~~K. VIIII. 34–36.~~

Zool.
o 103/1

L. VI. 10.

Einleitung
in die
Conchylienkenntniß
nach Linne´

von

Johann Samuel Schröter.

Erſter Diaconus an der Stadt- und Hauptpfarrkirche zu St. Petri und Pauli in Weimar, der Römiſch Kaiſerlichen Academie der Naturforſcher, der Churfürſtl. Sächſ. phyſicaliſch-öconomiſchen Bienengeſellſchaft in der Oberlauſitz, der Churfürſtl. Maynziſchen Academie nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurth, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin, Mitglied.

Erſter Band,
von den Schnecken.
Nebſt drey Kupfertafeln.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer.
1783.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Ihro

römiſch-kaiſerlichen apoſtoliſchen

Majeſtät

Joſeph dem Zweyten,

dem Mächtigen und Groſſen,

dem Gütigen und Weiſen,

dem Menſchenfreunde.

unterthänigſt zugeeignet

von dem Verfaſſer

Johann Samuel Schröter.

Vorrede.

Ich würde Sünde thun, wenn ich den ſchönen Töchtern des Meeres, den Conchylien, eine Lobrede halten, und ſie den Sammlern und Liebhabern der Natur weitläuftig empfehlen wollte; es iſt ihnen Lobrede und Empfehlung genug, daß ſie in unſern Tagen einer der vorzüglichſten Gegenſtände der Naturforſcher, und einer der würdigſten Vorwürfe für die Naturalienſammlungen ſind. Ich würde aber eben ſowohl Sünde thun, wenn ich den Liebhabern und den Sammlern der Conchylien das Conchylienſyſtem des Herrn Ritters Carl von Linné, welches einen Theil ſeines Naturſyſtems ausmacht, weit-

weitläuftig empfehlen wollte; es iſt ihm Empfehlung genug, daß es beynahe allgemein angenommen und genützt wird, und daß unter den ſo vielen ältern und neuen Conchylienſyſtemen noch kein einziges gefunden wird, welches das **Linnäiſche** hätte verdrängen können, oder würklich verdrängt hätte. Vorwürfe hat man demſelben genug gemacht, die zum Theil auch nicht ohne Grund ſind, man hat dem **Ritter** beſonders die äuſſerſte Dunkelheit in der Sprache, die öftern Unrichtigkeiten in den Citaten, deren Abbildungen ſeine ſchwere Sprache erläutern ſollten, und die ſo vielen einzelnen Conchylien vorgeworfen, die unter keine ſeiner angeführten Gattungen gebracht werden können; und doch hat es noch niemand gewagt, den ganzen Linne' über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Zwar hat der verſtorbene **Herr Profeſſor Müller zu Erlangen** in ſeinem **deutſchen Linnäiſchen Naturſyſtem** den erſten Theil des ſechſten Bandes gröſtentheils den Conchylien gewidmet, allein Kenner wiſſen es, wie unrichtig und unzuverläßig jene Beſchreibungen ſind. Auch in dem **neuen Schauplatz der Natur** und in der *Onomatologia hiſtoriae naturalis* ſind die Conchylien nicht übergangen worden; allein die Beſchreibungen ſind in beiden Werken zu kurz, zu unvollſtändig, und in ſehr vielen Fällen ebenfalls unrichtig, und wenn dies alles nicht wäre, ſo haben doch alle drey Werke nicht mehr, als was **Linne'** hat, an Ergänzungen und an Berichtigungen hat niemand gedacht; ſo wie auch die angeführten Schriftſteller entweder gar keine, oder wenigſtens gröſtentheils unzuverläßige Zeichnungen über die be-

beſchrie-

ſchriebenen Conchylien anführen. Ich habe es gewagt den ganzen Linne' vor mich zu nehmen, ihn zu erläutern, zu berichtigen und zu ergänzen. Ob ich nicht zu viel gewagt habe? Mich dünkt, wer ein ſolches Unternehmen wagt, der muß wenigſtens die vorzüglichſten conchyliologiſchen Werke, und ſo viel Conchylien beſitzen, daß er den **Linne'** mit Schriftſtellern vergleichen, und beide mit der Natur ſelbſt zuſammenhalten kann. Die Schriften, die ich beſitze, und bey dieſer Arbeit genützt habe, werde ich am Ende dieſer Vorrede bekannt machen, und wenn ich meinen Leſern noch ſage, daß unter mehr als 4000 Nummern von Conchylien, die ich beſitze, mir nicht die ächte **Wendeltreppe**, nicht der pohlniſche **Hammer**, nicht der **Winkelhaken**, nicht der **Oberadmiral** fehlt, daß ich das Glück habe mit den drey größten Conchyliologen unſrer Zeit, dem **Herrn Legationsrath Meuſchen in Haag**, dem **Herrn Paſtor Chemnitz in Kopenhagen**, und dem **Herrn Kunſtverwalter Spengler, auch in Kopenhagen**, in der engſten Freundſchaft zu ſtehen, und mit ihnen den vertrauteſten Briefwechſel zu unterhalten; daß ich endlich ſeit acht Jahren die Conchyliologie eifrigſt ſtudiere, und dabey meinen **Linne'**, und die Erläuterungen meiner genannten Freunde immer bey der Hand habe; ſo dächte ich, ich dürfte es wagen, den **Linne'** über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Beſonders habe ich ſeit mehrern Jahren an Abbildungen **von Conchylien**, die ich nach **Linne'** geordnet habe, geſammlet. Die großmüthige Freygebigkeit meines verklärten Freundes des **Herrn D. Martini zu Ber-**

 lin,

lin, der mir alle Kupfertafeln ſeines Naturlexikons; des Herrn Gebauers in Halle, der mir alle Kupfertafeln des Naturforſchers; des Herrn Raſpe in Nürnberg, der mir alle Kupfer aus Martini Conchylienkabinet, und aus dem Muſeo Gottwaldtiano; derer Herren Erben des ſel. Herrn Knorr, die mir die Kupfertafeln aus Knorr Vergnügen; und einiger andern großmüthiger Gönner und Freunde, die mir conchyliologiſche Abbildungen verehrten, haben mich in den Stand geſetzt vier ſtarke Foliobände zu ſammlen, in denen ich faſt alle Linnäiſche Gattungen, und eine groſſe Menge von Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, in richtigen Abbildungen vor mir ſehen kan. Ich habe eine jede einzelne Abbildung, die zum Theil ſchwarz, zum Theil aber auch illuminirt ſind, ſauber und behutſam ausgeſchnitten, und auf Folioblätter, mit Bezeichnung des richtigen Namens, fein aufgetragen, und ich kan jetzt ſchon, auf einigen tauſend Folioblättern, mehr als vier tauſend einzelne Abbildungen vorzeigen. Ich halte dieſe Kupferſammlung, wozu noch unzehlige Abbildungen aus andern Naturfächern kommen, deren ganze Summe ich bis auf 7 oder 8000 einzelne Copien rechnen darf, für den gröſten und ſelteaſten Schmuck meiner ganzen Bibliothek. Aber eben dieſe Sammlung war gleichſam die Grundlage zu meiner gegenwärtigen Arbeit.

Sie beſtehet, wie der Augenſchein lehret, aus Erläuterungen, Berichtigungen und Ergänzungen. Ich habe mit den Schnecken den Anfang gemacht,

macht, weil ich dazu die mehreſten Hülfsmittel bey der Hand hatte, bin aber dabey dem Linne' auf dem Fuße nachgefolgt. Ich habe, auſſer dem Linnäiſchen Gattungsnamen, noch die gewöhnlichſten deutſchen, franzöſiſchen und holländiſchen Namen, dann die Zeichnungen aus Schriftſtellern, die ich alle ſelbſt nachgeſchlagen habe, angeführt, und hier zugleich die vielen Unrichtigkeiten im Linnäiſchen Naturſyſtem bemerkt. Ich habe dann Linne' Beſchreibung mitgetheilet, überſetzt und erläutert, und hier habe ich in den mehreſten Fällen dieſe Erläuterungen nach Originalen meiner Conchylienſammlung gemacht; wo ich das nicht konnte, ſo habe ich es wenigſtens getreu angezeigt.

Nach meiner Einſicht, und mich dünkt, ſo müßte man ſagen, kan keine Conchylie einen Linnäiſchen Gattungsnamen haben; es ſey denn, daß des Linne' angegebene Gattungskennzeichen darauf genau paſſen. Es ſind hier nur wenige Fälle ausgenommen, wo ſich Linne', entweder aus Mangel guter Originale, oder aus menſchlicher Uebereilung geirrt hat; und auch dies habe ich an ſeinem Orte angezeigt. Man muß überhaupt, um den Linne' zu verſtehen, ſein *Muſeum Reginae Vlricae* beſtändig bey der Hand haben, weil er in dieſem Buche ſein Conchylienſyſtem fürtreflich erläutert hat. Iſt dieſe Behauptung über Conchylien, die Linne' haben ſoll, richtig, wie ſie es iſt, ſo konnte es nicht anders kommen, es muſten eine Menge von Gattungen und Abänderungen vorkommen, die im Linne' fehlen, zumal

da er in Schweden die Gelegenheit gar nicht hatte, oder haben konnte, die man in Dännemark oder in Holland findet, ſo viele und ſo vielerley Conchylien zu ſehen, als es nöthig war, wenn ſein Syſtem über die Conchylien vollſtändiger ausfallen ſollte, als es würklich ausgefallen iſt. Es iſt daher dem Linne' auch gar keine Schande, wenn man ſagt, ſehr viele Conchyliengattungen fehlen ihm gänzlich, zumal, da er dies an einem Orte ſeines Naturſyſtems ſelbſt eingeſtanden hat, daß er *Species numeroſiſſimas*, wie er ſich ausdrückt, übergangen habe; aber das iſt unrecht, daß man jede Conchylie in den Linne' hineindrängen will, ohne zu unterſuchen, ob auch ſeine angegebene Gattungskennzeichen darauf paſſen. Indeſſen ſollten in den Nachträgen nicht blos neue Gattungen, ſondern auch Abänderungen beſchrieben werden, daher wohl manches Beyſpiel vorkommen möchte, das entweder als Abänderung zu einer Linnäiſchen Gattung gehöret, oder doch nahe an dieſe oder jene Gattung angränzt; ich habe aber auch dieſes in den mehreſten Fällen angezeigt. Daß ich mich bey dieſen Nachträgen, die ich jedem Geſchlechte angehänget habe, blos an Zeichnungen habe halten müſſen, und daß ich mich an Originale, die in den Kabinetten liegen, aber durch Zeichnungen noch nicht bekannt ſind, nicht habe halten können, dies brauche ich, deucht mir, kaum zu bemerken. Gern hätte ich bey den Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen, die Conchylien nach Zeichnungen ſo nahe zuſammen gelegt, als ſie gehören, und es möglich wäre, wenn ich nur Originale damit hätte vergleichen können.

Wagte

Wagte es doch nicht einmal **Linne'**, wagten es doch nicht **Martini** und **Chemnitz**, dieſen oder jenen Abbildungen einen Ort unter bekannten Gattungen anzuweiſen. Wer zu einer angeführten Figur ein Original hat, der wird ihr leicht den Ort anweiſen können, der ihm gehört. Es iſt eine gar ſo mißliche Sache nach bloſſen Zeichnungen zu urtheilen. Ich habe für dieſe **Nachträge** oder für die **Ergänzungen** immer den **Martini** mit **Chemnitzens** Fortſetzung an die Spitze geſtellt, weil er unter allen Conchyliologen der vollſtändigſte iſt, und auf ihm habe ich die übrigen Schriftſteller folgen laſſen.

Unter jede Gattung des **Linne'** habe ich **Zeichnungen** geſetzt, welche eben dieſe Gattung abbilden. War die angeführte Abbildung ſchlecht, oder nur mittelmäßig gut, ſo habe ich dieſes bemerkt. Ich halte dieſes mühſame Geſchäfte für äuſſerſt nothwendig, weil es dann leicht wird, eine Conchylie zu kennen, wenn man Abbildungen nach Beſchreibungen, und Beſchreibungen nach Abbildungen betrachten und beurtheilen kan. Ich habe mich aber bey dieſen Citaten nicht auf die trügliche Anzeige der Schriftſteller verlaſſen, ſondern ich habe alles ſelbſt nachgeſchlagen, geſehen und verglichen. Daher habe ich nur diejenigen conchyliologiſchen Werke angeführt, die ich ſelbſt beſitze, und von welchen hernach die Liſte folgen wird. Adanſon Hiſtoire du Senegal, die ich ſo lange ängſtlich geſucht habe, habe ich nur ſpät aus der **Gogeliſchen** Auction **in Frankfurth am Mayn** erhalten, nachdem ich dafür **Materie und Band**, das iſt 6 Rthlr. 16 Gr. habe

bezah-

bezahlen müſſen. Er tritt erſt beym Geſchlecht Murex ein. Ich habe bey den Citaten dafür Sorge getragen, was doch ſo viele Schriftſteller vernachläßigen, daß keine Figur zweymal angeführt werde, weil keine zwey Namen zugleich haben, oder zwey Gattungen beſtimmen kan. Zu zweifelhaften oder zweydeutigen Beyſpielen habe ich daher ein Fragzeichen geſetzt. Ich habe mir daher, dieſen Endzweck zu erreichen, ein ſehr mühſames Regiſter über die ſämtlichen Figuren aller meiner Schriftſteller gemacht, und eine angezeigte Figur dort bemerkt, und gleichſam ausgethan. Daraus iſt das erſte Regiſter dieſes Bandes entſtanden, damit ich den Conchylienfreunden ein wahres Geſchenke zu machen glaube, weil ich ihnen hier richtige **Linnäiſche Geſchlechts- und Gattungsnamen** über die Figuren ertheile, die ſie ſogleich finden werden, wenn ſie bey dem angezeigten Geſchlecht die Gattung oder die Abänderungen nachſchlagen, die ich durch gröſſere oder kleinere Zahlen angezeigt habe. Nur wenige Figuren ſind mir entwiſcht, die ich nicht beſchrieben hätte, und nur einigemal habe ich eine und eben dieſelbe Figur zweymal angeführt, weil es mir gar zu zweifelhaft war, ob ſie da oder dorthin gehörte. In dieſem Regiſter wird man unter den Conchylienwerken, die ich beſitze, blos den **Martini** und das *Muſeum Gottwaldtianum* vermiſſen, weil da richtige Benennungen zu ſeinen Abbildungen geſetzt ſind, die man in andern Werken, z. B. **Liſter**, **Bonanni**, **Gualtieri**, **Klein**, gar nicht, in den übrigen aber unrichtig, und unzuverläßig mit **Linnäiſchen** Geſchlechts- oder Gattungsnamen bezeichnet findet. Freylich

lich liefre ich hier nur die Hälfte meiner Arbeit, ich kan aber auch nicht mehr liefern, als was dieſer Band beſchreibt. Beym künftigen Bande werde ich dieſe Arbeit fortſetzen, und der Nutzen derſelben, der, wie ich glaube, entſchieden iſt, wird die kleine Mühe, über ein Werk zwey Bände nachzuſchlagen, hinlänglich vergüten. Um der Vollſtändigkeit willen habe ich auch einige calcinirte Conchylien angeführt, worüber ich wohl zu meiner Entſchuldigung nichts zu ſagen habe.

Nun können auch meine Leſer den wahren Geſichtspunct finden, nach welchem ſie meine gegenwärtige Arbeit beurtheilen und anwenden können. Ich hatte dabey eigentlich einen dreyfachen Endzweck:

1) Den Linne' zu erläutern, und Leſer und Conchylienfreunde mit der ſchweren und oft zweydeutigen Sprache des Ritters bekannt zu machen.

2) Die richtigen Synonimien und Abbildungen über den Linne' ſelbſt, und beſonders über die bekannteſten und wichtigſten conchyliologiſchen Werke mitzutheilen; und

3) Conchylienſammlern, und beſonders ſolchen, welche zugleich die Conchyliologie ſtudieren, zu zeigen, wie weit wir nun in dieſem ſchönen und koſtbaren Naturfache ſind.

Wie ſehr wäre es nun zu wünſchen, daß ein jedes Fach der Natur in dem Linnäiſchen Naturſyſtem ſo bearbeitet werden möchte, wie ich hier die Conchylien bearbeitet habe, und wie der Herr Profeſſor Gmelin die Mineralogie, und der Herr Doctor Panzer die Botanik in dem bekannten Linnäiſchen Naturſyſtem, das Raſpe in Nürnberg verlegt, und endlich der Herr Profeſſor Leske die Seeigel bearbeitet haben. Dann eine neue Auflage des Linne', und hier dieſe Arbeiten, von denen ich rede, genützt; daraus würde ein Werk entſtehen, deſſen ausgebreiteten Nutzen ich nicht erläutern oder erweiſen darf.

Ich habe verſprochen die Schriftſteller anzuzeigen, derer ich mich bey dieſer Arbeit bedienet habe, und ich erfülle dieſes Verſprechen um ſo viel lieber, da dieſe Arbeit auch ſonſt für die Litteratur der Conchyliologie ihren entſchiedenen Nutzen hat. Es ſind nur diejenigen Werke, welche mit Abbildungen verſehen ſind.

1) *Caroli a Linne* Syſtema naturae per regna tria naturae, ſecundum Claſſes, Ordines, Species, cum Characteribus, Differentiis, Synonymis, Locis. Tomus I. Editio duodecima reformata. Holmiae. Impenſis Direct. Laurentii Salvii 1766. 1327 Seiten in groß Octav.

2) *Caroli Linnaei*, Equitis de Stella polari, Archiatri Regii Med. et Botan. Profeſſ. Vpſal. Acad. Vpſal. Holmenſ. Petropol. Berol. Imper. Lond. Monſpel. Toloſ. Florent. Soc. Syſtema Naturae, per regna tria naturae, ſecundum Claſſes, Ordines, Genera, Spe-

Species, cum Characteribus, Differentiis, Synonymis, Locis. Tomus I. praefatus eſt *Joannes Joachimus Langius.* Math. Prof. Publ. Ord. Halenſ. Acad. Imper. et Boruſſ. Colleg. Ad editionem decimam reformatam Holmienſem. Halae Magdeburgicae. Typis et ſumptibus Jo. Jac. Curt. 1760. 823 Seiten in groß Octav.

3) Muſeum S.ae R.ae M.tis Ludovicae Vlricae Reginae Suecorum, Cothorum, Vandalorumque etc. etc. etc. in quo Animalia rariora, exotica, imprimis Inſecta et Conchilia deſcribuntur et determinantur, Prodromi inſtar editum a *Carolo v. Linne.* Equite aurato. Holmiae. Literis et impenſis Direct. Laur. Salvii 1764. 720 Seiten in groß Octav.

4) Herrn **Carls von Linne'**, Ritters des Königl. Ordens vom Nordſterne u. ſ. w. Reiſen durch Weſtgothland, welche auf Befehl der hochlöblichen Stände des Königreichs Schweden im Jahr 1746 angeſtellt worden. Aus dem Schwediſchen überſetzt. Mit Kupfern. Halle, Druck und Verlag Johann Jacob Curts, 1765. 318 Seiten in groß Octav, und 7 Tafeln Kupfer.

5) *Martini Liſter*, M. D. Hiſtoriae ſive Synopſis methodicae Conchyliorum, et Tabularum anatomicarum, editio altera. Recenſuit et Indicibus auxit *Guilielmus Huddesford*, S. T. B. Coll. SS. Trinitatis Socius et Muſei Ashmoleani cuſtos. Oxonii, e Typographeo Clarendoniano 1770. 1059 Kupfertafeln, und 22 anatomiſche Tafeln in Folio.

6) *Martini Liſter* e Societate regia Londini Hiſtoriae animalium Angliae tres tractatus. Vnus de Araneis. Alter de Cochleis tum Terreſtribus, tum Fluviatilibus. Tertius de Cochleis marinis. Quibus

bus adjectus eſt Quartus de Lapidibus ejusdem Inſulae ad Cochlearum quandam imaginem figuratis. Memoriae et Rationi. Londini, apud Joh. Martyn, Regiae Societatis Typographum, ad inſigne Campanae in Coemeterio D. Pauli, 1678. 250 Seiten und 9 Kupfertafeln in Quart.

7) *Martini Liſter* Exercitatio Anatomica. In qua de Cochleis Maxime Terreſtribus et Limacibus agitur. Omnium Diſſectiones tabulis aeneis, ad ipſas res affabrè inciſis, illuſtrantur. — Londini, ſumptibus Sam. Smith et Benj. Walford, Societatis Regiae Typographorum ad Inſignia Principis in Coemeterio D. Pauli 1694. 208 Seiten in groß Octav, und 7 Kupfertafeln.

8) *Martini Liſter* Exercitatio anatomica altera, in qua maxime agitur de Buccinis Fluviatilibus et Marinis. — His accedit Exercitatio medicinalis de Variolis. Londini. Proſtant apud Sam. Smith et Benj. Walford, ad inſignia Principis in Coemeterio D. Pauli 1695. 267 Seiten in groß Octav, ohne den Tractat de Variolis von 128 Seiten und 6 Kupfertafeln.

9) Recreatio mentis et oculi in obſervatione Animalium Teſtaceorum. Curioſis Naturae Inſpectoribus Italico ſermone primum propoſita a *P. Philippo Bonanno*, Societatis Jeſu. Nunc denuo ab eodem Latine oblata, centum additis Teſtaceorum Iconibus, circa quae varia Problemata proponuntur. Romae, ex typographia Vareſii 1684. 412 Seiten, und 140 Kupfert. in groß Quart.

10) Muſeum Kircherianum ſive Muſeum a P. Athanaſio Kirchero in Collegio Romano Societatis Jeſu jam pridem incoeptum, nuper reſtitutum, auctum, deſcriptum et Iconibus illuſtratum, excellentiſſimo domino

domino Franciſco Mariae Ruspolo antiquae urbis Agyllinae principi oblatum a *P. Philippo Bonanni*, Societatis Jeſu. Romae 1709. Typis Georgii Plachi Caelaturam profitentis et Characterum fuſoriam prope S. Marcum. Superiorum permiſſu. 522 Seiten, 176 Kupfert. in Folio.

11) D'Amboinſche Rariteitkamer, behelzende eene Beſchryvinge van allerhande zoo weeke als harde Schaalviſſchen, te weete raare, Krabben, Kreeften, en diergelyke zeedieren, als mede allerhande Hoorntjes en Schulpen, die men in d'Amboinſche zee vindt: Daar benevens zommige Mineraalen Geſteenten, en ſoorten van Aarde, die in d'Amboinſche, en zommige omleggende Eilanden gevondon worden. Verdeelt in drie Boeken, en met nodige Printverbeeldingen, alle naar 't leven getekent, voorzien beſchreven door *Georgius Everhardus Rumphius*, van Hanauw, Koopman en Raad in Amboina, mitsgaders Lid van het Kyzerlyke kweekſchool der onderzoekers van de Natuurkunde in 't Duitſche Roomſche Ryk opgerecht onder den naam van Plinius Indicus. T'Amſterdam, by Jan Roman de Jonge, Boekverkoper 1741. 340 Seiten und 60 Kupfert. in groß Folio.

12) **Georg Eberhard Rumphs**, (welcher ehemals Medicinae Doctor, älteſter Kaufmann und Rathsherr zu Amboina, ingleichen ein Ehren-Mitglied der Kaiſerlichen Academie der Naturforſcher unter dem Beynamen Plinius Indicus geweſen,) Amboiniſche Raritätenkammer, oder Abhandlung von den ſteinſchalichten Thieren, welche man Schnecken und Muſcheln nennet, aus dem Holländiſchen überſetzt von **Philipp Ludwig Statius Müller**, öffentlichen ordentlichen Lehrer der Weltweisheit zu Erlangen, und mit Zuſätzen

aus den beſten Schriftſtellern der Conchyliologie vermehret von Johann Hieronymus Chemnitz, Königl. Däniſchen Geſandſchaftsprediger in Wien und Mitglied der Kaiſerl. Academie der Naturforſcher. Auf Koſten der Kraußiſchen Buchhandlung in Wien, 1766. Chemnitzens Zuſätze 128 Seiten, Müllers Text 200 Seiten, 33 Kupfert. in Folio.

13) Franz Valentyns, ehemaligen Predigers auf den oſtindiſchen Inſeln Amboina, Banda ꝛc. Abhandlung von Schnecken, Muſcheln und Seegewächſen, welche um Amboina und den umliegenden Inſeln gefunden werden. Als ein Anhang zu Georg Eberhard Rumphs amboiniſchen Raritätenkammer. Aus dem Holländiſchen überſetzt von Philipp Ludwig Statius Müller, Profeſſor der Naturgeſchichte zu Erlang und Mitglied der Röm. Kaiſerl. Academie der Naturforſcher. Mit 18 Kupfertafeln. Auf Koſten der Kraußiſchen Buchhandlung in Wien 1773. 148 Seiten in Folio.

14) Index teſtarum conchyliorum quae adſervantur in Muſeo *Nicolai Gualtieri*, Philoſophi et Medici collegiati Florentini, Regiae botanices florentinae Academiae ſocii in Piſano athenaeo medicinae Profeſſoris emeriti, et methodice diſtributae exhibentur. Tabulis CX. Florentinae Anno 1742. Ex typographia Cajetani Albizzini. Praeſidum permiſſu. 110 Kupfertafeln, auf einer Seite Beſchreibung.

15) Des Herrn Dezallier von Argenville, Cammerraths und Mitglieds der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London und Montpellier, Conchyliologie oder Abhandlung von den Schnecken, Muſcheln und andern Schalthieren, welche in der See, in ſüſſen Waſſern und auf dem Lande

gefun-

gefunden werden, nebſt der Zoomorphoſe oder Abbildung und Beſchreibung der Thiere, welche die Gehäuſſe bewohnen. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit Anmerkungen vermehrt. Mit ein und vierzig Kupfertafeln. Auf Koſten der Kraußiſchen Buchhandlung in Wien 1772. Die Conchyliologie 302 Seiten, die Zoomorphoſe 82 Seiten, und beide 41 Kupfert.

16) *Jacobi Theodori Klein*, Tentamen methodi oſtracologicae, ſive diſpoſitio naturalis Cochlidum et Concharum, in ſuas Claſſes, Genera et Species, Iconibus ſingulorum Generum aeri inciſis illuſtrata. Accedit Lucubratiuncula deformatione, cremento et coloribus teſtarum quae ſunt Cochlidum et Concharum. Tum Commentariolum in locum Plinii Hiſt. Nat. Lib. IX. Cap. XXXIII. de Concharum differentiis. Denique Sciagraphia Methodi ad Genus Serpentum ordinate digerendum. Lugduni Batavorum, apud Georg. Jac. Wishoff, Conr. Fil. 1753. 177 Seiten, 12 Kupfert. in gr. Quart.

17) *Jac. Theod. Klein*, Imperial. Academ. Scient. Petropol. Regiae Societat. Londinenſ. et Acad. Bonon. Membri, Deſcriptiones Tubulorum marinorum in quorum cenſum relati, Lapides caudae cancri Gesneri, et his ſimiles Belemnitae eorumque Alveoli, ſecundum diſpoſitionem Muſei Kleiniani, addita eſt diſſertatio epiſtolaris de Pilis marinis. Cum decem Tabulis aeneis. Gedani et Lipſiae, in officina libraria Gleditſciana 1773. 40 Seiten in gr. Quart, 10 Kupfert.

18) Friedrich Chriſtian Leſſers, der Kirche St. Jacobi und Martini zu Nordhauſen Paſtoris, des lutheriſchen Miniſterii Senioris, und der Kaiſerl. Acad. Nat. Curioſ. Mitgliedes, Teſtaceotheologia, oder gründlicher Beweis des Daſeyns und der voll-

kommſren Eigenſchaften eines göttlichen Weſens, aus natürlicher und geiſtlicher Betrachtung der Schnecken und Muſcheln, zur gebührenden Verherrlichung des groſſen Gottes, und Beförderung des ihm ſchuldigen Dienſtes ausgefertiget. Mit Kupfern. Leipzig 1744. Verlegts Michael Blochberger. 984 Seiten, 22 Kupfert. in Octav.

19) Locupletiſſimi rerum naturalium Theſauri accurata deſcriptio et iconibus artificioſiſſimis expreſſio per univerſam phyſices hiſtoriam, opus cui, in hoc rerum genere nullum par exſtitit. Ex toto terrarum orbe collegit, digeſſit, deſcripſit, et depingendum curavit, *Albertus Seba*, Etzela Ooſtfriſius, Academiae Caeſareae Leopoldino Carolinae Naturae Curioſorum Collega Xenocrates dictus; Societatis Regiae Anglicanae, et Inſtituti Bononienſis, Sodalis Tomus III. Amſtelaedami, apud Janſonio-Waesbergios 1758. 212 Seiten in groß Folio, 116 Kupfertafeln.

20) Deliciae naturae ſelectae, oder auserleſenes Naturalienkabinet, welches aus den drey Reichen der Natur zeiget, was von Liebhabern aufbehalten und geſammlet zu werden verdienet. Ehemals herausgegeben von Georg Wolfgang Knorr, berühmten Kupferſtecher in Nürnberg, fortgeſetzt von deſſen Erben, beſchrieben von Philipp Ludwig Statius Müller, ehemaligen öffentlichen ordentlichen Lehrer auf der Friedrichsuniverſität zu Erlangen, von neuem überſehen, verbeſſert, und mit einer Vorrede begleitet von Johann Ernſt Immanuel Walch, Herzoglich Sachſen-Weimariſchen und Eiſenachiſchen Hofrath, wie auch der Beredſamkeit und Dichtkunſt ordentlichen öffentlichen Lehrer auf der Univerſität zu Jena. Nürnberg in Verlag der Knorriſchen Erben.

1778

1778 erſter Theil, 180 Seiten, 38 Kupfertafeln. Zweyter Theil 1778. 112 Seiten, 53 Tafeln in groß Folio. Mit illuminirten Kupfern.

21) Vergnügen der Augen und des Gemüths, in Vorſtellung einer allgemeinen Sammlung von Schnecken und Muſcheln, welche im Meer gefunden werden. Erſter Theil. Herausgegeben von **Georg Wolfgang Knorr** in Nürnberg 1757. 39 Seiten. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Herausgegeben von **Georg Wolfgang Knorrs** ſel. **Erben** in Nürnberg 1776. 127 Seiten, 30 Kupfert. Zweyter Theil 1764. 56 Seiten, 30 Kupfert. Dritter Theil 1768. 52 Seiten, 30 Kupfert. Vierter Theil 1769. 48 Seiten, 30 Kupfert. Fünfter Theil 1771. 46 Seiten, 30 Kupfert. Sechſter Theil 1772. 76 Seiten, 40 Kupfert. in groß Quart. Mit illuminirten Kupfern.

22) Muſeum Teſſinianum opera illuſtriſſimi Comitis Dom. Car. Guſt. Teſſin Regis Regnique Suiogothici Senatoris, Regiae cancellariae Praeſidis, ad Aulam Regiam Summi Mareſchalli, Educationi R. Celſ. Princip. Hered. Guſtavi Praefecti, Academiae Aboenſis Cancellarii, Ordinis S. R. M. Seraphinorum equitis Aurati et Commendatoris, nec non omnium S. R. M. Sueciae ordinum Cancellarii, Equitisque Aurati de Aquila Nigra, collectum. Hans Excellence, Riks - Rädets etc. Herr Gr. Carl Guſt. Teſſins Naturalie - Samling. (Vom **Herrn Linne'.**) Holmiae, apud Laurentium Salvium 1753. 123 Seiten, 12 Kupfert. in groß Folio.

23) Sammlung von Muſcheln, Schnecken und andern Schalthieren, welche auf allerhöchſten Befehl Seiner Königl. Majeſtät von Dännemark und Norwegen mit möglichſter Sorgfalt nach der Na-

tur gezeichnet, in Kupfer geſtochen, und mit ihren natürlichen Farben erleuchtet worden von **Franciſcus Michael Regenfuß**, Königl. Däniſchen Kupferſtecher. Kopenhagen. Recüeil de Coquillages, de Limaçons et de Cruſtacés, peints d'aprés nature par ordre trés haut de Sa Majeſté, Le Roi de Danemarc et de Norvegue gravés en taille douce et illuminés de couleurs naturelles par *François Michel Reguenſous*, Graveur de S. M. R. Danoiſe. Copenhague, 53 Seiten, ohne die Einleitungen. (Erſter verworfner Text, mit 2 in Kupfer geſtochenen Titelblättern.) Auserleſene Schnecken, Muſcheln, und andre Schalthiere auf allerhöchſten Befehl ſeiner Königl. Majeſtät nach den Originalen gemahlt, in Kupfer geſtochen, und mit natürlichen Farben erleuchtet von **Franz Michael Regenfuß**, Königl. Kupferſtecher, 1758. Coix de Coquillages et de Cruſtacés peints d'après nature gravés en taille douce et illumines de leurs grauaïes couleurs par *François Michel Regenfuſs*, graveur du Roi. Publié par ordre du roi. A Copenhague, 1758. 87 Seiten, ohne die Einleitungen, 12 illuminirte Kupfert. in Royal Folio.

24) *Ignatii a Born*, Equ. Academiae Im. Naturae Curioſorum, Petropolit. Londinenſ. Holmenſ. Göttingenſ. Vpſalienſis. Londin gothorum, Senenſ. Monacenſis, Burghaus. Patavinae nec non Phyſicorum Berolinenſium Sodalis. Index rerum naturalium Muſei Caeſarei Vindebonenſis. Pars I.ma. Teſtacea. Verzeichniß der natürlichen Seltenheiten des k. k. Naturaliencabinets zu Wien. Erſter Theil, Schalthiere. Vindebonae, ex officina Krauſiana 1778. 458 Seiten und eine ausgemahlte Kupfertafel in groß Octav.

25) Teſtacea Muſei Caeſarei Vindebonenſis, quae Juſſu Mariae Thereſiae Auguſtae diſpoſuit et deſcripſit *Ignatius a Born*, Equ. S. Caeſ. Reg. Apoſt. Majeſt. in re monetaria et metallica a Conſiliis aulicis, Academ. Scient. Imp. Nat. Curioſ. Petropolit. Londinenſ. Holmenſ. Göttingenſ. Toloſan. Vpſalienſ. Sienenſ. Monacenſis etc. Sodalis. Vindebonae, Sumptibus Joannis Pauli Kraus 1780. 442 Seiten, 18 illuminirte Kupfert. in groß Folio.

26) Neues ſyſtematiſches Conchylienkabinet, geordnet und beſchrieben von Friedrich Heinrich Wilhelm Martini, der Arzneygelahrtheit Doctor und approbirter Practikus in Berlin; Mitglied der römiſch-kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften u. ſ. f. und unter deſſen Aufſicht nach der Natur gezeichnet, und mit lebendigen Farben erleuchtet durch Andreas Friedrich Hoppe, Berliniſchen akademiſchen Naturalienmahler. Erſter Band. Mit Approbation, und unter der Protection der Königl. Preuß. Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raſpe 1769. 408 Seiten. Zweyter Band 1773. 362 Seiten. Dritter Band 1777. 434 Seiten. Neues ſyſtematiſches Conchylienkabinet, fortgeſetzt durch Johann Hieronymus Chemnitz, Paſtor bey der deutſchen Guarniſonsgemeinde zu Kopenhagen, Mitglied der Kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, der Nordiſchen Societät der Wiſſenſchaften, der gelehrten Geſellſchaft zu Danzig, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde zu Berlin. Vierter Band 1780. 344 Seiten. Fünfter Band 1781. 324 Seiten, und alle fünf Bände 193 illuminirte Kupfertafeln. Sechſter Band mit 36 nach der Natur gemahlten und durch lebendige Farben erleuchtete Kupfertafeln, 1782. in groß Quart.

27) **Friedrich Heinrich Wilhelm Martini** — allgemeine Geſchichte der Natur, in alphabetiſcher Ordnung. Erſter Theil. Mit Königl. Preuß. und Churfürſtl. Sächſiſchen Privilegien. Berlin und Stettin, bey Joachim Pauli 1774. 764 Seiten. Zweyter Theil 1775. 690 Seiten. Dritter Theil 1777. 706 Seiten. Vierter Theil 1778. 702 Seiten in groß Octav, und 162 Kupfertafeln. (Wird fortgeſetzt.)

28) Des Ritters **Carl von Linne'**, Königl. Schwediſchen Leibarztes, vollſtändiges Naturſyſtem nach der zwölften lateiniſchen Ausgabe, und nach Anleitung des Holländiſchen Houttuyniſchen Werks mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertiget von Philipp Statius Müller. — Sechſter Theil. Von den Würmern. Erſter Band. Nebſt 19 Kupfertafeln. Mit Churfürſtl. Sächſiſcher Freyheit. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raſpe 1775. 638 Seiten in groß Octav, 19 Kupfertafeln.

29) Muſei Gottwaldtiani, Teſtaceorum, Stellarum marinarum et Coralliorum, quae ſuperſunt tabulae, die Conchylien, Seeſterne und Meergewächſe der ehemaligen Gottwaldtiſchen Naturalienſammlung nach den vorhandenen 49 Kupfertafeln, mit einer kurzen Beſchreibung begleitet von **Johann Samuel Schröter.** Nürnberg, auf Koſten der Raſpiſchen Buchhandlung 1782. 64 Seiten und 49 Kupfertafeln.

30) Gottorfiſche Kunſtkammer, worinnen allerhand ungemeine Sachen, ſo theils die Natur, theils künſtliche Hände hervorgebracht und bereitet. Vor dieſem aus allen vier Theilen der Welt zuſammen getragen, und vor einigen Jahren beſchrieben, auch mit behörigen Kupfern gezieret durch *Adam Olearium*, weil. Bibliothecarium und Antiquarium auf

der

der Fürſtl. Reſidenz Gottorf. Welchem zu Ende angefüget iſt, des itzt gedachten ſel. Herrn Olearii Holſteiniſche Chronica. Anjetzo aber überſehen, und zum andern mal gedruckt. Auf Gottfried Schultzens Koſten 1674 in deſſen Buchhandlung zu Schleßwig ſolche zu finden iſt. 80 Seiten in Quart, 36 Kupfert.

31) Gazophylacium rerum naturalium e regno Vegetabili, Animali, et Minerali depromptarum, nunquam hactenus in lucem editarum, fidelis cum figuris aeneis ad viuum inciſis repraeſentatio, opera *Michaelis Ruperti Besleri*, Medici et Reipublicae Norib. Phyſici ordinarii et officinarum pharmaceuticarum p. t. Viſitatoris ſenioris. Anno 1733. Gazophylacium rerum naturalium e Regno Vegetabili, Animali et Minerali depromtarum, cum figuris aeneis ad vivum inciſis; oder merkwürdige Naturalienkammer, welche beſondere Stücke, ſowohl aus dem Gewächs- als Thier- und Mineralienreiche unter ſchönen lebhaften Kupferſtichen, vor Augen legt. Mit lateiniſcher und deutſcher Erklärung und Regiſter verſehen. Leipzig, in der Zedleriſchen Buchhandlung 1733. 35 Tafeln Kupfer mit kurzen Beſchreibungen im größten Folio.

32) Rariora Muſei Besleriani quae olim Baſilius et Michael Rupertus Besleri collegerunt, aeneisque Tabulis ad vivum inciſa evulgarunt: nunc commentariolo illuſtrata, a *Johanne Henrico Lochnero*, vt virtuti του μακαριτου exſtaret monumentum, denuo luci publicae commiſit et laudationem ejus funebrem adjecit maeſtiſſimus Parens *Michael Friedericus Lochnerus*, Archiater Caeſ. Acad. Leopold. Carol. Nat. Cur. Ephem. Director. Anno O. R. 1716. 112 Seiten, 40 Tafeln Kupfer, in Folio.

33) Des Ritters **Carl von Linne'** Lehrbuch über das Naturſyſtem, ſo weit es das Thierreich angehet, in einem vollſtändigen Auszuge der Mülleriſchen Ausgabe. Erſter Band, mit 20 Kupfertafeln. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raſpe 1781. 688 Seiten 20 Kupfert. Zweyter Band 1782. 636 Seiten. Beide Bände 42 Kupfert. in groß Octav.

34) Des **Herrn Kunſtverwalter Spengler** drey Kupfertafeln ſchätzbarer, und zum Theil ſeltener Conchylien. In groß Folio.

35) Der **Naturforſcher.** Erſtes Stück. Halle, bey Joh. Jac. Gebauer 1774. 294 Seiten, 4 Kupfert.
Zweytes Stück 1774. 246 Seiten, 6 Kupfert.
Drittes Stück 1774. 290 Seiten, 5 Kupfert.
Viertes Stück 1774. 274 Seiten, 4 Kupfert.
Fünftes Stück 1775. 256 Seiten, 3 Kupfert.
Sechſtes Stück 1775. 275 Seiten, 8 Kupfert.
Siebentes Stück 1775. 277 Seiten, 7 Kupfert.
Achtes Stück 1776. 296 Seiten, 6 Kupfert.
Neuntes Stück 1776. 318 Seiten, 7 Kupfert.
Zehntes Stück 1777. 208 Seiten, 2 Kupfert.
Eilftes Stück 1777. 204 Seiten, 4 Kupfert.
Zwölftes Stück 1778. 244 Seiten, 5 Kupfert.
Dreyzehentes Stück 1779. 236 Seiten, 5 Kupfert.
Vierzehentes Stück 1780. 220 Seiten, 6 Kupfert.
Funfzehentes Stück 1781. 256 Seiten, 5 Kupfert.
Sechzehentes Stück 1781. 212 Seiten, 4 Kupfert.
Siebzehentes Stück 1782. 250 Seiten, 5 Kupfert.
Achtzehentes Stück 1782. 268 Seiten, 5 Kupfert.
In groß Octav. Die Kupfertafeln gröſtentheils illuminirt. (Wird fortgeſetzt.)

36) Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft naturforſchender Freunde. Erſter Band. Mit Kupfern. Berlin, bey Joachim Pauli 1775. 476

Sei-

Seiten, 9 Tafeln Kupfer. Zweyter Band 1776. 605 Seiten, 12 Kupfert. Dritter Band 1777. 587 Seiten, 11 Kupfert. Vierter Band 1779. 652 Seiten in groß Octav, 21 Kupfert.

37) Schriften der Berliniſchen Geſellſchaft naturforſchender Freunde. Erſter Band, mit Kupfern. Berlin 1780. Im Verlage der Buchhandlung der Realſchule, 415 Seiten in groß Octav, 10 Kupfert. Zweyter Band 1781. 419 Seiten, 10 Kupfert. Dritter Band 1782. 504 Seiten, 8 Kupfert.

38) Fundamenta Teſtaceologiae. Conſ. Exper. Fac. Med. Vpſal. Praeſide Viro illuſtri, Generoſiſſimo, D. Doct. *Carolo a Linné*, S. R. M.tis Archiatro, Eq. Aur. de Stella por. Med. et Bot. Prof. R. O. Acad. Par. Petrop. Lond. Reliq. Membro, in Auditor. Carol. Maj. die 29. Junii 1771. proponet Auctor *Adolphus Murray*, Stockholmienſis. Prof. vic. ad Theat. Anat. Stockholm. Vpſaliae, ex officina Edmanniana. 43 Seiten in Quart, 2 Kupfertafeln.

39) Zoophylacium Gronovianum, exhibens Animalia quadrupeda, amphibia, piſces, inſecta, vermes, molluſca, teſtacea, et zoophyta, quae in Muſeo ſuo adſervavit, examini ſubjecit, ſyſtematice diſpoſuit, atque deſcripſit, *Laur. Theod. Gronovius*, J. V. D. civitatis Lugduno Batavae Senator, Societatis phyſico medicae Regiae Londinenſis, Baſilaeenſis atque Hollandicae Socius. Additis rariſſimorum objectorum iconismis. Lugduni Batavorum, apud Theodorum Haak et Socium, et Samuelem et Johannem Luchtmans 1781. 380 Seiten, 20 Kupfert. in Folio.

40) *Hen-*

40) *Henrici Johannis Bytemeiſter*, Bibliothecae appendix, ſive Catalogus apparatus Curioſorum artificialium et naturalium ſubjunctis experimentis a poſſeſſore editus, in uſum praelectionum academicarum experimentalium mathematico-phyſico-curioſarum. Editio altera auctior. Accedunt tabulae figurarum aenearum XXVIII. In Academia Julia A. R. S. 1735. Sumptibus auctoris. 58 Seiten, 28 Kupfertafeln in groß Quart.

41) Hiſtoire naturelle du Senegal. Coquillages. Avec la Relation abrégée d'un Voyage fait en ce pays. pendant les années 1749, 50, 51, 52 et 53. par *M. Adanſon*, Correſpondant de l'Academie Royale des Sciences. Ouvrage orné de Figures. a Paris, chez Claude-Jean-Baptiſte Bauche, Quai des Auguſtins, a l'image Sainte Genevieve, et à Saint Jean dans le Deſert. 1757. Avec Approbation et Privilége du Roi. Die Reiſe 190 Seiten, die Beſchreibung der Conchylien 275 Seiten in gr. Quart und 19 Kupfertafeln.

42) Der Drontheimiſchen Geſellſchaft Schriften, aus den Däniſchen überſetzt. Erſter Theil, mit Kupfern. Kopenhagen, bey Friedrich Chriſtian Pelt 1765. 253 Seiten in groß Octav, 6 Kupfert. und eine Charte. Zweyter Theil 1765. 392 Seiten, 14 Kupfert. Dritter Theil 1767. 414 Seiten, 10 Kupfert. Vierter Theil 1770. 403 Seiten, 15 Kupfert.

43) *Jobi Baſteri*, Med. Doct. Acad. Caeſ. Societ. Reg. Lond. et Holland. Socii opuſcula ſubſeciva, obſervationes miſcellaneas de Animalculis et Plantis quibusdam marinis, eorumque ovariis et ſeminibus continentia. Liber primus. Harlemi, apud Joannem Boſch 1759. Liber ſecundus 1760. 96 Seiten in Quart, 10 Kupfert. (Das dritte Buch fehlet mir.)

44) Ver-

44) Verſuch einer ſyſtematiſchen Abhandlung über die Erdconchylien, ſonderlich derer, welche um Thangelſtedt gefunden werden. Nebſt einer Nachleſe über die Erdſchnecken überhaupt von Johann Samuel Schröter. Mit Kupfern. Berlin, bey Johann Georg Boße, Buchdrucker in der Wilhelmsſtraſſe 1771. 240 Seiten, 2 Kupfertafeln in groß Octav.

45) Die Geſchichte der Flußconchylien, mit vorzüglicher Rückſicht auf diejenigen, welche in den Thüringiſchen Waſſern leben, von Johann Samuel Schröter. Mit eilf Kupfertafeln. (die man illuminirt und ſchwarz haben kan.) Halle, bey Johann Jacob Gebauer 1779. 434 Seiten in groß Quart. 11 Kupfert.

46) Ueber den innern Bau der See-, und einiger ausländiſchen Erd- und Flußſchnecken. Ein Verſuch von Johann Samuel Schröter. Mit fünf Kupfertafeln. (die man illuminirt und ſchwarz haben kan.) Frankfurt am Mayn, bey Varrentrapp Sohn und Wenner 1783. 164 Seiten in groß Quart, 5 Kupfert.

Auſſer dieſen Werken habe ich noch viele andre genützt, die mehr oder weniger an die Conchylien gedacht haben, unter welchen folgende, die ich nur kurz anzeige, die vorzüglichſten ſind.

47) Das groſſe Knorriſche Petrefactenwerk, mit dem Walchiſchen Commentar, in 4 Bänden in groß Folio, in Rückſicht auf calcinirte Conchylien.

48) Schröter vollſtändige Einleitung, in vier Bänden in groß Quart, in Rückſicht auf calcinirte Schnecken.

49) Schrö-

49) Schröter Journal für die Liebhaber des Steinreichs und der Conchyliologie. In ſechs Bänden in Octav.

50) Schröter für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeſchichte. In zwey Bänden in Octav.

51) Das Berliniſche Magazin, in vier Bänden in Octav, worinne beſonders eine Abhandlung des Herrn D. **Martini** über die Erd- und Flußconchylien merkwürdig iſt.

52) Die Berliniſchen Sammlungen, in zehn Bänden, in Octav.

53) Die Berliniſchen Mannichfaltigkeiten, in 14 Bänden, in groß Octav.

54) Die Acta Helvetica, in acht Bänden, in Quart.

55) Röſels Inſectenbeluſtigungen, in vier Bänden, in Quart.

56) Die Kupfertafeln zu Herrn **Spengler** Catalogue raiſonné über ſein Kabinet, daran er jetzt arbeitet.

57) Einige Kupfertafeln aus den neuen Schriften der Königl. Däniſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Kopenhagen, u. d. gl.

Unter allen dieſen Schriften habe ich Num. 3. 10 und 23. von hieſiger herzoglichen Bibliothek entlehnet, die übrigen, und noch eine Menge andrer, in welchen aber keine Zeichnungen von Conchylien vorhanden ſind, beſitze ich ſelbſt.

Da es eine **Einleitung** ſeyn ſoll, ſo habe ich alle Weitläuftigkeit vermieden, doch mich alſo einzurichten geſucht, daß ich der Deutlichkeit nichts vergeben

ben habe. Ein einziges mal bin ich durch ein Beyſpiel meiner Sammlung hintergangen worden, das einige Beſchädigungen erlitten hatte, und wovon ich ein gutes Exemplar von meinem Spengler erhielt, da die Beſchreibung ſchon abgedruckt war. Es iſt die braune Volute mit weiſſen Queerbinden S. 302. Num. 228. tab. 1. fig. 15. Ich habe vergeſſen anzumerken, daß auf einer jeden Windung eine Reyhe ſtumpfer Knoten liegen, und daß ſie in ihrem gut erhaltenen Zuſtande auf caſtanienbraunem Grunde eine einzige ſchmale weiſſe Binde in der Gegend der Naſe habe. Dies alles zeigt ſich an der richtigen Abbildung, die ich tab. 1. fig. 15 mitgetheilt habe. Man findet von dieſer Volute indeſſen nur ſelten Beyſpiele, wo nicht wenigſtens die Knoten etwas abgerieben ſeyn, und nun weiß erſcheinen ſollten. So fein und in der That faſt unmerklich die äuſſern Queerſtreiffen ſind, ſo ſichtbar und ſtark ſind ſie von innen, in der ſchneeweiſſen Mundöfnung; und alle Umſtände lehren, daß unſre Volute von derjenigen, die wir unter Murex Num. 30. der Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen, gänzlich und zwar dadurch unterſchieden ſey:

1) Daß ihr weiſſes Band kein erhöheter Wulſt, ſondern ein bloſſes Band iſt.

2) Daß ihre Spindel nicht zart gefalten iſt, ſondern drey ſtarke Falten hat.

3) Daß ihr Schlund mit ſtarken erhabenen Streiffen verſehen iſt.

Mei-

Meinem erſten Entwurfe nach ſollte dieſer erſte Band ſich mit der Beſchreibung des Linnäiſchen Geſchlechtes Turbo endigen, daher auch auf der dritten meiner Kupfertafeln verſchiedene hieher gehörige Gattungen, nemlich: Tab. III. fig. 17. Turbo cochlus, fig. 18. Turbo margaritaceus, fig. 19. Turbo diſtortus, fig. 20. Turbo ſcalaris, fig. 21. Turbo imbricatus, fig. 22. Turbo bidens abgebildet ſind; da aber dieſer Band die feſtgeſetzte Bogenzahl weit würde überſchritten haben, ſo bleibt dieſes Geſchlecht für den zweyten Band beſtimmt. Eben dieſer zweyte Band wird die übrigen Schneckengeſchlechte, und die ſämtlichen Muſcheln beſchreiben.

Weimar,
in der Oſtermeſſe 1783.

Johann Samuel Schröter.

Einleitung
in
die Conchylienkenntniß
nach Linne'.

Erſter Band.
Von den Schnecken.

Erſtes Geſchlecht.

ARGONAUTA.

Linn. Gen. 317. p. 1161.

Dünnſchalige, oder zarte, oder feine Schiffsboote, Pappiernautiluſſe, lat. *Carina Nautili Rumph. Cymbium Gualt. Argonauta Linn.* franz. *Nautile de papier ou papyracé.* holländ. *Fyne Schippertjes, Zeilers of Papierre Nautilieſſen.*

Animal Sepia, Teſta vnivalvis, ſpiralis involuta, membranacea vnilocularis Linn. XII. p. 1161. Der Pappiernautilus hat eine Sepia zu ſeinem Bewohner, dem Bau nach gehöret er unter die gewundenen Conchylien, und zwar unter diejenigen, die in ſich ſelbſt gewunden ſind, die Schale iſt überaus dünne, hat aber keine Zwiſchenwände. Linné hat nur zwey Gattungen.

 I. Ar-

I. Argonauta argo. Linn. Sp. 271. p. 1161.

Tab. I. Fig. I. Der Reißbrey Nautilus, die Galere, die holländiſche Haube, die Cammertuchshaube, lat. *Carina nautili*, franz. *Nautile papiracé*, holländ. *Zeilers*, *Ryſtenbrei Nautilus*, *Papiere Nautilus*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 554 555. Bonanni Recret. und Muſ. Kircher. Claſſ. I. fig. 13. Rumph amb. Raritätenk. tab. 18. fig. 1. 4. A. B. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 11. fig. A. B. tab. 12. fig. A. B. C. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. A. B. C. Argenville Zoomorph. tab. 2. fig. 2. 3. Klein Method. Oſtrac. tab. 1. fig. 3. Leſſer Teſtaceotheol. tab. 1. n. 6. Seba Theſaur. T. III. tab. 84. fig. 4. bis 12. Knorr Deliciae Tab. B. I. fig. 3. 4. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 2. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 31. Martini Conchyl. Th. I. tab. 17. fig. 156, bis 159. tab. 18. fig. 160. 161. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 40. fig. 272. 273. 274. Lochner Muſ. Besler. tab. 19. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 4. Linné Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 38. fig. f. Murray Fund. teſtaceol. tab. 1. fig. 8. *Argonauta carina ſubdentata.* Linné.

Das einzige Unterſcheidungszeichen, das Linné angiebt, iſt dieſes, daß der Kiel oder der Rücken auf beyden Seiten mit Zacken verſehen iſt, die ſich der Ritter als Zähne gedachte. Dieſer Rücken iſt allezeit der ſchmählſte Theil der Conchylie, ob er gleich an einigen Beyſpielen breiter, an andern ſchmäler iſt, ſo wie er auch gemeiniglich eine in das Braune fallende Farbe hat, die aber nur den hintern Theil der Schale einnimmt. Das übrige der Schale iſt weiß, und fällt zuweilen in das Gelbe. Man ſiehet eine einzige eingerollte Windung. Die Seitenwände ſind in der Mitte am höheſten, nach der Windung zu am weiteſten, und haben geſchlängelte bald glatte, bald knotige, bald einfache, bald gabelförmige Streiffen oder Ribben. Daraus iſt deutlich, daß der

der Pappiernautilus in verſchiedenen Abänderungen vorkomme, die **Martini** am vollſtändigſten auseinander ſezet, und folgende angiebt. 1) Der knotigt geſtreifte Pappiernautilus. fig. 156. 2) Die zarte ſchmalkielige Galere mit vielen zum Theil gabelförmigen Streiffen, fig. 157. 3) Die breitkielige dünne Galere mit einzelnen glatten Ribben. fig. 158. 159 4) Die doppelt geſtreifte knotige Galere mit Ohren. fig. 160. 5) Die kleine ſeltſame gewafnete Galere mit breitem Kiel. Vignette 8. fig. 2. Man findet ſie in mehrern Meeresgegenden, ſie ſind aber weder gemein noch wohlfeil. Der Bewohner, von dem man ſagt, daß er in ſeinem Hauſe ganz frey ſitze und gar nicht befeſtiget ſey, ſoll eine bewunderswürdige Fertigkeit im Schwimmen zeigen. Siehe Tab. I. fig. 1.

II. Argonauta cymbium. Linn. Spec. 272. p. 1161.

Der dünne oder feine Kahn. lat. *Cymbium minimum complanatum. Gualt.* **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 12. fig. D. **Martini** Conchylienk. tab. 18. fig. 161. 162. aus dem **Gualtieri** entlehnt. *Argonauta carina rugoſa mutica.* **Linne'.**

Der Rücken dieſer Schale iſt gerunzelt, und hat keine Zähne oder Stacheln. Eben ſolche Runzeln oder Falten laufen über die ganze Schale hinweg, welche durch feine, die Länge herab laufende Streifen durchſchnitten werden. Die feine zarte Schale iſt platt gedrückt, und ſie hat mehrentheils nur die Gröſſe eines Sandkorns, daher man ſie nur durch ein gewafnetes Auge betrachten kan, daher ſie auch **Gualtieri** und **Martini** einmal vergröſſert abgebildet haben, und nun erſt kan man ihren wunderbaren Bau erkennen. **Linne'** ſagt, was **Gualtieri** vielleicht nicht wuſte, daß ſie in dem mittländiſchen Meere zu Hauſe ſey; und vielleicht macht es blos ihre allzugeringe Gröſſe, daß man ſie ſo ſelten findet.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) **Die gläſerne verdeckte Galere.** franz. *Nautile vitré.* Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. B. **Martini** Conchyl. Th. I. S. 239. tab. 18. fig. 163. aus dem Argenville.

Einige Aehnlichkeit mit den Argonauten kan man dieſer Conchylie nicht abſprechen, ſonderlich in Rückſicht auf die Feinheit der Schale, die ebenfalls keine Zwiſchenkammern hat. Ihr Bau iſt kegelförmig; die Endſpitze iſt eingerollt, aber nicht in die Mündung, von der ſie weit genug entfernt iſt. Auf dem Rücken hinunter ſiehet man eine Reihe Zähne, der Rücken ſelbſt aber iſt rund gewölbt; die ganze Schale hat regelmäſſig ſtehende Queerribben, und der Bau derſelben iſt platt, die Mündung alſo oval. Herr **Lionnet** in **Hag** iſt noch der einzige Beſitzer dieſer Conchylie, die man vielleicht auch für eine Patelle halten könnte; wenigſtens nach **Linne'** iſt es kein Argonaute.

2) **Der Pappiernautilus mit ſichtbaren Windungen. Das antike Trinkhorn.** Spengler in den Beſchäftig. der Geſellſchaft naturf. Freunde in Berl. Th. II. S. 458. tab. 13. fig 3. 4. 5.

Dieſe Conchylie hat eben die feine Schale, und eben die Durchſichtigkeit des Pappiernautilus, aber die Windungen gehen nicht in die Schale hinein, ſondern ſie ſind von auſſen ſichtbar. Die Mündung bildet ein längliches Viereck, und die erſte Windung macht faſt die ganze Gröſſe der Schnecke aus. Der Rücken iſt flach und ausgebogen, und hat vier glatte Reifen. Sie iſt 5. Linien breit, eine Linie hoch, und von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

Zweytes

Zweytes Geſchlecht.

NAUTILUS.

Linn. Gen. 318. p. 1161.

Da Linne' das Wort Nautilos in einer ihm eignen Bedeutung nimmt, und darunter mehrere Gattungen begreift, ſo hat man noch keine allgemeine Namen für ihn, die beſondern und bekannten gehören für die Gattungen. Seine Geſchlechtskennzeichen ſind: Animal, (Rumph muſ. t. 17. f. D.) Teſta vnivalvis, iſthmis perforatis concamerata, polythalamia. Vom Thier weiß Linne' kein Geſchlecht anzugeben, er beruft ſich auf eine ſehr entſtellte und mißrathene Figur im Rumph, die aber nicht Fig. D. ſondern B. iſt, und die Martini Conchyl. Th. I. S. 222. auf der neunten Vignette hat nachzeichnen laſſen; die aber, wenn ſie auch vielleicht richtig wäre, nicht einmal auf alle Gattungen des Linnäiſchen Geſchlechtes Nautilus paſſen würde. Von der Schale dieſes Geſchlechts und der Gattungen deſſelben ſagt der Ritter: Dies Geſchlecht gehöre zu den einſchaligen Conchylien, habe eine offne Röhre, welche durch die Wände der Schale hindurch laufe, die aus einzelnen Theilen oder Gliedern beſtehe, und die Schale habe innwendig Zwiſchenkammern. Dies Geſchlecht bringt der Ritter unter folgende Unterabtheilungen:

A. Spirales rotundati, in ſich ſelbſt gewundene, und abgerundete.

1. Nautilus Pompilius. Linn. Spec. 273. p. 1161.

Der ſchwere oder dickſchalige Nautilus, das dickſchalige Schiffboot, der Schiffkuttel, die Perlenmutterſchnecke, lat. *Nautilus craſſus, Nautilus major vel maximus, Nautilus pompilius Linn.* franz. *Nautille,*

tille, *Nautile*, *le grand Nautile des Indes*, holländ. *geperlamoerde Nautilus*, *Parl-Slakke*, *Parlemoeur-hoorn.* Liſter *) Hiſt. Conchyl. tab. 550. (a.) fig. 1. 3. tab. 551. (a.) tab. 552. (b.) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. I fig. 1. (a.) und 2. (d.) Rumph amb. Raritätenk. tab. 17. fig. A. (a.) und C (d.) Gualtieri Index teſtar. tab. 17. A. fig. A. (a.) B. (a.) tab. 17. B. (d.) tab. 18 d. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. E. (a.) F. (a.) Klein Method. tab. 1. fig. 1. (a.) 2. (a.) Leſſer Teſtaceotheol. tab. 2. fig. 11. (a.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 84. fig. 1. (c.) 2. (c.) 3. (c.) Knorr Deliciae tab. B. fig. 1 (a.) 2. (b.) tab. B. I. fig. 1. (d.) 2. (a.) Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 1. fig. 1. (a.) 2. (d.) tab. 2. fig. 3. (a.) Th. IV. tab. 22. fig. 1. (a.) 2. (b?) Martini Conchyl. Th. I. S. 226. Vignette 10. (d.) tab. 18. fig. 164. (a.) fig. 165. (d.) fig. 166. (a.) fig. 167. (a.) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 40. fig. 271. aa. (a.) b. (a.) tab. 41. fig. 276. (c.) Lochner Muſ. Besler. tab. 19. fig. 5. (d) 6. a.) Besler Gazophyl. tab. 22. fig. prim. (c.) et vltim. (c.) Linne' Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. a. (a.) Chemnitz Beytr. zur Teſtaceotheol. Titelk. (a.) Linne' *Nautilus teſta ſpirali, apertura cordata, anfractibus contiguis obtuſis laevibus.*

Dieſer dickſchalige Nautilus beſtehet aus einer in ſich ſelbſt gewundenen Schale, hat eine herzförmige Mundöfnung, und etwas gedrückte an einander ſchlieſſende glatte Windungen. An den gewöhnlichſten Gattungen wird man blos die erſte Windung von Auſſen gewahr, und man ſiehet keinen Nabel oder eine Spur davon. Andre, wenn ſie groß ſind, und einen Nabel zeigen, davon Liſter und Knorr Zeichnungen geben, zeigen mehr Windungen, wenn ſie aber klein ſind, werden ſie vielleicht mit Unrecht für junge Schne-

*) a. bedeutet den Nautilus in ſeiner natürlichen Geſtalt, b. abgeſchliffen, c. künſtlich bearbeitet, d. aufgeſchnitten.

Schnecken gehalten. Die Schale iſt ziemlich ſtark, gewölbt, und doch dabey etwas gedrückt. Ueber die vorn weiſſe nach hinten zu mit braunen Flammen geſchmückte Schale, laufen feine gebogene Queerſtreifen, die vielleicht neue Anſätze der Schale waren, und der ganz hintere Theil, der in die Schale hineingehet, iſt kohlſchwarz. Die Mündung iſt herzförmig, und inwendig beſtehet dieſe Schnecke aus lauter Zwiſchenkammern, deren Anzahl von den Schriftſtellern verſchieden angegeben wird, und auch würklich verſchieden iſt, durch welche eine hohle ſchaligte Röhre läuft. Ein Beyſpiel im Gualtieri mit einem zweyten Anſatz zu einer ſchaligten Röhre gehört unter die gröſten Seltenheiten. Wenn man die äuſſere Haut behutſam abziehet, ſo erſcheint das ſchönſte Perlmutter, und dann pflegt man mancherley Figuren darauf zu ſchneiden, oder auch ſonſt auf mancherley Art zu bearbeiten. Die orientaliſchen Völker arbeiten Trinkgeſchirre daraus. Sie werden in den indiſchen und africaniſchen Meeren oft von einer ſehr anſehnlichen Gröſſe gefunden. Man vermißt ſie nicht leicht in einer Sammlung. Man hat beſonders zwey Abänderungen, 1) ungenabelte, 2) genabelte. Sind die leztern klein, ſo hält man ſie für junge Schiffsboote, groß ſind ſie zuverläſſig ausgewachſen, und von einer ſehr groſſen Seltenheit. Nur **Liſter** und **Knorr** haben davon Abbildungen gegeben.

II. Nautilus calcar. Linn. Spec. 274. p. 1162.

Der Sporn, **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 19. fig. B. C. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 168. 169. beyde aus dem **Gualtieri**. **Linné** *Nautilus teſta ſpirali, apertura lineari, anfractibus contiguis, geniculis elevatis.*

Die Schale dieſes Nautilus iſt ebenfalls in ſich ſelbſt gewunden, der Rand der Mundöfnung iſt ununterbrochen, und umſchreibt alſo eine gerade

Linie; die Windungen ſchlieſſen an einander, und durch den Anſatz neuer Schale entſtehen einige ſcharfe Hervorragungen, die gleichwohl nicht an allen Beyſpielen ſichtbar ſind. Darum beruft ſich Linne' erſt auf fig. C. im Gualtieri, wo die Hervorragungen ſichtbar ſind, die man bey Figur D. nicht entdeckt. Wie? wenn alſo dieſe Hervorragungen ein bloſſer Zufall wären? Oder man muß nach Linne' ſelbſt zwey Abänderungen annehmen, wo auf die eine weder Name noch Beſchreibung des Linne' paſſet. Man findet dieſe Körper in dem Muſchelſande zu Arimini, und ſie ſind ſo klein, daß man ſie nur durch ein Vergröſſerungsglas gehörig betrachten kan.

III. Nautilus criſpus. Linn. Spec. 275. p. 1162.

Das punctirte und mit Reiffen umlegte Ammonshorn. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 19. fig. A. D. Martini Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 172. 173. 174. Die beiden erſten aus dem Gualtieri. *Nautilus teſta ſpirali, apertura ſemicordata, anfractibus contiguis, geniculis crenatis.* Linne'.

Dieſe kleine Schnecke aus dem Muſchelſande zu Rimini iſt ebenfalls in ſich ſelbſt gewunden, und zwar dergeſtalt, daß die einzelnen Windungen genau an einander ſtoſſen, die Mundöfnung nähert ſich der herzförmigen Figur, und die einzelnen Anſätze der Schale ſind gekerbt. So ſiehet dieſe Conchylie nach Linne' aus. Gualtieri ſetzt hinzu, daß der Rücken derſelben ſehr ſcharf und geſäumt ſey, daß ſie auf beiden Seiten einen hervortretenden Nabel habe, daß die Schale geſtreift ſey, daß die Streiffen gebogen ſind, und daß ſie mit den feinſten Körnchen beſetzt ſey. Aufgeſchnittene Beyſpiele lehren, daß die Zwiſchenkammern nicht ganz halbmondförmig, ſondern im Mittelpuncte etwas gebogen ſind, und daß der Sipho im Mittelpuncte der

Scha-

Schale liegt. Auch dieſe Schnecke iſt äuſerſt klein, und muß durch das Vergröſſerungsglas betrachtet werden.

IV. Nautilus Beccarii. Linn. Spec. 276. p. 1162.

Das ächte Ammonshorn. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 19. fig. H. H I. die leztere aufgeſchnitten. Martini Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 178. 179. tab. 20. fig. 175. (aufgeſchnitten) 176. 177. die drey leztern aus dem Gualtieri. Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 16. aufgeſchnitten. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 1. fig. 3. aufgeſchnitten. *Nautilus teſta ſpirali, apertura obovata anfractibus contiguis toruloſis, geniculis inſculptis.* Linne'.

Die Schale iſt ebenfalls gewunden, (doch ſo daß die Windungen an einander ſchlieſſen, und man daher alle von Auſſen ſehen und unterſcheiden kan.) Die Mündung nähert ſich der eyförmigen Figur, die Windungen ſchlieſſen genau an einander, und ſind gekrümmt, wenigſtens glaube ich toruloſis müſſe im Linne' tortuoſis heiſſen; und die einzelnen Anſätze oder Glieder ſind durch Einſchnitte oder Einkerbung von einander getrennt. Der Bau der Schale iſt etwas platt gedrückt, und man ſieht, wenn man dieſe äuſſerſt kleinen Schalen durch das Vergröſſerungsglas betrachtet, hier das natürlichſte verſteinte Ammonshorn. Gualtieri und Martini Zeichnungen ſind der Natur nicht getreu. Die aufgeſchnittenen, wenn wir ſie mit Schröter vom innern Bau der Seeconchylien tab. 1. fig 3 vergleichen, ſind mehr nach der Einbildung als nach der Wahrheit gezeichnet. Sonſt fand man ſie nur im Muſchelſande zu Arimini und an den Ufern des adriatiſchen Meeres, aber Herr Chemnitz fand ſie auch in dem Sande, womit die Seetonne des mittländiſchen Meeres ausgefüllt war, und ich habe eine eigne Art, die ich hernach beſchreiben werde, aus der Oſtſee entdeckt. (Naturforſcher XVII. Stück S. 117. f.) Man hat daher auch

auch mehrere Abänderungen, die ich am angeführten Orte des Naturforſchers, in geſtreifte, geribbte und knotigte abgetheilt habe. Bey den Ammonshörnern des mittländiſchen Meeres ſind die innern Windungen ſanft erhoben, welches man an den übrigen nicht findet, auch ſtehen ihre Ribben viel enger bey einander als bey den übrigen. Da Beccarius der erſte war, der dieſer kleinen Ammonshörner gedachte, ſo hat ihm Linne' die verdiente Ehre erwieſen, ſie nach ſeinen Namen zu nennen.

V. Nautilus rugoſus. Linn. Spec. 277. p. 1162.

Der gerunzelte Nautilus, der Runzelnautilus, Müll. *Nautilus teſta ſpirali, apertura lineari anfractibus contiguis compreſſis incraſſato - marginatis.* Linne'.

Die gewundene Schale hat eine enge ununterbrochene Mundöfnung, der Windungsart nach iſt ſie platt gedrückt, doch berühren die Windungen einander auf das genauſte, und haben einen ſtarken Rand. Die Erhöhungen der einzelnen Theile oder Kammern bilden Queerrunzeln, und es ſcheinet dieſe Schnecke eine bloſſe Abänderung von der vorhergehenden zu ſeyn. Herr Brünniche hat ſie in der Südſee entdeckt, und ſie gehöret, wie die vorhergehenden, von Num. II. unter das kleine Gut, die man durch das Vergröſſerungsglas betrachten muß.

VI. Nautilus vmbilicatus. Linn. Spec. 278. p. 1163.

Der genabelte Nautilus, der Nabel. Müll. *Nautilus teſta ſpirali, apertura compreſſo lineari anfractibus contiguis compreſſis, umbilico concavo.* Linne'.

Linne' beruft ſich bey dieſer Gattung auf Columna phytob. 2. t. 38. f. E. Da ich es mir aber zum Geſetz gemacht habe keine Zeichnung anzuführen, die ich nicht ſelbſt geſehen habe, ſo übergehe ich auch dieſe, und das um ſo vielmehr, da man ſich auf Linne' Citaten gar

nicht

nicht verlaſſen kan. Linne' beſchreibt dieſen Nautilus folgendergeſtalt: es ſey eine gewundene Schnecke, deren Mundöfnung gedrückt aber ununterbrochen ſey, auch die Windungen, die ſich berühren, wären zuſammengedrückt, und die Schnecke habe einen concaven Nabel. Die Schale hat Queerfurchen, die ſich nach den einzelnen Anſätzen oder Kammern richten, und ſie iſt ſchräg gegliedert, welches man vorzüglich in der Gegend des Rückens bemerkt. Herr Kähler hat ſie bey Livorno entdeckt, und ſie iſt ebenfalls ſehr klein.

VII. Nautilus ſpirula. Linn. Spec. 279. p. 1163.

Das unächte Ammonshorn, das Poſthorn, das Ammonshorn des Rumphs, der Meürendreck, lat. *Cornu Ammonis ſpurium*, *Cornu Hammonis*, franz. *Corne d'Ammon*, *Cornet chambre*, *ou fauſſe corne d'Ammon*, holländ. *Poſthoorntje of Cornu Hammonis*: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 550. f. 2. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. I. fig. 39 vergröſſert, aber ſehr verunſtaltet: Rumph amb. Raritätenk. tab. 20. fig. 1. Gualtieri tab. 19. fig. E. einmal aufgeſchnitten. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. G. G. male. Klein Method. tab. 1. fig. 6. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 2. fig. 6. Martini Conchyl. Th. I. S. 254. Vignette 11. fig. 1. 2. 3. und tab. 20. fig. 184. 185. einmal aufgeſchnitten: Scheuchzer Naturh. des Schweitzerl. Th. III. fig. 15. Bytemeiſter Apparatus tab. 11. fig. 49. *Nautilus teſta ſpirali, apertura orbiculari, anfractibus disjunctis cylindricis.* Linne'.

Das Ammonshorn iſt, nach Linne', eine cylindriſch gewundene Schnecke, deſſen Mundöfnung cirkelrund iſt, deſſen Windungen ſich aber nicht berühren. Die erſte Windung raget ziemlich weit hervor, und iſt mehr gerade als gebogen, daher dies Ammonshorn wahrſcheinlich das Original der Li-

lui-

luiten iſt. Sein Bau iſt cirkelrund, und die Windungen nehmen allmählig ab; ſo viel inwendig Kammern ſind, ſo viel ſchwache Einkerbungen ſiehet man von Auſſen. Die Kammern gleichen etwas ausgehöhlten Scheiben, und haben einen ſchönen weiſſen Perlmutterglanz, da die äuſſere Farbe ſchmutzig weiß iſt. Der Sipho liegt ganz an der Schale an, und iſt alſo von Gualtieri und **Martini** falſch abgebildet. Die Mundöfnung, die eigentlich keine Kammer haben kan, iſt allezeit abgebrochen, weil ſich das Thier an die Felſen anſaugt. Man findet dies Ammonshorn, das nicht viel über einen Zoll in ſeiner gewöhnlichen Gröſſe hat, bey dieſer Gröſſe aber doch die vorhergehenden unendlich überſteigt, in **Amboina, Oma, Honimoa,** den **moluckiſchen Inſeln, Barbados, Jamaica** und **Bahama.**

VIII. Nautilus ſemilituus. Spec. 280. p. 1163.

Der unächte Biſchofsſtab, *Semilituus.* **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 186. 187. *Nautilus teſta recta, apice incurvato-ſpirali, anfractibus contiguis.* **Linné.**

Die Schale endiget ſich in eine verlängerte Röhre, iſt aber oben gewunden, und zwar ſo, daß die Windungen an einander ſtoſſen. Die einzelnen Kammern, woraus inwendig die Schale beſtehet, ſind von auſſen durch Einſchnitte ſichtbar, und die Schale ſcheinet mehr abgerundet als platt zu ſeyn. Man findet, in Rückſicht auf die Windungen, zwey Abänderungen, in dem einige in dem Mittelpuncte der Windungen ein kleines Nabelloch haben, welches andern mangelt, man kan ſie alſo in genabelte und in ungenabelte eintheilen. Sie werden blos an den Ufern bey **Livorno** gefunden, und gehören unter die kleinſten Conchylien, wie Num. II. bis VI.

B. Elon-

B. Elongati erectiusculi, verlängerte und gerade ausgehende.

IX. Nautilus obliquus. Spec. 281. p. 1163.

Der gekrümmte Orthoceras, das gekrümmte Horn mit wellenförmig geſtreiften Kammern, **Mart.** Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 19. fig. N. **Martini** Vignette 1. fig. H. h. *Nautilus teſta recto-ſubarcuata, articulis oblique ſtriatis.* Linné.

Die gerade Röhre iſt etwas gekrümmt, und die einzelnen Glieder, die durch feine Einſchnitte ſichtbar ſind, haben gekrümmte Streiffen, welche die Länge herablauffen. Der Umriß der Schale iſt gekerbt, welches aber eine Folge der Streiffen iſt, und die Nervenröhre liegt gerade im Mittelpuncte. Man findet ſie in dem Meerſande von Arimini, und ich ſehe es nicht ein, warum ſie nicht kleine Originale zu unſern gekrümmten Orthoceratiten ſeyn ſollten.

X. Nautilus raphaniſtrum. Spec. 282. p. 1163.

Die wilde Senfſchote. **Müll.** *Nautilus teſta recta ſubcylindrica, articulis toroſis, ſtriis elevatis duodenis, ſiphone centrali regulari.* Linné.

Die gerade Röhre iſt faſt cylindriſch, oder durchaus von gleicher Stärke, die einzelnen Glieder ſind gewölbt, und haben zwölf erhöhete Streiffen. Der Sipho liegt im Mittelpuncte, und läuft regelmäßig durch alle Windungen fort. Dieſe Schale hat die Länge eines Nagels, und iſt alſo unter den vorherbeſchriebenen kleinen Schächelchen die gröſte. Von der folgenden Gattung unterſcheidet dieſe, die Anzahl der Streiffen, die Gröſſe, der regelmäßige Sipho, und der cylindriſche Bau. Man findet ſie in dem mittländiſchen Meere.

XI. Nautilus raphanus. Spec. 283. p. 1164.

Die Rettigſchote. Das gerade Horn mit centraliſcher Nervenröhre. Mart. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 19. fig. L. LL. M. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. A. a. B. b. C. *Nautilus teſta recta attenuata, articulis toroſis, ſtriis elevatis ſedenis, ſiphone ſublaterali obliquo.* Linne.

Die gerade Röhre nimmt in ihrer Stärke allmählig ab, die Gelenke ſind gewölbt, und mit ſechzehen erhöheten Streiffen verſehen, welche, wie bey der vorhergehenden, die Länge herab laufen; der Sipho liegt nicht ſowohl im Mittelpuncte der Schale, als vielmehr nach der Seite zu, und iſt etwas ſchräg. In den angeführten Zeichnungen iſt er für jedes Glied unterbrochen, wäre dies in der Natur ebenfalls ſo, ſo wäre die Erſcheinung ſonderbar genug. Auch dieſer Nautilus iſt ganz klein, und wohnet in den adriatiſchen und mittländiſchen Meeren. Dieſer kan ein kleines Original für die coniſchen, ſo wie der vorhergehende für die cylindriſchen Orthoceratiten ſeyn.

XII. Nautilus granum. Spec. 284. p. 1164.

Das Korn. Müll. *Nautilus teſta recta, ovato-oblonga, articulis toroſis, ſtriis elevatis octinis interruptis, ſiphone obliquo.* Linne.

Die gerade Schale iſt länglich oval, die einzelnen Gelenke ſind gewölbt, und haben acht unterbrochene erhabene Streiffen, und einen ſchräglaufenden Sipho. Der Ritter von Linne geſtehet die Aehnlichkeit dieſer Schale mit der vorhergehenden ein, zeigt aber auch ihren Unterſchied, und dieſer iſt folgender. Die Schale des gegenwärtigen Nautilus iſt eyförmig und nicht gerade ausgeſtreckt, ſie hat auf jedem Glied nur acht Streiffen, welche unterbrochen, und ſo erſcheinen als wenn ſie gegittert wären. Er kan beide alſo nicht für

Varie-

Varietäten halten, obgleich der Sipho bey beiden einerley Bau hat. Die gegenwärtige fällt im mittländiſchen Meere, und iſt ebenfalls nur ganz klein.

XIII. Nautilus radicula. Spec. 285. p. 1164.

Die Rettig⸗ oder Kohlſamenſchote. Lederm. Die Radiesſchote. Müll. Das gerade Horn mit runden abſetzenden Kammern. Mart. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. g. G. a. G. b. *Nautilus teſta recta oblongo-ovata, articulis toroſis glabris.* **Linné.**

Die gerade Röhre iſt eyförmig lang, die einzelnen Glieder ſind gewölbt und glatt. Die einzelnen Glieder ſetzen merklich ab, und es ſcheinet als wenn lauter Kugeln, die in der Gröſſe allmählig abnehmen, auf einander geſetzt wären. Darf man den Abbildungen trauen, ſo iſt der Körper gleichwohl ein wenig gekrümmt, und hat ſeinen Sipho mehr nach der Seite zu, als in dem Mittelpuncte. Er iſt zu Arimini zu Hauſe, iſt aber einer der ſeltenſten Körper, die in dem daſigen Muſchelſande ganz klein gefunden werden.

XIV. Nautilus faſcia. Spec. 286. p. 1164.

Die Ringelſchote. Müll. Der geſtreifte Kegel mit Reiffen. Mart. Gualtieri Index teſtar. tab. 19. fig. O. **Martini** Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. d. D. *Nautilus teſta recta, articulis, ſtriatis geniculis laevibus elevatis.* **Linné.**

Die gerade Röhre hat geſtreifte Glieder, mit gerade herablaufenden Streiffen, in der Gegend der Zwiſchenkammern aber ſiehet man glatte Queerreiffen, damit die Schale umlegt iſt. Der Bau dieſer Conchylie iſt coniſch, die Streiffen liegen enge bey einander, die Queerribben, oder die Reiffen ſind glatt und erhöhet, die Spitze iſt ſtumpf, der untere Rand der Schale iſt gezähnelt, und der Sipho liegt ge-

rade im Mittelpuncte. Das adriatiſche Meer iſt die Wohnung dieſer kleinen Conchylie.

XV. Nautilus ſiphunculus. Spec. 287. p. 1164.

Die Spritze. Müll. (ein weit hergeholter Name.) Das gerade Horn mit weit von einander abſtehenden cylindriſchen Kammern. Mart. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 19. fig. R. S. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. f. F. FF. aus dem Gualtieri aber nicht getreu nachgezeichnet. *Nautilus teſta recta laevi, articulis cylindricis remotis, geniculis attenuatis cylindricis.* Linne'.

Die gerade Schale iſt ganz glatt, und beſtehet aus abſtehenden cylindriſchen Gliedern, zwiſchen welchen die neuen Anſätze viel dünner und auch cylindriſch ſind. Dieſe Conchylie hat einen ganz eignen Bau. Erſt ſiehet man einen ſchmalen cylindriſchen Theil, dann einen faſt halb ſo kleinen ungleich breitern, der beynahe ein Viereck bildet, auf welchen wieder ein ſchmaler und auf dieſen wieder ein breiterer folgt. So hat der Körper im Gualtieri ſechs ſchmale und fünf breite Glieder. Die breiten ſcheinen erhöht, die ſchmalen aber vertieft zu liegen. Faſt ſcheinet es, als wenn dieſer Körper keine Zwiſchenkammern, und keinen Sipho habe, und nun gehörte er freylich nicht unter das Geſchlecht, was der Ritter Nautilus nennet. Targionius entdeckte dieſe Conchylie im ſicilianiſchen Meerbuſen, auf einem mit Corallen bewachſenen Felſen.

XVI. Nautilus legumen. Spec. 288. p. 1164.

Die Schote. Linne'. Die Erbſenſchote. Müll. Die Degenſcheide. Planc. Die geſäumte Scheide. Mart. *Vaginula gladii.* Plancus. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 19. fig. P. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. e. E. J. *Nautilus teſta recta compreſſa articulata hinc marginata, ſiphone laterali.* Linne'.

Die

Die gerade Schale iſt breit, die einzelnen Glieder ſind geſäumt, und die Nervenröhre liegt an der Seite der Schale. Die Conchylie würde bey ihrer breiten Form gleichwohl einen coniſchen Bau haben, wenn nicht die Endſpitze ſo wie eine Meſſerſpitze auf der einen Seite geradezu lief, auf der andern aber durch einen flachen Bogen kenntlich würde. Die eine Seite iſt demnach ganz gerade, die andre iſt auf beiden Seiten zugeſpitzt, und gehet durch einen flachen Bogen von einer Spitze zur andern. Die untere iſt abgerundet und breiter als die obere, die ſich in ein rundes Knöpfchen endiget, welches vermuthlich der Ausgang der Nervenröhre iſt. Die verſchiedenen Glieder zeigen ſich von Auſſen durch ſchräglaufende Ribben. Martini Zeichnung iſt gar nicht getreu. Auch dieſer Körper liegt in dem Muſchelſande zu Arimini ziemlich häufig, iſt aber ebenfalls ganz klein.

XVII. Nautilus orthocera. Spec. 289. p. 1164.

Der Orthoceratit. *Nautilus teſta recta: anfractibus carinato-ſtriatis.* **Linne'.**

Der Herr von **Linne'** hat auch einige Verſteinerungen in ſein Conchylienſyſtem aufgenommen, und dahin gehöret auch der gegenwärtige Nautilus, der unter dem Namen des Orthoceratiten bekannt genug iſt. Nach **Linne'** iſt es eine gerade Röhre, deſſen halbmondförmigen, oder gebogenen, Glieder geſtreift ſind. Da ich mich hier auf Verſteinerungen nicht einlaſſe, ſo verweiſe ich meine Leſer auf **Walch** Naturgeſchichte der Verſteinerungen, auf **Schröter** vollſtändige Einleitung Th. IV. und deſſen lithologiſches Lexikon Th. V., ſonſt würde auch gegen den Begriff des Herrn von **Linne'** mancherley einzuwenden ſeyn. Dies einzige bemerke ich, daß der Ritter glaubt, man habe dieſe Schale in ihrem natürlichen Zuſtande noch gar nicht geſehen; nondum viſa immutata. Iſt die Rede von gleich groſſen Originalen, ſo iſt die Sache wahr; auſſerdem ſind in dem vor-

hergehenden (Num. IX. bis XII.) mehrere Beyſpiele beſchrieben worden, welche kleine Originale der Orthoceratiten ſeyn können.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) **Der Helicit. Die Linſe.** Schröter vollſtändige Einleitung Th. IV. tab. 10. fig. 2. aufgeſchliffen. Es wird mir erlaubt ſeyn, wenigſtens einige gegrabene calcinirte Conchylien hier mit aufzuſtellen, wenn ſie bereits abgebildet ſind, und neue Entdeckungen abgeben. Dieſe habe ich im lockern Sande von dem **St. Petersberge bey Maſtricht** gefunden, ſie ſind ſo wenig verändert, daß auch einige noch ihren natürlichen Glanz haben. Auf beiden Seiten ſind ſie völlig bedeckt, und man findet an ihnen keine Spur einer Windung, wohl aber haben einige ihre Mundöfnung noch. Einige ſind etwas weniges erhöhet, andre ganz platt, einige glatt, andre geſtreift; inwendig aber beſtehen ſie aus lauter enge beyeinander ſtehenden Zwiſchenkammern. Gerade ſo ſind unſre **Heliciten** beſchaffen, ſie ſind alſo ihre wahren Originale. Ich hebe ſie von der Gröſſe einer Linſe, bis zur Gröſſe eines Silberdreyers auf.

Tab. I. Fig. 2. 2) **Das platte Ammonshorn aus der Oſtſee.** Hier iſt der Körper, deſſen ich oben gedachte, in einer vergröſſerten Abbildung, ſo wie ich ihn in den Wurzeln horn- und lederartiger Seegewächſe gefunden, und ihn Naturforſcher XVII. Stück S. 120. beſchrieben habe. Unter ihren vier bis fünf Windungen iſt die erſte ungleich gröſſer als die nächſtfolgende, ihre Mundöfnung iſt lang und enge, und ihre Windungen ſind bald glatt, bald geſtreift, bald geribbt, bald knotig. Die Farbe iſt weiß mit und ohne Glanz, bald durchſichtig, bald undurchſichtig, und an einem aufgeſchliffenen Beyſpiele habe ich 59 Zwiſchenkammern gezehlet. Siehe Tab. I. fig. 2.

3) Gro-

3) Gronov. Zoophyl. tab. 19. fig. 5. 6. *Nautilus ammonoides* teſta compreſſa: apertura lineari: anfractibus contiguis: ſtriis elevatis multiradiata. Die Schale iſt platt, die Mündung ununterbrochen, die Windungen berühren ſich, und ſind alle ſichtbar, und der Rücken iſt mit vielen erhöheten Queerſtreiffen geſtrahlt. Es iſt dies eine bloſſe Abänderung vom Nautilus Beccarii, und erſcheinet ebenfalls ganz klein.

Drittes Geſchlecht.

CONUS.

Linn. Genus 319. pag. 1165.

Kegel, Tuten, Voluten, lat. *Cochleae conoideae*, *Conus Linn.* (ich übergehe alle ungewöhnliche und zweydeutige Namen.) franz. *Cornets*, *Volutes*, holl. *Wellen*, *Tooten*, *Bakken*.

Animal limax; Teſta vnivalvis, convoluta, turbinata; apertura effuſa longitudinalis, linearis edentula, baſi integra; Columella laevis, Linn. XII. p. 1165. Das Thier iſt ein Limax; die Conchylie hat nur eine, aber eine eingerollte doch würklich gewundene Schale; die Mundöfnung iſt unten rinnenförmig *), lang,

*) Man kan dieſes Wort effuſa nicht füglich mit einem Worte ausdrücken. Linne' erklärt ſich darüber alſo: vbi poſtice minime coarctata, verum vtrumque labium ſinu ſeparatum, vt aqua impleta effluat poſtice. Die Lippe gleicht alſo unten am Bauche einer Rinne, und iſt alſo tiefer als der Rand der Mündung, und der gegen über ſtehende Bauch; wenn man alſo die Schale auf den Rücken legt, und mit Waſſer füllt, ſo läuft das Waſſer unten heraus, ehe es den Rand der Mündung erreicht. Ich habe es nicht deutlicher ausdrücken können als alſo, die Mundöfnung ſey unten rinnenförmig; man wird nun dieſen Ausdruck verſtehen, ob er gleich, ich geſtehe es gern, die Sache nicht ſo ausdruckt, wie ſie eigentlich beſchaffen iſt.

lang, gerade, und hat keine Zähne, der Ausgang der Mundöfnung iſt nicht ausgeſchnitten, ſondern ganz und die Spindelſäule iſt glatt. Man kan es nicht ganz einſehen, wie der Ritter auf das vorige Geſchlecht, beſonders auf den geraden Nautilus, konnte die Kegel folgen laſſen. Wahrſcheinlich ſahe er darauf, daß die Kegel, wie die geraden Nautili, ihren künſtlichen und gewundenen Bau inwendig haben, den man von auſſen nur unvollſtändig betrachten kan. Ihr Wirbel hat daher einige Aehnlichkeit mit dem Nautilus ſpiralis rotundatus, und ihr erſtes Gewind, mit dem innern Bau, mit den Nautilis elongatis erectiuſculis.

A. Truncati ſ. ſpira fere truncata, abgeſtümpfte, deren Wirbel faſt platt iſt.

I. *Conus marmoreus. Spec. 290. p. 1165.*

Das Herzhorn, das Ringhorn, das Marmorhorn, der Leopard, *Voluta marmorata, Conus marmoreus, Linn.* **franz.** *Tigre, Leopard,* **holländ.** *Marmerhorn, Ringhorn, getygerde Harte-Toote.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 787. fig. 39. **Bonanni** Muſ. Kircher. et Recreat. Claſſ. III. fig. 123. **Rumph** Amb. Rar. tab. 32. fig. N. und 1. **Valentyn** tab. 3. fig. 25. tab. 5. fig. 43. tab. 7. fig. 65. A. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 22. fig. D. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. M. O. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 46. fig. 1 bis 4. 13 bis 19. tab. 47. fig. 1 bis 4. tab. 55. fig. 2. 3. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 7. fig. 4. tab. 15. fig. 2. Th. IV. tab. 17. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 5. fig. 53. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 685. 686. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig 104. a. 104. b. **Olearius** Gottdorf. Kunſtk. tab. 31. fig. 2. *Conus teſta conica fuſca, maculis ovatis albis, ſpirae anfractibus canaliculatis.* **Linné.**

Die

Die coniſche Schale hat auf braunem Grunde weiſſe eyförmige **Flecken**, und die **Windungen des Wirbels ſind ausgekehlt.** Die Grundfarbe fällt bald mehr in das Schwarze, bald in das Braune, oder Rothgelbe, feine Streiffen laufen über die Schale, und wenn ſie nicht ganz gereiniget iſt, auch über die weiſſen Flecken weg, wodurch die Conchylie rauh wird. Es iſt falſch, wenn die Grundfarbe im **Gottwaldt** netzförmig erſcheint. Die Windungen des Wirbels, der ſich ſehr wenig in die Höhe hebt, ſind nicht nur ausgekehlt, ſondern für ſich ausgeſchnitten, und mit ſtumpfen länglichen Zacken verſehen. Die Abänderungen dieſer gar nicht ſeltenen Tute betreffen die Farbe.

Als eine beſondere Abänderung ſiehet man den ſo genannten **Schout bey Nacht** an, der auch der **Contreadmiral**, *Contre Admiral*, **holl.** *Schout by Nagt* heißt. **Valentyn** tab. 2. fig. 10. tab. 5. fig. 44. **Seba** tab. 46. fig. 5. bis 12. **Martini** tab. 62. fig. 687. 688. Er unterſcheidet ſich eigentlich durch gar nichts, als dadurch, daß er wenig weiſſe Flecken hat, die wenigſtens zum Theil wie Bänder über die Schale hinweglaufen, die Grundfarbe, die gemeiniglich braun iſt, macht den gröſten Theil dieſer ſeltenen Conchylie aus, die von 8. bis 32. Gulden in holländiſchen Auctionen bezahlt wird.

II. Conus imperialis. Spec. 291. p. 1165.

Die Reichskrone, das Kronenhorn, franz. *Couronne imperiale*, **holl.** *Kroon-hoorn, Kroon-toote.* **Liſter** Hiſt. Conch. tab. 766. f. 15. male. **Rumph** tab. 34. fig. H. I. **Valentyn** tab. 3. fig. 26. **Gualtieri** ind. teſtar. tab. 22. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. E. F. **Klein** Method. tab. 4. fig. 84. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 18. bis 21. **Knorr** Th. II. tab. 11. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 35. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 690. bis 693.

Conus teſta albida, faſciis longitudinalibus lividis cingulisque linearibus albofuscoque articulatis. Linné.

Auf einem weiſſen Grunde liegen einige mehrentheils zwey gelbe oder gelbbraune Bänder, und weiſſe und braune unterbrochene Linien laufen regelmäßig über die ganze Schale hinweg. Dieſer Kegel erlangt eine anſehnliche Gröſſe. Die Bänder, und die einzelnen ordentlich laufenden aber allenthalben unterbrochenen ſtärkern und ſchwächern Linien, welche auf weiſſen Grunde braun ſind, erhöhen die Schönheit dieſer Schnecke. Der Wirbel iſt faſt ganz flach, ſtärker oder ſchwächer ausgezackt, und mit braunen Flammen auf weiſſen Grunde geſchmückt. Wenn der Wirbel ſchwächer gezackt, die Bänder mehr unterbrochen, und die unterbrochenen Linien unregelmäſſiger ſind, ſo heißt die Schnecke die Reichskrone vom zweyten Range. Beyde Abänderungen ſind ſelten. Soll Martini fig. 693. auch eine Reichskrone ſeyn, ſo iſt die Zeichnung unzuverläſſig, denn man ſiehet weder Bänder noch Schnüren, wohl aber Flammen. Ich würde ſie für eine eigne Gattung halten.

III. Conus litteratus. Spec. 292. p. 1165.

Die Buchſtabentute, der weiſſe oder hellrothe Tieger, das A B C Buch, lat. *Tigris alba, Pardus.* franz. *La Tigrée, Le Tigre, Damier.* holländ. *Witte Tygers-Toot, Letterhoorn, A B C Boekje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 773. fig. 19? tab. 774. fig. 20. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 132? 363. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 357. Rumph amboin. tab. 31. fig. D. Gualtieri tab. 21. fig. G. O. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 45. fig. 1. bis 5. Knorr Del. tab. B. III. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 16. fig. 3. Th. III. tab. 3. fig. 2. Th. IV. tab. 26. fig. 1. Regenfuß Th. I tab. III. fig. 29. tab. IV fig. 46. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 666. bis 669. *Muſ.*

Gott-

Gottwaldt. tab. 14. fig. 101. c. 101. d. ſtark abgerieben.
Conus teſta conica alba, punctis fuſcis. Linne'.

Die Buchſtabentute hat einen coniſchen Bau, und auf weiſſen Grunde braune Puncte. Dieſe Beſchreibung des Linne', ſo richtig ſie iſt, ſo wenig würden beſonders Anfänger ſich in dieſelbe ſchicken, und ſie beſonders vom Conus betulinus und vom conus glaucus unterſcheiden können, ob ich gleich aufrichtig geſtehe, daß ich alle drey für bloſſe Spielarten halte. Das Wort Punct muß man hier nicht in der ſtrengſten Bedeutung, für einen bloſſen Punct nehmen; die Puncte ſind hier ſchwachen Strichen entgegen geſetzt, es ſind gröſſere oder kleinere Flecken, die mehr oder weniger den Würfeln gleichen, in der regelmäſſigſten Ordnung auf weiſſen bisweilen in das Röthliche oder Gelbliche fallenden Grunde häufiger oder ſparſamer, gröſſer oder kleiner über die Schale hinweglaufen. Die Abänderungen betreffen: 1) den Wirbel. Er iſt allemal geflammt. An manchen Beyſpielen iſt er ganz flach und ausgekehlt, an andern mehr erhaben, mit gewölbten Windungen. Die letztern haben gemeiniglich ſparſamere Flecken als die erſten. 2) Die Beſchaffenheit der Flecken, die ich ſchon angezeigt habe. 3) Haben auch einige mehr oder weniger, breitere oder ſchmälere gelbe Bänder, die zuweilen blos gelb, zuweilen mit braunen, oder braungelben Flecken, die ebenfalls regelmäſſig laufen, geſchmückt ſind. Linne' beruft ſich auf **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 132. allein ich bin noch zweifelhaft, ob es nicht Conus glaucus ſey. Eine beſondre Abänderung, welche **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 22. fig. B. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 5. 7. tab. 45. fig. 8. 9. 12. bis 15. tab. 47. fig. 25. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 4. Th. V. tab. 24. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 669. abbilden, heißt der **unächte Schmetterlingsflügel.** Zwiſchen den ordentlichen Reihen braunrother

Striche, iſt eine Reihe gleichfarbiger Puncte, die oft von gelben Bändern eingefaßt werden.

IV. Conus generalis. Spec. 293. p. 1166.

Der General, das ächte Spitzen oder Klöp- pelküſſen, die geflammte Bandtute, lat. *Voluta flammis inſignita.* franz. *La Flamboyante*, holländ. *Speeldewerkskuſſen*, *Gebande Olyve-Tooten.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 786. fig. 35. Rumph amb. tab. 33. fig. Y. Valentyn tab. a. fig. 9. Gualtieri Index tab. 20. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. T. Argenville Zoomorphoſe tab. 3. fig. F. Seba Theſaur. tab. 54. fig. 11. 12. 13. unter der letzten Nummer kommen 9. Abbildungen vor; Knorr Vergn. Th. I. tab. 7. fig. 3. Th. II. tab. 5. fig. 2. Th. III. tab. 17. fig. 4. 5. tab. 18. fig. 3. 4. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 65. Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 645. bis 652. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 100. fig. 100. a. Olearius Gottorf. Kunſtkammer tab. 31. fig. 5. *Conus teſta conica nitida, ſpira plana muricata, anfractibus canaliculatis.* Linne.

Dieſer Kegel iſt coniſch aber ſchmal, der Wirbel iſt platt und uneben, und die Windungen ſind durch einen Einſchnitt von einander getrennt. Allerdings iſt der Wirbel des Generals platt, aber im Mittelpuncte deſſelben hebt ſich eine ſcharfe Spitze, die gleichwol länger oder kürzer iſt, ſchnell empor, und dieſer Wirbel iſt mehrentheils geflammt, ſeltener und vielleicht nur an abgeriebenen Beyſpielen weiß. Auf einem auf mancherley Art gefärbten Grunde, liegen mehr oder weniger, breitere oder ſchmälere weiſſe Bänder, die durch anders gefärbte Flammen häufiger oder ſparſamer unterbrochen werden. Die Abänderungen betreffen: 1) den Bau, der an manchen Beyſpielen vorzüglich ſchmal iſt. 2) Die Anzahl der Bänder, die von zweyen bis auf vier gehen. 3) die Farbe, die entweder Coffeebraun, oder

oran-

orangenfarbig, oder braungelb, oder gelb iſt. Wollte man 4) die Veränderungen der Flammen, der Striche, Wolken, Puncte, und dergleichen in Anſchlag bringen, ſo würden die Abänderungen dieſer eben nicht gemeinen Conchylie in das Unendliche fallen.

V. Conus virgo Linn. Spec. 294. p. 1166.

Die Mennonitentute, die Jungfrau, und wenn ihre Naſe blau, die Grundfarbe aber weiß iſt, das Wachslicht, das Kerzchen. lat. *Cereola, Conus cereola, Onix,* **franz.** *Bout de Chandelle, Cierge, Onix, Mennonide,* **holländ.** *Menniſte Toot, Kerſje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 753. fig. 1. tab. 754. fig. 2. tab 758. fig. 3. **Rumph** Amb. tab. 31 fig. E. **Gualtieri** tab. 20. fig. B. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III fig. 365. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 356. **Klein** Method. tab. 4. fig. 83. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 8. 9. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 24. fig. 4. Th. III. tab. 22. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 585. bis 589. Muſ. *Gottwaldt.* tab. 13. fig. 99. h. tab. 14. fig. 105. a. fig. 105. b? *Conus teſta conica, baſi caeruleſcens.* **Linne'.**

Die Mennonitentute hat einen coniſchen Bau, und einen blaugefärbten Ausgang an ihrer Mundöfnung. Sie hat eine ganz glatte Schale, einen platten, und nur zuweilen etwas erhöheten Wirbel, deſſen glatte Windungen durch feine Einſchnitte von einander abgeſondert ſind. Wenn ihre Oberhaut abgerieben iſt, ſo erſcheinen einige gelblich, die mehreſten weiß mit einer blauen Baſi, und die heiſſen **Wachslichter.** Andere aber haben Farben, und auf mancherley Art gefärbte Bänder, mit einem flammigten oder weiſſen Wirbel. Sollen ſie indeſſen nach Linne' hieher gehören, ſo muß ihre Baſis allemal blau ſeyn.

Eine der merkwürdigſten Abänderungen iſt das ſo genannte **italiäniſche Eſtrich, die Moſaiſche Fiur.**

Pave

Pave italien, *La Moſaique*, *Nattes d'Italie*, holländ. *Italiaanſche Vloeren.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 767. fig. 17. mediocr. **Valentyn** tab. 6. fig. 52. mala. tab. 8. fig. 73. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. H. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 4. bis 9. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 12. fig. 3. var. **Regenfuß** Th. I. tab. 8. fig. 19. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 653. 654. Da ſich **Linne'** ſelbſt auf die Abbildung im **Regenfuß** beruft, ſo iſt dieſe Conchylie ſicher eine Abänderung vom Conus virgo. Es hat auch die Kennzeichen derſelben. Die Naſe oder nach **Linne'** die Baſis iſt amethyſtfarbig, und queer geſtreift, auf der ganzen ſchneeweiſſen und glänzenden Schale liegen lange ziegel- oder carminrothe Vierecke von verſchiedener Gröſſe, die zuweilen ununterbrochene Linien bilden, allemal aber in der regelmäſſigſten Ordnung liegen. Der Wirbel, welcher roth gefleckt iſt, iſt ein wenig erhaben, und die Windungen ſind nicht nur durch Einſchnitte getrennt, ſondern auch noch mit zwey Linien im Mittelpuncte, die ſie aber bald, nemlich ſchon auf der zweyten Windung verlieren, verſehen.

VI. Conus capitaneus. Linn. Spec. 295. p. 1166.

Der Capitain, der grüne Käſe, der Hermelin, franz. *Le Hermine*, **holländ.** *Ermelyn - Toot*, *Graene Kaas.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 780. fig. 27. tab. 781. fig. 28? **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 139? 361. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 139? 354. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. X. und nicht K. wie im **Linne'** ſteht: **Valentyn** tab. 3. fig. 22. 23. tab. 6. fig. 49. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 20. fig. I. tab. 22. fig. M. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. K. **Seba** Theſaur. tab. 42. fig. 26. bis 36. **Knorr** Th. I. tab. 7. fig. 6. tab. 15. fig. 3. Th. II. tab. 6. fig. 3. Th. V. tab. 16. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 7. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 660. 661. 662.

662. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 85. b. c. tab. 13. fig. 99. c. bis g. (Einige Citaten im **Linne'** ſind falſch, **Olearius** tab. 31. fig. 5. iſt Conus generalis, und **Seba** tab. 42. fig. 23. 24. 25. iſt Conus miles.) *Conus teſta conica glabra, baſi fuſca, ſpira convexiuſcula.* **Linne'.**

Die glatte Schale hat einen coniſchen Bau, einen etwas erhabenen Wirbel, und eine braune Naſe oder Baſin. Die Naſe iſt allemal dunkler als die Schale ſonſt zu ſeyn pflegt, und iſt queer geſtreift. Das übrige iſt glatt, und olivenfarbig, gelb oder braun gefärbt. Hier ſiehet man eins oder zwey breite weiſſe Bänder, die zuweilen mit Flammen, zuweilen mit viereckigten Puncten geſchmückt ſind. Auſſerdem laufen über die Schale eine Menge ſchmaler punctirter, oder gefleckter Schnüren regelmäſſiger hinweg. Der Wirbel iſt mehr oder weniger erhaben, ſelten ganz platt, und heller oder dunkler geflammt. Nach der Verſchiedenheit der Farben und der Zeichnung könnte man manche Verſchiedenheiten annehmen. **Linne'** aber ſiehet bey ſeinen Varietäten, die er annimmt, auf andre Umſtände. 1) Einige haben keine Flammen und Flecken, ſondern bloſſe einfärbige Bänder. 2) Andre haben Flammen, und ſparſamere Flecken, und 3) noch andere ſparſamere Flammen. Doch nach **Linne'** angegebenen Zeichnungen kan man ſich aus den beyden letztern Abänderungen nicht herausfinden, ob ſie gleich gegründet genug ſind. Das Beyſpiel **Bonanni** fig. 139. wo man weder Flammen noch Flecken ſiehet, auſſer auf den Bändern, könnte eine vierte Abänderung beſtimmen, die es auch iſt, und ich beſitze ſie von gelber Farbe.

VII. Conus miles. Linn. Spec. 296. p. 1167.

Der Soldat, das Arakansgarn, die arakaniſche Zwirntute, lat. *Voluta filoſa. Rumph.* **franz.** *Le Navet, Faux Amiral ou Navet,* **holländ.** *Arakans-Gaaren.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 786. fig. 34. **Rumph**

Am-

Amboin. tab. 33. fig. W. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 20. fig. N. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 23. 24. 25. Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 4. Th. III. tab. 1. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 663. 664. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 99. a. (mediocr.) fig. 99. b. (mala.) Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. tab. 79. ad p. 160. fig. 3. 4. flüchtig gezeichnet. *Conus teſta conica rudi, baſi fuſca, ſpira convexa.* Linné.

Die coniſche Schale iſt unanſehnlich, die Baſis braun, und der Wirbel convex erhaben. Die Naſe iſt braun und mit Queerſtreiffen verſehen, das übrige Theil der Schale iſt zwar glatt, aber überaus unanſehnlich, und gegen den Wirbel zu ſiehet man noch ein braunes Band, welches bald ſchmäler bald breiter, nie aber ſo breit als das untre Band der Baſis iſt. Das übrige der Schale iſt ſchmutzig weiß oder gelblich, und mit dünnen geſchlängelten die Länge herablaufenden Faden verſehen. Der Wirbel ſteigt allmählig in die Höhe, hat die Form einer Halbkugel, und braune Flecken. Die Farbe iſt bald heller bald dunkler, abgeſchliffen wird der Grund ſchön weiß, die Faden verſchwinden, und blos die braunen Bänder bleiben übrig.

B. Pyriformes baſi rotundata, ſubcylindrica quam ſpira ſesquilongiore, Birnförmige mit abgerundeter Baſi, die mehr als noch einmal ſo lang als breit ſind.

VIII. Conus princeps. Linn. Spec. 297. p. 1167.

Der Fürſt. Bonanni Recreatio et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 138? *Conus teſta flava lineis fuſco purpureis longitudinalibus ramoſis.* Linné.

Tab. I. Fig. 3. Der *Conus princeps* hat eine gelbe Grundfarbe mit braunrothen die Länge herablaufenden aſtförmigen Linien. Die Linien

ſtehen,

ſtehen, wie Linne' weiter ſagt, eben nicht ſo gar enge bey einander, und haben immer ſo etwas aſtförmiges an ſich. Da ich glaube, dieſen ſeltenen Kegel, von dem Linne' in dem Muſ. Ludov. Ulr. ſagt, er ſey ſehr theuer und ſelten, und werde von einigen unter die Admirale gezehlt, zu beſitzen, ſo habe ich ihn Tab. I. fig. 3. abbilden laſſen, und nun brauche ich zur Beſchreibung des Linne' nur dieſes hinzuzuſetzen. Linne' hatte Recht bey der Abbildung des Bonanni, die er anführt, zu zweifeln, daß es Conus princeps ſey. Er iſt länger geſtreckt, und der Bau iſt faſt der, wie bey Conus miles, der unmittelbar vorhergeht. Sein hervorragender Wirbel gehet in eine ſtumpfe Spitze aus, und hat breite braunrothe nach oben zu ſchwarzbraune Flecken, und die feinſten Queerlinien. Ueber den Leib laufen zwey weiſſe, von einzelnen braunen Flecken unterbrochene Bänder. Mein Beyſpiel iſt $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Als eine Abänderung könnte man diejenige Conchylie annehmen, die der Figur des Bonanni ſehr nahe kommt, und alſo ſelbſt nach Linne' Abänderung ſeyn kan, welche bey den Schriftſtellern **die Baſtart Tiegerkatze, die Baſtart Bauernmuſik, franz.** *Chat de Cypre*, **holländ.** *Baſtert Tygerkatje*, heißt. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 779. fig. 26. **Valentyn** tab. 11. fig. 94. **Gualtieri** tab. 25. fig. Q. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. B. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 30. 31. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 4. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 699. 700. bilden ſie ab. Sie iſt viel kürzer, gedrungener, und im eigentlichen Verſtande Birnförmig gebaut. Ihre Grundfarbe iſt ſchwarzbraun, und weiſſe aſtförmige Streiffen laufen horizontal herunter. Der Wirbel iſt knotigt, und manche haben ein breiteres oder ſchmälers weiſſes Queerband.

IX.

IX. Conus ammiralis. Spec. 298. p. 1167.

Nach Linne' waltet hier einige Dunkelheit, welche daher entſtehen muſte, weil man nach der Zeit mehrere Admirale entdeckte. Vielleicht können wir der Dunkelheit durch folgende Abtheilung vorkommen. Die Admirale haben

1) **unordentliche Bänder**, die nemlich durch Wolken, Schnuren und Flecken unterbrochen werden. Das iſt der **weſtindiſche Admiral**. *Conus Ammiralis. Linn.* **franz.** *Amiral americain*, **holländ.** *Weſtindiſche Admiraal.* **Rumph** Amb. tab. 34. fig. E. **Seba** Theſaur. Tom. III tab. 46. fig. 20. 21. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 640. **Martini** allgemeine Geſchichte der Natur, Th. I. S. 376. tab. 19. fig. 15. Die Grundfarbe iſt braun, und mit mehr oder weniger weiſſen Wolken und Flecken gemahlt, mit und ohne Bänder, deren man eins, zwey, auch drey zählen kan, die aber alle durch Flecken und Wolken unterbrochen ſind, über den Rücken laufen körnigte Streiffen, die bald braun, bald braun und weißgefleckt, bald weiß ſind, der Wirbel raget ſpitzig hervor, und iſt knotigt. Dieſer Admiral iſt nicht ſelten.

2) **ordentliche Bänder**, die ſo regelmäſſig laufen, als wenn ſie mit dem Linial abgemeſſen wären. Dieſe Bänder, deren Anzahl und Breite verſchieden iſt, haben eine Orangenfarbe, ein etwas dunkleres ſehr feines Netz, was das bloſſe Auge kaum erkennen kan, die Grundfarbe iſt braungelb, mit weiſſen und hellgelben Herz- und andern Figuren auf das prächtigſte bemahlt, die Schale iſt glatt, und nur an der Naſe mit feinen ſchrägen Queerſtreiffen verſehen, der Wirbel iſt auch glatt, ſchwach ausgekehlt, ſpitzig, und mit hell- oder

dun-

dunkelbraun gelben Flammen geſchmückt. Manchmal iſt ein Band mit einer dunklern gefleckten Schnure unterbrochen, und wird dann für zwey Bänder gezehlt. Alle dieſe Admirale haben einen groſſen Werth, und werden bis zu 40. Gulden bezahlt. Man nennt ſie durchgängig Oberadmirale, franz. *Grand Amiral*, holländ. *Opper Admiraal.* Sie haben

a) drey Bänder. *Ammiralis ordinarius. Linn.* Rumph Amb. tab. 34. fig. C.

b) vier Bänder. *Ammiralis ſummus et Ammiralis occidentalis. Linn.* Rumph Amb. tab. 34. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. N. Seba Theſaur. tab. 48. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 634. Martini allgemeine Geſchichte der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 6. S. 367. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 7. fig. 11. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. E. Knorr Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 2. Knorr Del. tab. B. V. fig. 6.

c) fünf und mehr Bänder, die nemlich durch gefleckte Schnüren unterbrochen werden. Rumph Amb. tab. 34. fig. D. Argenville Zoomorphoſe tab. 10. fig. O. P. Seba tab. 48. fig. 4. 6. Martini tab. 57. fig. 635.

3) keine Bänder, ſondern bloſſe Perlenſchnüren. *Ammiralis cedo nulli*, franz. *Nompareille.* Argenville Zoomorphoſe tab. 10. fig. H. Seba Theſaur. tab. 48. fig. 8. Knorr Th. VI. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 633. Martini allgem. Geſch. der Natur Th. I. tab. 17. fig. 3. S. 359. Linne Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. b. (male.) Alle Zeichnungen, ſo ſehr ſie auch abweichen, ſind von einem Original genommen. Der Bau dieſes ſel-

tenen Admirals, der gern mit mehrern hundert Thalern bezahlt würde, wenn man ihn nur bekommen könnte, iſt bauchigt, kurz und gedrungen, die ſieben Windungen des Wirbels gehen ſpitzig hervor, und ſind wie der Körper gezeichnet, doch ohne Perlſchnuren, der Grund des Körpers iſt gelb, ſpielt aber zugleich in das Röthliche und Blauliche, auf dieſem Grunde ruhen amarantförmige Zeichnungen mancherley Art, und iſt oben mit ſieben, in der Mitte mit einer, und unten mit drey glänzend weiſſen Perlenſchnuren umwunden.

Nun können wir den Linne' kurz erklären.

α) *Conus Ammiralis; Conus teſta baſi punctato ſcabra.* Bey dem Admiral iſt die Baſis rauh und gekörnt, das übrige der Schale alſo glatt, und ohne Körner.

β) *Conus Ammiralis ſummus; Conus teſta ferruginea maculis albis ſparſis; faſciisque 4. flavis tenuiſſime reticulatis, tertia cingulo albo maculato.* Der **Oberadmiral** hat eine braungelbe mit weiſſen Flecken bemahlte Grundfarbe, vier gelbe mit dem feinſten Netz bemahlte Bänder, das dritte Band iſt durch einen weißgefleckten Gürtel unterbrochen.

γ) *Conus Ammiralis ordinarius; Conus teſta teſtacea, maculis albis acutis; faſciis tribus albis ſubreticulatis, media cingulo articulato.* Der eigentliche Admiral hat eine ſehr feine Schale, weiſſe zugeſpitzte Flecken, drey weiſſe Bänder mit einer netzähnlichen Zeichnung, das dritte Band iſt durch einen gegliederten Gürtel unterbrochen.

δ) *Conus Ammiralis occidentalis; Conus teſta teſtacea albo maculata, faſciis quatuor flavis reticula-*

ticulatis cingulo articulato. Der abendländiſche Admiral hat eine feine weißgefleckte Schale, vier gelbe netzförmige mit einem gegliederten Gürtel unterbrochene Bänder.

ε) *Conus Ammiralis cedo nulli; Conus teſta teſtacea, albo maculata cingulisque tribus, ſupremo compoſito, omnibus punctatis.* Der Cedo Nulli hat eine weißgefleckte Schale, drey Perlenſchnuren gleichende Gürtel, deren oberer gleichſam in zwey abgetheilt iſt.

Uebrigens fällt der Ritter von den Admiralen, oder vielmehr von ihren Beſitzern eben kein günſtiges Urtheil, wenn er ſagt, ſie habe eine gelehrte Unwiſſenheit geadelt, die Thorheit der Reichen habe ihren Kaufpreiß erhöhet, und unwiſſende Verſchwender pflegten ſie zu kaufen.

X. *Conus vicarius. Linn. Spec. 299. p. 1167.*

Der Viceadmiral. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. H. *Arckithalaſſus ſecundus*, franz. *Vice Amiral*, holländ. *Vice Admiraal. Conus teſta teſtacea albo maculata faſciis 4. flavis immaculatis, ſecunda angulo diviſa.* Linne'.

Der **Viceadmiral** des **Linne'** hat eine feine weißgefleckte Schale, vier gelbe ungefleckte Bänder, unter welchen das zweyte durch einen ungleichen Gürtel unterbrochen iſt. Man darf dieſen Viceadmiral, welcher äuſſerſt ſelten iſt, nicht mit den **Viceadmiralen** der Holländer verwechſeln, von denen ich hernach reden werde. Dieſer, von dem ich hier rede, hat vier gelbe Bänder, welche ganz einfärbig ſind, auf braungelben Grunde ſiehet man weiſſe Flecken von mancherley Bildung, der Wirbel iſt ſpitzig und ebenfalls braungelb und weiß gefleckt.

XI. *Conus ſenator. Linn. Spec. 300. p. 1168.*

Der Rathsherr, **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 784. fig. 31? **Valentyn** tab. 6. fig. 50? **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 659. *Conus teſta conico laevi glabra ſpirae anfractibus obtuſis ſcriptis.* **Linne'.**

Der Rathsherr hat, nach Linne', eine glatte ebene Schale, und ſtumpfe mit ſchriftähnlichen Zeichnungen bemahlte Windungen. Er hat, wie Linne' fortfährt, eine gelbe weißgefleckte Schale, und ſehr viele weiß und braun gegliederte Queerſtreiffen. Nach dieſer Beſchreibung habe ich wohl Grund bey den oben angeführten Zeichnungen zweifelhaft zu ſeyn, und ſie höchſtens nur für Abänderungen des Rathsherrn zu halten. Denn ſie haben alle einen erhöheten Wirbel und keine weiſſen Flecken *). Einige haben ſogar ein weiſſes Band. Mein etwas abgeriebenes Beyſpiel hat eine gelbröthliche Grundfarbe, einzelne weiſſe Flecken, wohl auf dreyßig gelbbraun getüpfelte Queerſtreiffen, einen ſtumpfen nur im Mittelpuncte etwas erhöheten Wirbel, der mit gelbrothen Flecken und Strichen, wie mit Scripturen, bezeichnet iſt.

XII. *Conus nobilis. Linn. Spec. 301. p. 1168.*

Tab. I. Fig. 4. **Der Edelmann. Die gelbe Herztute.** franz. *Leopard jaune?* holländ. *geele Tygerstoot?* **Argenville** tab. 12. fig. M? **Valentyn** tab. 3. fig. 21. **Seba** tab. 43. fig. 13? 14? **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 689? *Conus teſta ſubcylindrica laevi glabra.* **Linne'.**

Der Edelmann hat nach Linne' eine etwas cylindriſche glatte und ebene Schale. Linne' erklärt ſich weiter: Die Schale ſey überaus fein, habe eine

*) Am wenigſten iſt das Conus Senator Linn. was der Herr von Born Muſ. Caeſ. Vindeb. Teſt. p. 155. dafür ausgiebt, weil Linne' Beſchreibung gar nicht darauf paßt.

eine gelbe Grundfarbe, die mit fein punctirten aber unkenntlichen Queerſtreiffen und einzelnen weiſſen Flecken, denn anders kan ich die Worte maculisque albis ſparſis nicht erklären, geſchmückt iſt. Und nun wird man auch nach dieſer Beſchreibung ſehen, daß ich Grund habe, bey aller nach **Martini** angeführten Zeichnungen, ſie mögen nun, wie die **argenvilliſche** unter die Herztuten (Conus marmoreus Linn.), oder wie die **ſebaiſchen** und **martiniſchen** unter die Tiegers (Conus ſtriatus Linn.), oder ſonſt wohin gehören, zu zweifeln. Genug hieher gehört blos das Beyſpiel aus Valentyn. Mein abgezeichnetes Beyſpiel hat einen braun gelben dichten Grund, zwey Reyhen weiſſer Flecken, eine Menge dunkler, und etwas dunkler gefärbter punctirter Queerſtreiffen, eine dunkelbraune mit erhöheten ſchräglaufenden körnichten Queerſtreiffen beſetzte Naſe, oder nach **Linne'** Baſin, und einen etwas erhöheten und mit einzelnen weiſſen Flecken beſetzten Wirbel. Kurz hier ſind alle Eigenſchaften nach **Linne'**. Bey einem andern Beyſpiele iſt die Grundfarbe braun, etwas olivenfarbig. Am Wirbel ſtehen eine Reyhe groſſer weiſſer Flecken, auf der Schale ſelbſt aber einzelne kleine weiſſe Tropfen. Siehe Tab. I. Fig. 4.

XIII. Conus genuanus. Linn. Spec. 302. p. 1168.

Die guineiſche Tute, der guineiſche Admiral, **franz.** *Volute de Guinée, Amiral de Guinée,* **holländ.** *Geneeſche Toot, Guineeſe Toot:* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 767. fig. 16. tab. 769. fig. 17. b? **Rumph** Amboin. tab. 34. fig. G. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 337. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 336. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 22. fig. G. H. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. Q. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 1. 2. 3. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 1. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 624. 625. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 9. S. 364. **Olearius** Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 3. (mala)

Adanſon Hiſt. du Senegal tab. 6. fig. 1. le Jamar. *Conus cingulis linearibus albo fuſcoque articulatis.* Linne'.

Die guineiſche Tute iſt nach Linne' an ihren dünnen braun und weißgefärbten und gegliederten Gürteln kenntlich. Der Grund der Farbe iſt hellroth mit durchſchimmernden weiß. Auf dieſem Grunde ſiehet man gewürfelte regelmäßige Bänder, die mit braun und roth abwechſeln, die überhaupt, und auch unter ſich von verſchiedener Breite ſind. Auch ihre Zahl iſt ſich nicht gleich. Der Wirbel iſt ſanft erhoben, ziemlich ſpitzig, und bald mit Würfeln, bald mit Flecken und Flammen bemahlt.

Für eine beſondre und in der That ſeltene und ſchätzbare Abänderung hält Linne' den *Conus genuanus papilio*, den Papilionsflügel, franz. *Aile de papilion*, holländ. *Witjes-Vleugel.* Argenville Conchyl. tab. 12. fig. V. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 623. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 8. S. 364. Linne' hat keine Beſchreibung davon gegeben, es ſcheinet auch als wenn die angegebenen Zeichnungen aus Seba tab. 44. fig. 1 bis 5. theils zum Conus betulinus, theils zum Conus litteratus, tab. 48. fig. 1. 2. 3. zur eigentlichen guineiſchen Tute gehören. Aber die Abbildung und Beſchreibung aus Argenville lehrt die groſſe Uebereinſtimmung beider. Auch hier iſt der Grund roſenroth, und breite und ſchmale gefleckte Bande wechſeln regelmäßig ab, die braunrothen Flecken ſind ſchuppig gekrümmt, und mitten auf jedem weiſſen Fleck ruhet ein braunrother Punct.

XIV. Conus glaucus. Linn. Spec. 303. pag. 1168.

Rumphs Butterweckchen von Boero, das Damenbret, Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 128. Rumph Amboin. tab. 33. fig. GG. Valentyn tab. 9. fig. 84. Gualtieri tab. 22. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 45. fig. 6. tab. 55. drey

Figu-

Figuren zwiſchen fig. 20. und drey zwiſchen fig. 23. vielleicht auch fig. 10. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 17. fig. 4. Th. II. tab. 7. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 670 bis 674. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. c. x. c. ff. c. ⊙. d. ⊙. d. x. und fig. 103. *Conus teſta baſi emarginata ſtriata, ſpirae inermis anfractibus contiguis.* **Linne'.**

Die Baſis oder die Naſe dieſes Butterweckchens iſt ausgeſchnitten und mit ſchrägen Queerſtreiffen verſehen, die Windungen des Wirbels ſind ſo an einander geſchloſſen, daß man ſie ſchwer unterſcheiden kan. Braune oder rothbraune, rothgelbe Flecken liegen auf der Schale häufiger oder ſparſamer, allemal aber in regelmäßigen Reyhen, und die Beyſpiele, dergleichen **Valentyn** abbildet, wo nur einzelne Würfel hingeworfen ſind, ſind, wenn ſie nicht ausgebleicht waren, eine groſſe Seltenheit. Bey den eigentlichen Butterwecken iſt der Wirbel faſt platt, und mit einzelnen Queerſtreiffen verſehen, daher man die Windungen ſchwer unterſcheiden kan. Bey andern iſt der Wirbel mehr erhöhet, aber faſt allemal mit würfelartigen, ſeltener mit flammichten Flecken geſchmückt. **Oſtindien und Africa iſt ihr Vaterland.**

XV. Conus monachus. Spec. 304. pag. 1168.

Der Mönch, der graue Mönch, franz. *Le Capucin, Cornet chagrinée*, **holländ.** *Grauwe Munniken.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 756. fig. 8. **Rumph** tab. 33. fig. CC. **Gualtieri** tab. 25. fig. M? **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 27. tab. 48. fig. 46. 47. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 2. **Martini** Th. II. tab. 55. fig. 612. a bis d. *Conus teſta gibba fuſcocaeruleſcente nebulata acuta, baſi ſtriata.* **Linne'.**

Hier eine Conchylie, über welche in den Schriftſtellern viele Verwirrung herrſcht. Selbſt **Linne'** ſcheint **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 126. falſch angeführt

zu haben; auch über Gualtieri tab. 25. fig. M. bin ich nicht ohne Zweifel, denn beide wollen nicht auf Linne' Beſchreibung paſſen. Nach Linne' hat der Mönch eine gewölbte Schale, eine aus dem Braunen in das Blauliche ſpielende, und mit Wolken beſtreute Grundfarbe, ſie gehet ſpitzig zu, und hat eine geſtreifte Baſin. Die Farbe iſt ſich indeß nicht allemal gleich, und das iſt gewiß zufällig, wenn die andern Kennzeichen paſſen. Man findet auch nicht allemal Wolken, wenigſtens nicht bloſſe Wolken, ſondern oft genug auch regelmäßige Reyhen von Puncten, mit mehr oder weniger eingeſtreuten Wolken. Auſſerdem iſt die Schale an unverletzten Exemplaren rund und etwas gebogen. In Zeichnungen kan man die geſtreifte und ebenfalls gefleckte Naſe nicht allemal von den punctirten Linien unterſcheiden. Oſtindien ſcheint ihr Vaterland zu ſeyn. Vielleicht würde Martini fig. 613. am beſten paſſen, wenn ihr Wirbel ſpitzig wäre.

XVI. Conus minimus. Linn. Spec. 305. pag. 1168.

Der braune Kegel, franz. *La Minime. Conus teſta cineraſcente punctis oblongis cincta.* **Linne'.**

Ein Kegel, den wir nicht kennen. Nach **Linne'** hat er eine graue Schale, und iſt mit länglicht punctirten Puncten umgeben. **Linne'** beruft ſich zwar auf **Argenville** tab. 12. fig. A. Allein hier iſt die Eichenholztute Conus figulinus Linn. abgebildet, wie der Augenſchein lehret; wenigſtens ſind hier zuſammen hangende und keine punctirte Queerlinien vorhanden. Bey dieſer Gelegenheit merke ich auch, daß der Ritter **Linne'** den franzöſiſchen Namen des **Argenville** La Minime, die braune, ſehr unrichtig in minimus der kleinſte verwandelt hat; es müſte denn ſeyn, daß dieſe Conchylie unter die kleinſten gehöre, und auf aſchgrauem Grunde braune punctirte Queerlinien habe.

XVII.

XVII. Conus ruſticus. Linn. Spec. 306. p. 1168.

Der Bauer, der Aſchenſtöper, Rumph, lat. *Voluta cinerea*, holländ. *Aſchepoeſter*. Rumph Amb. *tab. 32. fig. R.* Gualtieri *tab. 25. fig. R.* Argenville Conchyl. *tab. 12. fig. D. Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 86. b? (Gualtieri Index teſtar. tab. 25. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 37. 38. 39. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 13. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 694. 695.) *Conus teſta ovata, baſi rugoſa muricatoque ſcabra, ſpira conico-convexa.* Linne'.

Hier wieder eine Conchylie, die wir nicht zuverläßig kennen. Nach Linne' muß ſie einen eyförmigen Bau, eine gerunzelte mit Dornen oder erhöheten Puncten verſehene Baſin, und einen coniſch convexen Wirbel haben, und der Farbe nach muß ſie ſchwärzlich und mit einer ſchmutzigweiſen Binde umgeben ſeyn. Nun gehören freylich die vom Linne' angeführten Zeichnungen aus Rumph und Gualtieri nicht hieher, ſondern blos Argenville tab. 12. D. denn dieſe hat ein Band. Darauf gründet wahrſcheinlich Martini ſeine von mir in einer Kammer angezeigten Abbildungen, denen er den Namen der gekrönten Käſetute, oder des grauen Mönchs gegeben hat. Allein ich vermiſſe hier die baſin rugoſam muricatoque ſcabram, und ſollte auch Linne' den gekrönten Wirbel überſehen haben, wenn ſein Beyſpiel dergleichen gehabt hätte. Dieſen Kegel kennen wir alſo noch nicht.

XVIII. Conus mercator. Linn. Spec. 307. p. 1169.

Der Kaufmann, die netzförmig bandirte Tute, der Fiſcher, Mart. lat. *Conus reticulatus*, franz. *Cornet a reſeau, Drap a reſeau*, holländ. *Net-Totje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 788. fig. 41. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 136. Valentyn tab. 7. fig. 65. B. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. P.

Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. die erſte Figur im linken Winkel. Knorr Vergn. Th. II. tab. 1. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 619. 620. 621? *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 92. a. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 3. le Tilin. (die Abbildung, die Linné aus Liſter tab. 758. fig. 3. anführt, iſt falſch) *Conus teſta ovata alba, faſciis reticulatis flavis.* Linné.

Der Kaufmann hat eine eyförmige weißgefärbte und mit gelbgefärbten und netzförmig gezeichneten Binden umgebene Schale. Die Grundfarbe iſt weiß, ſpielet aber zuweilen in das gelbliche, die Binden, welche ſich an der Zahl und Breite gar nicht gleich ſind, gleichen einem Netze, und ſind bald gelb, bald gelb-bald rothbraun gefärbt. Die Schale hat nur eine mittlere Gröſſe, und iſt eben nicht gemein, ob ſie gleich Adanſon auf Senegal häufig fand. Daß Martini fig. 621. hieher gehöre, daran zweifle ich, weil die ganze Schale mit einem Netz überzogen iſt.

XIX. Conus betulinus. Linn. Spec. 308. p. 1169.

Der gelbe Tieger, der gelbe Butterwecke, lat. *Meta butyri flava*, franz. *Pelote ou Tinne de Beurre*, holl. *Geele Tyger*, *Geele Booterwegs - Toot.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 762. fig. 11. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 131. Rumph. Amboin. tab. 31. fig. C. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 21. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 1 bis 4. tab. 45. fig. 7. 10. 11. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 665. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 101. a. b. abgerieben. (die Abbildung Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 3. darauf ſich Linné beruft, iſt wahrſcheinlich Conus genuanus Linn.) *Conus teſta baſi ſubemarginata rugoſa, ſpira planiuſcula mucronata.* Linné.

Der gelbe Butterwecke hat eine unmerklich geſäumte aber gerunzelte Baſin, und einen platten Wir-

Wirbel, der im Mittelpuncte in eine Spitze ausgehet. Eigentlich muß die Grundfarbe dieſer Conchylie gelb ſeyn, ſie iſt aber, ſonderlich wenn ſie einigen Schaden erlitten hat, ſo blaß, daß ſie faſt weiß zu ſeyn ſcheinet. Auf dieſem Grunde liegen würflicht gefleckte Bänder, und zwiſchen dieſen ſchmälern Schnuren, von braun oder gelblicher Farbe; der Wirbel hingegen iſt geflammt. Wenn auch der Körper geflammt oder gewölbt erſcheint, ſo ſind dieſe Beyſpiele abgerieben. Die Beſchaffenheit des Wirbels, der Naſe, und ſelbſt die Schnuren, die den Leib umlegen, unterſcheiden den Conus betulinus und genuanus hinlänglich. Der betulinus, der in **Oſtindien** zu Hauſe iſt, erlangt eine anſehnliche Gröſſe.

XX. Conus figulinus. Linn. Spec. 309. pag. 1169.

Die Eichenholztute, **franz.** *La Minime*, *La Fileuſe*, **holländ.** *Eykenhouts-Tooten.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 785. fig. 32. **Rumph** Amboin. tab. 31. fig. V. tab. 33. fig. 1. **Valentyn** tab. 4. fig. 34. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 20. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 1. 2. 3. 4. 8. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 2. Th. V. tab. 25. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 10. fig. 47. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 656. 657. 658. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 98. a bis f. zum Theil abgerieben: *Conus teſta baſi emarginata rugoſa, ſpira acuminata, anfractibus planiuſculis.* **Linne'.**

Die Eichenholztute hat eine eingebogene oder mit einem Einſchnitt verſehene *) gerunzelte Baſin, und

*) in ſeinen Terminis conchyliologicis giebt Linne' über das Wort Teſta emarginata folgende Erklärung, cujus margo ſinu ex excavatus, wenn alſo der Rand durch eine Einbeugung gleichſam ausgeſchweift oder ausgehölt iſt; wenn folglich der Rand der Mundöfnung keine gerade Linie bildet, ſondern unterbrochen iſt. Geſchiehet dies unmerklich, ſo heiſt es nach Linne' Teſta ſubemarginata. Linne' braucht dies Wort

und einen zugeſpitzten Wirbel mit etwas flachen Windungen. Sie iſt kenntlich genug, denn auf einem heller oder dunkelbraunen, gelben oder ſelten olivenfarbigen Grunde laufen viele dunkler gefärbte Linien in regelmäßiger Ordnung über den Rücken hinweg. Der Wirbel hat die dunklere Farbe der Queerlinien, zwiſchen welcher nur einzelne hellere Flammen durchſchimmern. Die Mundöfnung und das Innre ſind weiß, an den olivenfarbigen ebenfalls olivenfarbig. Einige haben hellere, weiſſe oder gelbe Bänder, mehrentheils zwey, ſeltener eins, das ſich gewöhnlich in der Gegend des Wirbels befindet. Sie ſind in **Indien**, und beſonders in **Amboina** zu Hauſe, erlangen eine Gröſſe von höchſtens drey Zoll, und ſind eben nicht gemein.

XXI. Conus ebraeus. Linn. Spec. 310. p. 1169.

Die hebräiſche Buchſtabentute, die Bauernmuſiktute, lat. *Muſica ruſticorum*, franz. *L'hebraique, La Muſique*, holländ. *Baeren-Muſyk, Wilde Muſyk.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 779. fig. 25. **Bonanni** Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 122. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. BB. **Gualtieri** tab. 25. fig. T. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. G. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 28. 29. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 617. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. e. fig. 104. c. d. **Adanſon** Hiſt. du Sen. tab. 6. fig. 5. Coupet. (**Liſter** tab. 779. fig. 26. und **Gualtieri** tab. 25. fig. Q. worauf ſich **Linne'** beruft, gehören nach ihm ſelbſt nicht hieher, denn ſie haben keine maculas, ſondern ſtrias, und ſind wahr-

Wort oft, und meine Leſer wiſſen nun, was das ſagen will, wenn ich ſage, die Schale iſt eingebogen oder ausgeſchnitten (Teſta emarginata), oder ſie iſt leicht gebogen oder ausgeſchnitten (Teſta ſubemarginata). Beides iſt ſonderlich an der Naſe am ſichtbarſten, die im erſten Falle einen ſtarken, im andern einen leichten Einſchnitt hat.

wahrſcheinlich Conus princeps. Linn.) *Conus teſta ovata alba; faſciis nigris ex maculis transverſis.* Linne´.

Die hebräiſche Tute hat einen eyförmigen Bau, und auf weiſſem Grunde ſchwarze Bänder, die aus länglich viereckigten Flecken beſtehen. Manchmal iſt die Grundfarbe auch röthlich. Ueber den ganzen Leib laufen feine Streiffen, die Flecken, obgleich ihre Figur gar verſchieden iſt, ſtehen allemal in einer regelmäßigen Ordnung, eine ſeltene Abänderung, die Valentyn abbildet, hat oben Flecken und unten Flammen. Der Wirbel raget hervor, und iſt nur ſelten zugeſpitzt; die obern Windungen ſind mit einer ſchwarzen Linie umwunden, die übrigen, manchmal nur die erſte, ſind gefleckt. Die Farbe der Flecken iſt ſchwarz oder braunroth. Sie ſind in verſchiedenen Gegenden Indiens zu Hauſe, und eben nicht ſelten, erlangen aber nie eine anſehnliche Gröſſe.

XXII. Conus ſtercus muſcarum. Linn. Spec. 311. pag. 1169.

Das Sandhorn, der Fliegendreck, lat. *Voluta arenata*, franz. *Piquûre de Mouche*, *Moirée*, holländ. *Zandkoorntje*, *Vliege-Scheetje*, Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 757. fig. 9. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 408. Rumph Amboin. tab. 33. fig. Z. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 25. fig. N. O. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 1. wo mehrere Abbildungen unter andern Kegeln ſtehen. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 7. Knorr Vergn. Th. I. tab. 7. fig. 5. Th. VI. tab. 16. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 711. 712. 713. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 88. a. b. c. *Conus baſi emarginata ſtriata, ſpirae anfractibus canaliculatis.* Linne´.

Die Baſis iſt eingebogen und geſtreift, und die Windungen des Wirbels ſind durch eine Rinne

von

von einander getrennt. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, auf einem glänzenden weiſſen Grunde liegen ſchwarze oder rothe Körner, unordentlich, oft in Klumpen beyſammen, die Windungen ragen ſtumpf hervor, und ſind ebenfalls mit Puncten beſtreut. Manchmal ſcheinen die zuſammen gefloſſene Puncte dunklere Bänder zu bilden.

Eine beſondre Abändrung ſelbſt nach **Linne'** iſt **der gekrönte Fliegendreck; das gekrönte Sandhorn,** lat. *Stercus culicum*, **franz.** *Moirée chagrinée*, **holl.** *Gegranuleerde Muggeſcheetje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 761. fig. 10. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. AA. **Gualtieri** Ind. teſt. tab. 25. fig. P. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 7. fig. 12. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 696. 697. Die kürzere gedrungene bauchige Figur, die viel feinern Körner, und beſonders die gekrönten oder ſtumpf ausgezackten Windungen machen dieſes Sandhorn kenntlich genug, das vielleicht mehr als eine bloſſe Abänderung iſt. Man findet ſie doch ſelten über zwey Zoll lang, gemeiniglich kleiner, daher es auch **Rumph** Voluta arenata minor nennet.

XXIII. *Conus varius. Linn. Spec. 312. p. 1170.*

Die gekörnte oder glattgewundene Landchartentute, der Baſtart Cedo Nulli; franz. *Peau de chagrin, Cornet geographique, Faux Cedo nulli*, **holländ.** *weſtindſche Landcharten - Toot.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 775. fig. 21. **Bonanni** Recreat. und Muſ. Kircher. fig. 129. **Rumph** tab. 34. fig. L. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 20. fig. F. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. R. **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. X. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 19 bis 22. tab. 48. fig. 14 bis 17. fig. 24. 25. 27. 28. **Knorr** Th. I. tab. 8. fig. 4. tab. 24. fig. 5. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 9. 10. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 679. tab. 62. fig. 682. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 202. tab.

13.

13. fig. 3. 6. *Conus teſta elongata muricata, ſpira coronata acuta.* Linne'.

Die Schale iſt verlängert und rauh, der Wirbel iſt ſpitzig und ausgezackt oder gekrönt. Die Schale hat auf weiſſem Grunde nicht nur gelbbraune, braunrothe oder gelbe Wolken, die reichlicher oder ſparſamer, gröſſer oder kleiner aufgetragen ſind, ſondern auch körnigte Streiffen, die häufig aber in regelmäßiger Ordnung über den Körper hinweglaufen, und nur an abgeriebenen Beyſpielen fehlen. Der Wirbel läuft ſpitzig zu, iſt gekrönt, das iſt ausgezackt oder ausgeſchnitten, und hat ebenfalls Körner und Wolken oder Flecken. Man hat eine Abänderung, die alles dieſes an ſich hat. Nur der Wirbel iſt verſchieden. Er iſt nicht gekrönt, ſondern eben mit feinen Queerſtreiffen verſehen und mit braunen Flecken bezeichnet. Die Endſpitze iſt roſenroth. Indien und Mauritien geben die gekrönte, die bis zu zwanzig Gulden bezahlt werden, Amboina aber die ungekrönten.

C. Elongati baſi rotundata, cylindro duplo longiore quam ſpira, verlängerte, deren Baſis abgerundet, der Körper aber zweymal länger als der Wirbel iſt.

XXIV. Conus clavus. Linn. Spec. 313. pag. 1170.

Das goldne Netz, franz. *Drap d'orange*, holländ. *Oranje Net-Roll.* Liſter Hiſt. Conch. tab. 744. fig. 34. Knorr Vergn. Th. V. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 570. *Conus teſta ſtriis convexis laevibus, baſi caeruleſcente.* Linne'.

Die Schale hat gebogene glatte Streiffen, und iſt unten blaulich. Linne' fährt fort: der Grund der Schale iſt gelb mit netzartigen Flecken bezeichnet, zwey breitere Bänder, die über die Schale laufen, ſind dunkler

ler und haben gröſſere weiſſe Flecken; und die Streiffen ſind kaum zu bemerken. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, die netzartigen Zeichnungen ſind verſchieden, und an verſchiedenen Beyſpielen verſchieden, einige der gröſſern Flecken ſind rothbraun eingefaßt, der Wirbel ſteigt allmälig in eine ſtumpfe Spitze, und iſt gefleckt, die dunklen Bänder haben bald mehrere bald wenigere, bald gröſſere bald kleinere weiſſe Flecken. Die Schnecke iſt überaus ſelten.

XXV. Conus nuſſatella. Linn. Spec. 314. pag. 1170.

Der rauhe Böttgersbohrer, der punctirte Bohrer, lat. *Terebellum granulatum*, **franz.** *Tarriere chagrinée*, **holländ.** *gegranuleerde Kuypers Boor.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 744. fig. 35. male. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. EE. male. **Gualtieri** Ind. teſt. tab. 25. fig. L. optime. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. P. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 7. Th. III. tab. 19. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 567. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 96. a. b. c. tab. 43. fig. 52. a. bonae. *Conus teſta ſubcylindrica rubra inermi ſtriis tuberculatis ſcabra.* **Linné.**

Die Schaale iſt faſt cylindriſch, auf einer glatten rothgefärbten Fläche befinden ſich knotigte Streifen, wodurch ſie ganz rauh wird. Linné ſetzt noch hinzu: die Grundfarbe ſey blaß, der Bau länger als bey den übrigen, und die Puncte oder Körner der Streiffen wären braun. In der That iſt auch dieſer Kegel vorzüglich lang und ſchmal. Wenn ſie der Ritter roth gefärbt nennt, ſo meynt er nicht die Grundfarbe, ſondern die Wolken und Flecken, damit dieſe Schale auf weiſſem Grunde bemahlt iſt. Indeſſen wechſeln dieſe Farben gar ſehr ab, ſie ſind blaß oder höher roth, gelbbraun und dergleichen bewölkt, und ein Beyſpiel meiner Sammlung iſt weiß, ohne Wolken. Ueber die Schale weg laufen ſehr viele Queerſtreiffen in regelmäßiger Ord-

nung,

nung, die mit feinen gelbbraunen Körnern beſeßt ſind, dadurch wird die Schale ganz rauh. Der Wirbel gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Sie werden auf der Inſel Nuſſatello in Aſien gefunden, und ſind eben nicht gemein.

XXVI. Conus granulatus. Linn. Spec. 315. p. 1170.

Die granulirte Tute, das granulirte Kätzchen, lat. *Anus, Rumph.* **franz.** *Volute faſciée a cordonnets del Corail*, **holländ.** *Gegranuleerde geplekte Katje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 763. fig. 12? **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. T. **Gualtieri** tab. 25. fig. H. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 632? *Conus teſta ſcabra inermi, ſtriis ſulcatis laevibus.* **Linne'.**

Die Schale iſt rauh, aber ohne Knoten oder ſonſtige Unebenheiten, und hat glatte gefurchte Streiffen. Die Schale, fährt Linne' fort, hat lebendigeres Roth, und iſt mehr gebogen, als die übrigen, ſie hat weiſſe Bänder und einige Knötchen oder Körnchen von einer purpurrothen Farbe auf den Streiffen. Wenn dieſer Kegel, wie es nach Linne' ſeyn muß, unter die verlängerten Schalen gehöret, ſo gehören freylich alle die mit einem Fragzeichen bezeichneten Figuren nicht hieher, und ich würde auch die Rumphiſche nicht hieher zehlen; wenn es Linne' nicht ſelbſt gethan hätte. Aus Rumph ſehen wir, daß die Körnchen ſcharf ſind, und aus Knorr, daß das weiſſe Band zuweilen braungefleckt, und daß der Wirbel, der ſich allmälig in die Höhe ziehet, ebenfalls braunrothe Flammen habe, daß aber auch der Körper mit dem ſchönſten Roth bezeichnet ſey.

XXVII. Conus auriſiacus. Linn. Spec. 316. p. 1170.

Der Orangeadmiral, der Admiral von Oranien, lat. *Architalaſſus arauſiacus*, **franz.** *Amiral d'Orange*, **holländ.** *Oranie Admiraal.* **Rumph** tab. 34. fig. A. **Valentyn** tab. 12. fig. 100. etwas dunkel. Ar-

genville Zoomorph. tab. 10. fig. J. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 7. Knorr Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 3. Th. V. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 636. 637. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. E. *Conus teſta incarnata laevi faſciis albidis, anfractuum ſummis canaliculatis.* Linne'.

Der Orangeadmiral hat eine glatte incarnatroth gezeichnete und mit weißlichen Queerbändern bezeichnete Schale, die Windungen ſind oben eingekerbt. Linne' ſagt ferner: dieſer Admiral habe auf einem aurorfarbigen Grunde weiſſe Bänder, und auſſerdem noch Streiſſen oder eigentlich Schnuren, die weiß und ſchwarz gefleckt wären, der Wirbel ſey mit Einſchnitten verſehen, und mit länglichen, roth, weiß und braun gefärbten Flecken geſchmückt. Eigentlich iſt die Grundfarbe weiß, und mit zwey oder drey orangenfarbenen Bändern, die höher und bläſſer von Farbe, breiter und ſchmäler, deutlicher und undeutlicher ſeyn können, geſchmückt. Auſſerdem ſiehet man eine Menge weiſſer mit ſchwarzbraunen Würfelflecken bezeichnete Schnuren, die nie ſehr breit, unter ſich ſelbſt aber von verſchiedener Breite ſind, regelmäßig über die Schale hinweg laufen, deren Anzahl aber ſehr zufällig iſt. Das Uebrige hat Linne' deutlich beſchrieben. Man bezahlet einen ſolchen Admiral von Oranien bis zu hundert Gulden. Sie gehören wahrſcheinlich unter die oſtindiſchen Seltenheiten.

XXVIII. Conus magus. Linn. Spec. 317. pag. 1171.

Die gefleckte Katze, der Zauberer, Linn. *Voluta maculoſa, Rumph.* franz. *Cornet chagriné et pointillé,* holländ. *Geplekte Katje.* Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 362? Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 355. Rumph Amboin. tab. 32. fig. Q. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 20. fig. F? Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 27. Knorr

Vergn.

Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 5? Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 641. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 200. tab. 13. fig. 2. *Conus teſta ſubcylindrica faſciis longitudinalibus albo punctatis.* Linne'.

Die Schale iſt nicht ganz cylindriſch, und mit Bändern, welche die Länge herablaufen, und mit Puncten auf weiſſem Grunde verſehen. Das Entſcheidende dieſes Kegels ſind die braunrothen, gelben oder gelbbraunen, auch wohl dunkelbraunen langen Flecke von verſchiedener Bildung, die ſich Linne' vermuthlich mit den Characteren der Zauberer verglich. Zwiſchen dieſen ſiehet man eine Menge eben ſo gezeichneter Puncte, und dies alles ruhet auf einem weiſſen Grunde. Zuweilen findet man auch ein Queerband von der Farbe der Zeichnung. Der Wirbel iſt ſpitzig und gefleckt. Dieſe Conchylie iſt in Amboina, und nach Seba, dem man aber nicht trauen kan, in dem ſpaniſchen Antheil von America zu Hauſe.

XXIX. Conus ſtriatus. Linn. Spec. 318. pag. 1171.

Der geſtreifte Tieger, das Wolkhorn, lat. *Voluta tigrina*, *Rumph*, franz. *l'Ecorchée*, holländ. *Wolk-Of Cyfferhoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 755. fig. 7. tab. 760. fig. 6. male. Rumph Amboin. tab. 31. fig. F. Valentyn tab. 7. fig. 60. 61. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. C. Seba Theſaur. tab. 42. fig. 5 bis 9. tab. 47. fig. 22. 23. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 1. Th. III. tab. 12. fig. 5. tab. 21. fig. 1. tab. 22. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 714. 715. 716. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 83. a bis g. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 2. Melar. (Die Figuren Liſter tab. 755. fig. 7. und Seba tab. 42. fig. 10. die Linne' anführt, gehören nicht hieher.) *Conus teſta ovato oblonga gibba nebuloſa: ſtriis tenuiſſimis parallelis fuſcis.* Linne'.

Die Schale iſt länglich eyrund gewölbt, und ohne ſonderlichen Glanz, ſie iſt auſſerdem mit ſehr feinen parallellaufenden braunen Streiffen bezeichnet. Dieſe Conchylie, die oft bis über vier Zoll wächſt, hat eine weiſſe Grundfarbe, die an gut polirten Exemplaren Glanz genug hat, und nicht füglich nebuloſa genennet werden kan. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Queerſtreiffen, die zum Theil braun, helle oder dunkel, ſchwarzbraun, röthlich, gelblich und dergleichen gezeichnet ſind. Da ſie mehr oder weniger unterbrochen ſind, ſo entſtehen daraus tauſend zufällige Bildungen, die faſt an jedem Exemplar verſchieden, manchmal aber ſo reich aufgetragen ſind, daß nur hin und wieder die weiſſe Grundfarbe gleichſam durchbricht. Der Wirbel, der etwas hervortritt und ſpitzig hervorgehet, iſt tief ausgekehlt, und mit verſchiedenen Zeichnungen, die heller als die Grundfarbe, aber mit dunklern Einfaſſungen verſehen ſind, reich bemahlt. Die Baſis iſt etwas ausgeſchnitten, und mit ziemlich ſtarken Queerſtreiffen belegt. **Africa**, und vorzüglich die **Friedrichsinſeln**, ſind ihr Vaterland, wo ſie häufig fallen müſſen, denn es ſind damit alle Sammlungen hinlänglich verſehen.

XXX. Conus textile. Linn. Spec. 319. pag. 1171.

Das goldne Zeug, das goldne Netz, das Haſelhuhn, lat. *Voluta pennata*, **franz.** *Drap d'or*, *Drap à reſeau*, **holländ.** *Speldewerkshoorn*, *Goudlaakens*. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 788. fig. 40. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 135. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. O. P. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 25. fig. J. AA. **Argenville** Conchyl. tab. 13. Fig. F. J. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 6 bis 12. tab. 47. fig. 13 bis 17. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 6. Th. II. tab. 1. fig. 1? 2? 3? tab. 8. fig. 3. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 62. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 85. a. b. c. fig. 94. a. b. d. bis h. fig. 95. α. β. zum Theil abgerieben.

Olea-

Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 31. fig. 1. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 598. 599. 600. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 7. *Loman.* (Die Figur Gualtieri tab. 25. fig. X. worauf ſich Linne' beruft, iſt Conus aulicus, und gehört nicht hieher.) *Conus teſta venis reticulatis luteis, maculis luteis fuſcisque.* Linne'.

Die Schale hat gelbe netzförmige Adern, und gelbe und braune Flecken. Der ganze Körper, und ſogar auch der ſpitzig hervortretende Wirbel ſind mit einem gelben Netze auf weiſſem Grunde reicher oder ſparſamer überlegt, zwiſchen welchen ſich viele weiſſe braunroth eingefaßte Flecken befinden, die einen verſchiedenen Bau haben. Man ſiehet hier ein wahres goldnes Netz vor ſich, welchem die Schriftſteller, nach der Verſchiedenheit ihrer Zeichnung, verſchiedene Namen z. B. den Namen der **Spitzberge** ertheilet haben, wenn ſie wenig Goldfarbe, und deſto mehr weiſſe Flecken und Schuppen haben. Da dieſe Conchylie gemein und bekannt iſt, ſo merke ich nur an, daß einige hellere oder dunklere Queerbänder haben, die bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger ſind, und daß bey einigen das Netz vorzüglich ſauber geſtrickt iſt.

Eine beſondre Abänderung iſt der ſo genannte **Admiral vom goldnen Zeuge.** Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 3? Martini Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 601. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 381. tab. 17. fig. 5. beide Abbildungen ſehr mittelmäßig. Der Grund iſt mehrentheils orangen-, ſeltener Pfirſchblütfarbig, und dunkler als die Grundfarbe, eingefaßte Flecken liegen ſparſamer, aber regelmäßiger da, die an einigen Beyſpielen wie Queerbänder zu ſehen ſind. Ueber den ganzen Leib weg laufen die regelmäßigſten weißgefleckten Schnüren, die dicht an einander liegen, aber ein aufmerkſames Auge fordern, wenn ſie nicht ſollen überſehen werden. Die Zeichnungen im Martini ſind etwas dunkel und zweydeutig, irre ich aber nicht gänzlich, ſo gehört

dieſe Conchylie nicht zu Conus textile, ſondern zu Conus aulicus des Linne'.

XXXI. Conus aulicus. Linn. Spec. 320. p. 1171.

Die Brünette, die Hühnerfeder, franz. *Brunette, Drap d'orange*, holländ. *Bruinet-Toot, Hoender-Veder, Zilver-Laaken.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 133. Rumph. Amboin. tab. 33. fig. 3. 4. Valentyn tab. 9. fig. 75. male. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 25. fig V. X. Z. Argenville Conchyl. tab. 13 fig. D G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig 1 bis 5. tab 47 fig. 10. 11. 12. Knorr Vergn. Th. III tab. 19. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 25. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 7. fig. 14. Martini Conchyl. Th. II tab. 53. 54. fig. 591 bis 597. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 31. fig. 4. 6. (Die Abbildungen im Linne' Seba tab 47. fig. 13. 14. 15 ſind conus textile, und gehören nicht hieher.) *Conus teſta venis reticulatis, faſciisque longitudinalibus fuſcis interruptis.* Linne'.

Die Brünette hat netzförmige Adern, und braune unterbrochene die Länge herablaufende Binden. Linne' erklärt dieſe für eine Varietät von der vorhergehenden, den Zeichnungen nach kommt ſie beſonders dem Admiral des goldnen Zeuges nahe. Sie kan alſo Abänderung ſeyn, oder ſtrenger zu reden, der Admiral vom goldnen Zeuge kan Abänderung von der Brünette ſeyn. Man nehme von beiden an was man will. Von der Brünette nimmt Martini, wie mich dünkt, mit Grunde folgende drey Abänderungen an:

1) Die oſtindiſche und mauritaniſche Gloria Maris mit weiſſen Flecken. Fig 591. 593. 594 Sie iſt flach gewunden, und kürzer und gedrungener gebaut als die folgende. Auf einem hell- oder dunkelbraunen Grunde ſind groſſe weiſſe Flecken ohne Ordnung hingeſtreut.

2) Die

2) Die eigentliche Brünette. Fig. 592. 595. 596. Sie iſt viel länger gewunden und hat einen lang hervorſtehenden Wirbel, und auf zimmtfarbenem oder coffeebraunem Grunde viele weiſſe faſt herzförmige gröſſere oder kleinere Flecken, zwiſchen ihnen aber unzehlig viele kleine weiſſe Puncte.

3) Das gelbe Netzhorn. Fig. 597. Sie iſt der vorigen ganz gleich, und nur durch die gelbe, oder orangenfarbige Grundfarbe, und durch die Seltenheit unterſchieden. Man ſetze hinzu

4) das türkiſche Lager. Die Herzfiguren laufen ſenkrecht, aber auf mancherley Art gebogen auf der Schale herunter. Die Grundfarbe iſt gelbbraun.

D. Laxi ventricoſi, in dorſum disjecti ſuper menſam tinnitantes, mit weit abſtehender Mündung, und bauchigt, die auf den Rücken geworfen einen Klang von ſich geben.

XXXII. Conus ſpectrum. Linn. Spec. 321. p. 1171.

Das Geſpenſt, die Geſpenſtertute, *Voluta ſpectrorum*, **franz.** *Volute des ſpectres*, **holländ.** *Spookjes.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 783. fig. 30. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. S. **Valentyn** tab. 5. fig. 39. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 25. fig. S. **Seba** Theſaur. tab. 47. fig. 24. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 8. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 581. 582. 583. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. f? tab. 12. fig. 84. a bis d. fig. 85. a. d. (Die Abbildung **Regenfuß** tab. 2. fig. 20. im **Linne** gehört zu Conus tulipa, und wird dort richtiger vom **Linne** noch einmal angeführt.) *Conus teſta caeruleſcente flavo-nebuloſa, punctis ſtriisque albo luteis.* **Linne.**

Die Schale der Geſpenſtertute hat einen blaulichen Grund, der zugleich in ein trübes gelb ſpielt und iſt auſſerdem mit braunroth und weiſſen Puncten und Flammen bemahlt. So muß, nach Linne', die Geſpenſtertute ſeyn. Die Schriftſteller aber haben das Wort in unſern Tagen weiter genommen, und nennen auch das Geſpenſtertuten, was auf weiſſem oder gelblichem Grunde allerley unregelmäßige Flammen hat, welche die Länge herablaufen. Einige haben auch Queerbänder. Abänderungen mögen es immerhin ſeyn, damit wir der Gattungen nicht zu viel machen, die im Linne' fehlen, aber die eigentliche Geſpenſtertute muß auch in regelmäßigen Reyhen, die queerüber laufen, Puncte haben, und nun könnte die Farbe, die ſo bey Conchylien ſehr oft veränderlich iſt, ſeyn, welche es wollte. Sonſt gehet die eigentliche Geſpenſtertute in einen ziemlich ſpitzigen Wirbel aus, und iſt eben nicht gemein; ſie wird indeß, nach Linne', in den aſiatiſchen Meeren gefunden.

XXXIII. Conus bullatus. Linn. Spec. 322. p. 1172.

Achatbacken, Wolkenbacken; franz. *Tonnes d'achate*, holländ. *Achaate of Wolkbakjes.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 741. fig. 37. tab. 742. fig. 38. tab. 748. fig. 42. 43. tab. 749. fig 44. 45. Gualtieri Ind. Teſtac. tab. 26. fig. C. mit geſäumter Mündung. Knorr Vergn. Th. V. tab. 8. fig 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab 65. fig. 725 bis 732. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 191. tab. 10 fig. 4 bis 7. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 65. a bis f. fig 66. a. b. mit geſäumter Mündung, fig. 67. a. b. c. Schröter über den innern Bau der Conchyl, tab. 4. fig. 1. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 1. Potan. *Conus teſta flava albo - nebuloſa.* Linne'.

Eine gelb und weiß gewölkte Schale macht, nach Linne', dieſe Conchylie aus. Sie iſt ein wahrer

rer Knoten für die Conchylienbeſchreiber. An einem andern Orte macht er ſie zur Larve der Cypraea teſtudinaria, hier iſt ſie Conus. Larve kan ſie nicht wohl ſeyn, weil ſie zuweilen mit geſäumter Mündung erſcheinet, und zum Conus will der innre Bau nicht paſſen, ſelbſt der äuſere widerſpricht an vielen Beyſpielen. Sie haben faſt den Bau der Kahnſchnecken, eine weite mehrentheils blauliche Mündung, ſind bald bauchiger, bald flächer, haben bald einen eingedruckten, bald einen ſpitzigen Wirbel mit den ſichtbarſten Windungen. Ihre Schale iſt ſehr dünne, und iſt bald einfärbig, bald, und zwar in den mehreſten Fällen, auf mancherley Art gefleckt, gefärbt und gewölkt. Sie erſcheinen mit und ohne Bänder, verändern ſich aber ſehr oft, weil ſie durch das geringſte Reiben eine andre Farbe und Geſtalt annehmen.

XXXIV. Conus tulipa. Linn. Spec. 323. pag. 1172.

Die Tulpe, die Achattute, lat. *Tulipa, Voluta achatina*, **franz.** *la Tulipe*, **holländ.** *Gewoltke Achaate-Toot, de Admiraal van de Wolkjes.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 764. fig. 13. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 411. **Rumph** Amboin. tab. 34. fig. k. **Valentyn** tab. 10. fig. 89. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. B. mediocr. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 16 bis 21. tab. 43. fig. 20. 21. 22. 36? **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 4. Th. V. tab. 20. fig. 1. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 20. **Martini** Conchyl. tab. 64. 65. fig. 718 bis 721. *Conus teſta oblonga gibba laevi, apertura dehiſcente.* **Linne'.**

Nach Linne' hat die Tulpe eine geſtreckte bauchigte glatte Schale und eine weite Mundöfnung. Linne' ſagt zugleich, daß dieſe Gattung der folgenden ſo ähnlich wäre, daß blos der Wirbel beide unterſcheide. Der Unterſchied unter beiden wird aus der Beſchreibung deutlich werden. Die Schale iſt ganz glatt, mit braunen oder braungelben, rothen u. d. g. Wolken

und Flecken bemahlt, der weiſſe Grund ſpielt hin und wieder in das Blauliche, und braunrothe unterbrochene Linien gehen über den ganzen Körper hinweg. Der ſpitzig hervorragende Wirbel iſt glatt, die Windungen ſind etwas ausgekehlt, mit den allerfeinſten Queerlinien umzogen, und gefleckt. Die Mundöfnung iſt bläulich, matt gefärbt, und weit, und an der Naſe ſiehet man einige ſchwache, ſchwachgekörnte ſchräglaufende Queerſtreiffen. **Oſtindien, Africa, und das ſpaniſche America** iſt ihr Vaterland.

XXXV. Conus geographus. Linn. Spec. 324. p. 1172.

Die achatne Kronbacke. Der Geograph. lat. *Voluta nubecula, textile ſericum*, **franz.** *Le Brocard de Soie*, **holländ.** *Gekroonte Achaate Baacken.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 747. fig. 41. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 319. **Rumph** Amboin. tab. 31. fig. G. **Klein** Method. tab. 5. fig. 90. male. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 26. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. A. **Seba** Theſaur. tab. 42. fig. 1 bis 4. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 21. fig. 2. Th. VI. tab. 17. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 717. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 85. 1. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 8. Salar. *Conus teſta oblonga gibba coronata apertura dehiſcente.* **Linné.**

Dieſe Gattung hat eine längliche aufgeblaſene Schale, einen gekrönten Wirbel, und eine weite Mundöfnung. Der Bau dieſer Schale iſt faſt cylindriſch, unten nicht viel ſchmäler als oben. Die Naſe iſt ziemlich ſtark gerunzelt, und etwas gebogen und ausgeſchnitten, aber weit. Der Wirbel iſt faſt platt, und nur im Mittelpuncte erhöhet, die Windungen ſind etwas ausgekehlt und mit einem ſcharfen knotigten Rande eingefaßt, und alſo gekrönt. Auf weiſſem mit ſchwachen roth vermiſchten Grunde ſiehet man braune Flecken, Wolken, Schattirungen, Faden, von hellerer oder dunklerer Farbe,

aber

aber keine punctirte Linien. An meinen beiden Beyſpielen iſt der Wirbel roſenroth einfärbig geſchmückt. Die Mündung iſt weiß, und die Schale durchſcheinend. Sie ſind eben nicht gemein, und werden auf Amboina, Africa und *Isle de France* gefunden.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 571. **Der admiralartige Böttgersbohrer von Oranien.** Die Schale iſt lang und ſchmal, und gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Auf einem weiſſen ins Lila fallendem Grunde ſiehet man vier gelbröthlich geſtreifte Bänder, und zwiſchen dieſen dunkelpurpurfarbige Puncte oder längliche Flecken. Auch der Wirbel iſt gefleckt. Er gleicht dem Conus arauſiacus, Linn. (n. 27.) und wird mit 14 bis 50 Gulden bezahlt.

2) **Valentyn** Abhandl. von Schnecken tab. 2. fig. 11. p. 140. **Ein unbekannter Admiral, welcher eine Art fuchsrother Böttgersbohrer iſt, mit ſchwarzen punctirten Bändern.** Dieſes Stück tritt an Schönheit dem Orangeadmiral am nächſten. Eine Varietät des vorhergehenden. Der Bau iſt mehr cylindriſch, die Naſe iſt ſtark gerunzelt, die Bänder ſind überaus ſchmal, die Flecken mehrentheils rund und klein, der Wirbel iſt geflammt.

3) **Martini** tab. 52. fig. 572. **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 70. **Der glatte marmorirte Böttgersbohrer, Mart. Der fuchsroth und weiß marmorirte Böttgersbohrer, Val.** Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, und gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Naſe hat ſchräge Queerſtreiſſen; der Grund iſt röthlich mit gelbrothen Flecken und Queerſtreiffen verſehen, und der Wirbel iſt gelb gefleckt.

4) Mar-

4) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 573. **Der glatte gelbe Böttgersbohrer mit weiſſem Bande.** Die Schale iſt bauchiger als an der vorhergehenden, die ganze Schale iſt gelb, und hat nach unten zu ein weiſſes Band. Die Naſe hat ſchräge Queerſtreiffen, der Wirbel iſt ſpitzig und geflammt. Sie iſt wohl keine Abänderung von der vorhergehenden, wie **Martini** glaubt.

5) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 12. Voluta quercina albicans, flavo et aurantio fuſcis maculis oblongis et filis capillaribus rubris juxta longitudinem et latitudinem ductis, tandemque faſcia alba, medium corpus ambiente, ornatur. Seba. Der Bau iſt der vorhergehenden ganz gleich, von der ſie vielleicht Abänderung iſt. Der Körper hat gelbe und rothbraune Flecken, feine rothpunctirte Faden, welche die Länge herab und die Breite hindurch laufen, und ein ſcharfes weiſſes ununterbrochenes Queerband.

6) **Martini** Conchyl. tab. 52. fig. 574. 575. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 760. fig. 5. male. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 5. **Der geſtreifte roſenfarbige Böttgersbohrer. Mart.** Rhombus ſubpurpureus ex rufo nebulatus, ſtriis capillaceis donatus, clavicula ſulcata. Liſt. **Der mit Reiffen umlegte Böttgersbohrer. Knorr.** Der Bau nähert ſich dem cylindriſchen, läuft unten ſpitzig zu, und endigt ſich in eine ſcharfe Spitze. Ueber den ganzen Leib laufen erhabene Reiffen, die Farbe iſt roth mit dunklern Wolken geziert, auch hat er ein oder zwey weiſſe Bänder und einen gefleckten Wirbel.

7) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 24. fig. 2. **Der weſtindiſche Orangenadmiral.** Der Bau iſt ſchmäler als an der vorhergehenden. Die Farbe iſt hochroth, die Queerribben ſind ſchwarz punctirt oder vielleicht mit ſchwarzen Knötchen beſetzt, das weiſſe Band, und der weiſſe Wirbel, der in eine ſtumpfe Spitze ausgehet, ſind dunkelroth gefleckt.

8) Se-

8) Seba Theſaur. tab. 48. fig. 26. Admiralis americanus. Der Bau iſt ganz dem vorhergehenden gleich. Ueber den Körper laufen lauter weiſſe Perlſchnüren, und zwey breite Bänder. Der Wirbel iſt regelmäßig gefleckt. Von der Farbe ſagt Seba nichts.

9) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 576. **Der weiſſe geſtreifte Böttgersbohrer.** Er hat einen ſpindelförmigen Bau, und iſt alſo oben und unten ſpitzig. Die Farbe iſt weiß, und der Körper in die Queere geſtreift. Gemeiniglich erſcheinet er nur klein.

10) Gualtieri Index teſtar. tab. 22. fig. 2. Cochlea conoidea, parva leviter ſtriata, mucronata, candida lineis quibusdam fuſcis punctatim circumdata. Der Bau iſt faſt der vorhergehende, nur etwas gedrungener. Die Schale iſt iſt fein geſtreift, und braune Puncte laufen in regelmäßigen Reyhen über die Schale hinweg. Ich beſitze dergleichen Bohrer mit weiſſen Körnchen beſtreut.

11) Martini Conchyl. tab. 52. fig. 577. **Der weiſſe Bohrer mit breiten gelben Banden.** Er iſt mit regelmäßigen Queerreiſſen umlegt, hat keinen ſpindelförmigen, ſondern den Bau der Bohrer, und breite gelbe Bänder, und iſt von der Spitze bis in die Mündung hinein blau ſchattirt.

Alle dieſe Beyſpiele gehören zur **dritten Ordnung** der **Linnäiſchen** Kegel.

12) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 578. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 352. tab. 99. fig. 1. Rumph Amboin. tab. 32. fig. R. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 32? **Der Aſchenpöſter, der Aſchentopf. Mart.** *Voluta cinerea, Aſchepoeſter. Rumph. A Fele nomen datum. Seba.* Die Conchylie iſt mehr oder weniger gewölbt, und geht in eine faſt ſpitzige Endſpitze aus, auf aſchgrauem in das Blauliche ſpielenden Grunde liegen ſchwärzliche Striche oder Puncte, bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger. Siehe oben Num. XVII.

13) Mar-

13) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 579. 580. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig 30. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 89. b. 90. **Die amerikaniſche gewölkte und punctirte Tute. Mart.** Voluta achatina americana. Seba. Die Figur iſt länglich, doch nach den Wirbel etwas gewölbt, ſie hat feine Queerſtreiffen, einen kurzen braungefleckten Wirbel mit rother Spitze, gewölkten und ſchattirten Leib, der verſchiedene Farben hat, und mehr oder weniger weiſſe Puncte, die mehr oder weniger regelmäßig ſtehen.

14) Seba Theſaur. tab. 44. fig. 29. *Voluta americana achatina.* Abänderung der vorigen, von der ſie ſich nicht ſowohl durch die ſparſamen Wolken, als durch die überaus feinen Puncte, die man kaum erkennen kan, unterſcheidet. Die vorher angeführte Abbildung aus Gottwaldt kommt ihr am nächſten.

15) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 584. Valentyn Abhandl. tab. 6. fig. 51. **Die gelbe Bandtute mit weiſſen ſenkrechten Strahlen. Mart. Das braune Geſpenſt ohne Zeichnung. Valent.** Die Schale iſt etwas gewölbt, und der Wirbel hervorragend, auf braunem, gelben oder grauem Grunde ſiehet man mehr oder weniger weiſſe Strahlen, die die Länge herab, und zuweilen auch queer durchlaufen.

16) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 590. Argenville Zoomorph. tab 10. fig. Y. Seba Theſaurus Tom. III. tab 44. fig 6. **Der lange weſtindiſche Admiral. Die St. Omastute. Mart. Die Kegelſchnecke von Oma. Argenv.** Voluta dilute vel pallide lutea, perplexis parallelepipedeis figuris, ex ſaturate aurantio pictis circulariter ambitur Seb. Der Bau iſt lang und ſchmal, oben gegen den ſpitzen Wirbel etwas bauchigt. Auf weiſſem Grunde liegen mehrere Bänder, die aus orangenfarbigen Strichen beſtehen, die an manchen Beyſpielen unkentlicher ausfallen, man ſiehet

auch

auch punctirte Linien, im ganzen aber mancherley Abwechſelungen. Sie werden bis zu 120 Gulden bezahlt.

17) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 602. **Die orangenfarbige oder zwote Gattung der** *Gloria maris*. **Mart.** Sie kan Abänderung von Conus textile (n. 30.) ſeyn, und iſts vielleicht auch. Die Figur iſt etwas gedrungener und kürzer, das rothbraune Netz iſt ausserordentlich zart, die Schuppen ſind kleiner und zahlreicher, und zwey dunkle Bänder gehen über den Leib hinweg.

18) **Beſchäftigungen der Geſellſch. Naturforſchend.** Freunde Th. III. tab. 8. fig. A. **Die eigentliche** *Gloria maris*. **Chemnitz.** Sie iſt ſehr lang geſtreckt, ſelbſt am Wirbel. Die Grundfarbe iſt Pfirſchblüth, und hier ſiehet man lauter kleine herzförmige Figuren, und drey mehr gelbgefärbte Bänder. Die Mündung iſt weiter als bey Conus textile, und wird von 47 bis 120 Gulden bezahlt.

19) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 603. 604. 606. 607. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 772. fig. 18. tab. 777. fig. 23. **Rumph.** Amboin. tab. 34. fig. M. **Valentyn** tab. 6. fig. 48. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 130. 364. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 130. 358. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. N. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 10. 11. 22. tab. 44. fig. 13. 14. 15. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 37. **Der gelbe oder braune aufſpringende oder aufſteigende Löwe, franz.** *Lion combattant, ou grimpant*, **holl.** *Klimmende Leuwe-Toot*. Hier wären viele Abänderung nach der Verſchiedenheit der Zeichnungen, die wir aber billig zuſammen nehmen. Sie gehören in die zweyte Claſſe des **Linne'**, ihr Wirbel iſt jedoch nicht allzuſpitzig. Gelbe oder braunrothe Flecken von mancherley Figur überdecken den Körper häufiger oder ſparſamer. Im erſten Falle heiſſen ſie Schildkrötentuten. Einige haben auch gekörnte oder gefleckte Queerlinien, wie Bänder, die bald

weiß,

weiß, bald braun ſind. Man könnte ſie alſo unter zwey Abänderungen bringen.

20) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 605. Knorr Vergn. Th. III. tab. 12. fig. 4. Th. V. tab. 22. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 11. fig. 54. 55. Die ſchwarzbraune gewölkte Schildkrötentute. Mart. Die dunkelbraune Achattute. Knorr. Der braune oder gelbe Löwengriff. Regenf. Eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden, die blos die dunklere Farbe, und beſonders die dicht aufgetragene Zeichnung zur merkwürdigen Abänderung macht. Einige haben körnigte Streiffen, andre nicht.

21) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 608. Die braunrothe mit weiſſen Flecken bandirte Schildkrötentute. Wieder eine Abänderung der beiden vorhergehenden. Die braunrothen Zeichnungen, die übrigens eine verſchiedene Form haben, laufen ſo, daß einige breite weiſſe doch unterbrochne Bänder von der Grundfarbe daraus entſtehen.

22) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 609. 610. 611. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 205. tab. 13. fig. 4. Die granulirte bunte Achattute. Der Bau gleicht den vorigen. Auf weiſſem Grunde ſind ſie hell- oder dunkelbraun gewölkt; über den ganzen Leib weg laufen dunkle Streiffen, die von weiſſen Körnern unterbrochen werden. Der Wirbel iſt gefleckt.

23) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43 fig. 29. 30. Strombus obſcure fuſcus ex albo caeruleſcente nebulatus, rubris punctis in funiculos diſpoſitis annulatus. Seba. Ganz wie die vorhergehende gebaut, nur anders gefärbt, denn die Wolken ſind bläulich, und die dunklen Queerlinien ſind roth punctirt.

24) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 612. Der kleine gekörnte Jaſpis mit weiſſem Bande. Mart. Der Bau iſt länglich, der Wirbel erhöht, die Farbe ſpielt aus dem Olivenfarbigen in das Braune, hat

viele

viele Reyhen weiſſer Puncte, unten ſtarke Streiffen, und in der Mitte ein weiſſes ſchräges Band. Sie iſt nur klein.

25) *Muſeum Gottwaldtian.* tab. 13. fig. 97. a. Sie hat ganz den Bau der vorigen, feine Queerſtreiffen, und auf einfärbigem Grunde zwey Bänder, die durch dunklere Queerlinien entſtehen.

26) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 613. **Valentyn** tab. 9. fig. 74. **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 25. fig. R. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 3. **Die braune blaugewölkte Marmortute mit weiſſen Federn. Mart. Der blaue Brokat. Mart.** Der Bau iſt ſchmal, nur in der Gegend des ſpitzigen Wirbels etwas gewölbt, auf braunem Grunde liegen blaue Wolken, die unregelmäßig gebildet, und mit kleinen weiſſen Flecken oder Federn vermiſcht ſind. Siehe auch oben Num. XVII.

27) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 614. **Bonanni** Recreat. et *Muſ. Kircher.* Claſſ. III. fig. 126. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 12. fig. 68. Eine wahre Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau iſt kürzer gedrungener, bauchiger. Sie hat mehr weiſſen Grund, und regelmäßigere blaue Wolken. Sie kan alſo nicht aus der vorhergehenden entſtehen, wie **Martini** vorgiebt, weil der Bau, der an beiden verſchieden iſt, widerſpricht.

28) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 615. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 216. tab. 82. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 12. fig. 66. **Das chineſiſche Rechenbret. Mart. und Regenſ.** Dieſer Kegel hat einen eignen Bau, und macht eine eigne neue Claſſe aus. Sie iſt im Mittelpuncte vorzüglich bauchig, der Wirbel iſt ziemlich ſpitzig, die Naſe iſt auch ſchmal, kurz faſt wie der Bau der Trompeten iſt. Die Naſe hat ſtarke Queerſtreiffen, und auf gelbem Grunde ſiehet man groſſe weiſſe Augen.

29) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 616. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 216. tab.

82. fig. 3. **Die gelbe Argustute mit weiſſen Augen.** Der Bau der gegenwärtigen iſt von der vorhergehenden ganz verſchieden. Dieſe hat den ganzen Bau eines Kegels, der nur ein wenig bauchig iſt, und einen nicht allzuſtark hervortretenden Wirbel hat. Die Naſe hat einige ſchräge Queerſtreiffen; auf gelbem Grunde ſiehet man auch weiſſe aber kleinere Augen, auſſerdem aber noch ein weiſſes Band.

30) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 618. **Die coffeebraune Bandtute. Mart.** Sie iſt nur von mittlerer Gröſſe, kurz und gedrungen. Der Grund iſt coffeebraun, ſie hat zwey breite Bänder, wovon das eine oben am Wirbel braun gefleckt, das untere aber ganz weiß iſt.

31) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 622. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 14. 15. **Die weiß und gelb gewölkte Volute. Mart.** Nubecula aurantii coloris — dilute albis, pallentibus nubibus atque punctis variegata. Seba. Der Bau iſt merklich bauchig, der Wirbel hervorragend und ſpitzig, auf weiſſem Grunde ſiehet man rothgelbe oder orangenfarbige Flecken und Wolken, und hin und wieder aufgeſtreute weiſſe Puncte.

32) **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. H. Voluta ovorum intrita, **der Pfannkuchen.** Eine Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau iſt merklich ſchmäler, der Wirbel kürzer, hat aurorfarbige mit weiß vermiſchte Flecken und Wolken, aber keine weiſſen Puncte.

33) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 626. 627. 628. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. D. F. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 24. 25. 28. tab. 46. fig. 24 bis 29. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 18. fig. 5. Th. V. tab. 9. fig. 6. tab. 22. fig. 3. **Die unächte Geſpenſtertute.** Der Bau iſt ſich nicht allemal gleich. Doch iſt er mehrentheils bauchig mit hervortretenden Wirbel. Sie ſind ſämtlich auf einer weiſſen Grundfarbe mit abwechſelnden

Rey-

Reyhen rothbräuner oder ſchwarzer unregelmäßigen Fle-
cken, zwiſchen denſelben aber mit ſaubern unterbrochenen punctirten oder länglich gewürfelten Bändern geſchmückt.

34) **Martini** Conchyl. tab. 57. fig. 629. **Rumph** Amboin. tab. 31. fig. 5. **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 20. fig. M. tab. 21. fig. E. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 8 bis 11. tab. 45. fig. 16. 17. **Das Ordensband. Die gelbe Ordenstute. Die Fahne.** Der Bau iſt bauchig mit erhabenen Wirbel. Auf gelbbräunem Grunde hat dieſe Conchylie weiſſe Schattirung in vielen Abwechſelungen, doch haben ſie alle ein weiſſes, doch auf mancherley Art, unterbrochenes Band, das bisweilen eine Creutz-, bisweilen eine andre Figur bildet. Der Wirbel iſt braun und weiß gefleckt, und ſie erhält zuweilen eine gar anſehnliche Gröſſe.

35) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 630. 631. **Valentyn** Abhandl. tab. 5. fig. 47. **Gualtieri** tab. 20. fig. Q. **Seba** Theſaur. tab. 42. fig. 40. 41. **Der Hermelinſchwanz. Mart.** Der Bau iſt das Mittel zwiſchen ſchmal und bauchig; und die Conchylie iſt überhaupt dem Conus capitaneus (n. VI.) ſo ähnlich, daß man beide nur für Abänderungen annehmen kan. Ueber die Gewinde iſt die gegenwärtige rothbraun geflammt, ſo auch über die weiſſen Bänder, ſie haben aber zwiſchen den Bändern keine Puncte in geraden queerüber laufenden Linien. Gemeiniglich iſt ihre Farbe braunroth, zuweilen ſpielt ſie in das Grüne, und iſt einmal ſtärker aufgetragen als ein andermal.

36) **Martini** Conchyl. Th. II. tab 57. fig. 635. Q. **Der maskirte Admiral. Mart.** Er hat ganz den Bau eines Oberadmirals, auch die eben ſo ſchöne Zeichnung deſſelben. Zuweilen ſiehet man oben am Wirbel und unten an der Naſe Bänder, aber um den Leib herum ſiehet man keine Spur eines Bandes.

37) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 638. 639. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 373.

tab. 18. fig. 7. **Rumph** Amboin. tab. 34. fig. F. **Argenville** Zoomorphoſe tab. 10. fig. K. L. V. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 11. 12. 20. 23. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 24. fig. 4. **Der Viceadmiral,** aber nicht Conus vicarius, Linn. *Proarchithalaſſus*, Rumph. Ganz der Bau der Admirale, nur die Zeichnung fehlt. Der ganze Leib iſt mit zarten braunrothen, theils netzartigen, theils gewölkten Figuren, auch gemeiniglich mit einem weiſſen Bande, durch welches eine braun und weiß gefleckte Schnur läuft, bemahlt und geſchmückt. Man zahlt bis 10 Gulden für das Stück.

38) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 642. 643. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 357. tab. 17. fig. 2. **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. S. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 5. fig. 3? **Die Amadistute.** Sie hat einen vorzüglich ſpitzigen Wirbel, deſſen Windungen etwas ausgekehlt und mit feinen Queerſtreifſen belegt ſind. Der Bau iſt bald ſchmäler, bald bauchiger. Die Farbe iſt etwas hellbraun, heller als an den Admiralen, in der Zeichnung aber kommen ſie ihnen nah. Die mehreſten haben ein breites Band, und über und unter demſelben verſchiedene Reyhen von Perlenſchnuren. Die das nicht haben, werden weniger geſchätzt. Man bezahlt ſie bis auf 22 und mehr Gulden.

39) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 644. **Die rothbraun geflammte Achattute. Die Gewittertute. Mart.** Ihr Wirbel iſt ſpitzig und rothbraun gefleckt, rothbraune Flammen laufen die Länge über den Leib herab. Die Naſe iſt ziemlich ſpitzig und ſchräg geſtreift, die Mündung röthlich, und die Mündungslippe rothbraun gefleckt.

40) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 655. **Der Major mit dreyfacher goldnen Scherpe. Mart.** Dem Bau nach gehört dieſer Kegel in die erſte Claſſe des Linne', doch ragt der Wirbel ein wenig hervor, deſſen Windungen ſichtbar ausgekehlt ſind. Der

Grund

Grund iſt weiß, und drey gelbliche rothbraun gefleckte Bänder, und einzelne braunrothe geſchlängelte Linien machen die Zierde des Körpers aus. Die Naſe iſt faſt einen Zoll lang mit Queerſtreiffen verſehn.

41) **Martini** Conchyl. tab. 61. fig. 675. **Die Meduſe. Mart.** Sie hat den Bau der Butterwecken, iſt alſo kurz, gedrungen und bauchigt. Der Wirbel ragt ein wenig hervor, und iſt auf weiſſem Grunde mit haarförmigen Linien bezeichnet. Auf dem Körper ſiehet man drey Reyhen violetblauer unordentlich liegender, und einem verwirrten Haar gleichender Zeichnungen.

42) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 676. **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. T. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 4. fig. 4. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. D. **Die Spinnewebstute. Mart.** Sie gehört unter die gekrönten Tuten, deren Windungen alſo ausgezackt ſind, und ſich nur im Mittelpuncte in eine Spitze heben. Der ganze Körper iſt mit einem überaus feinem Netz belegt, welches an manchen braunroth, an manchen aber dunkelroth iſt; auch laufen gemeiniglich zwey oder drey dunklere Bänder über die Schale hinweg. Gute Exemplare werden bis zu 30 Gulden bezahlt.

43) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 677. **Seba** Theſaur. tab. 46. fig. 22. 23. **Der braunroth gekrönte weſtindiſche Admiral. Die Königskrone.** Der Wirbel iſt gekrönt, aber mehr durch Körner als durch Knoten, und braun gefleckt, er ragt in eine ſpitzige Pyramide hervor. Auf dem Körper ſiehet man zwey breite dunkelorangenfarbene, mit unterbrochnen zarten dunkler gefärbten Linien, überlegte Bänder, zwiſchen ihnen aber eben ſo gefärbte Flammen und Puncte auf weiſſem Grunde. Auch die Naſe iſt alſo gefleckt.

44) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 684. Vielleicht eine bloſſe Abänderung von der vorhergehenden. Der Wirbel iſt unmerklicher gekörnt. Die Bänder ſind auf weiſſem Grunde braun und weiß marmorirt, und mit

 brau-

braunen Faden durchflochten. Auch der übrige weiſſe Grund hat braune Flammen.

45) **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 20. fig. O. Cochlea conoidea mucronata, inſigniter ſtriata, ſtriis craſſis et latis, mucrone papilloſo, fulva, vnica faſcia alba colore ſubrubro vndatim variegata circumdata. Der ſpitzige Wirbel hat Knoten und ein gekörntes Band im Mittelpuncte der Windungen. Der Körper hat ſtarke, weit von einander ſtehende Streiffen, auf braunem Grunde liegt ein weiſſes mit röthlichen Wellenlinien bezeichnetes Band. Unmöglich kan ich dieſen Kegel, wie **Martini** that, für Abänderung von Num. 43. halten.

46) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 678. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 759. fig. 4. tab. 777. fig. 24. (beide Figuren ſchlecht.) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. L. **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 13. fig. 5. **Der gekörnte gelb- oder braunmarmorirte weſtindiſche Admiral. Mart.** Der ſpitzige Wirbel hat feine Körner oder Knoten. Auf weiſſem Grunde ſiehet man am Wirbel braune Flecken, auf dem Körper aber eben ſo gefärbte zuſammenhangende Flammen und Wolken, deren Farbe an manchen Beyſpielen heller, an andern dunkler iſt. Man ſiehet auch braun punctirte Linien, und mehr oder weniger weiſſe Perlenſchnuren über den Rücken laufen. Einige haben nur einzelne weiſſe Puncte.

47) **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 378. tab. 19. fig. 12. Eine bloſſe aber ſeltene Abänderung des vorhergehenden Kegels. Man ſiehet auf ſeinem Körper zwey braune mit gekörnten Streiffen umlegte Bänder. Der weiſſe Zwiſchenraum iſt braun und weiß gewölkt, und mit einzelnen braunen und weiſſen unterbrochenen, auch einzelnen weiſſen gekörnten Linien, umlegt. Die Naſe beſtehet ebenfalls aus gekörnten Streiffen.

48) **Gualtieri** tab. 20. fig. L. Cochlea conoidea vmbonata, obſcure ſtriata, vmbone papillis minoribus circumdato, ex alba faſciatim nebulata, crocea.

Viel-

Vielleicht wieder eine bloſſe Abänderung, wo die braunen Wolken wie regelmäßige Bänder über die Schale laufen, wovon gleichwohl die Zeichnung, die einfärbig zu ſeyn ſcheinet, nichts zeigt.

49) **Gualtieri** tab. 21. fig. M. Cochlea conoidea, vmbone papilloſo albida, magnis maculis rufis infecta. Der Wirbel iſt gekörnt aber ſtumpf, und auf weiſſem Grunde ſiehet man einzelne rothe Flecken in zwey Reyhen ſtehen.

50) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 680. **Gualtieri** tab. 20. fig. P. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 17. fig. 5. **Der kleine rothe engliſche Admiral, das rothe Steinadmirälchen.** Der Wirbel iſt braun gefleckt, und ſo auch das weiſſe Band am Wirbel und in der Mitte des Körpers, auf einem rothen oft brennendrothen Grunde liegen weiſſe Perlenſchnuren.

51) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 681. **Die gekrönte Citronentute. Der gelbe Steinadmiral.** Der Wirbel ſteigt langſam in die Höhe und iſt gekrönt, der Körper iſt einfärbig Citronengelb, mit einigen ſchwarzen unterbrochenen Linien nach unten zu belegt, die Naſe und der Wirbel ſind weiß. Sie fällt in **Kurakao.**

52) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 683. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 203. tab. 13. fig. 5. **Der Admiral der Eylandstuten.** Der Wirbel iſt ſehr ſpitzig und rothbraun gefleckt, auf weiſſem Grunde iſt der Körper mit rothbraunen Wolken und Flecken, und eben dergleichen Puncten, die in ordentlicher engen Linie da liegen, bemahlt. Dieſe Tute wird unter die Landchartentuten gezehlt, und wurde in der **Köningiſchen** Auction in **Holland** mit 16 Gulden bezahlt.

53) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 698. 698. a. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. 2. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. im Mittelpuncte. **Das gekrönte grobkörnigte Sandhorn,** der gekörnte

körnte grobkörnigte **Flohdreck.** Der Wirbel iſt gekrönt, zuweilen ſtärker, zuweilen ſchwächer, und mit groſſen braunen Puncten bemahlt. Eben ſolche groſſe manchmal runde, manchmal längliche Flecken liegen zuweilen ſparſamer, zuweilen ſehr häufig auf dem weiſſen Körper. Ich zweifle, daß ſie Abänderung vom Conus ſtercus muſcarum Linn. ſey.

54) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 701. 702. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 5. **Die gekrönte Mennonitentute Mart.** Sie hat den Bau von Conus virgo Linn. aber gekrönte ziemlich ſpitzig zulaufende Windungen. Mit Conus virgo haben ſie die blaue Naſe gemein. Einige haben eine blaue Grundfarbe, und oben am weiſſen Wirbel ein weißgelbes Band. Andre haben einen blauen Wirbel, und auf weiſſem Grunde ein breites ſtrohgelbes Band. Sie werden durchs Abſchleiffen erhalten.

55) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 703. 704. 705. 707. 708. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 134? **Valentyn** Abhandl. tab. 3. fig. 24. **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 20 fig R. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 91. a? b? fig. 92. b. fig. 93. a. b. d. e. mehrentheils unkenntlich. **Die kleine gekrönte Achatute.** Wenn ſie nicht abgerieben ſind, wie ſie doch vielfältig erſcheinen, ſo haben ſie, auſſer dem gekrönten Wirbel, der zuweilen flächer, zuweilen erhabener iſt, die feinſten regelmäßigen Perlenſchnuren über den Leib lauffen, die mit braunen Würfeln abwechſeln. Sie erſcheinen, den Farben nach, mit denen ſie belegt ſind, wie der Achat, in vielen Abwechſelungen. Einige haben ein weiſſes Band, alle aber ſind klein.

56) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 709. **Die kleine geſtreifte Bandtute mit geperlten Windungen.** Der Wirbel läuft ſpitzig zu, iſt geperlt und röthlich. Der Körper iſt mit feinen erhöheten Queer-

ſtreif-

ſtreiffen umlegt, und hat auf röthlich olivenfarbigem Grunde ein weiſſes Band.

57) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 710. **Das weiſſe geperlte und granulirte Kätzchen. Mart.** Der Wirbel iſt ſpitzig und granulirt, über den ganzen Leib laufen regelmäßige Perlenſchnuren. Die Grundfarbe iſt ſchmutzig weiß.

58) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 743. fig. 39. Rhombus gravior ex rufo nebulatus item lineis interſectis denſe circumdatus. Der Wirbel iſt ſpitzig, und der mit röthlichen Wolken und unterbrochenen Linien verſehene und geſtreckte Leib ſtark gewölkt.

59) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 765. fig. 14. Rhombus cylindro pyramidalis tenuis et nebulatus et lineis interſectis circumdatus. Eine bloſſe etwas weniger bauchige Abänderung von der vorhergehenden, deren Grundfarbe **Liſter** verſchwiegen hat.

60) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 768. fig. 17. a. Eine einfärbige mit Queerſtreiffen umlegte und mit einem platten Wirbel verſehene Tute.

61) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 771. fig. 17. d. Eine über acht Zoll lange ſtark geſtreckte, in einem ſtumpfen Wirbel ausgehende, und über den ganzen Leib mit Wolken und Flecken bemahlte Tute. Ihre Naſe iſt vorzüglich ſchmal, und mit ſtarken Queerſtreiffen verſehen. Sie gehört nicht zu Num. 19. wohin ſie **Martini** zehlt.

62) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 778. fig. 24. a. Der Wirbel raget hervor, und iſt mit gefärbten Linien gefleckt, der Leib iſt mit Wolken, und mit einem weiſſen, auch gewölkten Bande gemahlt, die Oefnung iſt vorzüglich an der geſtreiften Naſe weit.

63) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 782. fig. 29. Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vndatus, clavicula acuta ſulcata. Der Wirbel iſt ſpitzig und ausgekehlt, und mit regelmäßigen Flecken belegt; der Körper hat wellenför-

mige rothbraune Zeichnungen, und drey dunklere ſchwach durchſchimmernde Queerbänder.

64) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 785. fig. 33. Rhombus ex rufo faſciatus et vndatus, clavicula tenui et acuta. Dieſer Kegel iſt lang geſtreckt, und gehet in einen ſpitzigen gefleckten Wirbel aus. Einige Queerbänder, und viele die Länge herab laufende ſchlangenförmige Flecken von röthlicher Farbe bezeichnen ihn, und Bau und Farbe unterſcheiden ihn von dem vorhergehenden.

65) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 786. fig. 36. Rhombus cylindro pyramidalis fuſcus aſper et faſciatus. Die Farbe iſt braun, feine Queerſtreiffen machen ihn uneben, ein Band läuft über den Leib; der Wirbel iſt gefleckt, und die Windungen ſind durch einen merklichen Einſchnitt von einander getrennet.

66) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 786. fig. 37. Rhombus cylindro pyramidalis laevis fuſcus, ex albo faſciatus, clavicula producta. Der Wirbel ſtehet hervor, iſt einfärbig braun, hat aber auf jeder Windung ein weiſſes Band, der glatte Leib iſt auch braun, und hat ein ſchmales weiſſes Band. Der Bau iſt vorzüglich ſchmal.

67) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 789. fig. 42. Rhombus cylindro pyramidalis, ex rufo denſe reticulatus. Der Wirbel raget aber nicht ſpitzig hervor, die Windungen ſind durch einen deutlichen Einſchnitt von einander abgeſondert. Der Körper erſcheinet durch ein ſtarkes röthliches Netz wie marmorirt oder gefleckt, die Naſe iſt einfärbig und geſtreift.

68) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 790. fig. 43. Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vermiculatus, ſive maculis inaequalibus reticulatus. Der Bau iſt wie bey der vorhergehenden, nur daß ſie gröſſer iſt. Der Wirbel iſt gefleckt; das Netz des Körpers beſtehet aus ungleichen Maſchen von röthlicher Farbe. Sie iſt weder Conus aulicus, noch Conus textile, wie einige Schriftſteller wollen, wohl aber Abänderung von der vorhergehenden.

69) Bo-

69) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 124. Turbo cylindroides rufus vel albus punctis fulvis vel rubeſcentibus aſperſus. Der Wirbel iſt kurz und ſtumpf, der Bauch etwas gewölbt, und auf röthlichem Grunde mit einzelnen rothbraunen Puncten beſprengt.

70) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 125. a. A viridi a flavido, ſanguineo fuſco, cinereo et oleacino videtur ſine arte adſperſus. Die Windung ſcheinet gekrönt zu ſeyn, der Körper iſt mit Schlangenlinien bezeichnet, und hat verſchiedene Farben.

71) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 125. b. Vinoſo tingitur, circa baſin glandulis prominentibus decoratur, et vbi in mucrone decreſcit eum cingunt quaedam veluti fila frequenter nodis implicata. Der Wirbel iſt gekrönt, und mit körnigten Streiffen umlegt. Der Körper iſt gelblich von der Naſe an bis zur Hälfte hinauf geſtreift, und auf dieſen Streiffen liegen Körner in geradem Abſtande.

72) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 127. Ravida veſte tegitur, faſcia alba transverſim cinctus, et binis aliis faſciolis in longum ſegmentatus. Der Wirbel iſt glatt, und raget doch nicht allzuſpitzig hervor. Die Naſe iſt glatt und zugeſpitzt, auf ſchwarzgelbem Grunde liegt ein breites Queerband, und zwey ungleich ſchmälere laufen die Länge herab.

73) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 137. Mucronem verſus cylindri hujus furvo colore imbuti giros efficiunt quidam veluti funiculi candidi et circa baſin pinnularum corona eſt redimitus. Der Wirbel iſt gekrönt, geſleckt und mit weiſſen Reifen umlegt, die Grundfarbe iſt ſchwarzbraun, von der Naſe an laufen ſieben Schnuren, deren Knoten von ziemlicher Gröſſe ſich unmittelbar berühren.

74) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 318. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 314. Cochlea quam

Galli

Galli Tulipam vocant pulchritudinis ſingularis, vulgo Pantu Madama. Ejus maculae, quae album diſcrimant aureo colore fulgent. Eine wahre Mittelgattung zwiſchen Conus tulipa und Conus geographus. Der Wirbel hat gewölbte knotige Windungen, und raget hervor, auf dem goldgelben Leibe ſiehet man einzelne weiſſe breite Wolken und runde einzeln liegende Flecken.

75) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 407. Cylindrus indicus decem ſpiris circum ductus. Candidus vbique et facies exterior maculis fulvis decoratur lineolis helvaceis ſuperadjectis. Der Bau iſt lang und ſchmal, der Wirbel ragt ſtumpf hervor, einzelne aus Strichen zuſammengewebte dünne gerade und geſchlängelten braun oder röthlichen Linien, liegen auf dem weiſſen Leibe.

76) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 33. fig. DD. Eine kleine Art grauer Mönche, die kaum ſo lang wie ein Nagel eines Daums, und gleich einer Rolle geſtaltet iſt, denn ſie iſt bauchig und hat eine weiſſe Farbe. Sie iſt mit ſchwarzen feinen Körnchen beſetzt. Rumph S. 79. Conus magus Lin. iſt es zuverläſſig nicht, ſondern beſtimmt eine eigne Gattung.

77) Gualtieri Ind. teſtar. tab. 20. fig. C. Cochlea conoidea mucronata, ad roſtrum ſtriata, ſuberocea, faſcia albida obſcure ſignata, mucrone minutiſſime ſtriato et maculis rufeſcentibus vel nigricantibus depicta. Der Wirbel iſt gekrönt, ragt hervor, und iſt braunroth oder ſchwarz gefleckt, die Naſe iſt geſtreift, und ein dunkles weiſſes Band liegt auf der bräunlichen Schale.

78) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 20. fig. D. Cochlea conoidea mucronata, laevis, albida, mucrone papilloſo. Der Wirbel iſt gekrönt, und beſtehet aus deutlicher Einkerbung, die ganze Schale iſt weiß und glatt.

79) Gualtieri Index teſtar. tab. 21. fig. A. Cochlea conoidea umbonata, in apice tantum ſtriata, obſcure crocea, exalbida radiata et maculata. Die Schale iſt bauchig,

bauchig, der Wirbel ragt hervor, die Naſe iſt geſtreift, die Farbe iſt bräunlich mit weiſſen Strahlen und Flecken.

80) Gualtieri Ind. teſtar. tab. 21. fig. C. Cochlea conoidea, umbonata, parva candida, ex rufo obſcure maculata et infecta. Der Bau iſt der vorhergehenden gleich, auf weiſſem Grunde liegen dunkelrothe Flecken. Abänderung der vorigen, nur häufiger gefleckt.

81) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 21. fig. I. Cochlea conoidea, leviter mucronata, papillis coronata, alba fuſcis maculis notata. Der Wirbel iſt gekrönt, und hat kleine Knoten, auf dem gewölbten ſpitzig zulaufenden Leibe liegen braune Flecken auf weiſſem Grunde.

82) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 21. Q. Cochlea conoidea, vmbonata, baſi papilloſa, fuſca, maculis albis et punctis lividis faſciata et variegata. Der Wirbel iſt gekrönt, und ragt kurz hervor, der Körper iſt aufgeblaſen, braun und weiß gefleckt, und gelbliche Puncte laufen in ordentlichen Reihen häufig über den Körper.

83) Gualtieri Ind. Teſt. tab. 22. fig. E. Cochlea conoidea candidiſſima, notulis rufis interdum nigris aſperſa. Der Wirbel raget etwas hervor, iſt glatt und gefleckt; der Körper iſt aufgeblaſen, und auf weiſſem Grunde mit roth oder ſchwarzen Flecken, zwiſchen welchen hin und wieder ordentliche Punctreihen liegen, geſchmückt.

84) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 22. fig. L. Cochlea conoidea leviter umbonata, candidiſſima, aliquando ſublivida punctis et lineis rufis diſtincta. Der Wirbel iſt hervorragend, die Schale aufgeblaſen, und rothe Linien oder Puncte laufen in gerader Linie über den weiſſen oder gelblichen Leib. Die Naſe iſt geſtreift.

85) Gualtieri Ind. Teſt. tab. 25. fig. D. Cochlea longa pyriformis vulgaris, ex cinereo albida, luteo vel rubiginoſo colore nebulata ſeu faſciata. Die Schale iſt birnförmig, und auf weißgrauem Grunde mit einem röthlichen Bande und einigen dergleichen Flecken bemahlt.

86)

86) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 25. fig. G. Cochlea longa pyriformis vulgaris, leviter ſtriata, ex albido purpuraſcens. Die Schale iſt birnförmig, fein geſtreift, und röthlich weiß gefärbt.

87) **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 26. fig. A. Cochlea longa pyriformis vulgaris albida, magnis vndis ſeu maculis rufeſcentibus circumdata et nebulata. Die Schale iſt birnförmig, aber lang geſtreckt, und auf weiſſem Grunde mit röthlichen Flecken und Wolken umgeben.

88) Argenville Conchyl. tab. 12. fig. I. **Die Kegelſchnecke mit Puncten umgeben. Argenv.** Der Bau iſt lang und etwas ſchmal, der Wirbel ragt ſpitzig hervor, auf weiſſem Grunde ruhen braune Flecken, und zwey blaßgelbe Bänder.

89) Argenville Conchyl. tab. 12. fig. S. **Der ſeidene oder weiſſe Mohr.** Die ganze Schale iſt geribbt, der Wirbel aber glatt, der Kegel iſt aufgeblaſen und kurz, und auf weiſſer Grundfarbe braun punctirt.

90) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. M. **Martini** Conchyl. S. 275. Vignette 26. S. 214. fig. 1. **Der gekrönte Admiral; die Chagrinhaut. Argenv.** Der Wirbel iſt ſehr ſpitzig und gekrönt. Im Mittelpuncte iſt eine gelbe Binde, mit einer Schnur von röthlichen Puncten, wie der Oberadmiral über und über hat ſie erhabene Queerlinien, ſonſt aber ganz die Zeichnung eines Oberadmirals.

91) Argenville Zoomorph. tab. 10 fig. N. **Martini** Conchyl. l. c. fig. 2. **Der gekrönte Viceadmiral. Argenv.** Er hat den Bau des vorhergehenden. Er hat in ſeiner Binde keine mit Puncten unterbrochne Linie, ſonſt aber viele Perlſchnuren über den Leib hinweg, davon Argenville gar nichts ſagt.

92) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. Q. **Der guineiſche Admiral.** Auf Haſelnuß- oder ſtrohfarbenem Grunde ruhen drey Binden, wovon die mittlere achatfarbig mit aurorfarbenen Zickzackfiguren bemahlt iſt.

Die

Die ſieben Gewinde des Wirbels ſetzen ab, ſind gewölbt, und mit achatfarbigen und braunen Flecken beſprengt.

93) **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. R. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 358. tab. 17. fig. 4. **Martini** Conchyl. S. 282. Vignette 26. S. 214. fig. 5. **Der ſurinamiſche Admiral.** Er hat einzelne Perlſchnuren, und drey mit irregulairen Flecken bemahlte Bänder. Der Grund iſt hell caſtanienbraun. Durch das untere Band läuft eine mit weiſſen und braunen Puncten beſetzte Schnur. Der pyramidenförmige Kopf hat auf caſtanienbraunen Grunde weiſſe ſchlängelnde Flecken, und gegen die Spitze eine Reihe Knoten.

94) **Argenville** Zoomorph. tab. 11. fig. D. Dieſe Conchylie ſetze ich auf Treu und Glauben des Herrn von **Argenville** hieher, der ſie eine Kegelſchnecke nennt. Ihre Naſe läuft ſpindelförmig zu, der Bauch aber iſt aufgeblaſen, wie bey Murex tulipa. Der Grund iſt Caſtanienbraun, und kleine unmerkliche Horizontallinien laufen über die Schale hinweg, eine blauliche Binde mit braunen Flecken unterbricht dieſe Grundfarbe, der Wirbel ſetzt einigemal ab, und iſt blaulich und weiß.

95) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 12. 13. Sie nennet **Seba** Volutas detritas; doch erſcheinet fig. 13. mit einigen Bändern. Abgeſchliffene Beyſpiele beſtimmen weder Gattungen noch Abänderungen, denn ſie ſind nicht Natur, ſondern Kunſt.

96) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 15. 16. **Seba** nennet dieſe und die folgenden Nubeculas, und ſetzt hinzu, ſie wären ex ſpadiceo, dilute flavo albo et aurantio maculatae et nubilatae. Sie haben viele Aehnlichkeit mit Conus tulipa, doch hat fig. 16. ungleich weniger Wolken und Flecken als Fig. 15. Es ſind alſo zwey beſondere Abänderungen.

97) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 17. 18. Nubecula obſcure fuſca, dilute caeruleis flaviſque nubeculis ornata. Der Bau iſt der vorigen ganz gleich, aber

auf

auf dunkelbraunem Grunde ruhen blaue und gelbliche lange horizontallaufende Flammen und Wolken, die hin und wieder von der Grundfarbe unterbrochen werden.

98) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 19. Sie zählt Seba zu Conus tulipa, aber es fehlen die punctirten Linien, wie bey den vorhergehenden. Auf dieſer Schale ſiehet man nur einzelne Wolken, welche die Länge herablaufen.

99) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 23. bis 28. Teſta ex albo perfundata nubeculis obſcure fuſcis, aurantiis, rubris, flavis, et ditute caeruleis variegatur. Lauter Abänderungen einer Gattung. Ihr Bau iſt lang, doch etwas bauchigt, der Wirbel ragt wenig hervor. Sie haben alle auf weiſſem Grunde Flecken und Wolken, manche mehr, manche weniger, manche ſo manche anders gefärbt.

100) Seba Theſaur. Tom. III. tab 43. fig. 33. Perquam pallide albicans ruffis taeniis, vel filis, circumdatur. Der Bau iſt gewölbt, etwas geſtreckt, der Wirbel ragt wenig hervor. Auf weiſſem Grunde liegen rothe unterbrochene Fädens, queer über.

101) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 34. Seba ſagt über dieſen Kegel gar nichts. Man ſiehet aber, daß ihr Bau etwas gewölbt, der Wirbel wenig hervorragend, der dunkle Grund mit feinen Linien umlegt, und mit geſchlängelten Strahlen, welche die Länge herablaufen, geziert iſt.

102) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 35. Der Bau iſt wie bey der vorhergehenden. Der Grund iſt helle und mit dunklen Farben gewölkt und geſtrahlt. Vielleicht hat man die gegenwärtige etwas abgezogen, und die vorhergehende in ihrem natürlichen Kleide gelaſſen.

103) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 16. Ich will die Beſchreibung des Seba kurz zuſammenziehen. Die Schale iſt ſchwer, eyförmig, kurz und gedrun-

drungen, ſehr bauchig, und der Wirbel ragt nur ein wenig hervor, und iſt in den Windungen gekörnt. Auf olivenfarbigem Grunde ruhen braune und weiſſe Flecken und Wolken, die Naſe iſt einfärbig; über den Körper läuft ein breites geflecktes Band, und viele rothe punctirte Linien. Sie iſt $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{3}{4}$ Zoll breit.

104) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 17. 18. Superiora extrema non rotundata ſunt, ſed magis impreſſa, gyrique magis in acumen aſſurgentes pyramidem veluti formant. Per nubeculas minores lineae quaſi transparentes cernuntur. Der Bau iſt weniger bauchig, ſonſt der vorigen gleich. Sie haben auch ein breites geflecktes Band, mehr oder weniger Wolken, unterbrochene feine Queerlinien, und eine regelmäſſig hervortretende Pyramide. Daß es aber im **Seba** heißt, dieſe, und **Liſter** tab. 764. fig. 13. welche Conus tulipa iſt, gehörten zu einer Gattung, das mag der Verfaſſer einem Kinde weiß machen.

105) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 23. Der Kegel iſt bauchigt, lang gedehnt, und geht in einem zugeſpitzten gefleckten Wirbel aus. Der ganze Leib iſt mit länglich viereckigten Flecken reihenweiſe belegt. Sie gehört nicht zu Num. 33. als Abänderung.

106) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 26. Der Bau iſt ſchmal, zwey weiſſe etwas gefleckte breite Bänder, und zwiſchen ihren Flammen auf dunklerm Grunde, und eine allmählig hervorragende Spitze machen das Eigne dieſes Kegels, der ebenfalls nicht unter die unächten Geſpenſtertuten gehört, aus.

107) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 5. bey Num. 8. Der Bau iſt lang und ſchmal, der Wirbel gekrönt und ſpitzig, der Leib iſt mit vielen herzförmigen Flecken auf dunklem Grunde bemahlt.

108) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 5. bey Num. 9. wie die vorhergehende, nur der gekrönte Wirbel iſt platt. Der Grund von beyden iſt braun, und

wenn ſie nicht gekrönt wären, würden ſie zu Conus aulicus, ſo wie ihn **Martini** tab. 53. fig. 592. abbildet, gehören.

109) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 6. Thalaſſiarchus minor ſpadiceus, faſciis albis ex dilute ſpaticeo variegatis, obvolutus. Der Kegel iſt lang und ſchmal, der Wirbel gekrönt aber platt, und drey Bänder, die auf dunklem Grunde liegen, und aus groſſen herzförmigen Flecken beſtehen, liegen auf dem dunklen Körper.

110) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 7. Alia volutarum ſpecies, ſaturate fuſcis et dilute caeruleſcentibus nubeculis notata, capite in apicem coeunte, atque per gyros ex rubro variegato. Der Wirbel iſt hervorſtehend, glatt und roth gefleckt, der Leib, der verhältnißmäſſig abnimmt, iſt braun und bläulich gewölkt.

111) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 26. Voluta ſpadicea, albis et dilute caeruleis ſerpentinis maculis variegata, tenuibusque veluti pilis circulata. Der Körper iſt lang und ſchmal, mit feinen Queerſtreiffen verſehen, der Wirbel iſt ſpitzig, und der Leib iſt mit weiß und bläulichen, länglichen und gebogenen Flecken bezeichnet.

112) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 9. 10. Der Körper iſt lang und ſchmal, der Wirbel hervorragend, und der ganze Kegel mit den feinſten Federn, ſo wie ſie Conus textile im gröſſern vorzeigt, verſehen. Einige haben Queerbänder.

113) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 13. Der Bau des vorhergehenden, nur am Wirbel etwas bauchiger. Der hervorragende Wirbel iſt gefleckt, der Leib aber mit netzförmigen Linien auf das ſauberſte belegt.

114) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 18. Der Kegel iſt gegen den Wirbel etwas bauchig, der Wirbel ragt ziemlich ſpitzig hervor, über den Leib laufen punctirte

ctirte Linien, und auf dunklerm Grunde ſiehet man helle Flecken und Wolken.

115) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 19. Dieſer Kegel iſt birnförmig, der Wirbel hervorragend, und der Leib iſt mit unzehligen trüben Flecken umlegt.

116) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 21. 22. Dieſer Kegel läuft ſpitzig zu, der Wirbel ragt hervor, und der ganze Körper iſt mit gefärbten Queerſtreiffen umlegt.

117) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 29. 30. 33. Die Kegel kommen darinne überein, daß ſie gegen den hervorragenden glatten und gefleckten Wirbel zu merklich bauchig, auf dem Leibe aber mit Flecken und Wolken, auch wohl mit einzelnen Perlenſchnuren bezeichnet ſind.

118) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 32. 34. 37. 38. Dieſe Kegel ſind ſchmäler als die vorhergehenden, aber reicher an Wolken auf ihrem Körper.

119) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 31. 35. 36. 39. 40. 43. Der Bau iſt mehr oder weniger ſchmal, der Wirbel hervorſtehend, der Körper gefleckt und gewölkt, und mit häufigen regelmäſſigen Queerlinien umgeben.

120) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 41. 44. Der Bau iſt vorzüglich ſchmal, der Wirbel ſtark hervortretend, der Körper aber iſt auf mancherley Art gefleckt, geflammt, und geſtreift.

121) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 42. Dieſer Kegel hat in ſeinem Bau viel ähnliches mit fig. 19. (vorher n. 115.) Der Bau iſt aber etwas geſtreckter, der Wirbel iſt geflammt, die häufigen Flecken des Körpers ſind regelmäſſiger, die Naſe aber iſt geſtreift, und weiß.

122) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 45. Dieſer Kegel nimmt in ſeiner Länge verhältnißmäſſig ab, der Wirbel ſteigt allmählig in die Höhe, die Naſe iſt ge-

ſtreift, und der ganze Leib iſt gefleckt und gewölkt. Ueber alle dieſe Kegel von Num. 112. werden im Seba nur allgemeine, nichtsbedeutende Nachrichten gegeben, die ich unmöglich wiederholen kan.

123) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 5. Voluta dilute caerulea, oblongis conſpicua ſtriis, obſcure ſpadiceis, quae a ſe mutuo interſtinctae, et in faſcias veluti manipulatim colligatae, ſuperficiem ambiunt. Capitis turbinatum extremum applanatum et impreſſum eſt, atque ſuperne ex albo et ſpadiceo eleganter variegatum. Der Bau iſt kurz, gedrungen und vorzüglich bauchig, mehr als conus figulinus. Der Wirbel iſt ganz platt und caſtanienbraun gefleckt; über den weiſſen Körper laufen häufige braune unterbrochene Linien, die Naſe aber iſt weiß, und ausgeſchnitten.

124) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 6. 7. Voluta ſpadicea, quam lata faſcia, alba eleganter picta, ambit: clavicula quoque faſciata eſt. Superne ad extremum capitale gyri ex fuſco et albo variegati ſunt; ibidemque apex turbinatus prominet. Dieſer Kegel iſt bauchigt und lang geſtreckt, der Wirbel ragt hervor, und iſt braun gefleckt. Auf einem caſtanienbraunem Grunde des Körpers liegt ein breites etwas geflecktes Band, liegen noch einzelne Flecken hingeſtreut, davon einige in der Gegend des Wirbels ein ſchmales unterbrochenes Band bilden.

125) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 9. Rhombus aurantio flavus, faſcia lata dilute flava in medio obvolutus; ſuperne per gyros albis maculis cinctus, apice prominulo, obtuſiore tamen praeditus. Der Bau iſt birnförmig, der Wirbel ragt ſtumpf hervor, und der Körper hat auf rothgelbem Grunde ein helleres breites Band.

126) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 10. Voluta faſciata, citrina, conoidea, faſciis latis albis, quaſi inſculptis obvoluta: ſuperne ad extremum capitale faſcia

ſupra gyros decurrit alba, ex ſaturate aurantio flavo elaborata. Apex ibidem longus prominet. Die Abbildung entſpricht der Beſchreibung nicht ganz. Der Bau iſt ganz kegelförmig, die Naſe und der Fuß des hervorragenden Wirbels haben auf gelbem Grunde ein rothgelbes unterbrochenes Band, ein dunklers faſt unmerkliches läuft über den einzeln gefleckten Körper hinweg.

127) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 11. 12. Dieſer eyförmige Kegel mit ſtumpfen abgerundetem Wirbel hat das Eigne, daß ihn ein Aſtroit ganz überſponnen hat.

128) Knorr Deliciae naturae ſelectae Th. I. tab. B. III. fig. 5. Dieſer Kegel, der im Knorr fälſchlich für einen abgeriebenen Conus betulinus ausgegeben wird, hat den geſtreckten Bau der Butterwecken, einen etwas braun geflammten hervorragenden Wirbel; auf dem weiſſen Körper aber hellbraune auf mancherley Art figurirte Zeichnungen, die in ordentlichen Reihen wie Bänder laufen, zwiſchen ſich aber kleinere Flecken, und gröſſere und kleinere viereckigte Puncte haben.

129) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 5. Dieſe Tute, die fälſchlich für einen ſteigenden Löwen ausgegeben wird, iſt bauchigt, kurz und unten ſchmal. Der erhöhete Wirbel hat auf weiſſem Grunde rothbraune Flammen, und eben ſo ſind die zuſammenhangenden Flecken und Flammen des Körpers auf weiſſem Grunde gefärbt.

130) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 6. Dieſer längere geſtrecktere Kegel mit ſtumpfer hervorragender braungefleckten Spitze, wird im Texte unter die Schildkrötentuten gezehlt. Auf dem weiſſen Körper liegen groſſe braune zum Theil unterbrochene Flecken.

131) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 7. Dieſer Kegel iſt breiter als der vorhergehenden, und hat einen gekörnten Wirbel. Die Zeichnung iſt der vorhergehenden ähnlich, aber dunkelbraun. Im Texte wird

ſie auch unter die Schildkrötentuten gezehlt, und die gekrönte genennet.

132) **Knorr** Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 3. Sie wird im Texte unrichtig unter die Geſpenſtertuten gezehlt. Dieſe Tute iſt lang und ſchmal, der Wirbel ragt ſchwach hervor; auf dem Rücken läuft ein breites rothbraunes Fleck herunter, das übrige der Schale aber iſt mit einem Netz überzogen.

133) **Knorr** Vergnügen Th. III. tab. 6. fig. 3. **Der weſtindiſche Admiral. Knorr.** Er hat auf einem weiſſen Grunde zwey blaßgelbe Binden, in welchen drey Reihen brauner unterbrochener Striche liegen, zwiſchen den Bändern liegen noch zwey Reihen unterbrochener Striche. Die Naſe iſt geſtreift, der Wirbel aber im Mittelpuncte ſpitzig. Es iſt ein ſo genannter Spitzkegel.

134) **Knorr** Vergnügen Th. III. tab. 18. fig. 2. **Die bandirte Brünette.** Dieſer Kegel hält das Mittel zwiſchen conus textile, und conus aulicus, und hat von beyden etwas. Herzförmige nicht allzugroſſe Flecken wechſeln mit dem feinſten Netzgewebe ab. Die Farbe iſt braun, und von eben dieſer Farbe laufen drey dunklere Bänder über die Schale.

135) **Knorr** Vergnügen Th. III. tab. 19. fig. 2. Der Kegel iſt nur ein wenig bauchig, und hat braune ſenkrechte Flammen auf dem Körper, über welchen noch viele braune zarte weißpunctirte Körner laufen. Der gefleckte Wirbel ragt nur ein wenig hervor. Im **Knorr** wird dieſe Schale unter die Böttgersbohrer gezehlt, wohin ſie aber nur im entferntern Verſtande gehört.

136) **Knorr** Vergnügen Th. III. tab. 27. fig. 5. Die Schale iſt bauchig, der Wirbel aber, der einzelne dunkelbraune Flecken hat, iſt hervorſtehend. Der Körper hat auf blaulichem Grunde häufige dunkelbraune oft zuſammenhangende Flecken, und queerüber braunpunctirte Linien. Im Texte wird ſie unter die granulirten Kätzchen, aber unrecht gezehlt.

137) Knorr Vergnügen Th. IV. tab. 3. fig. 1. Der Bau dieſes Kegels raget hervor, und hat auf weiſſem Grunde gelbe Flecken; der bauchigte lang gedehnte Körper hat drey weiſſe Bänder, unter denen das mittlere zwey viereckigte Flecken hat. Zwiſchen den Bändern ſiehet man auf gelbbraunem Grunde verſchiedene weiſſe herzförmige, auch runde gröſſere und kleinere Flecken. Im erſten Texte macht man daraus einen **Oberadmiral**, dazu aber ſeine Zeichnung noch lange nicht fein genug iſt.

138) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 18. fig. 4. Der Wirbel ragt hervor, iſt aber ſtumpf, die Schale iſt bauchig, die Mundöffnung ſteht weit ab, auf weiſſem Grunde liegen groſſe braune Flecken und Wolken, die ſich in das Blauliche ziehen. Es iſt erträglicher, wenn im erſten Knorriſchen Texte daraus eine Schildkrötentute gemacht wird, als wenn ſie Herr **von Born** zum Conus monachus macht.

139) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 24. fig. 3. **Die Orangenbandtute. Knorr.** Der Wirbel nimmt verhältnißmäſſig ab, läuft aber ſehr ſpitzig zu. Der Körper iſt bauchig, aber etwas verlängert; auſſer einigen einzelnen orangenfarbenen gröſſern oder kleinern Flecken, laufen zwey unregelmäſſige orangenfarbige Bänder, mit einzelnen dunklern Strichen über den Leib. Ich kan mich nicht überwinden, dieſes ſchöne Stück mit **Martini** unter die glimmenden Löwen (n. 19.) zu rechnen.

140) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 25. fig. 3. **Der Steinadmiral. Knorr.** Dieſer Kegel iſt lang gedehnt, und der Wirbel raget ſpitzig aber regelmäſſig hervor, und hat einzelne gelbe Flecken. Der Körper iſt einfärbig gelbbraun, hat unten ein ſchmales weiſſes Band, und über demſelben eine Reihe weiſſer Flecken, die ſchräg in die Höhe laufen, über die Windungen laufen viele feinpunctirte Linien.

141) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 25. fig. 5. **Der Admiral der Wolkenſchnecken. Knorr.** Der

Bau iſt verlängert, und nur ein wenig bauchigt, der Wirbel raget ſpitzig hervor, und iſt gelb gefleckt; auf dem Körper ſiehet man groſſe braune Flecken, und zwiſchen dieſen einzelne bläuliche und weiſſe Flecken und Wolken, und über denſelben laufen braune unterbrochene Queerlinien. Wenn dieſe Conchylie ja zum Conus bullatus gehöret, ſo macht ſie gewiß eine eigne Abänderung aus.

142) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig 2. **Der weſtindiſche Admiral** Knorr. Auf weiſſem Grunde iſt dieſer Kegel gelbbraun gefleckt und marmorirt, und von der Naſe an bis faſt zur Hälfte mit weiſſen Perlenſchnuren umlegt. Der Wirbel raget ſpitzig hervor, doch ſind hier einige Windungen abgebrochen, die Windungen mit ſchräglaufenden Linien getrennt, und die untern ſind gefleckt.

143) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 3. **Die ächte Löwentute.** Knorr. Dieſer Kegel iſt etwas bauchig, der Wirbel raget wenig hervor, und iſt ſtumpf; zwiſchen einer dunkelbraunen Farbe, die faſt die ganze Schale ausmacht, ſiehet man drey weiſſe ſchmale unregelmäſſige Bänder, eine alſo und etwas gelb gefärbte ſenkrecht herablaufende etwas geſchlängelte Linie und einzelne gelb oder weißgefärbte Flecken von verſchiedener Bildung. Dieſe ſchöne Tute iſt weder Conus varius, noch der aufſpringende Löwe, ſie beſtimmt vielmehr eine eigne Gattung.

144) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 4. Dieſen Kegel wollte ich lieber unter die glümmenden oder aufſteigenden Löwen ſetzen, als die vorhergehenden. Seine braunen Flammen und Wolken auf weiſſem Grunde, und ſein regelmäſſig hervortretender Wirbel ſcheinen dieſe Meynung zu beſtätigen. Im Knorriſchen erſten Texte wird er **der Steinadmiral** genennet.

145)

145) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 5. Ein langer nur etwas bauchiger Kegel mit ſcharfer hervortretender rothbraun gefleckter und gewölkter Spitze. Die Grundfarbe iſt braunroth mit dunklern Linien umwebt. An der Naſe und gegen dem Mittelpunct zu ſiehet man weiſſe Bänder, davon das mittlere mit Schnüren umlegt iſt. Sonſt ſiehet man hin und wieder längliche weiſſe oder gelbgefärbte Bänder. Im **Knorr** wird ſie die **Amadisture** (n. 38.) aber unrichtig genennet.

146) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 11. fig. 4. Ich trage Bedenken dieſen Kegel als eine Abänderung vom **italiäniſchen Eſtricht**, Conus virgo, (n. V.) anzuſehen. Der Bau iſt zwar faſt der nemliche, aber die zwey Reyhen groſſer rothen Flecken, die gleichſam unterbrochene Bänder bilden, und die übrigen kleinern, bald langen, bald runden, bald herzförmigen Flecken, ja die ſchräglaufenden langen Flecken des Wirbels, und beſonders der Mangel der blaulichen Naſe, berechtigen mich, dieſes Beyſpiel für eine beſondere Gattung auszugeben.

147) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 13. fig. 6. **Die punctirte Bandtute. Knorr.** Der Bau iſt birnförmig, doch etwas gedehnt. Der Wirbel ragt etwas mehr oder weniger hervor, und iſt hier in den Winkeln der Windungen mit braungelben Puncten überſtreut. An meinem Beyſpiel hat jede Windung im Mittelpuncte eine vertiefte Streife, und der ganze ziemlich flache Wirbel iſt mit Linien bezeichnet, wie marmorirt. Auf dem Körper laufen die feinſten aus einzelnen gelbbraunen Puncten beſtehenden Linien häufig queerüber, und zwey dunkelbraune, bald mehr bald weniger zuſammenhangende Bänder erhöhen die Schönheit dieſer ſeltenen Conchylie.

148) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 2. **Die weißbandirte gelbe Eichenholztute.** Der Bau dieſes Kegels iſt lang und ziemlich ſchmal. Der Wirbel raget ſpitzig hervor, und iſt, die obern weiſſen Windungen ausgenommen, auf röthlichem Grunde ſchwarz ge-

fleckt. Die Grundfarbe iſt orangengelb, welche zwey gelbliche breite Bänder unterbrechen, die Naſe iſt ſchwarzbraun. Auſſerdem laufen noch dünne braune unterbrochne Fädens über die Schale dieſes ſeltenen Kegels, den man mit Unrecht unter die Eichenholztuten zehlt.

149) **von Born** Muſ. Caeſ. Vindeb. Teſtac. tab. 7. fig. 9. **Die weiſſe Crontute. von Born.** Die ganze Schale iſt weiß, der hervorragende Wirbel gekrönt, die Mündung ziemlich weit, der Bau regelmäßig coniſch.

150) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 7. fig. 10. **Der Oranienkegel. von Born.** Der Wirbel iſt hervorragend, oben in der Gegend des Wirbels iſt dieſer Kegel gewölbt, und gehet ſchnell ſpitzig zu. Die Naſe iſt mit orangenfarbigen Linien, die zwiſchen ſich ſo gefärbte Würfel haben, umgeben, zwey orangenfarbige Bänder ſchmücken die weiſſe mit einigen braunrothen Zickzacklinien bezeichnete Schale.

151) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 7. fig. 13. **Der Plattwirbel.** Der Wirbel iſt platt und braunroth geflammt, die Schale nimmt verhältnißmäßig ab und iſt braungelb gefärbt. Oben am Wirbel iſt ein weiſſes nach unten zu ausgezacktes Band. In der Gegend der Naſe ſiehet man einige hellere fadenähnliche und ein etwas breiteres heller gefärbtes Band. Ueber den ganzen Körper weg laufen feine gekörnte Linien in groſſer Zahl. Die Naſe iſt von Auſſen dunkel, inwendig aber violetblau, das Uebrige der innern Schale iſt weiß.

Ich beſitze von dieſer Conchylie eine Abänderung, welche keine körnigte Faden, oben im weiſſen Bande einige braune Flecken hat, und wo über die Schale viele hellere Linien laufen. In der Mitte iſt ein helleres Band, welches von einer noch hellern Linie durchſchnitten wird.

152) *Muſeum Gottwaldtianum* tab. 12. fig. 86. a. Die Schale iſt etwas bauchigt, der Wirbel ragt ſtark

hervor,

hervor, und die weiſſe Schale iſt mit Flammen, Wolken und Flecken reich bemahlt.

153) *Muſ. Gottwaldt* tab. 13. fig. 100. c. Dieſer Kegel kan unter die Geſpenſtertuten gehören, wenn der ſpitzige Wirbel erdichtet iſt. So wie ſie hier ſteht, macht ſie eine eigne Gattung aus, welche auf weiſſem Grunde einzelne Flecken und einen bauchigen Bau hat.

154) **Beſchäftigungen der Geſellſch. Naturf. Freunde in Berl.** Th. I. tab. 9. fig. 6. **Der Cedo Nulli vom zweyten Range. Spengler.** Er iſt wie der ächte Cedo nulli, Conus ammiralis cedo nulli (Num. IX. 3.) hoch Pomeranzengelb, Zeichnung und Eintheilung der Felder iſt hier wie bey jenem, über den Leib laufen zarte erhobene unterbrochene Linien, rothbraun gefärbt, und enge beyſammen. Nur die gröſſern Perlſchnuren fehlen. Der Wirbel gehet pyramidaliſch in die Höhe.

155) **Neueſte Mannichfaltigkeiten** Th. I. S. 444. tab. 2. fig. 18. 19. **Der violette Böttgersbohrer. Martini.** Der Bau iſt lang und ſchmal, der Wirbel macht eine Pyramide von ſechs Windungen; die Mündung iſt lang, ſchmal, enge und glatt, die Schalenlefze ſcharf. Auf einem weiſſen Grunde iſt er mit bald hellern, bald dunklern violetten Wolken und breiten Queerbanden bezeichnet, welche von hellbraunen ſenkrechten breiten Strahlen oder Strichen durchcreutzet werden. Man bezahlt in holländiſchen Auctionen einen ſolchen Kegel mit 17 Gulden.

156) **Neueſte Mannichfaltigk.** Th. I. S. 445. tab. 2. fig. 20. **Die ceyloniſche geſtippelte Achattute. Martini.** Der Bau iſt faſt birnförmig. Die Grundfarbe iſt weiß und glänzend, auf dieſem durch roſenfarbige und gelbbraune Wolken verſchönerten Grund erblickt man überall kleine ſchmale, weiß und rothbraun gefleckte Schnürchen, hin und wieder auch einige groſſe

Flecken von gleicher Farbe. Die Naſe hat ſchräge Furchen, und der Wirbel geht in eine ſpitzige Pyramide aus.

157) Von nachfolgenden Kegeln kan ich keine Nachricht geben, weil ſie entweder abgerieben, oder ausgebleicht, oder ſonſt unkenntlich geſtochen ſind. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 776. fig. 22. tab. 778. fig. 24. b. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 391. wo man nicht ſehen kan, ob es conus, oder voluta Linn. Kegel oder Cylinder iſt: *Muſeum Gottwaldtianum* tab. 12. fig. 85. II. III. fig. 87. fig. 89. a. tab. 13. fig. 97. b. c. fig. 100. b. fig. 101. e. x. und fig. 102.

Viertes Geſchlecht.

CYPRAEA.

Linn. Genus 320. pag. 1172.

Porcellanen, Porcellanſchnecken, Venusſchnecken, Muttermuſcheln, *Cypraeae*, *Porcellaniae*, *Conchae veneris*, **franz.** *Porcellaines*, *Coquilles*, *ou Conques de Venus*, **holländ.** *Klip-Klevers*, *Klip-Kous*, *Porcellainhoorns.*

Animal Limax. Teſta univalvis, involuta ſubovata, obtuſa, laevis. Apertura vtrinque effuſa, linearis, vtrinque dentata, longitudinalis. **Linne'.** **Das Thier iſt ein Limax. Die Conchylie iſt einſchalig; ihre Windungen ſind eingerollt, dem Bau nach ſind ſie eyförmig, ſtumpf und glatt, die Mundöfnung iſt auf beiden Seiten eingeſchnitten oder vertieft *), iſt enge, auf beiden Seiten gezahnt, und läuft gerade die Länge herunter.** Nach dieſen Kennzeichen kan man es auch erläutern, wie der Ritter auf das vorhergehende Geſchlecht, das gegenwärtige kan folgen laſſen.

*) Was apertura effuſa ſey, davon habe ich ſchon oben eine Erklärung gegeben.

ſen. Bey beiden Geſchlechtern ſind die Windungen eingerollt, wie ein zuſammen gerolltes Papier, und beide haben eine lange gerade herablaufende enge Mundöfnung, die wenigſtens faſt ſo lang iſt als die ganze Schale. Die Porcellanen unterſcheiden ſich von den Kegeln vorzüglich dadurch, daß ihre lange ſchmale Mundöfnung auf beiden Seiten Zähne hat. Sie haben auch keinen eigentlich ſo genannten Wirbel, wie die Kegel, ſondern wenn man ja zuweilen an Porcellanen äuſſere Windungen ſiehet, welches doch an den wenigſten Beyſpielen zu bemerken iſt, ſo ſind ſie mehrentheils undeutlich und verwachſen. Indeſſen hat doch der Ritter **Linne´** auf dieſen Umſtand die erſte Claſſe der Porcellanen gegründet, welches er vielleicht nicht würde gethan haben, wenn er bedacht hätte, daß an ganz alten Beyſpielen die Windungen faſt allemal verwachſen, wenigſtens ſehr unkenntlich ſind. Die Porcellanen gehören indeſſen unter die wenigen Geſchlechter der Conchylien, die ſogleich mit allen ihren Schönheiten aus der See gezogen werden, welches vermuthlich daher kommt, weil ſie ihre Schale immer in ihrem Mantel einhüllen, und ſie dadurch gegen alle Unreinigkeiten der See hinlänglich ſchützen. Ob es indeſſen wahr ſey, was **Murray** vorgiebt, daß das Thier der Porcellane alle Jahr ſein Gehäuſe verlaſſe und ein neues baue? das kan ich nicht beſtimmen, aber ſagen darf ich es, daß ich es nicht glaube.

A. Mucronatae; mit äuſern ſichtbaren Windungen.

I. *Cypraea ex anthema. Linn. Spec. 325. pag. 1172.*

Der Argus, der falſche Argus, das Weibchen vom doppelten Argus, *Argus*, **franz.** *Faux Argus*, **holländ.** *Baſtert Argus.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 698. fig. 45. tab. 699. 46. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 257. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig.

fig. 256. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. O. (a) *). Seba Theſaur. tab. 76. fig. 4. fig. 5. (a) fig. 16. 18. Knorr Vergn. Th. II. tab. 24. fig. 2. fig. 3. (a) Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 63. (a) tab. 10. fig. 38. Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 289. tab. 29. fig. 298. 299. fig. 300. (a) Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 187. tab. 81. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt*. tab. 3. fig. 14? tab. 14. fig. a. b. tab. 14. fig. c. (a) d. (a) e. (a) f? (a). *Cypraea teſta ſubturbinata ferruginea maculis pallidis rotundis adſperſa, linea longitudinali ſubramoſa.* Linné.

Die Schale des Argus iſt einigermaſſen gewunden, und hat auf braunem Grunde bleiche runde Flecken, auf dem Rücken aber eine Linie herablaufen, die einigermaſſen äſtigt iſt. Linné fährt fort, dieſe Conchylie habe einige Aehnlichkeit mit der folgenden, die Farbe aber unterſcheide ſie, die Linie laufe auf dem Rücken gerade herunter, und habe nur hin und wieder einen Auswuchs; ſie habe blaſſe Augen oder Flecken, die ſich nicht berühren, man ſehe hervortretende Windungen, und unten ſey ihre Farbe bleicher und ohne Flecken. Da der Ritter dieſe an ſich gemeine Porcellane deutlich genug geſchildert hat, ſo ſetze ich nur noch dieſes hinzu. Der Bau iſt länglich. Die Augen ſind bald blos ohne Pupille und ohne Einfaſſung, bald haben ſie eine dunklere Einfaſſung, bald auch braune Puncte in der Mitte oder Pupillen. Die Flecken ſind an manchen Beyſpielen ungewöhnlich gröſſer als an andern; die Windungen ſind ſtark und manchmal ganz verwachſen, und die Zähne ſind braun. Abgeſchliffene Beyſpiele zeigen erſt auf fahlem Grunde braune Bänder, die ſich bey fernerer Bearbeitung in Würfel verwandeln, endlich gar wegfallen und einen blauen Rücken hinterlaſſen. In Jamaica, in den Antillen, auf Guinea u. ſ. w. findet man dieſen Argus.

II. Cy-

*) Der Buchſtabe a bedeutet abgeſchliffene Beyſpiele.

II. Cypraea mappa. Spec. 326. pag. 1173.

Die Landcharte, die Landchartenporcellane, die Capſchnecke, lat. *Porcellana montoſa*, franz. *La Geographique*, *Carte geographique*, holländ. *Caapſe Hoorn.* Rumph Amboin. tab. 38. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. B. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 3. 13. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 5. Knorr Vergn. Th. I. tab. 26. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 245. 246. *Cypraea teſta ſubturbinata characteribus inſcripta, linea longitudinali ramoſa.* Linne'.

Die Schale iſt einigermaſſen gewunden, mit allerley Characteren oder Zeichnungen, und mit einer äſtigten horizontallaufenden Linie verſehen. Dadurch, daß ihre Seiten glatt, bleich und ungefleckt ſind, unterſcheidet ſich dieſe nach Linne' von der folgenden. Sie iſt nicht lang und ſchmal wie die vorhergehende, ſondern kürzer und bauchigt. Ihre Windungen ſiehet man nicht allemal, und vielleicht an den wenigſten Beyſpielen, ſie kan daher nicht ſchlechthin mucronata heiſſen. Auf ihrem in das braungelbe fallenden Rücken hat ſie viele dunklere Striche und Linien, hin und wieder weiſſe Augen, und eine breite in verſchiedene Aeſte ausgehende Linie. Am Bauche iſt ſie glatt, beynahe fleiſchfarbig und zuweilen ſchwachbraun gefleckt; die ſtarken Zähne ſind gelb. Auf Amboina und in dem africaniſchen Meere fallen ſie aber ſelten, und es war Glück, daß in der Leerſiſchen Auction das Paar mit 6 Gulden 10 Stüber konnten gehoben werden.

III. Cypraea arabica. Spec. 327. pag. 1173.

Die arabiſche oder chineſiſche Buchſtabenporcellane, der Baſtart Harlekin, lat. *Porcellana arabica*, franz. *L'Arabique, la fauſſe Arlequine*, holländ. *Arabiſche letterhoorntje*, *Letterhoorntje.* Liſter Hiſt. Con-

Conchyl. tab. 658. fig. 3. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. M. **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 16. fig. V. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 2. (abgeſchliffen.) tab. 12. fig. 2. Th. VI. tab. 20. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 328. 329. (abgeſchliffen) 330. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. IV. S. 203. tab. 127. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 7. a bis d. fig. 8. b. **Lochner** Muſ. Besler. tab. 21. fig. 8. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 5. (aufgeſchnitten.) (Die Abbildung, **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 3. worauf ſich **Linne'** beruft, iſt Cypraea mappa.) *Cypraea teſta ſubturbinata characteribus inſcripta macula longitudinali ſimplici.* **Linne'.**

Die Schale iſt einigermaſſen gewunden, mit Characteren bezeichnet, und hat eine einfache breite Linie horizontal herablaufend. Das, was ſie von der vorhergehenden unterſcheidet, ſagt **Linne'**, das ſind die ſtarken Säume auf beiden Seiten, welche gefleckt ſind, und daß ſie inwendig blau iſt. Die Seite der Mündung iſt faſt ganz platt und röthlich, grau, heller oder dunkler gefärbt. Die Zähne ſind braun, die Seiten ſind ſtark geſäumt, und auf weißlichem Grunde mit ſchwarzen, runden, gröſſern oder kleinern Flecken bezeichnet. Der Rücken hat auf weißlichem oder blaulichem Grunde unzehliche Striche und Zeichnungen von mancherley Bildung, und nach der linken Hand zu eine breite, faſt gerade laufende Linie. Man ſiehet die Windungen immer an dem einen Beyſpiele deutlicher als an dem andern, wobey es aber nicht allemal auf die Gröſſe des Exemplars ankommt. Abgeſchliffen nehmen dieſe Porcellanen mancherley Farben an. Ich beſitze ſie: 1) Bläulich mit braunen Bändern. 2) Caſtanienbraun mit einzelnen weißlichen Wolken. 3) Hellbraun mit dunklern Flammen und Zickzackfiguren. 4) Braun mit violetblau gemiſcht. 5) Röthlich ins Blaue ſchielend mit Blau vermiſcht.

miſcht. 6) Weiß mit ſchwach Blau ſchattirt. Man findet ſie bis zu drey Zoll in Oſtindien.

Eine beſondere und in der That ſeltene Abänderung iſt der ächte Harlekin, das Harlekinskleid, franz. *l'Habit d'Arlequin*, *l'Arlequine*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 659. fig. 3. a. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 260. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 259. Argenville Zoomorphoſe tab. 11. fig. J. Knorr Vergn. Th. II. tab. 16. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 331. male. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. IV. S. 207. tab. 127. fig. 2. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 8. a. Sie iſt der arabiſchen Buchſtabenporcellane in allen gleich, nur daß die Zeichnungen des Rückens runde Flecken bilden. Manchmal haben ſie eben die Farbe der arabiſchen Porcellane, manchmal aber iſt die Farbe gelblich oder braunroth.

IV. Cypraea argus. Spec. 328. pag. 1173.

Der gedoppelte Argus, die Argusaugen, franz. *Le grand Argus*, holländ. *de dubbelde Argus*, *Argus Oogen:* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 705. fig. 54. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 263. Rumph Amboin. tab. 38. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 86. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. D. Klein Method. tab. 6. fig. 101. Leſſer Teſtaceoth. fig. 28. male. Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 5. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 57. Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 285. 286. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 190. tab. 81. fig. 2. *Cypraea teſta, ſubturbinata, ſubcylindrica adſperſa ocellis, ſubtus maculis quatuor fuſcis.* Linné.

Die Schale iſt einigermaſſen gewunden, und nähert ſich dem cylindriſchen Bau, auf ihrem Rücken hat ſie Augen, und unten auf jeder Seite zwey braune Flecken. Dieſe Flecken ſind auf der rech-

ten Seite viel gröſſer und ſichtbarer als auf der linken, wo ſie an dem einen meiner Beyſpiele gar fehlen. Der Bau iſt lang und ſchmal, auf einem fahlen oder gelblichen Grunde ſiehet man drey dunklere Bänder, unter denen das mittlere das breiteſte iſt; dann ſiehet man auf dem ganzen Rücken viele braune gröſſere und kleinere Cirkel, die mehrentheils einzeln ſtehen, an ſeltenern Beyſpielen aber kettenweiſe zuſammen hängen. Die Zähne ſind braun, und die Lippen ſpielen in das Strohgelbe. Die Windungen ſind ſichtbar, aber platt gedrückt. Sie erreichen eine Länge von 4 Zoll, werden auf **Amboina** und in **Africa**, auch auf den **däniſchen Friedrichsinſeln** gefunden.

V. Cypraea teſtudinaria. Spec. 329. pag. 1173.

Die Schildkrötenporcellane, das Schildpadhorn, lat. *Concha teſtudinaria*, **franz.** *Levreau, Lièvre*, **holländ.** *Schildpad-hoorn of Karet.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 689. fig. 36. mala. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. C. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 27. fig. 2. **Martini** Conchyl. tab. 27. fig. 271. 272. *Cyprea teſta obtuſa ſubcylindrica, extremitatibus depreſſis.* **Linne'.**

Der Bau dieſer Conchylie nähert ſich dem Cylindriſchen, iſt auf beiden Seiten abgeſtumpft, und an beiden Enden gedrückt. Sie iſt viel gröſſer und länger als alle Porcellanen, und ihre Windungen ſind bald ſichtbar, bald nicht. Auf ſchmutzig weiſſem Grunde iſt ſie überall bald hell, bald ſchwarzbraun gewölkt. Hin und wieder ſiehet man groſſe ſchwarze Flecken, und es ſcheinet dabey, als wenn ſie ganz mit Mehl beſtreut wären. Manche haben weiſſe Flecken mit eingeſtreut, und der Bauch iſt fahlbraun, und ſie werden zu **Amboina** und in dem **perſiſchen Meerbuſen** gefunden.

Linne' glaubt, **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 748. fig. 42. 43. ſey eine unausgewachſene Schale dieſer Art, oder die Larve derſelben. Andre zehlen dieſe Schalen

zum

zum *Conus bullatus* des Linne'. Der innere Bau dieſer Conchylie ſcheinet dem Ritter das Wort zu reden, doch gehören noch viel Erfahrungen dazu, ehe wir dies mit Zuverläßigkeit behaupten können.

VI. Cypraea ſtercoraria. Spec. 330. pag. 1174.

Tab. I. Fig. 5.

Die guineiſchen Tropfen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 687. fig. 34? mala. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. T? Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 13. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 10. a. b. die letzte abgerieben. (Die Abbildung Gualtieri tab. 15. fig. S. darauf ſich Linne' beruft, iſt Cypraea mauritiana.) *Cypraea teſta ſubturbinata gibba livido teſtaceoque maculata, vtrinque marginata, ſubtus plana.* Linne'.

Linne' hat dieſe Conchylie ſehr gut beſchrieben, und dieſe Beſchreibung wird mich rechtfertigen, daß ich an der Richtigkeit der mehreſten angeführten Zeichnungen, ob ſich Linne' gleich zum Theil ſelbſt darauf beruft, gezweifelt habe. Er nennet die Schale einigermaſſen **gewunden, höckricht, grau und gelb gefleckt auf beiden Seiten geſäumt, und unten platt.** Darüber erklärt er ſich folgendergeſtalt. Die Schale iſt faſt eyförmig, höckerigt, und undeutlich gewunden, auf einem blaugrauen gewölkten Grunde ſind graue und braune Flecken unordentlich hingeworfen, oben bey den Windungen ſiehet man ein dunkelbraunes (gröſſeres oder kleineres) Fleck, unten iſt ſie platt gedrückt, auf beiden Seiten geſäumt, und an beiden Enden gebogen. Sie iſt unten ganz platt; die innre Lefze iſt unten ſehr gebogen, oben aber iſt ſie ſehr höckricht. Ich ſetze blos noch hinzu, daß dieſe Porcellane auf ihrem Rücken einen Höcker und weiſſe Zähne hat, deren Furchen braun ſind. Ihr Oberkleid iſt ſo dünne, daß es gar leicht abgerieben werden kan, und daraus entſtehen viele Veränderungen, von denen ich folgende beſitze: 1) Auf grünlich blauem Grunde

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

einzeln gefleckt. 2) Dergleichen mit ſchwach durchſchimmernden Bändern. 3) Dergleichen mit braunen Flecken, und einem blauen horizontal laufenden Bande. 4) Grünlich mit 5 auch wohl 6 braunen Bändern. 5) Dergleichen mit 2 geraden und 2 geſchlängelten Bändern. 6) Auf der einen Seite dunkelblau, auf der andern grünlich. 7) Schwarz mit zwey weiſſen Flecken. 8) Blau mit einzelnen röthlichen Flecken. 9) Mattblau mit durchſchimmernden Roth. Dieſe Porcellane fällt auf **Guinea** häufig. Siehe Tab. I. Fig. 5.

VII. Cypraea carneola. Spec. 331. pag. 1174.

Das Fleiſchhorn, der fleiſchfarbige **Maulwurf**, **franz.** *Porcellaine rouſſe*, **holländ.** *Vleeſch-hoorn of Vleeſchverwige Klipkous.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 665. fig. 9? **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. K. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 13. fig. H. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. O. mala. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 17. fig. 4. **Martini** Conchyl. tab. 28. fig. 287. 288. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 16. a? b? **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 2. *Cypraea teſta ſubturbinata pallida faſciis incarnatis, ore violaceo.* **Linne'.**

Man ſiehet am Fleiſchhorn dunkle Windungen, und auf mattgelbem Grunde incarnatfarbene Bänder, und die Mundöfnung iſt mehrentheils blau. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, und die Schale iſt dünne. Gleichwohl iſt dieſe Schale an manchen Beyſpielen ſtärker, an manchen ſchwächer, und man hat daher bey dieſer Gattung **Männchen** und **Weibchen** angenommen. Die Bänder gehen nur bis an den Saum, manchmal fällt die Grundfarbe in das Graue, und die Bänder ſind bräunlich, hier iſt die Mundöfnung, ſo weit nemlich die Zähne reichen, vorzüglich blau, ſonſt iſt die Schale inwendig weiß. Der Bauch iſt einfärbig weiß, und oben, wo die Säume aufhören, mit zarten grauen Puncten beſprengt. Sie ſind

in

in den oſtindiſchen und aſiatiſchen Meeren zu finden, und erlangen eine Gröſſe von drittehalb Zoll.

VIII. *Cypraea Zebra. Spec. 332. pag. 1174.*

Der Zebra unter den Porcellanen, der graue Maulwurf, holländ. *Het grauwe Mol.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 669. fig. 15. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 266. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 265. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. G. (Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 5. darauf ſich Linne' beruft, kan nach ſeiner Beſchreibung ſo wenig hieher gehören als von Born Muſ. Caeſ. Vind. teſt. tab. 8. fig. 3.) *Cypraea teſta turbinata cinerea faſciis fuſcis.* Linne'. Tab. I. Fig. 6.

Eine Conchylie, von welcher die Schriftſteller ſehr viel unrichtiges geſagt haben, dazu wohl Linne' durch ſeine Citaten den Grund ſelbſt mag gelegt haben. Die deutlichſten Abbildungen haben Liſter und Argenville, und Linne' Beſchreibung iſt auch deutlich genug. Er nennet ſie **eine Porcellane mit ſichtbaren oder hervorſtehenden Windungen, welche auf grauem Grunde braune Bänder hat.** Sie iſt, fährt er fort, wie die vorhergehende Cypraea Carneola gebauet, aber ſie wird wohl zweymal ſo groß, ihre Windung iſt viel deutlicher als an alle den übrigen Porcellanen, die Zähne ſind braun. Wie leicht kan Cypraea exanthema, wenn ſie abgeſchliffen wird, eine ähnliche Geſtalt annehmen, und durch ſolche Beyſpiele ſind, deucht mir, Gronov und von Born hintergangen worden. Die Zebra unterſcheidet ſich: 1) durch ihre hervorſtehenden Windungen, welche hervorragen, und folglich über den Mündungsſaum hinweg gehen müſſen. 2) Durch die Farbe, wo auf grauem Grunde braune Bänder liegen müſſen. Am Bauche ſiehet man an den mehreſten Beyſpielen verloſchene Augen, und die Zähne ſind braun. Wahrſcheinlich

lich fällt dieſe ſeltene Conchylie in Oſtindien. Siehe Tab. I. Fig. 6.

IX. Cypraea talpa. Spec. 333. pag. 1174.

Der Maulwurf, der Moll. lat. *Talpa vera*, franz. *La Taupe*, holländ. *Een Mol.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 668. fig. 14. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig. J. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 13? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. N. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. H. mediocr. Knorr Vergn. Th. I. tab. 27. fig. 2. 3. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 37. Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 273. 274. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig 23. a? *Cypraea teſta ſubturbinata ſubcylindrica teſtacea faſciis pallidis ſubtus incraſſata fuſca.* Linne´.

Der Maulwurf hat undeutliche Windungen, eine feine glänzende cylinderähnlich gebaute Schale, hat unten eine geſäumte oder wulſtige Mundöffnung und eine dunkelbraune Farbe. Eben dieſe Farbe, die faſt in das Schwarze fällt, unterſcheidet dieſe Conchylie faſt ganz allein. Sonſt fällt ihr Rücken bald in das Leberfarbige, bald in das Graue, bald in das Weiſſe. Gewöhnlich iſt die Farbe braungelb, und die drey Bänder ſind heller. Die Zähne ſind ſo ſchwarzbraun als der Bauch, die Furchen dazwiſchen aber ſind weißgrau; inwendig iſt die Schale, die aus Oſtindien kommt, weiß. Sie kan bis zu drey Zoll lang werden, und hat einen auſſerordentlichen Glanz.

X. Cypraea amethyſtea. Spec. 334. pag. 1174.

Die gewölkte Achatporcellane, das türkiſche Papier, lat. *Porcellana achatina*, franz. *Porcelaine agathe*, holländ. *Achaate Kliphoorn*, *Turkſe Papier Porcelainhoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 662. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 39. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 32. Knorr Vergn. Th. V. tab.

28.

28. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 247. 248. 249. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 13. a. b. tab. 5. fig. 18. c. tab. 7. fig. 33. h. *Cypraea teſta ſubturbinata, lateribus gibbis corticatis, dorſo violaceo.* **Linné.**

Dieſe Porcellane hat dunkle Windungen, einen blauen Rücken und unebene gleichſam abgeſtumpfte Seiten. Der Bau dieſer Porcellane iſt gewölbt, wenn man dieſelbe aber auf den Rücken legt, ſo ſcheint es, als wenn ſie in ihrer Wölbung plötzlich abgeſchnitten wäre, ſie hat daher an der Mündungslippe einen ſchwachen halbmondförmigen Saum, der aber mehr Einſchnitt als Erhöhung iſt, auf der linken Seite aber endigen ſich die Zähne, die auf beiden Seiten tief in der Mündung liegen, in eine ſcharfe Linie. Die Schale iſt vorzüglich dünne. Die Grundfarbe des Rückens iſt blau, heller oder dunkler, manchmal nur bläulich, und bräunliche mehrentheils gewölkte, oder mit untermiſchten Zeichnungen unterbrochene Bänder, deren gemeiniglich viere ſind, laufen über den Rücken. Auf der einen Seite haben ſie Charactere und nur ſchwach durchſchimmernde Bänder, und inwendig ſind ſie blau. Man kan dieſe Porcellane, die aus **Madagaſcar** kommt, von der **Zebra** (n. VIII.) durch folgendes unterſcheiden. 1) Die Zebra hat ſcharf hervortretende Windungen. 2) Einen ſchmälern Bau, und 3) keine blaue, ſondern eine graue Grundfarbe. Ob aus dieſer gewölkten Achatporcellane mit der Zeit die **arabiſche Buchſtabenporcellane** (n. III.) erwachſe? wie einige ſagen, das kan ich weder beſtätigen noch glauben.

XI. Cypraea lurida. Spec. 335. pag. 1175.

Die Maus, aber nicht des **Linné**, lat. *Porcelletta*, **franz.** *Le Souris*, **holländ.** *de Muis.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 671. fig. 17. tab. 673. fig. 19. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 251. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 250. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab.

 13.

13. fig. E. J. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. C. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 315. (die einzige ganz deutliche Abbildung.) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 16. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 1. D. *Cypraea teſta ſubturbinata lurida ſubfaſciata, extremitatibus luteis nigro bimaculatis.* Linné.

Dieſe Porcellane hat unkenntliche Windungen, auf bleyfarbigen oder braunem Grunde dunkle Queerbänder, einen gelben Saum, und oben und unten zwey ſchwarze Flecken. Dadurch wird dieſe Porcellane, die einen langen ſchmalen Bau hat, auf beiden Seiten geſäumt, am Bauche aber weiß iſt, kenntlich genug, ich will daher lieber die Abänderungen meiner Sammlung beſchreiben, zumal da die mehreſten Schriftſteller dieſe Conchylie unter die ſeltenern zu zählen pflegen. Der Bau iſt ſich bey allen gleich, aber der Farbe nach findet man ſie: 1) Mäuſefahl mit dunklern Bändern. 2) Fahlgrün mit bläulichen Bändern. 3) Eben alſo, doch in das röthliche ſpielend. 4) Bräunlich mit röthlichen Bändern. 5) Dergleichen mit ſchwarz eingefaßten Windungen. 6) Blaßbraun mit faſt weiſſen Bändern. 7) Caſtanienbraun ohne ſichtbare Bänder. 8) Dergleichen mit ſchwach durchſchimmernden bläulichen Bändern. 9) Braungelb ohne Bänder. 10) Gelb mit einigen weiſſen Wolken. 11) Braunroth mit einem gelben und einem weiſſen Bande. Dieſe Conchylie erlangt höchſtens eine Gröſſe von 2 Zoll, und wird in den mittländiſchen, ſicilianiſchen, tarentiniſchen und braſilianiſchen Meeren gemeiniglich ſparſam, häufig aber auf Guinea gefunden *).

XII. Cy-

*) Ich kaufte einſt einem däniſchen Matroſen, durch Vorſorge meines lieben Chemnitz in Kopenhagen, ein ganzes Faß Conchylien ab, die er auf Guinea geſammlet hatte, und da fand ich dieſe Porcellane ſo häufig, daß ich nicht nur die angeführten Abänderungen in meine Sammlung aufnehmen, ſondern auch noch viele Beyſpiele verſchenken konnte.

XII. *Cypraea Vanelli. Spec. 336. pag. 1175.*

Cypraea teſta ſubturbinata maculata punctis luteſcentibus extremitatibus fuſco maculatis fauce ruſa. Linne'.

Die Schale hat undeutliche Windungen, hat auf dem Rücken gelbliche, an den Rändern aber braune Flecken und eine rothe Mündung, oder ſie iſt, wie ſich Linne' hernach erklärt, zwiſchen den Zähnen roth. Ich kenne dieſe Porcellane ſo wenig als ſie Martini, Gronov und von Born kannten. Linne' beruft ſich auf Petirer Gazophyl. tab. 95. fig. 13. den ich nicht vergleichen kan. Müller beruft ſich in ſeinem Linne' Th. VI. S. 392. auf Knorr Vergnügen Th. IV. tab. 9. fig. 6; aber der Augenſchein lehrt, daß dieſe Figur nicht hieher gehöre, wo Linne' keine Grundfarbe nennt, da iſt ſie allemal weiß. Herr Müller ſagt noch, dieſe Conchylie heiſſe in Holland *Kievitshooren*, und er nennet ſie daher die Kiebitzporcellane; wenn aber ſeine angegebene Abbildung unrichtig iſt, ſo iſt von dieſer Nachricht ein gleiches zu vermuthen.

XIII. *Cypraea lota. Spec. 337. pag. 1175.*

Die milchfarbige Porcellane, Mart. Die Milchporcellane, von Born. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 245. mala. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 244. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 322. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 20. a. b. c. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 4. 5. *Cypraea teſta ſubturbinata alba, denticulis ſubulatis.* Linne'.

Dieſe Porcellane hat unkenntliche Windungen, eine weiſſe Farbe und ſcharfe oder ſpitzige Zähne. Sie iſt alſo kenntlich genug, doch muß ich noch folgendes hinzuthun. Der Bau iſt bald kürzer und gedrungener, bald etwas länglicher und ſchmäler, die Win-

dungen ſind bald unmerklich ſichtbar, bald ganz verwachſen; die rechte Lippe iſt ſtark geſäumt, die linke iſt ein ſchwaches über den Bauch geſchlagenes Blatt; der Bau iſt gewölbt. Die Zähne der rechten Lippe gleichen kleinen Dornen, die an der linken Lippe ſind zwar länger, aber im Mittelpuncte auch erhöhet und ſcharf. Die Farbe iſt durchgängig milchweiß, doch habe ich auch ein Beyſpiel, wo zwiſchen den Zähnen der linken Lippe ein ſchwaches Roth durchſchimmert. Unverletzte Beyſpiele haben einen treflichen Glanz. Dieſe Porcellane fällt vorzüglich im ſicilianiſchen Meere.

XIV. Cypraea fragilis. Spec. 338. pag. 1175.

Die Dünnſchale, holländ. *Dunſchaal.* **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 16. fig. Q. *Cypraea teſta turbinata ovata glauca teſtaceo-undata, ſubfaſciata.* **Linne'.**

Dieſe Porcellane hat ſichtbare Windungen, eine graue ins Blauliche ſpielende Grundfarbe, auf derſelben dunkelgelbe Wellenlinien und unkenntliche Bänder. Sie hat, fährt Linne' fort, den Bau der arabiſchen Buchſtabenporcellane, aber ſie hat gelbe horizontalliegende Wellenlinien, und blaſſe Bänder, hat aber eine überaus dünne Schale. Ich glaube, daß man dieſe Porcellane leicht mit Cypraea amethyſtea (num. X.) verwechſeln könne, und vielleicht ſind beides bloſſe Abänderungen. Das Turbinatum und Subturbinatum des Linne' iſt ſehr willkührlich bey Porcellanen; alſo blieb weiter nichts übrig als die Farbe, die bey der Amethyſtea violetblau, bey fragilis aber grau iſt, und nur entfernt in das Blaue ſpielt. Die Abbildung im Born, Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 6. gehört in keiner Rückſicht hieher.

B. Obtu-

B. Obtuſae absque ſpira manifeſta, abgeſtumpft, an welchen man keine Windungen gewahr wird.

XV. Cypraea caput ſerpentis. Spec. 339. pag. 1175.

Der kleine Schlangenkopf, lat. *Caput ſerpentum minus*, franz. *Tete de ſerpent petite*, holländ. *Kleene Slangenkop.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 702. fig. 50. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 258. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 257. Rumph. Amboin. tab. 38. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. J. O. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 9. fig. 3. Martini Conchyl. tab. 30. fig. 316. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. G. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 31. fig. 31. a. d. fig. 32. a. *Cypraea obtuſa triquetro-gibba poſtice obtuſiuſcula.* Linné.

Dieſe Conchylie iſt abgeſtumpft höckricht, und faſt dreyſeitig, unten aber faſt ganz platt. Man kan dieſer gemeinen Schnecke die dreyſeitige Geſtalt eben ſo wenig als den Höcker auf dem Rücken abſprechen. Ihr Rücken hat auf dem braunem Grunde weiſſe regelmäßigere oder unregelmäßigere Flecken, und forn und hinten ein groſſes weiſſes Fleck. Die Seiten ſind braun, höher oder dunkler, unten aber fällt die Farbe in das weiſſe, ſo wie auch die Zähne weiß ſind. Inwendig iſt dieſe Porcellane violetblau. Schleift man den Rücken behutſam ab, ſo wird er bläulich mit Weiß vermiſcht. Die Gröſſe derſelben erreicht mehr nicht als anderthalb Zoll. Man findet ſie auf der Inſel Mauritius und bey Latique und Muſſatello ſehr häufig.

XVI. Cypraea mauritiana. Spec. 340. pag. 1176.

Der groſſe Schlangenkopf, lat. *Caput ſerpentis majus*, franz. *Tete de ſerpent*, holländ. *de groote Slangekop.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 703. fig. 52.

Bo-

Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 261. Rumph Amboin. tab. 38. fig. E. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 31. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 15. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 19. (abgeſchliffen,) Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 13. fig. 1. 2. Th. II. tab. 27. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 317. 318. 319. (die beiden letzten abgeſchliffen) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 29. a. b. fig. 30. a. b. tab. 7. fig. 34? *Cypraea teſta obtuſa triquetro-gibba poſtice depreſſo-acuta, ſubtus nigra.* Linne'.

Die Schale iſt abgeſtumpft, höckricht und faſt dreyſeitig unten oder vielmehr vor am Ausgange iſt ſie eingedrückt und ſcharfeckig, die Mündungsſeite iſt ſchwarz. Da dieſe Gattung ſo viele Aehnlichkeiten mit der vorhergehenden hat, ſo führt Linne' noch folgende Unterſcheidungszeichen an. Sie iſt groß und unten braun, da die vorhergehende klein und unten weiß iſt. Dieſe hat auf ihrer Oberfläche, die oben in einen Höcker ausgehet, einzeln ſtehende runde gelbliche Flecken. Ueberhaupt kan man durch den Bau beide nicht wohl unterſcheiden, wohl aber durch die Gröſſe, durch die Farbe der Mündungsſeite, und durch die runden Flecken, die mehr oder weniger rund, mehr oder weniger blaß, oft mit Helle und Dunkel vermiſcht ſind. An manchen Beyſpielen ſind ſie ſparſamer und gleichſam einzeln hingeſtreut, an andern ſind ſie häufiger zu finden, zuſammen gefloſſen, und der Rücken ſiehet wie marmorirt aus: die gewöhnliche Farbe iſt braun, die an den Seiten faſt ſchwarz wird, und die Flecken ſind gelb. Unten iſt die Farbe unnachahmlich ſchwarz, die Furchen zwiſchen den Zähnen fallen in das Weiſſe. Das eine meiner Beyſpiele hat deutliche Windungen. Abgeſchliffen entſtehen entweder gewäſſerte Bänder auf roth blauem Grunde, oder vermiſchte Schattirungen von mancherley Farben, doch nicht ſo bunt wie Martini fig. 318. oder blau, braun und weiß gemiſcht. Dieſe Porcellane erwächſet zu einer

recht

recht anſehnlichen Gröſſe, iſt eben nicht die gröſte Seltenheit, und wird auf der Inſel **Mauritii**, **Java** und **Nuſſatello** gefunden.

XVII. Cypraea vitellus. Spec. 341. pag. 1176.

Die **Eyerdotter**, **Linne'**. Die **Salzkorallen**, die **Salzkörnchen**, lat. *Porcellana ſalita*, franz. *Rougeoles blanches*, holl. *Zout-Koreltje*. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 692. 693. fig. 39. 40. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 254. mala. **Rumph** Amboin. tab. 38 fig L. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 13. fig. T. V. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 228 229. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2. fig 9. a. d. *Cypraea teſta obtuſa livida maculis albis.* **Linne'.**

Dieſe Porcellane hat eine ſtumpfe auf gelblichem Grunde mit weiſſen Flecken bemahlte Schale. Ihr Grund iſt gelblich braun, faſt wie die Farbe der Eyerdotter, und auf dieſem Grunde liegen groſſe und kleine weiſſe runde Flecken einzeln hingeſtreut, an gut erhaltenen Beyſpielen ſiehet man drey etwas hellere Bänder ſchwach hindurchſchimmern. Der Bau der Schale iſt länglich und gewölbt; die Einfaſſung der Seiten iſt dunkler, faſt braun, aber mit den feinſten grauen Puncten und Strichen gleichſam überſtreut, in der Gegend, wo die Windungen verborgen liegen, iſt die Farbe am dunkelſten. Die Mündungsſeite iſt ſehr unkenntlich geſäumt, weiß, und mit feinen Queerſtrichen belegt, die der Schale das Anſehen geben, als wenn ſie feine Riſſe hätten. Inwendig iſt ſie blau. Abgeſchliffen nehmen ſie eine blaue mit weiß vermiſchte Farbe an. **Martini** giebt ihre gröſte Gröſſe bis faſt 2 Zoll an, mein gröſtes Exemplar aber hat richtig $2\frac{1}{2}$ Zoll. Man findet ſie in **Aſien** und **Amboina** gar nicht ſelten.

XVIII. Cypraea mus. Spec. 342. pag. 1176.

Die Maus des Linne', der Katzenbauch, das carthageniſche gefleckte Klipphorn, franz. *La Boſſüe de Carthagene, ou Porcellaine de Carthagene*, holländ. *Cartageenſe Kliphoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 657. fig. 2. male. Rumph Amboin. tab. 39. fig. S. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. E. male. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 33. 34. Knorr Vergn. Th. III. tab. 12. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 222. 223. *Cypraea teſta obtuſa retuſa gibba cinerea, faſcia longitudinali fuſca denticulis nigricantibus.* Linne'.

Die Schale iſt abgeſtumpft, an der rechten etwas hervorragenden Lippe einwärts gebogen, höckricht und grau; auf ihrem Rücken hat ſie eine braune Binde, und unten ſchwarze Zähne. Der Bau der Schale iſt gedrungen und kurz, ſie iſt ſtark, und ziemlich ſpitzig gewölbt, aber nicht ſo ſpitzig, daß hieraus ein Höcker entſtehe, daß man ſie mit Linne' gibbam nennen könnte. Auf der einen Seite iſt ſie ſichtbar gewölbter als auf der andern, die Mündungslippe ragt auf beiden Seiten etwas hervor, iſt aber eingebogen. Auf grauem oder gelblichem Grunde ſiehet man mattbraune längliche Flecken, auf dem Rücken aber eine weißliche mit ſchwarzbraunen Puncten unordentlich eingefaßte Linie. Die Seiten und der Bauch ſind weißlich, doch ſchimmern ſchwache bräunliche Strahlen bis an die Zähne hindurch. Die Zähne ſind ſchwarz, beſonders an der Spindelſeite. Abgeſchliffene Beyſpiele bekommen einen röthlichen Rücken. Man findet dieſe Porcellanen bey Carthago, und in dem marcaibiſchen Meerbuſen in America.

XIX. Cypraea tigris. Linn. Spec. 343. pag. 1176.

Die Tiegerporcellane, die Waſſertropfen, die Tropfen, lat. *Porcellana guttata*, franz. *Le Tigre, le Peau de Tigre*, holländ. *Groote gemeene Kliphoorn, Tyger.*

ger. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 681. 682. fig. 28. 29. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 231. 232. 256. 264. 265. die letzte aufgeſchnitten. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 231. 232. 255. 264. 265. Rumph Amboin. tab. 38. fig. A. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 3. tab. 3. fig. 29. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 14. fig. G. H. J. L. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 7. 9. und 14. Knorr Vergn. Th. I. tab. 26. fig. 4. Th. VI. tab. 21. fig. 4. 5. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 7. Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 232 bis 236. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 1. fig. 1. a. b. fig. 2. a. b. fig. 3. a. fig. 4. tab. 1. fig. C. tab. 2. fig. 6. a. c. d. Olearius Gottdorf. Kunſtk. tab. 30. fig. 3. Linne' Naturgeſch. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. c. Bytemeiſter Apparatus tab. 12. fig. 55. a. *Cypraea teſta obtuſa ovata, poſtice obtuſa, antice rotundata, linea longitudinali teſtacea.* Linne'.

Der Bau der Schale iſt abgeſtumpft und eyförmig, oben in der Gegend der Windungen abgerundet, unten abgeſtumpft, auf dem Rücken herunter ſiehet man eine dunkelgelbe Linie. Nach Linne' iſt die Grundfarbe weiß oder röthlich, die Flecken ſind unkenntlich braun und zuſammen gefloſſen, vorn und hinten iſt ſie grau, und unten ſchneeweiß. Der Ritter muß nicht viel und wenig deutliche Beyſpiele vor ſich gehabt haben, da er ſeine Beſchreibung machte: Die Grundfarbe fällt bey einigen ins Weiſſe, bey andern ins Gelbe, höher oder dunkler, bey noch andern ins Blaue. Die Tropfen oder Flecken ſind an guten Beyſpielen deutlich genug, und ſolche, wo ſie nicht zuſammen gefloſſen ſind, ſchätzt man vorzüglich. Dieſe Tropfen ſiehet man allemal zahlreich, manchmal aber häufiger als ein andermal, gröſſer oder kleiner. Zwiſchen dieſen Tropfen ſchimmern noch blaſſe Flecken häufig hindurch, und machen den Boden marmorirt. Die Linie des Rückens, die mehrentheils gelb iſt, läuft etwas ſchräg, manchmal geſchlängelt,

gelt, ſie iſt immer an dem einen Beyſpiele kenntlicher als an dem andern. Auf den Seiten wird die Schale, die ſehr bauchigt und gewölbt iſt, weiß und hat noch Tropfen, unten iſt ſie weiß, ohne Zeichnung, auſſer an der Spindelſeite, wo man nach oben zu ein mattgefärbtes Fleck ſiehet. Man hat von dieſer Porcellane zwey Hauptabänderungen: 1) Die eine iſt ungleich ſchmäler gebaut und hat vorzüglich kleine Tropfen; dieſe fällt in dem adriatiſchen Meere. 2) Die andre iſt breiter, hat aber auf gelbweiſſem Grunde ſparſamere Tropfen, keine Wolken oder Flecken, und auch keine Linie, die auf dem Rücken horizontal herunter läuft. Mein gröſtes Exemplar iſt 4½ Zoll lang, 2½ Zoll hoch, man findet ſie aber noch gröſſer in Amboina, Java, Madagaſcar und dem adriatiſchen Meere. Sie ſind gemein, werden aber, wenn die Tropfen nicht gefloſſen ſind, noch immer theuer bezahlt.

XX. Cypraea Lynx. Spec. 344. pag. 1176.

Der Luchs, das Kackerlackchen, die Sommerflecken, lat. *Porcellana lentiginoſa*, **franz.** *La Truitée*, **holländ.** *Kakkerlakje.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 683. fig. 30. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. N. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. Z. tab. 14. fig. B. C. D. (was tab. 14. fig. 2. worauf ſich **Linne´** beruft, ſeyn ſoll? weiß ich nicht.) Im **Seba** kommen tab. 55. bey Num. 20. auf beiden Seiten einige hieher gehörige Abbildungen unter mehrern andern vor. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 6. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 8. 9. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 230. 231. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 1. fig. 5. fig. e. tab. 5. fig. 18. a. b. c. omnes et ſingulae malae. **Murray** Fundam. teſtaceol. tab. 1. fig. 10. *Cypraea teſta oblongo ovata punctis fuſcis lineaque flaveſcente, poſtice acutiuſcula, ore rufo.* **Linne´.**

Der

Der Luchs hat einen länglich eyförmigen Bau, braune runde Flecken, eine gelbliche Linie, geht unten etwas ſpitzig zu, und hat eine rothe Mundöfnung. Linne' glaubt noch, ſie ſey der vorigen ähnlich, glänzend, aber kleiner. Schon der längliche Bau unterſcheidet ſie, der an manchen Beyſpielen vorzüglich ſchmal ausfällt. Der Rücken hat auf weißlichem, oder blaulichem, oder gelbem Grunde ſchwach durchſchimmernde Flecken und Wolken, auf welchen gröſſere und kleinere ſchwarzbraune Tropfen bald häufiger, bald ſparſamer liegen. Eine gelbe linie, die doch an manchen Beyſpielen unkenntlicher iſt, läuft den Rücken horizontal herunter. Die Seiten und der Bauch ſind weiß, der Bauch iſt platt, und wird durch eine ſcharfe Kante getheilt. Die Einkerbungen zwiſchen den weiſſen ſtarken Zähnen ſind orangenfarbig. Dieſe Porcellane erreicht kaum eine länge von 2 Zoll, und wird bey Madagaſcar, auf der Inſel Mauritii, und an der oſtindiſchen Meerenge ziemlich häufig gefunden. Man redet auch von einem Weibchen dieſer Porcellane, welches fuchsroth geſprengt iſt, keinen getheilten Bauch hat, und eine ſo leichte Schale haben ſoll, daß man ſie wegblaſen kan.

XXI. Cypraea Iſabella. Spec. 345. pag. 1177.

Die Iſabelle, lat. *Iſabella*, **franz.** *L'Iſabelle*, **holländ.** *Iſabelle of Garneelen.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 660. fig. 4. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. G. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. P. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 9. fig. 5. **Martini** Conchyl. tab. 27. fig. 275. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 36. mala. *Cypraea teſta obtuſa ſubcylindrica extremitatibus luteis.* **Linne'.**

Der Bau der ſtumpfen Schale iſt faſt cylindriſch, und ſie hat an beiden Enden gelbbraune Flecken. Dieſe Porcellane iſt vorzüglich lang und ſchmal, und gleichwohl iſt ſie ſtark gewölbt, und wird dadurch ei-

einem Cylinder ähnlich. Der Farbe nach giebt es ganz weiſſe, und auch fahle, die letztern haben gemeiniglich zarte ſchwarze Puncte, und bald ſtärker, bald ſchwächer ſichtbare, bald aber auch gar keine Bänder. An beiden Enden ſiehet man zwey orangengelbe Flecke, die zuweilen zuſammen gefloſſen ſind; die Mündung hat ſehr feine, ſcharfe und ſchneeweiſſe Zähne. Sie wird nicht leicht anderthalb Zoll lang, und fällt auf der Inſel **Mauritii** und bey **Madagaſcar.**

C. Vmbilicatae, genabelte. (Die einen vertieften Eindruck der Windungen haben.)

XXII. Cypraea onyx. Spec. 346. pag. 1177.

Der Onyx, die blaue Porcellane, der blaue Schlangenkopf, Rumph. lat. *Porcellana caerulea*, **franz.** *l'Onyx*, **holländ.** *Blauwe Slangekoppen of Onyx.* **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 255. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 254. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. G. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. N. *Cypraea teſta umbilicata, ſubtus fuſca, ſupra albida.* **Linne'.**

Der Onyx hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und hat einen weißlichen braun eingefaßten Rücken. Linne' ſetzt noch hinzu, er erreiche die Gröſſe eines Zolls, ſey unten ſchwärzlich, oben aber ſey er braun, weiß und gelb gemiſcht, er ſey dem kleinen Schlangenkopfe ähnlich, und vielleicht durch Veränderung aus ihm entſtanden. Solchergeſtalt aber hat Linne' die Farbe des Rückens falſch angegeben. **Rumph** ſagt, und das verlangt auch der Name **Onyx**, der Rücken ſey blaulich, durch welche Farbe eine gelbe Ader gehe. **Rumph** erklärt dieſe Gattung für ſelten, ſoll ſie indeſſen aus dem blauen Schlangenkopfe entſtanden ſeyn, ſo ſteht ſie hier im **Linne'** an einem ganz unrechten Orte.

XXIII. Cypraea clandeſtina. Spec. 347. pag. 1177.

Die Bleyporcellane. Müller. *Cypraea teſta vmbilicata, lineis transverſis ſubtiliſſimis flaveſcentibus, paſſim concurrentibus.* Linne'.

Dieſe Porcellane hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und ſehr feine gelbliche Queerlinien, die hin und wieder zuſammen flieſſen. Sie hat die Gröſſe wie Cypraea aſellus, iſt glatt und ſchwärzlich, hat auch einige hellere doch unkenntliche Bänder. Was ſie vorzüglich unterſcheidet, das ſind die gelblichen Queerſtriche, die ſo fein ſind, daß man ſie kaum anders als durch das Vergröſſerungsglas erkennen kan, dieſe ſind zuweilen zuſammen gefloſſen; unten aber iſt die Schaale weiß und ohne Flecken. Nach Herrn Müller fällt ſie in Oſtindien.

XXIV. Cypraea ſuccincta. Spec. 348. pag. 1177.

Das rothe Ey. Müller. *Cypraea teſta umbilicata, labio interiore vtraque extremitate rotundato.* Linne'.

Nach Linne' gehört dieſe Porcellane unter die genabelten, das iſt, ſie hat da, wo die Windungen zu ſeyn pflegen, einen Eindruck; und die innre Lefze iſt auf beiden Seiten abgerundet. Mehr ſagt Linne' nicht von ihr, und es iſt daher ſchwer das eigentliche Original dazu aufzuſuchen. Zwar ſagt Müller in ſeinem linnäiſchen Naturſyſtem Th. VI. S. 397. daß die Schale kleiner als ein Taubeney, etwas länglich eyförmig, röthlich mit zwey ſchmalen weiſſen Bändern verſehen, und ſehr dünn und zerbrechlich ſey; allein man weiß es, wie wenig man ſich auf Herrn Müllers Beſchreibungen verlaſſen kan. Ich will alſo lieber eingeſtehen, daß ich dieſe Porcellane nicht kenne, und ich darf mich deſſen um ſo weniger ſchämen, da Martini, Gronov, von Born und mehrere dieſe Porcellane auch nicht kennen.

XXV. *Cypraea Ziczac. Spec. 349. pag. 1177.*

Die Zickzackporcellane, franz. *Le Zigzag*, holländ. *Zikzak.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 661. fig. 5. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. N. R. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. Num. 19. die 2. 3. und eilfte Figur. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 24. fig. 5? Th. VI. tab. 17. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 224 bis 227. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. i. k. *Cypraea teſta vmbilicata, ſubtus lutea punctis fuſcis, extremitatibus maculis duabus fuſcis.* Linne'.

Der Zickzack hat einen Eindruck oder Nabel, iſt unten braungelb mit ſchwarzen Puncten, und hat an jedem Ende zwey braune Flecken. Eigentlich hat dieſe Porcellane einen hell fleiſchfarbigen Rücken, drey weiſſe oft nur ſchwach durchſchimmernde Queerbänder, eine Menge röthlicher, oder ins Gelbe ſpielender Winkellinien, und einen gelben ſchwarzgefleckten Bauch. Man hat aber davon verſchiedene Abänderungen, von welchen folgende drey immer die merkwürdigſten ſind: 1) Dunkelkoffeebraun, mit zwey durch braune Wellenlinien unterbrochenen weiſſen Bändern und weiſſem Bauche. 2) Weiß mit wieſelfahlen die Länge herab laufenden geſchlängelten Strichen, und gelbem braun punctirten Bauche. 3) Grauweiß mit etwas dunklern häufigen Zickzacklinien, die den ganzen Rücken einnehmen, aber überaus leicht ſind, der Bauch iſt ſchneeweiß, ohne Flecken und Puncte. Dieſe Porcellane erreicht höchſtens die Gröſſe eines Zolls, wird aber gewöhnlich viel kleiner gefunden.

XXVI. *Cypraea hirundo. Spec. 350. pag. 1178.*

Die Schwalbe, das blaue Eſelchen, franz. *l'Ane bleuâtre*, holländ. *blaeuwe Ezeltje of Katje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 674. fig. 20. 21. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 235. mala. Seba The-

Theſaur. Tom. III. tab. 55. num. 19. fig. 8. 9. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 25. fig. 4. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 11. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 282. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 25. a. b. c. *Cypraea teſta vmbilicata, ſupra caeruleſcente, extremitatibus maculis duabus fuſcis.* **Linné.**

Die Schwalbe hat eine mit einem Eindruck verſehene oder genabelte Schale, einen blaulichen Rücken, und an beiden Enden zwey braune Flecken. Der Bau dieſer Porcellane iſt lang und ſchmal, ziemlich hoch gewölbt, und faſt ganz wie des folgenden Eſelchens. Auf dem blaulichen Rücken ſiehet man zwey weiſſe Queerbänder, unter denen das eine immer am deutlichſten iſt. Einige, und das ſind die ſelteſten, haben weiter keine Zeichnung, andre haben die feinſten braunen Puncte, und noch andre einzelne gröſſere braune Flecken, und bisweilen auch feine Puncte, bisweilen keine, oder nur ſehr wenige. An beiden Enden ſiehet man zwey braune Flecken, wovon das eine das Nabelloch ausfüllt. Der Rand iſt auf hellem Grunde fein punctirt, der Bauch aber iſt weiß. Man findet ſie auf den **maldaviſchen Inſeln.**

XXVII. *Cypraea aſellus. Spec. 350. pag. 1178.*

Das Eſelchen, das ſchwarze Eſelchen, oder Kätzchen, lat. *Aſellus*, **franz.** *Le petit Ane*, **holländ.** *Ezeltjes of zwarte Katjes.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 666. fig. 10. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 236. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. M. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. M. CC. DD. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. T. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 25. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 280. 281. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 26. a. b. c. **Byteмeiſter** Apparatus tab. 12. fig. 56. 58. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. H. *Cypraea teſta vmbilicata alba: faſciis tribus fuſcis.* **Linné.**

Unter den genabelten Porcellanen iſt das **Eſelchen** diejenige, welche auf weiſſem Grunde drey braune Bänder hat. Der Bau iſt länglich und gewölbt, die ganze Schale iſt weiß, und drey braune, bald breitere, bald ſchmälere, gelb eingefaßte Bänder laufen über den Rücken hinweg, ſie endigen ſich an dem Seitenſaume, doch ſchimmern ſie an der Spindellefze an vielen Beyſpielen ſchwach hindurch. Sie iſt klein, am Bauche weiß, und hat ſcharfe Zähne.

Eine beſondere Abänderung hat auf milchfarbigem Grunde röthliche, aber, wenigſtens an meinen Beyſpielen, ſchwachgefärbte Bänder. Ich kan aber **Martini** nicht beypflichten, der ſie für abgeriebene Beyſpiele hält: 1) Weil ſie einen groſſen natürlichen Glanz haben. 2) Weil an einigen meiner Beyſpiele über die ganze Schale feine braune Queerlinien laufen. 3) Weil die Eſelchen, wenn man ſie abziehet, alle Spuren von Bändern verlieren, und blos ein bräunliches Fleck auf dem Rücken behalten. Dieſe Porcellane fällt auf den **maldiviſchen** Inſeln in groſſer Menge.

XXVIII. Cypraea erronea. Spec. 352. pag. 1178.

Das Baſtartdrachenhäuptchen, Müll. und von Born. *Cypraea teſta vmbilicata: macula teſtacea aequali.* **Linne´.**

Linne´ behauptet von dieſer Conchylie, daß ſie genabelt ſey, und einen einzigen dunkelgelben Flecken habe, und daß dieſer einzige und einzelne Flecken ſie von der Cypraea ſtolida unterſcheide. Unten alſo, bey der Beſchreibung des **Drachenhäuptchens**, wird ſich die nähere Beſchaffenheit der gegenwärtigen von ſelbſt geben; und wenn ich bey der Beſchreibung der Porcellanen, die im **Linne´** fehlen, auf die ſogenannte **pohlniſche Mütze** (**Martini** tab. 28. fig. 294. 295.) kommen werde, ſo wird es ſich auch geben, daß dieſe nicht die

Cy-

Cypraea erronea des Linne' ſey, wie Herr **von Born** vorgiebt, weil ſie in den mehreſten Fällen maculas plures hat. Man muß bey den Worten des Linne' bleiben, wenn man den Linne' erklären will.

D. Marginatae, geſäumte Porcellanen; welche nemlich einen vorzüglich merklichen Saum, bald an der einen, bald an beiden Seiten haben.

XXIX. Cypraea cribraria. Spec. 353. pag. 1178.

Das kleine Argusweibchen, franz. *Le petit Argus*, holländ. *Kleene Argus Wyſge.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 695. fig. 42. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. X. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 74. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 336. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 195. tab. 79. fig. 5. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 9. g. fig. 7. e? *Cypraea teſta umbilicata marginata lutea: punctis rotundis albis.* Linne'.

Die Schale iſt genabelt, geſäumt, und gelb mit weiſſen Puncten oder Augen gefärbt. Nach Linne' Ausſage hat dieſe eben nicht gemeine Conchylie die Gröſſe eines Sperlingsey. Der Bau iſt lang und ſchmal; die gelbe Farbe iſt dunkel und dicht, und ſpielt entfernt in das Grüne. Die Puncte, die man, ihrer Gröſſe wegen, füglicher Augen nennen kan, ſind ſchön weiß, aber nicht von einer Gröſſe, ſondern gröſſere ſind immer mit kleineren vermiſcht, und nur ſelten ſind ſie zuſammen gefloſſen. An der linken Seite, nahe an der geſäumten Mundlefze läuft ein weiſſer Strich horizontal, aber etwas gebogen, herunter. Unten iſt die Schale ganz weiß, der Saum iſt beym Eingange in die Mündung merklich ausgeſchnitten und geſäumt, und das meynt Linne' in dem Muſeo Reginae Ulricae in den Worten poſtice adſcendens.

Ich beſitze eine Porcellane, die ganz den Bau der vorhergehenden hat, ſie hat auch weiſſe Augen auf gelbem Grunde, eine horizontal laufende weiſſe Linie, und iſt unten in der Gegend der Mündung ausgeſchnitten und geſäumt. Allein 1) die Augen ſind dunkler (puncta quaſi obſoleta) und unregelmäßiger. 2) An den Seiten hat ſie blauliche Flecken, und iſt 3) zwiſchen den Zähnen gelb gefleckt. Sollte dieſe nicht eine Abänderung der Cypraeae cribrariae ſeyn?

XXX. Cypraea moneta. Spec. 354. pag. 1178.

Die guineiſche oder mohriſche Münze, die Cauris, lat. *Thoracium vulgare ſ. cauricum*, **franz.** *Monnoie de Guinée*, **holländ.** *gemeene geele Kauris.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 709. fig. 59. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 233. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. C. **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 14. fig. 3. 4. 5. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. K. **Leſſer** Teſtaceoth. fig. 26. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 24. fig. 4. **Murray** Fundam. Teſtac. tab. 1. fig. 11. **Martini** Conchyl. tab. 31. fig. 337. 338. 339. (abgeſchliffen.) 340. (aufgeſchnitten.) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 42. a bis g. e iſt aufgeſchnitten. **Bytemeiſter** Apparat. tab. 12. fig. 59. *Cypraea teſta marginato-nodoſa albida.* **Linne'.**

Dieſe Conchylie hat knotigte Säume und eine weißliche Farbe. Die Farbe dieſer gemeinen Porcellane ſpielt, in den mehreſten Fällen, ganz ſichtbar in das Gelbe. Unten iſt ſie platt, die Säume ſind ſtark und knotig, vorzüglich oben, wo ſonſt die Windungen zu ſeyn pflegen. Der Rücken iſt glatt und gewölbt, und nicht ſelten mit einem goldgelben Ringe eingefaßt. Abgeſchliffen wird der Rücken blau. Sie überſteigt die Länge eines Zolls nicht leicht. Sie wird in Africa, in dem **mittländiſchen Meere**, auf **Guinea**, in **Alexandrien**, beſonders auf den **maldiwiſchen** Inſeln ſo häufig gefunden, daß ſie von den Weibern der **maldiwiſchen Inſeln**

drey

drey Tage vor dem Vollmond oder Neumond aus dem Waſſer gefiſcht, und dann in ganzen Schiffsladungen nach **Bengalen** und **Siam** gebracht wird, wo ſie von den Schwarzen für Scheidemünze gebraucht wird.

XXXI. Cypraea annulus. Spec. 355. pag. 1179.

Der gelbe oder goldne Ring, die gemeine Cauris, lat. *Thoracium quartum*, **franz.** *Pucelage ou Cotique blanc*, **holländ.** *Slechte Kauris.* **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 240. 241. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. D. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 14. fig. 1. 2. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 9. fig. 4. tab. 16. fig. 4. (abgeſchliffen.) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 239. (abgeſchliffen.) 240. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. f. g. fig. 40. c? *Cypraea teſta marginata dorſo annulo flavo circumdato.* **Linné.**

Der goldne Ring iſt unter den geſäumten Porcellanen diejenige, deren Rücken mit einem goldgelben Ringe eingefaßt iſt. Unten iſt dieſe Porcellane ebenfalls flach, da aber die Säume ganz glatt, und mit dem gewölbten Rücken gleichſam vereiniget ſind, ſo hat ſie dadurch gewiſſermaſſen eine eyförmige Figur angenommen. Die Farbe ſpielt mehr in das Weiſſe als in das Gelbe, und der Rücken iſt mit einem ovalen goldgelben Ringe eingefaßt, der an manchen Beyſpielen gleichwohl fehlt, und wo er zugegen iſt, etwa die Stärke eines Zwirnfadens hat. Die Furchen zwiſchen den Zähnen ſind zuweilen bräunlich, in den mehreſten Fällen aber weiß. Abgeſchliffen wird der Rücken blau, und wenn man dabey den Ring ſchonet, ſo iſt es als wenn ein Amethyſt in Gold gefaßt wäre. Inwendig ſind dieſe, wie die vorhergehenden, blau, und werden auf **Amboina** und bey **Alexandrien** häufig gefunden.

XXXII. Cypraea caurica. Spec. 356. pag. 1179.

Die Pockenporcellane, die Eſelshaut, die ſchwarzen Maſern, franz. *Rougeole à grains noirs, la Peau d'ane,* holländ. *Yzerpokjes, zwarte Maazelen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 677. fig. 24. tab. 678. fig. 25. (abgeſchliffen.) Rumph. Amboin. tab. 38. fig. P. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. AA. Martini Conchyl. tab. 29. fig. 301. 302. Murray Fund. Teſtac. tab. 1. fig. 13. *Cypraea teſta margine gibbo inaequali albido fuſco-punctato, dorſo nebulato-teſtaceo.* Linné.

Dieſe Porcellane hat einen höckrichten unebenen Saum, der braun gefleckt iſt, und einen gelben wölkigt beſprengten Rücken. Der Saum, vorzüglich der Lefzenſaum, iſt uneben, doch ſind die Höcker eben nicht allzu merklich; auf beiden Seiten ſiehet man auf weiß gelblichem oder röthlichem Grunde gröſſere oder kleinere, hellere oder bleichere braune Puncte; der Bauch iſt gelblich oder weiß, die Zähne ſind ſtark und weiß, auf dem Rücken iſt ſie gelblich, oder auch bräunlich geſprengt. Die Schale iſt ſtark und länglich gebaut. An manchen Beyſpielen ſchimmern ſchwache Bänder hindurch; dieſe werden ſichtbarer, wenn man die Schale behutſam abſchleift, denn nun ſiehet man auf weiſſem ins Bläuliche ſpielendem Grunde vier braune Bänder. Man findet ſie in Oſtindien, beſonders auf Amboina.

XXXIII. Cypraea eroſa. Spec. 357. pag. 1179.

Die Brandflecken, lat. *Thoracium oculatum,* holländ. *Brandvlakje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 690. fig. 37? mala. Rumph Amboin. tab. 39. fig. A. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. H. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 20. fig. 4. von Born Muſ. Caeſ. Vind. teſt. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 320. 321. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 37. a. c. tab. 40. a? d? *Cypraea teſta deroſo-marginata flava albo-punctata lateribus macula ſubfuſca.* Linné.

Die

Die Brandflecken haben einen durch ſchwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum *), auf gelbem Grunde weiſſe Puncte, und an den Seiten ein bräunliches Fleck. Die Beſchaffenheit des Lippenſaumes, und das groſſe bräunliche, bald hellere, bald dunklere Fleck, das ſich unten am Saume auf beiden Seiten, an manchen Beyſpielen aber kaum merklich zeigt, machen dieſe Conchylie kenntlich genug. Der Lippenſaum iſt in ſeinem Mittelpuncte erhöhet, und dadurch gleichſam in zwey Theile zerſchnitten. Die Zähne laufen in ſchwachen Ribben über den ganzen Saum bis an den Rücken, aber in mancherley Unebenheiten und Unregelmäßigkeiten, und der Ritter **Linne'** hat durch ſein Deroſum ein gutes Bild erwählt, nur daß es ſich im Deutſchen nicht durch ein einzelnes Wort ausdrücken läßt. Der Bauch und die Säume ſind weiß, auſſer einzelnen ſchwachen braungelben Strichen an der Lippen, beſonders an der Mündungslippe, und dem ſchon gedachten groſſen Fleck. Der Rücken iſt gewölbt, gelblich, oft bräunlich, oder mattgrün, und hat häufige kleine weiſſe Puncte oder Augen, auch wohl an manchen Beyſpielen einzelne bräunliche runde Flecken. Auf dem Rücken herunter läuft eine grünliche Linie etwas ſchräg. Abgeſchliffen wird der Rücken weiß, mit einzelnen röthlich blauen Flecken. Auf der Inſel **Mauritius** und der **Adſcenſionsinſel** findet man dieſe eben nicht ſeltene Porcellane, die ohngefähr eine Länge von 1¼ Zoll erhält.

XXXIV. Cypraea flaveola. Spec. 358. pag. 1179.

Cypraea teſta deroſo marginata flaveſcente albo punctata, lateribus punctis fuſcis obſoletis ſubſparſis. **Linne'.**

Dieſe Porcellane hat einen durch ſchwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum, auf gelblichem

*) Ich kan die Worte deroſo-marginata nicht anders überſetzen; es iſt aber in der That ſo als wenn den Saum die Würmer durchritten und zernagt hätten.

lichem Grunde weiſſe Puncte, und an den Seiten einzelne braune ſchwach durchſchimmernde Flecken. Schon dieſe Beſchreibung lehrt, daß der Unterſchied unter dieſer und der vorhergehenden gar gering ſey, und ich glaube keinen Widerſpruch zu finden, wenn ich dieſe blos für eine Abänderung von der vorhergehenden halte. Ich ſehe an beiden weiter keinen Unterſchied, als daß 1) an der gegenwärtigen die gelbe Grundfarbe etwas bläſſer iſt. 2) Daß das gröſſere Fleck an beiden Seiten der Lippen gänzlich fehlt; und daß 3) an der Seite, beſonders an der Spindellefze, einzelne kleine braune Flecken angetroffen werden. Die Augen ſind hin und wieder zuſammen gefloſſen, und bilden dann weiſſe Striche. Wahrſcheinlich fällt ſie mit der vorigen an einem Orte.

Der **Herr von Born** glaubt Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. p. 190. daß die gelbbraun gefleckte birnförmige Porcellane mit weißlichen Banden, und rothgelbem Bauche **Martini** Th. I. tab. 26. fig. 267. 268. die Cypraea flaveola des **Linne'** ſey; allein ich kan dieſem Gelehrten hierinne nicht beypflichten. Denn 1) iſt dieſe Schale nicht gelblich, ſondern gelb, nicht flaveſcens, ſondern flava. 2) Iſt ihr Saum ſpiegelglatt, und ſie iſt alſo nicht teſta deroſa. 3) Hat ſie keine weiſſen Puncte, ſondern unordentliche Flammen. 4) Siehet man an den Seiten auch nicht die Spur eines braunen Punctes, ſondern ſie ſind einfärbig rothgelb. Folglich gehört auch dieſer Conchylie der Namen der **Brandflecken** nicht, die ihr der **Herr von Born** gab, der die eigentlichen Brandflecken (Cypraea eroſa) mit **Müllern** das **Weißauge** nennet.

XXXV. Cypraea ſpurca. Spec. 359. pag. 1179.

Cypraea teſta ſubmarginata luteſcente, luteo irrorata, lateribus fuſco-punctatis. **Linne'.**

Dieſe Conchylie hat keinen vollkommenen Saum, eine röthliche Farbe, die mit dunklern Flecken beſprengt iſt, und braun punctirte Seiten hat.

hat. **Linne´** beſchreibt dieſe Conchylie des **mittländiſchen Meeres** ausführlich und vollſtändig, wenn er fortfähret: Die Schale iſt braunroth und glatt, und iſt mit dunklern oder hellern Flecken dicht beſprengt. Der Rand iſt oben eingekerbt und braun, die innre Lefze iſt hinten in eine Spitze zurück gebogen, und dieſes iſt ihr für allen andern eigen. Nach dieſer Beſchreibung iſt es ganz deutlich, daß **Herr von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. pag. 190. und tab. 8. fig. 14. eine ganz falſche Conchylie vor Augen gehabt habe, von der er vorgiebt, daß es die Spurca des **Linne´** ſey. **Linne´** fährt fort: Dieſe Conchylie erſcheine zuweilen ſchwärzlich oder bräunlich, habe gar keine Flecken, ſey ganz durchſichtig, habe noch keine Zähne, und dann ſey es wahrſcheinlich die Bulla Cypraea Linn. ſp. 389. **Herr von Born** ſchreibt das nach als eigne Gedanken, die doch Linne´ lange vor ihm hatte, und die wir, im Ganzen betrachtet, gar nicht verwerfen können; dazu aber nun freylich wiederholte Erfahrungen gehören, ehe ſie zur Gewißheit gelangen können.

XXXVI. Cypraea ſtolida. Spec. 360. pag. 1180.

Der Drachenkopf, das Drachenhäuptchen, lat. *Dracaena*, **franz.** *Tete de Dragon*, **holländ.** *Draaken-hoofdje*, *Draakje.* **Rumph.** Amboin. tab. 39. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. Y. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. n. 19. die zwölfte und vierzehnte Figur. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. teſtac. tab. 8. fig. 12? 15? **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 292. 293. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 22. a. c. tab. 6. fig. 28? *Cypraea teſta marginata cinerea, teſtaceo quadrato variegata.* **Linne´.**

Der Drachenkopf hat eine geſäumte aſchgraue Schale, die mit dunkelgelben gewürfelten Flecken bezeichnet iſt. Eben dieſe Flecken, die auf grauen, auch wohl anders gefärbten Rücken liegen, ſind ſehr veränderlich und eben ſo zufällig; nur eine gute Einbil-

bildungskraft kan ſie erklären, und dieſe muß beym Rumph und deſſen Mahler ſehr lebhaft geweſen ſeyn, da man auf ſeiner Abbildung das wahre Bild eines fliegenden Drachens ſiehet. Sonſt ſiehet man auf dieſen Porcellanen noch mehr, oder weniger kleinere und gröſſere Flecken, die eigentlich dann, wenn ſie hie und da zuſammen flieſſen, die Drachenbilder erzeugen. **Linne'** hat den rechten Ausdruck gewählt, wenn er ſie würflicht nennt, ob man ſich gleich hier keine regelmäßigen Quadrate gedenken kan. Der Bau dieſer Schalen iſt länglich; auch die Seiten ſind gefleckt, und der Bauch und die Lippen ſind weiß; beide Seiten ſind gezahnt, und die Zähne an der Spindellefze ſind lang. Dieſe Porcellane wird etwa anderthalb Zoll lang, und auf **Amboina** gefunden.

XXXVII. Cypraea helveola. Spec. 361. pag. 1180.

Das Sternchen, das Rackerlackchen, lat. *Thoracium ſtellatum*, **franz.** *Porcellaine etoilée*, **holländ.** *Starretje, of Kakerlakje.* **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 247. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 246. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 691. fig. 38. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. B. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. BB. **Leſſer** Teſtaceoth. Fig. 27. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 326. 327. *Cypraea teſta marginata triquetro-gibba albo-punctata, poſtice eroſa, ſubtus flava immaculata.* **Linne'.**

Nach Linne' gehört das Sternchen unter die geſäumten Porcellanen, welche dreyſeitig gebildet ſind, und auf ihrem Rücken einen Höcker, weiſſe Flecken, unten aber Vertiefungen haben als wenn ſie zernagt wären, der Bauch aber iſt einfärbig gelb und alſo ohne Flecken. Dies ſind die Gattungskennzeichen, die allen eigen ſeyn müſſen, das andre ſind lauter Zufälligkeiten. Der Höcker des Rückens und die dreyſeitige Figur ſind immer an dem einen Beyſpiel merk-

licher

licher als an dem andern. An den Seiten ſiehet man, da wo der Saum angehet oben bey den Windungen, und vorzüglich unten gegen über, viele kleine Eindrücke, bey denen es ſcheint, als wenn hier die Würmer genagt hätten (teſta poſtice eroſa), und der ganze Bauch iſt gelb. Nun findet man von dieſer Porcellane vorzüglich zwey Abänderungen. Bey einigen ſiehet man auf gelbem Grunde bloſſe weiſſe Puncte, oder Augen, die ohne ſonderliche Ordnung hingeſtreuet ſind. Bey andern aber ſiehet man zwiſchen weiſſen oder blaulichen Flecken noch rothbraune Sternchen, und das iſt die Abänderung, die uns die vorher angeführten Schriftſteller abbilden, und die vermuthlich Linne' nicht kannte. Dieſe letztere Abänderung, welche für gemein ausgegeben wird, fällt auf Amboina und auf den maldiviſchen Inſeln; von der erſtern ſeltenern aber kan ich ihren Geburtsort nicht angeben.

XXXVIII. Cypraea ocellata. Spec. 362. pag. 1180.

Das Schwarzauge, der kleine gelb- und ſchwarzäugige Argus, holl. *Klipkleevers met Oogjens.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 696. fig. 43. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 359. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 352. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 333. 334. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 194. tab. 80. fig. 4. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 32. c. d. e? *Cypraea teſta ſubmarginata lutea: ocellis nigris.* **Linne'.**

Der Saum dieſer Porcellane iſt etwas undeutlich, ſie hat aber auf gelbbraunem Grunde ſchwarze Augen. Der Saum iſt nemlich durch eine ſchwache erhöhete Linie gebildet, und alſo nicht ſo kenntlich als ſonſt von dem Rücken getrennt, er iſt weiß und mit braunen Puncten beſprengt. Die Zähne ſind auch weiß, ſie endigen ſich aber an der Mundlefze nach dem Rücken zu in braunen zarten Linien. So wie dieſe Porcellane überhaupt länglich gebaut iſt, ſo hat ſie auch einen gewölb-

wölbten Rücken, der auf gelbem Grunde weiſſe Augen hat, unter welchen die gröſten mit ſchwarzen Puncten oder Pupillen geſchmückt ſind. An den mehreſten Beyſpielen ſiehet man auch nach der Mündungslefze zu einen auf dem Rücken horizontallaufenden Strich von weißgrauer Farbe. Die Schale wird kaum einen halben Zoll lang, und wird vom Davile für ſelten ausgegeben, die ſie es auch vermuthlich darum iſt, weil ſie, nach dem Geſchmack der Holländer, unter die Speculazien gelegt, und nicht leicht verſchickt werden. Die Figuren im Bonanni ſind wahrſcheinlich aber nicht glücklich vergröſſert.

XXXIX. Cypraea poraria. Spec. 363. pag. 1180.

Der weiſſe Frieſel mit Brandflecken, Mart. Die Frieſelporcellane, Müll. holländ. *Gaatje.* Gronov. Martini Conchyl. tab. 30. fig. 324. 325. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 16? *Cypraea teſta marginata ſubviolacea albo punctata.* Linne'.

Es iſt eine geſäumte Porcellane, die auf bläulichem Grunde weiſſe Puncte oder kleine Augen hat. Das eigentliche Original zu dieſer Linnäiſchen Gattung muß alſo eine bläuliche Grundfarbe haben, denn wenn Linne' bey Porcellanen eine Farbe ſchlechthin nennet, ſo meynet er die Farbe des Rückens. Und ſo iſt auch das vom Martini abgebildete Beyſpiel, welches einen länglichen ſchmalen Bau hat. Indeſſen geſtehet Martini ein, daß der Rücken an manchen Beyſpielen hellblau, an andern bleyfarbig ſey. Das Beyſpiel des Herrn von Born iſt nur an den Seiten bläulich, der Rücken iſt braungelb, mit weiſſen braun eingefaßten Augen, und es hat einen weiſſen horizontalen Strich auf dem Rücken, und iſt unten in der Gegend der Zähne weiß. Der Bau iſt mehr breit als länglich. Es kan ſeyn, daß es Linne', der kein Freund von vielen Gattungen war, mit unter ſeine porariam würde aufgenommen haben, wenn er es gekannt hätte. Und iſt

die-

dieſes, ſo beſitze ich eine vierte Abänderung, wo nicht nur die Seiten, ſondern der ganze Bauch blaulich iſt. Der Rücken ſpielt ſanft in das Bräunliche, die Augen, die häufig da liegen, ſind ebenfalls braun eingefaßt, der weiſſe horizontale Strich des Rückens fehlt gänzlich, und der Bau iſt länglich. Dieſe Porcellane gehört unter die kleinſten, und daher glaube ich um ſo vielmehr, daß man, der Grundfarbe wegen, über den Text hinausgehen könnte.

XL. Cypraea pediculus. Spec. 364. pag. 1180.

Die Laus, die Seelaus, der Meerfloh, lat. *Pediculus*, franz. *La Pon de Mer*, holl. *De Luis*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 706. 707. fig. 56. 57. Liſter Hiſtor. Animal. Angl. tab. 3. fig. 17. Rumph Amboin. tab. 39. fig. P. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 14. fig. O. P. tab. 15. fig. P. R. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. L. Argenville Zoomorph. tab. 3. fig. J. K. die letzte vergröſſert. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 22. im Wirbel. Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 17. fig. 6. Martini Conchyl. Th. I. tab. 29 fig. 309. 310. 311. *Muſ. Gottwaldt*. tab. 5. fig. 21. c. tab. 8. fig. 45. a bis h. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 3. Bitou. *Cypraea teſta marginata transverſim ſulcata.* Linné.

Die Seelaus hat eine geſäumte Schale, und einen mit Queerrunzeln verſehenen Rücken. Linné ſetzt noch folgende Anmerkung hinzu: Sie habe drey braune Flecken auf dem Rücken, die Seelaus aus Indien habe eine horizontale Furche auf dem Rücken; die aus den europäiſchen Meeren habe dieſe Furche nicht, und die aus England ſey ganz weiß ohne Flecken. Dieſe Porcellane gehöret unter die gemeinſten aber kleinſten Porcellanen, und hat einen eyförmigen faſt runden Bau. Man muß diejenigen, welche eine Furche auf dem Rücken haben, von denen trennen, welchen dieſe Furche fehlt, und alſo zwey Abänderungen beſtimmen. Die erſten ſind bald weiß, bald röthlich, mit und ohne Flecken,

und hier beſitze ich ein roſenrothes Beyſpiel, das vier rothe Flecken hat. Die letztern, nemlich diejenigen, die keine Furche haben, ſind bald röthlich, bald bräunlich, und haben bald Flecken, die bald gröſſer, bald kleiner, röthlich, bräunlich oder aſchgrau ſind; bald keine Flecken. Wenn ſie abgerieben werden, ſo verwandeln ſich die Queerrunzeln in röthliche Striche auf weiſſem Grunde. Dieſe Runzeln laufen über den Rücken und über den Saum hinweg, und reichen bis an die kleinen ſcharfen Zähne. Man findet dieſe Porcellanen in Jamaica, in den orcadiſchen Inſeln, auf der Inſel Barbados, Gorea, in England und an den franzöſiſchen Küſten ſehr häufig.

XLI. Cypraea nucleus. Spec. 365. pag. 1181.

Die weiſſen Pocken, die Reißkörnchen, die Haſelnuß, lat. *Nuſatella granulata*, franz. *la petite Vérole*, holländ. *Ryskorrels, Reiſt Korrels* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 708. fig. 58. mala. **Rumph** Amboin. tab. 39. (und nicht 36. wie es im **Linne'** ſteht) fig. J. **Gualtieri** Index teſtar. tab. 14. fig. Q. R. S. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. V. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 17. fig. 7. Regenfuß Th. I. tab. XII. fig. 78. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 17. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 312. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. a. (mala) und b. *Cypraea teſta vtrinque marginata ſubroſtrata rugoſa, ſupra punctata tuberculis.* **Linne'.**

Die weiſſen Pocken haben eine auf beiden Seiten geſäumte Schale, vorn und hinten ſchnabelähnliche Hervorragungen, ſie ſind dabey gerunzelt, und auf dem Rücken mit Knötchen verſehen. Dieſe Porcellanen, die höchſtens die Länge eines Zolls erreichen, haben einen länglichen Bau, und eine weiſſe oder graue Farbe. An beiden Enden haben ſie ſchwache Hervorragungen, wie Schnäbel, und dieſe ſind ausgeſchnitten. Der gewölbte Rücken iſt voll gröſſerer

und

und kleinerer Knötchen, und unregelmäßige zarte Queerſtriche laufen über dem Rücken hinweg, ſo wie eine tiefere Furche dem Rücken herunter läuft. Vorzüglich ſtark iſt die Hervorragung, wo ſich ſonſt Windungen zeigen, gerunzelt. Die beiden Säume haben Queerribben, die bis an die Zähne reichen. Dieſe Zähne ſind ſcharf und ſpitzig, ſonderlich an der Mündungslefze. Man hat auch eine Abänderung, die auf ſtahlblauem Grunde nur einzelne Knötchen hat. Sie werden auf der Inſel **Nuſatello** häufig, an der Küſte von **Hiloe** aber ſparſamer gefunden.

XLII. Cypraea ſtaphylaea. Spec. 366. pag. 1181.

Der Kellerwurm, die Aſſel, lat. *Porcellio*, **franz.** *Cloporte*, **holländ.** *Piſſebed of Zoutkorrel*. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. S. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 2. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 18. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 313. 314. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 2. 3. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. d? e? *Cypraea teſta ſubroſtrata punctis elevatis ſine ſtriis, extremitatibus luteis.* **Linne'.**

Der Kellerwurm iſt einigermaſſen mit Schnäbeln verſehen, hat auf ſeinem Rücken Knötchen, aber keine Queerſtreiffen, und iſt an beiden Enden braun gefleckt. Die Aehnlichkeit dieſer Porcellane mit der vorhergehenden iſt überaus groß; ich möchte aber doch nicht mit **Martini** ſagen, daß, wenn wir die Gröſſe und die beſtändigere Grundfarbe ausnehmen, faſt kein nennbarer Unterſchied vorhanden ſey. **Linne'** giebt ja ſelbſt in den Worten ſine ſtriis Unterſchied genug an, ſie hat nemlich keine Queerſtreiffen. Auſſerdem ſind auch ihre Knötchen, bey gleicher Gröſſe der Schalen, viel kleiner, und verdienen im eigentlichen Verſtande Puncte genennet zu werden. Ihre Zähne ſind nicht ſpitzig, ſondern übergebogen, und gehen mit den

Seitenribben in einem fort. Sonſt haben ſie die geribbten Säume, und die Furche des Rückens, die hier gleichſam nur eine Linie heiſſen kan, mit den vorhergehenden gemein. Ihre Grundfarbe iſt eigen, ſie fällt aber in das röthlich braune, und die beiden Enden ſind braungelb. Ihr Vaterland iſt unbekannt.

XLIII. Cypraea cicercula. Spec. 367. pag. 1181.

Der corallenförmige Knopf, das gekörnte Knöpfchen, lat. *Globulus granulatus*, **holländ.** *Korrelige Knopje.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 710. fig. 60. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 243. aucta ſed mala. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig 242. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. K. (und nicht fig. 9. wie es im **Linne'** ſteht.) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 14. fig. T. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 19. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 243. 244. *Cypraea teſta vtrinque roſtrata, adſperſa punctis elevatis.* **Linne'.**

Dieſes Knöpfchen hat auf beiden Enden Hervorragungen wie Schnäbel, und auf dem Rücken Knötchen. Ihre hervorragende Schnäbel und ihr runder gewölbter Rücken unterſcheidet ſie von den beiden vorhergehenden hinlänglich, mit denen ſie die Knötchen und die Furche des Rückens, wie auch die geribbten Säume gemein haben. Ihre Farbe iſt weiß oder gelblich, und ſie fallen auf Amboina und in dem **mittländiſchen Meere,** ſind aber ſeltener als die vorhergehenden.

XLIV. Cypraea globulus. Spec. 368. pag. 1181.

Das Perlchen, das Ohrengehänge, das glatte Knöpfchen, lat. *Perlae, Globulus*, **holländ.** *Paereltje, gladde Knopje, Wambais - Knopp.* **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. L. N. **Gualtieri** tab. 14. fig. M. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 20. **Murray** Fund. Teſtaceol. tab. 1. fig. 12. **Martini** Conchyl. tab.

24.

24. fig. 242. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. e. f. *Cypraea teſta vtrinque roſtrata laevi.* **Linne'.**

Das Perlchen hat auf beiden Seiten Schnäbel und einen glatten Rücken. Die Schnäbel ſind hier überaus merklich, der Bau des Rückens iſt rund und gewölbt, und ſie ſind ganz glatt, auch ſogar die Hälfte des Saums, die andre Hälfte aber hat feine Ribben, und beide Lefzen haben die feinſten Zähnchen. Ihre Farbe iſt mehrentheils gelb und einfärbig, oder weiß, ich beſitze aber zwey Beyſpiele, das eine iſabellgelb mit ſchwach durchſchimmernden braunen Puncten, und ein anders blos gelb, faſt weiß mit hellern braunen Puncten. Sie ſind in **Amboina** und **Aſien** zu Hauſe.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 237. 238. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 694. fig. 41. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 19. die fünfte Abbildung. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. b. c. **Die kleine violette oder purpurfarbige, weißgefleckte Porcellane.** Der Bauch iſt blau, der Rücken gelb oder bräunlich mit vielen weiſſen Augen, mit und ohne einem weiſſen horizontalen Strich, auch mit und ohne Saum. Wahrſcheinlich eine Abänderung von Cypraea poraria, oben Num. XXXIX.

2) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 241. **Rumph.** Amboin. tab. 39 fig. O. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 15. fig. L. **Das Bärchen, die kleine gefleckte Porcellane.** Die ganze Porcellane iſt weiß, unten gekerbt; oben glatt, auf dem Rücken mit braunen Zeichnungen, die einen aufgerichteten Bär vorſtellen ſollen. Der Bau iſt länglich, die Schale klein, gehört zu Linne' dritten Claſſe, und mein Beyſpiel hat in der Ge-

gend des Nabels zwey braune Puncte. Man hält ſie für ſelten.

3) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 250. 251. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 684. fig. 31. tab. 686. fig. 33. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. J. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. d. e. f. **Die leichte roſtfarbige punctirte und gefleckte Porcellane. Das Emmerlingsey.** Die Schale iſt lang gewunden, leicht und dünne gewölbt, mit und ohne ſichtbare Windungen, auf weiſſem Grunde ſiehet man häufige roſtfarbige, zuweilen zuſammen geſloſſene Flecken und Puncte. Der Rand der Säume hat dunkle braune Flecken, manche haben einen weißlichen horizontalen Strich auf den Rücken. Dieſe Schale gehört zur vierten Claſſe des **Linne**.

4) *Muſeum Gottwaldtianum* tab. 7. fig. 33. a. 33. l. Dieſe Porcellane hat mit der vorhergehenden die Flecken gemein, die aber ſparſamer auf dem Rücken liegen. Die Schale iſt kürzer gedrungener und gewölbter. Sie gehört auch zur vierten Claſſe des **Linne**.

5) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 252. 253. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 197. tab. 13. fig. 1. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 676. fig. 23. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. J. **Die gelbe Achatporcellane mit weiſſen Tropfen; die beſchneute Porcellane.** Ihr Rücken iſt rothgelb oder röthlichbraun, und ſtark gewölbt, und mit weiſſen runden Flecken geſchmückt, auch liegt eine horizontale Linie auf dem Rücken. Der weiſſe Bauch iſt mit gelben Zähnen bewaffnet. Die Schale iſt dünne, und ſie gehört zur erſten Claſſe des **Linne**.

6) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 254. 255. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 667. fig. 11. tab. 668. fig. 13. a. b. tab. 670. fig. 16. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. H. L. M. **Die dünne aſchfarbige Porcellane mit hellen Queerbanden.** Die Schale iſt dünne, aſchgrau, röthlich oder gelblich mit hellern Queerbändern, die

die von eins bis auf vier ſteigen. Der Bau iſt kurz, gedrungen und bauchig, die Mündung weiß, die Windungen aber ſind ſichtbar, obgleich platt. Sie gehört folglich zur erſten Claſſe des **Linne'.**

7) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 256. **Die bleyfarbige Porcellane mit violetten breiten Queerbanden.** **Martini** hält dies ſeltene Stück für ein abgeſchliffenes Beyſpiel von Cypraea exanthema, oben Num. 1; allein er irrt ſich. Da ich ſie ſelbſt beſitze, und von einem **däniſchen** Matroſen, der ſie von **Guinea** mit gebracht, und gewiß nicht abgeſchliffen hat, erhandelt habe, ſo iſt es entſchieden, daß ſie eine eigne Gattung ſey. Die Beſchaffenheit des Baues, des Bauches und eines mit Bändern belegten Rückens, hat ſie mit dem abgeſchliffenen Argus gemein, auch die dünne Schale. Aber man betrachte nur ihre Bänder, und ſie kan zuverläßig nicht aus dem Argus erkünſtelt werden. Der bleyfarbige Rücken ſpielet in das Bläuliche, die vier Bänder, deren das erſte und das letzte am breiteſten ſind, ſind unten mit einem auch wohl 2 blauen, oben aber mit einem braunen Faden eingefaßt, der aber am erſten Bande auch blau iſt, über die Bänder, deren Farbe in das Braune und Blaue zugleich ſpielt, ſind ebenfalls bräunliche aber faſt unmerkliche Fädens hingelegt. Die Windungen, die an dem **Martiniſchen** Exemplar ſtark hervorragen, ſind an dem meinigen kaum ſichtbar, doch kan man ſie nirgends anders hin, als zur erſten Claſſe des **Linne'** rechnen. Ich zweifle, daß viele Sammler dieſe Conchylie geſehen haben.

8) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 257. 258. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 196. tab. 82. fig. 1. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 697. fig 44. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 267. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 266. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 5. fig. 3. 4. **Der dünnſchalige weſtindiſche Argus mit kleinen weiſſen Augen.** Die überaus dünne Schale,

 die

die mehr gewölbte Form, die ungleich kleinern Augen, und die kürzern Zähne geben uns allerdings ein Recht, dieſe Conchylie von Cypraea exanthema zu trennen, und ſie als eigne Gattung zu betrachten. Ihre Farbe iſt gewöhnlich coffeebraun, zuweilen aber auch heller, faſt braungelb, wie im **Knorr**, und drey hellere Bänder, die aber eben nicht allzubreit ſind, laufen über den Rücken. Sie erlangt, wie man aus **Liſter** ſiehet, eine anſehnliche Gröſſe.

9) **Valentyn** Abhandl. tab. 9. fig. 83. **Ein ungemein ſchöner weſtindiſcher Argus mit ſehr groſſen weiſſen Flecken. Val.** Eine Abänderung von der vorhergehenden. Wahrſcheinlich iſt die Schale auch dünne; was ſie aber vorzüglich hat, das ſind die weiſſen Flecken, die ungewöhnlich groß, verſchieden gebildet, nie ganz rund und mehrentheils im Mittelpuncte dunkler ſind. Eine breite äſtigte weiſſe Linie läuft hier, faſt wie bey Cypraea mappa, auf dem Rücken herunter.

10) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 672. fig. 18. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. S. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 1. 2. und 8. *Muſ. Gottwaldt*. tab. 3. fig. 11. a. b. fig. 12. **Das dünnſchalige Weibchen von der Tiegerporcellane;** Cypraea tigris oben Num. XIX. Die überaus dünne Schale, die viel ſparſamern Tropfen, die gewiſſermaſſen reyhenweiß über den Rücken laufen, und nur an beiden Seiten unordentlicher ſtehen, die ſichtbaren, obgleich faſt platten Windungen, die kürzern Zähne an der Spindelſeite, und die violetblaue innre Farbe unterſcheiden dieſe Porcellane hinlänglich von der eigentlichen Tiegerporcellane. An meinem Beyſpiele ſind die Tropfen auf weiſſem Grunde grüngelb. Dieſe Porcellane gehört zur zweyten Claſſe des **Linne'.**

11) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 259. mala. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab 701. fig. 49. **Das braune Netzchen.** Sie hat viel Aehnlichkeit mit dem kleinen Schlangenkopf, Cypraea caput ſerpentis oben Num. XV; allein

allein ſie iſt 1) gewölbter und ganz rund, 2) in ihrem Bau geſtreckter, 3) am Bauche weiß, 4) die weiſſen Augen auf braunem Grunde ſind klein, regelmäßig, und gleichen einem feingeſtrickten Netze. Mein Beyſpiel hat auch 5) eine weiſſe horizontale Linie auf dem Rücken. An manchen Beyſpielen ſind ſichtbare Windungen, die an meinem Beyſpiele gänzlich fehlen. Sie gehört in die zweyte Claſſe des Linne'.

12) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 704. fig. 53. Concha venerea tenuis, lateribus nigricantibus, dorſo maculis albis diſtincto. Eine Abänderung der vorhergehenden, dafür ſie Liſter ſelbſt ausgiebt. Sie hat das einzige Unterſcheidende, daß die Flecken des Rückens unordentlicher geformt ſind, und daher kein Netz, ſondern Charactere bilden.

13) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 260. 261. 262. **Die kleine gelbliche dünne Porcellane mit roſtfarbigen Flecken. Mart.** Die Schale iſt dünne und etwas gedehnt, auf gelblichem oder bläulichem Grunde ſiehet man roſtfarbige regelmäßige Flecken; die Windungen ſind ſichtbar, und inwendig iſt die Schale blau. Sie gehört zur erſten Claſſe des Linne'. Abgerieben iſt ſie blau.

14) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 263. 264. **Die kleine dünne geſäumte Porcellane mit grau gefleckten Banden. Mart.** Der Bau iſt länglich, weiß oder fahl gefärbt mit roſtfarbigen gleichſam ausgewiſchten Flecken und Queerbinden geſchmückt; die beiden Oefnungen des Mundes haben violetfarbne Flecken, abgerieben wird ſie roth, und gehört zur vierten Claſſe des Linne'.

15) Martini Conchyl. tab. 26. fig. 265. 266. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig 234. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 4. fig. 14. g. 3. tab. 6. fig. 23. d. malae. **Die dünnſchalige Porcellane mit braunen Queerbanden und blutroth punctirten Seiten. Mart.**

Mart. Durch dieſe Beſchreibung wird dieſe Porcellane, die einen länglichen Bau hat, und zur erſten Claſſe des Linné gehört, kenntlich genug.

16) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 267. 268. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 14. fig. E. **Die gelbbraun gefleckte birnförmige Porcellane mit weißlichen Banden und rothgelbem Bauche. Mart.** Der Rücken hat auf hellbraunem Grunde weiſſe oder strohgelbe Flecken, und 2 oder 3 helle Queerbänder. Die Seiten und der Bauch ſind dunkel orangengelb, die Zähne ſind weiß, und innwendig iſt die Schale blau. Sie gehöret, wie die drey folgenden, zur dritten Claſſe des Linné.

17) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 667. fig. 12. Concha venerea craſſa, ventre ſubcroceo, tribus faſciis albidis depicta. Dieſe Conchylie hat die Farbe mit der vorigen gemein; aber auf einem einfärbigen Rücken hat ſie drey ſchmale Bänder. Wenn man ſie als abgeſchliffen betrachten dürfte, ſo hätte Martini Recht, wenn er ſie zu der vorhergehenden rechnet.

18) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 259. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 258. Venerea longitudine majori, quam caeterae extenſa. Dorſum in ſummo varium eſt, carneis, pallidis, fulvis et glaucis maculis. Vtrinque ad latera ſubminium apparet. Pars vbi oris apertura, denticulis albis aſpera: Der vordere Theil iſt vorzüglich lang und ſchmal, der Rücken ſehr gewölbt und röthlich, gelb, braun und bläulich gefleckt, auch der hintere Theil ragt etwas hervor, die Seiten ſind braunroth, und die ganze Porcellane iſt eine der ſonderbarſten, die indeſſen richtig zu ſeyn ſcheinet, weil Zeichnung und Beſchreibung genau zuſammen paſſen.

19) *Muſeum Gottwaldtianum* tab. 7. fig. 33. i. k. Dieſe Porcellane kommt Num. 16. darinnen gleich, daß ſie einen gefleckten Rücken, und auf demſelben ein breites Band hat. Dies Band fehlt zwar bey k, ſie kan aber

auch

auch abgerieben oder etwas verbleicht ſeyn; oder man findet dieſe Conchylie mit und ohne Bändern. Der Bau iſt kurz und gedrungen, und ſie gehört auch zu der dritten Claſſe des **Linne'**.

20) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 269. 270. **Die ſchwarzbraune birnförmige Porcellane mit gelblichen Queerbinden Mart.** Die Porcellane iſt birnförmig, etwas breit, der Rücken höckricht. Die Seiten ſind ſchwarzbraun, der Rücken iſt weiß und achatfarbig, oder auch hellbraun. Manche haben Queerbänder, andre ſtatt dieſer eine helle horizontale Linie. Man muß alſo zwey Hauptabänderungen annehmen. Alle haben eine dünne Schale, gehören zur dritten Claſſe des **Linne'**, und ſind ſelten.

21) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 276. 277. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 193. tab. 80. fig. 2. 3. **Rumph** Amboin. tab. 39. H. **Der kleine Argus.** Er hat viel ähnliches mit Cypraea arabica oben Num. III., aber ihre Figur iſt walzenförmig, ſie iſt ungeſäumt, die Seiten haben auf pfirſchblüthfarbenem Grunde ſchwärzliche Tropfen; der Rücken hat Charactere und Augen zugleich, und eine helle horizontale Linie, die Zähne ſind braun, und ſie iſt eine Mittelgattung von der erſten und dritten Claſſe des **Linne'**. Dieſe **oſtindiſche** Porcellane iſt ſelten.

22) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 278. 279. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 19. g. h. i. fig. 22. b. **Die olivenfarbige Porcellane mit roſtfarbigen Flecken und Puncten. Mart. Das Caſuarisey. Rumph.** Der Bau iſt lang und ſchmal, und ſie ſind ungeſäumt, haben auch eine dünne Schale. Auf olivenfarbigem Grunde ſiehet man roſtfarbige Flecken, die aber unordentlich da liegen; bey etwas abgeriebenen Beyſpielen ſchimmern drey breite bläuliche Bänder durch. Der Bauch iſt weiß, zwiſchen den Zähnen aber bräunlich.

Man

Man ſiehet nur ſchwache Spuren von Windung, daher ſie zur dritten Claſſe des **Linne'** gehören kan.

23) **Gualtieri** Index teſtar. tab. 15. fig. E. Porcellana fimbriata laevis ventre et lateribus albis, apertura interdum citrina, ſubcaerulea, punctis rufis denſe notata. Dieſe Porcellane iſt geſäumt, kurz und gedrungen gebaut, aber hochgewölbt; die Seiten und der Bauch ſind weiß, die Mündung fällt zuweilen in das Gelbe, der Rücken iſt bläulich mit rothen Puncten dicht beſprengt. **Martini** rechnet ſie unter die Caſuariseyer, wohin ſie aber nicht gehört, ſie gehört vielmehr zur vierten Claſſe des **Linne'**.

24) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 283. 284. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 680. fig. 27. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 19. die ſiebente Abbildung. **Das bleyfarbige betröpfelte Kätzchen oder Eſelchen. Mart** Dieſe Porcellane iſt lang und ſchmal, wie Cypraea aſellus oben Num. XXVII. mit welchem es auch zu einer Claſſe des **Linne'** gehört. Auf bleyfarbigern Grunde ſiehet man feine roſtfarbige Puncte und einzelne gröſſere Flecken. Sie haben hellere Queerbänder, und an beiden Enden 2 ſchwarzbraune Flecken, wie Cypraea hirundo. (oben Num. XXVI.) Abgerieben wird ihr Rücken bläulich.

25) **Martini** Conchyl. tab. 28. fig. 290. 291. **Die kleine punctirte Porcellane. Mart.** Sie iſt etwa einen halben Zoll lang, länglich gebaut, und gehört zur dritten Claſſe des **Linne'**. Auf ſchneeweiſſem Grunde ſiehet man einzelne braune Puncte, am vordern und hintern Ende ſiehet man zwey gröſſere Puncte, die manchmal auch braun, manchmal aber ſchwarz ſind.

26) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 294. 295. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 237. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. F. abgerieben. *Muſ. Gottwaldt*. tab. 6. fig. 27. **Die lange geſäumte, innwendig violette Porcellane mit würflicht gefleckt und punctirten Rücken. Mart. Die pohl-**

mſche

niſche **Mütze. Klein.** Sie iſt lang, hat nur einen einfachen Saum an der Mündungslippe, auf dem Rücken iſt ſie olivenfarbig, und mit roſtfarbigen Puncten und würflichten Flecken geſchmückt. Abgerieben erhält ſie erſt würflicht gefleckte Bänder, dann, wie beym **Rumph** einen völlig blauen Rücken. Sie hat viel Aehnlichkeit mit Cypraea ſtolida, oben Num. XXXVI. von der ſie vielleicht Abändrung ſeyn kan. Eine Abänderung, die ich beſitze, hat keine Flecken, ſondern bloſſe Puncte und vier ſchwach durchſchimmernde braune Bänder.

27) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. E. Porcellana ſpiralis levis cylindracea, ex albido purpuraſcens, flavis maculis et raris donata. Die Schale hat den Bau der vorhergehenden, aber ſichtbare, obgleich platte Windungen, und auf röthlichem Grunde einzelne gelbe Flecken. Ich zweifle, daß ſie Abänderung von der vorhergehenden ſey.

28) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 296. 297. die letztere abgeſchliffen. **Die an den Seiten betröpfelte, auf dem olivenfarbigen Rücken mit geflammten Banden belegte und geſäumte Porcellane. Mart.** Sie iſt auch lang und ſchmal, aber doch breiter als die vorhergehende (Num. 26.) und als der Drachenkopf (oben Num. XXXVI.) Abgeſchliffen wird ſie rothblau, und die Bänder werden merklicher.

29) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 679. fig. 26. **Liſter** hält dieſe für ein abgeſchliffenes Beyſpiel von Cypraea caurica. (oben Num. XXXII.) **Martini** aber von der vorhergehenden (Num. 28.) ich glaube aber keiner von beiden habe Recht. **Liſter** ſagt zwar pictura in hac tabeſcente et multum detrita, und läßt uns alſo in Rückſicht auf die Zeichnung ganz ungewiß. Allein der Bau, der viel bauchiger iſt, die hervortretenden Windungen, und der gefleckte Saum, geben mir, wie mich dünkt, ein Recht, ſie ſo lange für eigne Gattung zu halten, bis wir ein unverletztes Original dazu finden.

30) **Mar-**

30) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 303. Rumph Amboin. tab. 38. fig. O. Die ſtark geſäumte Porcellane mit gelb- und weißgefleckten Rücken und blutroth betröpfelten Seiten Mart. Die rothen Maſern. Rumph. Sie gehören zur vierten Claſſe des Linné. Ihre längliche Schale iſt dick, der Rücken hat auf weiſſem Rücken kurze braungelbe Striche, die zuweilen weiſſe Flecken bilden. An beiden Seiten und an dem Bauche hat ſie blutrothe Flecken. Sie ſcheinet eine ſeltene Abänderung von Cypraea caurica (oben Num. XXXII.) zu ſeyn, dafür ſie auch Rumph ausgiebt.

31) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 304. Rumph Amboin. tab. 39. fig. R. Die weißgefleckte Achatporcellane. Martini Figur iſt aus Knorr Th. II. tab. 16. fig. 1. aber unglücklich copirt. Die Knorriſche Abbildung halte ich für einen Harlekin, der Abänderung von Cypraea arabica (oben Num. III.) iſt; die Rumphiſche Figur, die von der Knorriſchen ſichtbar genug abweicht, ſollte alſo hier Anführer ſeyn, allein Schyevoet hat ſie nicht beſchrieben. Sie hat auf dem Rücken ein weites, doch nicht allzuregelmäßiges Netz, und einen geflammten Saum, und gehört zur vierten Claſſe des Linné.

32) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 305. Die weiſſe geſäumte Porcellane mit groſſen Roſtflecken. Ihr Bau iſt länglich, ihre Grundfarbe iſt weiß, und hat auf dem Rücken ein groſſes roſtfarbiges Fleck, woraus die Einbildung mancherley machen könnte, an welches noch einige kleinere hin und wieder anſtoſſen. Ueber den beiden Oefnungen des Mundes befinden ſich an jedem Ende zwey gelbe Flecken. Die langen Zähne ſind gelblich, und das Innre violfarbig.

33) Martini Conchyl. tab. 29. fig. 306. 307. 308. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 706. fig. 55. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 239. 250. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 239. 248. Die groſſe gerunzelte

zelte und gefurchte Porcellane. **Mart.** Die groſſe ſtark gefurchte Seelaus. **Mart.** Die Schildkröte. Davila. Ich finde unter dieſer und der ordentlichen oder kleinen Seelaus, Cypraea pediculus Linn. (oben Num. XL.) weiter keinen Unterſchied als die Gröſſe, woraus alſo auch natürlicher Weiſe gröſſere und ſtärkere Ribben entſtehen. Dieſe erlangt die Gröſſe einer Haſelnuß, iſt ſehr ſelten, und nach meiner Meynung eine bloſſe Abänderung von Cypraea pediculus.

34) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 323. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 700. fig. 47. tab. 701. fig. 48. **Die dünnſchalige gelbliche Porcellane mit weiſſen Puncten. Mart.** Dieſe Porcellane, die **Martini** die weiſſe Frieſelporcellane nennet, hat viele Aehnlichkeit mit Cypraea eroſa (oben Num. XXXIII.); allein ſie unterſcheidet ſich von jener: 1) Durch ihre viel dünnere Schale, 2) durch ihre kürzere Form und ſtark gewölbten Rücken, 3) durch den Mangel der Brandflecken an den Säumen, 4) durch die viel kürzern Zähne an der Spindellefze. Das **Martiniſche** und mein Beyſpiel haben auf gelblich grünem Grunde milchweiſe gröſſere und kleinere Augen, und an der Seite eine horizontale Linie. An dem einen Beyſpiel des **Liſter** war der Rücken braun, an dem andern aber bläulich. Vielleicht ſind dies nicht blos Abänderungen, ſondern gar eigne Gattungen.

35) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 332. **Die olivenfarbige braungefleckte Porcellane mit hohen Rücken. Mart.** Das Caninchen. Davila. Der Bau kommt den Tropfen Cypraea tigris (oben Num. XIX.) ſehr nahe, mit denen ſie auch, nach **Linne'**, in eine Claſſe gehöret, ob ſie gleich nur eine mittlere Gröſſe erreicht. Der gewölbte Rücken ſpielt aus dem Olivenfarbigen ins Blauliche, und hat zwiſchen gelben Wolken dunkelbraune Flecken. Der Bauch iſt flach und hellbraun, die Zähne ſind weiß und das Innre iſt bläulich.

36) Li-

36) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 688. fig. 35. Concha venerea fuſca, anguſtior, minime gibba maculis latis fuſco rufeſcentibus depicta. Der Bau iſt viel ſchmäler und geſtreckter, der Rücken rund gewölbt, und blos mit rothbraunen Wolken bezeichnet. Sie gehört in die dritte Claſſe des Linne', und kan nicht, wie Martini vorgiebt, mit der vorhergehenden einerley ſeyn.

37) Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 335. Die kleine gelbe braungefleckte Porcellane mit weiſſen geſtipten Saum. Mart. Sie hat eine ſchwere Schale, eine breite Grundfläche, iſt auf dem Rücken blaßgelb mit braunen Puncten geſchmückt, hat eine blaſſe horizontale Linie, einen milchfarbenen Bauch, und hat über dem weiſſen Saum kleine Eindrücke wie Nadelſtiche. Sie gehört zur vierten Claſſe des Linne', und wird ohngefehr einen Zoll lang.

38) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 656. fig. 1. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 405. Concha venerea exigua, fere plumbei coloris, aut leviter purpuraſcens. Liſter. Cochlea ex genere venereo valde nitida et levigata colore livido. Bonanni. Martini glaubt, die angeführten Abbildungen gehörten zu ſeiner kleinen gelblichen Porcellane mit roſtfarbigen Flecken, (oben Num 13.) allein da ich die Originale dazu ſechsmal beſitze, ſo darf ich dem widerſprechen. Die Schale iſt dünne, etwas länglich und gewölbt. Der Rücken iſt bald ſtrohgelb, bald braungelb, bald röthlich, aber ganz einfärbig ohne Puncte und Flecken. Die Windungen ſind mehrentheils ſichtbar, aber flach. Sie hat nur einen einfachen Saum, welcher aber abſtehend und braun punctirt iſt, daher iſt die Mündung weiter als ſie ſonſt an den Porcellanen zu ſeyn pflegt, die Zähne gleichen auf beiden Seiten kleinen Dornen, und unten ragt die Naſe hervor.

39) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 663. fig. 7. Liſter iſt zweifelhaft, ob er dieſe Conchylie zu Cypraea amethyſtea (oben Num. X.) rechnen ſoll oder nicht. Er

ſagt:

ſagt: eadem (nemlich mit tab. 662. fig. 6.) aut valde ſimilis, dorſo gibboſe faſciata. Er legt ihr einen hochgewölbten, oder einen mit einem Höcker verſehenen Rücken bey, und dies einzige iſt hinlänglich, ſie von der amethyſtea zu unterſcheiden. Ihr Rücken iſt mit Queerbändern und Wolken verſehen. Sie hat eine dünne Schale und gehört zur erſten Claſſe des **Linne'**.

40) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 664. fig. 8. Concha venerea ſubflava, ipſa rima purpuraſcente, tribus faſciis albidis circumdata, huic interdum labia valde calloſa. Der Beſchreibung nach hat dieſe Conchylie viel ähnliches mit Cypraea carneola (oben Num. VII.), nemlich die gelbliche Grundfarbe, die hellern Bänder und die blauliche Mündung. Allein ſie hat 1) einen kürzern gedrungenen Bau, 2) ſtarke Säume, und 3) eine ſtärkere Schale. Sie gehört zur vierten Claſſe des **Linne'**, und **Liſter** ſagt, daß ſie über vier Zoll lang werde.

41) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 675. fig. 22. Concha venerea fuſca, magna, laevis, gibba, fere bifaſciata, fuſca grandibus maculis albidis depicta. Die Schale iſt groß, leicht (ſo erkläre ich hier das Wort laevis), hochgewölbt, und hat auf braunem Grunde groſſe weiſſe Flecken und zwey unterbrochne Bänder. Die Windungen ragen ſtark hervor, und ſie gehört zur erſten Claſſe des **Linne'**.

42) **Von Born** Muſaei Caeſar. Vindebonenſis teſtacea tab. 8. fig. 6. Cypraea teſta turbinata ovata, glauca, picta maculis angulatis pallidis. Ich ſehe unter dieſer und der vorhergehenden Conchylie weiter keinen Unterſchied, als: daß 1) die Schale nicht ſo hoch gewölbt iſt, 2) und daß die Flecken gelblich ſind und Winkel bilden; man ſiehet auch 3) keine Bänder. Sie macht alſo mit der vorhergehenden zwey merkwürdige Abänderungen aus, kan aber in keiner Rückſicht Cypraea fragilis (oben Num. XIV.) ſeyn, wie Herr **von Born** glaubt, und ich oben ſchon erinnert habe.

43) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 685. fig. 32. Concha venerea lata, gibba, innumeris maculis fuſcis diſtincta. Dieſe Porcellane iſt breit und hoch gewölbt, und hat auf anders farbigem Grunde unzehlige braune Puncte.

44) **Knorr** Vergnügen Th. IV. tab. 9. fig. 6. Im Texte wird geſagt, diejenigen Porcellanen, die auf der ganzen Oberfläche gelblich und ſtark gefleckt wären, würden von einem gewiſſen indianiſchen Inſect **Kackerlacken** genennet. Sie iſt weniger breit, weniger ſpitzig gewölbt, und hat auf gelbem Grunde etwas gröſſere Flecken, als die vorhergehende, von der ſie übrigens als Abänderung gedacht werden kan.

45) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 710. fig. 61. Concha venerea fere albida, dorſo ſtriato et nodoſo, capite vtroque bicorni. Dieſe Porcellane hat etwas von Cypraea nucleus (oben Num. XLI.); und etwas von der Schildkröte (vorher Num. 33.). Aber ſie iſt breiter als Cypraea nucleus, und hat, auſſer den Knoten, ſtärkere Ribben als die Schildkröte hat, und dieſe Ribben laufen wellenförmig. Die ausgeſchnittenen Hervorragungen an beiden Seiten, die, nach **Liſters** Ausdruck, an jedem Ende zwey Hörnern gleichen, haben beide gemein. Die Schildkröte hingegen iſt nicht ſo lang, und hat bloſſe Ribben und keine Knoten. **Liſter** hat ſie von **Madagaſcar** erhalten.

46) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. c. d. Die Beſchaffenheit der Schnäbel, und den mit Ribben und Knoten und einer horizontalen Furche verſehenen Rücken hat dieſe Porcellane mit der vorhergehenden gemein. Allein 1) ihr Bau iſt viel kürzer, mehr abgerundet und gewölbter, 2) ihre Ribben ſind feiner und regelmäßiger, und 3) ihre Knoten ſind kleiner. Sie gehören übrigens beide zur vierten Claſſe des **Linne'**.

47) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 710. fig. 62. Concha venerea plumbea, verruculis rotundis croceis exaſperata, ventre ſubpurpureo dentato. Dieſe Porcellane iſt

etwas

etwas länglich, aber ſtark gewölbt, der Rücken hat auf bleyfarbigem Grunde viele doch regelmäßig ſtehende Knötchen oder Warzen, und der Bauch iſt gezahnt und bläulich.

48) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 244. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 243. Ex flavo albeſcit hujus teſta, quam lividae maculae velnti albo velo ſubſidentes diſtingunt. Dieſe ziemlich unkenntlich geſtochne Porcellane ſcheinet dünnſchalig zu ſeyn, und zu der dritten Claſſe des Linne' zu gehören. Sie hat auf gelblichem Grunde helle Flecken.

49) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 248. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 247. Stellata dicenda etiam haec eſt, e notulis rotundis et caſtaneis notabilis, caeterum cinereo colore vulgaris. Auch dieſe Porcellane iſt dünnſchalig, ſie iſt mit feinen Queerribben belegt, und hat auf grauem Grunde braune Puncte.

50) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 253. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 252. Venerea labris niveis, et vbique inciſuris frequenter crenata. Ejus color ex albo vinoſus apparet cum carneo miſtus, ſtellae ſiue maculae partis gibbae lenticularum vere magnitudine, quaedam dimidia atrae, in medio ambitu rufae et janthinae, dorſi latus ſecundum longitudinem, teſtae alba linea ſecat. Partem internam janthinus color tingit, in mari Mediterraneo reperitur. Sie gehört zur vierten Claſſe des Linne'. Der weiſſe Saum iſt gekerbt; der röthlich gelbe Rücken iſt gewölbt, und hat groſſe bläuliche oder röthliche ſchwarz eingefaßte Flecken faſt von Linſengröſſe, er hat auch eine horizontale weiſſe Linie. Inwendig iſt ſie blau.

51) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 262. Venerea cujus longitudo latitudinem ſuperat, intus amethyſtino colore, foris livida et aureis ſignis notabilis. Dieſe Porcellane, die zur erſten Claſſe des Linne' gehört, iſt länglich gebaut und inwendig blau, von auſſen

iſt ſie braun, und hat einzelne goldgelbe Flammen. Dies alles lehrt, daß ſie nicht etwa abgeſchliffen iſt, denn ſie würde ſonſt ganz anders erſcheinen. Indeſſen iſt es möglich, daß dieſe Figur auch unter Bulla des **Linne'** gehören kan, wohin ſie **Martini** Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. zehlet. Die Abbildung iſt freylich nicht die deutlichſte.

52) **Valentyn** Abhandl. tab. 4. fig. 30. Eine ungemein ſchöne Porcellane, die wie ein Tieger gelb geflammt iſt. Val. Sie hat auch ganz den Bau wie Cypraea tigris (oben Num. XIX.), mit welcher ſie auch zu einer Claſſe des **Linne'** gehört. Blos die gelben Flammen unterſcheiden ſie, die nicht etwa aus zuſammen gefloſſenen Tropfen entſtanden ſind, denn ſie ſtehen ganz regelmäßig, und liegen gleichſam wie ſchmale unterbrochene Bänder über den Rücken. Alſo auch keine Abänderung, ſondern eine eigene eigentliche ſehr ſeltene Gattung, die Cypraea flammea heiſſen ſollte.

53) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. C. Porcellana vulgaris oblonga candida. Dieſe Porcellane kan nicht Cypraea lota (oben Num. XIII.) ſeyn, weil ſie hervortretende ausgeſchnittene Schnäbel und einen vorzüglich ſchmalen Bau hat. Sie hat mit jener blos die weiſſe Farbe gemein. **Gualtieri** nennet ſie vulgarem, das heiſt hier nicht, gemein, ſondern dies Wort beſtimmt eine eigne Claſſe, von der er ſelbſt folgenden Begriff giebt: Porcellana vulgaris eſt porcellana, quae nec ſpiralis nec fimbriata, nec thoracica nec integra eſt.

54) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. D. Porcellana vulgaris laevis ſubflava. Sie iſt etwas länglich, ſtark gewölbt, und hat eine gelbliche Farbe. Sie gehört zur dritten Claſſe des **Linne'**.

55) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. F. Porcellana vulgaris laevis ex fuſco purpuraſcens ventre albo. Sie iſt länglich gebaut, gehört auch zur dritten Claſſe des **Linne'**, hat einen weiſſen Bauch und einen braunrothen

then

then Rücken. Sollte ſie nicht vielleicht abgerieben ſeyn? In dieſem Falle machte ſie weder Abänderung noch Gattung.

56) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. G. Porcellana vulgaris laevis exigua, vnica faſcia ſubrufa circumdata, dorſo punctis luteis aſperſo, maculis purpuraſcentibus in capite donata. Sie iſt klein und länglich gebaut, der mit bräunlichen Puncten beſprengte Rücken hat ein röthliches Queerband, und auf beiden Seiten an den Ausgängen der Mündung blaurothe Flecken.

57) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. L. Porcellana vulgaris laevis oblonga ſubflava lucida, tribus faſciis albis cincta. Die Schale iſt länglich, gelblich, und hat drey weiſſe Queerbänder. Vielleicht eine bloſſe Abänderung von Num. 6.

58) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. M. Porcellana vulgaris laevis fulva, bifaſciata, parvulis maculis albidis variegata, lateribus et rima inſigniter crocea. Sie gehört mit den drey folgenden, die wahrſcheinlich nur Abänderungen ſind, zur dritten Claſſe des Linne'. Sie hat einen länglichen Bau, und auf einem braunen Rücken zwey weiſſe Bänder, und viele dergleichen Flecken, ihre Seiten und ihr Bau ſind vorzüglich braun.

59) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. N. O. Porcellana vulgaris laevis albida, bifaſciata, lateribus maculis atro purpureis depictis, dorſo minutiſſimis punctis fulvis notato, et quaſi linea quadam per longitudinem diviſo. Die Schale iſt weißlich und hat zwey Bänder, die Seiten ſind dunkelroth gefleckt, der Rücken hat feine braune Puncte, die gleichſam durch eine Linie von einander abgeſondert, und in zwey Theile zerſchnitten werden. An einigen Beyſpielen fehlet dieſe Linie.

60) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. P. Porcellana vulgaris laevis fulva obſcure faſciata et punctata toto ventre et lateribus inſigniter croceis. Die Schale

iſt braungelb, hat dunkle Bänder und Puncte, ihre Seiten und Bauch ſind vorzüglich dunkel gefärbt.

61) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. Q. Porcellana vulgaris laevis albida, ſubcaerulea parvis punctis fuſcis depicta. Die Schale iſt weißblaulich, ohne Bänder, und hat auf ihrem Rücken kleine braune Puncte.

62) Gualtieri Index Teſtar. tab. 13. fig. QQ. Porcellana vulgaris laevis fuſca, maculis rufeſcentibus in lateribus praecipue exornata. Die Schale hat einen länglichen ſchmalen Bau, eine braune Farbe, und iſt, vorzüglich an den Seiten, mit röthlichen Flecken beſprengt. Faſt ſollte man nach der Zeichnung meynen, dieſe Porcellane habe einen Saum, und gehöre alſo zur vierten Claſſe des Linné.

63) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. R. Porcellana vulgaris, altero latere aliquantulum ſulcato, ſubflava, minimis punctis albidis referta, ad marginem macula nigricante donata. Sie hat einen länglichen Bau, iſt an der einen Seite leicht gefurcht, hat einen gewölbten Rücken, auf gelblichem Grunde feine weiſſe Puncte, und in der Gegend des Saums ein ſchwarzes Fleck. Einige Aehnlichkeit mit Cypraea eroſa (oben Num. XXXIII.) kan man dieſer Porcellane nicht abſprechen, von der ſie aber in keiner Rückſicht Abänderung, ſo wenig als von den weiſſen Maſern (Num. 34.) ſeyn kan.

64) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. S. Porcellana vulgaris laevis craſſa, fulva, parvis maculis fuſcis lineata, lateribus et apertura crocea. Sie hat eine ſtarke Schale, iſt länglich und gewölbt, gelbbraun gefärbt, hat feine braune reyhenweislaufende Flecken, zwey dunkle Queerbänder, und die Seiten und der Bauch ſind gelb. Sie gehört zur dritten Claſſe des Linné.

65) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. TT. Porcellana vulgaris laevis candida punctisque fulvis denſe depicta. Sie ſcheinet von fig. Q. vorher Num. 61. eine

bloſſe

bloſſe Abänderung zu ſeyn, und ſich blos durch die gröſſern braunen Puncte von jener zu unterſcheiden.

66) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. A. Porcellana vulgaris laevis, dorſo ex fuſco et caeruleo nebulato, lateribus raris maculis nigris depictis, ventris rima albida. Der Bau iſt länglich, etwas breit und ſtark gewölbt, der Rücken iſt braun und blau gewölkt, an den Seiten ſiehet man einzelne ſchwarze Flecken, und die Mündung iſt weiß. Sie gehört zur dritten Claſſe des Linne'.

67) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. F. Porcellana fimbriata, dorſo albido caeruleo, punctis minimis fuſcis denſe variegata, ventre et rima ſubcrocea ad alterum latus ſtriata. Sie gehört zur vierten Claſſe des Linne', iſt von mittler Gröſſe, hat einen gewölbten Rücken, welcher auf weißblauem Grunde mit ſehr kleinen Puncten überſtreut iſt, der Bauch iſt gelb, und an der einen Seite iſt ſie geſtreift.

68) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. N. Porcellana vulgaris laevis crocea, dorſo minutiſſimis maculis ſanguineis elegantiſſime punctato, capitibus bicornibus. Dieſe kleine Porcellane hat auf beiden Seiten Schnäbel, oder merkliche Hervorragungen, der etwas längliche aber gewölbte Rücken iſt mit blutrothen Puncten bemahlt. Man könnte ſie für eine ſeltene Abänderung von Cypraea globulus (oben Num. XLIV.) halten, und dieſe in kürzere und längere eintheilen.

69) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. C. Porcellana fimbriata laevis ventre et lateribus gibboſis et albidis, in dorſo ex fuſco purpuraſcens. Sie iſt am Bauche und an den Seiten uneben abgerundet, der Rücken iſt gewölbt, und ſeine Farbe ſpielt aus dem Braunen in das Rothe. Martini ſiehet ſie als Abänderung von Num. 13. an, dahin ſie aber nicht gehört.

70) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. D. Porcellana fimbriata craſſa, dorſo purpuraſcente et minimis

punctis albis notato, ad latus albidum lineis aliquibus quaſi ſtriata. Die geſäumte Schale iſt ſtark, etwas länglich und ſtark gewölbt, der Rücken iſt röthlich mit ſehr feinen weiſſen Puncten beſtreut; die weißliche Seite hat einige feine Streiffen.

71) Gualtieri Index teſtar. tab. 15. fig. F. Porcellana fimbriata laevis, ventre et lateribus candidis, dorſo fuſco punctis obſcuris denſiſſime infecto. Dieſe geſäumte Porcellane iſt vorzüglich ſtark gewölbt, der Bauch und die Seiten ſind weiß, der Rücken iſt braun, und mit dunklern Puncten ganz bedeckt.

72) Gualtieri Index Teſtar. tab. 15. fig. G. Porcellana fimbriata laevis, ſubfulva, albis maculis depicta, rima ſubcrocea, ventre et lateribus albidis purpuraſcentibus maculis ſignata. Die geſäumte Schale iſt gelbbraun, und hat weiſſe Flecken, die Mundöfnung iſt gelblich, der Bauch und die Seiten ſind weißlich mit röthlichen Flecken bezeichnet.

73) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. Q. Porcellana fimbriata, punctis elatis exaſperata, candida, dorſo ſinuato, vtroque capite et rima flaveſcente. Die geſäumte Schale hat einen ſtark gewölbten Rücken, der auf weiſſem Grunde erhöhete Puncte hat, an beiden Enden, ſo wie in der Mundöfnung, iſt ſie gelblich gefärbt.

74) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. V. Porcellana fimbriata, dorſo albido cinereo, parvis punctis fuſcis notato, altero latere tuberibus exaſperato, et punctis nigris depicto. Dieſe geſäumte Porcellane hat eine gewölbte Schale, einen weißgrauen mit braunen Puncten beſprengten Rücken; der Lippenſaum iſt knotigt und mit ſchwarzen Puncten bezeichnet.

75) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. X. Porcellana fimbriata ventre albido, dorſo ſubfuſco, et candidis innumeris punctulis ſignato, altero latere inaequaliter tuberoſo. Die geſäumte Schale iſt am Bauche weiß, der Rücken iſt bräunlich, und mit unzehligen der feinſten

weiſ-

weiſſen Puncte beſtreut; die Mündungslippe beſtehet aus Knoten von ungleicher Gröſſe und Richtung.

76) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. Z. Porcellana fimbriata, ventre citrino dorſo maculis minimis luteis punctato, altero latere aliquantulum tuberoſo. Eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden. Der Leib iſt gelblich, die Puncte des Rückens ſind bräunlich, und die Mündungslippe iſt mit ganz ſchwachen Knoten verſehen.

77) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. A. Porcellana ſpiralis, laevis dentata, aliquantulum purpuraſcens linea alba in baſi circumdata. Dieſe kleine Porcellane, die mit den fünf folgenden zur erſten Claſſe des **Linne'** gehöret, iſt länglich gebaut, blaßroth gefärbt, und iſt unten mit einer weiſſen Linie umgeben.

78) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. B. Porcellana ſpiralis, colore livido lucida. Eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden von hellbräunlicher Farbe.

79) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. C. Porcellana ſpiralis oblonga albida; fulvis maculis in labiorum extremitate diſtincta. Die längliche Schale iſt weiß, und blos am Ende der Lefzen mit braunen Flecken bezeichnet.

80) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. D. Porcellana ſpiralis laevis, ex fuſco rufeſcens ventre albido. Dieſe Schale iſt länglich, 1¼ Zoll lang, hat einen weiſſen Bauch, und einen röthlich braunen Rücken.

81) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. G. Porcellana ſpiralis laevis, cylindracea, cinerea, obſcure faſciata. Die Schale iſt vorzüglich lang und ſchmal gebaut, und hat auf grauem Grunde ſchwach durchſchimmernde Bänder.

82) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. P. Porcellana ſpiralis laevis cylindracea, fragilis, candida punctis ſubluteis faſciata. Die Schale iſt lang, ſchmal, ſehr dünne und zerbrechlich, und hat auf weiſſem Grunde röthliche Puncte, die in ordentlichen aber von einander abſtehenden Reyhen über den Rücken wie Bänder laufen.

83) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 6. fig. 23. e. Dieſe Porcellane ſtehet mit der vorhergehenden in einer nahen Verwandſchaft. Sie hat auch vier Reyhen Puncte, die über den Rücken laufen, die zwar in einer andern Richtung ſtehen, allein dies thut nichts zur Sache. Hingegen hat ſie, wenn die Zeichnung getreu iſt, keine ſichtbaren Windungen, aber einen ſichtbaren Saum, und das iſt, deucht mir, ſchon hinlänglich, beide nicht für bloſſe Abänderungen zu halten.

84) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. Z. Porcellana chinenſis. Man nennet ſie die **chineſiſche Porcellane**, die, ungeachtet ſie ſehr gemein iſt, ſchöne Marmorflecken, und eine feine Politur, nebſt aurorfarbigen Lippen hat. **Argenv.** Ich ſetze hinzu, daß ſie einen länglichen Bau und eine ſtarke Schale habe. Wahrſcheinlich gehört ſie zur vierten Claſſe des **Linne´**, und muß in **Frankreich** gemeiner ſeyn als in **Deutſchland**, denn ſie mir noch nicht zu Geſichte gekommen.

85) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. 1. Patella chinenſis maculoſa. Die Zahl 1. weiſet auf eine kleine Porcellane mit kleinen braunen Flecken, welche drey Binden auf einem blaulichen Grunde formiren. **Argenv.** Auch dieſe ſcheint zur vierten Claſſe des **Linne´** zu gehören.

86) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. 2. Porcellana tribus faſciis albidis labris rubro punctatis. Die mit der Zahl 2. bezeichnete Porcellane iſt, wegen ihres achatfarbigen Grundes, mit drey weiſſen Binden, durch welche kleine fahle Zickzacklinien laufen, ungemein artig. Ihre fahle Lippen ſind roth gedüpfelt. **Argenv.** Die Zeichnung iſt eben nicht zum beſten gerathen, darf man ihr aber in ihrem Umriſſe trauen, ſo iſt ſie ſpindelförmig, und macht eine eigne merkwürdige Gattung unter der ſo zahlreichen Familie der Porcellane aus.

87) Se=

87) Seba *) Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 12. Ich würde gar kein Bedenken tragen, dieſe Abbildung als Abändrung von Cypraea tigris (oben Num. XIX.) zu betrachten, mit der ſie eine ſehr groſſe Aehnlichkeit hat, wenn mich nicht ein gedoppelter Umſtand davon zurück hielt. 1) Es ſtehen die Tropfen oder Flecken überaus einzeln auf der Schale; und 2) die Windungen ſind allzuſichtbar. Sie gehört alſo zur erſten Claſſe des Linne', da Cypraea tigris zur andern Claſſe gehört.

88) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 15. und 21. Dieſe Porcellane könnte man, dem erſten Anblick nach, für ein abgeſchliffen Exemplar von Cypraea exanthema (oben Num. I.) halten; allein, der dunklen Bänder, die man hier ſiehet, ohngeachtet, glaube ich hier eine Gattung länglicher Porcellanen aus der erſten Claſſe des Linne' zu erblicken, die auf dunklerm Grunde hellere Bänder hat. Cypraea exanthema bleibt nicht leicht ganz einfärbig, wenn ſie abgeſchliffen wird.

89) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 17. Den äſtigten horizontalen Streif, oder eine breite die länge

*) Man kan die Urſache nicht ergründen, warum der Herausgeber des Seba ſo manche Tafel, wie hier die ſechs und ſiebenzigſte, und ſo viele Figuren ganz ohne Nummern gelaſſen hat. Dadurch wird dieſem Werke, bey dem man ſich bey einem überaus ſchlechten Texte blos an die Figuren halten muß, ein groſſer Theil ſeiner Brauchbarkeit, mir aber bey meiner jetzigen Arbeit manche Gattung und Abänderung entzogen, die ich darum nicht anzeigen kan, weil es unmöglich iſt, diejenige Abbildung kenntlich zu machen, die ich gerade meyne. Zu dieſer 76. Tafel ſind auch keine Nummern geſetzt worden, die man aber leicht finden kan, weil die 37 Abbildungen in ſechs ununterbrochenen Reyhen ſtehen. Es iſt auch zu dieſer Tafel kein Text vorhanden, ſondern nur S. 172 eine allgemeine vage Ueberſicht über das Ganze, die zu gar nichts hilft. Die Kupfertafeln dieſes Werkes ſind zwar ſchön und deutlich, aber ſie haben den groſſen und für Holland faſt unverzeyhlichen Fehler, daß beynahe alle Schnecken verkehrt geſtochen ſind, und ihre Mundöfnung wie die Linksſchnecken auf der linken Seite haben.

Länge herab laufende Linie, die hin und wieder Auswüchſe wie Aeſte hat, hat die gegenwärtige Porcellane mit Cypraea mappa (oben Num. II.) gemein, auch ſiehet man einzelne Tropfen. Allein da dieſe Tropfen auf dem Rücken gänzlich mangeln, und nur die Seite betreffen; da man ferner keine Spur von Windungen gewahr wird, ſo glaube ich hier eine eigne Porcellanenart vor mir zu ſehen, die einen einfärbigen Rücken, der eine äſtigte horizontale Linie und betröpfelte Seiten hat.

90) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 20. Dieſe Conchylie kommt dem dünnſchaligen weſtindiſchen Argus mit kleinen weiſſen Augen (vorher Num. 8.) am nächſten, von dem ſie ſich blos durch ſeine ungleich gröſſere Augen unterſcheidet. Die Windungen, wenn ſie ſich ja zeigen, denn die Zeichnung iſt hier dunkel, ſo zeigen ſie ſich in einem vertieften Eindruck, die bey dem weſtindiſchen Argus hervorragen, oder, wenn ſie ja verwachſen ſind, wenigſtens keinen vertieften Eindruck bilden.

91) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 22. Eine birnförmige, gewölbte, einfarbige Porcellane, welche blos an beiden Enden der Mündung heller gezeichnet iſt. Da man die Seite der Mündung nicht ſehen kan, ſo iſt es ſchwer zu errathen, ob man ſie zur zweyten, oder zur vierten Claſſe des **Linne'** rechnen dürfe? Ueber dieſe Porcellane wünſchte ich mir einiges Licht im Texte.

92) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 23. Den Bau und die hellern Bänder hat dieſe Porcellane mit Cypraea carneola (oben Num. VII.) gemein. Ob ſie es ſey? würde ſich dann am ſicherſten entſcheiden laſſen, wenn man wüſte, ob die Schale dünne ſey oder nicht?

93) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 24. Wenn dieſe Porcellane eine dünne Schale und ſichtbarere Windungen hätte, ſo hätte ich Luſt, ſie als eine Abänderung von Cypraea amethyſtea (oben Num. X.) zu halten, daß ich ſo gerade zu nicht behaupten kan. Das ſiehet man an dieſer Abbildung, daß ſie auf dunklem Grunde ein-

einzelne Flammen und Wolken hat. Ihr Bau iſt läng-lich, doch etwas breit, und ziemlich ſtark gewölbt.

94) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 25. Dieſe überaus bauchigte Porcellane von mittlerer Gröſſe gehört zur erſten Claſſe des Linne'. Sie iſt einfärbig, und hat auf dunklem Grunde einzelne noch dunklere und faſt unkenntliche Wolken.

95) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 26. Auch dieſe Porcellane gehört zur erſten Claſſe des Linne'. Sie hat einen länglichen Bau. Auf dem Rücken ſiehet man einzelne runde Flecken, und drey hellere Bänder.

96) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 27. Ob dieſe Porcellane, die ebenfalls zur erſten Claſſe des Linne' gehöret, abgerieben ſey? oder ob ſie in ihrem na-türlichen Kleide erſcheine? das kan ich nicht ſagen. Man ſiehet an dieſer länglichen Schale auf einem dunklern Grunde drey hellere Bänder durchſchimmern, welches eine Erſcheinung iſt, die man an verſchiedenen Gattun-gen der Porcellane erblickt; es hält daher auch in vielen Fällen ſchwer, die eigentliche Gattung zu ergründen, zu der ſie eigentlich gehören.

97) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 28. Dieſe Porcellane hat ebenfalls einen länglichen Bau, und gehört zur erſten Claſſe des Linne'. Sie ſcheinet ganz einfärbig zu ſeyn, und nur hin und wieder eine ſchwache Wolke zu haben.

98) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 29. Dieſe Porcellane hat einen ganz eignen Bau, man kan ſie im eigentlichen Verſtande birnförmig nennen, ſie läuft unten merklich ſpitzig zu, wird nach und nach immer brei-ter, und iſt dabey ſtark gewölbt. Ihre Windungen ſind ſichtbar, folglich gehört ſie zur erſten Claſſe des Linne'. Auf ihrem Rücken ſiehet man einzelne Tropfen, und eine breite helle etwas gebogene Streiffe läuft wie eine helle Wolke auf dem Rücken herunter.

99) Se-

99) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 30. Auch dieſe Porcellane iſt birnförmig, aber kürzer und unten breiter als die vorhergehende. Sie gehört zur zweyten Claſſe des Linne´. Auf ihrem gewölbten Rücken ſiehet man auf dunklem Grunde einzelne hellere Wolken und Flecken.

100) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 31. Dieſe Porcellane iſt länger und ſchmäler als die vorhergehende. Sie gehört zur erſten Claſſe des Linne´ Ihr gewölbter Rücken iſt mit hellen Flammen und Wolken geſchmückt. Es ſcheinet, als wenn ſie eine ſtarke Schale hätte, und wäre dieſes, ſo könnte man ſie nicht für Abänderung von Cypraea amethyſtea (oben Num. X.) halten. Ich glaube, ſie beſtimme allerdings eine eigne Gattung unter den Porcellanen.

101) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14. fig. 6. Von dieſer Porcellane ſagt Müller nur das, was man auch ohne Beſchreibung ſiehet, daß ſie einen braunen Rücken habe. Dieſer braune Rücken iſt auf hellerm Grunde im Mittelpuncte mit braungelben kleinen Puncten geſchmückt. Der Mündungsſaum iſt braunroth mit einer Reyhe ſchwarzer Tüpfeln bezeichnet, oben, wo ſich ſonſt die Windungen zeigen, und unten, gegen über, iſt dieſe Porcellane helle, faſt fleiſchfarbig, und der Bau iſt abgekürzt, der Rücken gewölbt, und ſie ſcheinet mit der folgenden zur dritten Claſſe des Linne´ zu gehören.

102) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14 fig. 7. Dieſe Porcellane iſt etwas ſchmäler als die vorhergehende. Die eine Hälfte des Rückens iſt blau, die andre Hälfte braun, der Rücken iſt bis an den Bauch mit kleinen weiſſen Puncten, unter welchen ſich auf der blauen Seite einige ſchwarze Flecken befinden, bezeichnet. Der Mündungsſaum und die beiden Ausgänge ſind wie bey der vorigen.

103) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 7. **Die geribbte Schelle. Müll.** Die Farbe iſt blaß fleiſch-

fleiſchfarbig, auf dem Rücken Ribben, die den Rücken beym Anfühlen rauh machen. Dieſe Ribben ſind die feinſten, die man ſich nur gedenken kan, ſie laufen über den ganzen Rücken, und über den Mündungsſaum hinweg, der durch ſie gleichſam gezähnelt erſcheinet. Sonſt hat dieſe Porcellane mit Cypraea pediculus (oben Num. XL.) eine groſſe Aehnlichkeit, von der ſie die feinen Ribben, die Gröſſe, die einen halben Zoll überſteigt, und der mehr verlängerte Bau hinlänglich unterſcheiden.

104) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 18. fig. 2. Sie hat einen bläulicht braunen Grund, und drey Bänder über den Rücken, die, wie die beiden Spitzen der Schnecke, blaßgelb und bräunlicht marmorirt ſind. Die untere Seite iſt weit mehr und ſchöner marmorirt. **Müller.** Dieſe Porcellane, eine der ſchönſten und ſeltenſten dieſes ganzen Geſchlechts, hat eine dünne Schale, und ſichtbar und ſtark hervortretende Windungen. Dieſer Theil und ein folgender ſind vorzüglich ſtark hellgelb und braun marmorirt. Die drey Bänder laufen bis an den hellgrauen Saum, und haben auf blaßgelbem Grunde braune Flecken, Wolken und Züge, vorzüglich dunkel iſt das mittlere und vorzüglich reich marmorirt das erſte.

105) **Knorr** Vergnügen Th. VI, tab. 21. fig. 7. Wenn gleich **Müller** und **von Born** dieſe Porcellane zu Cypraea globulus (oben Num. XLIV.) zehlen, ſo kan ich doch beiden in keiner Rückſicht beypflichten, da ich hier keine teſtam vtrinque roſtratam vor mir ſehe. Der Bau der Schale oder des Rückens iſt länglich, der an dem Knöpfchen rund ſeyn muß, die hervorragenden Schnäbel fehlen gänzlich, und die beiden Spitzen, die man oben ſiehet, ſind offenbare Fehler des Mahlers. Wenn ſie es aber auch nicht wären, ſo würde es dadurch nur noch mehr entſchieden, daß dieſe Schale nicht Cypraea globulus ſeyn kan. Von der Zeichnung ſagt **Müller**: Sie iſt ganz gelb, und hat zu beiden Seiten der vörderſten Spitze ein Auge.

106)

106) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 23. fig. 7. Ich kan es mir gefallen laſſen, wenn man ſich dieſe Porcellane mit Herrn von **Born** als Abänderung von Cypraea lynx (oben Num. XX.) gedenkt. Allein man betrachte nur ihren länglichen und ſchmalen Bau, die bräunlichen Flecken, Figuren, Zickzacklinien, und die untermiſchten braunen Flecken und Tropfen des Rückens; man betrachte ferner die rothen Tropfen, die ſich unter braune an den Seiten einzeln eingemiſcht haben; man betrachte endlich den gänzlichen Mangel der gelben horizontalen Linie, und werde nun Richter, ob hier Cypraea lynx vorhanden ſey? Nein! eine ſo ſchöne und ſeltene Conchylie iſt es werth, als eigne Gattung angeführt zu werden.

107) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 1. Herr **von Born** giebt zwar dieſe Abbildung für Cypraea ſtercoraria (oben Num. VI.) aus, allein die obige Beſchreibung und meine gegebene Abbildung zeigen das Gegentheil. Hier iſt 1) nicht teſta ſubturbinata, denn ſie zeigt ihre Windungen deutlich genug; 2) nicht teſta gibba, denn der Rücken läuft nicht ſpitzig zu und gehet in einen Höcker aus, ſondern ſie iſt regelmäßig gewölbt; auch fehlet 3) das groſſe braune Fleck in der Gegend der Windungen. Auf bläulich weiſſem Grunde ſiehet man hier braune Tropfen und Wolken zugleich.

108) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 3. Dies iſt nicht Cypraea zebra (oben Num. VIII.) wie der Herr **von Born** glaubt, faſt ſollte man glauben, daß ſie abgeſchliffen, weder Gattung noch Spielart ſey. Sie iſt beynahe vier Zoll lang, länglich gebaut, ſichtbar gewunden, hat einen bläulichroth ſchattirten Rücken, ein ſtrohgelbes breiteres und ein weiſſes ſchmäleres Band, und einen gelbbraunen Saum. Iſt dieſes ihr natürliches Kleid, ſo iſt ſie eine der ſeltenſten Gattungen unter den Porcellanen.

109) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 10. Herr **von Born** nennet ſie Cypraea cylindrica,

und

und giebt in ſeinem kleinern Werke Index rerum natural. Muſ. Caeſ. Vind. P. I. S. 170. davon folgende wohl gerathene Beſchreibung: „Die Schale iſt walzenförmig; die Wirbelſpitze platt gedrückt; der Rücken von blaſſer Amethyſtfarbe. Die Seiten ſind beiderſeits eingeſäumt, und mit bräunlichen zerſtreuten Flecken, die Endſpitzen aber mit zween braunen Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung iſt ungleich; die Zähne der äuſſern Lefze ſtehen etwas mehr von einander entfernt. Der Grund iſt ſchneeweiß.„ Ich beſitze dieſe ſeltene Porcellane abgeſchliffen, und da hat ſie auf amethyſtfarbnem Grunde drey bräunliche Bänder, unter denen das mittlere mit einzelnen ſchwachen Flecken auf bläulichem Grunde marmorirt iſt. Hieher gehört nicht als Abänderung, ſondern als eigne Gattung aus meiner Sammlung:

110) **Die cylindriſche einfach geſäumte Porcellane mit bräunlichen geflammten Bändern auf weiſſem Grunde.** Tab. I. Fig. 7.

Die Schale iſt walzenförmig; die Wirbelſpitze platt gedrückt, oder vielmehr vertieft; der Rücken iſt milchweiß und hat drey bräunliche geflammte Bänder; nur eine Seite iſt geſäumt, und dieſer Saum iſt mit einzelnen länglichen und ſchmalen braungelben Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung iſt gleich, aber etwas ſchräg gebogen; die Zähne der äuſſern Lefze ſtehen etwas mehr von einander entfernt, und jede Furche hat ein Grübchen; die Zähne der linken Lefze gehen nicht auf den milchweiſſen Bauch über, ſondern in die Mündung hinein. Siehe Tab. I. Fig. 7.

111) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 14. Ich habe ſchon oben Num. XXXV. bemerkt, daß dieſe Abbildung nicht Cypraea ſpurca des Linne ſey. Die Schale iſt eyförmig länglich, der Saum iſt ſchmal, die Windung iſt ſichtbar, aber platt gedrückt, die Zähne der Mündungslefze ſind klein, und die an dem Bauche unkenntlich, der gewölbte Rücken hat auf bläulichem

Grunde braune Puncte und Flecken, der Saum und beide Enden ſind weiß.

112) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 2. fig. 7. f. Eine kleine Porcellane mit einem gefleckten Saum, und einzelnen kleinen Strichen auf dem Rücken. **Schröter.** Die Schale iſt eyförmig aber kurz; ſie ſcheinet nur einfach geſäumt zu ſeyn, und dieſer Saum iſt gefleckt; der gewölbte Rücken hat einzelne Striche und Puncte, und ſie ſcheinet unter die genabelten Porcellane, und alſo zur dritten Claſſe des Linné zu gehören.

113) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 4. fig. 14. g. 1. Die Schale iſt auch eyförmig, aber länger gedehnt als die vorhergehende. Der Saum iſt da, wo er ſich am Rücken endiget, mit zwey Reyhen Puncten verſehen, von denen ich nicht entſcheiden kan, ob es Eindrücke wie Nadelſpitzen, oder gefärbte Puncte ohne Eindrücke ſind? Ich vermuthe aber das erſte. Der etwas gewölbte Rücken hat dunkle Flecken, die in zwey Reyhen ſtehen, und ein gröſſeres unten in der Gegend des Bauches.

114) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. l. m. n. fig. 19. a. b. c. tab. 6. fig. 31. b. c. Kleine reich und beynahe gitterförmig gefleckte Porcellane. **Schröter.** Sie ſind alle eyförmig gebaut, doch ſind manche viel kürzer und abgerundeter als andre; ſie ſcheinen nur einfach geſäumt zu ſeyn, und einen ſchwachen Saum zu haben; der gewölbte Rücken iſt mit den feinſten Flecken ſo reich beſetzt, daß davon ein feines Gitter gebildet wird. An einigen ſiehet man unten eine Reyhe ſchwarzer Puncte, und an den mehreſten eine horizontallaufende Linie auf dem Rücken. Abgerieben verliehren ſie ihr Netz, entweder zum Theil, oder wohl gänzlich.

115) *Muſ. Gottwaldt* tab. 7. fig. 37. b. d. Der Mündungsſaum iſt ſtark und mit Puncten beſtreut; der gewölbte Rücken dieſer ovalen aber etwas breiten Porcellane iſt mit zarten Puncten mehr oder weniger beſtreut; man ſiehet von den Windungen keine Spur, und die

Her-

Hervorragung bey Fig. d. iſt nicht Natur, ſondern Fehler des Zeichners. Wären die Puncte des Rückens erhöht, und alſo Knötchens, welches man aus der Zeichnung nicht zuverläßig ſagen kan, ſo wäre die gegenwärtige eine Abänderung von Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. Q. vorher Num. 73.

116) Gronov Zoophylacium, tab. 18. fig. 10. Cypraea teſta deroſo-marginata carnea, dorſo cineraſcente rufo punctato: lateribus punctis fuſcis. Cypraea deroſa. Sie hat ganz den Bau wie Cypraea eroſa (oben Num. XXXIII.), was ſie aber nach Gronovs Beſchreibung unterſcheidet, iſt folgendes: Der Rücken iſt mit rothen Puncten beſtreuet, und mit drey unkenntlichen Bändern verſehen; die Säume ſind ſchwächer, aber ſchmülicht, und haben gegen den Rücken zu braune Flecken, das groſſe braune Fleck aber, das die Brandflecken eigenthümlich haben, fehlt hier gänzlich, unten iſt die Schale überaus glatt und röthlich.

117) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 17. Cypraea teſta vmbilicata, ſupra fuſceſcente, albo-bifaſciata, ſubtus lutea punctis fuſcis. Cypraea lutea. Sie gehört zur dritten Claſſe des Linne', hat einen länglichen ſchmalen Bau, und iſt nur auf der einen Seite geſäumt. Der Rücken iſt braun, und hat zwey weiſſe Bänder; der Bauch iſt roth, und iſt mit braunen Puncten beſtreut. Der Mündungsſaum hat runde erhabene Zähne, die über die ganze Lippe laufen.

118) Byteneiſter Catalogus apparatus curioſor. tab. 12. fig. 57. Concha venerea minor gibboſa, colore ſpadiceo, in dorſo punctis albis et ſpadiceis inſignita, apertura oris ſulcata. Sie iſt länglich und hochgewölbt, aber nur klein; auf dem Rücken ſiehet man auf caſtanienbraunem Grunde weiſſe und braune Puncte; die Mundöfnung iſt gefurcht. Ob dieſe Porcellane eine eigne Gattung beſtimme? oder ob ſie unter der groſſen Menge punctirter Porcellanen als Abänderung herum irre? das kan ich ſo

zuverläßig nicht entſcheiden, da mir ein Original fehlt, welches dieſer Beſchreibung völlig gleich wäre. Sie ſcheinet zur dritten Claſſe des Linne' zu gehören.

119) In dem *Muſeo Gottwaldtiano* kommen noch eine Menge Porcellanen vor, die entweder abgerieben, oder ausgebleicht ſind, von denen man daher nicht errathen kan, ob ſie zu den ſchon bekannten und angeführten Gattungen und Abänderungen gehören, oder ob ſie neue Gattungen und Abänderungen beſtimmen. Es ſind folgende: Tab. 4. fig. 14. g. tab. 5. fig 16. d. fig. 17. a. b. c. d. e. fig. 18. g. h. fig. 19. d. e. f. k. fig. 20. d. fig. 21. a. b. fig 22. d. e. f. g. h. tab. 6. fig. 23. b. c. fig. 24. a. b. tab. 7. fig. 32. b. f. fig. 33. m. fig. 35. a. b. c. fig. 38. fig. 39 fig. 40. b. e. fig. 41. a. b. Das ſind ſieben und dreyßig Beyſpiele, unter denen ſich wahrſcheinlich noch manches neue und unbekannte würde finden laſſen, wenn Gottwaldt ſelbſt zu ſeinen Kupfertafeln eine Beſchreibung hinterlaſſen hätte.

Zum Beſchluß der Beſchreibung dieſes Geſchlechtes will ich noch zwey Porcellanen meiner Sammlung beſchreiben, von denen ich glaube, daß ſie noch nicht bekannt ſind.

120) **Eine eyförmige lange und ſchmale Porcellane** $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}$ Zoll breit von ſehr dünner zerbrechlicher Schale. Sie hat ſichtbare Windungen, die aber nicht ſpitzig hervorragen, aber auch nicht eingedrückt ſind; gerade unter den Windungen hat ſie zwey dunkelbraune lange Striche. Der gewölbte doch etwas gedruckte Rücken hat auf weislichem Grunde gelbbraune Puncte, und gekrümmte Striche, die dicht an einander liegen, aber in ordentlichen Reyhen über den Rücken hinweglaufen, und gleichſam den ganzen Rücken überdecken, drey dunklere, doch ſchwach durchſchimmernde Bänder laufen über den Rücken hinweg; die linke Seite iſt gar nicht, die rechte aber nur ſchwach geſäumt. Die Zähne der linken Lefze ſind an dem Bauche nicht zu ſehen, und

gehen

gehen blos in die Mündung hinein; die Zähne der Mündungslippe aber gleichen ſcharfen Dornen; der Saum und der Bauch ſind weiß. Da mein Beyſpiel am Bauche ein wenig abgerieben iſt, ſo ſehe ich, daß abgeſchliffene Beyſpiele auf weiſſem Grunde drey unterbrochne Bänder von blaurother Farbe haben würden, die aus lauter die Länge herablaufenden Strichen beſtehen würden.

121) Eine kleine pfirſchblüthfarbene Porcellane mit einfachen Saum und hervortretenden Windungen. Der Bau iſt länglich, der Rücken einfärbig wie Pfirſchblüthe, und blos am Bauch ſchimmern kleine weiſſe Puncte ſchwach hindurch; ſie iſt nur einfach geſäumt, und dieſer Saum iſt weiß. Die Zähne ſind breit und weiß, und laufen über den Bauch und über den Saum. Beide Enden ſind von oben gelb gefärbt, und die Endſpitze der hervorragenden Windungen iſt ſchwarz.

Fünftes Geſchlecht.

BULLA.

Linn. Genus 321. pag. 1181.

Da der Ritter Linne' auch dieſen Geſchlechtsnamen weitläuftig nimmt, und, auſſer der ſogenannten Blaſen- oder Kugelſchnecken, mehrere Gattungen darunter begreift, ſo kan ich hier keine allgemeinen Geſchlechtsnamen angeben, bey den Gattungsnamen aber verweiſe ich meine Leſer auf die Beſchreibung der Gattungen ſelbſt.

Animal Limax. Teſta vnivalvis, convoluta, inermis. Apertura ſubcoarctata, oblonga, longitudinalis, baſi integerrima. Columella obliqua, laevis. Linne'. Das Thier iſt ein Limax; die Gattungen dieſes Geſchlechts beſtehen nur aus einer einzigen Schale, die mehr eingerollt als gewunden genennt werden kan, und hat keine Zähne oder Knoten, oder

ſonſtige Unebenheiten. Die Mundöfnung iſt etwas verengert, länglich, läuft die Länge herunter, und die Baſis, oder der Ausgang der Mundöfnung, iſt in keiner Rückſicht unterbrochen. Die Spindel iſt nicht gerade, ſondern etwas ſchräg, und iſt glatt. Nach dieſen Kennzeichen folgen freylich die Bullen ganz natürlich auf die Porcellanen, und wenn man zumal die letzte Porcellane, Cypraea globulus, mit der erſten Bulle, oder Bulla ovum vergleicht, ſo wird man den natürlichſten Schritt der Natur von dem einen Geſchlechte auf das andre einſehen. So groß aber auch immer die Aehnlichkeit der mehreſten Gattungen dieſes Geſchlechtes mit vielen Gattungen des vorhergehenden ſeyn mag, ſo kan man doch beide ſchon dadurch unterſcheiden, daß alle Porcellanen eine auf beiden Seiten gezahnte Mundöfnung haben, die den Bullen fehlt. Es iſt wahr, einige Gattungen dieſes Geſchlechtes, z. B. Bulla virginea, achatina, ſcheinen unehliche Kinder zu ſeyn, und mehrere Anſprüche auf die Helices des Linné zu machen, ſo wie vielleicht Bulla rapa und ficus unter die Murices geſetzt werden könnten, allein welches Syſtem iſt ganz ohne Fehler, und der Ritter muß doch ſeine groſſen Urſachen gehabt haben, warum er, da er doch die äuſſere Aehnlichkeit der Schalen immer vor Augen hatte, ſo ungleich gebaute Schalen hier zuſammen legte. Sonſt half ſich Linné immer durch ſeine Unterabtheilungen, aber auch dieſe finden wir bey dieſem Geſchlechte nicht; indeſſen kan man doch alle Gattungen dieſes Geſchlechts in drey Claſſen ſetzen. 1) Einige haben, ihrem Bau nach, eine Aehnlichkeit mit den Porcellanen; z. B. Bulla ovum, ampulla u. ſ. w. 2) Andre ſind in die Höhe gewunden, aber ihr Zopf iſt unmerklich, ſie haben aber einen bauchigten Bau, und einen verlängerten Schnabel; z. B. Bulla rapa, ficus. 3) Und noch andre ſind regelmäßiger in die Höhe gewunden, und haben einen hervortretenden Zopf; z. B.

Bulla

Bulla achatina, terebellum, virginea. Die Gattungen, die Linne' hieher rechnet, ſind folgende:

I. *Bulla ovum. Species 369. pag. 1181.*

Das Ey, das Hühnerey, *Ovum gallinaceum Bon. Porcellana ovum Rumph*, franz. *L'Oeuf de Poule*, *Oef avec des mammelons*, holländ. *Witte Porcelein-hoorn of Ey.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 711. fig. 65. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 252. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 251. Rumph Amboin. tab. 38. fig. Q. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 32. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 15. fig. A. B. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. A. Leſſer teſtaceoth. fig. 22. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 6. 10. 11. Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 33. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 22. fig. 205. 206. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 43. a. b. c. mediocr. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 7. *Bulla teſta ovata obtuſe ſubbiroſtri labro dentato.* Linne'.

Die Schale hat einen eyförmigen Bau, auf beiden Seiten ſtumpfe Schnäbel, und eine gezahnte Mündungslippe. Dieſe Schale verdienet wegen ihrer Gröſſe, die beynahe vier Zoll erreicht, wegen ihrer ſchneeweiſſen Farbe, und wegen ihres Baues, den Namen des Hühnereyes, den man ihr gab. Ihr eyförmiger Bau iſt gewölbt, der obere Schnabel iſt enger oder ſchmäler als der untere, beide aber gleichen von Innen, wegen des eingebogenen Mündungsſaums, einer Rinne. Der Rücken iſt eigentlich ganz glatt, doch beſitze ich ein Beyſpiel mit unkenntlichen ziemlich weit aus einander ſtehenden Queerſtreiffen. Die Mündungslippe beſtehet aus einem groſſen, breiten und beynahe platten Saume, den der Ritter gezahnt nennet, ob es gleich nur Labrum ſubdentatum iſt. Es ſind unordentliche, längere und kürzere Einſchnitte, die man füglicher mit Runzeln als mit Zähnen vergleichen kan. Alles iſt weiß, auſſer das Innre der Mündung, welches braungelb iſt, doch erreicht dieſe

braune Farbe die zweyte Windung nicht. Mat hat Beyſpiele mit einer dünnen Schale, und andre, die etwas höckricht ſind. Auf Amboina, und vorzüglich am Strande bey Keram, werden ſie nicht ſelten gefunden.

II. Bulla volva. Linn. Spec. 370. pag. 1182.

Die ächte Weberſpule, franz. *Navette de Tiſſerand*, holländ. *Wevers-Spoeltje*, *Schiet-Spoel*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 711. fig. 63. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 390 mala. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. J. Leſſer Teſtaceoth. fig. 23 mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 13 bis 16. Knorr Vergn. Th. V. tab. 1. fig. 2. 3. Th. VI. tab. 32. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23 fig. 217. a. b. fig. 218. 219. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. C. *Bulla teſta biroſtri, roſtris elongatis ſtriatis acutis.* Linné.

Die Weberſpule hat zwey lange ſpitzige geſtreifte Schnäbel. Dieſe groſſe Seltenheit wird mit 80 und mehr Gulden bezahlt. Die ächteſten Beyſpiele haben einen runden mit weitern Queerſtreiffen verſehenen Rücken, lange ſpitzige, enger geſtreifte Schnäbel, die inwendig hohlen Rinnen gleichen, und eine geſäumte Mündungslippe. Man findet aber auch Beyſpiele, deren Bau mehr verlängert iſt, und deren Schnäbel unregelmäßiger und etwas gekrümmt ſind. Man ſchätzt die erſtern viel höher als die letztern, ob ſie gleich beide gleich ſelten ſind. Die Schale iſt dünne, die Mündung ziemlich weit, und einige, ſonderlich die jüngere, haben eine weiſſe, die ältere aber eine aſchgraue ins Gelbe fallende Farbe. Sie werden auf Jamaica, aber freylich überaus ſelten, gefunden.

III. Bulla biroſtris. Linn. Spec. 371. pag. 1182.

Die unächte Weberſpuhle, die Baſtartweberſpule, franz. *Petitte Navette*, holländ. *Baſtert Wevers-Spoeltje, of Schiet-Spoeltje.* Liſter Hiſt. Conchyl.

chyl. tab. 711 fig. 66. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 5. *Bulla teſta biroſtri, margine extus craſſato, roſtris elongatis laevibus.* **Linne'.**

Die Baſtartweberſpule hat zwey verlängerte glatte Schnäbel, und einen von Auſſen aufgeworfenen Saum. Linne' ſagt über dieſe Conchylie noch folgendes: Sie ſey in ihrem Bau der ächten Weberſpule gleich, aber kleiner, etwa von der Gröſſe einer Bohne, (doch hat man ſie über einen Zoll lang gefunden,) ihr Bau ſey enger, ſie ſey glatt, und habe eine ſchwach fleiſchrothe Farbe; die Schnäbel wären gleich, glatt, faſt ſo lang als der Leib, ſtumpf, gekrümmt, und der eine richte ſich ein wenig aufwärts, der Rand gehe von Auſſen die Länge herunter, ſey aber aufgeworfen; die Mündung ſey faſt ganz gleich, und nur in der Gegend des Schnabels aufwärts gebogen und weiter. Man findet ſie in Java, und ſie iſt ſelten.

IV. Bulla ſpelta. Linn. Spec. 372. pag. 1182.

Die geſäumte unächte Weberſpule, franz. *Fauſſe Navette de Tiſſerand*, **holländ.** *Baſtert-Wevers-Spoeltje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 712. fig. 68. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 215. 216. *Bulla teſta oblonga utrinque obtuſiuſcula aequali labro arcuato: margine intus incraſſato.* **Linne'.**

Dieſe Weberſpule hat einen länglichen an beiden Enden etwas abgeſtumpften Bau, die Mündungslippe iſt gekrümmt, und der Saum iſt inwendig aufgeworfen. Die Schale, fährt Linne' fort, iſt weiß und glatt, etwa noch einmal ſo groß als ein Waitzenkorn, die beiden Schnäbel ſind kaum merklich, aber ihre Mündung iſt weiter, ſie iſt lang, aber mondförmig, und hat am Ende der Spindellefze eine Spur von einem Zahne, aber keine von Auſſen ſichtbare

Windung. Sie fällt in den mittländiſchen und adriatiſchen Meeren, und iſt ebenfalls ſelten.

V. Bulla verrucoſa. Linn. Spec. 373. pag. 1182.

Der weiſſe Jambus, der Jambushochrücken, lat. *Jambos alba*, franz. *La Boſſüe avec deux Boutons*, holländ. *Witte Jambus of Jamboezen Hoogruggen.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 712. fig. 67. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. H. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. F. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. M. **Leſſer** Teſtaceoth. fig. 24. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 17. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 26. fig. 7. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 220. 221. *Bulla transverſe angulata aucta vtrinque puncto oſſeo.* **Linné.**

Der Jambus bildet queer über die Schale einen Winkel, und hat an beiden Enden einen knochenartigen runden Knoten. Es läuft, nemlich über den Rücken, beynahe im Mittelpuncte, ein ſcharfer Wulſt, der beide Schalen gleichſam in zwey Winkel abſchneidet, und an beiden Enden ſiehet man zwey runde Knoten oder Knöpfchen, welche in einer merklichen Vertiefung liegen. Der Bau der Schale iſt oval, doch manchmal breiter, manchmal ſchmäler; der Bauch, ob er gleich gewölbt iſt, iſt gleichwohl breit gedruckt, und die Mündungslippe hat ſcharfe Zähne, die ſich in ſchwachen Ribben über die Lippe ausbreiten. Die Schale iſt ganz weiß, und nur an beiden Enden mit einem ſchwachen Roth verſehen. Es fehlen dieſer Conchylie nur die Zähne am Bauche, und ſie würde eine vollkommene Porcellane ſeyn; ſie ſollte daher unter dieſem Geſchlecht billig oben an ſtehen. Sie iſt ſelten, wird ſelten über einen Zoll groß, und iſt in Oſtindien zu Hauſe.

VI. Bulla gibboſa. Linn. Spec. 374. pag. 1183.

Der Hochrücken, der falſche Jambus, franz. *Boſſüe ſans dents*, holländ. *Hoog-rugge.* **Liſter** Hiſt. Con-

Conchyl. tab. 711. fig. 64. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 249. 339. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 249. 338. 339. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. 3. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Q. mala. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 25. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 18. Knorr Vergn. Th. I. tab. 14. fig. 3. 4. Th. VI. tab. 32. fig. 4. Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 211 bis 214. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. a. mala. *Bulla teſta angulata, cingulo elevato.* Linne'.

Die Schale iſt winklicht, und hat einen ſtarken Wulſt auf dem Rücken. Der Bau dieſer Schale iſt lang und ſchmal, beynahe in dem Mittelpuncte des Rückens befindet ſich ein glatter, runder, erhabener Wulſt, der über den Rücken queer hindurch, und mehrentheils bis in die Schale hineingehet, ob er gleich auf dem lang gedehnten, und an beiden Enden eingedrückten Bauche weniger erhöhet, und an manchen Beyſpielen faſt unmerklich iſt. Die Mündung gehet gerade, und iſt etwas länger als der Bauch, und der Lippenſaum gehet von Auſſen bis an den Bauch. Einige ſind ganz weiß, andre aurorfarbig und nur auf dem Rücken weiß, der Wulſt an dem äuſſern Rande iſt nicht an allen Beyſpielen ſichtbar. Man findet ſie in Braſilien, und ſie ſind gemein.

VII. Bulla Naucum. Linn. Spec. 375. pag. 1183.

Das Taubeney, franz. *Gondole blanche ou papyracée,* holländ. *Zuiver witte Kievitsey.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 714. fig. 73. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 4. Rumph. Amboin. tab. 27. fig. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. GG. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 45. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 38. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 200. 201. *Bulla teſta rotundata pellucida transverſim ſubſtriata, vtrinque vmbilicata.* Linne'.

Die

Die Schale des Taubeneyes iſt abgerundet, durchſichtig, fein in die Queere geſtreift, und auf beiden Seiten genabelt. In der That iſt dieſe Schale mehr rund als länglich, ſie iſt ganz fein und zart, und, gegen das Licht gehalten, beynahe durchſichtig. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Queerſtreiffen, und hier giebt es zwey Abänderungen. Bey der einen iſt der ganze Rücken fein und dicht geſtreift, bey der andern aber nur der Anfang und das Ende, in der Mitten aber iſt ſie ſpiegelglatt. Dieſe Abänderung iſt zugleich kürzer und runder als die andere. Sie iſt an beiden Enden genabelt. Der obere Nabel iſt vertieft und mit einem Saum eingefaßt, der untere hingegen iſt halbverwachſen. Der Bauch iſt kugelrund, die Mündung weit, folglich die Mündungslippe abſtehend und hervorragend. Sie wird etwas über einen Zoll lang, wird im africaniſchen Meere, bey Batavia auf der Inſel Java, und auf dem Eiland Oma nicht ſelten gefunden.

VIII. Bulla aperta. Linn. Spec. 376. pag. 1183.

Tab. I. Fig. 8. a. b. Der Theelöffel, die eingerollte Oblate, franz. *Oublie.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. EE. Martini Conchyl. Th. I. S. 266. Vignette 13. fig. 3. *Bulla teſta ſubrotunda pellucida, transverſim ſubſtriata tota hians.* Linne'.

Die Figur dieſer Bulle iſt abgerundet, durchſichtig, fein in die Queere geſtreift, und ganz offen. Sie iſt, fährt Linne' fort, dem vorhergehenden Taubeney ganz ähnlich, auch oben genabelt, aber ſie iſt ganz, und dergeſtalt offen, daß von innen die ganze Schale frey da liegt, indem nur die innre Lefze ein wenig gegen die äuſſere zu eingebogen iſt. Linne' fragt: Ob der Theelöffel vielleicht eine bloſſe Abänderung vom Taubeney ſey? Es iſt wahr, von Auſſen betrachtet, ſcheinet es, als wenn man ein halbdurchſchnittenes Taubeney vor ſich ſehe; allein dieſe äuſſere kleine Aehn-

lich-

lichkeit, die weiſſe Farbe und die Durchſichtigkeit, das iſt es, was beide gemein haben. Allein 1) der ſogenannte Nabel iſt hier blos Anlage dazu, und man kan ihn wahrhaftig nur entfernt einen Nabel nennen. 2) Die Streiffen ſind hier halbmondförmig, ſie ſind von Auſſen und von Innen ſichtbar, und man ſollte mehr ſagen, die Schale ſey ſchilfrig als geſtreift. 3) Der Theelöffel hat gar keine Windung, er iſt ganz nicht eingerollt, ſondern nur ein wenig eingebogen, dergeſtalt, daß daraus nur eine halbe Windung entſtehet. Ich habe mein Beyſpiel in ſeiner eigentlichen Gröſſe abbilden laſſen, und dadurch hoffentlich den Vorwurf, den vielleicht Linne' in Gedanken hatte, der Theelöffel ſey eine junge unvollendete Schale, vorgebeugt. Man findet dieſe ſeltene Conchylie auf dem **Vorgebürge der guten Hoffnung.** Siehe Tab. I. Fig. 8. a. b.

IX. Bulla hydatis. Linn. Spec. 377. pag. 1183.

Die bauchige Oblate. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. DD. *Bulla teſta rotundata, pellucida longitudinaliter ſubſtriata, vertice umbilicato.* **Linne'.**

Der Bau dieſer Oblate iſt abgerundet, ſie iſt durchſichtig, die Länge herab fein geſtreift, und oben genabelt. Dieſe Oblate iſt der vorhergehenden Conchylie überaus ähnlich, und wenn ja Abänderungen angenommen werden ſollten, ſo könnten dieſes zwey Abänderungen ſeyn. Die gegenwärtige hat überaus feine Streiffen, welche die Länge herab laufen, ihre Windungen ſind würklich eingerollt, die Schale iſt alſo nicht ganz offen, aber weit iſt die Mündung, und die Einrollung des Bauches macht oben, wo ſonſt bey Schnecken der Wirbel iſt, einen ſichtbaren Nabel. Man findet ſie im **mittländiſchen Meere.** Sie iſt faſt ſo groß, aber auch ſo ſelten als die vorhergehende.

X. Bulla ampulla. Linn. Spec. 378. pag. 1183.

Das groſſe bunte Kibitzey, das Kibitzey, franz. *Gondole, la Muſcade, La Noix*, holländ. *Kievitsey*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 713. fig. 69. tab. 715. fig. 74. tab. 1056. fig. 8. Rumph Amboin. tab. 27. fig. G. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 12. fig. E. Leſſer Teſtaceoth. fig. 31. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 34 bis 44. Knorr Vergn. Th. II. tab. 8. fig. 1. Th. V. tab. 17. fig. 6. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 58. tab. 8. fig. 21. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 188 bis 193. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 55. a. b. fig. 63. f. *Bulla teſta rotundata opaca, vertice vmbilicato.* Linne.

Das Kibitzey hat eine abgerundete Form, eine undurchſichtige Schale, und einen genabelten Wirbel. Die Form iſt blos abgerundet, mehr oval als rund; die Schale iſt etwas ſtärker als bey den beiden vorhergehenden, ſie iſt aber gleichwohl dünne, und gegen das Licht gehalten durchſcheinend, der eingerollte Bauch iſt rund, gewölbt, und ein dünnes Blatt hat ſich an daſſelbe gelegt, welches ſchneeweiß, in der Gegend aber, wo ſich die Spindel, die es überdeckt, anfängt, viel ſtärker iſt. Die Mündung iſt oben enge, unten aber ſehr weit und ausgeſchweift, die Mündungslippe iſt ſcharf, und raget ein wenig über die ganze Schale hervor; der Nabel aber iſt tief, und man ſiehet von Auſſen die eingerollten Windungen. Der Grund iſt bey allen weiß, aber die Farbenzeichnung iſt gar ſehr verſchieden; z. B. grau gefleckt mit dunklern Flecken und Wolken, dergleichen mit ſchwarzen Flecken und Wolken, röthlich oder roth, gefleckt und gewölkt, blaulich gefleckt u. ſ. w. Seltener ſind die Abänderungen mit Bändern, oder mit Wellenlinien. Sonſt iſt dieſe Gattung, die faſt drey Zoll lang werden kan, ſehr gemein, die in Oſtindien am ſchönſten fällt.

Eine

Eine eigentliche und beſondre Abänderung iſt der ſogenannte Seehaſe, oder die Seemandel. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 714. fig. 72. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 3. b. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 12. fig. F. bis J. Martini Conchyl. tab. 22. fig. 202. 203. 204. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 54. a. b. fig. 55. c. d. fig. 56. a. b. c. fig. 57. a. b. fig. 58. 59. 61. fig. 63. a bis e. Linne' Naturſyſt. des Thierr. tab. 39. fig. d. Murray Fund. teſtac. tab. 1. fig. 9. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 1. fig. 2. Goſſon. Die Figur iſt viel länger, die Schale ungleich ſtärker, und auch gegen das Licht ganz undurchſichtig, die Mündung enger, und in der Mitte mehr eingebogen. Es iſt alſo nicht teſta rotundata, und ſollte nicht Abänderung, ſondern Gattung ſeyn. Sie ſind geſprengt, gewölkt und geflammt, und haben auf weiſſem Grunde bald blauliche, oder graue, oder rothe Farbe. Sie ſind gemein, und werden in Jamaica, auf den caraibiſchen Inſeln, auf Barbados, Siam, Guinea, und an noch mehr Oertern des Meeres gefunden. Sie werden nicht leicht über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

XI. Bulla lignaria. Linn. Spec. 379. pag. 1184.

Das eingerollte Pappier, das Zimmtröhrchen, franz. *Papier roulé*, holländ. *Opgerollde Papier.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 714. fig. 71. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 406. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 37. fig. 4. 5. Spengler ſeltene Conchyl. Tab. III. fig. H. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 194. 195. *Bulla teſta obovata oblongiuſcula transverſe ſtriata vertice ſubumbilicato.* Linne'.

Die Schale iſt länglich eyförmig gebaut, queer geſtreift, und einigermaſſen genabelt. Linne' fährt fort, ſie hat faſt den Bau des Kiebizeyes (Num. X.) (man muß ſich aber die Abänderung gedenken, die ich unter dem Namen des Seehaſens beſonders beſchrieben habe;) allein ſie iſt gegen den Wirbel zu mehr

verengert, weniger genabelt, und hat faſt die Farbe des Holzes. Inwendig iſt ſie weiß, und ihr Spindel iſt gebogen, dergeſtalt, daß man bis zum Wirbel hindurch ſehen kan. Sie iſt lang gebaut, und überaus flach, doch ſo eingerollt, daß man durch alle Windungen wie in einen groſſen Nabel hindurch ſehen kan; die Schale iſt überaus dünn, doch hat ſie einen ziemlich ſtarken, doch nicht allzubreiten Spindelſaum; über den Rucken laufen die feinſten Queerſtreiffen, und der Nabel iſt ein bloſſer Eindruck. Sie werden bey Syracuſa und in dem adriatiſchen Meere gefunden, und erreichen eine Länge von nahe an drey Zoll, werden aber in einer ſolchen Gröſſe gar ſelten, und überhaupt nicht häufig gefunden.

XII. Bulla phyſis. Linn. *Spec. 380. pag. 1184.*

Die Prinzen- oder Orangenflagge, die Staatenfahne, franz. *Pavillon du Prince*, holländ. *Prince-of Staaten-Vlaggetje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 715. fig. 75. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III fig. 403. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 19. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 13. fig. FF. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. J. Klein Method. tab. 5. fig. 98. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 46 bis 50. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 196. 197. 198. Vignette 14. S. 274. fig. 3. 6. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 383. tab. 18. fig. 10. 11. *Bulla teſta rotundata glaberrima, pellucida lineis criſpata, ſpira retuſa.* Linné.

Die Schale iſt abgerundet gebaut, ſehr glatt, durchſichtig und mit Faden umwunden, und ihre Windung iſt ſtumpf oder platt. Ihre Schale iſt auſſerordentlich dünne, allemal abgerundet, manchmal aber mehr rund, manchmal mehr länglich. Ihre Mündung iſt ſehr weit, nach oben zu verengert, die Einrollung iſt alſo kurz, der Spindelſaum aber ſchwach. Die Windungen ſind von Auſſen ſichtbar, aber platt gedrückt, und etwas an die Seite geſchoben. Auf dem Rücken haben

ſie

ſie bald bloſſe gefärbte dicht an einander ſtehende Linien von braunrother und ſchwärzlicher Farbe, und dieſe hatte Linne' vor Augen; bald einzelne mehr oder weniger Bänder, und dabey eingeſtreute Puncte oder nicht; und dieſes ſind Abänderungen. Diejenigen, welche breite Bänder haben, ſind die ſelteſten. Sie ſind überhaupt nicht gemein, beſonders wegen ihrer Zerbrechlichkeit, wie denn in der Leerſiſchen Auction in Holland zwey Beyſpiele mit 31 Gulden bezahlt wurden. Sie kommen aus Oſtindien.

XIII. Bulla ampluſtre. Linn. Spec. 381. pag. 1184.

Die Baſtart Prinzen = oder Staatenflagge.

Bulla teſta ſubrotunda ſpira elevata obtuſa, faſciis incarnatis. Linne'.

Die Baſtart Prinzenflagge iſt faſt rund, hat erhöhete doch ſtumpfe Windungen, und auf weiſſem Grunde rothe Bänder. Mehr kan ich von dieſer ſeltenen Conchylie nicht ſagen, da ich kein Original dazu kenne und meine Führer mich verlaſſen. Martini hat ſie ganz und gar nicht, von Born liefert zwar tab. 9. fig. 1. davon eine Abbildung, davon ich das Original ſelbſt beſitze, aber es iſt nicht Bulla ampluſtre, ſondern eine eigne Gattung, die unten beſonders beſchrieben werden ſoll; und Gronov. Zoophyl. p. 295. num. 1298 verwechſelt augenſcheinlich dieſe mit der vorhergehenden Gattung. Nach Linne' aber, ſo kurz auch immer ſeine Beſchreibung ſeyn mag, kan es Beſitzern dieſer groſſen Seltenheit gar nicht ſchwer fallen, ſie ſogleich an ihren rothen Bändern auf weiſſem Grunde, und an der Beſchaffenheit ihrer Windungen zu erkennen. Wie Linne' ſagt, ſo kommt ſie aus Aſien zu uns.

XIV. Bulla ficus. Linn. Spec. 382. pag. 1184.

Die Feige, die Flaſche, franz. *Figues*, holl. *Vygen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 750, fig. 46. tab.

751. fig. 46. a. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 15. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. K. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 26. fig. J. M. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. O. **Klein** Method. tab. 5. fig. 93. **Leſſer** Teſtaceoth. fig. 53. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 1 bis 6. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 19. fig. 4. Th. III. tab. 23. fig. 1. Th. VI. tab. 27. fig. 7. **Knorr** Deliciae tab. B. II. fig. 7. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 733. 734. 735. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 70. fig. 70. a. b. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 5. aufgeſchnitten. *Bulla teſta obovato-clavata reticulato-ſtriata, cauda exſerta, ſpira obliterata.* **Linné.**

Die Feige hat einen eyförmigen Bau, der ſich aber nach unten zu verlängert, eine netzförmig geſtreifte Schale, einen hervorragenden verlängerten Schwanz, und einen gedruckten kurzen und etwas unkenntlichen Zopf. Der Bau iſt völlig feigenförmig, der Schnabel bald länger, bald kürzer, allemal aber inwendig ganz hohl. Der Bauch iſt rund, und die ganze Schale iſt mit ſtärkern Queerſtreiffen, und feinern die Länge herablaufenden Streiffen verſehen, und alſo gegittert. Die drey bis vier Windungen des Zopfes ragen zwar hervor, aber ſehr ſchwach, und die Endſpitze iſt faſt in die vorhergehende Windung eingedrückt. Die Mundöfnung iſt weit, und halbmondförmig ausgeſchweift. Die Mündungslefze iſt ſcharf und ohne Saum, und an den Bauch hat ſich ein ganz ſchwaches Blatt angelegt, auf ſchmutzig weiſſem Grunde ſiehet man Flecken, oder Striche, oder Puncte, die wie Faden, oder Bänder, oder Schnüren über die Schale hinweglaufen, und inwendig durch die zarte, weiſſe, oder bläuliche Schale hindurch ſchimmern. Man findet ſie bis höchſtens zu drey Zoll lang, ſowohl in **Oſt**-, als auch in **Weſtindien.** Doch übertreffen die erſtern die letztern an Schönheit weit.

Man hat aber eine gröſſere Abänderung, die ſich auf den antilliſchen Inſeln antreffen läßt, und die man, auſſer ihrer gröſſern Seltenheit und vorzüglichen Gröſſe, an der mehr bauchigen Form, an der verlängerten Naſe, und vorzüglich an ſtärkern, ziemlich weit von einander ſtehenden Queerribben erkennt, und von der vorhergehenden gemeinern unterſchieden wird.

XV. Bulla rapa. Linn. Spec. 383. pag. 1184.

Die Rübe, das Rettieschen, lat. *Rapa*, **franz.** *Radix, ou le Radis*, **holländ.** *Papiere of geribde Knoll.* **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. F. **Valentyn** Abhandl. tab. 9. fig. 82. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 26. fig. H. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. K. **Klein** Method. tab. 4. fig. 80. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 13 bis 24. und tab. 68. (und nicht, wie es im **Linne'** heißt, tab. 38.) fig. 7. 8. **Knorr** Deliciae Tab. B II. fig. 8. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 19. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 747. 748. 749. **Schröter** Journal Th. V. fig. 1. der Deckel. *Bulla teſta rotundata turbinata ſubſtriata, cauda curva, ſpira exquiſita.* **Linne'.**

Die Rübe hat eine abgerundete gewundene zart geſtreifte Schale, einen gekrümmten Schwanz, und feine oder verengert hervortretende Windungen. Dieſe Schale erklärt der Ritter für eine ſolche, welche, des Schwanzes wegen, zu ſeinen Muricibus gehöre, aber ſie und die vorhergehenden Feigen hätten ſonſt alle Eigenſchaften der Bullen. Die Rübe iſt der vorhergehenden Feige überaus ähnlich, allein ſie hat einen viel bauchigern und kürzern Bau als die Feige, auch treten ihre Windungen mehr und ſchärfer hervor. Linne' legt ihr die feinſten Queerſtreiffen bey. Er muß jüngere Beyſpiele oder abgeriebene Beyſpiele vor ſich gehabt haben, denn bey mehrern Wachsthum und Alter der Schale werden die Streiffen ſtärker, verändern ſich endlich gar in

Ribben, und machen die ſonſt glatte und ſcharfe Mündungslippe ausgezackt. Der Schwanz iſt kürzer oder länger, nie aber ſehr lang, und etwas gekrümmt. Am Bauche liegt ein dünnes Blatt, und hinter demſelben ſiehet man ein tiefes Nabelloch. Sonſt iſt der ganze Rücken eben, und die Farbe iſt entweder weiß, oder fällt etwas in das Grüne, und ſo iſt auch die innre Farbe der weiten Mündung. Man findet ſie im aſiatiſchen Meere und bey Amboina, und ſie haben nur eine mittlere Gröſſe etwa von 2 bis höchſtens 3 Zoll.

XVI. Bulla canaliculata. Linn. Spec. 384. pag. 1185.

Die Rollenblaſe, **Müller.** *Bulla teſta cylindrica, ſpirae anfractibus canaliculatis.* Linne'.

Dieſe Bulle hat einen cylindriſchen Bau, und einen Zopf, deſſen Windungen durch Einſchnitte von einander getrennt ſind. Sonſt ſagt Linne' noch, daß ihre Farbe blaßgelb und gewölkt ſey. Weiter kan ich von dieſer mir ganz unbekannten Conchylie keine Nachricht geben.

XVII. Bulla conoidea. Linn. Spec. 385. pag. 1185.

Die Kegelblaſe, **Müller.** *Bulla teſta oblongo turbinata laevi, baſi ſubſtriata, ſuturis crenulatis.* Linne'.

Dieſe Bulle iſt länglich in die Höhe gewunden und glatt, ihre Naſe hat feine Streiffen, und ihre Windungen ſind eingekerbt, oder gekörnt. Von dieſer mir und gröſſern Conchyliologen ganz unbekannten Conchylie giebt Linne' folgende weitläuftigere, und wie man aus andern ſeiner Beſchreibungen weiß, genaue Nachricht. Sie hat die Gröſſe einer Eichel und eine weißgelbliche Farbe; ihr Bau iſt kegelförmig, ſie iſt, wenn wir die Naſe ausnehmen, wo ſich punctirte Streiffen zeigen, faſt gar nicht geſtreift; der Zopf iſt auch coniſch, und etwa halb ſo lang als die Schale ſelbſt, die Windungen ſind ſchwach, geſchuppt, und am Rande mit

Knöt-

Knötchen verſehen. Die Naſe iſt geſäumt, und die Spindel hat fünf bis 6 Falten, die Lippe iſt ſtumpf. Wenn die Lippe Falten hat, ſollte ſie nicht unter die Voluten gehören? Der Ritter kan übrigens von dieſer und der vorhergehenden Conchylie, die wahrſcheinlich gleich ſelten ſind, den Geburtsort nicht angeben.

XVIII. Bulla fontinalis. Linn. Spec. 386. pag. 1185.

Die Waſſerblaſe, die Perlenblaſe, franz. *la Bulle aquatique.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 134. fig. 34. **Liſter** Animal. Angliae tab. 2. fig. 25. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 5. fig. CC. **Martini** im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 11. fig. 61. **Naturforſcher** XV. Stück tab. 1. fig. 1 bis 12. mit der Zoomorphoſe und gröſtentheils vergröſſerten Figuren; die Conchylie ſelbſt bilden fig. 1. 2. 10. 11. 12. ab. **Schröter** Flußconchylien tab. 6. fig. 16. a. b. die letzte Figur vergröſſert. *Bulla teſta ovata pellucida contraria, ſpira obſoleta, apertura ovato-oblonga.* **Linné.**

Die Waſſerblaſe hat einen eyförmigen Bau, eine durchſichtige linksgewundene Schale, einen unkenntlichen Zopf, und eine längliche eyförmige Mundöfnung. Die Schale dieſer Linksſchnecke, die nicht leicht über einen viertheils Zoll lang wird, iſt ſo dünne und zerbrechlich, daß man nicht leicht eine dünnere und zerbrechlichere wird vorzeigen können. Ihr Bau iſt oval, doch ziemlich aufgeblaſen, ihre Mundöfnung oval und weit. Ihre Windungen, deren drey ſind, ſind ſtumpf, doch an manchen Beyſpielen mehr und merklich hervorragend. Die Schale iſt ganz glatt, weiß in das Gelbe fallend, und ihre Gröſſe und ihr linker Bau macht ſie kenntlich genug. Sie hält ſich in ſüſſen Waſſern, gern in Sümpfen und an den Ufern der Flüſſe auf. In den mehreſten Oertern Deutſchlands iſt ſie überaus ſelten, man findet ſie aber in Schweden, beſonders in Weſt-

gothland, in Dännemark, bey Paris, Straßburg, in England, und an den Ufern der Donau häufig genug.

XIX. *Bulla hypnorum. Linn. Spec. 387. pag. 1185.*

Die Moosblaſe, Müll. holländ. *Moos - Belletje. Bulla teſta ovata pellucida, contraria, ſpira prominente, apertura ovato-lanceolata.* Linne'.

Die Moosblaſe hat einen eyförmigen Bau, eine dünne durchſichtige Schale, und iſt links gewunden, der Wirbel raget hervor, und die Mündung iſt ey:und, aber lanzettenförmig. Wahrſcheinlich eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden, die ſich von ihr blos durch die etwas veränderte Mundöfnung und durch den mehr hervorragenden Zopf unterſcheidet. Linne' fand ſie in Schweden auf dem Mooſe, und Müller ſagt, ſie habe die Gröſſe eines Haferkorns. Wäre dieſes, ſo wäre ſie freylich ungleich gröſſer als die vorhergehende.

XX. *Bulla terebellum. Linn. Spec. 388. pag. 1185.*

Der bunte Bohrer, der Strohhalm, das Springhörnchen, der Böttgersbohrer, franz. *la Tarriere, Phiole,* holländ. *Kuipersboor, St. Pieters Boortje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 736. 737. fig. 30. 31. 32. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 57. male. Rumph Amboin. tab. 30. fig. S. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 23 fig. O. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. G. Klein Method. tab. 2. fig. 48. 49. Leſſer Teſtaceoth. fig. 33. peſſima. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 4. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 568. 569. *Muſ Gottwaldt.* tab. 43. fig. 53. a. b. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 3. *Bulla teſta cylindrica, ſpira ſubulata baſi truncata.* Linne'.

Das Springhörnchen hat einen cylindriſchen Bau, einen ſpitzigen Wirbel und eine platte wie abgeſchnittene Baſis. Dem Bau nach, ſagt Linne', gleicht

gleicht dieſe Schale einer Bulle, die Mundöfnung gleichet einem Kegel, man muß ſie alſo als Mittelgattung betrachten. Wenn man aber den innern Bau zu Hülfe nimmt, ſo verdienet ſie ein eigen Geſchlecht zu beſtimmen. Die Mundöfnung liegt oben, da wo ſich die zweyte der fünf Windungen anfängt, ganz an, und erweitert ſich nach unten zu allmälig. Die Mündungslippe iſt ſcharf und etwas einwärts gebogen, am Bauche aber liegt ein überaus dünnes Blatt. Unten iſt ſie wie abgeſchnitten, hat aber in der Gegend des Rückens einen flachen Ausſchnitt. Die Schale, die etwas über zwey Zoll lang werden kan, iſt völlig cylindriſch, lang und ſchmal, und geht unvermerkt in eine ziemlich ſcharfe Spitze aus. Einige ſind bey gleicher Länge ſchmäler als andre. Die gewöhnlichſten ſind glatt, man hat aber auch eine ſeltenere Abänderung mit Queerſtreiffen. Die Grundfarbe iſt weiß und glänzend, einige ſind ganz weiß, und haben nur einige braungelbe Flecken, andre ſind reicher oder ſparſamer punctirt, noch andre ſind reich punctirt und gewölkt, und ich beſitze ein Beyſpiel mit vier dunklen ſchräg laufenden Bändern von der Breite eines Strohhalms. Sie ſind nicht ſelten, und werden in Oſtindien und in Aſien gefunden, wie denn die Zuſammenhaltung mehrerer Beyſpiele lehrt, daß ſie in verſchiedenen Meeresgegenden zu Hauſe ſeyn müſſen.

XXI. Bulla cypraea. Linn. Spec. 389. pag. 1185.

Die Porcellanblaſe, von Born, holländ. *Bruin gebandeerd Bakje.* **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 4. fig. 5. tab. 27. fig. 6. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 2. *Bulla teſta ovata, ſpira obliterata apice prominulo, apertura poſtice dilatiore, columella torta.* **Linne'.**

Dieſe Bulle hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche doch hervorragende Windungen, eine unten viel weitere Mundöfnung als oben, und eine gedrehete Spindel. Nun fährt Linne' fort, ſie

habe die Gröſſe einer Eichel, werde auch wohl gröſſer, (wenn die angeführten Zeichnungen richtig ſind, ſo kan ſie wohl drey Zoll lang werden,) er habe ihr nur dieſen Ort angewieſen, damit man ſie mit ſeiner Cypraea ſpurca (Spec. 359 bey mir Num. XXXV.) nicht verwechſele, die aus ihr entſtehe, ſo bald ſie einen Saum und Zähne bekomme. Ich laſſe das an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, geſtehe es aber aufrichtig, daß ich mich davon nicht überzeugen kan. Mehrentheils hat dieſe Conchylie braune Flammen und hellere Queerbänder, das Beyſpiel im Knorr mit weiſſen Bändern, und braunen die Länge herablaufenden Streiffen auf gelblichem Grunde ſcheinet abgerieben zu ſeyn. Indeſſen geſtehe ich aufrichtig, daß ich mich noch nicht überzeugen kan, daß die Zeichnungen aus Knorr und von Born, die ich dem letztern auf ſeine Verantwortung abgeborgt habe, hieher gehören, denn ſie wollen zu Linne' Beſchreibung gar nicht paſſen.

XXII. Bulla virginea. Linn. Spec. 390. pag. 1186.

Die Prinzenfahne, die Staatenflagge, der vielfarbige Bund, franz *Pavillon de Prince, le Ruban*, holländ. *Prince-Vlag.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 15. fig. 10. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 66. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 6. fig. A. tab. 45 fig. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. N. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 116 Seba Theſaur. tab. 40. fig. 38. 39? Knorr Vergn. Th. I. tab. 30. fig. 7. Spengler ſeltene Conchyl. tab 1. fig G. Martini Berlin. Magaz. tab. 5 fig. 52. aus dem Argenville. Linne' Naturſyſt. des Thierr. Th. II tab. 40. fig. b. Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 3. 4. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 7. *Bulla teſta ſubturrita erecta, columella truncata ſanguinea.* Linne'.

Die Prinzenfahne hat einen geſtreckten Bau, und eine abgeſtumpfte rothe Spindel. Sie iſt nemlich

ſich verhältnißmäßig gewunden, faſt wie ein Turbo, aber bauchigt, etwas gedrückt, und gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Mündung iſt halbmondförmig, aber weit, in der Gegend der rothgefärbten Spindel etwas ausgeſchnitten. Was ſie auch ohne weitere Beſchreibung kenntlich macht, das ſind die vielfarbigen, rothen, grünen, gelben, ſchwarzen, braunen Bänder, die auf weiſſem Grunde den ganzen Rücken überlegen. Die Endſpitze iſt roſenroth und weiß bandirt. Dieſe gar nicht gemeine ſchöne Schnecke wird von Linne' in den Flüſſen in Aſien geſucht, andre ſetzen ſie unter die Erdſchnecken, und andre glauben, welches am unwahrſcheinlichſten iſt, daß ſie unter die Seeſchnecken gehöre.

Linne' rechnet noch eine Conchylie als Abänderung hieher, die auch die obigen Namen führt, und von der er glaubt, ſie habe eben den Bau, eben die Gröſſe, nur eine andre Farbe. Sie iſt abgezeichnet beym Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 12. fig. 7. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 6. fig. C. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. M. Klein Method. tab. 2. fig. 43. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 62 bis 74. Knorr Vergn. Th. V. tab. 25. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 46. Sie hat auf grauem oder dunkelm Grunde braune Faden, auf den obern Windungen dunkle blaue oder braune Flecken, und eine roſenrothe Endſpitze. Sie wird gröſſer als die vorhergehende, ihre Mündung iſt enger, und in der Gegend der Spindel weniger ausgeſchnitten, die Spindel iſt weniger gekrümmt und nicht roth, und der Bau iſt viel geſtreckter. Sollte ſie alſo wohl den Namen einer Abänderung verdienen? und nicht vielmehr eigne Gattung ſeyn?

XXIII. Bulla achatina. Linn. Spec. 391. pag. 1186.

Der Roſenmund; die franzöſiſche Schellenſchnecke, franz. *Buccin a bouche coleur roſe*, **holländ.** *Rooſe-Monden, Franſche Belhoorn.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig.

fig. 192. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 190. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 45. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. E. mala. Klein Method. tab. 3. fig. 60. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 1. 2. 3. 7 bis 10. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 1. Knorr Vergn. Th. III. tab. 3. fig. 1. Th. IV. tab. 24. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 33. fig. 220. Schröter Flußconchyl. tab. 6. fig. 1. *Bulla teſta ovata, apertura obovata apiceque ſanguineis, columella truncata.* Linne′.

Der Roſenmund hat einen eyförmigen Bau, eine etwas eyförmige Mündung, welche, wie die Endſpitze, roth gefärbt iſt, und eine abgeſtumpfte Spindel. Linne′ ſagt in einer Anmerkung, daß dieſe Schnecke das Mittel unter Helix und Bulla halte, daß ſie wegen der getrennten und abgeſtumpften Spindel ein zweifelhaftiges Geſchlecht ſey, und daß eine Abänderung, davon ich hernach beſonders reden will, auf ſchwarzbraunem Grunde braune, wellenförmige die Länge herablaufende Linien habe. Der eyförmige Bau des Roſenmundes iſt etwas bauchigt, doch regelmäßig gedehnt, und geht in eine ſtumpfe Spitze aus. Die eyförmige Mündung hat eine ſcharfe Lippe, die Spindel iſt abgeſtumpft, und ſie und die ganze Spindellefze iſt roſenroth, ſo auch die Endſpitze, die doch zuweilen auch weiß oder gelb iſt. Zwiſchen den Windungen liegt ein etwas unkenntlicher Gürtel. Wenn die braune Oberhaut abgenommen iſt, ſo findet man auf matt weiſſem Grunde braune, braunrothe, auch wohl in das Blaue ſpielende breite Flammen und Flecken, welche die Länge herab laufen. Nach oben zu werden die Windungen röthlich. Man findet ſie bis zu acht Zoll lang in den americaniſchen Meeren, in Weſtindien, und in Jamaica. Sie iſt zuverläßig eine Seeconchylie.

Die Abändrung, davon vorher Linne′ ſprach, iſt der ſogenannte Zebra, der caapſche Eſel, franz. *Zebres*, holländ. *Kaapſe Ezel.* Argenville Zoomorph. tab.

tab. 11. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 4. 5. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 1. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 6. aufgeſchnitten. Adanſon Hiſt du Seneg. tab. 1. fig. 1? Kambael? Er hat faſt ganz den Bau der vorhergehenden, nur iſt er etwas bauchiger. Die abgeſtumpfte Spindel iſt weiß, der Gürtel in den Windungen fehlt, und auf weiſſem Grunde laufen ſchmälere Linien dicht neben einander wellenförmig herab. Dieſe Schnecke lebt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und auf Tranquebar auf dem feſten Lande, iſt alſo Erdſchnecke, und gehört eigentlich unter Linne' Helices. Sie wird höchſtens ſechs Zoll lang, ſie iſt alſo kleiner als die vorhergehende, und kan, nach allen angeführten Umſtänden, keine Abänderung von der vorhergehenden ſeyn, ſondern ſie beſtimmt eine eigne Gattung.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 199. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 60? Die kleine durchſichtige Waſſerblaſe. Sie hat faſt ganz den Bau wie Bulla phyſis (oben Num. XII.), nur iſt ihr Bau etwas länger. Die Lippen ragen auf beiden Seiten über die Schale hinweg. Die Schale iſt dünne hornfarbig, und nicht gar einen halben Zoll lang, die doch Plancus viel kleiner noch gefunden hat. Ich kan es nicht zuverläßig entſcheiden, ob im Gottwaldt eben dieſe Conchylie gemeynt ſey.

2) Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. Die rothbraune bucklichte Blaſenſchnecke mit weiſſen federartigen Flecken und Banden. Mart. Ihre Schale iſt länglicher, leichter, der Bauch iſt nicht ſo rund, und die breit umgelegte Lippe nicht ſo ſtark gefalten als bey Bulla ovum (oben Num. I.). Inwendig iſt ſie ame-

amethyſtfarbig, oben ſiehet man flache Windungen, der Rücken iſt weit geſtreift, und hat auf dem Mittelpuncte einen Buckel. Die Farbe dieſer ſeltenen Conchylie iſt vorher angegeben.

3) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 209. 210. **Das hellbraun geflammte Ey mit zwey weiſſen Queerbanden und einzelnen Roſtflecken. Mart.** Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur keinen Buckel. Auf fahlem Grunde hat es mattbraune Wellen die Länge herab laufend, hin und wieder ſiehet man Roſtflecken, und auſſerdem zwey ſchmale weiſſe Bänder. Es iſt ohngefehr anderthalb Zoll lang.

4) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 53. Dieſes Ey, das ich aus Verſehen in meinem Texte zum Gottwaldt unter Voluta perſicula geſetzt habe, hat den ganzen Bau des vorhergehenden. Allein der Mangel der Furchen oder der Zähne an der Mündungslippe, und die gar verſchiedene Farbenzeichnung machen, daß ich es nicht einmal als Abänderung von dem vorhergehenden anſehen kan, ſondern als eigne Gattung unter den Bullen betrachten muß.

5) **Martini** neueſte Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 409. tab. 1. fig. 10. 11. **Die tranquebariſche Flagge. Die weiß und braun bandirte Negerflagge. Mart.** Sie gehört unter die genabelten Blaſen, iſt über einen Zoll lang, und ſo dünne, wie das feinſte Pappier. Die Windungen ſind in Form eines Nabels einwärts gedrehet. Ein ſchneeweiſſes Band wird von zwey braunen eingefaßt, und eben das ſiehet man vorn und hinten; zwiſchen ihnen ſiehet man haarförmige braune Linien auf einem weiſſen Grunde.

6) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 1. Der Herr **von Born** glaubt, dies ſey Bulla ampluſtre (oben Num. 13.), aber ſie hat keine ſpiram elevatam obtu-

obtuſam, denn die Windungen ſind in Form eines Nabels eingedrückt; ſie hat auch 2) keine faſcias rubras, denn die Binden ſind braun. Faſt glaube ich, es ſey ganz die vorhergehende, obgleich die Borniſche, die ich ſelbſt beſitze, bauchigter und breiter iſt, als die Martiniſche, denn das kan Fehler der Zeichnung ſeyn. Auch vermiſſe ich die braunen haarförmigen Striche, denn die ganze Schale iſt ſchmutzig weiß, und hat die feinſten etwas ſchräg herablaufenden Streiffen. Es könnte alſo Abänderung der vorigen ſeyn.

7) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 736. 737. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 877. fig. 1. **Die ſchwere marmorirte und geſtreifte Feige. Mart.** In ihrem Bau hat dieſe Schale viel Aehnliches mit Bulla ficus Lin. (vorher Num. XIV.) Ihr Bauch iſt eben ſo ſtark gewölbt, und ihr Schwanz eben ſo hervorgeſtreckt, als bey jener, auch iſt der ganze Körper ohne Knoten und Stacheln. Die Schale iſt ſtark. Der ganze Körper iſt mit feinen Queerſtreiffen umlegt, und auf weißlichem Grunde braunroth gewölkt und ſenkrecht geſtreift. Er hat auſſerdem noch ein ziemlich breites braunrothes Band, welches nach unten zu über ihn hinweg läuft. Dieſe Feigen ſind ſelten.

8) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 19. 20. Ficus haec maculata eſt, cujus teſta craſſior, quam caeterarum hujus generis, characteribus quaſi hebraicis, fuſci coloris, exornatur. Eigentlich eine bloſſe Abänderung von der vorhergehenden, die ſich indeſſen merklich genug unterſcheidet. Ihr Bau iſt viel weniger bauchigt, ihre Naſe ungleich länger, ihre Queerſtreiffen ſind feiner und punctirt, ihre Mündung iſt enger, ihr Zopf hervorragender, ihre braunen Flecken ſparſamer, und ihre Bänder, die aus einzelnen länglichen Würfeln beſtehen, ſind unterbrochen.

9) Schrö-

9) Schröter vollſtändige Einleitung *) Th. IV. tab. 10. fig. 8. gegraben. Die glatte Feige. Dieſe Feigen, die zu Courtagnon und Chaumont unter den gegrabenen calcinirten Conchylien eben nicht ſogar ſelten ſind, haben alle Charactere von Bulla ficus, daß ſie allerdings hieher gehören, aber ſie haben auch ihre eigenthümlichen Kennzeichen. Ihr Bau iſt ungleich gedrungener, die Naſe kürzer, und in den mehreſten Fällen enger als bey Bulla ficus; und ihr Wirbel raget ſpitzig hervor. Bey einigen findet man am Fuß der erſten Windung eine Vertiefung gleich einer breiten Furche, die aber andern fehlt. Sie ſind glatt, und nur durch Anſtrengung des Auges wird man die feinſten Queerſtreiffen gewahr. An der Spindellefze haben ſie ein ziemlich ſtarkes und breites Blatt; ihre Schale iſt dünne, und nur ein einziges meiner Beyſpiele, das ſonſt der übrigen völlig gleich iſt, hat eine ſtarke Schale.

10) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 16. fig. 11? Buccinum ſex orbium ſuperiore tantum orbe bifaſciatum. Dieſe Conchylie, die Liſter unter die Erdſchnecken ſetzt, hat ganz den Bau der Staatenflagge, Bulla virginea (oben Num. XXI.), ſie iſt einfärbig, und hat in der Gegend der etwas abgerundeten Mundöfnung zwey röthliche ziemlich breite Bänder, welche in die Mundöfnung hinein gehen.

11) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 332. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 330. Turbo e litore Braſilienſi, ſine circumvolutionum apparentia, Os valde patens illi eſt, et ſubſtantia ponderoſa conſtat, in dorſo laevigatus et pellucidus, at vbi circa os circumflectitur binos canaliculos habet, qui in parte interna abduntur, haec lacteo colore ſaturatur, externa vero cinereo cum tyrio miſto prope baſin. Der Bau iſt eyförmig länglich, die

*) Es wird mir erlaubt ſeyn, zur Vollſtändigkeit der Geſchichte der Feigen auch dieſe calcinirten Exemplare mit anzuführen, und bey einigen andern Geſchlechten eben alſo zu verfahren.

die Mündung ſehr weit, über den Rücken laufen zwey Furchen in die Mündung hinein. Man ſiehet keinen Nabel und keine Spur von Windungen, ſie gehört alſo unter die eigentlich ſogenannten Blaſen, bey die Kibitzeyer. Eben dieſe hat **Klein** Method. tab. 5. fig. 96.

12) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 379. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 366. Turbo nitidus et laevigatus, cujus orbes vix in facie externa indicantur. A vertice vsque ad cardinem imum ternae faſciolae in ſpiram contortae pluries cingunt, quarum prima fulva eſt, violacea ſecunda, tertia aurea. Mit der Prinzenfahne (oben Num. XXII.) hat dieſe Conchylie die abgeſtumpfte Spindel, und die verſchieden gefärbten Bänder über den Windungen gemein. Sie unterſcheidet ſich aber von derſelben hinlänglich: 1) Durch die hervortretende Lippe der Mündung. 2) Durch den ſchmalen überaus ſpitzig zulaufenden Bau. 3) Durch die Beſchaffenheit der Windungen, die von Auſſen unkenntlich ſind.

13) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. 1. Porcellana integra, exigua cylindracea, fragilis candida. Die Lefzen dieſer kleinen Schale ſind glatt, der Bau iſt cylindriſch, die Schale ganz dünne und weiß. Sie ſcheinet in einiger Verwandtſchaft mit der kleinen durchſichtigen Waſſerblaſe **Martini** tab. 21. fig. 199. (vorher Num. 1.) zu ſtehen, von der ſie aber ihr cylindriſcher Bau hinlänglich unterſcheidet. Sie kan die **cylindriſche Waſſerblaſe** heiſſen.

14) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. 2. Porcellana integra dorſo aliquantulum prominente candida. Die Schale iſt ſtärker, weniger cylindriſch, mehr gewölbt, aber ebenfalls klein und weiß gefärbt.

15) **Klein** Method. tab. 4. fig. 79. b. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 816. fig. 27. Mazza longitudinaliter ſtriata. Dieſe Schale hat viele Aehnlichkeit mit einigen gegrabnen Feigen, derer ich vorher Num. 9. gedachte. Sie iſt vorzüglich bauchigt, die Naſe iſt lang und ver-

hält-

hältnißmäßig breit, der Wirbel iſt ſpitz, und die Schale die Länge herab geſtreift. Auf dieſe Art hätten wir auch ein Original zu jenen gegrabenen Feigen.

16) Klein Method. tab. 5. fig. 99. a. b. Oliva cylindrica, vel Nucleus olivae. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 714. fig. 70. b. c. *) Dieſe kleinen völlig cylindriſchen Schalen, an denen man keine Spur von Zähnen ſiehet, gehören hieher unter Bullam des Linne'. Man ſiehet oben, wo ſie wenig dünner ſind als unten, keine Spur von Windungen. Die Mündungslippe liegt oben nah am Bauche, unten aber iſt ſie erweitert und faſt rund.

17) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 5. Dieſe Schnecke iſt dünnſchalig und unanſehnlich, dabey rauh anzufühlen; ſie gehöret unter die Kugelſchnecken, ob ſie gleich der Structur nach einigermaſſen mit den Porcellanſchnecken übereinkommt. Müller. Wenig genug von einer ſeltenen Conchylie, die noch dazu auf dem Rücken liegt, und daher nicht genau genug beurtheilet werden kan. Sie iſt länglich, unten etwas zugeſpitzt, die Mündung ragt etwas hervor, und die Farbe iſt braun.

18) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 12. fig. 2. Müller und von Born halten zwar dieſe Abbildung für den Caapſchen Eſel Bulla achatina (oben Num. XXIII. α.), allein man betrachte ſie nur näher. Ihr Bau iſt bauchiger, kürzer und gedrungener, ihre braunen Streiffen laufen nicht wellenförmig die Länge herab, ſondern ganz gerade, ſie ſtehen auch viel weiter aus einander, als an dem Zebra. Da ich dieſe Conchylie ſiebenmal, gröſſer und kleiner beſitze, ſo darf ich hier nicht nach bloſſen Abbildungen gehen, und wenn daher die gegenwärtige Abbildung nicht gar eigne Gattung iſt, wie ich faſt glaube, ſo iſt ſie doch wenigſtens eine ſehr merkwürdige Abänderung von dem Caapſchen Eſel, und verdient beſonders angeführt zu werden.

19) Knorr

*) Liſter hat hier drey Figuren, davon die erſte zu Voluta gehöret.

19) **Knorr** Vergnügen Th. V. tab. 28. fig. 1. **Müller** nennet dieſe Blaſe eine Porcellane, und ſagt etwas zweydeutig, die Mündung ſey gezähnelt und umgerollt. Das bedeutet aber nur die Mündungslippe, davon wir an Bulla ovum (oben Num. I.) und an dem hellbraun geflammten Ey (vorher Num. 3.) ähnliche Beyſpiele haben. Mit dem letztern kommt die gegenwärtige, in Rückſicht auf den Bau, faſt ganz überein. Sie iſt indeſſen noch bauchiger, und hat auf orangenfarbigem Grunde dunkle, wellenförmig die Länge herablaufende, breite Striche, und nach unten zu ein dunkles unterbrochenes Band. Die Mündungslippe raget über die zwey Zoll lange Schale hervor.

20) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 21. fig. 2. Es ſind nicht nur die violetfärbige auf rothem Grunde ſtehende Sprenkel und Flecken, welche dieſes Exemplar unterſcheiden, ſondern die Schale ſelbſt iſt auch viel dicker, und hat inwendig einen rothgeſäumten Rand. **Müller**. **Müller** hält es für ein **Kibitzey**, Bulla ampulla (oben Num. X.), dahin es in keiner Rückſicht gehört. Dem Bau nach hält es das Mittel unter den eigentlichen **Kibitzeyern**, und unter den **Seehaaſen**. Die Zeichnung iſt oben angegeben; die dicke Schale aber und die hervortretenden Windungen unterſcheiden es hinlänglich von den Kibitzeyern, und machen es zu einer eignen Gattung.

21) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 28. fig. 4. Die Schale iſt einigermaſſen fleiſchfärbig. Auf jeder Windung befindet ſich ein breites braunes, und ein ſchmäleres blaues Band, deren Farben beide ſehr ſtark ſind. Die Spitze iſt braun. Der Rand der Mündung iſt ein wenig umgeſchlagen. **Müller**. Dem erſten Anſchein nach macht dieſe Schnecke gerechten Anſpruch auf Bulla virginea (oben Num. XXII.), allein der etwas gedrücktere Bau, die Grundfarbe, die weit auseinander ſtehenden, und auf den Windungen nur einzeln liegenden Bän-

der, und vorzüglich der etwas gebogene Rand der Mündung machen es allerdings zu einer eignen Gattung, die, ſtreng zu urtheilen, das Mittel unter Bulla und Helix iſt.

22) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 29. fig. 3. Dieſe Conchylie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 379. von der ich vorher Num. 12. ſagte, daß ſie nicht eigentlich unter die Staatenfahnen gerechnet werden könnte. Von jener im Bonanni unterſcheidet ſich die gegenwärtige durch die mehrern Bänder, durch die mehr verlängerte Mündung, und durch die deutlichen Windungen, die in der Mitte etwas bauchigt ſind. Auf einem gelblichen Grunde liegen blaulichte und grüne Bänder, die auch in der gelbbraunen Mundöfnung noch hindurch ſchimmern. Die Mündung hat einen umgeſchlagenen Saum, iſt länglich oval, und man könnte auch die Schnecke unter die Helices des **Linne'** ſetzen. Es iſt alſo eine Mittelgattung, dergleichen wir in der Conchyliologie noch viele haben, weil die Natur ganz unvermerkt auf Geſchlechter und Gattungen übergehet.

23) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 2. Bulla achatina ponderoſa, alba, vnicolor. **von Born.** Dieſe Schale iſt zwar bauchigt, aber lang, und viel länger gedehnt, als ſonſt Bulla achatina zu erſcheinen pflegt, folglich hat ſie nicht teſtam ovatam. Die Windungen ſetzen deutlich ab, aber ohne durch einen geferbten Gürtel von einander getrennt zu werden. Die Endſpitze iſt abgeſtumpft, und die Farbe der Schnecke iſt einfärbig weiß; alſo fehlet auch das andre Kennzeichen des **Linne'**, nemlich die roſenrothe Spindel und Endſpitze. Endlich iſt auch die Schale dicke und ſchwer, und beſtimmt folglich eine eigne Gattung, die ich unter Bullam geſetzt habe, weil es der Herr **von Born** that, ich glaube aber, ſie gehöre unter die Helices, beſonders auch darum, weil ſie einen Lippenſaum hat.

Sechſtes Geſchlecht.

VOLUTA.

Linn. Genus 322. pag. 1186.

Dieſem Geſchlechte kan ich eben ſo wenig allgemeine Geſchlechtsnamen geben, als dem vorhergehenden, weil die Gattungen, die Linne' unter gewiſſen Unterabtheilungen hieher rechnet, ſogar ungleich, in Rückſicht auf ihren äuſſern Bau, ſind. Selbſt der Name Volute, franz. Volutes, weil er gewöhnlich von dem Geſchlechte gebraucht wird, welches Linne' Conus nennet, würde hier Zweydeutigkeiten verurſachen, welches ich gern vermeiden möchte, wie ich denn überhaupt wünſchte, daß ſich Linne' bey Geſchlechtern, und vorzüglich bey Gattungen mehr nach dem zu ſeiner Zeit üblichen Sprachgebrauch möchte gerichtet haben.

Animal limax. Teſta vnilocolaris, ſpiralis. Apertura ecaudata, ſubeffuſa. Columella plicata. Labio vmbilicove nullo. Linne'. **Das Thier iſt ein Limax. Die Schale iſt gewunden, doch ſo, daß die erſte Windung die folgenden an der Länge überſteigt und faſt durchgängig eine Weite hat. Die Mundöfnung endiget ſich in keinen Schnabel oder Schwanz, ſie iſt aber etwas weit, und beide Lefzen trennt ein unmerklicher Canal. Die Spindellefze hat Falten oder Zähne, die Mundöfnung hat inwendig keinen Saum, und die Schale keinen Nabel.** Ich glaube, blos die letztern Gattungen des vorigen Geſchlechtes, und die erſtern des gegenwärtigen haben dem Ritter die Veranlaſſung gegeben, dieſe beiden Geſchlechter zu verbinden. Der äuſſere Bau im Ganzen, und der inre aufgeſchnittener Beyſpiele beider Geſchlechter und ihrer Gattungen trennet ſie

weit genug von einander. Wir müſſen ihn indeſſen nachfolgen, wie er uns führt. Die gefaltetene Spindel iſt übrigens ein ſichres und beynahe allgemeines Kennzeichen für dieſes Geſchlecht, wovon der Ritter nur in ſehr wenig Fällen, z. B. bey Trochus teleſcopium abgegangen iſt, es ſind aber Beyſpiele, bey denen man ſich gar leicht heraus helfen kan. Der Ritter hat fünf Claſſen, für meine Nachträge der Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen, mögen folgende drey Claſſen hinreichen: 1) Der Bau iſt cylindriſch, die Mundöfnung iſt lang und ſchmal, der Zopf tritt mehr oder in den mehreſten Fällen weniger hervor. Das ſind die Walzenſchnecken, oder Cylinders. 2) Die erſte Windung iſt, wie bey den Trompeten, grösser als die folgende, oft als die folgenden, der Zopf iſt mehrentheils hervorragend und ſpitzig, und die Mündung iſt weit. Z. B. die Midasohren, die Muſikſchnecken, die Thürmchen. 3) Die erſte Windung iſt ſehr groß und bauchigt, die Mündung iſt überaus weit, und die Schale hat entweder gar keinen, oder nur einen wenig hervortretenden Zopf. Das ſind die Kahnſchnecken.

A. Apertura integra. Die Mundöfnung hat keinen Einſchnitt, ſondern der Umriß derſelben iſt ganz.

I. Voluta auris Midae. Linn. Spec. 392. pag. 1186.

Das Midasohr, franz. *Oreille de Midas*, holländ. *Mydas-Oor*, *Midas-Oor*, *Slykrolle.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1058. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 33. fig. H. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 55. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 122. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 6. 21. 22. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 25. fig. 1. Martini Con-

Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 436. 437. 438. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. L. *Voluta teſta coarctata ovali-oblonga, ſpira rugoſa, columella bidentata.* **Linné.**

Das Midasohr hat einen länglich ovalen verengerten Bau, einen gerunzelten Zopf, und eine mit zwey Zähnen bewaffnete Spindellefze. Linné ſagt noch, daß dieſe und die folgende Conchylie Mittelgattungen unter Helix und Bulla wären. Die erſte Windung iſt gröſſer als alle die folgenden, die gleichwohl einen regelmäßigen Zopf bilden. Dieſe Schale iſt ſtark, gerunzelt oder geſtreift, ſonderlich an den obern Windungen, die man aber der Queerſtreiffen wegen lieber gegittert nennen ſollte. Da, wo ſich jede der ſechs oder neun Windungen endigen, ſiehet man ein körnigtes Band. Die Endſpitze iſt ſtumpf, die Mündung lang, unten weiter als oben, und iſt an der Spindellefze mit zwey ſtarken Falten oder Zähnen bewaffnet. Die Farbe unverletzter Beyſpiele iſt bis zur Endſpitze braun, ſie werden über vier Zoll laug, in den moraſtigen **Zaguwäldern von Ceram**, oder auch in **moraſtigen Flüſſen** gefunden. Sie gehören alſo nicht unter die Seeſchnecken, ſind aber gleichwohl ſelten, wie denn zwey gute Beyſpiele in der **Leerſiſchen** Auction in Holland mit 14 Gulden bezahlt wurden.

II. Voluta auris Judae. Linn. Spec. 393. pag. 1187.

Tab. I. Fig. 9.

Das Judasohr, das dreyzähnigte Midasohr, franz. *Oreille d'Judas*, **holländ.** *Judas-Oor.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 32. fig. 30. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 412. (Dieſe beiden Figuren führt **Linné** bey der vorhergehenden Gattung an, aber der Erfolg wird lehren, daß es unrichtig ſey.) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 449. 450. 451. **Schröter** Flußconchyl. tab. 9. fig. 10. *Voluta teſta coarctata oblonga ſpira laevi, columella tridentata.* **Linné.**

Das Judasohr hat einen länglichen gedrängten oder verengerten Bau, keine gerunzelte Windungen, und eine mit drey Zähnen bewaffnete Spindelleſze. Es iſt, wie Linne' ſagt, dem vorhergehenden überaus nahe verwandt. Ich glaube, daß daher alle diejenigen dem Linne' Unrecht thun, die ſich einbilden, daß er hier die Conchylie meyne, die unten unter dem Namen Helix ſcarabaeus noch einmal vorkommt. In keiner Rückſicht kan er von jener Erdſchnecke ſagen: affinis nimium praecedenti; nemlich dem Judasohr. Liſter und Bonanni ſagen zwar von ihren Beyſpielen, daß ſie zwey Zähne hätten, und das haben ihnen Linne' und mehrere Schriftſteller nachgeſchrieben, allein Martini hat bemerkt, was ich auch an meinem Beyſpiele deutlich ſehe, daß die Spindelleſze drey Zähne hat, und alſo iſt es Voluta auris Judae. Der Bau iſt dem vorigen ganz gleich, nur iſt es ſchmäler, länglicher, und wird nicht ſo groß. Die erſte Windung hat, auſſer den Runzeln, feine Queerſtreiſſen, und iſt alſo gewiſſermaſſen gegittert, es erhält höchſtens ſechs Windungen, von denen die oberſten auf das feinſte gegittert ſind, Linne' konnte ihnen alſo wohl Spiram laevem beylegen. Ihre Farbe iſt braun, weiß, oder braun geflammt, und ſie werden mit der vorhergehenden an einem Orte gefunden. Sie ſind auch ſelten. Siehe Tab. I. Fig. 9.

III. Voluta tornatilis. Linn. Spec. 394. pag. 1187.

Die Drechſelwalze, Müller. *Voluta teſta coarctata ovata ſubſtriata, ſpira elevata acutiuſcula, columella vniplicata.* Linne'.

Dieſe Conchylie hat einen verengerten ovalen Bau, feine Streiſſen, hervorragende etwas ſpitzig zulaufende Windungen, und nur einen einzigen Zahn an der Spindelleſze. Die Schale iſt röthlich mit weiſſen Bändern. Das ſagt Linne', und weiter kan ich von dieſer andern Conchyliologen und mir ganz

unbe-

unbekannten Conchylie nichts ſagen. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 19. fig. 4. worauf ſich Müller beruft, gehört, wie der Augenſchein lehret, nicht hieher.

IV. Voluta ſolidiuſcula. Linn. Spec. 395. pag. 1187.

Die Dickſchale. Müller. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 143? Klein Method. tab. 3. fig. 72? *Voluta teſta coarctata oblongo - ovata opaca ſtriata, ſpira elevata acutiuſcula, columella ſubplicata.* Linné.

Die Schale iſt gedrängt oder verengert, länglich oval undurchſichtig und geſtreift, die Windungen ragen etwas ſpitzig hervor, und die Spindellefze iſt ſtumpf oder dunkel gezahnt. Auſſerdem hat dieſe Conchylie weiß und graue die Länge herablaufende Linien. Ich kenne dieſe Conchylie nicht, kan alſo auch nicht ſagen, ob ſie zwey ſtumpfe Zähne habe, wie Müller vorgiebt. Linné beruft ſich zwar auf Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 143. aber die Betrachtung dieſer Figur und Bonanni Beſchreibung machen uns über dieſe Sache nicht gewiß. Bonanni ſagt: Turbo albus et rarus, figuram exprimens cochlearum quas multi ex natione Hiſpanico dicunt Garagoi. Valentyn giebt darüber folgende vage Erklärung: länglichte Landſchnecke aus Spanien. Den Namen Garagoi oder Garagao führen indeß verſchiedene Conchylien. Ein Thürmchen beym Leſſer Teſtaceotheol. S. 295. §. 60. bbb. eine Flügelſchnecke beym Klein Method. S. 100. §. 261. n. 4. und eben dieſer Klein hat S. 55. §. 162. 163. ein ganzes Geſchlecht, das er Garagoi nennt, und dabey beruft er ſich auf die obige Figur des Bonanni, die er auch hat nachzeichnen laſſen, und ſagt: Buccino apparet ſimilis, ſed oppoſitum os, contra Buccini morem per ſpiras majores vsque ad mucronem aperit. In ſo fern hat der Bau einige Aehnlichkeit mit den Midasohren, obgleich die Zeichnungen der Beſchreibung gar nicht entſprechen.

V. Voluta livida. Linn. Spec. 396. pag. 1187.

Die Bleywalze. Müller. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 25. fig. B? *Voluta teſta coarctata ovato-cylindrica, ſpira ſubelevata obtuſiuſcula, columella quinque plicata* Linné.

Dieſe Conchylie hat einen verengerten, oder gedrängten eyförmig cylindriſchen Bau, etwas hervorragende ſtumpfe Windungen, und eine mit fünf Falten verſehene Spindelleſze. Die Farbe iſt ſchwärzlich, oder, wenn man lieber will, bleyfarbig, und beſitzt blaſſe unkenntliche Queerbinden, welche über die Schale hinweglaufen. Der Bau nähert ſich ſehr den eigentlichen Cylindern, nur daß der Körper bauchigter und der Wirbel ſtumpfer iſt. Dieſer Bau, dieſer Wirbel, die fünf Zähne, und die dunklen Queerbinden unterſcheiden ſie hinlänglich von Voluta perſicula. Sie iſt in Africa zu Hauſe, wird nicht viel über einen Zoll lang, und iſt eben nicht gemein.

VI. Voluta coffea. Linn. Spec. 397. pag. 1187.

Die Coffeebohne. *Voluta teſta coarctata laevi, ſpira obtuſa, apertura vtrinque dentata.* Linné.

Die Coffeebohne hat einen gedrängten Bau und iſt glatt, die Windungen ragen ſtumpf hervor, und die Mundöfnung iſt auf beiden Seiten gezahnt. Die Farbe fällt aus dem Schwarzen ins Blauliche oder Bleyfarbige; dem Bau nach kommt ſie den Kegeln nahe, aber die oben verengerte Mundöfnung (und die Zähne auf beiden Seiten der Mundöfnung) unterſcheiden ſie von den Kegeln hinlänglich. Weitere Nachricht kan ich von dieſer mir unbekannten Conchylie nicht geben.

B. Cy-

B. Cylindroidae ſ. Subcylindricae, emarginatae, die einen cylindriſchen oder cylinderähnlichen Bau haben, und unten ausgeſchnitten ſind.

VII. Voluta porphyria, Linn. Spec. 397. pag. 1187.

Die Porphyrwalze, das türkiſche Lager, Porto Bello, franz. *Porphyre marbree, Olive de Porto bello*, holländ. *Porphyr Daadel, Porto bello Daadel.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 142. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 1. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. P. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. K. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. E. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 15. Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 485. 486. 598. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 19. a. *Voluta teſta emarginata cylindroide laevi, ſpirae baſi obliterata, labro medio retuſo, columella oblique ſtriata.* Linne'.

Die wahre Porphyrwalze hat eine ausgeſchnittene cylindriſche glatte Schale, die Zeichnungen der Windungen ſind unten nicht ſichtbar, ſondern wie ausgelöſcht, die Mündungslefze iſt im Mittelpuncte eingebogen, und die Spindellefze iſt mit ſchrägen Queerſtreiffen verſehen. Die Schale, fährt Linne' fort, iſt wohl viermal ſo groß, als die folgende Olivenwalze, und hat auf röthlichem Grunde Zickzackfiguren, welche den Zeltern eines Lagers gleichen. Sie iſt der folgenden Olivenwalze ſo ähnlich, daß ſie mehr eine Abänderung derſelben, als eine eigne Gattung vorſtellt, ob ſie gleich ungleich koſtbarer iſt als ſie. Sie erlangt eine Länge von fünf Zoll, und drüber. Ihre Windungen ragen zwar ſpitzig hervor, aber es ſcheint als wenn ſie aus einem gemeinſchaftlichen Mittelpuncte erhoben würden, ſie ſind durch einen deutlichen Einſchnitt von

einander getrennt, und, die leztern bläulichen ausgenommen, halbbraun geſtreift, halb aber bläulich einfärbig, ſo daß es ſcheinet, als wenn durch dieſe Farbe die Streiffen halb weggewiſcht wären. So iſt auch der Fuß der erſten Windung geſtreift, das übrige beſtehet aus lauter Zickzackfiguren, welche gröſſere und kleinere Triangels bilden, und der Schale das Anſehen eines Lagers mit gröſſern und kleinern Zeltern geben. Dieſe Figuren ſind braun. Unten an der Naſe findet ſich eine breite blaue Schwüle, die im Mittelpuncte braun gefleckt iſt, dieſe Schwüle ziehet ſich in die Mündung hinein, wird inwendig ſchmutzig gelb, und iſt queergeſtreift, der Spindelſaum aber hat weiſſe Zähne auf bräunlichem Grunde.

Eine beſondere Abänderung, die Linné in ſeinen Citaten ſelbſt angiebt, und die auch die Porphyrwalze, inſonderheit die Porphyrwalze mit Banden, franz. *Moirée faſciée*, *Olive Satinée a bandes*, holländ. *Satine Band Daadel* heißt, iſt von folgenden Schriftſtellern abgebildet: Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 727. fig. 14. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. N. O. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. N. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. A. bis D. Knorr Vergn. Th. II. tab. 12. fig. 1. 2. Th. III. tab. 2. fig. 3. Martini Conchyl. tab. 45. fig. 476. 477. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 22. a. b. c. Sie hat faſt ganz den Bau der vorhergehenden. Der Zopf iſt kürzer, die erſte Windung des Zopfes iſt ſtark übergeſchlagen und hat einen ſcharfen Rand, die Windungen ſind auf weißlichem Grunde geflammt. Die Zickzackfiguren ſind auf weiß und bläulichem Grunde dunkelbraun, unregelmäßiger, dunkler, häufiger oder ſparſamer vorhanden, und bilden nur hin und wieder Triangels. Die Schwüle der Naſe iſt auf weiſſem Grunde braun geflammt, die Zähne ſind auf weiſſem Grunde weiß, und die Mündungslefze iſt viel ſtärker eingebogen. Dieſe, ob ſie gleich auch eine ſchöne Gröſſe erlangt, kommt doch der vorigen an Gröſſe gar nicht bey. Ueber

den

den Rücken laufen zwey auch drey dunkle Queerbänder. Wenn der Rücken wenig Zickzackfiguren und Farbenzeichnung hat, ſo ſcheinen ſolche Beyſpiele abgerieben zu ſeyn.

VIII. Voluta oliva. Linn. Spec. 399. pag. 1188.

Die Olive, die Olivenwalze, die Dattel, franz. *Olive, Datte*, holländ. *Olive of Daadel. Voluta teſta emarginata cylindroide laevi, ſpirae baſi reflexa, columella oblique ſtriata.* Linne'.

Die Olive hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene cylindriſche glatte Schale, der Anfang des Wirbels iſt zurück geſchlagen, oder er ragt merklich in die Höhe, und die Spindellippe hat ſchräge Queerſtreiffen. Linne' geſtehet ein, daß dieſe Gattung, die man an ihrem übergeſchlagenen Rande oben am Wirbel gar leicht kennt, in Rückſicht auf die Farbenmiſchung unzehlige Abänderungen habe, daß man aber die Buchſtabendatteln allen übrigen vorziehe. Martini hat dieſe Abänderungen am glücklichſten aus einander geſetzt, ob es gleich beynahe unmöglich iſt alle Abänderungen dieſer Gattung anzugeben, von denen ich für meine Nachträge viele aufheben muß. Hier ſey Martini bey dieſer ſo häufig vorkommenden Gattung mein Führer. Unter die Oliven gehört *):

a) Die Mohrin, die ſchwarze Dattel, franz. *Olive noire*, holländ. *Swarte Daadel of Satyne Rolle.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 739. fig. 27. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 2. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab.

*) Beyſpiele, wo ich blos nach Zeichnungen urtheilen muß, oder wo mir einiger Zweifel übrig iſt, will ich lieber unter die Gattungen und Abänderungen werfen, die im Linne' fehlen, als ungewiß gehen. Ich möchte ſonſt Verwirrungen machen, die ich gern meiden möchte. Beyſpiele, von denen es mir ſcheint, daß ſie zu Voluta oliva gehören, werde ich getreu angeben.

tab. 53. fig. L. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 472. 473. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 49. und fig. 40. a. Die Kennzeichen, die eine Olive haben muß, wiederhole ich bey dieſer und der folgenden Abänderung nicht, ſondern blos das Unterſcheidende. Hier iſt es die ſchwarzbraune dunklere oder hellere Farbe, welche der ganzen Schale eigen iſt. Nur ein kleiner Theil der Naſenſchwüle, die Spindellefze und die Mündung ſind weiß, der übergeſchlagne Saum des Wirbels aber iſt von Auſſen und von Innen grau.

b) **Die braune Dattel mit Banden, franz.** *Olive brune faſciée*, **holländ.** *gebandeerte ſwartbruine Daadel.* **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 17. fig. 3. **Regenfuß** Th. I. tab. 1. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 474. Ihre Farbe iſt viel heller als an der vorhergehenden, und iſt Bandweiſe mit ſchwarzen viereckigten Flecken, und ſenkrecht laufenden Adern oder Strichen geziert. Sie fällt auf **Honimoa**, und iſt ſelten. Man muß von dieſer diejenigen unterſcheiden, welche **dunklere Queerlinien** über den Rücken haben. Von dieſen glaube ich, daß ſie unter die ſeltenen **Eichenholzdatteln** gehören, von denen ich in den Nachträgen reden werde.

c) **Die braune Dattel, franz.** *Olive brune*, **holl.** *Bruine Daadel of Satyne rolletje.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 718. fig. 2. **Seba** Theſaur. tab. 53. fig. K. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. II. tab 47. fig. 501. Sie haben ganz den Bau wie Num. a. und b. und ſind gemeinere Abänderungen von der vorhergehenden. Ihre Farbe iſt hellbraun, oder vielmehr braungelb, und haben gröſtentheils ſenkrechte Streiffen,

auch wohl auf braunem Grunde grün und gelbe Schattirungen.

d) **Die dicke milchfarbige Dattel mit olivenfarbigen Puncten und braunen Buchſtaben.** **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 740. fig. 29. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 475. tab. 47. fig. 507. 508. Sie wird höchſtens zwey Zoll lang, iſt vorzüglich kurz und gedrungen gebaut, auf weiſſem oder gelblichen Grunde ſiehet man dunkle Flecke und braune Winkelzüge, die oft Buchſtaben gleichen, hin und wieder ſind auch ſchwarzblauliche Flecken zu ſehen, die gerade nicht in der beſten Ordnung da liegen. Inwendig iſt die Schale weiß.

e) **Die bandirte Netzdattel.** **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 728. fig. 15. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. M. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. O. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 478. 479. tab. 51. fig. 561. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 19. b. c. tab. 43. fig. 25. a. b. d. fig. 26. 27. 31. 31. a. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, der Wirbel hat ſtark ausgekehlte Windungen, auf weiſſem Grunde ſiehet man nicht nur dunkle Wolken, ſondern auch braune Winkelzüge, die einem Netze gleichen; dunklere Bänder laufen über die Schale hinweg, die ſehr oft, zumal ihre Bänder, ſtark in das Grüne ſpielt. Sie iſt gemein.

f) **Das Prinzenbegräbniß, franz.** *Funerailles de Prinze, Olive à funerailles,* **holländ.** *Prince-Begraafenis.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 735 fig. 25. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. 4. **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 68. **Klein** Method. tab. 5. fig. 91. a. b. aus **Liſter.** **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. S. **Seba** Theſaur. tab. 53. fig. M. und a. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 19. fig. 1. tab. 26. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig.

480.

480. 481. tab. 47. fig. 503. 504. tab. 51. fig. 561. 563. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 37. b. c. d. fig. 34. Das Eigene dieſer Abänderung beſtehet in einigen mehr oder weniger Queerbändern, zwiſchen welche einige dunklere irregulaire Flecken und Züge geſehen werden, welche eben eine Trauerproceßion vorſtellen ſollen. Sie haben auſſerdem vorzüglich flache Windungen, ſonſt aber verſchiedene Farben. Gemeiniglich haben ſie einen gelblichen olivenfarbigen Grund, ſeltener ſind die mit rothbraunen Winkelzügen, und noch ſeltener die olivenfarbigen braunen mit breiten ſchwarzen Wellen, davon im Knorr ein Beyſpiel vorkommt, welches **Martini** hat nachzeichnen laſſen. Die Prinzenbegräbniſſe gehören nicht unter die gemeinſten Cylinder, werden ſeltener groß als klein gefunden.

g) **Die kleine Buchſtabendattel, das Glimmerchen mit rothbraunen Buchſtaben. Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. R. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 531. Sie hat auf weiſſem Grunde oben ein gefleckte Band, woraus die Einbildung Buchſtaben machte, die im **Argenville** vielleicht nach Imagination gezeichnet, ziemlich natürlich ausfallen. Andere haben ſonſt noch hin und wieder Buchſtaben ähnliche Zeichnungen.

Sonſt gehören noch unter die Oliven, denen ich gerade keine eignen Namen geben mochte, weil ihre Abänderungen ſo unzehlig ſind: **Martini** allgemeine Geſch. der Nat. Th. II. S. 502. tab. 99. fig. 6. 7. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 11. 12. 20. a. b. tab. 43. fig. 30. a. fig. 32. 33. fig. 35. c. d. h. k? 43. a. 46. 47. 48. 50. **Linne'** Naturſyſt. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. e. und mehrere.

IX. Voluta iſpidula. Linn. Spec. 400. pag. 1188.

Glimmerchen, glühende Kohlen, lat. *Mica*, franz. *Mica*, holländ. *Glimmertjes*. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 369. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 363. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 7. 8. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. C. D. E. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. X. und die gleich neben ihr ohne Nummer. Knorr Vergn. Th. III. tab. 19. fig. 3. Th. VI. tab. 23. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 522 bis 530. fig. 532 bis 538. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 1. a. b. c. fig. 3. a. b. c. fig. 6. b. c. d. fig. 7. c. tab. 43. fig. 37. e. fig. 40. b. c. e. f. fig. 41. a. fig. 42. a. fig. 43. c. fig. 44. b. fig. 45. d. f. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 7? l'Agaron? *Voluta teſta emarginata cylindroide laevi, ſpira prominente, margine vnico, columella oblique ſtriata.* Linne'.

Die Glimmerchen haben eine eingebogene oder ausgeſchnittene cylindriſche glatte Schale, hervorragende Windungen, einen einfachen Rand, und eine ſchräg geſtreifte Spindelleſze. Sie kommen ebenfalls in überaus häufigen Abänderungen vor. Mehrentheils ſind ſie klein, ihr Wirbel ragt ſpitzig hervor, ihr Bau iſt ſchmal, ihre Naſe hat nur eine einfache Schwüle, und die mehreſten ſind inwendig braun, heller oder dunkler. Manche haben auf weiſſem Grunde bloſſe Tüpfelchen, andre ein oder zwey Bänder von verſchiedenen Farben, andre ſind gewölkt oder marmorirt, reicher oder ſparſamer, manche blos geſleckt. Sie gehören unter die ſchönſten, aber auch unter die gemeinſten Cylinders; deren gewöhnliche Länge einen guten Zoll beträgt.

Eine Abänderung, die es verdient beſonders angeführt zu werden, ſind die ſogenannten blauen Tropfen, holländ. *Blauwe Droppels*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 720. fig. 4. 5. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 6. Gual-

Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. H. I. L. Q. mediocr. Seba Theſaur. tab. 53. fig. W. Knorr Vergn. Th. II. tab. 10. fig. 6. 7. Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 491. 492. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. c. tab. 43. fig. 36? Sie haben vorzüglich ſtark ausgekehlte Windungen, und entweder ſind ſie auf weißlichem Grunde ochergelb geſprengt, und mit einzelnen ſchwärzlichen Flecken von mancherley Figur betröpfelt, oder ſie haben auf fahlem Grunde unregelmäßige meiſt pyramidenförmige Flecken, welche bläulich hindurch ſchimmern. Die Mündung iſt röthlich, oder roth, zuweilen überaus feurig: Sie werden nicht leicht über zwey Zoll, und fallen in Oſtindien. Man kan ſie weder ſelten noch gemein nennen.

C. Ovatae ſ. Obovatae, effuſae, emarginatae, eyförmige, oder länglich oval, mit einem Einſchnitt an beiden Enden der Mündung, und ausgeſchnitten.

X. *Voluta dactylus. Linn. Spec. 401. pag. 1188.*

Das Schweinchen, holländ. *Varkentjes*, wie Herr Müller ſagt: Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 813. fig. 23. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. P. *Voluta teſta obovata laevi decuſſatim ſtriata obtuſa, columella ſexplicata.* Linné.

Dieſe Volute iſt länglich oval, hat auf glattem Grunde creutzweiß Queerſtreiffen liegen, eine ſtumpfe Endſpitze, und eine mit ſechs Falten bewaffnete Spindelleſze. Die Schale iſt weiß und roth gemiſcht, die Mündung hat flache faſt unmerkliche Kerben, und die Falten der Spindel ſind überaus platt. Auf dem Rücken ſiehet man ſtarke mehrentheils rothpunctirte Queerſtreiffen, welche von unmerklichern einzeln die Länge herablaufenden Streiffen durchſchnitten werden. Dieſes Gitterwerk wird an dem ſtumpf hervorragenden Zopfe

deut-

deutlicher. Dieſe Volute wird nach Linne' in Jndien, nach Liſter aber in Bengalen gefunden, wird höchſtens $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und iſt ſelten.

XI. Voluta miliaria. Linn. Spec. 402. pag. 1189.

Das Hirſenkorn. *Voluta teſta ſubemarginata obovata alba, ſpira obliterata flaveola, columella oblique ſtriata.* Linne'.

Dieſe Volute iſt ſchwach,* oder unmerklich eingebogen, oder ausgeſchnitten, länglich oval, die Windungen ſind kaum merklich und gelb eingefaßt, und die Spindellefze iſt mit ſchrägen Queerſtreiffen verſehen. Sie iſt der folgenden ähnlich, aber kleiner, und ſpiegelglatt, ihre Windungen oder ihr Wirbel wird blos durch eine gelbe Linie ſichtbar. Jn dem mittländiſchen Meere kommt ſie ſehr häufig vor. Jhr Bau iſt indeß etwas bauchiger, kürzer und gedrängter, und eine Abänderung, die ich beſitze, iſt honiggelb gefärbt mit einer dunklern Linie um den Wirbel, und ihre Schale iſt vorzüglich dünne und durchſichtig.

XII. Voluta monilis. Linn. Spec. 403. pag. 1189.

Der kleine Cornelkirſchkern, das Wadaat der Araber, holländ. *Wadaat by d'Arabiers.* Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 426. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. c. *Voluta teſta integra obovata alba, ſpira obliterata alba, columella oblique ſtriata.* Linne'.

Die Schale des Wadaat hat eine unausgeſchnittene, und alſo im Ganzen fortlaufende Mundlefze, iſt länglich oval und weiß, die Windungen ſind kaum zu bemerken, und auch weiß, und die Spindel hat ſchräge Queerſtreiffen. So klein und gemein auch immer dieſe Schale ſeyn mag, ſo iſt ſie dadurch merkwürdig genug, daß ſich die Jndianer derſelben bedienen mancherley Zierarten davon zu bereiten. Die Mündungslippe iſt etwas hervorſtehend, die Mün-

dung für eine Schale, die nicht einen halben Zoll lang, iſt ziemlich weit. Kaum daß man an der Mündung eine Lippe, und an der Naſe eine Schwüle, unten und oben aber einen Ausſchnitt bemerkt. Linne′ kan alſo dieſe Conchylie in aller Rückſicht teſtam integram nennen. Die Windungen ſind kaum ſichtbar, und könnten, wenn nicht die Endſpitze gleich einem kleinen Nadelknopf hervorragte, leicht überſehen werden. Die Spindel hat vier bis fünf ſchräge Falten, die zwar ſcharf, aber ſo fein ſind, daß man ſie mit dem Ritter wohl Streiffen nennen kan. Sie iſt in China zu Hauſe.

XIII. Voluta perſicula. Linn. Spec. 404. pag. 1189.

Die Cornelkirſche, holländ. *Kornoeltje. Voluta teſta emarginata ovata laevi, ſpira retuſo umbilicata, columella ſeptemplicata, labro marginato crenato.* **Linne′.**

Die Cornelkirſche hat eine eingebogene, oder ausgeſchnittene eyförmige glatte Schale, eingedrückte nabelförmige Windungen, ſieben Falten auf der Spindelleſze, und einen gekerbten Mündungsſaum. Die Schale wird nicht leicht über einen Zoll lang, iſt aber völlig eyförmig. Die Schale iſt ganz glatt, aber verſchieden gezeichnet, der Rand der Mündung iſt von Auſſen ſchmal, nicht allzuſehr aufgeworfen, aber durch einen Einſchnitt von dem Rücken getrennt, inwendig iſt er breiter, etwas übergeſchlagen, und inwendig gezähnelt oder gekerbt. Die Spindelleſze gleichet einem dünnen übergeſchlagenen Blatte, und hat ſieben Falten, davon aber die obern von Auſſen kaum ſichtbar ſind. Die obern Windungen ſind flach, und die Endſpitze iſt in den Mittelpunct eingedrückt, und bildet daher einen flachen Nabel. Linne′ ſagt, ſie ſey blos der Farbe nach unterſchieden, denn einige haben rothe Faden über die Schale hinweg laufen, andre aber ſind roth punctirt. Eigentlich muß man drey Abänderungen annehmen.

a) Einige ſind roth punctirt, häufiger oder ſparſamer, bald mit gröſſern, bald mit kleinern Puncten. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 803. fig. 10. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 246. male. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 245. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. C. D. E. Martini Conchyl. tab. 42. fig. 421. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. Hieher gehören auch diejenigen, die aus abgeriſſenen Strichen beſtehn. Andre

b) mit einem rothen Faden umwunden. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 803. fig. 9. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 238. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. B. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 21. fig. 6. Martini tab. 42. fig. 419. 420. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 4. *Bobi.* und noch andre ſind

c) ohne Streiffen und Puncte, einfärbig weiß oder bläulich, oder röthlich mit weiſſen Flecken. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 416. 417. 418. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. b. 47. 51. a. 62. a. b. c. Nach Linne' ſind die Cornelkirſchen in dem africaniſchen Meere zu Hauſe, die weiſſen oder bläulichen hat Adanſon auf Senegall gefunden.

XIV. Voluta pallida. Linn. Spec. 405. pag. 1189.

Die bleiche Gurke. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 714. fig. 70. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 3. Simeri. it. fig. 2. Falier. die erſte Abbildung. *Voluta teſta integra, oblongo-ovata, ſpira elevata, columella quadruplicata.* Linne'. Tab. I. Fig. 10. a. b.

Dieſe Schale hat weder Einſchnitt noch merkliche Einbeugung, einen länglich eyförmigen Bau, und vier Zähne an der Spindelleſze. Linne'

geſtehet es ein, daß ſie einige Aehnlichkeit mit Voluta glabella habe, allein, ſagt er, ſie hat oben in der Gegend des Wirbels keine Einbeugung wie jene, ſondern ſie gehet gerade aus. Auf die Gröſſe hat Linne' hiebey gar nicht geſehen, denn die gegenwärtige bleiche Gurke überſteigt nicht leicht die Gröſſe eines haben Zolls. Sie iſt oval, aber länglich und ſchmal, ſchmutzig weiß oder bleich. Die Windungen ragen hervor, hängen aber ſo dicht zuſammen, daß man ſie kaum unterſcheiden kan. Die Mündungslippe iſt ganz unmerklich übergeſchlagen, und bildet den ſchwächſten Saum, den man ſich nur gedenken kan. Die vier Zähne ſind ſcharf. Eine Abänderung hat eine feine durchſichtige, bald weiſſe, bald wachsfarbige Schale, und die ſcharfe Mündungslefze iſt ein wenig ausgeſchnitten. Müller hat eine falſche Conchylie, die Abänderung von Voluta glabella iſt, vor Augen gehabt, wenn er ſich auf Knorr Vergnügen Th. V. tab. 23 fig. 3. und Martini Conchyl. tab. 42. fig. 434. 435. beruft. Meine Abbildungen fig. 10. a. b., wovon die eine vergröſſert iſt, können uns hievon überzeugen. Siehe Tab. I. Fig. 10. a. b.

XV. Voluta faba. Linn. Spec. 406. pag. 1189.

Die Bohne, die gefaltene Gurke, franz. *le Concombre plié*, **holländ.** *Boontje, geploojde Komkommer.* **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 28. fig. Q. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 17. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 432. 433. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 170. a. bis d. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Narel. *Voluta teſta ſubemarginata, ovata laevi ſubplicata, ſpira prominente, columella quadriplicata, labro marginato crenulato.* **Linne'.**

Der Rand der Schale iſt etwas eingebogen, oder ausgeſchnitten, die eyförmige glatte Schale hat ſchwache Falten, der Wirbel ragt hervor, die Spindellefze hat vier Falten, und die Mündungslefze

lefze hat einen gezähnelten oder eingekerbten Saum. Unten ſiehet man am Rande eine ganz ſchwache Aushöhlung, ſie hat aber einen ſchwachen gekrümmten Saum. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, länger und ſchmäler als an der folgenden. Oben am Rande der erſten und an der zweyten Windung ſiehet man ſchwache Falten, die auf der erſten Windung ſelbſt faſt nicht zu bemerken ſind. Der Wirbel ragt ſpitzig hervor; und auf dem weißgrauen aber glänzenden Rücken ſiehet man ſchwarze Puncte in regelmäßigen Reyhen, häufiger oder ſparſamer bis zum Wirbel hinauf laufen. Sie erlangen höchſtens die Länge eines Zolls, und werden in dem africaniſchen Meere, aber eben nicht allzuhäufig gefunden.

XVI. Voluta glabella. Linn. Spec. 407. pag. 1189.

Die Gurke, die glatte Gurke, franz. *la Prune, Concombre*, holländ. *Komkommertje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 818. fig. 29. bis 32. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. A. L. Klein Method. tab. 5. fig. 92. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 2. 3. Th. V. tab. 23. fig. 3. Müller Lynnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 14. fig. 4. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 1. Porcelaine. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 429. 430. 431. 434. 435. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 169. a bis h. fig. 170. e. 171. a. b. 172. a bis d. fig. 173. a. Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 425. tab. 3. fig. 27. 28. Eben daſelbſt wird fig. 25. 26. eine linksgedrehte Gurke abgebildet. *Voluta teſta integerrima ovata laevi, ſpira laevigata, columella quadriplicata labro gibbo marginato denticulato.* Linne'.

Die Schale der Gurke iſt durch nichts, weder durch Falten, oder durch Streiffen, oder durch Linien, oder durch ſonſt etwas unterbrochen, ſie iſt glatt, und auch ihre Windungen ſind geglättet, die Spindel hat vier Falten, die Mündungslippe iſt aufgeblaſen und geſäumt, und gezähnelt. Unten

iſt ſie, wie Linne' ferner ſagt, kaum merklich ausgeſchnitten, ſie iſt vielmehr durchaus mit einem dicken Saum verſehen, doch giebt es auch Beyſpiele, deren Mündungslefze keine Zähne hat. (Variat labro dentato.) Die eyförmige Schale iſt gegen das Ende der erſten Windung bald mehr, bald weniger gewölbt, und hat nun bis zur zweyten Windung eine merkliche Vertiefung. Einige ſind mehr, andre weniger oval, die fünf bis ſechs Windungen ragen mehr oder weniger hervor, und gehen zuweilen in eine ſcharfe, zuweilen in eine ſtumpfe Spitze aus, alle Windungen aber ſtoſſen ſo dicht an einander, daß man ſie kaum von einander unterſcheiden kan, ob ſie gleich im Mittelpuncte ein wenig gewölbt ſind. Dieſe Gurken erſcheinen in vielen Abänderungen. Einige haben an der Mündungslefze keine Zähne, andre nur ſchwache, andre weit ſtärkere Einkerbungen. Einige erreichen kaum die Gröſſe eines Zolls, andre werden wohl zwey Zoll lang, und dieſe unterſcheiden ſich auch durch die Farbe. Einige ſind einfärbig, weiß, grau, bräunlich, röthlich, andre ſind geſtreift, geflammt, mit Zickzacklinien verſehen, gewäſſert, mit weiſſen Augen verſehen u. d. g. Man findet ſie in den africaniſchen Meeren, in Braſilien, auf Barbados und Gorea häufig.

XVII. *Voluta reticulata. Linn. Spec. 408. p. 1190.*

Der bataviſche Bauerjunge, der Roſt, franz. *Paiſan Batave*, holländ. *Bataviſche Boeren Jonge, de Rooſter.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 830. fig. 52. 53. 54. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 52. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. M. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 53. 55. Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 7? Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1107. 1108. 1109? *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 165. a. b. *Voluta teſta ovata decuſſatim ſubſulcata, labro interne ſtriato, columella ſubperforata.* Linne'.

Dieſe

Dieſe Conchylie hat einen eyförmigen Bau, iſt creutzweiſe ſchwach geribbt, die Mündungslefze iſt inwendig geſtreift, und die Spindellefze einigermaſſen genabelt. Linne' hat ſich die Mühe gegeben, dieſe Volute ausführlich zu beſchreiben. Er legt ihr die Gröſſe einer Pflaume bey, und eine weiß und braun gemiſchte Farbe, ihr Bau, ſagt er, iſt eyförmig, etwas verlängert, und hat unkenntliche horizontale Ribben und Queerſtreiffen; die Mundöfnung iſt weiß, hat an beiden Enden einen merklichen Einſchnitt, und die Mündungslippe hat inwendig Queerribben; die Spindellefze hat einige getheilte Falten, deren jede ſich alſo in zwey zertheilet, der Schwanz iſt kurz und halb genabelt. Ich ſetze nur noch hinzu, daß der Durchſchnitt des Gitters feine Knötchen bildet, daß die obern Windungen, ſo wie der ganze Körper, ſtark aufgeblaſen iſt, und ſich in einen ſtumpf hervorragenden, aber ſpitzigen Zopf endiget. Mein Beyſpiel hat auf braunem Grunde einige weiſſe Queerbänder, und ein andres ganz kleines Beyſpiel iſt weiß, ohne Farbenmiſchung. Ueberhaupt ſind dieſe Conchylien ſelten, ſonderlich wenn ſie eine Gröſſe von 2 Zoll erreichen. Eine Abänderung iſt ganz braun gefärbt. Man findet ſie in Weſtindien, und auf Guinea.

XVIII. Voluta mercatoria. Linn. Spec. 409. p. 1190.

Das brütende Täubchen, franz. *Pigeonneaux couvans*, holländ. *Broedende Duifjes*, *Koopwaar*, *Gronov.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 824. fig. 43. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 36. vergröſſert. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. J. L. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 452 bis 458. fig. 457. iſt auf dem Rücken aufgeſchnitten. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 120. b. d. e. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 29. Staron. *Voluta teſta emarginata ovata ſtriata ſpira obtuſata, columella retuſa dentata labro gibbo denticulato.* Linne'.

Die Schale iſt ausgeſchnitten, eyförmig und geſtreift, der Wirbel iſt etwas gedrückt, die Spindel zurück gebogen und gezahnt, und die Mündungslefze höckricht gewölbt und auch gezahnt. Sie iſt der folgenden, ſagt Linne', überaus gleich, von der ſie ſich aber dadurch unterſcheidet, daß ſie eine ſtärkere Schale, einen kürzern Bau und eine feinere weiß und braun gewölkte Farbe, öfters auch ein braunes unterbrochenes Band hat, vorzüglich aber unterſcheiden es die Queerſtreiffen, welche erhaben und gewiſſermaſſen knotigt ſind. Die ovale Schale iſt etwas breit, und die Mündungslefze, welche in ihrem Mittelpuncte erhaben iſt, ragt etwas hervor. Die Windungen ſetzen deutlich ab, ſie bilden aber eine etwas ſtumpfe Spitze. Hinter den feinen Zähnen der Spindel wird man noch zwey Zähne gewahr, die aber inwendig an der Spindel nur eine einzige Falte bilden. Eine Abänderung iſt vorzüglich kurz gebaut und bauchigt, und hat blos an der Naſe Streiffen, der Rücken aber iſt glatt. Sie ſind einfärbig weiß oder gelb, oder auf mancherley Art gefleckt, gewölkt, geſtreift, braunröthlich, gelb auf weiſſem Grunde und dergleichen. Sie werden etwa dreyviertel Zoll lang, und werden in dem mittländiſchen Meere, in Gorea, Jamaica und Guinea häufig gefunden.

XIX. Voluta ruſtica. Linn. Spec. 410. pag. 1190.

Der geſprenkte, marmorirte oder punctirte Olivenkern, franz. *Noyau d'Olive*, holländ. *Geplekt Boetje, gemarmelde Olivekern.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 824. fig. 44. tab. 825. fig. 46. tab. 826. fig. 49. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. E. G. H. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 469. 470. 471. Bytemeiſter apparat. tab. 11. fig. 41. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 28. Siger. *Voluta teſta emarginata ovata laeviuſcula ſpira*

pro-

prominente columella retuſa denticulata, labro gibbo denticulato. Linne'.

Der Olivenkern hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene eyförmige glatte Schale, hervorragende Windungen, eine zurückgeſchlagene Spindel, die mit Zähnen bewaffnet iſt, und eine aufgeworfene gezahnte Mündungslefze. Sie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden, ſagt Linne', dadurch, daß ſie nicht geſtreift iſt; ſie kommt aber darinne mit jener überein, daß die Spindel etwas platt, daß ſie auf beiden Seiten gezahnt iſt, daß die Mündungslefze im Mittelpuncte erhöht iſt; ſie zeigt ſich in vielen Farben Veränderungen, die aber nicht ſo lebhaft ſind. Das möchte ich aber doch nicht ſo gerade zu ſagen, da ſie jener, in Rückſicht auf die Farben, den Vorzug zuverläßig ſtrittig machen können. Sie ſind einfärbig roth, oder gelb, oder mehrfärbig, mehrentheils aber auf weiſſem Grunde braun, oder braunroth, oder braungelb, gefleckt, geſtreift, gewölkt, marmorirt u. d. g. Ihr Bau iſt ſchmäler, ihre Spitze hervorragender, ſonſt aber kommen ſie in der Gröſſe und in allen übrigen Stücken mit der vorhergehenden genau überein. Sie werden in den mittelländiſchen und africaniſchen Meeren, auf Gorea, Barbados und Guinea häufig gefunden.

XX. Voluta paupercula. Linn. Spec. 411. pag. 1190.

Tab. I. Fig. 11.

Das Bettelweib, der Thurm des Armenhauſes. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 35. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. L. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1386. 1387. (Die Abbildung Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 50., darauf ſich Linne' beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören, eben ſo wenig als fig. 40. welche Herr von Born ſtatt jener des Linne' anführt.) *Voluta teſta integra*

ovata laeviuſcula baſi ſtriata, ſpira prominula, columella quadriplicata, labro obtuſato. Linné.

Die Schale dieſer Volute iſt nicht eingebogen, oder ausgeſchnitten, eyförmig, glatt, und nur unten an der Naſe mit Queerſtreiffen verſehen, die Windungen ragen hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Mündungslefze iſt abgeſtumpft. Die Farbe, ſagt Linné, iſt ſchwarzbraun, mit weiſſen, die Länge herab etwas gebogenen Strahlen oder Linien, der Bau aber iſt den beiden vorhergehenden gleich. Linné hatte alſo ein ſolches Beyſpiel vor ſich, wie ich tab. 1. fig. 11. habe abzeichnen laſſen, an welchem dieſer Ausſpruch allerdings einen trift. Man würde es weder durch Gröſſe, noch durch den Bau unterſcheiden können, wenn hier nicht der Bau bauchigter und der Wirbel gedrungener wäre. Auſſerdem iſt die Schale ziemlich ſtark, und ein ſchmales weiſſes Band unterbricht an meinen beiden Beyſpielen die braunen Strahlen. Die Beyſpiele alſo, welche Liſter, Gualtieri, Martini und Knorr abbilden, ſind Abänderungen, und nicht die eigentliche Voluta paupercula, denn ſie weichen in ihrem Bau ſichtbar von den Olivenkernen ab, und ihre winklicht gebogenen Strahlen kan man auch nicht lineas ſubrepandas nennen. Sie ſind ſelten, und werden, nach Linné, im mittländiſchen Meere, nach Chemnitz aber auch auf den nikobariſchen Eylanden gefunden.

XXI. Voluta mendicaria. Linn. Spec. 412. p. 1191.

Der Bettler, Linn. Das traurende Täubchen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 826. fig. 47. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 50. vergröſſert, aber ſchlecht gerathen. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. E. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 460. 461. *Voluta teſta ſubemarginata ovata ſubſtriata, ſpira ſubgranulata columella laevi, labro gibbo denticulato.* Linné.

Der

Der Bettler hat eine nur leicht eingebogene oder flach ausgeſchnittene Schale, die eyförmig und unkenntlich geſtreift iſt, die Windungen ſind leicht gekörnt, die Spindelleſze iſt glatt, die Mündungsleſze aber iſt aufgeworfen und gezahnt. Nun fährt Linne' fort: die Schale hat die Gröſſe einer Bohne, iſt ſchwarz und etwas rauh oder uneben; der Bauch hat drey gelbe Binden, über die etwas knotigten Windungen aber läuft nur eine einzige gelbe Linie fort; weder die Spindel noch die Mündungsleſze ſind gezahnt. Das heißt blos der Buckel in der Mündungsleſze iſt gezahnt. Und mit dieſer Beſchreibung trift nun mein Original vollkommen überein, und das beweiſet, daß alle die angeführten Zeichnungen, ſelbſt diejenigen nicht ausgenommen, die Linne' anführt, wenn ſie ja hieher gehören, nur als Abänderungen hieher gehören, denn ſie haben auf weiſſem Grunde braune Binden, ſind gar nicht geſtreift, und am Wirbel faſt gar nicht knotigt. Ich beſitze noch eine Abänderung, wo blos auf dem ſchwarzen Rücken eine einzige gelbe Binde liegt. Wie indeſſen der Herr von Born gerade wider Linne' ſagen kan: Columella labroque denticulatis, da Linne' ſagt, neque columella neque labrum dentatum eſt? das kan ich doch nicht begreiffen. Man findet dieſe Gattung in Aſien, in den indiſchen und mittländiſchen Meeren, und ſie ſind gar nicht gemein.

XXII. *Voluta cancellata. Linn. Spec. 413. pag. 1191.*

Die gegitterte Volute, Linne'. Die netzförmige Faltenſchnecke, von Born. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 48. fig. B. C. D. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. 46. 47? 48. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 7. 8. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 16. Bivet. *Voluta teſta integra ovata plicata decuſſatim reticulata, columella triplicata ſubumbilicata productiuſcula.* Linne'.

Die

Die Schale hat keine Einbeugung oder Ausſchnitt, iſt eyförmig, gefalten und gegittert, die leicht genabelt, die Spindel hat drey Falten, und ragt etwas hervor. Linne' beſchreibet dieſe Volute noch ferner weitläuftiger und genau, indem er ſagt: Die Schale hat die Gröſſe einer Haſelnuß, (ſo groß war wahrſcheinlich ſein Original, denn daß ſie bis über einen Zoll groß werden können, das beweiſen Linne' angegebene Zeichnungen aus Gualtieri und Seba, und ungezweifelte Originale) ſie hat Runzeln, welche die Länge herunter laufen, und Queerſtreiffen, welche erhöht und ſcharf ſind. Auf weiſſem Grunde laufen über den Rücken zwey braue Bänder hinweg; der Wirbel raget ſpitzig hervor; die Mundöfnung iſt weiß; die Spindel endiget ſich in einen kurzen Schwanz, und iſt einigermaſſen durchbohrt. Sie nähert ſich dem Geſchlecht Murex dadurch, daß ſie einige häutige Suturen, und eine inwendig ausgehöhlte Mündungslefze, und auf dieſer unkenntliche Zähne hat, ſie iſt dem Diſtelhörnchen (Murex ſenticoſus) überaus ähnlich, nur daß ſie kürzer gebaut (und folglich bauchigter) iſt. Man findet ſie in dem africaniſchen Meere und auf Senegall.

D. Fuſiformes. Spindelförmige, die nemlich in eine mehr oder weniger verlängerte Naſe ausgehen, und daher einen langen ſchmalen Bau haben.

XXIII. Voluta Tringa. Linn. Spec. 414. pag. 1191.

Tab. I. Fig. 12. Das Schnepfchen, Müller. Holländ. *Snepje.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. B. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 27. Bigni. *Voluta teſta integriuſcula oblonga laevi, ſpira prominente detrita, columella triplicata, labro introrſum ſubdentato.* Linne'.

Die

Die Schale der Schnepfe iſt ſehr wenig ausgeſchnitten, länglich und glatt, die Spindel hat drey Falten, und die Mündungslefze hat inwendig ſchwache Zähne. Linne' fährt fort: Die Schale iſt glänzend, weiß und braun gewölkt; an allen, die Linne' geſehen hat, iſt die Endſpitze abgebrochen. (Das iſt aber nicht Trieb der Natur, wie z. B. bey Helix decollata, denn ich beſitze ein ausgebleichtes Beyſpiel, welches noch ſeine Endſpitze hat, und ein gut erhaltenes, wo die Endſpitze fehlt.) Von auſſen iſt die Mündungslefze gar nicht geſäumt, inwendig aber iſt ſie in der Mitte ihrer Länge erhöhet, aber viel unmerklicher als an den vorhergehenden Gattungen. Die Schale erlangt nicht leicht die Länge eines Zolls, und die Falten der Spindel ſind überaus fein. Man findet ſie in dem **mittländiſchen Meere.** Siehe Tab. I. Fig. 12.

XXIV. Voluta cornicula. Linn. Spec. 415. p. 1191.

Das Hörnchen, Linne'. Die Krähe, Müller. Holländ. *Kraitje.* **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 2. aufgeſchnitten. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. N? *Voluta teſta ſubemarginata oblonga laevi cornea, ſpira longiuſcula, columella quadriplicata, labro aequali mutico.* **Linne'.** Tab. I. Fig. 13.

Die Schale des Hörnchens iſt unmerklich eingebogen oder ausgeſchnitten, länglich und hornartig, der Zopf iſt verlängert, die Spindellefze hat vier Falten, und die Mündungslefze hat weder Saum noch Zähne. Sie iſt der vorigen, ſagt Linne', ähnlich, aber ihre Windungen ſind mehr verlängert, und ihre Farbe gleichet durchgängig der Farbe des Horns, doch iſt auch eine ſchwarze Abänderung vorhanden, die ganz ſchwarz iſt; die Mündungslefze iſt weder aufgeworfen oder verdickt (incraſſatum), noch gezahnt. Alle dieſe Kennzeichen paſſen mehr auf die Abbildung Tab. I. Fig. 13. als auf die Abbildung im Gualtieri,

tieri, darauf ſich Linne', deucht mir, ohne Grund beruft. Meine Beyſpiele unterſcheiden ſich indeß auf mancherley Art. Die hornfarbigen ſind mehr verlängert, ſo durchſichtig und ſo geflammt wie Horn, die ſchwarzen ſind etwas mehr gewölbt. Die mehreſten ſind glatt, wenige aber haben feine Queerſtreiffen, und hier iſt das eine gelbbraun, faſt röthlich, das andere gelblich in das Braune ſpielend geflammt, und das dritte hornfarbig mit zwey weiſſen bleichen Queerbändern. Linne' ſagt, man finde ſie im mittländiſchen Meere, die meinigen aber habe ich von Guinea erhalten.

XXV. Voluta virgo. Linn. Spec. 416. pag. 1192.

Die Jungfrau, die Mennonitenvolute, holländ. *Maagd. Voluta teſta integra turrita plicata transverſeque ſtriata columella triplicata perforata.* Linne'.

Die Schale dieſer Volute iſt nicht eingebogen, oder ausgeſchnitten thurmförmig, gefalten und queergeſtreift, die Spindel iſt offen, (durchbohrt oder genabelt,) und hat drey Falten. Sie iſt einen Zoll lang, ſagt Linne', hat ſchwache Falten, ohngefehr 12 Vertiefungen, iſt queergeſtreift, an der Naſe aber, oder unten, gegittert, die zehn Windungen haben zwey Bänder, davon das untere weiß, das obere aber roth iſt, eine rothe Linie trennet die Windungen, und beynahe auch die Bänder. Der Schwanz breitet ſich aus faſt wie beym Strombus und iſt durchbohrt. Herr Kunſtverwalter Spengler in Kopenhagen, den Linne' immer, ich weiß nicht warum, Sprengler nennet, hat dieſes Thürmchen entdeckt.

XXVI. Voluta ſcabricula. Linn. Spec. 417. p. 1192.

Die rauhe Nadelwalze, die rauhe Bandpenne, holländ. *rauwe Penhoorn, geribt Torentje.* Rumph Amboin. tab. 29. fig. T. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. D. H? (tab. 48. fig. O., darauf ſich

Lin-

Linne' beruft, iſt gar nicht vorhanden.) Martini Th. IV. tab. 149. fig. 1388. 1389. 1391? *Voluta teſta emarginata fuſiformi ſtriata transverſim rugoſa, columella quadriplicata perforata, labro crenulato.* Linne'.

Dieſes Thürmchen iſt eingebogen, oder unten ausgeſchnitten, ſpindelförmig, geſtreift und queergerunzelt, die Spindelſäule hat vier Falten und iſt durchbohrt, die Mündungslefze aber iſt gekerbt. An dieſer Schale iſt alles rauh, ſogar auch die Furchen. Die Queerreiſſen ſind braun gefärbt, oft mit der weiſſen Grundfarbe unterbrochen. An manchen Beyſpielen iſt die Spindel verwachſen. Einige Abänderungen, die ich vorher durch Fragzeichen angedeutet habe, haben ſcharfe und erhabene Ribben, und Herr Spengler beſitzt ein Beyſpiel, wo die Ribben auf aſchfarbigem Grunde weiß ſind. In Oſtindien, und beſonders von den tranquebariſchen Küſten, erhält man dieſes ohngefähr 2 Zoll lange Thürmchen häufig.

XXVII. Voluta ruſſina. Linn. Spec. 418. pag. 1192.

Die geribbte Nadelwalze, Müll. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. G? *Voluta teſta integriuſcula fuſiformi transverſim rugoſa, columella quadriplicata, labro crenulato.* Linne'.

Dieſes Thürmchen iſt ſehr unmerklich eingebogen, und beynahe gar nicht ausgeſchnitten, ſpindelförmig, mit Queerrunzeln verſehen, die Spindelſäule hat vier Falten, und die Mündungslefze Einkerbungen. Nach Linne' ſoll ſie der vorhergehenden gleich ſeyn, nur daß ſie länger und enger ſeyn ſoll, (aber nun will die Abbildung, die Linne' aus Gualtieri anführt, nicht auf dieſe Beſchreibung paſſen,) ſie ſey auch hin und wieder roth gefleckt. Ihre Naſe, oder, wie ſich Linne' ausdrückt, ihr Schwanz iſt ununterbrochen und nicht durchbohrt; die Mündungslefze iſt gekrümmt oder zurückgebogen, und mit runden Körnchen bewaff-

bewaffnet. Dieſes mir unbekannte Thürmchen kommt aus Oſtindien.

XXVIII. *Voluta ſanguiſuga. Linn. Spec. 419. pag. 1192.*

Der Blutſauger, Linne'. Die Corallenſchnur, das Paternoſter, franz. *Le roſaire*, holländ. *gebandeert Torentje, overlangs ſtrepige Band Pen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 821. fig. 38. male. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 78. Rumph Amboin. tab. 29. fig. V. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 11. 12. 15. 16. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 1. fig. 5. Martini Conchyl. tab. 148. fig. 1367. 1368. 1373. 1374. *Voluta teſta emarginata fuſiformi longitudinaliter ſulcata transverſe ſtriata columella quadriplicata, labro laevi.* Linne'.

Der Blutſauger hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige Schale, die Länge herablaufende zarte Ribben, welche durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden, eine mit vier Falten bewaffnete Spindel, und eine glatte Mündungslefze; über die Windungen hinweg laufen gemeiniglich roth punctirte Bänder. Die Ribben und Queerſtreiffen bilden da, wo ſie ſich durchcreutzen, feine Knötchens. Die Furchen ſind bisweilen roth gemahlt, und andre haben feine braun und weiß abwechſelnde Queerbänder; gemeiniglich haben ſie blutrothe Puncte Bandweiſe über die Windungen laufen, wo immer gern zwey Reyhen bey einander ſtehen; doch fehlen auch an manchen Beyſpielen dieſe Puncte gänzlich. Die Mündung iſt unten etwas ausgeſchnitten, die Spindel hat ein feines Blatt über den Bauch gelegt, auf dem die vier Falten ruhen, der Bau iſt lang und ſchmal, die Länge etwa anderthalb Zoll, und der Wirbel ſpitzig. Das mittländiſche Meer, vorzüglich aber Oſtindien, wo ſie auf

den

den nicobariſchen Eylanden aufgefiſcht werden, ſind ihr Vaterland. Sie ſind gar nicht gemein.

XXIX. Voluta caſſra. Linn. Spec. 420. pag. 1192.

Die braune Bandnadel, der Neger von der Caffernküſte, franz. *Fauſſe ou petite Mitre*, holländ. *Bruine Band - Penn.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. E. (und nicht fig. 2. wie im Linne' ſteht.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 21. 22. 41. Knorr Vergn. Th. V. tab. 19. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1369. 1370. *Voluta teſta emarginata fuſiformi tereti laevi, ſpirae anfractibus plicato ſtriatis, columella ſubquadriplicata.* Linne'.

Dieſes Thürmchen hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige runde glatte Schale, die Windungen ſind gefalten und geſtreift, und die Spindel hat vier Zähne, unter welchen aber der eine unkenntlich iſt. Nach Linne' betreffen die Abänderungen theils die Farbe, welche ſchwarz, violet oder gelb mit weißlichen Bändern gefärbt iſt; theils den Bau, der entweder einigermaſſen gefalten iſt, oder ganz unkenntliche Falten hat. Die Anzahl und Breite der weiſſen Bänder iſt ſich nicht gleich, auch ſetzen die Windungen bald weniger, bald merklicher ab. Die Grundfarbe iſt dunkel. Die erſte Windung iſt zuweilen ganz glatt, zuweilen hat ſie einige unmerkliche Falten. Eben das muß man von den obern Windungen ſagen. Wenn ſie nicht glatt ſind, ſo ſiehet man über den Ribben Streiffen, und das heiſſen hier ohne Zweifel anfractus plicato ſtriati; auch die Naſe iſt geſtreift, etwas ausgeſchnitten und zurück geſchlagen. Den einen der vier Zähne kan man kaum bemerken. Sie werden $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Je dunkler ihre Grundfarbe iſt, deſto ſchöner nehmen ſie ſich aus. Sie ſind gar nicht gemein, und werden, nach Linne', im aſiatiſchen Meere gefunden.

XXX. *Voluta Morio. Linn. Spec. 421. pag. 1193.*

Die ſchwarze Bandnadel, Müller. Der gezahnte Mohr. *Voluta teſta ſubemarginata fuſiformi tereti laevi, columella triplicata.* Linné.

Die Schale des gezahnten Mohrs iſt nur ein wenig eingebogen, oder ausgeſchnitten, ſpindelförmig rund und glatt, und ihre Spindel hat drey Falten. Linné ſagt, ſie ſey der vorhergehenden ſo ähnlich, daß man kaum ein Unterſcheidungszeichen für beide finden könnte. Sie habe eben ſowohl eine braune Farbe, und unten, ſo wie auf allen folgenden Windungen, ein weiſſes Band. Indeſſen ſey der Leib der Schale wohl noch einmal ſo ſtark, und die Windungen hätten keine Streiffen; die Spindel habe keinen Saum inwendig, nur drey Falten, und dieſe wären nur klein. Linné beruft ſich hier, wie bey der vorhergehenden, auf Seba tab. 49. fig. 21. 22., allein dieſe Figur gehöret nicht hieher. Auch dieſe ſeltene Conchylie haben die Liebhaber der Entdeckung des Herrn Spenglers zu danken.

XXXI. *Voluta vulpecula. Linn. Spec. 422. p. 1193.*

Der Fuchs, holländ. *Geele Band-Pen.* Rumph Amboin. tab. 29. fig. R. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. B. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 33. 34. Knorr Vergn. Th. III. tab. 15. fig. 2. Th. V. tab. 16. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1366. (Die Abbildung Argenv. Conchyl. tab. 9. fig. V., worauf ſich Linné beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören.) *Voluta teſta emarginata fuſiformi ſubangulata inermi transverſim ſtriata, columella quadriplicata, fauce ſtriata.* Linné.

Die Schale des Fuchſes iſt eingebogen, oder ausgeſchnitten, ſpindelförmig, etwas winklicht, aber ohne Knoten, und queergeſtreift, die Spindel hat vier Falten, und die Mündung iſt inwen-

dig

dig (im Schlunde) geſtreift. Der Bau dieſes Thürmchens iſt lang und ſchmal, der Rücken und alle Windungen ſind geribbt, dieſe Ribben aber ſind ganz rund, die Queerſtreiffen ſind an der Naſe am ſichtbarſten, dieſe Naſe iſt ausgeſchnitten, inwendig erhöhet und zurückgebogen, die Mündungslippe hat einige braune Flecken, die gefaltete Spindellefze hat einen übergeſchlagenen Saum, der weiß iſt, im Mittelpuncte aber, oder da, wo die Zähne ſtehen, auch ein braunes Fleck hat, die Streiffen im Innern der Mündung ſind nur an ausgewachſenen Beyſpielen zu ſehen. Die Farbe iſt fuchsroth, oder gelb, heller oder dunkler, einige aber haben dunkle Bänder. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, und kommt aus Oſtindien.

XXXII. Voluta plicaria. Linn. Spec. 423. p. 1193.

Die Faltenwalze, das geribbte Thürmchen, franz. *Minaret a cotes de vive arrete*, **holländ.** *geknoobbelte zwartstreppige Band-Pen.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 820. fig. 37. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 64. 65. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. S. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 54. fig. D. E. F. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. Q. mediocr. **Klein** Method. tab. 5. fig. 87. mala. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 5. 6. Th. III. tab. 27. fig. 4. Th. VI. tab. 12. fig. 5. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 23. 24. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1362 bis 1365. *Voluta teſta emarginata fuſiformi angulata, angulis anticis ſubſpinoſis, columella quadriplicata labro laevi.* **Linné.**

Die Faltenwalze hat eine eingebogene, oder ausgeſchnittene, ſpindelförmige, winklichte oder geribbte Schale, die Ribben ſind oben etwas dornigt, die Spindel hat vier Falten, die Mündungslefze aber iſt glatt. Die Ribben laufen durch alle Windungen hindurch, ſind nach der Naſe zu etwas ſchräg gebogen, oben aber auf allen Windungen etwas knotigt.

An der Naſe ſiehet man ſtarke Queerſtreiffen, oder Runzeln, über die ganze Schale laufen Queerſtreiffen, die aber an manchen Abänderungen kaum zu beobachten ſind. Der Bau iſt lang und ſchmal, die Windungen ſetzen ſtark ab, und laufen ſpitzig zu. Der Grund iſt weiß, und Bänder und Faden, die bald roth, bald violet, bald aſchgrau, bald grün ſind, laufen über die Schale, doch von der zweyten Windung, in einem einzigen Faden, und machen dieſe an ſich gar nicht ſeltene Schnecke zu einer der ſchönſten. Die Endſpitze und Naſe ſind bald roth, bald blau, bald grau, und richten ſich nach der Hauptfarbe; eben ſo ſind einige inwendig blau mit weiſſen Bändern, andre weiß mit andersfarbigen Bändern. Einige haben eine ſtarke, andre eine zarte Schale. Sie werden über zwey Zoll lang, kommen aus **Oſtindien**, und werden auf den **molukkiſchen Inſeln**, auf den **nicobariſchen Eylanden** u. d. g. gefunden.

XXXIII. Voluta pertuſa. Linn. Spec. 424. p. 1193.

Der braungefleckte Mönch, die brandige Pabſtcrone, die Baſtartmütze, franz. *Thiare batarde*, **holländ.** *Baſtart Myter.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 822. fig. 40. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 28. 47. 48. vorzüglich 49. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 54. fig. H? **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 3. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1361. *Voluta teſta emarginata fuſiformi ſtriata punctis pertuſis, labro denticulato, columella quintuplicata.* **Linne'.**

Dieſe Volute hat eine eingebogene, oder ausgeſchnittene, ſpindelförmige, geſtreifte, und mit ſtumpfen Puncten, d. i. Körnchen, beſtreute Schale, eine gezahnte Mündungslefze, und eine mit fünf Falten beſetzte Spindel. So ſiehet gerade die Schale aus, davon ich vorher Zeichnungen angeführt habe. Sie iſt lang und ſchmal, an der Naſe iſt ſie einge-

gebo-

gebogen und ein wenig erhöhet. Sie hat enge bey einander liegende Queerſtreiffen, die in der Gegend der Naſe am ſichtbarſten ſind; auf dieſen Streiffen liegen ſtumpfe oder platte Körnchen; am Fuſſe jeder Windung liegt ein körnigter Faden; und auf braunem Grunde laufen dunklere gelbbraune Streiffen die Länge herab, oder, wie ſich **Linne'** ausdrückt, faſciae longitudinales Teſtaceo fuſcentes; die Mündungslefze iſt einigermaſſen geſäumt, und mit braunen weit auseinander ſtehenden Zähnen bewaffnet. Sie wird drey Zoll lang, kommt aus **Oſtindien**, und iſt unter die ſeltenen Conchylien zu zählen.

Verſchiedene Schriftſteller belegen eine ganz andre Conchylie mit dem Namen Voluta pertuſa. Damit die Leſer urtheilen können, will ich ſie gleich hieher ſetzen. Es iſt der ſogenannte **Cardinalshuth**, **franz.** *Cardinale*, **holländ.** *Cardinals-Muts*. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 838. fig. 65. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 53. fig. G. 2. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 50. 51. tab. 51. fig. 6. 7. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 28. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1358. 1359. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 11. 12. Die Schale iſt ungleich breiter, bauchigter, und abgeſtumpfter als die vorhergehende. Sie iſt durchgängig mit feinen Queerſtreiffen verſehen, und auf dieſen ſiehet man kleine punctirte Löcherchen, alſo nicht puncta pertuſa, und dieſe drey Stücke unterſcheiden ſie von der Biſchofsmütze. Auf weiſſem Grunde ſiehet man braunrothe Flecken, die mehrentheils viereckigt ſind, in ordentlichen Reyhen liegen, aber keine Flammen, obgleich bisweilen einige dieſer Flecken zuſammen gefloſſen ſind, und folglich Wolken bilden. Die Spindel iſt mit fünf Falten verſehen, und die Mündungslefze iſt etwas gezähnlet. Sie kommen aus **Oſtindien** und von **Maurice**, ſind nicht gemein, allen Umſtänden nach aber auch nicht die Voluta pertuſa des Linne'.

XXXIV. Voluta mitra epiſcopalis. Linn. Spec. 425. var. α. pag. 1193.

Die Biſchofsmütze, franz. *La thiare epiſcopale,* holländ. *Biſchops-Myter.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 839. fig. 66. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 120. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. K. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 53. fig. G. 1. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 8 bis 19. **Knorr** Deliciæ tab. B. III. fig. 3. **Bytemeiſter** apparat. tab. 11. fig. 47. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 6. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. (und nicht 5. wie es im **Linne'** ſteht) fig. 33. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1360. 1360. a. *Voluta teſta emarginata fuſiformi laevi, labro denticulato, columella quadriplicata.* **Linne'.**

Die Biſchofsmütze hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige glatte Schale, eine gezähnelte Mündungslefze, und vier Zähne auf der Spindelſäule. Sie iſt lang und ſchmal, auf den zwey erſten Windungen glatt, auf den folgenden zart in die Queere geſtreift. Die Windungen ſtoſſen dicht zuſammen, ſind aber durch einen deutlichen Einſchnitt von einander getrennt, ſie endigen ſich in eine ſcharfe Spitze; der Mündungsſaum iſt an ſeinem äuſſern Rande fein gezähnelt, welches man aber nicht findet, ſobald dieſer Rand etwas gelitten hat, unten iſt die Naſe ſtark ausgeſchnitten, und eine erhabene geſtreifte Schwüle gehet bis an die Spindel, an dieſer legt ſich ein ziemlich ſtarkes mit vier Falten bewaffnetes Blatt an den Bauch. Unter einer ſchmutzig gelben Oberhaut liegen auf weiſſem Grunde, in regelmäßigen Reyhen, rothe, ſeltener gelbe, mehrentheils viereckigte Flecken von verſchiedener Gröſſe, die nicht ſelten zuſammen gefloſſen ſind. Sie wird über fünf Zoll lang, iſt gemein, und wird in **Oſtindien** gefunden.

XXXV. Voluta mitra papalis. Linn. Spec. 425. var. β. pag. 1194.

Die Pabſtkrone, franz. *Couronne Papale*, holländ. *Pauſekroon.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 839. fig. 67. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 119. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. J. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 53. fig. J. 1. (fig. L., die **Linne'** anführt, gehört in keiner Rückſicht hieher.) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. E. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 1 bis 5. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 6. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 1. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1353. 1354.

Linne' hat bey der Pabſtkrone eben die Beſchreibung, die er bey der Biſchofsmütze hatte, er ſiehet beide für Abänderungen einer Gattung an, die er Voluta mitra nennet, aber, mich dünkt, hier habe er unrecht. Die Pabſtkrone hat mit der Biſchofsmütze einerley länglichen Bau, einerley Umriß der Mündung, auch vier Falten, und eine gefleckte Schale. Aber 1) iſt die Schale geſtreift, und von der zweyten Windung an gar mit kleinen Löchern geſtippelt. 2) Hat ſie ſtark abſetzende Windungen, und dieſe Windungen ſind 3) gekrönt, oder am Fuſſe derſelben mit Stacheln verſehen. 4) Die rothen oder rothgelben Flecken haben nicht einerley Form, liegen auch nicht in der ſtrengſten Ordnung, und viel häufiger als bey der Biſchofsmütze bey einander. Sonſt hat **Linne'** Conchylien getrennt, die weniger verſchieden waren als dieſe. Sie wird fünf Zoll lang, iſt nicht eben gemein, und wird auf der **moluckiſchen Inſel Ceram** an den Ufern gefangen.

Eine kleinere **Abänderung der Pabſtkrone** iſt diejenige, welche **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 840. fig. 68. male. **Valentyn** Abhandl. tab. 5. fig. 45. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 53. fig. J. 2. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 37. fünfmal. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab.

28. fig. 2. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1355 1356. abgebildet haben. Nicht nur die Gröſſe unterſcheidet ſie, ſondern auch der längere und ſchmälere Bau, die ſtärker abſetzenden Windungen, die häufigern Zacken auf den Windungen, die mehrern kleinen Löcher, ſonderlich auf der erſten Windung, die gröſſern mehr zuſammen gefloſſenen Flecken; auch hat ſie nicht fünf, ſondern nur vier Falten, und unter dieſen iſt die erſte ſo unmerklich, daß man eigentlich ſagen ſollte, ſie habe ihrer nur drey. Sie wird in Batavia in Oſtindien gefunden.

XXXVI. Voluta muſica. Linn. Spec. 427. pag. 1194.

Die Muſikſchnecke, die Notenſchnecken, franz. *La Muſique*, holländ. *Muſiek - hoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 805. fig. 14. tab. 806. fig. 15. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 296. 297. 298. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 797. 798. 799. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. x. Z. z. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. F. Klein Method. tab. 5. fig. 88. Leſſer Teſtaceoth. fig. 58. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 7 bis 21. fig. 22? Knorr Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 1. Th. II. tab. 15. fig. 4. 5. Th. III. tab. 12. fig. 1. Th. VI. tab. 23. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 926 bis 933. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 115. a. b. 116. a, b. e. 117. fig. a. b. c. d. fig. 118. a. b. fig. 119. b bis f. Müller linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 14. fig. 5. Olearius Gottdorf. Kunſtk. tab. 30. fig. 4. 7. Lochner Muſ. Besler. tab. 21. fig. 7. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. G. Bytemeiſter apparat. tab. 11. fig. 48. Murray Fund. teſtaceol. tab. 1. fig. 17. Schröter über den innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 2. aufgeſchnitten. *Voluta teſta marginata fuſiformi, anfractibus ſpinis obtuſis, columella octoplicata, labro laevi craſſiuſculo.* Linne'.

Die Muſikſchnecke hat eine geſäumte ſpindelförmige Schale, mit ſtumpfen Zacken verſehene Win-

Windungen, eine mit acht Falten verſehene Spindel, und eine glatte etwas dicke Mündungslefze. Ich geſtehe es, nach dieſen Gattungskennzeichen möchte es ſehr ſchwer ſeyn, die Notenſchnecken zu finden, wenn ſie nicht, weil ſie überaus gemein ſind, allen, auch Anfängern, bekannt wären, wenigſtens dadurch kenntlich genug würden, daß über ihre Windungen hinweg gewiſſe Linien und Puncte laufen, daß dieſe Linien gleichſam Bänder bilden, und daß zwiſchen dieſen liniirten Bändern gröſſere Flecken, ebenfalls in regelmäßigen Reyhen liegen, den übrigen Raum aber unzehlige kleinere Puncte ausfüllen. Denn 1) hat man eine kleinere Art von Muſikſchnecken, welche einen kurzen gedrungenen Bau, ſtarke Zacken oder Knoten faſt am Ende jeder Windung hat, und bauchigt, aber gar nicht ſpindelförmig iſt. 2) Iſt der Saum ſehr klein, und an mehrern Beyſpielen und Abänderungen kaum zu bemerken. 3) Haben ſie nicht durchgängig acht Falten oder Zähne, ſondern einige haben 9, andere 10, und noch andre 11, ja gar 12 Falten. Auſſer den vorhergedachten kurzen ſcharfgezackten Muſikſchnecken hat man eine Abänderung, die länger, würklich ſpindelförmig iſt, und kürzere und ſtumpfe Zacken hat; und bey dieſer ſind auch die Wulſte, die über den Rücken hinweg laufen, kenntlicher, als bey jener mit ſtarken Zacken. Beide unterſcheiden ſich auch durch die Anzahl der Linien und der gröſſern und kleinern Puncte. **Linne´** hätte würklich, wie er in mehrern Fällen gethan hat, aus dieſer und der ſeltenen grünen Muſik drey Gattungen machen ſollen. Dieſe grüne Muſik hat zwar den Bau der langen Notenſchnecken, aber eine andre Zeichnung. Denn man ſiehet auf olivenfarbigem Grunde fünf bis acht weiſſe Queerbänder, und auf dem ganzen Rücken und allen Windungen braunrothe Puncte. Sie wird in Auctionen das Paar mit 20 Gulden bezahlt. In **Jamaica, Barbados**, in den Antillen, werden die Muſikſchnecken häufig gefunden, das eigentliche Vaterland

der grünen Muſik kan aber noch nicht zuverläßig angegeben werden.

XXXVII. *Voluta veſpertilio. Linn. Spec. 428. pag. 1194.*

Die Fledermaus, der Fledermausflügel, franz. *Sauris*, *Chauve-Sauris*, *Foudres*, holländ. *Vleermuyſen*, *Veſpertiljes*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 807. fig. 16. tab. 808. fig. 17. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 294. 305. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 295. 306. Rumph Amboin. tab. 32. fig. H. J. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 1. tab. 7. fig. 62. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. F. G. J. M. V. Klein Method. tab. 5. fig. 89. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 4. 5. tab. 67. alle Abbildungen ohne Nummern. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 5. mit dem Eyerſtocke. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 22. fig. 3. Th. II. tab. 6. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 97. fig. 936. tab. 98. fig. 937 bis 940. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 17. fig. 121. a. b. c. fig. 122. a. b. c. fig. 123. a. b. *Voluta teſta emarginata fuſiformi, anfractibus ſpinis acutis, columella quadriplicata, labio laevi.* Linné.

Die Fledermaus hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige Schale, die Windungen ſind mit ſcharfen Zacken bewaffnet, die Spindel hat vier Falten, und die Mündungslefze iſt glatt. Auch dieſe Fledermäuſe erſcheinen bald kürzer und bauchiger, bald geſtreckter. Die erſten haben viel längere und ſchärfere Zacken als die andern, bey allen aber ſiehet man nur eine Reyhe von Zacken, die ſich aber von der dritten Windung an in Knötchens verwandeln, die bis zur Endſpitze fortgehen. Dieſe Endſpitze iſt ſo, wie die vorhergehende Windung, eingedrückt, und der Wirbel wird dadurch ſtumpf und platt. Die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten. Auf einem weiſſen ſchmutzig gelben,

ben, oder gelbröthlichen Grunde, ſiehet man dunkelbraune oder braunrothe Winkelzüge mit untermiſchten häufigern oder ſparſamern Flecken, die den Flügeln der Fledermäuſe gleichen ſollen. Man findet ſie bis zu 6 Zoll lang, häufig aber kleiner, etwa drey Zoll. Nach **Linne'** werden ſie in beiden **Indien**, nach **Rumph** aber an allen **am-boiniſchen Stranden** häufig gefunden.

XXXVIII. Voluta hebraea. Linn. Spec. 429. pag. 1194.

Die wilde Muſik, oder Notenſchnecke, die hebräiſche Notenſchnecke, franz. *Muſique ſauvage ou bâtarde, l'Hebraique,* **holländ.** *Wilde Muſiek, Boere of ſwarte Muſiek.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 809. fig. 18. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 293. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 292. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 28. fig. Z. 1. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. D. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 1. 2. 3. 6. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 24. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 15. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 924. 925. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 115. c. 119. a. **Olearius** Gott-dorf. Kunſtk. tab. 30. fig. 5. 6. malae. (Die Abbildungen **Rumph** tab. 32. fig. J. **Gualtieri** tab. 28. fig. J. M. V. G. F. und **Seba** tab. 57. fig. 4. 5. und tab. 64. fig. 5. 6., worauf ſich **Linne'** beruft, gehören nicht hieher.) *Voluta teſta emarginata fuſiformi, anfractibus ſpinis ſubacutis columella plicis quinque validioribus tribusque obſoletis.* **Linne'.**

Die Schale der wilden Muſik iſt eingebogen, oder ausgeſchnitten, und ſpindelförmig, hat auf ihren Windungen etwas ſcharfe Zacken, und auf der Spindel acht Falten, davon fünf ſcharf, ſtark und kenntlich, drey aber ſchwächer und unkenntlicher ſind. Dieſe Conchylie hat mit den vorigen Fledermäuſen eine groſſe Aehnlichkeit, aber, mich dünkt, ihr

Bau

Bau ſey länger als an den ſcharfgezackten Fledermäuſen, und breiter als an den kurzgezackten, die Zacken der wilden Muſik ſind nicht ſo lang und ſpitzig, als an den ſcharfgezackten Fledermäuſen, und ſpitziger und gröſſer als an den kurzgezackten; ſonſt ſtehen dieſe Zacken ebenfalls nur auf den erſten beiden Windungen, und verwandeln ſich auf den folgenden in bloſſe Knoten. Die Windungen ragen mehr und ſpitziger hervor. Die Zeichnung beſtehet in braunrothen, hellern oder dunklern Queerlinien, die eine gerade Richtung haben, aber oft unterbrochen ſind, und bisweilen wie Bänder erſcheinen. Sie werden mit einzelnen ſenkrechten Linien und Flammen unterbrochen. Aus alle dem erhellet, daß Linne' ſie und die ſcharfgezackten Fledermäuſe nicht in eine Claſſe hätte ſetzen ſollen, wie aus ſeinen angeführten Zeichnungen deutlich iſt. Sie erlangen eine Gröſſe von 6 Zoll, und werden in Oſtindien und auf Jamaica gefunden, und mit 32 Gulden bezahlt.

XXXIX. Voluta turbinellus. Linn. Spec. 430. pag. 1195.

Der zweyte Morgenſtern, die gezackten Schweitzerhoſen, franz. *Groſſe Culotte de Suiſſe*, **holländ.** *Grotte Switzers-Broek.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 811. fig. 20. mala. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 373. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 367. **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. B. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 26. fig. L. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. P. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 76. 77. tab. 60. fig. 8. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 2. fig. 3. tab. 13. fig. 2. 3. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 18. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 944. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 11. fig. 79. a. b. *Voluta teſta integriuſcula turbinata ſpinis conicis erectiuſculis, ſuperioribus majoribus, columella quadriplicata.* **Linne'.**

Der

Der Rand dieſer Conchylie iſt ſehr wenig eingebogen, ſie iſt gewunden, und hat gerade ſtehende coniſche Dornen, unter denen die obern die größten ſind, die Spindel aber hat vier Falten. Der Bau derſelben iſt kurz, die erſte Windung iſt vorzüglich breit, und unten läuft ſie ſchnell ſchmal zu. Ueber dieſe Windung hinweg laufen einige, vier oder fünf Reyhen Dornen, und zwiſchen ihnen im Mittelpuncte drey Reyhen Knoten, die aber überaus ſchwach, und kaum kenntlich ſind. Die oberſte Reyhe hat die längſten Dornen, die über einen viertel Zoll lang, nur etwas gebogen, oben aber ſtumpf ſind. Die obern fünf Windungen bilden eine ſtumpfe Pyramide, die aus unmerklichen Zacken beſtehet. Auf weiſſem Grunde ſiehet man hell- oder dunkelbraune, breite und ſchmale Bänder, die Zacken ſind wenigſtens oben braun. Inwendig iſt die Schale weiß, die Mündung erſcheinet der Knotenreyhen wegen ausgezackt, die Falten ſind ſcharf, und liegen ohngefehr im Mittelpuncte der Spindel ziemlich dicht nebeneinander. Sie werden ohngefehr 3 Zoll lang, und werden auf Amboina, oder, wie Linné ſagt, in dem aſiatiſchen Meere bey Nuſſaana gefunden, ſind aber eben nicht allzugemein.

Ob die Anmerkung in dem *Muſeo Gronoviano p. 112.* **bey Num. 1125. „daß alle Citaten des Linné bey der** *Voluta ceramica* **(Num.** *XLI. Spec. 432.*) **falſch ſtünden, und hieher bey** *Voluta turbinellus* **gehörten; dieſe hingegen, die hier ſtünden, müßten dorthin geſezt werden,„ gegründet ſey? werden meine Leſer ſelbſt entſcheiden können, wenn ſie die angeführten Zeichnungen von beiden nachſchlagen, und damit die gegebenen Beſchreibungen von beiden vergleichen werden.**

XL. Vo-

XL. Voluta capitellum. Linn. Spec. 431. pag. 1195.

Die weiſſe Schweitzerhoſe, die Vaſe, franz. *L'Aigrette, l'Urne epineuſe, ou Culotte de Suiſſe blanche,* holländ. *Witte Vaas, of Switzers-Broek.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 810. fig. 19. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 270. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 272. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. K. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 35. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 947. 948. *Voluta ovata rugoſa nodoſa, columella quadriplicata.* Linne'.

Die Vaſe iſt oval, ſie hat Runzeln und Knoten, und ihre Spindel hat vier Falten. Ueber den Leib und über die fünf Windungen des Wirbels laufen dicke und ſtarke Ribben horizontal herunter, die durch viel ſchwächere Queerribben, die aber noch immer ſtark genug ſind, durchſchnitten werden. Daraus entſtehen ganz natürlich Runzeln und Knoten. An jungen Beyſpielen kan man auch Zacken wahrnehmen, die bey ältern Beyſpielen nach und nach verwachſen, und ſich in Knoten verwandeln. Zwiſchen dieſen Ribben in den gröſſern und kleinern Furchen ſiehet man wenigſtens an ältern und ausgewachſenen Beyſpielen Schuppen, die ſenkrecht ſtehen, und gar füglich mit Runzeln verglichen werden können, die obern Windungen ragen hervor, endigen ſich aber in eine ſtumpfe Spitze. Die Naſe hat einen tiefen gerunzelten Nabel, auf der Spindelleſze giebt zwar Linne' vier Falten an, es ſind ihrer aber, wie Martini ſchon bemerkt, nur drey, und ich habe mich davon überzeugt, da ich das eine meiner Beyſpiele aufgeſchliffen habe. Die Schale iſt dicke und ſchwer, entweder ganz weiß, oder mit braunen Bändern umwunden. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 2¾ Zoll lang. Linne' bemerket noch, daß ſie in den indiſchen Meeren fallen, und dem Murex truncatus (vermuthlich Murex trunculus,) überaus ähnlich wären. Sonſt werden ſie auch auf Jamaica häufig gefunden.

XLI. Voluta ceramica. Linn. Spec. 432. pag. 1195.

Der Lucifer, der erſte Morgenſtern, franz. *Chauſſe-Trape, Etoile de matin*, holländ. *Getakte Morgenſtaar, getakte Swizers-broek.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 829. fig. 51. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 286. (und nicht, wie im Linne' ſteht, 368.) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 287. Rumph Amboin. tab. 24. fig. A. tab. 49. fig. L. Gualtieri Ind. Teſtar tab. 55. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. E. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 76. Knorr Th. II. tab. 2. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 943. *Voluta teſta ovata acuta ſpinis divergentibus columella ſubquinque plicata.* Linne'.

Die eyförmige Schale gehet in eine ſcharfe Spitze aus, hat gebogene Dornen, und an der Spindelleſze fünf eben nicht allzudeutliche Falten oder Zähne. Linne' ſagt, noch der Lucifer ſey Voluta turbinellus ähnlich, nur ſey er länger geſtreckt; und ſo ſtellen ihn auch die vom Linne' angeführten Zeichnungen vor, zum Beweiſe, daß ſie hier am rechten Orte ſtehen. Die ſchwere Schale iſt durchgängig mit Zacken oder Knoten beſetzt, auf der erſten Windung ſind vier Zackenreyhen, davon die oberſte die längſten Zacken hat, die, wie die übrigen, nicht ganz verſchloſſen ſind. An der zweyten Windung ſiehet man noch eine Zackenreyhe, an den obern Windungen aber ſiehet man bloſſe Knoten. Zwiſchen den Zackenreyhen liegen noch ſonderlich auf der erſten Windung ſtärkere und ſchwächere Knotenreyhen. Auf der Spindelleſze liegen zwiſchen drey ſtarken zwey ſchwache Falten, welche leicht überſehen werden können. Auf weiſſem Grunde hat dieſe Conchylie braune Striche und Flecken, ſonderlich an den Zacken und Knoten. Sie iſt nicht gemein, und wird auf der Inſel Ceram und auf der Küſte Coromandel gefunden. Man bezahlt in Holland das Exemplar mit 5 bis 6 Gulden.

XLII.

XLII. Voluta pyrum. Linn. Spec. 433. pag. 1195.

Die Birn, das Opferhorn, der Sjanko, fr. *Sjanco blanc*, holländ. *Wit Offerhoorn.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 815. fig. 25. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 194. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. C. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 39. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 916. 917. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 33. fig. 221. a. gravirt, fig. 222. b. fälſchlich mit vier Falten vorgeſtellt, ſonſt aber gut abgebildet, tab. 34. fig. 221. a. *Voluta teſta obovata ſubcaudata, ſpirae anfractibus ſtriatis apice producto glaberrimo, columella triplicata.* Linne´.

Der Bau der Birn iſt etwas eyförmig, und einigermaſſen geſchwänzt; die Windungen des Wirbels ſind geſtreift, die Endſpitze ragt hervor und iſt ganz glatt, und die Spindelſäule hat drey Falten. Linne´ fährt fort: Die Schale hat einen birnförmigen Bau, und iſt wellenförmig geſtreift, und mit blaſſen braunen Puncten bezeichnet. Der Wirbel oder die obern Windungen ſind cylindriſch, doch da, wo ſie empor ſteigen, winklicht, und alſo gleichſam gekrönt, die Endſpitze iſt überausglatt, aber ſtumpf; der Schwanz iſt enge, offen, und gehet gerade aus. Die Queerſtreiffen des Sjanko ſind ſehr fein, ſtehen enge bey einander, und ſind gebogen; ſonſt iſt die Schale glatt und gerade, und nur oben, in der Gegend der zweyten Windung, ſiehet man einen ſcharfen etwas knotigten Rand. Die obern Windungen ſind gekrönt. Der ziemlich lange Schwanz gleichet einem hohlen Canal, und hat nur dann einen Nabel, wenn die Spindellefze noch nicht zu ihrer ganzen Vollkommenheit gelangt iſt. Der Leib iſt bauchigt, und mit einzelnen braunen kleinen länglicht viereckigten Flecken, die in regelmäßigen Reyhen, aber nur einzeln ſtehen, bemahlt. Man hat indeſſen auch Beyſpiele, denen dieſe Würfel fehlen. Sie werden über ſieben Zoll lang, und

fal-

fallen auf **Ceylon** und **Tranquebar**, und wir erhalten die gröſten gemeiniglich mit allerley Zierarten bezeichnet.

Eine Abänderung dieſer Birnſchnecke iſt diejenige, welche **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 816. fig. 26. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. 7? **Klein** Method. tab. 4. fig. 79. a? **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 27. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 918. 919. abbilden. **Martini** nennet ſie **die gefleckte Birn**, **franz.** *Poire pointillée*, **holländ.** *geſtippelde Peer*. Sie hat ganz den Bau des Opferhorns, allein 1) iſt ſie ungleich kleiner; 2) fehlet ihr der ſcharfe Rand auf der erſten Windung; 3) ihr Zopf iſt lang, raget weit hervor, iſt aber auch ſtumpf, doch 4) weniger gekrönt; 5) die Naſe iſt etwas gebogen; 6) die Streiffen ſind ſtärker, und 7) der ganze Leib iſt braun gefleckt, und hat auch einige ſenkrechte Flammen. Sie ſollte alſo eine eigne Gattung beſtimmen. Sie fallen auch in Tranquebar. Bey denen mit einem Fragzeichen verſehenen Abbildungen bin ich zweifelhaft, ob ſie hieher gehören, weil ich die Zähne an der Spindel bey ihnen vermiſſe; doch auf die **Rumphiſche** beruft ſich **Linne'** ſelbſt.

XLIII. Voluta lapponica. Linn. Spec. 434. p. 1195.

Das lappländiſche Lapphorn, **franz.** *Ailée Lapponne*, **holländ.** *Laplandſche Lap-hoorn*. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. 3. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 25. 26. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 11. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 872. 873. tab. 95. fig. 920. 921. *Voluta teſta obovata laevi, ſpira acuminata, ventre dilatato.* **Linne'.**

Die Schale dieſes Lapphorns iſt etwas eyförmig, aber glatt, die Windungen laufen ſpitzig zu, und der Leib iſt verlängert. Der Bau der Schale iſt länglich, und daher nicht allzu bauchigt, ob ſie gleich rund iſt, unten iſt ſie ausgeſchnitten, oben aber ragt ſie ſpitzig hervor, obgleich manche ſpitziger, manche

aber auch etwas kürzer erſcheinen. Die ganze Schale iſt glatt, die Spindellefze aber, die ein dunkleres übergeſchlagenes Blatt hat, iſt mit fünf Zähnen bewaffnet. Der Grund der Schale iſt gelblich, mehr oder weniger weiß, und da ſiehet man auf einigen häufige braune dunklere oder hellere Puncte, auf andern zarte längere oder kürzere Striche, die bey einigen gerade Linien, bey andern aber geſchlängelte Flammen bilden. Die letztern ſind die ſeltenſten, ob ſie gleich alle ſelten ſind, und daher bis auf 39 Gulden bezahlt werden. Sie kommen aus Oſt- und **Weſtindien**, werden auch inſonderheit zu **Tranquebar** und auf den **holländiſchen Inſeln** gefunden.

E. Ventricoſae; bauchigte, oder ſogenannte Kahnſchnecken.

XLIV. Voluta aethiopica. Linn. Spec. 435. p. 1195.

Die Mohrenkrone, franz. *Couronne ethiopique*, **holländ.** *Kroonbak, Kroon-Teepelbak.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 797. fig. 4. tab. 801. fig. 7. b. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 1. **Rumph** Amboin. tab. 31. fig. A. B. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 29. fig. H. J. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. F. **Leſſer** Teſtaceoth. fig. 55. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 1. 2. 4. tab. 65. fig. 1. 2. 4. 10. 11. 12. tab. 66. fig. 1. 2. 3. 6. 7. 8. 9. 10. 15. **Knorr** Deliciae tab. B. VI. fig. 2. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 73. fig. 777. 778. 779. tab. 74. fig. 780 bis 783. tab. 75. fig. 784. 785. tab. 76. fig. 786 bis 788. **Müller** Lynnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 15. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 9. fig. 64. a. fig. 61. b. (ſollte heiſſen fig. 64. b.) *Voluta teſta emarginata, ventricoſa, ſpira coronata ſpinis fornicatis, apice papillari, columella quadriplicata.* **Linné.**

Die

Die Schale der Mohrenkrone iſt eingebogen, oder ausgeſchnitten, und bauchigt, der Wirbel iſt gekrönt, und mit hohlen Stacheln beſetzt, die Endſpitze iſt warzenförmig, und die Spindellefze hat vier Falten. Linne' ſetzet noch hinzu, daß man an manchen keine Warze, ſondern ein bloſſes Nabelloch ſehe, (vmbilicus absque papilla,) und daß andre zwey braune unterbrochene Bänder hätten, und geſtehet dadurch mancherley Abänderungen zu, die man auch aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyſpiele gar nicht verkennen kan. Ueberhaupt kommen alle Gattungen dieſer Claſſe darinne überein, daß ſie ſehr bauchigt ſind, eine weite ausgeſchweifte Mündung, keine eigentliche Windung, ſondern ſtatt derſelben eine Warze und an der Spindel Falten haben. Sie führen daher den Namen der Kahnſchnecken. Was aber nun dieſe Mohrenkrone anlangt, ſo wird ſie an ihren Stacheln, die den Wirbel umgeben, kenntlich genug, ſie erſcheinet aber in vielen Abänderungen. Einmal den Bau nach, wo einige viel kürzer und bauchigter, andre länger und ſchmäler ſind. Dann den Dornen nach, die bey einigen vorzüglich lang, bey andern kürzer, auch wohl ganz kurz ſind, manchmal ſchmäler, manchmal breiter ſind. Endlich der Farbe nach, die auf mancherley Art auf gelblichem Grunde geſleckt und marmorirt iſt, manche haben auch wohl Bänder, die aber unterbrochen ſind, und aus einzelnen Würfeln beſtehen. Sie werden zum Theil ſieben auch wohl acht Zoll lang, ſind, überhaupt betrachtet, gar nicht gemein, und werden zum Theil mit 30 und mehr Gulden bezahlt. Man findet ſie in dem **perſiſchen Meere**, auf der Inſel **Rey in Aſien**, auf dem **Vorgebürge der guten Hoffnung**, und noch ſonſt hie und da.

XLV. Voluta cymbium. Linn. Spec. 436. pag. 1196.

Die Kahnſchnecke, der Kahn, der Neptunuslöffel, franz. *Cuiller de Neptune*, **holländ.** *Neptu-*

nus Lepel, of Trinkſchaal. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 796. fig. 3. tab. 800. fig. 7. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 2. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 29. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. G. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 65. fig. 5. 6. 8. 9. tab. 66. fig. 5. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 3. Knorr Vergn. Th. II. tab. 30. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 70. fig. 762 bis 765. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. N. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 3. fig. 1. Yet. *Voluta teſta emarginata ventricoſa, ſpira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella biplicata.* Linne'.

Der Kahn hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene bauchige Schale, die Windungen ſind mit Hohlkehlen verſehen, die mit einem Rande eingefaßt ſind, ihre Endſpitze iſt eine Warze, und ihre Spindelſäule hat zwey Falten. So ſagt Linne', wenn wir aber ſeine gegebenen Abbildungen von dieſer und der folgenden Gattung mit Originalen vergleichen, ſo ſehen wir, daß hier ein Irthum vorgegangen, und eine Vermiſchung der Gattungskennzeichen von beiden geſchehen ſey. Das haben ſchon Martini und Chemnitz geſagt, wir wollen uns alſo lieber an Originale halten. Der Bau der Schale des Kahns iſt bauchigt, die Schale ſelbſt iſt, unten in der Gegend der ausgeſchnittenen Naſe ausgenommen, glatt, dort aber bis zur Spindellefze mit einem ſchräglaufenden ſchuppichten oder gerunzelten Wulſte verſehen. Manche ſind enger und länger, andre breiter und kürzer gebaut. Der Wirbel fängt ſich mit einem breiten flachen Canal an, der vor ſich einen ſcharfen Rand hat, das Ende der Windung ſelbſt iſt eine Warze, die gleichwohl an manchen Beyſpielen fehlt, bey andern aber durch zwey auf einander ſitzenden Warzen gleichſam gedoppelt erſetzt iſt. Die Spindelſäule hat vier Falten, unter denen aber die erſte ein wenig tief in der Mündung liegt, und daher leicht

über=

überſehen, an Beyſpielen aber, die man auf dem Rücken aufgeſchnitten hat, deſto deutlicher beobachtet werden kan. Der Rücken iſt bey manchen einfarbig, bey andern aber braun marmorirt oder geflammt. Sie werden in Africa, auf Senegall, in Guinea, in Curaçao, und in dem ſpaniſchen Meere gefunden, und ſind, ſonderlich die marmorirten, gar nicht ſelten.

XLVI. Voluta olla. Linn. Spec. 437. pag. 1196.

Die philippiniſche Kahnſchnecke, fr. *Tonne a mammelon*, holl. *Teepel-bak, Agate Teepelbak.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 794. fig. 1. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 6. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 29. fig. A. Argenville Zoomorph. tab. 11. fig H. Klein Method. tab. 5. fig. 97. Leſſer Teſtaceoth. fig. 54. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 66. fig. 13. 14. 16. 18. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 766. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 68. und fig. 68. a. b. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 3. fig. 2. Philin. *Voluta teſta emarginata ventricoſa ſpira laevigata apice papillari, columella quadriplicata.* Linne.

Tab. I. Fig. 14.

Die philippiniſche Kahnſchnecke hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene bauchigte Schale, geglättete Windungen, die ſich in eine Warze endigen, und eine mit vier Falten verſehene Spindellefze. Ich habe es ſchon geſagt, daß wir uns hier mehr an die Natur als an Linne halten müſſen. Dieſe Gattung hat mit der vorhergehenden viel gemein; das Unterſcheidende iſt: 1) Der Bau der Schale iſt ungleich breiter als an der vorhergehenden. 2) Die Windungen haben da, wo ſie anfangen, zwar auch eine Hohlkehle, aber ſie iſt ſehr ſchmal und ungleich tiefer, ihr Rand iſt auch nicht ſcharf, ſondern mehr abgerundet. 3) Sie haben gemeiniglich nur zwey, ſeltener drey Falten, und da iſt doch an meinem Beyſpiele die dritte Falte mehr

Wulſt und Auswuchs, eigentlich Irthum der Natur. Sonſt ſind ſie einfärbig, gelblich, oder röthlich, oder braun marmorirt. Die letzten ſind eine groſſe Seltenheit, die erſtern ſind ſchon gemeiner. Sie erlangen nur eine mittlere Gröſſe, höchſtens zu vier Zoll, und werden auf den philippiniſchen Inſeln, auf Curacao, auf Senegall, in dem ſpaniſchen **Meere**, und ſonſt in **Weſtindien** hin und wieder gefunden. Siehe Tab. I. Fig. 14.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

Erſte Claſſe.

Walzenſchnecken, oder Cylinders.

1) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 487. 488. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 732. fig. 21. tab. 734. fig. 23. 24. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. M. N. OO. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. Y. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 1. d. 2. a. 13. a bis d. **Die Buchſtabendatteln.** Ihr Bau iſt bald etwas bauchigt, bald ſind ſie länger und ſchmal, faſt allemal ragen ihre Windungen hervor, und ſind nur wenig ausgekehlt. Auf weiſſem oder gelben Grunde ſiehet man dunklere Winkelzüge und Striche häufiger oder ſparſamer, die eine nähere oder entferntere Aehnlichkeit mit Buchſtaben haben.

2) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 489. **Die pfirſchblüthfarbene Achatwalze. Mart.** Sie hat den Bau der vorhergehenden. Der Grund ſchimmert zwiſchen hellbläulichen Wolken gelblich hervor, und hat allenthalben rothbraune Wellen und einige dergleichen Bänder. An den Windungen liegen braune haarförmige Flecken, und Mündung und Lefzen ſind weiß, die Naſe iſt braun gefleckt.

3) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 490. **Das goldne Vlies.** Auch dieſe Volute hat den Bau der beiden vorhergehenden, und unterſcheidet ſich blos als Abänderung durch den goldfarbigen weiß gewölkten Grund, auf welchen man braungefärbte unordentliche Winkelzüge findet.

4) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 493. 494. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 721. fig. 6. 7. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. d. fig. 15. h. **Die ſchwarzblauen Tropfen mit violetter Mündung. Mart.** Von den blauen Tropfen (oben Num. IX.) unterſcheiden ſich dieſe durch ihre Gröſſe, da ſie viel kleiner erſcheinen, und daß ſie auf gelblichem Grunde ſchwarzblaue Tropfen haben. Auſſerdem ſind ihre Windungen mehrentheils platt, die Mündung iſt violet, und die Naſe hat einen ſcharfen Querwulſt. Einige ſind bauchig und gedrungen.

5) **Martini** Conchyl. tab. 46. fig. 495. **Der kleine Carneol mit amethyſtfarbiger Schattirung. Mart.** Dieſe kleine Volute iſt flach gewunden, auf hell aurorfarbigem Grunde ſiehet man einige blaue Bänder. Die Windungen und die Mundöfnung ſind weiß.

6) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 496. **Die weiſſe Porcellandattel.** Ihre glänzende ſchneeweiſſe Farbe, die durch keine andre unterbrochen wird, macht ſie kenntlich genug. Sie iſt nur klein, hat einen ſchmalen Bau, und hervortretende Windungen.

7) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 564. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 717. fig. 1. **Der weiſſe Cylinder mit einem ſcharfen Ring über den Leib. Hebenſtreit.** Dieſe Volute erſcheinet ungleich gröſſer als die vorhergehende, ob ſie gleich auch klein vorzukommen pflegt. Sie iſt bauchigter, auch ſchneeweiß, unterſcheidet ſich aber durch einen ſcharfen Ring, der über dem Rücken liegt. Siehe unten Num. 31.

8) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 497. Die leberfarbige Netzdattel mit Banden. Martini. Der Bau iſt etwas bauchigt. Auf weißlichem Grunde ſiehet man leber- oder weinfarbige feine Netze, und zwey geſtrickte Bånder. Die Windungen ragen hervor, ſetzen ziemlich ſichtbar ab, und ſind auf hellerm Grunde roth gefleckt. Die Mundöfnung iſt weiß.

9) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 499. 500. Die groſſe bunte Zickzackdattel. Mart. Sie hat eine dicke ſchwere Schale, iſt 2½ Zoll lang und ziemlich bauchig. Sie iſt weiß und grau punctirt, und mit rothbraunen Zickzacklinien und einigen dergleichen Flecken durchwebt. Ihre Windungen ragen hervor und ſind ausgekehlt, inwendig iſt ſie fleiſchfarbig.

10) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 502. Die Eichenholzdattel. Mart. *Bois de Chene.* Ihre Farbe ſpielet aus dem Orangefarbenen ins Braune, und iſt bald heller, bald dunkler. Einige haben dunklere ſenkrechte Streiffen, die man bey andern vergeblich ſucht, alle aber haben dunkle breitere oder ſchmålere Queerſtreiffen. Die Windungen ſind wie bey Voluta oliva (oben Num. VIII.) gebaut, dahin ſie auch als Abånderung, und ſonderlich von der am angeführten Orte Num. c. beſchriebenen braunen Dattel, gehöret: ob es gleich auch ſchwarze Beyſpiele giebt.

11) Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 4. Die bandirte Eichenholzdattel. Sie weicht in aller Rückſicht von der vorhergehenden ab, und iſt vielleicht die eigentliche Eichenholzdattel der Hollånder, die ebenfalls zu Voluta oliva gehört. Sie hat, wie Herr Müller ſagt, feine Adern wie das Eichenholz, und etliche Queerbånder, die Mündung iſt einigermaſſen orangegelb. Die Grundfarbe iſt dunkel, braunroth; der Bau nåhert ſich dem ſchmalen, die Windungen ragen etwas, aber regelmåßig hervor, und ſind durch Einſchnitte getrennt. Dieſe Conchylie iſt überaus ſelten, und wird theuer bezahlt.

Ich

Ich beſitze eine Abänderung, die ganz ſchwarz wie die Mohrin (oben Num. VIII. a.) iſt, und über den ganzen Körper dunkle Queerlinien hat. Die Mundöfnung iſt ganz weiß.

12) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 509. 510. **Die Spinnewebsdattel.** Man darf ſie nicht mit der **Spinnewebstute** (ſiehe Conus Num. 42.) verwechſeln. Sie wird franzöſiſch *La Toile d'araignée*, holländiſch *Spinneweefs - Daadel* genennet. Der Bau iſt etwas bauchigt, die Windungen gehen hervor, ihr aſchfarbig blaulich und roth gewölkter und gefleckter Grund iſt mit einem feinen Netz überzogen, welches freylich aus der Zeichnung des **Martini** nicht deutlich iſt. Die Windungen haben ſenkrechte Striche.

13) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 511. 511. a. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 739. fig. 26. **Seba** Theſaur. tab. 53. fig. H. J. **Die gelb gefleckt und geflammte Olive mit grünen Banden. Mart.** Zuverläßig gehöret dieſe Volute unter Voluta oliva des **Linne'** (oben Num. VIII.), ſie verdienet aber würklich, um ihres Reitzes willen, als eigne Gattung betrachtet zu werden *). Ihr Bau iſt etwas gedrungen und kurz, die Windungen ſtehen nur wenig aber regelmäßig hervor, man ſiehet zwiſchen der erſten und zweyten Windung den ſcharfen Rand, der den Oliven eigen iſt, aber er iſt vorn nicht ſo ſtark übergeſchlagen und hervorragend als bey Voluta oliva. Der Grund der Schale iſt blaulich, und mit gelben und grünlichen Flecken, die mancherley Bau haben, auch mit grünen Queerbändern geſchmückt. Der Wirbel iſt auf gelbem Grunde braun gefleckt. Der Rand der Mündung iſt mit häufigern oder ſparſamern braunen

*) Ueberhaupt hat **Linne'** den Cylinders viel zu enge Gränzen geſetzt, da er ſie blos in die drey Gattungen, Porphyria, Oliva und Iſpidula gedrängt hat. Man weiß ſich in ſehr vielen Fällen, ſonderlich wo man blos nach Zeichnungen urtheilen muß, faſt nicht heraus zu helfen.

Flecken verſehen, und nur einige haben einen kurzen gedruckten Wirbel. Oſtindien iſt ihr Vaterland. Sie ſind ſchön, aber gar nicht ſelten.

14) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 512. 513. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 739. fig. 28. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. 3. **Die olivenfarbige Netzdattel mit ſchwarzbraunen unterbrochenen Banden. Mart.** Dieſe gehöret zuverläßig unter Voluta oliva. Linn. Auf ihrem Rücken ſiehet man ein olivenfarbiges Netz, und einige ſchwarzbraune unterbrochene Queerbänder. Der Wirbel iſt flach, und, ſo wie die Mündungslefze, ſchwarzbraun gefleckt, die Mündung ſelbſt iſt röthlich. Sie fällt in **Oſtindien**, beſonders in **Batavia**, und iſt nicht allzugemein.

15) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 514. mala. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. O. **die groſſe dickbauchige Achatdattel. Martini.** Sie wird $2\frac{1}{2}$ auch wohl drey Zoll lang. Der Bau der überaus ſtarken Schale iſt bauchig, der Wirbel raget hervor, und die Windungen ſind ziemlich tief ausgekehlt. Der Grund iſt weiß und glänzend, und braune Linien laufen wellenförmig horizontal herab. Bisweilen durchkreuzen ſich dieſe Striche, und nun heißt dieſer Cylinder das **Silberſtück**. Der Rand der Mündung iſt gleichſam geſäumt, und es ſchimmern einige braune Flecken hindurch. Die Windungen ſind mit feinen braunen Strichen bemahlt, die aber nur oben ſichtbar ſind. Dieſer Cylinder iſt nicht gemein, und kommt aus **Oſtindien.**

16) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 515. 516. 518. 521. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 719. fig. 3. tab. 731. fig. 20. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. 5. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. F. T. **Seba** Theſaur. tab. 53. fig. f. l. **Das Camelotchen.** Dieſe Conchylie kennet man leicht an ihrem länglichen Bau, an ihren hervorragenden doch ausgekehlten Windungen, und an ihrer violetblauen Mundöfnung. Sie hat auf ihren

Rü-

Rücken, auf weiſſem, oder gelblichem, oder grünlichem Grunde braun, ſchwach oder ſtärker gefärbte wellen- oder zickzackförmig laufende Linien horizontal herablaufen. Nach **Linne** muß man ſie ebenfalls unter Voluta oliva rechnen. Die Mündungslefze iſt ſchwarzbraun gefleckt, die Spindellefze aber an den mehreſten Beyſpielen bis hinauf zur zweyten Mündung gezahnt.

Martini nimmt Conchyl. Th. II. S. 172. auch **Camelotchen mit weiſſer Mündung** an. Ich wünſchte, daß ſie, um der Verwirrung zu entgehen, von ihnen getrennet würden; zumal da die Zeichnung des Rückens an den eigentlichen Camelotchen ſogar ſehr verſchieden iſt, und man ſie gar füglich zu andern Gattungen als Abänderungen rechnen kan.

Die eigentlichen Camelotchen mit blauer Mündung erſcheinen in den mehreſten Fällen klein, doch kommen ſie auch zuweilen in einer Gröſſe, die beynahe drey Zoll erreicht, vor.

17) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 517. **Argenville** Zoomorphoſe tab. 11. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. R. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 26. fig. 3. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 6. a. fig. 7. a. b. fig. 15. d. e. **Der Achat mit chineſiſchen Buchſtaben. Mart.** Auf weiſſem Grunde ſiehet man rothbraune, runde, aber unordentlich unter einander laufende Züge. Der Bau iſt länglich, nur etwas bauchig, die Spitze raget hervor, und die Windungen ſind gefleckt. Inwendig iſt alles weiß gefärbt, und ihre Länge iſt nicht leicht mehr als zwey Zoll.

18) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 519. **Die gelbe ſchwarzbraun gefleckte Porphyrwalze. Mart.** **Martini** hält alſo dieſen Cylinder für eine Abänderung von Voluta porphyria Linne (oben Num. VII.); ich glaube es aber nicht, weil **Linne** Beſchreibung nicht darauf paſſet. Sie iſt nicht nur ſchmäler gebauet als die Porphyrwalzen; ſondern es fehlen auch die Zickzackfiguren,

figuren, die, nach **Linne'**, den Zeltern eines Lagers glei-chen müſſen. Auf gelbem Grunde ſiehet man rothbraune unordentliche Züge und Striche. Die hervorſtehenden Windungen ſind gefleckt, die Mündung iſt weiß, und die Zähne orangenfarbig.

19) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 520. *Muſ. Gottwaldt*. tab. 42. fig. 9. 10. 14. a. b. c. fig. 15. a. b. **Die lange Schlauchdattel mit pfeilförmigen brau-nen Strichen. Mart.** Ihr Bau iſt lang und ſchmal, ihre Windungen ragen hervor, ſind aber ſtark ausgekehlt; auf gelblichem Grunde ſiehet man röthlich braune netzar-tige Zeichnungen, zuweilen auch einige Queerbänder, die aus dunkelrothen pfeilförmigen Strichen beſtehen. Die Mündungslefze hat inwendig einen braunen Saum, ſonſt iſt ſie weiß.

20) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 539. 540. tab. 50. fig. 541. 542. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 723. fig. 10. tab. 730. fig. 19? **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. G **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. M. mala. **Knorr** Vergn. Th. II. tab 12. fig. 4. 5. **Der Waldeſel. Knorr Die bunte dicke Schlauchdat-tel. Mart.** *) Gemeiniglich hat dieſer dickſchalige Cy-linder eine graue Farbe des Rückens, welche mit einer blaulichen, bräunlichen, auch wohl gelblichen Farbenmi-ſchung wie marmorirt erſcheinet, und bald deutlicher, bald wie verloſchen erſcheinet. In der Gegend der Naſe ſiehet man ein breites, hochgelbes, braun marmorirtes Band, das ſich ſchräg mit den Zähnen der innern Lefze um die Naſe herum ziehet. Der Bau iſt vorzüglich bau-chig und gedrungen, die Windungen ragen hervor, haben einen tiefen aber engen Einſchnitt, ſind im Mittelpuncte gewölbt, gelb, oder röthlich, oder weiß, oben aber eben-falls

*) Von dieſem Waldeſel, und von der braun und weiß gefleck-ten Abänderung, von der ich hier auch rede, habe ich aus-führlich gehandelt in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeſchichte Th. II. S. 191. f. 198. f.

falls marmorirt. Man hat eine gelbe Abänderung braungelb marmorirt; eine röthliche, eine braunrothe Abänderung, die nicht der Bau, ſondern blos die Farbe unterſcheiden.

Eine caſtanienbraune weißgefleckte Abänderung, wenn ich ſo ſagen darf, wird von Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 4. und Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 565. 566. abgebildet. Man hat ſie bisher in den mehreſten Sammlungen vergeblich geſucht, man kan ſie aber in allen Sammlungen haben, wenn man nur den gemeinen Waldeſel behutſam abſchleiffen will, denn nun wird ſie braun und weiß, und nimmt mehr oder weniger Weiß an, nachdem man flächer oder tiefer ſchleift. Man kan ſie alſo keine Abänderung nennen, da ſie durch Menſchenhände zubereitet wird.

21) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 543. 544. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 733. fig. 22. Die kleine gewäſſerte Schlauchdattel. Mart. Sie werden nur einen halben Zoll lang, und haben auf iſabellfarbigem Grunde rothbraune geſchlängelte horizontallaufende Striche, eine dicke glänzende Schwüle und flache weiſſe Windungen.

22) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 545. 546. 547. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 725. fig. 13. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 173. b. wo fünf Beyſpiele vorkommen. Der kleine langgewundene Schlauch mit violetten Winkelzügen. Mart. Wieder ein ganz kleiner Cylinder, welcher viel länger gewunden iſt, als der vorhergehende, der Rücken hat bisweilen auf weiſſem Grunde violette Flammen, bisweilen aber auch bräunlich rothe geſchlängelte Züge.

23) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 548. Der kleinſte weiſſe oder violetbunte Schlauch. Mart. Er hat die Gröſſe eines Waitzenkorns, und iſt entweder einfärbig weiß, oder violet und weiß, oder auch wohl braun und weiß.

24) Mar-

24) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 549. bis 554. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 722. fig. 9. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 141. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 9. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. RR. tab. 24. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. P. Q. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 2. Th. V. tab. 18. fig. 1. 2. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 2. b. c. fig. 4. tab. 43. fig. 51. a. b. c. f. h. i. m. **Die lange geäderte und gefleckte Schlauchdattel. Mart.** Dieſe Cylinders ſind bey einer anſehnlichen Gröſſe, die ſie erhalten, und die zuweilen drey Zoll iſt, vorzüglich lang und ſchmal, obgleich einige ſchmäler, andre breiter ausfallen. Auch ihre Windungen ragen ſtark und ſpitzig hervor. Unten ſiehet man zuförderſt ein braunrothes oder anders gefärbtes Band, und nun iſt der Rücken entweder einfärbig, mehrentheils die Länge herab geſtreift, oder auf mancherley Art und mit mancherley Farben marmorirt. Ihre weiſſe Mündung iſt durchgängig gezahnt. Sie fallen auf Java in Batavia, vorzüglich häufig aber auf Guinea, und werden franz. *Olive de vaſe allongée*, holländ. *Uitgeſtrekte Sluyk Daadel* genennet.

25) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 555. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 729. fig. 17. **Die ſchmale weitmündige Dattel. Mart.** Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden. Allein 1) ihre Schale iſt ungleich dünner. 2) Die Mündung ungleich weiter, ſcharf und ſchneidend, und iſt inwendig entweder blau, oder braun, und nur in einigen ſeltenen Fällen weiß. 3) An der Spindellefze iſt nur unten die Naſe gezahnt, oben aber ſiehet man keine Zähne. Auf dem Rücken ſiehet man unten eine weiſſe oder gelbliche Schwüle, und dann einen grauen ſchwach oder ſtark gefleckten Rücken.

26) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 556. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 726. fig. 13. a. **Der kleine italiäniſche Jaſpis.** Die erſte Windung iſt viel kürzer, und

und die obern Windungen ragen viel weiter hervor als irgend bey einem andern Cylinder. Der Körper iſt weiß, grünlich, braun und violet getüpfelt, und am Fuſſe einer jeden Windung ſiehet man noch ein geflecktes Band. Er erreicht nicht gar die Länge eines Zolls.

27) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 557. **die kleine langgewundene Achatwalze mit netzförmigen violetten Banden.** Dieſer kleine Cylinder iſt lang und ſchmal, und hat auf weiſſem Grunde blaue gewölkte Bänder.

28) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 558. **Die ſchmale langgewundene Porcellanwalze.** Sie iſt der vorigen in allen Stücken gleich, nur daß ſie keine Bänder hat. Vielleicht iſt ſie ausgebleicht. Dieſe und die beiden vorhergehenden fallen in der **ſpaniſchen See.** Nach der Zeit habe ich ein Beyſpiel erhalten, das wie Elfenbein glänzt und alſo nicht ausgebleicht iſt, und andre, wo die erſte Windung bräunlich oder röthlich iſt, und unten und oben zwey weiſſe Bänder hat. Das eine Beyſpiel hat, ſtatt des obern weiſſen Bandes, auf gelblichem Grunde braune Tüpfeln, die ebenfalls ein ſchwaches Band bilden.

29) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 559. **Der weiſſe Brokard mit ſchwarzbraunen Banden. Mart.** **Martini** ſiehet dieſe vorzüglich ſchöne Conchylie von anſehnlicher Gröſſe als eine Abänderung von tab. 48. fig. 512. 513. (oben Num. 14.) an, allein ich finde an ihr viel Eigenes. Ihr Bau iſt etwas bauchig, die Windungen ragen einigermaſſen hervor; auf weißblaulichem Grunde ſiehet man ſchwarz oder rothbraune Striche, die mehr Wolken als einem Netze gleichen, zwey unterbrochene Bänder, die man netzförmig nennen könnte, laufen über den Rücken hinweg, und dieſes Netz hat eine ſchwarzbraune Farbe.

30) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 562. **Martini** zehlet in ſeinem Conchylienkabinet Th. II.

S. 151. f. dieſe Conchylie zu Voluta oliva, und zwar zur dicken milchfarbigen Dattel mit olivenfarbigen Puncten und braunen Buchſtaben (ſiehe vorher Num. VIII. d.); allein ich glaube, ſie gehöre nicht zu Voluta oliva, weil ihre Windungen ſtark hervorragen, und zu unmerklich ausgekehlt ſind. Eben ſo wenig gehört ſie zur gedachten Abänderung, denn ſie hat geſchlängelte, die Länge herab laufende Striche, hat keine Puncte, auch keinen kurzen gedrungenen Bau, denn ſie iſt lang geſtreckt, obgleich ein wenig bauchig. Wahrſcheinlich iſt es eine eigne Gattung.

31) **Neueſte Mannichfaltigkeiten** Th. I. S. 446. tab. 2. fig. 21. **Die gewäſſerte Ringdattel. Mart.** Wir haben ſchon oben Num. 7. einen Cylinder beſchrieben, der einen erhöheten Ring über ſeinen Rücken gelegt hat. Die gegenwärtige gehöret dorthin nicht als Abänderung. Sie iſt länger und ſchmäler gebaut, ihre Windungen ragen mehr hervor, und hat mit jener in der That nichts als den weiſſen Ring gemein. Auf milchweiſſem Grunde laufen hellröthliche wellenförmige Linien über die ganze Schale herunter, und ihre ſieben ſpitzig hervorſtehende ausgekehlten Windungen ſind, zumal die erſten oben am Rande, mit feinen Strichen geſchmückt. Ich beſitze eine Abänderung, bey welcher der Ring nicht weiß iſt, ſondern mit dem Cylinder eine Farbe hat. Auf dem glänzendſten milchweiſſen Grunde liegen bläuliche und braunſchattirte Flecken, die ein weites Gitter bilden. Die Schale glänzt wie Elfenbein.

32) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 718. fig. 2. a. Ein kleiner Cylinder ohne Beſchreibung, er ſcheinet feine Queerſtreiffen und eine weiſſe Farbe, oben aber, in der Gegend des kurz hervorragenden Zopfs, ein geflecktes Band zu haben *).

33) Li-

*) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 721. fig. 8. hat keine Abbildung, wohl aber folgende Worte: Rhombus exiguus minute admodum punctatus. Die Abbildung dazu ſiehe tab. 726. fig. 13. a.

33) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 724. fig. 11. Rhombus major ex fuſco vndatus et faſciatus clavicula ſulcata. **Linne'. Martini** glaubt, dieſe Figur ſey eine Abbildung des **türkiſchen Lagers** (Voluta porphyria, oben Num. I.); allein **Liſter** ſagt nur, und die Abbildung beweiſet es, daß dieſes Beyſpiel braune wellenförmige Zeichnungen, dergleichen Queerbänder und ausgekehlte Windungen habe, mit dem türkiſchen Lager aber hat ſie eine allzugeringe Aehnlichkeit, als daß man ſie füglich hieher rechnen könnte.

34) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 725. fig. 12. Rhombus fuſcus quaſi reticulatus, clavicula integra. **Liſter.** Dieſer Cylinder iſt lang und ſchmal, die Windungen ſtehen hervor, ſind aber nicht ausgekehlt, der Leib hat netzähnliche geſchlängelte Zeichnungen und ein ſchwach durchſchimmerndes Band.

35) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 728. fig. 16. Rhombus nebulatus et faſciatus columella ſubcrocea clavicula ſulcata. **Liſter.** Der Bau iſt kurz und bauchig, die Windungen ſind ausgekehlt und ragen etwas hervor, die Naſenſchwüle iſt gelblich, der Körper aber gewölkt, mit dichten Schlangenlinien und einigen Queerbändern verſehen.

36) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 730. fig. 18. Dieſer Cylinder gehöret unter die weitmündigen Datteln (vorher Num. 25.), und wird ſelbſt vom Liſter für Abänderung von fig. 17. gehalten. Man kan ſie aber in keiner Rückſicht ſchmal nennen, denn ſie iſt bauchigt und breit. Man könnte alſo die weitmündigen Datteln in ſchmale und bauchige abtheilen. Die gegenwärtige ſcheinet wenig Zeichnung zu haben, und wie ihre Mündung gefärbt ſey, davon ſchweigt Liſter gänzlich.

37) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 738. fig. 33. Rhombus tenuis virgulis catenatis et bicoloribus circumdatus. **Liſter.** Wenn dies würklich ein Cylinder iſt, denn die Zeichnung iſt etwas dunkel, ſo iſt es das ſeltenſte Beyſpiel,

das man ſich gedenken kan. Der Körper hält das Mittel unter den ſchmalen und bauchigten Walzen, und iſt einigermaſſen höckricht, die Windungen ragen regelmäßig hervor und ſind aufgeblaſen, ſo wie beym **Waldeſel** (vorher Num. 20.); doch iſt der Bau der ganzen Schale länger als der Bau des Waldeſels. Ueber den Rücken laufen kettenförmige Schnuren, die dicht bey einander liegen und zweyerley Farbe haben, die aber **Liſter** nicht angiebt.

38) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 746. fig. 40. Rhombus brevior croceus. **Liſter.** Dieſer Cylinder hat einen kurzen bauchigen Bau, hervortretende aber auch kurze und dicht anſchlieſſende Windungen und eine ſafrangelbe Farbe.

39) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 813. fig. 23. a. ohne Beſchreibung. Ich trage kein Bedenken dieſen Körper als einen eigentlichen Cylinder zu betrachten, ob er gleich neben einer queergeſtreiften Gurke ſtehet. Der lange ſchmale Bau, die lange Mundöfnung, die gezahnte Schwüle an der Spindellefze geben mir hierzu ein Recht. Die Windungen ragen verhältnißmäßig aber ſpitzig hervor, das Eigenthümliche aber, was ihn kenntlich macht, ſind die feinen Queerſtreiffen, die über den ganzen Leib laufen.

40) **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 69. **Eine grau und ſchwarz gezeichnete Dattel. Valentyn.** Wahrſcheinlich gehört ſie zu Voluta oliva. Ihr Zopf iſt ſehr eingedrückt, und in der Zeichnung faſt gar nicht zu bemerken; wahrſcheinlich ſind alſo auch die Windungen ſtark ausgekehlt. Auf grauem Grunde ſiehet man einzelne ſchwarze unterbrochene Winkel- und Buchſtabenähnliche Züge.

41) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. G. Cochlea cylindroidea, lineis fuſcis, luteis et ſubcaeruleis vndatim exarata, labio interno rugoſo et roſeo. **Gualt.** Der Körper iſt verhältnißmäßig gebaut, die Windungen

ſind

ſind kurz, aber ſpitzig, und braune, rothe und bläuliche geſchlängelte Linien laufen über dem Körper herunter. Wahrſcheinlich aber ſind ſie nur alſo ſchattirt wie bey den Netzdatteln. Inwendig iſt ſie roth.

42) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. P. Cochlea cylindroidea, ex luteo, ſubcaeruleo, viridi et fuſco nebulata, reticulata et faſciata, labio interno rugoſo et ſubcroceo. Gualt. Der Bau iſt etwas bauchiger als an der vorhergehenden, ſie hat rothe, bläuliche, grüne und braune Wolken, Netze und Bänder, und iſt inwendig röthlich.

43) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. PP. Cochlea cylindroidea candida, lineis fuſcis et lividis vndatim depicta. Gualt. Sie hat faſt ganz den Bau der vorhergehenden, und iſt mit hell- und dunkelbraunen wellenförmigen Linien bezeichnet. Dieſe drey ſind wahrſcheinlich bloſſe Abänderungen.

44) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. QQ. Cochlea cylindroidea, in dorſo lineis cinereis, lividis nigricantibus denſiſſime et minutiſſime reticulata et punctata, ore et oris labio interno luteo colore infecto. Gualt. Sie hat den Bau der vorhergehenden, nur kürzere aber ſpitzige Windungen, der Körper iſt mit grauen, rothen und ſchwärzlichen Linien und Puncten auf das feinſte netzartig gezeichnet und punctirt, und ſo iſt die ganze Schale bedeckt. Inwendig iſt ſie hellroth.

45) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. R. Cochlea cylindroidea alba punctis rufis obſcure maculata. Gualt. Der Bau iſt ſchmal, die Spitze hervorragend, und der Rücken iſt mit rothen undeutlichen Puncten oder vielmehr Strichen verſehen.

46) Gualtieri Ind. Teſtar. tab, 23. fig. S. Cochlea cylindroidea colore pallido, luteo, fuſco et ſubviridi punctata, labio interno ex fuſco purpuraſcente. Gualt. Der Bau iſt etwas bauchig, die Windungen gehen in eine ſcharfe Spitze aus, der Rücken iſt blaßgelb, roth,

braun und grünlich punctirt, die Mündungslefze iſt inwendig rothbraun.

47) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. SS. Cochlea cylindroidea, oris labio interno in ſummitate ſimbria obſcura ſtriata diſtincto, ſubalbida, ex fuſco vndatim lineata, faſcia lata prope oris ſulcum notata. Gualt. Der Bau iſt lang und ſchmal, und die Windungen treten ſpitzig hervor. Die Mündung hat in der Gegend des Wirbels inwendig einen etwas unkenntlichen geſtreiften Saum. Auf weiſſem Grunde ſiehet man braune wellenförmige Linien, und unten liegt eine breite Binde.

48) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. V. Cochlea cylindroidea parvis punctis, et rarioribus aliquibus maculis rubiginoſis depicta, ſubalbida, baſi denticulata. Gualt. Dieſer Cylinder iſt faſt gar nicht bauchig, ſeine Windungen aber ragen ſpitzig hervor. Auf weißlichem Grunde ſiehet man zarte röthliche Puncte, und einzelne eben ſo gefärbte Flecken; die Windungen haben Einkerbungen.

49) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. B. Cochlea cylindroidea albida ex fuſco vndatim lineata et faſciata, nonnullis maculis nigricantibus raro notata. Gualt. Der Bau iſt ſehr unmerklich bauchig, die Windungen ragen ſpitzig hervor, der Grund iſt weißlich, und iſt mit braunen wellenförmig laufenden Linien und Queerbändern, auch mit einzelnen ſchwarzen Flecken geſchmückt.

50) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. C. Gualtieri nennet ſie mit der vorhergehenden einerley, dem Bau des Körpers und den Farben nach kan ſie es ſeyn. Allein 1) ſind ihre Zeichnungen häufiger, und ſie iſt mehr gewäſſert; 2) ſetzen ihre Windungen merklich ab, und der Zopf iſt alſo kürzer; ſie iſt aber auch 3) ungleich bauchiger als die vorhergehende.

51) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. D. Auch dieſe nennet Gualtieri mit der vorhergehenden einerley, aber hier ſiehet er auf weiter gar nichts als auf die

Haupt-

Hauptzeichnungen des Rückens. Denn dieſe iſt ungleich bauchiger und kürzer als beide vorhergehende. Ihr Zopf iſt kurz aber ſpitzig, und ein breites weiſſes Band läuft ſchräg über den Rücken hinweg.

52) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. E. Cochlea cylindroidea obſcura vel livida ex ſubnigro quaſi reticulata et faſciata, intus candida. Der Bau iſt vorzüglich bauchig und kurz, gleichwohl ſcheinen die Windungen nicht ausgekehlt zu ſeyn, welches auch **Gualtieri** bey ſeinem ſcharfen Auge und ſorgfältigen Beſchreibungen nicht würde überſehen haben. Auf einem dunklen ſchwärzlichen Grunde ſiehet man einzelne dunklere Flecken und zwey ſtärker gefleckte Bänder.

53) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. F. Cochlea cylindroidea ex luteo livido et ſubcaeruleo, variegata et faſciata. **Gualt.** Dieſer Cylinder iſt wenig bauchig, die Windungen ragen kurz, aber ſpitzig hervor, und ſind ſtark gekehlt, der Körper iſt röthlich, braun und bläulich gewäſſert und mit Queerbändern verſehen.

54) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. H. Cochlea cylindroidea mucrone papilloſo, ex luteo et fuſco vndatim depicta, duabus faſciis pullis cincta, intus crocea. **Gualt.** Der Bau nähert ſich ſehr den langen ſchmalen Schlauchdatteln, wozu der gegenwärtige Cylinder aber nicht gehören kan, weil er zu bauchig iſt. Die Windungen ſind knotigt und ragen ſpitzig hervor, der Körper iſt mit roth und braunen Wellenlinien horizontal belegt, und zwey ſchwärzliche Bänder, unter denen das obere am Wirbel das breiteſte iſt, laufen über den Rücken hinweg. Die Mündung iſt gelb.

55) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. J. Bey dieſer ſeltenen Conchylie ſagt **Gualtieri** viel zu wenig, wenn er ſpricht, ſie ſey mit der vorhergehenden einerley, nur daß ſie grüne Bänder habe. Sie iſt es in keiner Rückſicht. Ihr Bau iſt viel kürzer und bauchiger, ihr Wirbel weniger, und eigentlich zu reden gar nicht knotig,

die Zeichnung des Rückens bildet die feinſten und regelmäßigſten Würfel, die in der Zeichnung viel zu deutlich ſind, als daß man ſie überſehen könnte. Von der Art kenne ich weiter keine Zeichnung, aber auch kein Original.

56) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. L. Cochlea cylindroidea, ex luteo virideſcens tribus faſciis fuſcis nigricantibus cincta. Gualt. Der Bau dieſes Cylinders iſt nur ein wenig bauchig, die kurzen Windungen ragen gleichwohl ſpitzig hervor; der Rücken iſt roth und grün gewäſſert, und drey ſchwarzbraune Bänder laufen über den Rücken hinweg.

57) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 25. fig. C. Cochlea longa pyriformis vulgaris, livido colore depicta et linea rufa circumdata. Dieſe Volute hat den Bau, den Voluta livida (oben Num. V.) hat; allein ſie hat auf bräunlichem Grunde, wie Gualtieri ſagt, einen rothen Faden, oder, wie die Zeichnung darthut, ſie iſt mit mehrern rothen Fädens umwunden. Sie iſt noch etwas kleiner als Voluta livida iſt, von der Anzahl der Zähne in der Mundöfnung ſagt Gualtieri gar nichts, daher ich es auch nicht wage ſie als eine Abänderung der Bleywalze anzugeben.

58) Argenville Conchyl. tab. 13. fig. L. Sie hat auf blaßgelb marmorirtem Grunde drey braungefleckte Binden, und gezähnelte Gewinde. Argenv. Der Name der bunten Achattdattel, der ihr im Argenville ebenfalls gegeben wird, gehört ihr nicht, weil dadurch leicht Verwirrung und Verwechſelung geſtiftet werden kan. Dieſer Cylinder gehöret unter die wenigen ſeltenen, deren Windungen gezackt ſind, und die auſſerdem noch einen Mündungsſaum haben. Ihr Bau iſt lang und ſchmal, die Farbenzeichnung iſt vorher angegeben.

59) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. F. Seba hat über die Cylinders A bis F. nur eine allgemeine Beſchreibung gegeben, die, wie faſt alle, ſchlecht und unzureichend iſt. Dieſer Cylinder iſt lang, und ganz unmerk=

merklich bauchig, ſeine Windungen ragen hervor, und ſcheinen nur ſchwach ausgekehlt zu ſeyn. Auf einem dunkeln Grunde liegen helle Flecken und Flammen, die weder einerley Bildung, noch eine regelmäßige Lage haben. Er iſt über 2½ Zoll lang.

60) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. G. Voluta achatina ſuperne lato lemniſco faſciata, maculis longis, nigris varia, aliaque praeterea taenia per medium cincta, caeterum ex griſeo et fuſco, marmoris inſtar variegata, apice turbinato brevi praedita. Seba. Dieſer Cylinder gehöret augenſcheinlich zu Voluta oliva des Linne´ (oben Num. VIII.), daher ſich Linne´ auf dieſe und auf die vorhergehende Figur ſelbſt beruft; allein ſie verdienet doch allemal beſonders bemerkt zu werden, weil ſie auf hellerm Grunde mit Flecken, Strichen und fadenförmigen unterbrochenen Bändern umgürtet und umwunden iſt. Erlaubte es der enge Raum, der eine Einleitung bey Gegenſtänden, die in die Tauſende gehen, haben muß, ſo wollte ich aus meinen Beyſpielen, die ich in Zeichnungen vor mir habe, den Ausſpruch ſichtbar machen, den Linne´ bey Voluta oliva beybringt, Varietates coloribus infinite ludentibus, daß ſie ſich in unzehligen Abänderungen zeige.

61) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. S. Cylindrus craſſus, ex mari Auſtrino oriundus, rariſſimus et perquam ſingularis, brevis et craſſus, ex albo perfundatus, filamentoſis faſciolis, profundius impreſſis, confertim circumdatus, ex ruſſo marmoris in modum variegatus, albisque ſtriis oblongis, ab obtuſo apice poſteriora verſus ad claviculam vsque diſtinctus. Seba. Dieſer Cylinder iſt fein in die Queere geſtreift, und wird ſchon dadurch kenntlich genug, da er aber roth und weiß marmorirt iſt, und auſſerdem noch weiſſe lange ſenkrechte Flammen hat, und einen ſpitzig hervorragenden Wirbel, ſo wird er dadurch eben ſo kenntlich, als er ſchön und ſelten iſt. Sein Vaterland hat Seba angegeben.

62) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. T. Species haec ex mari Mediterraneo quoque producta, teſta perquam craſſa gaudens, cinereo flava, ex dilute fuſco marmorata, atque in fundo filamentis obvoluta. Gyrus ejus alter albiſſimus eſt, apex vero fuſcus. Seba. Der Bau iſt vorzüglich bauchig, faſt wie der Waldeſel, auſſer daß der Wirbel ſpitzig hervorragt. Die erſte breite Windung des Wirbels iſt weiß, über die folgenden bis zur braunen Endſpitze läuft ein ſchmales Band. Die Naſe und der Fuß der erſten Windung haben Queerſtreiffen, der Mittelpuuct derſelben iſt glatt, die ganze Schale aber iſt auf graugelbem Grunde braun marmorirt.

63) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. V. Dilute griſeis haec nubeculis diſtincta, obſcure griſeis faſciis circulata, anterius eleganti apice donata eſt. Seba. Auf dem Rücken dieſes ziemlich ſchmalen Cylinders ſiehet man zwey breite fadenförmige Bänder auf grauem Grunde, und hin und wieder ſchwächere graue Wolken. Der ſpitzige Wirbel iſt gefleckt.

64) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. b. Ueber die mit kleinern lateiniſchen Buchſtaben bezeichneten zwölf Cylinders hat Seba nur eine allgemeine aber nichts bedeutende Anmerkung gemacht. Der gegenwärtige hat eine mittlere Gröſſe, iſt etwas bauchig, gehet aber in einen gedehnten Wirbel aus. Die Länge herunter läuft ein breites weiſſes Band, queerüber aber liegen wohl 14 mehrentheils ſchmale unterbrochene Bänder, unter denen man nur ein einziges breit nennen kan.

65) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. c. Dieſer Cylinder iſt weniger bauchig, hat ausgekehlte hervorragende Windungen, und auf hellem Grunde dunkle Wolken, Flecken und zugeſpitzte ſchmale Striche. Auch der Wirbel iſt alſo, nur ſparſamer gezeichnet.

66) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. d. Dieſer Cylinder iſt bauchig, ſein Wirbel gehet verhältnißmäſſig in eine Spitze aus, und auf dem Körper ſiehet man

auf

auf dunklem Grunde einzelne hellere, dünne horizontal laufende Striche, am Fuß der erſten und zweyten Windung aber ein ſchmales marmorirtes Band.

67) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. g. Wahrſcheinlich gehört dieſer kleine Cylinder unter die ſogenannten Glimmerchen Voluta iſpidula (oben Num. IX.); man ſiehet auf weiſſem Grunde zwey ſchwach marmorirte oder netzförmige Bänder.

68) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. h. Dieſer Cylinder, etwa einen Zoll lang, hat einen faſt durchgängig gleichweiten Körper, einen kurzen, gedruckten, etwas ausgekehlten Wirbel, feine, die Länge herablaufende geſchlängelte Linien, und zwey beynahe unmerkliche Queerbänder.

69) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. i. Hat faſt den nemlichen Bau wie die vorhergehende, ſie iſt nur etwas kürzer, und der Wirbel ragt regelmäßiger in die Höhe. Sie ſcheinet weiſſe Windungen, eine weiſſe Naſe, und auf dem Körper auf dunklem einfärbigen Grunde ein noch dunkleres breites Band zu haben.

70) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. k. Hat den nemlichen Bau des vorhergehenden, eine weiſſe Naſe und weiſſe Windungen, auf dunklem Grunde aber ein weiſſes Band. Beide gehören wahrſcheinlich unter die Glimmerchen; Voluta iſpidula Linn. oben Num. IX.

71) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. m. Iſt lang und ſchmal, die Windungen ſind ſcharf zugeſpitzt, und der Körper iſt mit feinen Wolken oder Flecken regelmäßig und ziemlich dicht verſehen.

72) Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 7. Dieſe Dattel iſt überall faſt gleich ſchmal, dunkelbrauner Farbe, inwendig aber hat ſie eine weißblaue Farbe, mit einem braunen Rändchen. Sie iſt dickſchalig. Knorr. Sie iſt lang und ſchmal, hat hervorragende faſt gar nicht ausgekehlte Windungen, am Fuß des Wirbels hat ſie ein weiſſes Band, und eine weiſſe ſcharfe Endſpitze. Sie

gehört alſo nicht zur braunen Dattel, Voluta oliva (oben Num. VIII. c.), wohin ſie **Martini** rechnet, ſondern ſie beſtimmt eine eigne Gattung.

73) **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 4. **Die marmorirte Olive Knorr.** Sie iſt eine wahre Abänderung von Voluta oliva Linn. oben Num. VIII., wohin ſie mit mehrerm Rechte als zu Voluta porphyria Num. VII. gehört. Ihr feines bräunliches Netz, das auf bläulichem Grunde ruhet, und nur an der Naſe faſt gar nicht unterbrochen wird, die einzelnen gelben Flammen am Fuſſe der erſten Windung, und ihre gelblichen regelmäßig hervorragenden, braungelb geflammten, und mit einem ſchwachen ſchwarzen unterbrochnen Faden umlegten Windungen machen es, daß dieſer ſchöne und groſſe Cylinder eine eigne Anzeige verdient.

74) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 5. Der Grund dieſer **Klöppelküſſendattel** iſt gelb, die Zeichnung aber auf ſelbigem beſtehet in einem Gewebe von braunen Strichen und kleinen Fleckchen. **Knorr.** Es iſt ein feines Netz, welches von gröſſern und kleinen dreyſeitigen Flecken unterbrochen wird. Dieſer Cylinder iſt nur von mittlerer Gröſſe, er iſt lang und ſchmal, hat eine ſcharfe hervorragende mit einem Orangebande umgebene Endſpitze.

75) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 34. fig. 4. 5. Dieſe Dattel iſt in- und auswendig ſchneeweiß. Sie iſt lang und ſchmal, ſpiegelglatt, und hat ſpitzig hervortretende Windungen, die blos durch einen ſchwachen Einſchnitt von einander getrennet ſind.

76) **Bytemeiſter** Apparatus tab. 12. fig. 62. Voluta marmorea alba. Sie iſt etwas bauchig, hat regelmäßig hervortretende Windungen, und auf weiſſem Grunde einzelne geſchlängelte und gebogene Striche.

77) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. a. b. Dieſer Cylinder iſt wenig bauchig, ſeine Windungen treten hervor, ohne ſtark ausgekehlt zu ſeyn, und hat auf ihrem

Rücken

Rücken nahe an einander liegende Flecken, welche gröſtentheils ſchrege Linien bilden.

78) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 8. Ein dicker Schlauch mit kurz doch regelmäßig hervortretender Spitze, und einzelnen Zickzackfiguren auf dem Rücken.

79) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 14. d. fig. 15. f. tab. 43. fig. 38. 45. a. b. Cylinders, die wenig bauchig, bald länger und ſchmal, bald aber kürzer ſind, einen punctirten Rücken mit einzelnen gröſſern Flecken und eine gefleckte Mündungslefze haben.

80) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 16. a. fig. 18. b. c. Etwas bauchige Cylinders mit gedrücktem oder kurz hervorragenden Wirbel, der Rücken iſt gefleckt, hin und wieder geflammt, mit einzelnen Zickzackfiguren durchwebt, auch wohl mit einem breiten unterbrochenen Bande verſehen.

81) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 16. d. e. Dieſe Cylinders ſind ſchmal, die Windungen ragen hervor, der Rücken iſt gegittert, hin und wieder, muthmaßlich an etwas abgeriebenen Beyſpielen, blos punctirt. Damit ſtimmt tab. 43. fig. 44. a. überein, nur daß der Wirbel kürzer iſt.

82) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 17. a. Eine Olive mit einzelnen Flecken und Wolken.

83) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 18. f. g. Dergleichen mit kleinern häufigern Flecken, die ſich hin und wieder durchſchneiden und Gitterwerk bilden.

84) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 21. a. Dergleichen mit regelmäßigen, unterbrochenen horizontal laufenden Flecken.

85) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 21. b. Dergleichen mit hellern und dunklern Flammen.

86) *Muſ. Gottwaldt.* tab 42. fig. 21. c. Dergleichen mit horizontalen Strichen, Flecken, Wolken- und Schlangenfiguren, die ebenfalls horizontal laufen. Dieſe alle von Num. 82. gehören zu Voluta oliva Linn.

(oben

(oben Num. VIII.), verdienen aber beſonders bemerkt zu werden.

87) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 28. a. b. c. fig. 29. e. Dieſe Cylinders ſind etwas bauchig, haben hervorragende Windungen und häufige abgebrochene Queerſtriche, unter denen ſich hin und wieder einzelne Wolken befinden.

88) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 29. a. Dies fein punctirte Glimmerchen hat oben nahe am Wirbel ein feines geſtreiftes Band.

89) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 29. b. Dieſer Cylinder von mittlerer Gröſſe iſt etwas bauchig, hat hervortretende Windungen, auf dem Rücken Puncte und Striche und 2 Queerbänder.

90) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 30. b. fig. 35. a. b. Oliven mit häufigen Zickzacks.

91) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 30. c. d. Dieſe ſchmalen Cylinders mit hervorragenden Wirbel haben ſparſamere Zickzack und ein Queerband.

92) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 37. fig. d. Dunkler Zickzack mit Wolken und Flammen vermiſcht.

93) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 40. d. Ein einfarbiger bauchiger Cylinder mit hervortretenden Wirbel.

94) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 41. b. Eine Olive mit einzelnen Zickzacks und ſparſamen Wolken.

95) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 42. b. Eine Olive mit häufigen ſchmalen unterbrochenen Queerbändern und einem breiten Bande. Der Wirbel raget hervor.

96) Schröter vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 3. 4. Ein gegrabener bauchiger Cylinder, mit ſtumpfen aber regelmäßig hervortretenden Wirbel. Ich kenne, beſonders um der Beſchaffenheit des Wirbels willen, kein Original, das zu dieſem Foßil vollkommen paßte.

Zweyte Claſſe.

Voluten mit hervortretenden Windungen, die einige Aehnlichkeit mit den Trompeten haben.

97) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 422. 423. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 817. fig. 28. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 3. Egouen. **Die Pflaume.** Sie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit Voluta glabella (oben Num. XVI.), unterſcheidet ſich aber überhaupt von derſelben dadurch, daß ihr Bau ungleich ſchmäler iſt, nach **Linné** aber dadurch, daß das labrum denticulatum fehlt, denn die Mündungslefze iſt ganz glatt, und hat auch nicht die geringſte Spur von Einkerbungen oder Zähnen. An der Spindellefze aber findet man ebenfalls vier Falten, wie bey Voluta glabella. Sie ſind blau, oder bläulich, oder weißgrau, ſanft in das Grüne ſpielend, einige haben ein Queerband. Auf **Gorea** fallen ſie häufig, und werden höchſtens 1½ Zoll lang.

98) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 424. 425. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 803. fig. 11? **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 269. **Das blaugeſtreifte Zeug mit goldnem Saume. Mart.** Dieſe Conchylie hat einen eyförmigen Bau, kaum hervortretende oder ſichtbare Windungen, auf dem glatten Rücken blaue Faden oder feine Queerbänder auf weiſſem Grunde, einen gelben Lippenſaum, und an der Spindel ſechs Zähne auf gelbem Grunde. **Knorr** Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1., worauf ſich **Martini** beziehet, gehöret nicht hieher, weil es nur vier Zähne hat. Ich bin ſogar bey **Liſter** und **Bonanni** zweifelhaft, ob ſie zuverläßig hieher gehören.

99) **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1. Ich hänge dieſe Volute ſogleich an die vorhergehende an, um der Aehnlichkeit willen, die beide haben. Sie wird vom **Knorr** die **Eyerſchnecke** genennet, und geſagt, daß die glatte Oberfläche apfelblüthfärbig

färbig ſey, viele ſchmale niedliche Bänder, und eine umgeworfene Lippe, oder deutlicher, einen eingebogenen Lippenſaum habe. Sie unterſcheidet von der vorhergehenden, auſſer der angegebenen Farbe, 1) die Gröſſe, denn ſie iſt 2¾ Zoll lang, da die vorhergehende kaum einen Zoll erreicht. 2) Die Zähne oder Falten, deren hier nur vier ſind, die neben ſich tiefe Einſchnitte haben. Ich beſitze davon zwey kleine Beyſpiele, von denen das kleinſte auf grauem Grunde wohl zwölf bräunliche Bänder, und doch kaum eine Länge von ¾ Zoll hat.

100) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 427. Wird von **Martini** für eine Abänderung von Voluta monilis (oben Num. XII.) ausgegeben, was ſie aber nicht ſeyn kan, weil ſie einen ſichtbar hervortretenden Wirbel hat. Sie iſt ebenfalls klein, und hat auf gelblichem Grunde zwey braune Bänder.

101) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 428. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 4. Stipon. **Der kleinſte Cornelkirſchkern.** Er wird ohngefehr 2½ Linie lang, die Lefzen haben auswendig 15 oder 18 zarte Einkerbungen, an der innern Lefze aber 8 bis 10 Falten oder Zähne. Er iſt weiß, doch haben einige ein röthliches Queerband.

102) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1098. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. 2. **Argenville** Zoomorphoſe tab. 11. fig. G. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 1. fig. 1. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. FF. **Die Orangenflagge, lat.** *Vexillum arauſicanum*, **franz.** *Pavillon d'orange*, **holländ.** *Orange-Vlag.* Dieſes ſeltene Stück, das noch jetzo mit 97 Gulden bezahlt wird, mag diejenigen Voluten anführen, die einen längern hervortretenden Zopf haben. Der Bau iſt ziemlich bauchig, daher ſie auch **Argenville** unter die Tonnen ſetzet, die Windungen ſind merklich abſetzend, ragen aber regelmäſſig hervor, am Ende der erſten Windung, die faſt dreymal gröſſer, als alle die folgenden iſt, ſiehet man eine

Reyhe

Reyhe ſchwacher Knoten. Unten läuft ſie etwas ſpitzig zu, die Mündung iſt nicht geſäumt, die Spindellefze aber hat Zähne. Ueber den Rücken hinweg laufen auf gelblichem Grunde viele orangenfarbige etwas gebogene Linien oder Faden, die bis zur Endſpitze hinauf laufen, an der Naſe aber weiter von einander abſtehen als auf dem Rücken. Daß ſie Linne' in ſeinem Syſtem übergangen hat, rühret ohne Zweifel daher, daß er nach der Rumphiſchen Zeichnung keine Spindellefze ſahe. Indeſſen nennet ſie doch Schynvoet die allerſchönſte Lappenſchnecke, welche ſchöne orangengelbe und weiſſe Bänder hat.

103) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 439. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 814. fig. 24. **Das weite geflammte Midasohr.** Es iſt bauchiger und kürzer als die eigentlichen Midasohren, und hat eine weite Mundöfnung. Auf weiſſem Grunde ſiehet man rothe ſenkrechte Flammen. Die Mündungslefze iſt ſcharf, und ohne Saum; die Spindellefze aber hat einen gelben Saum und einen ſtarken Zahn.

104) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 440. 441. **Das kleine gefurchte Midasohr mit gelben Puncten. Mart.** Es hat den langen ſchmalen Bau der Midasohren, iſt aber klein, ohngefehr $\frac{3}{4}$ Zoll lang. Ueber den ganzen Körper hinweg, der auf weiſſem Grunde gelbe Puncte hat, laufen feine Einſchnitte oder Furchen, die faſt durchgängig gleich weit von einander ſtehen. Die Mündungslefze iſt ſcharf und ungeſäumt; die Spindellefze hat zwey ſtarke Falten, unter denen die erſte eingeſchnitten iſt, oder gedoppelt erſcheinet, zwiſchen beiden aber ſiehet man eine tiefe Furche. **Martini** Figur iſt viel zu bauchig vorgeſtellt.

105) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 442. 443. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 835. fig. 58. **Das kleine Midasohr mit weiſſen Queerbanden. Martini.** Die Schale iſt dünne und fein in die Queere geſtreift, auf fleiſch- oder lillafarbigem Grunde ſiehet man

zwey

zwey weiſſe Queerbänder. Die Mündung iſt lang und enge, die Mündungslefze ohne Saum, die Spindellefze aber hat einen Zahn. Ihre Gröſſe erreicht nicht gar einen Zoll, und die Abbildung im **Liſter** iſt viel ſchmäler, als die im **Martini**.

106) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 444. **Das kleine gelbe kurze Midasohr. Mart.** Es erreicht eine Länge von 4½ Linien, hat 7 flache Windungen, und läuft oben ſchmal zu. Die Mündungslefze hat feine Einkerbungen, die Spindellefze aber zwey Falten oder Zähne, und die Farbe iſt gelb. Ich beſitze eine Abänderung von einer braunrothen Farbe, mit einem ſchwach durchſchimmernden dunklern Bande, deren Mündungslefze keine Einkerbungen, wohl aber im Mittelpuncte eine ſcharfe erhöhete Leiſte hat, auf der weiſſen Spindellefze hingegen ſiehet man drey Zähne. Der hintere derſelben iſt ein wenig verſteckt, und es iſt daher wohl möglich, daß ihn **Martini** kan überſehen haben.

107) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 445. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 834. fig. 59. **Das kleine braune Midasohr mit weiſſen Queerbanden. Mart. Martini** ſagt, es habe, auſſer den weiſſen Queerbändern, die von 2 bis auf 6 ſteigen, alles mit den vorhergehenden gemein. Es hat aber nicht zwey, ſondern drey Zähne, und man ſiehet es an dieſem Benſpiele auf das deutlichſte, daß **Martini** den dritten Zahn, der freylich ſehr verſteckt liegt, überſehen habe. Auch von dieſem Midasohr beſitze ich eine Abänderung. Sie hat auf weiſſem Grunde vier Bänder, ein ſchmales braungelbes, ein breiteres coffeebraunes, ein breites braungelbes, und dann ein etwas ſchmäleres coffeebraunes, und eine ſolche braune Farbe hat der ganze Wirbel. Die Mündungslefze hat keine Einkerbungen, aber drey Ribben, die in die Mündung hinein gehen; die Spindellefze aber hat vier Falten, unter denen die zweyte geſpalten iſt, alſo zwey einfache und eine gedoppelte.

108) **Mar-**

108) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 446. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 55. fig. F. Das dünnſchalige braune Midasohr. Mart. Es hat ganz den Bau des eigentlichen Midasohr, Voluta auris Midae (oben Num. I.), aber es iſt ſehr klein, dünnſchalig; ſeine Windungen ſind gegittert, die Farbe iſt braun, und die Spindel hat drey Zähne.

109) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 447. 448. Das glatte flammigte Midasohr. Mart. Es iſt etwas über 1½ Zoll lang, iſt etwas mehr bauchig als das eigentliche Midasohr, und die Mündung iſt oben enger, als ſie an dem Midasohr zu erſcheinen pflegt. Der Mündungsſaum bieget ſich an der äuſſern Lefze rückwärts, und läßt eine tiefe Furche hinter ſich, bildet an der innern oder Spindellefze einen hohen Zahn, und hinter demſelben ein Nabelloch. Auf dem Rücken ſiehet man auf weiſſem Grunde gelbliche oder braunrothe ſenkrechte Flammen, die man an den folgenden hervorragenden Windungen entweder gar nicht, oder doch nur undeutlich ſiehet.

110) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 459. Der kleine körnigt geſtreifte Olivenkern mit ſchwarzbraunen Banden. Mart. Man findet an dieſen kleinen Schalen ſtarke Queerfurchen und körnigte Streiffen; und über alle Windungen laufen weiſſe und ſchwarzbraune Bänder in einem regelmäßigen Abſtande. Sie kommen aus dem mittländiſchen Meere.

111) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 462. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. a. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. C. Der kleine braunrothe geflammte Olivenkern. Mart. Der Grund iſt weiß, über alle fünf ſehr fein geſtreifte Windungen laufen braunrothe Flammen, die an einigen Beyſpielen ſchwärzliche und weiß gewürfelte Queerbänder haben. Die Mündung iſt enge und gebogen, und auf beiden Seiten gezahnt.

112) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 463. 464. Der groſſe braunroth geflammte Olivenkern mit

mit weiſſen Banden. Mart. Er erreicht die Länge eines Zolls, und hat fünf Windungen. Auf glatten weiſſem Grunde ſiehet man braunrothe Flammen, die aber von weiſſen Queerbändern durchſchnitten werden. Das eine dieſer zwey Bänder läuft auf die folgenden Windungen fort. Die Spindellefze hat vier ſchräge Falten, die Mündungslefze hat im Mittelpuncte eine Erhöhung.

113) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 465. 466. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 826. fig. 48. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. D. **Der goldgelbe weißgefleckte Olivenkern. Mart.** Der Grund iſt gelb, oder orangefarbig, oder hellbraun, und mit weiſſen gröſſern und kleinern Flecken, der Zopf raget mehr oder weniger hervor, und die gezahnte Mündung iſt violetblau. Gemeiniglich liegen die weiſſen Tropfen nur auf dem untern Theile der erſten Windung.

114) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 467. **Der gelbbraune einfarbige Olivenkern. Mart.** Er iſt ziemlich lang gewunden, iſt aber von den Olivenkernen blos dadurch unterſchieden, daß er einfärbig gelbbraun iſt. Die Spindellefze hat fünf Zähne.

115) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 468. **Der weiſſe Olivenkern mit ſchwarzbraunem Netze. Mart.** Wieder eine bloſſe Abänderung, deren Zeichnung die Beſchreibung lehrt. Der Bau iſt etwas bauchig, der Wirbel ſpitzig hervorragend, und die Mündung hat nur ſchwache Einkerbungen.

116) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 97. fig. 934. 935. **Spengler** ſeltene Conchylien tab. 2. fig. AA. **Die Spengleriſche gekrönte Stachelſchnecke. Mart. Die Mogolskrone. Mart. Der gekrönte Fledermausflügel. Spengler.** Ueberhaupt betrachtet hat dieſe ſeltene Schnecke die Geſtalt der Fledermäuſe, Voluta veſpertilio. Linn. (oben Num. XXXVII.) Auf gelbröthlichem Grunde ſiehet man dunkelbraune Schlangenli-

genlinien und unregelmäßige Dreyecken. Die ſieben Windungen ſteigen in einen warzenförmigen Knopf in die Höhe, die drey gröſten Windungen haben vorzüglich lange einwärts gebogene Zacken, hinter welcher noch jede Windung einen einwärts gebogenen Rand hat. Die Naſe hat eine erhöhete ſchräg laufende gerunzelte Schwüle, und die Spindel hat, wenn ich die beiden Zeichnungen recht beurtheile, vier Falten. Sie kommt aus **China.**

117) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 949. 950. **Das groſſe rothmündige Marmorhorn. Mart.** Sie iſt Voluta capitellum (oben Num. XL.) ähnlich. Die Schale iſt ſchwer und ſtark genabelt, die Spindellefze iſt röthlich und hat vier Falten, über den Leib iſt ſie queer geſtreift, und die erſte Windung hat fünf Reyhen ſchuppichter Knoten, die folgenden Windungen laufen ſchmal in eine ſpitzige Pyramide. Sie werden über vier Zoll lang, und faſt 3 Zoll breit, und werden **zu St. Croix in Weſtindien** gefunden.

118) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 922. 923. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. a. b. **Die gezahnte Bergamotbirn. Mart.** Der Bau iſt birnförmig, folglich gewölbt, und unten verengert. Die Naſe iſt ausgeſchnitten, die Spindel hat vier Falten, der Wirbel ragt kurz aber regelmäßig hervor, auf einem gelblichen Grunde hat die glatte Schale einige dunklere Flecken und Wolken. Am Fuß der erſten und auf den folgenden Windungen ſiehet man rothbraune Flecke. Sie hat weder Knoten noch Stacheln, und iſt ſehr ſelten.

119) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 98. fig. 941. 942. **Die lange fahlige ſpindelförmige Felſenſchnecke. Die Blitzſtrahlen. Mart.** Sie iſt beynahe 4 Zoll lang, und vorzüglich ſchmal. Die erſte Windung iſt völlig ſpindelförmig. Die äuſſere Lefze hat einen breiten Saum, die Spindellefze hat viel Falten, die Schale hat erhöhete Wulſte, welche von feinen Queerlinien durchſchnitten werden, die ſechs folgenden Windungen ragen

ſtark hervor, und endigen ſich oben in einen warzenför-
migen Knopf. Ueber die ganze Schale hat ſie auf blaßgel-
bem Grunde gelbbräunliche geſchlängelte Strahlen.

120) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1172. 1173. tab. 125. fig. 1174. 1175. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 42. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 26. fig. 6. **Die geribbte faſt treppenförmige Fiſchreuſſe.** Sie wird etwas über einen Zoll lang, und iſt bauchig, die ſechs Windungen ſetzen ſtark ab, und haben ſtarke horizontale Ribben, welche durch feine Queerſtreiffen durchſchnitten werden; die weite eyförmige Mündung iſt geſäumt, die Spindellefze hat drey Falten und einen kleinen Nabel. Die Farbe iſt bräunlich mit feinen weiſſen Linien. Die Schale iſt bald ſtärker, bald feiner, und kommt von St. **Maurice** und von **Guinea.**

121) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1371. 1372. **Naturforſcher** IV. Stück tab. 1. fig. 3. 4. **Das weiß bandirte Thürmchen. Chemnitz.** Es hat die lange ſchmale Figur aller Thürmchens, aber keine oder nur unmerkliche Zähne an der Spindellefze, daher es eine Mittelgattung iſt. Auf braunrothem Grunde ſiehet man einige weiſſe horizontal laufende aber etwas gebogene Binden, die es auch, ohne weitere Beſchreibung, kenntlich genug machen. Es iſt 2 Zoll lang.

122) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1377. **Das kleine gefleckte Thürmchen.** Es iſt etwa einen Zoll lang, und hat auf weiſſem Grunde braune geſtrickte und gefleckte Bänder.

123) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1380. 1381. **Die mit weiſſen und rothgelben Banden umwundene Straubſchnecke. Chemnitz.** Sie weicht von den Thürmchens durch ihren breitern Bau ab, ihre Spindel hat fünf Falten. Ihre ſieben Windungen ſind mit erhabenen Reifen umgeben, welche wechſelsweiſe mit weiſſen und rothen Bändern umlegt ſind. Sie kommt aus **Oſtindien.**

124) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1385. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. F. G. **Das gitterförmige Thürmchen. Chemnitz.** Es iſt ſchmäler als das vorhergehende, aber breiter als ſonſt die Thürmchens zu erſcheinen pflegen, und über den ganzen Körper gegittert, aus dem Durchſchnitt der Linien entſtehen Knötchen. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe iſt braun, die Knötchen aber ſind weiß ſchattirt.

125) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1390. Eine bloſſe aber merkwürdige Abänderung von dem vorhergehenden, welche ſich blos durch einen viel ſchmälern Bau unterſcheidet.

126) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1392. **Das röthlich bewölkte Thürmchen. Chemnitz.** Die acht Windungen ſind nach der Länge etwas faltig, auch laufen Queerſtreiffen über daſſelbe. Der Bau iſt ſchmal, die Mündung iſt enge, die Spindel hat fünf Falten, das Thürmchen ſelbſt aber iſt rothbraun mit untermiſchten Gelb gefleckt und gewölkt.

127) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1393. 1394. **Das Orangethürmchen mit weiſſem Bande. Chemnitz.** Es iſt etwas bauchiger als das vorhergehende. Die Mündungslefze iſt gezähnelt, die Spindellefze hat vier Falten. Der Rücken hat Queerſtreiffen, und anf orange- oder pomeranzenfarbenem Grunde ſiehet man auf den vier erſten Windungen ein weiſſes Band.

128) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1395. **Das gegitterte Thürmchen.** Sowohl die Länge herunter als auch die Queere hindurch befinden ſich Streiffen. Die erſten ſind wellenförmig. Die Farbe iſt gelb, und die Spindellefze hat nur drey oder vier Falten.

129) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1398. 1399. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 819. fig. 36. **Das tonnenförmige weißbandirte Thürmchen. Chemnitz.** Schon der Name lehrt, daß es vorzüglich

bauchig ſey, und wenig thurmförmiges an ſich habe. Liſters Zeichnung ſcheint indeſſen ſchmäler zu ſeyn. Die ganze Schale hat ziemlich ſtarke Queerſtreiffen, und auf rothbraunem oder ziegelrothen Grunde ſiehet man ein breites weiſſes geflecktes Band. Die Mündungslefze iſt gezähnelt, und die Spindellefze hat drey Falten.

130) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1401. 1402. **Das vieleckigte Thürmchen mit merklich abſtehenden Stockwerken. Chemnitz.** Dies aus 10 Windungen beſtehende Thürmchen iſt vorzüglich ſchmal und lang. Die drey erſten Windungen ſind mehr eckigt als rund, die obern aber ſind abgerundet. Alle Windungen ſind ſenkrecht geribbt, die Ribben aber werden von feinen Linien durchſchnitten, auch iſt die Schale punctirt. Die ſchmale Mündung hat eine zartgeriefelte Mündungslefze, die etwas genabelte Spindel aber hat vier bis fünf Falten. Die Farbe iſt gelblichbraun und ſchwarz ſchattiret, der Grund iſt weiß.

131) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1403. 1404. **Das ſpitzige gegitterte tranquebariſche Thürmchen. Chemnitz.** Es iſt lang, ſchmal, ſehr ſpitzig, und gegittert. Die Mündung endiget ſich in einen kurzen zurückgebogenen Schnabel. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe iſt braungelb, oder violet, manche haben auch noch ein weiſſes Queerband.

132) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1375. Dies kleine glatte etwas bauchige Thürmchen hat auf weiſſem Grunde gelbgefleckte und ſchwarzpunctirte Bänder durch alle Windungen. Die Mündungslefze iſt ſcharf, und die Spindellefze hat zwey Falten.

133) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1376. Die Figur iſt länglichter und geſtreckter, die aufgeblaſenen Windungen ſetzen merklich ab. Sie hat auch ſchwarzpunctirte Bänder, deren die erſte Windung zwey, dann jede nur eins hat. Die Mündungslippe iſt ſtark, die Spindel aber hat zwey Falten.

134) Mar-

134) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1378. 1379. Dies kleine Thürmchen hat ſchwarze ſenkrechte Linien, die durch ein ſchmales weiſſes Band unterbrochen werden, und zwey oder drey Falten an der Spindellefze.

135) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1400. Der Bau iſt unten bauchig und ſchmal das Mittel; unten iſt dies Thürmchen auf braunem Grunde weiß punctirt, oben auf weiſſem Grunde mit gelben ſenkrechten Flammen verſehen.

136) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1405. Der Bau iſt dem vorigen faſt ganz gleich, nur iſt es etwas ſpitziger. Auf grau blaulichem Grunde ſiehet man roſtgelbe einzelne Striche die Länge herab laufen.

137) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1406. Dies kleine Thürmchen iſt fein queerüber geſtreift, und hat auf etwas dunklem Grunde rothe Puncte, auch zwey hellere Queerbänder, unter denen das breitere unten an der Naſe liegt.

138) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1407. **Das ſenkrecht gefurchte Thürmchen mit weiſſem kleinknötigen Bande. Chemnitz.** Es iſt ſenkrecht gefurcht und gefalten. Die Spindel hat auf braunem Grunde vier Zähne. Die Grundfarbe iſt braun, aber ein weiſſes etwas knotigtes Band gehet queer über den Rücken hinweg.

139) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1408. Dies kleine ſchmale Thürmchen iſt ganz glatt. Die Windungen ſetzen nur wenig ab, die Grundfarbe iſt dunkelbraun, doch läuft ein helleres Band in den Winkeln der Windungen bis zur Endſpitze. Eben ſo hellbraun iſt die Mündung eingefaßt.

140) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1409. Dies kleine Thürmchen iſt etwas ſchmäler als das vorhergehende, und hat auf rothbraunem Grunde kleine weiſſe Augen wie Puncte.

141) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1410. Dieſes kleine Thürmchen hat eine etwas hervortretende Mündungslippe und eine zurückgebogene Naſe. Auf rothem Grunde ſiehet man ſchwarz punctirte Linien.

142) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1411. Die Mündungslippe iſt an dieſem Thürmchen etwas eingebogen, und der ganze Bau ſchmäler als an dem vorhergehenden, es gleichet ganz den eigentlichen Thürmchens. Die Farbe iſt braun und weiß marmorirt. Bey alle den Beyſpielen, wo ich von den Falten der Spindellefze keine Nachricht gegeben habe, habe ich blos nach Zeichnungen urtheilen müſſen, die mir ihre Mündungsſeite verborgen hielten *).

143) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1493. 1494. Die punctirte Nadel. Chemnitz. Der Bau dieſer kleinen kaum einen Zoll langen Schnecke iſt gerade ſo, wie ſie für dieſe Claſſe ſeyn muß, thurmförmig. Die Spindel iſt ſichtbar gefalten, obgleich die Mündung etwas kürzer iſt, als ſie ſonſt bey den Thürmchens zu ſeyn pflegen. Die Windungen ſind rund, glatt, und gehn in eine ſcharfe Spitze aus; die Naſe iſt enge und zurück gebogen. Auf weiſſem oder gelbbraunem Grunde ſind rothe Puncte in regelmäßigen Queerreyhen.

144) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 577. fig. 32. a. ohne Beſchreibung. Ein bauchiges Thürmchen mit eyförmiger Mündung. Auf allen Windungen ſiehet man horizontale Ribben, und queer über laufen einige Reyhen Puncte. Die Spindel hat 2 oder drey Falten.

145) Li-

*) Von ſolchen ganz kleinen Thürmchens könnte ich aus meiner eignen Sammlung noch viele anführen, allein obgleich dergleichen Speculatien unſrer Betrachtung allerdings würdig ſind, ſo würde doch mein Buch die Form einer Einleitung verlieren, wenn ich bey allen Linnäiſchen Geſchlechten alles bekannte kleine Gut mit auszeichnen wollte. Vielleicht bearbeite ich dieſe Speculatien noch einmal in einem beſondern Tractat, wenn es dem Herrn gefallen ſollte mir mein Leben zu friſten.

145) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 577. fig. 32. b. Der langen Mündung nach gleichet dieſe kleine Schnecke den Midasohren, und dem entſpricht auch der ganze Bau. Die Mündungslippe iſt im Mittelpuncte eingebogen, die Spindellefze hat eine Falte; die Schale iſt glatt und einfärbig.

146) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 812. fig. 21. Liſter ſagt, ſie ſey mit tab. 809. fig. 18. oder mit Voluta hebraea (oben Num. XXXVIII.) einerley. Das wird nun zwar niemand glauben, der beide Abbildungen vergleicht. Mehrere Aehnlichkeit hat ſie mit Voluta muſica (oben Num. XXXVI.), und zwar mit der länger geſtreckten Abänderung, davon Liſter ſelbſt tab. 806. fig. 15. eine deutliche Abbildung gab; allein die ganze Schale iſt voller Queerrunzeln, die Windungen des Zopfs beſtehen aus ſtumpfen Knoten, und ſind die Länge herab geſtreift, und die Spindellefze ſcheinet ſtumpfe Falten oder Zähne zu haben.

147) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 812. fig. 22. Buccinum muſicum parvum, faſciis punctatis depictum clavicula ſtriata. Liſter. Es hat den Bau der geſtreckten Muſikſchnecken, iſt aber kaum einen Zoll lang, es hat Queerſtreiffen, und zwiſchen denſelben punctirte Bänder; auch hier iſt die ganze Spindel, ſo weit ſie in der Mündung ſichtbar iſt, gefalten.

148) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 814. fig. 23. b. Der Zopf raget hervor, und iſt etwa halb ſo groß als die erſte Windung. Die Mundöfnung iſt weit, die Spindellefze hat einen übergeſchlagenen Saum und einige Falten, der Rücken iſt queergeſtreift, oder vielleicht nur mit Linien umlegt, und am Fuſſe der erſten Windung ſiehet man ein geflecktes Band. Die Gröſſe beträgt etwas über einen Zoll.

149) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 33. Buccinum dentatum ſubrufum, anguſtum, leviter ſtriatum. Liſter. Die Länge iſt nicht gar $1\frac{1}{2}$ Zoll, die Schale ge-

het verhältnißmäßig in eine ſtumpfe Spitze aus, und iſt fein in die Queere geſtreift, die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen, die Mundöfnung iſt länglich oval, und unten ausgeſchnitten, und die Spindellefze hat Zähne. Liſter ſagt, daß dieſes Thürmchen eine röthliche Farbe habe, und von Barbados ſey.

150) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 34. Buccinum dentatum ſtriatum et quaſi cancellatum. Liſter. Dieſes Thürmchen hat deutlichere Windungen, aber eine ſtumpfere Spitze. Die Mündungslefze iſt geſäumt, die Spindellefze gezahnt, denn das heißt beym Liſter Buccinum dentatum, die Naſe zurück gebogen, und der ganze Körper mit einem feinen Gitter überzogen. Auch dieſes Thürmchen iſt aus Barbados.

151) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 821. fig. 39. ohne Beſchreibung. Die Windungen dieſes Thürmchens ſind geribbt, die Ribben aber, welche die Länge herab laufen, machen an jeder Windung einen eckigten oder gekrönten Rand. Folglich ſetzen auch die Windungen, welche zugleich feine Queerſtreiffen haben, merklich ab. Die Naſe iſt etwas zurück gebogen, und über die erſte Windung hinweg läuft ein weiſſes Band. Dieſes merkwürdige Thürmchen hat einige Aehnlichkeit mit Num. 130.

152) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 822. b. fig. 41. b? ohne Beſchreibung. Die Schale ſcheinet dick und ſchwer zu ſeyn, ſo wie ſie kurz und gedrungen iſt. Die erſte Windung iſt gewölkt, und mit feinen Queerſtreiffen oder Linien umgeben, der Wirbel raget ſtumpf hervor, und iſt zart geſtreift und gefleckt. Die Mündungslefze iſt übergeſchlagen, die Spindellefze aber einwärts gebogen, und nur oben am Fuß der erſten Windung ſehe ich einen Zahn, der aber merklich hervorragt. Vielleicht gehört dieſe Schnecke unter das Geſchlecht Buccinum.

153) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 823. fig. 42. Buccinum dentatum parvum leviter ſtriatum, variegatum ventricoſum. Liſter. Dieſe kleine Volute iſt zart geſtreift,

ſtreift, marmorirt und bauchig, folglich kurz und gedrungen. Die Spindel hat vier bis fünf Falten.

154) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 825. fig. 45. Buccinum dentatum parvum, rictu anguſto, laeve, exiguis puncturis faſciatim depictum. **Liſter.** Dieſe Schale hat einige Aehnlichkeit mit Voluta ruſtica (oben Num. XIX.), der ſie auch an der Gröſſe gleich iſt. Wenn wir die queergeſtreifte Naſe ausnehmen, ſo iſt die Schale ganz glatt. Die Mündungslefze iſt eingedrückt, und bildet inwendig einen erhabenen mit ſcharfen ſpitzigen Zähnen bewaffneten Saum, hinter welchem ſich eine ſtarke Hohlkehle befindet, dadurch wird die Mundöfnung enge, und beynahe ganz gerade. Die Spindel hat zwey Zähne, und über den Rücken laufen drey punctirte Bänder, die auf den folgenden Windungen bloſſe punctirte linien machen. Ich habe dieſe kleine Conchylie nach einem Original meiner Sammlung beſchrieben.

155) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. b. **Der phrygiſch gemahlte Olivenkern. Mart.** Auf weiſſem Grunde ſiehet man goldfarbige Wolken, Düpfeln, Flecken und Netze. Er hat ſonſt ganz den Bau von Voluta ruſtica (oben Num. XIX.), und iſt auch wahrſcheinlich eine Abänderung von dieſer Volute.

156) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. c. Dieſe kleine Volute hat den kurzen bauchigen Bau, wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), nur daß die Endſpitze weniger hervorragend iſt. Die Mündung iſt ſcharf gezähnelt, und der Rücken fein in die Queere geſtreift.

157) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. e. Dieſe kleine Conchylie hat faſt den Bau der kleinen Midasohren, davon vorher Num. 103. ff. ſo mancherley Beyſpiele vorkamen, und ich glaube auch daß es hieher gehöre, ob ich gleich die Seite der Mündung nicht ſehen kan. Es hat auf dunkelm Grunde einzelne lange weiſſe etwas gebogene oder geſchlängelte Striche.

158) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 828. fig. 50. Buccinum dentatum roſtratum fuſcum, clavicula muricata. Liſter. Dieſe Volute iſt 1½ Zoll lang, bauchigt, aber geſtreckt. Auf jeder, der queergeſtreiften Windungen, ſitzen auf braunem Grunde eine Reyhe weiſſer Knoten; die eyförmige ziemlich weite Mündung endiget ſich in einen etwas verlängerten Schnabel, und iſt ſchwach geſäumt, die ebenfalls geſäumte Spindel aber hat drey Falten.

159) Die Wellenſpindel, Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 919. fig. 13. mala. tab. 967. fig. 22. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 55. 56. tab. 51. fig. 31. 32. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 1382. 1383. Dieſe Conchylie iſt thurm- und ſpindelförmig zugleich gebaut; ſie nimmt daher allmählig bis in eine ſtumpfe Spitze ab, und hat eine etwas hervortretende Naſe; auf allen Windungen liegen ſenkrechte Wulſte, und dieſe ſind braunroth, da das übrige der Schnecke weiß iſt; über die ganze Schnecke laufen Queerſtreiffen; die Mündung iſt gezähnelt und geſtreift, und die Spindellefze hat drey deutliche Falten. Sie gehört alſo unter Voluta, und weil ſie keine horizontalen Streiffen hat, welche ein Gitterwerk bilden, ſo kan ſie nicht Murex craticulatus des Linne' ſeyn. Sie wird nicht gar drey Zoll lang.

160) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 832. fig. 56. Buccinum dentatum roſtratum fuſcum laeve clavicula acuta. Liſter. Dieſe Volute iſt weniger bauchig als die vorhergehende, glatt, braun gefärbt, und gehet in eine ſcharfe Spitze aus, ohne gerade lang gedehnt zu ſeyn. Die Mündung iſt weit, obgleich oval, und gehet in einen etwas zurückgebogenen Schnabel aus; die Mündungslefze iſt ſcharf, die Spindellefze aber hat drey ſtark erhöhete Falten.

161) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 834. fig. 60. Buccinum parvum roſtro integro labro dentato bifaſciatum.

tum. Liſter. Dieſe kleine Volute gehöret zu den kleinen Midasohren (vorher Num. 103. ff.), ſie iſt kurz, hat zwey Bänder, und unten am Fuße ein körnigtes Band. Die Anzahl der Falten an der Spindel iſt in der Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt.

162) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 834. fig. 61. Buccinum parvum roſtro integro, anguſtius, labro dentato multifaſciatum. Liſter. Dies Midasohr iſt länger und ſchmäler als das vorhergehende, und hat viele Bänder über den Rücken laufen.

163) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1058. fig. 9. Gronov Zoophyl. tab. 18. fig. 12. Voluta auris Judae teſta ovata tenui glabra: ſpira prominula laevi; columella unidentata: labio exteriore marginato: orificio ovato, medio anguſtato. Gronov. Das Judasohr hat einen länglichen Bau, iſt wenig bauchig, aber geſtreckt, die Schale iſt dünne und glatt, der Zopf ragt hervor, die Spindel hat nur eine Falte, die Mündungslefze iſt geſäumt, die Mündung iſt eyförmig, im Mittelpuncte verengert, die Farbe iſt unanſehnlich, ſchmutzig weiß oder grau. Es iſt wahrſcheinlich eine ausländiſche aber ſehr ſeltene Erdſchnecke, und wird 1¾ Zoll lang.

164) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 3. 4. Voluta auris Sileni, das Langohr. Voluta teſta ovali gibba, umbilicata, columellae plica unica, craſſa flexuoſa. von Born. Herr von Born giebt in ſeinem Indice Muſaei Caeſ. Vindebonenſis P. I. p. 197. von dieſer ſehr ſeltenen Conchylie folgende Beſchreibung: „Die Schale iſt eyförmig und glatt, nach der Länge herab matt geſtreift. Der Schnirkel (der Zopf oder die obern Windungen) beſtehet aus vier gewölbten geſchwinde abnehmenden Windungen, die ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen. Die Mündung iſt eyförmig, ganz eingefaßt. Die äuſſere Lefze iſt eingeſäumt, die innre dünne über die Spindel ausgebreitet, an welcher unten eine dichte ſchief gedrehete Falte liegt. Der Grund iſt durchbohret (d. i.

die

die Spindel iſt genabelt), die Farbe ſchwarzbraun, mit rothbraunen nach der Länge herab laufenden Wellen.„ Dieſe Beſchreibung lehrt, daß dieſe Conchylie mit der vorhergehenden nichts gemein hat, als den einzelnen Zahn. Sie iſt bauchig, kurz und gedrungen; die Mündung iſt viel weiter und kürzer, ſtark geſäumt, und hat auch auſſerdem eine ganz andre Farbe. Sie iſt über 2 Zoll lang.

165) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 37. Turbo mole parvus, maxime quidem venuſtus, tribus coloribus; flavo tegitur ſupra quem faſciola candida piceis maculis teſſelata lineam ſpiralem format. Sie gehöret unter die Thürmchen, iſt in eine ſtumpfe Spitze lang geſtreckt, dabey aber bauchig, und zwar ſo wie es **Linne´** teſtam gibbam nennet, ſo daß ſie bucklicht erſcheinet. Die Mündung iſt oval, nicht allzuweit, und gehet in eine rinnenartige Spitze aus. Die Spindel hat drey Falten, auf gelbem Grunde liegt am Fuſſe jeder Windung ein weiſſes ſchwarzgewürfeltes Band.

166) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1317. 1318. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 836. fig. 62? Die ſchwarz liniirte Spindel. **Chemnitz.** Das dunkelbraun liniirte Thürmchen. **Schröter.** Die Naſe ragt nur ein wenig hervor, und der Bau der Schale iſt thurmförmig; die ganze Schale hat ſchwache etwas knotige horizontale Falten, über welche auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune etwas erhöhete Linien wellenförmig laufen. Die Mündung iſt oval, hat keine Zähne, inwendig aber Streiffen; die Spindel hat drey Falten, und die Schnecke kan alſo nicht Spindel, auch nicht Murex ſeyn, ſondern gehört zu Voluta des **Linne´.**

167) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 40? Turbo in Syracuſano littore frequens, albo colore, faſciolis ex flavo nigricantibus ſegmentatus et nitens. Interdum violaceo colore tinctum mucronem habet. **Bonanni.** Dieſes Thürmchen iſt ſchmäler und geſtreck-

ſtreckter als das vorhergehende, die erſte Windung gehet ſpitzig zu, die Schale iſt glatt, und auf weiſſem Grunde ſiehet man ſchwarzgelbe ſenkrechte Flammen.

168) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 49. Turbo ex oleacino colore albicans, punctisque atris aſperſus. **Bonanni.** Dieſe Volute hat faſt den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), und hat auf weißgelbem Grunde ſchwarze Puncte. Es iſt indeſſen nicht Voluta faba (oben Num. XV.), denn dazu iſt die Schale zu breit.

169) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 74. Color albus et pullus diuerſimode confuſi hujus turbinis cutem eleganter pingunt. Pars in qua eſt oris apertura aeque producitur, ac alia, quae pluribus orbibus finitur. **Bonanni.** Dieſes Thürmchen iſt in ſeinem Bau faſt wie Voluta caffra (oben Num. XXIX.), von der ſie vielleicht eine Abänderung wäre, wenn ſie nicht vier allzudeutliche Zähne hätte. **Bonanni** ſagt, ſie ſey weiß und ſchwarz gefärbt.

170) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 322. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 323. Turbo vndequaque nitidus, et laevis extra colore carneus, et fuſcus, intus vero in albedinem propendet. Ejus nota diſtinctionis eſt quatuor dentium ſeries in ore apparentium, et ſpirarum ductum in parte interna comitantium. Dieſe Volute gehöret unter die Thürmchen, ſie iſt aber etwas bauchig. Die Windungen ragen ſpitzig hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Farbe der Schale iſt rothbraun, der Mündung aber weiß. Die Schale iſt ganz glatt.

171) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 326. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. II. fig. 101. Caſtaneo tegitur colore hic turbo etiam e Braſilia habitus, teſta valde levis et non parvi aeſtimandus ob colorem. Dieſe Volute hat den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), allein ſie iſt enger gebaut, und länger geſtreckt, die Mündungslefze raget hervor, iſt ſcharf und ungeſäumt; die

Schale

Schale iſt glatt, und caſtanienbraun gefärbt. Die Spindel hat drey Falten.

172) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 387. Cochlea quinque circumvolutionibus complicata, ore ſatis patulo, quatuor dentibus diſtincto. Alba illa eſt, et nitida vt in ſpira majori triplicem ſeriem macularum caſtaneus color efformat. Dieſe Volute hat faſt ganz den Bau eines Cylinders, ſo wie ſie hier auf dem Rücken liegt, ihre bucklichte Bauart, in der ſie hier erſcheinet, iſt wahrſcheinlich Fehler der Zeichnung. Die erſte Windung iſt alſo ſehr lang, die folgenden vier bilden eine ſtumpfe Pyramide, die Mündungslefze iſt etwas ausgeſchweift, nimmt unten merklich ab, die Naſe iſt ausgeſchnitten, und die Spindel hat vier Zähne. Auf weiſſem Grunde ſiehet man vier Reyhen groſſer langer Würfel.

173) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 395? In ea orbium ſpirae ita teſta conteguntur, vt vix in brevi mucrone indicentur, quam ob rem concha potius quam cochlea videtur appellanda. Coſtae illi ſuperadditae in partes aequales eam dividunt. — Propter colorem rara eſt et ſingularis. Maculis enim condecoratur roſeis pluribus aliis admiſtis, quae in caeteris hujus generis apparent. Illam obtinent in mari indico piſcatores. **Bonanni.** Dieſe Beſchreibung paſſet gar nicht zur Zeichnung, welche eine groſſe Aehnlichkeit mit Voluta lapponica hat (oben Num. XLIII.). Ihr Bau iſt etwas bauchiger, und ihre Windungen ſind gewölbt, daher der Wirbel, der aus drey bis vier Windungen beſtehet, kurz und gedrungen iſt. Die Naſe iſt über einen Zoll breit, dunkel gefärbt, und oben am Füß der erſten Windung iſt auch ein dunkleres Band, im Mittelpuncte aber liegen drey ſchmale unterbrochene Bänder, die nicht ſtärker als ein Faden ſind. Ich muthmaſſe, ihre Spindel habe Falten.

174) **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. X. Buccinum ſpirale. Dieſe Art iſt die kleinſte unter allen Kinkhörnern, kaum ſo lang wie ein Glied eines Fingers, die

Farbe

Farbe iſt grau oder braun, und die Schale rauh und gerunzelt. Mein Beyſpiel iſt weiß. Ueber die Schale laufen die feinſten Queerſtreiffen, die Länge herab aber feine Ribben, welche an den beiden erſten Windungen eine Reyhe ſcharfer Knoten haben. Die Naſe iſt enge, ausgeſchnitten, etwas zurückgebogen, und die Spindel hat drey Falten.

175) **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. 4. Dieſe Conchylie unterſcheidet von Voluta lapponica (oben Num. XLIII.) gar nichts als die Farbe. Schynvoet geſtehet dies ſelbſt, wenn er ſie mit derſelben vergleicht: „Iſt eine andre Art, die ich aus Weſtindien erhalten habe. Dieſe hat wenig Farbe.„ Sie ſcheinet aus länglichen Flecken zu beſtehen, und oben am Ende der erſten Windung drey weiſſe mit Strichen gefleckte Bänder zu haben.

176) **Valentyn** Abhandl. tab. 2. fig. 12. Eine citronfarbige Gnemonſchnecke oder Bandnadel mit fuchsrothen Bändern. Valent. Ein $2\frac{1}{2}$ Zoll langes und kaum $\frac{1}{2}$ Zoll breites Thürmchen mit etwas zurück gebogener Naſe. Es ſcheinet horizontale Ribben zu haben. Die Farbe hat Valentin angegeben. Auf jeder Windung liegt ein breites Band, und durch die zwey erſten läuft noch ein dunkler Faden.

177) **Valentyn** Abhandl. tab. 7. fig. 63. Eine ſeltene Fledermaus, welche mit Flammen bezeichnet und faſt wie ein Weitmünder gebildet iſt. Valent. Keine Fledermaus iſt es nun wohl nicht, ſie iſt dazu allzubauchig, und hat weder Knoten noch Zacken; blos die Naſe iſt alſo gebildet, wie bey Voluta veſpertilio. (Oben Num. XXXVII.) Die Windungen des Wirbels ſind auch gewölbt, und die ganze Schale iſt mit unordentlichen Flammen bezeichnet.

178) **Valentyn** Abhandl. tab. 9. fig. 78. Ein kleiner Weitmund voller ſchwarzer Bänder. Valent. Der Bau läßt ſich am beſten mit Voluta perſicula verglei-

chen (oben Num. XIII.), nur daß die Windungen in einer kleinen Spitze hervorragen.

179) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 28. fig. O. Cochlea longa pyriformis intorta et ſulcata mucronata craſſa, diverſimode ſtriata, ex albido et luteo ſignata. **Gualt.** Sie hat ganz den Bau wie Voluta dactylus (oben Num. X.), nur daß ſie gegittert und weiß und roth gefleckt iſt. Auch die Gröſſe iſt faſt einerley.

180) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 56? Albicans haec, juxta longitudinem coſtis ſulcisque profundis diſtincta, clavicula longiore praedita eſt. **Seba.** Sie hat einige Aehnlichkeit mit Voluta reticulata (oben Num. XVII.), aber ſie iſt länger geſtreckt, hat eine mehr verlängerte Naſe, und die Queerſtreiffen ſtehen viel zu weit aus einander, als daß ſie mit den horizontalen Ribben ein wahres Netz bilden ſollten. Ob die Spindel Falten habe? kan ich aus Ermanglung eines Originals nicht ſagen; darum habe ich dies Beyſpiel zweifelhaft angeführt.

181) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 28. fig. T. Cochlea longa pyriformis intorta et ſulcata laevis colore piceo, rufo et livido diverſimode, ſed intenſe variegata. **Gualt.** Der Bau iſt wie bey den länglichen Fledermäuſen, Voluta veſpertilio (oben Num. XXXVII.), ſie hat aber am Fuß der erſten Windung ganz ſtumpfe, faſt unmerkliche Knoten, die am Wirbel ganz fehlen. Folglich iſt es keine Abändrung von der Fledermaus; ſie iſt ſchwärzlich roth und braun gefleckt.

182) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. F. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, laeve candidum quinque faſciis fulvis circumſcriptum. **Gualt.** **Herr von Born** glaubt, es ſey Voluta paupercula (oben Num. XX.); allein Gröſſe und Bau widerſprechen. Dieſe Volute iſt über einen Zoll lang, iſt wenig bauchig, daher die ganze Schale in einer verhältnißmäßigen Abnahme zu ihrer Endſpitze fortgehet. Auf weiſſem Grunde ſiehet man fünf gelbbraune Bänder.

183) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. O. Buccinum parvum ſulcatum, laeve, fragile, ſubalbidum, punctis rufis in faſcia diſpoſitis circumdatum. Gualt. Dieſe hat den Bau wie Voluta paupercula (oben Num. XX.); allein die Windungen haben ſtarke Einſchnitte, die Schale iſt überaus dünne, und auf weiſſem Grunde ſiehet man eine einzige Reyhe rother Puncte.

184) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. M. Strombus canaliculatus acuminatus, ſtriatus dentatus vmbilicatus, gradatim mucronatus, rugoſus ex albido fuſcus. Gualt. Dieſes Thürmchen hat deutlich abſetzende Windungen, gehet in eine ſcharfe Spitze aus, und iſt die Länge herab geſtreift, die Spindellefze iſt durchbohrt und hat vier Falten. Die Farbe iſt hellbraun, und der Bau, wie bey den eigentlichen Thürmchen, lang und ſchmal.

185) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. L. Strombus ſulcatus, vulgaris, ſtriis cancellatis elegantiſſime, et diverſimode exaſperatus, et punctis pullis, et rufis ſignatus. Gualt. Dieſe Volute iſt fein gegittert, ſo daß die feinſten Streiffe enge die Länge herab, und weitere Queerſtreiffen über die Windungen gehen. Der Wirbel nimmt mit der erſten Windung verhältnißmäßig ab, und gehet ſpitzig zu. Die Spindel hat drey oder vier Falten, und die Schale iſt mit rothen und ſchwarzen Puncten einzeln beſtreuet. Dieſe Beſchreibung lehrt, daß dieſe Figur nicht zu den Pabſtkronen gehört, wohin ſie der Herr von Born rechnet.

186) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. A. Strombus ſulcatus, ore labioſo, ſtriatus rugoſus, mucrone papilloſo, ſubalbidus, lineisque piceis cinctus. Gualt. Dieſes Thürmchen iſt kurz, bauchig und gedrungen, die Länge herab gefalten, und queer hindurch fein geſtreift. Die Mündungslippe iſt geſäumt, die Spindel gefalten, und der ſpitzige Wirbel ebenfalls geribbt. Schwärzliche Linien laufen über den ganzen Körper ziemlich häufig hinweg.

187) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. V. Dies Thürmchen iſt ſchmäler als die andern, und ganz in Stockwerke abgetheilt, die an den beiden Enden immer ſpitziger werden. Dieſe Stockwerke haben ſenkrecht herabgehende rothe Streiffen auf grauem Grunde. **Argenv.** Der Bau iſt vorzüglich ſchmal, die Windungen ſind gewölbt, und ſetzen deutlich ab. Der Wirbel iſt ſpiegelglatt, und die erſte Windung ſcheint ganz unmerkliche Falten zu haben; auch ſcheinen einige Queerbänder über den Rücken zu laufen. Die Anzahl der Falten hat die Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt, ſo viel aber iſt gewiß, daß dieſe Thürmchen weder Voluta ſanguiſuga (oben Num. XXVIII.), noch vulpecula (oben Num. XXXI.) ſeyn kan.

188) **Argenville** Conchyl. tab. 29. fig. 6. b. **Argenville** ſagt, dies gegrabene Thürmchen ſey glatt, und habe noch ſeine ganze Politur, es ſey auſſerordentlich lang und ſpitzig, und an dem Gewinde, wie bey der Biſchofsmütze, getrennt. Er hat Luſt es zu einer Biſchofsmütze zu machen, welches aber nicht ſeyn kan, theils weil die Mündungslefze wie ein Flügel gebildet iſt, theils weil die Spindel fünf Falten zu haben ſcheint.

189) Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 9. a. Dieſe Rolle oder Walze iſt von **Courtagnon.** Man bemerkt auf ihrem Oberkleide einige Streiffen, und eine ſehr feine Spitze. **Argenv.** Dieſe gegrabene Conchylie gehöret eigentlich zur erſten Claſſe unter die eigentlichen Cylinders, ſie war mir aber oben entwiſcht, daher ich ſie hier nachhole. Sie hat ganz den Bau wie das Springhörnchen, Bulla terebellum Linn. iſt folglich ſehr ſchmal, und geht in eine ſcharfe Spitze aus. Sie hat eine Gröſſe von 1¼ Zoll, und da macht der Wirbel, der doch aus 6 Windungen beſtehet, noch keinen Viertelszoll, ſo enge ſitzen die Windungen an einander. Die Naſe iſt ganz flach ausgeſchnitten, die Naſenſchwüle aber iſt breit, und

die

die Spindellefze iſt gefalten und gerunzelt. Ich kenne kein Original zu dieſem gegrabenen Cylinder.

190) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 9. Zu dieſer Figur bis zu fig. 44. iſt keine Erklärung gegeben, ſondern nur geſagt worden, was jedes Kind ſiehet, daß der Bau und die Zeichnung dieſer Figuren verſchieden wären. Dieſes Thürmchen iſt gegittert, ſchmal gebaut, gehet in eine ſcharfe Endſpitze, und über jeder Windung hat es ein ſchmales geflecktes Band. Die Mundöfnung iſt enge, und die Spindel hat nur zwey Falten.

191) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 10. Dieſes Thürmchen hat ſtärkere horizontale Ribben und feine Queerſtreiffen. Die Naſe iſt ſtärker ausgeſchnitten, etwas zurück gebogen, und wulſtig oder gerunzelt, die Mündung iſt weiter, und die Spindel hat Falte an Falte. Die gefleckten Bänder fehlen.

192) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 13. 14. Der Bau iſt etwas gedrungener und kürzer als an dem vorhergehenden Thürmchen, die Ribben ſchwächer, die Mündung enger, und die Spindel hat drey bis vier Falten.

193) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 17. 18. Dieſes Thürmchen iſt dem vorhergehenden faſt ganz gleich, nur daß die Queerſtreiffen weiter aus einander ſtehen, einige Queerbänder über den Rücken laufen, und hin und wieder regelmäßige Linien zu ſehen ſind, die aus feinen Puncten beſtehen.

194) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 19. 20. Dieſes Thürmchen iſt lang und ſchmal, es hat blos Queerſtreiffen, die nicht bey einander ſtehen, und iſt mit Wolken bemahlt, die wie Bänder in ordentlichen Reyhen ſtehen.

195) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 25. 26. Dieſes Thürmchen iſt ziemlich bauchig, doch geſtreckt, die Naſe iſt ungewöhnlich verlängert und enge, über die

Windungen gehen ſtarke Queerſtreiffen, die länge herab aber die feinſten Streiffen. Die Anzahl der Falten kan ich nicht angeben.

196) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 27. 28. Dieſes Thürmchen iſt ebenfalls bauchig und geſtreckt, hat eine verlängerte aber breitere Naſe; es ſcheinet ſchwache unmerkliche horizontale Falten zu haben, und über die Windungen laufen einige Queerbänder.

197) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 29. 30. Auch bauchig und geſtreckt, die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, der Körper und der Zopf haben ziemlich ſtarke horizontale Streiffen, und drey Bänder liegen auf der erſten Windung, von denen das obere auf die folgenden Windungen fortgehet, wo es allemal im Winkel der Windung liegt.

198) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 31. 32. Dieſes Thürmchen unterſcheidet ſich von dem vorhergehenden dadurch, daß es ſtärkere oder ſchwächere Knoten faſt am Ende jeder Windung, und auf dunklerm Grunde helle Queerbänder hat.

199) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 35. Dies Thürmchen hat Falten, die oben am Ende der Windung unmerklich knotigt ſind, und da feine geſchlängelte oder gebogene Queerſtreiffen über die Windungen hinweg laufen, ſo erſcheinet es auch gerunzelt, oben am Fuß der erſten Windung iſt ein breites helles Band, welches auf die folgenden Windungen fortgehet.

200) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 36. Dies bauchige Thürmchen hat ſtarke Falten, welche die ganzen Windungen einnehmen, die gebogenen Queerſtreiffen ſtehen weiter aus einander, und drey ſchmale Bänder liegen auf der erſten Windung.

201) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 37. Dies Thürmchen iſt ſchmäler als die vorhergehenden, aber nicht ganz ſchmal, es gehet in eine ſcharfe Spitze aus,

und hat horizontale aber ſchmale Ribben. Es hat auch ſchmale Queerbänder.

202) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 38. Die erſte Windung dieſes Thürmchens iſt bauchig und knotigt; die folgenden ragen in einer ſpitzigen Pyramide hervor, die Falten werden durch gebogene Queerlinien durchſchnitten, die Mündungslefze iſt geſäumt und gebogen, die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, und die Lefze hat ſtarke Falten, deren Anzahl die Zeichnung nicht beſtimmt angeben läßt. Ueber den Rücken laufen Queerbänder.

203) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 39. 40. 43. Der Bau iſt ſchmal und nur ein wenig bauchig, es laufen feine Ribben die Länge herab, welche von Queerlinien durchſchnitten werden. Auch dieſes Thürmchen hat Queerbänder, zum Beweiſe, daß unter den beſchriebenen, und noch zu beſchreibenden Thürmchens mancherley Abänderungen vorkommen.

204) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 42. Dieſes lange ſchmale Thürmchen iſt fein gegittert, und hat auf dunklem Grunde zwey ſchmale weiſſe Bänder, davon das obere auf die folgenden Windungen hinüber gehet.

205) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 44. Die erſte Windung iſt bauchig, der Wirbel aber gehet ſehr regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus; die ganze Schale iſt fein gegittert, die erſte Windung aber zugleich ſtark gefalten. Die erſte Windung hat drey Bänder. In dem erſten liegen drey, in dem zweyten zwey, in dem dritten aber ein unterbrochener Faden, und ſo gehet ein Band mit einem Faden auf die folgenden Windungen fort.

206) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 29. 30. Ueber dieſe ſeltene Conchylie wird im Texte zum Seba auch nicht ein Wort geſagt. Im Leerſiſchen Verzeichniſſe S. 31. Num. 260. wird dieſe Conchylie zu einer Baſtart Flußpabſtkrone gemacht, das ſie aber der deutli-

chen Spindelfalten wegen nicht ſeyn kan. Sie hat ganz den Bau der kleinern ächten Pabſtkrone, Voluta mitra papalis (oben Num. 35.); allein ſie iſt 1) an ihrer erſten Windung weniger bauchig, daher die ganze Conchylie regelmäßiger geſtreckt iſt; 2) ſie hat am Fuß einer jeden Windung überaus ſcharfe und ſpitzige Zacken; 3) über alle Windungen gleichweit abſtehende Queerſtreiffen, aber keine eingeſtochene Puncte, und endlich 4) nur einzelne ganz ſparſam liegende, mehrentheils runde Flecken. Die Spindel hat drey überaus ſtarke Falten.

207) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 36. Cochlea haec albo ſuper fundo obſcure flava eſt, oblongis ſtriis donata. Seba. Sie hat ganz den Bau wie Voluta glabella (oben Num. 19.), dahin ſie auch vielleicht als eine Abänderung gehört. Sie iſt 1½ Zoll lang, und Seba ſagt, ſie habe auf einem weiſſen Grunde eine gelbe Zeichnung und längliche Streiffen.

208) Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 7. Ein glattes dünnſchaligtes Thürmchen von brauner Farbe, und mit zarten Linien umgeben. Rings herum gehen weiſſe Pünctchen, die alle gleichweit von einander ſtehen. Die Mündung iſt ebenfalls mehr braun als weiß, und die weiſſen Flecken ſcheinen durch. Knorr. Die Windungen ſind kaum von einander zu unterſcheiden, die erſte iſt ganz unmerklich bauchig, die Naſe hervortretend und etwas verengert, aber nicht ſonderlich ausgeſchnitten. Die Anzahl und Beſchaffenheit der Falten kan ich nicht angeben.

209) Knorr Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 6. Wird im Texte mit Voluta pertuſa (oben Num. XXXIII.) verglichen, mit der ſie auch, dem Bau nach, einige Aehnlichkeit hat. Sie hat die feinſten Queerſtreiffen, aber keine ſtumpfen Knötchens, und hat auf weiſſem Grunde einzelne braunrothe Flecken, die auf der erſten Windung zwey unregelmäßigen Bändern gleichen.

210)

210) Knorr Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 3. Die gegitterte Straubſchnecke. Sie iſt die Länge herab, und die Queere mit erhabenen ſich durchſchneidenden zarten Ribben beſetzt. Die Farbe iſt ſchmutzig weiß, und die Gewinde werden mit gelben Flecken als mit einem Bande umgeben. Knorr. Dieſe Schnecke gehöret unter die ſchmalen Thürmchen, deren Windungen, in Rückſicht auf ihre Stärke, verhältnißmäßig abnehmen.

211) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 5. fig. 5. Sie wird im Knorriſchen Texte das gegitterte Pimpelchen genennet, ganz unrichtig unter die Sturmhauben gerechnet, und von ihr geſagt, ſie ſey aſchgrau, rauh und unanſehnlich. Sie hat einige Aehnlichkeit mit Voluta cancellata (oben Num. XXII.); allein 1) ſie iſt viel zu bauchig; 2) ihre Streiffen und Queerſtreiffen bilden ein weites regelmäßiges Netz, aber keine Runzeln; 3) ihre Windungen ſind rund, und bilden eine ſtumpfe Spitze; es fehlen 4) die braunen Bänder.

212) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 2. Die umwundene und geflammte Straubſchnecke. Die ganze Schale iſt mit dicht an einauder liegenden runden Queerribben beſetzt, als ob ſie mit etwas ſtarken Bindfaden umwunden wäre. Auf der Oberfläche läuft ein breites braunes Band in die Queere, und die Länge herab ſtehen zierliche braune Flammen. Die Ribben ſelbſt ſind zart gerunzelt (oder, eigentlicher zu reden, geſchuppt,), die Schale iſt dick, und die Mündung iſt weiß. Knorr. Dieſes faſt 2 Zoll lange Thürmchen iſt in ſeiner erſten Windung ſo wenig bauchig, daß man es füglich unter die langen und ſchmalen Thürmchens zählen kan. Die Anzahl der Falten an der Spindel ſind weder in der Zeichnung noch im Texte angegeben.

213) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 11. fig. 3. Dieſe gegitterte Straubſchnecke hat in die Queere ſehr niedliche Reiffe, welche die Länge herab mit vielen Furchen durchſchnitten ſind, die Grundfarbe iſt untermiſcht

röthlichbraun und weiß, und dunkelbraune flammigte Flecken, welche in einem weiſſen Grunde ſtehen, umgeben die Schale allenthalben (in regelmäßigen Reyhen.) Die Mündung iſt gelblichweiß. Knorr. Dieſe Conchylie gehört zu den länglichen, geſtreckten, und ſchmal gebauten Thürmchen.

214) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 29. fig. 1. 2. Das magellaniſche Kinkhorn. Die Farbe iſt röthlichgelb, oder bräunlich, wie gelber Ocher, und mit etlichen weiſſen Linien und braunen Strichen beſetzt. Knorr. Ich trage kein Bedenken dieſes ſeltene Stück unter die Voluten zu ſetzen, obgleich die Spindel in der Zeichnung keine ſichtbaren Falten hat, die auch können ſeyn überſehen worden. Der Bau iſt lang, doch etwas bauchig, die erſte Windung iſt wohl dreymal ſo groß, als die folgenden 5 oder 6, welche deutlich abſetzen, aber gewölbt ſind. Die Mundöfnung raget flügelförmig hervor, und nähert ſich dem Bau der Kahnſchnecken, die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, und eine gerunzelte Schwüle läuft, wie bey den Cylindern, in die Mündung hinein, und dies bewegt mich, dieſes Stück unter die Voluten zu ſetzen. Sie iſt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, doch ſagt Herr **Müller**, daß man ſie gröſſer und kleiner finde.

215) Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 6. Die marmorirte Nadel. Knorr. Dieſes Thürmchen iſt lang, und nur etwas bauchig. Ueber die ganze Schale laufen feine Queerſtreifen, in einem regelmäßigen Abſtande, ſtehen aber nicht allzu enge bey einander; es hat ein breites hellbraunes Band, auſſerdem auf gelbem Grunde einzelne braune und viel kleine weiſſe Flecke.

216) Knorr Vergn. Th. V. tab. 19. fig. 5. Dieſe Schnecke hat eine groſſe Aehnlichkeit mit Voluta caffra (oben Num. XXIX.); allein ſie iſt ſichtbar kürzer und gedrungener gebaut, die Windungen ſetzen unmerklich ab, und ſind nicht geribbt, ſondern ganz glatt. Die Mündung hat einen braunen Lippenſaum, und iſt auſſerdem weiß;

weiß; die Schale iſt dunkelbraun, mit einem ſchmalen gelben Bande, welches über alle Windungen hinweg läuft.

217) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 23. fig. 2. **Die geſtreifte magellaniſche Schnecke. Knorr.** (Siehe Num. 214.) Gleichwohl weichet dieſe von jener ſichtbar ab, nicht nur durch die Gröſſe, denn ſie iſt etwas über 2 Zoll lang, ſondern auch durch den Bau; denn ſie iſt länger, läuft in eine ſcharfe Spitze aus, ihre erſte Windung iſt bey ihrem langen Bau bauchiger, und hat auf ocherfarbigem Grunde dunklere Schlangenlinien, um welcher willen ſie **Müller** geſtreift nennet, da ſie doch ganz glatt iſt.

218) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 6. **Die braune Volute mit weiſſen Strichen, oder vielmehr Puncten. Knorr.** Sie hat den Bau und die Gröſſe wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), ſie iſt aber weniger breit, mehr bauchig und gedruckt; ſie hat auch keine Queerſtreiffen, wohl aber dunkelbraune Bänder und eine weiſſe Endſpitze. Aus **Oſtindien.**

219) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 7. **Die braune Volute mit ſchlangenartig gebogenen Strichen von gleicher Breite auf einem dunkelbräunen Grunde. Knorr.** Sie iſt nicht gröſſer als die vorhergehende, aber etwas geſtreckter. Von der zweyten Windung an iſt ſie weiß, und hat nur einzelne braune Fleckchen. Auch aus **Oſtindien.**

220) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 9. Dieſe braunbandirte Volute, die im **Knorriſchen** Texte ganz unrichtig zu einer Sturmhaube gemacht wird, hat eine violetfarbige Mündung. Die Schale iſt von Farbe wie Horn, und hat braune Bande. **Knorr.** Sie hat die Gröſſe wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), iſt aber ganz glatt, hat eine eingedrückte ſchmale Mündung, aber keine Zähne an dem Mündungsſaume.

221) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 19. fig. 4. **Die gedrechſelte Schnecke.** Inwendig an der Spindel gehen

hen Falten hinan, und auswendig ſcheinet ſie wie gedrechſelt. Es befinden ſich breite weiſſe Bänder auf einem blaßviolet fleiſchfarbigem Grunde, die Gewinde gehen in eine ſcharfe Spitze aus. **Knorr. Müller** ſagt, es ſey Voluta tornatilis (oben Num. III.); allein dann müſte ſie nur einen Zahn, und etwas ſpitzig zu laufende Windungen haben.

222) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 20. fig. 6. **Der pomeranzenfarbige Morgenſtern. Knorr.** Alle Gattungskennzeichen, die **Linne'** bey Voluta ceramica (oben Num. XLI.) feſtſetzet, treffen an dieſer Conchylie ziemlich ein, und man könnte es für ein junges unausgewachſenes Exemplar gelten laſſen, wenn man hier die Beſchaffenheit der Spindel und die Anzahl ihrer Falten beſtimmen könnte, davon Abbildung und Text aber nichts ſagen. Am ſchmalen Fuße ſiehet man eine Reyhe ſpitziger Dornen, und auf den Windungen noch verſchiedene Reyhen, die aber, die letzte ausgenommen, faſt unmerklich ſind. Der Zopf gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Auf pomeranzenfarbigem Grunde ſiehet man rothe Flammen, und einzelne rothe ſchmale Queerbänder. **Müller** ſagt, ſie ſey aus Weſtindien.

223) **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 35. Genot. Dem Bau nach kommt dieſe Volute Voluta ſanguiſuga (oben Num. XXVIII.) am nächſten, ſie iſt aber noch länger und ſchmäler, und die erſte Windung iſt vorzüglich lang. Die erſte Windung iſt fleiſchfarbig und fein gegittert, die übrigen ſind grau und gerunzelt. Die Falten ſcheinen fein zu ſeyn, daher ſie weder Abbildung noch Beſchreibung angeben.

224) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 5. 6. Voluta marginata. **Die geſäumte Cornelkirſche.** Voluta teſta ovata, ſpira obſoleta, lateribus incraſſato marginatis, columella quadriplicata. Die Schale iſt eyförmig und glatt, der Schnirkel (die obern Windungen) zugeſpitzt, und mit der Vorderlefze verwachſen.

Die

Die Seiten ſind mit einem breiten aufgeworfenen Rande eingefaßt. Die Spindel hat vier dicke Queerfalten, die Mündung iſt lanzenförmig an beiden Enden ausgeſchnitten; die Farbe ſchneeweiß. von Born. Der Bau iſt einigermaſſen Voluta perſicula (oben Num. XIII.) ähnlich, die Beſchreibung aber lehrt, daß ſie eigne Gattung ſey. Ich beſitze ſie 1) weiß, 2) röthlich, 3) gelb mit drey dunklern Queerbändern.

225) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 9. 10. Voluta filoſa. **Die Schnurwalze.** Voluta Teſta fuſiformi tenuiſſime reticulato-ſtriata, cingulis elevatis transverſis columella quatriplicata, labro crenato. Die Schale iſt ſpindelförmig mit ſehr feinen Strichen beſetzt, und ſchnurförmigen erhabenen Queergürteln umgeben, deren zwölf den Leib, vier die Gewinde umgeben. An der genabelten und übergeſchlagenen Spindel ſind vier erhabene ſchiefe Falten. Die äuſſere Lefze iſt ſcharfrandig, unter den Schnüren gefurcht, der Grund ausgeſchnitten, und auſſen eingeſäumt. Die Farbe weiß mit rothbraunen Schnüren. **von Born.** Ein ſeltenes Thürmchen.

226) **Gronov** Zoophyl. tab. 18. fig. 11. Voluta nucea teſta ovata ſubſtriata glabra, ſpira prominula obtuſata laevi, columella quintuplicata. **Gronov.** Der Bau iſt geſtreckt, etwas aufgeblaſen, doch mit den Windungen in regelmäßiger Abnahme, folglich faſt cylinderförmig. Die weiſſe Schale iſt die Länge herab unkenntlich geſtreift, der Zopf hat fünf Windungen, die in eine ſtumpfe Spitze ausgehen; die Spindel hat fünf Falten, und die Mündung iſt abgerundet ohne Saum.

227) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 13. 14. Voluta pyrum teſta integerrima ovata laevi, ſpira laevigata, anfractibus marginatis, columella quadruplicata labio marginato laevi. **Gronov.** Herr **Gronov** geſtehet S. 298. Num. 1318. ſelbſt ein, daß dieſe Conchylie ganz den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.) habe,

und daß ſie nur dadurch unterſchieden ſey, daß ihre Windungen mit einem Saum eingefaßt ſind. Die Schale iſt weiß mit purpurrothen Queerwolken, und iſt aus den americaniſchen Meeren.

Einige neue Gattungen, die in dieſe Claſſe gehören, ſind aus meiner Sammlung.

Tab. I. Fig. 15. 228) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 15. **Die braune Volute mit weiſſen Queerbinden.** Die erſte Windung iſt bauchig, die Naſe raget ſpindelförmig, doch nicht weit hervor, ſie hat einige ſchwache Queerſtreiffen, da ſonſt die ganze Schale glatt iſt. Die fünf Windungen ragen hervor, endigen ſich aber in eine ſtumpfe Spitze. Die Spindel hat drey Falten, und unten eine nabelförmige Vertiefung. Die Mündung iſt ohne Saum, und auf beiden Seiten ausgeſchnitten, die Farbe iſt braun, die erſte Windung hat in ihrem Mittelpuncte vier ſchmale weiſſe Bänder, jede der folgenden Windungen aber hat ein breites weiſſes Band. Die Schale iſt überaus ſtark.

Tab. I. Fig. 16. 229) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 16. **Der unächte Cardinalshuth.** Den ächten Cardinalshuth habe ich oben bey Num. XXXIII. beſchrieben. Der gegenwärtige hat eine eyförmige Schale, kurze hervortretende dicht an einander geſetzte Windungen, und eine ausgeſchnittene unmerklich zurückgebogene Naſe. Die Mündungslefze iſt etwas eingedrückt, aber ungeſäumt und glatt, die Spindel hat ſechs Falten, und über den Nabel hat ſich ein Blatt gelegt. Die Grundfarbe iſt weiß, der Zopf hat einzelne braune Flecken, die erſte Windung aber fünf braune Bänder, von welchen das erſte und fünfte unterbrochen ſind, auſſerdem aber viele feine ſchwarzpunctirte Linien.

Tab. I. Fig. 17. 230) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 17. **Das ſchmale geribbte Thürmchen.** Der Bau iſt überaus ſchmal und lang. Die Naſe

iſt

iſt unmerklich ausgeſchnitten, und eben ſo unmerklich zurückgebogen, aber mit ſechs ſtarken ſchräg laufenden Queerſtreifen verſehen. Ueber alle Windungen, die eben nicht ſtark abſetzen, laufen feine ſchmale abgerundete Ribben, und die allerfeinſten Queerſtreiffen. Die Mündungslefze iſt ungeſäumt, die Spindel hat vier Falten, und auf der erſten Windung liegen auf weiſſem Grunde drey braune Bänder, davon das erſte das breiteſte iſt.

231) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 18. **Der bandirte Cornelkirſchkern.** Sein Bau iſt faſt wie Voluta monilis (oben Num. XII.); allein er hat hervortretende Windungen. Die Mundöfnung iſt etwas eingebogen, die Spindel hat vier Falten, die Schale iſt dünne und zerbrechlich, weiß und glänzend, und ein breites braungelbes Band nimmt faſt die ganze erſte Windung ein. Tab. I. Fig. 18.

Dritte Claſſe.

Kahnſchnecken.

232) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 722. 723. 724. **Der weitmündige Baſtartſeehalm.** Der Bau iſt lang, manchmal mehr, manchmal weniger bauchig, die Windungen beſtehen aus einer kurz verwachſenen Spitze, die Mundöfnung iſt weit und moldenartig, die Mündungslefze iſt ſcharf und ſchneidend, die Spindellefze aber gefalten oder gerunzelt. Die Schale iſt nicht allzuſtark, die Gröſſe ohngefehr 1½ Zoll, und die Farbe weiß oder braun.

233) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 767. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 802. fig. 8. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 27. fig. AA. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 3. tab. 65. fig. 3. 7. tab. 66. fig. 4. **Die groſſe perſiſche Gondel, die Neptunusſchale, franz.** *Taſſe de Neptune*, **holländ.** *Groote Neptunus Bekken.* Die Schale iſt bauchig, breit und kurz. Sie hat zwar vier

Win-

Windungen, ſie ſind aber alle vier in eine kurze Warze zuſammen gedrängt. Von Auſſen hat ſie die Schwüle an der Naſe gegen die Lefze mit allen Kahnſchnecken gemein, die innre Spindellefze aber hat vier Falten; die Mündung ragt vorzüglich weit hervor. Die Farbe iſt röthlich, aber unter einer braunen Oberhaut verborgen. Sie fällt vorzüglich in dem **perſiſchen Meerbuſen**, und wird über acht Zoll lang, und iſt faſt eben ſo breit.

234) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 768 bis 771. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 795. fig. 2. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 10. 11. tab. 66. fig. 11. 12. 17. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 2. **Die kleine rothbraune oder bunte Gondel. Mart.** Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur daß ſie ungleich kleiner iſt, denn ſie erreicht nicht leicht mehr als eine Länge von 2 Zoll. Manche haben eine ſtärkere Schale als andre. Sie haben gewöhnlich vier Falten, doch kommen auch Beyſpiele vor, die nur drey Falten haben. Die Warze iſt ſtumpf. Einige ſind einfärbig röthlich, rothbraun oder weißgelb; andre bunt bald gefleckt, bald marmorirt, und erſcheinen in verſchiedenen Farben.

235) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 9. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 7. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 69. **Die ſchmale Gondel** mit verlängerter Warze. Der Bau iſt lang und ſchmal, und die Warze iſt verlängert und ſtehet hervor, oft ſchräg, wie davon im Muſeo Gottwaldtiano eine Abbildung iſt, und in meiner Sammlung ein Original liegt.

236) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 72. fig. 772. 773. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 8. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 64. **Die gelbe braungefleckte oſtindiſche Gondel, Mart. franz.** *Gondole mouchelée*, **holländ.** *Maesjes Teepelbak.* Der Bau iſt lang und ſchmal, aber gewölbt, die Warze iſt hervorſtehend, ſie beſtehet aus fünf Windungen, die aber ſo in einander gedrängt ſind, daß ſie nur zwey verſchiedene Aufſätze machen,

machen, die gleichwohl blos durch eine zarte Linie getrennet ſind. Die Spindel hat vier ſcharfe Falten. Die Farbe iſt gelb, mit drey Reyhen groſſer ſchwarzbrauner Flecken.

237) Martini Conchyl. Th. III. tab. 72. fig. 774. 775. 776. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 799. fig. 6. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 10. mala. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 5. 6. Klein Method. tab. 5. fig. 94. aus Bonanni. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 56. auch aus Bonanni. Die ſchwere Baſtartgondel mit braunrothen Wolken und Flammen. Mart. Die vorzüglich ſchwere Schale iſt kurz, breit und bauchig, wächſet auch zu einer anſehnlichen Gröſſe, die ſechs Windungen ragen hervor, ſie endigen ſich aber in eine Warze, wie die Kahnſchnecken. Die Mündung iſt weit, die Mündungslefze raget aber in Form eines Flügels hervor. Die Spindel hat vier Falten, und auf weiß oder gelblichem Grunde ſiehet man braune Zickzackfiguren mit eingemiſchten Wolken. Die Spindellefze ſpielet in das Bläuliche. Sie kommt vom Vorgebürge der guten Hoffnung, und wird in holländiſchen Auctionen bis zu 64 Gulden bezahlt.

238) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 798. fig. 5. Liſter hält dieſe Figur für Voluta aethiopica (oben Num. XLIV.), welche ihrer Crone oder Stacheln beraubt ſey. Er fragt aber blos: an idem corona detrita? und geſtehet dadurch ein, daß es auch eine eigne Gattung ſeyn könnte, dafür ich es halte. Sie hat alſo den Bau wie Voluta aethiopica, aber vier hervortretende, in eine Warze ſich endigende Windungen und zwey aus viereckigten Flecken beſtehende Bänder.

239) Einige Zeichnungen ſind mir zu unkenntlich, als daß ich es wagen dürfte ihnen einen gewiſſen Ort anzuweiſen. Es gehören hieher:

A) Zur erſten Claſſe: **Argenville** Zoomorphoſe tab. 3. fig. G. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. e. **Müller** linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 14. fig. 3.

B) Zur andern Claſſe: *Muſ. Gottwaldt*. tab. 8. fig 52. 62. d. tab. 16. fig. 120. a. c. tab. 36. fig. 239. **Bytemeiſter** Apparatus tab. 11. fig. 41. a. b.

Siebentes Geſchlecht.

BUCCINUM.

Linn. Genus 323. pag. 1196.

Auch dieſem Geſchlechte hat der Herr von **Linne'** eine allgemeine Bedeutung gegeben, und die Gattungen deſſelben unter verſchiedene Unterabtheilungen gebracht, daß ich daher auch dieſem Geſchlechte keine allgemeinen Namen, als die Namen, **Buccinum**, *Buccinum*, *Buccins* geben kan. Selbſt die Alten und unſre Vorfahren brauchen dieſes Wort ſo willkührlich, daß man gewiſſermaſſen durch ſie kein gewiſſes Geſchlecht feſtſetzen kan. Beym **Liſter** werden alle Schnecken, ſie mögen auch Namen und eine Bauart haben wie ſie nur wollen, Buccina genennet. Die Alten verſtunden dadurch ein gekrümmtes Horn, deſſen ſich die Hirten bedienten, und nannten es Buccina, daraus **Plinius** Buccinum machte, und es in die Conchyliologie übertrug, uns aber in Ungewißheit läßt, was für Schnecken er dadurch meyne. Und ſo haben ſeine Nachfolger den Namen Buccinum immer willkührlich gebraucht, daher man dem Ritter **Linne'** über ſeine gewagte Freyheit um ſo vielmehr entſchuldigen wird, da er gewiſſe feſte Geſchlechtskennzeichen angenommen hat, die uns, wenn wir ihm folgen, nicht in die Gefahr kommen laſſen, bey Gattungen und Beyſpielen zu ſtrauchlen.

Animal limax. Teſta vnivalvis, ſpiralis, gibboſa. Apertura ovata deſinens in canaliculum (ſeu retuſam lacunam)

nam) dextrum, cauda retuſum. Labium interius explanatum. Das Thier iſt ein Limax. Dies Geſchlecht gehört zu den einſchaligen Conchylien, iſt in die Höhe gewunden, und bauchig, oder aufgeblaſen. Die Mundöfnung iſt eyförmig, und endiget ſich in eine ſtumpfe ofne Rinne, welche ſich nach der rechten Hand zu neigt, (wenn ich nemlich die Conchylie ſo lege, daß ſie auf der Mündung liegt, und der Zopf oder die obern Windungen, auch den obern Theil derſelben beſtimmen,) und welche daher einen kurzen abgeſtutzten Schwanz bildet. Die innre Lefze iſt ausgebreitet. Die leztern Gattungen des vorhergehenden Geſchlechts, und die erſtern des gegenwärtigen haben allerdings einige äuſſere Aehnlichkeit, die den Ritter wahrſcheinlich bewogen haben, dieſe beiden Geſchlechter an einander zu ketten, die er, wie wir in der Folge ſehen werden, in verſchiedene Unterabtheilungen gebracht hat. Für meine Nachträge kan es hinreichend ſeyn, folgende zwey Claſſen zu beſtimmen. 1) Dicke und bauchig, und die Windungen ragen mehr oder weniger hervor. Z. B. die Tonnen, die Sturmhauben, die Fiſchreuſſen. 2) Schmal, nadelförmig, mehr oder weniger geſtreckt, z. B. die Straubſchnecken und die Nadeln.

A. Ampullacea inflata, rotunda, tenui-ſubdiaphana, fragilis. Dicke und aufgeblaſen, rund, dünnſchalig, etwas durchſichtig, und zerbrechlich *).

I. Buccinum olearium. Linn. Spec. 438. pag. 1196.

Die gewäſſerte oder marmorirte Tonne, das Oelfaß, Linne', lat. *Cochlea pennata*, franz. *Pelure d'oignon,*

*) Die Gattungen dieſes Geſchlechtes führen den allgemeinen Namen der Tonnen, oder Tonnenſchnecken, Bauchſchnecken, lat. *Cochleae globoſae*, *Dolia*, franz. *Conques ſpheriques*, *Tonnes*, holländ. *Blaas-hoorns*, *Bel-hoorns*.

d'oignon, holländ. *Agate en gewolkte Ajuin-ſchill.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 985. fig. 44. Rumph Amboin. tab. 27. fig. D. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. T. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 6 Minjac. Klein Method. tab. 4. fig. 74. Knorr Vergn. Th. V. tab. 12. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1076. 1077. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 188. a. c. fig. 189. a. b. c. d. *Buccinum teſta ſubrotunda cincta ſulcis obtuſis, lineola elevata interſtinctis, apertura edentula.* Linne'.

Die Schale des Oelfaſſes hat eine abgerundete Schale, welche mit platten Queerribben, die eine erhöhete Linie trennt, umgeben iſt, und die Mundöfnung hat keine Zähne. Die Schale iſt aufgeblaſen, aber länglich, die fünf aufgeblaſenen Windungen ſind nicht allzu erhöht, und ſind durch einen tiefen Einſchnitt von einander getrennet. Die Ribben ſind breit, aber ſo flach, daß man ſie kaum Ribben nennen kan, und zwiſchen ihnen liegen ſchmale Furchen, von denen ich nicht weiß, wie ſie Linne' lineas elevatas nennen kan. Die Schale iſt dünne, die Mündungslefze ſcharf, ſchneidend und ohne Saum; über die Spindel und den Bauch liegt ein dünnes Blatt, welches in den mehreſten Fällen die Spindelöfnung ganz überdeckt, in einigen Fällen dieſelbe aber auch halb offen läßt. Sie haben auf bräunlichen oder braunem Grunde, mehr oder weniger hellere oder dunklere Flecken und Wolken, einige aber erſcheinen auch blos einfärbig. Sie kommen aus Oſtindien, aber wegen ihrer zerbrechlichen Schale ſelten unverletzt, und werden nicht leicht vier Zoll lang.

II. Buccinum galea. Linn. Spec. 439. pag. 1197.

Tab. II. Fig. 1. Das Schellenhorn, der Helm, Linne', franz. *Tonne cannelée*, holländ. *Dungelipte Belhooren.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 898. fig. 18. Bonanni Recreat Claſſ. III. fig. 183. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 179. Gualtieri Ind. Teſtar.

Teſtar. tab. 42. fig. A. A. *Buccinum teſta obovata inflata cincta ſulcis antice geminatis, apertura edentula.* Linne'.

Der Helm des Linne' hat eine etwas eyförmige Schale, einen aufgeblaſenen Bau, und iſt mit Ribben verſehen, die ſich am Fuß der erſten Windung (ſo erkläre ich hier das antice) in zwey zerſchneiden; die Mundöfnung aber hat keine Zähne. Linne' ſetzt hinzu, daß ſie oft die Gröſſe eines Menſchenkopfs erhalten. Dieſe Schnecke iſt vorzüglich bauchig, und faſt kugelrund. Die obern fünf bis ſechs Windungen ragen ſehr wenig hervor, und ſind durch einen tiefen und ziemlich breiten Einſchnitt von einander getrennt. Die Mündungslefze iſt etwas geſäumt, denn man ſiehet von innen einen erhöheten Wulſt, aber keine Zähne, obgleich die inwendigen Ribben, welche alle durch eine ſchmale Furche in zwey zerſchnitten ſind, über dieſen Wulſt hinweg laufen. Ueber den Rücken hinweg laufen breite ziemlich gewölbte Ribben, zwiſchen jeder breiten aber liegt eine ſchmale völlig abgerundete Ribbe. Die Spindellefze iſt offen, und bildet einen tiefen Nabel. Man findet ſie mehrentheils von weißgelblicher Farbe in den mittländiſchen und adriatiſchen Meeren.

III. Buccinum perdix. Linn. Spec. 440. pag. 1197.

Das Rebhuhn, die Ballſchnecke, franz. *Perdrix*, holländ. *Patryzen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 984. fig 43. (tab. 899. fig. 19., darauf ſich Linne' beruft, iſt Buccinum dolium, und wird dort vom Ritter noch einmal richtiger angeführt.) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 191. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 189. Rumph Amboin. tab. 27. fig. C. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. A. Seba Theſaur. tab. 68. fig. 12. 13. 16. Knorr Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1078. 1079. 1080. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 1. 2. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab.

tab. 7. fig. 5. Teſan. *Buccinum teſta ovata inflata ſubſulcata alboque undulata, apertura edentula.* Linne´.

Die Schale des Rebhuhns iſt eyförmig, aufgeblaſen, und nur einigermaſſen geribbt, hat weiſſe Wellenlinien und eine zahnloſe Mundöfnung. Die fünf bis ſechs Windungen ragen ſtärker und ſpitziger hervor, ſie ſind aber auch gewölbt, aber nur durch ſchwache Einſchnitte von einander getrennt. Die Ribben, die über den Körper laufen, ſind auſſerordentlich flach, und alſo auch die dazwiſchen liegenden Furchen, die faſt ſo breit als die Ribben ſind. Ueber den Bauch her liegt ein weiſſes dünnes Blatt, durch welches die untern Zeichnungen ſchimmern, und welches den Nabel gemeiniglich offen läßt, oder wenigſtens nicht ganz überdeckt. Die Farbe iſt braungelb, mit weiſſen Federn, welche, wenn man die ganze Schale betrachtet, wellenförmig erſcheinen. Man hat indeſſen auch Beyſpiele mit groſſen weiten Flammen. Sie erlangen eine Gröſſe von ſechs Zoll, und werden vorzüglich in Weſtindien auf Guinea, aber auch in Oſtindien auf Amboina und Jamaica gefunden.

IV. Buccinum pomum. Linn. Spec. 441. pag. 1197.

Der Apfel des Linne´, das dicklippige Belhorn, franz. *Groſſe Levre, Perdrix a groſſe Levre*, holländ. *Diklipige Olyhoorn, Diklip met getaande mond.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 22. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 4. tab. 27. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. L. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 70. fig. 3. 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 370. 371. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 184. C. *Buccinum teſta ovata cincta ſulcis obtuſis, apertura dentata.* Linne´.

Der Apfel hat eine eyförmige Schale, iſt mit platten Ribben umgeben, und hat eine gezahnte Mundöfnung. Linne´ fährt fort: Die Windungen

ſind

ſind weiß, und (die erſte hat) 12 bis 14 erhabene Ribben, welche gelblich ſind. Die letzte Windung iſt vorzüglich glänzend. Die Windungen ragen weniger hervor als an der vorhergehenden, und ſind durch eine flache Furche von einander abgeſondert, ſie ſitzen gleichſam in einander. Die Ribben, die über den Rücken laufen, ſind zwar abgerundet, aber flach, die dazwiſchen befindlichen Furchen ſind ſchmal, und auch flach. Die Mündungslefze iſt zurückgebogen und mit ſtarken Zähnen beſetzt, die Spindel hat auch Falten, deren ich an einem Beyſpiele eilfe, an andern aber weniger zehle; ſie gehen indeſſen in den folgenden Windungen nicht auf der Spindel fort, wie bey Voluta; daher hätte dies Beyſpiel eigentlich an der Spitze von Buccinum ſtehen ſollen, zumal, da auch die Schale ungleich ſtärker als an den vorhergehenden Gattungen iſt. Die Grundfarbe iſt weiß und glänzend, und mit matten oder lebhaftern gelben, oder röthlichen Flecken häufiger oder ſparſamer beſetzt. Sie werden ohngefehr 2½ Zoll lang, und in **Java**, **Neuſpanien** und **Amboina** gefunden.

V. Buccinum dolium. Linn. Spec. 442. pag. 1197.

Das gefleckte Weinfaß, das Faß des Linné, franz. *Tonne dentelee*, **holländ.** *geribde en geplekde Belhooren.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 899. fig. 19. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 16. 17. 25. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 16. 17. 28. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. A. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 39. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 9. 10. 11. tab. 70. fig. 1. 2. 5. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 116. fig. 1072. tab. 117. fig. 1073. 1074. 1075. tab. 118. fig. 1082. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 185. b. fig. 188. b. mala. *Buccinum teſta ovata cincta ſulcis obtuſis remotis cauda prominula.* **Linné.**

Das Faß des Linne' hat einen eyförmigen Bau, iſt mit platten oder wenig erhabenen Ribben umgeben, die nicht allzu nahe bey einander ſtehen, und hat einen hervorragenden Schwanz. Die eyförmige Figur iſt gleichwohl manchmal abgerundeter, die Ribben ſind abgerundet, aber flach, die dazwiſchen befindlichen Furchen ſind zuweilen ganz glatt, bisweilen mit ſchmälern Ribben, die wieder mit erhöheten Faden eingefaßt ſind, verſehen. Der Schwanz, den andre die **Naſe** nennen, iſt an manchen Beyſpielen länger, an manchen kürzer; die Windungen ragen nicht allzuweit hervor, und ſind tiefer oder flächer ausgekehlt; und überhaupt iſt dieſes Buccinum dem Buccino galea (vorher Num. II.) ſehr nahe verwandt. Die Spindel iſt gedreht und zurück gebogen, und iſt mehrentheils mit einem Blatte halb bedeckt. Der Farbe nach ſind einige ganz weiß, andre auf den Ribben vorzüglich braun gefleckt. Die Schale iſt an allen Abänderungen dünne, an der einen aber, die klein, und wahrſcheinlich jung iſt, ſo fein wie Papier. Manche erlangen eine anſehnliche Größe, doch nicht wie Buccinum galea. Man findet ſie in den **ſicilianiſchen** und **africaniſchen Meeren**, auch an der Küſte von **Tranquebar**.

B. Caſſidea caudata: cauda exſerta brevi reflexa: labro extrorſum inermi. **Helmförmige geſchwänzte, mit einem engen kurzen zurückgebogenen Schwanze, die Mündungslippe iſt von Auſſen glatt, wenigſtens ohne Falten oder Knoten.**

VI. Buccinum echinophorum. Linn. Spec. 443. pag. 1198.

Die knotigte Schellenſchnecke, franz. *Caſque à tubercules allignés*, **holländ.** *geknobbelde Belhoorn.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1003. fig. 68. mala. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 18. 19. **Rumph**

Rumph. Amboin. tab. 27. fig. 1. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. 3. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. P. mediocr. Argenville Zoomorph. tab. 3. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 18. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 407. 408. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 164. tab. 27. fig. 186. malae. Müller linnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 16. fig. 1. Linne' Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. f. *Buccinum teſta cingulis quatuor tuberculoſis, cauda prominente.* Linne'.

Dieſes knotigte Bellhorn hat eine mit vierknotigten Ribben umgebene Schale und einen hervorragenden Schwanz. Der Bau iſt eyförmig, die Windungen bilden eine ſpitzige Pyramide, der Schwanz iſt verlängert, aber zurückgebogen und in die Höhe gekrümmt. Die Schale iſt queergeſtreift, hat aber, auſſer dieſen Queerſtreiffen, vier, auch zuweilen fünf Ribben, die ebenfalls geſtreift, dabey aber zugleich knotigt ſind. Die Mündungslippe iſt von Auſſen geſäumt, inwendig weiß, glatt und glänzend; und ein eben ſo glänzendes Blatt liegt auf dem Bauche, und läßt hinter ſich eine groſſe breite nabelförmige Vertiefung. Die Farbe iſt bräunlich, und die Knoten ſind weiß, wenigſtens heller als die Grundfarbe. In den adriatiſchen und mittländiſchen Meeren fallen ſie häufig.

VII. Buccinum plicatum. Linn. Spec. 444. pag. 1198.

Die gefaltete Sturmhaube, lat. *Crumena Gallorum.* Liſter Hiſt Conchyl. tab. 1002. fig. 67. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 161. 163. Bonanni Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 160. 161. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. D? Knorr Vergn. Th. III. tab. 28. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 37. fig. 379. 380. (Die Abbildung Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 10., darauf ſich Linne' beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören,

und die Figuren aus Bonanni unter plicatum und flammeum hat Linné augenſcheinlich verwechſelt.) *Buccinum teſta antice ſubplicata decuſſatim ſubſtriata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die gefaltete Sturmhaube iſt oben ſchwach gefalten, creutzweis unregelmäßig und unkenntlich geſtreift, hat eine gezahnte Mündung und einen zurückgebogenen Schwanz. Der Bau iſt eyförmig, die Windungen ragen pyramidenförmig, alſo aus einer breiten Grundfläche hervor, die Falten und die Streiffen ſind dunkel, doch an der Naſe deutlich genug, man hat indeſſen ſeltene Abänderungen, davon Bonanni die eine abbildet, mit dichten, deutlichen ſenkrechten Streiffen, und andre, davon Gualtieri ein Beyſpiel liefert, mit dem deutlichſten Gitter. Faſt am Fuß der erſten Windung ſiehet man die Falten am deutlichſten, wo ſich oft eine regelmäßige Reyhe von Knoten zeigt. Die Farbe iſt gemeiniglich grau, oder röthlich, und man findet ſie auf Jamaica eben nicht häufig.

VIII. Buccinum cornutum. Linn. Spec. 445. p. 1198.

Die geſtrickte Sturmhaube, die punctirte Sturmhaube, franz. *Casque tricote*, holländ. *gebreide Stormhoed of Hoorn, gebreid Kasket.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1006. fig. 70. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 155. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 1. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. D. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 46. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 7. 8. 17. 18. Knorr Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 33. fig. 348. 349. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 24. fig. 159. aa. bb. *Buccinum teſta turbinata, ſcrobiculis punctata coronata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die punctirte Sturmhaube hat eine bauchige Schale, aus deren Mittelpuncte die obern Windungen hervorſteigen, der Körper iſt mit lauter Ver-

Vertiefungen wie mit Puncten umgeben, die Windungen ſind gekrönt, die Mundöfnung iſt gezahnt, und der Schwanz zurück gebogen. Sie iſt auſſerdem, was Linne' angiebt, noch mit drey gefleckten Queerbändern umgeben. Auf weiſſem Grunde ſiehet man röthliche oder rothbraune Flecken. Sie fällt in Oſtindien, und erlangt zuweilen eine Länge von 9 Zoll.

Alle die Kennzeichen, die Linne' dem Buccino cornuto beylegt, paſſen ſo ziemlich auf diejenige Conchylie, welche den Namen des Ochſenkopfes, franz. *Tete de Boeuf*, holländ. *Gehoorende Stormhoed*, *Oſſekop*, führt. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1008. fig. 71. b. Rumph Amboin. tab. 23. fig. A. Martini Conchyl. tab. 35. fig. 362. Jede Windung iſt mit einer Reyhe ſtumpfer Knoten verſehen, ſie iſt alſo gekrönt, die obern Windungen ſteigen aus dem Mittelpuncte der Schale hervor, es iſt alſo teſta turbinata, ſie hat auf ihrer Oberfläche Puncte oder Grübchen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Die Grübchen, die in ordentlichen Reyhen ſtehen, ſind hinter der Naſe am tiefſten, und über den Rücken laufen gemeiniglich zwey erhöhete Bänder. Junge friſche Beyſpiele haben auf weiſſem Grunde braune oder röthliche Flammen und Flecken. Die innre Lefze, die wie ein Flügel hervortritt, hat braune Flammen, die Mündung iſt gelb und glänzend, die Naſe aber kürzer als an dem vorhergehenden eigentlichen Buccino cornuto. Man findet ſie auch in Oſtindien, und Liſters abgebildetes Beyſpiel iſt 12 Zoll lang und faſt 10 Zoll breit.

IX. Buccinum rufum. Linn. Spec. 446. pag. 1198.

Die rothe knotige Sturmhaube, der glühende Ofen, franz. *le Turban rouge*, holländ. *de roode Stormhoed*. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 328. 329. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 326. 327. Rumph Amboin. tab. 23. fig. B. Gualtieri Ind. Te-

ſtar tab. 40. fig F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 3. 4. 9 (Die Figuren 2. 5. 6., die Linne' noch anführt, gehören nicht hieher.) Knorr Vergn. Th. II. tab. 9. fig. 2? Th. IV. tab. 1. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 69. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 341. tab. 33. fig. 346. 347. *Buccinum teſta decuſſatim ſtriata, cingulis nodoſis interſtinctis linea gemina, apertura dentata, cauda recurva.* Linne'.

Der glühende Ofen hat eine creutzweis geſtreifte Schale, knotigte Queerribben, die durch zwey Linien von einander abgeſondert ſind, eine gezahnte Mündung und einen gebogenen Schwanz. Es laufen die Länge herab überaus feine Streiffen, welche von Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Ueber den Rücken laufen breite Ribben, die mit ſtarken Knoten verſehen ſind; zwiſchen dieſen liegen zwey ganz ſchwache geſtreifte Ribben, die Linne' Linien nennt. In der Gegend der Naſe ſind dieſe Ribben ganz flach und mit ſtarken horizontalen Linien belegt. Die Naſe iſt dergeſtalt in die Höhe gebogen, daß ſie faſt an der Schale anliegt. Sie läßt hinter ſich eine tiefe Furche. Die Mündung iſt brennend roth, die Furchen zwiſchen den weiſſen Zähnen der Spindellefze ſind ſchwarz, und die Zähne der ſtark geſäumten Mündungslippe ſind weiß, lang und erhöhet. Die obern Windungen ragen ſanft hervor. Die Farbe iſt braun, röthlich und weiß marmorirt. Der glühende Ofen fällt in dem americaniſchen Meere, auf Amboina, China, Tranquebar, und den Friedrichsinſeln, und iſt eben nicht gemein.

Das Beyſpiel aus Knorr mit einem Fragzeichen hat ganz den Bau des glühenden Ofens, auch die ſchöne brennende Mündung, nur keine Knoten und keine creutzweis gelegten Streiffen. Sollte dieſe Zeichnung richtig ſeyn, ſo ſcheinet ſie mehr als Abänderung zu beſtimmen. Siehe den neuen Text zu dieſer Knorriſchen Figur.

X. Buc-

X. Buccinum tuberoſum. Linn. Spec. 447. pag. 1198.

Das vollſtändige türkiſche Papier; die knotigte Sturmhaube, franz. *Caſque triangulaire*, holländ. *Geknobbelt en gemarmeld Kasket, Volwaſſe Turkſche Papier.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1004. fig. 69? Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 323. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 322. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 41. fig. A. A. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 5. 6. 10. 11. 14. 15. Knorr Vergn. Th. III. tab. 10. fig. 1. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 359. tab. 38. fig. 381. 382. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 159. a. b. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 4. *Buccinum teſta cingulis duobus tuberculoſis, cauda recurva.* Linné.

Das türkiſche Papier hat zwey knotigte Gürtel, die über den Rücken laufen, und einen in die Höhe gerichteten Schwanz. Wenn die Schale alt iſt, ſo hat ſie beynahe eine dreyeckigte Form, welches an jüngern Schalen nicht ſo ſichtbar iſt, indeſſen kennet man ſie an ihren Knoten, die oben am Fuß der erſten Windung vorzüglich ſtark ſind, und die man mit den zwey knotigten Gürteln, deren der Ritter gedenket, nicht verwechſeln darf. Auſſerdem hat auch die Schale Queerſtreiffen, die zuweilen von ſenkrechten Streiffen durchſchnitten werden. Die obern Windungen ragen wenig hervor, und die langen weiſſen Zähne der Spindel liegen auf ſchwarzen glänzendem Grunde. Es ſind Abänderungen bekannt, die auf ihren Rücken drey auch vier knotige Gürtel haben. Die Naſe, oder, wie es Linné zu nennen pflegt, der Schwanz iſt ſtark in die Höhe gebogen, iſt aber gleichwohl von der Schale weit entfernt. Der Mündungsſaum hat groſſe ſchwarze Flecken, und die ganze Schale iſt roth oder dunkelbraun gefleckt und geflammt, wie das bekannte türkiſche Papier. Es erlangt eine Gröſſe von 10 Zoll, und wird in Weſtindien und auf Jamaica gar nicht ſparſam gefunden.

XI. Buc-

XI. *Buccinum flammeum. Linn. Spec. 448. p. 1199.*

Die geflammte Sturmhaube, das ächte attaliſche Kleid, lat. *Veſtis attalica*, franz. *Drap d'argent*, holländ. *gevlamd Kasket.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1005. fig. 72. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 156. (und nicht Recreat. fig. 161., wie es im Linne' heißt, denn dieſes iſt Buccinum plicatum.) Rumph Amboin. tab. 23. fig. 2. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 99. 100. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 19. 20. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 4. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 353. 354. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 160. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. D. *Buccinum teſta ſubplicata, ſubcoronata, apertura dentata, cauda recurva.* Linne'.

Die geflammte Sturmhaube iſt einigermaſſen gefalten und gekrönt, hat eine gezahnte Mündung, und einen in die Höhe gerichteten oder gebogenen Schwanz. Man kan recht ſagen, ſie ſey nur einigermaſſen gefalten, denn die ſenkrechten Streiffen, welche den Rücken belegt haben, verwandeln ſich eigentlich nur oben faſt am Fuſſe, wo man eine Reyhe ziemlich ſtarker aber ſtumpfer Knoten ſiehet, in Falten. Eben ſo iſt ſie auch nur einigermaſſen gekrönt, weil eine jede Windung eine Reyhe ſtumpfer Knoten hat, die, von der dritten Windung an, einem knotigten Gürtel gleicht, weil hier die Knoten dicht an einander ſtehen. An jüngern Beyſpielen ſiehet man weiter keine Knotenreyhen, an ältern aber ſiehet man noch zwey Reyhen, die aber etwas unkenntlich ſind. Der Mündungsſaum hat von Auſſen ſieben ſchwarze Flecken, inwendig aber ſtarke ſtumpfe Zähne, die Spindellefze aber hat lange weiſſe Queerribben, die Naſe iſt ſo ſtark in die Höhe nach der Rechten zu gebogen, daß ſie faſt die Schale berührt. Die ganze Schale iſt auf weiſſem Grunde hell- und dunkelbraun geflammt. Sie kommt aus Weſtindien, und mein

gröſ-

gröſtes Exemplar iſt beynahe fünf Zoll lang, doch werden ſie viel ſeltener klein, als von der angegebenen Gröſſe, gefunden.

XII. Buccinum teſticulus. Linn. Spec. 449. pag. 1199.

Das unächte attaliſche Kleid, die pohlniſche Mütze, franz. *Caſque-Plume, Bonnet de Pologne*, holländ. *Poolſche Mutz.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1001. fig. 66. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 162. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 163. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 3. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 59. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 72. fig. 17 bis 21. (tab. 73. fig 19. 20., worauf ſich Linne' beruft, gehören nicht hieher, und ſind Buccinum flammeum.) Knorr Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 2. Th. IV. tab. 6. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab 37. fig. 375. 376. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 145 bis 149. Bytemeiſter apparatus tab. 11. fig. 46. *Buccinum teſta obovata decuſſatim ſtriata laevigata ſtriis elevatis longitudinalibus, apertura dentata, cauda recurva.* Linne'.

Das unächte attaliſche Kleid hat faſt einen eyförmigen Bau, es iſt creutzweiſe geſtreift, hat aber keine Knoten, die ſenkrechten Streiffen ſind erhöhet, die Mundöfnung iſt gezahnt, und der Schwanz iſt zurück in die Höhe gebogen. Linne' ſetzt noch hinzu: Die innre Lippe ſey ſo unmerklich, daß man beynahe ſagen könnte, es ſey gar keine vorhanden. An den mehreſten Beyſpielen kan man die weit auseinander ſtehenden Queerſtreiffen, Furchen nennen, die doch an andern Beyſpielen erhöhete Fädens ſind. Auſſerdem ſiehet man auf der ganzen Schale gar keine Unebenheiten. Die obern Windungen ragen nur ein wenig hervor. Die innre Mündungslippe iſt eine bloſſe ſchwach erhöhete Linie, hinter welcher die langen weiſſen Zähne liegen; die äuſſere Lippe aber hat auf gelbweiſſem Grunde gelbbraune Flecken,

wo allemal zwey und zwey neben einander liegen, und oben ſchwarz ſind. Die Spindellefze iſt mit langen weiſſen Falten oder Zähnen beſetzt, und das breite Blatt, das ſich über den Bauch hergelegt hat, iſt oben gelb gefleckt, ſo wie der Rücken auf weiſſem oder röthlichem Grunde Flecken, Flammen oder Federn hat; man hat ſogar Beyſpiele faſt ohne alle Zeichnung, die alſo ganz weiß auf dem Rücken ſind. Sie erreichen eine Länge von vier Zoll, und werden in Oſtindien, auf Jamaica, und den franzöſiſchen Inſeln gefunden. Sie ſind gemein.

Martini hat Th. II. tab. 37. fig. 377. 378. eine kleine dünnſchalige Conchylie abgebildet, die er für ein unausgewachſenes junges dünnſchaliges Beyſpiel des unächten attaliſchen Kleides hält. Er findet an dieſer Conchylie alles, nur daß der vollendete Lippenſaum und die Zähne fehlen. Aufgeſchliffene Beyſpiele, die uns in ihrem Innern die erſten Anlagen jeder Conchylie zeigen, wollen indeſſen dieſen Zeichnungen nicht ganz entſprechen.

XIII. Buccinum decuſſatum. Linn Spec. 450. p. 1199.

Die flache geſtrickte Sturmhaube, die geſtrickte Bettdecke, das geſchuppte Casket, franz. *Casque pavé*, holländ. *Geſtrikte Stormhoed*, *Geſchubd Kasket.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1000. fig. 65. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 157. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. B. Knorr Vergn. Th. II. tab. 10. fig. 3. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 360. 361. 367. 368. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 154. b. c. fig. 156. a. fig. 157. a. b. *Buccinum teſta decuſſatim ſtriata, laevigata, ſquamulis quadratis, apertura dentata, canda recurva.* Linné.

Dieſe Sturmhaube iſt creutzweis geſtreift, ſie hat keine Knoten, aber viereckigte Schuppen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Linné ſagt noch, daß die innre oder die

Spin-

Spindelleſze kleine Knötchen habe, die Mündungslippe aber inwendig eingekerbt ſey. Auſſerdem kennet man dieſe Conchylie, die nur eine mittlere Gröſſe erlangt, an dem Gitter, welches die creuzweis laufenden Streiffen bilden, und unterſcheidet ſie dadurch von den Bettdecken. Sie haben auch auſſerdem einen weit flächern Bau, und einen vorzüglich ſtarken Lippenſaum, die Schuppen aber, deren Linne´ gedenkt, können leicht abgerieben werden. Die Mündungslippe iſt vorzüglich ſtark, breit und gerunzelt. Die Farbe iſt entweder ganz weiß, oder man ſiehet auf weiſſem Grunde braune Würfel, oder geſchlängelte Flammen. Man findet ſie in den **africaniſchen** und **mittländiſchen** Meeren.

XIV. Buccinum areola. Linn. Spec. 451. pag. 1199.

Die glatte oder geſtreifte Bettdecke, das glatte oder geſtreifte Gartenbettchen, franz. *Caſque truité*, **holländ.** *Dambord of Beddetje.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1012. fig. 76. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 20. 21. 154? **Rumph** Amboin. tab. 25. fig. B. C. 1. 2. 5. **Valentyn** Abhandl. tab. 9. fig. 77. **Klein** Method. tab. 6. fig. 103. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 39. fig. G. H. tab. 40. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 15. fig. J. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 14. 15. tab. 70. fig. 7. 8. 9. **Klein** Method. tab. 6. fig. 102? **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 344. 345. tab. 34. fig. 350. 351. 352. 355. 356. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 150 bis 152. b. tab. 23. fig. 156. b. fig. 157. c. **Schröter** vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 9. fig. 7. gegraben. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 8. Saburon. (Ob **Bonanni** fig. 154., darauf ſich **Linne´** beruft, und **Klein** fig. 102., welches aus **Bonanni** genommen iſt, hieher gehöre? daran zweifle ich ſehr.) *Buccinum teſta ſubſtriata, maculis quadratis quadrifariam cincta, apertura dentata, cauda recurva.* **Linne´.**

Das Gartenbettchen hat eine einigermaſſen geſtreifte Schale, vier Reyhen Würfel, eine gezahnte Mündung und einen zurück gebogenen Schwanz. Linné geſteht indeſſen ein, daß man geſtreifte und glatte Abänderungen habe, und ſagt zugleich, daß die Mündungslippe am innren Rande gezahnt ſey. Man hat alſo Gartenbettchen, die glatt, andere, die nur einigermaſſen oder unkenntlich geſtreift ſind, und noch andere, die ſtärkere und kenntliche Queerſtreiffen haben. Der Bau iſt bey allen gewölbt, und der Zopf ragt mehr oder weniger, oft überaus ſpitzig hervor. Die Würfelbanden, deren gemeiniglich vier ſind, machen dieſe Conchylie kenntlich genug, die aber bisweilen dergeſtalt ausbleichen können, daß man glauben ſollte, die Conchylie ſey von Natur weiß. Verſchiedene Schriftſteller ziehen auch eine geflammte Abänderung hieher, die man um ſo vielmehr hieher rechnen kan, weil ſie Linné in dem Muſeo Reginae Vlricae ſelbſt dafür erklärt hat. Die Spindellefze hat unten in der Gegend der Naſe ſtarke Falten, und zuweilen auch Knötchen. Dieſe Bettdecke erlangt nur eine mittlere Gröſſe, nicht leicht über drey Zoll, und wird in Indien, auf Amboina, im mittländiſchen Meere und Java häufig gefunden.

C. Caſſidea vngulata, labro poſtice extrorſum aculeato: caeterum ſimilia caudatis: helmförmige, die aber unten an der Mündungslefze ausgezackt, ſonſt aber den vorhergehenden gleich ſind.

XV. Buccinum erinaceus. Linn. Spec. 452. pag. 1199.

Das knotige oder geſtreifte Säumchen, der Igel des Linné, lat. *Caſſis fimbriata ſtriata*, holländ. *geſtreepte of Gevoorende Zoomtje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1015. fig. 73. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ.

Claſſ. III. fig. 153. Rumph Amboin. tab. 25. fig. D. und 6. 7. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. D. J. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 8. 11 bis 16. 29. 30. Martini Conchyl. tab. 35. fig. 363. tab. 38. fig. 383 bis 386. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 155. b. 156. a. 158. 161. b. c. 162. a. b. d. 163. a. b. c. *Buccinum teſta ſubplicata papillis coronata, labro poſtice muricato.* Linné.

Dieſes Säumchen iſt einigermaſſen gefalten, oben mit einer Reyhe Knoten umgeben, die Mündungslefze iſt unten mit Dornen oder Zacken verſehen. Der Bau iſt länglich, und der Zopf ragt hervor, der Rücken iſt einigermaſſen gefalten, bald kenntlicher, bald unkenntlicher, und oben hat er eine Reyhe Knoten, die bald ſtärker, bald ſchwächer ſind, und daher neben ſich bald tiefere, bald flächere Furchen haben. Einige haben auch einzelne Queerſtreiffen. Die Mündung iſt geſäumt, und unten flächer oder ſtärker ausgezackt, manchmal blos gedornt, und dieſe Dornen gehen bald weiter hinauf, bald auch nicht. Die Naſe iſt ſtark zurück gebogen, die Spindellefze iſt bald ganz glatt, und hat nur unten eine Falte, bald hat ſie derſelben mehrere. Die Mündungslefze iſt an den mehreſten Beyſpielen inwendig eingekerbt, an einigen aber auch glatt. Die obern Windungen ſind gewölbt. Die Grundfarbe iſt weiß, weißgelb oder blaulich, einige haben oben und unten Wirfelbanden, andere nur oben ein ſolches Band, andere haben ſchwach durchſchimmernde Queerbänder, und einige ſeltene Beyſpiele ſind geflammt. Sie ſind nicht ſelten, und werden in den **americaniſchen Meeren**, bey **Alexandrien**, auf **Amboina**, **Tranquebar**, und den **Friedrichsinſeln** gefunden.

XVI. Buccinum glaucum. Linn. Spec. 453. pag. 1200.

Das gemeine Bezoarhorn, die graue Bezoarſchnecke, franz. *Caſque Bezoard*, **holländ.** *Gemeene*

Bezoarhoorn of graeuwe Kasket. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 60. Rumph Amboin. tab. 25. fig. A. und fig. 4. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 11 bis 16. Knorr Vergn. Th. III. tab. VIII. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 342. 343. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 153. tab. 23. fig. 154. a. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 4. *Buccinum teſta laevi papillisque coronata labro poſtice muricato.* Linné.

Das gemeine Bezoarhorn hat eine glatte Schale, jede Windung iſt mit kleinen Knötchen beſetzt, und die Mündungslippe iſt unten ausgezackt. Der Bau iſt bauchig und rund, die Windungen ragen aus dem Mittelpuncte in eine ſpitzige Pyramide hervor. Die Schale iſt glatt, doch giebt es auch eine Abänderung mit ſchwachen erhöheten Queerſtreiffen. An verſchiedenen Beyſpielen iſt die erſte Windung ganz ohne Knoten, und nur am Ende etwas eingekerbt, andre haben hier ſchon eine Reyhe Knoten faſt am Fuße der Windung, jede der folgenden Windungen hat auf ihrem Rande eine Reyhe ſcharfer Knoten, und die obern Windungen ſind zugleich gegittert. Die Mündung hat eine ſcharfe gezahnte Lippe, die unten drey oder vier Zacken hat. Die Spindel hat ein ſtarkes über den Bauch gelegtes Blatt, welches unten gerunzelt, und etwas gedüpfelt, oben aber ſpiegelglatt und weiß iſt, inwendig iſt die Conchylie dunkelbraun, auf dem Rücken aber grau, zuweilen mit 4 bis 6 dunklern Bändern. Mein größtes Beyſpiel iſt beynahe 5 Zoll lang. Man findet es auf Amboina, an den aſiatiſchen Meerſtranden, und, wie Davila überhaupt ſagt, in Indien.

XVII. Buccinum vibex. Linn. Spec. 454. p. 1200.

Das glatte Säumchen, franz. *Casque en baudrier*, holländ. *Gevlamde Bezoar Gladde Zoomtje.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 152.

Rumph

Rumph Amboin. tab. 25. fig. E. und 8. 9. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. F. L. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 3 bis 7. 10. 17 bis 20. 23. 31. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 11. fig. 3. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 40. Martini Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 364. 365. 366. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 166. a. b. 167. a. b. 168. a. b. *Buccinum teſta laevi tota, labro poſtice muricato.* Linné.

Das glatte Säumchen hat eine durchaus glatte Schale, und eine unten ausgezackte Mündungslefze. Es hat überhaupt die gröſte Aehnlichkeit mit dem knotigen Säumchen (vorher Num. XV.), nur daß deſſen länglich gebaute Schale ganz glatt iſt. Der braungefleckte Lippenſaum iſt unten bald ſtärker, bald ſchwächer ausgezackt, und die Spindellefze hat zwey Falten, die zwiſchen ſich zuweilen Streiffen, zuweilen aber auch keine haben. Der Rücken iſt braungelb geflammt, und eine ſeltene Abänderung hat noch auf dem Rücken eine gefleckte Leiſte. Sie werden mit Buccinum erinaceus (Num. XV.) in einerley Meeresgegenden gefunden, und ſollten nicht Gattungen, ſondern blos Abänderungen ſeyn.

XVIII. *Buccinum papilloſum. Linn. Spec. 455. pag. 1200.*

Der Reißbrey, das warzenförmige Rinkhorn, franz. *Buccin tout chargé de tuberoſités*, holländ. *Ryſtenbry-hoorn, Ryſtenbrey-hooren.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 969. fig. 23. Rumph Amboin. tab. 29. fig. M. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. J. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 57. 58. 59. Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1204. 1205. *Buccinum teſta vndique tuberculata, labro poſtice muricato.* Linné.

Die Schale des Reißbrey iſt allenthalben mit Knoten umgeben, und die Mündungslefze iſt unten ausgezackt. Der Bau iſt lang, die Windungen ſind nicht allzuſtark gewölbt, allenthalben aber Reyhenweiſe mit Warzen oder Knoten beſetzt. Unten hat die Mündungslefze ſechs Zacken. Gut erhaltene Beyſpiele ſpielen in das Gelbliche, und haben braunrothe Flecken auf ihrem Rücken, diejenigen, die weiß erſcheinen, ſind ausgebleicht. Sie erreichet faſt dritthalb Zoll in ihrer Länge, und iſt in **Oſtindien**, auf **Amboina**, und, nach **Linne'**, in dem **aſiatiſchen Meere** zu Hauſe, und iſt gar nicht gemein.

XIX. Buccinum glans. Linn. Spec. 456. pag. 1200.

Die Eichel, das linürte Rinkhorn, das Muttermahl, die Drathſchnecke, der Golddraht, **franz.** *Buccin a Filet ou Raye*, **holländ.** *Modervlakje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 981. fig. 40. mala. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. P. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 56. 57. 60. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 5. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1196 bis 1200. *Buccinum teſta laevi, labro poſtice muricato, labioque interiore bidentato.* **Linne'.**

Die Eichel hat eine glatte Schale, eine unten ausgezackte Mündungslefze, und eine mit zwey Zähnen bewaffnete innre Lippe. Der Bau iſt ziemlich bauchig, der Wirbel aber geſtreckt, und die Windungen deſſelben ſind der Länge herab geſtreift. Die Mündung iſt eyförmig und ſtark gewölbt, die innre Lippe hat oben und unten einen Zahn. Die Schale iſt leicht, und hat auf weiſſem Grunde gelbe oder gelbbraune Linien, die über ſie bis faſt zur Endſpitze queer hinüber laufen; die Endſpitze aber iſt roth. Auſſerdem ſiehet man auf dem Rücken ein oder auch mehrere braune Flecken, und einige haben am Fuß der erſten Windung ein geflecktes Band, das aus kleinen braunen Würfeln beſtehet. Ihre

Länge

Länge beträgt etwas über zwey Zoll. **Linne'** ſagt, daß ſie im **aſiatiſchen Meere** gefunden würden, ſie fallen aber auch auf **Amboina**, und nach **Leſſern** in **Batavia**, und ſind nicht gemein.

D. Calloſa, columella labio dilatato incraſſato: ſchwülichte, die an ihrer Spindel einen breiten ſtarken Saum haben.

XX. Buccinum arcularia. Linn. Spec. 457. pag. 1200.

Das groſſe Kufferhorn, die Doſenſchnecke, lat. *Arcularia major*, **franz.** *Casque ventru*, *Casquillon*, *Arculaire*, **holländ.** *Groote Dooskens-Slek*, *Kofferhoorentje*. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 970. fig. 24. 25. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 175. 340. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. M. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. O. Q. R. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 28. 32 bis 35. 37 bis 41. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 409 bis 412. *Muſ. Gottwaldt*. tab. 26. fig. 178. d. fig. 183. a. b. c. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 10. *Buccinum teſta plicata papilliſque coronata, labio interiore explanato gibbo.* **Linne'.**

Das groſſe Kufferhorn hat eine mit Knoten gekrönte Schale, und einen breiten erhabenen oder ſtarken Spindelſaum. Die Schale iſt bauchig, und mit feinen Queerſtreiffen verſehen, die obern Windungen, die in eine ſcharfe Spitze ausgehen, ſind die Länge herab fein geribbt und ſetzen ſtark ab; am Fuß einer jeden Windung ſiehet man eine Reyhe Knoten, die an der erſten Windung ſtärker, auch ſchwächer ſind, und daher tiefere oder flächere Furchen bilden, bey manchen ſiehet man daraus ſich ein Gitter bilden. Die Mündungslefze iſt geribbt, über die Spindel aber legt ſich ein breites

ſtarkes Blatt, das in ſeinem Umriſſe einen halben Cirkel bildet. Manche ſind weiß oder grau, andre bräunlich oder braun, mit und ohne einer weiſſen Binde, eine röthliche Abänderung, die ich beſitze, hat ein breites weiſſes Band, und iſt gegittert. Man findet ſie in Java und Amboina häufig, und die Maleier bedienen ſich derſelben, damit ihre aus Stroh verfertigten Käſtchens zu ſchmücken.

XXI. Buccinum pullus. Linn. Spec. 458. pag. 1201.

Tab. II. Fig. 2. **Das braune Kufferhörnchen, Müller; das Brünettchen, Meuſchen; holländ.** *Bruinetje.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 971. fig. 26. (tab. 970. fig. 25., darauf ſich **Linne'** auch beruft, iſt die vorhergehende.) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. N. (fig. M., darauf ſich **Linne'** beziehet, will zu ſeiner Beſchreibung nicht paſſen.) **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 11? Totombo. *Buccinum teſta gibba oblique ſtriata, labio interiore explanato gibbo.* **Linne'.**

Das Brünettchen hat eine aufgeblaſene ſchräg geſtreifte Schale, und einen breiten ungleichen aber ausgebreiteten ſtarken Spindelſaum. Linne' beſchreibet dieſe ſeltene Conchylie noch ferner alſo: Sie ſey kaum halb ſo groß als die vorhergehende, und roſtfarbig, habe Streiffen, welche die Länge herab, aber ſchräg laufen, und eine weiſſe Queerbinde. Meine beiden Beyſpiele von der Tab. II. Fig. 2. vorgeſtellten Gröſſe haben eine Farbe, die etwas in das Röthliche ſpielt, und das eine hat 2 Bänder, das andre nur eins. Die ſchräg laufenden Streiffen werden von den feinſten Queerſtreiffen durchſchnitten; man ſiehet aber auf der Schale weiter keine Knoten oder Unebenheiten. Die Mündungslefze iſt rund geſäumt und gezahnt. Der Spindelſaum iſt auch breit, und mehr ausgedehnt als an der vorhergehenden, aber auch weiß und glänzend. Das **mittländiſche Meer** iſt ihre eigentliche Wohnung. Siehe Tab. II. Fig. 2.

XXII. Buccinum gibboſulum. Linn. Spec. 459. pag. 1201.

Der Buckel, Müll. das bucklichte Kufferhörnchen, holländ. *Bocheltje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 972. fig. 27? tab. 973. fig. 28. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 383. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 369. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 6. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 46. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 414. 415. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 178. c. *Buccinum teſta gibba laevi, labio interiore explanato gibbo.* Linné. Tab. II. Fig. 3. a. b.

Das Buckelchen hat eine glatte bucklichte Schale, und einen breiten bucklichten Spindelſaum. Die Schale iſt ganz glatt, und nicht nur ſtark aufgeblaſen, ſondern hat auch würklich nach der rechten Seite zu einen Höcker. Die obern Windungen ragen regelmäßig hervor. Der Lippenſaum iſt breit, und gehet bis zur Endſpitze der Schnecke hinauf, und eben ſo läuft der breite bucklichte Spindelſaum bis zur Endſpitze, und die Windungen liegen alſo bis zur Hälfte in den Saum eingedrückt. Beide Säume ſind indeſſen glatt. Mein Beyſpiel iſt durchgängig ſchneeweiß, man hat aber auch gefärbte und marmorirte. Sie ſind gar nicht gemein, und werden, nach Linné, in dem mittländiſchen Meere, nach Liſter in Oſtindien, nach Gronov in Indien gefunden. Siehe meine Kupfertafeln tab. 2. fig. 3. a und b.

XXIII. Buccinum mutabile. Linn. Spec. 460. pag. 1201.

Die Afterſturmhaube, von Born: das veränderte Kufferhörnchen. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. B. von Born Muſ. Tab. II. Fig. 4.

Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 13? *Buccinum teſta laevi: adultiore rugoſa, ſpira exſerta labio interiore ſubexplanato.* Linné.

Die Schale dieſer Conchylie iſt glatt, wird aber bey zunehmenden Alter runzlicht, die Windungen erſcheinen ſehr verengert, und der Spindelſaum iſt nur gewiſſermaſſen ausgebreitet. Linné fährt fort: Wenn die Schale jung iſt, ſo iſt ſie glatt und blaßgelb, und die Windungen ſind an dem obern Rande jeder Windung weiß und roth, doch ſehr bleich. Der Zopf iſt ſchmal oder verengert, doch ſo, daß die Windungen auf das deutlichſte von einander unterſchieden ſind, und zwar durch die Länge der Schale. Wird ſie aber alt, ſo wird ſie die Länge herab gerunzelt, iſt grau und undurchſichtig; der Spindelſaum iſt unten ausgebreitet und ziemlich ſtark. Hier eine Conchylie, von der ich glaube, daß ſie Born nicht abgezeichnet habe, und daß ſie die wenigſten Conchyliogen kennen. Linné Beſchreibung macht ſie uns eigentlich gar nicht kenntlich, zumal da ſie nach der Beſchaffenheit des Alters ihre Geſtalt ganz verändern ſoll. Wir können uns alſo blos an die Abbildung des Gualtieri, und an die Geſellſchaft, in der ſie im Linné ſteht, halten, und da glaube ich: 1) Daß ſie im Bau einige Verwandſchaft mit den Doſenſchnecken, folglich einen kurzen gedrungenen bauchigen Bau haben müſſe, und daß 2) der Spindelſaum ihr vorzüglichſter Unterſcheidungscharacter ſey. Dieſer iſt unten an der Naſe, oben an der Mündungslefze, und in der Mitte eben ſo ſtark und hervortretend, wie bey Buccinum arcularia (vorher Num. XX.), verliehrt ſich aber endlich auf dem Bauche dergeſtalt, daß er ganz in die Schale überzugehen ſcheint. Das heiſt Labium ſubexplanatum im eigentlichen Verſtande. Der Rücken hat eine ganz unmerkliche Anlage zu Knoten, an der zweyten und dritten Windung ſiehet man röthliche ausgewiſchte Flecken, die obern Windungen aber ſind fein gekerbt, an

mei-

meinen beiden Beyſpielen liegen auf weiſſem oder gelb⸗bräunlichem Grunde zwey Bänder, die aber ſo ſchwach hindurchſchimmern, daß man ſie kaum bemerkt. Siehe Tab. II. Fig. 4.

XXIV. Buccinum neriteum. Linn. Spec. 461. p. 1201.

Das neritenartige Casket, holländ. *Neritagtig Kasketje.* **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 65. fig. C. J. **von Born** Muſ. Caeſ. Vindeb. Teſtac. tab. 10. fig. 3. 4. *Buccinum teſta convexa obtuſa laevi, labio interiore explanato gibbo obſoleto.* **Linne'.**

Die Schale dieſer Conchylie hat einen conve⸗xen, kurzen und abgeſtumpften Bau, und iſt glatt, der Spindelſaum iſt ausgebreitet bucklicht, aber unkenntlich. Linne' beſchreibet dieſe Conchylie, zu der ich kein Original kenne, genauer alſo: Sie hat die Gröſſe einer Erbſe, die Geſtalt einer Nerite iſt faſt rund, convex, glatt, abgeſtumpft und blaßgelb. Im Winkel jeder der Windungen liegt im Einſchnitte derſelben eine rothe Linie. Unten iſt ſie etwas platt, weiß und buck⸗licht. Die Mündung iſt unten ausgeſchnitten, und das unterſcheidet ſie eben von den Neriten. **Sie fällt im mittländiſchen Meere, und vielleicht macht ſie blos ihre geringe Gröſſe ſelten.**

E. Detrita: columellae labium quaſi abraſum, planum; **abgeſtumpfte, wo unten die Spindellefze wie abgeſchnitten und platt iſt.**

XXV. Buccinum Harpa. Linn. Spec. 462. pag. 1201.

Die Harfe, die Davidsharfe, franz. *la Harpe,* **holländ.** *Davids Harp.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 992. fig. 55. tab. 993. fig. 56. tab. 994. fig. 57. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 185. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. K. L. M. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 29. fig. C. D. E. G. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig.

fig. D. **Klein** Method. tab. 6. fig. 105. **Leſſer** Teſta-ceoth. fig. 59. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 70. alle Figuren, die mit keinen Nummern bezeichnet ſind. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 9. fig. 3. Th. II. tab. 8. fig. 2. tab. 19. fig. 1. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 14. **Martini** Conchyl. tab. 119. fig. 1090. 1091. 1092. 1094 bis 1097. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 15 ganz. **Murray** Fundament. teſtaceol. tab. 1. fig. 14. *Buccinum teſta varicibus aequalibus longitudinalibus diſtinctis mucronatis columella laevigata.* **Linné.**

Die Davidsharfe hat gleiche, die Länge herablaufende, oben gedornte oder ſcharfe Ribben, und eine glatte Spindel. Die Ribben, die breiter oder ſchmäler ſind, liegen und laufen etwas ſchräg, ſie ſind alſo an der einen Seite erhöheter und ſchärfer als an der andern, und ſo ſind auch die dazwiſchen liegenden platten Furchen ebenfalls ſchräg. Ihr Bau iſt oval, länger oder ſchmäler, allemal gewölbt, und oben am Fuß jeder Windung laufen ſie in eine Spitze ſchräg aus, daß dadurch eine gekrönte Schale entſtehet. Der Wirbel raget kurz hervor. Die Ribben ſind bald mit Queerlinien, welche wie Bänder in einem regelmäßigen Abſtande, doch allemal mehrere bey einander ſtehen, belegt, bald ohne dergleichen. Zwiſchen und auf den Ribben ſiehet man bald Flecken, bald Schlangenlinien, bald marmorartige Zeichnungen und dergleichen. Daraus entſtehen mancherley Abänderungen, die **Martini** folgendergeſtalt angiebt: 1) **Die groſſe Davidsharfe.** Sie hat vorzüglich breite Ribben, welche geſleckt und geſtreift ſind, und die Zwiſchenräume haben grauröthliche braun eingefaßte federförmige Zeichnungen auf weiſſem Grunde. Der Bauch iſt caſtanienbraun. 2) **Die groſſe Spitzharfe.** Sie hat ſchmälere Ribben, und nur einzelne ſchwarze Queerſtriche auf denſelben; die Furchen aber haben matte federförmige Zeichnungen, der Bauch iſt auch braun. 3) **Die Edle Harfe.** Sie hat auf den Rib-

Ribben keine Würfel, ſondern blos Queerſtriche, höchſtens drey neben einander, die Zwiſchenräume ſind häufig federförmig gezeichnet, und mit feuerrothen Würfeln unterbrochen, der Bauch iſt auch braun. 4) **Die edle roſenfarbige Harfe.** Die Ribben ſind ſchmal, und man ſiehet, auſſer den federförmigen Zeichnungen, eine Menge roſenrother Würfel. Nicht der ganze Bauch iſt ſchwarzbraun. 5) **Die kleine edle Harfe.** Sie iſt kleiner als die vorhergehende, ihre Ribben haben häufigere Queerſtriche und unmerkliche Zacken. 6) **Das Amuretchen. Der kleine Chryſant.** Sie ſind klein, ſchmal, haben ſchmale Ribben, auf denſelben die feinſten Queerſtriche, zwiſchen den Ribben die artigſten federförmigen Zeichnungen und Flecken. Die Harfen erlangen eine Länge von 4 bis 5 Zoll, werden in Indien, in **Bengalen**, auf der Inſel **Mauricius**, auf **Amboina**, auf der **Küſte Coromandel** gefunden, und ſind gemein.

XXVI. Buccinum coſtatum. Linn. Spec. 463. p. 1202.

Die vielgeribbte Harfe, das geribbte Buccinum, franz. *Harpe cannelée.* **Argenville** Zoomorphoſe tab. 11. fig. F. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 119. fig. 1093. aus **Argenville.** *Buccinum teſta varicibus aequalibus longitudinalibus confertis mucronatis, columella laevigata.* **Linne'.**

Die Schale dieſer Conchylie hat gleiche, die Länge herablaufende, enge beyeinander ſtehende oben ſpitzige Ribben und eine glatte Spindel. Der Bau iſt dem Bau der Harfen ganz gleich, daher auch **Linne'** ſagt, ſie ſey wahrſcheinlich eine bloſſe Abänderung von der vorhergehenden Gattung; ſie unterſcheide ſich blos durch die enge beyſammen ſtehenden Ribben. Sie unterſcheidet ſich dadurch hinlänglich, daß die Ribben ſchmal und ſcharf ſind, und daß ſie überaus enge bey einander ſtehen. Auſſerdem fehlen ihr die Striche, Flecken und Flammen, die ſonſt den Davidsharfen eigen ſind,

indeſ-

indeſſen hat man doch zwey Abänderungen, davon die eine gelbröthliche breite Striche hat, welche wie Bänder über die Schale laufen, die andre aber bunt wie marmorirt iſt. Von der letztern Art habe ich ſelbſt ein Beyſpiel geſehen, und ein zweytes beſchreibt **Davila.** Sie ſind ſehr ſelten.

XXVII. Buccinum perſicum. Linn. Spec. 464. pag. 1202.

Der Rudolphus, die Rudolphusſchnecke, die perſiſche Schnecke, lat. *Cochlea patula*, **franz.** *Conque perſique*, **holländ.** *Rudolphus*, *Rudolphus-Hoorn.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 987. fig. 46. 47. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. E. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 51. fig. H? L. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. E. mala. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 72. fig. 10 bis 16. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 2. fig. 5. Th. IV. tab. 5. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 760. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 579. tab. 19. fig. 13. *Buccinum teſta ſcabra, labro crenulato columella plana.* **Linne'.**

Der Rudolphus hat eine rauhe Schale, eine gezähnelte Mündungslefze, und eine platte Spindel. Der Bau iſt länglich, nicht allzuſtark gewölbt, und die Windungen ragen zwar, aber eben nicht allzuſtark, hervor. Die Mundöfnung iſt weit; der Rücken rauh, doch ohne ſtarke Knoten, ob man gleich auf jeder Windung eine Reyhe ſtumpfer faſt unmerklicher Knoten ſiehet. Der Farbe nach ſind einige ganz braun, mit ſtarken aber platten Queerſtreiffen, auf welchen einzelne weiſſe Flecken, oder auch ordentliche doch einzelne braun und weißgefleckte Schnüre liegen, andere ſind mit breitern und ſchmälern braun und weißgefleckten Bändern umlegt. Sie werden beynahe 4 Zoll lang, ſind nicht allzu gemein, und werden in dem aſiatiſchen **Meere**, in **Indien**, in dem **perſiſchen Meerbuſen**, und auf **Amboina** gefunden.

XXVIII.

XXVIII. Buccinum patulum. Linn. Spec. 465. pag. 1202.

Der Weitmund, franz. *Grand Guele*, holländ. *geknobbelde Widmond.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 989. fig. 49. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 368. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 361. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. D. E. (Argenville Conchyl. tab. 17. fig. H., worauf ſich Linne' beruft, iſt wahrſcheinlicher Murex mancinella, und wird dort vom Linne' richtiger wieder angeführt.) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 757. 758. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 179. a. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 3. Pakel. *Buccinum teſta muricata, labro extus crenato, columella falcata.* Linne'.

Der Weitmund hat eine knotigte Schale, die Mündungslefze iſt von Auſſen gekerbt, und die Spindellefze iſt ſichelförmig. Linne' fährt fort, ſie ſey der Neritae nodoſae, oder wie dieſe Conchylie in der zwölften Ausgabe pag. 1219. ſpec. 542. heißt, Murex neritoideus ähnlich, allein ihre Mundöfnung habe unten eine rinnenartige Vertiefung, die Nerite habe dieſes nicht. Der Rücken habe drey Reyhen ſcharfer Knoten, und unten noch zwey Reyhen ſtumpfer Knoten. Man könnte auch ſagen, daß ſie der vorigen, in Rückſicht auf den Bau, ähnlich ſey; ſie iſt aber viel flächer, die Mündung weiter, und die Seite des Bauchs, oder die Spindelſeite, wie eine Sichel oder wie ein halber Mond ausgeſchweift. Die Schale iſt ſtark, auſſer den angeführten Knotenreyhen ſiehet man auf dem Rücken ſchwarze platte Queerſtreiffen, und zwiſchen ihnen weiſſe Linien, die Knoten ſind auch ſchwarz, werden aber abgerieben weiß. Manche Beyſpiele haben auch weißliche Queerbänder, gemeiniglich zwey. Der Rand der Mündung iſt eingekerbt und ſchwarz, das übrige ſpielt in das Weiſſe, die Spindelſeite iſt ſcharf, und läßt eine tiefe Rinne hinter ſich, die-

ſer

ſer Theil der Schale iſt braungelb gefärbt. Sie wachſen bis zu vier Zoll, ſind in America und auf Barbados in Africa, Senegal und Jamaica zu Hauſe, und eben nicht gemein.

XXIX. Buccinum haemaſtoma. Linn. Spec. 466. pag. 1202.

Der Gelbmund, der Carneolmund. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 988. fig. 48. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 51. fig. A. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 964. 965. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 11. fig. 80. a? b? e? f? *Buccinum teſta ſubmuricata, labro intus ſtriato, columella planiuſcula, fauce fulva.* **Linne'.**

Der Gelbmund hat eine etwas knotigte Schale, einen inwendig geſtreiften Lippenſaum, eine etwas breite Spindellefze und einen gelben Schlund. Linne' fährt fort: Die Schale ſey eyförmig gebaut, unanſehnlich, habe zwey Reyhen Knoten, einen ocherfarbigen Schlund, und die Mündungslefze ſey inwendig gekerbt und geſtreift. Alle dieſe Kennzeichen paſſen auf den Carneolmund des Martini, den ich hinlänglich genug beſitze, um ihn näher beſchreiben zu können. Der Bau iſt allemal eyförmig, manchmal aber länger gedehnt, manchmal kürzer gedrängt, die Schale iſt ſtark, die Endſpitze ſtumpf. Auſſer den zwey Reyhen gar nicht ſtark erhöheten Knoten iſt die ganze Schale mit ſtärkern und ſchwächern Queerſtreiffen belegt. Die äuſſere Farbe iſt unanſehnlich braun oder grau, zuweilen mit dunkelbraunen einzelnen horizontalen Strichen belegt. Die Mündungs- und Spindellefzen ſind ſtark, der Schlund, oder das innre der Schale, aber ſchwach gelb gefärbt. Die Spindel iſt etwas breit. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 2 Zoll lang. Linne' ſagt, daß man den **Gelbmund** in dem europäiſchen **Meere** finde, nach **Martini** iſt er in dem **mittländiſchen Meere**, bey **Marſeille**, in der **Barbarey** und auf **Guinea** zu Hauſe.

XXX. Buccinum lapillus. Linn. Spec. 467. p. 1202.

Das Steinchen, holländ. *Steentje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 965. fig. 18. 19. tab. 975. fig. 30. a? Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 5. 6. Linne' weſtgothl. Reiſen tab. 5. fig. 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1111. 1112. Th. IV. tab. 122. fig. 1124. 1125. 1128. 1129. 1136. 1137. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 4. Sadot. *Buccinum teſta ovata acuta ſtriata laevi, columella planiuſcula.* Linne'.

Das Steinchen hat eine eyförmig gebaute Schale, keine Knoten, aber Streiffen, und eine etwas platte Spindelleſze. Die Worte, die Linne' noch hinzuſetzt, verſtehe ich nicht: Turbini laterali convenit facie, loco, magnitudine, conſiſtentia. Der Queerſtreiffen wegen, die ſtärker und ſchwächer abwechſeln, braucht man einige Aufmerkſamkeit, wenn man die Windungen unterſcheiden will. Einige haben eine dünne Schale, und da iſt die Mündung ungezahnt, andre haben eine ſtarke Schale und eine gezahnte Mündung. Vielleicht ſind die erſtern noch jung und unausgewachſen. Die Farbe iſt an einigen weiß, an andern grau, oder aſchfarbig, oder gelblich, und einige haben Queerbänder. Ein merkwürdiger Umſtand, darauf auch Linne' verweißt, iſt, daß das Thier einen weiſſen, gelben und ſchwarzbraunen klebrichten Saft bey ſich führet, der, wenn man Leinen- und Wollenzeug damit beſtreicht und in der Sonne trocknen läßt, eine purpurrothe überaus dauerhafte Farbe annimmt. Man findet dieſes Steinchen in den europäiſchen Meeren, in Schweden, Dännemark, Frankreich, England, auf den canariſchen Inſeln u. ſ. w. häufig, und man muß es allerdings bewundern, daß man von dem Purpurſafte dieſer Conchylie, die nicht viel über anderthalb Zoll ausmacht, keinen weitern Gebrauch gemacht hat.

XXXI. Buccinum ſmaragdulus. Linn. Spec. 468. pag. 1203.

Der kleine Smaragd, franz. *l'emeraude*, holländ. *Smaragdje*. Argenville Conchyl. tab. 6. fig. P. *Buccinum teſta ovata acuta, glaberrima, columella ſubplicata planiuſcula.* Linne'.

Die Schale iſt eyförmig zugeſpitzt, überaus glatt, und hat eine etwas platte und dunkel gefaltete Spindel. Argenville, deſſen Beſchreibung alles entſcheiden muß, weil ihm Linne' den Namen abgeborgt hat, ſagt von dieſer Schnecke, ſie habe Furchen, und eine Perlenmutter, die ins Grüne fällt. Ihr Gewind und Auge habe eine ſehr ſchön grün ſpielende Farbe, und ihre Mündung ſey gezahnt. Nach dieſer Beſchreibung können die Beyſpiele aus Seba tab. 54. fig. 14. 15. 16., worauf ſich Linne' beruft, nicht hieher gehören, denn im Texte wird ihnen die ſchönſte weiſſe Farbe beygelegt, und eben ſo wenig traue ich andern Schriftſtellern bey den Citaten, die ſie aus Liſter, Knorr und Martini anführen. Wahrſcheinlich changirt die Schnecke blos in die grüne Farbe.

F. Laevigata, glatte.

XXXII. Buccinum ſpiratum. Linn. Spec. 469. pag. 1203.

Buccinum teſta laevi, anfractibus canali plano diſtinctis, columella abrupta perforata. Linne'.

Die Schale iſt glatt, die Windungen ſind durch eine platte Rinne von einander getrennet, die Spindel, die wie abgeriſſen erſcheinet, iſt durchbohrt. Da aus den Citaten des Linne' deutlich iſt, daß er zwey verſchiedene Abänderungen hieher zehlet, ſo wollen wir beide beſonders anzeigen.

1) Der

1) Der Chriſtianshafner Thurm, die weiſſe genabelte, braunroth gezeichnete und gefleckte Fiſchreuſſe, holländ. *Omwonde Plek-hooren, geplekt Bultje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 983. fig. c. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 370. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 362. Rumph Amboin. tab. 49. fig. D. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. B. (und nicht H., wie im Linné ſteht.) Argenville Conchyl. tab. 17. fig. N. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 21. 22. 24? 25? Knorr Vergn. Th. II. tab. 6. fig. 5. Th. III. tab. 3. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 41. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1118. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 183. tab. 10. fig. 1. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 3. Das erſte Gewind iſt bauchigt, die folgenden 5 bis 6 ſetzen ſehr ſtark ab, und haben zwiſchen ſich breite etwas ſchräg laufende Furchen. Die Mundöfnung iſt eyförmig ausgeſchweift, und hat oben einen Canal, der in die Windung hinein gehet, und unten eine tief ausgeſchnittene Naſe. Der Nabel iſt tief und offen, und iſt gleichſam in zwey Theile zerſchnitten. Auf weiſſem Grunde ſiehet man braunrothe Flecken von mancherley Gröſſe und Zeichnungen, von denen man immer die gröſten am Fuße der Windungen ſiehet. Dieſe Fiſchreuſſe wird etwa zwey Zoll lang, ſie kommt aus Coromandel in Oſtindien, und iſt nicht ſelten.

2) Die länglichte genabelte Fiſchreuſſe mit braunrothen Flecken. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 981. fig. 41. Klein Method. tab. 2. fig. 46. mala. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 70. Rumph Amboin. tab. 49. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 23. 26. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1120. 1121. Der

Bau iſt länger, die Windungen ſetzen zwar auch ab, aber der Canal, der ſie trennt, iſt nicht ſo tief, er iſt vielmehr gewölbt und flach. Der Rücken iſt im Mittelpuncte etwas eingebogen, und überhaupt nicht ſo gewölbt oder dicke, als an dem vorhergehenden. Die Zeichnung iſt bläſſer, oft zickzackförmig an manchen Stellen, und die Spitze iſt nie blau, die es bey der vorhergehenden allemal iſt. Sonſt iſt alles, wie bey der vorhergehenden. Sie kommt aus **China**, und iſt ſeltener.

XXXIII. Buccinum glabratum. Linn. Spec. 470. pag. 1203.

Das Achatkinkhorn, der gelbe Böttgersbohrer, franz. *L'ivoire ou Mitre jaune*, **holländ.** *geele Kuipers Boor.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 974. fig. 29. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 149. mala. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. T. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. G. die erſte Figur mediocr. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 16. fig. 4. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1117. **Martini** allgem. Geſch. der Natur Th. I. S. 182. tab. 10. fig. 3. *Buccinum teſta glaberrima, anfractibus obſoletis, infimo baſi ſubcanaliculato producto.* **Linné.**

Dieſe Conchylie hat eine überaus glatte Schale und undeutliche Windungen, die Baſis iſt an ihrem Ende (linker Hand,) etwas canalförmig und hervorragend. Die länglich gebaute Schale iſt auch in der That ſpiegelglatt und glänzend, wie Elfenbein, die vier Windungen des ſpitzig hervorragenden Zopfes ſind kaum zu unterſcheiden; die Mündung iſt länglich, die Naſe hat von Auſſen einige Falten und Wulſte, die ſich bis an den runden offnen Nabel erſtrecken. Die Spindel iſt unten übergeſchlagen, und bildet eine etwas hervortretende Rinne. Neben ihr iſt die Naſe ausgeſchnitten. Eine ſehr ſchöne Orangenfarbe, die am Zopf mit

mit Weiß vermiſcht iſt, macht dieſe Schnecke reitzend und ſchön. Sie wird ohngefehr $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, und wird bey den **antilliſchen Inſeln**, in **Weſtindien**, in den **africaniſchen Meeren** und auf **Senegal** gefunden. Sie iſt gar nicht gemein.

Eine Abänderung ſelbſt, nach **Linne'**, iſt die **im Nabel ſtark mit Zähnen beſetzte Fiſchreuſſe**, *Naſſa Molliana.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 982. fig. 42. **Klein** Method. oſtracol. tab. 2. fig. 47. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1119. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 185. tab. 10. fig. 2. **Beſchäftigungen der Geſellſch.** Naturf. Freunde in Berlin Th. III. tab. 8. fig. B. **Linne'** Beſchreibung paſſet gar nicht auf dieſelbe, und ſie gehörte mehr zu Buccinum ſpiratum, als glabratum. Indeſſen beruft ſich **Linne'** auf die Figuren im **Liſter** und **Klein**. Die Schale iſt glatt, bauchig, und etwas gedrungen, die Windungen ſind durch einen Einſchnitt deutlich unterſchieden, und es ſind ihrer ſechs. Die Mündung iſt oval und weiter, und der Nabel iſt mit ſtarken Zähnen beſetzt. Die Zeichnung iſt auf weiſſem Grunde rothbraun gefleckt, und die Endſpitze iſt röthlich. Sie wird über vier Zoll lang, und wohl länger, aber freylich äuſſerſt ſelten von einer ſolchen Gröſſe gefunden.

XXXIV. Buccinum praeroſum. Linn. Spec. 471. pag. 1203.

Die ſchwarze Bohne, Müller; holländ. *Potpuntje*, **Meuſch. Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 124. fig. 24. muta? *Buccinum teſta ovata laevi atra, ſpira carioſa, columella glaberrima.* **Linne'.**

Die Schale iſt eyförmig, glatt und ſchwarz, der Wirbel iſt zernagt, und die Spindel iſt überaus glatt. Linne' fährt fort: Die Schale habe die Gröſſe einer Bohne, ſey durchaus ſchwarz und unanſehnlich,

lich, der Wirbel oder die obern Windungen wären dergeſtalt zernagt, daß es ſcheine als wenn ſie abgeſtorben wären. Wahrſcheinlich iſt dies blos Zufall. Ob Liſter hieher gehöre? weiß ich nicht. **Gronov** beruft ſich darauf. Sie gehöret unter die Flußconchylien, die Alſtröm in den Waſſerleitungen **Seviliens** entdeckt hat.

G. Angulata, eckigte.

XXXV. Buccinum vndoſum. Linn. Spec. 472. pag. 1203.

Die wellenförmige Fiſchreuſſe, das Eckhorn, franz. *Buccin ondé.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 938. fig. 33. **Rumph.** Amboin. tab. 29. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. N. **Klein** Method. tab. 3. fig. 61? **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 26. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 14. fig. 4. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1126. 1127. tab. 123. fig. 1145. 1146. a. *Buccinum teſta ovata, ſtriis transverſis elevatis glabris, ventre obtuſe quinquangulari labro intus ſtriato.* **Linne´.**

Das wellenförmige Buccinum hat einen eyförmigen Bau, erhöhete glatte Queerſtreiffen, einen etwas unkenntlich in fünf Winkel abgetheilten Leib, und eine inwendig geſtreifte Mündungslippe. Ueber den Leib herunter laufen etwas erhöhete Wulſte, deren Linne´ fünf angiebt, die aber bis auf ſieben oder achte ſteigen können; der Zopf iſt ſpitzig, und über die ganze Schale laufen, auf gelblichem Grunde, braune, erhöhete, ziemlich dicht neben einander liegende ſonſt gebogene Queerſtreiffen, und nun erſcheinet die ganze Conchylie wellenförmig. Die Mündungslippe hat inwendig Streiffen, und die Spindellefze hat ein ſehr dünnes nicht gar breites durchſichtiges Blatt, das an dem Bauche liegt, die Naſe iſt rinnenförmig und etwas zurück gebogen. Es erlangt eine Gröſſe von etwa zwey Zoll.

Man findet es, nach Linne', in Aſien, nach Spengler auf der Straſſe Malacka, und es iſt eben nicht gemein.

XXXVI. Buccinum Bezoar. Linn. Spec. 473. pag. 1204.

Der Manſchettenmurex, die Neptunusmanſchette, das Bezoar Buccinum. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. G. Martini Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 754. 755. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. H. *Buccinum teſta ſubrotunda rugoſa, anfractibus antice lamellatis, columella perforata.* Linne'.

Das Bezoar Buccinum hat einen etwas runden Bau, eine runzlichte Schale, Windungen, die oben blättricht ſind, und eine durchbohrte Spindel. Ueber dieſe Conchylie ſind die Gelehrten gar nicht einig, die doch Linne' deutlich genug beſchrieben hat; es kommt aber wahrſcheinlich daher, weil der Manſchettenmurex, der in Holland mit 36 Gulden bezahlt wird, viel zu ſelten iſt, als daß ihn viele Schriftſteller hätten mit Linne' vergleichen können. Linne' ſagt, ſein Buccinum bezoar habe die Gröſſe eines Apfels, (es erlangt eine Länge bis zu 4 Zoll,) ſey unanſehnlich und creutzweis gerunzelt oder geſtreift, unten aber durchbohrt; oben habe jede Windung ziegelförmige von einander abſtehende Lamellen, die wellenförmig und ſehr zahlreich vorhanden wären. Der Zopf ſey winklicht, beſtehe aber aus geraden Seiten, ſey oben platt, gefalten, und unten gezahnt; es ſey einem Murex überaus ähnlich. Das ſagt Linne', und das trift an dem Manſchettenmurex, den ich dreymal beſitze, faſt wörtlich zu, ſo wie dieſer auf die Figur des Argenville recht gut paſſet. Ueber die Schale lauſen ſtarke Queerſtreiffen, die Länge herab aber feine gerunzelte Streiffen, und auf dem Rücken liegen drey hohle Zackenreyhen. Die Naſe iſt zurück gebogen, hat einen

ſtarken gebogenen, gerunzelten, und aus ziegelförmigen Schuppen beſtehenden Wulſt, hinter ſich aber ein tiefes Nabelloch, welches ebenfalls gerunzelt iſt. Inwendig ſpielt die Farbe ins Gelbe, die Mündungslefze aber hat braune Striche; von Auſſen iſt die Schale auf ſchmutzig gelbweiſſem Grunde braun melirt, aber unanſehnlich gefärbt. Die obern ſechs Windungen ſetzen ſtark ab, und jede hat eine Reyhe ſchwacher und ſtumpfer Zacken, welche auf einem ſcharfen Rande ſitzen. Sie wird in China gefunden.

XXXVII. Buccinum glaciale. Linn. Spec. 474.

Das ſpitzbergiſche Kinkhorn. *Buccinum teſta laevi ſubſtriata ovato oblonga, anfractu infimo ſubcarinato.* Linne'.

Dies Buccinum von den Spitzbergen hat eine glatte nur etwas geſtreifte Schale, einen länglich eyförmigen Bau, und die letzte Windung iſt einigermaſſen in einen Winkel eingebogen. Mehr kan ich von dieſer Conchylie nicht ſagen, die ich nicht kenne, und von welcher verſchiedene Schriftſteller ſo verſchieden ſprechen, daß ich ihnen unmöglich trauen kan. So ſagt z. B. Müller, es ſey ohngefehr ſo groß als das äuſſerſte Glied eines Fingers, und Gronov ſagt, es ſey gröſſer als das folgende Buccinum vndatum.

XXXVIII. Buccinum vndatum. Linn. Spec. 475. pag. 1204.

Das nordiſche Kinkhorn, das Wellenhorn, das Bartmännchen, franz. *Buccin du Nord*, holländ. *gewoone Wulk, haaerige Diklipjes.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 14. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 2. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 189. (fig. 190., worauf ſich Linne' auch beruft, iſt Murex antiquus.) Bonanni Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 191. Rumph Amboin. tab.

29. fig. H. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 76 bis 80. **Knorr** Deliciae tab. B. VI. fig. 6. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 19. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1206 bis 1211. **Müller** linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 16. fig. 3. 4. mit dem Bewohner. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 14. 15. links gewunden. *Buccinum teſta oblonga rudi transverſim ſtriata, anfractibus curvato multangulis.* **Linne'.**

Das nordiſche Kinkhorn hat einen länglichen Bau, iſt unanſehnlich, mit Queerſtreiffen verſehen, und die obern Windungen beſtehen aus gekrümmten Winkeln. Die Schale iſt rauh und unanſehnlich, die Windungen ſind gewölbt, und mit ſchwächern Queerſtreiffen zwiſchen ſtärkern umlegt. Auf der erſten Windung ſiehet man mancherley Runzeln, die horizontal laufen, und wahrſcheinlich neue Anſätze ſind. Die folgenden ſechs Windungen haben horizontale Ribben, die ſchräg und etwas gebogen nach der linken Hand zu laufen, über dieſe laufen die Streiffen, und bilden einigermaſſen ein Gitter. Die Naſe iſt ausgeſchnitten, zurück gebogen, und gerunzelt. Die Mündung iſt weit, ausgeſchweift, die Lippe ſcharf, ohne Saum und Zähne, die glatte Spindel hat ein übergeſchlagenes weiſſes Blatt. Die Schale iſt bey manchen ſchwach, die Farbe iſt unanſehnlich, grau oder bräunlich, an manchen Beyſpielen aber braunroth mit weiſſen Bändern. Die blaue Farbe, welche einige haben, iſt ihnen nicht natürlich, entweder ſie haben in einen blauen Letten gelegen, oder ſie ſind erkrankt. Man findet ſie bis zu 4½ Zoll lang in der **Nordſee** häufig, aber auch an andern Küſten, und ſogar in **Grönland; Rumph** hat ſie auf **Amboina** gefunden, und mit den Haaren, die ſie an ſich tragen, abgebildet. Linksgewunden ſind ſie äuſſerſt ſelten.

XXXIX. Buccinum reticulatum. Linn. Spec. 476. pag. 1204.

Tab. II. Fig. 5.

Die gegitterte Fiſchreuſſe, das gegitterte Rinkhorn, holländ. *overlangs geknobbelt Topje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 966. fig. 21. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig 62. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. C. (fig. G., worauf ſich Linne' auch beruft, iſt Buccinum papilloſum, und fig. E., eine Abänderung von der geſtrickten Fiſchreuſſe, unter Num. 40. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 9. Covet, will auch gar nicht zu Linne' Beſchreibung paſſen.) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1164. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 16. *Buccinum teſta ovato oblonga transverſim ſtriata, longitudinaliter rugoſa, apertura dentata.* Linne'.

Das gegitterte Rinkhorn hat einen länglichen ovalen Bau, es iſt die Queere hindurch geſtreift, die Länge herab gerunzelt, und hat eine gezahnte Mündung. Linne' ſagt noch, daß es faſt alle Farben annehme, und die Gröſſe einer Haſelnuß habe. Der Bau iſt bey allen länglich oval, doch ſind manche bauchiger, manche länger geſtreckt. Die Queerſtreiffen ſind bey einigen ſchwächer, bey andern ſtärker, und das gilt auch von den horizontalen Ribben, die bisweilen eigentlichen Ribben, bisweilen wahren Runzeln gleichen. Die Zähne der Mundöfnung ſind auch an dem einen Beyſpiele deutlicher als an dem andern. Inwendig ſind ſie alle weiß, von auſſen aber grau, braun, braungelb, bläulich, mit und ohne Bänder. Das mittländiſche und engliſche Meer, die franzöſiſchen Küſten, Senegal u. d. g. verſorgen uns reichlich mit dieſer Conchylie. Siehe Tab. II. Fig. 5.

XL. Buc-

XL. Buccinum nitidulum. Linn. Spec. 477. p. 1205.

Das Glanzhorn, das geglättete Rinkhorn, das glatte ausgekehlte Rinkhorn: *Buccinum laeve ſinuatum.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 60? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. C. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1194? 1195? *Buccinum teſta ovato oblonga nitida faſciata longitudinaliter ſtriato rugoſa, labro intus ſubdentato.* Linné.

Das Glanzhorn hat einen eyförmigen länglichen Bau, eine feine glänzende Schale, iſt die Länge herab runzlicht geſtreift, und die Mündungslefze iſt inwendig einigermaſſen gezahnt. Linné ſagt noch, daß es, in Rückſicht auf die Farbe und auf die Bänder, gar verſchieden erſcheine, (das Beyſpiel im Gualtieri hat rothe Flecken,) daß es oft mit einem ſchwarzen Gürtel umgeben ſey, daß aber die Spindel kein zurück geſchlagenes Blatt habe. Dieſe Conchylie kenne ich nicht; Herr Paſtor Chemnitz aber glaubt, daß die vom Bonanni und Martini angeführten Abbildungen das Buccinum nitidulum ſeyn könnten. Die Schale hat tief aber enge ausgekehlte Windungen, von denen die oberſten horizontal geribbt ſind. Die erſte Windung ſcheinet zwar glatt zu ſeyn, allein ſie iſt nicht nur an ihrer Mündung horizontal gerunzelt, welches Bonanni ſehr unrichtig wie einen gerunzelten Saum vorſtellt, ſondern auch der ganze Rücken hat bey aller ſeiner Glätte feine faſt unmerkliche horizontale Runzeln; die Naſe hat ſtarke Queerſtreiffen, und die Zähne ſind ſchwach, an einigen Beyſpielen unmerklich, an andern kenntlicher. Die Farbe iſt grau, ſpielt aber in das Blauliche, und einige haben dunklere ſchwach durchſchimmernde Queerbänder.

XLI. Buccinum laevigatum. Linn. Spec. 478. p. 1205.

Das glatte Horn, das Glatthorn. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. B. *Buccinum teſta ovato oblonga nitida fuſco-ſtriata laevi, apertura edentula unilabiata.* Linne'.

Das glatte Horn hat einen eyförmigen länglichen Bau, eine feine glänzende glatte mit braunen Streiffen verſehene Schale, in der Mündung keine Zähne, und an der Spindel keinen Saum. Sie iſt, wie Linne' fortfährt, der vorhergehenden überaus ähnlich, ihre Grundfarbe iſt bleichgelb, und iſt unkenntlich geſtreift und gefleckt; ſie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden dadurch, daß die Mündung keine Zähne, und die Spindel keine Lefze hat, auch fehlen den obern Windungen die Falten.

H. Turrita, laevia ſubulata: thurmförmige, die glatt und pfriemenförmig ſind.

XLII. Buccinum maculatum. Linn. Spec. 479. pag. 1205.

Das groſſe dicke Tiegerbein, die Pfrieme, franz. *Le Cloud, Alene, Vis grande,* holländ. *Malpriem.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 846. fig. 74. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 317. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 313. Rumph Amboin. tab. 30. fig. A. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. J. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 4. um die Gewinde herum aufgeſchnitten, fig. 6. Knorr Vergn. Th. III. tab. 23. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1440. *Buccinum teſta turrita ſubfuſiformi, anfractibus laevibus indiviſis integerrimis.* Linne'.

Das groſſe Tiegerbein hat einen thurmförmigen Bau, der ſich dem ſpindelförmigen nähert,

die

die Windungen ſind glatt, ungetheilt, und durch gar keine Furche von einander getrennet. Dieſe Conchylie hat zwar einen langen geſtreckten pfriemenförmigen Bau, aber der Bau iſt zugleich dicke und aufgeblaſen. Alle Windungen ſind glatt, und blos die ganz letzten ſind an groſſen Beyſpielen horizontal geſtreift, die Windungen ſind blos durch eine Linie von einander getrennt. Die weit ausgeſchnittene Naſe hat hinter ſich eine Furche, und vor dieſer einen Wulſt, der bis an die Spindel reicht. Auf gelblichem Grunde ſiehet man nicht nur einige weiſſe Bänder, ſondern auch auf jeder Windung einige Reyhen braunrothe Flecken, von welchen die obern gröſſer ſind als die untern. Sie erhalten 14 auch wohl mehr Windungen, eine Länge von acht Zoll, werden in **Aſien** und **Africa**, im **perſiſchen Meere**, auf **Amboina** und ſonſt noch gefunden, und ſind eben nicht ſelten.

Tab. II. Fig. 6.

Eine beſondere Abänderung iſt das **weißgefleckte Tiegerbein**, **franz.** *Argus a yeux blanc*, **holländ.** *geele en wit geplekte Pennen.* **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. D. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 11. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1442. Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur daß es etwas geſtreckter iſt. Die Windungen haben die feinſten horizontalen Streiffen, welche bogenförmig, oder vielmehr etwas geſchlängelt ſind. Auf der erſten Windung ſiehet man auf mattgelbem Grunde zwey Reyhen weiſſer abgerundeter Flecken, und dann am Fuß jeder Windung eine Reyhe ſolcher Flecken. Dieſe Abänderung fällt in **Oſtindien** und iſt ſehr ſelten. Siehe Tab. II. Fig. 6.

XLIII. *Buccinum ſubulatum. Linn. Spec. 480. pag. 1205.*

Das dünne Tiegerbein, **franz.** *Vis tigrée*, **holländ.** *Tyger Pen, de dünne Tygerben.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 842. fig. 70. mediocr. **Bonanni** Recreat.

et

et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 118. Rumph Amboin. tab. 30. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. X. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 16. 23. 24. 27. 28. (fig. 11., worauf ſich Linne' mit beruft, iſt die vorhergehende Abänderung.) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1441. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 5. Favat. *Buccinum teſta turrita ſubulata laevi indiviſa integerrima.* Linne'.

Das dünne Tiegerbein hat einen thurm- und pfriemenförmigen Bau, eine glatte Schale, und Windungen, die ununterbrochen bis zur Endſpitze fortgehen. Linne' fährt fort: Sie iſt blaßgelb, und hat braune Flecken, die in einer ſolchen Richtung ſtehen, daß das eine Fleck der folgenden Windung am Winkel des Fleckes der vorigen Windung ruht, es iſt aber vom Buccinum maculatum dadurch unterſchieden, daß es weniger bauchig iſt. Die Flecken ſind faſt völlig viereckigt, und gröſſere Beyſpiele haben am Fuß jeder Windung einen etwas erhöheten platten, durch eine Linie unterſchiedenen Wulſt, der an kleinern Beyſpielen zwar auch vorhanden, aber weniger merklich iſt. Sie wird faſt 5 Zoll lang, und wird in Indien, auf Amboina und in den moluckiſchen Eylanden gefunden. Sie iſt gar nicht ſelten.

XLIV. Buccinum crenulatum. Linn. Spec. 481. pag. 1206.

Die gekrönte und gekörnte Pfrieme oder Nadel, holländ. *de gekartelde Pen of Naald, doorenswyſ geneepe Pen, de Yvoore Marlpriem.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 846. fig. 75. Rumph Amboin. tab. 30. fig. E. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 9. 10. (fig. 35., worauf ſich Linne' beruft, iſt augenſcheinlich falſch.) Knorr Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 7. Martini Conchyl. Th. IV. tab.

154.

154. fig. 1445. *Buccinum teſta turrita, anfractibus bifidis margine crenulatis.* Linne'.

Die gekrönte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, und Windungen, deren jede durch eine Linie gleichſam in zwey abgetheilt und am Rande eingekerbt iſt. Es befindet ſich, nemlich am Fuß einer jeden Windung, ein erhöheter platter und mit Einkerbungen verſehener Wulſt, der gleichſam jede Windung in zwey abtheilt, dieſe Einkerbungen bilden neben ſich kleine längliche faſt viereckigte Knötchens, und nun erſcheinen die Windungen gekrönt. Dieſe Kerben ſind mit braunen Strichen bezeichnet, und jede Windung, die erſte ausgenommen, welche drey Reyhen hat, hat noch zwey Reyhen brauner Puncte. Die Grundfarbe fällt in die Fleiſchfarbe, und in das Bräunliche zugleich, doch findet man die mehreſten ausgebleicht, und folglich weiß. Man findet ſie über fünf Zoll lang, nach Linne' in den africaniſchen Meeren, ſonſt auch zu Madras und an den Ufern der nicobariſchen Eylande.

XLV. Buccinum hecticum. Linn. Spec. 482. p. 1206.

Die gedruckte Nadel, Müll. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 21. *Buccinum teſta turrita anfractibus bifidis margine ſuperiore compreſſo-attenuato.* Linne'.

Die Schale hat einen thurmförmigen Bau, die Windungen ſind durch eine Linie in zwey Theile abgetheilt, der obere Rand aber iſt gedrückt, und dadurch niedriger als der untere. Folglich erſcheinet dieſer platte Wulſt gleichſam ſchräg; was aber dieſe überaus ſeltene Conchylie, bey der ſchon ſo mancher Schriftſteller angeſtoſſen hat, vorzüglich kenntlich macht, iſt das braungelb gefleckte Band, welches ſich am Fuß jeder Windung befindet, da übrigens die ganze Schale weiß iſt. Die Farben dieſes Bandes ſind eben nicht die lebhafteſten, und das mag wohl der Grund zu Linne'

Name

Name ſeyn. Nach **Linne'** liegt dieſe Conchylie im **africaniſchen Meere**, und wird vier Zoll lang, auch wohl etwas drüber.

XLVI. Buccinum vittatum. Linn. Spec. 483. pag. 1206.

Tab. II. Fig. 7. **Die gekerbte Nadel**, die weitmündige Schraubenſchnecke mit gekerbten Gürtel. *Le Rafel.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 977. fig. 34. **Klein** Methód. tab. 7. fig. 121. male. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 36. fig. 4. male. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1461. 1462. 1463. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 8. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Rafel. *Buccinum teſta turrita ſubſtriata, ſutura anfractuum duplici crenulata.* **Linne'.**

Die gekerbte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, die Schale iſt einigermaſſen geſtreift, und in jedem Winkel der Windungen ſiehet man zwey gekerbte Einſchnitte. **Linne'** ſagt uns über dieſe Conchylie noch folgendes: Sie ſey thurm- und eyförmig zugleich, weiß, und habe weit aus einander ſtehende Queerſtreiffen. Die gekerbte Sutur ſey eigentlich zweyfach, kaum daß man ſagen könne, ſie beſtehe aus drey Linien, und trenne die Windungen von einander. Da alle Windungen etwas gewölbt, und durch einen Gürtel von einander getrennt ſind, ſo wird der Bau dadurch gewiſſermaſſen eyförmig, doch bleibt er allemal geſtreckt und gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Unten an der weit ausgeſchnittenen Naſe liegt eine vorzüglich ſtarke Queerſtreife. Die Mündung iſt vorzüglich weit, und hat einen weiſſen glänzenden Saum. Die Farbe iſt bey einigen bläulich, und fällt in das Aſchgraue, und hier ſind die Gürtel weiß, bey andern iſt die Grundfarbe weiß, die obern Windungen aber ſind röthlich, grau oder bläulich.

Eine Abänderung hat, ſtatt des gekerbten Gürtels, eine tief einſchneidende Furche. Man findet ſie an der africaniſchen Küſte und auf Tranquebar eben nicht ſelten. Sie werden etwas über zwey Zoll lang.

XLVII. Buccinum ſtrigilatum. Linn. Spec. 484. pag. 1206.

Die geflochtene Nadel, die granulirte Nadel, franz. *Aiguille treſſée*, holländ. *gepuncteerd Naaldje*. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 845. fig. 73. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. H. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1456. (Die Abbildungen **Gualtieri** tab. 57. fig. O. und **Argenville** tab. 11. fig. R. paſſen, nach **Linne'** Beſchreibung, nicht einmal als Abänderungen hieher; die Zeichnung aus **Bonanni** aber gehört zur folgenden Nummer.) *Buccinum teſta turrita, anfractibus bifidis oblique ſtriatis.* **Linne'.**

Die geflochtene Nadel hat einen thurmförmigen Bau, jede Windung iſt durch eine Linie gleichſam in zwey abgetheilt, und die daher entſtehende Binde iſt ſchräg geſtreift. Der Bau iſt pfriemen- oder nadelförmig, folglich dünne und lang geſtreckt. Ueber die Windungen laufen feine Queerſtreiffen, und dann liegt am Fuß einer jeden Windung erſt ein ſchmaler, und dann ein breiterer mit ſchrägen Streiffen verſehener Gürtel. Der ſchmälere Gürtel iſt an manchen Beyſpielen ſehr unkenntlich. Da dieſe Gürtel an den obern Windungen ſehr ſchmal werden, ſo erſcheinen dieſe Windungen gekörnt. Die Farbe iſt manchmal ſtrohgelb, manchmal braun, und obgleich **Linne'** derſelben nur 16 Windungen beylegt, ſo haben doch meine zwey Beyſpiele derſelben einige zwanzig, bey einer Länge von $2\frac{3}{4}$ Zoll, eine Länge, die ſie nicht leicht überſchreiten. Nach **Linne'** werden ſie im **aſiatiſchen Meere**, nach **Rumph** auf **Amboina**, und, nach **Chemnitz**, zu **Tranquebar** gefunden.

XLVIII. Buccinum duplicatum. Linn. Spec. 485. pag. 1206.

Die Stahlnadel mit verdoppelten Gewinden, franz. *Aiguille d'acier*, holländ. *Omslingerde Pen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 837. fig. 64. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 110. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. N. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 6. tab. 24. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1455. *Buccinum teſta turrita anfractibus bipartitis ſtriatis.* Linné.

Die Stahlnadel hat einen thurmförmigen Bau, und verdoppelte geſtreifte Windungen. Sie iſt, wie die vorhergehende, lang geſtreckt, aber ungleich dicker. Jede Windung hat einen breiten platten Gürtel, der jede einzelne Windung gleichſam in zwey abtheilt. Die ganze Schale iſt die Länge herab geſtreift, die Streiffen der Gürtel aber ſind etwas ſchräg. An guten Beyſpielen iſt die Farbe braun, die Farbe der Gürtel aber viel heller, und auf der erſten Windung ſiehet man ein ſchmales weiſſes Band; an andern iſt die Farbe ſtahlgrau, und, wenn ſie etwas gelitten haben, röthlich. Sie werden über vier Zoll lang, und kommen aus Oſtindien.

XLIX. Buccinum lanceatum. Linn. Spec. 486. pag. 1206.

Die Lanzette, der Pitenier, franz. *l'Alene*, holländ. *Naalde Pen*, *Piekenier*, *Piekenjerte.* Rumph Amboin. tab. 30. fig. G. Argenville tab. 11. fig. Z. Knorr Th. VI. tab. 24. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. fig. 1450. *Buccinum teſta turrita laevi, anfractibus integris lineis longitudinalibus teſtaceis.* Linné.

Die Lanzette hat einen thurmförmigen Bau, eine glatte Schale, keine getheilten oder verdoppelten Windungen, und dunkelgelbe die Länge herab

herab laufende Striche. Der Bau iſt geſtreckt, die Windungen laufen ſpitzig zu, und ſind blos durch einen Einſchnitt von einander getrennet. Die dunkelgelben Striche ruhen auf einem weißgraulichen Grunde. Die Schale iſt zart und durchſichtig. **Linne´** ſagt noch: daß die Schnecke an ihren obern Windungen zart geſtreift, und daß die Naſe, oder, wie er es nennt, der Schwanz ganz leicht zurück gebogen ſey. **Linne´** giebt **Indien** für das Vaterland dieſer ſeltenen Conchylie an.

L. Buccinum dimidiatum. Linn. Spec. 487. pag. 1206.

Die umwundene Nadel, holländ. *Omwonde Pen of Naald.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 843. fig. 71. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 107. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. C. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. M. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 15. 19. (Die Figuren 16. 23. 24. 27., die **Linne´** anführt, gehören nicht hieher, ſondern zu Buccinum ſubulatum, vorher Num. XLIII.) **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1444. *Buccinum teſta turrita anfractibus bifidis laevibus* **Linne´**.

Die umwundene Nadel hat einen thurmförmigen Bau, und einen platten und glatten Gürtel über die Windungen, der jede gleichſam in zwey abtheilt. Der Bau iſt ſpitzig und nadelförmig, der Gürtel, der über die Windungen läuft, iſt breit, und ganz glatt. Die Farbe iſt gemeiniglich ziegelroth, heller oder bläſſer, und da haben einige horizontale weiſſe ſchmale Flammen, andre, auſſer dieſen, noch weiſſe Queerbänder, die aber auch ſchmal ſind. Ein Beyſpiel, das ich aus Holland erhalten habe, iſt gelb mit blaßweiſſen geraden Strichen. Die Windungslinie, d. i. welche die Windungen trennt, iſt ſanft gekerbt, und die Spitze iſt ſtumpf. Bey allen aber iſt die Naſe gerunzelt, und fällt in das Weiſſe. Man findet ſie über vier Zoll lang, nach **Linne´**

in den africaniſchen Meeren, man findet ſie aber auch bey den nicobariſchen Eylanden, und auf Amboina. Sie ſind gerade nicht die gröſste Seltenheit.

LI. Buccinum murinum. Linn. Spec. 488. pag. 1206.

Die Dornnadel, Müller. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. P. *Buccinum teſta turrita, anfractibus ſubangulatis, ſtriis tribus muricatis.* Linné.

Dieſe Nadel hat einen thurmförmigen Bau, etwas winklichte Windungen, und auf jeder Windung drey knotigte oder gedornte Queerſtreiffen. Linné ſagt uns noch von dieſer Conchylie, die ich nicht kenne, daſs ſie ſchwarz, unten aufgeblaſen und höckricht ſey, und daſs oft ein weiſſes Band im Winkel jeder Windung liege. Sie wohnt in Africa.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

Erſte Claſſe.

Dicke und bauchige, deren Windungen mehr oder weniger hervorragen.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 369. tab. 37. fig. 374. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 1. 12. 13. Die dünnſchalige Sturmhaube mit gewürfelten Banden und granulirten Windungen. Mart. Ihre Schale iſt dünner als bey andern Sturmhauben von gleicher Gröſſe; über den grauen Rücken laufen weiſſe, braun gewürfelte Bänder, und die erſte Windung hat nach der zweyten zu fünf Reyhen kleiner Knoten; und eben ſolche Knotenreyhen laufen auf die übrigen Windungen fort, doch wird ihre Zahl immer geringer. Sie wird über 6 Zoll lang, kommt aus der Südſee, und iſt ſehr ſelten.

2) Mar-

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 372. 373. Rumph Amboin. tab. 23. fig. C. Die gefederte Sturmhaube, Mart. franz. *Caſque plume*, holländ. *gemarmeld Kasket*. Die Kennzeichen einer wahren Sturmhaube fehlen ihr nicht, ihre Windungen ragen nur kurz hervor, die äuſſere Lippe iſt ungeſäumt. Sie hat auf weiſſem Grunde gelbliche, braunroth und weißgemiſchte Federn, welche wie Bänder über die Schale laufen. Sie fällt in Indien, und iſt ſelten.

3) Martini Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 387. 388. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 975. fig. 30. b. Das braunroth gefleckte und geflammte unvollkommene Säumchen. Mart. Es iſt etwas bauchiger als ſonſt die Säumchen zu ſeyn pflegen. Gemeiniglich iſt es braunroth gefleckt und geflammt, dieſe Flecken und Flammen fehlen aber andern Beyſpielen; alle aber haben am Fuße der Windungen ein ſchwarzes gewürfeltes Band.

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 413. Rumph Amboin. tab. 27. fig. N. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. n. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 44. 45. Das kleine Kufferhörnchen. Mart. Der Bau iſt faſt wie bey Buccinum arcularia (oben Num. XX.), aber es iſt viel kleiner, und hat einen ſchrägen erhabenen oft ſcharf zulaufenden Buckel, und eine breite Lefzenſchwüle. Die Schale iſt bald weiß, bald gefleckt mit und ohne Bänder. Amboina und Gorea ſind das Vaterland deſſelben.

5) Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 761. mala. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 30. fig. 1. Der gezahnte oder gehörnte Rudolphus. Das Einhorn. Mart. Es hat ganz den Bau und die Beſchaffenheit wie die eigentliche Rudolphusſchnecke, Buccinum perſicum (oben Num. XXVII.) Das Unterſcheidende iſt ein langer gekrümmter Hacken, der ſich vom obern Ende der äuſſern Lefze nach der innern krumm überbiegt, oft $\frac{3}{8}$ Zoll lang, und oben gekrümmt iſt. Dieſe Conchylie iſt ſelten.

6) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 908. Die geſtreckte ſpindelförmige Baſtartbirn. Die Dragonertrompete. Mart. Ihr Bau iſt faſt ſpindelförmig, die erſte Windung dreymal ſo lang als die folgenden, nach oben zu iſt ſie ziemlich bauchig, unten ſchmal, und die Naſe iſt ſehr wenig ausgeſchnitten. Die erſte Windung iſt glatt, und nur oben ſiehet man Spuren von Knoten, die obern Windungen ſind gegittert. Die Farbe iſt braungelb. Sie kommt aus Oſtindien, und iſt ſehr ſelten.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 909. 910. Die kleine rothmündige Paradiesbirn. Mart. Ihr Bau iſt birnförmig; die Windungen machen einen kurzen Zopf, die erſte Windung iſt bauchig, die Spindel iſt glatt; die Mündungs- und Spindellefze ſind roth gefärbt. Oſtindien und das rothe Meer liefert ſie, aber ſehr ſelten.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 911. Die braunrothe weißgewellte Holzbirn. Mart. Ihr Bau iſt etwas länglicher als an der vorhergehenden, doch ragen die obern Windungen nicht allzuweit hervor. Die Grundfarbe iſt braunroth, und ſchräge zuweilen wellenförmige Queerſtreiffen laufen über die ganze Schale hinweg.

9) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 912. 913. 914. Die gegrabene ſchlauchförmige Baſtartbirn. Der ausgekehlte Schlauch. Mart. Sie hat einen kurzen Zopf, einen gewölbten Bauch, eine oben etwas ſchmälere Mündung, feine horizontale Falten, eine ſcharfe Mündungs-, eine ſchwülichte Spindellefze, und mehrentheils eine erhöhete Leiſte auf dem Rücken. Man findet dieſe Schnecken in Ungarn bey Oedinburg auf dem freyen Felde ziemlich häufig, und ſie ſind blos calcinirt.

10) Martini Conchyl. Th. III. tab. 915. 915. a. Die weiſſe oder fahle gerunzelte Birn. Mart.

Der Bau iſt birnförmig, aber etwas geſtreckt, die obern Windungen ragen ziemlich ſpitzig hervor, und ſind etwas knotig. Der Rücken hat mehr oder weniger ſenkrechte Falten, die Mündung hat inwendig feine Furchen, und von auſſen iſt die Schale einigermaſſen genabelt, daher hat die Spindellefze ein über den Bauch hergelegtes Blatt.

11) Martini Conchyl. Th. III. Vignette 31. fig. 2. 3. S. 198. Die glattmäulige weiſſe Birn. Mart. Sie iſt etwas lang geſtreckt, doch birnförmig, ſie hat ſieben kurze Windungen, eine ziemlich ſtarke glatte durchaus weiſſe Schale, und keinen Nabel, ob ſich gleich ein deutliches Blatt an den Bauch gelegt hat.

12) Martini Conchyl. Th. III. tab 109. fig. 1017. Aus Irrthum liegt dieſe Conchylie hier unter den Purpurſchnecken, die unter die Fiſchreuſſen gehöret, die Martini im vierten Bande würde beſchrieben haben, wenn der Tod nicht alle ſeine nützlichen Arbeiten unterbrochen hätte. Sie iſt von der Seite des Rückens vorgeſtellt, von der Mündung kan ich, aus Mangel eines Originals, keine Rechenſchaft geben. Sie hat horizontale Falten, feine wellenförmig laufende Queerſtreiffen, einen etwas verlängerten Zopf, eine verlängerte Naſe, auf der erſten Windung zwey, auf den folgenden aber im Winkel ein gelbrothes Band.

13) Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1083. 1084. Knorr Vergn. Th. V. tab. 3. fig. 4. Die geribbte Tonne mit langem Zahne. Mart. Der Bau iſt bauchigt, etwas länglich, die Schale nicht ſchwach, ſie hat zugerundete Queerribben, ſechs kurze aufgeblaſene Windungen, einen weiten Mund, eine gefaltene inwendig gezahnte Mündungslefze, eine etwas hervorragende Naſe, einen Nabel, und eine braune Farbe mit dunkler gefärbten Rücken.

14) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 940. fig. 36. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 5. Die dünnſchalige geribbte Tonne mit langem Zahne. Ich

ſetze dieſe Conchylie, zu der ich ſelbſt das Original beſitze, gleich zur vorhergehenden, weil ſie ſich beide faſt ganz gleich ſind. Das Unterſcheidende iſt: 1) Eine überaus feine dünne Schale. 2) Die ſtrohgelbe Grundfarbe, die Farbe der Queerribben iſt etwas dunkler und bräunlich gelb. 3) Ueber die Windungen laufen die feinſten horizontalen Linien, die gar nicht enge bey einander ſtehen, und ſonderlich von der zweyten Windung an kenntlich werden. 5) Die Zähne der Mündungslippe ſind dornigt, und braun gefärbt. Mein gröſtes Exemplar iſt 1¾ Zoll lang.

Tab. II. Fig. 8. 15) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1089. a b. **Die ächte Vortreppe. Mart.** Eigentlich gehöret dieſer Name einer ganz andern Conchylie, die zu ſeiner Zeit auch beſchrieben werden ſoll, und die noch ſeltener als die gegenwärtige iſt. Sie hat einen länglichen Bau, und die Windungen ragen ſpitzig hervor. Die Mündung iſt oval, und etwas ausgeſchweift, und hat vier Einkerbungen, eben ſo viele Ribben hat die erſte Windung, welche ſtark erhöhet, platt und glatt ſind, folglich hinter ſich tiefe Furchen haben. Jüngere Beyſpiele haben nur drey Ribben. Die Farbe iſt an einigen braun, an andern weiß, an allen aber iſt die Naſe weiß. Die Windungen ſetzen wegen der Ribben und eben ſo breiten Furchen ſtark ab. An meinem braunen tab. 2. fig. 8. in ſeiner natürlichen Gröſſe abgezeichneten Exemplar ſind die Ribben der zweyten und folgenden Windungen auch weiß.

16) **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 7. fig. 2. **Die hochgeribbte Sturmhaube. Müller.** Dieſe, der vorigen im Bau ganz gleiche Schnecke, unterſcheidet ſich von der vorhergehenden blos durch die ſchwach aufgetragene Farbe, und vorzüglich dadurch, daß ihr erſtes Gewind nur zwey Ribben bey einer Länge von 1¾ Zoll hat. Ich halte dies nicht für Zufall, weil die kleinſten Exemplare meiner Sammlung von ½ Zoll derer ſchon drey haben.

17) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1059. fig. 2. Dieſe Vortreppe hat auch vier ſtark erhöhete oben platte Ribben, allein ſie iſt viel bauchigter, kürzer gewunden, und die Ribben ſtehen ungleich weiter von einander; die Mündung iſt viel weiter, die Naſe tiefer ausgeſchnitten, und die Mündungslippe raget flügelförmig hervor. Im **Liſter** wird geſagt, daß ſie aus **Mariland** ſey; von den beyden vorhergehenden kan ich den Ort ihres Auffenthalts nicht ſagen.

18) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1099. 1100. **Der dickſchalige glatte Schlauch. Mart.** Seine Figur iſt bauchig, die fünf ganz kurzen Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze hervor, die Schale iſt ſchwer, dick und glatt, die Mündung hat einen ſcharfen Rand, die Spindel eine Schwüle; die Mündung iſt weit und eyförmig, und die Naſe hat von Auſſen eine gedoppelte Schwüle; die Farbe iſt fahlgelblich oder bräunlich.

19) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1101. 1102. **Die geſäumte Schlauchſchnecke. Mart.** Die Schale hat eine kurze gedrungene faſt kugelförmige Figur, die aber mehr platt als rund zu nennen iſt. Die ganze Schale iſt glatt, und blos um die Naſe herum ſiehet man einige ſchräge Streiffen. Die Mündung iſt oval, doch faſt rund, iſt auf beyden Seiten ſtark geſäumt, und hat oben und unten einen tiefen rinnenförmigen Einſchnitt. Die Mündungslefze iſt gezahnt, die Spindellefze ſchwach geſtreifft, und an der Seite ſiehet man einen ſtarken horizontalen Wulſt, die Windungen aber ragen kaum hervor. Die Farbe fällt in das Braune. Im **Piemonteſiſchen** werden dieſe Schnecken ausgegraben, und nach einem ſolchen gegrabenen Exemplar habe ich gegenwärtige Beſchreibung gemacht.

20) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1103. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. †. Die laby-

labyrinthiſche Schlauchſchnecke. **Graf Moltke.** Mart. Die Schale iſt ſchwer, glatt, gelbbräunlich, ſtark gewölbt, mit einer weiten eyförmigen Mündung, und einer ſchräg und ſtark gefaltenen Spindellefze verſehen. Die Windungen ſind ſtark abſetzend, breit gerandet, und, doch in verhältnißmäſſiger Abnahme, ſo auf einander gebauet, daß zwiſchen jeder ein breiter flacher Zwiſchenraum bleibt. Sie iſt bey **Scheveling**en gefiſchet worden, und noch immer das einzige bekannte Beyſpiel.

21) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1104. 1105. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 831. fig. 55. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. X. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 14. 15. 16. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 5. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon. **Der braungeſtreiffte Bauerjunge. Der weiſſe dickſchalige Schlauch, mit braunen dichten Queerſtreiffen. Mart.** Die Schale iſt dicke und ſchwer, der Bau eyförmig geſtreckt, die erſte Windung bauchig, die Mündung eyförmig, und die Naſe ragt etwas hervor. Die Spindellefze iſt ſchön weiß. Eben ſo weiß iſt die Grundfarbe, auf welcher braune Queerſtreiffen liegen. Eine Abänderung hat braune und milchweiß gefleckte Queerſtreiffen, die in das Blaue und Grüne ſpielen. **Oſtindien** und **Tranquebar** iſt ihr Vaterland.

22) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1106. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 23. fig. 3. Der Bau iſt eyförmig, die Schale ſchwer, und die Naſe ragt nur ein wenig hervor, die Mündung iſt eyförmig und ungezahnt, auf gelbem Grunde liegen dunklere Queerribben, die ſtark erhöht, und mit feinen rauhen Buckeln verſehen ſind.

23) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1113. 1114. **Der eingewickelte kleine Bauerjunge, der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.**

den. Die Schale iſt eyförmig gebauet, die Windungen ragen merklich hervor. Die Mündung iſt eyförmig, die Mündungslefze roth geſtreifft, die Spindellefze bildet einen halb verdeckten Nabel, die Naſe raget kaum hervor, und der Rücken und die Windungen ſind auf weißlichen Grunde mit rothen Faden umwunden.

24) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1115. 1116. **Der geſchmückte Bauerjunge, der Epheukranz. Mart.** Die Schale iſt nur in der Mitte ſtark gewölbt, aber eyförmig gebaut, fünfmal in einen kurzen zugeſpitzten Zopf, mit ſichtbaren Umdrehungen, gewunden, auf dem Grunde weißfahl, über den dickſten Theil mit einem breiten weiſſen Bande umlegt, von welchen zu beyden Seiten oft breite braune Flecken auslauffen, die andern Beyſpielen fehlen. Die Schale iſt feingeſtreifft, und braunroth ſchattirt.

25) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 986. fig. 45. Buccinum brevi roſtrum tenue, capillaceis ſtriis circumdatum ex rufo infuſcatum. **Klein** Method. tab. 4. fig. 75. Den Bau hat dieſe Conchylie mit der vorhergehenden gemein, auch die feinen Queerſtreiffen, und das breite weiſſe Band; Liſter ſagt auch, daß es braunrothe Flecken habe, nur iſt es länger gebaut, weniger bauchig, und, wo nicht eigne Gattung, doch merkliche Abänderung.

26) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1122. 1123. **Die weiſſe geſtrickte Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Die Schale von ſieben Windungen wird höchſtens einen Zoll lang. Ihr Bau iſt oval, ihre erſte Windung gewölbt, ihre Naſe etwas hervorragend. Horizontale Streiffen werden von Querſtreiffen durchſchnitten. Die dicke Mündungslippe iſt ein wenig geriefelt. Sie kommt von Tranquebar.

27) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1130. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 7. Dieſe Conchylie ſoll eine ächte Vortreppe ſeyn, ſie iſt aber eine

bloſe Mißgeburth, welche der ſel. **Martini** aus dem Knorr nachcopiren ließ, die aber keine Beſchreibung verdient, und keiner fähig iſt.

28) **Chemnitz** fortgeſetztes Conchylienkab. Vignette 37. S. 1. fig. a. b. c. **Meuſchen** Muſ. Leerſianum fig. b. **Die ächte wahre Vortreppe, das Treppengeländer, holländ.** *Bordes Trap.* Die erſte Windung gehet nicht ſpitzig von oben zu, weil ſie das erweiterte trichterförmige Nabelloch aus einander treibt, am breiteſten iſt ſie gegen die zweyte Windung, wo ſie in einer ſcharffen Kannte, wie alle die übrigen Windungen abgeſetzt iſt. Die erſte Windung iſt ein wenig gewölbt, die übrigen Windungen ſind gerade. Die Mündung iſt dreyſeitig, und die Lippe iſt mit ſcharfen Zähnen gekerbt, der äuſſerſte Rand aber iſt ausgehöhlt, ſcharf und ſchneidend. Die Spindellippe hat Falten und Wärzchen. Alle Windungen, deren ſechs ſind, haben ſchmale Ribben, welche mit erhöheten Linien durchſchnitten ſind. Die Grundfarbe iſt gelb, und mit lichtbraunen Bändern umgeben. Andre haben eine ins röthliche fallende Farbe, und ſind mehr geſtreckt. In einer holländiſchen Auction wurde ſie mit 20. Ducaten bezahlt.

29) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1135. **Die geſtreiffte und gefurchte Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie kommt dem Buccinum vndoſum (oben Num. XXXV.) in ihrem Bau, und in der Farbenmiſchung ganz nah, aber ſie iſt nicht eckig und wellenförmig, und alſo eigne Gattung.

30) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1138. 1139. **Die braunliche gegitterte Fiſchreuſſe mit weiter Oeffnung.** Ihre Schale iſt fein, von auſſen braun, inwendig weiß. Sie hat erhöhete Querſtreiffen, welche von ſenkrechten durchſchnitten werden, welches freylich die gegebene Abbildung ziemlich dunkel angiebt. Sie kommt aus **Oſtindien.**

31) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1140. *Muſeum Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. d. e? **Die braun marmorirte knotige und geſtreiffte Fiſchreuſſe.** Sie iſt auf weiſſem Grunde braun marmorirt, mit Queerſtreiffen umgeben, und hin und wieder mit Knoten beſetzt. Ihr Bau iſt etwas gewölbt, und liegt an den weſtindiſchen Stranden häufig.

32) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1143. 1144. **Die weiſſe rothgefleckte fein geſtreiffte Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Der längliche Bau, die im Mittelpuncte ſtark erhöhete erſte Windung, die feinen erhöheten Queerſtreiffen, und die einzelnen länglich viereckigen röthlichen Flecken, die hin und wieder auf der Schale liegen, machen dieſe Conchylie kenntlich genug.

33) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1145. **Die bunte Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie iſt kurz, dick von Schale, oben wie eingedrückt, ſchmutzigbraun von Farbe, queer geſtreifft, und zwiſchen den Streiffen mit einigen Reyhen ſchwarzer Flecken bezeichnet. Sie hat vier ausgekehlte Windungen, und die weite und längliche Mündung endiget ſich in eine kurze Rinne. Man hat noch eine Nebenart, welche dünner von Schale, länglicher gebaut, mit Queerſtreiffen umgeben, und mit horizontalen Zickzacklinien bemahlt iſt. Beyde kommen aus Oſtindien.

34) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1146. bis 1149. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. 175. a. b. **Die gelblich weiſſe tranquebariſche wellenförmige Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie hat einen länglichen geſtreckten, mehr oder weniger bauchigen Bau, und auf jeder Windung wohl 10. bis zwölf Wellen und Ecken, welche ſpitzig zulauffen, und durch merkliche Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Die Mündung hat ſpitzige Zähne, in der Gegend, wo ſich die kleinen Queerfurchen endigen. Die Spindel iſt übergeſchlagen, und bildet einen kleinen Nabel. Die Mündungslippe iſt

orangenfarbig. Eine kleinere Abänderung hat weniger Falten aber ſtärkere Knoten. Man findet beyde auf der Küſte von Coromandel.

35) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1150. **Die glatte Fiſchreuſſe mit einigen dunklen Queerbinden.** Sie iſt länglich, die erſte Windung etwas gewölbt, und macht drey Theile der Gröſſe der ganzen Schnecke aus, und dann folgen noch 4. oder 5. Windungen. Die ovale Mündung endiget ſich in eine kurze ſchmale Rinne. Von auſſen iſt die Schnecke zart geſtreifft, lichtbraun gefärbt, und hat einige dunklere Queerbänder. Sie kommt aus **Oſtindien.**

36) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1151. 1152. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1024. fig. 89. **Die knotige Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie hat tiefe horizontale Ribben, welche durch Queereinſchnitte eingekerbt werden, und Knötchens-bilden. Die längliche Mündung gehet auf beyden Seiten in eine Spitze aus. Die Spindel hat drey Zähne, und auch die Mündungslippe iſt gezahnt. Sie gehört daher eigentlich unter die Voluten nach **Linne'.** Sie kommt aus **Oſtindien.**

37) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1153. 1154. **Die eyförmige knotige Fiſchreuſſe von der Inſel des h. Mauritius. Chemnitz.** Die erſte Windung der ſtarken Schale iſt mit vier Reyhen ſcharfer Knoten beſetzt, auf den folgenden Windungen aber findet man nur eine einzige Reyhe. Die Mündung iſt länglich, die Mündungslippe hat 6. Zähne, innwendig fällt die Farbe ins gelbliche, von Auſſen aber iſt ſie ganz weiß.

38) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1155. 1156. 1157. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 954. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 2. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 6. 7. **Die mit ordentlichen knotenreichen Gehängen umgebene Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Dieſe länglichen Fiſchreuſſen ſind

um alle Windungen mit lauter erhabenen, ſtumpfen Knoten umgeben, die mehrentheils eine andre als die Grundfarbe haben. Die Mündung iſt weit und ohne Zähne, die Schale aber iſt fein, ſie haben eine etwas hervortretende Naſe.

39) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1158. 1159. **Die rauhe geſtrickte und gefaltete Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie hat einen länglichen Bau, und ihre erſte Windung iſt eben nicht ſtark aufgeblaſen. Sie iſt wegen ihrer vielen kleinen ſenkrechten Falten, und wegen der unebenen Einſchnitte und Streiffen ganz rauh, weiſſe und braune ſchilfrichte Bänder, wechſeln beſtändig ab. Inwendig iſt ſie violetblau und kommt aus **Oſtindien.**

40) **Gualtieri** Index Teſtar. tab. 44. fig. E. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, coſtulatum, obſcure ſtriatum, ex albido et rufo veluti faſciatum. **Gualt.** Bey aller Aehnlichkeit des Baues mit der vorhergehenden, fällt doch ihr Unterſchied ſogleich in die Augen. Sie iſt weniger bauchig, und länger geſtreckt, ihre Falten ſind unmerklicher, und ſie hat weniger Queerſtreiffen, ihre Bänder ſind auf weiſſem Grunde röthlich, und von der violetblauen Mündung ſchweigt **Gualteri** gänzlich, zum Beweis, daß ſie inwendig weiß ſey.

41) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1160. 1161. **Die ſchwarze weißäugige Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Ihr erſtes Gewind iſt merklich bauchich, doch ragen die Windungen hervor. Auf ſchwarzbraunen Grunde ſiehet man gröſſere und kleinere weiſſe Flecken, davon die obern am Fuß der Windungen groß und rund, die andern aber kleiner und länglich ſind. Sie ſtehen in ordentlichen Reyhen, und die Schale hat keine Knoten.

42) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1162. 1163. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 61. 62. **Die ſtumpfe längliche gegitterte Fiſchreuſ-**

reuſſe. Chemnitz. Der Bau iſt etwas mehr oder weniger bauchich, allemal aber geſtreckt. Unten an der Naſe, welche ziemlich ſtark ausgeſchnitten iſt, iſt ſie abgeſtumpft; horizontal laufen ſtärkere faltenförmige Streiffen, die durch feinere Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und dieſe ſind geſchlängelt. Die ältern Beyſpiele haben eine gezahnte Mündung, die den jüngern fehlen. Ihre Farbe iſt ſehr verſchieden, weiſſe und blauliche, bräunliche und gelbliche Streiffen wechſeln mit einander ab. Man findet ſie im **mittländiſchen Meere**, an den Seeufern **Englands**, und auf den **canariſchen** und **azoriſchen Eylanden** zu Tauſenden, und ſie haben, wie faſt alle Fiſchreuſſen, nur eine mittlere Gröſſe.

43) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1165. 1166. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. V? **Die länglicht gefaltene Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie iſt von der vorhergehenden faſt durch gar nichts unterſchieden, auſſer daß die erſte Windung ziemlich bauchig iſt, und daß die Naſe an der Seite der Spindel etwas hervorragt.

44) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1167. 1168. 1169. **Die bandirte mit weiſſen, rothen und braunen Binden umgebene Fiſchreuſſe.** Man kennet dieſe Fiſchreuſſen nicht nur an ihren Bändern, ſondern vorzüglich daran, daß die eine Hälfte der erſten Windung ganz glatt, die andre Hälfte aber, wie alle die obern Windungen mit horizontalen Ribben verſehen iſt. Die Mundöffnung hat einen überaus ſtarken Saum, und iſt inwendig gezähnelt, die Spindellefze hat wenigſtens eine Falte in der Gegend der Naſe. Einige haben auf braunem oder röthlichem Grunde weiſſe Bänder, andere auf weiſſem Grunde braune oder röthliche Bänder; und dieſe Bänder ſind zugleich queer geſtreifft. Dieſe Fiſchreuſſen kommen von der Küſte von **Tranquebar** häufig.

45)

45) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 43. Cinereo flava haec eſt, itidem coſtata, crenata et profunde lirata, fimbriae expers. Bey aller äuſſerlichen Aehnlichkeit des Baues iſt dieſe gleichwohl nicht die vorhergehende. Sie iſt durchgängig geribbt, und die horizontalen Ribben ſind durch Queerlinien durchſchnitten. Die Mündung hat keinen Saum, die Schnecke keine Bänder, und die Farbe ſpielt aus dem Grauen in das Gelbe.

46) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1170. 1171. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 976. fig. 31. **Die ſtumpfe pyramidenförmige queergeſtreiffte wolkichte Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Eine kurze Beſchreibung, die uns aber dieſe Conchylie kenntlich genug macht. Auf weiſſem Grunde ſiehet man ſchwarze oder bräunliche Flecken, oder Wolken, oder Flammen. Sie kommt aus Tranquebar. Siehe unten Num. 159.

47) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 980. fig. 39. Buccinum breviroſtrum claviculatum, maculis nigris vndatim depictum. Liſter. Sie iſt von der vorhergehenden blos durch die Farbe unterſchieden, denn ſie hat auf ſchwarzem oder ſchwarzbraunem Grunde, weiſſe länglich viereckige Flecken, oder wenn man lieber mit Liſter reden will, auf weiſſem Grunde ſchwarze Flecken. Alſo blos Abänderung.

48) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1176. **Eine kleine gegitterte ſpitzig hervortretende Fiſchreuſſe, mit etwas hervortretender Mundöffnung.** Sie gehört, wie verſchiedene der folgenden, unter die Speculazien, die wir aber gleichwohl nicht überſehen ſollten.

49) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1177. 1180. Kleine ganz glatte Fiſchreuſſen.

50) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1178. Eine kleine Fiſchreuſſe, welche am Fuſſe der erſten und zweyten Windung ein gewürfeltes Band hat.

51) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1179. Eine kleine Fiſchreuſſe, deren erſte Windung mit gefleckten Linien umgeben iſt.

52) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1181. Dergleichen mit braunen horizontalen etwas geſchlängelten Linien.

53) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1182. Dergleichen mit gröſſern und kleinern Flecken punctirt und marmorirt.

54) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1183. Dergleichen queergeſtreifft.

55) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1184 Dergleichen von ſtarker Schale, enger ovalen gezahnten Mündung, und feinen Queerſtreiffen.

56) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1185. Dergleichen geſtreckter mit weitern Querſtreiffen, und etwas bauchigten Bau.

57) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1186. 1187. 1188. Dergleichen ſchmal, queergeſtreifft, mit weiterer gekerbten und gefleckten Mündung.

58) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1189. 1190. 1191. Dergleichen gegittert. Wenn wir alle dieſe Speculazien mit den ſchon beſchriebenen Fiſchreuſſen vergleichen, ſo möchten doch wohl unter ihnen manche junge und unausgewachſene Beyſpiele ſeyn.

59) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1192. (undeutlich) **Die harfenförmige Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie hat im Kleinen eben ſolche merklich erhabene ſenkrechte Ribben, deren Zwiſchenflächen glatt und eben ſind, wie bey der Davidsharfe. Die Windungen ragen nur wenig hervor, und die Mundöffnung iſt eyförmig.

60) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1193. Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 3. **Die gelbliche glatte ſtumpfe Fiſchreuſſe mit bläulichen**

Wir-

Wirbel. **Chemnitz.** Sie iſt zwey Zoll lang. Die erſte Windung iſt merklich bauchig, die Lippe hervortretend, die obere drey bis vier Windungen endigen ſich ſtumpf. Wie alſo das ein Böttgersbohrer ſey, wie Herr **Müller** vorgiebt, begreiffe ich nicht. Die Farbe iſt gelblich mit weiß unterlauffen, der äuſſere Wirbel aber blau. Wahrſcheinlich iſt es eine verunglückte Zeichnung.

61) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1201. 1202. **Das feingeſtrickte Kinkhorn. Chemnitz.** Die Schale iſt bauchig, die Windungen ſind ſtark abgeſetzt, die Mundöffnung iſt ſtark ausgeſchnitten, und ein feines Gitterwerk bedeckt die ganze Schale. Sie hat die Gröſſe eines Zolls.

62) **Chemnitz** fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 49. Vignette 38. fig. a. b. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 38? **Das geflammte und zart geſtreiffte Kinkhorn. Spengler.** Es hat ſechs Windungen, iſt etwas bauchig aber doch geſtreckt; die Länge herab hat es feine Falten, die am Fuß der Windungen am ſichtbarſten ſind, dieſe werden mit ſchwach erhobenen Queerſtreiffen durchſchnitten, und dieſe haben abwechſelnde weiß und ſchwarze Queerſtriche, die auf hell- oder dunkelbraunem Grunde liegen. Die Mündung iſt mit tief hineingehenden Ribben verſehen, und die Spindel hat unten einen tiefen faltenähnlichen Einſchnitt, und gehörte nach dieſem Kennzeichen unter die Murices des **Linne'**. Die Schale iſt bald ſtärker bald ſchwächer, nie aber ganz ſchwach. Ich beſitze ein Exemplar, das eine Eſchara faſt einen vierthel Zoll ſtark überſponnen hat, und das ich anſchleiffen muſte, um es mir kenntlich zu machen. Die Schnecke erreicht kaum 2. Zoll.

63) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1212. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 963. fig. 17. **Byteмeiſter** apparatus tab. 11. fig. 43. **Das engliſche geſtreckte Kinkhorn. Chemnitz.** Es iſt wenig bauchig,

geſtreckt und länglich; es hat erhabene Queerſtreiffen, und ſechs braun gefärbte Windungen.

64) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1213. 1214. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 33. fig. 3? **Das gefurchte braune engliſche K. khorn. Chemnitz.** Die Schale iſt ungleich ſtärker, der Bau bauchiger und weniger geſtreckt, und iſt mit ſtärkern Ribben umgeben als das vorhergehende. Die erſte Windung iſt wie mit einem Saum über die zweite hergelegt. Wenn das Beyſpiel im **Knorr** hieher gehört, ſo iſt es abgerieben und ausgebleicht.

65) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 963. fig. 16. Buccinum breviroſtrum admodum craſſum fuſcum, tenuiter ſtriatum. **Liſter.** Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, auch die braune Farbe. Es iſt aber ganz fein geſtreifft, und kleiner. **Liſter** ſagt, es ſey a ſinu mexicano juxta Campeche, man könnte es **das feingeſtreiffte engliſche Kinkhorn** nennen.

66) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1215. 1216. **Das geglättete Kinkhorn. Der glatte Schlauch. Chemnitz.** Die erſte Windung iſt bauchig, mehr als zweymal ſo groß als die folgenden, die in eine ſtumpfe Spitze ausgehen, unten an der Mündung ſiehet man einen tiefen und breiten Ausſchnitt, und in der Verbindung der Windungen gedoppelte Linien, die Schale iſt weiß, die Spitze aber bläulich.

67) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 978. fig. 35. Buccinum breviroſtrum claviculatum, laeue ex toto, et ore et columella fuſca ſuturis quaſi calloſis. **Liſter.** Die Schale iſt weniger bauchig, länger geſtreckt, und mehr zugeſpitzt, und der Ausſchnitt iſt tiefer und enger, als an der vorhergehenden. Die Mündung und die Spindel ſind braun. Die Vertiefungen zwiſchen den Windungen ſinb ſchwülicht.

68) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1217. **Das gelbgeflammte Kinkhorn. Chemnitz.**

Es iſt lang, und ziemlich ſchmal gebaut, und läuft gleichwohl nicht übrig ſpitzig zu. Es iſt ganz glatt, auſſer daß die obern Windungen ſenkrecht geſtreifft ſind. Auf gelblichem Grunde hat es rothe Flammen und Wolken.

69) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1218. 1219. 1220. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 822. b. fig 41. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 6. **Das gefiederte Kinkhorn, die Hahnenfeder. Chemnitz.** Der Bau iſt lang, ſchmal, und nur etwas bauchig, die obere Windungen ragen ſpitzig hervor; die Mündung iſt ſchmal, und die Lippe innerlich geſtreifft. Sie iſt über den ganzen Körper auf braunrothem Grunde, mit federförmigen oder dunkler gefleckten Gürteln umlegt, und ſehr ſchön. Die Mündungszähne ſind weiß, das Innre oder der Schlund aber bald ſchwarz, bald blau. Sie kommt von den **weſtindiſchen Eylanden.**

70) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1221. 1222. **Das feine harfenartige Netzhorn. Chemnitz.** Die Schale iſt lang und ſchmal gebaut, faſt thurmförmig, und die Naſe ragt etwas hervor, aber die Spindel hat keine Falten, die ganze Schale hat horizontale Ribben, die in gewiſſen Entfernungen Queerſtriche, ſo wie die Harfen haben.

71) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 34. Turbo ſtrigis ſemilunaribus, ſtriis autem planis rugoſus, frequenter invenitur albus, vel plumbeus, aliquando flaveſcens, et violaceo colore in aqua diluto tinctus, raro punctis fulvis et rufescentibus adſperſus. Wahrſcheinlich eine bloſe Abänderung von der vorhergehenden, die ſich blos durch ihren ſchmälern Bau, durch die breitern Ribben, und durch die häufigern Queerlinien unterſcheidet, die zwar die Zeichnung nicht angiebt, die Beſchreibung aber dadurch lehrt, daß **Bonanni** ſagt, es ſey Turbo rugoſus. Er nennt ſie gemein, in unſern Tagen aber iſt ſie überaus ſelten.

72) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 37. fig. 36. Buccinum ingens e fuſco rufeſcens, in primo orbe circumdatum duabus eminentibus ſtriis. Liſter. Dieſes Buccinum hat eine anſehnliche Gröſſe von ſieben Zoll, einen etwas bauchigten doch geſtreckten Bau, eine ausgeſchnittene Naſe, auf der erſten Windung zwey ziemlich breite Queerſtreiffen, und eine braunrothe Farbe. Liſter fand es in dem Kabinet zu Oxfurth, weiß deſſen Geburtsort nicht anzugeben, und kann es mir alſo auch nicht verargen, wenn ich zweifle, daß es eine Erdſchnecke ſey.

73) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 580. fig. 34. a. ohne Beſchreibung. Ob gleich der Zopf hervorragt, ſo iſt doch der Bau bauchigt, kurz und gedrungen. Der Körper iſt geflammt, und unten in der Gegend der Naſe, und auf der dritten Windung ſiehet man eine Reyhe Puncte.

74) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 792. fig. 45. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat die gröſte Aehnlichkeit mit dem Apfel, oder dem dicklippigen Belhorn: Buccinum pomum (oben Num. 4.) allein ſie hat feine Queerribben, und gar keine Flecken, ſcheinet auch eine feine Schale zu haben.

75) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. d. ohne Beſchreibung. Ein kleines artiges horizontal geribbtes, fein in die Queere geſtreifftes, und auf den Ribben geflecktes Buccinum.

76) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 897. fig. 17. a. Buccinum ampullaceum roſtro leviter ſinuoſo, ſtriatum fuſcisque faſciis depictum, clavicula brevi, primi orbis parte infima ſinuoſa. Liſter. Der Bau der Schnecke iſt bauchig, der Zopf regelmäßig hervortretend, aber kurz, die Windungen ſitzen feſt an einander, die Naſe iſt zurück gebogen, die übergeſchlagene Lefze bildet einigermaſſen einen Nabel, die Schnecke iſt queergeſtreifft, und mit braunen Queerbinden umlegt. Sie iſt $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit.

77) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 912. fig. 3. Buccinum roſtratum exiguum fuſcum, admodum tenuiter ſtriatum, vnica faſcia nebulata medio orbe circumdatum. **Liſter.** Die Schnecke hat einen hervortretenden Schnabel, iſt 1¼ Zoll lang, überaus fein in die Queere geſtreifft, und hat auf der erſten Windung, auf braunem Grunde ein weiſſes gefleckte Band.

78) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. a. ohne Beſchreibung. Die Naſe oder der Schnabel tritt ein wenig hervor, und iſt etwas gebogen, die erſte Windung iſt im Mittelpuncte bauchig, die folgenden bilden einen hervortretenden Zopf; die ganze Schale iſt mit Queerribben umlegt, die eben nicht gar zu enge bey einander liegen. Sie hat die Länge der vorhergehenden.

79) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. b. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber horizontale Wülſte, welche von feinen Queerribben durchſchnitten werden, die Spindellefze iſt an der Naſe übergeſchlagen, ob ſie aber die Spindel überdecke? kan man an der Zeichnung ſo gar deutlich nicht ſehen; die ſcharfe Mündungslippe ſcheinet tief hinein geſtreifft zu ſeyn.

80) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. ohne Beſchreibung. Die Schale iſt klein, im Mittelpuncte der erſten Windung überaus bauchig, und die ganze Schnecke gegittert, die Mündung iſt oval, etwas zurück gebogen, und inwendig geſtreifft; hinter der Naſe iſt zwiſchen dem Bauche der erſten Windung eine rinnenförmige Vertiefung.

81) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 964. fig. 49. e. Der Bau iſt länglich, die erſte Windung iſt etwas bauchig, die Naſe etwas gedehnt aber wenig hervortretend; die glatte Schale iſt mit gefleckten Queerbinden und einigen Wolken geſchmückt. **Liſter** ſagt, ſie ſey aus dem **mittländiſchen Meere.**

82) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 964. fig. f. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur eine etwas

ſchmälere mehr zugeſpitzte Naſe; die Mündung iſt auch länglich oval, die Spindel ganz glatt, und die Schale iſt auf marmorirtem Grunde mit zwey weiſſen gefleckten Bändern verſehen. Liſter ſagt, ſie ſey aus Barbados; er beruft ſich bey dieſer Gelegenheit auf ſeine achthundert und ſieben und zwanzigſte Kupfertafel, wo unter andern einige Voluten abgebildet ſind, weil aber der ſonſt ſo genaue Liſter bey dieſer und der vorhergehenden Figur nicht die mindeſte Spur von Falten an der Spindel angiebt, ſo glaube ich dieſe beyden Figuren hier an den rechten Ort geſetzt zu haben.

83) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 965. b. fig. 20. Buccinum breviroſtrum parvum, aſperum ſiue denſe rugoſum, ore interno ſtriato. Liſter. Die Schale, die ohngefehr die Länge eines Zolls hat, hat eine ſehr wenig verlängerte Naſe, die Windungen ſind mit gebogenen Queerrunzeln umlegt, und die Mündung iſt inwendig geſtreifft. Der Zeichnung nach ſcheinet dieſe Conchylie gefleckt zu ſeyn.

84) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 968. fig. 22. b. ohne Beſchreibung. Die erſte Windung iſt etwas bauchig, glatt, und nur in der Gegend der Naſe queergeſtreifft, die obern hervorragenden Windungen ſind queer hindurch wellenförmig geſtreifft; die Mündung iſt länglich oval, die Mündungslippe tritt hervor, und iſt ſcharf inwendig geſtreifft, und die Naſe hat einen übergeſchlagenen Wulſt. Sie iſt ohngefehr einen Zoll lang.

85) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 968. fig. 22. c. auch ohne Beſchreibung. Der Bau iſt bauchig, abgeſtumpft und kurz. Auf der erſten Windung ſiehet man horizontale Ribben, die aber ziemlich weit aus einander ſtehen; ſie werden ganz natürlich auf den folgenden Windungen enger. Die Naſe, die faſt gar nicht hervorragt, iſt etwas ausgeſchnitten. Kleiner als die vorige.

86) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 976. fig. 32. Buccinum breviroſtrum parvum nigrum ex toto laeve. Liſter.

ſter. Dieſe Conchylie iſt etwas geſtreckter als die vorhergehende, und hat einen ſpitzigen Wirbel. **Liſter** ſagt, ſie ſey glatt und ſchwarz. Ohngefehr $\frac{3}{4}$ Zoll lang, mit einer abgeſtumpften wenig ausgeſchnittenen Naſe.

87) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 983. fig. 42. b. ohne Beſchreibung. Dieſe anſehnliche Schnecke, welche $2\frac{3}{4}$ Zoll lang iſt, hat einen gewölbten bucklichten Bau, ſo wie es **Linne** verſtehet, wenn er von einer Teſta gibba redet, ſie iſt wenig geſtreckt, und die obern vier Windungen bilden nur einen kurzen, aber hervorragenden Zopf. Die Mündung iſt ſcharf, die Spindel aber hat einen ſtarken aber nicht allzubreiten Saum, der ſich über die ausgeſchnittene und etwas zurück gebogene Naſe hinlegt. Die Schale ſcheinet aus feinen mit Flammen und Wolken bedeckten Queerſtreiffen zu beſtehen.

88) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab 992. fig. 54. ohne Beſchreibung. Sie iſt länglich oval gebaut, und hat eine regelmäßige Abnahme aller ihrer Windungen, die aber nur einen kurzen Zopf bilden. Sie hat einen mit gefärbten einzeln ſtehenden Strichen verſehenen Mündungsſaum, einen ziemlich breiten Lefzenſaum, der ſich über die ausgeſchnittene und nur leicht zurück gebogene Naſe hinlegt; die glatte Schale hat viele ſchmale gefleckte Queerbänder. Sie iſt einen guten Zoll lang, und wie **Liſter** ſagt aus **Bengalen**.

89) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 61. Buccinum recurviroſtrum, ventricoſum variegatum ſtriis rarioribus exaſperatum. **Liſter.** Dieſe vier Zoll lange Sturmhaube, wird vom **Liſter** aus **Barbados** her, und ſo beſchrieben, daß ſie bauchig, geflammt und mit einzelnen Queerſtrichen verſehen ſey. Allein damit ſagt er noch lange nicht genug, uns dieſe ſeltene Conchylie, die in keiner Rückſicht zu Buccinum areola (oben Num. XIV.) und zwar zu den geſtreifften Abänderungen gehören kan, hinlänglich zu beſchreiben. Queerſtreiffen und Flammen hat ſie auf der erſten Windung mit einigen Bettdecken ge-

mein, ſie hat folglich auch eine ſtark gezahnte Mündungslippe, einen ſtarken übergeſchlagenen Lefzenſaum, eine ſtark zurück gebogene und ausgeſchnittene Naſe. Allein ſie hat, was man an keiner geſtreifften Bettdecke findet: 1) einen regelmäßig geſtreckten Bau, und faſt gar nicht abſetzende Windungen. 2) Die Queerſtreiffen ausgenommen einen ſpiegelglatten Rücken. 3) Einen glatten, gewölbten, zuſammenhangenden in eine ſtumpfe Spitze ausgehenden Zopf; und endlich 4) an der Spindellefze keine Knoten. Sie muß alſo durchaus als eigne Gattung betrachtet werden. Siehe unten Num. 112. und 147.

90) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 997. fig. 62. ohne Beſchreibung. Die Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit der gefederten Sturmhaube (Vorher Num. 2.) denn ſie hat eben einen ſo länglichen Bau, und iſt $3\frac{1}{2}$ Zoll lang. Sie gehöret aber nicht hieher, denn ſie hat 1) auf ihrem Rücken vier gefleckte Bänder. 2) Am Fuß der erſten Windung eine Reyhe kleiner Knoten. 3) Geſtreiffte, oder vielmehr die Länge herab geribbte, und weiter hervortretende Windungen, die nicht bauchigt, ſondern mehr platt und etwas eingebogen ſind. Der Mündungsſaum ſcheinet ſchwach zu ſeyn, oder gar zu fehlen; es mag daher ohne Zweifel eine unausgewachſene und unvollendete Sturmhaube ſeyn.

91) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 998. fig. 63. ohne Beſchreibung. Dieſe Sturmhaube hat einen gewölbten aber ovalen Bau, verhältnißmäßig abnehmende und in eine ſtumpfe Spitze ausgehende Windungen. Sie hat flache Queerſtreiffen, und am Fuß der erſten Windung ein geflecktes Band, das auf die folgenden Windungen fortgehet, und über dieſen zwey Linien, welche ebenfalls auf der folgenden Windung noch geſehen werden können.

92) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 999. fig. 64. ohne Beſchreibung. Dieſe Sturmhaube iſt ſtark und bucklicht

gewölbt,

gewölbt, ſo wie es **Linne'** meynt, wenn er von einer Teſta gibba redet, die obern Windungen ſind pyramidenförmig und ſpitzig, der Rücken iſt queergeſtreifft und geflammt, der Mündungsſaum iſt ſtark, und nach dem Rücken zu ausgezackt, und der ganze Körper hat eine Länge von 2. Zoll.

94) **Liſter**, Hiſt. Conchyl. tab. 1007. fig. 71. Buccinum breviroſtrum ventricoſum ſtriatum, labro tenui ſimplici. **Liſter.** Die Zeichnung iſt ſehr verunſtaltet, und **Liſter** hat, um es uns zu zeigen, daß dieſe längliche Sturmhaube noch keinen Mündungsſaum habe, die ganze Zeichnung verunſtaltet, und ſo unkenntlich gemacht, daß ich es gar nicht wage, darüber etwas zu ſagen.

95) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1009. fig. 71. e. ohne Beſchreibung. Dieſe Sturmhaube hat faſt alle Eigenſchafften von Buccinum cornutum (oben Num. VIII.) oder **von der geſtrickten oder punctirten Sturmhaube**, die gefleckten breiten Bänder, die Reyhe Zacken am Fuß der erſten Windung, und die Stippeln oder Puncte, womit die ganze Schale beſtreut iſt; ſo gar die obere Windungen ſcheinen wie in den Mittelpunct eingeſetzt zu ſeyn. Allein ſie weichet von allen bekannten geſtippelten Sturmhauben durch folgende Dinge ab. 1) Der überaus bauchige Rücken nimmt in der Gegend der Naſe überaus ſchnell ab, und verlängert ſich dergeſtalt, daß wenn man den Körper auf den Kopf ſtellt, derſelbe einen völlig coniſchen Bau hat. 2) Der ganze Leib iſt mit Queerribben belegt. 3) Die obern Windungen ſind dergeſtalt in Falten, Zacken, Wulſte und Knoten verwickelt, daß man auſſer den ganz oberſten Windungen beynahe keine einzige unterſcheiden kan. Der ganze Körper iſt über 6. Zoll lang.

96) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. e. Cochlea Echinophora Aldrov. **Liſter. Liſter** glaubt alſo hier das ſo genannte Buccinum echinophorum des

Lin-

Linne' (oben Num. VI.) vor ſich zu ſehen, aber er hintergehet ſich. Er hat uns hier eine bauchige aber länglich gebaute Sturmhaube abgebildet, welche, wo ſie nicht gar glatt iſt, nur die feinſten Queerſtreiffen, und auf dem Rücken drey ſchmale, weißgefleckte Bänder hat, wovon das eine auf die zweyte Windung übergehet. Der Mündungsſaum iſt glatt und ſcharf, und die Spindellefze iſt ſchmal. So ſiehet Buccinum Echinophorum nicht aus, wie meine obige Beſchreibung lehrt.

97) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. f. **Liſter** ſagt: eadem und hält ſie alſo mit der vorhergehenden für einerley. Sie kan es nicht ſeyn, denn ſie hat zwar eben den länglichen gewölbten Bau, ſonſt aber auch gar nichts mit der vorhergehenden gemein. Sie hat ſtärkere Queerſtreiffen, und in der Gegend der zweyten Windung eine Reyhe Zacken, welche man noch auf der zweyten Windung ſiehet. Die obern Windungen lauffen ſpitzig zu, und die Mündungslippe iſt inwendig gefleckt, von Auſſen aber ausgeſchnitten, und dadurch uneben.

98) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1013. fig. 77. ohne Beſchreibung. Einige Aehnlichkeit hat dieſe Schnecke mit einigen Abänderungen von Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) ſonderlich mit derjenigen Abänderung, die **Martini** tab. 38. fig. 385. 386. abbildet, und **das glatte Säumchen mit einzelnen Reyhen würflichter gelber Flecken** nennet. Allein es iſt hier eine ovale geſtreckte, etwas bauchige, ganz glatte Schnecke abgebildet, welche oben ein einziges weiſſes, mit einzelnen Würfelflecken beſetztes Band, auf den obern Windungen keine Spur davon, eine inwendig gefleckte, ſonſt aber ganz von Unebenheiten, Zacken, oder Knoten befreyte Mündungslippe hat, und die alſo in keiner Rückſicht unter die Säumchens gehören kan.

99) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1014. fig. 78. Dieſe etwas längliche bauchige Sturmhaube iſt auf ihrem

Rücken

Rücken ganz glatt, und mit etwas geſchlängelten regelmäßig weit von einander geſetzten horizontalen Flammen bezeichnet. Die Naſe hat fünf geſtreiffte Queerfalten, und oben in der Gegend der zweyten Windung liegt ein geſtreiffter oder vielmehr gerunzelter Queerwulſt, und eben ſo gerunzelt und geſtreifft iſt der Zopf. Die Mündungslippe iſt ſtark und gerade; die ganze ſeltene Schnecke iſt beynahe drey Zoll lang.

100) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1016. fig. 74. Buccinum recurviroſtrum, craſſum et ponderoſum, ſummo labro et imo quoque orbe leviter muricato. Liſter. Dieſe Sturmhaube hat bey einer Gröſſe von 1½ Zoll, eine vorzüglich ſtarke und ſchwere Schale, der Leib iſt bauchig, die Endſpitze raget ſtark und ſcharf hervor, am Fuß der erſten Windung ſiehet man eine Reyhe länglicher ſtumpfer Knoten oder F[illegible]en, und die Mündungslippe iſt inwendig geribbt.

101) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1016. fig. 75. Buccinum recurviroſtrum ventricoſum, tenue, maculis rufis faſciatim depictum, labro retuſo. Liſter. Dieſe glatte Sturmhaube hat einen länglichen Bau, die erſte Windung iſt aufgeblaſen, die folgenden ſchlieſſen dicht an einander, und bilden einen kurzen hervortretenden Wirbel, und rothgefleckte Bänder laufen über die Schale hinweg. Sie iſt 2½ Zoll lang, und aus Barbados.

102) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1056. fig. 9. Dieſe Sturmhaube hat ganz den Bau der Bettdecken, Buccinum areola (oben Num. XIV.) es hat, wie einige unter jenen, Queerſtreiffen, welche durch einzelne die länge herablauffende Streiffen durchſchnitten werden; allein es hat keine Würfelbänder, ſondern iſt, wie ich aus einem Beyſpiele meiner Sammlung weiß, grau, und gegen das Licht durchſcheinend. Was mein Beyſpiel nicht hat, das gegenwärtige aber vorzeigen kan, das iſt der von Auſſen gefleckte Mündungsſaum.

103)

103) Liſter Hiſtor. Animal. Angliae tab. 3. fig. 10? Cochlea rufeſcens, faſciis maculatis, maxime ad imos orbes diſtincta. Liſter S. 163. Die Schnecke iſt bauchig, und die obern Windungen treten nur ein wenig hervor, wie bey unſern gewöhnlichen Gartenſchnecken, die Mündung iſt oval, aber ſehr unkenntlich ausgeſchnitten, daher ich ſie mit einigem Zweifel unter dies Geſchlecht bringe, die Farbe iſt röthlich, und die erſte und andre Windung haben da, wo ſie ſich endigen, ein rothgeflecktes Band.

104) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 26. Bonanni Muſ. Kircher. Claſ. III. fig. 25. Cochlea quaſi funiculis ſpiſſis cincta, et in ſpirarum ductibus diminutis, colore terreo et violaceo diluto bicolor apparet. Bonanni. Der Bau iſt ganz wie bey Buccinum galea (oben Num. II.) allein man ſiehet hier nur einfache Ribben, und die Farbe iſt erdfarbig und blau gemiſcht.

105) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 33. Turbo nivea albedine candidus et levigatus. In tribus orbibus quibus finitur ex albo nigricat, atro colore mucro induitur. — Iuxta Syracuſas et Catacenſe litus copioſe habetur. Bonanni. Der Bau iſt regelmäßig geſtreckt, doch iſt die erſte Windung vorzüglich bauchig, die Naſe aber ſchmal und etwas hervortretend. Sie hat 6. Windungen, ſie iſt weiß gefärbt, wird gegen den Wirbel zu ſchwärzlich, und die letzten drey Windungen und die Endſpitze ſind ſchwarz. In den Gegenden, die Bonanni angiebt, werden ſie häufig und von verſchiedenen Farben gefunden.

106) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 59. Turbo minutiſſimis ſulcis aſper in omnibus ſpiris, maxima excepta. Haec corona pinnulis plena circumdatur, in qua velut in diſco videntur aliae minores ſubſidere. Prope orbis aperturam ſi cernas, quatuor quaſi criſpis convolutum dices, hae autem pinnulae albicant in veſte pulla, qua totus turbo tegitur. Bonanni. Dem Bau nach, kommt dieſe Schnecke Buccinum arcularia

(oben

(oben Num. XX.) am nächſten. Es kan auch ſeyn, daß die obern Windungen bauchiger gezeichnet ſind, als ſie die Natur darſtellt. Da aber die erſte Windung ganz glatt iſt, die Mündungslippe vorzüglich breit erſcheint, die Ribben aber, die nur feinen Streiffen gleichen, auf braunem Grunde weißlich erſcheinen, ſo wie die ganze Schale braun iſt, ſo dünckt mir ſind Kennzeichen genug vorhanden, die dieſes Beyſpiel von Buccinum arcularia trennen, und zur eignen Gattung machen.

107) Der ſehr breite Saum, den die vorhergehende Schnecke hatte, veranlaſſet mich, ihr eine andre aus meiner Sammlung an die Seite zu ſtellen. Ich nenne ſie **das knotige Säumchen mit breiter doppelt gezahnter Mündung**, und habe ſie tab. II. fig. 9. abbilden laſſen. Dem Bau nach kommt es dem knotigten Säumchen Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) ſo wie es **Martini** Conchyl. tab. 35. fig. 363 abbildet, am nächſten. Es hat eine Gröſſe von ohngefehr einen Zoll, und der ſpiegelglatte am obern Rande gefleckte Mündungsſaum iſt über einen Viertheilzoll breit, und nach der Mündungsſeite zu mit zwey Reyhen ſcharfer dornigter Zähne bewaffnet. Siehe Tab. II. fig. 9.

Tab. II. Fig. 9.

108) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 63. Hujus turbinis praecipua diſtinctionis nota eſt, macularum candidarum et ſanguinearum diſpoſitio. Modo enim colore flavido et cyaneo diluto, quo teſta pingitur confunduntur, modo omnino ab eo diſtinctae apparent. Die erſte Windung iſt ſtark gewölbt, die folgenden ſechs ragen ſpitzig hervor, ſind gewölbt, und deutlich abgeſetzt, die Mündung iſt ſtark geſäumt, die Grundfarbe iſt gelbblau, am Fuſſe jeder Windung aber ſiehet man ein weiſſes, rothgeflecktes Band.

109) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 71. Turbo ex Indiarum litore. — Figura quaſi piriformis, minutiſſimis ſulcis leuiter rugoſus. Colore

figu-

figulino vel pumiceo. Bon. Die Schale hat einen birnförmigen Bau, hat feine Queerfurchen, eine graue Farbe, und von der Endſpitze bis zur erſten halben Windung dunkle Flammen. Der Zopf nimmt verhältnißmäßig ab, iſt aber ſtumpf.

110) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 151. Turbo, quem auritum nominat Aldrovandus albus et nitidus. Circa ejusdem os labra prodigioſo artificio reflectuntur. Bon. Die Schale iſt weiß und glänzend, der Bau bauchigt und doch geſtreckt, die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, und ein ſtarker doch nicht allzubreiter Saum legt ſich über die Naſe bis an den Rücken hin.

111) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 158. Cochlea aurita caeteris rotundior tribus fasciis aequalibus ſegmentata; vltra ampliorem orbem tribus aliis finitur. Colore caltulo, burris maculis discriminato. Aliquando videtur ſanguineis maculis cruentata. In labroſo et curvato ore pars dextra transverſis ſulcis corrugatur, ſiniſtra admodum laevis, et alba, ſicuti altera violaceo liquore in limbo videtur infecta. Dieſe bauchige Sturmhaube mit etwas hervortretendem Zopfe, iſt mit Queerſtreiffen und einzelnen aufgeſtreuten Flecken verſehen. Die Mündungslippe hat einen vorzüglich breiten mit ſtarken Zähnen bewaffneten Saum; der breite Spindelſaum iſt ganz glatt, und nur in der Gegend der Naſe mit einigen Reyhen runder Buckeln verſehen, inwendig iſt die Mündung bläulich. Sie iſt 3 Zoll lang, und 2$\frac{1}{4}$ Zoll breit.

112) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 159. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. B. Cochlea pariter aurita et faſciata. Os habet orbium maximo aequale et labrum valde craſſum ac validum, ita reflexum, vt canaliculum ſatis profundum efficiat. Colore tingitur rauo, vbique criſpatur ſulcis transverſis, quos octo fasciae albeſcentes comitantur et binae in plures veluti claſ-

ſes

ſes dividunt. **Bon.** Dieſe ovale Sturmhaube hat eine ſo groſſe Aehnlichkeit mit **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) daß ich glaube es ſind nur zwey Abänderungen einer Gattung. Das Unterſcheidende iſt blos der etwas gedrängtere Bau, und die Farbenzeichnung, die nicht ſowohl Flammen, als vielmehr Würfelflecken bildet; auch ſind die obern Windungen ſpitziger und ſtärker abgeſetzt. Im Grunde lauter Zufälligkeiten.

113) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 160. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 162. Strigis minus profundis ſulcatur haec Cochlea aurita. Quinque orbium ſpiris conuoluitur, quorum quatuor in mucronem minuuntur, medietati amplioris orbis aequalem. Colore pingitur terreo, in quo triplex ſulcorum diſpoſitio aliquantulum euanita apparet. **Bon.** Der Bau iſt ganz wie bey Buccinum echinophorum (oben Num. VI.), nur daß dieſe Sturmhaube etwas geſtreckter erſcheint. Sie hat Queerribben, aber nicht die geringſte Spur von Knoten.

114) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 393. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 379. Globi figura fere exprimitur ab hac cochlea ternis orbibus rotundata, et veluti pluribus ſubucularibus compacta. Colore albeſcit, porraceis et luridis maculis teſſelata. Linea vero, quae orbium commiſſuras indicat, a notulis luridis in partes aequàles diſtributa comitatur. Der Bau dieſer Schale, die **Meuſchen** unter die Bauerjungen zehlt, iſt vorzüglich bauchig, und hat nur vier nicht allzu weit hervorragende Windungen, die queergeſtreift, und mit regelmäſſig horizontallaufenden Würfelflecken bezeichnet ſind.

115) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 398. Cochlea ventricoſa. Tribus orbibus ita componitur, vt eorum major tumidum ventrem exprimat medio in ore, quod labris craſſis munitur, hiatus fere rotundus patet; valde ponderat et colore ſubcinereo eſt infecta. **Bonanni.**

Die Beſchaffenheit der ausgeſchnittenen Mundöfnung lehret, daß dieſe dicke, ſchwere, runde, mit einem gar kurzen gedruckten Zopf verſehene, glatte erdfarbige Schnecke kein Turbo ſey, ob ihr gleich **Bonanni** eine faſt runde Mundöfnung beylegt.

116) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 399. Buccina in quatuor orbes convoluta, ore patulo binis et craſſis labris munito, ex altero eorum ſerie aliquot ſupra primum orbem ita producuntur, vt paulatim diminutae evaneſcant. Color exterior in flavum inclinat, interior autem albus eſt et nitidus. **Bon.** Dem Bau nach kommt dieſe Schnecke Buccinum vndatum (oben Num. XXXVIII.) am nächſten, ſie iſt aber etwas länger geſtreckt, und auf allen Windungen ſpiegelglatt; die Mündung hingegen, und die Spindel ſind ſtark geſäumt. Von Auſſen iſt die Farbe gelblich, von Innen weiß.

117) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 25. fig. 3. **Schynvoet** nennet ſie eine **wilde Bezoar**, und ſagt, ſie ſey leicht und dünne von Schale. Das iſt aber noch lange nicht genug, dieſe ſelten faſt vier Zoll lange bauchige, aber etwas ſchmal gebaute Sturmhaube zu kennen. Ihr Körper iſt unordentlich gefleckt, und zum Theil mit federförmigen Zeichnungen bemahlt, an dem Fuß der erſten und zweyten Windung ſcheinet eine Reyhe Zacken zu liegen, und der Wirbel gehet zwar ſpitzig hervor, er gleicht aber einem breiten gedruckten Kegel.

118) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 29. fig. Y. Buccinum foliorum, oder das **Blätterkinkhorn.** Dieſes iſt ebenfalls von der kleinſten Art. (ohngefehr einen Zoll lang.) Es hat eine dünne Schale, welche aus einer runden und bauchigten Windung in eine kurze und ſehr ſcharfe Spitze zuläuft. Um die Windungen legen ſich feine und zarte Ribben herum, (ſie liegen horizontal.) Die Farbe iſt grünlichgrau mit ſchwarzen Pünctchen beſetzt. Man findet ſie in Menge an Blättern und Aeſten

ſol-

ſolcher Bäume und Stauden, die am Strande wachſen. **Rumph.**

119) **Valentyn** Abhandl. tab. 3. fig. 20. Ein violetpurpurner **Weitmünder** oder **Rudolphus. Valent.** Solchergeſtalt rechnet **Valentyn** dieſe Conchylie zu Buccinum perſicum (oben Num. XXVII.), und benennet nur deſſen ſeltene Farbe. Sonſt machen aber dieſes Beyſpiel auch die engen gefleckten Fädens oder ſchmalen Bänder merkwürdig, welche von einzelnen Flammen unterbrochen werden. Die Beſchaffenheit der Mundöfnung, die man hier nicht ſehen kan, müßte alles entſcheiden.

120) **Adanſon** Hiſt du Senegall p. 111. tab. 7. fig. 7. Faſin. Leur ſurface exterieure paroit comme ridée par un grand nombre de petits filets irréguliers, qui s'etendent ſur la longeur de la coquille. On voit auſſi quelque fois un petit bourrelet ou cordon qui traverſe la ſeconde ſpire. **Adanſon.** Er vergleicht dieſe Conchylie mit **Liſter** tab. 997. fig. 62. (vorher Num. 90.) Aber ſie unterſcheidet ſich durch die feinen horizontalen Streifſen, durch den ſtärker geſtreiften Kragen am Fuß der erſten Windung, und durch die Gröſſe. Sie hat drey gefleckte Bänder, und einen gekerbten Mündungsſaum.

121) **Valentyn** Abhandl. tab. 11. fig. 97. **Die kleine Schellenſchnecke von St. Malo. Valent.** Sie hat nicht den Bau einer Schellenſchnecke, denn ſie iſt geſtreckt, die Naſe iſt verengert, und raget etwas hervor. Die erſte Windung iſt ſehr bauchig, die folgenden drey ſind gewölbt, und bilden keinen langen Wirbel. Der Leib beſtehet aus horizontalen Flammen und Wolken, die zwiſchen ſich einen deutlichen Zwiſchenraum haben.

122) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. M. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, ſtriatum, papilloſum, papillis minimis elatis per ſeriem diſpoſitis circumdatum, et exaſperatum, ore anguſtiore colore terreo obſcuro infectum. Dieſe etwas bauchige Fiſchreuſſe hat

ſchmale horizontale Ribben, die durch tiefe Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und dadurch ordentliche Reyhen kleiner Knötchen entſtehen. Mein Beyſpiel iſt braungelb gefärbt, und hat am Fuß jeder Windung ein bläuliches Band. Es iſt etwas länger geſtreckt, und 1¼ Zoll lang.

123) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. P. Buccinum parvum ſulcatum, prima ſpira rugoſa ſubrubrum. Gualt. Dieſe Schnecke iſt lang gedehnt, und gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Die erſte Windung hat horizontale Falten, die ſich in der Gegend der Naſe verlieren, die Mündung iſt gezähnelt, die Schnecke röthlich gefärbt und ohngefehr einen Zoll lang.

124) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. Z. ohne Beſchreibung. Der ohngefehr 1 Zoll lange Körper gehöret unter die Fiſchreuſſen, und zwar unter diejenigen unzehligen Abänderungen, welche horizontale Ribben haben, welche durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und alſo knotigt erſcheinen. Die Queerſtreiffen laufen hier wellenförmig, der Bau iſt vorzüglich ſtark gewölbt, und die Mündungslippe raget flügelförmig hervor.

125) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. 2. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum curviroſtrum, ſtriatum, in latiori ſpira papillis coronatum, labio externo fimbriato, et dentato, interno repando, ex luteo ſubalbidum. Gualt. Dieſe Sturmhaube iſt queergeſtreift, und hat an der Kante der erſten Windung eine Reyhe ſcharfer Knoten. Ueber 2½ Zoll lang, und alſo eigentlich gar nicht klein, wie ſie doch Gualtieri nennet.

126) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. A. Buccinum parvum ſulcatum, et canaliculatum, laeve intus tribus faſciis purpuraſcentibus notatum. Gualt. Dieſe Fiſchreuſſe, deren erſte Windung ſehr gewölbt iſt, iſt von auſſen ganz glatt und einfärbig, hat aber inwendig drey breite rothe Bänder. Etwas über einen Zoll lang.

127) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. D. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, ſtriatum, rugoſum,

goſum, rugis granulatis, labio externe dentato ſubalbidum. Dieſe Conchylie iſt $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, geſtreift und gerunzelt, die Runzeln ſind gekörnt, die Mündungslippe iſt gezahnt, die Farbe iſt weißlich, mit einem Bande am Fuße der Windungen.

128) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. F. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, rugoſum, papilloſum papillis candidis, rugis nigris punctatim depictum, labio externo fimbriato. **Gualt.** Dieſe kleine Fiſchreuſſe iſt ohngefehr $\frac{3}{4}$ Zoll lang, ihr Bau iſt ſchmal, ſie iſt gerunzelt, und mit weiſſen Knötchen verſehen, die Runzeln aber ſind ſchwarz punctirt.

129) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. H. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, intortum, craſſum, ſtriis reticulatum et granulatum, labio externo fimbriato, ore anguſto, albidum, ex fulvo dilute et vndatim maculatum. **Gualt.** Dieſes geſtreckte etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll lange Buccinum hat einen nur etwas gewölbten Rücken, und eine ſcharf hervortretende Endſpitze. Die Schale iſt ſtark, netzförmig geſtreift und gekörnt, die Mündungslippe iſt von auſſen geſäumt, die Mundöfnung iſt enge, länglich oval, die Grundfarbe iſt weiß, mit gelbbraunen Linien unterbrochen.

130) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. J. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, craſſum, ſtriis transverſis elatis et rubris notatum, labio externo dentato, albidum. **Gualt.** Die Gröſſe iſt etwa ein Zoll, und die Schnecke gehet in eine abgeſtumpfte Spitze aus; auf weißlichem Grunde hat die Schnecke rothe erhabene Queerſtreiffen.

131) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. P. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, labio interno repando, ſtriatum, rugoſum ſubalbidum. Dieſe Schnecke iſt faſt $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, die erſte Windung iſt ſehr bauchig, der Zopf $\frac{3}{4}$ Zoll lang, die Spindel

 hat

hat einen breiten Saum, und die weißliche Schale iſt horizontal gerunzelt, und queer hindurch geſtreift.

132) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 55. fig. C. Strombus integer, ore labioſo minutiſſime ſtriatus, dentatus, vmbilicatus, obſcure cinereus, lineis interruptis fuſcis nebulatus et circumdatus. Dem Bau nach gleichet dieſe Schnecke einem Thürmchen, und gehört unter Voluta, wenn das dentatus auf die Spindel gehet, welches auch auf die Mündung gehen kan. Die Zeichnung läßt uns in dieſem Falle ungewiß. Die Schale iſt auf das feinſte geſtreift, die Spindellefze bildet einen Nabel, die Grundfarbe iſt grau, auf welcher braune abgebrochene Streiffen liegen.

133) Argenville Conchyl. tab. 10. fig. J. Buccinum aſperum. Argenville ſagt weiter über dieſen Körper nichts, als daß er noch in ſeinem völligen rohen Weſen mit Seeeicheln bedeckt, und inwendig mit einem Krebs oder Einſiedler vollgeſtopft ſey. Er iſt geſtreckt, gehet in eine ſtumpfe Spitze aus, und hat nur im Winkel der erſten Windung einen queergeſtreiften Gürtel.

134) Argenville Zoomorph. tab. 4. fig. E. Eine mittelmäßig lange Schraubenſchnecke, die ſich in eine ſehr ſubtile Spitze endiget. Ihr Körper, der mittelmäßig dicke iſt, hat 10 etwas bauchigte Gewinde, welche den Schwanz ausmachen, und gegen die Spitze zu immer dünner werden. Arg. Die Schale iſt glatt, die Naſe breit und ſehr wenig ausgeſchnitten, und die Mündungslippe iſt unregelmäßig ausgeſchweift.

135) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 37. Minor haec eſt, albis taeniis, lineisque oblongis, ſpadiceis, ornata, in quinque ſpiras contorta. Dieſe kleine Fiſchreuſſe hat ein weiſſes Bdnd, und unter denſelben caſtanienbraune horizontale Striche. Die Schale iſt glatt.

136) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 38. Elegantior haec latis anguſtisque taeniis quaſi reticulata eſt. Dieſe kleine Fiſchreuſſe hat auf glattem Grunde mehrere Bän-

Bänder, und ebenfalls horizontale Linien, die aber über die Bänder hinweg laufen, und dadurch eine Art von Gitter bilden.

137) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 61. Alia ſpecies tenuiſſime lemniſcata, coſtisque, ab vno ſpirali ſulco ad alium protenſis, ad finem vsque diſtincta, ſex ſpiris conſtans. **Seba.** Dieſes geſtreckte, über zwey Zoll lange, an der erſten Windung etwas gewölbte Buccinum hat feine Queerſtreiffen, von der zweyten Windung aber horizontale Ribben, die bis zur oberſten oder ſechſten Windung fortgehen.

138) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 81. 82. Ex ſinu auſtrino haec delata, dilute caerulea, ex ſaturate caeruleo picta, nubeculisque veluti diſtincta, perquam laevi et ſplendente gaudet ſuperficie. **Seba.** Wenn **Seba** nicht ausdrücklich verſicherte, daß dieſe auf blauem Grunde dunkelblau gewölkte Schnecken ſehr glatt und glänzend wären, ſo würde ich ſagen, daß ſie das nordiſche Kinkhorn, Buccinum undatum (oben Num. XXXVIII.) wären, welche bisweilen, wie ich bemerkt habe, ebenfalls blau erſcheinen. Indeſſen weiß ich doch auch nicht, ob ſich Schnecken poliren laſſen, und gleichwohl ihre Farbe beybehalten: dem ſey aber wie ihm wolle, ſo lehrt doch meine Anmerkung den eigentlichen Bau dieſer beiden Schnecken, die ſich durch gar nichts unterſcheiden, als daß die eine etwas gröſſer als die andre iſt, und die eine mehr und gröſſere Wolken hat, als die andre.

139) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 31. ohne Beſchreibung. Die erſte Windung iſt aufgeblaſen, die ausgeſchnittene Naſe ragt kurz hervor, der Zopf iſt horizontal geribbt, und ein breites Band läuft über die Windungen dieſer $1\frac{3}{4}$ Zoll langen Schnecke.

140) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 1. 2. Maxima haec eſt, et merito Princeps vocanda inter reliquas omnes Caſſides atque Fimbrias oblonga, teſtam exteriorem magnis plicis diſtinctam gerens cinereo flava, ſul-

cis albis profundis, ad claviculam vsque lirata. Spira major ſupra ad caput acuminata eſt, et veluti aequaliter abſciſſa: ſpirae minores ſubſequentes in omni ambitu globulis, tanquam margaritis exornatae ſunt, qui ſenſim imminuuntur, vt apici extremo accedunt. Ad latus dextrum lata pariter fimbria datur, alba obſcure fuſcis maculis, ordine digeſtis diſtincta, admodum ſingularis. Praeterea et conſuetae labiorum fimbriae vtrinque adſunt, quarum ſiniſtra, vt in plerisque aliis, quoque ex fuſco maculata eſt, dextra vero inferior plana et alba. Clavicula cornu inſtar, retrorſum curva eſt. Seba. Man hält alſo dieſe ſeltene Sturmhaube für ein Säumchen, da man nun ſagt, es habe ſtarke Falten und Runzeln, ſo müſte es zu Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) gehören. Den Bau hat es, auſſer der auſſerordentlichen Gröſſe, welche über drey Zoll hinaus gehet, ſo ziemlich: es hat auch eine ausgezackte Mündungslefze, ſonſt aber auch nichts, nach Linne'. Wenn wir uns nun 1) die tiefen Furchen, 2) die regelmäßig laufenden Knoten auf allen Windungen, 3) die äuſſerſt ſcharf hervortretende Spitze des Wirbels, 4) die ſo ſtark und regelmäßig gezahnte Mündungslefze gedenken, ſo werden wir gar leicht bewogen werden, dieſes ſeltene Stück für eine eigne Gattung unter den Sturmhauben anzunehmen.

141) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 9. Fimbria alba. Albiſſima haec eſt et laevis, ſuperne ad gyros tamen ex ſubruffo maculata, anguſta fimbria inſtructa. Seba. Wenn an dieſem Beyſpiele die Mündungslippe unten ausgezackt wäre, ſo würde ich es zu den glatten Säumchen rechnen, Buccinum vibex (oben Num. XVII.), es würde aber wegen der Würfelbänder, die man zwar bey Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) kennt, aber noch nicht an dieſem, immer eine ſeltene Abänderung ſeyn. Indeſſen ſind die Ausſchnitte oder Zacken bisweilen ſo ſchwach, daß es auch möglich iſt, daß ſie der Zeichner kan überſehen haben.

142) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 21. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat den Bau der Säumchen, aber es hat keine ausgezackte Mündungslefze, die länge herunter ſtarke Runzeln oder Falten, und am Fuß der erſten Windung einige längliche ſtumpfe Knoten. Der erhabene horizontale und würflicht gefleckte Saum auf dem Rücken, der ehemalige Mundöfnung war, kommt zwar an dergleichen Beyſpielen, wie an den Säumchen, ſelten vor, man hat aber gleichwohl einige Beyſpiele.

143) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 22. Dieſe Conchylie hat auch den Bau der Säumchen, ſie iſt ganz glatt, aber auch ganz einfärbig, auſſer daß der Lippenſaum braungefleckt iſt, und ſich in einiger Entfernung von dieſer noch ein zweyter gefleckter Saum befindet, der ehedem ebenfalls Lippenſaum war.

144) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 26. 27. Haec fimbriae expers tenuis eſt et alba per ventrem, oblongis ſtriis, ruffis ſerpentino more ſupra gyros decurrentibus, praedita, caeterum undique laevis. Dieſe Conchylie hat ganz den Bau der Säumchens, ſie iſt ganz glatt, hat auf der Schale geſchlängelte braune Striche, hat aber ganz keinen Saum. Darf man hiebey annehmen, daß es junge und unausgewachſene Beyſpiele wären, ſo müſte man ſie zu Buccinum vibex (oben Num. XVII.) rechnen, von welcher Gattung man auch geflammte Abänderungen hat.

145) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 36. Ein kleines bauchiges Buccinum mit regelmäßig hervorragenden Windungen, es ſcheinet ganz glatt zu ſeyn, auſſer daß es am Fuß der erſten Windung knotenähnliche Einkerbungen hat. Im Texte wird über dieſen Körper nichts geſagt.

146) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 50. Ein oval gebautes ſpitzig zugehendes Buccinum mit erhabenen Ribben auf allen Windungen. Die Ribben der

erſten Windung ſind etwas gebogen und mit feinen Queerſtrichen durchſchnitten.

147) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 17. Species Perdicis perrara, macularum expers, faſciis tantum ambitur profunde veluti inſculptis, quarum nonullae colore rufulo diſtinctae inde a labio per vniuerſum cochleae ventrem et turbinis ſpiras ad apicem vsque ſe extendunt. Unter die Rebhühner würde ich dies Beyſpiel gleichwohl nicht ſetzen, es müſte denn ſeyn, was hier die Zeichnung nicht entſcheidet, daß die Schnecke keinen Lippenſaum hätte. Ich halte dafür, es gehöret unter die Sturmhauben, und zwar unter diejenigen Beyſpiele, dergleichen Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 159. und Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. B. (vorher Num. 112.) abgebildet haben. Das gegenwärtige Beyſpiel iſt gleichwohl ungleich bauchiger als jene, es hat breite Ribben, von denen im Text geſagt wird, daß einige derſelben röthlich wären.

148) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 70. fig. 6. ohne Beſchreibung. Dieſer Körper hat einige Aehnlichkeit mit Buccinum dolium (oben Num. V.); allein die weit hervortretende Mündungslippe, welche ausgezackt iſt, macht es, daß man dieſes Beyſpiel nicht füglich hieher rechnen kan, ſondern als eigne Gattung betrachten muß.

149) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 2. Dieſe prächtige über ſechs Zoll lange Sturmhaube hat im Texte keine Beſchreibung, die ſie gleichwohl verdiente. Ihr Bau hat einige Aehnlichkeit mit dem vollſtändigen türkiſchen Papier, Buccinum tuberoſum (oben Num. X.), beſonders mit derjenigen Abänderung, die Martini Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 381. 382. abbildet. Sie iſt aber geſtreckter und gröſſer. Sie hat, auſſer der ſtarken Knotenreyhe, am Fuß der erſten Windung noch ſchwache Ribben und feine Queerſtreiffen, über den ganzen Körper

Wol-

Wolken und Flecken, welche, vorzüglich die letzten, die nicht ſelten dreywinklicht ſind, gleich regelmäßigen Bändern über die Schale laufen. Der Wirbel ragt in einer ſtumpfen Pyramide hervor, gehet aber in eine ſcharfe Spitze aus.

150) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 16. Dieſe Sturmhaube hat den Bau der geflammten Sturmhaube, Buccinum flammeum (oben Num. XI.), aber man ſiehet, auſſer dem würflicht gefleckten Mündungsſaume, an dieſem Beyſpiel weiter keine Zeichnung, man ſiehet zwey Knotenreyhen auf der erſten Windung, aber faſt gar keine Spur von Falten, und kann auch nicht wohl ſagen, daß hier teſta ſubcoronata ſey. Sollte indeſſen dies Beyſpiel doch zu Buccinum flammeum gehören, ſo müſte man annehmen, daß der Rücken ganz ausgebleicht, dies Beyſpiel aber gleichwohl eine eigne Abänderung ſey, von welcher ich ein vollkommen ähnliches Beyſpiel in meiner Sammlung aufhebe.

151) **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 4. Man kan es das **linürte Kinkhorn** nennen, denn es ſind alle Gewinde mit vielen unterbrochenen braunen Linien in die Queere umgeben, welche in einem aſchgrauen Grunde ſtehen. Die Länge herunter gehen rings herum durch die Linien braune Wellen, und an dem untern Theile der Windungen ſetzet die Schale auf eine beſondere Art mit einem weiſſen braungefleckten Rande ab. Die Mündung iſt weiß. **Knorr.** Indeſſen glaube ich doch nicht, daß hier Buccinum vndoſum ſey, weil der eckigte Bau des Körpers fehlt. (Siehe oben Num. XXXV.)

152) **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 10. fig. 3. **Das Bandhorn. Knorr.** Der Bau iſt geſtreckt, doch ſo, daß ſich der Zopf mit der erſten bauchigen Windung in einem Verhältniß befindet. Die Schale iſt glatt, hat eine braune Farbe, und in dem Mittelpuncte der erſten Windung ein ſchmales gelbliches Band.

153)

153) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 15. fig. 5? Dieſes Kinkhorn hat braune wellenförmige Striche auf ſchneeweiſſem Grunde, die Schale iſt dünne, daher auch die braunen Striche in der Mündung durchſcheinen. Knorr. Der Bau iſt vorzüglich bauchig und kurz, daher ich nicht einmal gewiß entſcheiden kan, ob hier, nach Linne', ein Buccinum vorhanden ſey; indem es der dünnen Schale wegen auch Helix ſeyn könnte.

154) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 1. Im Texte wird geſagt, daß dieſe Sturmhaube zu dem türkiſchen Papier des Rumphs (tab. 23. fig. C. vorher Num. 2.) gehöre, und es wird auch dadurch wahrſcheinlich gemacht, daß ſie weder Knoten noch Mündungsſaum habe. Sie verdienet indeſſen wegen ihrer bauchigern Form, und darum weil ſie auf einem fleiſchfarbigen Grunde nur einzelne roth und gelblicht braune Flammen hat, als eine beſondere Abänderung bemerkt zu werden.

155) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 4. Dem erſten Anſchein nach ſollte man dieſes Beyſpiel für Buccinum arcularia (oben Num. XX.) halten; es hat zwar mit demſelben den allgemeinen Bau gemein, allein es hat keine Falten und Knoten, ſondern es iſt ganz glatt, und gehet auch in eine viel ſchärfere Spitze aus. Die Farbe iſt braun, und ein ſchmales gelbliches Band gehet über den Rücken hinweg, und ſo durch alle Windungen. Es für das kleine Kufferhörnchen des Rumphs zu halten, verbietet, daß ich alles andre übergehe, deſſen Gröſſe.

156) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 5. Noch weniger als das vorhergehende kan das gegenwärtige Buccinum arcularia ſeyn. Es heißt im Texte zum Knorr: das höckerichte Kufferhörnchen, denn es hat auf dem Rücken einen erhabenen Höcker, und unten an der Mündung eine dicke Lippe, die ſchmutzig weiß iſt, und die Oefnung gleich als mit einem dicken Wulſt umſchließt. Dieſe Lippe gehet faſt bis zur dritten Windung. Die Farbe iſt bläulich mit einem rothgelben ſchmalen Bande.

157)

157) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 36. fig. 5. Der Bau iſt ſehr kurz und gedrungen, die erſte Windung iſt überaus bauchig, und die obern Windungen ragen nur kurz hervor. Die ganze Schale iſt mit erhöheten Ribben verſehen, und iſt ſchneeweiß. Sie hat kaum die Höhe eines halben Zolls, und iſt auch ſo breit.

158) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 17. 18. Buccinum clathratum. **Das Netzhorn.** Die Schale iſt eyförmig bäuchig und netzartig, mit nach der Länge laufenden Runzeln, welche durch erhabene Queerfalten durchkreuzet werden. Die Durchkreuzungspuncte ſind knotigt. Der zugeſpitzte Schnirkel (oder Zopf, d. i. die obern Windungen) raget hervor. Die Schalenlefze iſt gekerbt und inwendig gefurcht. Die innre Lefze iſt übergeſchlagen und dünne. Der Grund endiget ſich in einen kurzen gekrümmten Schnabel. Von lichtgrauer Farbe. **von Born.** Dieſe richtige Beſchreibung lehrt, daß hier nicht Buccinum reticulatum (oben Num. XXXIX) ſey, zumal da die Schale ſo bauchig iſt, daß man ſie faſt nicht eyförmig nennen kan.

159) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 5. 6. Buccinum ſulcatum. **Das gefurchte Kinkhorn.** Die eyförmige Schale hat ſechs in die Queere gefurchte Windungen, deren Näthe an einander verwachſen ſind. Die Mündung iſt, wie bey den Nebenarten, (oval, doch hier ziemlich weit;) die Schalenlefze iſt fein gekerbt, der Schlund geſtreift, die Spindellefze iſt übergeſchlagen und ausgebreitet, der Grund (oder die Naſe) ausgeſchnitten und verkürzt; von brauner Farbe mit zerſtreuten ſchneeweiſſen Flecken. **von Born.** Ich halte dafür, daß man dieſe Fiſchreuſſe von der ſtumpfen, pyramidenförmigen, queergeſtreiften, wolkigten Fiſchreuſſe (oben Num. 46.) allerdings trennen müſſe.

160) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 1. 2. Buccinum cicatricoſum, teſta ovata ſcrobiculis punctata, laevi: ſpira elongata: labiis dentatis; columellari poſtulato: cauda

recur-

recurva. Gronov. Dieſe Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit Buccinum areola (oben Num. XIV.), der Bau iſt aber etwas geſtreckter und ovaler, über die ganze Schale laufen reyhenweiſe kleine Grübchen, der Wirbel aber iſt fein gegittert; die Mündungslefze hat ſtarke Zähne, und die Spindellefze runzlichte Falten, in der Gegend der Naſe aber kleine Knoten. Bau und Grübchen machen ſie eigentlich zu einer eignen Gattung. Aus Indien.

161) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 7. 8. Buccinum faſciolatum teſta glabra papillis coronata: labio interiore explanato gibbo. Gronov. Es hat faſt den Bau und auch die Gröſſe wie Buccinum arcularia (oben Num. XX.), es iſt aber etwas geſtreckter, und hat ganz ſchwache, oder wohl gar keine Falten, am Fuß der Windung überaus ſchwache ſtumpfe Knoten, und über den Rücken ein breites Band. Es iſt blos Abänderung von Buccinum arcularia, davon ich ein ähnliches Beyſpiel in meiner Sammlung aufhebe. Aus America.

162) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 9. Buccinum ſpinoſum teſta ſubplicata, ſpira depreſſa puſtulato coronata, apertura dentata, cauda recurva. Gronov. Dieſe Sturmhaube hat ganz den Bau, aber nicht die Gröſſe wie Buccinum flammeum (oben Num. XI.). Die Farbe iſt weiß und roth gefleckt, die obern Windungen ragen nicht weit aber ſpitzig hervor, die Windungen ſind durch eine Knotenreyhe gekrönt, und die Mündung iſt auf beiden Seiten mit ſtarken Zähnen bewaffnet. Es iſt eine bloſſe Abänderung von Buccinum flammeum, welches man nicht ſelten von eben dieſer Gröſſe von $2\frac{3}{4}$ Zoll in den Sammlungen antrift. Aus den americaniſchen Meeren.

163) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 18. Buccinum ſtriatum teſta transverſe ſtriata, ſpira depreſſa, anfractu extimo margine ſubnodoſo: apertura dentata, cauda recurva. Gronov. Auch dieſe Sturmhaube hat mit

der vorhergehenden einerley Bau, doch iſt ſie etwas kleiner, ſie iſt aber eigne Gattung, theils darum, weil ſie über die Windungen häufige, doch nicht dicht bey einander liegende und tiefe Queerſtreiffen hat, theils weil ihre obern Windungen keine Knoten haben. Aus America.

164) **Byremeiſter** Apparatus tab. 12. fig. 53. a. Trochus caeruleus. Eine kleine gegitterte, länglich gebaute und blau gefärbte Fiſchreuſſe. Die gegitterten Fiſchreuſſen kommen, wie bekannt, in unzehligen Abänderungen vor.

165) **Naturforſcher** XVI. Stück S. 52. tab. 2. fig. 3. 4. Buccinum ſolutum. Es hat fünf Windungen, die alle gewölbt ſind. Die erſte gröſte Windung hat ſechs erhabene Ribben, die alle die ehemalige Mündungslippe waren, daher ſie auch nicht in einer gleichen Entfernung von einander ſtehen, die obern Windungen haben ſtatt der Ribben nur ſchwache Wülſtchen, die Spitze iſt abgeſtumpft. Die Mündungslippe hat oben in der Gegend des Bauches eine doch nicht allzutiefe Furche. Die Farbe iſt ſchmutzig weiß mit Gelb vermiſcht. Gröſſe und Bau iſt wie bey dem nordiſchen Kinkhorn, Buccinum vndatum (oben Num. XXXVIII.), das es aber nicht ſeyn kan, weil es keine Queerſtreiffen hat.

166) **Naturforſcher** XVI. Stück S. 53. tab. 2. fig. 5. 6. Buccinum ſtromboides. Herr Prof. **Hermann** glaubt in ſeiner gegebenen Nachricht, es ſey von Strombus gibberulus, oder der bucklichten Canarienſchnecke nicht ſehr verſchieden; nur fehle der Einſchnitt an der Lippe gänzlich, und gehöre zum Geſchlecht Buccinum. Es hat ſechs etwas gewölbte und glatte Windungen, die ziemlich abſetzen und eine ſcharfe Spitze haben. Die erſte Windung iſt mehr als noch zweymal ſo lang als alle die folgenden, und iſt ebenfalls ganz glatt, einige Ribben ausgenommen, die ſich in der Gegend der etwas geſäumten Mündung befinden, oben in der Gegend der zweyten Windung hat die Lippe einen Einſchnitt, in der Gegend

der

der leicht ausgeſchnittenen Naſe ſiehet man einige Queerſtreiffen, die Mündungslippe tritt flügelförmig hervor, man ſiehet aber keinen eigentlichen Spindelſaum. Die Farbe iſt bräunlichgelb. Die Länge beträgt faſt zwey Zoll, die Breite einen guten Zoll, und man gräbt ſie zu **Courtagnon**, denn von daher habe ich auch mein Beyſpiel erhalten. Die mehreſten haben noch viel Farbe und Glanz.

Zweyte Claſſe.

Schmale und nadelförmige, mehr oder weniger geſtreckte, d. i. Nadeln und Straubſchnecken.

167) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1443. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 4. **Das Tiegerbein mit einer dreyfachen Binde rother Flecken. Chemnitz.** Es iſt eine bloſſe Abänderung von Buccinum ſubulatum (oben Num. XLIII.). Sie hat auf jeder Windung auf ſchneeweiſſem Grunde drey Reyhen rother Flecken, und um jede Windung herum noch einen Streif, der jede derſelben in zwey ungleiche Theile abtheilet, oder, nach **Linne'**, anfractus bifidos.

168) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1446. mala. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 841. fig. 69. **Das umwundene geflammte Tiegerbein mit getheilten Windungen. Chemnitz.** Eine Abänderung von dem vorhergehenden. Die erſte Windung iſt etwas bauchig, in der Mitte ein wenig ausgehöhlt, und wie ausgekehlt, alsdann oberwärts gegen die folgende Windung etwas erhoben. So ſind alle Windungen gebaut. Die erſte Windung hat auf weiſſem Grunde drey Reyhen ſtarker blutrother Tropfen, die andern Windungen haben nur zwey Reyhen. Es erlangt eine anſehnliche Gröſſe von 6 Zoll.

169) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1447. Eine bloſſe Abänderung von dem vorigen, deſſen

Zeich-

Zeichnung man mehr mit Flammen als mit Tropfen vergleichen kan.

170) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1448. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. A. Das kleine punctirte Tiegerbein. Chemnitz. Es hat eine weiſſe durchſichtige Schale, und auf derſelben ebenfalls kleine röthliche Flecken; auf dem Rücken jeder Windung ſiehet man einen zarten, dem Auge kaum ſichtbaren Einſchnitt.

171) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1449. Die Nehnadel. Chemnitz. Sie iſt ohngefehr 1½ Zoll lang, läuft ſehr ſpitzig zu, hat durch Einſchnitte getheilte und wie verdoppelte (anfractus bifidos), dabey etwas gekerbte und runzlichte Windungen, und eine gedrehete ſchraubenförmige Spindel. Auf ſchmutzig weiſſem Grunde laufen feine etwas geſchlängelte Linien horizontal herab.

172) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1451. Die zart geſtreifte und umgürtete Nadel. Sie iſt nadelförmig gebaut, und gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Es gehet gleichſam ein Gürtel um alle ihre Windungen herum; ſie iſt gemeiniglich weiß, oder ſtrohfarbig, und horizontal zart gefurcht und geſtreift. Sie wird in den oſtindiſchen Gewäſſern häufig gefunden.

173) Chemnitz Conchyl. Vignette 40. S. 235. fig. 1. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 979. fig. 36. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. R. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 10. Der Weinbohrer, Chemnitz, franz. Foret ou Percoir. Dieſe Nadel iſt ſchmal und ſpitzig; jede der 13 Windungen wird durch eine Linie in zwey ungleiche Theile abgetheilt; auch gehet eine gelblichweiſſe dunkelroth gefleckte Binde um die Windungen, welche ſenkrecht geſtreift ſind, herum. Sie iſt oſtindiſch, und allerdings eine bloſſe Abänderung von Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.).

174) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1452. **Die roth und gelbgefleckte Nadel.** Sie iſt ſehr dünne und ſpitzig, die Windungen ſind nicht gewölbt, ſondern faſt platt und eben, queer geſtreift, und jede Windung iſt mit einem etwas erhöheten Gürtel umgeben. Auf weiſſem oder bläulicht weiſſem Grunde ſiehet man länglichte gelbe und röthliche Flecken.

175) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 8. 9. Wenn die drey Streiffen auf jeder Windung nicht Fehler des Mahlers ſind, und alſo getheilte Windungen, oder einen erhabenen Gürtel auf jeder Windung vorſtellen ſollen, ſo gehören dieſe beiden Beyſpiele, davon fig. 8. geflammt, fig. 9. aber dicht gefärbt iſt, zur vorhergehenden Gattung; hat aber würklich eine jede Windung einen dreyfach, oder wenn man die Windungslinie nicht mit rechnen will, einen zweyfach geſtreiften Gürtel, oder da die ganze Schale zarte Queerſtreiffen hat, wenn ſich dann auf jeder Windung drey ſtärkere und mehr erhöhete Streiffen befinden, ſo machen dieſe beiden Nadeln eine eigne Gattung aus.

176) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1453. 1454. **Die ſenkrecht geſtreifte Pike.** Dieſe Nadel, die kaum anderthalb Zoll lang wird, iſt in ihrem Bau etwas bauchiger, und alſo nicht ſo nadelförmig geſtreckt, als die vorher beſchriebenen Beyſpiele. Man ſiehet auf allen Windungen ſenkrechte Streiffen, rund umher aber braune und weiſſe ordentlich abwechſelnde Bänder. Die Seite des Rückens iſt in dem **Martini** zu bauchig gezeichnet.

177) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1457. Wenn ſich gleich der **Herr von Born** bey der nun gleich folgenden Abbildung ſeiner durchſtochnen Nadel auf dieſe Figur des **Martini** beruft, ſo lehrt doch der Augenſchein, daß hier zwey Körper vorhanden ſind, die nichts als den äuſſern Bau mit einander gemein haben. Die Zeichnung, zu der Chemnitz kein Original

kannte,

kannte, und zu der ich auch keins kenne, iſt viel zu dunkel, als daß man es gewiß entſcheiden könne, daß ſie kleine vertiefte Puncte habe. Iſts aber, ſo ſtehen ſie Bänderweiſe neben einander, und ſind mit einer braunen Farbe auf weiſſem Grunde überlegt. Man könnte ſie alſo die **Nadelſchraube mit braunen durchſtochenen Bändern** nennen, und man muß ſie durchaus von der folgenden unterſcheiden.

178) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 13. Buccinum pertuſum. **Die durchſtochene Nadel.** Die Schale iſt ahlförmig, (teſta ſubulata) die Gewinde, deren ohngefehr 20 ſind, haben der Länge nach erhabene Streiffen, und in die Queere eine dreyfache Reyhe ausgehöhlter Puncte. Die Mündung und der Grund iſt wie an den andern Nadeln dieſes Geſchlechts, von Safrangelber, oder weiſſer Farbe mit zerſtreuten rothgelben Flecken. **von Born.** Aus der Zeichnung erſehe ich noch, daß jede Windung eine etwas erhabene Binde hat, welche ſie in zwey ungleiche Theile theilet, und daß dieſe Binde carminrothe horizontale Streiffen hat. Die drey Reyhen Puncte ausgenommen, hat dieſe Schnecke eine groſſe Aehnlichkeit mit dem Buccino duplicato, (oben Num. XLVIII.) und kan alſo auch Abänderung von derſelben ſeyn.

179) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1464. 1465. **Die Spitzmorgel. Chemnitz.** Die gefurchte Trompete. **Schröter.** *) Der Bau der Schale iſt thurmförmig; die neun Windungen haben die Länge herablaufende etwas gebogene Ribben, und zwiſchen ſich tiefe Furchen. Am Fuſſe jeder Windung ſiehet man eine eingedrückte ziemlich breite und etwas gekerbte, oder vielmehr gerunzelte Nath; die Mündungslefze iſt ſcharf, und raget merklich hervor, und ſie hat

*) Siehe meine Abhandl. von den Flußconchylien S. 401. Num. 194. wo ich dieſe Conchylie ausführlich beſchrieben habe.

oben in der Gegend der zweyten Windung einen ziemlich tiefen Einſchnitt, faſt wie Murex babylonius. Die Naſe iſt eingeſchnitten und unmerklich zurück gebogen, und hat über ſich eine gerunzelte Schwüle die bis zur Spindel reicht. Die Schale iſt dünne, und gegen das Licht durchſichtig, die äuſſern Falten bilden inwendig bräunliche Striche, doch iſt die Schale von innen ganz glatt. Friſche Stücke haben eine dunckelbraune Oberhaut, wenn aber dieſe Oberhaut abgenommen wird, ſo ſind einige gelblich, andre in ihren Furchen bräunlich oder röthlich, die Ribben aber ſind weiß. Herr **Kunſtverwalter Spengler** hat mich verſichert, daß dieſe Schnecke aus Oſtindien komme, und daß ſie alle Kennzeichen einer Flußſchnecke an ſich habe. Herr **Paſtor Chemnitz** übergehet das letztere, und ſagt, ſie komme von der **Küſte Coromandel.** Einige Beyſpiele erſcheinen geſtreckter als andre.

180) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1468. 1469. tab. 157. fig. 1491. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 1. *Miran.* **Die weiſſe und braune glatte Schraubenſchnecke. Chemnitz. Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 977. fig. 33. Dieſe Schnecke hat faſt ganz den Bau wie Buccinum vittatum (oben Num. XLVI.) aber der gekerbte Gürtel, den jene zwiſchen jeder Windung haben, fehlet dieſen gänzlich. Sie haben entweder durchgängig eine glatte, glänzende Schale, oder unten in der Gegend der Naſe ohngefehr 6. bis 8. feine Queerſtreiffen. Sie ſind von Auſſen gräulich oder aſchfarbig weiß gefärbt, oder mit einem braunen Oberkleide, welches durch eine bläulicht weiſſe Binde verſchönert wird, bekleidet. Wenn ſie, wie **Martini** fig. 1491. mit einem grünen Oberrocke und rothen Flecken erſcheinen, ſo iſt dieſes ein grünes Moos, oder ein moosartiges vielmals mit rothen Corallenanſätzen verbrämtes Oberkleid, welches, wie Herr Paſtor Chemnitz ſagt, in warmem Waſſer gar leicht losgeweicht und hernach abgerieben wer-

werden kan; es beſtimmt alſo weder Gattung noch Abändrung, und man findet dieſe und die folgenden zwey an der Küſte von Coromandel.

181) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1470. Eine bloſe Abänderung von der vorhergehenden, die ſich blos durch einen vielgeſtrecktern Bau unterſcheidet. Die erſte Windung iſt alſo weniger bauchig, als ſie an den vorhergehenden und der folgenden erſcheinet.

182) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1471. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 5. Noch eine Abänderung von der vorhergehenden. Das erſte Gewind iſt ziemlich bauchig, die folgenden aber gehen in verhältnißmäßiger Abnahme in eine ſcharfe Spitze aus, auch raget die Naſe etwas mehr hervor, als an den vorhergehenden. Die Farbe iſt entweder einfärbig braun, oder braun mit einem weiſſen Bande ganz am Fuß einer jeden Windung.

183) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 118. fig. 13. ohne Beſchreibung. Man ſiehet, daß dieſe Schraube gewölbte, ziemlich deutlich abſetzende queergeſtreiffte, und an den obern Windungen mit horizontalen Ribben verſehene Windungen hat. Die Naſe iſt ſehr wenig ausgeſchnitten, und nur unmerklich zurück gebogen. Sie iſt $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hält ſich, nach **Liſter**, in den ſüſſen Waſſern auf.

184) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 845. fig. 72. c. ohne Beſchreibung. Sie hat ganz den Bau des dünnen Tiegerbeins, Buccinum ſubulatum (oben Num. XLIII.) hat aber über jede Windung eine erhabene Binde, und alſo anfractus bifidos, welche anders gefärbte horizontale Striche hat, auſſerdem ſcheinet auch die Schale Flecken oder Flammen zu haben.

185) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 925. fig. 17. Buccinum roſtratum aſperum, ſtriatum ipſo imo labro fiſſo. ſinuoſum. **Liſter.** Die Schale iſt geſtreckt, die erſte Windung iſt ſtark gewölbt, und ſetzt in der Gegend der

 etwas

etwas hervorragenden Naſe merklich ab. Es lauffen über breitere Ribben feinere Queerſtreiffen, wodurch der Körper, welcher anderthalb Zoll lang iſt, wellenförmig erſcheinet.

186) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 925. fig. 18. ohne Beſchreibung. Die gegenwärtige Schnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber bloſe Queerſtreiffen ohne Ribben; jede Windung hat ein ſchmales geflecktes Band, und die Mundöffnung hat feine abgerundete Einſchnitte; ſie iſt kleiner als die vorhergehende.

187) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 926. fig. 19. Buccinum roſtratum variegatum leviter admodum ſtriatum, ſingulis orbibus duplicatura aliqua inſignitum. Liſter. Liſters Figur iſt etwas dunkel, und ſeine Beſchreibung iſt nicht deutlicher. In des Herrn Gronovs Zoophyl. p. 308. n. 1381. finde ich ſie etwas deutlicher alſo beſchrieben: Buccinum teſta turrita reticulata rugoſa: ſpira incurvata: ore crenato: labio colummellari rugoſo; exteriore incraſſato. Es iſt thurmförmig geſtreckt, gegittert und gerunzelt, und könnte ſeinem Bau nach auch zur vorigen Claſſe gehören; ſo wie ſie Linne' unter ſeine Murices zehlet, und zwar zu Murex clathratus. Nach der Endſpitze zu iſt es etwas gekrümmt. Die Mündungslefze iſt gezahnt, und die Spindellefze gerunzelt.

188) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 958. fig. 11. b. Ein kleines thurmförmig geſtrecktes Buccinum, deſſen Windungen mit kleinen Knotenreyhen umgeben ſind.

189) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 979. fig. 37. Buccinum breviroſtrum claviculatum, orbibus ſuperioribus laevibus caeterum ſtriatum faſciatum. Liſter. Dieſe Schraube unterſcheidet ſich von Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.) dem es am Bau ziemlich gleicht, dadurch, daß die obern Windungen ganz glatt ſind, und daß es Bänder hat, auch etwas bauchig und weniger nadelförmig gebaut iſt; von dem Weinbohrer aber (vorher Num. 173.) theils auch durch ſeine obern glatten

ten Windungen, theils aber auch dadurch, daß es keine geſleckten Bänder hat. Nach Liſters Anzeige iſt es aus Barbados.

190) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 979. fig. 38. ohne Beſchreibung. Die erſte Windung iſt bauchig, die folgenden gehen regelmäßig in eine verlängerte Spitze, die Mündung iſt eyförmig, aber faſt rund, die Naſe iſt ſehr kurz, und nur wenig ausgeſchnitten, die Schale iſt queer geſtreifft, punctirt, und hat auf jeder Windung ein Band. Nicht gar einen Zoll lang.

191) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1055. fig. 7. Dieſe Nadel der ſüſſen Waſſer ſcheinet ganz glatt zu ſeyn, oder wenigſtens die feinſten Queerſtreiffen zu haben. Der Bau iſt rund und ſpitzig, die Windungen ſchlieſſen dicht an einander, und ſind nur durch ſchwache Linien von einander getrennet, die Mündung iſt oval, die Naſe enge, aber ziemlich tief ausgeſchnitten und ganz ſchwach zurück gebogen. Die Schale ſcheinet ſehr dünne zu ſeyn, und die Spindellefze hat ein ſchwaches Blatt.

192) Bonanni Recreat, et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 45. Turbo aliquando oſtrino diluto tinctus, aliquando vinoſo colore, interdum oſſibus ſimilis. In ſingulis orbibus inſtar aurantii decorticati videtur in plures aequales partes diſſectus, quas fasciola plana eleganter diſtinguit. Klein Method. tab. 7. fig. 123. Die Windungen ſind bauchig, und ſetzen merklich ab; ſie ſind horizontal geſtreifft oder vielmehr geribbt, die Ribben aber werden in jeder Windung durch eine ſchmale platte Binde von einander getrennet. Die Mündung iſt lang und eyförmig, und die Naſe läuft ſpitzig zu, und iſt wenig ausgeſchnitten.

193) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 109. Turbo indicus niveus et nitens ex binis fasciolis conchyliatis, quae triticea folia ſuo acumine exprimunt, ab vtraque his cingitur, orbiumque commiſſuras leviter ſignatus vix demonſtrat. Klein Method. tab. 7. fig. 117.

fig. 117. Dieſe Schraube iſt weiß, glatt, rund und gehet ſpitzig zu. Die Windungen ſchlieſſen ſo feſt an einander, daß man ſie kaum von einander unterſcheiden kan. Die Naſe iſt in der Gegend der Spindelſäule übergeſchlagen. Auf der ganzen Schale ſiehet man zwey Bänder, und einige ſchmale ſpitzig zulaufende Flecke.

194) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 400. Buccinula quinque ſpiris contorta et valde in longitudinem extenſa, os illi eſt oblongum, et in mucronem productum, color albus vndique apparet, ſupra quem in parte externa maculae caſtaneae ſine vllo ordine ſerpunt. Dieſe Schraube iſt rund, ziemlich bauchig, mit ſpitzig zulaufenden, ſichtbar abſetzenden Windungen. Die Mundöffnung iſt oval, läuft etwas ſpitzig zu, und iſt nur ganz unmerklich ausgeſchnitten. Auf weiſſem Grunde laufen braune Schlangenlinien ohne Ordnung. Die Schnecke iſt über drey Zoll lang.

195) **Rumph** Amboin. Naritätenk. tab. 29. fig. Q. Digitellus oder **das Fingerchen**, holländ. Vingertje. Es iſt dieſe Schnecke auch nur einen halben Finger lang, hingegen hat ſie eine dicke Schale und Lefze, ſo hinten in einen kurzen Schnabel oder Schwanz ausgehet. Der ganze Körper iſt körnig, falb und zuweilen mit etlichen Bändern verſehen. Die vorderſte Spitze ſtehet an dieſer Schnecke allezeit etwas krumm, und iſt zugleich ſtumpf, daher ſie denn einem Finger ähnlich iſt, welcher gleichſam auf etwas zeiget. Es giebt noch eine kleine glatte und weiſſe Art, die wie Porcellan glänzt, aber ſelten gefunden wird. **Rumph.** Die letztere ſcheinet **Rumph** in ſeiner Abbildung vorgeſtellt zu haben.

196) **Rumph** Amboin. Naritätenk. tab. 30. fig. F. Strombus ſeptimus, dieſe iſt ſo lang wie ein Finger, dicke wie ein Federkiel, und queer über die Windungen fein gefurcht, und ſiehet aus wie ein Einhorn. **Rumph** Sie ſcheinet auch die Länge herab geſtreifft, im Grunde alſo gegittert zu ſeyn, ſie hat aber keine anfractus bifidos,

kan

kan alſo auch nicht Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.) ſeyn, ob ſie gleich eben den Bau hat.

197) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. I. Strombus chalybeus, oder die Stahlnadel, holländ. Zeenadel oder Magnetnadel. Dieſe ſind die allerklein- ſten, (Rumphs Abbildung iſt 1¼ Zoll lang) etwas eckigt und gefurcht, etliche ſind ganz bläulich, wie angelaufener Stahl, andre aber mit ſchwarzen und weiſſen Pünctchen beſetzet. Rumph.

198) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. P. Strombus fluviatilis, Flußnadel, holländ. Rivier Naald. Dieſe Schnecke iſt lang und ſchmal von dünner und leichter Schale, graugrüner oder moraſtiger Farbe. ohne Glanz oder Zierlichkeit. Die Länge beläuft ſich auf 4. bis 5. Zoll, dahingegen iſt ſie kaum ſo dicke wie ein Finger. Es giebt auch eine kleinere Art mit einer ſtum- pfen Spitze, die mit ſchwärzlichen Strichen gezeichnet iſt. Etliche ſind auch an den Mündungen etwas eckig. Man findet ſie an allen Mündungen der Flüſſe, wo es ſchlam- migt iſt. Rumph. Der Einſchnitt der Naſe iſt ſehr unmerklich, die Windungen ſchlieſſen dicht an einander, und ſind durch eine ſchwache Linie getrennt.

199) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. D. Strombus canaliculatus, acuminatus, ſtriatus, mucrone magis elongato, et exiguis papillis exaſperato, albidus, duabus vel tribus maculis ſubrubris radiatim nebulatus. Gualt. Die erſte Windung iſt bauchig, etwa zweymal ſo groß als die zweyte, die andern nehmen verhältniß- mäßig ab, ſind gewölbt, und gehen in eine ſcharfe Spi- tze aus. Um die Windungen laufen gekörnte Streiffen, die ausgeſchnittene Naſe iſt etwas zurück gebogen, und einige röthlichte Flammen liegen auf weißlichtem Grunde.

200) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. D. Turbo apertus latus, laevis, albidus, in ſpirarum commiſſuris maculis, et lineis piceis ſignatus. Gualt. Die ge-

wölbte Schale gehet in eine ſcharfe Spitze aus, nach der Zeichnung hatte ſie Schlangenlinien auf den Windungen, und eine gedruckte Queerbinde in den Windungen ſelbſt. Gualtieri ſagt indeſſen von dem allen nichts, ſondern er ſagt nur, ſie ſey weißlich und glatt, und habe da, wo ſich die Windungen trennen, braune Flecken und Linien. Sie kann alſo wenigſtens als Abänderung zu Buccinum hecticum (oben Num. XLV.) gehören, wie **Gronov** behauptet.

201) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. F. Turbo apertus acuminatus ſtriatus, rugoſus, papilloſus aſper, ex livido albicans. **Gualt.** Die erſte Windung iſt ohngefehr 2mal ſo groß als die zweyte, der ganze Bau aber rund und geſtreckt. Ueber die Windungen laufen gekörnte Queerſtreiffen, und die länge herab Runzeln; die Naſe iſt enge und zurück gebogen. Ohngefehr einen Zoll lang.

202) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. I. Turbo apertus ſulcatus, faſcia elata ſpiras ambiente circumdatum, ex albido et fulvido obſcure maculatus. **Gualt.** Der Bau iſt lang geſtreckt, und nadelförmig, über jeder Windung liegt am Ende derſelben ein glatter und platter Gürtel, und die Schale iſt gelblich und weißlich gefleckt. Sollte ſie nicht Abänderung von Buccinum dimidiatum ſeyn? Siehe oben Num. L.

203) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. O. Eine Schraubenſchnecke, mit langer zahnloſer Mündung, und geſtreiffter Spindel. **Argenv.** Viel zu wenig von dieſer Schnecke, deren Abbildung undeutlich und zweydeutig iſt. Die Windungen ſcheinen genau an einander zu paſſen, und mit langen horizontalen Flecken bezeichnet zu ſeyn.

204) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. Q. **Der kleine Dolch mit punctirten Banden. Argenv.** Die punctirten Bänder liegen gerade da, wo ſich die Windungen trennen, und die Schnecke, die feine die länge herablau-

ablau-

ablaufende Streiffen zu haben ſcheint, würde einen gerechten Anſpruch auf den ſogenannten **Weinborer** (vorher Num. 173.) haben, wenn das gefleckte Band erhaben wäre. Indeſſen ſagt davon Argenville nichts, und die Zeichnung ſcheinet ſogar das Gegentheil zu beweiſen.

205) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. S. **Die Seilnadel.** Sie iſt geſtriemt und mit kleinen Stricken umwunden. **Argenv.** Sie hat alſo, wie die Zeichnung lehrt, ſehr feine horizontale Streiffen, und einen glatten ſchmalen Wulſt in dem Zwiſchenraum der Windungen. Sie kan alſo in keiner Rückſicht Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.) ſeyn, ob ſie gleich den Bau der ſogenannten geflochtenen oder granulirten Nadel hat.

206) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. T. **Argenville** ſagt über dieſe Schnecke weiter nichts, als ſie habe 17. **geröhrlte** (canaliculatos) Gewinde. Alſo runde Windungen, die durch einen tiefen Einſchnitt von einander getrennt ſind. Die Schale ſcheint gefleckt zu ſeyn, und die Mündung läuft unten ziemlich enge zu.

207) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. Y. **Das mit Linien umgebene und gekrönte Thürmchen. Argenv.** Jede Windung iſt am Ende derſelben ausgezackt oder gekrönt, man ſiehet aber weder eine erhabene Binde, noch auch Einkerbungen, wohl aber am Fuß der Windungen ein ſchmales Band, und unter dieſem eine Reyhe unterbrochner Striche oder Puncte. Die Mündung iſt enge, und die Spindel hat einen ſchmalen Saum. In keiner Rückſicht kann alſo dieſe Conchylie Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) ſeyn.

208) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 17. ohne Beſchreibung. Die drey und einen halben Zoll lange Nadel hat runde ſtarke Windungen, deren jede am Fuſſe mit einer Reyhe Knoten, die ziemlich ſtark und abgerundet ſind, umgeben iſt, es ſind alſo, wie ſich **Linne** ausdrückt, anfractus coronati, auſſerdem aber ſiehet man noch

noch auf der erſten Windung drey, auf den folgenden aber zwey Reyhen Puncte.

209) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 20. Dieſe Nadel hat gewölbte, doch aber auch zugleich etwas abſetzende Windungen, welche in eine ſcharfe Spitze ausgehen, und mit allerley länglichen Flecken, welche eine verſchiedene Richtung haben, bemahlet ſind.

210) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 35. Der Bau iſt rund gewölbt, und gehet etwas gedrängt in eine ſcharfe Spitze aus, die Windungen ſtoſſen genau zuſammen, und ſind blos durch eine ſchwache Linie von einander getrennet. Juſt da, wo die Windungen zuſammen ſtoſſen, ſiehet man ein nicht allzubreites geſlecktes Band, mit unregelmäßigen breitern oder ſchmälern Flecken. Es kan alſo nicht Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) ſeyn.

211) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 36. Dem Bau nach iſt dieſe der vorhergehenden faſt gleich, ſie iſt nur etwas ſchmäler. Das Band hat die nemliche Lage, aber eine gar ungleiche Breite, wie denn die Bänder der zweyten bis vierten Windung ungleich breiter ſind, als der erſten Windung, und alle der folgenden.

212) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 39. von Born Muſ. Caeſ. Vind. teſtac. tab. 10. fig. 9. Dieſe Nadel iſt überaus ſpitzig, rund aber nicht allzudicke, und hat auf jeder Windung zwey Reyhen viereckigter Flecke, die nicht allzudicht bey einander, und mehrentheils in einer ſolchen Richtung ſtehen, daß ihre Ecken ſich berühren. Ich dächte dies ſey Buccinum ſubulatum (oben Num. XLIII.) und kan es daher nicht begreiffen, warum ſich weder Linne', noch Gronov, noch Chemnitz auf dieſe Abbildungen berufen.

213) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 23. fig. 3. Es wird im erſten Texte für eine Abänderung von dem Buccinum maculatum (oben Num. XLII.) ausgegeben, und geſagt, die Flecken wären nur etwas anders gezeichnet,

net, und lägen noch tief unter einer dicken Haut. Allein die verhältnißmäßige Abnahme der Windungen, von der erſten an bis zur Endſpitze, giebt uns einen Bau der gar nicht ſubfuſiformis genennet werden kan, wenn wir auch dieſe Zufälligkeit nicht in Anſchlag brächten, daß die Zeichnung mehr flammicht als gefleckt ſey.

214) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 7. Buccinum ferrugineum. Die roſtfarbige Nadel. Die Schale iſt ahlförmig und glatt, die Gewinde bäuchig, ganzrandig und zweytheilig *), ſechzehen an der Zahl. Die Mündung und der Grund (baſis) nach Art der Anverwandten; von eiſenroſtiger Farbe mit matten weiſſen Flecken. von Born. Nach Linne' macht dieſe Schnecke eine, blos um der Zeichnung willen, ſeltene Abänderung von Buccinum dimidiatum (oben Num. L.) aus. Die ſtumpfe Spitze iſt dieſer Schnecke nicht natürlich, denn der Augenſchein lehret, daß einige Windungen fehlen.

215) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 8. Buccinum candidum. Die weiſſe Nadel. Die ahlförmige Schale iſt glatt, die Gewinde, deren beyläufig zwanzig ſind, nahe an der Nath (indiviſi). Die oberſten ſind durch eine neue Queerlinie in zwey Theile getheilt, und an der Nath gekerbt. Die Mündung und der Grund ſind wie an den Nebenarten beſchaffen. Die Farbe ſchneeweiß. von Born. Die Abbildung entſpricht freylich dieſer Beſchreibung nicht vollkommen, denn da ſind alle Windungen durch eine neue Queerlinie in zwey Theile abgetheilt, hingegen von den Einkerbungen an der Nath wird man nichts gewahr. Aller Wahrſcheinlichkeit nach beſtimmt dieſe über 5 Zoll lange Schraube eine eigne Gattung, ob man gleich gar nicht leugnen kan, daß wenn man die Borniſche Beſchreibung mit deſſen Abbildung vergleicht, alle Gattungskennzeichen von Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) vorhanden ſind.

*) Oder wie ſich Linne' ausdrückt, anfractus bifidi.

ſind. In dieſem Falle wird es indeſſen immer eine ſeltene Abänderung bleiben.

216) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 11. 12. Buccinum cinereum. **Die aſchgraue Nadel.** Die Schale iſt (thurm- und) ahlförmig und glatt. Die vierzehen Gewinde ſind ungetheilt, ganz glatt und nur an der Nath der Länge nach geſtreifft. Die Spindel iſt flach gedrückt. Die Mündung und der Grund, (baſis) wie an den Nebenarten dieſes Geſchlechts; von aſchgrauer Farbe, mit einer undeutlichen ſchwärzlichen Queerbinde, unweit der Nath. **von Born.** Dieſe Schnecke iſt nicht gar 2 Zoll lang.

217) **Martini** im Berliniſchen Magazin Th. IV. S. 347. tab. 10. fig. 48. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 113. fig. 7. **Das Virginianiſche grünlich gelbe Schraubenhorn, mit fünf flachen Gewinden, weiter eyförmigen Mündung, und zwey dunkelrothen Banden. Mart.** Die Windungen dieſer nicht viel über einen Zoll langen Schraube ſind rund, und nehmen verhältnißmäßig ab; die erſte aber iſt in der Gegend der Naſe eingebogen, und macht alſo zwiſchen der ſpitzig zulaufenden etwas zurückgebogenen, rinnenförmigen Naſe einen kleinen Zwiſchenraum. Das übrige lehrt **Martini** Beſchreibung. Sie wird nach **Liſter** in **Virginien** in den Flüſſen gefunden.

218) Einige Abbildungen, nemlich **Argenville** Zoomorphoſe tab. 4. fig. A. und Muſeum Gottwaldtianum tab. 26. fig. 175. c. fig. 181. ſind mir zu dunkel, als daß ich darüber etwas beſtimmtes ſagen könnte. Sie gehören zur erſten meiner Claſſen.

Achtes Geſchlecht.

STROMBUS.

Linn. Genus. 324. pag. 1207.

Die mehreſten Schnecken, welche Linne' unter dieſes Geſchlecht gebracht hat, ſind unter dem Namen der Flügelſchnecken, oder Flügelhörner lat. Cochleae alatae, franz. Aileés holländ. Vleugel-hoorns bekannt, und nur wenige, als die erſte und einige der letztern Gattungen ſind von dem Antheil an dieſem Namen ausgeſchloſſen. Freylich bezeichnet das Wort Strombus bey den Conchyliologen, und bey den Lithologen, ganz andre Gattungen von Schnecken; allein jetzt haben wir mit Linne' zu thun, der uns über dieſen Geſchlechtsnamen deutliche Geſchlechtskennzeichen angegeben, die uns nicht in Ungewißheit laſſen, was wir hieher für Beyſpiele zählen ſollen.

Animal limax. Teſta vnivalvis ſpiralis, latere amplicata. Apertura labro ſaepius dilatato, deſinens in canalem ſiniſtrum. **Das Thier iſt ein Limax. Dies Geſchlecht gehöret zu den einſchaligen Conchylien, und zwar zu denenjenigen, welche in die Höhe gewunden ſind, an der Seite ſind ſie erweitert; die Mündungslippe iſt oft ausgebreitet, oder hervorragend *), und endiget ſich in einen nach der linken Hand zu gebogenen Canal.** (Wenn ich nemlich die Conchylie auf ihre Mundöffnung, und zwar ſo lege, daß dieſer Canal mir am nächſten, die Endſpitze aber am entfernteſten liegt.) Ich habe bey dieſem Geſchlechte vorläufig jetzt nichts zu erinnern, als dies Einzige, daß uns

*) Man hat dieſe Hervorragung der Lippe, die oft ſehr groß iſt, unter dem Bilde eines Flügels gedacht, und daher dieſe Gattungen Flügelſchnecken genennet.

uns die eigentlichen Flügelſchnecken ſehr oft in ihrem unvollkommenen Zuſtande, oder noch nicht völlig ausgewachſen vorkommen. Es fehlet ihnen der Flügel, auch wohl noch ein Theil der vorigen Windungen, und dieſe unvollendeten Flügelſchnecken nennet man **Stümpfchen.** Ich werde die Zeichnungen davon jeder Gattung anhängen, und wenn ſie einer beſondern Beſchreibung bedürfen, dieſelbe ſo gleich anhängen. Für meine Nachträge habe ich nicht nöthig eine beſondere Unterabtheilung feſt zu ſetzen.

A. Digitati, labio in lacinias lineares exeunte; mit Fingern verſehene, deren Lefze in lange nicht allzubreite Finger oder Zacken ausgeht.

I. Strombus fuſus. Linn. Spec. 489. pag. 1207.

Die Sternſpindel, die Zahnſpindel. Franz. Vis étoileé, ou Fuſeau blanc à livre déchiquetée, **holländ.** Starre-Pen. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 854. fig. 12. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 1. (fig. 3., darauf ſich Linne' beruft, hat noch keine Zacken, und wird in den Nachträgen vorkommen.) **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 6. fig. 1. tab. 7. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1495. 1496. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. B. **Naturforſcher** IX. Stück tab. 6. fig. 2. (aufgeſchnitten.) **Schröter** Journal Th. V. tab. fig. 2. (der Deckel) Strombus teſta turrita laevi, cauda ſubulata, labro dentato. **Linne'.**

Die Sternſpindel hat eine thurmförmige glatte Schale, einen pfriemenförmigen Schwanz, und eine gezahnte, oder ausgezackte Mündungslefze. Linne' fährt fort: das Geſchlecht, wohin dieſe Conchylie gehöre, ſey ſchwer zu beſtimmen. Durch die glatte Schale unterſcheide ſie ſich von den Muricibus, der Schwanz, der faſt gerade ausgehe, unterſcheide ſie einigermaſſen von den Strombis, doch komme ſie ihnen in

ſicht auf die ausgezackte Mündungslefze bey. Die Schale gehet in regelmäßiger Abnahme der Windungen ſpitzig zu, die erſte Windung iſt gleichwohl ungleich gröſſer, als die zweyte, und dieſe iſt etwas ungewöhnlich rund gewölbt, alle Windungen ſind rund, und durch einen flachen Einſchnitt von einander getrennt. Die ganze Schale iſt glatt, auſſer, daß ſich in der Gegend der Naſe Queerſtreiffen, und an den 5. bis 6. obern Windungen horizontale Ribben befinden. Die Naſe oder der Schwanz iſt lang, etwa einen Zoll, gehet pfriemenförmig zu, beſteht aber aus einer offnen Rinne, und iſt etwas gebogen, die Mündungslippe gehet bis auf die dritte Windung, und gleichet von der zweyten Windung an, inwendig einer engen tiefen Rinne, unten hat dieſe Lippe fünf bis ſechs ziemlich tiefe, ſcharfe, und nicht nahe bey einander ſtehende Zacken, die **Linne'** Zähne nennt. Die Spindellippe iſt dicke, und läuft nicht gerade in der ſtrengſten Ordnung ebenfalls bis zur dritten Windung, dieſer Spindelſaum iſt weiß, da das übrige der Schale braun iſt, auſſer der äuſſere Saum der Naſe, welcher ſchwarz ausfällt. **Linne'** giebt America zu ihrem Geburtsorte an, der Herr Profeſſor Forskiäl fand ſie am Ufer der Jnſel **Ghoräb** im rothen Meere, ohnweit der Stadt **Loheya** des glücklichen Arabiens, überaus häufig, dort alſo ſind ſie eigentlich zu Hauſe. Sie fallen 7. bis 8. Zoll lang, und ein ſolches Beyſpiel koſtete ehedem 200. und mehr Thaler, welchen Werth ſie zwar jezo nicht mehr haben, doch wurde in der Leerſiſchen Auction in **Holland** das Stück mit 22. auch 25. Gulden bezahlt.

Eine ſeltene Abänderung, auf die ſich **Linne'** ſelbſt beruft, iſt die ſo genannte **feine Zahnſpindel**, **franz.** Fuſeau dentelé ou etoilé, **holländ.** de gladde getande Spil. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 854. fig. 11. tab. 916. fig. 9. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 121. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. D. **Klein** Method. tab. 4. fig. 77. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 2.

Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1500. Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 344. Vignette 41. Dieſe Sternſpindel unterſcheidet ſich von der vorhergehenden: 1) durch ihre viel feinere und dünnere Schale. 2) Durch ihren mehr geſtreckten Bau. 3) Die obern Windungen ſind fein gegittert. 4) Durch ihren viel längern Schwanz, der oft zwey Zoll lang wird. 5) Durch ihre weit gröſſere Seltenheit, denn man kan leichter die ſchönſten Wendeltreppen, als eine ſolche dünne Sternſpindel erhaſchen.

II. Strombus pes pelicani. Linn. Spec. 490. pag. 1207.

Der Pelikanfuß. Der Gänſefuß, franz. Patte de Pelican, ou d'oye; **holländ.** Ganze voet, Pelikaans poot, Vogel Klaautje: **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 865. fig. 20. tab. 866. fig. 21. b. tab. 1059. fig. 3. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 85. 87. (Fig. 86., worauf ſich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 53. fig. A. (noch nicht ganz ausgewachſen) B. C. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. M. **Klein** Method. tab. 2. fig. 41. 42. **Leſſer** Teſtaceotheol. fig. 80. mala. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 17. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 848. 849. 850. Muſ. Gottwaldt. tab. 18. fig. 130. a. b. **Murray** fundam. teſtaceol. tab. 1. fig. 21. Strombus teſta labro tetradactylo palmato, digitis angulato fauce laevi. Linne'.

Der Pelikanfuß hat eine flache breite Mündungslefze, die ſich in drey Finger abtheilet, an dieſen Fingern winklicht iſt, inwendig aber einen glatten Schlund hat, oder inwendig glatt iſt. Der Körper hat gewölbte auf dem Rücken ſcharfe Windungen, über welche eine Knotenreyhe läuft, auf der erſten Windung findet man ihrer gemeiniglich drey, ſeltener zwey, und der ganze Bau gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Die Lippe der Mündung legt ſich oft bis an die fünfte, zuweilen

weilen aber auch nur bis an die dritte Windung, und hat, wenn wir die Naſe dazurechnen, drey Zacken, welche zuweilen im Verhältniß der Länge der Schnecke, lang und ſpitzig, zuweilen kürzer und ſtumpf, zuweilen aber auch kaum zu bemerken ſind. Dieſe Finger, ſelbſt die Naſe nicht ausgenommen, ſind von Innen, wo die Schnecke inzwiſchen weiß, glatt und glänzend iſt, beynahe ganz verwachſen. Ihre Farbe iſt verſchieden, ſchmutzig weiß, aſchgrau oder röthlich iſt ihre gemeine Farbe. Wenn ſie blau oder ſchwarz erſcheinen, ſo iſt ihnen die Farbe nicht natürlich. Ihre Länge erreicht kaum zwey Zoll, und ſie werden in mehrern Meeren häufig gefunden.

III. Strombus chiragra. Linn. Spec. 491. pag. 1207.

Die Teufelsklaue, der Bootshaken, lat. Harpago, **franz.** Araignée mâle, Griffe du Diable, **holländ.** Bootshaak, Duivels Klauw. I) **ausgewachſen und vollſtändig. Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 870. fig. 24. **Rumph** Amboin. tab. 35. fig. A. **Gualtieri** Index Teſtar. tab. 35. fig. B. **Leſſer** Teſtaceoth. fig. 81. mala. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 1. 6. 7. 9. 10. 12. 14. **Knorr** Deliciae tab. B. 11. fig. 1. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 27. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 86. fig. 853. 854. tab. 87. fig. 856. 857. Muſ. Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. b. **Besler** Gazophyl. tab. 22. fig. 2. **Lochner** Muſ. Besler. tab. 21. fig. 6. mediocr. Die Figure **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 312. und **Gualtieri** tab. 36. fig. B. darauf ſich **Linne** beziehet, ſind Strombus lambis. II) **unausgewachſen, mehr oder weniger vollkommen. Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 875. fig. 31. tab. 883. fig. 6. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 314. 315. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 317. **Rumph** Amboin. tab. 35. fig. B. C. tab. 37. fig. 1. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 26. fig. B. tab. 35. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 34. tab. 73. fig. 29. tab. 83. fig. 1. 2. **Martini** Conchyl. tab. 85. fig.

 851.

851. 852. tab. 92. fig. 895. bis 901. Muſ. Gottwaldt. tab. 21. fig. 144. b. Strombus teſtae labro hexadactylo, digitis curvis, cauda recurvata. **Linne'.**

Die Mündungslippe des Bootshaken hat ſechs krumme Finger, und einen gekrümmten Schwanz. Linne' fährt fort: die Finger ſind oben gekrümmt, unten aber ſo zuſammen gewachſen, daß ſie blos durch eine Linie von einander abgeſondert ſind, der obere Theil der Mündungslippe iſt durch eine tiefe aber ſchmale Rinne, die der **Ritter** mit Recht rimam nennet, von dem Körper abgeſondert, daher ſie bis zum Schwanze hinunter offen iſt; der Schlund oder das Inre iſt röthlich, und inwendig fein geſtreifft. Der Rücken hat einige Reyhen erhabener Knoten, unter welchen die obere vorzüglich groß iſt, ſonſt ſiehet man noch kleinere Queerribben, die mehr oder weniger knotig ſind. Die Finger ſind lang, und unten ſtehen zwey gabelförmig, aber weit von einander, und an dieſem einzigen Kennzeichen kan man die **Teufelsklaue** kennen lernen. Wenn ihr der Ritter ſechs Finger beylegt, ſo muß man, wie bey allen gefingerten Flügelſchnecken, den ſo genannten Schwanz auch mit zehlen, und nun lehrt ſie auch die Anzahl der Finger von andern Flügelſchnecken unterſcheiden. Die Farbe iſt mehrentheils braun und weiß geſprengt, und marmorirt. Sie erlangt eine anſehnliche Gröſſe, wird nach **Linne'** an den **Bandaiſchen Inſeln**, ſonſt aber auch auf **Bonoa** und **Manippa** gefunden, und ſie wird theuer bezahlt, wenn ſie gut erhalten iſt. Von den unvollkommenen Stücken dieſer Art findet man Beyſpiele, die uns noch gar keine Anlage zu den Fingern, andre die uns blos die Anlage dazu, und noch andre, wo die Finger ſich gleichſam halb ausgewachſen zeigen. Bey den letzten, ſo wie ſie zum Beweis **Rumph** tab. 37. fig. 1. abbildet, ſind die kürzern Finger noch ganz offen, und man nennet ſie das **Weibchen von dem Bootshaken.** Harpago foemina.

IV. Strombus ſcorpius. Linn. Spec. 492. pag. 1208.

Der Scorpion, die Scorpionſchnecke, die Podagraſchnecke. Lat. Cornuta nodoſa, franz. Le Scorpion, la Gouteuſe, holländ. de Podagra-Kreeft, Scorpioen, Knoet - Vinger. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 867. fig. 22. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 312. oder 313. Dieſe Abbildung hat gedoppelte Zahlen: Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 316. Rumph Amboin. tab. 36. fig. K. Valentyn Abhandl. tab. 3. fig. 28. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 36. fig. C. mediocr. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 11. 15. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 88. fig. 860. Muſ. Gottwaldt. tab. 21. fig. 144. a. noch nicht völlig ausgewachſen. Murray Fundament. teſtaceol. tab. 1. fig. 29. Strombus teſtae labro heptadactylo, digitis nodoſis poſtico longiſſimo. Linne'.

Der Scorpion hat ſieben knotigte Finger, unter denen der unterſte der längſte iſt. Linne' ſetzt noch hinzu, der Schlund ſey blau und geſtreifft. Dieſe Schnecke, die gar nicht gemein iſt, und bis auf 15 Gulden bezahlt wird, iſt durch ihre knotigten Finger und blaue, auf beyden Seiten mit weiſſen Zähnen bewaffnete Zähne kenntlich genug. Ihre Zahl unterſcheidet ſie von der vorhergehenden, und ihre Knoten und gezahnte Mündung von der folgenden. An jungen Beyſpielen, die noch keine völlig ausgewachſene Finger haben, ſiehet man zwar keine Knoten, dann aber entſcheidet die Mündöffnung. Wenn Linne' ſagt, der unterſte Finger ſey der längſte, ſo iſt dieſes nicht allgemein wahr. Sehr oft ſind die beyden obern Finger eben ſo lang, und nicht ſelten noch länger. Die Mündungslippe gehet gemeiniglich über alle Windungen hinweg. Der Rücken hat drey Knotenreyhen, und zwiſchen dieſen Queerſtreiffen. Die Schale iſt ziemlich ſtark, inwendig aber, wie ich an angeſchliffenen Beyſpielen ſehe, deſto dünner. Dieſe

Schnecke erlangt, die Finger abgerechnet, höchſtens eine Länge von 4. Zoll, und wird nach Linne' in dem aſiatiſchen Meere, nach Martini aber in Indien in den biaſſeriſchen Inſeln gefunden.

V. Strombus lambis. Linn. Spec. 493. pag. 1208.

Die bucklichte Krabbe, franz. Araignées malés, holländ. Krabben. Man muß ſie nothwendig in zwey Abänderungen bringen. I) Die gelbliche oder weiſſe bucklichte Krabbe mit krummen Haaken. Rumph Amboin. tab. 35. fig. F. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 36. fig. A. B. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 82. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 8. Martini Conchyl. Th. III. tab. 86. fig. 855. Muſeum Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. a. Schröter inrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 1., aufgeſchnitten. Das Stümpfchen davon: Martini Conchyl. Th. III. tab. 91. fig. 888. Naturforſcher IX. Stück tab. 6. fig. 1. II) Die gefleckte Krabbe mit ſieben Zacken, franz. le Lambis, holländ. geplekte Krab. Rumph Amboin. tab. 35. fig. E. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 35. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 2. 3. 5. 16. 17. 20. Knorr Vergn. Th. I. tab. 28. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 4. fig. 45. Martini Conchyl. Th. III. tab. 87. fig. 858. 859. Muſ. Gottwaldt. tab. 21. fig. 139. a. fig. 142. Wenn dieſe faſt ausgewachſen iſt, daß man die völlige Anlage der Finger ſiehet, ſo heißt ſie: das Weibchen von der gefleckten Krabbe; und dieſes bilden ab: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 866. fig. 21. Rumph Amboin. tab. 36. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 18. 19. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 92. fig. 902. 903. Muſ. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128. b. tab. 20. fig. 140. tab. 21. fig. 139. b. fig. 143. Das Stümpfchen aber: Rumph Amboin. tab. 35. fig. D. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. A. Seba The-

Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 9. 10. tab. 83. fig. 10. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 884. tab. 91. fig 889. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 205. a. b. **Schröter** vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 4. gegraben. (**Linne'** beruft ſich auf **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 315. Das iſt aber Strombus chiragra.) Strombus teſtae labro heptadactylo: digitis rectiusculis, fauce laevi. **Linne'**.

Die Krabbe hat ſieben Finger oder Zacken, welche wenig gekrümmt ſind, und einen glatten Schlund. Linne' ſetzt noch hinzu: die Schale ſey braun, und weiß gefleckt, und der Schlund ſey etwas röthlich. Ich kan bey der Beſchreibung dieſer Krabbe ganz kurz ſeyn, da ſie ſich von der vorhergehenden Flügelſchnecke mit ſieben Fingern, gar zu leicht unterſcheiden läßt. Ihre Finger ſind nicht knotigt, und ihre Mündung hat gar keine Zähne, und iſt ganz glatt. An den Stümpfchen ſiehet man die ganze Anlage des knotigen Rückens, die Farbe, und die roſenrothe Mündung. Die obige erſte Abänderung hat inwendig ein breites caſtanienbraunes Band über alle Windungen hinweglaufen. Man findet dieſe nicht eben ſeltene Conchylie nach Linne' in den **aſiatiſchen Meeren**, ſonſt aber auch bey **Amboina**, an Ufern des **rothen Meeres**, bey **Batavia**, bey **Banda** und den **Friedrichs Inſeln**, und die erſte Abänderung erlangt oft eine anſehnliche Gröſſe.

VI. Strombus millepeda. Linn. Spec. 494. pag. 1208.

Das Tauſendbein, die Sonnenſtrahlkrabbe, franz. la Millepied, Millepates, **holländ.** Duizendbeen, Zonneſtral-Krab. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 868. fig. 23. tab. 869. fig. 23. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 311. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſ. III. fig. 315. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. J. **Argenville** Conchyl. tab. 15. fig. B. noch nicht ganz ausgewachſen. **Martini**

tini Conchyl. Th. III. tab. 88. fig. 861. 862. und das Stümpfchen Martini Conchyl. Th. III. tab. 93. fig. 906. 907. Strombus teſtae labro decadactylo, digitis inflexis, fauce ſubſtriata, dorſo gibbere compreſſo. Linne'.

Der Tauſendfuß hat zehn in ſich gebogene Finger, einen flach gezahnten Schlund, und einen bucklichten gedruckten Rücken. Da die zehn Strahlen, Zacken oder Finger dieſe Schnecke kenntlich genug machen, ſo halte ich mich bey der Beſchreibung derſelben nicht auf. Ich bemerke nur, daß der Ritter von Linne' den Schlund ſubſtriatam nennet, weil die weiſſen Zähne, die auf beiden Seiten ſehr zahlreich liegen, überaus flach ſind. Die jüngern Stümpfchen kennet man noch nicht mit Zuverläßigkeit; dasjenige, welches Martini abbildet, hat ſchon den Anſatz zu den Fingern. Man findet dieſe Conchylie in dem aſiatiſchen Meere und in Oſtindien, aber eben nicht häufig.

VII. Strombus clavus. Linn. Mantiſſa.

Die Keule, das Steuerruder. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. A. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1501. 1502.

Linne' hat dieſe überaus ſeltene Conchylie als Gattung in ſeiner Mantiſſe aufgenommen, und folglich von Strombus fuſus (oben Num. I.) getrennet. Die mehreſten Conchyliologen halten ſie indeſſen für eine unausgewachſene dünnſchalige Sternſpindel, deren ich am angeführten Orte gedachte; ſie kommt auch derſelben in allen Stücken bey, nur daß ſie noch keinen gezahnten Flügel hat. Beide Conchylien ſind indeſſen viel zu ſelten, als daß man genauere Vergleichungen, zum Vortheil der Wahrheit, damit anſtellen könnte.

B. Lo-

B. Lobati, gewölbte, oder wie ſich der Herr von Born ſehr gut ausdrückt: labro lobato, d. i. die einen gewölbten Mündungsſaum haben.

VIII. *Strombus lentiginoſus. Linn. Spec. 495. pag. 1208.*

Die Sommerſproſſen, der Rickvorſch, franz. Grenouille, holländ. Kikvors. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 861. fig. 18. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 300. Rumph Amboin. tab. 37. fig. Q. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 11. 30. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 13. fig. 2. tab. 26. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 825. 826. tab. 81. fig. 827. 828. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. b. †. c. †. d. †. Das Stümpfchen haben abgezeichnet: Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 7. Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 800. 801. 802. tab. 91. fig. 892. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. a. †. Strombus teſtae labro antice trilobo, dorſo verrucoſo coronato, cauda obtuſa. Linne'.

Die Mündungslippe des Rickvorſches hat oben drey Falten, der Rücken iſt warzigt, und oben mit einer Reyhe groſſer Knoten umgeben, und gleichſam gekrönt, und der Schwanz iſt abgeſtumpft. Linne' ſetzt noch hinzu, die Blatta byzantina, oder die Räucherklaue ſey ihr Deckel *), und ſie habe die Farbe des Froſches. Der Flügel hat einen ſtarken wie Perlmutter glänzenden Saum, der mit einigen

*) Hätte Linne' geſagt, ihr Deckel gehöre unter die Räucherklauen, ſey alſo hornartig und werde zum Räuchern gebraucht, ſo würde er richtiger geredet haben, da man weiß, daß man ſich mehrerer Deckel zum Räuchern zu bedienen pflegt.

bräunlich durchſchimmernden breiten Flecken, oben aber mit drey ſtarken Einkerbungen, die Linne´ lobos nennet, verſehen iſt. Der Rücken iſt mit verſchiedenen Reyhen kleinerer Knoten verſehen; zwiſchen jeder Reyhe ſiehet man eine Queerſtreiffe, oben aber eine Reyhe groſſer Knoten, die einem Cranze gleicht, und auch noch auf den folgenden Windungen, die ſich in eine ſcharfe Spitze endigen, ſichtbar ſind. Die Mündung iſt glatt, und hat, ſo wie die breite aber dünne Spindellefze, den ſchönſten Perlmutter Glanz. Die Farbe iſt marmorirt, mehrentheils braun oder röthlich, und die Schnecke überſteigt nicht leicht eine Länge von $3\frac{1}{2}$ Zoll, hat aber eine überaus ſchwere Schale. Man findet ſie in **Aſien**, in **Oſtindien**, auf Senegal, in Africa u. ſ. w. Sie ſind gemein, auſſer wenn ihre Mündung ſchwärzlich violet iſt.

Verſchiedene Gelehrte halten dafür, daß die **weſtindiſche knotige Flügelſchnecke mit roſenfarbigen Queerbanden**, davon die vollſtändige Schnecke: **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 860. fig. 17. **Bonanni** Recr. Claſſ. III. fig. 306. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 307. **Klein** Method. tab. 6. fig. 107. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 6. 7. 8. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 82. fig. 833. 834. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 127. Das Stümpſchen aber **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 883. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 16. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 880. tab. 91. fig. 893. abbilden, eine Abänderung von Strombus lentiginoſus ſey. Sie kan es nicht ſeyn, denn ihr fehlet labrum antice trilobum und dorſum verrucoſum. Ihr Rücken hat drey Knotenreyhen, welche zwiſchen ſich eine roſenrothe Farbe haben, und unter dieſen iſt die oberſte Reyhe mit den ſtärkſten Knoten verſehen. Das übrige der Schale iſt weiß. Auf den übrigen Windungen ſiehet man nur eine Reyhe Knoten. Der Flügel hat keinen Saum, und tritt ungleich weiter hervor als bey den Kickvorſch, und

obgleich

obgleich die Schnecke mehr als noch einmal ſo lang wird, als der Kickvorſch, ſo iſt doch ihre Schale ungleich dünner. Sie iſt in Africa zu Hauſe, und war ehedem viel ſeltener, als ſie jetzo iſt.

IX. Strombus Gallus. Linn. Spec. 496. pag. 1209.

Der Hahn des Linne', der Kampfhahn, der Engelsflügel, franz. Aile d'Ange, holländ. Kemphaan. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 874. fig. 30. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 309. 310. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 310. 311. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. 5. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 32. fig. M. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 1. 2. **Knorr** Deliciae tab. B. IV. fig. 3. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 84. fig. 841. 842. tab. 85. fig. 846. Muſ. Gottwaldt. tab. 18. fig. 129. a. Strombus teſtae labro dilatato: antice mucronato longiſſimo, dorſo coronato cauda recta. **Linne'.**

Der Kampfhahn hat eine breite oder ausgedehnte Mündungslefze, welche oben in eine lange Spitze ausgehet, der Rücken iſt gekrönt, und der Schwanz gerade. Der Körper hat einen etwas breiten Bau, und einen ausgebreiteten, doch aber auch zugleich eingebogenen, nicht allzudicken Flügel, der ſich oben in einen langen Finger verlieret, der nach und nach in ſeine Spitze ausgehet, und daher unten viel breiter als oben iſt. Dieſer Finger iſt gleichwohl bald kürzer, bald länger. Was dieſe Gattung vorzüglich von allen Flügelſchnecken, die in einen Finger ausgehen, unterſcheidet, das ſind die glatten ſchwachen Ribben, die über den Rücken laufen, und bald einfach, bald gedoppelt neben einander liegen. Oben am Fuß der erſten Windung ſiehet man eine Reyhe ſtarker und ſcharfer Knoten, unter denen die erſten zwey bis drey gleichwohl die ſtärkſten ſind. Auf den folgenden Windungen, ſchon auf der zweyten, ſind dieſe Knoten ſo klein, daß ſie kaum bemerkt werden. Der

Farbe

Farbe nach ſind einige mit mancherley Farben gefleckt, oder marmorirt, oder geflammt, oder ſie ſind einfärbig, braun, gelb, oder violet. Aſien und Amerika, auch die Ufer des rothen Meeres liefern ſie uns, aber nicht allzuhäufig, und noch ſeltener mit unverletzten Finger. Das gröſte Beyſpiel hat Gottwaldt abgezeichnet, und das iſt mit dem Finger 6 Zoll, der Finger allein aber 2 Zoll lang.

X. *Strombus auris dianae. Linn. Spec. 497. pag. 1209.*

Das Dianenohr, der Dianenflügel, der dickſchalige Fechter oder Weiſer, franz. Oreille d'Ane, holländ. Hoogſtaart. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 872. fig. 28. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 301. 302. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 302. 303. Rumph Amboin. tab. 37. fig. R. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. D. H. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. O. Klein Method. tab. 6. fig. 106. mediocr. Leſſer Teſtaceotheol. tab. 79. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 3 bis 6. tab. 62. fig. 13. Knorr Vergn. Th. II. tab. 15. fig. 1. 2. Linne' Lehrbuch des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. g. Martini Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 838. 839. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 131. a bis k. fig. 132. fig. 133. b. fig. 135. a. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 9. aufgeſchnitten. Strombus teſtae labro mucronato, dorſo muricato, cauda erecta acuta. Linne'.

Das Dianenohr hat einen Flügel, der ſich oben in eine ſpitzige Hervorragung endiget, der Rücken beſtehet aus ſcharfen Knoten, und der Schwanz iſt in die Höhe gebogen und ſpitzig. Linne' ſetzt hinzu, der Schlund iſt hochroth. Der Rücken beſtehet aus 3 bis 4 Reyhen ſcharfer Knoten, zwiſchen welchen mehrere Queerribben, die ganz unmerklich knotig ſind, liegen. Die oberſte Reyhe Knoten iſt die

ſtärkſte

ſtårkſte und ſchårfſte, und eine ſolche Reyhe ſcharfer Knoten liegt noch auf den 3 folgenden Windungen, die letzten vier ſind blos gegittert. Der Schwanz iſt in die Höhe gerichtet, und låuft ſpitzig zu; der Flůgel hat einen breiten gebogenen Saum, und endiget ſich in eine långere oder kůrzere Spitze, manchmal iſt ſie kaum hervorragend und abgerundet. In den Windungen liegt ein knotigter oder gekörnter Wulſt. Von auſſen iſt die Schnecke mit mancherley Farben marmorirt, ſelten einfarbig; der Schlund iſt ſchön roth, das ůbrige an der Můndung und Spindel iſt weiß. Die Schale iſt ſtark, doch habe ich ohnlångſt zwey Beyſpiele aus **Holland** erhalten, deren Schale vorzůglich důnne und zerbrechlich iſt. Ihre Långe ůberſteigt ſelten 3 Zoll, und ſie werden in dem **aſiatiſchen Meere** und auf **Amboina** håufig gefunden.

Eine Abånderung, die **Linne'** in ſeinen Citaten ſelbſt eingeſtehet, iſt der **glatte Weiſer.** **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 1. 2. tab. 62. fig. 16. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 840. Er hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur eine ganz glatte Schale, und blos am Fuß der erſten Windung eine Reyhe Knoten, dergleichen man auch auf den folgenden Windungen gewahr wird. Die Schale iſt důnne, doch kommen auch Beyſpiele von ſtårkerer Schale vor. Auf einem grauen oder rothbraunen Růcken liegen gemeiniglich weiſſe Tropfen und Flecken.

XI. Strombus pugilis. Linn. Spec. 498. pag. 1209.

Der Fechter, das rothe geflůgelte Zackenhorn, das Fleiſchhorn, franz. Oreille dechirée, Oreille de Cochon, **holland.** Vlees-hoorn. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 864. fig. 19. (tab. 906. fig. 26., worauf ſich **Linne'** beruft, iſt ein Murex.) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 229. 299. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 229. 301. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 32. fig. B. **Argenville Conchyl.** tab. 15. fig. A. **Knorr** Vergn.

Th. I.

Th. I. tab. 9. fig. 1. Th. III. tab. 16. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 81. fig. 830. 831. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 125. 125. a. b. 126. a. b. Das mehr oder weniger ausgewachſene **Stümpfchen** haben abgebildet: Rumph Amboin. tab. 36. fig. 6. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. G. mediocr. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 44. 50. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 30. fig. 1. Th. VI. tab. 29. fig. 6. 7. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 202. a. b. c. 203. 204. a. b. 207. a. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 882. 883. **Schröter** vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 9. gegraben und faſt ausgewachſen. Strombus teſtae labro antico prominente rotundato laevi, ſpira ſpinoſa, cauda triloba obtuſa. **Linne'.**

Der Fechter hat eine Mündungslippe, oder einen Flügel, der oben hervorragt, abgerundet und glatt iſt, die obern Windungen ſind zackigt oder dornigt, und der Schwanz hat drey Falten, iſt aber ſtumpf. Der Flügel, umſchreibt bis unten bey den zwey Einſchnitten, welche drey Wulſte machen, eine ſchräge Linie, raget aber oben abgerundet hervor, an der Naſe ſiehet man ſtarke Queerſtreiffen, das übrige des Rückens aber iſt glatt, auſſer daß man am Fuß der erſten Windung eine Reyhe ſcharfer Zacken, und hinter denſelben wieder Queerſtreiffen, die an manchen Beyſpielen merklicher, an andern aber unmerklicher ſind, gewahr wird. Solche ſcharfe Zacken und Queerſtreiffen ſind noch auf der zweyten Windung, die ſich auf der Hälfte der dritten Windung in Knoten verwandeln, die immer ſchwächer werden, daher die obern Windungen fein gegittert erſcheinen. Der Flügel hat inwendig ſchwache Zähne. Ihre Farbe iſt fleiſchfarbig, oder röthlich, oder bräunlich, der Zopf, deſſen Windungen merklich abſetzen, mehrentheils heller, und eben das gilt von der innern Farbe des Flügels und des Bauches, die doch mehrentheils fleiſchroth, aber dicht und glänzend iſt. Sie werden

den in Jamaica und Weſtindien häufig gefunden. Wenn alſo Linne' ſagt: faux rubra eſt, teſta crocea, ſo leidet beides allerdings eine Ausnahme.

XII. Strombus marginatus. Linn. Spec. 499. pag. 1209.

Die Lappenſchnecke, Müller, das Flügelhorn, Gronov. holländ. Vlerkhooren. Meine Kupfertafeln tab. 2. fig. 10. Strombus teſtae labro prominulo, dorſo marginato laevi, cauda integra. Linne'. Tab. II. Fig. 10.

Die geſäumte Flügelſchnecke des Linne' hat einen hervorragenden Flügel, einen geſäumten glatten Rücken, und einen ganzen oder ununterbrochenen Schwänz. Der Flügel gleichet im Bau dem Flügel der vorhergehenden Schnecke, nur daß er in einer geraden Linie ununterbrochen bis zur Naſe fortgehet, und das heißt hier cauda integra. Der ganze Rücken iſt glatt, auſſer die Naſe iſt queergeſtreift, und oben faſt am Ende der erſten Windung liegt ein ſcharfer Saum, der noch an der vierten Windung ſichtbar iſt; hinter dieſem Saum und auf alle den folgenden Windungen ſiehet man die feinſten Queerſtreiffen, und die letztern vier Windungen haben feine Einkerbungen. Die Mündungslippe hat inwendig ſchwache Zähne, ſie iſt innig weiß, ſo wie die ſchmale Spindellefze, welche unten an der Naſe vier kurze kaum ſichtbare Zähne hat, die aber nicht in die Schnecke hinein gehen. Die Grundfarbe iſt braungelb, mit einigen ſchmalen weiſſen, mit einigen braunen Fädens unterbrochenen Bändern. Der Saum des Rückens iſt auch weiß, die obern Windungen ſind bräunlich ſehr helle, und die drey letztern ſind roſenroth. Dieſe Schnecke muß ſehr ſelten ſeyn, weil ihrer, auſſer Linne', kein Schriftſteller gedenket, und auch keine Zeichnung vorhanden iſt. Zwar wird ihrer in Gronov Zoophylacio p. 311. n. 1405. gedacht, und Rumph tab. 37. fig. S. angeführt, allein

allein da die Rumphiſche Zeichnung weder dorſum marginatum, noch caudam integram hat, vom Linne' auch ſelbſt zu Strombus luhuanus, wohin ſie auch gehört, gerechnet wird, ſo iſt wahrſcheinlich, daß auch Gronov den wahren Strombum marginatum nicht vor ſich gehabt habe. Siehe Tab. II. Fig. 10.

XIII. Strombus luhuanus. Linn. Spec. 500. pag. 1209.

Die Löhöniſche Flügelſchnecke, der ſchwarze Schlund; franz. Gueule noire, **holländ.** Lohoenſche of Loehoneeſche Hoorntje. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 850. fig. 5. tab. 851. fig. 6. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. S. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. H. J. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. N? bey welcher Figur **Martini** richtig bemerket, daß die Beſchreibung die gegenwärtige, die Abbildung aber die folgende Conchylie vorſtelle. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 11. 12. 20. tab. 62. fig. 31. 32. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 16. fig. 5. Th. VI. tab. 15. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 77. fig. 789. 790. 791. 799. Das Stümpfchen haben abgebildet: **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 849. fig. 4. a. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 13. 14. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 88. fig. 865 bis 869. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 191. a. b. Strombus teſtae labro prominulo, dorſo laevi, anfractibus rotundatis aequalibus. **Linne'.**

Die Löhöniſche Flügelſchnecke hat eine hervorragende Mündungslefze, oder einen Flügel, einen glatten Rücken, und regelmäßige runde Windungen. Der Flügel iſt ſchmal, und raget alſo nicht weit hervor, er iſt ſchneidend ſcharf, und hat oben und unten einen Einſchnitt, der Rücken iſt ganz glatt, und gegen die zweyte Windung eingebogen, doch ſo, daß daraus kein ſcharfer Rand entſtehet; die obern Windungen ſind rund gewölbt und regelmäßig über einander geſetzt,

ſetzt, von der dritten an ſind ſie gekerbt; und ein tiefer ſchmaler Einſchnitt trennet ſie von einander. Der Farbe nach hat man ganz weiſſe, geflammte und mit Queerbändern verſehene. An der Spindellefze ſiehet man einen ſchwärzlichen oder kohlſchwarzen horizontalen Strich, der Schlund iſt roth, die Mündungslefze röthlich. Ihre länge wird ohngefehr 2½ Zoll, am Strande von **Lichu**, im ganzen Meerbuſen von **Kaybobo**, und in dem aſiatiſchen Meere ſind ſie häufig anzutreffen. Wenn den Stümpfchen die ganze erſte Windung fehlt, ſo ſollte man ſie, ſonderlich wenn ſie ihre Farbe verlohren haben, oder ganz weiß ſind, für Kegelſchnecken Conus Lin. halten, doch die Betrachtung ihrer Windungen ſchützt hinlänglich für Irrthum und Verwirrung.

XIV. Strombus gibberulus. Linn. Spec. 501. pag. 1210.

Die bucklichte Canarienſchnecke, der Buckel des Linne': franz. Ailée boſſue, **holländ.** Kanary, Kanarietje. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 847. fig. 1. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III fig. 150. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. V. **Valentyn** Abhandl. tab. 7. fig. 64. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. N. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 17. 18. 19. 51. 52. 53. tab. 62. fig. 48. 49. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 14. fig. 3. Th. III tab. 13. fig. 4. **Martini** Conchyl. tab. 27. fig. 792 bis 798. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. a. b. c. fig. 195. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 3. aufgeſchnitten. Das Stümpfchen haben abgezeichnet: **Seba** Theſaur. tab. 61. fig. 21. **Martini** Conchyl. tab. 88. fig. 863. 864. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. d. Strombus teſtae labro prominulo, dorſo laevi, anfractibus gibboſis inaequalibus. **Linne'.**

Der Buckel des **Linne'** hat eine hervorragende Mündungslefze, oder einen Flügel, einen glat-

ten Rücken und bucklichte unregelmäßige Windungen. Der Flügel ragt nicht allzuweit hervor, und hat an ganz ausgewachſenen Schalen oben und unten einen Einſchnitt. Die Naſe und der Flügel ſind merklicher oder unmerklicher geſtreift, ſonſt iſt der Rücken glatt, die letztern Windungen aber haben Queerſtreiffen, die obern Windungen ſind nicht nur bucklicht, ſondern auch ſo wunderbar verſchoben, daß man dieſe Schnecken für Mißgeburten halten würde, wenn man nicht Hunderte von dergleichen Schnecken vorzeigen könnte, denn ſie ſind ſehr gemein. Inwendig hat der ſcharfe Flügel nach dem Schlunde zu feine Streiffen. Der Farbe nach ſind einige weiß, andre mit Bändern, oder Flecken, oder Wolken verſehen. Inwendig iſt ein Theil des Flügels und der Spindelleſze bald blau oder bläulich, bald röthlich oder roth. Man findet ſie in Aſien, auf **Amboina**, und auf der **Mauritiusinſel.**

XV. Strombus oniſcus. Linn. Spec. 502. pag. 1210.

Der Kellerwurm, Linne'; die Aſſelſchnecke, Müll. die Maulbeere, Valentyn; franz. Volute échanerée, **holländ.** Moerbey. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 791. fig. 44. **Valentyn** Abhandl. tab. 4. fig. 33. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 22. fig. J. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. ſieben Abbildungen. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 4. Th. VI. tab. 15. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 357. 358. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 4. 5. Muſ. Gottwaldt. tab. 26. fig. 179 b. 180. mediocr. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 8. aufgeſchnitten. Strombus teſta obovata cingulis nodoſis, mucrone ſubulato laevi. **Linne'.**

Der Kellerwurm hat einen eyförmigen Bau, knotigte Queerribben, und einen aalförmigen glatten Wirbel. Linne' fährt fort: Der Bau der Schale, welche die Gröſſe einer Haſelnuß hat, iſt faſt eyförmig, der

der Rücken hat drey etwas knotigte Gürtel, und dieſe Knoten ſtehen ſo über einander, daß ſie eine gerade horizontale Linie bilden; auf weiſſem Grunde iſt ſie ſchwärzlich gefleckt; der Wirbel iſt ganz platt, und hat blos einen knotigten Ringel um ſich herum laufen, die faſt unmerkliche Endſpitze iſt ganz weiß. Die Mundöfnung iſt weiß, lang und ſchmal, die Spindellefze iſt glatt, (die feinen weiſſen Knötchen, die weiſſen Puncten gleichen, muß der Ritter überſehen haben,) die Mündungslefze ragt kaum hervor, (ſie iſt geſäumt und gezahnt,) keinen Schwanz hat ſie nicht, und die Baſis oder Naſe iſt ganz unmerklich ausgeſchnitten. Ihre höchſte Gröſſe iſt etwas über einen Zoll. Sie iſt in Weſtindien zu Hauſe. Ob dieſe Conchylie, die bey den Conchylienbeſchreibern bald hie bald dorthin geworfen iſt, hier unter ihrem rechten Geſchlechte liege? das kan ich hier nicht unterſuchen. Siehe meine Abhandlung über den innern Bau der Conchylien.

C. Ampliati: Die einen breiten Flügel haben.

XVI. Strombus lucifer. Linn. Spec. 503. pag. 1210.

Das Franſchehorn, das Cameelhorn, franz. le Chaumeau, **holländ.** Franſche of Kameelhoorn. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 887. fig. 8. tab. 888. fig. 9. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 288. 303. (Fig. 304., worauf ſich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) **Bonanni** Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 289. 305. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. M. **Valentyn** Abhandl. tab. 10. fig. 88. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 54. fig. M. tab. 55. fig. A. B. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. J. **Klein** Method. tab. 4. fig. 85. **Leſſer** Teſtaceotheol. fig. 75. mala. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 8? tab. 62. fig. 38. 39. 40. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 29. fig. 1. aufgeſchliffen. Th. III. tab. 5. fig. 4. tab. 16. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 878. 879. 881. 885.

aufgeſchliffen, 886 um die Gewinde herum aufgeſchnitten. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199 b. 200. a. b. c. tab. 31. fig. 215. 216. 217. mediocr. Strombus teſtae labro antice rotundato integro, ventre dupliciter ſtriato, ſpira carinata: tuberculis ſuperioribus minutis. Linne'.

Der Mündungsſaum des Franchehorns iſt oben abgerundet, und unterbrochen ganz, der Leib hat gedoppelte Streiffen, die Windungen des Wirbels ſind ausgekehlt, und die obern Knoten ſind klein, aber ſpitzig. Nun fährt Linne' fort: Es unterſcheidet ſich vom Strombus gigas durch die weniger ſtarke Schale, beſonders durch die kleinen Dornen, und durch die gröſſern oft Daumen dicken am Strombus gigas. Er beruft ſich auf Gualtieri tab. 55. B., und fragt nun: ob vielleicht *Strombus lucifer* die Larve oder das Stümpfchen von *Strombus gigas* ſey? Ich dächte es, und mit mir wird Jedermann ſo urtheilen, der nur Beyſpiele genug vom Franchehorn vergleichen kan, denn da kan man es auf das deutlichſte ſehen, wie das Franchehorn nach und nach wächſet, bis es ganz in Strombus gigas verwandelt wird. Man muß aber auch vom Strombus gigas mehrere Beyſpiele bey der Hand haben, und es wird ſich dann alles auf das deutlichſte vor Augen legen. Wenn das Franchehorn noch jung iſt, ſo hat es mehrentheils die angenehmſten Marmorzeichnungen und Farben, die nach und nach verſchwinden, jemehr es veraltert, und nun nimmt die Röthe der Mündung zu, ſo wie der äuſſere Schmuck abnimmt. In America, Jamaica und Weſtindien findet man ſie häufig, und natürlich viel häufiger als den Strombus gigas, weil eine ſo leichte Schale viel eher an das Ufer geworfen werden kan, als jene ungleich ſchwerere.

XVII. Strombus gigas. Linn. Spec. 504. pag. 1211.

Der Rieſe, das groſſe rothmündige Lapphorn, die Lappenſchnecke, franz. Grande Ailée, hol-

holländ. gevleugeld Kroon-Hooren, getakte volmakte Laphoorn. (Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 860. fig. 17. 18. tab. 882. fig. 4., worauf ſich Linne' beruft, gehören nicht hieher.) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 304. 321. 404. 405. (fig. 307., die Linne' anführt, kan wegen des glatten Zopfes nicht hieher gehören.) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 304. 321. 385. 386. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 33. fig. A. tab. 34. (tab. 54. fig. M., was Linne' als Abänderung angiebt, iſt Strombus lucifer mit ſtumpfen Knoten.) Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 824. Muſ. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128. a. Lochner Muſ. Besler. tab. 20. Murex aculeata. Müller linnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 17. fig. 1. mit dem Thier. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 5. mediocr. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 1. fig. 1. Strombus teſtae labro rotundato maximo, coronata, ventre ſpiraque ſpinis conicis patentibus. Linne'.

Der Rieſe hat einen überaus groſſen abgerundeten Flügel, Windungen, die mit einer Reyhe regelmäßig ſtehender Knoten umgeben ſind, welche Knoten, ſo wie die Knoten des Rückens, offen ſind. Linne' ſetzt noch hinzu: Die innre Farbe ſey die lebhafteſte, die man ſich gedenken könne. Ueber dieſe gemeine und vom Linne' deutlich characteriſirte Conchylie will ich nur einige Anmerkungen machen. Die Schale iſt überaus ſtark, doch an manchen ſehr groſſen Beyſpielen, die andre weit übertreffen, ungleich ſchwächer und in der That dünne. Die Knoten ſind länger oder kürzer, ſtärker oder ſchwächer, dabey es nicht auf die Gröſſe ankommt. Sie ſind mehrentheils abgerieben, und in ſo fern offen, aber nicht hohl, daher ſollte das patens im Linne' kein Gattungscharacter ſeyn, zumal da man ſchwerlich ein Beyſpiel wird vorzeigen können, wo ſie alle offen wären, aber Beyſpiele genug, wo wenigſtens die mehreſten verſchloſſen ſind. Die Mündung hat das ſchönſte Roſenroth auf weiſſem glänzenden Grunde. Der

Flügel hat bald mit den obern Windungen eine Höhe, bald iſt er niedriger. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 11 Zoll lang, 9 Zoll breit. Man findet dieſe Schnecke, nach Linné, in America, ſonſt auf Jamaica, bey Carthagena, im ſpaniſchen America und auf Barbados.

XVIII. Strombus latiſſimus. Linn. Spec. 505. pag. 1211.

Das groſſe breitgeflügelte Lapphorn, die Breitlippe, franz. L'aile large, **holländ.** groote breede Laphoorn. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 856. fig. 12. c. tab 862. fig. 18. a. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. L. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 63. fig. 1. 2. 3. **Martini** Conchyl. Th. III tab. 82. fig. 832. tab. 83. fig. 835. Das **Stümpfchen** haben abgebildet: **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 83. fig. 12. 13. 14. **Martini** Conchyl. tab. 89. fig. 874. Strombus teſtae labro rotundato maximo, ventre inermi, ſpira ſubnodoſa. **Linné.**

Die Breitlippe hat einen überaus groſſen abgerundeten Flügel, auf dem Rücken keine Knoten, auf den Windungen aber ganz ſchwache Knoten. Dadurch alſo, daß die Zacken des Rückens und der folgenden Windungen gänzlich fehlen, von der zweyten Windung an aber nur ganz ſchwache Knoten bemerkt werden, unterſcheidet ſich dieſe Breitlippe von der vorhergehenden und von der folgenden Gattung. Mehrentheils iſt der Rücken braun- und weißmarmorirt, oder geflammt. Die Schale iſt ſtark, der Flügel inwendig weiß, die Mündung ſelbſt aber, wie an der vorhergehenden, roth. Liſters Beyſpiel iſt 14 Zoll lang, und der Flügel raget etwas über die Endſpitze hervor. Linné giebt das aſiatiſche Meer zur Wohnung an, ſie wird aber auch auf Amboina, aber allemal ſelten, gefunden, daher man auch in Holland gute Beyſpiele bis zu 20 Gulden bezahlt.

XIX. Strombus epidromis. Linn. Spec. 506. pag. 1211.

Das ausgeſpannte Beſansſegel, das Täubchen, franz. Tourterelle, Miſaine deplayée, holländ. Bezaantje, Duifje. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 853. fig. 10. Rumph Amboin. tab. 36. fig. M. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 21. 22. 26. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 33. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 821. Strombus teſtae labro rotundato brevi, ventre laevi, ſpira ſubnodoſa. Linné.

Das Täubchen hat einen kurzen abgerundeten Flügel, einen glatten Rücken, und etwas knotigte Windungen. Die Schale iſt ganz glatt, der Rücken und einige der folgenden Windungen, die ſpitzig zulaufen, haben knotigte Falten, die ſich oben in feine horizontale Ribben, welche von feinen Queerſtreiffen durchſchnitten werden, verwandeln. Der Flügel umſchreibt einen halben Cirkel, iſt aber in der Gegend der flach ausgeſchnittenen Naſe mit einem halbmondförmigen Ausſchnitte verſehen. Dieſer Flügel hat einen etwas zurückgeſchlagenen Saum, und iſt inwendig, ſo wie die ebenfalls doch ſchwach geſäumte Spindel, ſchneeweiß. Man hat weiſſe und buntgefärbte Schnecken dieſer Art, die man in den aſiatiſchen und oſtindiſchen Meeren eben nicht allzu häufig findet. Sie erreichen eine Gröſſe von 3 bis 3½ Zoll.

XX. Strombus minimus. Linn. Mantiſſ.

Tab. II. Fig. 11.

Das kleine Täubchen oder Beſansſegel, franz. petite Tourterelle, holländ. Kleene Bezantje. Rumph tab. 36. fig. P. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 46. Strombus teſtae labro retuſo gibbo, ventre ſpiraque plicato nodoſis, apertura bilabiata laevi. Linné.

Nach Linne' hat das kleine Täubchen einen bucklichten zurückgeſchlagenen Flügel, auf dem Rücken und Windungen knotigte Falten, und eine glatte doppelt geſäumte Mündung. Martini ſagt von ſeinem Beyſpiele, es ſey weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an den beiden Lefzen; Figur und Bildung ſey völlig wie bey den andern Beſansſegeln, auf der erſten Windung aber ſähe man hier oberwärts 2 mattgelb punctirte, unterwärts zwey braunrothe gleichfarbige Bänder, unter welchen ſenkrechte Flammen über die knotigten Windungen herablaufen; es ſey $1\frac{3}{8}$ Zoll lang und $\frac{6}{8}$ Zoll breit. Alſo wäre es ja wohl der Körper, den ich Tab. II. Fig. 11. habe abzeichnen laſſen, und der auf weiſſem Grunde geſleckte und geſlammte Queerbänder hat.

XXI. Strombus canarium. Linn. Spec. 507. pag. 1211.

Das volle aufgeſpannte Segel, das bucklichte Beſansſegel, franz. Poſſue, holländ. Bultje, Bucheltje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 853. fig. 9. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 146. 147. Rumph Amboin. tab. 36. fig. N. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. L. N. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. Q. Klein Method. tab. 4. fig. 73. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 23. 24. 25. 28. 29. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 817. 818. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 137. a. b. c. Strombus teſta ſubcordata labro rotundato brevi retuſo, ſpiraque laevi. Linne'.

Der Bau dieſer Schnecke iſt etwas herzförmig, der Flügel oder die Mündungslefze iſt kurz und eingebogen, und die obern Windungen ſind glatt. Linne' ſetzt noch hinzu, die Schale ſey überaus bucklicht, und greife ſich gleichſam fettig an. Indem die erſte Windung, ſonderlich oben nach der zweyten zu, vorzüglich

züglich ſtark gewölbt iſt, nach der Naſe zu etwas ſchnell abnimmt, ſo erſcheinet die Conchylie vorzüglich bucklich, welches der zurück gebogene Flügel noch merklicher macht. Indeſſen ſind einige Beyſpiele geſtreckter als andre; alle aber haben im Grunde eine Form, die ſich Linne herzförmig gedachte; die obern Windungen ſind glatt, laufen ſpitzig zu, gleichen aber eigentlich einem Trichter. Der Flügelſaum iſt vorzüglich ſtark und glänzend; der ganze Flügel und der Spindelſaum ſind inwendig weiß und glänzend. Dieſer Flügel iſt zuweilen von auſſen weiß eingefaßt, breiter oder ſchmäler, das Uebrige der Schnecke iſt entweder einfärbig gelb oder braun, oder mit horizontalen braunen Zickzacklinien bezeichnet. Sie erhalten eine Länge von ohngefehr dritthalb Zoll, und werden in den aſiatiſchen Meeren, bey **Batavia**, **Amboina** u. d. g. häufig gefunden.

XXII. Strombus vittatus. Linn. Spec. 508. pag. 1211.

Das ſchmale Segel, das aufgerollte lange Beſansſegel, franz. Voile ou Miſaine roulée, holländ. Smalle en opgerollde Bezaantje. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 852. fig. 8. tab. 855. fig. 12. a. b. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. F. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 18. 19. 20. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 20. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 819. 820. 822. 823. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 136. 138. tab. 28. fig. 206. Strombus teſtae labro rotundato brevi, ventre laevi, ſpirae elongatae anfractibus ſutura elevata diſtinctis. **Linne'.**

Das ſchmale Segel hat einen abgerundeten kurzen Flügel, einen glatten Rücken, und die Windungen des lang geſtreckten Zopfs ſind durch eine erhöhete Schnur gleichſam von einander abgeſondert. Linne' ſagt noch: Daß man von dieſer Conchylie zwey Abänderungen habe, deren die eine ganz glatt, die andre aber ſchwach gefalten ſey. Er beruft ſich auch

auf Gualtieri tab. 33. fig. B. und auf Argenville tab. 13. fig. C. oder nach der neuern Ausgabe, tab. 10. fig. C. und fragt: ob es vielleicht bloſe Abänderungen wären? Ich glaube es nicht, ſondern halte dafür, daß ſie zur folgenden Gattung gehören; wo ſie auch der Ritter noch einmal und richtiger anführt.

Das ſchmale Segel hat viele äuſſere Aehnlichkeit mit Strombus epidromis (vorher Num. XIX.) man kan aber beyde durch folgende Kennzeichen ſicher und leicht unterſcheiden. 1) Durch den viel länger geſtreckten Zopf, deſſen Windungen 2) ſtark abſetzen, und durch eine erhabene Schnur von einander getrennet werden, 3) und ſenkrecht gefalten ſind. Sie erſcheinen nur ſelten einfärbig, ſie ſind vielmehr entweder auf weißlichem Grunde mit braunen, oder auf braunem Grunde mit weiſſen gefleckten Bändern umlegt. Sie werden etwa vier Zoll lang, gehören in Aſien und Amboina zu Hauſe, und ſind nicht allzu gemein.

XXIII. Strombus ſuccinctus. Linn. Spec. 509. pag. 1212.

Die breite Canarienſchnecke, franz. le Canaris large, holländ. Breede Kanary. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 859. fig. 16. mediocr. Rumph Amboin. tab. 37. fig. X. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 33. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 15. (tab. 62. fig. 20. worauf ſich Linne' beruft, iſt die vorhergehende.) Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 815. 816. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 134. a. b. Das Stümpfchen haben abgebildet: von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 14. 15. und Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 877. Strombus teſtae labro rotundato retuſo, ventre laevi cingulis quatuor pallidis lineari-punctatis Linne'.

Die

Die breite Canarienſchnecke hat einen abgerundeten ein- oder zurückgeſchlagenen Flügel, und einen glatten Körper, der mit vier gelblichen gefleckten Bändern umgeben iſt. Linne' fährt fort: die Schale iſt glatt und braun, der Rücken iſt gewiſſermaſſen ausgekehlt, und mit zweymal gedoppelten weiß gefleckten Linien umgeben. Die Windungen, (ſonderlich die letztern,) ſind geſtreifft, und haben eine gekerbte Schnur um ſich herum laufend. Der Mündungsſaum iſt inwendig geſtreifft, der inre Saum (der Spindelſaum) iſt genau mit der Schale ſelbſt verbunden, iſt bucklicht, und unten in der Gegend der Naſe geſtreifft. Was dieſe Conchylie, welcher beſonders die gefleckten Bänder eine Aehnlichkeit mit der vorhergehenden geben, von derſelben unterſcheidet, iſt: 1) der eingebogene Flügel. 2) Die weniger hervorragenden Windungen. 3) Der Mangel des erhabenen glatten Gürtels, der die Windungen von einander trennet. Indien, wie Linne' ſagt, und Amboina in Oſtindien, ſind ihr Vaterland, ſie ſind ſchön aber nicht ſelten.

XXIV. Strombus ſpinoſus. Linn. Spec. 510. pag. 1212.

Die gedornte Flügelſchnecke. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 55. fig. E? Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 10. Die erſte Abbildung: Strombus teſtae labro attenuato integro ſubplicato coronato ſpinis argutis, ſpira aculeata. Linne'.

Die gedornte Flügelſchnecke hat einen ſchwachen ununterbrochenen Flügel, iſt etwas gefalten, und mit ſcharfen Dornen umgeben, auch die folgenden Windungen ſind dornicht. Nun fährt Linne' fort: ſie hat den Bau der Fledermäuſſe (Voluta veſpertilio,) aber unten an der Baſis iſt ſie nicht ausgeſchnitten, und die Spindel hat auch keine Falten oder

Zähne

Zähne (an der Figur des Argenville ſiehet man indeſſen vier deutliche Falten); über die Schale hinweg laufen auf weiſſem Grunde viel röthliche Linien regelmäßig hin; ſie iſt oben winklicht und mit überaus ſcharfen Dornen umgeben. Linne' hat dieſe Conchylie nur gegraben, und wundert ſich, daß ihre Farben ſo gut erhalten waren. Auch die im Argenville iſt nur gegraben, und aus Courtagnon. Das Beyſpiel im Gualtieri habe ich auf Linne' Verantwortung angeführt, ich zweifle, daß es hieher gehört, wenigſtens wäre es noch nicht ausgewachſen.

XXV. Strombus fiſſurella. Linn. Spec. 511. pag. 1212.

Die Spalte des Linne', die gebackne Deviſe Argenville Conchyl. tab. 29. in der zweyten Reyhe, die ſechſte Abbildung. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1498. 1499. **Murray** Fundam. Teſtaceol. tab. 1. fig. 30. Strombus teſtae labro continuato in carinam fiſſam longitudinalem. **Linne'.**

Bey der Spalte gehet der **Mündungs- und der Spindelſaum alſo erhöhet auf die folgenden Windungen fort, daß ſie einen langen Kiel bilden.** Linne' fährt fort: die Schnecke hat die Gröſſe und den Bau der unächten Wendeltreppe (Turbo clathrus) und iſt weiß; alle Windungen ſind ſenkrecht gerippt, und queergeſtreifft, die erſte ausgenommen, welche unten glatt iſt. Die Mundöffnung iſt länglich, der Flügel raget nicht weit hervor, und iſt inwendig an die Mündung angewachſen, und nun gehet von beyden Säumen, dem Mündungs- und dem Spindelſaume, eine offne Leiſte auf die Windungen hinauf, liegt horizontal, und iſt in der Gegend der leztern Windungen gekrümmt, der Schwanz iſt kurz, raget gerade hervor, und iſt durch eine kleine oder geringe Einbeugung von dem

dem Flügel gleichſam getrennet. Was man von dieſer Conchylie in den Kabinetten kennet, das ſind gegrabene Beyſpiele aus **Courtagnon**, doch ſcheinet ſie **Linne'** auch in ihrem natürlichen Zuſtande gekannt zu haben, der **Oſtindien** für ihr Vaterland ausgiebt.

XXVI. Strombus urceus. Linn. Spec. 512. pag. 1212.

Die knotigte Canarienſchnecke, holländ. gebul-de Kanary. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 857. fig. 13. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 144. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. T. **Valentyn** Abhandl. tab. 7. fig. 65. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 32. fig. E? G. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 28. 29. tab. 61. fig. 24. 30. 31. 57. 58. 59. 62. 63. 64. 66. 67. 68. tab. 62. fig. 41. 45. 46. 47? **Knorr** Vergn. Th. III. tab 13. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 803. bis 806. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 193. 194. a. b. 196. a. bis d. 197. 198. a. bis e. Das **Stüm-pfchen** bilden ab: **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 870. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 194. b. Strombus teſtae labro attenuato retuſo brevi ſtriato, ventre ſpiraque plicato nodoſis, apertura bilabiata inermi. **Linne'.**

Die knotigte Canarienſchnecke hat einen ſchwachen, eingebogenen, kurzen, geſtreifften Flügel, etwas faltigte und knotigte Windungen, und einen ungezahnten Mündungs- und Spindelſaum. In dem, was hier **Linne'** ſagt, kommen ſie alle unter ſich überein, die ſonſt auf mancherley Art von einander abweichen. Sie haben eigentlich einen langen, ſchmalen, geſtreckten Bau, der aber durch die länglichen Knoten des Rückens etwas unterbrochen wird. Der übergeſchlagene Flügel iſt von auſſen geſäumt, von innen aber, ſo wie die Spindelleſze, überaus fein geſtreifft.

Sonſt

Sonſt iſt der Rücken glatt, auſſer die Naſe, welche Queerſtreiffen hat. Die Farben erſcheinen in unzehlbaren Abwechſelungen, und der Rücken iſt bald bandirt, bald punctirt, bald marmorirt und dergleichen. Man findet ſie in verſchiedener Gröſſe bis zu 2½ Zoll, gewöhnlich aber viel kleiner, etwa zur Gröſſe eines Zolls. **Linne´** giebt Aſien zu ihrem Wohnplatze an, eigentlich ſind Amboina und die **Moritz Inſeln** der Ort, wo ſie häufig liegen.

XXVII. Strombus dentatus. Linn. Spec. 513. pag. 1213.

Die gefaltene Flügelſchnecke. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 25. Strombus teſta labro attenuato brevi dentato, ventre ſpiraque plicatis. **Linne´.**

Tab. II. Fig. 12.

Dieſe Flügelſchnecke hat einen ſchwachen eingebogenen kurzen gezahnten Flügel, und iſt auf der erſten und alle den folgenden Windungen gefalten. Sie kommt mit der vorhergehenden in ſo vielen Stücken überein, daß ich ſie für nichts ſonſt als für merkwürdige Abänderungen halten kan. Indeſſen unterſcheiden ſie ſich gleichwohl, 1) durch die ſenkrechten etwas ſchräg laufenden Falten, die erſt in der Mitte oder an der einen Hälfte der erſten Windung ſichtbar werden, und dann durch alle Windungen fortlaufen. 2) Durch die ſtark abſetzenden Windungen, und 3) durch die ſtärkern Streiffen der Mundöffnung. Die mehreſten haben eine vorzüglich dünne Schale, die gegen das Licht durchſichtig iſt, andre haben aber auch eine ſtarke Schale. Sie haben alle nur eine mittlere Gröſſe von 1½ Zoll. Das eine meiner Beyſpiele iſt ganz weiß, und nur am Saume bräunlich gefleckt; ein andres iſt braungelb, mit einigen ſchmalen, weiſſen Linien, der Saum aber iſt dunkelbraun, und weiß gefleckt, die übrigen vier ſind marmorirt.

morirt. Ich glaube, daß ſie mit den vorhergehenden an einem Orte gefunden werden, und daß ſie in den Kabinetten, unter der knotigten Canarienſchnecke, Strombus vrceus, verſteckt, und unerkannt liegen. Siehe Tab. II. Fig. 12.

D. Turriti, Spira longiſſima, thurmförmige, mit einem überaus langen Zopfe.

XXVIII. Strombus tuberculatus. Linn. Spec. 514. pag. 1213.

Die knotige Nadel. Müll. Strombus teſta turrita, ovato oblonga, tuberculata, labro incraſſato. **Linne'.**

Der knotige Strombus des Linne' hat einen thurm- länglich eyförmigen und knotigen Bau, und eine ſtarke Mündungslippe. Linne' beſchreibt dieſe Conchylie ferner alſo: der Bau iſt länglich oval, unanſehnlich, und gleichſam wie mit Kalk überzogen, die Windungen haben hornfärbige Knötchen, die in ordentlichen Reyhen über einander ſtehen. Der Mündungsſaum iſt durch eine Linie gleichſam abgeſondert, und dadurch gewölbt geworden; die Mundöffnung iſt eyförmig, und der zurück gebogene Schwanz iſt überaus kurz. Ich kenne kein Original und auch keine Zeichnung zu dieſer Conchylie. Denn obgleich der Herr **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 16 17. für den Strombus tuberculatus ausgiebt, auch ſich auf **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1490. beruft, ſo hat doch der gelehrte Hr. **Paſtor Chemnitz**, in ſeinem fortgeſetzten Conchylienk. Th. IV. S. 327. das Gegentheil erwieſen, vorzüglich daher, weil an den gegebenen Abbildungen weder Spira longiſſima vorhanden ſey, noch auch hornfarbige Knötchen, denn dieſe ſind an dieſen Beyſpielen kohlſchwarz. Es fehlet

auch

auch labrum ſutura quaſi gibbum. Linne' ſagt, daß ſein Strombus tuberculatus im mittländiſchen Meere zu Hauſe ſey.

XXIX. Strombus paluſtris. Linn. Spec. 515. pag. 1213.

Die ceramiſche Sumpfnadel; die weſtindiſche Baſtartpabſtkrone, franz. La Vis de marais, la fauſſe Thiare, holländ. Ceramſche Malpriem, de Weſtindiſche Baſtard Paus - Kroon. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 837. fig. 63. Rumph Amboin. tab. 30. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 13. 14. 17. 18. Knorr Vergn. Th. III. tab. 18. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1472. Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 40. aus Rumph. Strombus teſta turrita laeviuscula, labro poſtice ſoluto. Linne'.

Die Sumpfnadel hat einen thurmförmigen Bau, eine etwas glatte Schale, und der Mündungsſaum iſt unten wie abgelöſt, oder von dem übrigen Theile der Schale abgeſchnitten. Unter den 12. bis 16. Windungen iſt die erſte ohngefehr noch einmal ſo groß als die zweyte, und die geflügelte Mündung endiget ſich in einen kurzen, faſt cirkelrund ausgekehlten Schnabel. Jede Windung von der zweyten an, hat drey tiefe Queerſtreiffen, und die länge herunter laufen Falten. Die Farbe iſt braungelb oder ſchwarzbraun. Die Schale iſt ſtark, doch kennet der Herr Paſt. Chemnitz auch eine Abänderung, die eine feinere Schale hat. Dieſe Art, ſagt er, iſt feiner, leichter, dünner, auf allen Gängen ſind ihre Kerben tiefer und merklicher. Ueber die erſte ihrer Wölbungen läuft eine weiſſe, durchſichtige Binde, auch ſind ihre Furchen, wenn ſie gegen das Licht gehalten werden, ganz durchſichtig *). Man findet ſie auf Ceram in den Sümpfen, aber auch auf der Küſte Coro-

*) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 314.

Coromandel, und auf den däniſchen nicobariſchen Inſeln in der See, wie der Herr Paſtor Chemnitz am angeführten Orte verſichert.

XXX. Strombus ater. Linn. Spec. 516. pag. 1213.

Die ſchwarze Nadel, die glatte Sumpfnadel, holländ. Gladde Moeraſch-Pen. Rumph Amboin. tab. 30. fig. R. Martini im Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 41. aus Rumph. Strombus teſta turrita laevi, labro antice poſticeque ſoluto. Linne'.

Die glatte Sumpfnadel hat einen thurmförmigen Bau, und iſt glatt, ihre Mündungslippe iſt oben und unten von der übrigen Schale getrennt, oder abgeſchnitten. Die Schale iſt ſchwer, und nadelförmig gebaut, ſie hat überaus feine Queerſtreiffen, ſonſt aber keine Unebenheiten. Die Mündung iſt eyförmig und geſäumt, man muß aber dann die beyden Rinnen überſehen, die ſich oben und unten ſehen laſſen. Die Windungen ſchlieſſen genau an einander, und haben nur eine flache Linie zwiſchen ſich. Die Farbe iſt bald ſchwarzbraun mit einzelnen dunklern Flammen, bald caſtanienbraun. Linne' nennt Aſien, wo ſie ſich aufhalten ſoll, eigentlich aber iſt es Amboina, wo ſie in den Sümpfen lebt.

XXXI. Strombus lividus. Linn. Spec. 517. pag. 1213.

Die blaue (eigentlich die braungelbe) Flügelnadel. Müll. Strombus teſta turrita ſubangulata nodoſo ſpinoſa, labro antice ſoluto. Linne'.

Dieſe Schnecke hat einen thurmförmigen etwas eckigten oder winklichten Bau, iſt mit ſpitzigen Knoten verſehen, und die Mündungslippe iſt

oben, durch einen Einſchnitt, von den Windungen getrennet. Ich finde von dieſer Conchylie nirgends Nachricht. Müller ſagt indeſſen von ihr in ſeinem Linnaiſchen Naturſyſtem, daß ſie an den Gewinden mit einer Reyhe kegelartiger, ſcharfer Dornen beſetzt ſey, die Mündung ſey länglich, und verengere ſich unten nicht, die Lippe aber ſey oben, durch einen Einſchnitt, von den Gewinden abgeſondert. Ob das alles alſo ſey? weiß ich nicht.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne´ fehlen.

1) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 810. bis 814. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 858. fig. 14. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. Y. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 33. fig. C. D. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig 34. 41. bis 47. Der Samaar, oder die geſtickte dünnſchalige Canarienſchnecke, franz. le Sama, holländ. Samaaren. Dieſe etwas ſeltene Schnecke hat einige Aehnlichkeit mit Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) allein ſie läßt ſich von derſelben leicht unterſcheiden: 1) durch ihre vorzüglich dünne Schale. 2) Durch ihren geſtreckteren Bau, bey welchem alle Windungen ſtark ausgekehlt ſind: 3) durch den Mangel der Knoten auf dem Rücken, obgleich hier Falten zugegen ſind. 4) Durch ihre violetblau gefärbte Naſe, welche zugleich eine weit ausgekehlte Rinne bilden. 3) Durch die drey ſcharfen Zacken an dem Ende der Mündungslippe, die man an ausgewachſenen und gut erhaltenen Beyſpielen allemal findet. Auf weiſſem Grunde ſind ſie gemeiniglich mit orangefarbigen Flecken und Wolken bezeichnet, und wie geſtickt.

2) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 81. fig. 829. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 863. fig. 18. b. und das Stümpfchen **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 91. fig. 887.

887. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 824. Der Habichtsflügel. Das geribbte dickſchalige Lapphorn. Nichts iſt leichter, als dieſe Flügelſchnecke zu kennen. Der Bau iſt kurz und gedrungen, mein Beyſpiel iſt 5½ Zoll lang, und mit dem Flügel faſt 5 Zoll breit. Die Schale iſt vorzüglich ſtark, und es fehlet nicht viel, daß nicht der Flügel mit ſeinem Saume einen Zoll ſtark ſeyn ſollte. Auf der erſten Windung ſiehet man oben eine Reyhe überaus ſtarker Knoten, an dem Flügel aber eine Falte, an der andern, über dem Leib weg, einige dunkle unregelmäßige Queerribben, und zwiſchen den Knoten tiefe Falten. Ueber den Knoten ſiehet man feine Queerlinien, welche zugleich auf alle die übrigen Windungen, an denen man nur ſchwache Spuren von Knoten findet, fortlaufen. Die Farbe iſt an meinem Beyſpiel braungelb, zwiſchen den Knoten roſenroth; doch ſind andre Beyſpiele anders gefärbt. Das Stümpfchen hat eine vorzüglich dünne Schale.

3) **Martini** Conchyl. tab. 83. fig. 836. 837. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 871. fig. 25. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig 307. 308. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 308. 309. **Valentyn** Abhandl. tab. 10. fig. 91. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 32. fig. F. **Klein** Method. tab. 6. fig. 108. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 1. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 133. a. Das Stümpfchen haben abgebildet: **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 871. tab. 91. fig. 891. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 891. fig. 11. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 35. 36. 37. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 9. fig. 5. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199. a. 201. **Der geribbte marmorirte Kampfhahn; das Karzer. Mart.** Der Flügel hat einen hervorragenden, bald ſpitziger zugehenden, bald abgeſtumpften und abgerundeten Finger; man kan aber dieſe Conchylie von den übrigen blos durch ihren breiten

und abgekürzten Bau unterſcheiden. Ueber den ganzen Leib laufen verſchiedene knotigte Wulſte, und mehrere Queerſtreiffen, der obere Wulſt hat in der Gegend des Flügels zwey vorzüglich groſſe, lange und ſtarke Knoten, die übrigen aber ſind vorzüglich klein. Auf den obern Windungen ſiehet man ein gekörntes Band, der Flügel raget hervor, und iſt ſtark gefalten und gerunzelt. Alle ſind marmorirt, die Farbe aber iſt verſchieden. Die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, und ſtark nach der linken Hand gebogen. Die Schale iſt ſtark und gleichwohl gegen das Licht halb durchſichtig. Mein gröſtes Beyſpiel iſt faſt 5 Zoll lang, und länger werden ſie nicht leicht gefunden.

4) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 843. 844. 845. **Der dreyeckige braunroth geflammte Kampfhahn.** Das characteriſtiſche dieſer Flügelſchnecke ſind nach **Martini** vorzüglich die drey, gleichweit von einander abſtehenden, wulſtigen Knoten des Rückens, die der Schnecke eine dreyeckigte Geſtalt geben, und unter welchen der mittlere der längſte iſt. Der Flügel iſt etwas eingebogen, und endiget ſich in einen langen Finger, der ſich zuweilen etwas auf die Seite neigt, und der inwendig hohl iſt. Die obern Windungen ſind fein geſtreifft, und nur etwas gekörnt. Die Schale iſt ſtark, etwa 3 Zoll lang, und braunroth und hellgelb gefleckt und geflammt. Sie kommt aus **Weſtindien**, und iſt eben nicht gemein.

5) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 847. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 873. fig. 29. und das **Stümpfchen: Martini** Conchyl. tab. 91. fig. 890. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. K. **Der dreyeckigte eiſenbeinerne Kampfhahn.** Eine bloſe Abänderung der vorhergehenden, mit ſchwach ausgekehlten Windungen. Auf dem Rücken ſiehet man einzelne regelmäßig aber weit von einander abſtehende Queerſtreiffen, die aber überaus dunkel ſind. Auf dem Rücken ſiehet man nur

zwey

zwey Knoten, über die übrigen Windungen aber ein mit ſtumpfen Knoten verſehenes Band laufen. Die obern Windungen ſind die Länge herab fein geſtreifft, und die ganze Beſchreibung lehrt, daß hier Abänderung vom Strombus gallus, (oben Num. IX.) vorhanden ſey.

6) Ich mache bey dieſer Gelegenheit einen **Kampfhahn** aus meiner Sammlung bekannt, den ich den **weiſſen, geſäumten, glatten Kampfhahn** nennen will. Seine Farbe iſt ſchmutzig weiß, ſeine erſte Windung iſt ſpiegelglatt, und nur am Fuß derſelben ſiehet man einen einzigen groſſen ſpitzigen Knoten, der auf einem ſcharfen glatten Saume ſitzt, welcher Saum in die Mündung hinein gehet; die drey folgenden von den acht geſtreckten, und nur durch eine Linie von einander getrennten Windungen, haben eine Reyhe ſtumpfer, weit von einander ſtehenden Knoten; die obern 5. aber haben, auſſer dieſer Knotenreyhe, noch ſenkrechte Falten; der Flügel iſt etwas eingebogen, der Finger, welcher inwendig eine flache Rinne bildet, iſt ziemlich lang und abgerundet; die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, etwas in die Höhe, aber ſehr unmerklich nach der linken Hand gebogen; die Schale iſt nicht allzu ſtark, gegen das Licht durchſichtig, und der Bau iſt geſtreckt, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang. Siehe Tab. 2. fig. 13. Tab. II. Fig. 13.

7) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 89. fig 875. 876. **Das weſtindiſche unvollkommene Lapphorn.** Die Naſe iſt queergeſtreifft, ſonſt iſt der ganze gewölbte Rücken rund und glatt; die hervortretenden Windungen, die ebenfalls gewölbt ſind, ſind ohne Knoten, aber fein geſtreifft. Der Augenſchein lehret, daß dies eine unvollendete Flügelſchnecke ſey, aber wohin ſie gehöre? das kan ich nicht entſcheiden. **Martini** meynet, ſie gehöre für Strombus latiſſimus (oben Num. XVIII.) welches ich an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſe. Die Farbe iſt auf weiſſem Grunde mit braungelben ſenkrechten Streiffen gemiſcht.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 91.
Tab. II. Fig. 14. fig. 894. Das ſchwarze Flügelhorn. Martini konnte aus Mangel eines Originals von dieſer prächtigen und ſeltenen Flügelſchnecke, die hier ganz unrichtig unter den unvollkommenen Flügelſchnecken ſtehet, keine Beſchreibung geben, die ich nach einem Original meiner Conchylienſammlung geben kan, das ſich von dem Martiniſchen blos durch die Farbe unterſcheidet. Nach dem Syſtem des Linne' muß es gerade nach Strombus pugilis (oben Num. XI.) ſtehen, mit welchem es die Beſchaffenheit des Flügels und der Naſe gemein hat, es hat nemlich labrum anticum prominentem rotundatum laevem, und caudam trilobam obtuſam, aber keine Spiram ſpinoſam und einen weit geſtreckteren Bau. In der Gegend der Naſe ſiehet man faſt einen Zoll hoch ſtarke und erhabene Queerſtreiffen, das übrige des Rückens iſt glatt, auſſer am Fuß derſelben, wo ſich eine Reyhe ziemlich ſpitziger aber niedriger Zacken befinden. Die zweyte Windung hat in ihrem Mittelpuncte einen groſſen Höcker, er iſt aber nicht Natur, ſondern Ausartung, übrigens iſt dieſe, wie die folgenden drey Windungen, auf welchen ſich eine Reyhe ſtumpfer Knoten befindet, queergeſtreifft. Die letzten vier Windungen aber ſind gegittert. Die Farbe meines Exemplars iſt braun, mit einem ſchmalen, weiſſen, braungefleckten Bande, die übrigen Windungen ſind auf weiſſem Grunde mit braunen Flammen, weiter oben mit ſenkrechten Schlangenlinien bezeichnet. Inwendig iſt die Mündungslippe incarnatroth eingefaßt, dann bis faſt zum Schlunde braun, blau und roth mit dem lebhafteſten Glanze gefärbt, der Schlund iſt weiß, die Spindellippe und der ganze Bauch ſind hellcaſtanienbraun, die Naſe aber fleiſchroth. Siehe Tab. II. fig. 14.

9) Martini Conchyl. tab. 93. fig. 904. 905. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 882. fig. 4. **Die Gichtrübenwurzel, franz.** Racine de Bryone, **holländ.** Raab

of Stomben. Der Bau dieſer Schale, die über 7. Zoll lang und 3½ Zoll breit wird, iſt völlig coniſch, nur daß die letztern Windungen in keine Spitze ausgehen, ſondern in ſich ſelbſt gewunden ſind, und daher einen platten, ſtumpfen Wirbel bilden. Die erſte Windung iſt beynahe ganz glatt, doch zeigen ſich bey mehr ausgewachſenen Exemplaren Anſätze zu Knoten und Stacheln; knotigter ſind die obern Windungen, die weiter oben ſichtbarer werden; die erſten drey Windungen ſind dabey ſtark ausgekehlt. Mehrentheils iſt die Schale braun und weiß marmorirt, mit einzelnen eingeſtreuten bläulichen Wolken. Daß dies wahre, aber unvollkommene Flügelſchnecken ſind, das beweiſen Beyſpiele, die einen hervortretenden Flügel mit einem ausgeſtreckten Finger haben; ſie haben dann acht Zacken an dem Flügel, und eine Mündung, die eben ſo ſchön gefärbt iſt, als die kurz vorher von mir beſchriebene Flügelſchnecke. Sie ſind aber, wie ihre Stümpfchens, die gröſte Seltenheit.

10) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1497. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 3. **Die ungezahnte Spindel. Das Weibchen von der Sternſpindel. Chemnitz.** Sie hat ganz den Bau der Sternſpindel, Strombus fuſus (oben Num. I.) nur daß die Mündungslippe oder der Flügel keine Zacken, die ganze Schnecke auch eine viel leichtere feinere Schale hat. Man glaubt, es ſey eine **unausgewachſene Sternſpindel. Chemnitz** aber (Conchylienk. Th. IV. S. 336.) behauptet das Gegentheil, und zwar darum, weil ſie die Gröſſe der Sternſpindel, mehr Windungen als jene, und doch die feinſte Schale hat. Ich übergehe ſeine übrigen Gründe, die, deucht mir, überzeugend genug ſind, und bemerke nur, daß ihre Farbe hellbraun, oder braungelb, und ſie ſehr ſelten ſey.

11) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 848. fig. 2. ohne Beſchreibung. Der Bau iſt geſtreckt, die erſte Windung bauchigt, und bis auf die geſtreiffte Naſe glatt, die

obern Windungen haben ein knotiges Band, der Flügel ragt nicht allzu weit hervor, und hat unten einen zweyfachen Ausſchnitt.

12) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 848. fig. 3. Der Bau iſt kürzer, gedrungener, gewölbter, auf der erſten Windung zeigen ſich oben ſtumpfe Knoten, die den folgenden fein und horizontal geſtreifften, die zweyte ausgenommen, fehlen. Die Spindel hat einen ſchmalen Saum.

13) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 849. fig. 4. **Klein** Method. tab. 5. fig. 95. Dieſe Flügelſchnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, ſie iſt aber bauchiger, nur ihre erſte Windung hat eine Reyhe ſtumpfer Knoten, die Naſe iſt breiter, und die Spindel hat keinen Saum.

14) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 859. fig. 15. Buccinum bilinque craſſius et brevius, variegatum, ore interno ſubpurpureo; a ſinu Bengal. Sie iſt etwas über $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, mit ihrem Flügel 1. Zoll breit. Der Flügel tritt weit hervor, und iſt unten zweymal ausgeſchnitten, oben aber abgerundet. Der aufgeblaſene Körper hat einen ſtarken Buckel, die obern Windungen ſind mit einem knotigen Gürtel umgeben; der Körper iſt gefleckt, der Schlund aber röthlich.

15) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 871. fig. 26. Buccinum bilingue ex rufo variegatum, ore interne ſubcroceo, profunde ſtriatum, muricatum. **Liſter.** Zuverläſſig eine ſeltene Abänderung von Strombus auris dianae (oben Num. X.) der ſtarke, übergeſchlage Lippenſaum, der vorzüglich kleine und gleichwohl auch vorzüglich ſpitzige Finger, bey einer Länge der Schnecke von $3\frac{1}{2}$ Zoll, die rothe Farbe auf weiſſem Grunde, und die gelbliche Farbe des Schlundes, ſind die vorzüglichſten Kennzeichen, die dieſe Conchylie zur ſeltenen Abänderung machen.

16) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 872. fig. 27. Buccinum bilingue variegatum, leviter ſtriatum et mucronatum, apertura ex toto nigricante. **Liſter.** Wenn gleich dieſe

dieſe Conchylie den Hauptbau mit Strombus auris dianae (oben Num. X.) gemein hat, ſo iſt ſie doch übrigens von jenem ſo weit unterſchieden, daß ſie allerdings eine eigne Gattung beſtimmt. Der hervorragende Finger des Flügels iſt gekrümmt und ſpitzig, das könnte nun zwar Zufall ſeyn; allein das Uebrige? Der Flügel iſt unten zweymal tief eingeſchnitten, der Körper iſt nur zart geſtreifft, die obern Windungen haben ſtarke abgerundete Knoten, und die ganze Mündung iſt ſchwärzlich gefärbt. Dies alles iſt hinlänglich von dieſer Conchylie zu behaupten, daß ſie eigne Gattung ſey.

17) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 886. fig. 7. Buccinum ampullaceum ſtriatum, clavicula muricata, apertura leviter purpuraſcente. Iamaica. **Liſter.** Faſt hat dieſe Conchylie den Bau wie Strombus lucifer (oben Num. XVI.) ſie hat auch die röthliche Mündung, weiter aber auch gar nichts von demſelben. Der ganze Körper iſt mit tief einſchneidenden und regelmäßig abſtehenden Streiffen umlegt, man könnte alſo auch ſagen, er ſey mit ſtarken Queerribben verſehen, dieſe werden, nach oben zu, immer ſchmäler, und dabey iſt der Fuß der erſten Windung, und ſind alle die folgenden Windungen mit ſtumpfen Knoten verſehen, die zwiſchen ſich breite Hohlkehlen bilden. Der Flügel iſt gegen eine Schnecke von 6¾ Zoll lang, nicht allzu breit, oben etwas hervortretend, dann aber bis zur breiten Naſe ſchlangenförmig ausgeſchweifft. Faſt vermuthe ich, er ſey verletzt, oder noch nicht ausgewachſen. **Liſter** hat dieſe ſeltene Conchylie aus Jamaica erhalten.

18) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 889. fig. 10. Buccinum ampullaceum denſe ſtriatum, paulo ventricoſius (als nemlich das tab. 888. fig. 9. abgebildete Franchehorn) clavicula breviore, acuta, imo tantum orbe acutis muricibus exaſperata. **Liſter.** Wie **Liſter** dieſe Flügelſchnecke mit einem **Franchehorn** vergleichen konnte? das kan ich doch nicht begreiffen. Der Rücken iſt überaus

ſtark gewölbt, die obern Windungen bilden zwar einen ſpitzigen, aber kurzen Zopf, ſie ſind blos queergeſtreifft, ohne Knoten und Stacheln, und nur am Fuß der erſten Windung befinden ſich ſcharfe Knoten; auſſerdem hat der ganze Rücken häufige Queerſtreiffen; und folglich gar nichts von dem Franchſcheborn.

19) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 890. fig. 10. a. von beyden Seiten abgebildet, aber ohne Beſchreibung. Das ſiehet man, daß dieſe Schnecke zwar unausgewachſen ſey, daß ſie aber auch eine ziemlich ſtarke Schale habe. Der birnförmig gebaute Körper iſt queergeſtreifft, und hat am Fuß der erſten Windung, und auf alle den folgenden, die drey oder vier letztern ausgenommen, eine Reyhe ſtarker, ſtumpfer Knoten. Es iſt ſchwer zu errathen, wohin wohl dieſe Conchylie als Stümpfchen gehöre? zumal, wenn man nicht ein vollkommen gleiches Original hat, um darüber Vergleichungen anzuſtellen.

20) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 86. Turbo albus et leuigatus. Marmoream teſtam gerit, praeter primum orbem planum caeteri ſunt gutturoſi, et veluti tonſillis tumentibus pleni. Bonanni. Der Bau iſt wie beym Franchſcheborn, aber der geſtreckte Wirbel beſteht aus aufgebloſenen knotigten Windungen. Ich kan es nicht genau beſtimmen, zu welcher Flügelſchnecke dieſe unausgewachſene gehöre.

21) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 291. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 293. Murex leuis, ac fragilis teſtae. Et tonſillis quibus orbes decorantur eſt ſpectabilis, licet colore albo vulgaris, aliquando terreo etiam colore aſperſus. Bonanni. Dieſe ebenfalls unausgewachſene Flügelſchnecke hat einen geſtreckten Bau, der Rücken iſt in der Gegend der zweyten Windung ſtark gewölbt, nimmt aber nach der Naſe zu verhältnißmäßig ab. Jede der folgenden Windung hat eine Reyhe groſſer, runder Knoten. Der Wirbel läuft ſpitzig zu.

22) Bo-

22) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 292. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 294. Pulchritudo hujus ſumitur acute inſtar Oloſerici vndati, et bicoloris depicta. Aliquando ſquamoſa ſerpentum pellem miris coloribus ſimulat, interdum palcari colore flauidus, notulis furuis ſignatur, vel ex oleacino ſubuiridis, luridas maculas oſtentat. Ex Oceani littoribus habetur. Bonanni hat uns hier blos die Farbe beſchrieben, den Bau aber überſehen, der vielleicht auch Voluta ſeyn könnte, wenn die Spindel Falten hätte. Am Fuß der erſten Windung ſiehet man eine am Rande ausgeſchweiffte Vertiefung, die man auch an den folgenden Windungen ſiehet, ſie hat alſo Spiram carinatam, die Endſpitze iſt abgeſtumpft, und der ganze Wirbel beſtehet aus vier Windungen.

23) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 342. Murex valde labioſus, ex diverſis dilutis coloribus variegatus, nempe aureo, badio et ſanguineo. Intus vero lacteus. Ejus nota inſignis eſt teſſellula quaedam, quadrata ex conchyliata nigricans, quae prope os ſubſiſtens, otioſus videretur Naturae luſus, niſi in tota ſpecie conſtanter formaretur. Bon. Dieſe Flügelſchnecke hat ganz den Bau wie Strombus epidromis (oben Num. XIX.) oder eigentlicher zu reden, ſie iſt Strombus epidromis, denn die Zufälligkeiten der Farbe und andre Kleinigkeiten kommen hier nicht in Anſchlag. Das einzige Eigene dieſer Abänderung, das ſchon dem Bonanni auffallend war, iſt **das braune viereckigte Fleck an der Spindel.** Bonanni ſagt, es ſey dieſer ganzen Specie eigen, das kan weiter nichts, als ſo viel heiſſen, man finde es an mehrern Beyſpielen, und könne alſo nicht Zufall ſeyn, ich kan dies dadurch beſtätigen, daß ich in meiner eigenen Conchylienſammlung drey Beyſpiele der Art beſitze, die alle dies braune Fleck, und einen übereinſtimmenden Bau haben. Eins derſelben habe ich aufgeſchliffen, und da finde ich keine Abweichung von ſolchen

Bey-

Beyſpielen, denen dieſes braune Fleck mangelt. Es iſt alſo nichts weiter als eine ſeltene Abänderung von Strombus epidromis des Linne'.

24) Rumph Amboin. tab. 37. fig. w. Die geblümte Canarienſchnecke. Schynvoet. Wahrſcheinlich iſt dies eine bloſſe Abänderung von Strombus vrceus (oben Num. XXVI.), deſſen Farbenkleid in ſo unzehligen Abänderungen vorkommt, und das hier die geblümte genennet wird, weil es, auſſer den zwey Bändern, noch mit verſchiedenen Flecken verſehen iſt. Der Wirbel iſt hier kürzer als er ſonſt zu ſeyn pflegt, die obern Windungen ſind auch nicht knotigt, wenigſtens unmerklich knotigt, und dies macht dies Beyſpiel zu einer eignen und ſeltenen Abänderung.

25) Valentyn Abhandl. tab. 10. fig 90. Seltene Rübenſchnecken, die an den Gewinden ſpitzig und mit tiefen Furchen umgeben ſind. Valentyn. Wahrſcheinlich eine Abänderung von Strombus lucifer (oben Num. XVI.), denn es hat ganz den Bau deſſelben. Die Reyhe ſpitziger Knoten an jeder Windung, und die darzwiſchen befindliche tiefe und breite Furche, iſt dieſer Schnecke mit andern franzöſiſchen Hörnern gemein, auch die marmorartige Zeichnung iſt nichts Eigenes. Ich kan es daher nicht begreiffen, warum ſich kein Schriftſteller auf dieſe Figur bey Strombus lucifer berufen hat.

26) Gualtieri Ind. Teſtar. tab 28. fig. H. Gualtieri irret ſich ſehr, wenn er dieſe Figur zu Voluta veſpertilio rechnet, mit der ſie gar wenig gemein, und an der Spindel keine Falten oder Zähne hat. Es iſt ein Stümpfchen, das einen birnförmigen Bau, an deren Fuß der erſten Windung und an einigen der folgenden ſpitzige Zacken, an dem letztern aber deutliche Ribben hat. Blos die Naſe iſt geſtreift, das übrige der erſten Windung iſt glatt.

27) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. L. Murex in ſummitate minutiſſime ſtriatus, rugoſus, mucrone acuto

acuto et papilloſo, labio interno fimbriato, ex albo et fulvo nebulatus. Gualt. Dieſer Strombus iſt klein, nicht viel über einen Zoll lang. Die erſte Windung iſt gewölbt, und mit langen Falten, die ſich oben in Knoten endigen, verſehen, ſonſt iſt die erſte Windung ganz glatt, die Naſe iſt breit und tief ausgeſchnitten, die Mündungs- und Spindellippen ſind geſäumt, die obern Windungen ſind zart geſtreift und knotigt.

28) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. C. Murex ſtriatus, mucrone papilloſo, labio externo ſatis craſſo albidus. Gualt. Dieſe Flügelſchnecke hat viel Eignes. Ihr Körper iſt gewölbt und bucklicht, und alſo das, was Linne Teſtam gibbam nennt. Der Wirbel iſt körnigt. Das Eigne und Unterſcheidende iſt ein enger ziemlich tiefer Einſchnitt in der Gegend der Naſe, der die geſtreifte Naſe gleichſam von dem glatten Körper abſchneidet. Sie iſt $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

29) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 48. fig. F. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum ore labioſo, ſtriatum, mucrone papilloſo et tuberoſo, tuberibus aliquando acutis coronato, fuſcum, lineis piceis circumdatum, intus ſtriatum. Gualt. Faſt hat dieſe Flügelſchnecke den Bau wie Strombus lucifer (oben Num. XVI.); allein zu einer Höhe von vier Zoll iſt die erſte Windung zu kurz und zu breit. Es ſcheinet alſo eine eigne Flügelſchnecke zu ſeyn, zumal da nach aller Wahrſcheinlichkeit der Flügel ausgewachſen iſt; man ſiehet auch an der Spindellefze einen deutlichen Saum. Der Fuß der erſten Windung und die folgenden haben eine Reyhe Knoten, die ſich hin und wieder in Stacheln verwandeln. Der Körper hat von Auſſen und von Innen regelmäßige Queerſtreiffen. Gualtieri beruft ſich auf Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 305., vielleicht ſoll es fig. 303 ſeyn, denn 305 iſt Voluta veſpertilio; allein auch fig. 303. ein Beyſpiel vom Strombus lucifer, weicht viel zu ſichtbar von der Gual-

Gualtieriſchen Figur ab, als daß man beide für einerley halten könnte.

30) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 19. Im Texte wird dieſe Figur zu Strombus paluſtris (oben Num. XXIX.) gerechnet, wohin ſie aber nicht gehören kan, und von ihr weiter nichts geſagt, als daß man ſie von der Seite des Rückens vorgeſtellt habe. Sie hat mit der ceramiſchen Sumpfnadel ſehr wenig gemein, und der weit hervorſtehende Flügel, der in der Gegend des Rückens an der Naſe einen ſcharfen, tiefen und weiten Ausſchnitt hat, unterſcheidet die gegenwärtige deutlich genug von der Sumpfnadel, ſie wäre daher auch, um ihrer groſſen Seltenheit wegen, einer eignen Beſchreibung werth geweſen. Wahrſcheinlich gehöret ſie unter die Flußconchylien.

31) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 17. 18. Buccinum bilingue granulatum, ore interno ſubcroceo. Alatum hoc alias vocatur Buccinum, in quo binae veluti lingulae conſpiciuntur. Venter minutis tuberculis ſive granulis aſper eſt, et ſpira major, magnam partem alba, ex cinereo ruffula flavedine variegatur. — Os labio gaudet lato. Seba. Der hervortretende Flügel berechtiget mich dieſe ſeltene Conchylie unter die Flügelſchnecken zu zehlen. Ihr Bau iſt birnförmig, kurz und gedrungen, der Flügel hat einen übergeſchlagenen Saum, und in der Gegend der Naſe einen gedoppelten flachen Ausſchnitt; auf dem Rücken ſiehet man drey Reyhen flacher Knoten von mittlerer Gröſſe, die obern Windungen haben horizontale Ribben, die Farbe iſt in der Beſchreibung angegeben.

32) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 13. 14. Im Texte wird dieſer Strombus unter die Nadeln und Schrauben, die, nach Linne', theils unter Buccinum, theils unter Turbo gehören, geworfen, von ſeiner wahren Beſchaffenheit aber kein Wort geſagt. Er gehört alſo, nach Linne', unter die Strombos turritos ſpira longiſſima.

giſſima. Die Mündungslippe hat faſt den Bau wie vorher Num. 19., nur iſt ſie etwas kleiner, glatt und weiß geſäumt, ſo wie auch die Spindellefze einen ſchmalen weiſſen Saum hat. Die Windungen ſind geſtreckter horizontal geſtreift, und wahrſcheinlich ſchwarz gefärbt, die letztern Windungen aber ſind glatt und weiß. Wahrſcheinlich gehöret dieſe Schnecke auch unter die Flußconchylien.

33) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 16. ohne Beſchreibung. Faſt hat dieſer Körper die Geſtalt wie Strombus canarium (oben Num. XXI.), nur daß er weniger bucklicht iſt. Das Unterſcheidende, warum es nicht Abänderung von dem bucklichten Beſansſegel ſeyn kan, iſt nicht blos der breite gerunzelte Saum des Flügels, nicht blos die ſpitziger zulaufende und enger ausgeſchnittene Naſe, ſondern vorzüglich die Reyhe ſtarker Knoten, die man beynahe Zacken nennen könnte, die ſich am Fuße der erſten glatten, oder höchſtens mit zarten Queerſtreiffen verſehenen Windung befinden. Noch auf der zweyten Windung ſiehet man ſolche Knoten, die ſich an den folgenden Windungen in ein feineres knotiges Band verwandeln. Die Gröſſe der Schnecke iſt wie bey Strombus canarium.

34) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 22. Dieſer Körper hat ganz die Bildung eines Kegels, iſt mit zwey Bändern auf dem Rücken, und mit einem gefleckten Wirbel verſehen, der wie der Wirbel eines Conus L. mit hervortretenden dicht an einander ſchlieſſenden Windungen gebaut iſt. Indeſſen liegt er hier unter lauter Flügelſchnecken, wird auch im Texte mit dem allgemeinen Namen eines Buccini, den man der ganzen Tafel gegeben hat, belegt. Es müſte alſo eine unvollkommene Flügelſchnecke, oder ein ſogenanntes Stümpſchen ſeyn.

35) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 23. Bey dieſem Körper ſiehet man es deutlicher, daß er unter die Stümpſchens gehöret. Sein Rücken iſt gewölkt,

am

am Fuß wie gekrönt, und die obern Windungen ſind mit horizontalen Queerribben verſehen, die letztern ſind glatt. Ich wage es nicht zu beſtimmen, zu welcher ausgewachſenen Flügelſchnecke dies Stümpſchen gehöre.

36) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 26. 27. Dieſe Flügelſchnecken haben einen bauchigen ganz glatten Rücken, einen nicht allzu weit hervortretenden, etwas ausgeſchweiften Flügel, eine nicht eben ſtark ausgeſchnittene Naſe, glatte hervortretende Windungen, und ſind gefleckt und geflammt.

37) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 28. 29. 36. 37. Dieſe Flügelſchnecken haben einen ſchmalen Bau, einen mit einer Reyhe ſcharfer Knoten, zwiſchen welche tiefe und breite Furchen liegen, verſehenen Rücken, ſtark abſetzende und ſtark horizontal geribbte Windungen, und mehr oder weniger ganz ſchmale gefleckte Bänder. Sollten es nicht Abänderungen von Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) ſeyn?

38) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 32. 33. Ihr Bau iſt etwas breiter, und ihr Rücken gewölbter als bey den vorhergedachten. Der Flügel iſt ſchmal, etwas ausgeſchweift, und hat an der etwas ausgeſchnittenen Naſe noch einen flachen Ausſchnitt, Rücken und alle Windungen ſind glatt, und erſterer iſt mit einigen unterbrochenen gefleckten Bändern geſchmückt.

39) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 35. Ich trage kein Bedenken, dieſe Flügelſchnecke zu Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) zu rechnen. Die Knoten des Rückens ſind etwas regelmäßiger, die obern Windungen ſetzen etwas unmerklicher ab, über die erſte Windung läuft ein breites, über die folgenden aber ein ganz ſchmales Band.

40) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 38. 39. Auch dies mag vielleicht Strombus vrceus ſeyn, die ſchmalen Queerbänder können eigentlich keine eigne Gattung beſtimmen, das übrige paſſet ſo ziemlich auf Strombus

vrceus,

vrceus, von dem die Abänderungen häufig genug vorkommen.

41) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 40. Dieſe Schnecke, die etwa einen und einen halben Zoll lang iſt, hat einen eigenen Bau. Der aufgeblaſene Rücken iſt bucklicht und eingebogen zugleich. Er hat, nemlich oben, einige ſtarke lange Knoten, unter dieſen eine ſtarke Wölbung, welche nach der Naſe zu eine Einbeugung hat. Die zweyte Windung ſetzt ſehr ſtark von der erſten ab, und iſt ganz knotig, die folgenden aber haben eine bloſſe Schnur kleinerer Knoten um ſich herum.

42) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 48. Dieſe kurze ſchmale Flügelſchnecke von $1\frac{1}{4}$ Zoll hat einen glatten Rücken, glatte und etwas gewölbte Windungen, die ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen, eine nicht allzutief ausgeſchnittene Naſe, einen breiten aufgeworfenen Lippenſaum, und dunkle Queerbänder, welche durch horizontal laufende, aber geſchlängelte Linien unterbrochen werden.

43) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 49. Iſt der Zeichnung zu trauen, ſo hat dieſe kleine Schnecke horizontale Ribben, eine merklich verlängerte Naſe, ausgeſchweifte oder mit einer Reyhe ſtumpfer Knoten verſehene Windungen, die beſonders am Fuß der erſten Windung ſichtbar ſind, und dürfte wohl ſchwerlich unter das Geſchlecht gehören, von dem hier die Rede iſt.

44) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 50. Dies Beyſpiel ſcheinet Abänderung von Strombus vrceus zu ſeyn, das ſich blos durch ſeine ſtumpfern Knoten, durch den regelmäßigern Bau, und durch das geblümte Farbenkleid ein Recht erworben hat, eigne Abänderung zu ſeyn.

45) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61 fig. 54. Der Rücken endiget ſich oben in einen ſichtbaren Buckel, die Windungen haben ein körnigtes Band, der Flügel ſcheinet ſchmal, aber geſäumt zu ſeyn; Bänder, Wolken und Flecken ſchmücken den Rücken.

46) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 55. Der ganze Körper, nemlich Rücken und Windungen, haben die Länge herablaufende Ribben. Von Num. 43. unterſcheidet ſich das gegenwärtige Beyſpiel durch die regelmäßigere Abnahme des Körpers gegen die Naſe, durch die ausgeſchnittene Naſe, und durch die ſtärker abſetzenden Windungen. Die Gegend des Flügels kan man an der Zeichnung nicht erkennen, daher ich es auch nicht wagen kan zu entſcheiden, was ich aber doch faſt vermuthe, daß hier Strombus dentatus (oben Num. XXVII.) abgebildet ſey.

47) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 56. unterſcheidet ſich von der vorhergehenden, durch die ſo regelmäßig ausgeſchnittene Naſe, die der Conchylie das Anſehen giebt, als wenn ſie zwey Füße hätte; und durch die oben ausgeſchweiften Windungen. Es könnten daher beide wohl verſchiedene Abänderungen einer Gattung ſeyn.

48) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 60. 61. ſcheinen mir wieder Abänderungen von Strombus vrceus zu ſeyn. Fig. 60. hat einen breitern Bau, ſtumpfere Knoten, die nur kurz ſind, und flache Furchen hinter ſich bilden; Fig. 61. hingegen hat einen ſchmälern Bau, ſcharfe, ſchmale und lange Knoten und tiefe Furchen.

49) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 65. hat, wie die mehreſten der vorhergehenden, nur eine mittlere Gröſſe, einzelne und ziemlich weit von einander ſtehende Falten, und könnte vielleicht als eine eigne Abänderung von Num. 46. angeſehen werden.

50) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 3. Ejusdem propemodum formae haec eſt, niſi quod alam gerat replicatam, et in quinque cuſpides abeuntem, prior vero vtcunque laevem. Seba. In dieſen Worten wird der gegenwärtigen Flügelſchnecke einige Aehnlichkeit mit Strombus gallus (oben Num. IX.), ja ſogar eine groſſe Aehnlichkeit zugeſchrieben, die ich nicht finden kan. Sie

liegt

liegt auf dem Rücken, und kan daher nicht einmal hinlänglich beſchrieben werden. Sie hat gleichwohl ein Unterſcheidungsmerkmal, das ſie zur eignen Gattung macht, und das nicht trügt, und das iſt der Flügel. Er reicht bis zur vierten Windung des ſpitzigen Zopfs, und hat nach oben zu fünf tiefe Einſchnitte, daraus ſo viele abgerundete Zacken entſtehen, eben ſo viel Ausſchnitte ſind in der Gegend der Naſe, die aber, den erſten und letzten ausgenommen, ſehr flach ſind.

51) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 33. Ein Stümpfchen von beſondrer Art. Der Körper hat, die Windungen hinweg gedacht, den Bau eines Kegels, und iſt mit feinen Queerſtreiffen umgeben; die obern Windungen ſind etwas abgeſetzt, und etwas ausgezackt, und der ganze Körper iſt mit feinen Flammen regelmäßig geſchmückt.

52) Seba Theſaur. Tom. III. tab 62. fig. 42 43. Ein Strombus, der etwas bucklicht, breit und geſtreckt iſt. Der Flügel iſt unten, die Naſe mit hinzugerechnet, zweymal, doch nicht allzutief ausgeſchnitten, der Rücken hat faſt in dem Mittelpuncte ſeines Umfanges einen ſtumpfen hervorragenden Knoten, die Windungen ſind durch eine Leiſte von einander abgeſondert, und die gefleckte und mit einem Bande umlegte Schale ſcheinet dünne zu ſeyn. Der Flügel iſt inwendig mit feinen Streiffen verſehen.

53) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 63. fig. 4. 5. Priori ſimilis minor, ſpiris in obtuſum apicem coeuntibus, octies circumvolutis. Labium aliquatenus faſtigio adhaeret. Colore, quam prior, dilutiore eſt, ad luteum vergente, ſubtus in duos proceſſus abit. Ich ſehe doch aber nicht die geringſte Aehnlichkeit mit Strombus latiſſimus (oben Num. XVIII.), worauf man ſich im Texte beruft. Die erſte Windung iſt ganz glatt, und nur oben und unten mit feinen Queerſtreiffen bezeichnet, die obern Windungen ſind knotigt, und haben groſſe, runde aber ſtumpfe Knoten. Der Flügel tritt merklich hervor, aber

noch lange nicht ſo weit als bey Strombus latiſſimus, unten iſt er zweymal ſtark ausgeſchnitten. Dieſe Flügelſchnecke gehöret daher zwar mit Strombus latiſſimus, nach Linne', zu einer Claſſe, nemlich unter die Strombos ampliatos, aber ſie beſtimmt eine eigne Gattung.

54) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 63. fig. 6. Prae caeteris rara haec ſpecies labium monſtrat minus late, quam in prioribus excurrens, multis inſuper ornatum coſtulis. Pictura elegantiſſima eſt. Seba. Dieſe ſeltene Flügelſchnecke hat ganz den Bau wie der geribbte marmorirte Kampfhahn (vorher Num. 3.); und zwar von derjenigen Abänderung, die einen vorzüglich kurzen abgerundeten Finger haben. Die Schale hat aber gar keine Knoten, ſondern eine Menge feiner Queerribben, die obern ſpitzig zugehenden Windungen ſind daher faſt ganz glatt; die $3\frac{1}{4}$ Zoll lange Schale hat, wie Seba ſagt, aber nicht erläutert, die ſchönſte Farbenmiſchung.

55) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 83. fig. 8. 9. Hae ſunt Pyramides faſciatae, fuſci coloris, per ſpiras turbinis nodoſae. Volutae ſuperficiem quatuor ambiunt latae faſciae, in tenuiores viciſſim taeniolas diviſae. Os intus laeve eſt, coloris cineracei. Wenn wir die Gichtrübenwurzel (vorher Num. 9.) ausnehmen, ſo iſt dies ohne Zweifel das gröſte Stümpfchen, was man von einer Flügelſchnecke aufweiſen kan. Es iſt über 8 Zoll lang. Der Rücken iſt gewölbt, und nimmt nach der Naſe zu etwas ſchnell ab, er iſt mit vier Bändern, die aus einzelnen zarten Linien beſtehen, geſchmückt, und dieſe Bänder ſind auch in der Mündung ſichtbar. Der Wirbel raget hervor, beſtehet aus deutlich abſetzenden Windungen, die von einer Reyhe ſcharfer Knoten eingefaßt ſind. Wahrſcheinlich kennen wir die vollkommene Flügelſchnecke dieſes ſeltenen Stümpfchens noch nicht.

56) Seba Theſaur. Tom. III tab. 83. fig. 11. Im Texte wird dieſes $1\frac{3}{4}$ Zoll langes Stümpfchen mit dem vorhergehenden verglichen. Es hat auch abſetzende

mit

mit ſcharfen Knoten beſetzte Windungen, die ſich aber von der dritten Windung an in feinere runde Knoten verwandeln. Der Körper nimmt regelmäßiger ab, unten iſt die Naſe geſtreift, oben ſiehet man drey breite, und neben dem erſten ein ſchmales Queerband; alle Umſtände lehren aber, daß dieſes Stümpfchen zu einer ganz andern Flügelſchnecke erwächſet als das vorhergehende.

57) Knorr Vergn. Th. III. tab. 13. fig. 3. Dieſe Figur ſtellet uns ein röthliches **Bezansſegel** dar, es iſt aber nicht ſo hoch oder höckricht, und hat auch nach dem Verhältniß keine ſo dicke Schale. Die dicke Lippe nebſt der Mündung hat einen Silberglanz. **Knorr.** Die verhältnißmäßige Abnahme des Rückens, der gar nicht bucklicht genannt werden kan, beweiſet mehr als zu deutlich, daß hier nicht Strombus canarium (oben Num. XXI.) vorhanden ſeyn könne. So wie der Rücken ganz glatt und völlig regelmäßig iſt, ſo ſind es auch die dicht anſchlieſſenden rundgewölbten, und ſpitzig zu laufenden ſieben Windungen des Wirbels. Dieſe Flügelſchnecke beſtimmt eine eigne Gattung.

58) Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 3. Man giebt dieſer Art insbeſondere den Namen **Scorpion**, weil der Stachel am Schwanz und die übrigen krummgebogene Stacheln an der Mündung einige Aehnlichkeit mit den Stacheln der Scorpionen haben. **Knorr.** Mein tab. 2. fig. 14. abgebildetes Exemplar habe ich aus **Holland** unter dem Namen Boots Haak des **Bootshaken** erhalten. **Martini** hält es für Abänderung von Strombus lambis (oben Num. V.), das es auch, nach **Linne'**, ſeyn kan, aber allezeit eine der ſelteſten Abänderungen bleibt. Die Beſchaffenheit des Rückens iſt wie bey Strombus lambis. Die Finger ſind dünne, und, die zwey oberſten ausgenommen, ſtark gekrümmt; inwendig ſind ſie rinnenförmig offen, und machen einen ſcharfen übergebogenen bey jedem Finger unterbrochenen Rand. In der Gegend der Naſe hat dieſer

Tab. II. Fig. 15.

Rand hinter ſich eine ſtarke Hohlkehle, er iſt breit, ſcharf und einigemal ausgeſchweift. Vorzüglich lang und ſichelförmig gekrümmt iſt der unterſte Finger. Die Mündung iſt pomeranzenfarbig gefärbt, die Spindelſeite aber hat einen ſtarken aufgeworfenen, ausgeſchweiften, nicht allzu breiten Saum, hinter welchen noch ein dünnes etwas gerunzeltes Blatt liegt. Alles dies hat eine Pomeranzenfarbe, die gleichwohl im Schlunde ſelbſt am dunkelſten iſt. Das Beyſpiel im Knorr hat eine gelbbraune Farbe, und iſt marmorirt, die meinige hat eine röthliche Carmoiſinfarbe, die etwas in das Bläuliche ſpielt, und iſt ganz einfärbig, auſſer daß ſich an den Seiten und in den Winkeln der Finger eine breite braune Linie herunter ziehet, die am Urſprung des Schwanzes überaus dunkel iſt, und endlich rauchfärbig wird, der Schwanz iſt weiß.

59) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 13. fig. 8. **Die geflügelte Nadelſchnecke.** Die Grundfarbe iſt dunkelbraun, und um die Gewinde gehen etliche Reyhen Knötchen, deren mittelſte die gröſten Körner hat, die aber alle nach der Mündung zu kleiner und flächer werden, ohnerachtet die Lippe auch noch einigermaſſen geribbt iſt. **Knorr.** Wenn gleich dieſe Conchylie, die wahrſcheinlich unter die Flußconchylien gehöret, weder Strombus paluſtris, noch Strombus ater (oben Num. XXIX. und XXX.) iſt, ſo gehöret ſie doch mit beiden zu einer Claſſe. Wäre der Flügel, der weit hervorragt, geſchlängelt und unten zweymal ſtark ausgeſchnitten, inwendig aber braun geſtreift iſt, ſtärker, ſo könnte dies, nach **Linne'**, Strombus tuberculatus ſeyn. (Oben Num. XXVIII.) Verſchiedene Schriftſteller halten dieſe Figur für die **Mangonsnadel.** (Siehe Murex, unter den Nachträgen Num. 40.) Die Abbildung iſt nicht deutlich, iſt aber die **Knorriſche** Beſchreibung richtig, ſo iſt dieſe Figur nicht die **Mangonsnadel.**

60) Knorr Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 4. Dieſe Schnecke wird im Texte für ein Kinkhorn ausgegeben, das es aber wegen ſeines breit genug hervortretenden Flügels ſchwerlich ſeyn kan. Es iſt klein, etwa einen Zoll lang, hat einen gewölbten Rücken, gewölbte Windungen, einen ſchwach geſäumten Flügel, und eine ſchwarzbraune Farbe.

61) Knorr Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 5? In dieſer Figur ſiehet man eine braune Nadel, die unten ziemlich dicke, und an der gröſten Windung weißlicht gerändelt iſt. Sie kommt, wie die vorhergehende, aus Weſtindien. Knorr. Mir will es indeſſen nicht in den Kopf, dieſe kleine Conchylie unter die Nadeln zu ſetzen, ſondern mir iſt es immer als wenn dieſe Schnecke ihren Flügel verlohren hätte, alsdann würde ſie hier am rechten Orte ſtehen.

62) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 2. Dieſe Schnecke iſt eine Mittelgattung von den Luhoneſer- und Canarienſchnecken, doch iſt ſie den letztern mehr ähnlich, weil die Lippe anſehnlich iſt, ob ſie gleich inwendig eine rothe Farbe hat. Die Zeichnung iſt ſchön fleckigt, wir wollen ſie daher die gefleckte Canarienſchnecke nennen. Knorr. Sie iſt eine wahre Abänderung vom Strombus luhuanus (oben Num. XIII.), wovon ich ein völlig gleiches Beyſpiel in meiner Sammlung aufhebe. Der Unterſchied iſt, auſſer einem etwas unregelmäßigen Bau der Windungen, wodurch ſie ſich dem Strombus gibberulus (oben Num. XIV.) nähert, blos in dem braungelben gröſſern und kleinen, ſo und anders geformten Flecken, womit der Rücken auf weiſſem Grunde bemahlt iſt, zu ſuchen. Sie iſt alſo eine wahre Mittelgattung unter Strombus luhuanus und gibberulus, gehört aber, wenn ſie zu einer von beiden Gattungen gerechnet werden ſoll, zur erſten.

63) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 8. Die rothe Froſchſchnecke, die auch wohl für eine unvollſtän-

dige Zeigerſchnecke gelten könnte. Sie iſt pomeranzenfarbigroth, hat eine dünne Lippe, und ſtark hervorragende Zacken an der gröſten Windung. Inwendig iſt die Mündung weiß und glänzend. **Knorr.** Dieſe Schnecke iſt weder Strombus lentiginoſus (oben Num. VIII.), noch Strombus auris dianae (oben Num. X.), wie im Texte vorgegeben wird, ſondern ſie beſtimmt eine eigne Gattung, deren Farbe oben angegeben iſt. Der mit ſtarken Knoten verſehene Rücken hat auſſerdem noch ſtarke unregelmäßig laufende, und an der Naſe überaus feine Queerſtreiffen. Der dünne Flügel tritt hervor, iſt uneben und runzlich, oben abgerundet, ſcharf, und ſchließt ſich an der dritten Windung an. Die zweyte und dritte Windung erſcheinen hier glatt, welches wahrſcheinlich Fehler der Zeichnung iſt; die folgenden vier Windungen erſcheinen knotigt. Die ſcharfe Kante des Flügels iſt ausgeſchweift, und in der Gegend der Naſe zweymal ziemlich tief ausgeſchnitten.

64) **Regenfuß** Th. I. tab. 12. fig. 67. Sie gehört unter die Flügelſchnecken mit einer glatten Lippe. Sie iſt über den ganzen Leib glatt, ohne Buckeln oder Zacken, nach der Breite hingegen mit ſeichten Falten in gewöhnlicher Ordnung belegt, die ſieben Windungen, woraus ſie beſtehet, ſind aufgeblaſen und rund. Ihr Wirbel (le Sommet) iſt breit und lang hervorragend. Sie hat einen ſilberweiſſen Grund, und iſt nach der Länge mit dunkelbraunen langen Flecken ſchön gezieret. **Regenf.** Zu dieſer meiſterhaften Beſchreibung brauche ich nichts hinzuzuſetzen als dieſes, daß ihr Flügel eben nicht allzuweit hervorragt, daß er einen ganz glatten Umriß hat, und daß dieſe ganze ſeltene Flügelſchnecke etwas über zwey Zoll lang iſt.

65) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 19. fig. 135. b. Unter allen **Linnäiſchen** Gattungen hat dieſe noch die gröſte Aehnlichkeit mit Strombus canarium (oben Num. XXI.),

aber ſie iſt es nicht, weil ihr Rücken zwar aufgeblaſen, aber nicht bucklicht, ſondern regelmäßig geſtreckt iſt. Die erſte Windung ſcheinet ganz glatt zu ſeyn, die folgenden aber ſtumpfe faſt unmerkliche Knoten zu haben. Die Mündungslippe iſt weit hervortretend, halbmondförmig gebaut, und nur unten an der Naſe ſtark ausgeſchnitten; die Spindel hat einen überaus ſchwachen Saum, der einem bloſſen dünnen Blatte gleicht. Die Länge iſt $2\frac{1}{4}$ Zoll, die gröſte Breite mit dem Flügel $1\frac{1}{4}$ Zoll.

66) **Knorr** Petrefactenwerk, oder Sammlung von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 1. In ſo fern ich annehmen darf, daß dieſes Beyſpiel, wie die mehreſten auf dieſer Tafel, blos calcinirt iſt, in ſo fern darf ich es hier anführen. **Walch** vergleicht es in der Naturgeſch. Th. II. Abſchn. I S. 119. mit **Rumph** tab. 36. fig. O., und ſo wäre es Strombus vittatus (oben Num. XXII.). Es hat auch mit demſelben einige Aehnlichkeit, aber ſo wenig, daß ich behaupten darf, es ſey eine eigne Gattung. Der ganze Körper iſt $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und da iſt die erſte Windung $1\frac{1}{4}$ Zoll, ſtark aufgeblaſen, faſt bucklicht und ganz glatt. Die folgenden ſieben Windungen ſind ebenfalls rund und ganz glatt. Der Flügel ſchneidet ſich mit der erſten Windung ganz ab, tritt weit hervor, iſt oben abgerundet, am Rande herunter mit mehrern Ausſchnitten verſehen, deren ſich in der Gegend der ſchmalen etwas hervortretenden und nach der rechten Hand gebogenen Naſe drey befinden. Es iſt alſo nicht Strombus vittatus.

Neuntes Geſchlecht.

MUREX.

Linn. Genus 325. pag. 1213.

Unter dieſes Geſchlecht hat Linne' eine Menge Gattungen gebracht, die bey andern, ſelbſt den neuern Conchyliologen unter andern Geſchlechtern, z. B. unter Stachel-, Purpur-, Trompeten-, Straub- und andern Schnecken liegen, daher kan ich für dieſes Geſchlecht des Linne' unmöglich eigne Namen geben. Indeſſen hat Linne' auch hier dafür geſorgt, ſeinem Geſchlechte ſolche Kennzeichen an die Stirne zu ſchreiben, die uns bey den Unterſuchungen der Gattungen nicht leicht ſtraucheln laſſen.

Animal limax, teſta vnivalvis, ſpiralis exaſperata ſuturis membranaceis. Apertura deſinens in canalem integrum, rectum ſ. ſubadſcendentem. **Das Thier iſt ein Limax, dies Geſchlecht gehöret zu den einſchaligen Conchylien, die in die Höhe gewunden ſind, die Schale iſt uneben oder rauh, und hat pergamentähnliche oder häutige Suturen. Die Mundöfnung endiget ſich in einen Canal, der unten nicht ausgeſchnitten iſt, und entweder ganz gerade fortgehet, oder ſich nur ganz unmerklich in die Höhe erhebt.** Die vorzüglichſten Geſchlechtskennzeichen ſind daher die unebene Schale, die bald aus Knoten, bald aus Zacken, bald aus Dornen oder langen Stacheln, aus Lappen und dergleichen beſtehet; und der gerade und verſchloſſene Canal, der an nicht wenig Beyſpielen z. B. gleich an den erſten Gattungen, und faſt an allen Spindeln überaus lang iſt. Wie indeſſen der Ritter dieſes Geſchlecht auf das vorhergehende konnte folgen laſſen? iſt gar nicht ſchwer zu erkennen. Bey den drey Geſchlechten,

ten, Buccinum, Strombus und Murex ſahe der Ritter vorzüglich auf den Ausgang der Mundöfnung, welche bey den neuern Schriftſtellern die Naſe, beym Linne' aber der Schwanz heißt. Beym Buccinum war dieſer Canal klein, und neigte ſich nach der rechten Hand; beym Strombus neigte er ſich nach der linken Hand; und beym Murex iſt er gerade, und neigt ſich alſo weder nach der rechten, noch nach der linken Hand. Die Gattungen dieſes Geſchlechts hat Linne' unter verſchiedene Unterabtheilungen gebracht, die ich in ihrer Ordnung anzeigen will; bey meinen Nachträgen werde ich blos die Spindeln von den übrigen trennen, und daher blos zwey Claſſen beſtimmen.

A. Spinoſi cauda exſerta, die mit Dornen verſehen ſind, und einen langen dünnen Schwanz haben.

I. *Murex hauſtellum. Linn. Spec. 518. pag. 1213.*

Der Schöpfer, der Schnepfenkopf, franz. Becaſſe, Tête de Becaſſe, holländ. Scheppertje, Snippe-Kop, Snippe Bekken. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 903. fig. 23. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 268. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 270. Rumph Amboin. tab. 26. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 16 fig. B. Klein Method. tab. 4. fig. 81. Leſſer Lithotheol. fig. 71. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 5. 6. Knorr Vergn. Th. I. tab 12. fig. 2. 3. Th. III. tab. 9. fig. 4. Abänder. Martini Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1066. 1086. die letzte Abänder. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 1. aufgeſchnitten. Murex teſta ovata tuberculata, cauda elongata, ſubulata, recta, muricata. Linne'.

Der Schöpfer hat eine eyförmige knotige Schale, und einen langen, pfriemenförmigen, geraden

raden, und mit Knoten oder Zacken beſetzten Schwanz. Eben dieſer lange Schwanz, der gleichwohl länger und kürzer ſeyn kan, und an einer Abänderung vorzüglich kurz iſt, iſt ein gutes Unterſcheidungszeichen von den folgenden Gattungen. Er iſt mit verſchiedenen ſchräg laufenden Knotenreyhen, ſelten mit einzelnen Dornen, nie aber mit langen Stacheln beſetzt. Die erſte Windung iſt ſtark gewölbt, und beynahe rund, die folgenden ſetzen durch einen tiefen Abſchnitt ab, und ſind auch gewölbt, alle haben horizontale, knotige Falten, mit denen man die Wulſte, die ehedem Mundöffnung waren, nicht verwechſeln darf, die Knoten ſind breit und ſcharf, und zwiſchen dieſen Knotenreyhen laufen braune etwas erhabene Linien. Die Mundöffnung iſt rund, mehrentheils roſenroth gefärbt, der Schlund aber iſt bald weiß, bald bläulich. Die Abänderungen betreffen bald den längern oder kürzern Schnabel, bald die Farben, bald die Beſchaffenheit der Knoten und Linien, bald die Farbe der Mündung, die an dem einen meiner Beyſpiele gelb iſt. Sie ſind im aſiatiſchen und rothen Meere, an der Küſte Coromandel, auf Amboina, und in America zu Hauſe, aber gerade nicht allzu gemein.

II. *Murex tribulus. Linn. Spec. 519. pag. 1214.*

Der Spinnenkopf, der Diſtelkopf, franz. Becaſſe epineuſe, **holländ.** Spinne Kop. 1) **Der einfache.** **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 902. fig. 22. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 269. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 271. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. G. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. A. 1. 2. 3. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 4. **Knorr** Deliciae tab. B. V. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 11. fig. 3. 4. **Olearius** Gottorf. Kunſtkammer tab. 29. (und nicht wie im **Linne'** ſteht tab. 39.) fig. 1. **Leſſer** Teſtaceoth. fig. 72. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1053. bis 1056. **Murray** Fund. teſtac.

tab. 1. fig. 15. 2) **Der gedoppelte.** Rumph Amboin. tab. 26. fig. 3. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. A. 4. (Figur B., worauf ſich Linne' und Martini berufen, iſt nicht vorhanden.) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 1. 2. 3. Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1052. Murex teſta ovata ſpinis ſetaceis trifariis, cauda elongata ſubulata recta ſimiliter ſpinoſa. Linne'.

Der Spinnenkopf hat einen eyförmigen Bau, drey Reyhen borſtenähnlicher Dornen oder Stacheln, und einen langen ebenfalls mit Stacheln beſetzten pfriemenförmigen Schwanz. Dieſe langen, dünnen Stacheln, zwiſchen welchen immer kleinere ſtehen, die länger und kürzer, häufiger und ſparſamer vorhanden ſind, unterſcheiden dieſe Conchylie, die übrigens gar nicht ſelten iſt, hinlänglich. Ich brauche alſo keine weitläuftige Beſchreibung zu geben, und merke nur an, daß der Körper und die Windungen ſtarke Queerſtreiffen haben, daß die Mündung oval, die Farbe aber einfärbig, bald ſchmutzig weiß, bald röthlich ſey.

Einer ungleich ſelteneren Abänderung, die man in Holland bis auf 44. Gulden bezahlt, gedenket Linne' in folgenden Worten: nobilior varietas * (die nemlich in ſeinen Citaten mit einem ſolchen Sternchen bezeichnet iſt) ſpinis longiſſimis integris parallelis pectinata. Er heißt **der doppelte Spinnenkopf**, weil bey demſelben allemal zwey bis drey Reyhen ungleich längerer Dornen neben einander ſtehen. Dies und die ungleich ſtärkere Gröſſe ſind der einzige Unterſchied, wodurch man den doppelten Spinnenkopf von dem einfachen leicht unterſcheiden kan. Nur daß man den erſtern, von dem die mehreſten Naturforſcher glauben, daß er älter, als der einfache ſey, nur gar zu ſelten zu ſehen bekommt. Aſien, **Java, beyde Indien, Amboina** und das **rothe**

Meer

Meer ſind die Gegenden, woher wir die Spinnenköpfe bekommen.

III. Murex cornutus. Linn. Spec. 520. pag. 1214.

Der gezackte Schnepfenkopf, die gezackte Herkuleskeule, franz. grande Maſſuë d'Hercule, holländ. gedoorende Snippekop of Snippebek. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 901. fig. 21. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 283. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 284. Rumph Amboin. tab. 26. (und nicht tab. 20. nach Linné) fig. 5. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 30. fig. D. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 7. 8. 9. 10? 11? Knorr Vergn. Th. VI. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1057. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 20. *le Bolin.* Murex teſta ſubrotunda ſpinis ſubulatis obliquis cincta cauda elongata ſubulata recta ſpinis ſparſis. Linné.

Der gezackte Schnepfenkopf hat eine abgerundete Form, pfriemenförmige Dornen, die in regelmäßigen Reyhen queer über die Schale gehen, und einen langen pfriemenförmigen mit einzelnen Dornen beſetzten Schwanz. Die Windungen ſind rund und aufgeblaſen, und ſetzen ab, auf der erſten Windung ſtehen zwey Reyhen langer, mehrentheils gebogener Zacken, an dem Schwanze aber nur zwey kürzere Zacken. Der ganze Körper iſt mit feinen Queerſtreiffen umlegt, der Schwanz iſt beynahe walzenförmig, und hat auſſer gedachten gröſſern Stacheln, gemeiniglich noch kleinere. Die Stacheln können bis zu 2. Zoll lang werden, denn hat aber die Schale gewiß auch eine Länge von 8. Zoll. Die äuſſere Farbe iſt weiß, oder gelb oder braunröthlich, inwendig roſenroth. In Africa, auf Guinea, Amboina, Senegal und dergleichen fallen dieſe Schalen, die nach der Beſchaffenheit ihrer Gröſſe oder Schönheit in Holland bis zu 44. Gulden bezahlt werden.

IV. Murex brandaris. Linn. Spec. 521. pag. 1214.

Die Herkuleskeule, der gezackte Schnepfenkopf, franz. Maſſuë d'Hercule, holländ. getakte Snippekop. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 900. fig. 20. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 281. 282. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 282. 283. Rumph Amboin. tab. 26. fig. 4. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. F. Argenville Zoomorphoſe tab. 4. fig. C. mit dem Thier. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 18. fig. 1. 2. tab. 22. fig. 4. 5. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 67. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1058. bis 1061. tab. 115. fig. 1062. bis 1065. Bytemeiſter apparat. tab. 12. fig. 60. mala. Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 262. a. bis d. 263. a. b. c. 264. a. bis d. Murex teſta ſubovata ſpinis rectis cincta cauda mediocri ſubulata recta ſpinisque oblique circumdata. Linné.

Die Herkuleskeule hat einen etwas eyförmigen Bau, der Körper iſt mit geraden Dornen umgeben, der Schwanz, der nur eine mittlere Länge hat, iſt pfriemenförmig, und queer über mit Dornen umgeben. Linné nimmt drey Abänderungen an. 1) Wo der Bauch drey Reyhen pfriemenförmiger Dornen hat. 2) Wo er nur mit zwey Reyhen pfriemenförmiger Dornen beſetzt iſt. 3) Wo die zwey Dornenreyhen einen coniſchen Bau haben, und die Farbe weiß iſt. Ich kan aus meiner Sammlung eine vierte Abänderung hinzuſetzen, die nur eine Reyhe ſtumpfer Knoten, am Schwanze aber davon gar keine Spur hat. Den Unterſchied dieſer von der vorigen Gattung giebt Martini am beſten an. 1) Ihre ſenkrechten Knoten ſind nicht merklich erhaben. 2) Auſſer den gewöhnlichen zwo Reyhen heller, gerader Zacken, windet ſich auch eine Reyhe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schale. 3) Dieſe Zacken ſind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und beſtehen bey man-

manchen Arten aus bloſen ſtumpfen Knötchen. 4) Der Zopf iſt nicht ſo gewölbt oder aufgeblaſen, nur noch halb ſo breit als lang, und halb ſo groß oder lang, als die Mündung. 5) Die Schalenlefze hat keinen Saum, iſt aber an der innern Fläche mit wenigſtens 30. fadenförmigen Furchen bezeichnet. 6) An der Spindellefze, deren glänzende Platte weder ſo breit, noch ſo ſtark eingetieft iſt, oder vielmehr auf dem Rücken des Schnabels erblickt man oft einzelne, oft auch doppelte Reyhen kurzer, in die Höhe ſich windenden Zacken. Die blaue Farbe iſt dieſen Schalen nicht natürlich, ſie rührt vom blauen Seeſchlamm oder von Krankheit her; gemeiniglich iſt die Farbe dieſer gemeinen Schnecken weiß, grau, oder bräunlich. Sie fallen in den mittländiſchen und atriatiſchen Meeren.

V. Murex trunculus. Linn. Spec. 522. pag. 1215.

Der Hochſchwanz. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 947. fig. 42. tab. 952. fig. 1? tab. 1010. fig. 71. d? **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 271. 272. 274. 277? **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 273. 274. 276. **Klein** Method. tab. 6. fig. 104. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 15. 16. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 13. fig. 1. Th. V. tab. 13. fig. 4. tab. 19. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1018. bis 1020. Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 256. c. 258? 259. a. b. c. d. e. f. 261. a. b. (Die Figur **Argenville** Conchyl. tab. 19. fig. G. oder nach der neuern Ausgabe tab. 16. fig. G., darauf ſich **Linne'** zweifelhaft beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören.) Murex teſta ovata nodoſa anterius ſpinis cincta cauda breviore truncata perforata. **Linne'**.

Der Hochſchwanz hat einen eyförmigen Bau, einen knotigen oben mit Stacheln beſetzten Rücken, und einen kürzern abgeſtumpften und durchbohrten Schwanz. Die Schale iſt mit Queerſtreifſen

ſen umgeben, zwiſchen welchen knotigte Ribben liegen, die ſtärker oder ſchwächer ſind, oben iſt eine Reyhe ſchar- fer Zacken, die ſich aber an ältern Beyſpielen in bloſe Knoten verwandeln. So ſind alle die folgenden in eine ſcharfe Spitze ausgehende abſetzenden Windungen. Der Schnabel iſt kurz, zuweilen faſt ganz gerade, zuweilen ſichtbar nach der linken Hand gebogen, und hat hinter ſich ein tieferes oder flächeres Nabelloch. Die Farbe iſt verſchieden, und einige unter ihnen haben Bänder, wel- che andern mangeln. Die mehreſten dieſer ziemlich ge- meinen Schnecke werden in dem **mittländiſchen Mee- re** gefunden.

B. Frondoſi ſuturis criſpato - frondeſcentibus, cauda abbreviata, vulgo PURPURAE dicti; **blätt- richte, welche mit kraußen Blättern beſetzt ſind, und gemeiniglich den Namen der Purpur- ſchnecke führen.**

VI. Murex ramoſus. Linn. Spec. 523. pag. 1215.

Die Kraußſchnecke, der blättrichte Murex, franz. Chauſſe Trape; **holländ.** gekrulde Harte Hoo- ren, Krullhoorn. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 946. fig. 41. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 275. 276. **Bo- nanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 280. 281. **Rumph Amboin.** tab. 26. fig. A. und 1. **Valentyn Abhandl.** tab. 4. fig. 38. tab. 9. fig. 85. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 37. fig. H. tab. 38. fig. A. **Argenville Conchyl.** tab. 16. fig. C. E. **Argenville Zoomorphoſe** tab. 4. fig. D. mit dem Thiere. **Klein** Method. tab. 4. fig. 82. (und nicht 8., wie es nach **Linne** heißt.) **Seba** The- ſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 21. tab. 77. fig. 1. bis 4. 7. 8. 11. 12. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 25. fig. 1. 2. tab. 26. fig. 1. 2. Th. III. tab. 9. fig. 3. Th. V. tab. 11. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 6. **Martini**

Conchyl. Th. III. tab. 102. bis 105. fig. 980. bis 989. 992. 995. 996. 997. Muſ. Gottwaldt. tab. 37. fig. 255. fig. a. 256. b. tab. 38. fig. 257. a. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. J. Bytemeiſter Apparat. tab. 11. fig. 45. Müller linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 17. fig. 2. Linne' Lehrbuch des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. h. Murex teſta trifariam frondoſa, ſpira contigua, cauda truncata. Linne'.

Die Kraußſchnecke hat auf ihrem Rücken drey Reyhen krauſſer Blätter, Windungen, die mit der erſten genau zuſammenhängen, und einen abgeſtumpften Schwanz. Ihr Bau iſt indeſſen gar ſehr verſchieden, ſie ſind länger oder kürzer, bauchiger oder ſchmäler, und eben ſo ſind ihre Farben verſchieden. Auch die krauſſen Blätter ſind manchmal länger, manchmal kürzer, an den ſogenannten Hirſchgeweyhen an der Mundöffnung vorzüglich lang. Dieſe Blätter ſind bald einfacher, bald zuſammengeſetzter und krauſſer. Ueber den Rücken laufen faſt allemal Queerſtreiffen und Queerribben, die gröſſer und kleiner, weiter und enger ſind. Bey allen iſt die Mündung beynahe rund. Die Verſchiedenheiten zu beſchreiben, würde für mein Vorhaben zu weitläuftig, man kan ſie aber ſicher durch die drey Reyhen Blätter unterſcheiden, die über den Rücken horizontal laufen; ob ich gleich nicht läugne, daß man zuweilen vier Reyhen erblickt, welches Mittelgattung zwiſchen Ramoſus und ſaxatilis iſt, und ſelten vorkommt. Der perſiſche Buſen, Jamaica, das rothe Meer, Amboina und dergleichen, verſorgen uns mit einer anſehnlichen Menge Kraußſchnecken, ob gleich manche Abänderungen ſelten und koſtbar ſind.

Wenn ich hier gleich nicht einzelne Abänderungen beſchreiben kan, ſo darf ich doch eine derſelben nicht übergehen. Es ſind die ſogenannten Brandhörner; franz. la Brulée, holländ. Brandaris; Rumph Amboin. tab. 26. fig. C. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 42. Gu-

altieri

altieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. D. G. J. L. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 77. fig. 9. 10. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 990. 991. Sie kommen darinne mit allen Kraußſchnecken überein, daß ſie drey Reyhen ſenkrecht liegender Blätter haben, zwiſchen welchen aber drey ſtarke, erhabene, und ziemlich lange Buckel liegen. Ihr Bau iſt geſtreckt. Was ſie am kenntlichſten macht, ſind ihre vorzüglich kraussen Blätter, welche in den mehreſten Fällen eine kohlſchwarze, in andern Fällen aber eine ſchwarz- oder caſtanienbraune Farbe haben, und eben von der Farbe ſind die Queerſtreiffen, welche, da ſie auf weiſſem Grunde liegen, der Schnecke ein ſehr ſchönes Anſehen geben. Auf Amboina, Banda u. d. g. fallen ſie häufig genug.

VII. Murex Scorpio. Linn. Spec. 524. pag. 1215.

Der Scorpion, franz. Patte de Crapaud, holländ. Scorpioentje. Rumph Amboin. tab. 26. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 36. 37. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. M. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. D. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 77. fig. 13. bis 16. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 106. fig. 998. bis 1003. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. C. Murex teſta quadrifariam frondoſa, ſpira capitata, cauda truncata. Linne'.

Der Scorpion hat vier Reyhen krauſſer Blätter, Windungen die einem aufgeſetzten fremden Kopfe gleichen, und einen abgeſtumpften Schwanz. So ſelten überhaupt dieſe kleine unanſehnliche Schnecke iſt, ſo wunderbar und eigen iſt ihr Bau. Die erſte Reyhe Zacken, an der Mündung, ſtehen lang hervor, ſind hohl, gerade, und vorn breiter als hinten, die Zacken des Rückens ſind kürzer, und gleichen oft nur

flachen Blättern. Die Mündung iſt Cirkelrund, die Naſe ziemlich lang, mit einigen Zacken beſetzt, und unten breit. Nicht allemal haben ſie vier Zackenreyhen, ſondern ihrer oft ſechſe. Vorzüglich merkwürdig iſt der Zopf, der dieſe Schnecke allein kenntlich machen kan. Die zweyte Windung ſetzet nemlich ſo ſtark, und ſo wunderbar ab, daß es ſcheinet, als wenn dieſer Schnecke ein fremder Kopf aufgeſetzt wäre, die dritte und vierte Windung aber ſind klein, und flach gewunden. Dieſe Schnecken wohnen im aſiatiſchen Meere, und auf Ambona, und ſind, wenn ſie vorzüglich ſchön ſind, mit 61. Gulden bezahlt worden. Ihre Farbe iſt weiß, braun oder ſchwarz.

VIII. Murex ſaxatilis. Linn. Spec. 525. p. 1215.

Das Brandhorn mit fünf Blätterreyhen. *) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 945. fig. 40. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. 2. **Klein** Method. tab. 6. fig. 109. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 77. fig. 5. 6. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 1. tab. 40. fig. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 1. fig. 6. tab. 9. fig. 26. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 107. 108. fig. 1004. bis 1014. Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 255. aa. bb. 256. a. 257. b. c. **Murray** Fundament. teſtaceol. tab. 1. fig. 26. **Schröter** Journal Th. V. S. 418. fig. 4. Der Deckel von dem doppelten ſpaniſchen Reuter **Martini** fig. 1013. (Die Abbildung **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. C., worauf ſich **Linne'** beruft, gehört zu Murex ramoſus.) Murex teſta quinque fariam frondoſa, ſpira contigua, cauda abbreviata. **Linne'.**

Das Brandhorn mit fünf Blätterreyhen hat **einen Rücken der mit fünf Reyhen Blättern** beſetzt

*) Ich ſetze dieſe Beſtimmung hinzu, dieſe Schnecken von dem eigentlichen Brandhorn zu unterſcheiden, das durchaus nicht zu Murex ſaxatilis, ſondern zu ramoſus gehöret, weil es nur drey Reyhen Blätter hat.

ſezt iſt, die obern Windungen hången mit der erſten genau zuſammen, und der Schwanz iſt abgekůrzt. Alles, was ich vorher bey Murex ramoſus (oben Num VI.) von der Verſchiedenheit des Baues, der Blåtter und dergleichen geſagt habe, das gilt auch von der gegenwårtigen Gattung, nur daß man hier fůnf Blåtterreyhen ſiehet, und daß manche Gattungen, z. B. der doppelte Spaniſche Reuter, zu einer recht anſehnlichen Grösſe wachſen. In der Zuſammenhaltung mehrerer Beyſpiele von beyden Gattungen, wird es zuweilen ſchwer halten, die Grånze unter beyden zu finden, und man wird dem Ritter gewiß nicht ganz widerſprechen, wenn er alle die Beyſpiele dieſer zweyten Claſſe fůr bloſe Varietåten erklårt. Denn er ſagt in einer Anmerkung: Varietates conchyliorum excluſi numeroſiſſimas, Murices tamen frondoſos admiſi, quamvis inter ſe nimis affines. Unſre Gattung findet man in den aſiatiſchen und mittlåndiſchen Meeren, auf Amboina, Guinea u. d. g. und ſie ſind, einzelne Abånderungen ausgenommen, gemein.

IX. Murex erinaceus. Spec. 526. pag. 1216.

Der Granatapfel, Můll. Die vieleckige Purpurſchnecke; hollånd. Granaat Appel. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. H. von Born Muſ. Caeſ. Vind Teſtac. tab. 11. fig. 3. 4? Murex teſta multifariam ſubfrondoſo-ſpinoſa, ſpirae anfractibus retuſo coronatis, cauda abbreviata. Linné.

Der Granatapfel hat viele Reyhen die etwas blåttricht und dornigt ſind, die obern Windungen ſind mit zugeſpizten Knoten umgeben, und gedruckt, und der Schwanz iſt abgekůrzt. Ich geſtehe es, dieſe Conchylie kenne ich nicht, ſo wenig ſie Martini und Gronov kannten und beſaſſen. Das Beyſpiel des Herrn von Born gehört wahrſcheinlich nicht hieher.

her. Denn Linne' fordert, daß ich nur eins bemerke: anfractus retuſo coronatos, Herr von Born aber legt der ſeinigen, wie auch die Abbildung deutlich darlegt: anfractus multangulos bey, welche weder coronati, noch retuſi genennet werden können. Linne' giebt das mittländiſche Meer an, wo ſich dieſe Conchylie finden ſoll.

C. Varicoſi, ſuturis rotundatis toroſis craſſisque; mit Leiſten, Näthen oder Klammern verſehene, welche abgerundete, knotigte und ſtarke Ribben oder Leiſten haben.

X. Murex rana. Linn. Spec. 527. pag. 1216.

Der Froſch. Murex teſta varicibus oppoſitis compreſſis ſcabra, cingulis muricatis, apertura ſubedentula ovata. Linne'.

Der Froſch hat eine unebene Schale, welche dadurch rauh wird, daß ſie entgegengeſetzte gedrückte Leiſten hat, auſſerdem iſt ſie mit knotigten Gürteln umgeben, und ihre eyförmige Mündung iſt einigermaſſen gezähnelt. Ich habe Linne' Beſchreibung vorausgeſetzt, ohne Zeichnungen angeführt zu haben, weil ſich dieſe Gattung ſelbſt nach Linne' in zwey Abänderungen theilet *):

1) Die franzöſiſche Beuteltaſche, die gedruckte und gezackte Kröte, franz. Racrocheuſe, la Bourſe francoiſe, holländ. Paddetje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 995. fig. 58. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 182. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 183. Rumph Amboin. tab. 24. fig. G. Gual-

*) Die Abbildungen die Linne' anführt, Argenville Conchyl. tab. 9. fig. P. R. oder wie es bey ihm nach der alten Ausgabe heißt: tab. 12. fig. P. R. und Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 14. gehören weder zu der einen noch zu der andern Abänderung.

Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. L. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 13. 15. bis 18. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 13. fig. 6. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 64. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 133 fig. 1268. bis 1273. Muſ. Gottwaldt. tab. 36. fig. 232. a. b. 233. a? ſchlecht aufgeſchnitten und unkenntlich. Der Rücken iſt gewölbt, die ganze Form aber iſt von der Art, daß die Schnecke eine gedruckte Lage hat. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 9. aufgeſchnitten. Ueber den ganzen Körper laufen die feinſten, gekörnten Streiffen, und noch zwey Stachelreyhen, unter denen die oberſte die ſtärkſten Stacheln hat. Eine Stachelreyhe gehet auf die folgenden Windungen fort. An der Mündung liegt ein ſenkrechter Wulſt, und auf dem Rücken, in der Gegend des Bauches, gemeiniglich ein zweyter, mit drey oder vier Stacheln, und ſolche, obgleich kleinere Klammern, ſind auch an den obern Windungen. Die eyförmige Mündung hat kurze erhabene Zähne, wie Knötchen.

2) **Die Kröte mit langen Stacheln, franz.** Crapaud Buccin a longues pointes, **holländ.** Langgetakte Padden. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 949. fig. 44. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 19. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 133. fig. 1274. 1275. 1276. Die Schale iſt weit mehr gedrückt, die feinen Querſtreiffen ſind glatt, und nur an der Naſe, und einigen der leztern Windungen gekörnt. Die zwey Reyhen Stacheln auf dem Rücken ſind nur einzeln vorhanden, und ſind kurz und ſtumpf, deſto länger aber ſind ſie an den beyden Klammern an der Mündung, und in der Gegend des Bauches. Die Mündung iſt einigermaſſen gezahnt.

Beyde Abänderungen haben eine weiſſe, grauliche, oder bräunliche Farbe, und werden im aſiatiſchen Meer, auf Amboina und Tranquebar, aber in guten Beyſpielen eben nicht allzuhäufig gefunden.

XI. Murex gyrinus. Linn. Spec. 528. p. 1216.

Die geſtrickte oder gegitterte Kröte, der Doggerſander, franz. Grenouillette, **holländ.** Doggerzandertje, Vorſchen Popje. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 939. fig. 34. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 49. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. P. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 21. bis 27. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 6. tab. 25. fig. 5. 6. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1224. bis 1227. tab. 128. fig. 1229. bis 1235. Muſ. Gottwaldt. tab. 35. fig. 228. a. tab. 36. fig. 231. a. b. 235. a. b. 236. 237. a. b. 238. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 13? Jabick. Murex varicibus oppoſitis continuatis, punctis tuberculoſis fasciata, apertura edentula orbiculari. **Linne'.**

Der Doggerſander hat entgegengeſetzte, ununterbrochene Näthe, oder Wulſte, mit kleinen Knoten beſetzte Queerſtreiffen, und eine runde, zahnloſe Mündung. Linne' fährt nun fort: die Schale hat die Gröſſe einer Haſelnuß, und gehet regelmäßig in eine Spitze aus, welche durchgängig mit erhöheten Puncten oder kleinen Knoten, wie mit Bändern oder Perlenſchnuren umgeben iſt. Die horizontalen Leiſten, die ſich an der Seite befinden, gehen ununterbrochen bis zur Endſpitze fort (das heißt hier varicibus oppoſitis continuatis, oder wie es in der Erklährung heißt ſuturae laterales continuatae) und ſind etwas flach; die Farbe iſt weiß, und auf jeder Windung ſiehet man die knotigten Schnuren nur einfach liegen, die doch in den obern Windungen gedoppelt neben einander angetroffen werden. Man ſiehet es aus dieſer Beſchreibung, daß **Linne'** nur ganz **junge** und **unausgewachſene** Beyſpiele

ſpiele vor ſich hatte; darum gab er eine Gröſſe an, die in andern Beyſpielen wohl vier oder mehrmalen übertroffen wird, und eben darum, ſagte er, daß die Mündung zahnlos ſey, da ſowohl der Mündungs- als der Spindelſaum die deutlichſten Zähne haben. Die ganze Schale iſt mit Perlenſchnuren umlegt, doch ſo, daß zwiſchen einer gröſſern Schnur eine kleinere liegt, von der dritten Windung aber liegen zwey Schnuren gröſſerer Knötchens neben einander. Zwey Seitenklammern, eine an der Mündung, und eine in der Gegend des Bauches, gehen bis zur Endſpitze ununterbrochen fort; die Mundöffnung iſt rund, und hat, beſonders an gröſſern und ausgewachſenen Exemplaren, oben an der zweyten Windung einen tiefen Einſchnitt. Sie erſcheinen indeſſen in verſchiedenen Abwechſelungen, in dem bey der allgemeinen breiten oder flachen Form einige geſtreckter und länger ſind, als andre; einige mehr und deutlichere Perlenſchnuren haben als andre, einige wie gegittert erſcheinen, das man bey andern vergeblich ſucht. Eben ſo ſind einige weiß, andre bräunlich oder braun, die Knoten haben manchmal eine andre Farbe, als die Grundfarbe iſt. Man findet ſie in **Weſtindien**, auf **Tranquebar**, **Senegal** u. ſ. w.

XII. Murex Lampas. Linn. Spec. 529. p. 1216.

Der knotigte Oelkuchen, die Schweizerhoſen, franz. Culotte de Suiſſe, **holländ.** Olykoek. Murex teſta varicibus ſuboppoſitis, gibboſa tuberibus longitudinaliter tuberculoſis apertura edentula. **Linne.**

Die Näthe, oder Leiſten ſtehen nicht gerade über einander, die Schale iſt aufgeblaſen und bucklich, iſt mit Knoten, die kleinere Knoten auf ſich haben, verſehen, und hat eine ungezahnte Mündung. (Wo muß Linne hingeſehen haben, da ſowohl die Mündungs-, als die Spindellefze die deutlichſten

Zähne haben?) Indeſſen giebt **Linne'** zwey Abänderungen an, die wir einzeln anführen müſſen.

1) *Murex bubo.* **Der Hector des Rumphs, der gedoppelte Oelkuchen, holl.** de dubbelde Olykoek. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1023. fig. 88. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 50. fig. D. **Rumph** Amboin. tab. 28. fig. C. **Martini** tab. 129. fig. 1238. 1239. Muſ. Gottwaldt. tab. 25. fig. 174. x. a. b. Da ich vom Hector kein Beyſpiel beſitze, **Chemnitz** auch im IV. Bande ſeines fortgeſetzten Conchylienkabinets S. 85. verſichert, daß ſich der Hector vom Ajax nur dadurch unterſcheide, daß er der Hector in allen ſeinen Theilen nur gröſſer, unanſehnlicher, und es gerade heraus zu ſagen, viel älter als der Ajax ſey, ſo wird die Beſchreibung des letztern zugleich die Beſchreibung des erſtern ſeyn.

2) *Murex Rubeta*, **der Ajax des Rumphs, der einfache Oelkuchen, holländ.** de enkelde Oly Koek. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 103. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. D. **Rumph** Amboin. tab. 28. fig. D. **Klein** Method. tab. 3. fig. 59. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 28. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1236. 1237. Muſ. Gottwaldt. tab. 26. fig. 174. a. b. Man ſiehet eine geſtreckte aber bucklichte Schale vor ſich, welche am Fuß der erſten Windung eine Reyhe groſſer, ſtumpfer Knoten hat, auf welcher kleinere Knötchen ſitzen, dergleichen erhabene Knotenreyhen, oder beſſer breite knotigte Gürtel ſiehet man mehrere, dieſe machen zwiſchen ſich deutliche Furchen. Die ganze Schale iſt auſſerdem mit kleinen Knötchens, wie mit kleinen Schnuren belegt, doch paſſen die Knötchen der einen Schnur nicht auf die Knötchen der andern. Im Ganzen betrachtet, ſcheinet es alſo, als

wenn

wenn dieſe Knötchen ohne Ordnung hingeſtreut wären. So gehet es durch die ganze Schnecke hindurch. Jede Windung hat zwey ſenkrechte Klammern oder Wulſte, die aber ebenfalls nicht auf einander paſſen, und neben jeder Klammer liegt ein ausgezacktes Blatt, welches oben eine Rinne hat; da nun dies an der Mundöffnung gerade ſo iſt, ſo müſſen jenes ehedem Mundöffnungen geweſen ſeyn. Dieſe Mundöffnung iſt oval, auf beyden Seiten deutlich gezahnt, doch liegen die Zähne der übergeſchlagenen Spindellefze tief in der Mündung; und dieſe Mündung iſt inwendig mit einem orangegelben eyförmigen Bande eingefaßt, da ſonſt das übrige der Mündung weiß iſt, und in das Fleiſchfarbene ſpielt. Die Farbe des Ajax iſt roth oder rothbraun, und er erreicht eine Gröſſe von ohngefehr vier Zoll, da der **Hector** wohl 14. Zoll lang werden kan. Nach **Linne'** findet man beyde im **mittländiſchen Meere**, gewiſſer auf **Amboina**, und auf den Inſeln **Bourbon** und St. **Maurice**, und ſie ſind gar nicht gemein.

XIII. Murex olearium. Linn. Spec. 530. p. 1216.

Ueber Murex olearium (Spec. 530.) lotorium (Spec. 533.) und pileare (Spec. 534.) herſchet in den Schriftſtellern, und ſelbſt nach **Linne'**, die gröſte Verwirrung, daß auch **Chemnitz**, jener groſſe Conchylienkenner, der im **Linne'** ſo bewandert iſt, in ſeinem fortgeſetzten Conchylienkabinet Th. IV. S. 93. eingeſtehet, er könne ſich nicht herausfinden. Es ſey mir erlaubt, hier dieſe drey Gattungen, ſo wie ſie auch eigentlicher zuſammen gehören, zuſammen zu nehmen, blos nach den von **Linne'** gegebenen Characteren, verglichen mit Originalen, und nicht mit Zeichnungen, zu verfahren, und ſo die Wahrheit zu ſuchen; und nun bemerke ich zuförderſt, daß die

Zeich-

Zeichnungen, die Linne' anführt: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 932. fig. 27. tab. 936. fig. 31. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 289. Rumph Amboin. tab. 49. fig. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 50. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 29. 31. tab. 57. fig. 29. 31. gar nicht hieher gehören können.

Tab. III. Fig. 2.

1) *Murex olearium.* Linn. Spec. 530. pag. 1216. Der Oelkuchen mit Roſinen, holländ. Olykoek met Roſynen. Murex teſta varicibus ſubalternis numeroſo-tuberculata, dorſo poſtice mutico ſtriato apertura edentula. Linne'. Nach Linne' hat alſo Murex olearium folgende Kennzeichen: Er hat Leiſten, die auf der erſten und dritten Windung genau zuſammenpaſſen, durch die zweyte Windung aber unterbrochen werden, hat auſſerdem viele Knoten, oben iſt der Rücken eingebogen und geſtreifft, und die Mündung hat keine Zähne. Der ganze Rücken iſt voll knotiger Queerribben, die Einbeugung des Rückens hat nicht ſowohl Ribben, als vielmehr Queerſtreifen; die Mündungslippe iſt hohl, und hat keine Zähne, ſondern blos einen ſcharfen geriefelten oder eingekerbten Rand. Abänderungen haben unmerklichere Knoten, die man nach Zeichnungen leicht mit Murex pileare verwechſeln könnte, aber ſie haben keine gezahnte Mündung, und auch gemeiniglich einen kürzern Schwanz. Hieher gehören nun folgende Zeichnungen. Bonanni Recreat et Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 105. var. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. G. bona. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 5. var. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 130. fig. 1242? Siehe meine dritte Kupfertafel fig 2.

2) *Mu-*

2) *Murex lotorium.* Linn. Spec. 533. pag. 1217. **Der Oelkuchen.** Murex teſta varicibus decuſſatis angulata, nodis longitudinaliter tuberculoſis cauda flexuoſa apertura dentata. Linne'. Die Kennzeichen ſind: **Er hat Leiſten, die horizontal laufen, und andre, die queer hindurch gehen, oder welche durch Queerribben durchſchnitten werden, der Bau iſt winklicht, ihre Knoten laufen gerade herunter, und ſind mit kleinern Knoten verſehen, der Schwanz iſt gebogen, und die Mündung iſt gezahnt.** Man ſiehet, nemlich die Länge herunter, Wülſte liegen, die mit Knoten beſetzt ſind, und da ſagt Linne' im Muſeo Reginae Vlricae, **jede Reyhe habe fünf Knötchens.** Die Mündungslippe iſt verwachſen und gezahnt. Bey Abänderungen, die man blos nach dem ähnlichen Bau und der gezahnten Mündung aufſuchen muß, ſind die horizontalen Knotenreyhen undeutlicher, und fehlen wohl gar. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 934. fig. 29. tab. 937. fig. 32. var. tab. 948. fig. 43. var. Rumph Amboin. tab. 26. fig. B. var. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. M. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 130. fig. 1246. 1247. 1249. var. Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 3. Tab. III. Fig. 3.

3) *Murex pileare.* Linn. Spec. 534. pag. 1217. **Der haarigte Oelkuchen.** Murex teſta varicibus decuſſatis, ſubnodoſo-rugoſa, apertura dentata, cauda ſubadſcendente. Linne'. Die Kennzeichen ſind: **Er hat Leiſten, die horizontal laufen, und andere, die queer hindurch gehen, iſt runzlicht und nur gewiſſermaſſen knotigt, die Mündung hat Zähne, und der Schwanz ſteigt einigermaſſen in die Höhe.** Es iſt ſchwer hier Knoten zu finden. Indeſſen Tab. III. Fig. 4.

deſſen ſiehet man auf den Windungen, ſonderlich auf der erſten, einige undeutliche einigermaſſen hervorragende Wulſte, in ziemlich regelmäßigen Entfernungen, und dieſe Wulſte, gedacht mit Queerribben und horizontalen Streifen, welche dieſe Conchylie auf ſich trägt, machen die Schale einigermaſſen knotigt. Dieſe Queerribben, die von horizontal-aber ungleich laufenden Strichen durchſchnitten werden, machen die Schale zugleich runzlicht, der verlängerte Schwanz gehet etwas in die Höhe, die Mündung iſt wie bey Num. 2. Der Bau nähert ſich mehr Num. 1. oder Murex olearium. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: **Rumph** Amboin. tab 49. fig. J. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 49. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 1. 2. varietates. tab. 57. fig. 23? 24. **Martini** Conchyl. tab. 130. 131. fig. 1243. 1248. 1250. 1251? Muſ. Gottwaldt. tab. 35. fig. 227. a. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 12? Vojet. Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 4.

XIV. Murex femorale. Linn. Spec. 531. pag. 1217.

Das Fußhorn, die dreyeckigte getrocknete Birn, franz. Rocher triangulaire, le Dragon, **holländ.** Voet-hoorn, gedrooyde Peer, und wenn der Schnabel verdrehet iſt, **der Rhinozeros,** le Rhinozeros. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 941. fig. 37. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 290. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 291. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 50. fig. C. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. B. mediocr. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 63. fig. 7 bis 10. **Knorr** Deliciae tab. B. IV. fig. 2. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 16. fig. 1. Th. VI. tab. 26. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 21. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 111. fig. 1039. Muſ. Gottwaldt. tab. 32. fig. 218. a. b. c. d. e. f. g. h. i.

Mu-

Murex teſta varicibus decuſſatis trigona rugoſa, antice noduloſa, apertura edentula: antice transverſa. **Linné.**

Das Fußhorn hat Leiſten, die von Queerribben durchſchnitten werden, es iſt dreyeckigt und gerunzelt, oben etwas knotigt, die Mundöfnung hat keine Zähne, und iſt oben von der zwoten Windung abgeſchnitten und ragt hervor. Die in einer ſcharfen Hervorragung, oder knotigten Leiſte beſtehende Mundöfnung, und eben eine ſolche Leiſte an dem Bauche, geben dieſer Schnecke eine dreyeckigte Form, obgleich der bucklichte Rücken gewölbt iſt, über den Rücken laufen breite Ribben, unter denen die vier bis fünf oberſten knotigt ſind, zwiſchen dieſen Ribben liegen breite Furchen, die mit unebenen Queerſtreiffen belegt ſind, und wodurch eben die Schale runzlicht wird. Die Windungen ſetzen ab. Die Mundöfnung iſt oval, und rings herum mit einem Saum eingefaßt. Der Schwanz iſt etwas verlängert und gekrümmt, beym Rhinozeros verdreht. Die Farbe iſt braun, die Ribben aber werden in der Gegend der Mundöfnung weiß. Mein gröſtes Exemplar iſt über 7 Zoll lang, man findet ſie aber gröſſer und kleiner. Dieſe Conchylie iſt eben nicht ſelten, und wird in dem aſiatiſchen Meere, auf Jamaica, Guinea und Amboina gefunden.

XV. Murex cutaceus. Linn. Spec. 532. pag. 1217.

Die Baſtartwortreppe, die Hautſchnecke, franz. Faux Cabeſtan ou Perron à étages, holländ. Baſtert Bordes-Trapje, Velt-hooren. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 942. fig. 38? **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 63. 64. 71. 72. 73. tab. 52. fig. 10? 11. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 24. fig. 5. Th. V. tab. 3. fig. 5? **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1085? 1086? 1087. 1088. Muſ. Gottwaldt. tab. 27. fig. 187. b. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 5.

Mu-

Murex teſta varice ſolitaria, nodis angulata ſubrugoſa, apertura dentata columella perforata. Linne'.

Die Baſtartvortreppe hat nur einen einzigen Wulſt, ſie wird aber durch Knoten winklicht, iſt etwas gerunzelt, hat eine gezahnte Mundöfnung und eine durchbohrte Spindel. Linne' fährt fort: Sie habe eine weiſſe Farbe, und die Gröſſe einer welſchen Nuß. Am Bauche habe ſie eine einzige Wulſt, der Mündungslippe gegen über, auf dem Rücken ſey ſie auf das feinſte geſtreift, und habe oben drey Knoten, wodurch ſie winklicht werde. Die Mündungslippe hat Einſchnitte, wodurch da, wo ſich die innre Lippe von dem übrigen Theile der Schale trennet, gewiſſe Vertiefungen entſtehen, (nur muß man dann ſolche Beyſpiele vor ſich haben, wo die innre Lippe nicht verwachſen iſt, denn dann iſt dieſes Kennzeichen etwas dunkel.) Der Schwanz oder die Naſe ragt etwas hervor; die Spindellefze iſt durchbohrt, und der Bauch iſt unten mit geſtreiften Runzeln geſchmückt. Das gegebene Maas einer Welſchennuß iſt nicht genau. Das vom Linne' angeführte Beyſpiel Seba tab. 49. fig. 72. iſt $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und dieſe Conchylie hat man noch gröſſer. Mein gröſtes Beyſpiel iſt gerade 3 Zoll lang, es iſt aber etwas geſtreckter, daher man nothwendig 2 Abänderungen annehmen muß. Die feinen Streiffen, welche die Länge herab gehen, ſind geſchlängelt, und darum erſcheinet die Schale runzlicht. Nicht alle, und vielleicht die wenigſten, haben eine weiſſe Farbe, ſie iſt hellbraun, oder fällt in das Pfirſchblütfarbige. Dieſe Conchylie iſt gar nicht gemein. Sie fallen in Weſtindien, auf Guinea, und an der Küſte der Barbarey.

XVI. Murex lotorium. Linn. Spec. 533. pag. 1217.
Siehe vorher Num. XIII. 2.

XVII. Murex pileare. Linn. Spec. 534. pag. 1217.
Siehe vorher Num. XIII. 3.

XVIII. Murex pyrum. Linn. Spec. 535. pag. 1218.

Die Birn, die getrocknete Birn, franz. Poire ſeche, holländ. gedrooyde Peer. Rumph Amboin. tab. 26. fig. E. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. O. tab. 16. fig. J? Klein Method. tab. 6. fig. 110. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 2. 3. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 60. Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1040 bis 1044. Murex teſta varicoſa ovata, transverſim ſulcata nodoſa, cauda longiore flexuoſa ſubulata. Linne'.

Die Birn hat mehrere Wulſte, iſt eyförmig, mit Queerfurchen und Knoten verſehen, der verlängerte Schwanz iſt gebogen und pfriemenförmig. Linne' fährt fort: Die weiſſe Schale iſt die Länge herab geſtreift, und winklicht, queerüber laufen Furchen, der Schwanz iſt ſo lang als die erſte Windung; nach dem Schlunde zu breitet ſich die innre Mündungslefze aus. Da dieſe Schnecke eben nicht ſelten iſt, ſo merke ich nur an, daß die Streiffen, welche die Länge herablaufen ſollen, überaus fein, und an manchen Beyſpielen kaum zu bemerken ſind; die Furchen ſind etwas breiter als die dazwiſchen liegenden Ribben, und ſind mit feinen Queerſtreiffen verſehen, vielleicht meynet das Linne' durch ſeine Strias longitudinales, ſonſt ſiehet man auf dem Rücken verſchiedene Knotenreyhen, wie horizontale Wulſte; die ovale Mündungslefze hat bald längere, bald kürzere Zähne, und die Spindellefze erſcheinet bald gezahnt, bald ungezahnt, wie denn überhaupt unter dieſer Gattung viele Abänderungen vorkommen. Die Farbe iſt bald weiß, bald weiß und braun einzeln gemiſcht, bald rothbraun, oder gelbbraun, und ſie werden auf Amboina und an der Küſte von Coromandel gefunden.

Eine Abänderung, die man ſelbſt, nach Linne', annehmen muß, iſt diejenige, welche der Kickvorſch, der Hochſterz, der Froſch, franz. Grenouillette, holl. Kik-

Kikvorſch, Hochſtaert genennet, und von folgenden Schriftſtellern abgebildet wird: Rumph Amboin. tab. 24. fig. H. Klein Method. tab. 3. fig 64. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 50. Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1048. 1049. Die erſte Windung iſt faſt rund, die Knoten ſind unmerklicher, die horizontalen Streiffen ſind deſto deutlicher, der Schwanz iſt ſo lang als die ganze übrige Schale. Mein Exemplar iſt weiß und durchſichtig, man hat andre, die eine bräunliche Farbe haben. Noch andre Abänderungen haben, wie die Zeichnung aus Rumph ausweiſet, einen länglichen Bau, und wer weiß, was man noch für Abänderungen annehmen müſte, wenn man ähnliche Körper aufnehmen wollte.

XIX. Murex rubecula. Linn. Spec. 536. pag. 1218.

Die Livreeſchnecke, das Livereyhorn, das Rothkählchen des Linne', holländ. Livreyhooren. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. F? J. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. K. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 1 bis 6. Knorr Vergn. Th. I. tab. 13. fig. 3. 4. Th. III. tab. 5. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1259 bis 1267. Muſ. Gottwaldt. tab. 36. fig. 228. b. c. d. 229. fig. a. b. fig. 230. a. b. Murex teſta varicibus decuſſatis, obtuſa, rugis nodoſis ventre aequali, apertura dentata. Linne'.

Die Livreyſchnecke hat Leiſten, welche von Queerribben durchſchnitten werden, einen abgeſtumpften Bau, auf einen ſonſt regelmäßig gebauten, das iſt nicht durch Knoten uneben gemachten Körper, mit Knötchen verſehene gerunzelte Ribben, und eine gezahnte Mündung. Die Menge der feinen mit Knötchen verſehene Ribben, die durch feine horizontale Streiffen ganz runzlicht werden, die abgeſtumpfte Form des ganzen Baues, die breitgefalteten, innerlich geriefelte, und gezahnten Lippen, die ziemlich

ſchwe-

ſchwere Schale, die ſchönen rothen oder gelben, mit einem oder mehrern Bändern unterbrochenen Farben, machen dieſe ſonſt eben nicht gemeine Schnecke kenntlich genug. Bey einigen iſt die Mündungslippe noch nicht verwachſen, ſondern inwendig hohl, und folglich auch nicht gezahnt; dabey es nicht allemal auf die Gröſſe ankommt. Dergleichen Beyſpiele haben eine dünne Schale, und ſcheinen noch in ihrem jugendlichen Alter zu ſtehen. **Oſt-** und **Weſtindien**, auch die **africaniſche Küſte** ſind ihr Vaterland.

XX. Murex ſcrobiculator. Linn. Spec. 537. pag. 1218.

Der glatte Murex, Schröt. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. B. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 943. fig. 39? (Die Figuren **Seba** tab. 60. fig. 13. 15. **Liſter** tab. 939. fig. 34. und **Adanſon** tab. 8. fig. 13., darauf ſich **Linne´** beruft, gehören nicht hieher.) Murex teſta varicibus ſcrobiculatis ſuboppoſitis, laevigata, apertura dentata. **Linne´.**

Dieſe Schnecke hat am Rande vertiefte, und einigermaſſen entgegengeſetzte Leiſten, das iſt ſolche, die nicht in gerader Linie übereinander ſtehen, iſt ſonſt glatt und hat eine gezahnte Mündung. Ich kenne dieſe Schnecke nicht, zur weitern Unterſuchung will ich daher die Beſchreibung des **Gualtieri**, denn die **Liſteriſche** Figur iſt mir verdächtig, mittheilen: Buccinum majus, canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, laeve, labio externo duplicato, et papillis rotundis tubulo quodam ſibi invicem conjunctis diſtincto, in dorſo ligulis quibusdam bullatis cum ſpiris continuatum, labio interno rugoſo, exalbido, et fuſco diverſimode coloratum. Die Beſchaffenheit der Mündung macht dieſe Schnecke zum Murex, die erſte Windung iſt rund, und eben ſo die folgenden fünf, die regelmäßig in eine ſcharfe

Spitze ausgehen. **Linne'** giebt das mittländiſche Meer an, wo dieſe ſeltene Schnecke wohnen ſoll *).

XXI. Murex reticularis. Linn. Spec. 538. pag. 1218.

Das gitterförmige Kinkhorn, die Netzſchnecke. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 935. fig. 30. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 193. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 49. fig. M. tab. 50. fig. A. **Leſſer** Te-

*) Da ich indeſſen Adanſons Abbildung oben Num. XI. bey Murex gyrinus nur zweifelhaft angeführt habe, ſo will ich deſſen ganze Beſchreibung hier zur Prüfung vorlegen. Seite 121. lauten die Worte alſo: Le Jabik. Cette Coquille eſt obtuſe et arrondie à l'extrêmité ſupérieure. Elle n'a que deux pouces et demi de longeur, et ſept ou huit ſpires, dont la premiere eſt quelquefois liſſe, et quelquefois environnée de trois rangs de petites boſſettes aſſez égales: les autres n'en ont qu'un rang. Chaque ſpire eſt encore traverſée, parallélement à la longuer de la coquille, par deux bourrelets qui n'ont pas de place fixe: quelquefois ils ſont rangés bout a bout les uns des autres ſur les deux côtes de la coquille, et quelquefois ils ſont diſperſés ſans ordre, mais toujours diſtans d'un tour de ſpirale les uns des autres. Ces bourrelets ſont arrondis et comme ridés ſur les côtés dans la plûpart; mais il y en à quelques-unes qui y portent des tubercules aſſez gros.

Le canal ſupérieur de l'ouverture eſt beaucoup moins long que dans la précédente eſpece, et il domine à peine la lévre droite. Le canal inférieur eſt moins évaſé, cylindrique, a demi fermé, mediocrement échancré et recourbe en bas.

La lévre droite, eſt creuſée trés profondément au dedans de ſon bourrelet, et ſes bords ſont irréguliérement ondés, ſans crénelures, et marqués de dix ou douze rides inégales.

Le périoſte qui recouvre cette coquille n'eſt point velu.

Sa Couleur eſt fauve, quelquefois entourée de deux bandes brunes on violettes.

Nach dieſer Beſchreibung ſchickt ſich freylich dieſe Conchylie viel beſſer zu Murex gyrinus als hieher.

Teſtaceotheol. fig. 64. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1228. mala. Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 18. (Die Abbildung Rumph tab. 29. fig. N., darauf ſich Linne' beruft, gehört nicht hieher.) Murex teſta varicibus ſuboppoſitis reticulata, maculis tuberculatis, columella ſubedentula, cauda adſcendente. Linne'.

Die Leiſten dieſer Schnecke paſſen nicht genau auf einander, ſie iſt mit einem Netz überzogen, hat anders gefärbte Knoten, unvollkommene Zähne an der Spindel und einen aufwärts gerichteten Schwanz. Es laufen nemlich über die Schale Queerribben, welche von horizontalen ſchwächern Streiffen durchſchnitten werden, wodurch ganz natürlich ein Netz entſtehet. Da, wo ſich dieſes Netz durchſchneidet, entſtehen Knoten, welche gemeiniglich eine andre Farbe haben, als die Schnecke ſelbſt. Der Schwanz iſt verlängert, und in die Höhe gekrümmt, die Mündung hat eine breite ſtark gezahnte Lippe, die Zähne der Spindellefze aber ſind unvollkommener. Man hat Beyſpiele, die über 6 Zoll lang werden, man hat aber auch eine kleinere Abänderung, auf welche die vom Linne' angeführte Figur Gualtieri tab. 49. fig. M. paſſet, welche jener in allen Stücken gleich, nur nicht ſo ſelten ſind. An meinen Beyſpielen iſt die Mündung roth eingefaſſet. Carolina, Barbados, und das mittländiſche Meer liefern uns dieſe Conchylie ſparſam.

XXII. Murex anus. Linn. Spec. 539. pag. 1218.

Das alte Weib, die Grimaſſe, franz. la Grimace, la Boſſue, holländ. Haairige Ooren, Oorhoorn, Grimaſe. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 833. fig. 57. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 279. 280. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 278. 279. Rumph Amboin. tab. 24. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. B. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. H. Seba Theſaur.

Tom. III. tab. 60. fig. 4. 6. 7. Knorr Vergn. Th. III. tab. 3. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 403. 404. Muſ. Gottwaldt. tab. 26. fig. 177. 178. a. b. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. G. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 7. aufgeſchnitten. Murex teſta varice labiisque dilatato-membranaceis, gibboſa, reticulato-tuberculata, apertura ſinuoſa, cauda erecta. Linne'.

Bey der Grimaſſe ſind die Leiſten und die Lefzen häutig (dünne wie Pergament) und ausgebreitet, der Bau der Schale iſt bucklicht, netzförmig, und mit Knoten beſetzt, die Mundöfnung iſt hin und her gebogen, und der Schwanz ſteht in die Höhe. Dieſe Schnecke, ob ſie gleich nicht allzu gemein iſt, bedarf gleichwohl keiner weitläuftigen Beſchreibung, da ihr wunderlicher, bucklichter und verdrehter und verwachſener Bau ſie kenntlich genug macht, wenn ſie auch Linne' nicht ſo deutlich beſchrieben hätte. Blos ihre Mundöfnung, die gewiſſermaſſen ein Dreyeck bildet, macht ſie kenntlich. Die Mündungslippe iſt breit, am Rande ausgezackt, knotigt und gezahnt. Am Bauche ſiehet man ein breites dünnes abſtehendes Blatt, das ſich mit der Mündungslefze verbindet, und dieſer ganzen Seite die Form eines Schildes giebt. Die Farbe iſt gemeiniglich braun mit weiſſen Bändern. Ihre Gröſſe überſteigt ſelten drey Zoll; und man findet ſie, nach Linne', im aſiatiſchen Meere, im mittländiſchen Meere, in Indien und auf Amboina.

D. Ecaudati ſubechinati; die keinen Schwanz haben, und gewiſſermaſſen dornicht oder ſtachlicht ſind.

XXIII. Murex ricinus. Linn. Spec. 540. pag. 1219.

Die gezackte Maulbeere, franz. l'Heriſſon, holländ. getakte Moerbey. Rumph Amboin. tab. 24. fig.

fig. E. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. N. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 37. 39. 42. Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 19. Murex teſta ecaudata obovata, ſpinis ſubulatis, apertura dentata labro dentato. Linne'.

Die gezackte Maulbeere hat keinen Schwanz, ſie iſt eyförmig gebaut, ſie hat pfriemenförmige Stacheln, und ſowohl die Mündung als auch die Mündungslefze ſind gezahnt. Sonſt ſagt uns noch Linne', daß ihr Schlund, oder das Innre der Mündung blau gefärbt ſey, und das mag wohl verſchiedene Schriftſteller veranlaſſet haben, dieſe Schale mit Murex neritoideus zu verwechſeln, dieſe hat bisweilen auch einen blauen Mund, ſo wie bey Murex ricinus die Mündung zuweilen anders gefärbt iſt, wie Linne' aus Rumph ſelbſt eingeſtehet. Dieſe hat eine ſehr geringe Aehnlichkeit mit einer Nerite, einen vollkommenen eyförmigen Bau, ſcharfe und ſpitzige Stacheln, die in verſchiedenen Reyhen regelmäßig ſtehen, hervortretende Windungen, und eine ſtark gezahnte Mundöfnung. Nach Linne' findet man dieſe Schnecke, die ohngefehr 1½ Zoll lang wird, im aſiatiſchen Meere.

XXIV. Murex nodus. Linn. Spec. 541. pag. 1219.

Die Brombeere, die Himbeere, Müll. holländ. Braamboos. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 7? Murex teſta ecaudata, obovata, ſpinis conicis, labro dentato, columella laevi colorata. Linne'.

Die Brombeere hat ebenfalls keinen Schwanz, ihr Bau iſt etwas eyförmig, die Dornen ſind coniſch, die Mündungslefze iſt gezahnt, die Spindel glatt und gefärbt. Nemlich, wie ſich Linne' hernach erklärt, roth gefärbt, dergleichen Farbe die ganze innre Mündung hat. Der mehr geſtreckte Bau, die Beſchaffenheit der Dornen, und die Farbe der Mündung unterſcheiden dieſe Conchylie hinlänglich von der vorher-

gehenden. Mein ſehr veraltertes Exemplar iſt über 3½ Zoll lang, gemeiniglich aber findet man ſie viel kleiner.

XXV. *Murex neritoideus. Linn. Spec. 542. pag. 1219.*

Die knotigte Maulbeere, der geflügelte Gelb⸗ oder Blaumund, franz. Mures ailées, **holländ.** geknobbelde Moerbey, gevlegelde Geel of Blauw Moondjes. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 804. fig. 12. 13. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 173. **Klein** Method. tab. 1. fig. 30. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 41. 48. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 25. fig. 5. 6. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 972. 973. tab. 102. fig. 976 bis 979. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 81. a? b? c. *). Murex teſta ecaudata nodoſa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuſcula. **Linne'.**

Die knotigte Maulbeere hat keinen Schwanz, auf ihrem Rücken mehrere Knotenreyhen, einen winklichten Mündungsſaum, und eine etwas plattgedrückte Spindel. Dem Bau nach, ſagt **Linne'** ferner, gleichet dieſe Schnecke einer Nerite, (wie ſie denn auch in der zehnten Ausgabe unter den Neriten ſtund und Nerita nodoſa hies.) Der Form nach aber iſt ſie ein Murex, die Mundöfnung hat keine tiefen Einſchnitte auf beiden Seiten, ſondern ſie iſt, wie bey den Neriten, ganz, indeſſen hat ſie ſonſt alle Kennzeichen eines Muricis. Die Windungen ragen kaum hervor, auf dem Rücken der erſten Windung ſiehet man gemeiniglich vier Knoten⸗

*) **Linne'** führt die ſo genannte Coquette als Abänderung vom Murex neritoideus an, und beruft ſich deswegen auf **Bonanni** Recreat fig. 174. und auf **Gualtieri** tab. 66. fig. BB. Da dieſe aber auf **Linne'** Beſchreibung gar nicht recht paſſen will, **Linne'** auch die beiden Schminkpflaſterchen nicht würde überſehen haben, wenn er dieſe gekannt hätte, ſo will ich ſie lieber in den Nachträgen beſchreiben, und vom Murex neritoideus trennen.

tenreyhen, die Mündungslefze raget in Form eines Flügels hervor, und hat zuweilen drey auch vier hervorragende Stacheln, die nicht von einer Gröſſe ſind, und manchen Beyſpielen gänzlich fehlen. Die Mundöfnung iſt winklicht, hat gekerbte Hervorragungen, und zwiſchen dieſen tiefe Einſchnitte, die platte Spindel hat an den gewöhnlichſten Beyſpielen 2 bis 4 Zähne, von denen aber nur ein einziger auf die folgenden Windungen der Spindel übergehet. Die Mündung oder vielmehr der Schlund iſt an einigen Beyſpielen violetblau, und dieſe haben auf weiſſem Grunde ſchwarze Knoten; bey andern iſt die Mündung gelb, und dieſe haben auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune Knoten. Ihr eigentliches Vaterland iſt Oſtindien.

XXVI. Murex hyſtrix. Linn. Spec. 543. pag. 1219.

Die gezackte Maulbeere, franz. Heriſſon blanc, **holländ.** getakte Moerbey. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 28. fig. R. tab. 44. fig. S. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 29? 30. 31. tab. 60. fig. 33. 38? 43. 47. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 32. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 974. 975. Murex teſta ecaudata ſubovata, ſpinis acutis apertura edentula repanda. **Linne'.**

Das Stachelſchwein des Linne' hat keinen Schwanz, iſt faſt eyförmig gebaut, hat ſcharfe Dornen, und eine weite ungezahnte Mündung. Mein Beyſpiel hat vier Reyhen Dornen, unter denen die zweyte Reyhe die ſchwächſten, die vierte aber die ſtärkſten aufzuweiſen hat, die Windungen ragen hervor, die an andern Beyſpielen viel kürzer ſind, die Mundöfnung iſt in Vergleichung mit den vorigen Gattungen weit, und die Lefze der Mundöfnung hat keine Zähne. Ich finde zwar an meinem Beyſpiele drey längliche Knötchen, ich ſehe aber auch nach einigen regelmäßigen Entfernungen, ſo weit ich in die Schale ſehen kan, eben dieſelben wieder,

die aber immer länger werden. So wenig ich dieſes Zähne nennen kan, ſo wenig kan ich es für Zufall anſehen. Ueberhaupt ſcheinet dieſe Conchylie, in Rückſicht auf den Bau und Farbe, vielen Abänderungen unterworfen zu ſeyn. Mein Beyſpiel iſt caſtanienbraun, und weiß marmorirt, andre ſind gelbbraun, einfärbig oder gemiſcht, und vielleicht noch auf mancherley Art unterſchieden. Man kan das Vaterland dieſer etwas ſeltenen Schnecken nicht mit Gewißheit angeben.

XXVII. Murex mancinella. Linn. Spec. 544. pag. 1219.

Die lange knotigte Maulbeere, die lange Maulbeere, franz. la Mure, **holländ.** Langverpige Moerbey. ***Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 956. fig. 8. tab. 957. fig. 9. 10. **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. 5. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. H. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 45. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 6. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 19. 20. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 966. 967. 968. 970. a. b. 971. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 80. c. d. tab. 26. fig. 176. **Schröter** vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 7. gegraben. Murex teſta ecaudata ovata, ſpinis obſoletis, apertura edentula columella transverſim ſtriata. **Linne'.**

Dieſe Gattung von Maulbeeren gehöret unter die ungeſchwänzten Conchylien, ſie hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche Dornen, keine Zähne in der Mundöfnung, aber Queerſtreiffen an der Spindel. Sie erſcheinet gleichwohl in mancherley Abänderung. Diejenige, welche Linne' meynet, hat einen länglichen ovalen Bau, und gehet in eine merkliche Spitze aus; man hat aber andre, die mehr rund und aufgeblaſen ſind. Die Erhabenheiten, die den Rücken in mehrern oder weniger Reyhen umgeben, gleichen bald

mehr

mehr wahren Dornen, bald mehr den Knoten, doch müſſen die letztern immer etwas ſpitzig zu gehen. Zu dieſen Kennzeichen kommt die Beſchaffenheit der Mundöfnung, die keine Zähne haben darf, ob man gleich an manchen Beyſpielen eine Reyhe länglicher Knötchen findet, die aber, nach der Sprache des **Linne'**, eigentlich keine Zähne ſind; und der Spindel, welche mit Queerſtreiffen verſehen iſt, die gleichwohl immer an einer Abänderung kenntlicher als an der andern ſind. Ihre Farbe iſt auch verſchieden. Mein Beyſpiel iſt ganz weiß, andre haben ſchwärzliche Knotenſtacheln, noch andre ein bräunliches Gewand mit Weiß vermiſcht u. ſ. f. Doch glaube ich, daß die Schriftſteller manche Conchylie als Abänderung hieher rechnen, die nicht hieher gehörete, und vielleicht gehören hieher alle Beyſpiele mit bloſſen wahren Knoten. **Oſtindien**, die Inſel **Mauritius** und **Amboina** ſind die Gegenden wo man dieſe Maulbeere aber nicht ſo häufig findet.

XXVIII. Murex hippocaſtanum. Linn. Spec. 545. pag. 1219.

Das Pimpelchen von Banda, die ſtachlichte Maulbeere, holländ. Pimpeltje e Banda. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 958. fig. 11? **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 346? **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 345? **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. C. und nicht fig. 4., wie es im **Linne'** heißt. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 37. fig. C. tab. 43. fig. V. (tab. 34. fig. F., worauf ſich **Linne'** beruft, kan nicht hieher gehören.) **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. L. **Klein** Method. tab. 3. fig. 58. tab. 7. fig. 112. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28. tab. 60. fig. 12. 30. 31? 32? (**Regenfuß** Th. I. XII. 13. 32., was **Linne'** anführt, iſt Schreibefehler.) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 99. fig. 945. 946. tab. 100. fig. 951? 952? 953? Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 260. a? b? Murex teſta ecaudata ova-

ovata ſtriata, quadrifariam ſubſpinoſa, apertura transverſim ſtriata. Linné.

Die ſtachlichte Maulbeere hat ebenfalls keinen Schwanz, ſie hat einen eyförmigen Bau, iſt geſtreifft, iſt in vier Reyhen etwas dornigt, und hat eine queergeſtreiffte Mündung. Hier eine Conchylie, über welche in den Schriftſtellern viele Verwirrungen herrſchen, ob es gleich entſchieden iſt, daß es auch hier verſchiedene Abänderungen giebt. Was ſie alle an ſich haben müſſen, das ſind die Queerſtreiffen des Rückens, und der mit ſtumpfen Dornen beſetzte Rücken, zufällig aber iſt ohne Zweifel die Anzahl der Reyhen, und die Gröſſe der ſtumpfen Dornen. Eben ſo können die Streiffen der Mündung ſichtbarer oder undeutlicher ſeyn, ſo verſchieden an ihnen die äuſſere Farbe iſt. Nach dieſen Vorausſetzungen darf ich daher auch behaupten, daß das bandirte Pimpelcheln Martini tab. 100. fig. 951. 952. 953. als Abänderungen hieher gehöre, nur muß man mit hinlänglichen oder wenigſtens mit deutlichen Beyſpielen verſehen ſeyn, denn dann ſiehet man nicht nur daß ihre Zackenreyhen von eins bis drey ſteiget, daß man ſogar die Anlage zur vierten Reyhe an manchen Beyſpielen erblicket, und daß auch die Mündung an verſchiedenen geſtreifft ſey. Es hat ſtark abſetzende Windungen, und eine Reyhe ſtumpfer Stacheln laufen um jede der obern Windungen herum, und bilden zuweilen einen ſcharfen Rand. Dieſes findet man in Oſtindien und auf Guinea, das eigentliche Pimpelchen von Banda aber wird in Amboina in den Inſeln von Banda gefunden.

XXIX. Murex ſenticoſus. Linn. Spec. 546. p. 1220.

Das Diſtelhörnchen, die Diſtelſchnecke, franz. Buccin epineux. Le petit Chardon, holländ. Diſtelhoorntje. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 35. mala. Rumph Amboin. tab. 29. fig. N. Gual-

Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. G. (fig. J., worauf ſich Linne' auch beruft, kan nicht hieher gehören. Die Figuren aber Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. bis 48. hatte Linne' bey Voluta cancellata angeführt, wahrſcheinlicher aber gehören dieſe Figuren hieher.) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. O. mala. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 23. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1466. 1467. Murex teſta ecaudata ſubturrita longitudinaliter coſtata, transverſim cancellata, apertura ſtriata. Linne'.

Das Diſtelhörnchen hat keinen Schwanz, und einen etwas thurmförmigen Bau, die Länge herab hat es Falten, die von Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und ein Gitter bilden, und die Mundöffnung iſt geſtreifft. Ich brauche zu dieſer Beſchreibung wenig zuzuſetzen. Das Diſtelhörnchen hat ſtark abſetzende Windungen, die in regelmäßiger Abnahme in einen ſpitzigen Zopf ausgehen. Auf den feinen Ribben ſtehen lauter Stacheln, die von den Queerſtreiffen entſtehen. Die Mündung iſt länglich, und die Spindel hat unten an der Naſe eine ſcharfe Falte, die zwiſchen ſich eine merkliche Vertiefung hat, und welche auf der Spindel durch alle Windungen fortgehet. Die Farbe ſpielt in das Gelbliche, die letztern Windungen ſind dunkler, faſt braun, und eine braune breite Binde läuft gemeiniglich über jede Windung hinweg. Sie fallen gemeiniglich in Oſtindien, doch werden ſie auch an den nicobariſchen Eylanden gefunden, und werden höchſtens 2. Zoll lang.

XXX. Murex melongena. Linn. Spec. 547. pag. 1220.

Die Bettdecke, das Bettzeug, franz. Lard, Toile à Matelas, **holländ.** Beddetyken. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 904. fig. 24. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 186.

fig. 186. 295. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 186. 296. Rumph Amboin. tab. 24. fig. 2. 3. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 72. fig. 1. bis 9. Knorr Vergn. Th. I. tab. 17. fig. 5. Th. II. tab. 10. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 49. tab. 10. fig. 36. Martini Conchyl. Th. II. tab. 39. fig. 389. bis 394. tab. 40. fig. 395. 396. 397. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 71. 72. 73. a. b. Murex teſta ecaudata obovata glauca, anfractu ſubſpinoſo, ſpira prominula, apertura laevi. Linne'.

Die Bettdecke gehöret unter die ungeſchwänzten etwas eyförmig gebauten Schalen, ſie hat eine braune Farbe, iſt einigermaſſen dornicht oder ſtachlicht, die obern Windungen ragen nicht ſonderlich hervor, und die Mündung iſt glatt. Die erſte Windung iſt ſehr groß und aufgeblaſen, und hat mehr oder weniger Reyhen gröſſerer oder kleinerer Stacheln, die bald mehr den Dornen, bald mehr den Knoten ähnlich, äuſſerſt ſelten lang und ſpitzig ſind. An allen Beyſpielen ragen die Windungen des Zopfs eben nicht allzuſtark hervor, an den gewöhnlichſten Beyſpielen aber ſind ſie in die erſte Windung gleichſam hineingedruckt, ſie haben zwiſchen ſich tiefe aber ſchmale Furchen, und die Windungen ſelbſt ſind knotigt. Die Mundöffnung iſt ungeſäumt und ungezahnt, folglich ganz glatt, oval, aber weit. Ueber den Bauch legt ſich ein ſtarkes, breites, weiſſes Blatt, welches die Spindel überdeckt, die nur an jüngern Beyſpielen zuweilen noch offen iſt, über die Naſe her liegt ein ſchräger gerunzelter Wulſt. Die Farbe iſt an den mehreſten Beyſpielen braun, mit weiſſen, breitern und ſchmälern Bändern, doch hat man ſie auch von andern Farben. Man hat eine Abänderung dieſer Bettdecke, die glatt iſt, und weder Stacheln noch Knoten hat, ſonſt iſt ſie ganz gebauet wie die eigentliche Bettdecke, und ſelbſt Linne' hat ſie hieher gerechnet; denn

er

er ſagt: variat cum et ſine ſpinis. Linne' giebt America zu ihrem Vaterlande an, ſie werden aber ſonſt auch in Jamaica und auf Amboina von verſchiedener Gröſſe gefunden. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 5½ Zoll lang, und faſt vier Zoll breit.

E. Caudigeri: cauda ſubulata clauſſa recta elongata, teſta inermi. Geſchwänzte, die einen pfriemenförmigen verloſſenen, geraden, verlängerten Schwanz, auf der Schale aber keine Stacheln haben. *)

XXXI. Murex carioſus. Linn. Spec. 548. pag. 1220.

Die Flußſpindel, die zerfreſſene Spindel: Murex teſta ecaudata ſubplicata ovata acuminata apice carioſo. Linne'.

Die Flußſpindel hat eine ungeſchwänzte Schale, iſt einigermaſſen gefalten, und eyförmig gebaut, ſie gehet in eine ſcharfe Spitze aus, und ihre obern Windungen ſind zerfreſſen. Linne' fährt fort: die Schale hat die Gröſſe einer Bohne, iſt eyförmig, länglich, ſpitzig, grau gefärbt, halb durchſichtig, die Länge herab gefurcht, doch ſind die Furchen nicht allzu tief und undeutlich. Die Endſpitze iſt zerfreſſen, und die Naſe ausgeſchnitten. Herr Altſtröm fand ſie in einer Waſſerleitung bey Sevilla. Wunderbar iſt, daß Linne' bey Namen und Characteren auf die zufälligen Zerſtöhrungen der Würmer ſahe, und daß er hier unter die Caudigeros eine teſtam ecaudatam ſetzt.

XXXII.

*) Die Conchylien dieſer Claſſe werden überhaupt Spindeln genennet, doch hat auch Linne' verſchiedene Gattungen hieher gerechnet, die nicht zu den eigentlichen Spindeln gehören.

XXXII. Murex babylonius. Linn. Spec. 549. pag. 1220.

Der babyloniſche Thurm, franz. le tour de Babel, holländ. Babylonſe Tooren. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 917. fig. 11. Rumph Amboin. tab. 29. fig. L. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 8. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. (und nicht 51., wie im Linne' ſteht) fig. N. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. M. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 6. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 13. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 1. fig. 9. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1331. 1332. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 8. Murex teſta turrita cingulis acutis maculatis recto caudata, labro fiſſo. Linne'.

Der babyloniſche Thurm hat einen thurmförmigen Bau, ſcharfe Gürtel oder Ribben, welche gefleckt ſind, einen geraden Schwanz, und einen Einſchnitt in der Mündungslefze. Der Bau iſt rund, ſchmal, und lang geſtreckt, und gehet daher in eine ſcharfe Spitze aus. Auf jeder Windung ſiehet man einen groſſen, ſcharfen Leiſten, der von der zweyten Windung an von zwey kleinern eingefaßt wird, und die alle queer über die Schale laufen. Die erſte Windung hat derer mehrere, die auch auf der langen Naſe, wo ſie aber ſchräg laufen, gefunden werden. Alle dieſe Gürtel ſind auf weiſſem Grunde mit braunen oder ſchwarzen Flecken, die eine viereckigte Form haben, häufiger oder ſparſamer bezeichnet; und eine ſeltene Abänderung hat am Fuß einer jeden Windung einen heller gefleckten ſchmalen Gürtel. Die ſcharfe ungeſäumte Mundöffnung hat oben, in der Nähe der zweyten Windung, einen ſchmalen tiefen Einſchnitt. Die Naſe iſt nicht allzu lang, und beträgt ohngefehr den vierten Theil von der Länge der ganzen Conchylie. Der babyloniſche Thurm gehöret gar nicht unter die gemeinen Conchylien, zumal bey einer

Länge

länge von beynahe 4. Zoll. Aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyſpiele gleicher Gröſſe ſiehet man, daß einige von Natur breiter und bauchiger ſind, als andre. Nach **Linne´** kommt dieſe Conchylie aus **Aſien**, ſie wird aber auch auf **Amboina** gefunden.

XXXIII. Murex javanus. Linn. Spec. 550. pag. 1221.

Der javaniſche Thurm, holländ. Ribagtig-gezoomde Spil. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 915. fig. 8. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1336. 1337. 1338. Murex teſta turrita cingulis nodoſis immaculatis, labro ſinu ſeparato. **Linne´.**

Der javaniſche Thurm hat einen thurmförmigen Bau, hat knotigte ungefleckte Gürtel, und eine Mündungslefze, die durch einen Einſchnitt getrennet iſt. **Linne´** fährt fort: dieſe Spindel iſt dem **babyloniſchen Thurme** überaus ähnlich, ſie iſt aber ganz weiß, und hat keine Flecken. Die Windungen ſind einigermaſſen geſtreifft, und haben eine erhabene Leiſte, oder runde Knoten, oder ſie ſind winklicht. Die Mündungslefze hat ihren Einſchnitt in der Gegend der Baſis, doch iſt dieſer Einſchnitt weiter, und mehr abgeſtumpft. Der Schwanz iſt an einigen Beyſpielen länger als an andern. **Linne´** giebt alſo verſchiedene Abänderungen zu; daher haben manche unmerkliche, und eigentlich zu reden, gar keine Knoten, und unter dieſen haben einige ſchwache braungelbe Flammen, und andre ſind weiß. Das ſichre Kennzeichen iſt der Einſchnitt, der hier einen ſtumpfen Wirbel macht. **Linne´** hatte ſein Beyſpiel von **Java** erhalten, die man ſonſt auch bey **Madras** und an den **tranquebariſchen Küſten** findet.

XXXIV. Murex Colus. Linn. Spec. 551. pag. 1221.

Die Tabakspfeiffe, franz. Quenouille blanche, holländ. de Spill of Tabakspyp. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 917. fig. 10. mala, tab. 918. fig. 11. a. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 360? Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 353? Rumph Amboin. tab. 29. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. L. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. B. Klein Method. tab. 4. fig. 78. Knorr Vergn. Th. III. tab. 5. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1342. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 6. aufgeſchnitten *). Murex teſta turrita ſubrecto - caudata, ſtriata, nodoſa, carinata, labro crenulato. Linne'.

Die Tabakspfeiffe hat einen thurmförmigen Bau, einen etwas gekrümmten Schwanz, ſie iſt geſtreifft, und knotigt, die Windungen haben zwiſchen ſich eine tiefe Furche, und ſetzen alſo ſtark ab, und die Mündungslefze iſt gekerbt. Linne' ſagt noch: ſie haben den längſten Schwanz unter allen Spindeln, und erſcheinen bald mit einem glatten, bald mit einem winklichten Körper. Der thurmförmige Bau, der ſich in eine verlängerte Spitze endiget, die durch groſſe Hohlkehlen von einander getrennten Windungen, die Queerſtreiffen, die nur an der Naſe ſchräg laufen, die Reyhe breiter ziemlich ſcharfer Knoten auf jeder Windung, der faſt drey Zoll lange, nur unten etwas gebogene Schwanz, und die mit feinen Kerben verſehene Mündung an unbeſchädigten Exemplaren, machen dieſe Spindel

*) Linne' beruft ſich noch auf jene fürtrefliche Spindel, die im Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. abgebildet iſt, die aber ſichtbar genug abweicht, und es, um ihrer Gröſſe und Seltenheit willen, werth iſt, für die Nachträge aufgehoben zu werden, und eigne Gattung zu ſeyn. Auch bey Klein Method. tab. 4. fig. 78. zweifle ich, daß ſie hieher gehöre.

del kenntlich genug. Sie hat durchgångig eine weiſſe Farbe, nur der untere faſt glatte Theil des Schwanzes, iſt bråunlich, die obern Windungen aber ſind braun. Sie wird über ſechs Zoll lang, werden das Paar mit 10. und mehr Gulden bezahlt, und nach Linne' in beyden Indien, gewiſſer aber auf dem moluttiſchen Eylande und auf Amboina, gerade aber nicht allzu håufig gefunden.

XXXV. Murex Morio. Linn. Spec. 552. pag. 1221.

Die Mohrenbinde, der Mohrenturban, franz. La Moresque, l'Ethiopienne, holland. de Moor, de gebande Moor. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 928. fig. 22. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 357. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 350. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 80. faſt alle Figuren. (tab. 52. fig. 5. 6. Die Linne' noch aus Seba anführt, gehören nicht hieher.) Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 20. fig. 1. Th. II. tab. 6. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 11. fig. 61. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1300. 1301. Muſ. Gottwaldt. tab. 29. fig. 209. a. tab. 31. fig 209. b. Schröter Journal Th. V. fig. 5. der Deckel. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 4. aufgeſchnitten. Adanſon Hiſtoire du Senegal. tab. 9. (und nicht 2. wie es im Linne' heißt) fig. 31. *Nivar.* Murex teſta patulo-caudata, nigra, faſcia alba, ſpirae anfractibus ſubnodoſis, columella rugoſa. Linne'.

Die Mohrenbinde hat einen offnen Schwanz, iſt ſchwarz mit einer weiſſen Binde, die obern Windungen ſind etwas knotigt und die Spindel iſt gerunzelt. Die ganze Schale iſt mit Queerſtreiffen umgeben; der Schwanz iſt nicht allzu lang, und inwendig ganz offen, auf dem Fuß der erſten, und in dem

Mittelpuncte aller folgenden Windungen ſiehet man eine Reyhe Knoten. Die Knoten der erſten Windung ſind ſtumpfer oder ſchärfer, gröſſer oder kleiner; die Runzeln der Spindel kan ich aber an allen meinen Beyſpielen nicht finden, ob ich gleich hin und wieder Queerſtreiffen, die vom Rücken herkommen, ſehe. Was dieſe Conchylie kenntlich genug macht, das iſt die Farbe, die an den gewöhnlichſten Benſpielen dunkelbraun, und mit einer oder einigen weiſſen Queerbinden verſehen iſt. Eine ſeltene **Abänderung** iſt blos bräunlich, und überaus helle. Mein gröſtes Beyſpiel iſt über ſechs Zoll lang. Man hat ſie noch länger. Sie ſind nicht ſelten, doch aber auch nicht gemein, wie ſie denn in **Holland** noch immer ihren Werth haben. Man findet ſie nach **Linne'** im **africaniſchen Meere**, nach Adanſon aber in **Senegal**, und zwar auf den Inſeln **Gorea** und **Magdalena.**

XXXVI. Murex cochlidium. Linn. Spec. 553. pag. 1221.

Die Indianerin. Müller. Die indiſche Spindel von Born, franz. l'Indien, **holländ.** Indiaan. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. A? **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 27. 28. Murex teſta patulo caudata, ſpirae anfractibus ſupra planis. **Linne'.**

Die indiſche Spindel hat einen offnen Schwanz, und Windungen, welche platt ſind. Eine Spindel, welche ich nicht kenne, und welche vielleicht die wenigſten Conchylienkenner kennen. Die Figur des **Argenville** hält **Chemnitz** für Abänderung von Murex morio, und ſagt im Conchylienkab. Th. IV. S. 142. daß die Stockwerke oder Umläufe bey ihrer Verbindung einen breiten mit erhobenen Streiffen gezierten Rand haben, der bey der erſten gröſten Windung ſo breit iſt, als ein kleiner Finger. **Argenville** ſagt nur, ſein Beyſpiel ſey fahl, und auf ſeiner ganzen Oberfläche

geſtreifft,

geſtreifft, und die ſieben Stockwerke ſeines Zopfs wären glatt. Dies Beyſpiel läßt uns alſo in Ungewißheit, ob ich gleich glaube, es gehöre nicht zu Murex morio. Das Beyſpiel im Seba hat ſtarke Queerſtreiffen, einen kürzern und bauchigern Bau, anfractus ſupra planos und einen Schwanz wie Murex morio, alſo teſtam patulo caudatam. Allein eben dieſe Kennzeichen des Linne' paſſen auch auf die ſo genannte groſſe ausgekehlte Feige Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 878. fig. 2. Muſ. Gottwaldt. tab. 30. fig. 1. und Gronov in ſeinem Zoophylacio Faſc. III. p. 320. n. 1467. und Meuſchen in ſeinem Muſeo Gronoviano p. 123. n. 1289. ſagen ausdrücklich, dies ſey Murex cochlidium, ein Körper, der glatt iſt, einen bauchigen feigenförmigen Bau, einen ziemlich langen offnen Schwanz, und anfractus ſupra planos hat. Denn ſo öffnet ihn uns der Augenſchein, ſo beſchreibet ihn Liſter. Buccinum ampullaceum clavicula ſulcata, ima parte cujusque orbis in planum compreſſa. Welches von dieſen beyden Beyſpielen, die der Bau ſo gar ſehr von einander unterſcheidet, und auf die doch gleichwohl Linne' Beſchreibung paſſet, gehöret nun hieher? Vielleicht beyde als zwey merkwürdige Abänderungen einer Gattung, und dieſer Fall kommt in dem Linnäiſchen Conchylienſyſtem mehr vor.

XXXVII. Murex ſpirillus. Linn. Spec. 554. pag. 1221.

Der flache ſcharfrandige Schöpfer, die langgeſchwänzte Knoll, franz. Maſſuë liſſe, **holländ.** Langgeſtaarte Knol. **Knorr** Tab. III. Fig. 5. Vergn. Th. VI. tab. 24. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1069. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. E. Murex teſta caudata, ſpirae mucronatae anfractibus ſupra convexis. **Linne'.**

Der flache ſcharfrandige Schöpfer hat eine geſchwänzte Schale, die Windungen ſind oben convex, und der Zopf iſt eine gerade, aus verſchiedenen Windungen beſtehende, Spitze. Linne' fährt fort: dieſe Conchylie ſey dem folgenden Murex canaliculatus überaus ähnlich, allein die Windungen wären nicht durch eine tiefe breite Furche von einander getrennet. Unten ſey der Körper bauchig, oben convex, und die Windungen hätten in ihrem Mittelpuncte eine ſtumpfe hervorragende Spitze. Oben habe die erſte Windung einen ſcharfen Rand; der Schwanz ſey einigermaſſen cylindriſch, aber nicht in der Gegend der Mundöffnung mit dem Bauche vereiniget, oder über ihn hingelegt, ſondern die Spindel ſey durch eine Queerrunzel von dem Bauche getrennt. Dieſe Conchylie hat einige Aehnlichkeit mit dem Schöpfer Murex hauſtellum (oben Num. I.) aber der ſcharfe ausgezackte Rand, die überaus flachen Windungen, der im Mittelpuncte ſtehende aus drey bis vier Windungen beſtehende, und einer kleinen Säule gleichende Zopf, eine Reyhe Knoten in der Gegend des Schwanzes, die ovale aber weite Mundöffnung, das hervorragende Blatt am Bauche, unterſcheiden dieſe mit einem langen ſchmalen Schwanze verſehene, braun und weiß gefleckte Conchylie hinlänglich. Auſſerdem liegen über die erſte Windung her feine Queerſtreiffen, die in der Mündung beynahe deutlicher geſehen werden, als von Auſſen. Sie kommt aus Tranquebar, und der Herr Kunſtverwalter Spengler, den auch Linne' ausdrücklich nennet, hat ſie zuerſt entdeckt. Sie fängt in unſern Tagen an nicht mehr ſo ſelten zu ſeyn, als ſie ehedem war. Siehe Tab. 3. fig. 5.

XXXVIII. Murex canaliculatus. Linn. Spec. 555. pag. 1222.

Die ſchwere Feige mit körnigt geranderten Windungen, die Rübe, die umwundene Feige,

franz. Navet à longue queuë, holländ. Raab, of omwonde Vyg. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 92. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 47. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 21? 22? Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 738. 739. 740. tab. 67. fig. 742. 743. *). Murex teſta patulo-caudata ſpirae anfractibus ſupra canaliculo diſtinctis. Linne'.

Die Rübe hat einen offnen Schwanz, die Windungen aber ſind durch eine Rinne getrennet. Linne' hatte bey der vorigen Gattung angemerkt, daß die gegenwärtige jener überaus gleich wäre, das einzige Unterſcheidungszeichen, was er hier angiebt, und in dem Muſeo Reginae Vlricae wiederhohlt, iſt dieſes, daß die Windungen durch einen Canal abgeſondert werden. Man findet auf ihren länglicher gebauten Rücken auch einen knotigen Rand, der gleichwohl nach Linne' auch manchen Beyſpielen fehlt; aber nie zwey Reyhen Knoten, wie bey Murex ſpirillus, die obern Windungen ſind weit hervorragender, und werden durch einen Canal von einander getrennet. Manche Gattungen ſind überaus groß, und dieſe ſind mehrentheils einfärbig braun, andre ſind ungleich kleiner, und dieſe ſind bald glatt, bald queergeſtreifft, und bald auch einfärbig, mehrentheils aber geflammt. Linne' giebt Canada zu ihrem Vaterlande an.

XXXIX. Murex granum. Linn. Spec. 555. Var. β. pag. 1222.

Das Gerſtenkorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 881. fig. 3. e. Knorr Deliciae l. c. Muſeum Gottwaldt. tab. 30. fig. 2. und fig. 5. Ellis Naturgeſch. der

*) Die Abbildung Ellis von den Corallen tab. 33. fig. B., worauf ſich Linne' beruft, kan nicht hieher gehören, weil ſie links gewunden iſt, und alſo zu Murex perverſus gerechnet werden muß.

der Corallen tab. 33. fig. A. a. (Alle bilden den Eyerſtock ab, und nur **Liſter** und **Gottwaldt** zugleich die junge Conchylie). Murex teſta hemisphaerica glabra diaphana, cauda recta patula, vertice papillari. **Linne'**.

Das Gerſtenkorn hat eine hemisphäriſche durchſichtige Schale, einen geraden offnen Schwanz, und einen abgeſtumpften Wirbel. Linne' fährt fort: es iſt dies die junge Schnecke. Sie iſt kleiner als ein Roggenkorn, und weiß. Man ſiehet nur eine einzige Windung, und dieſe iſt oben ganz unkenntlich gerunzelt. Der Schwanz iſt gerade, und ſo lang als die Schale ſelbſt. Die Mundöffnung iſt etwas eyförmig. Ich bin ſo glücklich dieſen Eyerſtock ſelbſt zu beſitzen, und war ſo glücklich, da ich ihn näher unterſuchte, eine junge Schnecke in demſelben zu finden, die der Abbildung im **Liſter** und **Gottwaldt** vollkommen ähnlich iſt, ob ſie gleich ihre Endſpitze verlohren hat. Sie ſtimmen aber mit **Linne'** Beſchreibung gar nicht überein. Sie haben zwar den offnen Schwanz, den **Linne'** fordert, aber dann aufgeblaſene, regelmäßig abnehmende, d. i. ſolche Windungen, wo die zweyte nicht viel gröſſer iſt als die erſte. Aus dieſer jungen Schnecke kan in Ewigkeit kein Murex canaliculatus werden. **Linne'** hat alſo entweder ein ganz ander Beyſpiel vor ſich gehabt, und da wundre ich mich, daß er aus ihr Abänderung macht; oder, welches mir glaublicher iſt, er ſtellet uns hier eine junge Schnecke vor, dazu er die alte nicht kannte, und die er nur um der Aehnlichkeit willen hieher geſetzt hat.

XL. Murex aruanus. Linn. Spec. 556. pag. 1222.

Die aruaniſche Spindel, das aruaniſche Rinkhorn, franz. Trompette d'Aru, **holländ.** de Aroeſche Trompet, of Trompet van Aru. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 101. **Rumph** Amboin. tab. 28. fig. A. **Chemnitz** fortgeſetztes Conchylien-

chylienk. Th. IV. S. 143. Vignette 39. fig. D. (Gualtieri tab. 47. fig. B., worauf ſich Linne' beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören.) Murex teſta patulo caudata, ſpira ſpinoſo-coronata Linne'.

Die Spindel von Aru hat einen offnen Schwanz, und hervorragende Windungen, die mit Dornen umgeben oder gekrönt ſind. Linne' ſetzt noch hinzu, die Schale ſey ſchwer und unanſehnlich, oft ſchwarz oder bläulich. Dieſe ſeltene Spindel kennen die wenigſten Schriftſteller, Herr Spengler hat ſie uns beym Chemnitz am angeführten Orte S. 190. f. beſchrieben. Sie hat das völlige Anſehen einer bauchigen Spindel, die acht Windungen ſetzen ab, und laufen pyramidaliſch in eine Spitze aus, jede Windung hat einen hoch emporſtehenden mit Knoten beſetzten Wulſt, welcher dieſelben in zwey ungleiche Theile abſondert. Der Theil nach der vordern Spitze iſt breiter, und zugleich ſcharf ausgehöhlt, der hintere ſchmale Theil iſt hingegen gewölbt, und gleich dem Wulſte knotenförmig eingedrückt. Die erſte Windung hat noch zwey gröſſere und verſchiedene kleinere glatte Wulſte, und die ganze Schnecke iſt mit dem Schnabel mit feinen Reiffen bekleidet. Die Mundöffnung macht gegen die Mitte einen ſcharfen Winkel; der Schnabel iſt ziemlich lang, offen und von Auſſen in der Mitte etwas erhöhet, die Inſel Aru, und Neu Guinea ſind das Vaterland dieſer ſeltenen Spindel.

XLI. Murex perverſus. Linn. Spec. 557. pag. 1222.

Die linke Feige, franz. l'Unique, Buccin vnique, holländ. getakte linkſe Vyg. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 907. fig. 27. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. F. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 8. 9. Muſ. Gott-

 waldt.

waldt. tab. 32. fig. 219. a. 219. b. Ellis Naturgeſch. der Corallen tab. 33. fig. B. Baſter Opera ſubceſſ. tab. 6. fig. 1. B. Murex teſta patulo - repandoque caudata, ſpira contraria ſubcoronata. Linne'.

Die linke Feige hat einen offnen Schwanz und eine weite abſtehende Mundöffnung, ſie iſt links gewunden, und hat eine Reyhe ſtumpfer Knoten auf jeder Windung. Die angeführten Zeichnungen lehren, daß dieſe linke Feige in verſchiedenen Abänderungen erſcheinen. Gewöhnlicher ſind ſie, wie ſie hier Linne' beſchreibt, wo die erſte Windung weniger bauchig iſt, und bis zum Ende des Schwanzes einen coniſchen Bau bildet. Dieſe haben ſtumpfe Zacken. Seltener ſind ſie, wie das Liſteriſche Beyſpiel, wie die eigentliche Feige (Bulla ficus) gebauet. Und dieſe haben ſchärfere Zacken. Man kennet ſie indeſſen an ihrem feigenförmigen Bau, und an ihren linken Windungen. Sie ſind ſehr ſelten. Linne' ſagt, ſie würden im americaniſchen Meere gefunden, Liſters Beyſpiel war von Campeige in Weſtindien.

XLII. Murex antiquus. Linn. Spec. 558. pag. 1222.

Das nordiſche Kinkhorn, franz. Buccin de Nord, **holländ.** Nordſche Kinkhoorens *). Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 1. 3. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 190. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 192. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 75. tab. 83. fig. 3. bis 6. tab.

*) Bey Murex antiquus und Murex deſpectus hat Linne' die Figuren, die er anführt, verwechſelt, und vom Murex deſpectus nicht einmal eine gute Zeichnung angegeben. Denn Gualtieri tab. 46. fig. E. kan weder zu der einen noch zu der andern Gattung gehören, und ſcheinet blos darum aufgeſtellt zu ſeyn, uns die *duas lineas elevatas* ſinnlich zu machen.

tab. 93. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1292. 1293. 1294. 1296. **Naturforſcher** XVI. Stück tab. 2. fig. 7. linksgewunden. Murex teſta patulo caudata oblonga, anfractibus octo teretibus. **Linne'.**

Das nordiſche Kinkhorn hat einen weiten offnen Schwanz, iſt länglich gebaut, und hat acht runde Windungen. **Linne'** glaubt, dieſe und die folgende Gattung habe die größte Aehnlichkeit mit dem Buccino undato, indeſſen iſt hier der Bau geſtreckter, und der Schwanz, ob er gleich auch kurz iſt, hier doch länger. Die Windungen ſind rund, und durch eine ſtarke Vertiefung von einander getrennet. Einige haben das feinſte Gitterwerk, und ſind auſſerdem ganz glatt; andre haben ſtarke Queerſtreiſſen zwiſchen ſchwächern und etwas ſcharfe, abſetzende, im Mittelpuncte mit einer erhöheten Reyhe ſtumpfer Knoten beſetzte Windungen, und noch andre, deren obere Windungen den vorhergehenden gleich ſind, haben gar ſchwache, horizontale Falten. Zuweilen werden ſie linksgewunden gefunden, wie die obige Zeichnung aus dem **Naturforſcher** darthut. Ihre Farbe iſt unanſehnlich, ihre Gröſſe aber ſteigt bis auf ſechs Zoll. Sie ſind in den **nordiſchen** Gewäſſern, in **England**, **Ißland** und dergleichen ſehr gemein.

XLIII. *Murex deſpectus. Linn. Spec. 559. pag. 1222.*

Das nordiſche Kinkhorn mit zwey erhöheten Linien. **Linne'** Weſtgothländiſche Reiſen tab. 5. fig. 8? **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1295. Murex teſta patulo-ſubcaudata oblonga, anfractibus octo lineis duabus elevatis. **Linne'.**

Dieſer Murex hat einen etwas kürzern, offnen, weiten Schwanz, und auf ſeinen acht Windungen zwey erhöhete Linien. Man findet davon verſchiedene Abände- Tab. III. Fig. 6.

rungen.

rungen. Die eine, die **Martini** abgezeichnet hat, iſt der vorigen ganz gleich, nur die zwey Linien, die unter den vielen andern Queerlinien vorzüglich hervorſtechen, unterſcheiden ſie, und dadurch werden auch die Windungen weniger rund, als an der vorigen Gattung. Den Unterſchied des kürzern Schwanzes kan ich weder bey dieſer braungefärbten noch bey andern Abänderungen finden. Man hat derſelben noch **drey**. **Eine**, deren erſte Windung groſſe horizontale Falten hat, kommt ſehr ſelten vor, die zwey erhöheten Queerſtreiffen ſiehet man auf der zweyten und folgenden Windungen vorzüglich deutlich. Eben ſo bey den folgenden **zwey** Abänderungen. Sie haben feine Queerſtreiffen, die **eine** Abänderung aber hat faſt am Fuß jeder Windung ſchwache aber ſcharfe Knoten. Der Fuß der Windung iſt ſchräg, aber ſehr vertieft. Eine andre hat Ribben, über welche eine ſcharf erhöhete, und hinter dieſer eine noch eben ſo ſtarke Streiffe geht; bey manchen ſind die Ribben ſtärker und länger, und beyde erhöhete Linien laufen über dieſe Ribben hinweg. Die Windungen ſind weniger ſchräg vertieft, ſie haben vielmehr hinter der Knotenreyhe einen breiten erhabenen glatten Wulſt. Dieſe iſt es, die ich Tab. III. fig. 6. habe abbilden laſſen. Die Farbe von allen dieſen Abänderungen iſt unanſehnlich weißgrau, doch ſind die letztern vier Windungen faſt an allen braun, und das von mir abgebildete Beyſpiel hat noch auſſerdem auf der erſten Windung einige ſchwache mattbraun gefärbte Queerlinien. Einige unter ihnen haben eine ſchön vergoldete und glänzende Mundöffnung, welche, wie ich aus einem angeſchliffenen Beyſpiele ſehe, durch die drey folgenden Windungen hindurch gehet. Man findet dieſe Gattung mit der vorhergehenden in einerley Meeren, nach **Linne´** aber vorzüglich in den **mitternächtigen Meeren**, und in **Jßland**.

XLIV. Murex Tritonis. Linn. Spec. 560. pag. 1222.

Das Tritonshorn, die Trompete, franz. Conque de Triton, Trompe marine holländ. Trompet of Triton-hoorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 959. fig. 12. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 188. Rumph Amboin. tab. 28. fig. B. und 1. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 66. 67. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 48. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 81. ganz. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 1. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 16. fig. 2. 3. Th. V. tab. 5. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. 135. fig. 1277. bis 1283. fig. 1277. aufgeſchnitten. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 224. a. mala. tab. 35. fig. 225. b. ſchlecht aufgeſchnitten. fig. 226. eine Abänderung die knollicht und knotigt iſt bilden ab. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 960. fig. 13. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 136. fig. 1284. 1285. Muſ. Gottwaldt. tab. 35. fig. 224. Murex teſta ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis apertura dentata, cauda brevi. Linne'.

Das Tritonshorn hat eine bauchige, längliche glatte Schale, abgerundete Windungen, eine gezahnte Mundöffnung, und einen kurzen Schwanz. Nachdem uns Linne' erzehlet hatte, daß man ſich in Orient und Africa dieſer Conchylie, wegen ihres groſſen Schalls, noch zum Blaſen bediene, ſo fährt er fort: die Windungen ſind durch eine gekerbte oder etwas knotigte Sutur von einander getrennet, und erſcheinen daher hin und wieder gleichſam abgeſchnitten, und an den Knoten angeheftet. Die Endſpitze iſt oft, (man kan gar ſagen mehrentheils) abgebrochen; die Spindel hat ſchwarze Queerſtreiffen (oder vielmehr Furchen zwiſchen ſchneeweiſſen Zähnen) die Farbe iſt braun, gelb und ſchwarz (auf weiſſem Grunde) geſchuppt. Da dieſe Conchylie ſo gar bekannt iſt, ſo will ich nur das Einzige

hinzu=

hinzuſetzen, daß ſich auf der erſten Windung geſtreiffte weit aus einander ſtehende Furchen befinden, die zwiſchen ſich breite etwas, aber unmerklich, erhöhete glatte Wulſte haben, daß junge Beyſpiele mehrentheils eine ganz andre, weniger angenehme Zeichnung haben, und daß es Exemplare giebt, die über 16. Zoll lang werden. Eine Abänderung, die wahrſcheinlich im **mittländiſchen Meere** fällt, hat zwar **Suturen** zwiſchen den Windungen, doch ſie ſind nicht eingekerbt, und hat auf jeder Windung zwey Reyhen groſſer, weiſſer, etwas erhöheter Buckeln. Dieſe Abänderung hat keine ſo ſchöne Zeichnung als das **eigentliche Tritonshorn**, welches aus Oſtindien kommt, und wenn es groß und ſchön iſt, immer theuer bezahlt wird.

XLV. Murex puſio. Linn. Spec. 561. pag. 1223.

Das Knäbchen, die unächte Biſchofsmütze, franz. Fauſſe mitre brune, le Nifat. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 914. fig. 7. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. E. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. J. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 21. fig. 7? **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1357. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 3. *Nifat.* Die Abbildung des **Linne' Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 40. gehört nicht hieher. Murex teſta ventricoſa oblonga laevi anfractibus rotundatis ſpira ſtriata apertura laevi, cauda brevi. **Linne'.**

Das Knäbchen hat eine längliche, bauchige, glatte Schale, abgerundete Windungen, eine geſtreiffte Endſpitze, eine glatte Mündung, und einen kurzen Schwanz. Linne' fährt fort: die Schale habe die Gröſſe einer Haſelnuß (das möchte vielleicht nur von der erſten Windung gelten,) die Zeichnung ſey bräunlich, und ſpiele in das Bläuliche, es habe graue, die länge herab laufende wellenförmige Bänder, und einen ganz einfachen Bau. Gerade aber haben die wenigſten eine ſolche Zeichnung, wie ſie hier **Linne'** beſchreibt, doch

haben

haben ſie alle den von ihm angegebenen Bau. Die zarten Streiffen der obern Windungen muß man durch das Vergröſſerungsglas ſuchen, ſtärkere ſchräge Streiffen ſiehet man auf dem kurzen Schwanze. Der Körper iſt auf weiſſem Grunde mit braun- oder rothgelben Flecken bemahlt, die beſonders auf der erſten Windung in ordentlichen Reyhen ſtehen, und zwiſchen und über ſich einen weiſſen Raum haben, oder es laufen über den gefleckten Bändern weiſſe ungefleckte. Dadurch bekommen ſie einige Aehnlichkeit mit der **Biſchofsmütze**, (Voluta mitra epiſcopalis) von der ſie doch durch die viel bauchigere erſte Windung, und den Mangel der Zähne an der Spindel, hinlänglich unterſchieden werden. **Linne'** giebt das **mittländiſche Meer** zu ihrem Vaterlande an, **Adanſon** fand die Seinigen an den Ufern von **Africa**. Sie ſind ſehr ſelten, zumal wenn ſie eine Gröſſe von $1\frac{1}{2}$ Zoll übertreffen.

XLVI. Murex tulipa. Linn. Spec. 562. p. 1223.

Die Tulpe, die Achatbirn, das bandirte Achathorn, franz. La Tulipe, l'Agatine, la Poire d'agathe, **holländ.** gebande Achaat-hoorn, Agaate Band-Spil, of Agaate-Peer. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 910. fig. 1. tab. 911. fig. 2. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 187. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 187. 394. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. H. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. K. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 23. bis 31. (tab. 57. fig. 25. 26. die **Linne'** auch anführt, ſind Voluta lapponica.) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 5. Th. VI. tab. 29. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 9. fig. 35. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 136. 137. fig. 1286. bis 1291. Muſ. Gottwaldt. tab. 29. fig. 220. a. b. Murex teſta ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis ſutura geminata, apertura uniplicata cauda patula ſtriata. **Linne'.**

Die

Die Tulpe hat eine bauchige, längliche, glatte Schale, abgerundete, und durch eine gedoppelte Sutur getrennte Windungen, eine mit einer Falte (an der Spindel) verſehene **Mündung** und einen offnen geſtreifften Schwanz. Die gewölbten Windungen ſind ganz glatt, und mit braunen Fäden umwunden, die Naſe hat ſchräge Streiffen, der Rücken iſt auf mancherley Art gefleckt und gewölbt, nur ſelten einfärbig, bald noch mit einigen Bändern umgeben, bald nicht. Mehrentheils haben ſie in jeder Windung zwey Gürtel, ſeltener nur einen, und noch ſeltener gar keinen. Von allen drey Abänderungen hebe ich Beyſpiele in meiner Sammlung auf. Inwendig iſt die ganze Mündung, oder beſſer zu reden, die ganze Schale mit feinen, aber kenntlichen Queerſtreiffen belegt, welches man an aufgeſchliffenen Beyſpielen ſiehet, und eben da ſiehet man, daß die Spindel eigentlich zwey Falten habe, welches man auch von Auſſen ſchon erkennen kan. **Linne'** giebt alſo fälſchlich nur eine Falte an. Man findet dieſe Conchylie in den **weſtindiſchen Meeren**, reichlich auf der Inſel St. Croix und andern **däniſchen caraibiſchen Eylanden**. Sie ſind ſo gar in deutſchen Kabinetten keine Seltenheit, und doch wurden in der **Leerſiſchen** Auction zwey Stück mit 16. holländiſchen Gulden bezahlt.

XLVII. Murex clathratus. Linn. Spec. 563. pag. 1223.

Die gefaltene Schraube. Müller. Die geribbte Spindel. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 926. fig. 19. **Klein** Method. tab. 3. fig. 67. Murex teſta oblonga caudata, plicis longitudinalibus ſubmembranaceis ſulcata. **Linne'.**

Die geribbte Spindel hat eine längliche geſchwänzte Schale, und iſt mit horizontalen etwas häutigen Falten verſehen und gefurcht. Linne'

fährt

fährt fort: Sie hat die Gröſſe und die Geſtalt der **unächten Wendeltreppe** (Turbo clathrus); allein ſie hat einen kurzen Schwanz, die allermehreſten Falten, welche die Länge herab laufen, ſind erhaben, doch platt, und oben etwas gebogen. **Liſter**, aus dem **Klein** ſeine Zeichnung entlehnet hat, ſagt noch, die Streiffen wären überaus fein, und das unterſcheidet dieſe Conchylie, die wenigſtens in **Deutſchland** ſehr ſelten iſt, von der **unächten Wendeltreppe**, ſo wie die Mundöfnung, dieſe iſt länglich, an der Mündungslippe gezahnt, ſie hat eine übergeſchlagene Spindellefze, und einen überaus kurzen Schwanz. Sie ſollte alſo nicht unter den caudigeris ſtehen. **Linne'** ſagt, daß ſie in dem **isländiſchen Meere** gefunden werde.

XLVIII. Murex dolarium. Linn. Spec. 564. pag. 1223.

Die Steige, Müller; die Vortreppe, von Born; die Baſtartvortreppe mit verlängerter Naſe. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 347. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 74? 75? Murex teſta patulo-caudata ovata, anfractibus cingulis aliquot elevatis obtuſis. **Linne'.**

Dieſer Murex hat einen ofnen Schwanz, einen eyförmigen Bau, und auf den Windungen einige erhabene platte Gürtel. Linne' legt ihr die Gröſſe einer welſchen Nuß bey, und ſagt, ſie ſey hornartig, eyförmig, und auf beiden Seiten mehr verengert. Die Gürtel oder die Ribben, welche über die Schale laufen, ſind ſehr erhöhet und platt, es ſind ihrer viele, die zwiſchen ſich feine Queerſtreiffen haben. Zwey dieſer Ribben gehen auf die folgenden Windungen über. Die Mundöfnung iſt eyförmig, und oben gewiſſermaſſen in einem gleichen Abſtande mit den Windungen; ſie iſt aber am äuſſern Rande, ſo wie die Ribben laufen, ausge-

ſchnitten, unten gehet ſie in einen Canal aus, der kaum offen iſt, und einen unmerklichen Einſchnitt hat. Die Spindel iſt durchbohrt. Dieſe Conchylie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit Murex cutaceus (oben Num. XV.); den Unterſchied lehret die Beſchreibung von beiden, und beſonders der verlängerte Schwanz. **Linne'** ſagt überhaupt, daß dieſe Conchylie im **Ocean** gefunden werde.

XLIX. Murex corneus. Linn. Spec. 565. pag. 1224.

Die Hornſchnecke, die hornfarbige Spindel. **Liſter** Hiſtor. animal. tab. 3. fig. 4. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. F? **Linne'** weſtgothländiſche Reiſen tab. 5. fig. 6. gegraben. Murex teſta oblonga rudi, anfractuum marginibus complanatis, apice tuberculoſo, apertura edentula, cauda adſcendente. **Linne'**.

Die Hornſpindel hat eine längliche unanſehnliche Schale, die Winkel der Windungen ſind etwas platt, die Endſpitze iſt knotig, die Mündung hat keine Zähne, und der Schwanz iſt in die Höhe gereckt. Linne' ſagt noch, ſie ſey etwas kürzer als ein Finger, habe die Farbe des Horns, ſie ſey glatt, aber nicht ſpiegelglatt, und undurchſichtig. In der That kan man dieſe Spindel nicht glatt nennen, denn ſie hat feine Queerſtreiffen, welche noch kenntlicher werden, wenn man die hornfarbige Oberhaut herunter arbeitet. Alsdann nimmt die Schnecke eine feine weiſſe Farbe an, und ſie höret auf undurchſichtig zu ſeyn. Die Windungen ſind gewölbt, da aber, wo ſie an einander ſchlieſſen, etwas platt, Knoten ſehe ich an der Endſpitze meiner zwey Exemplare nicht, ſo wenig als **Liſter** dergleichen an ſeinen Beyſpielen erblickte und abgebildet hat. Es muß alſo verſchiedene **Abänderungen** geben. Der Schwanz iſt ganz offen, nicht allzulang und in die Höhe gebogen. Die Schnecke hat acht Windungen, die Endſpitze iſt ſtumpf, die Mündungslefze hat keine Zähne, die Spindel aber hat ein feines dünnes, übergelegtes graulliches glänzendes Blatt.

Blatt. Die Nordſee und England liefern uns dieſe Conchylie, aber nicht häufig.

L. Murex lignarius. Linn. Spec. 566. pag. 1224.

Die Holzſpindel; die geknobelte Spindel, holländ. Geknobbelde Spil. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 32? Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 4. (Gualtieri tab. 52. fig. S., worauf ſich Linne zweifelhaft beruft, kan nicht hieher gehören.) Murex teſta oblonga rudi, anfractibus obtuſe nodoſis, apertura edentula, cauda brevi rectiuscula. Linne.

Die geknobbelte Spindel hat eine länglich gebaute unanſehnliche Schale, mit ſtumpfen Knoten verſehene Windungen, eine unzezahnte Mundöfnung, und einen kurzen geraden Schwanz. Linne ſagt noch, daß die Schale kaum die Länge eines Fingers habe, daß die Windungen glatt und unanſehnlich ſind, und eine einzige Reyhe ſtumpfer Knoten habe. Er ſchreibt ſie auch aus der Nordſee her. Ich kenne ſie nicht, glaube aber, daß die Abbildung aus Bonanni nicht hieher gehöre, weil dieſe ſtarke ſichtbare Knoten, oder vielmehr Ribben hat.

LI. Murex trapezium. Linn. Spec. 567. pag. 1224.

Das perſianiſche Kleid, das bandirte Knobbelhorn, franz. Le Tapis de Perſe, Robe de Perſe, holländ. gebande Knobbelhoorn, getakte Stompe Band-Spil. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 931. fig. 26. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 287. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 288. Rumph Amboin. tab. 29. fig. E. tab. 49. fig. K. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. F. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 20. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1298. 1299. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 208. tab. 29. fig. 210. 210. a. b. Murex teſta oblonga obtuſe

tuſe angulata, anfractibus ſubnodoſis, apertura dentata, cauda breviore recta. **Linne'**.

Das **perſianiſche Kleid** hat eine länglich gebaute ſtumpfwinklichte Schale, etwas knotigte Windungen, eine gezahnte Mundöfnung, und einen kürzern geraden Schwanz. Zwey braune ununterbrochene Linien, ſagt **Linne'** noch, laufen allezeit neben einander. Man ſiehet, nemlich durch alle Windungen hindurch, zwey braune Linien neben einander; auf jeder Windung aber eine Reyhe ſtumpfer Knoten, die zwiſchen ſich groſſe Vertiefungen haben, und die Schale alſo winklicht machen. Die Windungen ſetzen ſtark ab, und endigen ſich in eine ſcharfe Spitze. So viel Linien die erſte Windung umgeben, ſo viel Zacken ſiehet man an der Mundöfnung, welche **Linne'** Zähne nennet, inwendig aber ſiehet man eine Menge der feinſten erhabenen Queerſtreiffen. Die Spindel hat einige ſtarke Falten. Der Schwanz iſt nicht lang, von Innen offen, von Auſſen gerunzelt. Dieſe Schnecke wird über 6 Zoll lang.

Eine **Abänderung**, nach **Linne'**, iſt das ſogenannte **umwundene Horn**, **franz.** Fuſſeau court ou ventru, **holländ.** de omwonde Hoorn. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 920. fig. 12. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. G. tab. 49. fig. F. **Gualtieri** tab. 52. fig. T. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. H. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 15. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1310. 1311. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. a. b. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 10. aufgeſchnitten. Dieſes Horn iſt dem vorigen ganz gleich, nur ſtehen 1) die gedoppelten braunen Linien in einem nähern Abſtande näher beyſammen. 2) Die Knoten ſind viel flächer, und die Conchylie iſt weniger winklicht; 3) die Schale iſt mehr geſtreckt. Beide Abänderungen kommen aus **Oſtindien**.

LII. Murex Syracuſanus. Linn. Spec. 568. pag. 1224.

Die ſyracuſaniſche Spindel. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 80. Murex teſta oblonga, anfractibus ſtriatis plicatis, tuberculoſo-carinatis, apertura edentula, cauda brevi. Linné.

Dieſe Spindel hat einen länglichen Bau, die Windungen haben Queerſtreiffen, welche über horizontale Ribben, die oben knotigt ſind, hinweglaufen, hinter dieſen knotigten Ribben befindet ſich eine breite Vertiefung, die Mundöfnung hat keine Zähne, und der Schwanz iſt kurz. Oben iſt jede Windung braun, unten aber weiß. Das drückt Linné in ſeiner eignen Sprache alſo aus: Teſta anfractuum tectis teſtaceis, parietibus vero albis. Der Schwanz iſt nicht übrig lang, und unten abgerundet, inwendig iſt er offen, von Auſſen aber mit ſchrägen Streiffen verſehen. Dieſe Conchylie, die ich nicht kenne, ſcheinet ſehr ſelten zu ſeyn, Linné aber hat ſie Beſitzern deutlich genug characteriſirt. Er ſagt, daß ſie im mittländiſchen Meer gefunden werde, Bonanni aber nennet das ſyracuſaniſche Meer, wo ſie, nach ſeiner Ausſage, gemein ſeyn ſoll.

LIII. Murex craticulatus. Linn. Spec. 569. pag. 1224.

Die Netzſpindel, Müll. Murex teſta oblonga, anfractibus rotundatis, plicatis, transverſim reticulatis, apertura dentata, cauda brevi. Linné.

Die Netzſpindel hat eine länglich gebaute Schale, abgerundete und mit Falten, die durch Queerſtreiffen netzförmig werden, verſehene Windungen, eine gezahnte Mundöfnung, und einen kurzen Schwanz. Linné giebt uns von dieſer Conchylie, die ich wenigſtens nicht zuverläßig kenne, folgende

nähere Beſchreibung. Die weißliche Schale iſt länglich gebaut, und mit erhöheten Streiffen verſehen, die Länge herab iſt ſie einigermaſſen gefalten, und daraus entſtehen Winkel, deren gegenſeitige Erhöhungen roſtfarbig ſind. Der Schwanz iſt kurz, die Mündung aber inwendig geſtreift. Sie kommt aus dem mittländiſchen Meere.

LIV. Murex ſcriptus. Linn. Spec. 570. pag. 1225.

Die Schriftſpindel, Müll. Murex teſta ſubecaudata fuſiformi laevi pallida: ſtriis fuſcis longitudinalibus variis, labio dentato. Linne'.

Die Schriftſpindel hat einen gar kurzen Schwanz, iſt ſpindelförmig gebaut, glatt, blaßgelb, hat abgebrochene die Länge herablaufende braune Streiffen, und eine gezahnte Mündungslefze. Linne' giebt von dieſer kleinen Conchylie, die vielleicht blos wegen ihrer kleinen Figur ſelten iſt, noch folgende Beſchreibung. Sie iſt etwas gröſſer als ein Gerſtenkorn, und allenthalben glatt; ſie iſt länglich gebaut, und hat einen überaus kurzen Schwanz, ihre Farbe iſt weißgelblich, und mit länglichen gebogenen bräunlichen Strichen bemahlt. Sie kommt aus dem mittländiſchen Meere.

F. Turriti ſubulati, cauda breviſſima: thurm- und pfriemenförmige mit einem überaus kurzen Schwanze.

LV. Murex vertagus. Linn. Spec. 571. pag. 1225.

Der Entenſchnabel, die Schnauzennadel, franz. Chenille blanche, holländ. Snuitpen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1020. fig. 83. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 84. Rumph Amboin. tab. 30. fig. K. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. P. Klein Method.

tab.

tab. 7. fig. 118. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 22. 42. tab. 51. fig. 24. 33. 34. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 40. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1479. tab. 157. fig. 1480. Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 28. Murex teſta turrita, anfractibus ſuperne plicatis, cauda adſcendente columella intus plicata. Linné.

Der Entenſchnabel hat einen thurmförmigen Bau, Windungen, die oben gefalten ſind, einen in die Höhe gebogenen Schwanz, und eine inwendig gefaltene Spindel. Linné fährt fort: Die Schale ſey weiß (oft auch bräunlich) und fingerförmig, die Windungen hätten oben oft 15 Falten (manche haben noch mehrere); der Schwanz ſey ſehr kurz, ſteige aber in die Höhe, und die Spindel habe zwey Falten, deren eine nahe an der Windung, die andre aber im Mittelpuncte der Mundöfnung befindlich iſt. Die Windungen ſind rund, aber nicht aufgeblaſen, ſie ſind durch eine nicht allzutiefe Linie von einander getrennet. Die Hälfte der Windung iſt glatt, die andre hat tiefe Einſchnitte, woraus ganz natürlich Falten entſtehen. Das gilt aber nur von den vier erſten Windungen, bey den folgenden gehen die Einſchnitte durch die ganze Windung hindurch, und einige haben gar queergeſtreifte Ribben. Der Schnabel iſt zurück und die Höhe gebogen.

Eine Abänderung iſt diejenige, die uns Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1021. fig. 85. b. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. F. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 43. 44. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 20. fig. 3. Th. V. tab. 15. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1481. 1482. Müller linnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 17. fig. 4. abgebildet haben. Sie unterſcheidet ſich blos: 1) Durch die etwas feinere Schale. 2) Durch die flachen etwas geſchlängelten Furchen, welche durch die ganze Windung hindurch gehen. 3) Durch die zarten gelblichen oder braungelben Queerbinden, welche

über die Schale hinweg laufen, doch giebt es auch unausgebleichte Beyſpiele, die keine Queerbinden haben, und ganz weiß ſind. Dieſe Abänderung, die viel ſeltener als die vorhergehende iſt, kommt aus Bengalen, jene aus Oſtindien. Beide werden ohngefehr drey Zoll lang.

LVI. Murex aluco. Linn. Spec. 572. pag. 1225.

Die Baſtart Pabſtkrone, die rauhe krummgeſchnäbelte Trommelſchraube, franz. Cerite, holländ. Baſtart Pauſe Kroon, de ruige Trommelſchroef. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1025. fig. 87. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 67. 69. (Fig. 83., worauf ſich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) Rumph. Amboin. tab. 30. fig. O. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 15. 16. 25. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 16. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1473 bis 1477. Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 13. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 10. fig. 2. Cerite. Murex teſta turrita, anfractibus tuberculatis, ſtria media ſpinoſa, columella vniplicata, cauda adſcendente. Linne'.

Die Baſtart Pabſtkrone hat einen thurmförmigen Bau, knotigte Windungen, wo auf jeder Windung die mittelſte Reyhe dornigt iſt, die Spindel hat eine einzige Falte, und der Schwanz iſt in die Höhe gebogen. Linne' ſagt noch, daß die Schale grau, die Mündungslefze aber abgerundet ſey. Nach der Verſchiedenheit ihrer Gröſſe und der Meeresgegenden wo ſie wohnet, iſt ſie gleichwohl ſehr verſchieden. Die Windungen ſind bey allen Abänderungen mit Queerſtreiffen umlegt, die aber bald ſtärker, bald ſchwächer ſind, auſſerdem ſind ſie mit Knoten umgeben, und nur diejenigen, die im Mittelpuncte der Windungen ſtehen, ſind bald mit ſcharfen Dornen, bald ſtumpfen Knoten zu vergleichen. Auf ſchmutzig weiſſem Grunde ſind einige blau, andre bräunlich, mit gröſſern oder kleinern Tropfen be-

beſprengt. Die Mündungslefze iſt abgerundet. Die Mündung ſelbſt aber iſt oval, ſie endiget ſich in einer ſchmalen Rinne, die zu den zurückgebogenen und faſt aufrecht ſtehenden Schnabel führt. An der Spindellefze findet man oben an der Windung eine Falte, die aber nicht auf die folgenden Windungen übergehet, und hinter ſich einen tiefen Einſchnitt hat. An den mehreſten Beyſpielen, die bis zu 4 Zoll lang werden, iſt die Schale ſtark, an andern ſchwächer. Sie kommen aus **Oſtindien**, aus dem **rothen Meer** und von Senegal.

Eine Abänderung ſelbſt, nach **Linne'**, iſt **das dornigte Schnabelbein, der Rabenſchnabel, franz.** Chenille bariolée, **holländ.** gedoornde Snuit-Pen. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1017. fig. 79. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. N. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. H. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 37. 39. tab. 51. fig. 22. 23. 25. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1478. Die Schale iſt in die Queere fein geſtreift, und hat auf jeder Windung nur eine einzige Reyhe ſcharfer dornigter Knoten. Die Mündungslefze iſt weniger abgerundet, inwendig enger, und ein weit ſtärkerer Knoten oder Klammer liegt am Bauche in der Gegend der Naſe. Sie iſt braun und weiß geſprengt; ihre Schale iſt vorzüglich dünne, ſie kommt aus **Oſtindien** und iſt gar nicht gemein.

Noch eine vorzüglich ſchöne Abänderung aus den **Südländern** hat uns der **Herr Kunſtverwalter Spengler** im IX. Stück des Naturforſchers tab. 5. fig. 3. bekannt gemacht. Jede der eilf Windungen hat im Mittelpuncte eine Reyhe herabhangender Knoten, die, wie die Windungen, mit Queerſtreiffen umlegt ſind. Die Mündungslippe iſt ſtärker, und mit feinen Einkerbungen verſehen. Die obere Rinne iſt kurz, offen, und nicht ſchnauzenförmig. Die drey erſten Windungen ſind glänzend

ſchwarz. Die folgenden bräunlich, und zuletzt noch etwas heller. Ihre Länge beträgt 4 Zoll.

LVII. Murex fuſcatus. Linn. Spec. 573. pag. 1225.

Die gezackte Schnautzennadel, **Müll.** holländ. Getakte Snuitpen. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. K., oder die letzte auf dieſer Tafel. Murex teſta turrita, anfractibus crenulatis, ſtria ſuperiore denticulata. **Linne'.**

Die gezackte Schnautzennadel hat einen thurmförmigen Bau, mit Einkerbungen verſehene Windungen, und die oberſte Queerſtreiffe iſt gezähnelt. Linne' ſagt noch, die Schale ſey braun, und die Baſis ſtumpf. Es raget nemlich die winklicht ausgeſchnittene Mündungslefze wenig, und die Naſe faſt gar nicht hervor, folglich iſt die Baſis, die auſſerdem mit Queerſtreiffen umlegt iſt, ſtumpf. Auf jeder Windung ſiehet man im Mittelpuncte eine Reyhe erhabener ſtumpfer Knoten, unten ein gekörntes, und oben gerade am Ende der Windung ein gekerbtes Band. Von der achten Windung an bis zur zwölften ſind die Windungen ganz mit gekörnten Streiffen umgeben. Die Farbe iſt braun, mit einem dunklern Bande im Winkel jeder Windung. Das iſt aber blos die Oberhaut. Wenn man dieſe weg arbeitet, ſo wird die ganze Schale weiß, auſſer die Baſis, welche bräunlich, und der oberſte Theil des Zopfes, welcher braun iſt. Einige haben eine bräunliche Farbe, und im Winkel der Windungen ein dunkleres Band. Nach Linne' und **Gronov** iſt ihre Wohnung im **mittländiſchen Meere.**

LVIII. Murex toruloſa. Linn. Spec. 574. pag. 1226.

Die **Gürtelnadel,** holländ. Gordelpen. Murex teſta turrita, anfractibus ſuperne zona toruloſa, cauda brevi. **Linne'.**

Die

Die Gürtelnadel hat einen thurmförmigen Bau, auf jeder Windung oben einen geflochtenen Wulſt, und einen kurzen Schwanz Linne' giebt von dieſer Conchylie, die ich nicht kenne, noch folgende Beſchreibung: Die Schale iſt weiß, glatt, oder nur ganz fein die Länge herab geſtreift. Die Windungen ſind mit einem bucklichten, erhabenen, ſtumpfen und wie ein Seil gedreheten Gürtel umgeben; die obern Windungen aber ſind gefalten.

LIX. Murex radula. Linn. Spec. 575. pag. 1226.

Die Nadelfeile, Müll. oder beſſer die Feilnadel. Murex teſta turrita, anfracti-bus tuberculatis: ſtriis duplici ſerie punctatis. **Linne'.** Tab. III. Fig. 6.

Die Feilnadel hat einen thurmförmigen Bau, knotigte Windungen, und zwey mit Knötchen be-ſetzte Streiffen auf jeder Windung. Linne' fährt fort: Die Schale iſt etwas röthlich, die Baſis iſt ſtumpf, und die Knötchen ſind öfters oben weiß. Hier eine Conchylie, die wir nicht kennen, und welche verſchiedene Conchylienbeſchreiber falſch und gar nicht kennen. Die Figur **Gualtieri** tab. 58. fig. F., worauf ſich Linne' beruft, paſſet gar nicht zu ſeiner Beſchreibung, und iſt wahrſcheinlich nur darum aufgeſtellt, um uns einen wahrſcheinlichen Begriff von ſeiner Conchylie zu geben. Verſtehe ich Linne' recht, ſo iſt ſeine Meynung dieſe. Die ganze Schale iſt knotigt, aber auf jeder Windung ſiehet man vorzüglich zwey erhabene mit feinen Knötchen beſetzte Streiffen. Und gerade ſo iſt die Conchylie beſchaffen, die ich Tab. III. Fig. 6. habe abzeichnen laſſen. Auf jeder Windung ſiehet man eine Reyhe Knoten, es iſt alſo teſta tuberculata, über und unter derſelben aber eine feine knotigte Linie, die einer zarten Perlenſchnur gleichet, und das ſind die ſtriae duplici ſerie punctatae, in dem Winkel der Windung ſelbſt liegt ein gedoppelter Faden. Die

Mund-

Mundöfnung iſt oval, die Naſe ragt kaum hervor, und daher iſt die Baſis ſtumpf. Die Farbe meiner Beyſpiele iſt bräunlich oder braun, nicht aber röthlich, indeſſen weiß man auch, daß die Farben der Conchylien gar vielen Veränderungen unterworfen ſind. **Linne'** giebt das **africaniſche Meer** zu ihrer Wohnung an.

LX. Murex aſper. Linn. Spec. 576.

Tab. III. Fig. 7.

Die rauhe Nadel, Müll. die rauhe Trommelſchraube. Murex teſta turrita anfractibus ſulcatis transverſim ſtriatis muricatis, cauda adſcendente. **Linne'.**

Die rauhe Trommelſchraube hat einen thurmförmigen Bau, mit Furchen und rauhen knotigen Queerſtreiffen verſehene Windungen, und einen in die Höhe gebogenen Schwanz. **Linne'** fährt fort: Die Schale iſt milchweiß, pfriemenförmig, dicht, hat 12 bis 14 Furchen, welche die Länge herab laufen, und zwiſchen jeder ſiehet man vier auch wohl mehr Queerſtreiffen, die ſich in der Mundöfnung in kurzen Dornen und Spitzen endigen; der Schwanz ſteigt in die Höhe, der Bauch iſt an der Spindellefze etwas platt, und die Spindel hat eine Falte. Alle Windungen ſind mit feinern oder ſtärkern knotigen Streiffen umgeben; oben und unten aber ſind auf jeder Windung ſtarke Knoten, welche zwiſchen ſich flache horizontale Furchen bilden. Zwiſchen dieſen zwey Reyhen gröſſerer Knoten liegen mehrere feine gekörnte Queerſtreiffen, die ſich in der Mundöfnung in feinen Spitzen endigen, die aber, wie man ſelbſt erachten kan, leicht weggerieben werden können. Die Mündungslefze tritt etwas hervor, und iſt ausgeſchweift, und die Mündung ſelbſt iſt unregelmäßig oval. Oben an der Windung hat die Spindel eine ſtarke Falte, und hinter derſelben eine tiefe weite runde Grube, der Schwanz iſt kurz in die Höhe gebogen. Mein Beyſpiel hat auf milch-

weiſ-

weiſſem Grunde braune Puncte in regelmäßigen Linien. Linne' giebt Guinea zum Vaterlande dieſer Conchylie an. Siehe Tab. III. Fig. 7.

LXI. Murex granulatus. Linn. Spec. 577. pag. 1226.

Die granulirte Nadel, die weiſſe körnigt gegitterte oder granulirte Schnabelſchraube, franz. Chenille blanche reticulée, **holländ.** gegranuleerde Pen of Tuitjen. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1020. fig. 84. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. L. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. K. **Klein** Method. tab. 7. fig. 119. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 35. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1483. (**Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 81., darauf ſich **Linne'** beruft, paſſet gar nicht zu ſeiner Beſchreibung.) Murex teſta turrita tuberculis decuſſatim adſperſa, cauda acuta adſcendente. **Linne'.**

Die granulirte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, iſt creutzweiß mit Knoten umgeben, und hat einen ſcharfen erhöheten Schwanz. Linne' geſtehet es in einer Anmerkung, daß er ein einziges abgeriebenes und mit einem Krebs verſehenes Beyſpiel geſehen habe; ſonſt würde er auch die Falte oder den Zahn an der Spindellefze nicht unangezeigt gelaſſen haben. Die Schnecke ſcheinet am Bauche etwas platt zu ſeyn, das kommt aber von einem Wulſte her, der ſich in der Gegend der Spindel findet, und in drey Windungen gerade über einander ſtehet. Sonſt iſt die Schnecke rund, und gehet ſpitzig zu. Jede Windung iſt voller horizontal laufender ſchmaler und knotigter Ribben, die von der zweyten Windung an in der Mitten von zwey ſchwächern, oben mit einer ſtärkern Queerſtreiffe durchſchnitten werden. Dadurch wird die Schnecke allenthalben und gleichſam creutzweiſe gekörnt, welches vorzüglich auf den obern

Win-

Windungen einen angenehmen Anblick macht. Daß die erſte gröſte Windung dergleichen Queerribben mehr habe, darf ich kaum erinnern. Die eyförmige Mündung endiget ſich in einen mehr oder weniger gekrümmten Schnabel, und die Falte der übergeſchlagenen Spindelleſze iſt ſtark. Die Schale iſt innig weiß, und die mittlern Queerſtreiffen der erſten drey Windungen ſind mit unterbrochenen braunen Strichen geſchmückt. Sie wird etwa zwey Zoll lang, und kommt aus **Oſtindien**, ſonderlich aus **Tranquebar**, doch giebt **Linne´ das aſiatiſche Meer** zu ihrer Wohnung an.

LXII. Murex decollatus. Linn. Spec. 578. pag. 1226.

Die gefaltene Nadel mit abgebrochener Spitze. Die Stumpfnadel, Müll. Murex teſta turrita anfractibus longitudinaliter plicato ſulcatis, apice decollato. **Linne´.**

Die Schale hat einen thurmförmigen Bau, die Länge herab gefaltene Ribben, und eine abgebrochene Endſpitze. Linne´ beſchreibet die ſeltene Conchylie noch folgendergeſtalt: Sie iſt dem Helix decollata ähnlich, aber die Baſis, oder wie ſich andre ausdrücken, die Naſe iſt ausgeſchnitten. Die Windungen haben einen verengerten oder eingebogenen Rand; die Länge herab laufen Streiffen, die mit geſchuppten Falten untermiſcht ſind; die Furchen ſind ſchwarz und undurchſichtig. Die Endſpitze iſt abgebrochen, und die Mundöfnung eyförmig. Vom Helix decollata kan dieſe leicht unterſchieden werden, da Helix decollata glatt iſt, und eine undurchſchnittene Naſe hat.

Gattun-

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

Die erſte Claſſe, derer, die keine Spindeln ſind.

1) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 398 bis 401. **Rumph** Amboin. tab. 23. fig. D. tab. 24. fig. 4. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. F. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 80. 81. 82. tab. 52. fig. 19. 20. tab. 60. fig. 10. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 7. fig. 3. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 74. tab. 27. fig. 187. a. tab. 28. fig. 207. b. **Die zackigte Baſtartbettdecke. Mart.** Sie kommt in verſchiedenen Abänderungen vor. Alle ſind darinne gleich, daß ſie ſtark in die Queere geſtreift, mit einer eyförmigen Mündung und mit einem ſchuppicht gefaltenen Nabel verſehen ſind. Die Spindellefze hat eine glatte Schwüle, die Windungen ragen hervor, der Bau iſt faſt birnförmig, und der Leib hat mehr oder weniger Zackenreyhen, die manchmal ſtumpf, manchmal ſcharf und hohl ſind. Die Farbe iſt verſchieden, und ſie kommen hauptſächlich aus **Oſtindien.**

2) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 402. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 9. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 75. 77. 78. **Die graue geſtreifte Baſtartbettzüge von Curacao. Mart.** Der Figur nach kommt dieſe Conchylie der vorhergehenden überaus nah; ſie hat aber nur eine einzige Zackenreyhe am Fuß der erſten Windung, und nur dann und wann ſiehet man bloſſe Spuren von mehrern Knoten oder Zackenreyhen.

3) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 405. 406. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 5. **Die weiſſe Grimaſſe.** Sie hat viel Aehnlichkeit mit Murex anus (oben Num. XXII.), den ſo unregelmäßigen Bau, die verzogene gezahnte Mündung, den aufgereckten Schwanz. Sie unterſcheidet ſich aber, daß ſie 1) keinen

nen knotigten Rücken, ſondern blos ein weitläuftiges Netz hat; und daß ihr 2) das ſchildförmige Blatt der Mündung und Spindellefze fehlt. Statt dieſem breiten Blatte an dem Bauche ſiehet man hier nur eine ſcharfe etwas hervorragende Leiſte. Ich beſitze davon, der Farbe nach, vier Abänderungen: 1) Ganz und innig weiß; 2) grau oder ſchmutzig weiß; 3) bläulich; 4) weiß mit braungelben Bändern. Martini ſagt, daß ſie ſelten ſey, und an der Küſte von Zitoe gefunden werde.

4) Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 741. **Die ſtark geſtreifte knotigte Feige.** Mart. Sie hat einen feigenförmigen Bau, über den ganzen Körper ſtarke Streiffen, oben aber am Fuß der erſten Windung einen knotigten Wulſt. Die Windungen ſind durch einen ſtarken Canal von einander getrennet, und die obern Windungen ſind braun.

5) Gualtieri Ind. Teſt. tab. 26. fig. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra in ſummitate dorſi ſtriata, leviter vmbilicata, vmbonata, vmbone papillis, ſeu aculeis coronato, candida. Gualt. Dieſe unterſcheidet ſich von der vorhergehenden dadurch, daß ſie an der erſten Windung unten ſpitziger, oben bauchiger, und überhaupt kürzer und gedrungener gebaut iſt. Sie hat am Fuß der erſten Windung eine Reyhe vorzüglich ſcharfer Knoten.

6) Martini Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 743. a. Eine bloſſe Abänderung von Murex pyrum (oben Num. XVIII.) die ſich vorzüglich durch ihren verlängerten engen Schnabel, durch die bauchige Form des Rückens, die kurz aber regelmäßig hervortretenden Windungen, durch die gekörnten Queerſtreiffen von andern ihrer Art unterſcheidet.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 744. tab. 69. fig. 756. 757. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 880. fig. 3. b. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 47. fig. B. Knorr Th. VI. tab. 27. fig. 1. Ihr Bau iſt feigenförmig, doch

ragen

ragen die obern Windungen ſtärker hervor als bey Bulla ficus. Die ſtarke Schale hat ſenkrechte Streiffen oder Runzeln, und oben am Fuß der Windung ſiehet man eine Reyhe ſcharfer Zacken, die bald ſchärfer, bald ſtumpfer ſind. Ihre Gröſſe iſt anſehnlich, denn das Liſteriſche Beyſpiel iſt über acht Zoll lang; die Farbe aber iſt verſchieden.

8) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 750. bis 753. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 21. fig. 2. **Spengler** ſeltene Conchyl. Th. III. tab. C. **Das dickſchalige Rettieschen, die groſſe gezackte Rübe. Mart.** Der Bau iſt faſt, wie bey Bulla rapa, allein die viel ſtärkere Schale, die zwey oder drey Knotenreyhen, und die dazwiſchen liegenden ſtarken Queerſtreiffen des Rückens, das weite Nabelloch und die weite durchaus geſtreiffte Mündung, machen dieſe Schnecke kenntlich genug. Sie fällt in Oſtindien von ahnſehnlicher Gröſſe, viel kleiner aber auf Tranquebar. Das auf Spenglers Platten abgezeichnete Beyſpiel iſt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, hat in der Auction über 50. Gulden gekoſtet, die kleinen ſind gemein und ungleich wohlfeiler.

9) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 954. 955. **Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Oſtindien. Mart.** Es iſt kurz, bauchig und gedrungen gebaut. Die Windungen ragen wenig hervor, der Rücken iſt gitterförmig geſtreifft, und mit drey erhabenen Ribben verſehen, die mit Falten oder Wulſten, dergleichen auch die obern Windungen haben, durchkreuzt werden. Der Mündungsrand iſt ſcharf und gezähnelt, und die Spindel hat ein längliches Nabelloch.

10) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 956. 957. 958. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 991. fig. 52. 53. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 11. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 2. Labarin. **Die wilde Caſtanie mit weiſſen Banden und Knoten.**

 Mart.

Mart. Der Bau gleichet gewiſſermaſſen dem Murex hippocaſtanum, (oben Num. XXVIII.) ſie hat aber eine dickere Schale, mehr hervortretende Windungen, und auf dem Rücken einige, auf den Windungen aber eine Reyhe ſtumpfer Knoten und Queerſtreiffen. Die obern Windungen ſind die Länge herab geſtreifft, und die Farbe iſt dunkelbraun und weiß gemiſcht.

11) Martini Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 959. bis 962. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 990. fig. 50. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 174. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 66. fig. BB. Die Coquette, das Schminckpfläſterchen. Mart. Ich habe ſchon oben Num. XXV. bey Murex neritoideus angemerkt, daß man dieſe Conchylie von jener trennen müſſe. Sie iſt kurz und bauchig, die obern Windungen ſind platt, oder ragen nur ein wenig hervor; der Rücken iſt queergeſtreifft und mit einigen gemeiniglich vier Knotenreyhen beſetzt; der Bauch iſt in der Gegend der Spindel platt, eingedrückt, und mit zwey oder drey runden ſchwarzen Flecken geſchmückt. Die Schale iſt ſtark, die Farbe aber verſchieden. Sie werden nicht leicht über 1½ Zoll lang, 1⅛ Zoll breit, und ſind eben nicht gemein.

12) Martini Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 963. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 956. fig. 7. Die groſſe ſchwarze Maulbeere aus Guinea. Mart. Man könnte ſie für Abänderung von Murex mancinella (oben Num. XXVII.) halten, doch hat ſie viel Eignes. Sie hat auf der erſten Windung fünf Reyhen ſpitziger Knoten, die zwiſchen ſich feine Queerſtreiffen haben, die Windungen ragen regelmäßig, doch nicht allzu lang hervor, und ſind auch knotigt; die Mündungslefze, die ſcharf und an ihrem Rande fein gefalten iſt, hat inwendig vier Knötchen; die Spindellefze iſt glatt, hat aber auch einige Knötchen; die Farbe iſt ſchwarzbraun, mit weiſſen Flecken, und ſie wird nicht leicht 2 Zoll lang.

13) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 969. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. d. **Das runde weit genabelte Pimpelchen mit vier ſtumpfen Knotenreyhen. Mart.** Die erſte Windung iſt faſt kugelrund, und mit vier Reyhen ſtumpfer Knoten beſetzt, zwiſchen welchen feine Queerfurchen liegen, die obern Windungen ſind gekörnt. Die Mündung iſt faſt rund, die Mündungslefze geſtreifft, und der Nabel iſt nur halb offen.

14) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 955. fig. 6. tab. 990. b. fig. 51. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 381. mala. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 368. mala. Muſ. Gottwaldt. tab. 26. fig. 182. Bloſe aber wahre Abänderungen von der vorhergehenden, die ſich vorzüglich dadurch unterſcheiden, daß die Knotenreyhen ſtärker ſind, und zwiſchen ihnen keine Furchen, ſondern bloſe Queerſtreiffen liegen. Die obern Windungen, ſonderlich die zweyte, ſind nicht gekörnt, ſondern knotigt.

15) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 993. 994. **Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Queerſtreiffen. Mart.** Es gehöret zu Murex ſaxatilis (oben Num. VI.) und beſonders als Abänderung zu den eigentlichen Brandhörnern. Ihre drey Wulſte ſind aber nicht ſo krauß als bey den eigentlichen Brandhörnern, und ihre Blätter ragen bald mehr bald weniger hervor; die mehreſten meiner Beyſpiele haben zwiſchen jeder Blätterreyhe zwey horizontale Wulſte, da die eigentlichen Brandhörner derſelben nur einen haben. Der Bau iſt geſtreckter, und die regelmäßigen braunen Queerlinien machen ſie kenntlich. Sie kommen aus **Oſt**- und **Weſtindien.**

16) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 108. fig. 1015. **Der ſchwarzſtachlichte kleine ſpaniſche Reuter. Mart.** Der Bau iſt kurz, die Naſe etwas ſpitzig verlängert, der Zopf raget nur ein wenig hervor, und beſtehet aus einzelnen Knoten und Stacheln. Was es

am kenntlichſten macht, das ſind die acht Reyhen ſchwarzer hohler Stacheln, von ſehr ungleicher Länge. Queer über laufen feine Queerſtreiffen. Dieſe Conchylie iſt ſelten, und wurde in Holland in der Auction zweymal mit 10. und einmal mit 43. Gulden bezahlt.

17) **Argenville** Zoomorphoſe tab. 11. fig. K. Einige nennen ſie die **ſchwarzbelaubte Wurzel.** Ihre Figur iſt rund. Auf ihrem weiſſen Grunde befinden ſich verſchiedene (höchſt wahrſcheinlich auch acht) Reyhen von ſtark hervorragenden ſchwarzen Spitzen, (die aber, wie die Zeichnung lehrt, keine Dornen, ſondern Blätter ſind;) welche zu oberſt von dem Gewinde in ſchlängelnden Linien bis an die unterſte Spitze herab ſtehen. Die kleinſten von dieſen Spitzen ſind ſcharf, die ſtärkſten hingegen breit, und an ihren Enden ausgezackt. In der Mitte zwiſchen den Reyhen der ſchwarzen Blätter ſiehet man ganz weiſſe Zwiſchenräume. Der Wirbel iſt ſo, wie die inwendige Seite der Muſchel, an welcher man einen Nabel bemerkt, weiß. **Argenv.** Argenville kannte nur zwey Beyſpiele dieſer ſeltenen Conchylie, eins in **Holland**, und das andre in **Frankreich.** Man ſiehet leicht, daß dieſe Conchylie nicht Abänderung von der vorhergehenden ſeyn kan.

18) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1016. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 30. fig. C? **Das weiſſe doppelte braunblättrichte Brandhorn. Mart.** Der Grund iſt weiß, der hohle Schnabel etwas zurück gebogen. Die Anzahl der Windungen erſtreckt ſich auf ſieben, über welche ſieben erhabene Wulſte mit braunen Queerſtreiffen laufen. Die Mündung iſt rund und weiß, die äuſſere Schalenfläche mit regelmäßigen erhabenen Streiffen umgeben, das Vaterland iſt **Oſtindien. Martini** hält dieſe Schnecke für ein junges unausgewachſenes Brandhorn. Ich zweifle daran, weil die Anzahl der Wulſte widerſpricht, und weil man Brandhörner von gleicher Gröſſe, oder wohl noch kleinere

re

re mit völlig kraußen und unausgewachſenen Blättern kennet.

19) **Martini** Th. III. S. 303. Vignette 36. fig. 1. bis 5. **Valentyn** Abhandl. tab. 2. fig. 14. a. 15. b. 16. c. 17. d. 18. e. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 5. **Die Corduan- oder Chagrinſchnecken, franz.** Pourpre chagrinée, **holländ.** Zegrynhoorn. Nirgends ſind dieſe Schnecken hinlänglich beſchrieben, ob ſie gleich verſchiedene Schrifftſteller angeführt haben. Man ſiehet aus den gegebenen Abbildungen, daß ſie mehrere Wulſte und Knoten, ſtark abſetzende bauchige und knotige Windungen, einen ziemlich verlängerten Schwanz, und wie **Martini** ſagt, zahnartige Falten in der Mündung hat. **Valentyn** beſchreibet ſie blos nach ihren Farben: 14. a. Corduanſchnecke mit ſchwarzen Buckeln auf einem grauen Grund: 15. b. dergleichen mit ſchwarzen Buckeln, auf einem apfelblüthfärbigen Grund. 16. c. dergleichen grau, ohne ſchwarze Buckeln, aber mit einem fuchsrothen, punctirten, körnichten Bande, welches queerüber geht. 17. d. dergleichen grau mit einer doppelten Reyhe fuchsrother Buckel. 18. e. dergleichen über und über fuchsroth. Von dem **Koorriſchen** Beyſpiel wird nur folgendes geſagt: ſie ſey von weicher kreidenartiger Beſchaffenheit, und mit einer verloſchnen braunen Farbe überzogen.

20) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1021. bis 1023. tab. 110. fig. 1024. 1025. **Die apfelförmige krummſchnabliche Purpurſchnecke. Mart.** Ihre Schale iſt ſchwer, ſonderlich an alten Beyſpielen. Sie haben einige Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.) im Bau; ſie ſind aber bauchiger, gedrungener, mit Queerſtreiffen belegt, deren Furchen bald glatt, bald geſtreifft ſind, die Naſe ragt etwas hervor und iſt breit, und haben drey, auch wohl ſieben knotige Wulſte. Die erſten nennet man **einfache,** die letzten **gedoppelte.** Sie erlangen zum Theil

eine anſehnliche Grösse, werden aber gröſtentheils nur von mittlerer Grösse, von verſchiedener Zeichnung gefunden. Das erhellet aus folgenden Zeichnungen. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 944. fig. 39. a. **Argenville** Zoomorph. tab. 3. fig. E. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 1. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 22. *Coſar*.

21) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1026. 1027. 1028. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 65? **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 3. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 21. *Iatou*. **Die hochribbige Purpurſchnecke mit verſchloſſenem Schnabel. Mart.** Ihr Character beſteht nach **Martini** 1) in dem an der eyförmigen oben verwachſenen Mündung ſich bildenden verſchloſſenen Canal. 2) In dem hohen blättrigen Saum der äuſſern Lefze. 3) In den ſieben ſtark abſetzenden Windungen. 4) In den ſtarken breiten Queerfurchen, und runden erhabenen Ribben, die von einer ungleichen Anzahl ſenkrechter gefalteter Wulſte durchkreuzet werden.

22) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1029. 1030. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 278. mala. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 277. mala. **Die ſchwere dreyeckige Purpurſchnecke. Mart.** Die Schale iſt dick und ſchwer, und hat auf den Bauch gelegt eine dreyeckige Form, die durch drey Wulſte, die an manchen Beyſpielen glatt, an andern zackigt ſind, gebildet wird. Manche haben vier Wulſte, wodurch ihre dreyeckige Form einigermaſſen unterbrochen wird. Ihre erſte Windung iſt bauchig, und ihre eben nicht allzu ſtark hervorragenden Windungen ſind auch wulſtig. Sie ſind ſelten, und fallen in Oſtindien.

Tab. III. Fig. 8. 23) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1031. 1032. tab. 111. fig. 1033. bis 1037. **Geflügelte dreyeckige Purpurſchnecken. Mart.** Sie haben alle eine dreyeckige Figur, eigentlich keine Wulſte, ſondern drey dünne, ſchwa-

ſchwache, höhere oder niedrigere Hervorragungen, die man ſich wie drey Flügel gedenken kan. Ihrem Bau nach ſind manche lang geſtreckt, breiter oder ſchmäler, manche ſind kürzer, und ihre Naſe iſt bald geſpalten, bald ganz; und bey verſchiedenen iſt der Bau ganz entſtellt. Mein Beyſpiel, das ich tab. 3. fig. 8. habe abbilden laſſen, hat den regelmäßigſten Bau, und die feinſten Queerſtreiffen. Die erſte Windung hat einen langen offnen Schnabel, iſt oben bauchig, die Mündung iſt mehr oval als rund zu nennen. Die drey Flügel ſind von Auſſen fein geſtreifft, von innen glatt, und ſind fein wie Papier, ſo wie die ganze Schnecke eine dünne durchſichtige Schale hat. An jedem Flügel ruhet ein Saum, der ſich oben in eine offne Stachel endiget, die aber in den Flügel eingewachſen iſt. Dieſer Flügel gehet durch die folgenden ſechs Windungen fort, und fehlet nur an den beyden letzten. Die Farbe iſt ſchön weiß, auſſer daß man im Winkel einer jeden Windung ein bräunliches Band ſiehet. Man bezahlet dieſe ſeltnen Schnecken theuer.

24) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 111. fig. 1038. **Die bunte geflügelte Purpurſchnecke. Mart.** Ihr Bau iſt regelmäßiger, ſie hat Queerſtreiffen, drey etwas blättrichte horizontale Wulſte, zwiſchen welchen einige erhöhete Wulſte liegen, die nicht blättricht ſind. Ihre Form iſt ebenfalls dreyeckigt, und ſie haben auf weiſſem Grunde braune oder röthliche Streiffen.

25) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1045. 1046. 1047. **Die ausgekehlte getrocknete Birn. Mart.** Ihre erſte Windung iſt rund und gewölbt, endiget ſich aber in einem langen ziemlich ſpitzig zulaufenden Schnabel, über alle Windungen laufen ſtarke Queerſtreiffen, und jede Windung, die durch ſtarke Hohlkehlen von einander abgeſondert iſt, endiget ſich oben in ziemlich ſtarke Buckeln, der Zopf raget mehr oder weniger hervor. Die Endſpitze iſt dunkelbraun, das übrige der Schnecke aber gemeiniglich braun mit einge-

miſchten weiſſen Flecken. Ihre Schale iſt dünne, und ſie gehöret unter die vorzüglich ſeltenen Conchylien.

26) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1050. 1051. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 935. fig. 29. a. **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. J. **Das Knötchen** (Knoddeken) **Der Schildkrötenſchwanz.** Der Körper, deſſen Bau einige Aehnlichkeit mit den getrockneten Birnen (Murex pyrum oben Num. XVIII.) hat, iſt mehr länglich als rund, hat drey ſenkrechte Wulſte, ſtarke Queerribben, und da, wo ſich beyde durchkreuzen, Knoten, und einen nicht allzu langen zurückgebogenen Schnabel. Die ovale Mündung iſt auf beyden Seiten geſäumt, und beyde Säume haben Falten.

27) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1067. Martini hält dies Beyſpiel für Murex hauſtellum, (oben Num. I.) das noch nicht ausgewachſen iſt. Ich kan mich davon nicht überzeugen. Die erſte Windung und die Mundöffnung ſind nicht rund, ſondern oval, der ſonſt ſo lange Schnabel, der doch auch an den jüngſten Beyſpielen ſichtbar ſeyn muß, denn die Natur läßt ihn nicht umſonſt da ſeyn, fehlt hier gänzlich. Einige ſenkrechte Wulſte liegen auf den orangefarbigen Windungen, beyde Lefzen ſind gezähnelt, und die Mündungslefze iſt ſtark ausgekehlt.

28) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1110. **Das gerunzelte gelbmündige oſtindiſche Pimpelchen. Mart.** Der Name lehrt, daß es kurz, gedrungen und bauchig ſey. Es hat ſtarke knotige Queerrunzeln, eine genabelte Spindel, und eine gelbe Mundöffnung.

29) **Chemnitz** fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 1. Vignette 37. fig. a. b. c. Muſ. Leerſian. tab. vnica fig. b. Die ſogenannte **Bordeſtrap** (Bordeſtrap) oder **Treppengeländer, die Vortreppe, die Schiffstreppe.** Dieſe ſeltene Conchylie, von der man jetzo nur ſieben Beyſpiele kennet, iſt einmal für 20. ein andermal

für

für 23. Ducaten und einmal für 80. holländiſche Gulden bezahlt worden. Die herzförmige oder dreyſeitige Mündung, die unten wie abgeſchnitten erſcheinet, das weite ausgedehnte Nabelloch, und die ſcharf abgeſetzten keilförmigen Windungen, die mit erhobenen und in die queer durchſchnittenen Ribben kunſtreich beſetzt ſind, machen, wie Herr **Spengler** ſagt, den Hauptcharacter dieſer Schnecke aus. Die erſte Windung iſt in der Gegend der folgenden breit und abgeſetzt, und bildet eine ſcharfe Kante, und ſo ſind die folgenden Windungen gebaut; die Grundfarbe iſt gelb, mit lichtbraunen Bändern ſchattirt. Die im **Leers** abgebildete unterſcheidet ſich von der gegenwärtigen, daß ſie mehr geſtreckt iſt, und ihre Windungen mehr aus einander gezogen ſind. Das Nabelloch iſt etwas weiter, und daher kommt auch die Mündung mehr vorwärts zu ſtehen. Die Farbe iſt weiß, und fällt ein wenig ins röthliche.

30) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1131. 1132. tab. 123. fig. 1133. 1134. **Die ſchwarze oder hellbraune Fiſchreuſſe mit einem weiſſen Bande. Chemnitz.** **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 828. fig. 50. **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 71. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 1. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. F. Ihre Schale iſt ſchwer und dick, die Windungen ſind mit Knoten und Buckeln beſetzt, die Spindel hat ſchwache Falten, die Naſe raget etwas hervor, und nähert ſich ſo dem Bau der eigentlichen Spindeln, ſo wie ſie nach **Linne'** wahre Mittelgattung zwiſchen Voluta und Murex iſt; die Farbe iſt ſchwarz oder hellbraun, das weiſſe Band iſt ein etwas erhabener Wulſt, der durch die ganze Schale gehet, und durchſichtiger als das übrige der Schale iſt *).

*) Ich habe die Figur **Liſter** tab. 828. fig. 50. oben unter Voluta in den Nachträgen Num. 158. angeführt, bin aber den

31) Martini Conchyl. tab. 123. fig. 1141. 1142. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 939. fig. 34. a. Klein Mehod. tab. 3. fig. 56. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 70. Die knotigt geribbte Fiſchreuſſe. Chemn. Die breiten Abſätze der Windungen beſtehen aus lauter tiefen Falten und Knoten, und was von Auſſen erhaben iſt, das iſt von Innen vertieft, und umgekehrt. Ihr Vaterland iſt Oſtindien, und ſie iſt nicht allzu gemein.

32) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1223. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 181. tab. 80. fig. 1. Rumph Amboin. tab. 49. fig. B. Klein Method. tab. 7. fig. 128. mala. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 62. mala. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 3. fig. 3. Das Arguskinkhorn, der bandirte Argus, die Argusaugen, franz. Argus a boutons et bandes, holländ. geknobbelde en gebandeerde Argus, of gebande Argus Oog. Der Bau iſt nicht völlig rund, ſondern am Bauche etwas breit, hin und wieder ſiehet man an der Schale Seitenklammern. Ueber den Rücken, und über alle Windungen laufen feine Queerribben, die in gewiſſen Entfernungen runde Knoten haben, die Mundöffnung gleichet von Auſſen einem gewölbten mit ſtarken Queerribben verſehenen Wulſte, und hat inwendig gedoppelte Zähne, die ſechs obern Windungen bilden nur einen mäßig langen Zopf, die Naſe aber iſt ein wenig ausgeſchnitten. Die Mundöffnung iſt eyförmig. Inwendig iſt die Conchylie ganz weiß, von Auſſen aber ruhen auf hellbraunem, oder braungelbem Grunde dunkle Bänder, die zugleich über die Knoten hinweglaufen, doch ſind dieſe Knoten oft abgerieben, und gleichen nur weiſſen Augen. Die Conchylie kommt aus Oſtindien, und iſt ſelten.

33) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 129. fig. 1240. 1241. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. R. Seba

den Irthum erſt gewahr worden, nachdem jene Bögens ſchon abgedruckt waren. Ich bitte meine Leſer dort jene Figur wegzuſtreichen, die hieher und nicht dorthin gehöret.

ba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 14. 20. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 234. b. **Die eigentliche wahre Kröte. Chemnitz.** Sie hat im Bau einige Aehnlichkeit mit Murex gyrinus (oben Num. XI.) ſie wird aber durch ihre hohlen offnen Rinnen, die man an der oberſten Höhe ihrer dicken doppelten Mündungslippe, und an den Seitenklammern auf beyden Seiten erblickt, und deren man gemeiniglich 6. zählet, deutlich genug unterſchieden, auſſerdem hat ſie einige Reyhen groſſer Knoten, und der Canal der Naſe hat eine ſchiefe Richtung. Sie iſt nicht gemein.

34) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1252. 1253. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 30. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 21. fig. 1. **Der umwickelte Oelkuchen, der weiß und braune Doggerſander. Chemnitz.** Dieſe Conchylie hat einige Aehnlichkeit mit Murex lotorium (oben Num. XIII. 2.) ſonderlich mit demjenigen Beyſpiele, welches **Martini** Th. IV. tab. 130. fig. 1249. abbildet. Es hat auſſer der wulſtigen geribbten Mündungslefze erhabene breite Ribben, unter denen die oberſte knotigt iſt, die Windungen ſetzen ſtark ab, und ſind gleichſam mit gedoppelten Ribben umlegt; die äuſſern erhabenen Ribben bilden von innen ziemlich tiefe Furchen. Die Mündungs- und Spindellefze ſind gezahnt. Wenn ſie friſch ſind, und ihr Gewand noch erhalten haben, ſo hat es eine ſtrohgelbe Farbe.

35) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1255. 1256. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 33. **Das kleinknötigte Arguskinkhorn. Der bandirte Argus vom zweyten Range. Chemnitz.** Der Bau hat eine Aehnlichkeit mit dem Arguskinkhorn, das ich vorher Num. 32. beſchrieben habe. Man kan es aber davon leicht unterſcheiden, nicht nur dadurch, daß es einen mehr geſtreckten Bau, und eine mehr abgerundete Form hat, ſondern vorzüglich, daß die braunen Ribben,

die zwiſchen ſich weiſſe Furchen haben, mit kleinen Knötchen beſetzt ſind, welche freylich in der **martiniſchen** Abbildung vernachläßiget ſind. Die Spindellefze iſt geſtreifft, der Lippenſaum aber gefalten und gezähnelt; die eyförmige Mündung endiget ſich in einen etwas verlängerten, rinnenförmigen, ausgehöhlten Schwanz.

36) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1257. 1258. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1022. fig. 86. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. G. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 20. 21. **Das höchſt ſeltene gefleckte Rinkhorn. Chemnitz. Holländ.** gevoorende Plekhoorn. Die ſtarke Schale hat eilf regelmäßig in die Höhe ſteigende Windungen, die einen runden ſchraubenähnlichen Umriß haben. Der ganze Rücken bildet ein regelmäßiges Gitterwerk, die ſcharfen horizontalen Ribben werden von Queerlinien durchſchnitten, wodurch auf der hohen Kannte der Ribben kleine Knötchen entſtehen. Eine Menge Queerleiſten, wohl 15. ſiehet man an den Windungen. Die Mündung iſt enge und länglich rund, gehet oben ſpitzig zu, und hat unten eine tiefe ſchief gedrehete, weite, offne und ſtark ausgeſchnittene Rinne. Die Mündungslippe iſt ſtark eingebogen, die Spindellippe aber glatt. Die Farbe iſt gelb mit abwechſelnden weiſſen Bändern, die wieder mit braunrothen länglichten Flecken bänderweiſe untermiſcht ſind. Dieſe **oſtindiſche** Schnecke iſt überaus ſelten.

37) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 48. Turbo veluti malleo frequenter compreſſus. Pars interior albicat, circa oris aperturam inter labra reflexa alteram partem dentatam oſtendit. Ex ipſa ligula quaedam naſcitur orbemque ad mucronem vsque connectit, modo teſtae inſerta, modo apparens, ſed alio in loco collocata. **Bonanni.** Dieſe kleinere Schnecke, welche bey den **Holländern** das **Fingerchen** Vingertjes genennet werden, hält man gemeiniglich für junge unausgewachſene Schnecken der vorigen Art. Ich halte ſie für

Abän=

Abändrungen, weil ihr Bau noch viel ſchraubenförmiger iſt, als der Bau der vorhergehenden. Man würde ſie unter die Schrauben legen, wofern uns nicht die Beſchaffenheit der Mündung davon zurück hielt.

38) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1297. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 30. fig. 2. mala. Berliniſche Sammlungen Th. VII. tab. 1. fig. 3. **Das blättrichte Kinkhorn aus der magellaniſche Straſſe. Chemnitz. Der Granatapfel, franz.** Buccin feuilleté. Tonne magellanique, **holländ.** gebladerde Buxcyn. Der Bau hat etwas harfenähnliches, die erſte Windung iſt ſehr groß, und endiget ſich in einen etwas verlängerten, ſanft zurück gebogenen, von Innen offnen, von Auſſen blättrichten Schnabel. Alle Windungen ſind mit ſcharfen, hohen, dünnen den Blättern ähnlichen Ribben umgeben, die in einer regelmäßigen Entfernung von einander ſtehen. Man ſiehet aber auch Queerſtreiffen, welche auf der ganzen Schnecke ein Gitter bilden. Die Mündung iſt oval, und hinter der Spindel ſiehet man ein kleines Nabelloch. Der ganze Bau iſt bauchig. Die Farbe iſt grau, die innern Wände aber ſind violet. Sie gehört unter die neuern Entdeckungen, und wird ſehr theuer bezahlt. Man hat noch eine andre Abänderung dieſer Schnecke, die ſich vorzüglich dadurch unterſcheidet, daß ſie keine Queerſtreiffen hat. Sollte ſie nicht eigne Gattung ſeyn?

39) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1458. 1459. 1460. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 15. fig. 3. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 12. aufgeſchnitten. **Der geperlte Bohrer.** Die Beſchreibung des **Martini**, die Herr **Chemnitz** in ſeinem fortgeſetzten Conchylienk. Th. IV. S. 304. ertheilet, iſt richtig, nur paſſet ſie nicht auf alle Beyſpiele. Er bemerket 1) daß die Farbe aus dem weiſſen ins rothbraune falle. Einige ſind dunkelbraun, mit eben ſo gefärbten Perlenſchnuren; andre ſind rothbraun mit weiſſen Perlenſchnuren;

ren; noch andre ſind weiß mit rothbraunen Perlenſchnuren. 2) Daß die Vertiefungen zwiſchen den geperlten Windungen wie ausgekehlt, und ebenfalls mit einer Perlenſchnur umwunden ſind. Auf jeder Windung liegen zwey Schnuren, die einen etwas erhöheten Wulſt bilden, und daraus entſtehen die ausgekehlten Windungen, in deren Winkel eine dritte Perlenſchnur liegt. Ich habe davon zwey Abänderungen, indem einige auſſer den Perlenſchnuren noch feine, doch kenntliche Queerſtreiffen haben, die andern mangeln. Bey einer dritten Abänderung liegt über der Perlenſchnur, im Winkel der Windungen, noch ein feiner geperlter Faden. 3) Unten bey der geſtreifften Mündung endiget ſich die Columella in eine Spitze. Die Mündung iſt oval, faſt rund, die Spindel tritt in einer kurzen, mit einem faſt unmerklichen Einſchnitte verſehenen Spitze hervor, die Fläche der Mündung aber hat halbmondförmige Queerſtreiffen, die ſich aber da, wo der Rücken der erſten Windung angehet, verlieren. 4) An der äuſſern Seite der Mündungslippe befindet ſich ein Wulſt, dergleichen auch auf andern Windungen zu ſehen iſt, und einer Klammer ähnlich ſiehet. Dieſen Wulſt haben alle, doch iſt er bald gröſſer, bald kleiner, manchmal ſo groß, daß die runde Schrauben-Figur der Schnecke dadurch unterbrochen wird. Bey den mehreſten iſt die Mundöffnung weiß, an einem Beyſpiele mit vier braunen Faden, und einem dritten rothbraun, die innern Wände aber ſind an einem aufgeſchnittenen Beyſpiele blau und weiß marmorirt. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 2½ Zoll lang, doch findet man ſie gemeiniglich viel kleiner. Eine Abänderung hat dies Einzige, das ſie unterſcheidet, daß ſich auf jeder Windung drey Perlenſchnuren finden, im Winkel jeder Windung aber liegt nur ein weiſſer Faden. Die Farbe iſt rothbraun, die Perlen weiß; 1 Zoll lang.

40) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1484. 1485. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1021. fig. 85.

Bonan-

Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 68. Rumph Amboin. tab. 30. fig. T. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. E. Die Mangonsnadel, holländ. Mangos-Naalde. Der Bau iſt thurmförmig, die 9. Windungen haben ſtarke Queerfurchen, und ſind auſſerdem von Auſſen und Innen geſtreifft, horizontal laufen wellenförmige Falten. Die Mündungslippe tritt wie ein kleiner Flügel heraus, und iſt etwas gekerbt und gezähnelt, und ſchließt ſich unten an die Spindel an, der Schnabel iſt kurz, aber röhrenförmig. Bey einer Nebenart, deren Herr Chemnitz gedenkt, iſt die Mündung unten nicht an den Schnabel gewachſen, ihre Queerſtreiffen ſchneiden nicht ein, ſondern ſind erhaben, ihre Runzeln und Ribben ſind kleiner, aber ſenkrechter und regelmäßiger, auch zahlreicher. Sie wird in den moraſtigen Gegenden der molukkiſchen Inſeln angetroffen, und iſt alſo keine Seeconchylie.

41) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1486. Die mit Ringen umlegte Schnabelſchraube. Chemnitz. Die Naſe oder, nach Linne', der Schwanz dieſer Schnabelſchraube iſt zurückgebogen, und über derſelben hat die erſte Windung Queerſtreiffen. Vorzüglich kenntlich macht dieſe Schnecke der erhabene Wulſt, der über jede der Windungen gehet, und der nach der Zeichnung feine horizontale Streiffen, oder Einkerbungen hat.

42) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1487. Hätte dieſe Schnecke einen zurückgebogenen Schnabel, ſo würde ich ſie für Abänderung vom Chineſiſchen Thurm (unten Num. 44.) halten. Sie hat faſt den Bau, wie ich ihn hernach beſchreiben werde, nur weniger Knotenreyhen, und welches das Vorzüglichſte iſt, einen geraden etwas hervorragenden Schwanz.

43) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1488. Die knotigt gefaltene Schnabelſchraube. Chemnitz. Der Bau iſt etwas gedrängt und bauchig.

Die

Die acht Windungen haben feine Queerſtreiffen, auf allen Windungen aber befinden ſich knotigte horizontale Falten. Die Mündung iſt eyförmig, und hat auf der linken Seite eine merklich erhabene Klammer. Die Spindellefze hat ein über den Bauch hingelegtes Blatt, welches oberwärts eine faltenförmige Runzel hat. Die Farbe iſt gelblich, die Falten ſind mehrentheils weiß.

44) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1489. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1018. fig. 80. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. M. N. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. F. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 23. 24. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 10. fig. 3. *Goumier*. **Der Chineſiſche Thurm oder Obelisk. franz.** Clocher ou l'obelisque Chinois. Der Bau iſt etwas gedrängt, bauchig, gehet aber in eine ſcharfe Spitze aus. Der rinnenförmige offne Schnabel iſt ſtark zurück gebogen, über den Windungen liegen eine Menge feiner, körniger Queerſtreiffen, am Fuß jeder Windung aber liegt eine Reyhe ſtarker, ſpitziger Knoten oder Dornen. Die Mündung iſt eyförmig, und hat oben und unten eine tiefe, ſchmale Rinne. An der Spindel hat ſich ein Blatt ſchräg an den Bauch hingelegt, ragt in der Gegend der Naſe merklich hervor, und bildet hinter ſich eine tiefe Grube; über welcher eine ſtarke Klammer liegt, dergleichen ich an meinen zwey Beyſpielen an allen Windungen finde. Die Spindel hat eine ſtarke Falte; die Farbe iſt verſchieden, mehrentheils gefleckt.

45) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1490. **Die kotigte Schnabelſchraube. Chemnitz.** Der Schnabel oder die Naſe raget ſehr wenig hervor, und iſt daher auch ſehr unmerklich zurück gebogen. Der Bau iſt kurz, gedrängt und bauchig, und die Schnecke hat Queerſtreiffen, und auf gemeiniglich bläulichem Grunde, iſt ſie reyhenweiſe mit kohlſchwarzen, glänzenden, ſtarken Knoten umgeben. Die Mundöffnung raget etwas

was flügelförmig hervor, und hat oben eine tiefe Rinne, unter dieſer aber eine ſtarke Falte.

46) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1492. Die kleine granulirte Schnabelſchraube. Chemnitz. Die erſte Windung dieſer mehr geſtreckten Schnecke, wird von einigen feinen Queerſtreiffen und Furchen umgeben, hat aber daſelbſt nur bey der Nath und auf dem Bauche einige kleine Knoten; hingegen wird eine jede der übrigen Windungen mit drey Reyhen kleiner Körner umwunden. Sie kommt von Tranquebar.

47) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 120. fig. 15. Klein Method. tab. 2. fig. 38. Martini im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 54. beyde aus Liſter. Buccinum fuſcum, faſciis atro purpureis ex ore videndis donatum, ſtriatum, et limbis quibusdam acutis circumdatum, maxime in prioribus orbibus. Liſter. Die braune Trommelſchraube. Mart. Sie iſt rund, die erſte Windung iſt bucklicht, weil die Mündungslefze abſetzt, und hinter ſich eine merkliche Vertiefung macht; auf den erſten Windungen ſiehet man eine ſtarke erhabene Leiſte, auf den folgenden aber kleine Dornen in ordentlichen Reyhen. Die Farbe iſt braun, und ſie wohnet nach Liſter in den Flüſſen.

48) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 121. fig. 16. Martini Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 10. fig. 55. aus dem Liſter. Buccinum faſciatum mediis orbibus muricatis. Liſter. Die africaniſche Trommelſchraube. Mart. Sie hat durchgängig Queerſtreiffen, auf jeder Windung aber eine Reyhe ſcharfer Knoten. Liſter hat ſie unter den Flußconchylien, ſagt aber nicht in welcher Weltgegend ſie wohne.

49) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 121. fig. 17. Klein Method. tab. 2. fig. 39. Martini Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 56. Beyde aus Liſter. Buccinum fuſcum ſtriatum et muricatum. Liſter. Die

africaniſche, dunkelbraune Trommelſchraube, mit ſtarken knotigen Rändern, in der Mitte der Gewinde, und einer weiten Mündung. Mart. Ich ſehe an dieſer und der vorhergehenden keinen ſonderlichen Unterſchied, auſſer, daß die Mundöffnung weiter und mehr ausgeſchnitten iſt, und daß im Winkel einer jeden Windung ein feines knotiges Band liegt. Sie iſt in den africaniſchen Flüſſen zu Hauſe.

50) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 122. fig. 18. Klein Method. tab. 2. fig. 40. Martini Berlin. Magazin. Th. IV. tab. 10. fig. 57. beyde aus Liſter. Buccinum fuſcum nodoſis ſtriis diſtinctum. Liſter. Die knotige chineſiſche Pyramide, oder eine braune Trommelſchraube, mit weiter ausgebogener Mündung. Mart. Ueber den Windungen liegen lauter körnige Streiffen, auſſer, daß in der Gegend der Mündung glatte Queerſtreiffen liegen. Die Mündung iſt ausgeſchweift, die Naſe aber iſt ſehr unmerklich zurück gebogen. Sie kan alſo nicht die chineſiſche Pyramide (vorher Num. 44.) ſeyn, welche auch keine Fluß- ſondern eine ungezweifelte Seeconchylie iſt. Die Liſteriſche aber ſoll in den Flüſſen wohnen.

51) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 122. fig. 19. ohne Beſchreibung. Wahrſcheinlich eine bloſe kleine Abänderung von der vorhergehenden; es müſte denn ſeyn, was die Zeichnung dunkel ausdrückt, daß ſie horizontale Ribben hätte, die von Queerlinien durchſchnitten werden.

52) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 122. fig. 20. Martini Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 11. fig. 58. aus Liſter. Buccinum fuſcum, primis orbibus muricatum, caeterum ſtriis nodoſis exaſperatum. Liſter. Die braune an den erſten Gewinden gezackte, an den folgenden knotige oder gekörnte Trommelſchraube. Mart. Dies iſt die überſetzte Beſchreibung des Liſters, zu der ich nur noch dieſes ſetzen kan, daß die Mündung merk-

merklich hervortritt, und an ihrem Rande ſcharf ausgeſchweifft iſt. Sie wird von Liſtern ebenfalls unter die Flußconchylien gezehlt.

53) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 585. ohne Nummer und ohne Beſchreibung, wir wollen ſie fig. 44. a. nennen. Eine kleine Schnecke die voller Knoten iſt, die nach der Beſchaffenheit der Gröſſe der Schnecke vorzüglich groß ſind. Die Mundöffnung iſt oval, und unmerklich ausgeſchnitten. Die Windungen ſind rund, oben aber ſtark abgeſtumpft.

54) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 893. fig. 12. a. ohne Beſchreibung. Ich bin bey dieſer Figur zweifelhaft, ob ſie unter die Stümpfchen, und alſo zu Strombus des Linne', oder hieher unter Murex gehöre? Ihre erſte nach unten zu allmählig abnehmende Windung hat ſie mit den Stümpfchen gemein; der Rand der erſten und der folgenden Windungen haben tiefe, breite Einkerbungen; die Beſchaffenheit der Naſe, die ſich nach der Zeichnung nicht genau beobachten läßt, müſte hier entſcheiden.

55) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 893. fig. 13. Buccinum ampullaceum roſtratum, ſtriis valde extantibus et interſectis exaſperatum. Liſter. Dieſe Conchylie hat in ihrem Bau einige Aehnlichkeit mit der ausgekehlten getrockneten Birn, (vorher Num. 25.) nur iſt die erſte Windung etwas länger, und daher auch der Schnabel kürzer, um die Windungen herum laufen einige ziemlich breite, erhabene, platte Ribben; und die obern Windungen ragen ſehr unmerklich hervor. Die Mündungslippe iſt ſcharf.

56) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 894. fig. 14. Buccinum ampullaceum roſtro ſinuoſo, tenue ſtriatum, muricatum, clavicula compreſſa. Liſter. Faſt hat dieſe Conchylie den Bau des dickſchaligen Rettieschen; (vorher Num. 8.) nur daß alles regelmäßiger iſt. Die Spindel endiget ſich in ein tiefes länglich ausgebreitetes Na-

 belloch,

belloch, die erſte Windung hat ſtarke Queerſtreiffen, oben aber eine Reyhe Knoten, die obern Windungen ſchlieſſen regelmäßig zuſammen, ragen nicht allzuſtark hervor, und ſind ebenfalls ſtark in die Queere geſtreift.

57) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 895. fig. 15. Buccinum ampullaceum grave, ſubfuſcum, roſtro leviter vmbilicato, ſive ſinuoſo, ſtriatum, muricatum, clavicula compreſſa. **Liſter.** Dieſe Conchylie iſt etwas mehr und regelmäßiger geſtreckt, und daher weniger bauchig, als die vorhergehende. Das Nabelloch iſt kleiner und unmerklicher, die Naſe aber in jener Gegend ſtark gerunzelt. Die Mündungslefze iſt weitläuftig ausgeſchweift, die Windungen haben ſtarke Queerſtreiffen und einige Zackenreyhen; die obern Windungen ragen nicht ſtark hervor.

58) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 896. fig. 16. Buccinum ampullaceum parvum, admodum tenuiter et denſe ſtriatum, roſtro leviter ſinuoſo, clavicula brevi. **Liſter.** Der Bau kömmt dem Bau des gefaltenen blaumündigen Pimpelchen gleich (vorher Num. 9.). **Liſter** aber ſagt, daß ſein Beyſpiel feine dicht bey einander ſtehende Queerſtreiffen habe. Es iſt auch bauchigter, und die Mundöfnung iſt weiter.

59) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 896. fig. 16. a. b. ohne Beſchreibung. Der Bau iſt dem vorhergehenden gleich, es hat aber weitere Queerſtreiffen, die man an dem einen Beyſpiel mit Binden vergleichen könnte, und iſt dabey viel kleiner. Ein ähnliches Beyſpiel meiner Sammlung lehret auch, daß dieſe Pimpelchen eine vorzüglich dünne Schale haben.

60) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 905. fig. 24. a. Es iſt Schade, daß **Liſter** dieſes anſehnliche Beyſpiel ganz ohne Beſchreibung gelaſſen hat. Es iſt über 7 Zoll lang und 5 Zoll breit. Die erſte Windung nimmt verhältnißmäßig ab, und iſt mit ſtarken Queerribben, auch mit drey Reyhen groſſer hohler Stacheln umgeben; die Naſe

iſt

iſt ſtark gerunzelt, und nur ein wenig zurückgebogen; der Zopf iſt flach, ſtumpf, und ohne alle Zacken.

61) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 906. fig. 25. ohne Beſchreibung. Ich bin unentſchlüßig, ob ich dieſe ſeltſam figurirte und vielleicht mißrathene Zeichnung mit den **Brandhörnern**, Murex ſaxatilis (oben Num. VI. Abänderung), oder mit dem **Scorpion**, Murex ſcorpio (oben Num. VII.), oder ſonſt mit einer andern mit Blättern verſehenen Conchylie vergleichen ſoll? Obere Windungen ſehe ich gar nicht, es muß folglich ein völlig platter Wirbel vorhanden ſeyn. Die Blätterreyhen ſind und ſtehen einfach, wahrſcheinlich ſind es ihrer drey, welche wunderlich ausgezackt und ausgeſchnitten ſind, und gröſſere und höhere ſolcher Blätter haben hin und wieder kleinere zwiſchen ſich, die Mündung iſt oval, die Mündungslippe hat einen übergeſchlagenen ausgezackten Rand, die Spindellefze iſt ausgeſchweift, und der rinnenförmige Schnabel endiget ſich in zwey Zacken.

62) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 906. fig. 26. Eine etwas dunkle Abbildung einer, wie es ſcheinet, noch nicht völlig ausgewachſenen Schnecke, wenigſtens fehlt ein Theil der Mündungslippe. Die erſte Windung iſt kegelförmig, und die ſchmale Naſe iſt wenig ausgeſchnitten; oben hat die erſte Windung überaus groſſe und dicke lange abgerundete Zacken, dergleichen man noch an der zweyten Windung ſiehet. Von der dritten Windung an iſt der etwas hervorragende und ſich in ein Knöpfchen endigende Zopf gewölbt, und die Windungen ſind queergeſtreift, aber ohne alle Zacken und Knoten.

63) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 908. fig. 28. **Liſter** hat hinzugeſetzt, idem cum ſuperiore, und ſo wäre es Murex perverſus (oben Num. XLI.), der es aber nicht ſeyn kan, weil dieſe Conchylie rechts gewunden iſt. Sie hat den Bau der Feigen, iſt $11\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat einen überaus langen allmählig abnehmenden Schwanz. Der gewölbte Bauch hat einzelne horizontale Falten,

und mehrere flache Queerſtreiffen, oben faſt am Fuß eine Reyhe ſcharfer aber nicht ſonderlich erhabener Knoten, die wie eine ausgeſchweifte Leiſte um die Windung herum laufen, eben dergleichen ſcharfe Leiſte, die einen ſcharfen Rand bildet, befindet ſich im Mittelpuncte der zweyten und folgenden Windungen, des nicht allzuſtark hervorragenden Zopfes. Die Windungen ſetzen auſſerdem ziemlich ſtark ab.

64) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 929. fig. 23. Ein länglich geſtreckter in eine ſtumpfe Spitze ausgehender kleiner Murex, deſſen erſte Windung bucklicht iſt, alle Windungen aber ſind dicht mit kleinen Knötchen beſetzt.

65) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 929. fig. 24. Ebenfalls ein kleiner Murex. Der Bau iſt geſtreckter, die Mündung iſt länger, und nur die erſten zwey Windungen ſind knotigt, da die folgenden, die in eine ſchärfere Spitze ausgehen, glatt ſind.

66) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 950. fig. 44. c. Dieſer Murex hat nur drey Windungen, wahrſcheinlich aber ſind die obern abgebrochen. Die Windungen ſcheinen gerunzelt und gefalten zu ſeyn, haben aber oben ein breites Band. Die Mundöfnung iſt oval und weit, und geſäumt, die Naſe iſt kurz, aber ſtark ausgeſchnitten, und wenig zurück gebogen. Die Spindel iſt glatt.

67) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 953. fig. 2. Buccinum breviroſtrum parvum, ſtriatum, aſperum ex ſubcroceo variegatum. Liſter. Die erſte Windung iſt bauchig, die folgenden 3 bis 4 ragen ſtumpf hervor; Queerſtreiffen und Knoten laufen über den ganzen Körper, der weiß und braungelb gefleckt iſt, die Naſe iſt übergeſchlagen und gerunzelt, die Mündung iſt weit, und die ſcharfe Mündungslefze iſt ausgeſchweift. Nicht gar einen Zoll lang iſt dieſe Conchylie.

68) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 953. fig. 3. Buccinum breviroſtrum parvum ſtriatum, aſperum ex albo nigroque variegatum. Liſter. Der Bau iſt geſtreckter,

und der Wirbel ſpitziger, die erſte Windung ſetzet über der Naſe ſtark ab, und iſt bucklicht; auf jeder Windung liegt eine Reyhe Knoten, der übrige Theil iſt queergeſtreift, die Naſe raget etwas hervor und iſt ein wenig zurück gebogen, die Mündung iſt lang und verengert, die Mündungslippe ſcharf und ausgeſchweift. **Liſter** ſagt, er habe dieſe Schnecke von **Barbados** erhalten.

69) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 954. fig. 4. Buccinum breviroſtrum parvum, nigricantibus nodis faſciatim circumdatum. **Liſter.** Dieſer nicht viel über einen halben Zoll lange artige Murex iſt etwas bauchig, aber ſo kurz gebaut, daß ſeine obern Windungen kaum hervorragen. Ein ſchwacher Saum läuft um die eyförmige oben etwas ausgeſchweifte Mündung und an der Spindellefze herum, und auf der erſten Windung liegen gleich weit von einander ſtehende kleine ſchwarze Knoten in ordentlichen Reyhen, der Wirbel aber iſt glatt.

70) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 995. fig. 59. Buccinum breviroſtrum compreſſum, ſtriatum ore dentato. **Liſter.** Die Windungen befinden ſich in einer verhältnißmäßigen Abnahme, und gehen ſo in einen kurzen Zopf hinauf. Daß der Bau nicht ganz rund, ſondern wie bey der **franzöſiſchen Beuteltaſche**, Murex rana (oben Num. X. 1.), welcher dieſe Conchylie überhaupt ſehr ähnlich, nur etwas geſtreckter iſt, etwas breit gedruckt. Ueber alle Windungen laufen ziemlich breite gekerbte Queerſtreiffen, und die Mundöfnung hat einen übergeſchlagenen inwendig ausgezackten Saum.

71) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1018. fig. 81. Dieſe kleine Nadel iſt mit wellenförmigen Queerſtreiffen und Furchen umgeben, welche eben dadurch wellenförmig werden, daß ſie von feinen horizontalen Linien durchſchnitten werden. Die Mundöfnung iſt faſt ganz rund, ihre runde Figur aber wird durch die rinnenförmige Naſe unterbrochen, ein ſchwacher Saum läuft um die ganze

Mündung herum, und faſſet ſie auf allen Seiten ein. Aus Barbados in Jamaica.

72) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1019. fig. 82. Buccinum recurviroſtrum, claviculatum, ſtriis muricatis circumdatum. Liſter. Dieſe Schnabelſchraube hat einen etwas kürzern und weniger zurückgebogenen Schnabel, als die mehreſten Schnabelſchrauben zu haben pflegen. Sie iſt bauchig und dabey geſtreckt. Auf ihren Windungen ſiehet man häufige Klammern. Die Hälfte der erſten Windung iſt glatt, dann aber mit verſchiedenen breiten knotigten Gürteln umgeben, zwiſchen welchen feine Queerſtreiffen liegen. Die obern Windungen beſtehen ganz aus knotigen Ribben. Die Naſe hat hinter der Spindellefze eine Vertiefung, und die etwas hervorragende Mündung hat einen ausgeſchweiften mit verſchiedenen Kerben verſehenen Saum.

73) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1024. fig. 90. Dieſe etwas bucklichte kurz geſtreckte Schnabelſchraube hat zwiſchen Queerſtreiffen verſchiedene ſchwache knotigte Bänder liegen, der rinnenförmige Schnabel iſt ſtark zurückgebogen, und der Saum der Mündungslippe iſt gezahnt.

74) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1024. fig. 91. Dieſe würde ganz den Bau der vorhergehenden haben, wenn ſich nicht auf ihren Windungen, ſonderlich auf der erſten, ſtarke Knoten fänden, und wo nicht eine jede Windung durch einen tiefen Einſchnitt von der andern abgeſondert wäre. Die Mundöfnung iſt ſtärker ausgeſchweift, die Lippe aber iſt nicht geſäumt, ſondern ſcharf, und durch die äuſern Ribben und Furchen ausgeſchweift. Die ganze Schnecke iſt etwas kleiner als die vorhergehende, und 1¼ Zoll lang.

75) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 51. Turbo pyriformis ſquamis plenus, colore cinereus, ex Indico mari. Bonanni. Die Conchylie hat eine bauchige Form, einen kurzen Bau, und 5 bis 6

Win-

Windungen. Der ganze Körper iſt ſchuppenförmig, die Schuppen aber liegen in ordentlichen Reyhen. Die Naſe tritt ein wenig hervor.

76) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 58. Turbo colorem margaritarum ſub marmorea veſte caelans, videtur compoſitus duobus teſtae ſegmentis, ita cochleatis, vt giros efficiant angulo obtuſo mucronatos, in quibus paſſim exeritur lingula quaedam eleganter illos exornans. **Bonanni.** Dieſe wunderbare Conchylie, zu der ich kein Original kenne, läßt ſich beſſer ſehen als beſchreiben. Jede Windung ſcheinet aus zwey verſchiedenen Theilen zuſammengeſetzt zu ſeyn, deren einer erhöht, der andre aber vertieft iſt. Unten liegt auſſerdem noch eine zarte ausgeſchweifte Queerribbe, und die Windungen, die ſich in einen runden Knöpfchen endigen, ſetzen ſtark ab. Die Naſe iſt hervorragend, und der ganze Bau gedrängt und kurz.

77) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 61. **Klein** Method. tab. 5. fig. 86. Turbo tuberculis vbique diſtinctus, quae ſupra colorem aureum mirifice albeſcunt. **Bonanni.** Die Schnecke hat fünf Windungen, die zwey obern ſind glatt, und die letzte iſt ein rundes Knöpfchen. Die zwey folgenden haben horizontale Ribben, welche die ganze Windung einnehmen, eben ſolche Ribben ſiehet man auf der obern Hälfte der erſten Windung, die untre Hälfte hat auf glattem Grunde unten eine Reyhe kleinerer, weiter oben aber eine Reyhe gröſſerer Knoten.

78) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 73. Turbo, vt viſu delectabilis, ſic dictu non facile exprimendus. Hujus cochleati orbes ſimul connectuntur ligula quadam, quae variis in locis modo contexta, modo foris educta, veſte quodammodo reticulata eos induit. Ea autem colore eſt furva, teſta cochleata ferruginea. **Bonanni.** Wenn wir die Mündung ausnehmen, welche oval iſt, und ſich in eine rinnenförmige zurückgebogene

Naſe endiget, ſo hat dieſe Conchylie einige Aehnlichkeit mit der unächten Wendeltreppe, turbo clathrus Linn. Denn alle ihre Windungen ſind mit erhöheten ſchmalen Ribben regelmäßig beſetzt. Indeſſen iſt der Bau bauchigter, und einigermaſſen netzförmig, weil über alle Windungen und ihre Ribben feine Queerſtreiffen laufen. Von Murex clathratus (oben Num. XLVII.) unterſcheidet ſich die gegenwärtige Schnecke vorzüglich dadurch, daß ſie keinen eigentlichen vom Linné ſogenannten Schwanz hat.

79) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 77. Oculus Caeſius antonomaſtice dici poteſt hic turbo. Exprimit enim colore cinereo pellem felis melitenſis, ejusdemque oculos quibusdam tuberculis in ſpirarum ductibus pulchra diſpoſitione aliquantulum eminentibus, in quibus ceſia veluti pupilla pellucet, colore ex leonato nigreſcenti coronata. Alia etiam minora tubercula in ſpiras diſpoſita oſtentat colore fuſco, quo cochleae venuſtas augetur, — in Indico litore inventa. **Bon.** Die erſte Windung hat unten zwey Reyhen ſchwacher, weit aus einander ſtehender Knoten, auf welche eine Reyhe ſtarker, auf dieſe wieder eine Reyhe ſchwacher, und auf dieſe wieder eine Reyhe ſtarker Knoten folgt. Alle Knoten ſind rund, und nicht ſonderlich erhaben, auf den folgenden ſechs ſchmalen Windungen iſt auf jeder eine Reyhe kleiner Knoten zu ſehen. Der Bau der Schnecke iſt eyförmig.

80) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 81. **Klein** Method. tab. 7. fig. 120. Niveus eſt hic alius (Turbo) notulis ex ſanguineis nigricantibus veluti calami ductibus ſignatus, atque in partes fere aequales diſtinctus vt Pepones. **Bon.** Die Zeichnung, ſonderlich der erſten Windung und der Mundöfnung, ſcheinet gemißrathen zu ſeyn, doch ſcheinet dieſe Schnecke unter die Schnabelſchrauben zu gehören. Sie iſt dadurch kenntlich genug, daß ſie aufgeblaſene Windungen hat, die in eine

ſcharfe

ſcharfe Spitze ausgehen. Sie hat breite horizontale Ribben, die den Körper in gewiſſe gerade Theile abtheilen und ihn vieleckigt machen, und über dieſe laufen, in gewiſſen nicht allzu engen Entfernungen, zarte Queerſtreiffen.

81) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 82. Innumeris pene coloribus ſimul miſtis hujus turbinis cutis pingitur: in parte interna vt plurimum albo, circa oris aperturam violaceo, et nitido, in externa aſper eſt, et luto deformis, ſub quo ſtabulatur. Bon. Der lange geſtreckte Bau, die Knoten und Dornen, die auf den Windungen, obgleich ſparſam, liegen, die hervortretende Mundöfnung, und der zurückgebogene Schnabel, geben mir, wie ich glaube, ein Recht, dieſe Conchylie für eine bloſſe Abänderung von Murex aluco (oben Num. LVI.) zu halten.

82) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 83. Turbo albus, in cujus orbibus labroſae teſtae particulae paſſim pendent mucronem verſus, tanquam pinnulae, et laciniae lapideae, quibus formae elegantia augetur, et magis quidem a punctis rubiginoſis, quibus ſpirali linea diſpoſitis notatur. Bon. Dieſes Beyſpiel gehöret unter die knotigten oder gezackten Trommelſchrauben, die in ſehr vielen Abänderungen vorkommen. Dieſe hat am Fuß einer jeden Windung eine Reyhe ſcharfer Knoten, und unter dieſer eine Reyhe kleiner röthlicher Puncte, eine ſcharfe Spitze und einen zurückgebogenen Schnabel.

83) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 108. Turbo molem grani hordacei aequans, colore figulino, vel tophaceo, ſpiſſis contuſionibus aequaliter excavatus. Bon. Dieſe Schraube hat einen runden geſtreckten Bau, iſt mit gleich groſſen viereckigten Einkerbungen, die durch ſchräg laufende Queerlinien durchſchnitten, und dadurch ſcharf und rauh werden, und einer länglichen wenig ausgeſchnittenen Mündung verſehen.

84) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 273. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 275. Purpura in eodem mari (in Tarentino ſinu) frequens, intus albo, onychino foris, vt a caeteris diſtinguatur criſpatam dicimus, cutem enim habet inſtar pomi paſſi ſpiſſis rugis aſperam. Bon. Dieſe Purpurſchnecke hat drey Reyhen ſchilflicher Blätter, die an der Mundöfnung zugleich faltigt ausfallen, zwiſchen dieſer und der zweyten Reyhe liegen noch zwey einzelne niedrige horizontale Blätter. Ausserdem laufen über den Körper Queerſtreiffen, auf den letzten Windungen ſiehet man blos einzelne Knoten.

85) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 284. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 285. Muricem marmoreum dicimus. Ejus enim teſta craſſa admodum eſt et gravis, talique ſtructura efformata, vt ſi ei manubrium addatur, clavam dices tuberculis aſperam, non cochleam, in qua anguſtiſſimi oris detegitur rimula. Ex imo Oceani fundo accipitur, candido colore, ſed rubris maculis cruentatus. Bon. Dieſer Murex hat knotige Wulſte, die auf der erſten Windung oben und unten auf jedem Wulſte am ſtärkſten ſind, vorzüglich knotig ſind die folgenden Windungen, welche pyramidenförmig gebaut ſind, und in eine ſtumpfe Spitze ausgehen.

86) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 285. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 286. Murex figura praeclarus. Ventricoſus dici poteſt, a majori orbe, quo ſolum tumet caeteris in brevi tantum mucrone indicatis. Vbique longi aculei eminent. Os quaſi perfecte cirinatum labra reflectit, ex quorum altero binae tunicae propendent, et licet marmoreae telae inſtar plicatilis reflectuntur. Intus albo, foris puniceo colore imbuitur. Was an andern Purpurſchnecken Blätter ſind, das ſind hier ſtarke Stacheln, die in einigen Reyhen, deren Anzahl Bonanni nicht angiebt, auf der erſten und einigen der folgenden wenig hervorragenden Windungen liegen. Die letztern Windungen ſind knotig. Die Mundöfnung

iſt

iſt faſt rund, die Mündungslefze hat einen ſtark gezahnten Saum, die Spindellefze ein übergeſchlagenes hinten blättrichtes Blatt, hinter welchem ein ſolcher Wulſt liegt, wie der Saum der Mündung war. Wahrſcheinlich liegt hinter einer jeden Stachelreyhe ein ſolcher Wulſt.

87) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 289. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 290. Klein Method. tab. 3. fig. 63. Murex in Orientali Indiarum mari natus, qui faſciatus dici poteſt e faſciis in aequalia ſpatia diſtributis. Hae concoleres ſunt teſtae ex caſtaneo rufeſcenti, ſed ab ipſa teſta adeo elevantur vt potius circuli ipſi ſuperadditi videantur. Quinque orbium ſpiris compraehenditur, ex duobus oris labris alterum laeviter criſpatur, alterum valvulis et ſtriis eleganter exornatur, quae in averſa facie inſtar tuberculorum tumeſcunt. Bonanni. Dieſe Schnecke hat einen runden gewölbten dabey aber geſtreckten Bau, über die erſte Windung laufen breite erhabene Ribben, und in dem Mittelpuncte der erſten Windung liegt eine horizontale Wulſt. Die obern Windungen haben ſchwächere Queerribben, welche durch eben ſo ſtarke horizontale Ribben, die da, wo ſie ſich durchkreutzen, Knoten bilden, durchſchnitten werden. Der Wirbel raget hervor, die Naſe iſt verlängert, aber etwas zurückgebogen; die Spindellefze iſt ſtark gezahnt, d. i. ſie hat häufige Zähne; die Mündungslefze hat ſtarke aber einzelne Zähne, wo faſt allezeit zwey neben einander ſtehen, und dann neben ſich einen breiten Zwiſchenraum haben. Bonanni giebt die Farbe dieſer ſeltenen Conchylie braunroth an, ich beſitze ſie von einer ganz weiſſen Farbe.

88) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 327. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 328. Turbo — tophino vel ligneo colore induitur, ſed ob partium ſtructuram mirifice ſpectabilis redditur. Eum ſubunculis et monilibus ornatum diceres, inter quae binae ſtriarum foſſae ſecundum ſpirarum ductum circumvolutae. Ex India. Im Grunde eine Abänderung von dem geperlten Bohrer vor-

(vorher Num. 39.) Auf jeder Windung liegt zwiſchen zwey Knotenreyhen ein gekerbtes Band.

89) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 338. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 337. Purpura e mari Braſilienſi habita. Si albedinem obſerves e pulchro lapide pario, ſive alabaſtrite formatam putabis; ſuperficies illi eſt aſpera et rugoſa, vt in caeteris purpuris, ſed valde laevigata et pellucida, licet non aequaliter vbique complanata, ſed ſulcata ſemirotundis canalibus, oris apertura rotundo labro cingitur, quod tonſillae leviter tumentes exornant. Bon. Der Bau iſt feigenförmig, die Schale weiß und durchſichtig, ſcharfe erhabene Queerribben, die hinter ſich halbrunde Hohlkehlen laſſen, liegen auf der erſten Windung, die folgenden wenig hervorragenden Windungen ſind auch ausgekehlt, und die Mündungslippe hat von Auſſen einen erhabenen knotigen Saum.

90) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 343. Purpura, quam quinque orbium anfractus circumſcribunt: criſpis ita rugatur, vt aequaliter inter ſe diſtantes recurrant. Has binae faſciae fulvae circumdant, quarum ſingulas aliae binae lineae aureae intermediant, omnesque ſupra lacteum colorem conſpicuae redduntur. Bon. Man kan dieſe Conchylie mit den kurzen abgeſtumpften Fiſchreuſſen vergleichen. Die Baſis iſt ſtumpf, und die Naſe kaum ſichtbar, horizontale breite nicht allzu weit von einander getrennte Ribben, die ſich oben in ſcharfe Knoten endigen, ſind auf der erſten Windung mit zwey breiten braunen Bändern, zwiſchen welchen an der Naſe und in der Mitte zwey goldgelbe Faden liegen.

91) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 344. Turbo ad digitalem longitudinem extenſus mucrone valde acuto cujus linea ſpiralis indicatur a laciniarum ſeu pinnularum ſerie, baſin verſus propendentium, in qua os fere rotundum labrum delicatum oſtendit. Dieſe Schraube iſt bauchigt, zugleich aber in eine ſcharfe Spitze geſtreckt. Die Schale ſcheinet aus weit auseinander ſtehenden

henden Queerſtreiffen zu beſtehen, im Winkel jeder Windung aber liegt ein breiter knotiger Wulſt. Die Mundöfnung iſt länglich rund, hat oben eine weite etwas abſtehende Rinne, unten aber einen ſehr unmerklichen Schnabel.

92) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 350. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 346. Turbo quorundam avium cor exprimens aliquantulum complanatum. Bina ejus latera duobus labris exornantur, quorum alterum oris aperturam coronat, parvuli ac dimidiati globuli frequenter in ejus ſuperficie eminent, quam ſuccus carneus vel terreus colorat. **Bon.** Dieſe Schnecke iſt etwas breit gedruckt, und hat faſt den Bau der franzöſiſchen Beuteltaſche, Murex rana (oben Num. X. 1.), nur die Naſe raget merklicher hervor.

93) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. D. **Das weitmündige Pimpelchen.** Dieſe haben die äuſſere Geſtalt, wie die Klappenſchnecken (das gegenwärtige hat einen regelmäßig hervortretenden Wirbel und einen länglichen bauchigen Bau), nemlich eine weite Mündung mit einem dünnen Rande, doch iſt die Schale dicke, und mehrentheils mit ſtumpfen Buckeln beſetzt, welche nicht allzuſchwarz ſind. Dieſe werden mehrentheils an der Seeküſte von der **Inſel Leytimor** gefunden. **Rumph.** Es hat Queerſtreiffen, und auf der erſten Windung zwey Knotenreyhen.

94) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. 1. Sie wird die **Schweizerhoſen**, Zwitſers brock genennet. **Schynvoet.** Es iſt eine Purpurſchnecke, deren Rücken mit ſtarken breiten Falten überlegt iſt, und eben ſo gefalten iſt der ſtarke Mündungsſaum. Auf der Mitte des Rückens, und wahrſcheinlich auch an der Seite iſt ein hoher blättrichter Wulſt zu ſehen, deſſen erhabene Blätter inwendig hohl ſind. Solche zwey Blätterreyhen liegen noch auf der zweyten Windung, die folgenden 4 oder 5 haben nur Queerſtreiffen.

95) Rumph Amboin. tab. 24. fig. 6. Sie gehört unter die **gebuckelten Bettzeuge**, die nur ſelten vorkommen. Schynv. Die Conchylie iſt nicht bauchigt, aber rund, und hat einen ausgeſtreckten Zopf. Man ſiehet auf der erſten Windung drey Reyhen einfacher Blätter oder Zacken, dergleichen auch noch auf einigen der folgenden zu ſehen ſind, die Windungen ſcheinen ſtark abzuſetzen, doch iſt die Zeichnung etwas dunkel ausgefallen.

96) Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 5. **Ein ungezacktes apfelblütiges Brandhorn. Valent.** Es hat auch den geſtreckten Bau verſchiedener Brandhörner, und anderer mit dieſen verwandten Schnecken; es hat aber keine Blätter, auſſer, wie es ſcheint, auf dem äuſſern Mündungsſaume, und an dem Schwanze, oder an der Naſe, wo einzelne Dornen zu ſitzen ſcheinen. Dieſe Naſe iſt verlängert, und läuft allmählig ſpitzig zu. Die Windungen, die merklich abſetzen, ſind knotig und faltig, und die Mundöfnung iſt wie bey den Brandhörnern rund.

97) Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 93. **Ein paar Schnecken vom Doggerſand** (Doggerzanders,) **von einer wunderlichen Bauart. Valent.** Damit ſagt uns Valentyn wahrhaftig nicht viel, auſſer daß er uns einen entfernten Wink von der Bauart dieſer Conchylie giebt. Sie ſoll Murex gyrinus (oben Num. XI.) gleichen, aber wahrhaftig blos, und kaum der allgemeinen Bauart nach. Die Zeichnung iſt dunkel, doch ſcheinet es als wenn ſie geſpaltene, oder durch eine Furche getrennte Queerribben hätte, und einen geſleckten Mündungsſaum, aber auſſerdem aller Knoten und Leiſten ermangele. Wenn nicht, wie ich glaube, zwey oder drey der obern Windungen fehlen, ſo iſt die Endſpitze ſtark, und abgerundet.

98) Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 95. **Ein paar andere mit Buckeln beſetzte Doggerſander. Valent.** Dieſe hat in ihrem Bau faſt gar keine Aehnlichkeit mit dem **Doggerſander**, oder Murex gyrinus.

Sie

Sie iſt ſtark aufgeblaſen, rund und gewölbt, und ihre Windungen gehen verhältnißmäßig in eine ſcharfe Spitze aus. Man ſiehet auf der erſten Windung drey bis vier Reyhen ſtarker länglichrunder Knoten, in der Gegend der Naſe aber zwey glatte Ribben. Die Knotenreyhen und Ribben gehen auf die folgenden Windungen fort, auſſer die ganz obern, welche glatt ſind. Die Naſe raget faſt gar nicht hervor.

99) Gualtieri Ind. Teſt. tab. 31. fig. D. Cochlea canaliculata, extrorſum incurvata, vulgaris, gibboſa, ore anguſto labioſo, dentato, vmbilicato, ſtriata, ſtriis papillis minoribus aequalibus refertis et reticulatis candida. Gualt. Dieſe Conchylie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit der ſogenannten weiſſen Grimaſſe (vorher Num. 3.), der ſie, vorzüglich in Rückſicht auf die Mundöfnung, faſt ganz gleich iſt. Sie iſt ebenfalls bauchig, unterſcheidet ſich aber von derſelben: 1) Durch den regelmäßigern Bau. 2) Durch die häufigern regelmäßigen Knotenreyhen, welche queer über die Schale laufen, deren Knoten rund ſind. 3) Durch die feinen, die Länge herablaufenden Streiffen, welche ein regelmäßiges, aber etwas unkenntliches Gitter bilden. 4) Durch den Nabel an der Naſe.

100) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. E. Cochlea canaliculata, extrorſum incurvata, vulgaris ſtriata, rugoſa, tuberculoſa, vmbilicata, ſubfuſca. Gualt. Sie hat knotige ſtarke horizontale Ribben auf allen ihren Windungen, eine etwas zurückgebogene weite Naſe, und ein groſſes Nabelloch.

101) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. M? Cochlea canaliculata, introrſum incurvata, mucronata, mucrone papilloſo, ſtriato, et aculeis validis, acutis muricato et coronato, ex caeruleo albida, nonnullisque maculis fulvis lineata. Gualt. Dieſe Conchylie hat gerade den Bau des ſogenannten Fleiſchhorns (Strombus pugilis), wenn man ſich den Flügel hinwegdenkt, und alſo

des Stümpfchens deſſelben. Allein ſie iſt ein Murex, welches die Beſchaffenheit der Naſe und die ſcharfen Zacken lehrt. Es iſt nicht das Stümpfchen vom Fleiſchhorn, 1) weil die drey erſten Windungen mit ſolchen ſcharfen ſpitzigen, und doch dabey ſtarken Stacheln verſehen ſind, 2) weil das Fleiſchhorn nie eine bläuliche Farbe hat. Die obern Windungen ſind knotigt und queergeſtreift.

102) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. R. Buccinum parvum, ſulcatum, minutiſſime ſtriatum, in ſpirarum commiſſuris muricibus acutis rigidis coronatum, ex candido et croceo colore ſplendide variegatum. **Gualt.** Die Naſe iſt abgeſtumpft, weit ausgeſchnitten, die erſte Windung ziemlich bauchig, doch rund, der Zopf ragt ſpitzig hervor. Die erſte Windung iſt mit feinen Queerſtreiffen verſehen, und am Fuß der Windungen ſiehet man ſpitzige Dornen. Die Schale iſt braun und weiß marmorirt.

103) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. S. Buccinum parvum ſulcatum, craſſum, rugoſum, ſtriis craſſis bullatis obliquis cancellatum, labio interno dentato, terreo colore obſcurum. **Gualt.** Die ſtarke Schale hat einen ähnlichen Bau mit der vorhergehenden, doch iſt die erſte Windung bauchiger und läuft unten ſpitziger zu. Die ganze Schnecke iſt mit ſtarken, runden, horizontalen Falten belegt, welche durch einzelne Queerſtreiffen unterbrochen werden. Die Mündungs- und Spindellefze ſind geſäumt.

104) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 49. fig. C. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo fimbriatum, vmbilicatum, labio externo rugoſo, et papilloſo, dorſo papillis eminentibus inſignito, mucrone tuberoſo, minutiſſime ſtriatum, rugoſum, intus candidum, externe fuſco colore depictum. **Gualt.** Dieſe Conchylie iſt anderthalb Zoll hoch, und wird daher nicht ſeiner Gröſſe, ſondern ſeiner Bauart nach, vom **Gualtieri**

Buc-

Buccinum majus genennet *). Die Schale hat Queerribben und einige knotige Leiſten, am Fuß der Windungen aber, ſonderlich der zwey oder drey erſtern, ſtarke zugeſpitzte Knoten. Die Spindellefze hat keinen allzubreiten Saum, der äuſſere Saum der Mündungslippe iſt gewölbt und knotig, oder mit Einſchnitten verſehen. Die Naſe raget nur etwas hervor.

105) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 49. fig. D. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, labio interiore repando, exteriore criſtato, et denticulato, ſtriatum, tuberoſum, rugoſum, intus et extra colore croceo ſplendens. **Gualt.** Dieſe Conchylie iſt kleiner, enger gebaut, und ſpitziger als die vorhergehende. Sie hat runde, gewölbte horizontale Falten, und feine Queerſtreiffen, die Naſe raget etwas hervor, iſt aber ſtumpf, die Spindel hat keinen allzubreiten Saum, die Mündungslefze aber iſt mit Dornen und Zähnen bewaffnet.

106) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 51. fig. J. Buccinum majus canaliculatum, et ſulcatum, ſtriatum, coſtulis aequaliter diviſum, minutiſſime muricatum, ex albido fulvidum. **Linne'.** Dieſe kleine Conchylie iſt mit ſchwachen abgerundeten horizontalen Ribben, die gleich weit von einander abſtehen, und faſt durch alle Windungen eine Linie bilden, verſehen. Ueber dieſe Windungen und Ribben laufen ſcharfe Queerſtreiffen, und bilden deswegen kleine ſcharfe Blätter. Die Naſe iſt etwas verlängert und zurückgebogen, die Mündungslippe aber hat einen runden eingebogenen und gekerbten Saum.

107) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 54. fig. J? Strombus integer, vulgaris, laevis, mucrone vero inſigniter muricato, candidus, roſeo colore nebulatus, et faſciatus.

*) Gualtieri erklärt ſich ſelbſt im Texte zur 46. Kupfertafel darüber alſo: Buccina majora ſunt Buccina, ore magis aperto, et mucrone admodum elongato. Sie haben alſo eine weite Mundöfnung, und einen geſtreckten Wirbel.

Dieſe Conchylie hat ganz den Bau der bekannten und gemeinen Franſchehörner, (Strombus lucifer.) Gualtieri behauptet ſogar, daß ſie keine ausgeſchnittene Naſe habe, denn das heißt bey ihm Strombus integer; man hat auch wohl roſenroth gewölkte und bandirte Körper dieſer Art, wenigſtens iſt die Farbenveränderung der Franſchehörner unzählig. Allein die ſtarken ſpitzigen Dornen, welche faſt alle der obern Windungen umgeben, ein Umſtand, den ich bey keinen meiner vielen Franſchehörner, die ich von allen Gröſſen beſitze, bemerke, macht mich wenigſtens darinne gewiß, daß hier nicht Strombus lucifer ſey, wenn es auch kein Murex wäre.

108) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. E. Turbo apertus acuminatus, mucrone gradatim producto, et acutiſſime muricato in ſpirarum commiſſuris papillis minoribus circumdato, candidus. Dieſe ſpitzig zu laufende Schraube hat auf allen Windungen ſpitzige Stacheln, die auf ſtärkern oder ſchwächern Ribben ſtehen, nach der Gröſſe der Ribben richtet ſich auch die Gröſſe der Stacheln. Die erſte Windung hat am Fuße eine ſtarke Ribbe, und vier ſchwächere, die folgenden Windungen haben allemal zwey ſtärkere Ribben und eine ſchwächere, die ſich in den obern Windungen endlich ganz verlieren, wo endlich die Stacheln nur wie Nadelſpitzen ſind. Auch die Mundöfnung iſt mit Stacheln beſetzt, und die Naſe iſt verlängert. Man findet dieſen ſeltenen Murex zu Verona hart verſteint *).

109) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. L. Turbo apertus canaliculatus, rectiroſtrus muricatus, papilloſus ex albido fuſcus, et maculis nigricantibus adſperſus. Gualt. Dieſe Conchylie gehöret unter die ſtachlichten Schrauben, die in ſo vielen Abänderungen vorkommen. Sie iſt bauchigt, und, die erſte Windung ausgenommen, auf jeder Windung eine Reyhe ſtarker Stacheln, aber mehrere glatte Queerſtreiffen, und im Winkel einer jeden Windung eine gekörnte oder vielmehr knotigte Streiffe. Die

Mün-

*) S. Schröter Journal Th. VI. S. 276. tab. 2. fig. 8.

Mündung iſt weit, die Lefze ſcharf und ausgeſchweift, die Naſe iſt kurz und unmerklich zurückgebogen.

110) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. B. **Gualtieri** hält dieſe Figur mit fig. A., oder dem **dornichten Schnabelbein**, Murex aluco, (oben Num. LVI. Abänder.) für einerley, woran ich gar ſehr zweifle, ob gleich der äuſſere Bau unter beiden einige Aehnlichkeit hat. Der Bau iſt indeſſen viel bauchiger, die Windungen haben Streiffen und ſcharfe Knoten, aber keine eigentlichen Dornen, beſonders iſt der Fuß einer jeden Windung mit einer Reyhe ſcharfer Knoten eingefaßt. Die Windungen ſetzen ſtark ab, die Mündungslefze tritt ſtark hervor und iſt weitläuftig ausgezackt oder ausgeſchweift, die Spindel iſt geſäumt, und die Naſe iſt ſtark zurückgebogen.

111) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. C. Turbo apertus canaliculatus, oblique incurvatus, ſtriatus, minutiſſimis papillis vnde quaque exaſperatus. **Gualt.** Der Bau iſt weniger bauchig, die Naſe weniger zurückgebogen, die hervortretende Lippe weniger, wenigſtens nicht ſo tief ausgeſchweift als an der vorhergehenden; und die ganze Schale iſt mit ſtärkern und ſchwächern knotigten Queerribben und Queerſtreiffen umlegt.

112) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 58. fig. F. Turbo integer acuminatus, ſtriatus et papilloſus, fuſcus, in ſpirarum commiſſuris faſcia alba cinctus. **Gualt.** Dieſe runde ſchmale ſpitzige Schraube hat auf jeder Windung drey oder vier Reyhen nicht enge bey einander ſtehenden Knötchens, einen ſehr wenig hervortretenden Schwanz, und in dem Winkel der Windungen ein weiſſes Band. Daß dieſe Conchylie nicht Murex radula (oben Num. LIX.) ſeyn könne, wie der Herr **von Born** vorgiebt, lehret die gegebene Beſchreibung, wenn ſie mit der **Linnäiſchen** verglichen wird.

113) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. L? Der Buchſtabe L weiſet auf ein Kinkhorn, auf deſſen Bauch und Gewinde kleine Stacheln ſtehen, die wie Haare aus-

 ſehen.

ſehen. Argenv. Wahrſcheinlich iſt dieſes ein haariges Epiderm, dergleichen mehrere Schnecken haben. Daß es aber das **Bartmännchen** ſey, oder das ſogenannte **nordiſche Kinkhorn**, Buccinum vndatum, wie im deutſchen Argenville S. 178. vorgegeben wird, daran wird mit mir jedermann zweifeln. Der Bau iſt geſtreckter, und groſſe runde horizontale Falten bedecken die Schale. Die eigentliche Beſchaffenheit der Naſe kan ich nicht zuverläßig angeben, und darum bin ich auch ungewiß, ob dieſe Schnecke unter die Murices des **Linne'** gehöre?

114) **Argenville** Conchyl. tab. 16. fig. F. Die Purpurſchnecke F. hat Blätter wie die **krauſſe Laktuke**, deren Enden ſchwarz ſind, der Grund aber iſt weiß. Sie heißt daher **das weiſſe Brandhorn.** Rotje. Ihr Oberkleid iſt dünn, durchſichtig, und mit ſechs Reyhen von Blättern beſetzt. Arg. Schon die angegebenen ſechs Blätterreyhen lehren deutlich, daß wir hier kein Beyſpiel von Murex ſaxatilis (oben Num. VI.), und alſo noch weniger ein **Brandhorn** vor uns haben. Eben das bezeugt auch die feine weiſſe durchſichtige Schale und die Stärke und Länge der Blätter, die gröſſer und kleiner, und gröſtentheils oben ausgezackt ſind.

115) **Argenville** Conchyl. tab. 16. fig. G. Man ſiehet bey G. eine kleine ganz weiſſe Purpurſchnecke mit nicht ſtark hervorragenden Stacheln, deren einige ſchwarz ſind, und mit einem ſehr kurzen Schwanz. Argenv. Die Schnecke iſt gerade zwey Zoll, und der Schwanz doch wenigſtens einen halben Zoll lang; wie dies alſo **Argenville** einen ſehr kurzen Schwanz nennen könne? begreiffe ich gleichwohl nicht. Die Stacheln ſtehen in ziemlich ordentlichen Reyhen, ſind aber blos auf den erſten zwey Windungen zu ſehen.

116) **Argenville** Conchyl. tab. 16. fig. K. Die mit K. bezeichnete Purpurſchnecke iſt wegen ihrer gezackten Blätter, die nicht ſo ſtark heraustreten als bey andern, merk-

merkwürdig. Sie wird die krauſſe Laktuke (Chicorée) genennt. Ihre Farbe fällt ins Weiſſe und Gelbe, ausgenommen einige Blätter an derſelben, die an den Enden braun ſind. Argenv. Ueberhaupt haben die Blätter dieſer Purpurſchnecke einen eigenen Bau, der nur wenig in das Krauſſe fällt, ob ſie gleich ziemlich lang ſind. Ueber den Rücken laufen Queerſtreiffen, und die Naſe theilet ſich wegen der Blätter in drey Theile, unter denen aber die eigentliche wahre Naſe am weiteſten hervorragt.

117) Argenville Conchyl. tab. 27. fig. S. die mittlere Abbildung. Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 43. Sie ſchreibt ſich aus dem Fluſſe der Gobeline her, und könnte wohl aus dem Meer hinein gekommen ſeyn. Ihre Windungen ſind erhaben, und die zwey kleinere laufen zwiſchen einem groſſen gekörnten Band herum. Argenville. Das muß man ſich nach der Zeichnung alſo erläutern: Die Windungen ſind rund, und werden durch ein groſſes gekörntes Band von einander getrennt. Die erſte Windung hat zwey ſolcher Bänder, von welchen das eine da gefunden wird wo ſich die Mundöfnung endiget. Die Naſe ſetzet von der Windung ſelbſt ſtark ab, und raget merklich hervor. Wahrſcheinlich gehöret dieſe Conchylie in der See zu Hauſe, und iſt, wie auch Argenville ſelbſt muthmaſſet, nur durch Zufall in einen Fluß gerathen.

118) Klein Method. tab. 3. fig. 57. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. Buccinum lacerum, laeve, vndatum, tenue. Klein. Ein kleiner mit wellenförmigen Streiffen umgebener Murex.

119) Klein Method. tab. 7. fig. 127. Buccinum Tritonis minus, crocei vel aurei coloris. *Het Oranje Trompetje.* Klein. Dieſe Schnecke hat ganz den Bau wie Murex tritonis (oben Num. XLIV.), deſſen Namen auch Klein demſelben giebt, auch die Mundöfnung ſtimmt damit auf das genauſte überein; allein man ſiehet hier keine knotige Sutur im Winkel der Windungen, man

ſiehet auch ſonſt keine Knoten, wie an manchen Tritons-hörnern, ſondern eine glatte etwas bucklicht gebaute, ſonſt aber wie ein Tritonshorn geſtreckte Schale. Folglich kan es auch, ſtreng zu reden, nicht zu Murex tritonis des Linne' gehören, zumal da man an den jüngſten Tritonshörnern die Gattungskennzeichen nicht vermißt. Auch die Orangefarbe iſt dieſer Conchylie eigen, und macht ſie allerdings zu einer eignen Gattung, zumal da der ganze Bau ungleich ſchmäler iſt, als man ſonſt bey den Tritonshörnern zu erwarten pflegt.

120) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 7. 8. Cochleae purpuriferae, variegatae, ex albo nimirum aliisque pluribus eximiis coloribus elaboratae, obtuſis ſpiculis horridae, profundis ſulcis liratae, labiis geminatim criſpatis, ore introrſum ſanguineo, claviculaque ſimiliter colorata, longis ſpinis aſpera, colliquias aemulante, donatae. Seba. Die Naſe raget ziemlich weit hervor und iſt gedornt, die erſte Windung iſt rund und aufgeblaſen, und hat, wie die folgenden hervorragenden und ſichtbar abſetzende Windungen, ſchuppichte Ribben. Die Mundöfnung iſt faſt rund, und mit einer gedoppelten Reyhe Blätter von Auſſen bewaffnet. Die Farbe iſt marmorirt, die Mundöfnung und der Schwanz aber fleiſchfarbig.

121) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 49. Dieſer kleinere Murex hat horizontale Ribben, die durch etwas gebogene Queerlinien durchkreuzt werden, und den Körper wellenförmig darſtellen, die Windungen ſetzen ſtark ab, und die Naſe nimmt ſchnell ab. Was Seba über dieſe und über die drey folgenden Figuren ſagt: (Quatuor iterum alia haec ſunt Buccina, curta, craſſa, tuberoſis vel nodoſis faſciis circulata, mira picturae venuſtate ſuperba) iſt, wie man nun ſelbſt urtheilen kan, von keiner Bedeutung.

122) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 50. 51. 52. Dieſe drey Conchylien ſind als bloſſe geringe

Abän-

Abänderungen von einander unterſchieden. Ihre Windungen ſind mit vielen Runzeln verſehen, und dadurch ganz uneben; zwey oder auch drey Reyhen ſtarker runder Knoten liegen auf der erſten Windung, und die folgenden abſetzenden Windungen haben eine Reyhe dergleichen Knoten. Sie haben nur eine mittlere Gröſſe.

123) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 54. Murex faſciatus, coſtis albis, profundisque ſulcis juxta longitudinem diſtinctus, latis anguſtisque faſciis, fuſcis, aliorumque colorum, circulatus, minutis tuberculis inaequalis, clavicula brevi donatus. Seba. Der Bau iſt gewölbt und etwas abgekürzt. Die Windungen ſetzen merklich ab, und ragen hervor. Der Körper hat nicht allzuſtarke, ziemlich weit von einander abſtehende Ribben, welche die Länge herab laufen, über welche verſchieden gefärbte Queerſtreiffen laufen, welche auf den Ribben gewiſſe Knoten bilden. Von mittlerer Gröſſe.

124) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 66. und 69. Dieſer Murex hat runde ziemlich gewölbte Windungen, der Schwanz iſt etwas verlängert, die vier obern Windungen treten regelmäßig hervor, die Mundöfnung hat einen runden mit gleich weit von einander abſtehenden Einſchnitten verſehenen äuſſern Saum, und ein weites Gitter, bey dem die horizontalen Streiffen feiner ſind, als die Queerſtreiffen, bedecket den ganzen Körper. In der Gegend der Spindel liegt auf der erſten Windung ein runder Wulſt.

125) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 67. Der Bau iſt bauchiger als bey der vorhergehenden, und die Naſe raget faſt gar nicht hervor. Ein engeres Gitter, bey dem die Streiffen und Queerſtreiffen faſt von gleicher Stärke ſind, überdeckt den ganzen Körper, und dadurch entſtehen da, wo ſich beiderley Streiffen durchkreuzen, ſcharfe doch zarte Schuppen.

126) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 68. Dem Bau und der Gröſſe nach iſt dieſe Conchylie der

vorhergehenden völlig gleich, ſie ſcheinet auch, wenn ich der Zeichnung trauen darf, gegittert zu ſeyn, ſie hat aber, auſſerdem, daß ſie ſchuppenreicher iſt, einige Queerbänder, die über den Rücken laufen.

127) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 78. 79. Cochleae hae caeruleae, albis coſtis tuberoſis, juxta longitudinem inſtructae, profunde liratae, apice acuto et oblongo roſtro gaudent. Seba. Dieſe Schnecke hat einen verlängerten rinnenförmigen Schnabel, einen runden aufgeblaſenen Rücken, abſetzende runde hervorragende Windungen, und eine weite länglichrunde Mundöfnung. Sie hat auf einem bläulichen Grunde weiſſe knotige horizontale Ribben, welche durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden, welche ſcharf ſind, und daher der Schnecke ein runzlichtes Anſehen geben.

128) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 20. Dieſe runde ſpitzig zu laufende Schraube hat feine die Länge herab laufende Streiffen, und ziemlich weit von einander ſtehende geſchlängelte Queerlinien, welche ein unvollkommenes Gitter bilden. Die Mündung iſt oval, und die Naſe raget nur ein wenig hervor, und iſt gerade.

129) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 21? Ueber dieſe Figur habe ich mir eine Beſchreibung im Sebaiſchen Texte gewünſcht, welche, wenn ſie auch, wie gewöhnlich, noch ſo mager wäre, doch einige Nachricht über dieſe merkwürdige Conchylie geben könnte. Sie iſt ſchraubenförmig, rund, geſtreckt, doch etwas kurz, ob ſie gleich in eine ſcharfe Spitze ausgeht. Die etwas hervortretende Naſe iſt umgeſchlagen, aber ſehr wenig ausgeſchnitten, die Windungen ſcheinen ganz glatt zu ſeyn, und am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe würflichter aber langer und ziemlich breiter Flecken.

130) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 26. Dieſe Conchylie gehöret unter die Schnabelſchrauben, und hat alſo eine zurückgebogene Naſe, auf jeder Windung liegt ein breites körnigtes oder vielmehr knotiges Band,

Band, und mehrere kleinere gekörnte Bänder. Die erſte Windung iſt vorzüglich dick und bucklicht, die folgenden ſind rund, und gehen regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus.

131) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 27. Dieſe Schnabelſchraube hat völlig den Bau der vorhergehenden. Das knotigte Band iſt ſchwächer, die zärtern Perlenſchnuren ſind feiner, die Körner ſtehen enger bey einander, und Flammen und Wolken, die auf weiſſem Grunde liegen, verſchönern dieſe nicht gemeine Schnecke.

132) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 32. Dieſe Trommelſchraube hat nur einen wenig zurückgebogenen Schnabel, die erſte Windung iſt nicht bucklich, ſondern regelmäßig rund; am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe groſſer abgerundeter Knoten, ſonſt ſiehet man auch auf den Windungen gröſſere und kleinere Perlenſchnuren, die obern Windungen aber ſind eingekerbt und geribbt.

133) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 33. 34. Den Bau hat dieſe Schraube mit der vorhergehenden gemein, nur iſt die Naſe etwas mehr gebogen und länger. Sie hat auf den Windungen feine Queerſtreiſſen, die vielleicht körnigt ſind, und am Fuß einer jeden Windung eine Reyhe ſcharfer Zacken.

134) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 35. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden; aber die erſte Windung iſt gröſſer bucklicht und queergeſtreift, die Naſe iſt weniger ſpitzig, die Zacken der erſten Windung ſind ungleich kleiner, aber ſchärfer, auf den folgenden Windungen ſind ſie breiter, und machen alſo über und unter ſich einen merklichen Abſatz an den Windungen. Es iſt nemlich ſo, als wenn ein breites erhabenes ausgezacktes Band auf jede Windung gelegt würde.

135) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 36. Die Windungen dieſer Schraube beſtehen aus ſtarken knotigen Ribben, die hinter ſich auf jeder Windung eine ſchrä-

ſchräge breite Vertiefung haben, und dadurch ſtark ab-ſetzende Windungen bilden. Die Mundöfnung iſt weit, und an der ſcharfen Lefze ausgeſchweift; die Naſe gleicht einer Rinne, iſt nicht allzulang, und nur ein wenig zu-rück gebogen.

136) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 38. Dieſe Conchylie hat die gröſte Aehnlichkeit mit fig. 34. (vorher Num. 133.), nur hat ſie auf den Windungen ein feines Gitter, und die Knoten, damit jede Windung umgeben wird, ſind etwas ſchärfer.

137) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 40. 41. und dieſe kommt mit fig. 36. (vorher Num. 135.) über-ein, doch nicht als Abänderung. Sie iſt kürzer und ge-drungener gebaut, ihre Ribben ſind länger, ihre erſte Windung iſt bucklicht, ihre Mundöfnung länger, und die Lefze iſt nicht ausgeſchweift, oben endiget ſich die Mündung in eine ſchmale Rinne, und der Schwanz oder die Naſe iſt unten abgeſtumpft.

138) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 45. 46. Dieſe vorzüglich ſeltene Schraube gehöret unter die ge-flügelten, deren Mündung, nemlich in Form eines Flü-gels hervortritt; ſo wie z. B. die Strombi turriti des **Herrn von Linné**, oder ſo wie ſein Strombus paluſtris; doch iſt dieſer Flügel in der Gegend der Naſe eingebogen, und bildet eine Rinne; auf jeder Windung liegen drey Reyhen Dornen dicht neben einander, und zwar am obern Theil, oder am Fuß jeder Windung, der untere Theil beſtehet aus feinen Queerſtreiffen; die Windungen laufen verhältniß- und regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus. In der Gegend der Spindel liegt auf der erſten Windung eine groſſe Klammer.

139) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 52. Die Schnecke von mittlerer Gröſſe hat faſt den Bau ei-ner abgeſtumpften gemeinen Fiſchreuſſe, ſie hat ſtarke aber flache horizontale Ribben, feine etwas geſchlängelte Queerſtreiffen, eine wenig hervorragende Naſe, eine

ſcharfe

ſcharfe Spitze, und im Mittelpunct der erſten Windung ein helles Band.

140) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 53. Dieſe iſt ſchmäler gebaut, hat höhere Ribben, ſtärkere Queerſtreiffen, und ein breiteres Band. Kurz ſie gleichet faſt ganz der Conchylie, die beym Linne' Buccinum vndoſum heißt. Ueber dieſe und die vorhergehende Conchylie ſtehet im Sebaiſchen Texte folgendes: Binae ſunt breviores, ejusdem cum prioribus ſpeciei (das wird nun wohl niemand einräumen, der die vorhergehenden Figuren betrachtet und kennt.) ſpadicei coloris, ex flavo liratae et faſciatae.

141) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 26. Dieſe Schnabelſchraube hat einen ſtark zurückgebogenen Schnabel, am Fuß einer jeden Windung liegt eine Reyhe Zacken, und dann drey Reyhen Perlenſchnuren, auf einem glatten Grunde, in einem regelmäßigen Abſtande; auf der erſten Windung liegen ſieben dergleichen Schnuren, ſonſt laufen die Windungen regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus.

142) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 27. Jede der Windungen dieſer Schraube ſcheinet in zwey abgetheilet zu ſeyn, und zwar ſo, daß der gröſſere Theil jeder Windung ein erhabener oben knotigter Wulſt iſt, blos die obern fünf Windungen ſind davon ausgenommen. Der Bau gehet regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus, und die Naſe iſt abſetzend, verlängert, enge, und unten ſtumpf.

143) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 28. Jede Windung dieſer Schraube hat einen knotigten Wulſt oben am Ende, zwiſchen dieſen Wulſten aber ſiehet man feine Queerſtreiffen, die erſte Windung iſt vorzüglich bauchig, die folgenden nehmen verhältnißmäßig ab, und gehen in eine ſcharfe Spitze über; die Naſe raget auch etwas hervor, iſt aber breiter als an der vorhergehenden.

144) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 29. Dieſe ſpitzig und regelmaßig zulaufende Schnabelſchraube hat eine uͤberaus ſtark zuruͤckgebogene Naſe, am Fuß jeder Windung ein knotiges ziemlich ſtarkes Band, wo von den runden Knoten einer an dem andern liegt; auſſerdem aber ſiehet man auf jeder Windung mehrere, auf der erſten 6 bis 7, auf der zweyten 3, auf den folgenden Windungen zwey Reyhen zarter Perlenſchnuͤre mit weit aus einander ſtehenden Knoͤtchen.

145) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 30. Dieſe Schraube hat einen wenig gekruͤmmten Schnabel, ſie iſt in ihren Windungen aufgeblaſener als die vorhergehende; man findet auch am Fuß jeder Windung ein knotiges Band, wo aber die Knoten einzeln und weit von einander ſtehen. Jede Windung, die erſte ausgenommen, die ihrer 6 hat, hat zwey ſchmale Kettenſchnuren, ſonſt iſt alles glatt.

146) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 36. Dieſe Conchylie iſt ebenfalls lang geſtreckt, hat aber deutlich unterſchiedene, und etwas gewoͤlbte und abſetzende Windungen; alle Windungen ſind mit Queerſtreiffen umlegt, zwiſchen welchen Knoͤtchen in regelmaͤſſigen Reyhen ſtehen, am Fuß jeder Windung aber liegt ein mit ſolchen Knoͤtchen beſetztes Band; die halbe erſte Windung hat keine Queerſtreiffen, aber auch Knoͤtchen, die Naſe nimmt mit der Windung verhaͤltnißmaͤßig ab, raget nur ein wenig hervor, und iſt faſt ganz gerade. Die Mundoͤfnung hat einen wulſtigen mit Ribben belegten Saum.

147) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 8. Brevius hoc eſt buccinum (vorher war eine bauchige Spindel abgebildet, wie Murex tulipa (oben Num. XLVI.) gebaut,) et tumidius, nonnihil tuberoſum, dilute fuſcum, filamentis albeſcentibus annulatum. Ore gaudet amplo. Seba. Aus dem mitgetheilten kan man den Bau ſelbſt abnehmen. Am Fuß der erſten zwey

Windungen ſiehet man knotige Ribben, und die Schnecke hat auf hellbraunem Grunde weiſſe Faden, die wie feine Bänder über die Windungen laufen.

148) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 12. Tertia ſpecies omnino dilute cinereo flava, latis exaggeratisque faſciis circulata, ſupra ad majoris ſpirae limbum nonnihil tuberoſa, vel gibboſa. Seba. Die erſte Windung iſt mit der Naſe mehr als zweymal gröſſer als alle die folgenden, und dabey bauchig. Sie hat alſo einen kurzen gedrängten Bau. Der Fuß der erſten Windung iſt knotig, oder vielmehr ausgeſchnitten, und hat dann bis zur folgenden Windung eine Einbeugung; die folgenden drey Windungen ſetzen merklich ab. Die erſte Windung gehet in eine etwas ſchnell abnehmende verlängerte Naſe aus. Seba ſagt, ſie ſey graugelb, und habe weitere und engere Queerbänder, oder eigentlich nur Faden.

149) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 13. 14. Quarta ſpecies Buccini tuberoſi, quod obſcure cinereo griſeum duplici tuberculorum ſerie ſubtilibus ſuper ſtriis capillaribus ambitur, clavicula gaudens brevi, atque apice acuminato. Subtus croceum monſtrat os, in quo animalculum degit Cancellum referens, lato flagello donatum: in omnibus enim Buccinis Cancellorum quaedam ſpecies habitat, vti in ſuis domunculis Cochleae *). Der Bau iſt etwas länglich, etwa ſo wie Buccinum perſicum gebauet; über die Windungen laufen die feinſten Queerſtreiffen, und einige Reyhen ſtarker Knoten, der Text giebt derſelben zwey an, die Zeichnung hat aber offenbar drey Knotenreyhen. Mündung und Spindel ſind geſäumt, und die Mündungslippe iſt dabey gezahnt.

150)

*) Wie unrichtig dieſes ſey, lehren neuere unſtreitige Erfahrungen. Man kan es ſchon daher abnehmen, daß man unzehlige Schnecken von der Art, wie ſie hier Buccina heiſſen, aus der See auffiſchet, in welchen kein Krebs wohnet, und daß man hingegen Flügelſchnecken, Neriten, Kräuſſel u. d. g. findet, in welche ſich ein Krebs eingeſchlichen hat.

150) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 24. Buccinum elegans, dilute flavum, filamentis craſſis aurantiis obvolutum, ſupra ad gyros plicatum, profunde ſulcatum, acutis dentibus aſperum, ex America Hiſpanorum delatum. Seba. Die Windungen ſetzen ſtark ab, haben einen ſcharfen gedornten Rand, und bilden, zuſammen genommen, einen geſtreckten Zopf. Die erſte Windung iſt gewölbt, aber länglich, und auf gelbem Grunde liegen orangenfarbige Queerſtreiffen.

151) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 25. Buccinum ad ſiniſtras convolutum. Ejusdem eſt ſpeciei cum priore, ſed gyris gaudet ſiniſtrorſum obtortis. Gyrus major linea alba circumſcribitur. Caetera omnino priori aſſimilatur. Seba. Es iſt richtig, daß dieſe Conchylie durch gar nichts, als durch die linke Richtung der Windungen, und durch die weiſſe Linie auf der erſten Windung von der vorhergehenden unterſchieden iſt. Daß ſie, als Linksſchnecke, unter die groſſen Seltenheiten gehöre, brauche ich kaum zu erinnern.

152) **Neue Mannichfaltigk.** Th. IV S. 406. tab. 1. fig. 4. 5. Spenglers Kupfertafeln zu ſeinem Catalogue raiſonné tab. 2. fig. 2. 3. **Die linksgewundene Purpurſchnecke mit kantigen Wulſten. Mart.** Sie gehöret unter die Gattung der ſogenannten **Hochſchwänze**, Murex trunculus, (oben Num. V.), und unterſcheidet ſich von rechtsgewundenen Beyſpielen dieſer Art ſehr wenig. Ihre Blätterreyhen ſcheinen nicht ſonderlich groß, und ihr nicht allzubreiter Schwanz eben nicht ſogar ſtark zurückgebogen zu ſeyn. Sie hat auf der erſten Windung zwey breite Bänder, davon das obere über die folgenden Windungen fortgehet. Ihre Farbe hat **Martini** nicht angegeben; ihre Länge beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll, und ſie befindet ſich in der reichen Sammlung des Herrn **Kunſtverwalter Spengler in Kopenhagen.**

153) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 29. Buccinum faſtigiatum dilute flavum, cujus ruffi gyri craſſis

clatis-

elatisque annulis et tuberibus inaequales ſunt; filamenta graciliora, annularia, reliquam ſuperficiem totam exornant. Clavicula longa eſt, labia late plicata, atque alternatim ex albo et fuſco maculantur. Seba. Sie gehöret zu den gröſſern Purpurſchnecken. Ihre Windungen ſind geſtreckt, und ſetzen ſcharf ab. Der Bau der Schale iſt rund und gewölbt, mit Queerribben, deren einige knotigt ſind, umlegt, die Mundöfnung hat einen ſtarken runden mit Wulſten verſehenen Saum, die Naſe raget hervor, und die Länge beträgt nach der Zeichnung $4\frac{1}{2}$ Zoll.

154) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 31. Dieſe Purpurſchnecke hat eine groſſe Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, aber einen kürzern gedrungenen etwas bucklichten Bau, keine ſtark abſetzenden Windungen, eine etwas längere Naſe, hinter dieſer ein tiefes Nabelloch, und eine ſtark gezahnte Spindellefze. Das übrige hat ſie mit der vorhergehenden faſt ganz gemein.

155) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 32. Dieſe Purpurſchnecke iſt viel kleiner als die beiden vorhergehenden. Ihre Windungen ſetzen ziemlich ſtark ab, und am Rande der erſten und folgenden ſiehet man einen ſcharfen knotigen Wulſt, das übrige der Schale ſind häufige Queerribben, die durch feine horizontale Streiffen durchſchnitten werden. Hin und wieder ſiehet man die bey Purpurſchnecken ſo gewöhnlichen Leiſten. Die Naſe ragt hervor, die Spindel und Mündungslippe ſind gezahnt.

156) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 34. Strombus elegans, ſua in ſpecie ſupra modum magnus, ruffo-flavus, verriculis albis faſciarum in modum diſpoſitis cinctus. Seba. Mit was für einer Conchylie dieſe müſſe ſeyn verglichen worden, da ſie in ihrer Art überaus groß ausgegeben wird, kan ich nicht errathen. Allenfalls hätte ſie noch einige Aehnlichkeit mit Murex olearium (oben Num. XIII. 1.); allein ſie iſts gewiß nicht,

auch nicht einmal Abänderung, und wenn ſie es wäre, ſo würde ihre Gröſſe von $2\frac{1}{4}$ Zoll gewiß nicht ungewöhnlich, ſondern ganz gewöhnlich ſeyn. Auf rothgelbem Grunde liegen weiſſe Knoten in regelmäßigen Reyhen.

157) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. c. Im Texte wird von dieſer Figur geſagt, ſie gehöre unter diejenigen Conchylien, welche von den Holländern **gezackte Bettdecken** (Murex melongena oben Num. XXX.) genennet würden. Allein hieher gehört ſie gewiß nicht. Ihr Bau iſt ſehr kurz, ihre Windungen ragen unmerklich hervor, an der Naſe ſiehet man einige Reyhen ſcharfer Stacheln, und noch eine ſolche Reyhe am Fuß der erſten Windung; das übrige des Rückens beſtehet aus Queerſtreiffen, wo ſich nur im Mittelpuncte deſſelben eine Anlage zu Knoten zeigt. Der Bau ähnelt mehr dem Bau der **Maulbeeren** als der **gezackten Bettdecken.**

158) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. e. Dieſe Conchylie wird im Texte auch zur **gezackten Bettdecke** gemacht, das ſie noch weniger als die vorhergehende ſeyn kan, da ſie einen völlig birnförmigen Bau hat, und ſogar unter das Geſchlecht Buccinum gerechnet werden könnte. Sie hat indeſſen Queerribben, und am Fuß der erſten Windung eine Knotenreyhe, ſo wie auch in der Mitte der Windung Spuren einzelner Knoten vorhanden ſind, und dies giebt dieſer Conchylie ein Recht unter dieſem Geſchlecht, das **Linne** Murex nennet, eine Stelle zu erhalten.

159) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 83. fig. 7. Sie wird im Texte mit Murex antiquus (oben Num. XLII.) verglichen, mit dem ſie kaum den äuſſern Bau gemein hat. Sie hat einen etwas kürzern bauchigern Bau, und, was das vorzüglichſte iſt, regelmäßige flache Queerribben, die man, nach der Zeichnung, auf den obern Windungen am deutlichſten ſiehet. Der Rücken iſt in der Zeichnung etwas zweydeutig gemahlt. Man

ſiehet

ſiehet längliche abwechſelnde Falten in regelmäßigen Reyhen, die wahrſcheinlich farbigte Mahlereyen und keine Erhöhungen oder Vertiefungen ſind, darüber indeſſen der Text keine Auskunft giebt.

160) Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 3. In dieſer Figur wird uns das gegitterte Kinkhorn gezeigt, denn es laufen um die Gewinde eine Menge erhabener Linien, die alle durch gleichweite Queerlinien von oben bis unten durchbrochen werden, ſo daß daraus lauter Gitterwerk entſtehet. Die Farbe ſiehet wie Aſche von Canaſtertaback aus. Die Schale iſt dicke und hat keinen Glanz. Knorr. Der Bau iſt eyförmig, die hervorragenden Windungen ſind blos durch eine zarte Furche von einander getrennt, und mir ſcheint dieſer etwas gedruckte Körper würklich unter die Linnäiſchen Murices zu gehören. Buccinum papilloſum iſt es wenigſtens nicht.

161) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26. fig. 4. Dieſe Nadelſchnecke pflegt Schneppe genennet zu werden, weil ſie einige Aehnlichkeit mit den Schneppen an den Kannen hat, (die aber in der That mehr Einbilden erfordert als ich habe). Da ſie aber an dem obern Theile jeder Windung mit Knötchen beſetzt ſind, ſo heiſſen ſie knotigte Schneppen. Auſſerdem ſind die Gewinde in die Queere herum mit zarten Furchen beſetzt. Die Farbe iſt über und über braun, nur ſind die äuſſerſten Spitzen der Knötchen weißlicht, ſo wie auch die Mündung iſt. Knorr.

162) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26. fig. 5. Im Texte wird ſie mit der vorhergehenden verglichen, und ihr eben der Name der knotigten Schneppe gegeben. Es wird aber auch geſagt, daß ſie ſchmutzig gelb ſey, und eine dunklere verloſchene Binde um ihre Windungen habe. Sie unterſcheidet ſich aber von der vorhergehenden noch auf zweyerley Art. Denn erſtlich ſind die Knötchen mehr rund und gleichſam kugelförmig; da ſie an der vorhergehenden ſcharf zugeſpitzt ſind, und

dann haben die Zwiſchenräume der Windungen keine Furchen. Die Naſe iſt auch ungleich ſpitziger, und der Bau dieſer Schraube geſtreckter.

163) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 1. Wir nennen ſie das **bunte Brandhorn**, weil die Grundfarbe weiß und roth gemengt iſt, und weil die Spitzen der Kraußen gleichſam ſchwarz verbrennt ſind. **Knorr.** Indeſſen wird dieſe Schnecke mit Recht von den **eigentlichen Brandhörnern** (oben Num. VI.) unterſchieden, weil die Zacken nicht krauß, ſondern zum Theil ſcharf und ſpitzig, zum Theil beſonders an der Mundöfnung breit und ziemlich lang ſind.

164) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 2. Die Farbe iſt braunroth, die Schale aber nicht gezackt. **Knorr.** Sie wird die **Muſcatennuß** genennet. Wahrſcheinlich iſt es Abänderung von Murex melongena (oben Num. XXX.); ein junges Benſpiel, wo ſich blos am Fuß jeder Windung eine Reyhe kleiner ſcharfer Dornen, oder eigentlicher eine Anlage zu Dornen befindet. Ueber den Körper weg laufen feine dunkler gefärbte Queerſtreiffen, und die Naſe iſt etwas breit.

165) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 2. Sie wird, wie die vorhergehende, die **Muſcatenblüthe** genennet, und geſagt, daß ſie gelblicht, und, nach dem Zeugniß des **Argenville**, ſehr rar ſey, weil die darauf ſtehende Blättchen ihr ein Anſehen geben als ob ſie gezackt wäre. Durch die Spindel läuft eine Oefnung durch, und iſt einigermaſſen gefalten. **Knorr.** Wahrſcheinlich meynet hier Herr **Müller**, **Argenville** tab. 15. fig. G., (denn fig. C., was im Texte ſtehet, iſt es nicht,) oder Buccinum bezoar Linn.; allein dieſe iſt es gewiß nicht. Sie iſt einigermaſſen eyförmig gebaut, der Wirbel iſt merklich geſtreckt, auf der erſten Windung liegen zwey Reyhen kurzer hohler Stacheln, und die obern Windungen haben horizontale Ribben. Es iſt alſo eine eigne Art von Murex.

166)

166) Knorr Vergn. Th. VI. tab 26. fig. 3. Die Farbe iſt weißlicht, und hat nicht viel beſonders, aber der Bau iſt ungemein niedlich, weil am Rande der Gewinde ein Band mit groſſen Buckeln bis zur Spitze hinauf lauft, unter welchem noch drey Schnuren kleiner Buckel oder Körner liegen. Dieſe Art iſt ziemlich dicke, denn die untere Breite trägt ohngefehr ein Drittel der ganzen Länge aus. Knorr. Faſt iſt der Bau wie bey Buccinum vittatum, Linn.; aber die Reyhe gröſſerer Knoten am Fuße einer jeden Windung, und die dazwiſchen liegenden mehrern Reyhen kleiner Perlenſchnuren geben dieſer Conchylie ein überaus gefälliges Anſehen.

167) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 35. fig. 1. Sie wird im Texte unter die Vaſen gezehlet, und wenn das richtig wäre, und alſo die Spindel Falten oder Zähne hätte, ſo würde ſie nicht hieher unter Murex, ſondern unter Voluta des Linne' gehören. Indeſſen bilden die obern Windungen einen regelmäßig erhabenen pyramidenförmig gebauten Zopf, der ſich in eine ſcharfe Spitze endiget, alle Windungen haben oben eine Reyhe ſtarker, langer, runder Knoten, unten an der Naſe liegen zwey Reyhen ziemlich ſcharfer Stacheln, die ganze Schale iſt auſſerdem mit Runzeln und Falten umlegt, und es könnte es blos die Beſchaffenheit der Spindel entſcheiden, ob hier Murex oder Voluta ſey?

168) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 35. fig. 3. Dieſer Murex hat einige Aehnlichkeit mit Num. 164., er iſt aber ungleich länger geſtreckt, weniger bauchig, ganz weiß von Farbe, hat feine gerunzelte Queerſtreiffen, nach dem Fuß der Windungen ſtumpfe Zacken, und eine ganz weiſſe Farbe.

169) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 40. fig. 6. Dieſe Purpurſchnecke hat einen runden aufgeblaſenen Rücken, eine ziemlich lange nicht allzubreite Naſe, und einen wenig doch regelmäßig hervorragenden Zopf mit vier ſtark abſetzenden aufgeblaſenen Windungen. Einige Za-

ckenreyhen laufen um die erſte Windung herum, und ſelbſt die Naſe iſt davon nicht frey. Auf weiſſem Grunde ſiehet man einige braune Bänder, und an der Naſe und an dem Wirbel alſo gefärbte Schattirungen.

170) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 10. Ind. p. 260. Teſta ſubulata longitudinaliter ſtriata, anfractibus indiviſis, cingulo ſuturali niveo rufo maculato. Die aalförmige Schale hat ungetheilte nach der Länge geſtreifte Gewinde, die an der Nath (da wo ſich jede Windung endiget) mit einem ſchneeweiſſen roth-braun gefleckten Bande umgeben ſind. **von Born.** Der Herr **von Born** hält dies Beyſpiel für Buccinum ſtrigilatum des **Linne'**, allein man vergleiche **Linne'** Gattungskennzeichen mit der gegenwärtigen Beſchreibung, man vergleiche die gegebene Abbildung mit der Sache ſelbſt, und man kan ihm dann nicht beypflichten.

171) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 16. 17. **Die knotige Nadel.** Index S. 282. Teſta turrita transverſim ſtriata, nodis glabris cincta; labro incraſſato. Die gethürmte Schale iſt in die Queere geſtreift, mit glatten Knoten umgeben, an der Schalenlefze verdickt. **von Born.** Die Schale iſt thurmförmig gebaut, aber dicke, etwas bucklicht, gedrängt, und gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Ueber alle Windungen laufen kohlſchwarze Knoten in ordentlichen Reyhen, die mehrentheils etwas abgerieben, und daher oben weiß ſind. Nun urtheile man ſelbſt, ob dies Beyſpiel Strombus tuberculatus des **Linne'** ſeyn könne, wie der Herr **von Born** vorgiebt?

172) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 18. 19. **Die dreyflüglige Purpurſchnecke.** *Murex tripterus* *). Index p. 287. f. Teſta elongata triangulari, angulis alato membranaceis. Die länglichte dreyeckige

*) Sie gehört unter die geflügelten dreyeckigten Purpurſchnecken des Martini (vorher Num. 23.) als eine beſondre Abänderung.

eckige Schale hat flügelförmig ausgebreitete Ecken. Sie iſt in die Queere gerunzelt: die Runzeln ſind ungleich und ſcharf, und mit erhabenen feinen Streiffen der Länge nach durchkreuzet. Der Schnirkel (der Zopf, d. i. die obern Windungen,) beſtehet aus ſieben Gewinden, die zwiſchen den Näthen mit einzeln Körnern beſetzt ſind. Nach der Länge laufen drey undeutliche Näthe, welche eben ſo viele Ecken bilden, die ſich in häutige gefaltene Flügel ausbreiten. Die länglicht eyförmige Mündung iſt mit Körnchen beſetzt, und endiget ſich in eine gerade Rinne, die kürzer als der Schnirkel (oder der Zopf) iſt. Die Farbe iſt glänzend ſchneeweiß. **von Born.** Eine dieſer überaus ähnliche geflügelte Purpurſchnecke, die ich ſelbſt beſitze, findet ſich unter den gegrabenen Conchylien zu **Courtagnon in Champagne** die auch eine ziemlich glänzende weiſſe Farbe hat; ſollte vielleicht die hier beſchriebene auch gegraben ſeyn?

173) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 1. 2. **Die dreyſeitige Purpurſchnecke.** *Murex triqueter.* Ind. p. 288. Teſta elongata triquetra ſubalata, reticulatim coſtata, roſtro recto clauſo. Die länglichte dreyſeitige, einigermaſſen geflügelte Schale, iſt mit netzförmigen Ribben beſetzt, und mit einem geraden geſchloſſenen Rüſſel verſehen. Die Schale iſt länglicht mit nach der Länge und in die Queere laufenden Ribben durchkreuzet. Der pyramidenförmige Schnirkel (Zopf) beſtehet aus 6 Gewinden. Die drey nach der Länge ſtehenden erhabenen Näthe bilden eben ſo viele Ecken, welche ſich in gefaltene unvollkommene Flügel verbreiten, davon nur jener an der Schalenlefze deutlich iſt. Die Mündung iſt elliptiſch, und verlängert ſich in eine gerade geſchloſſene Rinne. Die Schalenlefze iſt gekerbt. Von weiſſer Farbe mit rothen Flecken. **von Born.**

174) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 12. 13. **Die höckerige Stachelnadel.** *Murex gibboſus.* Ind. p. 325. Teſta turrita anfractibus margi-

natis, ventre gibbo, labro fiſſo, denticulato, roſtro brevi. Die gethürmte Schale iſt an den Windungen eingeſäumt, auf dem Rücken höckerig, an der geſpaltenen Schalenlefze gezähnelt, und mit einem kurzen Rüſſel verſehen. Die Schale iſt gethürmt. Die Gewinde, deren 9 ſind, geſtreift, mit nach der Länge laufenden Falten durchkreuzet, und oben an der Nath mit einem eingedrückten Rande verſehen. Der Leib hat auf dem Rücken einen Höcker. Die Mündung iſt länglich, die Schalenlefze aber durch einen breiten Queerausſchnitt geſpalten und am Rande gezähnelt. Die Spindel iſt übergeſchlagen und glatt. Der Rüſſel gerad und kurz, von weiſſer Farbe mit blaßrothen Flecken. **von Born.**

175) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 14. 15. **Die Buchſtabennadel.** *Murex litteratus.* Ind. p. 327. Teſta ventricoſa turrita, nigro maculata, columella vniplicata, roſtro brevi. Die bäuchig gethürmte ſchwarzgefleckte Schale hat an der Spindel eine Falte, und einen kurzen Rüſſel. Die Schale iſt bäuchig und gethürmt. Die acht Gewinde ſind zuſammen gewachſen, und oben mit kurzen aufgerichteten Dornen beſetzt. Die Mündung iſt erweitert. Die Spindel hat eine Queerfalte. Der Rüſſel iſt kurz und gerade. Die Farbe ſchneeweiß, mit ſchwarzen punctirten Flecken, die bisweilen Buchſtaben ähnliche Zeichnungen bilden. **von Born.** Der Herr von Born beruft ſich auf **Liſter** Hiſt. Conchyl. Lib. IV. Sect. 15. fig. 89. oder tab. 1024. fig. 89., allein dieſe Figur gehöret ſo wenig hieher, daß ich Grund gehabt habe ſie unter dem Geſchlecht Buccinum anführen zu dürfen, wo ſie in den Nachträgen Num. 36. beſchrieben iſt.

176) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 16. **Die Nadelfeile.** Ind. p. 329. Teſta turrita, anfractibus *ſerie triplici* punctatis, baſi planiuſcula ſulcata. α. alba. β. cingulis albis, rufis, fuſciſque. Die gethürmte Schale hat auf den Gewinden eine dreyfache

Rey-

Reyhe hervorſtehender Puncte, mit einem etwas fla-chen gefurchten Boden. α. weiß. β. mit weiſſen, roth-braunen und dunkelbraunen Gürteln bemahlet. **von Born.** Der Herr von Born glaubt, dies ſey Murex radula Linn. (oben Num. LIX.); alsdann aber müſte ſie 1) anfractus tuberculatos, 2) ſtrias *duplici ſerie* punctatas haben. Sie gehöret vielmehr als Abänderung unter die geperlten Bohrer, davon ich oben Num. 39. ausführlich gehandelt habe.

177) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 17. 18. *Murex atratus*, **die ſchwarze Stachelnadel.** Ind. p. 329. Teſta turrita, atra, anfractibus transverſim ſtriatis, tuberculatis, columella vniplicata, roſtro recto. Die gethürmte ſchwarze Schale hat knotige in die Queere geſtreifte Windungen, eine Falte an der Spindel, mit einem geraden Rüſſel. Die Schale iſt gethürmt. Die zehn Gewinde ſind zuſammen gewachſen, und mit einer doppelten Reyhe kurzer ſpitziger Körnchen umgeben. Die Mündung iſt länglich, die Schalenlefze erweitert und fein gekerbt. Die Spindel hat eine Queerfalte. Der Spindellefze gegen über ſtehet eine hervorragende Ecke. (Angulus margini oppoſitus.) Der Rüſſel iſt gerade und kurz. Die Farbe iſt glänzend ſchwarz. **von Born.**

178) **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 1. Sakem p. 100. La coquille eſt ovoide, obtuſe et arrondie par le haut, et pointue par en bas. Sa plus grande longuer eſt de trois pouces et quelques lignes et ſurpaſſe de moitié ſa largeur. Elle eſt médiocrement épaiſſe, et compoſe de dix ſpires un peu renflees dans leur milieu, et bien diſtinguées par un ſillon profond qui les ſépare les unes des autres. La premiere eſt preſqu' une fois plus longue que les neuf autres qui forment le ſommet. A l'extérieur elles ſont toutes coupées par un grand nombre de ſillons qui tournent avec elles: on en compte vingt-ſix ou vingt-ſept dans la premiere ſpire, douze,

et beaucoup moins dans les autres. — L'ouverture eſt grande, ovale ou elliptique, arrondie par le haut et aiguë vers le bas. Adanſ. Sie hat den Bau wie Murex mancinella (oben Num. XXVII.), wohin ſie auch Martini zehlt, wenn ſie aber auch nicht eigne Gattung ſeyn ſollte, wie mich dünkt, ſo verdienet ſie doch wenigſtens als eigne Abänderung beſonders bemerkt zu werden *).

179) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 14. Samier. p. 122. Cette coquille eſt — de figure à peu près triangulaire, mais allongée, et pointue aux deux extrémités. Sa longeur eſt double de ſa largeur qui n'a qu'un pouce ou peu davantage. Les ſept ſpires ſont peu renflées et peu diſtinguées. Sa ſurface extérieure eſt toute raboteuſe par vingt groſſes canelures longitudinales, et par un grand nombre d'auters qui les traverſent en angles droits, et laiſſent un petit bouton au point de leur réunion. La premiere ſpire a de plus un gros bourrelet élevé à côté de la lèvre gauche de l'ouverture, et qui s'étend juſques ſur la ſeconde ſpire. L'ouverture — eſt a deux fois plus de longuer que de largeur. Adanſ.

180) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 15. Solat. p. 122. Cette coquille eſt longue d'un pouce, et moins large des deux tiers. Ses ſept ſpires ſont applaties, bien diſtinguées, et étagées, parce qu'elles ſe replient preſqu' en angle droit un peu audeſſous de leur milieu. Leur ſurface eſt relevée de pluſieurs côtes longitudinales, aſſez écartées, et traverſées par pluſieurs filets preſqu' inſenſibles, qui laiſſent un petit tubercule conique à l'endroit ou elles les touchent. Ces tubercules ſont diſpoſés ſur ſix à ſept rangs transverſaux dans la premiere ſpire, ſur

*) Damit ich den Raum erſpare, werde ich zu den meiſterhaften Beſchreibungen des Adanſons, wie ich bey andern Schriftſtellern, einen Liſter und Gualtieri nicht ausgenommen, thun muſte, keine Erklärung hinzuſetzen, weil ich von allen meinen Leſern vorausſetzen kan, daß ſie die Sprache, darinne Adanſon ſchrieb, ſelbſt verſtehen werden.

ſur deux ou trois dans la ſeconde, et ſur un ſeul dans les autres, de maniere que ceux du rang inférieur, qui ſe trouve ſur l'angle ſaillant formé par le pli des ſpires, ſont beaucoup plus grands que les autres, et paroiſſent autant de petites épines. Son ouverture repréſente une demi-lune, mais elle eſt tronquée par le bas et ſans canal. Adanſ.

181) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 19. Sirat. p. 125. Elle a environ deux pouces et demi de longueur. Elle eſt compoſée de huit ſpires renflées, arrondies, et relevées de neuf groſſes côtes rondes et preſque paralleles a ſa longueur, cependant un peu inclinées de droite à gauche. Trois de ces côtes ſont un peu plus groſſes que les autres qu'elles ſéparent en trois paires. Elle ſont comme formées par un repli, et armées chacune d'un nombre d' épines égal á celui des ſpires, de ſorte qu'il ne s'en trouve qu'un rang ſur chaque ſpire. Les épines de la premiere ſont beaucoup plus grandes que les autres, longues d'environ cinq lignes, et placées vers ſa partie inférieure; dans les autres ſpires elles ſe trouvent à peu près vers le milieu de leur longeur. Elles ſont toutes un peu courbées en bas, et coupées d'un profond ſillon dans toute leur longuer ſur le côte convexe. Outre ces côtes longitudinales, la ſurface de la coquille eſt encore ornée d'un grand nombre de petits filets qui tournent avec les ſpires. Adanſ.

182) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 23. Loſet. p. 132. La coquille du Loſet n'a que ſig lignes de longueur ſur une largeur une fois et demie moindre. Ses ſpires ſont au nombre de huit, peu renflées, et chagrinées de tubercules mediocres, applatis, fort ſerrés, ſe touchans les uns les autres, et diſtribués ſur douze à quinze rangs dans la premiere ſpire, ſur cinq dans la ſeconde, et en moindre quantité dans les autres. Son ſommet eſt un tiers plus long que large, et auſſi long que l'ouverture avec ſon canal. Adanſ. Da die Naſe dieſer klei-

kleinen niedlichen Conchylie hervorragt, und der ganze Bau dem Bau der Spindeln überhaupt nahe genug kommt, ſo könnte man ſie auch als Spindel betrachten, und in ſo fern gehörte ſie zur folgenden Claſſe, zu der ſie wenigſtens den Uebergang macht.

183) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon? p. 133. La coquille du Tafon eſt obtuſe et arrondie à ſon extrêmité ſuperieure, longue d' environ un pouce et demi, et une fois moins large. On y compte neuf ſpires qui ſont quelquefois légerement renflées, et quelquefois applatíes, (excepte la premiere qui eſt toujours fort renflée) et peu diſtinquées les unes des autres. Leur ſurface extérieure eſt coupée par un nombre prodigieux de ſillons creuſés légerement ,et qui tournent avec elles. Le ſommet eſt un peu plus long que large, et fort peu plus court que l'ouverture. Celle — ci eſt elliptique, obtuſe à ſon extrêmité ſupérieure, aiguë à l'inférieure, et une fois plus longue que large. — Son operenle eſt parfaitement elliptique, liſſe et uni, au dehors, ſans rides et ſans ſillons, une fois plus long que large, et de moitié ſeulement plus court que l'ouverture de la coquille. Adanſ.

184) Knorr Sammlung von den Merkwürd. der Nat. Th. II. tab. C. fig. 3. 4. Vom Herrn Hofr. Walch Naturgeſch. der Verſteiner. Th. II. Abſchn. I. S. 116. wird dieſer gegrabene Murex unter die Mondſchnecken, Cochleas lunares, unter die Rieſenohren gerechnet, wohin er in keiner Rückſicht gehören kan. Er gehöret zu Murex ſaxatilis Lin. (oben Num. VIII.), hat aber keine blättrichten, ſondern nur ſtumpfe gefaltene Wulſte, bey einer anſehnlichen Gröſſe. Sein Bau iſt bauchig, kurz und gedrungen, ſein Leib liegt voller Runzeln und Queeribben, in der Gegend der Naſe erheben ſich ſtarke zum Theil lange Knoten, die Naſe ſelbſt iſt kurz, ſie hat breite Blätter, und eine tiefe etwas zurückgebogene Rinne. Die vier obern Windungen ſind knotig,

die

die Mundöfnung iſt rund, der Mündungsſaum aber iſt, wie man deutlich ſiehet, verletzt; er würde ſonſt Zacken oder Dornen haben, wie man davon auf dem Rücken hin und wieder deutliche Spuren findet; $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch und drey Zoll breit.

185) **Knorr** Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 5. **Walch** l. c. S. 118. wo ſie ein Purpurit genennt, und mit Murex hauſtellum (oben Num. I.) verglichen wird. Allein ihr Bau iſt mehr feigenförmig, ob ſie gleich mit der ſtark geribbten knotigen Feige (vorher Num. 4.) durchaus nicht überein kommt, ſondern als eigne Gattung betrachtet werden muß. Ihre drey obern knotigen Windungen ragen nur wenig hervor; der Bauch iſt ſehr aufgeblaſen und rund, ſtarke horizontale Wulſte, derer 5 bis 6 ſeyn können, werden durch Queerribben oder Queerſtreiffen durchſchnitten; die Naſe iſt über einen Zoll lang, oben ſehr breit, unten ſchmäler; ſie iſt mit drey Reyhen faltiger Dornen beſetzt.

186) **Knorr** Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 8. **Walch** l. c. S. 118. Sie wird unter die Muriciten geſetzt, wohin ſie auch gehöret. Ihr Bau iſt etwas bauchig, doch regelmäßig geſtreckt. Die fünf obern Windungen ragen pyramidenförmig hervor, ſie ſind rund, aber geribbt. Ueber die erſte groſſe Windung laufen ſtarke Queerſtreiffen, welche einige ſenkrechte, erhabene, ſcharfe, zum Theil ausgezackte Wulſte durchſchneiden. Die Naſe iſt ſtumpf und etwas ſchmal, ſcheinet mir aber nicht, wie Herr **Walch** behauptet, abgebrochen zu ſeyn, ſo wenig ich glauben kan, daß ſie ehedem auf ihrem Rücken Knoten gehabt habe.

187) **Knorr** Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 2. **Walch** l. c S. 119., wo dieſer Murex unter die Alatiten gezehlet wird. Er hat groſſe Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.), nemlich dem allgemeinen Bau nach, er unterſcheidet ſich aber von demſelben dadurch, daß der ganze Rücken und alle

alle Windungen mit horizontalen Wulſten, wo einer an dem andern liegt, verſehen iſt. Ueber dieſe Wulſte, die faſt den ganzen Rücken und die ganzen obern Windungen einnehmen, laufen regelmäßige Queerſtreiffen; die Naſe iſt etwas verlängert, aber breit, und mit vorzüglich ſtarken Queerribben umlegt.

188) **Knorr** Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 5. **Walch** l. c. S. 119. Ein Buccinit, deſſen ganze Structur die rechte und eigentliche Geſtalt eines Kinkhorns oder Trompetenſchnecke ausdrückt. Die obern Gewinde treten weit in einer allmähligen Abnahme hervor. Das erſte Gewind nimmt zu, iſt in der Mitte am dickſten, und nimmt ſo allmählig wieder ab, bis es ſich in eine Spitze endiget. Es hat erhabene Queerſtreiffen, und eine etwas dicke Lippe. Die obern Gewinde ſind in die Länge geſtreift. **Walch.** Es hat ganz den Bau wie Murex olearium (oben Num. XIII.), aber gar keine Knoten, ſondern blos regelmäßige glatte weit von einander ſtehende Queerribben, die von einzelnen horizontal=, aber etwas geſchlängelt laufenden Streiffen durchſchnitten werden. Die obern Windungen ſind geribbt, und die mit engen Ribben belegte Naſe iſt gekrümmt.

189) **Knorr** Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 9. **Walch** l. c. S. 120. Sie wird Buccinites muricatus, ein ſtachlichter Buccinit, aber auch richtiger die **Stachelnuß** genennet. Dem Bau nach kommt ſie der gezackten Maulbeere Murex hyſtrix (oben Num. XXVI.) nah, muß aber als eigne Gattung betrachtet werden. Ohnerachtet dieſe Conchylie in eine ſcharfe Spitze ausgehet, ſo hat ſie doch, um der erſten abgeſtumpften Windung willen, eine kurze Figur. Sie hat zwey Reyhen ſtarker, langer, ſpitziger Stacheln, die eine an der Mündung, die zweyte im Mittelpuncte des Rückens, dieſe Stacheln ſtehen einzeln, und ſind noch auf der zweyten Windung ſichtbar, die obern Windun-

gen aber ſind blos geribbt. Auf der erſten Windung liegen noch zwey Reyhen ſtarker runder Knoten, auf der zweyten Windung aber liegt nur eine Reyhe. Die Naſe iſt überaus kurz und gerunzelt.

190) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 11. Walch l. c. S. 120. Sie wird unter die Bucciniten gerechnet. Dieſer Murex hat einen eigenen, gewiſſermaſſen ſpindelförmigen Bau. Die Naſe nimmt allmählig ab, läuft aber überaus ſpitzig zu, und die obern Windungen gehen auch in eine ziemlich ſcharfe Spitze aus, der Mittelpunct hingegen iſt rund, gewölbt und ſtark aufgeblaſen. Ueber die erſte Windung laufen viele etwas knotige Ribben, und zwey Knotenreyhen, unter denen vorzüglich die letztere überaus ſtarke runde Knoten hat. Die obern Windungen haben horizontale Ribben, die groß ſind, aber dicht neben einander ſtehen.

191) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. III. fig. 7. Walch l. c. S. 122. Dieſer Körper wird unter die Purpuriten gezählet, und geſagt, daß er aus dem Thal Andona und blos calcinirt ſey. Man würde ihn zu Murex trunculus (oben Num. V.) zählen können, wenn nicht ſeine Naſe eine ganz entgegengeſetzte Richtung hatte, und nicht nach der linken Hand zu gekrümmt wäre, da ſie ſonſt ihre Richtung nach der rechten Hand zu nimmt. Dieſe Naſe beſtehet aus groſſen Falten und Lappen, die aber dicht bey einander liegen, und gleichſam verwachſen ſind. Der ganze Körper und alle Windungen beſtehen aus einzelnen Wulſten, und regelmäßig von einander abſtehenden feinen Furchen. Einige Wulſte haben neben ſich ein dünnes ausgezacktes Blatt, dergleichen auch, wie man aus ähnlichen Beyſpielen weiß, die Mundöfnung haben muß. Der Zopf iſt kurz und pyramidenförmig, und endiget ſich gleichwohl in eine ſcharfe Spitze.

192)

192) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 223. o. Dieſe Conchylie hat einen ſpindelförmigen Bau wie vorher Num. 190. Die Naſe iſt gleichwohl etwas kürzer, und weniger ſpitzig. Im Mittelpuncte der erſten Windung ſiehet man einen erhabenen Wulſt unter vielen Queerſtreiffen, und über dieſem Wulſte ſetzet die erſte Windung merklich ab. Die obern Windungen bilden eine ſpitzige Pyramide, ſchlieſſen dicht an einander und ſind gerunzelt, die Naſe hingegen iſt gegittert.

193) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 36. fig. 231. c. Der Bau iſt faſt dreyeckig, und weiſſe erhöhete Bänder (oder vielmehr Ribben) laufen über die queergeſtreifte Schale, die ſich in eine ſcharfe glatte Spitze endiget, hinweg. Schröter. Dieſer kleine Murex iſt ebenfalls pyramidenförmig gebaut.

194) **Naturforſcher** XVII. Stück tab. 2. fig. A. B. und eine Figur ohne Zeichen. Herr **Spengler**, der Beſitzer dieſer ſeltenen **ſüdländiſchen** Conchylie, beſchreibet ſie S. 26. f. alſo: Sie hat 6 ſtark aufgeblaſene Windungen, die in einer geraden Linie hervorſtechen. Die vordere Kannte von jeder dieſer Windungen iſt mit erhabenen Knoten, die zwiſchen ſich eine halbrunde Vertiefung bilden, eingefaßt. Von dieſem Knotenrande bis zur folgenden Windung entſtehet ein ſchräger Abſatz, und ſo ſtoſſen die Windungen bis zur Endſpitze winklicht zuſammen. Nur die hintere Seite der groſſen Windung iſt ein wenig abgerundet, und verliert ſich ſchnell in eine kurze ſtumpfe Spitze, die von der andern Seite den Ausfluß der Mündung abgiebt. Ueber die Windungen laufen feine erhabene Reiffen, die zwiſchen ſich ausgehöhlte Furchen haben, in welchen zarte Stäbchen liegen. Die Mündung iſt ſonderbar. Die Oefnung derſelben iſt ziemlich weit ausgebogen, und hat eine ganz ungewöhnliche und unbeſtimmte Figur. Die Spindellippe iſt an einigen Stellen ſehr dick und ſtark, und bedecket einen guten Theil der Schneckenſchale. Die Spindel iſt kurz, von vornen

hohl

hohl und ausgebogen, doch kehrt die ſtumpfe Spitze ſich wieder vorwärts. Die Mündungslippe hängt mit der Spindel und ihrer Lippe gänzlich zuſammen. Der Umriß ihrer äuſſern Kannte iſt ſchlangen- oder wellenförmig. Vorn an der Spitze der Spindel hat ſie eine flache Rinne, dann folgt ein halbrunder Ausſchnitt, und neben demſelben ſteigt, nach einem Cirkelbogen, eine Erhöhung empor, und dieſem ſtehet wieder ein Ausſchnitt zur Seite, damit eine ſchmälere Erhöhung ſtatt findet, wornach endlich ein kleinerer Ausſchnitt den Schluß macht, der ſich mit der Spindellippe genau vereiniget. Die Farbe iſt ſtrohgelb, nur auf dem Rücken der erſten Windung ſcheinet etwas röthliches hervor. Die Mündung iſt violet mit etwas dunklern Linien durchzogen. Die Mündungslippe und die Spindel ſind milchweiß. Sie iſt 3 Zoll lang, 2 Zoll breit. Herr Spengler nennet ſie die **groſſe wellenförmig belippte Schnecke.**

195) **Naturforſcher** XVII. Stück tab. 2. fig. C. D. und eine Figur ohne Nummer. Von dieſer ebenfalls **ſüdländiſchen** Schnecke ſagt **Herr Spengler** S. 30. folgendes: Die Mündung mit ihrem wellenförmigen Lippenſaum, nebſt der gebogenen ſtumpfen Spindel, giebt ihr eine Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, von welcher ſie ſonſt ganz abweicht. Ihr Bau iſt eyförmig, und die ſechs Windungen ſind durch eine ſehr tiefe rund ausgehöhlte Rinne von einander abgeſondert. Die erſte Windung iſt dick aufgeblaſen, und die übrigen verjüngen ſich plötzlich und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Sie ſind von Auſſen rund gewölbt, und mit Wülſten oder Falten weitläuftig beſetzt. Die erſte Windung hat vier durch weitläuftige Furchen abgetheilte Falten, worunter die dritte am mehreſten erhoben und eingekerbt iſt. Die zweyte hat nur drey Falten, und die mittelſte iſt eingekerbt, die folgenden Windungen ſind mit gekerbten Reifſen dicht belegt. Alle dieſe Falten und Furchen ſind nach der Länge der Schneckenſchale durch zarte Linien überflochten.

ten. Die Spindellippe iſt gelb, das innre der Mündung und die Lippen ſind ſchneeweiß und durchſichtig, das übrige der Schale iſt ſtrohgelb. Ihre Länge beträgt 1½ Zoll, und ihre Breite beynahe einen Zoll.

196) Schröter Flußconchylien tab. 8. fig. 11. 12. **Die knotige chineſiſche Pyramide mit engerer geraden Mündung. Schröter.** Sie iſt über 2½ Zoll lang, rund und dicke, und endiget ſich in eine ſcharfe Spitze. Die ganze Schale iſt queer hindurch auf das feinſte geſtreift. In dem Mittelpuncte einer jeden Windung ſiehet man eine Reyhe erhabener, ziemlich ſtarker, etwas ſpitzig zulaufender Knoten, die ſich aber in den fünf letzten Windungen verlieren. Am Ende einer jeden Windung entdeckt man ziemlich ſcharfe enge beyſammenſtehende Ribben, und an den fünf letztern nehmen dieſe Ribben die ganze Windung ein, an der zwoten Windung liegt noch ein zartes gekörntes Band. Die erſte Windung hat acht erhabene Queerſtreiffen. Die Mündung iſt oval, die rechte Lippe unmerklich hervorragend, und um der Ribben willen ausgeſchnitten. Die linke Lippe hat ſich in einem ſchmalen Saume an das erſte Gewind angelegt. Oben hat die Mündung eine tiefe ſpitzig zulaufende Rinne, unten aber einen breiten ausgehöhlten, rund abgeſtumpften und nur ein wenig zurückgebogenen kurzen Schnabel. Die Farbe iſt verſchieden. Da ich ein Beyſpiel mit Seewürmern, und ein anderes mit einem Krebſe beſitze, ſo nehme ich den Gedanken zurück, daß dies eine Flußconchylie ſey, man könnte ſie gar für Abänderung von Murex aluco (oben Num. LVI.) halten.

197) Schröter Flußconchyl. tab. 9. fig. 9. **Die mit gekörnten Bändern umwundene Schraube. Schröter.** Einige Aehnlichkeit dieſer Conchylie mit dem **chineſiſchen Thurm** oder **Obelisk** (vorher Num. 44.) kan man dieſer Conchylie nicht abſprechen. Mit ihr hat ſie den zurückgebogenen Schnabel, und die körnigten Streiffen über den Windungen, auch die ganze Beſchaffenheit

fenheit der Mündung gemein. Allein 1) ihr Bau iſt viel geſtreckter, doch iſt die erſte Windung etwas bucklicht, 2) die Knoten ſind wie Perlen ganz rund, und 3) die Klammer hinter der Naſe fehlet gänzlich. Will man indeß dieſe Conchylie als Abänderung des **chineſiſchen Thurms** anſehen, ſo habe ich darwider auch nichts einzuwenden.

198) Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 15. **Die marmorirte gezackte Pyramide. Schröter.** Die Conchylie iſt einen Zoll lang, und hat 9 Windungen, die ſich in eine ſcharfe Spitze endigen. Alle Windungen ſind zart in die Queere geſtreift, und auf dem Mittelpuncte einer jeden der erſten vier Windungen befinden ſich auf einem ſchmalen erhöheten Wulſte ſcharfe breite Zacken. Da wo ſich dieſe Zacken in ihrer Breite endigen, liegt ein ſchmales gekerbtes Band gerade am Ende einer jeden Windung. Die fünfte und ſechſte Windung ſind blos geribbt, die folgenden aber ſind glatt. Oben nach der Mundöfnung zu ſiehet man zwey ſchmale körnige Bänder. Die Mündung iſt oval, oben und unten mit Rinnen verſehen, davon die untere Rinne mehr ausgehöhlt, länger und merklich zurückgebogen iſt. Die Mündungslippe iſt mit kleinen Zacken oder Einſchnitten ausgeſchweift, die innre aber macht einen ziemlich breiten weiſſen Saum, der ſich an den Bauch der Schale legt.

199) Schröter vollſtändige Einleitung Th. IV. tab. 8. fig. 3. und 8. Argenville Conchyl. tab. 29. Num. 10. fig. 3. Knorr Samml. von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 7. Dieſer Körper wird zu Courtagnon ziemlich häufig calcinirt gefunden, zu welchem man noch kein eigentliches Original kennet. Die erſte Windung ſtellet einen umgekehrten Kegel vor, die Naſe, die nur ein wenig gekrümmt oder vielmehr zurückgebogen iſt, iſt mit Queerſtreiffen umlegt, welche ſchräg laufen, etwa den dritten Theil der Windung einnehmen, und in die Schale hineingehen; 9 bis 10 Ribben,

ben, die ziemlich flach ſind, endigen ſich oben in ſcharfe Zacken, die zwiſchen ſich tiefe Furchen bilden, hinter dieſen Zacken iſt die Windung eingebogen, hat aber nahe am Ende der Windung einen ſchmalen Saum wie einen Faden. So iſt noch die zweyte und dritte Windung beſchaffen, die folgenden 4 aber ſind gegittert, dieſe ſämtlichen obern Windungen bilden eine ſpitzig hervorragende Pyramide. Die Mündungslippe iſt ſcharf, die Spindel hat nur unten ein etwas übergeſchlagenes Blatt, das ſich in einen deutlichen Zahn oder Falte endiget. Nun ſcheinen zwar mehrere Falten vorhanden zu ſeyn, aber ſie ſind nichts anders, als die in die Mündung hineingehenden Streiffen der Naſe, welche an gut erhaltenen Beyſpielen etwas ausgeſchnitten iſt. Manche ſind in ihrem Bau bauchiger, andre ſchmäler als andre. Ein Beyſpiel, das ich aufgeſchliffen habe, lehret es deutlich, daß nur **eine einzige Falte** über die Spindel der übrigen Windungen hinwegläuft.

200) **Schröter** vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 1. Dieſer fürtrefliche $8\frac{1}{2}$ Zoll lange, und unten $2\frac{1}{2}$ Zoll breite Murex, der in der Verſteinerungskunde unter die Strombiten gehöret, liegt in dem groſſen Naturalienkabinet des **Herrn Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolſtadt.** Er gehet in einer verhältnißmäßigen Abnahme ſeiner Windungen, deren er immer 24 haben kan, in eine ſcharfe Spitze aus. Feine regelmäßig liegende Queerſtreiffen gehen über alle Windungen, die blos durch eine feine Furche getrennt ſind, und alſo genau zuſammen paſſen. Am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe ſtarker, ſpitziger, ziemlich weit aus einander ſtehender Dornen oder Stacheln, die nur von der funfzehenden Windung an nicht mehr ſichtbar ſind, daher fallen die letzten Windungen ganz glatt aus. Die Mundöfnung iſt abgebrochen, daher ich von derſelben eben ſo wenig, als von dem Orte Nachricht geben kan, wo dieſer herrliche Körper gegraben wurde.

201) **Schröter** vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 10. Dieſer gegrabene calcinirte Murex von **Courtagnon** ſtellet das im Kleinen vor, was der vorhergehende im Groſſen war, doch beſtimmt er eine eigne Gattung. Er beſtehet aus 16 bis 18 Windungen, deren 9 oder 10 ebenfalls mit einer Reyhe Stacheln beſetzt ſind. Dieſe Stacheln aber ſtehen enge beyſammen, und jede Windung hat derſelben wohl zehn bis zwölf. Unter dieſer Stachelreyhe liegen noch zwey Reyhen kleiner ſtumpfer Stacheln, die aber nur auf der erſten Windung deutlich, auf den folgenden aber wie verloſchen ſind. Uebrigens ſind die Windungen ganz glatt, und durch ſtarke Hohlkehlen von einander abgeſondert. Auf den obern Windungen verwandeln ſich die Stacheln in feine Knötchens. Die Mündung iſt eyförmig, und die Naſe, die einen ſpitzigen etwas hervortretenden Schnabel bildet, iſt etwas zurück gebogen *).

Anmerk. Die Figuren in dem *Muſeo Gottwaldtiano* tab. 11. fig. 76. a. b. c. d. ſcheinen zwar ebenfalls unter das Geſchlecht zu gehören, von dem ich hier handle, ſie ſind aber ſo dunkel und zweydeutig abgebildet, daß ich mir nicht getraue hierüber etwas beſtimmtes zu ſagen, ich will ſie alſo lieber übergehen, als meinen Leſern mit Muthmaſſungen läſtig zu fallen.

*) Der Garten des gräflichen Schloſſes Courtagnon in Champagne liefert, wie aus allen Geſchlechtern des Linne', beſonders eine Menge von Gattungen und Abänderungen aus dem Geſchlecht Murex, von denen ich einen anſehnlichen Theil ſelbſt beſitze. Da ich es mir aber zum Geſetz gemacht habe, in den Nachträgen nur ſolche Körper zu beſchreiben, welche bereits abgebildet ſind, ſo muß ich dieſelben hier übergehen, zumal, da meine Kupfertafeln eigentlich Linnäiſchen Gattungen gewidmet ſind. Wie ſehr wäre es zu wünſchen, daß wir eine eigne vollſtändige Beſchreibung der ſämtlichen gegrabenen Conchylien hätten, man würde über den Zuwachs erſtaunen, den die Conchyliologie überhaupt, und das Linnäiſche Syſtem inſonderheit, dadurch erhalten würde.

Zweyte Claſſe.
Spindeln. Fuſi.

202) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1302. 1303. **Die aſchgraue wellenförmig unebene Spindel. Chemnitz.** Dieſe kurze Spindel gleicht in ihrem Bau der **Mohrenbinde**, Murex morio (oben Num. XXXV.), ſie iſt aber mit ſenkrechten wellenförmigen Falten belegt, über welche Queerſtreiffen in regelmäſſigem Abſtande laufen. Bey den Abſätzen der Windungen werden die Knobbeln und Falten durch Binden und Schnüre dichte an einander ſchlieſſender Streiffen gleichſam unterbrochen. Die Mündung iſt eyförmig, der Schnabel oder Schwanz, der einer breiten Rinne gleicht, iſt nur kurz. Die Farbe iſt aſchgrau, ausgenommen der Mund und Naſe, welche coffeebraun ſind. Sie iſt 3¼ Zoll lang.

203) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1304. 1305. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 892. fig. 12. **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 2. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 15. fig. 4. tab. 26. fig. 1. Muſ. Gottwaldt. tab. 31. fig. 211. a. b. c. fig. 212. a. b. fig. 214. **Die ternataniſche kurze Spindel. Chemnitz.** Sie hat ſieben merklich abſetzende Windungen, welche mit wellenförmigen ſenkrechten Erhöhungen oder Wulſten, mit Buckeln und Knoten, ſo wie die ganze Schale, mit ziemlich ſtarken Queerſtreiffen umgeben ſind. Die Mündung iſt länglich, und endiget ſich in einen langen rinnenartigen Schnabel, daher ſie **Martini** ohne Grund unter die kurzen Spindeln ſetzt. Zum Unterſchied einer viel längern **ternataniſchen Spindel** ſollte ſie die **kürzere** heiſſen. Ihre Farbe fällt ins Fahlgelbe, zuweilen ins Rothgelbe, und ſie wird am Geſtade der Inſel Ternate häufig gefunden. Sie wird höchſtens vier Zoll lang, gemeiniglich aber kleiner gefunden.

204) Chemnitz Conchyl. Th. IV. Vignette 39. fig. A. S. 143. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 921. fig. 14. mala. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 104. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 54. optima. Die Ananasſpindel, der Trichter. Chemnitz. Wegen ihren wellenförmigen Knoten, braunen erhabenen Streiffen, und ihrer ganzen Bauart hat ſie eine groſſe Aehnlichkeit mit der folgenden Spindel; ſie iſt aber länger und ſchmäler gebaut. Sie hat 9 Windungen, und einen ganz eignen Nabel, der wie gedrehet und gedrechſelt iſt, und ihr daher den Namen des Trichters zuwege brachte. Die Spindelſäule iſt ſehr dick, die innre Lefze iſt eingeſchnitten und hat 2 Falten oder Zähne. Sie wird vier Zoll lang, aber äuſſerſt ſelten gefunden.

205) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1306 bis 1309. tab. 141. fig. 1314. 1315. 1316. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 922. fig. 15. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 75. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. P. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. L. mala. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 15. fig. 5. tab. 37. fig. 1. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. g? Die ſtumpfe vieleckigte geſtreifte ſchwarzbraune Bandſpindel. Chemnitz. Ein Name, der die wahre Beſchaffenheit dieſer kurzen Spindel ſehr gut ausdrückt. Sie hat eine etwas bauchige Form, eine ziemlich ſchwere Schale, wellenförmige Wulſte, das iſt ſolche, über welche eine Menge Streiffen und Furchen laufen, die ihr ein wellenförmiges Anſehen geben. Auch die Naſe iſt geſtreift. Im Winkel der Windungen liegen Schnüren, die Mündung iſt länglich, und der kurze Schnabel rinnenartig. Dieſe Furchen ſtehen bey manchen Beyſpielen weiter auseinander, bey andern näher beyſammen, und ſind bald ſchwächer, bald ſtärker. Einige haben einen kleinen Nabel, der andern fehlt; einige haben an der Spindel Falten, die man bey andern vergeblich ſucht. Auch die Farbe iſt verſchieden, daher man unter dieſer

Gattung mancherley Abänderungen annehmen muß. Man findet ſie bey der Inſel **Maurice** und in **Oſtindien**, und werden $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

206) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1312. 1313. **Die isländiſche Spindel. Chemnitz.** Sie hat rund gewölbte Windungen, worunter die erſte vorzüglich groß und bauchig iſt. Die 9 Windungen endigen ſich in ein feines Knöpfchen, das aber an den meiſten Beyſpielen fehlt. Die Naſe iſt kurz, aber rinnenartig und offen, und über die ganze runde Schale laufen regelmäßige Queerſtreiffen. Die Mündung iſt länglich, die Mündungslippe ſcharf und ſchneidend, die Spindellefze iſt glatt, und legt ſich wie ein weiſſes Blatt an die etwas gekrümmte Spindelſäule. Eine ſchmutzig braune Oberhaut überdeckt die Schale, welche, wenn jene abgerieben iſt, ſchneeweiß erſcheinet. Sie wird faſt fünf Zoll lang, doch findet man auf **Island** auch eine Nebenart, deren Bau kleiner und ſchmäler, deren Schnabel kürzer iſt, und die nur ſechs Windungen hat. Dieſe Spindel wird auf **Island** ſehr häufig gefunden, gehöret aber unter die neuern Entdeckungen, daher ſie, auſſer **Martini** und dem Muſeo Chaiſiano, kein einziger Schriftſteller anführt.

207) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1319. 1320. **Schröter** vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 7. **Argenville** Conchyl. tab. 29. Num. 6. fig. 4. **gegrabene runde glatte oder feingeſtreifte Spindeln.** Sie werden theils zu **Crignon** und **Courtagnon**, theils zu **Chaumont** gegraben, und ihre Originale ſind ganz unbekannt. In dem Hauptbau kommen ſie mit einander überein, in mancherley Nebenumſtänden weichen ſie von einander ab. Ihre erſte Windung iſt rund und gewölbt, die übrigen ſind etwas platt. Sie verlängern ſich nach und nach in eine Spitze, die an einigen Beyſpielen geſtreckter, an andern ſtumpfer erſcheinet. Die Windungen ſetzen ab, bisweilen merklicher, bisweilen

ken unmerklicher. Die Naſe iſt an allen ziemlich lang, rinnenförmig, offen, gehet aber manchmal ſpitzig, manchmal ſtumpf aus. Die Mundöfnung iſt bald weiter, bald enger, allemal aber oval. Die erſte Windung iſt bey einigen glatt, bey andern, wie alle die folgenden, mit feinern oder ſtärkern Queerſtreiffen umlegt. Die aus **Chaumont** haben eine viel ſtärkere Schale als die aus **Courtagnon**, die gleichwohl auch nicht allzu ſchwach iſt. Daß ſie nur eine weiſſe Farbe haben, die doch bisweilen reiner, bisweilen ſchmutziger iſt, folgt daher, weil ſie blos calcinirt ſind. Mein gröſtes Beyſpiel iſt $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und an dieſem beträgt die Länge der Naſe beynahe $1\frac{1}{2}$ Zoll.

208) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1321. 1322. **Schröter** vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 5. **gegrabene gegitterte Spindeln.** Sie erſcheinen gewöhnlich nur klein, etwa $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und haben eine feine dünne Schale. Sie haben horizontale ſtärkere oder ſchwächere Ribben, über welche feine Queerſtreiffen laufen, und einigermaſſen ein Gitter bilden. Eine Abänderung meiner Sammlung hat ſtarke Streiffen, die über ſchwache Ribben laufen, und daher kein Gitter bilden. Die Windungen ſetzen mehr oder weniger ab, die Spindel hat an manchen Beyſpielen eine Falte, die andern fehlt, und die Naſe iſt verhältnißmäſſig länger als an den vorigen Beyſpielen. Meine vier Exemplare ſind von **Courtagnon.**

209) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1323. 1324. 1326. 1327. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 884. fig. 6. a. tab. 885. fig. 6. b. **Valentyn** Abhandl. tab. 6. fig. 57. 58. Muſ. Gottwaldt. tab. 31. fig. 213. a. **Schröter** vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 2. **gegraben. Das unächte Fleiſchhorn. Chemnitz. Die fuchsrothe ternataniſche Fledermaus. Valent.** Ihre Schale iſt ſtark und ſchwer; ſie iſt dabey dick und bauchig, die **obern Windungen** ſind ſtark ausgekehlt.

kehlt. Jede Windung, die erſte nicht ausgenommen, hat oben ſtarke, ſcharfe Buckeln und Knoten, und daher erſcheinet ſie wie gekrönt. Blos die Wölbung des Bauches iſt glatt, die Naſe aber, die zwar hervorragt, aber breit iſt, iſt geſtreift, auch die obern Windungen ſind geſtreift. Die Mündung iſt länglich oval. Von Auſſen iſt die Farbe braunroth, von innen aber fleiſchfarbig. Sie erhalten eine Länge über 4 Zoll, und werden an den Ufern der moluktiſchen Inſeln und auf Tranquebar häufig gefunden.

210) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1325. Das ächte Fleiſchhorn, die Artiſchocke unter den Spindeln. Chemnitz. Dieſe Conchylie, welche unter die gröſten Seltenheiten gehöret, iſt von dem vorhergehenden unächten Fleiſchhorn ſehr unterſchieden *). Jene war fuchsroth, dieſe iſt weiß, und fällt etwas in das Gelbliche. Jene hat 7, dieſe 9-10 Windungen. Jene hat etwas ſpitzige Buckeln und Knoten, dieſe hat ſtumpfe, wellenförmige, über die ganze Windung herablaufende, ausgebogene, wulſtige, innerlich hohle, äuſſerlich an den mit Reiffen umwundenen Schnabel anſtoſſende Knoten. Die Schale iſt durchſichtig und viel dünner, doch iſt ihre Spindelſäule dicke. Der Schnabel iſt viel länger, und die genabelte Spindelſäule hat drey ſtarke Falten, nur drey, obgleich in der Martiniſchen Abbildung derſelben vier angegeben werden. Der Mittelpunct des Rückens iſt glatt, das übrige hat ſtarke Queerſtreiffen. Hätte Linné dieſe Spindel gekannt, ſo würde er ſie vielleicht unter ſeine Voluten aufgenommen haben.

211) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1328. 1329. 1330. Harfenartig gebaute Spindeln. Chemnitz. Sie verdienen den Namen der Spindeln, weil ihre Naſe merklich hervorragt, ob ſie ſich gleich mit dem Körper ſelbſt in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme befindet. Man kan ſie aber auch harfenartig nennen, weil

*) Chemnitz Conchylienk. Th. IV. S. 165.

weil ſie mit horizontalen breiten Ribben, wie die Harfenſchnecken, verſehen ſind. Ueber dieſe Ribben laufen feine Queerſtreiſſen, und dieſe machen die Aehnlichkeit mit einer Harfenſchnecke noch gröſſer. An manchen enger und ſchmäler gebauten Abänderungen fehlen indeſſen dieſe Queerſtreiſſen. Die Windungen ragen in einen verlängerten Zopf hervor, und ſetzen ſtark ab.

212) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1333. **Die Dragonertrompete. Chemnitz.** Sie hat eine weiſſe Grundfarbe, die aber gegen die Spitze zu ins Bräunliche fällt. Sie hat acht ſtark abſetzende Windungen, welche gleichſam mit breiten Hohlkehlen verſehen ſind, und das kommt daher, weil ſie faſt am Fuß einer jeden Windung ſtarke hervorragende Knoten hat, hinter welchen die Windung eine ſchräglaufende Einbeugung hat. Die Naſe befindet ſich zwar mit der erſten Windung in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme, ſie iſt aber ziemlich lang, und daher der ganze Körper ſpindelförmig. Ueber den ganzen Körper laufen ſtarke breite Queerſtreifſen. Sie iſt faſt 6 Zoll lang, kommt aus **China**, und iſt ſelten.

213) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1334. 1335. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 46. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 3. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. f. mala. **Der unächte babyloniſche Thurm. Chemnitz.** Auſſer dem allgemeinen Bau, und dem tiefen Einſchnitt in der Mündungslefze, hat dieſer **unächte** babyloniſche Thurm mit dem **ächten** (oben Num. XXXII.) faſt gar nichts gemein. Alle neun Windungen ſind faſt oben am Ende mit Knoten oder Buckeln beſetzt, auſſerdem ſind die Windungen mit ſtärkern, die immer mit ſchwächern Queerſtreiſſen abwechſeln, umlegt. Der Einſchnitt der Mündungslefze macht in der Mündung ſelbſt einen ſtumpfen Winkel. Die Farbe iſt aſchgrau, fällt aber auch zuweilen in das Braunröthliche. Die gröſten erreichen kaum

drey

drey Zoll in ihrer Länge, und ſie werden auf **Tranquebar** häufig gefunden.

214) **Chemnitz** Conchylienk. Th. IV. Vignette 39. fig. B. S. 143. **Argenville** Zoomorph. tab. 4. fig. b. mit dem Bewohner. **Müller** vollſtänd. Naturſyſt. Th. VI. tab. 17. fig. 3. aus dem **Argenville**, aber nicht getreu copirt. **Der ſchneeweiſſe hochgeribbte und tiefgefurchte Thurm von der Inſel Maurice. Chemnitz.** Der Bau iſt etwas bauchig, ſeine Schale iſt ſtark, der lange Schnabel iſt beynahe walzenförmig. Um die ganze ſchneeweiſſe Schale herum laufen erhöhete Reiffen, und hinter ihnen ſiehet man tiefe Furchen, dieſe Reiffen ſind nicht abgerundet, ſondern ſcharf. Die längliche Mündung hat eine ſcharfe Lefze, die gegen den äuſſern Rand gekerbt erſcheint, der Einſchnitt an dieſer Lefze iſt nicht ſo tief, als an dem eigentlichen babyloniſchen Thurme, aber etwas weiſſer. **Maurice** und **Domingo** iſt das Vaterland dieſer groſſen Seltenheit, welche nicht ganz die Länge von vier Zoll erreicht.

215) **Chemnitz** Conchyl. Th. IV. Vignette 39. fig. C. S. 143. **Der gekrönte Babelsthurm. Chemnitz.** Er hat unter allen Spindeln den kürzeſten Schnabel, gehöret aber, um des Einſchnittes an der Mündungslippe willen, unter die babyloniſchen Thürme, und folglich auch unter die Spindeln. Der Bau iſt kurz und bauchig, die Schale aber iſt ſtark, die 9 Windungen gehen indeß in eine ſcharfe Spitze aus. Die erſte Windung iſt gewölbt, und gegen die Schnautze tief eingekerbt, und dieſe horizontalen Furchen werden in der Rundung von andern durchſchnitten, ſo daß die Ecken davon die Geſtalt runder Perlen erhalten. Die hohe Kannte am Fuß der Windungen iſt mit weitläuftigen groſſen Zacken ausgeſchnitten, das übrige jeder Windung iſt ausgehöhlt und glatt. Die Mündung iſt länglich oval, die Rinne aber weit und kurz. Die Farbe iſt weiß, und ihre Länge beträgt $1\frac{3}{4}$ Zoll.

216) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1339. **Die groſſe weiſſe lange höckerichte Spindel. Chemnitz.** Sie iſt 9½ Zoll lang, und davon nimmt allein der Schnabel 5 Zoll ein. Der weiteſte Durchmeſſer iſt 3¼ Zoll. Die ſchneeweiſſe Schale iſt mit lauter Queerſtreiffen umwunden. Jede von den 9 ſtark abſetzenden Windungen iſt in der Mitte auf dem Rücken ſeines ſcharfen Randes mit einer Reyhe ſtarker Knoten beſetzt, die ganz natürlich nach der Spitze zu immer ſchwächer werden. Die äuſſere Lefze der eyförmigen Mündung iſt inwendig mit langen ſchmalen Furchen verſehen, welche ſich am ſcharfen Rande in kleinen Zacken endigen. Das überliegende Blatt der innern Lefze iſt etwas rauh.

217) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1340. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. **Das braune Linienhorn mit langen Handgriff. Chemnitz** *). Ihr Schnabel oder Schwanz iſt lang, und ihr Zopf verlängert ſich in eine geſtreckte Spitze. Die gewölbten Windungen ſetzen ab, und am Fuß einer jeden ſiehet man eine Reyhe ziemlich ſtumpfer Knoten. Ueber alle Windungen laufen ſtärkere Queerſtreiffen zwiſchen ſchwächere. Die Farbe iſt braun, oben heller als unten, und die Länge beträgt 5¼ Zoll.

218) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1343. **Die längſte weiſſe glatte eckigt wellenförmige Spindel. Chemnitz.** Sie iſt 8½ Zoll lang, und alſo einen Zoll kürzer als jene Num. 216. beſchriebene, doch gehöret ſie unter die längſten Spindeln. Der Bau iſt

*) Linne' führt zwar dieſe Spindel, die ſonſt niemand als Regenfuß anführt, obgleich im Texte zum Regenfuß mehrere Schriftſteller unrichtig aufgeſtellt werden, und die Martini aus dem Regenfuß entlehnt hat, unter ſeinem Murex colus (oben Num. XXXIV.) als Abänderung an; allein die Tabakspfeiffe und die gegenwärtige Spindel ſind ſelbſt, nach Linne' Beſchreibung, ſo ſehr verſchieden, daß ſie unmöglich als zwey Abänderungen einer Gattung betrachtet werden können.

iſt ſehr bauchig und aufgetrieben, die Schale iſt ſchwer, und ſie iſt von oben bis unten eckig und wellenförmig. Sie hat faſt am Fuß jeder Windung überaus ſtarke Knoten, welche weit auseinander ſtehen, und zwiſchen dieſen tiefe Furchen. Die 14 Windungen endigen ſich in der ſchärfſten Spitze. Sie iſt faſt ganz glatt, denn ſie hat nur die feinſten Queerſtreiffen, und ſelbſt die Streiffen an der langen Naſe ſind nicht allzuſtark. Die Mündungslefze iſt gezähnelt, und der Schnabel iſt ein wenig gekrümmt. Die Farbe iſt ganz weiß.

219) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1344. **Die längſte weiſſe geſtreifte knotige Spindel. Chemnitz.** Sie iſt gerade 9 Zoll lang. Ihre Schale iſt viel dünner und leichter als die Schale der vorhergehenden. Sie hat zwar auch Knoten, aber ſie ſind niedriger, und ſitzen häufiger auf der Schale als an der vorhergehenden. Die zehn Windungen endigen ſich in eine etwas ſtumpfe Spitze. Sie iſt durchgängig ſtark geſtreift. Die Mündungslefze iſt weniger gezähnelt, und der lange Schnabel iſt ganz gerade. Dieſe und die vorhergehende fallen in Oſtindien, oft länger als die hier abgebildeten ſind, und werden ſelten gefunden.

220) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1345. 1346. **Die gefleckte Bandſpindel. Der rothgefleckte babyloniſche Thurm. Chemnitz.** Er hat den tiefen Einſchnitt aller babyloniſchen Thürme, und einen wahren ſpindelförmigen Bau. Die 13 bis 14 Windungen haben überall in der Rundung eine Menge regelmäßiger, bald feiner, bald ſtärkerer Reife. Der Rücken an jeder Windung hat noch beſonders einen hoch hervorſtehenden runden Stab. Der Schnabel iſt lang. Die Grundfarbe iſt gelb, die hohen Kannten der Windungen ſind weiß, mit rothbraunen Flecken dicht belegt, und ſie kommt aus Tranquebar.

221) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1347. **Die kleine gegitterte Spindel. Die Lanze.**

Die

Die Lanzenſpindel. Chemnitz. Sie iſt die ſchmälſte und dünnſte unter allen Spindeln. Ihre 11 bis 12 Windungen ſind, den langen Schnabel mit gerechnet, nach der Länge tief eingekerbt, und in die Queere mit erhabenen Ribben regelmäßig belegt. Die Mündung iſt äuſſerſt klein, länglich rund, am Rande ſcharf gezahnt, und inwendig mit erhobenen weiſſen ſcharfen Ribben beſetzt, die Spindellippe hat 2 ſtarke Falten. Junge Beyſpiele haben eine hellrothe Farbe, die in den Vertiefungen der Kerben dunkler iſt. Bey gröſſern Stücken iſt ſie weiß, und in den Vertiefungen, ſo wie auch in der Mündung, dunkelviolet. Sie kommt aus Amboina.

222) **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 6. **Eine dünne ſeltene Spindel. Valent.** Sie hat eben den langen ſchmalen Bau der vorhergehenden, ſonſt aber mit derſelben beynahe gar nichts gemein. Der Schnabel iſt queergeribbt, die erſte Windung hat horizontale Falten oder Wulſte, über welche Queerribben laufen, die übrigen ſieben oder acht Windungen aber ſind glatt, rund, und durch die Tiefe, wo ſie ſich trennen, ſchlängelt ſich eine Ribbe bis zur Endſpitze.

223) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1348. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 14. fig. 1. **Die runde geribbte braunbunte Spindel. Chemnitz.** Ihr Bauch iſt faſt cirkelrund, und ſie hat 9 Windungen; ihr Schnabel iſt breit und ihre Spitze etwas ſtumpf. Die untern Windungen haben gar keine Knoten, alle Windungen hingegen haben erhaben erhabene ſtarke Streiffen, die ſich durchgängig ganz gleich ſind. Die Spindel hat eine ſtarke Lefze, welche bis zum unterſten Ende des Schnabels reicht. Ihre Farbe iſt braunbunt, und ſie kommt aus Oſtindien. Eine Nebenart, deren der **Herr Paſtor Chemnitz** gedenket, hat eben ſo rund gewölbte Windungen, allein ſie iſt dabey ganz ſchmalbäuchig, am ganzen Leibe ſchneeweiß, und ungleich feiner, dünner, leichter und durchſichtiger.

224) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1349. 1350. verglichen mit tab. 144. fig. 1341., wo ein junges Beyſpiel dieſer Art abgebildet iſt. **Die knobblichte Spindel. Chemnitz.** Ihre Schale iſt nicht allzuſtark. Auf der Höhe ihrer Windungen hat ſie braungefleckte Knoten, und iſt mit lauter breiten Queerſtreiffen und Gürteln, davon die mittelſten auf dem Rücken der Windungen immer die ſtärkſten ſind, umgeben. Der Schnabel iſt merklich gebogen. Das Blatt der Spindellefze ſtehet unten hervor, und hinter dieſer Lefze lieget ein tiefer Nabel. Sie kommt aus dem rothen Meere.

225) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 88. Turbo magnus appellatus, quia omnium quos hactenus obſervavimus eſt maximus. Colore pumiceo vel figulino, ore producto, crenulis transverſis criſpatus, ſupra orbem caeteris majorem cervicem veluti bovinam et robuſtam oſtentat. In mari rubro frequens. **Bonanni.** Dieſem Beyſpiele fehlen die Knoten auf den Windungen, und ein breites weiſſes Band gehet über die Windungen hinweg. Ihr Schnabel iſt auch gekrümmt, und der Bau hat überhaupt viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, mit der ſie auch in einer Meeresgegend gefunden wird.

226) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 221. e. Man kan dieſer Spindel einige Aehnlichkeit mit Num. 224. nicht abſprechen, man muß aber auch eingeſtehen, daß ſie entweder nicht getreu gezeichnet, oder abgerieben iſt. Die Queerſtreiffen ſiehet man deutlich, auch einige dunkle Spuren von Knobbeln oder Knoten, nur hat ſie einen geraden Schnabel.

227) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1351. 1352. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. c. d. **Die dünnſte zartgeſtreifte Spindel. Chemnitz.** Sie hat eine dünne Schale, einen ſtark verlängerten rinnenförmigen Schnabel oder Schwanz, runde gewölbte nicht ſtark abſetzende, aber in eine ſcharfe Spitze ausgehende

Win-

Windungen, eine eyförmige Mündung, und eine gekerbte fein gezähnelte Mündungslippe. Sie hat feine Queerſtreiffen und eine braune Oberhaut. Ihre länge beträgt 4 Zoll.

228) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1384. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 4. **Der Parder. Chemnitz.** Die runde aufgeblaſene Schale hat horizontale Ribben oder Wulſte, die durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Die obern Windungen des Zopfs ſetzen eben nicht merklich ab, und gehen mehr in eine etwas ſtumpfe, als in eine würklich verlängerte Spitze aus, die Naſe iſt verlängert, in Vergleichung mit andern längern Spindeln aber kurz. Auf weiſſem Grunde ſiehet man dunkel violette Flecken. Wie **Martini** und **Müller** dieſe Conchylie, die offenbar Spindel iſt, unter die **Thürmchens** ſetzen konnten? das kan ich beynahe nicht begreiffen.

229) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1396. 1397. **Das rauhe Thürmchen. Chemnitz.** Es hat nach der länge regelmäßige Falten, nach der Queere aber ſcharfe dicht an einander ſitzende Ribben, und im Ganzen überhaupt etwas ſchilfrig rauhes. Die Mündung iſt eyförmig, und endiget ſich in einer ſchmalen tiefen etwas verlängerten Rinne. Die Mündungslippe iſt an ihrer ſcharfen Kannte, nach der lage der Queerſtreiffen eingekerbt. Die Spindel hat ein ſchmales übergeſchlagenes Blatt, iſt übrigens glatt und ohne Zähne oder Falten. Die fünf bis 6 Windungen des Zopfs ragen kurz hervor, und die Farbe iſt blaßröthlich, doch in den Vertiefungen merklich dunkler. Unter die Thürmchens, wo dieſe Schnecke beym **Martini** ſtehet, kan ſie darum nicht gehören, weil die Spindel keine Falten hat; die Beſchaffenheit der Naſe lehret auch, daß ſie keine Fiſchreuſſe ſey, ich habe ſie daher als kurze Spindel betrachtet, und hieher geſetzt.

230) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1503. 1504. **Die geflügelte Bandſpindelſchraube. Chemnitz.** Auch von dieſer, ſo wie von der folgenden Conchylie, glaube ich, daß man ſie füglich unter die kurzen Spindeln ſetzen könnte, weil ihre Naſe zwar nicht allzulang, aber doch merklich hervorragt. Ihre vielen netzförmigen Falten und Kerben werden am Fuß der erſten Windung durch vertiefte Furchen und erhobene Queerſtreiffen unterbrochen, und auf allen Windungen mit ſehr feinen Linien umwickelt. Der Zopf beſtehet aus 9 Windungen, und ragt ſpitzig hervor. In dem Winkel der Windungen ſelbſt ſiehet man eine breite fein geſtreifte Binde, und die Mündungslippe bildet einen kleinen oberwärts eingeſchnittenen Flügel.

231) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1505. 1506. **Die geflugelte Schraubenſchnecke mit wellenförmigen Knoten. Chemnitz.** Auf dem Rücken aller Windungen ſtehen lauter wellenförmige Knoten, ſo wie ſie durchgängig mit Queerſtreiffen umgeben iſt. Die Windungen verlängern ſich in eine ſcharfe Spitze, und ſetzen ſehr ſtark von einander ab. Die Mündungslippe raget ein wenig hervor, und iſt oben etwas eingeſchnitten. Die Naſe iſt ungleich länger als an der vorhergehenden. Es wechſeln braun und weiſſe Bänder dergeſtalt mit einander ab, daß die erhabenen knotigten Gegenden von weiſſen Binden, die tiefer liegenden aber von bräunern ſchattiret werden.

232) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 913. fig. 4. Buccinum roſtratum majus craſſum orbibus paululum pulvinatis. **Liſter.** Der Bau gleichet ganz dem Murex antiquus (oben Num. XLII.), wohin man es vielleicht auch als Abändrung rechnen könnte. Es hat eine anſehnliche Länge von faſt 6 Zoll, eine ſtarke ſchwere Schale, runde, gewölbte ſtark abſetzende Windungen, die mit den feinſten Queerſtreiffen umlegt ſind. Die Mündungslippe iſt nach unten zu ausgezackt, die Spindel hat eine übergeſchlagene

Lefze,

Lefze, und in der Gegend der Naſe eine nabelähnliche Vertiefung.

233) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 913. fig. 5. Klein Method. tab. 3. fig. 68. Buccinum roſtratum gracilius. Liſter. Dieſe Spindel iſt ungleich kleiner, feiner von Schale, enger gebaut, und daher auch mehr geſtreckt. Ihre Mündung iſt enger, ihre Naſe rinnenförmig und länger, man ſiehet hinter derſelben keine Spur eines Nabels, und man darf daher wohl nicht behaupten, daß es eine junge Schale von der vorhergehenden ſey.

234) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 914. fig. 6. Buccinum roſtratum radiatum. Liſter. Auch dieſe kurze Spindel hat einen länglichen ſchmalen Bau, doch iſt die erſte Windung bucklicht aufgeblaſen. Sie ſetzet alſo ganz natürlich in der Gegend der verlängerten inwendig rinnenförmigen Naſe ſtark ab. In den Winkeln der Windungen liegt ein erhöheter gefleckter Wulſt, und auf der Windung ſiehet man geſchlängelte Streiffen. Dieſe Spindel iſt, wie die vorhergehende, etwa dritthalb Zoll lang.

235) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 921. fig. 14. a. Die Naſe iſt an dieſer Spindel vorzüglich kurz, und gleichwohl iſt der Zopf geſtreckt genug. Die Windungen ſetzen nicht nur ſtark ab, ſondern ſie haben auch im Mittelpuncte einen ſcharfen knotigten, oder vielmehr ausgezackten Wulſt, daher jede Windung auf beiden Seiten ſchräg zuläuft. Die verlängerte Naſe und ein Theil der erſten Windung haben ſtarke Queerſtreiffen, und regelmäßige Flammen laufen auf der Schale herunter.

236) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. Buccinum roſtratum parvum aliquibus binis tenuiter valde acutis ſtriis circumdatum. Liſter. Dieſe Conchylie gehöret ebenfalls unter die kurzen Spindeln, deren erſte Windung etwas bucklicht aufgeblaſen iſt, die folgenden aber einen etwas gedrängten Zopf bilden, was uns die Zeichnung etwas dunkel lehrt, daß auf den Windungen hin und wieder zwey ſcharfe Streiffen neben einander lie-

gen, das ſagt uns **Liſters** Beſchreibung deſto deutlicher. Aus der Abbildung aber ſehen wir, daß die Farbe dieſer Streiffen von der Grundfarbe unterſchieden ſey. Die Länge der Conchylie beträgt 1$\frac{1}{4}$ Zoll.

237) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 926. fig. 20. Buccinum roſtratum tenue, exiguum, aſperum, ſtriatum, maculatum. **Liſter.** Die Länge dieſer Spindel beträgt etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll, und ſie iſt überaus ſchmal gebaut. Die Windungen ſetzen ab, und ſind mit ſcharfen Queerſtreiffen umlegt, welche die Conchylie ganz uneben und rauh machen. Die Naſe iſt nicht allzulang und ausgeſchnitten, und die Schale iſt mit Flammen und mit Flecken geſchmückt. Sie iſt aus **Jamaica.**

238) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 927. fig. 21. Buccinum roſtratum ſtriatum inſigniter ſinuoſum. **Liſter.** Unſer Verfaſſer kan von der gegenwärtigen Spindel mit Recht ſagen, ſie ſey inſigniter ſinuoſum, denn unter allen wellenförmigen Spindeln und andern Schnecken kenne ich faſt keine, welche wellenförmiger und unebener gebaut wäre. Ihr Bau iſt lang und nicht allzu bauchig, ihre einen guten halben Zoll lange Naſe läuft nur allmählig ſpitzig zu und iſt etwas gekrümmt, und viele Queerſtreiffen laufen über horizontale Ribben wellenförmig. Sie iſt zwey Zoll lang, und aus **Jamaica.**

239) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 930. fig. 25. Buccinum roſtratum lineis ſubrufis circumdatum anguſtius ſinuoſum. **Liſter.** Nach **Liſters** Vorgeben iſt dieſe kurze Spindel ebenfalls wellenförmig gebaut, aber ſie iſt ungleich unmerklicher als an der vorhergehenden. Die Windungen ſind oben etwas knotigt, welches, ſonderlich an der erſten, ſichtbar iſt, die Naſe iſt zwar merklich verlängert, allein ſie raget nur nach und nach hervor, daher die Mündung eyförmig lang iſt. Was ſie am kenntlichſten macht, das ſind die röthlichen Queerſtreiffen, damit ſie regelmäßig umgeben iſt.

240) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 931. a. Dieſe faſt 21 Zoll lange und 9½ Zoll breite Spindel, die man mit Recht den **Urgroßvater aller Spindeln** nennen möchte, hat Liſter ohne Beſchreibung gelaſſen, und faſt bedarf ſie auch keiner, weil ſie ihre auſſerordentliche Gröſſe kenntlich genug macht. Sie hat ſtark aufgeblaſene, bucklichte, knotige, und mit ſtarken Reifen umlegte Windungen, einen ſtark zurückgebogenen allmählig abnehmenden rinnenförmigen Schnabel, eine ſcharfe unten etwas ausgezackte Mündungslefze, und eine breite ſtarke Spindellefze. Man ſollte ſie *Murex gigas*, den **Rieſen unter den Spindeln** nennen.

241) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 932. fig. 27. Buccinum roſtratum laeve labro ſimplici, alte ſtriatum ad intervalla. **Liſter.** Auch dieſe Spindel gehöret unter die kurzgeſchnäbelten. Der Rücken iſt bauchig, und die folgenden gewölbten Windungen machen keine lange Pyramide. Alle Windungen ſind mit Queerribben umlegt, die etwas weit, aber regelmäßig auseinander ſtehen. Dieſe Ribben machen, daß die Mündungslefze ausgeſchweift iſt. Die Mündung iſt völlig eyförmig, ſchließt ſich aber in der Gegend des Schnabels faſt an einander, da ſich hingegen der kurze Schnabel wieder öfnet. Zwey einen halben Zoll lang.

242) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 933. fig. 28. **Klein** Method. tab. 3. fig. 62. Dieſe Spindel hat einen überaus ähnlichen Bau mit der vorhergehenden; ſie iſt aber nur 1¼ Zoll lang. Ihre erſte Windung iſt bucklichter, ihre Naſe verhältnißmaßig länger und ſchmäler, auch macht ſie mit der Mundöfnung eine ununterbrochene Rinne aus. Sie hat keine Ribben, ſondern nur Queerſtreiffen, die aber ebenfalls nicht enge bey einander liegen.

243) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 936. fig. 31. Buccinum roſtratum ventricoſius, magnis ſtriis intervallo donatum. **Liſter.** Die Naſe iſt, nach der Gröſſe und Stärke der Conchylie gerechnet, vorzüglich kurz, aber rin=

rinnenförmig und etwas zurück gebogen. Die erſte Windung iſt überaus bauchig, und mit ſehr ſtarken und breiten Queerribben überlegt. Die folgenden 4 oder 5 Windungen ragen hervor, und haben queer- und horizontallaufende Ribben, welche ein weitläuftiges Gitter bilden. Die Mündungslefze hat lange, weit aus einander, aber allemal zweyfach beyſammen ſtehende Zähne, und die Spindellefze iſt auch mit langen aber enge beyſammen ſtehenden Zähnen bewaffnet. Sie iſt 4 Zoll lang, 2¼ Zoll breit.

244) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 950. fig. 44. b. Buccinum heteroſtrophum ab ora maritima prope Harwich a D.no Dale collectum. **Liſter.** Eine linke glatte Spindel mit nicht allzulanger Naſe. Die Windungen ſind rund gewölbt, glatt, ſetzen etwas ab, und gehen in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Mundöfnung iſt oval, und der rinnenförmige Schnabel iſt unten abgerundet. Ihre Länge beträgt zwey und einen halben Zoll.

245) **Neue Mannichfaltigkeiten** Th. IV. tab. 2. fig. 14 S. 419. **Martini** ſagt, es ſey ein linksgewundenes nordiſches Kinkhorn, Murex antiquus Linn. (oben Num. XLII), inzwiſchen finde ich doch den Bau geſtreckter und die Naſe verlängerter, und alſo dieſe Spindel für ſich als eigne Gattung, wenn ſie auch nicht links gewunden wäre. **Martini** fährt fort: Dieſe Gattung von Linksſchnecken wird in England bey Harwich *) aus der Erde gegraben, und ſcheinet in einer ockerartigen Erde gelegen zu haben, womit ſie auch angefüllt iſt. Man bemerkt an ihr keine weitere Veränderung, als daß inwendig die Glaſur in einen weiſſen Kalk verändert worden. Sie

*) Auch das vorhergehende aus Liſter angeführte Beyſpiel iſt bey Harwich gefunden, aber nicht ausgegraben, ſondern am Meerufer gefunden worden. Das eine iſt alſo gegraben, das andre natürlich, und mich dünkt, wenn beide auch nicht für 2 verſchiedene Gattungen linker Spindeln gelten könnten, ſo müſte man ſie doch als zwey verſchiedene Abänderungen gelten laſſen. Man betrachte nur ihren Bau.

Sie iſt etwas über 3 Zoll lang, und halb ſo breit. Die erſte Windung iſt genau ſo lang, als alle die folgenden 8 oder 9 zu ſeyn pflegen. Die Mündung macht ein längliches, an beiden Enden ſpitziges Oval, und läuft vorn in eine kurze Rinne. In Holland weiß man dieſen gegrabenen Conchylien durch Abſchleiffung und Polirung einen ſolchen Glanz zu geben, daß es ſcheinet, ſie wären erſt friſch aus der See gekommen.

246) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1057. fig. 1 Im allgemeinen Betrachte hat dieſe Spindel den Bau wie Murex deſpectus (oben Num. XLII.). und nun werden ſich meine Leſer von der Beſchaffenheit der Mundöfnung und der Naſe ſelbſt einen Begriff machen können. Die Windungen ſetzen ſtark ab, und haben einen ſcharf erhöheten Rand, der an der erſten Windung oben in der Gegend der zweyten Windung, an den folgenden aber im Mittelpuncte jeder Windung anzutreffen iſt. Dieſer Rand theilet gleichſam jede Windung in zwey Theile, die auf beiden Seiten ſchräg hinunter laufen. Sie iſt 5½ Zoll lang, und 2¾ Zoll breit.

247) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1057. fig 2. Dieſe kurze Spindel iſt kürzer gebaut. Die kurze Naſe iſt nicht, wie bey der vorhergehenden, gekrümmt, ſondern gehet gerade in einer ofnen Rinne aus. Die Windungen ſind bauchig und rund, ſetzen nicht ſtark ab, und jede iſt mit einer Reyhe ſtarker, aber ſtumpfer Knoten beſetzt. Dieſe Spindel iſt 4½ Zoll lang, und 2¼ Zoll breit. Nach **Liſters** Anzeige ſind dieſe und die vorhergehende Spindel aus dem **caſpiſchen** Meere.

248) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 47. Turbo furvo colore transverſis lineis profunde canaliculatus, quatuor orbium anfractibus finitur, teſtam habet valde craſſam et robuſtam. **Bonanni.** Die erſte Windung iſt rund und bauchig, die folgenden ragen ſpitzig hervor und ſchlieſſen genau zuſammen; die Naſe iſt verlängert, aber gerade, nicht ſehr lang, und die ganze

Schale iſt mit ſtarken Queerſtreiffen umlegt. Von mittlerer Gröſſe.

249) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 53. Turbo ſeptem ſpirarum anfractibus finitus, ore valde longo, levis vbique, colore Lapidis Tiburtini, interdum ex helvo ſubniger. Bon. Wie die Linksſchnecke Num. 245. gebaut war, eben dieſen Bau hat dieſe rechtsgewundene Spindel. Ich brauche ſie daher nicht beſonders zu beſchreiben.

250) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 72. Turbo cianeo diluto tinctus, punctisque candidis et pullis notatus. Aliquando invenitur albus cum maculis rufis. Bon. Wenn gleich dieſe Zeichnung, wie der Augenſchein lehret, eben nicht allzuglücklich gerathen iſt, ſo ſiehet man doch, daß dieſe Spindel einen nicht allzulangen Schwanz, runde, aber nicht ſtark gewölbte, und nicht ſtark abſetzende Windungen, in den Windungen ſelbſt aber, oder da, wo ſie ſich trennen, einen breiten erhöheten Wulſt habe. Die blaue Farbe, die ihr Bonanni beylegt, iſt derſelben ohne Zweifel nicht natürlich, ſondern ſie kommt von dem Orte ihrer Wohnung her; natürlicher ſcheinet ihr die weiſſe Farbe mit rothen, mehrentheils flammicht oder ſchlangenförmig gezeichneten Flecken zu ſeyn.

251) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 76. Turbo muricatus, quaſi ex fumo nigricans, et lineolis magis fulvis circumdatus, parvus licet, mole teſta duritiem ſilicis aequat. Bon. Der Bau iſt feigenförmig; die erſte Windung iſt oben ausgezackt, ſie verengert ſich coniſch, und hat unten noch eine Reyhe Zacken, oder vielmehr ſtarker Knoten, die ganze Windung iſt mit Queerſtreiffen umlegt; die [illegible]enden Windungen ſind knotig, und bilden eine kurze Pyramide. Dieſe Conchylie gehöret eigentlich nicht unter die Spindeln, ſie war mir aber bey der vorhergehenden Claſſe entwiſcht.

252)

252) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 79. Turbo tuberoſus, quaſi ſubtili et candida tela Ollandica indutus, quae in multiplices plicaturas et pulvillos corrugatur, orbium anfractus obſecundantes, quidam veluti funiculus colore vinoſo et ruſo intermediat. Bon. Der Bau kommt dem Bau der babyloniſchen Thürme ſehr nahe, dahin aber das gegenwärtige Beyſpiel nicht gehören kan, weil die Mündungslefze keinen Einſchnitt hat. Indeſſen kennen doch nun meine Leſer den Hauptbau dieſer Conchylie. Die Windungen ſind gekrönt, weil ſich am Fuß einer jeden eine Reyhe Knoten, die neben ſich tiefe Einſchnitte haben, befindet, im Winkel der Windungen ſelbſt liegt ein körnigtes Band, und die erſte Windung hat noch auſſerdem feine Queerſtreiffen.

253) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 145. Turbo non minus pictura quam fabrica elegans et dictu non facile exprimendus, colore ſubflavo cum tuberculis albeſcentibus, faſciolis inſuper transverſis cingitur ex colore rubro nigricantibus. Bon. Dieſe Spindel hat groſſe Aehnlichkeit mit jener vorher Num. 228. beſchriebenen. Nur ſetzen die Windungen ſtark ab, ſind ſtark gewölbt, und endigen ſich in eine ſtumpfe Spitze, auch iſt die Farbenzeichnung, wie uns vorher Bonanni lehrte, verſchieden.

254) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. D. Buccinum majus canaliculatum roſtratum, ore ſimplici, laeve, craſſum, ponderoſum, albidum. Gualt. Man kan dieſes Beyſpiel, in Rückſicht auf ſeinen Schwanz, mit Recht die kürzeſte Spindel nennen, ſo kurz iſt er. Die Windungen ſind gewölbt, und ſchlieſſen dicht an einander. Die Mundöfnung iſt weit, aber oval, die Schale dick und weiß gefärbt, und die Spindel ſelbſt iſt nur von mittlerer Gröſſe.

255) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. E. Buccinum majus canaliculatum roſtratum, ore ſimplici, laeve, lucide ſubflavum, in extrema parte labii externi, in al-

tera labii interni, et in ſummitate canaliculi lineis et punctis piceis notatum, intus denſe et profunde ſtriatum. Gualt. Der Bau iſt faſt wie bey Murex tulipa (oben Num. XLVI); doch hat die Spindel eine ſtärkere übergeſchlagene Lefze. Das merkwürdigſte ſind die braunen Puncte und Linien, die ſich auf dem äuſſern Lippenſaume, inwendig in der Lippe ſelbſt und auf der Seite in der Gegend des Bauches in regelmäßigen Reyhen finden. Die Grundfarbe fällt in das Gelbe. Das Innre der Schnecke und die Naſe ſind geſtreift, das übrige der Schale iſt glatt, auſſer daß im Winkel jeder Windung einige Gürtel liegen. Dieſe ſeltene Spindel empfiehlet noch eine anſehnliche Länge von $7\frac{1}{4}$ Zoll.

256) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 50. fig. B. Buccinum majus, canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, canaliculo et roſtro ſatis productis, triangulare, ſtriatum, papilloſum, rugoſum, colore fuſco depictum. Gualt. Unſer Schriftſteller legt dieſer Spindel eine dreyeckige Form bey, die man ihr nicht abſprechen kan. Der verlängerte Schnabel iſt gerunzelt, die erſte gewölbte Windung iſt mit Queerſtreiffen und Runzeln, und beſonders mit fünf Reyhen ſtarker Knoten verſehen, die ſich faſt auf allen Seiten berühren, und daher die ganze Mündung knotigt machen. Die folgenden Windungen des ſpizig hervorragenden Wirbels haben nur Knötchen, die Mündungslefze iſt ebenfalls knotig, und die Mündung ſelbſt iſt oval. Faſt $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

257) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. A. Gualtieri ſagt zwar, er habe hier den innern Bau der Stromborum, damit er mancherley Spindeln und andre Gattungen bezeichnet, abbilden wollen; allein gleich die erſte Figur iſt eine unaufgeſchliffene ſeltene Spindel. Sie hat runde aufgeblaſene Windungen, über welche wellenförmige Queerſtreiffen laufen. Man ſieht an derſelben keine Knoten oder Wülſte, ſondern einen völlig runden Bau der Windungen. Der Zopf raget hervor, und die

lange

lange Naſe oder der Schwanz hat Queerſtreiffen. Dieſe Spindel iſt 3¾ Zoll lang.

258) **Gualtieri** ind. Teſtar. tab. 52. fig. H. Strombus canaliculatus, acuminatus, mucrone gradatim producto, papillis oblongis diſtincto lucide ſubflavus **Gualt.** Dies Beyſpiel gehört unter die kurzen Spindeln, d. i. unter diejenigen, welche einen kurzen Schwanz haben. Der Bau iſt thurmförmig, geſtreckt; mit horizontalen Wulſten, welche die ganze Windung einnehmen, und die von feinen Queerſtreiffen durchſchnitten werden, belegt. Die Naſe hat feine Queerſtreiffen, die Mündung iſt oval, und die ganze Spindel iſt anderthalb Zoll lang.

259) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. O. Strombus canaliculatus roſtratus, ore anguloſo, ſtriatus, rugoſus, rugis eminentibus albidus. **Gualt.** Die Windungen haben erhöhete Wulſte, über welche erhöhete Runzeln laufen, die Windungen ſind oben einigermaſſen ausgezackt, oder gekrönt, der Wirbel raget in einer ſtumpfen Pyramide hervor, die Naſe iſt lang und queergeſtreift, und die ganze Spindel hat eine Länge von 1½ Zoll. **Gualtieri** beruft ſich auf **Bonanni** Claſſ. III. fig. 32., worauf ſich **Linne'** bey ſeinem Murex lignarius (oben Num. L.) bezohe, allein beide Conchylien ſind viel zu merklich von einander unterſchieden, als daß ſie beide eine Gattung ſeyn könnten; und **Gualtieri** Figur kan auch in keiner Rückſicht der Murex lignarius des **Linne'** ſeyn. Alſo eigne Gattung.

260) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. Q. Strombus canaliculatus roſtratus, ore ſimplici, ſtriatus, rugoſus, papillis acutis exaſperatus, fuſcus, nonnullis lineis albis ſignatus. **Gualt.** Der Bau iſt weniger bauchig, und daher mehr geſtreckt als an der vorhergehenden, die Naſe aber iſt kürzer und queergeſtreift. Der ganze Körper iſt mit ſcharfen Knötchen umlegt, die zwiſchen ſich tiefe Furchen haben, und dadurch ſcharf werden. Die

Ab-

Abbildung ſtellet ſie als horizontale von tiefen Queerſtreifſen durchſchnittene Wulſte vor. Dieſe Spindel iſt 1½ Zoll lang.

261) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. R. Strombus canaliculatus, roſtratus, ore ſimplici ſtriatus, rugoſus, albidus. Gualt. Dies Beyſpiel gehört unter die langen Spindeln, doch unter diejenigen, die einen gewölbten etwas gedrängten Bau haben. Auf den Windungen liegen breite horizontale Wulſte, über welche, in einiger Entfernung, Queerſtreiffen liegen. Die Naſe iſt lang und queergeſtreift. Gualtieri beruft ſich auf Bonanni Claſſ. III. fig. 104., oder auf die ſeltene Ananasſpindel (vorher Num. 204.), welche aber das gegenwärtige Beyſpiel in keiner Rückſicht ſeyn kan. Dieſe Spindel iſt drey Zoll lang.

262) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. S. Strombus canaliculatus, roſtratus, ore anguloſo, in ſummitate canaliculi ſtriatus, deinde rugis oblongis tuberoſus, albidus. Gualt. Dieſe Spindel hat auf der erſten Windung lange Wulſte, die ſich auf den folgenden Windungen in bloſſe Knoten verwandeln. Sonſt iſt die Schale ganz glatt, auſſer die verlängerte etwas gebogene Naſe, welche queergeſtreift iſt. Dieſe Spindel iſt 1¾ Zoll lang. Daß ſie nicht Bonanni Claſſ. III. fig. 75. (vorher Num. 205.), darauf ſich Gualtieri beruft, ſeyn könne, lehrt der Augenſchein.

263) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. S. Das mit S. bezeichnete Kinkhorn hat Ribben wie eine Melone, welche Streiffen haben, und aus der fahlen in die aſchgraue Farbe ſpielen. Argenv. Dieſe Spindel iſt gewölbt, enge und gedrängt gebaut, gehet in eine verlängerte Spitze, und die Spindel, die nicht allzulang iſt, verjüngt ſich nach und nach. Die ganze Schale hat horizontale Ribben, die durch tiefe Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und ihr einigermaſſen ein wellenförmiges Anſehen geben.

264) Argenville Conchyl. tab. 10. fig. N. Das Kinkhorn N. iſt ungemein ſchön marmorirt, orangenfarbig und weiß. Die Streiffen und Knoten auf der Oberfläche erheben ſeine Figur, welche von Abſatz zu Abſatz kleiner wird, und unten in einen mittelmäßig langen Schwanz ſich endiget. Argenv. Die Windungen ſetzen ſtark ab, und verlängern gleichwohl den Zopf in eine ſcharfe Spitze. Der Schwanz verjüngt ſich nach und nach. Die erſte Windung hat Knotenreyhen und Queerſtreiffen, doch ſind die Knoten etwas ſtumpf. Bey den folgenden zwey Windungen gleichen die Knoten horizontalen Ribben, die obern vier aber ſind glatt und rund.

265) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 60. Cochlea minor acuminata, albis coſtis lanuginoſis diſtincta, tenuibus filamentis circumdata, profunde lirata, ſubtus conſpicua, longo colliquiarum aemulo roſtro, introrſum ruffulo praedita. Seba. Die Spindel iſt thurmförmig gebaut, die Windungen, ſonderlich die erſte, ſind ſtark abgeblaſen und gewölbt, und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Die Naſe oder der Schwanz verjüngt ſich nach und nach, und iſt nicht allzulang. Starke horizontale Ribben oder Wulſte werden von Queerſtreiffen durchſchnitten. Nur von mittlerer Gröſſe.

266) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 3. Buccinum hoc, priori (nemlich Murex pileare oben Num. XIII. 3.) compar, inveſtiente ſua cute orbatum, ventre gaudet penitus albicante, et maculis ex Aurantio luteis, ad latera, atque ad faſciae transverſalis ſpiram alteram exornatur. Coſtae heic omnes in ambitu veluti nodoſae ſunt, profunde gyratae, atque ad latera labii exterioris eleganter expanſae. Seba. Nur der allgemeine Bau iſt wie bey Murex pileare. Man ſiehet auf den Windungen knotige Ribben, oder vielmehr breite regelmäßig ſtehende Knoten, welche tiefe Furchen zwiſchen ſich haben, aber den obern Theil der Windungen, welche mit gerunzelten Queerſtreiffen umgeben ſind, nicht einnehmen.

Die

Die obern Windungen ſind ganz ohne Knoten, und die etwas verlängerte Naſe hat nur feine Queerſtreiffen, und ſie iſt ausgeſchnitten.

267) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 6. Buccini ſpecies tertia, priore profundius ſulcata, ſuperne majoribus etiam dentibus ad gyros plicatos ſerrata, filamentis tenuioribus confertim circumdata, triſti colore fuſco picta, ſtriisque oblongis cinereo luteis, quaſi obumbrata. Seba. Sie hat einige Aehnlichkeit mit der ternataniſchen kurzen Spindel (vorher Num. 203.), womit ſie auch im Seba verglichen wird. Was die gegenwärtige aber von jener deutlich unterſcheidet, das iſt die Beſchaffenheit des Schwanzes, der viel breiter iſt, als er bey der ternataniſchen Spindel zu ſeyn pflegt. Es hat auch die erſte Windung weniger ſichtbare Ribben oder Wulſte, und man kan daher beide nicht einmal als zwey verſchiedene Abänderungen einer Gattung betrachten.

268) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 7. Species quarta. Buccinum hoc ex citrino flavo profundatum, ſaturatius luteis veluti ſtriis obumbratum, filamentis capillaribus tenuiſſimis obvolutum, profundis foveis inaequale, ſupra circum gyros anguſta fimbria praeditum, apice gaudet atque clavicula longioribus. Seba. Die erſte Windung iſt bauchig, die folgenden ſtehen genau beyſammen, und verlängern ſich in eine etwas gedrängte aber ſpitzig zulaufende Pyramide. Die Naſe iſt kurz, und nimmt allmählig ab, unten iſt ſie faſt abgerundet. Der ganze Körper iſt mit Queerſtreiffen umlegt, hat aber keine Knoten, oder ſonſtige Unebenheiten.

269) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 9. Species ſexta, dilute cinereo lutea, vnicolor laevigata, poſterius circa claviculam candidiſſima, ad apicem vero ſuperiorem ex albo variegata. Seba. Sie hat beynahe den Bau der vorhergehenden, mit der ſie unter die kurzen Spindeln gehöret. Ihre erſte Windung iſt etwas

kür-

kürzer gebaut, der kurze Schnabel verjüngt ſich regelmäßiger und ohne Einbeugung, und die ganze Schale iſt glatt.

270) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig 32. Sie wird im Texte unter die Tulpen, Murex tulipa, (oben Num. XLVI.) geworfen, dahin ſie auch allerdings gehört. Sie hat den Bau und auch die braunen Fädens, aber keine weitere Farbenzeichnung, und keine Sutur in den Winkeln der Windungen. Daß ſie hier links vorgeſtellt worden, darf uns nicht irre machen, weil im **Seba** die mehreſten Schnecken verkehrt abgebildet ſind.

271) **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 10. fig 4. **Die höckerichte Spindel.** Es iſt an gegenwärtiger der Grund röthlich orangefärbig, welche Farbe ſich wegen der wellenförmigen Striche, die die Gewinde umgeben, ſehr ſchön herausnimmt, auch giebt die thurmartige Erhöhung der Gewinde dieſer Schnecke keine geringe Zierde. **Knorr.** Dieſe kurze Spindel gehört unter die ſeltenern ihrer Art, die nicht nur die ſchöne Farbe, ſondern auch der Bau merkwürdig machen. Da der Schwanz oder die Naſe nur ſehr kurz iſt, und ſich mit der erſten Windung in einem regelmäßigen Abſtande befindet, ſo darf man ſagen, ſie ſey **einigermaßen thurmförmig** gebaut. Jede Windung endiget ſich in einer ſchrägen Richtung, und folglich ſetzen die Windungen, im ganzen betrachtet, ſtark ab. Die Windungen ſelbſt ſind etwas knotig, oder vielmehr ſie ſind mit unmerklichen horizontalen Ribben oder Wulſten belegt. Da nun über ſie etwas gebogene oder geſchlängelte Queerlinien laufen, ſo kan man ſagen, daß der Körper einigermaßen **wellenförmig** erſcheine. Die Endſpitze iſt ſtumpf.

272) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 14. fig. 4. Iſt eine körnigte Nadelſchnecke, die auf eine violetfarbige Auſter gewachſen iſt. **Knorr.** Das Körnigte dieſer nadelförmigen Spindel iſt aus der Zeichnung nicht deutlich, wohl aber ſiehet man, daß jede, der enge bey einander ſtehenden Windungen, durch eine ſchilfrige geſchlängelte

Linie

Linie von einander getrennet ſind. Der Schnabel ſetzet von der bauchigen erſten Windung ſchnell ab, und iſt durchgängig von einer Stärke, aber eben nicht lang; die folgenden Windungen aber verlängern ſich allmählig in eine Spitze. Es iſt conchyliologiſch nicht richtig, daß ſich dieſe Schnecke an eine Auſter geſetzt habe, es muß heiſſen, an **dieſe Schnecke hat ſich eine Auſter geſetzt.** Denn von den Auſtern iſt es bekannt, daß ſie ſich an fremde Körper ſetzen. Aus dem **adriatiſchen Meere.**

273) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 26. fig. 5. **Die Orangen-Fahnen-Spindel.** Sie hat einen kurzen Schwanz, iſt queer über die Gewinde geribbt, über welche glänzend braune Schnürchen laufen, die auf einem pomeranzenfarbigen Grund liegen. **Knorr.** Der Bau iſt thurm- oder nadelförmig, die Windungen ſind etwas gewölbt, und ſetzen daher auch ein wenig ab. Die Mündung iſt länglich oval, die Mündungslippe aber iſt ſcharf, ohne Saum, und gezähnelt.

274) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 10. 11. Murex vulpinus. **Die rothbraune Spindel.** Index P. I. p. 318. 319. Die längliche bäuchige glatte Spindel iſt an dem Rande der Windungen geſtreift, und mit einem kurzen gedreheten Rüſſel verſehen. Die Schale iſt länglich. Die acht Gewinde ſind glatt, rund, an der Nath in die Queere geſtreift. Der erhabene Leib iſt unten der Queere nach geſtreift, und endiget ſich in einen kurzen auswendig gedreheten Rüſſel. Die Mündung iſt glatt. Von braunrother Farbe. **von Born.** Eben dieſer gedrehete Rüſſel oder Schwanz macht es, daß dieſe Spindel, die übrigens nur von mittlerer Gröſſe iſt, unter den Spindeln wohl ſchwerlich ihres gleichen finden dürfte.

275) **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 18. Lipin. p. 125. La figure de la coquille du Lipin s'éloigne un peu, en ce que ſon extrémité ſupérieure s'amincit davantage que le ſommet, et la fait paroître plus allongée.

Les

Les plus grandes que j'ai obſervées ont preſque un pouce et demi de longeur, et une fois moins de largeur. Elles portent neuf ſpires preſque applaties, mais bien diſtinguées et relevées par un rang de boutons arrondis et aſſez gros, qui fait le tour des ſpires. Dans la premiere ce rang de boutons eſt placé vers ſa partie inférieure, au lieu que dans les autres il ſemble couronner leur extrêmité ſupérieure. Leur ſurface eſt encore relevée d'un grand nombre de petits filets fort ſerrés, qui ſuivent auſſi le contour des ſpires. On en compte trente dans la premiere, douze dans la ſeconde, et beaucoup moins dans les autres. Le ſommet eſt un peu plus long que large, et un quart plus court que l'ouverture. Celle-ci eſt elliptique. — La Couleur eſt fauve, et quelquefois blanche avec des marbrures brunes. Adanſ.

276) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 31. fig. 210. c. Dieſe etwas gewölbte und rundgebaute Spindel ragt ſpitzig und regelmäßig hervor. Die Naſe oder der Schwanz verjüngt ſich mit der erſten Windung ſehr regelmäßig. Sie hat horizontale Wulſte und Queerſtreiffen, die aber in der Abbildung ziemlich dunkel angegeben werden. Die obern Windungen erſcheinen geribbt.

277) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 31. fig. 213. b. Dieſe lange Spindel hat einen verlängerten, gerade ausgehenden etwas ſtarken Schwanz, und gewölbte abſetzende Windungen, die ſpitzig hervorragen, und merklich abſetzen. Faſt am Fuß einer jeden Windung befindet ſich eine Reyhe ſtumpfer Knoten, die es machen, daß die Windungen gekrönt erſcheinen. Die drey letztern Windungen ſind blos geribbt, und über die ganze Schale laufen feine Queerſtreiffen.

278) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 221. b. Dieſe Spindel iſt ganz rund, ohne Buckeln und Knoten. Die Windungen ſind da, wo ſie ſich von einander trennen, ungerade ausgeſchweift, doch ſchlieſſen ſie ſonſt genau an

einander, und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Der Schnabel iſt lang, und nur nach unten zu ein wenig gebogen, und über die ganze Schale laufen dichte Queerſtreiffen, die nah bey einander liegen.

279) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. d. Dieſe Spindel erſcheinet vieleckigt, denn ſie hat auf jeder Windung horizontale Ribben, die im Mittelpuncte ſcharfe erhöhete Knoten bilden. Auſſerdem hat ſie auch ſtarke Queerſtreiffen. Die Mündung iſt oval, der Schwanz aber ziemlich lang, aber etwas ſtark.

280) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. e. Dieſe Spindel beſtimmt gleichſam das Mittel unter den kurzen und langen Spindeln. Der Schwanz iſt nur mittelmäſſig lang und etwas ſtark; die Windungen ragen in einer kurzen Pyramide hervor, und auf jeder Windung liegt eine Reyhe ſtumpfer Knoten, die ſich in den drey letztern Windungen in feine Ribben verwandeln.

281) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. f. Dieſe Spindel hat einen thurmförmigen Bau, ſie hat alſo einen etwas ſchmalen Bau, und läuft oben ſpitzig zu. Die Windungen ſetzen merklich ab. Sie haben horizontale Ribben, welche durch wellenförmig laufende Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und die der ganzen Schale ein wellenförmiges Anſehen geben. Die verlängerte Spindel iſt rinnenförmig, und hat ganz unten hinter ſich eine nabelförmige Vertiefung. Die Mundöfnung iſt länglich oval.

282) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. h. Auch dieſe Spindel iſt thurmförmig gebaut, aber ſie iſt viel enger und gedrängter, und daher auch ungleich ſpitziger als die vorhergehende. Ihr Schnabel oder Schwanz iſt kürzer, ihre horizontalen Ribben ſind feiner, und werden von den feinſten Queerlinien durchſchnitten. Die erſte Windung iſt etwas bauchig.

283) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. i. Der ſonderbare Bau dieſer Spindel fällt ſogleich in die Augen.

Man

Man ſiehet daß ihr Bau geſtreckt iſt, aber in eine ſtumpfe Spitze ausgehet. Ihre Windungen ſind ſämtlich rund gewölbt. Sie ſind mit horizontalen Ribben bewaffnet, die in gewiſſen Entfernungen gleichweit auseinander ſtehen, und wenigſtens auf den drey erſten Windungen genau auf einander paſſen. Der Zwiſchenraum zwiſchen dieſen Windungen iſt ganz glatt, nur die etwas ſtarke verlängerte Naſe hat Queerſtreiffen.

284) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 223. a. b. Dieſer Körper gehöret unter die kurzen Spindeln. Der Bau iſt bauchigt und gedrängt, daher die obern Windungen keinen eben gar zu langen Zopf bilden. Die Windungen ſind rund, und ſetzen daher einigermaſſen ab. Sie ſind horizontal geribbt und queergeſtreift. Die Ribben ſind nicht allzuſtark, und ſtehen ziemlich enge beyſammen. Der Schwanz iſt kurz, und merklich ausgeſchnitten.

285) **Schröter** vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 7. **Argenville** Conchyl. tab. 29. Num. 6. fig. 5. Dieſe gegrabene calcinirte Spindel unterſcheidet ſich von der oben Num. 207. beſchriebenen gegrabenen Spindel aus **Crillon**, **Courtagnon** und **Chaumont**, beſonders durch die Beſchaffenheit der Windungen und des Schwanzes. Sie iſt geſtreckt, aber bauchig, und ſichtbar gedrängt. Ihr Schnabel iſt lang, aber von der Seite der Mündung betrachtet ſiehet man, daß er nur nach und nach ſich vergünge, daher die Mundöfnung gedrängt und länglich oval erſcheinet. Die erſte Windung iſt bauchig, die andern bilden eine etwas breite Pyramide, die folglich ſtumpf zuläuft, und ſich in eine ſtumpfe Spitze endiget. Alle Windungen ſind da, wo ſie ſich ſcheiden, breit, und machen alſo einen ſcharfen Rand, welches alles an dieſem Beyſpiel vorzüglich groß und ſichtbar iſt, da doch die Spindel kaum eine Länge von 3 Zoll hat. Die erſte Windung, und ſelbſt der Schwanz ſind glatt, die folgenden 5 bis 6 ſind fein gegittert.

286) **Neue Sammlung** der Schriften der Königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Kopenhagen Th. I. S. 373. ff. tab. 2. fig. 8. Dieſer kleine Murex, den Herr Kunſtverwalter Spengler in dem Meerſande einer oſtindiſchen Schnecke fand, iſt der merkwürdigſte, in ſeiner vergröſſerten Abbildung betrachtet. Die zweyte und folgende Windungen ſetzen merklich von der erſten ab, oder ſie ſcheinen gleichſam wie eine ſpitzige Pyramide auf die erſte Windung aufgeſetzt zu ſeyn. Die erſte iſt daher nicht nur gröſſer in ihrer Höhe, ſondern auch in ihrem Umfange. Die Naſe läuft ziemlich ſpitzig zu und iſt rinnenförmig. Oben iſt jede Windung ſcharf ausgezackt, und ſolche erhöhete Queerribben, die von horizontallaufenden Ribben durchſchnitten, und da, wo ſie ſich durſchneiden, eben zackigt werden, ſind auf der erſten Windung mehrere, auf der zweyten und folgenden Windung aber nur zwey, die eine in der Mitte, die andre am Ende; die drey obern Windungen aber ſcheinen glatt zu ſeyn. Die Mundöfnung iſt länglich oval, und die übergeſchlagene Mündungslefze iſt von Auſſen mit Dornen oder Zacken beſetzt.

287) **Neue Mannichfaltigkeiten** Th. IV. S. 422. tab. 2. fig. 17. 18. 19. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 6. **Die kleine linke Spindel aus Marocco.** Dieſe Spindel, welche höchſtens 1¼ Zoll lang wird, iſt enge gebaut und lang geſtreckt. Die Windungen ſind gewölbt, und ſetzen alſo merklich ab, die ſieben oder acht Windungen gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Die Windungen ſind horizontal geribbt und queergeſtreift. Die Naſe raget für eine ſo kleine Schnecke ziemlich weit hervor, iſt queergeſtreift, und inwendig offen. Die Mündung iſt oval. Die Farbe fällt in das Bräunliche. Ihre Gröſſe und der linke Bau ihrer Windungen macht ſie kenntlich genug. An den maroccaniſchen Ufern kan man ſie zu tauſenden zuſammen leſen, nie aber hat man unter ihnen eine rechtsgewundene gefunden.

Anmer=

Anmerkung.

Nach Linne' Kennzeichen iſt das Geſchlecht Murex das weitläuftigſte unter allen Conchyliengeſchlechten. Selbſt unter den ſogenannten Speculazien kommen häufige Verſchiedenheiten vor, die ich aber hier übergehe, weil ſie noch nicht in Zeichnungen vorhanden ſind, ich wollte ſonſt leicht aus meiner eignen Sammlung ein halbes hundert zuſammen leſen. Diejenigen allerkleinſten Arten nicht zu rechnen, die man in dem Meerſande findet.

Zehntes Geſchlecht.

TROCHUS.

Linn. Genus 326. pag. 1227.

Kräuſſel, Kräuſſelſchnecken, Pyramiden, Bagynedrollen, lat. *Trochi*, *Cochleae ore depreſſo*, franz. *Sabots*, *Toupies*, *Limaçons a bouche applatie*, holländ. *Tollen*, *Pyramiden*, *Bagynedrollen.*

Animal Limax. Teſta univalvis, ſpiralis, ſubconica. Apertura ſubtetragono-angulata ſ. rotundata, ſuperius transverſa, coarctata; columella obliquata. Das Thier iſt ein Limax. Die Conchylie hat nur eine Schale, ſie iſt gewunden, und einigermaßen coniſch gebaut. Die Mundöfnung gleichet faſt einen geſchobenen Viereck, iſt winklicht wie gedrückt, oder abgerundet; oben ſchließt ſie dicht an die erſte Windung an, und ſcheinet gleichſam aus derſelben herauszugehen oder ihren Urſprung zu nehmen, und hat keinen Einſchnitt, und die Spindel liegt beym Anfange etwas ſchief. Der Bau der Schale, und beſonders die Beſchaffenheit der Mundöfnung, machen die Gattungen dieſes Geſchlechts kenntlich genug, ſo ſehr ſie auch unter ſich ſonſt abzuweichen pflegen. Wahrſcheinlich ſahe der Herr von Linne' vorzüg-

lich auf die Beſchaffenheit der Mundöfnung, da er dieſes Geſchlecht auf das vorhergehende folgen ließ, dieſe war bey Murex in den mehreſten Fällen oval, bey Trochus iſt ſie gewiſſermaßen viereckig, beym Turbo rund. Selbſt der Bau der Spindel konnte ihm bey der Anordnung dieſer beiden Geſchlechter rechtfertigen. Daß der Herr **von Linne´** die Kräuſſel unter drey Abtheilungen gebracht habe, werden wir in der Folge ſehen, daß aber die dritte ſeiner Claſſen, logiſch betrachtet, nicht beſtehen könne, iſt daher deutlich, weil alle Gattungen jener Claſſe entweder einen ofnen, oder einen verſchloſſenen Nabel haben, und daher entweder zur erſten oder zur zweyten Claſſe gehören. Herr **Paſtor Chemnitz** hat daher richtiger abgetheilet, wenn er die Kräuſſel blos in **genabelte** und **ungenabelte** eingetheilt hat. Eben dieſem Herrn **Chemnitz** haben wir es zu verdanken, daß er das Geſchlecht der Kräuſſel, davon **Linne´** nur 26 Gattungen hat, und von dem man in den Schriftſtellern gröſtentheils eine groſſe Armuth gewahr wird, zu einem weitläuftigen Geſchlechte erhoben hat, von dem wir nun beynahe zweyhundert Gattungen und Abänderungen, und unter dieſen eine ſchöne Anzahl **ſüdländiſcher** Kräuſſel kennen, die unſern Vorfahren noch nicht bekannt waren. Die Kräuſſel ſind indeſſen einem Inſtrumente gleich, damit die Knaben zu ſpielen pflegen, und **Rondeletius** ſagt ſchon, ſie hätten von dieſem Inſtrumente ihren Namen: a ſimilitudine inſtrumenti quo luſitant pueri et quod ſcutica circumagunt.

A. Vmbilicati erecti, perforata columella. Genabelte, die in die Höhe ſteigen, und deren Spindel durchbohrt iſt.

I. *Trochus niloticus. Linn. Spec. 579. pag. 1227.*

Der gröſte gefleckte Kräuſſel, die glatte Pyramide, die Bagynedrolle, franz. Le Sabot marbré, macule´ tacheté. La grande Pyramyde. Le Grand Sabot pyra-

pyramidal, holländ. Bagyne Drol, de gevlakte Toll. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 617. fig. 3. tab. 619. fig. 5. tab. 620. fig. 6. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 102. Rumph. Amboin. tab. XXI. fig. A. und 3. 4. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 59. fig. B. C. die erſte Abbildung abgeſchliffen. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. C. Regenfuß Th. I. tab. 4. fig. 42. Knorr Vergn. Th. II. tab. 5. fig. 1. tab. 6. fig. 1. Olearius Gottdorf. Kunſtk. tab. 29. fig. 5. Chemnitz Conchylienſ. Th. V. tab. 167. fig. 1605 bis 1609. tab. 168. fig. 1614. S. 3. Vignette 42. fig. C. um die Windungen herum aufgeſchnitten. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 265. a. b. c. die letzte Figur abgeſchliffen. Trochus teſta conica laeviuſcula ſubumbilicata. Linne′.

Die Bagynedrolle hat einen coniſchen Bau, ſie iſt faſt glatt und einigermaſſen genabelt. Linne′ fährt fort und ſagt: Die Schale ſey groß und ſchwer, und ſey mit etwas ſchräg aber perpendiculär laufenden rothen Flecken bemahlt, und das ſey ſogar auch unten ſo beſchaffen; die letztern Windungen ſind einigermaſſen knotigt, die übrigen Windungen aber haben keine Knoten. Die Mundöfnung iſt ſilberfarben, oder ſie hat ein ſchönes Perlmutter, und der innre oder der Spindelſaum hat gewiſſermaſſen zwey Vertiefungen (Bilobum). Ziehet man dieſer Schnecke das obere Kleid ab, ſo erſcheinet ſie ganz in einem ſchönen Perlmutterkleide. Sie unterſcheidet ſich von dem folgenden Trocho maculato dadurch, daß der Schlund oder das Innre der Mundöfnung nicht geſtreift, ſondern glatt iſt, daß die Spindel nicht gezähnelt iſt, daß die Baſis des Körpers oder die Gegend der Unterfläche convex und glatt, nicht gegittert erſcheinet, und faſt platt iſt. Zu dieſer genauen Beſchreibung brauche ich nichts als einige Erläuterungen, beſonders über Abänderungen, hinzuzuthun, die theils die Farbe, theils den Bau betreffen. Bey allen iſt die erſte Windung in der Gegend der Baſis gebrochen, bald mit einem ſchär-

fern, bald mit einem flächern Rande, und nun ſteigen die übrigen Windungen, in regelmäßiger Abnahme, wie eine Pyramide in die Höhe. Bey der einen Abänderung ſind die Flammen purpurroth, und auf dieſe Abänderung ſahe Linne' bey ſeiner Beſchreibung vorzüglich. Eine andre Abänderung hat grüne, rothe und weißbunte Wolken. Ihre Schale iſt dünner und leichter, und ſie iſt ſo breit als ſie hoch iſt. Ihre Windungen ſind weniger gewölbt. Ihr Rand iſt auch weit ſchärfer. Eine dritte Abänderung hat weit merklicher abſtehende Windungen als die zweyte, und ihre Oberfläche iſt rauher und unebener, und einige Reyhen Körner umwinden ſie. Vorzüglich unterſcheidet ſich dieſe Abänderung durch die faltenförmigen Buckeln, und auf den höhern Gewinden durch Zacken und Knoten, die Hohlziegeln gleich ſind. Der weißliche Grund hat einige gelblichgrüne und röthliche Wolken und Flecken. Die flache Baſis iſt auch marmorirt, und hat eine Menge concentriſcher Streiffen, die durch feine Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Dieſe Bagynedrolle, ſonderlich die erſte Abänderung, überſteigt in ihrer Gröſſe alle Kräuſſel, iſt nicht gemein, und wird, nach Linne', in dem indiſchen Meer, vorzüglich in Oſtindien gefunden.

II. *Trochus maculatus. Linn. Spec. 580. p. 1227.*

Tab. III. Fig. 9. Der gefleckte Kräuſſel. Die blutige grobgekörnte Pyramide. franz. Le Cardinal vert. holländ. Gekorrelde Drol. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 632. fig. 20? etwas undeutlich. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 96. Rumph Amboin. tab. 21. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. DD. Murray Fund. teſtac. tab. 1. fig. 20. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1615 bis 1618. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 266. a? b? die erſte abgeſchliffen, die andre undeutlich. (Die Abbildungen des Linne' Rumph Amboin. tab. 21. fig. 3. 4. und Ar-

genville

genville Conchyl. tab. 8. fig. C. gehören wahrſcheinlich zu dem vorhergehenden Kräuſſel.) Trochus teſta conica tuberculata, vmbilico obliquo labio interiore obſolete bilobo. Linne'.

Der gefleckte Kräuſſel hat einen coniſchen Bau, er hat knotigte Windungen, einen ſchiefen Nabel, und der innre Lefzenſaum hat zwey undeutliche Vertiefungen. Dieſe Beſchreibung iſt freylich etwas dunkel und zweydeutig, und das mag wohl der Grund zu den Verwirrungen ſeyn, die man in den Schriftſtellern über dieſen Kräuſſel findet. Wir wollen daher die weitläuftigere Beſchreibung des Herrn **von Linne'** aus dem Muſ. Reginae Vlricae p. 644. Num. 327. überſetzen, und durch einige in Klammern eingeſchloſſene Zuſätze erläutern. Der gefleckte Kräuſſel, ſagt dort Linne', hat eine ſchwere oder dicke Schale, iſt vollkommen coniſch gebaut, und gleichſam durch Körner oder kleine Knoten rauh und uneben gemacht. (Es laufen nemlich über alle Windungen zwiſchen gröſſern kleinere Knotenreyhen, in ſehr regelmäßiger Ordnung dicht an einander, und zwar ſo, daß faſt allemal eine Reyhe gröſſerer Knoten auf eine Reyhe kleinerer folgt.) Er iſt mit rothen, braunen, weiſſen und grünen Flecken, welche die Länge herablaufen, marmorirt. (Man hat gleichwohl Beyſpiele, die blos roth und weiß, oder grün und weiß gefleckt ſind.) Dieſer Kräuſſel hat 9 Windungen, die etwas rauh oder geſchuppt ſind, die dicht an einander ſchlieſſen, und nicht convex ſind. (Man muß vielmehr ſagen, daß ſie faſt platt erſcheinen, und eine bloſſe faſt unkenntliche Linie trennet ſie von einander.) Die Mundöfnung iſt rhomboidaliſch viereckigt, und iſt ganz Perlmutterfarbe, ausgenommen die Baſis ſelbſt, welche gefleckt iſt. (Dieſe Baſis hat halbmondförmige Streiffen, die durch andre ſchräg durchſchnitten werden, und daher körnigt erſcheinen; ſie iſt nach dem Nabel zu punctirt, nach den Windungen zu gefleckt, oder geflammt.) Das

Innre der Mundöfnung iſt geſtreift. Die äuſſere, oder die Mündungslefze iſt etwas ſtark, inwendig gefalten, (man ſiehet nemlich nach der Spindellefze zu zwey Falten oder Zähne,) und durch einen ſtumpfen Winkel von der innern, oder der Spindellefze abgeſondert. Die innre oder die Spindellefze iſt weit, zurückgebogen, und glänzend. (An gut erhaltenen Beyſpielen iſt dieſe Lefze an ihrem Rande gekerbt, und bis in den Nabel hinein weitläuftig geſtreift.) Der Nabel gehet nicht durch alle Windungen hindurch. (Kaum durch zwey, und läuft ganz ſchräg.) Noch ſagt **Linne'**, daß einige dieſer Kräuſſel eine platte, die andern aber gemeiniglich eine etwas convexe Baſin haben. Gerade ſo ſiehet der Kräuſſel aus, den ich Tab. III. fig. 9. a. b. habe abzeichnen laſſen. Man findet dieſe Gattung bald gröſſer, bald kleiner, nach **Linne'** in den americaniſchen und aſiatiſchen Meeren, nach **Rumph** auf Amboina, und nach **Chemnitz** in den Gewäſſern der **Friedrichsinſeln**, oder der **nikobariſchen Eylande.** Siehe Tab. III. Fig. 9.

III. Trochus perſpectivus. Linn. Spec. 581. p. 1227.

Die Perſpectivſchnecke, die Architecturſchnecke, das Labyrinth, franz. La Perſpective, l'Eſcalier, **holländ.** Perſpectiv-hooren, Werwel-hooren. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 636. fig. 24. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 27. 28. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 26. 27. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. L. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 65. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. M. **Leſſer** Teſtaceotheol. Fig. VII. mediocr. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 40. fig. 1. 2. 13. 14. 28. 41. 42. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 11. fig. 1. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 61. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. pag. 326. auf der Vignette fig. b. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1691 bis 1696. und S. 3. Vignette 42. fig. E. rund umher abgefeilt. **Schröter** Journal Th. V. S. 431. fig. 8. der Deckel.

Tro-

Trochus teſta convexa obtuſa marginata, vmbilico pervio crenulato. **Linne'.**

Die Perſpectivſchnecke hat einen convexen ſtumpfen Bau, ſie iſt unten an der ganzen erſten Windung mit einem Saum eingefaßt, und hat einen gekerbten Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet. Wenn auch dieſe Schnecke nicht ſo gemein wäre, als ſie würklich iſt, ſo würde blos die Beſchaffenheit des Nabels ſie kenntlich genug machen. Dieſer Nabel iſt weit, vollkommen trichterförmig, und gehet ſo in einer verhältnißmäßigen Abnahme bis zur Endſpitze, und bis zur Endſpitze iſt er mit zwey Reyhen gekörnter Schnuren, davon die innre Reyhe gröſſer iſt als die äuſere, wie mit zwey Reyhen Perlenſchnuren beſetzt. **Linne'** hat Recht, wenn er von dieſem ſo künſtlich gebauten Nabel ſpricht: *Vmbilicus ſtupendum naturae artificium.* Die Baſis iſt platt, und am ſcharfen Rande unter und über demſelben mit zwey Ribben, davon unten die erſte, oben aber die andre die gröſſeſte iſt. Die Mündung iſt dreyeckig, und hat unten einen ſchmalen Einſchnitt. Eine ſolche Ribbe läuft am Fuß jeder Windung durch alle Windungen hindurch, und eine ſchmale Linie, die eben die Windungen trennt, trennt auch dieſe braungefleckten Ribben. Dem Bau nach ſteigt ſie nicht hoch in die Höhe, von der zweyten Windung an aber, ſiehet man viele ſchräglaufende horizontale Streiffen. Man findet dieſe Schnecke in verſchiedenen Abänderungen, die der Herr **Paſtor Chemnitz** in ſeinem fortgeſetzten Conchylienkabinet Th. V. S. 121. ausführlich und nach ſeiner Gewohnheit genau beſchreibt. Ich halte mich dabey nicht auf, da ſie der Nabel kenntlich genug macht. Sie erlangt einen Durchſchnitt von 2¼ Zoll, und dabey eine Höhe, die nicht leicht einen Zoll überſteigt, doch werden dergleichen groſſe Beyſpiele unter dieſer ſo gemeinen Schnecke äuſſerſt ſelten gefunden. Nach Linne' findet man dieſe Perſpectivſchnecke häufig an den Ufern des

aſia-

aſiatiſchen Meeres, und zu Alexandrien, nach **Chemnitz** wird ſie auch bey **Tranquebar** und auf **Guinea** gefunden.

IV. Trochus hybridus. Linn. Spec. 582. p. 1228.

Die Labyrinthſchnecke. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1702? bis 1705? Trochus teſta vmbilicata convexa, columella bidentata vmbilico crenulato? Linne'.

Die Labyrinthſchnecke iſt eine genabelte, convex gebaute Schnecke, deren Spindellefze zwey Zähne, der Nabel aber Einkerbungen hat. Da dieſe Conchylie unter die ſeltenern und wenig bekannten gehöret, auch ſelbſt der Herr Paſtor Chemnitz bey ſeinen gegebenen Abbildungen zweifelhaft iſt, ſo will ich des Herrn von Linne' ausführliche Beſchreibung aus dem Muſeo Reginae Vlricae p. 330. mittheilen. Sie hat den ganzen Bau und die Figur der vorher beſchriebenen Perſpectivſchnecke, aber ſie iſt kleiner, und hat keinen ſcharfen Umriß der erſten Windung, ſie iſt vielmehr abgerundet, und ohne ſcharfen Winkel, der ſie umgiebt; dabey iſt ſie glatt und bunt gemahlt. Die Mundöfnung iſt etwas rund. Die untere Mündungslippe gehet in einen ſtumpfen runzlichten Winkel aus. Der Nabel iſt mit einem ſtumpfen Winkel umgeben. Sie hat die größte Verwandſchaft mit der vorhergehenden Perſpectivſchnecke, und iſt vielleicht eine bloſſe Abänderung derſelben, aber ſie iſt viermal kleiner, gelb, aber nicht hell und glänzend; der Umriß iſt kaum geſäumt, und die Oberfläche iſt glatt. Herr Paſtor **Chemnitz** ſetzt hinzu: Die Farbe ſey braun und weiß; die Peripherie habe keine Abſätze und tiefe Einſchnitte, ſo wie die gekerbten Bänder ebenfalls mangelten. Der Nabel iſt gleichfalls enger, weiſſer und viel feiner gekerbt. Bey einer Abänderung legt ſich auf dem weiſſeſten Grunde am obern Rande aller Gewinde eine hellbraune weißgelbe Binde herum, welche unterwärts in

lau-

lauter Strahlen auszuflieſſen ſcheinet. Die Grundfläche iſt beynahe völlig weiß, und der Nabel noch kleiner und enger als an der vorhergehenden. Nach Linne' kommt ſie aus dem mittländiſchen Meere.

V. Trochus cruciatus. Linn. Spec. 583. p. 1228.

Der Creutzkräuſſel. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1674. Trochus teſta vmbilicata convexa: ſtriis calloſo punctatis columella vnidentata. Linne'. Tab. III. Fig. 10.

Der Creutzkräuſſel hat einen ofnen Nabel, und einen convexen Bau, ſchwülichte punctirte Streiffen, und an der Spindel einen Zahn. Linne' ſagt noch, die Schnecke ſey kleiner als eine Haſelnuß, roſtfärbig, und habe vier horizontale weißliche Bänder. Mein Beyſpiel, das ich Tab. III. Fig. 10. vorlege, hat einen etwas erhöheten Bau, 4 bis 5 Windungen, welche ſämtlich mit Queerſtreiffen umlegt ſind. Zwiſchen einer ſtärkern glatten, liegt allemal eine feinere punctirte, und das meynet ohne Zweifel Linne' unter ſeinen Striis calloſo punctatis; auch laufen feine faſt unmerkliche Streiffen einzeln die Länge herunter. Die Farbe iſt roſtfärbig, die vier die Länge herablaufenden breiten Flammen ſind weißlich, ſpielen aber etwas in das Grüne und Bräunliche, kurz ſie ſind mit matten Farben marmorirt. Herrn Chemnitzens Beyſpiel iſt röthlich und purpurfarbig. Die Baſis iſt etwas abgerundet und ſchwülicht, und der Nabel iſt klein, aber völlig offen und tief. Die Schale iſt für einen ſolchen kleinen Körper vorzüglich ſtark. Nach Linne' ſoll der Creutzkräuſſel im mittländiſchen Meere wohnen.

VI. Trochus pharaonis. Linn. Spec. 584. pag. 1228.

Die Pharaoſchnecke, der Pharaoturban, franz. Turban de Pharao, Le Bouton de Camiſole; holländ. Prins Robberts Knoopje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab.

tab. 637. fig. 25. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 222. 223. vergrößert aber verunſtaltet. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 63. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. L. Q. Knorr Vergn. Th. I. tab. 30. fig. 6. Th. IV. tab. 26. fig. 3. 4. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1672. 1673. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 3. (und nicht Fig. 2., wie im Linne' ſteht.) *Vaſſet.* Trochus teſta ſubovata ſtriata: punctis concatenatis globoſis, columella aperturaque dentata, vmbilico crenato. Linne'.

Die Pharaoſchnecke hat einen einigermaſſen eyförmigen Bau und iſt geſtreift: ſie iſt mit runden zuſammengeketteten Puncten beſezt, die eine runde Form haben, ihre Spindel und Mundöfnung ſind gezahnt, und der Nabel iſt gekerbt. Linne' ſagt noch, weiſſe und ſchwarze Puncte wechſelten dergeſtalt ab, daß erſt eine Reyhe nicht alſo gefärbter Körner, und dann erſt eine ſolche Reyhe folgte, und daß dieſe Reyhen queer über die Schale hinweg liefen. Es iſt eine wahre Pracht an dieſer Schnecke. Eine Reyhe liegt an der andern queer über der Schale, und auf einer jeden Reyhe liegt Knötchen an Knötchen, gleich den regelmäßigſten Perlenſchnuren. Die eine Reyhe beſtehet aus ſchwarz und weiſſen Körnern, die andre aus rothen. So wechſeln ſie durch alle Windungen ab, werden aber, wie man leicht erachten kan, immer feiner. Blos die Endſpitze iſt einfärbig roth. Auf der Baſi ſind die ſchwarz und weißgefärbten Reyhen ſparſamer, und ich zähle an meinem Beyſpiele derſelben nur drey. Die Mundöfnung hat oben nach den Windungen zu einen ſtarken Zahn, die ſcharfe Mündungslippe iſt am Rande ſchwarz punctirt, inwendig gekerbt. Die Spindellefze liegt ſchräg, ſie iſt gedrehet, gekerbt, gezahnt, welches man beſſer ſehen und bewundern, als beſchreiben kan. Sogar der Nabel iſt gezahnt, die Nabelſeite aber iſt gerunzelt, und alles dies iſt weiß und glänzend. In der

Speng=

Spengleriſchen Sammlung befinden ſich einige Beyſpiele, die des Zahns an der äuſſern Mündungslefze ermangeln, und auch im Nabel keine Zähne haben. Nach Linne' findet man dieſe Schnecke im mittländiſchen Meere und in Braſilien, die ſchönſten aber kommen aus dem rothen Meer, und ſind eben nicht allzugemein.

VII. Trochus magus. Linn. Spec. 585. pag. 1228.

Der Hexenmeiſter, der Zauberer, franz. Sorciere, holländ. Toveraar. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 641. fig. 32. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 62. fig. L. tab. 64. fig. C? Argenville Conchyl. tab. 8. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 41. fig. 4. 5. 6. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 4. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1656 bis 1660. (Die Abbildungen Regenfuß Th. I. tab. 3. fig. 27., und die ich aus Gualtieri und Seba mit Fragzeichen bezeichnet habe, gehören die erſte gar nicht, die übrigen aber nur zweifelhaft hieher, ob ſich Linne' gleich darauf beruft.) Trochus teſta oblique vmbilicata convexa, anfractibus obtuſe noduloſis. Linne'.

Der Zauberer, oder, wie die Franzoſen wollen, die Zauberin, hat einen ſchrägliegenden Nabel und einen convexen Bau, die Windungen aber haben ſtumpfe Knoten. Ausführlicher beſchreibt Linne' dieſen Kräuſſel in dem Muſ. Reg. Vlricae pag. 647. Num. 332. Die Schale, ſagt er, iſt coniſch, aber gedrückt, grau gewölkt, die vier oder fünf Windungen ſind gewölbt, und mit horizontallaufenden Knoten beſetzt, auch mit dunklen Streiffen verſehen; die Mundöfnung iſt etwas abgerundet, ununterbrochen, und inwendig perlmutterfarbig, der Nabel aber iſt an der hintern Seite wellenförmig gebogen. Man könnte, ſagt Linne', dieſen Kräuſſel auch unter die Helices rechnen, weil aber die Spindel unten einen Einſchnitt oder rinnenartigen Bau hat, ſo habe er ihn unter den Kräuſſeln gelaſſen. Eben

darum,

darum, weil die Windungen gewölbt ſind, ſetzen ſie in den mehreſten Fällen merklich ab, ſchlieſſen aber auch bey andern Beyſpielen genauer zuſammen. Die Farbe iſt ſich nicht allezeit gleich, denn man hat ſie auch roth gezeichnet, bald gewölkt, bald geflammt. Dieſer Kräuſſel erlangt nur eine mittlere Gröſſe, und wohnet, nach Linne', in dem mittländiſchen Meere, wird aber auch im rothen Meere gefunden, wo ihn der Herr Profeſſor Forskiål entdeckt hat. Er iſt gar nicht gemein.

VIII. Trochus modulus. Linn. Spec. 586. pag. 1228.

Tab. III. Fig. 11. Das egyptiſche abhängende Dach. Chemnitz. Der Knopf. Müller. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 653. fig. 52. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1665. (Die Abbildung Seba tab. 34. fig. 12. gehört nicht hieher, denn die angeführte Tafel hat keine Conchylien; ſolls tab. 74. fig. 12. ſeyn, ſo iſts gewiß nicht Trochus modulus.) Trochus teſta vmbilicata ſtriata, ſupra plicata, ſubtus convexiore, apertura obovata vnidentata. Linne'.

Dieſer Kräuſſel iſt genabelt und geſtreift, oben iſt er gefalten, und unten etwas convex, ſeine Mundöfnung iſt etwas eyförmig und hat einen Zahn. Linne' fand dieſen Kräuſſel in dem Kabinet des Herrn Grafen von Teßin, und beſchreibt ihn ausführlicher alſo: Er hat die Gröſſe der Pharaoſchnecke (vorher Num. VI.), iſt weißlich und purpurroth gefleckt; ſein Bau iſt einigermaſſen linſenförmig. Oben hat er unkenntliche Falten, unten iſt er mehr convex, und allenthalben geſtreift, nahe am Nabel hat die Mundöfnung einen Zahn, der gleichſam aus dem gefaltenen Nabel herausgehet. Die Baſis iſt für einen Kräuſſel überaus ſtark gewölbt, und hat ſtarke Queerſtreiffen, der Zahn liegt ganz nah am Nabel an, und gehet ſogar in den Nabel hinein. Die Mundöfnung iſt etwas abgerundet, an der ſcharfen Lippe ausgezackt, im Schlunde aber geſtreift.

Die

Die erſte Windung iſt gebrochen, und hat einen ſcharfen Rand, den man noch an der zweyten Windung deutlich, undeutlicher aber an den folgenden Windungen ſiehet: Eben ſo undeutlich ſind auch die Queerſtreiffen, und die horizontalen Falten. Mein Beyſpiel hat braunrothe Flecken oder vielmehr Puncte, auf der erſten und zweyten Windung aber ein breites weiſſes Band. Seine unter dieſem Oberrocke verborgene Perlmutter iſt eben nicht die feinſte. Dieſer Kräuſſel muß ehedem überaus ſelten geweſen ſeyn, da deſſen kein einziger Schriftſteller gedenkt, und vielleicht wäre er es noch, wo ihn nicht der Herr Profeſſor Forskiål an den Ufern des rothen Meeres entdeckt, und ihn den wohlthätigen Dänen in die Hände gegeben hätte, durch deren Güte ſie auch in einige deutſche Kabinette gekommen ſind.

IX. *Trochus muricatus. Linn. pag. 1229. Spec. 587.*

Der Dornkräuſſel, der dornigte Kräuſſel. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 64. fig. H. Trochus teſta ſubumbilicata ovata: tuberculis muricatis. **Linne'.**

Der dornigte Kräuſſel iſt nur einigermaſſen genabelt und eyförmig gebaut; und iſt mit dornigten Knötchens verſehen. Ich kenne dieſen Kräuſſel nicht, der vielleicht unter die ſeltenſten gehöret, daher kan ich nichts thun, als die etwas weitläuftigere Beſchreibung aus dem Muſeo Reginae Vlricae pag. 648 Num. 333. zu wiederholen. Der Kräuſſel hat die Grösse einer Haſelnuß, iſt eyförmig, weiß, und gehet ſpitzig zu; die ſieben Windungen ſind gewölbt, und allenthalben mit wulſtigen Knoten beſetzt, die etwas ſpitzig ſind; die Mündung iſt eyförmig, ganz, oder ununterbrochen, weiß und glatt; der Nabel iſt nur klein und länglich. Linne' ſchreibt dieſen Kräuſſel aus dem mittländiſchen Meere her.

X. Trochus ſcaber. Linn. pag. 1229. Spec. 588.

Der rauhe Kräuſſel. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1667? (Die Abbildung Argenville tab. 8. fig. T., welche Linne′ anführt, kan ſelbſt nach ſeiner Beſchreibung nicht hieher gehören.) Trochus teſta vmbilicata ſubovata, ſulcis alternis majoribus moniliformibus. Linne′.

Der rauhe Kräuſſel hat eine genabelte etwas eyförmig gebaute Schale, gröſſere Ribben zwiſchen kleinern, wo die gröſſern Kettenſchnuren gleichen. In dem Muſeo Reginae Vlricae p. 648. Num. 334. wird dieſer Kräuſſel alſo beſchrieben. Er hat die Gröſſe einer Erbſe, iſt eyförmig, überall rauh und ſchwärzlich; die vier bis fünf Windungen deſſelben ſind abgerundet, und durch eine tiefe Furche von einander abgeſondert; ſie haben zwölf gröſſere runde Queerribben, die gleichſam aus einzelnen etwas breiten Gelenken zuſammen geſetzt ſind; und eben ſo viel kleinere, engere und kürzere weißgefärbte. Die Mundöfnung iſt abgerundet, weit, inwendig geſtreift und blaßgelb. Die innre oder die Spindelleſze iſt gerade, kurz, hat unten einen ausgeſchnittenen Winkel, und dadurch iſt ſie von der äuſſern Leſze getrennet; der Nabel iſt offen, und gehet durch alle Windungen hindurch, und ſie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit dem Trocho mago. (vorher Num. VII.)

Eine Abänderung dieſes Kräuſſels iſt diejenige, die Herr Chemnitz anführt. Die erſte Windung hat zwölf merklich erhabene, überall feingekerbte, und dadurch rauh und körnigt gemachte Streiffen. Eben ſo viele Furchen ſtehen dazwiſchen, die gleichfalls rauh, runzelhaft und gekerbt ſind. Die Mundöfnung iſt faſt rund. Der Nabel gehet durch alle Stockwerke bis zur Spitze hindurch. Weiſſe und röthliche Flecken wechſeln auf dem rauhen Grunde dieſes Kräuſſels mit einander ab.

XI. Tro-

XI. Trochus varius. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 589.

Der bandirte Kräuſſel. Müll. Trochus teſta oblique vmbilicata convexa, anfractibus ſubmarginatis. **Linne'.**

Der bandirte Kräuſſel hat einen convexen Bau, einen ſchrägen Nabel, und Windungen, die einigermaſſen geſäumt ſind. Von dieſem Kräuſſel, den ich nicht kenne, ſagt **Linne'** noch folgendes: Sein Bau iſt convex, mit einem unkenntlichen Saume umgeben, und auf blaßgelbem Grunde hat er grauliche Bänder. Er iſt im **mittländiſchen** Meere zu Hauſe.

XII. Trochus cinerarius. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 590.

Der aſchfarbigte Kräuſſel, Chemnitz. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1686. Trochus teſta oblique vmbilicata ovata, anfractibus rotundatis. **Linne'.**

Der aſchfarbigte Kräuſſel hat einen eyförmigen Bau, einen ſchräglaufenden Nabel und abgerundete Windungen. Seine Farbe iſt, wie **Linne'** fortfährt, aſchgrau, und hat blaßgelbe ſchräglaufende Bänder. Das Beyſpiel, das der Herr Paſtor **Chemnitz** hat abzeichnen laſſen, hat braunröthliche Flecken auf weiſſem Grunde, unter welchem ein feines Perlmutter liegt. Er glaubt, daß er beym **Linne'** darum der aſchgraue Kräuſſel heiſſe, weil er immer ſo ausſiehet, als wäre er vom feinſten Aſchenſtaube beſtäubt, und gleichſam eingeäſchert worden. Da ich dieſen Kräuſſel wenigſtens nicht zuverläßig kenne, ſo kan ich darüber weiter nichts ſagen. Er iſt in dem **mittländiſchen** und **norwegiſchen** Meere zu Hauſe.

XIII. *Trochus divaricatus. Linn. pag. 1229. Spec. 591.*

Das Blutband. Müll. Trochus teſta ſubumbilicata ovata: anfractu infimo remotiore, vmbilico ſubconſolidato. Linne'.

Das Blutband iſt nur einigermaſſen genabelt und eyförmig gebaut, die erſte Windung ſetzet von den folgenden merklich ab, und der Nabel iſt dergeſtalt von der Lefze bedeckt, daß man nur den Rand des Nabellochs bemerkt. Die Farbe, fährt Linne' fort, iſt grün, und Bänderweiſe mit rothen Puncten umlegt. Die erſte Windung iſt an der Seite der Mundöfnung von den übrigen Windungen merklich abgeſondert. Er kommt aus dem mittländiſchen Meere, ſcheinet aber überaus ſelten zu ſeyn, weil, auſſer Linne', kein einziger conchyliologiſcher Schriftſteller ſeiner gedenket.

XIV. *Trochus vmbilicaris. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 592.*

Der tiefgenabelte Kräuſſel. Chemn. Die Wirbelſchnecke. Müller. von Born. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1666. Trochus teſta cylindrico vmbilicata, conico convexa, anfractu ſubmarginato. Linne'.

Der tiefgenabelte Kräuſſel hat einen cylindriſchen Nabel, einen coniſch convexen Bau, und eine einigermaſſen geſäumte Windung. Linne' ſagt noch: Dieſer Kräuſſel ſey oft roſtfarbig gewölkt, der Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet, ſey glatt und vollkommen cylindriſch, die innern kleinern Windungen ausgenommen, und inwendig weiß. Ueberhaupt hat die untere Seite, und beſonders der Nabel ſo viel Eignes, daß es kein Künſtler genau abbilden, und keine Feder hinlänglich genug beſchreiben kan. Der untere

tere Theil oder die Baſis dieſes Kräuſſels iſt ganz platt, folglich ſcheidet ſich hier die erſte Windung durch einen kenntlichen Rand, der aber nicht ſcharf, ſondern abgerundet iſt. Die äuſſere oder die Mündungslefze breitet ſich weit über die erſte Windung aus, und iſt ſchneidend ſcharf; die Mündung ſelbſt aber iſt, wie bey den mehreſten Kräuſſeln, gedrückt und nicht allzuweit. Die Spindellefze raget etwas hervor, und hat nahe an dem Nabel einen abgerundeten kleinen Einſchnitt. Der Mittelpunct dieſer Baſis iſt ſtark vertieft. Der Nabel gleichet vollkommen einem Trichter, er iſt grün eingefaßt, und dieſe grüne Einfaſſung gehet in die Mundöfnung hinein. Ueber dieſem Nabel ſiehet man eine halbmondförmige ſchwache dunkler gefärbte Leiſte, unter derſelben glänzt das ſchönſte Perlmutter, mit welcher auch die Mundöfnung, und, wenn die äußre Farbe abgezogen iſt, der ganze kleine Kräuſſel prangt. Ueber der Leiſte nun gehet die Grundfarbe an, die an dem Beyſpiele, das ich ſo eben vor mir habe, grau gewölkt iſt. Einen ſolchen gebauten und verzierten Nabel kan ſchwerlich ſonſt noch ein Kräuſſel aufweiſen, und **Linne'** hat vollkommenen Grund, denſelben nur ſchlechthin den **genabelten** zu nennen. Die obern vier Windungen ſetzen etwas ab, ſind etwas gewölbt, die obern zwey aber ſind eingedrückt und in ſich gewunden. Daher wird die Endſpitze ſtumpf, und der ganze Kräuſſel bekommt, wie **Linne'** ſagt, einen coniſch convexen Bau. Die letzten Windungen ſind braun, die ſtumpfe Endſpitze aber iſt roth gefärbt. Man findet dieſen Kräuſſel häufig an den Ufern des **mittländiſchen** und der **weſtindiſchen** Meere, und es iſt faſt nicht zu begreifen, warum ſeiner ſo wenig Schriftſteller gedacht haben.

XV. Trochus ſolaris. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 593.

Das Sonnenhorn, das oſtindiſche Sonnenhorn, franz. L'Eperon ſoleil, **holländ.** Zonnehooren.

Rumph Amboin. tab. 20. fig. K. etwas undeutlich, und wahrſcheinlich vergröſſert. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173 fig 1700. 1701. Neueſte Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 419. tab. 2. fig. 15. (Die Abbildungen Argenville tab 6. fig R. und Gualtieri tab. 65. fig. N. P., die Linne' anführt, ſind Turbo calcar. Lin. Trochus teſta vmbilicata convexo conica, anfractibus ſpinoſo-radiatis, apertura ſemicordata. Linne'.

Das Sonnenhorn hat einen Nabel, einen converen coniſchen Bau, mit dornigten Strahlen bewaffnete Windungen, und eine halbherzförmige Mundöfnung. Nach dieſer Beſchreibung könnten nun zwar die weſtindiſchen Sonnenhörner, derer ich hernach gedenken werde, ebenfalls hieher gehören, aber die Erklärung, die Linne' darüber in dem Muſeo Reginae Vlricae *) giebt, beweiſet es, daß er hier vorzüglich das oſtindiſche Sonnenhorn meyne. Ich ſage vorzüglich, denn daß er das weſtindiſche Sonnenhorn nicht ausgeſchloſſen wiſſen will, iſt daher klar, daß er ſich auf Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 366. 367. beruft, wo das weſtindiſche Sonnenhorn, obgleich nicht allzugetreu, abgebildet iſt. Der Bau dieſes höchſt ſeltenen Sonnenhorns iſt mehr conver als coniſch zu nennen. Denn

*) Teſta latitudine ovi, exalbida; modice convexo conica, laeviuſcula, oblique tenuiſſime vndulato ſtriata. Anfractus margine exteriore carinati, carina ciliata Radiis diſtantibus, cylindrico depreſſis, tubuloſis, patentiſſimis, parallelis, longitudine diametri anfractus, quorum ſuperiores (ex anfractibus imbricatis) adglutinati ſunt anfractibus inferioribus. Subtus teſta plana, oblique ſtriata margine carinato craſſiuſculo. Vmbilicus patens, ſpiraliter adſcendens vsque in apicem anfractibus obtuſis. Apertura ſemicordata, glaberrima margine acuto ambitum, obtuſo vmbilicum reſpiciente; Labrum aperturae ſuperius multo longius excurrit quam inferius. Linne' Muſ. Reg. Vlricae p. 645., wo er noch die Worte hinzuſetzt: hanc rariſſimam teſtam e muſeo proprio adjeci.

Denn mein obgleich etwas beſchädigtes Exemplar hat, die Stacheln hinweg gedacht, einen Durchmeſſer von 2 Zoll, und eine Höhe, die kaum einen Zoll beträgt. Die Windungen heben ſich alſo nur allmählig in die Höhe. Sie ſind nur etwas gewölbt, und die erſte Windung gehet vorzüglich flach, ſchräg zur andern hinauf. Dieſe Windungen haben die feinſten wellenförmig geordneten Streiffen, ſie ſetzen eben nicht merklich ab, ſind aber dadurch kenntlich genug, daß ſie mit langen, coniſch gebauten, etwas breit gedrückten Stacheln bewaffnet ſind. Dieſe Stacheln liegen von der zweyten Windung an, an der vorhergehenden Windung, wo ſie aber durch Zufall leicht abgebrochen werden können, und an meinem Beyſpiel würklich mangeln; ſie ſind, ſonderlich an der erſten Windung, bis zu $\frac{3}{4}$ Zoll lang, gehen gerade aus, oder ſind nur ein wenig gekrümmt, ſtehen ziemlich weit von einander, und laufen ſpitzig zu. Jede Windung iſt durch einen merklichen aber abgerundeten Rand von der andern getrennt. Der untere Theil oder die Baſis iſt platt, aber vertieft, der Rand iſt über dieſelbe ein wenig erhöht. Die Baſis ſelbſt iſt ganz flach gewölbt, und mit halbmondförmigen feingekerbten Streiffen geſchmückt, die ſämtlich in den Nabel hinein laufen. Dieſer Nabel erſcheinet dadurch gerunzelt, er iſt offen, gehet durch alle Windungen hindurch, und würde ganz rund ſeyn, wo er nicht durch einen Theil der Spindellefze etwas überdeckt würde. Die Mundöfnung iſt einigermaßen herzförmig, aber gedrückt, und die Mündungslefze aber breitet ſich weit über die erſte Windung aus, und man kan von dieſer äuſſern Lefze bis zur innern ſicher einen Zoll rechnen. Die Farbe iſt weißlich und unanſehnlich, fällt ſie zuweilen bläulich aus, ſo iſt ihr ehemaliges Lager in der See Schuld daran. Dies **Sonnenhorn** wird in **Oſtindien** gefunden, und gehöret zu den gröſten Seltenheiten.

Ich habe es ſchon geſagt, daß das **genabelte weſtindiſche Sonnenhorn** als Abänderung zum Trochus

chus ſolaris des Linne' gehöre: franz. Grand Eperon, Eperon, Faux Eperon, holländ. Zonne-Hooren, Baſtert Zonne-Hooren. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 622. fig. 9. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 366. 367. mala. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 359. 360. Klein Method. Oſtrac. tab. 1. fig. 19. mediocr. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 15. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 59. fig. 1 bis 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 26. fig. 4. bona. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1716. 1717. optimae. Schröter Journal Th. V. fig. 9. der Deckel. Dieſes weſtindiſche Sonnenhorn unterſcheidet ſich von dem vorhergehenden oſtindiſchen durchgängig. Der Bau iſt auch mehr convex als coniſch, doch ſind dieſe Sonnenhörner bald höher, bald platter. Keine der Windungen iſt gewölbt, ſondern ſie ſteigen ſchräg hinauf, auſſer die dritte erſcheinet etwas gewölbt, die obern drey aber machen einen platten Wirbel. Ueber die Windungen laufen Queerſtreiffen, die in gewiſſen regelmäßigen Entfernungen ziegelförmige Knoten haben, die man ſich auch, um ihrer Ordnung willen, als ziegelförmig geſchuppte horizontale Ribben gedenken kan. Die Windungen ſind durch einen Rand von einander abgeſondert, der aber mehr ſcharf als abgerundet iſt. Dieſer Rand iſt auch mit Stacheln beſetzt, aber ſie ſind viel kürzer und breiter. Die Baſis iſt auch platt, aber nicht ſo vertieft, als an der vorhergehenden. Zwiſchen dem Rande iſt eine gerunzelte Vertiefung, und nun folgen vier Cirkelſtreiffen, die an manchen Beyſpielen knotigt, an andern gegittert ſind, die ſich aber an der Mundöfnung endigen. Unter dieſen Streiffen liegt eine gerunzelte Vertiefung, die durch gabelförmige Streiffen gerunzelt werden, die in den Nabel hinein gehen. Der Nabel iſt nur halb offen. Die Mündung iſt auch einigermaßen herzförmig, aber weiter, und die Mündungslefze raget nicht ſo weit hervor, als an der vorhergehenden. Sie haben wie eine vergoldete mit braunen Flammen untermiſchte Farbe,

unter dieſem Kleide aber die ſchönſte Perlmutter, die den oſtindiſchen fehlet. Man findet ſie bis über zwey Zoll im Durchſchnitte in Weſtindien, am Ausfluſſe des Mißippiſtroms bey St. Croix und St. Thomas. Daß groſſe und gut erhaltene Stücke ihren entſchiedenen Werth haben, iſt daher klar, weil in der Leerſiſchen Auction ein ſolches Beyſpiel mit 20 Gulden bezahlet wurde.

B. Imperforati erecti, vmbilico clauſo: Ungenabelte, die in die Höhe gewunden ſind, und einen verſchloſſenen Nabel haben.

XVI. Trochus veſtiarius. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 594.

Tab. III. Fig. 12. 13.

Das Wulſtknöpfchen, franz. L'Oeil flambé, holländ. Agaate Bult-Slakje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 649 bis 652. fig. 44 bis 50. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 208. 209. 210. 355. 356. alle aber gerade nicht glücklich vergröſſert. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 208. 209. 211. 348. 349. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. E bis H. Klein Method. tab. 1. fig. 13. 14. 15. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 4. Th. VI. tab. 22. fig. 7. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1601. a bis h. Trochus teſta imperforata conico-convexa, baſi gibboſo calloſa, apertura ſubcordata. Linne'.

Das Wulſtknöpfchen hat keinen Nabel, einen coniſch convexen Bau, eine ſchwielichte, wulſtige Grundfläche, und eine einigermaßen herzförmige Mundöfnung. Linne' ſagt uns von dieſem Kräuſſel noch folgendes: Der Bau iſt wie beym Trochus pharaonis (vorher Num. VI.), oben bläulich oder bräunlich mit blaßgelben wellenförmigen Queerlinien, von abwechſelnden Farben bezeichnet. Unten zeichnet ſie ein breiter, convexer, weißlicher

Wulſt aus. Dieſer Wulſt iſt indeſſen Kennzeichen genug für dieſe Conchylie, wenn ſie auch nicht ſo gemein wäre, daß man ſie gewiß in keiner Sammlung vermiſſen wird. Ich bemerke daher nur, daß ich die vom Linne' angegebene Aehnlichkeit mit dem Trochus pharaonis nicht faſſen kan, und daß Linne' Beſchreibung es darthut, daß er nicht eben ſogar viele Beyſpiele vor ſich gehabt habe, wenn er ſie oben bläulich oder bräunlich, und unten weißlich nennet, denn ſie wechſeln in ihren Farben dergeſtalt, daß man davon wohl hundert Abänderungen angeben könnte. Sie ſind entweder einfärbig mit und ohne Bänder, oder marmorirt. Ihre Schale iſt indeſſen glatt, und ſie ſind klein. Sie werden in den **mittländiſchen, aſiatiſchen und chineſiſchen Meeren** gefunden. Bey ihnen halte ich mich nicht auf, lieber will ich zwey Abänderungen beſchreiben, die nicht ſo gemein wie die vorhergehenden ſind, und die ich Tab. III. Fig. 12. 13. habe abbilden laſſen.

Die erſte mag **das gewäſſerte Wulſtknöpfchen mit glatter Wulſt am Fuß der Windungen** heiſſen. Es iſt Tab. III Fig. 12. abgebildet. Schon die Gröſſe unterſcheidet es von der gemeinern Art. Den untern Wulſt, der bald grau, bald roth iſt, hat es mit der vorigen Art gemein, doch iſt es unebener gebaut. Ueber die Schale laufen an einigen Beyſpielen feine Queerſtreifen, an andern ein etwas breiterer Wulſt, und noch andre ſind ganz glatt. An allen Beyſpielen ſiehet man oben am Ende der zwey erſten Windungen einen deutlichen Wulſt, der die Windungen gleichſam einfaſſet. Die Schale hat auf weißlichem Grunde bräunliche oder röthliche Zickzacklinien, welche horizontal laufen, dicht bey einander ſtehen, und die Schnecke wellenförmig darſtellen.

Die **zweyte Abänderung** hat mir mein guter **Spengler**, unter dem Namen **des gekrönten Wulſtknöpfchens aus China**, zugeſendet. Dieſes vorzüglich ſchöne Schneckchen, davon ich verſchiedene Abänderungen beſitze, iſt Tab. III. Fig. 13. abgebildet. Der Wulſt

und

und der Bau iſt wie bey dem gemeinen Wulſtknöpfchen. Aber die Schale hat auf weißgrauem oder röthlichem Grunde weiß- und ſchwarzgefleckte Ribben, welche dieſer Schnecke ein prächtiges Anſehen verſchaffen. Auſſerdem aber läuft am Rande jeder Windung ein mit Kerben, und in gewiſſen Entfernungen mit Knoten verſehener ſchwarz- und weißgeſtreifter Wulſt herum, welcher die Schönheit dieſer Conchylie um ein Groſſes erhöhet. Daß ſie aus China ſey, habe ich bereits geſagt.

XVII. Trochus labio. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 595.

Die Dicklippe, franz. Bouche double granuleuſe, holländ. Diklip. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 584. fig. 42. tab. 645. fig. 37. (tab. 642. fig. 33. 34., worauf ſich Linne' beruft, gehöret nicht hieher.) Rumph Amboin. tab. 21. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 6. fig. N. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 2. Retan. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 12. fig. 7. 8. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1579. 1580. 1581. (Die Abbildungen Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 63. fig. D. E. G. und Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 39., die Linne' noch anführt, gehören nicht hieher.) Trochus teſta imperforata ovata ſubſtriata, columella vnidentata. Linne'.

Die Dicklippe hat keinen Nabel, einen eyförmigen Bau, die Schale iſt einigermaßen geſtreift, und die Spindel hat einen Zahn. Der Bau iſt bauchig und in die Höhe, doch ſtumpf, gewunden. Die erſte Windung iſt wenigſtens dreymal gröſſer als die folgende, und wenn man ſich hiezu die faſt runde Mundöfnung gedenket, die Linne' in dem Muſeo Reginae Vlricae *Ovato lunatam* nennet, ſo ſollte man ſich faſt wundern wie ſie der Ritter unter die Kräuſſelſchnecken rechnen konnte, da ſie unter die Mondſchnecken zu gehören ſcheint.

Ueber

Ueber die Schale laufen flache Queerſtreiffen, wo immer eine ſtärkere auf eine ſchwächere folgt, und dieſe Queerſtreiffen ſind mit ſtumpfen Knoten beſetzt. Dieſe Knoten ſind ſo auſſerordentlich flach, daß ſie leicht überſehen, und eben ſo leicht abgerieben werden können. Die Mundöfnung hat einen ſcharfen Saum, ſie iſt perlmutterfarbig, doch hat ſie hinter ſich ein weiſſes, mattgefärbtes, und mit vielen Einkerbungen verſehenes Blatt, unter welchem der geſtreifte Schlund die ſchönſte Perlmutter zeigt. Die Spindellefze iſt mattweiß gefärbt, etwas eingebogen, und hat einen hervorragenden Zahn, auf dem ein runder ziemlich groſſer Ausſchnitt folgt. Die äuſſere Farbe iſt verſchieden. Die Ribben ſind mehrentheils gefleckt, und zwiſchen der erſten und zweyten Windung liegt ein weiſſes mit breiten Flecken verſehenes Band, ſonſt iſt die ganze Schale auf mancherley Art, und mit mancherley Farben gefleckt und marmorirt. Die Endſpitze iſt an meinem Beyſpiele grün gefärbt. Man findet ſie in den **africaniſchen** und **aſiatiſchen** Meeren, auf den **nicobariſchen Eylanden**, und in **Neuſeeland**. **Linne** muß in dem Kabinet der **Königin von Schweden** ein ganz falſches, oder ganz eigen gebautes Beyſpiel vor ſich gehabt haben, da er unter Trochus labio und pharaonis die groſſe Aehnlichkeit finden konnte, die ihm kein Conchylienkenner wird eingeſtehen können *).

XVIII. Trochus tuber. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 596.

Der Faltenbund, der Knotenbund, franz. La Perruche verde, **holländ.** geknobbelde Tulband. Argen-

*) *Muſ. Reg. Vlricae* p. 649. Hic a Trocho pharaonio nequit vlla ratione ſeparari, cum demto colore ſit quaſi idem; attamen in T. phar. columella contorta facit dentem oris, qui minus evidens in hocce; ſed debet hic judicari ex iſtius ſtructura. Siehe auch Chemnitz Conchylienkabinet Th. V. S. 62.

Argenville Conchyl. tab. 8. fig. J. (Fig. R., darauf ſich Linne' beruft, kan, nach ſeiner eignen Beſchreibung, nicht hieher gehören.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 74. fig. 12. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 3. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 76. Linne' Naturſyſt. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. i. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1561. tab. 165. fig. 1572 bis 1576. Trochus teſta imperforata depreſſiuſcula, anfractibus ſubcarinatis margine ſuperiore inferioreque nodulosis. Linne'.

Der Faltenbund hat keinen Nabel, einen etwas gedrückten Bau, Windungen, die unten einigermaßen ſcharf ſind, und die an dem obern und dem untern Rande Knoten haben. Linne' ſagt noch, daß die Mündung abgerundet, und die Schärfe der Windungen an der Seite am ſichtbarſten ſey. Ihre Schale iſt an allen Beyſpielen dicke und ſchwer. Die Windungen ſind gewölbt und etwas rauh. Jede Windung hat horizontale Ribben, die aber den untern Theil der Windungen nie einnehmen. Unten, wo ſich die Windung ſchneidet, oder wo, nach Linne', die carina iſt, liegen ſo viel Knoten, als oben Ribben waren; alſo iſt, wie es Linne' verlangt, eine jede Windung oben und unten knotigt, doch ſind die untern Knoten gerade nicht an jedem Beyſpiele ſichtbar. Der Mündung nach könnte und ſollte dieſer Kräuſſel unter die Turbines gehören. Die Farbenmiſchung iſt verſchieden, aber ſchön. Immer iſt die grüne Farbe die herrſchende; unter welcher die ſchönſte Perlmutter liegt, die man auch in der Mundöfnung ſiehet. Sie wachſen bis zu einem Durchſchnitt von 2 Zoll, und nach Linne' fallen ſie in dem **mittländiſchen Meere**, nach Chemnitz aber werden ſie bey den **weſtindiſchen Zuckerinſeln** häufig gefunden.

Von dem Herrn **Kunſtverwalter Spengler** habe ich ein Beyſpiel erhalten, deſſen untere Hälfte jeder Windung mit gekerbten Queerribben umgeben iſt. Auch die Baſis hat ſolche Queerribben, die hier ganz natürlich halb-

halbmondförmig ſind, und deren drey in die Mündung hinein laufen. Eine groſſe tiefgekerbte Ribbe liegt an der Spindelſäule. Er iſt braun und grün marmorirt, zwey aber der untern Ribben ſind roth und weiß gefleckt. Nach Herrn Spenglers Nachricht iſt dies Beyſpiel aus Weſtindien.

XIX. Trochus ſtriatus. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 597.

Der geſtreifte Kräuſſel, der ſchwarzgeſtreifte Kräuſſel. Chemnitz. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. N. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1527. 1528. Trochus teſta imperforata conica: anfractu infimo ſubangulato, apertura obovata. **Linne'.**

Der geſtreifte Kräuſſel gehöret unter die ungenabelten, er hat einen coniſchen Bau, ſeine untere oder erſte Windung iſt etwas winklicht, und ſeine Mundöfnung iſt etwas eyförmig. So klein auch dieſer Kräuſſel iſt, ſo war er doch einer weitläuftigern Beſchreibung werth, die ihm auch Linne' gegeben hat. Hier iſt ſie. Die Schale iſt weiß, und mit horizontalen ſchrägen Linien bezeichnet. Er iſt den beiden folgenden gleich, nur daß er kleiner iſt, und daß die untere Windung mit einem Winkel umgeben iſt. Herr Chemnitz ſagt noch von ihm: Die Umläufe oder die Windungen ſcheinen etwas eingebogen zu ſeyn, und werden von den zarteſten Perlenſchnüren, die aber einem bewaffneten Auge am deutlichſten und ſichtbarſten ſind, umwunden; der untere Rand der Stockwerke tritt dagegen ein wenig hervor, und hat auf ſeinem weiſſen Grunde feine Kerben. Vermuthlich bleibet dieſer kleine niedliche Kräuſſel Lebenslang klein.

XX. Trochus conulus. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 598.

Der kegelförmige Kräuſſel, Chemnitz. Der Schnurbund, von Born. holländ. Geſnoerd Pyramiedje.

miedje. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 15. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 91. 93. 99? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. B. G. M. (Fig. N. iſt der vorhergehende, und dort vom Linne' richtiger als hier angeführt.) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1588 bis 1591. Trochus teſta imperforata conica laevi, anfractibus linea elevata interſtinctis. Linne'.

Der kegelförmige Kräuſſel hat eine ungenabelte coniſch gebaute glatte Schale, und ſeine Windungen ſind durch eine erhöhete Linie von einander abgeſondert. Dieſer Kräuſſel, ſagt Linne', iſt dem folgenden ſo ähnlich, daß es nur eine bloſſe geringe Abänderung zu ſeyn ſcheinet. Die obern Windungen ſind knotigt, aber eine erhöhete Linie iſt in dem Winkel der Windungen ſichtbar; die Farbe ſelbſt wechſelt unvergleichlich ab. Die Baſis iſt faſt ganz platt, ſie iſt glatt, und nur in der Gegend der Spindel ſiehet man einige halbmondförmige, doch ſchwache Streiffen, welche in die Mündung hinein gehen. Die erſte Windung hat einen ſcharfen mit einer ſchwachen Ribbe verſehenen Rand, und eine ſolche ſchwache Ribbe durch den Winkel aller Windungen hindurch. Die Windungen ſelbſt ſind platt und glatt, und laufen in die ſchärfſte Spitze aus. Die obern Windungen ſind mit den feinſten Körnern umgeben, und darauf zielet Linne', wenn er ſagt, die Schale ſey apice tuberculata. Die Mundöfnung iſt gedrückt, ſcharf, und nur nach der Spindel zu etwas verſtärkt. Die Ribbe, die durch alle Windungen hindurch gehet, iſt gefleckt; ſonſt aber iſt die Schale bald einfärbig roth oder gelb mit und ohne Bänder, oder rothbraun geflammt, oder marmorirt, und die Baſis iſt bald einfarbig, bald mit Strichen oder Puncten, die eine halbmondförmige Figur haben, geſchmückt. Man findet dieſen Kräuſſel im mittländiſchen und andern Meeren, und er iſt eben nicht ſelten, ſo wie er ſelten die Höhe eines Zolls überſteigt.

XXI. Tro-

XXI. *Trochus Zizyphinus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 599.*

Der Jujubenkräuſſel, franz. Cul de Lampe de Bretagne a cordon, holländ. Gerand Tolletje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 616. fig. 1. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 14. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. N. Klein Method. tab. 2. fig. 36. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 2. 3. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1592. 1593. 1594. 1597. 1598. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 9. 10. (Die Abbildungen Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 93 und Gualtieri tab. 61. fig. B., die Linné anführt, ſind Trochus conulus.) Trochus teſta imperforata conica livida laevi, anfractibus marginatis. Linné.

Der Jujubenkräuſſel hat eine ungenabelte, coniſch gebaute, gelbbraun gefärbte glatte Schale, und mit einem Rande umgebene Windungen. Linné ſagt noch, daß die Schale bleyfarbig erſcheine, ſo bald man ihr das äuſſere Gewand ausziehe. Die Schale hat einen vollkommen coniſchen Bau, der ſich ebenfalls in eine ſcharfe Spitze endiget, wie bey dem vorhergehenden Trochus conulus. Die Windungen paſſen ſo genau zuſammen, daß man ſie kaum von einander unterſcheiden kan, und ſind von lauter Queerſtreiffen umwunden. Linné giebt in dem Muſeo Reginae Vlricae derſelben zehn an, es können aber derſelben mehr oder weniger ſeyn. Wie nun aber der Ritter gleichwohl ſagen könne, daß die Schale glatt ſey? kan ich nicht begreiffen. Die erſte Queerſtreife an der Baſi und an jeder Windung iſt breiter und höher als die folgenden, und ſie faſſet gleichſam die Schale wie mit einem Saume ein. Die obern Windungen ſind, wie bey dem vorhergehenden Kräuſſel, fein gekörnt. Die Mundöfnung iſt viereckigt, und die Baſis iſt bald platt mit concentriſchen Cirkeln verſe-

verſehen, bald etwas gewölbt. Es giebt hier viele Abänderungen, ſowohl dem Bau, als der Farbenzeichnung nach. Bald iſt die Grundfläche breiter bald ſchmäler, bald ſind die Streiffen ſchwächer, bald ſtärker, bald ſind dieſe Streiffen gekörnt bald glatt. Man findet dieſen Kräuſſel nach Linne' in den mittländiſchen und europäiſchen Meere, ſonſt auch an der africaniſchen Küſte, überall aber in groſſer Menge.

C. Turriti, umbilico exſerto *), qui poſiti cadunt in latus. Thurmförmige, die einen verengerten ausgeſtreckten Nabel haben, und nicht aufrecht ſtehen können, ſondern auf die Seite fallen.

XXII. Trochus teleſcopium. Linn. XII. p. 1231. Spec. 600.

Die Seetonne, das Teleſcop, lat. Dolium marinum, franz. La Tonne de Mer, Teleſcope, Bouée, holländ. Zee - Ton. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 624. fig. 10. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 92. Rumph Amboin. tab. 21. fig. 12. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. D. E. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 1. bis 12. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 9. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 22. fig. 2. 3. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. p. 326. auf der Vignette fig. d. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1507. 1508. 1509. und Vignette 42. S. 3. fig. A. (aufgeſchnitten,) und fig. B. (aufgefeilt.) Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 27. Schröter innrer Bau der Conchyl.

*) Sollte eigentlich heiſſen Columella exſerta, die Spindel raget hervor.

chyl. tab. 5. fig 8. aufgeſchnitten: Trochus teſta imperforata turrita, ſtriata, columella exſerta ſpirali. Linne'.

Die Seetonne iſt ungenabelt, thurmförmig gebaut, geſtreifft, die Spindel raget hervor und iſt gewunden. Der Bau dieſer Conchylie gehet ſehr ſpitzig zu, die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen, und weil die Schale mit lauter ſtärkern und ſchwächern Queerſtreiffen, die man eigentlich Ribben nennen ſollte, umgeben iſt, die aber nicht gewölbt ſondern platt erſcheinen, ſo kan man von Auſſen die Anzahl der Windungen nicht erkennen, oder unterſcheiden. Dieſe Lage und Beſchaffenheit der Windungen giebt daher dieſer Conchylie durchgängig einen ununterbrochen runden Bau. An aufgeſchnittenen Beyſpielen ſiehet man, daß die Windungen platt und enge ſind, und daß ein Beyſpiel, das ohne die hervortretende Spindel $2\frac{1}{2}$ Zoll lang iſt, wohl 14. Windungen haben kan. Die Mundöffnung iſt merklich gedruckt, die Spindel raget hervor, und iſt gewunden, ſie hat aber in ihrem Mittelpuncte eine Falte oder Zahn, der breit und erhaben iſt, und durch alle Windungen hindurch gehet. Die Farbe iſt bey einigen braun und leberfarbig, bey andern ſchwärzlich, die erſte Windung hat gemeiniglich einige ſchmale, weiſſe Bänder, die man gegen das Licht deutlicher ſiehet. Von ihren Verſchiedenheiten ſagt Herr Chemnitz: einige ſind mehr geebnet, und werden nur von feinen Streiffen umwunden, andere haben ſtärkere mehr erhobene Reiffen. Bey einigen zeigt ſich eine mehr gedrückte, bey andern eine mehr gewölbte Mündung. Einige haben eine ganz ſimple, andre eine weit heraustretende faſt geflügelte, faltige, runzelvolle, am Rande etwas gekerbte Mündung. In Holland ſtehen die Seetonnen noch in einem groſſen Werthe, in Dännemark ſind ſie gemeiner, weil ſie von der tranquebariſchen Küſte und von den nicobariſchen Eylanden oder von den Friedrichs Inſeln in

guter

guter Anzahl kommen. Sie erreichen eine Länge von vier Zoll.

XXIII. Trochus dolabratus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 601.

Die wohlgeglättete Schiffsfahne, der Goldfaden, holländ. Opgerold Vlaggetje. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 844. fig. 72. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. L. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 29. fig. 2. Naturforſcher erſtes Stück tab. 3. fig. 3. **Chemnitz** Conchyl. tab. 167. fig. 1603. 1604. Trochus teſta umbilicata turrita glabra, columella exſerta recurvato-contorta plicata. **Linne'.**

Die Schiffsfahne hat einen offnen Nabel, einen thurmförmigen Bau, eine glatte Schale, und eine hervortretende gekrümmte, eingerollte und gefaltene Spindel. Die Mundöffnung, ſagt **Linne'**, iſt ganz eigen gebaut, indem ſich der Mund gleichſam um die Spindel herum gelegt, und drey Falten, oder Zähne hat. Der Nabel gehet durch alle Windungen hindurch, und die Farbe gleichet der Farbe der Bullae virgineae. Die Schnecke gehet ebenfalls in eine Spitze aus, oder ſie iſt, mit **Linne'** zu reden, thurmförmig gebaut, wie die vorhergehende. Allein ihre Windungen ſind etwas gewölbt, und ſind daher auch durch eine feine Furche von einander getrennet. Die Schale iſt ganz glatt, innig weiß, und wird mit gelben und einzelnen dunkelbraunen Linien umwunden. Dadurch bekommt ſie eine Aehnlichkeit mit der Bulla virginea, deſſen Schönheit ſie aber nicht erreicht. Die Seite der Spindel hat **Linne'** deutlich genug beſchrieben, die erhabenen Zähne der Mündung aber, die zwiſchen ſich tiefe Furchen haben, hat er in ſeinem Syſtem gewiß überſehen, weil er ihrer mit keiner Silbe gedenket. Nach **Linne'** iſt dieſe Conchylie eine africaniſche Erdſchnecke, indeſſen hat **Liſter** ſein Beyſpiel

von Barbados, alſo aus der See, erhalten, und Herr Chemnitz verſichert, daß er die ſeinigen jedesmal unter lauter Meerſchnecken, welche von den Inſeln St. Croix und Thomas gekommen ſind, erhalten habe. Es dürfte alſo doch wohl eine ungezweifelte Seeſchnecke ſeyn.

Ich beſitze eine kleine Abänderung, die den ganzen Bau, beſonders der Mündung der Spindel, hat; allein ſie hat 1) keinen Nabel, auch nicht die geringſte Spur davon, 2) auch keine Bänder, ſondern eine einfarbige innig weiſſe Schale.

XXIV. Trochus perverſus *). *Linn. XII. p. 1231. Spec. 602.*

Die verkehrte Kräuſſelnadel. Müller. Der punctirte linke Kräuſſel. Schröter. Trochus teſta imperforata turrita glabra, anfractibus contrariis ſerie duplici excavato-punctatis. Linne'.

Der punctirte linke Kräuſſel iſt ungenabelt, ſein Bau iſt thurmförmig, ſeine Schale iſt glatt, ſeine Windungen lauffen von der linken gegen die rechte Hand, und auf jeder Windung liegen zwey Reyhen vertiefter Puncte. Von dieſem Kräuſſel, den ich nicht kenne, ſagt Linne' noch folgendes. Dieſer linke Kräuſſel kommt aus dem **mittländiſchen Meere** und iſt klein. Seine Windungen ſind cylindriſch, und mit einer gedoppelten Reyhe vertiefter Puncte verſehen; auſſerdem aber befindet ſich am Rande jeder Windung ein

*) Zu der Zeit des Linne' kannte man nur einzelne Linkſchnecken, die er unter jedem Geſchlecht als Gattung aufnahm. In unſern Tagen kennen wir derſelben mehrere, und ich werde ſelbſt von Kräuſſeln in der Folge einige linksgewundene aufſtellen können, die auf die gegenwärtige Beſchreibung des Linne' nicht paſſen. Wir werden uns über die Menge der Linksſchnecken, die wir jetzt ſchon kennen, wundern, wenn des Herrn Paſtor Chemnitz Abhandlung von den Linksſchnecken erſcheinen wird.

ein gekörntes und mit Einkerbungen verſehenes Band. Die Mundöffnung iſt viereckigt; die Spindel raget in der Baſi etwas hervor, aber ſie bildet keinen deutlichen Canal. Die Farbe iſt faſt wie Horn.

XXV. Trochus punctatus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 603.

Der punctirte Kräuſſel. Linne'. Die punctirte Kräuſſelnadel. Müll. Trochus teſta imperforata turrita, anfractibus ſerie triplici punctorum prominentium. **Linne'.**

Der punctirte Kräuſſel iſt ungenabelt, er hat einen thurmförmigen oder geſtreckten Bau, und die Windungen haben drey Reyhen erhöheter Puncte. Auch dieſen Kräuſel kenne ich nicht, ich kann daher auch weiter nichts thun, als dasjenige mittheilen, was **Linne'** noch von ihm ſagt. Er wird in dem ſüdlichen **Meere** von **Europa** gefunden, und iſt nicht gröſſer als der vorhergehende, etwa ſo groß wie ein Gerſtenkorn. Seiner Farbe nach iſt er roſtfarbig, und iſt allenthalben mit ſtumpfen erhöheten Puncten, oder mit feinen, ſtumpfen Knötchen verſehen, dieſe machen auf jeder Windung drey Reyhen aus, und unter dieſen iſt die mittlere die ſchwächſte. Die Mundöffnung iſt viereckig, die Spindelſäule raget etwas weniges hervor, und iſt rinnenförmig, doch ſo geringe, daß man es kaum bemerken kan.

XXVI. Trochus ſtriatellus. Linn. XII. pag. 1232. Spec. 604.

Der zartgeſtreiffte Kräuſſel. Linne'. Die geſtreiffte Kräuſſelnadel. Müller. Trochus teſta turrita, imperforata, ſtriis longitudinalibus parallelis obliquatis. **Linne'.**

Der zartgeſtreiffte Kräuſſel iſt ungenabelt, thurmförmig gebaut, und hat horizontale, regelmäßig bey einander ſtehende aber etwas gebogene Streiffen. Er iſt, wie Linne' ferner ſagt, im mittländiſchen Meere zu Hauſe, überaus klein, pfriemenförmig gebaut, und hat eine weiſſe Schale, die ſich in eine blaue Spitze endiget.

Gattungen und Abänderungen, die im Linne' fehlen.

1) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1510. 1511. 1512. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 12. fig. 4. Die grünbunte Pyramide. Chemnitz. Dieſer ungenabelte Kräuſſel läuft aus einer breiten Grundfläche ſpitzig zu; alle Windungen werden von grünen und weiſſen Körnern oder Perlen reyhenweiſe umgeben, die Anzahl der Reyhen iſt ſich nicht ganz gleich, natürlich aber hat die erſte größte Windung deren mehrere, als die folgende u. ſ. w. Einige, aber nicht alle, haben am Fuſſe der höhern Gewinde kleine Knoten. Auf der breiten am Rande mehr abgerundeten als ſcharfen Grundfläche ſtehen viele cirkelförmige Streiffen. An der Spindel erblickt man einen ſtark heraustretenden Zahn und eine Art von Falte. Die viereckigte Mündung iſt an der unterſten Lippe ein wenig gekerbt, und inwendig wie geriefelt.

Bey einer Abänderung fällt die Grundfarbe mehr ins Dunkelgrüne, ſie iſt dünner, feiner, ſpitziger und am Rande der Grundfläche ſchärfer. Sie hat auf den mehreſten Windungen nur zwey Perlenreyhen. Am untern Rande der höhern ſehr enge und ſpitzig zulaufenden Windungen treten merkliche Zacken und Knoten hervor. Alſo faſt mehr als bloſe Abänderung. Beyde Kräuſſel ſind nicht gemein, und fallen in Oſtindien. Die er-

ſte

ſte Abänderung fällt gröſſer als die zweyte, die zwey Zoll im Durchſchnitt ihrer Breite und Höhe erlangen kan.

2) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1513. a. b. Berliniſche Samml. Th. VII. tab. 1. fig. 4. 5. Der monſtröſe lyonnetiſche Kräuſſel. Chemnitz. Die bucklichte kräuſſelförmige Schraube. Martini. Herr Pallas, der dieſen Kräuſſel entdeckte, ſagt von ihm; daß die Schale weiß und ziemlich ſtark ſey, von auſſen glänzend, feingeſtreifft, und wie durch einige Quetſchung etwas verſchoben und entſtellt. Der aufgethürmte Zopf der ſieben Windungen, endiget ſich in eine ſtumpfe Spitze. Die breiteſte Windung iſt ſo zuſammengedrückt, daß davon der Mündung gegenüber, gleichſam ein winklichter Buckel entſtanden iſt. Die graue Mündung iſt eyförmig, zuſammengedrückt. In der ganzen Bauart gleichet dieſe ſeltene Schnecke den Kräuſſeln, aber in dem Verhältniß ihrer erſten Windung gegen die übrigen, in der Bildung ihrer, wie mit einem Lippenſaum eingefaßten eyförmigen Mundöffnung, wie auch in der Form ihrer Grundfläche und Beſtandtheile äuſſert ſich ein gar merklicher Unterſchied.

3) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1514. 1515. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 631. fig. 17. Die geperlte Roſenpyramide. Chemnitz. Alle 9. Windungen dieſes pyramidaliſch gebauten mit rothen und weiſſen Flammen geſchmückten ungenabelten Kräuſſels, werden von lauter Knotenreyhen umwunden, die obere und die untere Reyhe jeder Windung haben die gröſten Knoten. Die platte ein wenig vertiefte ungenabelte Grundfläche, wird von lauter concentriſchen, roth und weiß gezeichneten Linien umgeben. Er hat ein ſchönes Perlmutter, und kommt aus Oſtindien.

4) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 39. fig. 268. 270. Im äuſſern Bau, und in der flammichten Zeichnung kommt dieſer Kräuſſel dem vorhergehenden ziemlich nahe. Er unterſcheidet ſich aber durch folgende Stücke. 1) Hat

er nur von der dritten Windung an Perlenſchnuren, die aber aus den feinſten Knötchen beſtehen. 2) Sind ſeine Windungen, da, wo ſie an einander ſtoſſen, etwas ausgeſchweift, oder flach ausgezackt. 3) Beſtehen die concentriſchen Reyhen der Grundfläche nicht aus Strichen, ſondern aus Puncten. 4) Hat er einen Nabel, der ſich aus einer breiten Grundfläche verengert, und wahrſcheinlich nicht tief eindringt.

5) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1516. 1517. **Der einfach gezahnte Kräuſſel des rothen Meeres. Chemnitz.** Er hat 13. Windungen. Auf den letztern ſtehen rund umher lauter kleine tiefe Löcher. Auf dem untern Rande aller Windungen treten dicke und ſtarke, etwas aufwärts gekehrte Knoten hervor. Die Farbe iſt eine Miſchung von aſchgrauer, grünlicher, weißlicher und röthlicher Farbe. Die Baſes iſt ziemlich flach und eben, und wird bey der Spindel, die nur einen Zahn oder Falte zeigt, durch einige meergrüne concentriſche Cirkel, die in die innern Windungen hineinlaufen, und ſich da verlieren, geſchmückt. Die untere Lippe des Mundes hat auf der innern Seite einige Kerben. Er fällt im **rothen Meere**, und hat eine anſehnliche Gröſſe.

6) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1518. 1519. **Der doppelt gezackte knotige Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat am Fuß einer jeden Windung noch einmal ſo viel Knoten oder Zacken als der vorhergehende, welche mehr niederwärts als aufwärts gerichtet ſind, ſie nehmen, wie die Windungen ſelbſt, an ihrer Gröſſe ab. Die Farbe iſt ein Gemiſche von weiß, grau, grün und roth. Die breite, flache, weiſſe Grundfläche wird bey der Spindel von einem meergrünen breiten Ring eingefaßt. Inwendig hat er ein ſchönes Perlmutter. Er kommt aus dem **rothen Meere**, und hat $2\frac{1}{2}$ Zoll zum Durchmeſſer ſeiner Breite und Höhe.

7) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1520. 1521. **Naturforſcher** IX. Stück S. 152. tab. 5. fig. 2. a. b. **Der weiß und roth geperlte Kräuſſel von Neu Seeland. Chemnitz.** Dieſer Kräuſſel wird auf allen Windungen, und auf der Grundfläche von einer groſſen Menge der ſchönſten Perlenſchnuren umwunden. Er hat einen kräuſſelförmigen Bau, ſieben Windungen, und iſt ſo hoch als er breit iſt. Er iſt dünnſchalig und durchſichtig, und ſeine Gröſſe erreicht eine Höhe von 1½ Zoll. Er hat keinen Nabel, die äuſſere Lippe iſt dünne, ſcharf und ſchneidend, die innre glatt, zurückgebogen, und perlmutterartig. Die Windungen, ſonderlich die obern, ſind etwas gewölbt, und die Perlenſchnuren wechſeln braunroth und weiß mit einander ab. Die Mundöffnung iſt weit, gewölbt, inwendig geriefelt, und die Perlmutter wechſelt mit vielerley Farben ab.

8) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1522. 1523. **Naturforſcher** IV. Stück S. 42. tab. 1. fig. 5. 6. VII. Stück S. 161. tab. 2. fig. C. 1. C. 2. **Der mit den Farben des Regenbogens geſchmückte Kräuſſel. Chemnitz. Der Regenbogen.** Trochus iridis. Faſt ſollte man nicht glauben in dieſen drey Abbildungen einerley Körper zu finden, und doch meynen **Chemnitz, Walch** und von **Zorn** einen und eben denſelben Körper. Er iſt ſpiegelglatt, und von vorzüglicher Schönheit. Er hat eine feine, glänzende, blauliche Achatfarbe, darauf ſich viele röthliche Zickzackſtreiffen, wie wellenförmige Flammen herabſchlängeln. Unter dieſem Oberkleide liegen Queerfurchen verborgen, die ſich an dem innern der Mündung deutlich bemerken laſſen; bey abgebeitzten Stücken noch ſichtbarer werden. Nun ſpielet der Kräuſſel wie ein Regenbogen mit rothen, blaulichen, goldgelben, und vorzüglich hochgrünen Farben. Die ſieben bis 9. ſpitzig zulaufenden, nahe an einander gränzenden Windungen ſetzen unmerklich ab. Der Lippenſaum

penſaum hat eine hellgrüne Farbe, und einen unnachahmlichen Glanz. Er iſt aus den **Südländern**; beſonders aus **Neu Seeland**.

9) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1524. 1525. **Der Grünſchnabel. Chemnitz.** Auch dieſer Kräuſſel iſt ſüdländiſch. Er iſt etwa einen Zoll hoch und ganz pyramidaliſch. Seine ſieben ſpitzig zulaufenden Windungen, werden von lauter Queerfurchen umgeben, von einer weiß und roth marmorirten Farbenrinde bedeckt, und endigen ſich in eine grüne durchſichtige Spitze. Die Mündung iſt mehr gerundet als gedrückt, und hat einen deutlichen Lippenſaum. Der Grund iſt Perlmutter, die in verſchiednen Farben, wie an allen ſüdländiſchen Conchylien, ſpielet.

10) Schröter Journal Th. V. S. 438. Tab. III. fig. 10. 11. Die letzte Figur iſt der Deckel.

Fig. 14. Dieſer, in der angeführten Abbildung meines Journals gänzlich gemißrathene Kräuſſel, iſt dem vorhergehenden ganz gleich, und unterſcheidet ſich von demſelben durch folgende Umſtände. Die Ribben ſind durch die feinſten Streiffen und Queerſtreiffen ganz rauh, die Endſpitze iſt das feinſte Carminroth, die Mündung hat keinen Saum, inwendig iſt die Schale gefurcht. Bau und Farbenzeichnung hat dieſer Kräuſſel mit dem vorhergehenden gemein. Die Perlmutter ſpielet mit den ſchönſten Farben, und er iſt wahrſcheinlich auch ſüdländiſch. Man könnte ihn den **Rothſchnabel** nennen. Siehe Tab. III. fig. 14.

11) **Naturforſcher** VII. Stück S. 167. tab. 2. fig. D. 1. 2. Auch dieſe ſogenannte **kleine Schöne**, eine **ſüdländiſche Schnecke**, hat den Bau der beyden vorhergehenden; ob ſie gleich etwas bauchiger, kürzer, und gedrungener zu ſeyn ſcheinet. Die Farbe fällt aus dem Purpurfarbigen ins Bräunliche. Bis auf die Hälfte der Schnecke gehen über die Windungen von der linken zur rechten Hand auf den Ribben feine Strichelchen, die

aber nach oben zu nicht mehr zu bemerken ſind. Von der Spitze bis auf die Hälfte der Schnecke laufen Streiffen herab, die aus runden, weiſſen von einander ſtehenden Fleckchens zuſammengeſetzt ſind. Die Perlenmutter iſt auch farbenreich und ſchön.

12) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1526. a. b. **Der ſchwarzmäulichte Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat kaum die Gröſſe einer Haſelnuß, keinen äuſſern Reitz, und gewiſſermaſſen nur den einzigen Vorzug, daß er **ſüdländiſch** iſt. Seine Windungen ragen etwas über einander hervor. Er hat einen ſtumpf abgeſtutzten Bau, eine platte Grundfläche, eine etwas gedrückte inwendig kohlſchwarze Mundöffnung, auf ſchmutzigem Grunde grünliche Flecken, und welches für die **ſüdländiſchen** Conchylien etwas ſeltenes iſt, eine äuſſerſt ſchlechte Perlmutter unter dem Oberrocke und in der Mundöffnung.

13) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1529. a. b. **Der roth und weiß geſtreiffte Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt ganz klein, bildet eine etwas breite Pyramide, iſt roth und weiß geſtreifft, und von den **marokaniſchen** Ufern.

14) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1530. **Der ganz kleine fein punctirte rothe Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt noch kleiner als der vorhergehende, mit dem er von einem Orte herkommt. Sein Bau iſt ſchmäler, und ſeine Merkwürdigkeiten zeigt ſein Name.

15) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1531. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 628. fig. 14. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. Q. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 19. 20. **Der tiefgefaltete, runzelvolle, gefurchte, weſtindiſche doppelt rinnenförmige Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat eine ſchwere Schale, einen pyramidaliſchen Bau, und iſt doppelt rinnenförmig. Denn er beſtehet von oben bis unten

ten aus tiefen, ſenkrechten, ſchiefſlaufenden, in der Mitte eines jeden Gewindes durch eine ziemliche Vertiefung in etwas unterbrochenen Furchen und Rinnen, und aus knotigen Falten und Ribben, welche am untern Rande ihrer etwas überhängenden Stockwerke ſtark heraustreten, und wegen ihrer hohlen Spitzen und Zacken den Hohlziegeln gleichen. Die Grundfläche iſt nicht ganz platt, und mit concentriſchen Cirkeln belegt. Die Mündung iſt gedruckt. Er bekommt die Gröſſe von etwas mehr als 2. Zoll im Durchmeſſer ſeiner Breite und Höhe, wird aber unausgebleicht ſelten gefunden.

16) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1532. 1533. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 29. fig. 1. 2. Eine bloſe Abänderung des vorhergehenden Kräuſſels, oder wohl gar ein junges unausgewachſenes Stück. Er hat einen gleichförmigen Bau, nur daß er etwas kürzer und gedrungener iſt; er hat überhängende den Hohlziegeln gleichende Zacken, rinnenförmige Falten, und eben eine ſolche Grundfläche und Mundöffnung, nur daß er kleiner iſt. Seine Farbe iſt blaßröthlich, und er und der vorhergehende kommen von den **weſtindiſchen Zuckerinſeln.**

17) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1534. 1535. **Der einfach gefaltete, etwas granulirte gelbliche Kräuſſel. Chemnitz.** Die ſenkrechten Furchen dieſes Kräuſſels ſchneiden gar nicht tief ein, und die darneben liegende Streiffen oder Falten ſind nur wenig erhöhet. Er hat ſechs Windungen, über die Mitte derſelben lauffen einige Queerſtreiffen, und daraus entſtehen einige unkenntliche Körner oder Knoten. Einige haben eine breitere, andre eine ſchmälere Grundfläche, alle aber eine gelblich weiſſe Farbe. Die Grundfläche iſt mit concentriſchen Streiffen umlegt, und der Rand derſelben iſt ausgezackt oder ausgeſchnitten, welches eine Folge der Ribben iſt. Eben aus dem Grunde iſt die ſcharfe Mündungslippe wie gezähnelt. Dieſer

Kräuſſel erlangt nur eine mittlere Gröſſe, und wird an den Ufern der **weſtindiſchen Eylande** in Menge gefunden.

18) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1536. 1537. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 646. fig. 38. tab. 647. fig. 40. beyde Zeichnungen etwas undeutlich. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 11. mala fig. 167. 394. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 11. 12. 167. 380. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 1. 2. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 12. fig. 3. **Der geſchnitzte, wie mit Bildhauerarbeit gezierte Kräuſſel. Chemnitz. Lat.** Cochlea caelata, Cochlea perlata, **franz** La Raboteuſe. Die Windungen dieſes Kräuſſels ſind mehr gewölbt, als an den vorhergehenden. Ihre ſchuppichten in ſchiefer Richtung von der Spitze herablaufende Wulſte und Falten, werden in der Mitte eines jeden Gewindes durch Queerfurchen und ſtarke Queerſtreiffen, die wie Wulſte da liegen, unterbrochen. Der untere Rand der erſten Windung hat hohlziegelförmige Zacken, die man noch an der zweyten Windung findet, wo ſie aber kleiner und ſchärfer ſind. Die Wulſte und Falten der Windungen liegen horizontal, aber ſie laufen ſchräg, und zwiſchen einem groſſen Wulſte liegen wohl drey bis vier kleinere. Die Grundfläche hat ſtarke concentriſche mit Schuppen etwas weitläuftig beſetzte Rippen, welche in die ſilberfarbige Mündung hinein laufen. Die Grundfläche iſt nicht ganz platt, die Mundöffnung iſt bey ihrer gedruckten Form doch auch etwas rund. Wenn dieſer ungenabelte Kräuſſel gut erhalten iſt, ſo hat er eine ſchöne meergrüne Farbe. Man findet dieſen Kräuſſel an den Ufern der **weſtindiſchen Zuckerinſeln** häufig, auch beſonders bey **St. Croix**, gemeiniglich iſt er mit rothen Corallanſätzen und Meertoph überzogen und verunſtaltet, davon er mühſam gereiniget werden muß.

19) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1538. 1539. **Der dunkelrothe Kräuſſel. Chemnitz.**

Er

Er hat eine dunkelrothe Purpurfarbe, und nur wenig Windungen, welche allenthalben mit faltenförmigen Knoten dicht beſetzt ſind; auch werden ſie von ganz feinen Perlenſchnuren, welche dem Auge kaum ſichtbar ſind, umgeben. Die Mundöffnung iſt mehr rund als viereckig. Die platte Baſis hat granulirte concentriſche Streiffen, aber keinen Nabel. Er hat einen ſchlechten Perlmuttergrund, und iſt ſehr ſelten. Von mittlerer Gröſſe.

20) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1540. tab. 164. fig. 1551. und tab. 163. fig. a. b. Der Deckel. Naturforſcher IX. Stück p. 156. 203. tab. 3. fig. 5. 6. Der Cookskräuſſel von Cooks Meerenge bey Neu Seeland. Chemnitz. Einer der ſchönſten, gröſten ſüdländiſchen Kräuſſel, der 4. Zoll im Durchmeſſer ſeiner Breite und Höhe hat. Er hat keinen Nabel, doch ſenket ſich die Baſis der Schnecke ſehr tief nach der Gegend, wo ſonſt der Nabel zu ſitzen pflegt. An den innern Wänden ſchimmert ein bläuliches Perlmutter. Die Spindellippe iſt gelbbraun und weiß, ſie tritt weit in die Mündung hinein, und breitet ſich auch auf die Hälfte über die Grundfläche der Schnecke aus. Die obere Seite der erſten Windung iſt rund und bauchig, die untere Seite hingegen iſt flach und unterwärts gebogen. Hier lauffen von der Mündung an in der Rundung zwey Rinnen oder Hohlkehlen herum, die mit hervorſtehenden ausgehöhlten ſchuppichten überhängenden Knoten an beyden Seiten beſetzt ſind. In einer ſchiefen nach dem Mündungsrande hingekehrten Richtung laufen in wellenförmigen Linien tief und ſcharf eingeſchnittene dichte über einander liegende Schuppen über alle Knoten und Vertiefungen, welche die ganze Schnecke einnehmen. Die Knotenreyhen, damit dieſer Kräuſſel dicht beſetzt iſt, halten nach ſchief gewundenen Linien eine ſehr regelmäßige Ordnung, und ſind ſämmtlich nach unterwärts gerichtet, und hohl. Die ſchief-

laufen-

laufenden wellenförmigen Falten ſind an den innern perl-mutternen Wänden ſichtbar. Die Farbe iſt ſeegrün, an einigen Stellen heller, an andern ganz dunkel. Der Deckel iſt hornartig.

21) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1545. 1546. **Der kleinknötige Kräuſſel. Chemnitz.** Die Mundöffnung dieſes kleinen geſtreckten Kräuſſels iſt faſt rund. Auf der erſten Windung liegen zwey Reyhen kleiner weißlicher Knoten, jede der folgenden Windungen aber hat nur eine Reyhe. Dieſe ruhen auf bräunlichem Grunde. Die Baſis iſt etwas convex und gewölbt, die Mündungs- und Spindellefze ſind geſäumt. Er iſt klein und kommt aus den **Südländern**, aber auch aus **Weſtindien.** Der letztere fällt ungleich kleiner als der erſte. Dieſer Kräuſſel iſt ebenfalls ungenabelt.

22) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1547. 1548. und Vignette 42. Seite 3. fig. C. aufgefeilt. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 625. fig. 11. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 90. mediocr. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 61. fig. D. F. **Der bunte geknobbelte zackenvolle Kräuſſel von St. Maurice. Chemnitz.** Dieſer ungenabelte Kräuſſel hat 10. bis 12. Windungen, welche am unterm Rande ſtark hervortretende ſtumpfe Zacken haben, die vorzüglich am Rande der erſten Windung tief und merklich ſind. Sein Bau bildet eine ſpitzige Pyramide. Die Farbe iſt weiß, röthlich und grün gemiſcht, und unter dieſer liegt die ſchönſte Perlmutter. Die Grundfläche iſt platt, weiß gefärbt, voller concentriſcher Streiffen, die in die Mündung hineingehen. Die Spindelſäule tritt wie ein dicker Zahn ziemlich weit hervor, und hat daneben einen ziemlich tiefen Ausſchnitt, und eine merklich erhobene Falte. Man findet dieſen Kräuſſel, der eine anſehnliche Gröſſe erlangt, auf der Inſel **Bourbon** und **Maurice** häufig.

23) **Chem-**

23) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1549. 1550. **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. 7. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. N. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 13. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 267. vermuthlich abgerieben. **Der wie mit Fenſtern verſehene ungenabelte Kräuſſel. Chemnitz. Die kleine Bagynedrolle, franz.** Le Sabot ciſelé, **holländ.** Bagynedrolle. Dieſer Kräuſſel hat eilf Windungen und einen pyramidaliſchen Bau, über alle Windungen laufen Knoten oder vielmehr horizontale Ribben, die faſt die ganze Windung einnehmen, und über dieſe laufen wieder fein gekörnte Streiffen, und eben eine ſolche gekörnte Streiffe liegt im Winkel einer jeden Windung. Dadurch werden zugleich die Windungen kenntlich, und gleichſam von einander getrennt. Die Grundfarbe, und die Farbe der horizontalen Ribben iſt weiß, der fein geperlten Schnüre aber grün, welches dem Kräuſſel ein ſehr ſchönes Anſehen giebt. Die Grundfläche iſt platt, weiß, und mit den feinſten concentriſchen Streiffen gänzlich belegt. Die Spindelſäule iſt etwas gekrümmt, und hat einen hervorragenden inwendig ausgehöhlten Zahn. Die inre Perlmutter iſt fürtreflich, doch hat die Mündung inwendig einige weiſſe mattgefärbte Streiffen. Der Durchmeſſer der Breite beträgt ohngefehr 1½ Zoll, und der Höhe etwas mehr. Er kommt aus **Oſtindien,** wird aber auch in den **Südländern** gefunden.

24) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1560. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 6. fig. 2. **Eine Art ungenabelter weſtindiſcher Sonnenhörner. Chemnitz.** Dieſer Kräuſſel unterſcheidet ſich von den **Sonnenhörnern** dadurch deutlich genug, daß er faſt wie eine Erdſchnecke gebaut, und in der That auch eine halbmondförmige, doch dabey etwas gedrückte Mundöffnung hat. Seine Schale iſt überaus ſtark, die Grunfläche mehr gewölbt als platt, und mit vielen ziemlich ſtarken concentriſchen Streiffen umlegt, welche in die

Mün-

Mündung hinein laufen. Die erſte Windung iſt unten an der Baſi abgerundet. Die erſten zwey Windungen ſind in dem Mittelpuncte etwas vertieft, und über dieſe beiden Windungen laufen dünne abgerundete Ribben horizontal, aber etwas ſchräg herunter, die ſich am Rande der erſten Windung bey der Baſi in ſchuppenförmige Spitzen endigen. Die obern Windungen ſind glatt, und die beiden letzten ſind in ſich gewunden, und machen alſo eine ſtumpfe Baſin. Man kennet dieſen Kräuſſel in ſeinem natürlichen Farbenkleide noch nicht, und muthmaſſet nur, daß er aus **Weſtindien** ſey.

Eine Abänderung, die ich beſitze, hat einen mehr zuſammengedrängten erhabenen Bau, und engere, dabey aber ſtärkere Ribben, er iſt aber ſo entſtellt, daß ich es nicht wage, davon eine Abbildung vorzulegen.

25) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1562. 1563. **Der ſchwarze bundförmige Silbermund aus den Südländern. Chemnitz.** Der Bau dieſes ungenabelten Kräuſſels iſt eyförmig, die ſechs Windungen ſind ſehr bauchig, die erſte aber hat eine etwas ſcharfe Kante an der Baſi. Die ganze Schnecke wird mit erhabenen feinen Ribben, die nach der Länge wellenförmig, und in einer ſchiefen Richtung dicht neben einander geordnet ſind, und die wieder durch ſehr zarte an einander ſchlieſſende Linien in die Queere durchſchnitten werden, überflochten; nur an dem vordern Theile der erſten Windung, wo das zweyte ſeinen Anfang nimmt, endigen ſich gedachte Ribben in eine Reyhe ſtarker Knoten. Die Mündung iſt etwas gedrückt, und alſo länglich rund, und hat gegen die Axis einen hervorſtehenden Zahn, neben welchem eine vertiefte Höhlung die Spindellippe ausmacht. Dieſe Vertiefung, und ein Theil der Fläche, welche die Spindel umgiebt, iſt mit dem ſchönſten Grün bemahlt. Das übrige der Mündung iſt Perlmutter, durch welches das prächtigſte Roth und Grün ſpielt.

Von Auſſen iſt dieſer Kräuſſel kohlſchwarz. Er iſt zwey Zoll breit und eben ſo hoch.

26) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1564. 1565. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 3. fig. 1. **Die ſchwarze Amſel. Chemnitz. Der ſchwarze Kräuſſel mit purpurrother Grundfläche. Schröter.** Dieſer Kräuſſel iſt ungenabelt, hat fünf bis ſechs Windungen, die ſämtlich abgerundet, aber nicht allzuſehr erhöhet ſind, und ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen. Er iſt daher breiter als er hoch iſt, und die erſte Windung iſt an der Baſi nicht ſcharf, ſondern abgerundet. Sein äuſſeres Farbenkleid iſt glänzend ſchwarz, doch iſt die Endſpitze gemeiniglich abgerieben, und dann entweder gelb, oder perlenmutterfarbig. Auf der breiten Grundfläche ſiehet man ein breites purpurroth gefärbtes, bisweilen mit weiß und gelb vermiſchtes breites Band, welches in die Mündung hinein läuft; die Spindel iſt weiß, und wenig glänzend, die Mundöfnung aber hat das ſchönſte Perlmutter. Ein ganz kleines junges Beyſpiel meiner Sammlung iſt über dem purpurrothen Bande bis an den Rand der erſten Windung bläulich, doch ſo, daß es zugleich ſanft in das Rothe übergehet. Hier ſiehet man zugleich viele der feinſten ſchwärzlich gefärbten Cirkelſtreiffen, die man, bey genauerer Betrachtung, auch an gröſſern Beyſpielen ſiehet, wo ſie bald eine röthliche, bald eine bläuliche Farbe haben. Die gedruckte Mundöfnung iſt ſcharf, ſie hat aber an unverletzten Beyſpielen eine ſchwarz, bläulich und rothgemiſchte zarte ſchmale Einfaſſung. Dieſer Kräuſſel kommt aus **China.**

27) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 156. fig. 1566. **Der getiegerte Kräuſſel. Chemnitz.** Dem Bau nach gleichet dieſer ungenabelte Kräuſſel dem vorhergehenden gar ſehr. Von Auſſen betrachtet, ſollte man glauben, eine und eben dieſelbe Schnecke vor ſich zu ſehen. Aber auf der Baſi fehlet ihm die ſchöne purpurrothe Farbe, und auf der äuſſern Fläche ſchimmern überall ſchnee-

ſchneeweiſſe Puncte und Flecken durch die ſchwarze Grundfarbe hindurch. Er kommt aus **Oſtindien.**

28) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1567. 1568. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 653. fig. 51. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 6. fig. 5. **Das weſtindiſche abhängende Dach. Chemnitz.** Die Mundöfnung iſt bey dieſem Kräuſſel faſt cirkelrund, und er ſcheinet um dieſes Umſtandes willen einen groſſen Anſpruch auf das Geſchlecht zu machen, das **Linné** *Turbo* nennet. Indeſſen hat dieſe ſchneeweiſſe, bey genauerer Betrachtung, oben und unten eine merkliche Einbeugung, dadurch die Mündung, die für eine ſo kleine Schnecke überaus weit iſt, einen gedrückten verſchobenen Bau. Die Spindellefze iſt braun eingefaßt, und überdeckt, an manchen Beyſpielen den Nabel ganz, an andern läßt ſie denſelben halb offen. Unten an der Spindel ſiehet man einen bräunlich gefärbten Zahn, der aber blos auf der äuſſern Fläche liegen bleibt, und nicht in die Mündung hinein gehet. Die erſte Windung iſt mehr als noch zweymal ſo groß, als die folgenden alle. Sie iſt bauchig, horizontal geribbt und queergeſtreift. Die Queerſtreiffen nehmen vorzüglich die untere Hälfte der erſten Windung ein, und die horizontalen Ribben, die andre Hälfte derſelben, doch laufen über dieſe Ribben einige Queerſtreifſen, und nach unten zu ſiehet man auch eine Reyhe merklicher Knoten. Die andre Windung ſetzet ſtark von der erſten ab, und die folgenden drey ſind ganz unmerklich erhoben; alle aber ſind mit feinen horizontalen Ribben belegt. Auf weiſſem Grunde ſiehet man braune zarte unterbrochene Striche wie feine Faden in Menge über die Schale hinweg laufen. Der Wirbel iſt mehrentheils abgerieben, und hier etwas perlenmutterfarbig. Das Vaterland iſt nirgends zuverläßig angegeben.

29) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1569. 1570. Dieſer Kräuſſel hat einige Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden. Er hat Falten oder horizon-

tale Ribben auf den Windungen, eine runde, doch weniger gedruckte Mundöfnung, und einen Zahn an der Spindellippe. Er iſt aber kleiner, etwas ſchmäler und regelmäßiger geſtreckt, er hat weniger Farben, gar keine Queerſtreiffen und eine lichtbraune Farbe. Wahrſcheinlich beſtimmt er eine eigne Gattung.

30) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1571. **Das Trauerknöpfchen. Chemnitz.** Dieſer kleine Kräuſſel hat fünf Windungen, welche viele, wie durch Hohlkehlen, ausgearbeitete und ausgerandete Furchen haben. Auf den darneben ſtehenden cirkelförmigen granulirten Streiffen und Erhöhungen wechſeln weiſſe und ſchwarze Körner oder Perlen in der ſchönſten Ordnung ab. Die breite etwas convexe Baſis ſteht voller concentriſcher, gekörnter, ſchwarz, weißlich und etwas gelb ſchattirter Streiffen, die aber feiner ſind als die auf der Oberfläche. Die innre Seite der runden ſilberfarbigen Mündung iſt geriefelt. Die äuſſere Grundfarbe iſt ſchwarz, unter welcher aber ein ſchöner Perlmuttergrund verborgen liegt. Dieſer kleine Kräuſſel kommt aus den **Südländern.**

31) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1582. **Der rauhe ungenabelte Bauernkräuſſel. Chemnitz.** Die erſte Windung iſt groß und wie die folgenden, die ſich etwas erheben, rund gewölbt, und gehen in eine etwas ſtumpfe Spitze aus. Auf allen Windungen ſiehet man viele dicht an einander liegende Knotenreyhen, und die zwiſchen dieſen liegenden Furchen haben unzehlige Queerſtriche. Dadurch wird dieſer Kräuſſel ganz uneben und rauh. Einige dieſer Knotenreyhen ſind gröſſer als andre. Die Mündung iſt mondförmig, die äuſſere Lippe iſt auf ihrer innern Seite voller feiner Falten und Runzeln. Die Spindellefze hat einen Zahn, aber keinen Nabel. Seine Farbe iſt erdfarbig oder aſchgrau, und er erreicht nur eine mittlere Gröſſe.

32) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1583. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 5. 6. **Der buntförmige Würfelkräuſſel.** Er hat einen buntförmigen Bau, oder den Bau einer kräuſſelartigen Schnecke, rund gewölbte, etwas geſtreckte, und mit feinen Queerſtreiffen häufig überlegte Windungen, auf welchen ſchwärzliche, aſchgraue, auch wohl röthlich gefärbte länglich viereckigte Flecken oder Striche in ordentlichen Reyhen häufig liegen. Die Mündung iſt weit, etwas gedrückt, die Mündungslippe ſcharf und ſchwarz gefleckt. Das Innre der Schnecke hat eine überaus ſchöne Perlmutter und iſt geriefelt. Die Baſis iſt etwas gewölbt; die Spindel iſt weiß, und die Spindelſäule zahnförmig gebogen. Man findet dieſen Kräuſſel, der nur eine mittlere Gröſſe erreicht, an den Stranden des **mittländiſchen Meeres** überaus häufig.

33) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1584. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 642. fig. 33. 34. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 201. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 63. fig. D. E. G. **Klein** Method. tab. 2. fig. 53. 54. aus **Liſter. Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 10. fig. 6. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 1. *Oſilin.* **Der gröſſere geſtreckte Würfelkräuſſel.** Das Ganze lehret, daß dieſer Kräuſſel zu den **Würfelkräuſſeln** gehöret. Er hat mit ihm die Queerſtreiffen und die Flecken, ſo wie die Beſchaffenheit der Mündung und Mündungslippe, der Spindelſeite und der Baſis gemein. Allein er iſt nicht nur ungleich gröſſer, ſondern auch geſtreckter gebaut. Seine gewölbten Windungen, vorzüglich die erſte und zweyte, ſind durch eine merkliche Hohlkehle von einander getrennet, und die Flecken ſtehen nicht ſo regelmäßig, als an den vorhergehenden Beyſpielen. Sie ſind in den mehreſten Beyſpielen ſchwarzbraun gefärbt; an meinem Exemplare ſind ſie in der Gegend der Mundöfnung auf der erſten Windung roth, übrigens aber ſchwarzblau, und haben hin und

wieder eine ſolche Richtung, daß ſie horizontale Zickzacklinien bilden.

34) Knorr Vergn. Th. I. tab. 10. fig. 7. **Der Schlangenbund.** Die zwey untern Gewinde ſind citronfärbig und braun gemengt, die übrigen Gewinde aber ſind rein citronfärbig. Alle Gewinde ſind von oben herab mit Zickzacklinien von ſchwarzer Farbe niedlich bezeichnet. Es kommt dieſe Art aus Aſien. Knorr im zweyten Texte S. 71. Der Bau hat einige Aehnlichkeit mit den Würfelkräuſſeln, ſonderlich mit der Num. 32. beſchriebenen Abänderung, nur daß dieſer Kräuſſel wohl zweymal gröſſer iſt als jener. Wenn es indeſſen richtig iſt, was im erſten Texte S. 16. geſagt wird, daß er glatt ſey, ſo kan er um ſo viel weniger ein **Würfelkräuſſel** ſeyn, weil auch Farbe und Zeichnung von den **Würfelkräuſſeln** ſo merklich abweicht. Ich glaube, er beſtimme unter den ungenabelten Kräuſſeln eine eigene Gattung, gehöret aber nicht zu Trochus labio Linn. (oben Num. XVII.), wie Herr **Müller** am angeführten Orte ſeines zweyten Textes vorgiebt.

35) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1585. **Der punctirte Würfelkräuſſel.** Er iſt eine geringe Abänderung von Num. 32., dem er im Bau faſt ganz gleich iſt, nur daß er wohl um die Hälfte kleiner iſt. Herr Paſtor Chemnitz ſagt von ihm, daß er mehr punctirt als gewürfelt zu ſeyn ſcheine, und wenn der Zeichnung zu trauen iſt, ſo ſind die Puncte roth.

36) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1586. 1587. **Der kleinſte Würfelkräuſſel.** Er iſt unter allen Würfelkräuſſeln der kleinſte, und kommt von den **maroccaniſchen** Seeufern. Seine Endſpitze und ſeine kleinen Würfel ſind roth gefärbt. Er iſt enger gebaut, die Windungen ſchlieſſen zuſammen, und er gehet in eine ziemlich ſcharfe Spitze aus, obgleich der Bau ſelbſt kürzer und gedrungener iſt.

37) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1595. 1596. Der tranquebariſche Kräuſſel. Chemnitz. Er hat den Bau von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.), von dem er Abänderung ſeyn kan. Er hat beym Rande der Windungen eine gedoppelte merklich erhobene, roth und weiß punctirte Linie, die Windungen ſind ziemlich glatt, und werden von lauter Reyhen kleiner zarten rothgelblichen Puncte umgeben. Seine Schale iſt dünne, ſeine Baſis iſt flach, und iſt voller concentriſcher Striche und feiner Puncte. Die Oberfläche hat braune Flammen. Er hat die Gröſſe wie Trochus zizyphinus.

38) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1599. a. b. Der glatte Zickzackkräuſſel. Chemnitz. Er hat einen länglichen geſtreckten Bau, faſt wie ein Turbo, wohin er auch wahrſcheinlich gehöret, zumal da ſeine Mundöfnung faſt ganz rund iſt. Seine 5 bis 6 Windungen ſind glatt, wenigſtens haben ſie nur ganz feine Streiffen, und braungelbe oder dunklere Zickzacklinien laufen über die ganze Schale dieſer kleinen Schnecke, und geben ihr ein gefälliges Anſehen.

39) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1600. a. b. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 583. fig. 38. Der geſtreifte Zickzackkräuſſel. Er hat die Gröſſe und den Bau des vorhergehenden, allein er hat eine Menge kenntlicher Queerſtreiffen. Er hat röthliche ſenkrechte Linien auf weiſſem Grunde, und manche Beyſpiele haben ein blauliches Band, andre aber ſchwarze Zickzacklinien und kein Band. Dieſe und die vorige Conchylie haben einen ſcharfen Rand, der die Baſis von der Windung ſelbſt trennt.

40) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1602. n. 1. 2. 3. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 212. merklich, aber nicht glücklich vergröſſert. Die Zwergbohne, franz. La Feve Naine. Sie hat zwar einen Wulſt, wie Trochus veſtiarius (oben

Num. XVI.), aber dieſer Wulſt breitet ſich über die ganze etwas längliche Grundfläche aus, und iſt nie anders als weiß gefärbt; ihr Bau iſt auch nicht ſo ſcheibenförmig, und ihre Schale iſt ſtärker, ſo wie ihr Perlmuttergrund ſchlechter iſt. Die Farbenzeichnung iſt verſchieden. Einige haben auf gelblich weiſſem Grunde röthliche Flecken, andre haben ein geflecktes Band, und noch andre ſind einfärbig. Ihre unten wie ausgeſchnittene Mündung hat einen ſtarken Lippenſaum, oder eine gedoppelte mit einer röthlichen Farbe eingefaßte Lippe; und ſie werden im mittländiſchen Meere gefunden.

Alle bisher beſchriebene Kräuſſel, einen einzigen ausgenommen, gehören unter die ungenabelten.

41) **Chemnitz** Conchyl. tab. 167. fig. 1610. **Der rothbunte Spitzkegel. Chemnitz.** Ein für allemal merke ich an, daß alle die folgenden Kräuſſel, die ich aus **Chemnitz** anführe, unter die genabelten gehören, die alſo auf ihrer Baſi ein ſogenanntes Nabelloch haben. Dieſer Spitzkegel, der eine regelmäßige Pyramide bildet, iſt ungleich höher als er breit iſt. Die Windungen ſind etwas abgerundet, und werden von lauter Reyhen und Streiffen kleiner Körner umwunden. Eine dieſer Reyhen pflegt ſich auf allen neun Windungen merklicher zu erhöhen, und bildet eine wahre Knotenreyhe. Die Grundfläche hat granulirte oder fein punctirte Cirkelſtreiffen. Der Nabel durchbohrt nur, wie an mehrern genabelten Kräuſſeln, die erſte Windung, und die Spindelſäule iſt gebogen. Auf weiſſem Grunde ſiehet man carmoiſinrothe Flecken, und die Grundfläche iſt eben alſo gezeichnet. Die Mündung hat ein ſchönes Perlmutter, der Kräuſſel eine mittlere Gröſſe, und er kommt aus **Oſtindien.**

42) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1611. **Der dornigte gleichſam mit einem Ordensbande umwundene Kräuſſel. Chemnitz.** Das Ordens-

band unter den Kräuſſeln. Schröter. Dieſer vorzüglich ſeltene Kräuſſel iſt nicht höher als er breit iſt, doch gehet er in eine ſehr ſcharfe Spitze aus, ſo wie auch ſeine Grundfläche ſehr breit iſt. Der untere Rand aller Windungen iſt dornigt und zackigt, ein feines auf beiden Seiten mit einem Saume von ſchwarz und weiß liniirten Faden eingefaßtes Band läuft über alle 9 Windungen, und über dieſem Bande ſitzet eine dreyfache Reyhe kleiner Perlen und Knoten, die zwiſchen ſich kleine Furchen haben. Die Oberfläche hat eine violetblaue und ſchwärzliche Farbenmiſchung. Er hat nur eine mittlere Gröſſe.

43) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1612. 1613. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 39. fig. 269? **Der genabelte Jujubenkräuſſel. Chemnitz.** Der Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) hat eigentlich keinen Nabel, doch redet **Linne´** in dem Muſeo Reginae Vlricae von einer Abänderung, die einen offnen Nabel hat. Ob er aber das gegenwärtige Beyſpiel meyne? daran zweifle ich gleichwol. Seine Windungen ſind in der Mitte etwas eingebogen, oder ausgekehlt, und werden von lauter Reyhen erhobener Puncte umgeben. Der untere Rand jeder Windung tritt etwas hervor, iſt aber viel breiter als ſonſt an dem Jujubenkräuſſel, und wird durch weiſſe und abwechſelnd braunrothe Flecken würflicht gemacht. Die Grundfläche iſt flach, und mit fein punctirten concentriſchen Linien umgeben. Die Spindelſäule iſt gebogen, und die Mundöfnung iſt viereckigt. Die Farbe iſt ziegelroth mit einzelnen weiſſen Flecken. Er iſt höher als er breit iſt, und hat die gewöhnliche Gröſſe des Jujubenkräuſſel. Auf **St. Maurice**, und an den Stranden der **weſtindiſchen Zuckerinſeln** wird er, doch ſelten, gefunden.

44) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1619. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. P. **Der genabelte chineſiſche Bienenkorb, Chemnitz. franz.** Le Sabot Boutonné. Dieſer Kräuſſel hat auf ſeinen Windungen

herausſtehende faltige Knoten, und vertiefte Zellen, faſt wie der wie mit Fenſtern verſehene Kräuſſel (vorher Num. 23.), über dieſe Knoten und Tiefen laufen körnigte Queerſtreiffen, und dann noch andre gröſſere Perlreyhen. Er hat einen trichterförmigen Nabel, und eine vom feinſten Perlmutter glänzende, und mit einigen Einkerbungen verſehene Spindel. Die Baſis hat feingekörnte Cirkelſtreiffen. Inwendig ſiehet man feine Reiffen und das ſchönſte Perlmutter, von Auſſen aber eine hellgrüne und weiſſe Farbe. Er kommt aus **Oſtindien.**

45) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1620. 1621. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 63. fig. A? **Der äuſerſt ſeltene, gefaltete, violette und grüne Kräuſſel mit hohler Baſi, Chemnitz. franz.** Cul de Lampe à baſe concave. Sabot à baſe concave. Die Baſis hat die Form eines tiefen Trichters, der mit dem erweiterten Nabelloch vereiniget iſt, und zwey Drittel von der Höhe der Schnecke einnimmt. Die Mündung iſt an beiden Enden ſchmal zuſammen gedrückt, und verliehrt ſich nebſt der ausgehöhlten Spindel in das weite Nabelloch. Ihr Rand iſt gezähnelt, und die vertiefte Baſis hat ſcharfe Furchen, die nach der Rundung herumgehen. Die Windungen gleichen einer etwas rund ausgebogenen Pyramide, wo die ſieben Windungen, ohne abzuſetzen, dicht an einander ſchlieſſen, nach der Länge und etwas wellenförmig laufen erhobene Falten, die mit feinen Linien durchzogen werden. Die Farbe iſt eine Miſchung von Seegrün, roth und violet, welche letztere Farbe ſich an den obern Windungen am lebhafteſten zeiget. Ihre Breite und Höhe iſt 2 Zoll, und ſie kommt von der **Küſte Coromandel.**

Das Beyſpiel im **Gualtieri** ſcheinet blos Abänderung zu ſeyn, die ſich blos durch ihre grün und weiſſe Farbe der Windungen, und durch den rothen Umriß an der Spindelſäule, ſo wie durch ihre etwas merklichere Gröſſe von derſelben unterſcheidet. **Gualtieri** giebt von

ihr

ihr folgende Nachricht: Cochlea trochiformis, rugis transverſis craſſis ſignita, baſi concava ſulcata vmbilicata, ex albido virideſcens, prope vmbilicum ſanguinea inſigni macula infecta.

46) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 627. fig. 13. Trochus planior, ſtriatus, baſi valde cava. Liſter. Klein Method. tab. 1. fig. 20. Dieſes Beyſpiel ſcheinet mit dem vorhergehenden nichts gemein zu haben als die ausgehöhlte Grundfläche. Der Bau iſt gedrückt, die Streifen ſind feiner, der Rand iſt in der Gegend der Mündung ausgezackt, und wenn die Zeichnung getreu iſt, ſo fehlet der Nabel gänzlich. Wenigſtens hat Liſter nicht nur keines Nabels gedacht, ſondern auch dieſen Kräuſſel von den genabelten Kräuſſeln, die bey ihm eine eigne Klaſſe ausmachen, ausdrücklich getrennet.

47) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1622. **Eine andre Art des chineſiſchen Bienenkorbes. Chemnitz.** Er hat neun Windungen, auf welchen überall ungleiche Knoten hervortreten. Die vielen braunen oft flammichten Flecken, welche ſich auf dem weiſſen und grünlichten Grunde befinden, ſind vornehmlich in den Vertiefungen zwiſchen den Knoten ſichtbar. Die Spitze hat blutrothe Flecken. Auf der Grundfläche ſiehet man viele concentriſche, feingekörnte, braungefleckte Streiffen. Die etwas gezahnte und gekerbte Spindellippe hat den ſchönſten Silberglanz. Der Nabel gleichet einem Trichter, und die innern Wände ſind geriefelt. Er kommt aus Oſtindien.

48) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1623. 1624. **Der hellweiſſe, braunroth gefleckte und granulirte Kräuſſel. Chemnitz.** Der Bau iſt völlig wie beym Trochus maculatus (oben Num. II.), dahin er auch als eine ſeltene Abänderung zu gehören ſcheinet. Jener hat eine dunkelgrüne und rothbraune Farbe, auf dieſem Kräuſſel aber iſt von der grünen Farbe keine Spur zu finden, ſondern dunkelrothe Wolken umgeben

geben den ganzen Kräuſſel, und die Flecken der obern Windungen haben das ſchönſte Roſenroth. Die Farbe der Grundfläche hingegen fällt in das Braune und Dunkelrothe. Seine innre Perlmutter iſt matt, ſeine Gröſſe iſt anſehnlich, und er kommt aus **Oſtindien.**

49) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1625. 1626. **Der Frühlingskräuſſel** (wegen ſeiner ſchönen grünen Farbe) **Chemnitz.** Er iſt von lauter Körnern und Knotenreyhen umzingelt, und am untern Rande jeder Windung ſtehen kleine Knoten in dem regelmäßigſten Abſtande. Bey den obern Windungen verlieret ſich die grüne Farbe, und ſie wird weiß mit ſchwachem Grün vermiſcht; und um die Spitze herum ſtehen ſchwarze cirkelrunde Flecken. Auf der Grundfläche liegen viele concentriſche Streiffen, welche grün und weißbunt geflammt und geſtrahlt ſind. Ihr Perlmuttergrund iſt matt, und ſie kommt aus **Oſtindien.**

50) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1627. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. B. **Der an ſeiner Spitze mit rothen Blut- und ſchwarzen Dintenflecken beſprützte Kräuſſel. Chemnitz.** Der untere Rand der Windungen iſt glatt, das übrige aber iſt mit Knotenreyhen umgeben, deren die beiden gröſten Windungen ſechs haben, die obern Windungen haben ihrer ganz natürlich weniger. Viele weiſſe, blaßgrüne und rehfarbene Flecken befinden ſich auf der Oberfläche dieſes Kräuſſels. Rothe und ſchwarze Flecken befinden ſich an der Spitze. Die Grundfläche iſt flach, feingeſtreift und cirkelförmig granulirt. Sie hat dunkelrothe Flecken auf weiſſem Grunde. Ihre innre Perlmutter iſt ſchön. Dieſer Kräuſſel kommt aus **Oſtindien.**

51) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1628. **Das Gezelt, oder Zelt. Chemnitz.** Nur die Mitte der obern Windungen hat einige Perlſchnuren, und am untern Rande derſelben treten kleine Knoten hervor. Die beiden erſten Windungen ſetzen auf eine ſo merkliche Weiſe

von einander ab, daß der untere Rand des zweyten über dem erſten Gewinde wie ein überhängendes Dach da liegt. Auf der Oberfläche dieſes Kräuſſels ſtehen Runzeln oder Falten dicht neben einander, die zum Theil eine ſchiefe Richtung haben. Ueber einer durchſchimmernden weiſſen Farbe liegt eine Meergrüne. Die Grundfläche iſt platt, weiß, und voller concentriſcher feingekerbter Streiffen. Der Nabel iſt Trichterförmig, die Spindel und das Innre des Kräuſſels haben ein ſchönes Perlmutter. Er kommt aus **Oſtindien.**

52) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1629. **Der runzelhafte und faltenvolle chineſiſche Bienenkorb. Chemnitz.** Alle Windungen dieſes gelblichweiſſen und grünlichen Kräuſſels ſtehen voller Falten und länglichter Runzeln, und etwas ſchieflaufender Kerben, welche durch hinüber laufende tief einſchneidende Queerlinien, vornehmlich in der etwas vertieften Mitte der Windungen, ſo kurz ſind, daß daraus Körner entſtehen. Die Runzeln und Kerben ſtehen bald weiter auseinander, bald enger beyſammen. Die flache weiſſe Grundfläche hat viele concentriſche Cirkel, und einzelne blutrothe Flecken. Er kommt aus **Oſtindien.**

53) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1630. **Der Sternkräuſſel. Chemnitz.** Die kleinen Spitzen, die am untern Rande der obern Windungen hervortreten, gleichen den Strahlen der Sterne. Um ſeine Windungen herum liegen viele kleine Perlenſchnuren. Seine Farbe iſt meergrün, doch zeigen ſich auf der erſten Windung einige braune Flecken. Der Bau, die Spindel und die Mündung iſt wie bey den vorhergehenden. Er kommt auch aus **Oſtindien.**

54) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1631. **Der Spengleriſche grobkörnigte Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt mit lauter groben, gelblich weiſſen, etwas röthlich ſchattirten Körner- und Knotenreyhen von oben bis unten umgeben. Die Hälfte der ziemlich platten, weiſ-

weiſſen, nur etwas mit Roth vermiſchten Grundfläche hat cirkelförmige granulirte Streiffen; die andre Hälfte iſt glatt, bis auf einen einzigen ſich erhebenden Cirkelſtreif, der bis in die innerſten Windungen mit hineinläuft. Er hat keinen Perlmuttergrund.

55) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1632. **Der bunte chineſiſche Bienenkorb. Chemnitz.** In ſeiner Form und Bauart, mit ſeinen zahlreichen Knotenreyhen, und mit feinen gekerbten runzelvollen Gürteln, ſo wie in der Beſchaffenheit ſeiner Grundfläche, kömmt er jenem **chineſiſchen Bienenkorbe**, den wir vorher Num. 52. beſchrieben haben, ganz bey. Aber ſein gar buntes, grünlich bläuliches, mit weiſſen Streiffen untermiſchtes, an der untern Windung zugleich roth gezeichnetes Farbenkleid unterſcheidet ihn, und macht ihn kenntlich. Er iſt aus Oſtindien.

56) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1633. 1634. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. T. ſehr unkenntlich. **Der geribbte Kräuſſel. Chemnitz.** Die untere Hälfte aller Windungen dieſes Kräuſſels iſt mit länglichen Knoten, welche dicken Ribben gleichen, beſetzt. Auſſerdem legen ſich noch Perlenſchnuren um ihn herum, welche ſogar über die Knoten und durch die Furchen laufen. Die Knoten ſind weiß, die Furchen aber purpurroth. Auch über den Ribben ſiehet man Perlenſchnuren. Die Grundfläche iſt weiß, fein geſtreift und punctirt, und hier ſiehet man, nach der Windung zu, rothe Strahlen, nach dem Nabel zu aber dergleichen Puncte.

57) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1635. 1636. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. O. **Der unebene Kräuſſel. Chemnitz.** Dieſer Kräuſſel iſt durchgängig mit Knoten oder Perlen umlegt, die aber an Gröſſe ganz ungleich ſind. Alle ſieben Windungen werden mit ſolchen Knotenreyhen umgeben, zwiſchen welchen tiefe Queerfurchen und Einſchnitte befindlich ſind, wodurch ſie von einander abgeſondert werden. Die oberſten

ſten und die unterſten Knotenreyhen enthalten auf jeder Windung die gröſten Knoten. Die Farbe iſt verſchieden. An manchen Beyſpielen iſt ſie grün gemiſcht, an den gewöhnlichſten hat er rothbraune Wolken oder Flammen. Die Grundfläche iſt weiß, mit concentriſchen feingekörnten Körnern umlegt, und mit einigen zarten roſenrothen Flammen bemahlt.

58) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1637. **Der königliche Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt unter den geperlten oder knotigen Kräuſſeln einer der gröſten, vorzüglich in Abſicht ſeiner zugeſpitzten Pyramide, vermöge der er merklich höher als breit iſt. Seine Windungen ſind vertieft, und in der Mitte gleichſam wie ausgehöhlt, und der obere und untere Rand derſelben tritt weit heraus. Das ganze Gehäuſe umgeben ſtarke Knotenreyhen, welche zwiſchen ſich Queerſtreiffen haben. Einige haben längliche Knoten. Die Grundfläche iſt flach, weiß, und von concentriſchen granulirten Streiffen umgeben. Der Nabel iſt trichterförmig. Die äuſſere Farbe iſt weiß und roſenroth ſchattirt.

59) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1638. **Der knotige genabelte Spitzkegel. Chemnitz.** Er läuft ſpitzig zu, und iſt höher als er breit iſt. Am untern Rande der Windungen hat er merklich hervorſtehende Knoten, über welche einige Queerſtreiffen laufen. Die Grundfarbe iſt weiß, wird aber durch purpurrothe, von der Spitze herabgehende und ſich immer weiter ausbreitende Flammen ſehr verſchönert. Die Grundfläche iſt weiß, ſie hat concentriſche feingekörnte Streiffen, und einzelne roſenrothe Flammen. Der trichterförmige Nabel iſt ganz weiß.

60) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1639. a. b. **Der cylindriſche Kräuſſel. Chemnitz.** Der Herr **Paſtor Chemnitz** vergleicht ihn ſehr gut mit einer zuſammen gerollten Tabaksrolle. Seine ſechs Windungen ſind gewölbt, und mit Queerſtreiffen umlegt.

Dieſe

Dieſe Queerſtreiffen haben die feinſten Kerben, die man aber mit einem bewaffneten Auge aufſuchen muß. Die Farbe nähert ſich dem Bräunlichen. Die Grundfarbe iſt faſt platt, und hat viele concentriſche Streiffen. Der Nabel gehet tief hinein, und iſt wie gekerbt. Dieſer ſeltene Kräuſſel erlangt nur eine mittlere Gröſſe.

61) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1640. **Der roth und weiß geſtrahlte Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat einen pyramidenförmigen Bau, und alle Windungen ſind mit feinen Perlenſchnuren umgeben, die man eigentlich keine Knoten nennen kan. Die Baſis iſt mit concentriſchen Strichen beſetzt, und der Nabel iſt trichterförmig. Seine Windungen ſcheinen etwas ausgekehlt und vertieft. Auf blaßgrünem Grunde liegen feine ſchmale rothe Flammen, oder vielmehr Linien.

62) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1641. Dieſer Kräuſſel hat ganz den Bau des vorhergehenden, und unterſcheidet ſich von demſelben nur dadurch, daß ſeine Gewinde platt ſind und nahe an einander gränzen, und daß er auf weiſſem Grunde breite rothe Flammen hat. Er kommt aus Weſtindien.

63) Chemnitz Conchyl. Th. VI. tab. 170. fig. 1642. α. β. Dieſer Kräuſſel bildet eine etwas kürzere Pyramide als der vorhergehende. Seine Windungen ſetzen merklicher von einander ab, und haben am obern Rande ein breit gekerbtes Band. Er hat ebenfalls breite rothe Flammen auf weiſſem Grunde; und die gekörnten, mit rothen und weiſſen abwechſelnden Flecken, gezierten Cirkelſtreiffen der Grundfläche, erheben ſich ſtärker als bey dem vorhergehenden. Ueberhaupt ſcheinet mir dieſe gegebene Beſchreibung darzuthun, daß dieſer und die beiden vorhergehenden Kräuſſel nicht füglich als bloſſe Abänderungen betrachtet werden können.

64) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. E. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, papillis minoribus vndique cinctus, ex candido et chermeſino colore

lore radiatim et alternatim depictus. **Gualt.** Dieſer Kräuſſel gehöret ebenfalls unter die roth und weiß geſtrahlten Kräuſſel, und kommt Num. 62. im Bau am nächſten, von dem er nur in der mehrern Gröſſe und ſpitzigern Pyramide, und alſo als bloſe Abänderung abweicht.

65) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1643. 1644. **Der genabelte grüne Perlenkräuſſel von Neuſeeland. Chemnitz.** Die erſten zwey Windungen haben fünf Knotenreyhen, die beyden folgenden haben derſelben nur vier, und auf den letztern Windungen fehlen ſie gänzlich. Das Farbenkleid iſt dunkelgrün. Die Baſis iſt flach und voll der feinſten concentriſchen Linien. Der trichterförmige Nabel durchbohrt nur die erſte Windung. In der Mundöffnung liegt die feinſte mit vielen Farben ſpielende Perlmutter. Er hat nur eine mittlere Gröſſe.

66) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1645. 1646. **Der genabelte Bauernkräuſſel. Chem.** Er hat einen pyramidaliſchen Bau, doch iſt er etwas höher als er breit iſt. Seine Spitze iſt ſtumpf, und ſeine ſechs Windungen werden von einer ſchwarzbraunen Farbe umgeben, die weiter keine Miſchung hat. Der Nabel gehet tief hinein, und in der Mündung liegt eine feine Perlmutter. Er kommt aus China.

67) **Chemnitz** Conchyl. tab. 170. fig. 1647. **Der ſchwarze, genabelte, bundförmige, gefaltete Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat viele Aehnlichkeit mit jenen, der vorher Num. 25. beſchrieben worden iſt. Er hat nemlich einen bundförmigen Bau, eine kohlſchwarze Farbe, unter welcher gleichwohl ein ſchönes weiſſes Perlmutter liegt, und an der Spindellippe einen kleinen Zahn. Er hat fünf Windungen, und auf derſelben dicht neben einander ſtehende ſenkrecht laufende Falten. Seine Windungen ſind nur flach, ſeine Grundfläche iſt platt, ſein

Nabel iſt tief; und er erlangt nur eine mittlere Grösse. Er kommt aus China.

68) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1648. 1649. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 396. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 372. ſehr, aber nicht glücklich vergröſſert, Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 25. fig. 5. Das kleine chineſiſche Tempelchen. Chemnitz. Franz. Le Boutonnier. Auf den weißgelblichen nur hin und wieder braunröthlich- oder hellrothgefleckten Windungen treten faltenförmige Buckeln hervor, über welche feine Queerſtreiffen laufen. Am Fuß der Windungen befindet ſich ein kleiner Abſatz, der durch eine tief einſchneidende Queerfurche verurſacht wird, und dieſe Furche, auf welcher weiſſe und braunröthliche, oder rothe Flecken abwechſeln, ſitzet voller Runzeln. Die Baſis iſt genabelt, gelblich weiß, etwas erhoben, und wird von einigen Cirkellinien umgeben. Der inre Grund iſt perlmutterartig. Wie Bonanni ſagt, ſo kommt dieſer nicht gemeine Kräuſſel aus den Gewäſſern bey Fernambuc.

69) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1650. Der genabelte Streiffkräuſſel. Chemnitz. Der Bau iſt pyramidaliſch, und Breite und Höhe ſind ſich faſt gleich. Die ſechs Windungen ſind etwas platt, und mit den feinſten Queerſtreiffen umlegt. Am Rande einer jeden Windung ſiehet man einen etwas erhöheten platten Wulſt, der feine dunkelrothe Flecken hat. Ueberhaupt iſt der ganze Rücken mit Flecken, Flammen und Strichen von dunkelrother Farbe auf weißgelblichem Grunde geſchmückt. Die Endſpitze iſt ſchwarz. Die Baſis iſt etwas gewölbt, mit vielen concentriſchen Strichen belegt, und mit vielen enge beyſammenſtehenden Schlangenlinien geziert. Am runden Nabel liegt ein kleines Blatt von der Spindelleſze, und decket einen geringen Theil deſſelben zu. Er kommt, wie der folgende, von dem maroccaniſchen Meerſtrande, und es

fehlet

fehlet ihm nichts, als die Gröſſe, denn er gehöret unter die Speculazien, um einer der ſchönſten Kräuſſel zu ſeyn.

70) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1651. **Der roſenrothe genabelte Sternkräuſſel.** Bau, Gröſſe und die ganze Beſchaffenheit, iſt wie bey dem vorhergehenden, nur die Farbe und die Farbenzeichnung unterſcheiden ihn. Er iſt nemlich roſenroth gefleckt, doch ſind die Flecken an dem platten Wulſte gröſſer als die übrigen.

71) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1652. **Der kleine granulirte pyramidaliſche, am erhobenen Rande der Gewinde knotige Kräuſſel.** Chemnitz. **Der granulirte Pyramidalkräuſſel mit erhabenen knotigen Rändern.** Schr. Dieſer Kräuſſel, der etwas höher als ein halber Zoll iſt, gehöret unter die Spitzkegel, er iſt alſo höher als er breit iſt. Am Rande jeder Windung ſiehet man einen Wulſt, der mit Knoten beſetzt iſt, die zum Theil hohl ſind, und daher den Hohlziegeln gleichen. Zwiſchen dieſen Wulſten liegen feine Perlſtreiffen. Die Baſis ſitzt voller granulirter Cirkelſtreiffen. Der Farbe nach iſt er braunroth gefleckt und gewölbt, am dunkelſten ſind die Knoten auf den Wulſten gefärbt.

72) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1653. In Anſehung der knotigen Wulſte, der geperlten Queerſtreiffen, und der Beſchaffenheit der Baſi kommt dieſer Kräuſſel mit dem vorhergehenden überein, und kan daher auch mit ihm einen Namen führen. Aber er beſtimmt doch eine eigne Gattung, denn er iſt kein Spitzkegel, ſondern ſeine Breite und ſeine Höhe ſind ſich gleich. Seine hellbraune Farbe fällt in das Gelbe. Er iſt faſt einen Zoll hoch.

73) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1654. 1655. **Der Granatapfel,** franz. La Pomme de Grenade. Dieſer **ſüdländiſche** Kräuſſel, einer der

ſelteſten, die aus den **Südländern** zu uns gekommen ſind, hat einen pyramidaliſchen Bau, er iſt weiß und hellroth gefleckt, geflammt und marmorirt, daher die Abbildung, die ſeine Farbe gelbbraun angiebt, allerdings nicht getreu iſt. Seine 9. bis 10. Windungen ſind rund gewölbt, ſie laufen ſpitzig zu, und ſind mit kleinkörnigten Perlenſchnuren umgeben. Die erſte Windung iſt in Vergleichung mit den folgenden ſehr groß, und ungleich gröſſer als die zweyte. Seine Grundfläche iſt etwas gewölbt, mit vielen concentriſchen Strichen umgeben, und hat horizontale Flammen, die eben ſo gefärbt ſind, als die Windungen. Er hat keinen Nabel. Seine Mündung iſt etwas gedrückt, ziemlich weit, und hat in der Gegend der Spindel eine Art von Saum von weiſſer Farbe. In der Mündung ſpielt, faſt wie bey allen **ſüdländiſchen** Kräuſſeln, die ſchönſte vielfarbige Perlmutter. Er iſt faſt zwey Zoll hoch und beynahe eben ſo breit.

74) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1661. 1662. **Der bunte Kräuſſel vom Vorgebürge der guten Hoffnung. Chemnitz.** Er gehöret unter die flachen, faſt ſcheibenförmigen Kräuſſel. Der breite Rand ſeiner röthlich gefärbten Windungen wird durch weiſſe und braunrothe abwechſelnde Flecken ganz bunt. Die Grundfläche, welche convex iſt und einen kleinen Nabel hat, hat ein breites hellrothes mit dunklern Flecken bezeichnetes concentriſches Band, welches in die Mündung hinein gehet. Ueber dieſem breitern Bande liegt ein ſchmahles weiſſes Band.

75) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1663. 1664. **Das egyptiſche abhangende Dach. Chemnitz.** Die breite und platte Form der Grundfläche bewog den Herrn **Paſtor Chemnitz**, dieſe Schnecke den Kräuſſeln zuzugeſellen, die ſonſt wegen der Beſchaffenheit der Mundöffnung und der Windungen unter die Turbines des **Linne´** gehörte. Ihre fünf Windungen

ſind wie die Dächer an den Häuſſern etwas abhängig, ſie haben auſſerdem ſtarke Queerſtreiffen und merklich erhabene Falten, welche ſich am Rande der Windungen in Knoten und Spitzen endigen. Die Grundfarbe iſt weiß mit rothen Flecken vermiſcht. Auf der Grundfläche ſtehen lauter concentriſche roth und weiß punctirte Streiffen. Die inre ausgebogene Spindellefze hat einen Zahn. Die Mundöffnung iſt mehr rund als gedrückt. Der Nabel iſt tief, die Spitze ſtumpf und der Grund perlmutterartig. **Forskiäl** hat ſie an den Ufern des **rothen Meeres** bey **Sues** gefunden. Sie iſt nicht viel über $\frac{3}{4}$ Zoll hoch, und ſelten.

76) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1668. **Der niedergedrückte Perlenkräuſſel. Chemnitz.** Er hat eine gedrückte Form, denn ſeine genabelte Grundfläche iſt viel breiter als ſeine Höhe. Seine Windungen ſind mit Perlenſchnuren dicht beſetzt. Er hat eine rothe Endſpitze, und wird auf weißlichem Grunde durch röthliche Strahlen, die von der Spitze bis zur Grundfläche in ſchiefer Richtung herablaufen, bemahlet. Dieſer Kräuſſel hat wie der folgende nur eine mittlere Gröſſe.

77) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1669. Er hat in Rückſicht auf die Richtung der Windungen und der Beſchaffenheit der Grundfläche mit dem vorhergehenden einerley Bau, und verdienet daher ebenfalls den Namen eines **niedergedrückten Perlenkräuſſels.** Er hat aber eine geringere Anzahl der Perlenreyhen, als der vorhergehende, und ſeine Körner oder Perlen ſind auch kleiner. Er iſt überhaupt dünner, etwas glätter und feiner als der vorhergehende, und wird auf ſeinem grünlichen Grunde durch ſchwärzliche und röthliche Flecken bezeichnet.

78) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1670. **Der glatte Kräuſſel. Chemnitz.** Dieſer einfärbig hellbraune Kräuſſel hat beynahe völlig glatte

Windungen, welche nur von ganz zarten, faſt unmerklichen Queerlinien umgeben, und durch eine kleine Furche von einander geſondert werden. Er iſt unten viel breiter als er oben hoch iſt. Seine etwas gewölbte oder convexe Grundfläche iſt ebenfalls hellbraun gefärbt. Der Nabel gehet durch alle Windungen hindurch, und iſt trichterförmig gebaut, und weiß gefärbt. Er iſt nur klein.

79) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1671. Der grönländiſche Kräuſſel. Chemnitz. Er iſt ganz durchſichtig, und hat 6. gewölbte oder gerundete, mit den zarteſten Queerlinien umgebene Windungen, welche von einer ſehr feinen Fleiſchfarbe bedecket werden. Unter dieſem Farbenflor liegt das ſchönſte, wie lauter Schielerglanz mit Farben ſpielende Perlmutter. Die Grundfläche iſt convex, der Nabel weit und tief, und die Mundöffnung iſt mehr rund als gedrückt.

80) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1676. Der roſenfarbigte Knopf. Chemnitz. Dieſer artige etwas erhabene und roſenroth gefärbte überaus kleine Kräuſſel, wird häufig an den Meerufern beym Vorgebürge der guten Hoffnung gefunden. Einige erhabene Linien, die zwiſchen ſich Furchen haben, laufen um die Windungen herum. Vielmals laufen auch weißlichte Streiffen ſenkrecht von der Spitze herab. Der Nabel iſt ſehr klein und oft gar verwachſen. Unter dem Oberkleide liegt eine ſchöne Perlmutter.

81) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1676. Der naſſauiſche Kräuſſel. Chemnitz. Dieſer Kräuſſel hat das nehmliche Farbenkleid, das man an vielen Naſſauern (Turbo petholatus Linn.) findet. Sein dunkelbrauner Grund wird an einigen Stellen durch weißlichte Flecken bezeichnet. Er hat die Form eines gedrückten Kräuſſels, eine platte Grundfläche, einen bis zur Spitze durchbohrten Nabel; aber er iſt ganz klein.

82) Chem-

82) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1677. **Der grünbunte Knopf. Chemnitz.** Der Bau iſt bundförmig, die Windungen ſind rund, gewölbt und mit kleinen Perlenſchnuren umgeben. Der Nabel auf der Grundfläche iſt tief und trichterförmig, und an der Spindellefze zeigen ſich einige ganz kleine Zähne. Auf grünlichem Grunde hat dieſer Kräuſſel weiſſe ſchieflaufende Flammen, die von der Spitze bis zur Grundfläche hinab laufen. Die Mündung iſt innerlich gerieſelt, und hat einen ſehr ſchönen Perlmuttergrund. Er hat, wie die folgenden Knöpfe, nur eine mittlere Gröſſe.

83) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1678. **Der Bauernknopf. Chemnitz.** Er hat, wie Trochus pharaonis (oben Num. VI.) Knotenreyhen und Perlenſchnuren, die ihn umgeben. Er hat auch, wie jener, einen mit Zähnen beſetzten Nabel, und eine mit Kerben bewaffnete Mündung. Kurz, wenn man die Zeichnung wegnimmt, ſo ſollte man glauben, den ſo genannten **Pharaoturban** vor ſich zu ſehen, daher er auch in dem Zoophylacio Gronoviano als Abänderung vom Trochus pharaonis angenommen wird. Allein die Schönheit der Farbe fehlt ihm gänzlich, denn er wird blos mit einer grauen, etwas in das Bläuliche und bey andern in das Bräunliche ſpielende Farbe bekleidet. Sein Nabel und ſeine Mündung ſind weiß, ſeine Perlmutter, die man in der Mündung ſiehet, iſt ſehr mittelmäßig, und das Ganze ſehr einfach. Er wird etwas gröſſer als der vorhergehende, und die folgende iſt eben nicht ſelten, und wird an den Stranden der **afrikaniſchen Goldküſte** gefunden.

84) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1679. **Der Bürgerknopf. Chemnitz.** Sein Bau iſt ebenfalls bundförmig, und er iſt in ſeinem Bau viel feiner und regelmäßiger, als der vorhergehende. Er iſt ebenfalls voller Knotenreyhen, doch ſind die Knötchen oder die Perlen etwas ſtärker, zum Theil weiß, zum

Theil aber fleiſchfarbig. Die flache mit cirkelförmigen granulirten Streiffen umgebene Grundfläche iſt breiter als die Höhe. Der Nabel iſt voller Zähne, und die Mundöffnung voller Kerben und Streiffen.

85) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1680. **Der guineiſche Knopf. Der guineiſche Camiſolknopf. Chemnitz.** Er iſt bunt, etwas über 6. Linien hoch und acht Linien breit. Seine Windungen ſind ziemlich flach und lauter Knotenreyhen und Perlenſchnuren umwinden ihn. Die Spitze iſt gemeiniglich abgerieben, und zeigt einen ſchlechten Perlmuttergrund. Auf der Grundfläche findet man eben ſolche Körnerreyhen, als auf der Oberfläche. Die Mundlippe hat innerlich ſtarke Kerben und Reiffen, und an der Spindellippe und im tiefen Nabel ſiehet man viel kleine Zähne. Sein Oberkleid beſtehet aus braunen und weißgrauen Wolken.

86) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1681. **Der Weſtenknopf. Chemnitz.** Er iſt etwas kleiner als die vorhergehenden, und einfärbig grau. Auf der Ober- und auf der Grundfläche hat er viele Perlenſchnuren, ſeine Grundlage ſcheinet indeſſen aus einer ſchlechten Perlmutter zu beſtehen. Der weiſſe Nabel iſt tief und weit, und ſitzet voller kleiner Zähne, und die innre Mündung hat viele Kerben und Streiffen.

87) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1682. **Der Hemdeknopf. Chemnitz.** Er iſt noch flacher, kleiner und gedrückter als der vorhergehende, doch wird er ebenfalls von dicht an einander ſitzenden Perlenreyhen, welche auf der Nath der Windungen etwas gezacktes und eckigtes zu haben ſcheinen, umgeben. Die Farbe ſpielt in das Fleiſchfarbene, das Permutter aber, das er zum Grunde hat, iſt ſchlecht. Der Nabel iſt groß, weit und tief, und hat einen einzigen Zahn.

88) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1683. **Der genabelte Würfelkräuſſel. Chemnitz.** Er hat mit den buntförmigen Würfelkräuſſel (vorher

Num.

Num. 32.) der aber keinen Nabel hat, eine groſſe Aehnlichkeit. Bey dieſem aber ſetzen die Windungen viel ſtärker von einander ab, und die Würfel ſtehen nicht ſo ordentlich und ſo regelmäßig bey einander. Um die Windungen herum laufen feine Queerſtreiffen, der obere breite Rand der Windungen aber hat dunklere Flecken, die noch ſchwärzer ſind als die andern dunklern Striche, damit er bezeichnet wird. Dem erſten Anblick nach ſcheinen dies Falten zu ſeyn, aber ſie ſind es nicht. An den Stranden der **mittländiſchen** See wird er überaus häufig gefunden.

89) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1684. **Der genabelte Safrankräuſſel. Chemnitz.** Dieſer Kräuſſel hat einen bundförmigen, doch etwas geſtreckten Bau, und folglich auch rundgewölbte Windungen. Seine Farbe iſt rothbraun und ſchwärzlich, die obern Windungen aber ſind ſafrangelb. Unter ſeiner Farbenrinde liegt ein gutes Perlmutter. An den Ufern **von Africa**, und beſonders bey **Marocco** wird er häufig gefunden.

90) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 12. fig. 11. 12. Trochus crocatus. **Der (ungenabelte) Safrankräuſſel.** Die undurchbohrte kegelförmige Schale hat eine gefurchte Nath, gewölbte Windungen, mit einem ſafranrothen Schnirkel. Die Schale iſt kegelförmig und glatt. Ungefehr fünf erhabene Gewinde, die an der Nath mit einer Furche von einander abgeſondert ſind. Der Grund (die Baſis) iſt bauchig. Die eckige übergeſchlagene Spindel decket ein undeutliches Nabelloch. Der ganze Grund und die Oberhaut iſt glänzend weiß, der Schnirkel (oder die obern Windungen) unter der Oberhaut ſafranroth. **von Born.** Blos darum, weil dieſer und der vorhergehende Kräuſſel einen Namen führen, habe ich ſie zuſammengeſetzt, die Bau und Farbe hinlänglich unterſcheiden, und auch dieſes, daß

die gegenwärtige keinen Nabel hat, der an der vorhergehenden offen, groß und deutlich iſt.

91) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1685. Der ſchiefſtrahlichte Kräuſſel. Chemnitz. Er iſt bundförmig gebaut, und hat daher gewölbte Windungen. Seine obern Windungen ſind indeſſen gedrückt und faſt platt. Die röthlich blaulichen Strahlen, damit dieſer Kräuſſel ſehr dichte bezeichnet wird, haben eine etwas ſchiefe Richtung. Unter der Farbenrinde liegt ein guter Perlmuttergrund. Die Grundfläche iſt genabelt. Dieſer Kräuſſel wohnet in dem mittländiſchen Meere.

92) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1687. Der bandirte Kräuſſel. Chemnitz. Auch dieſer Kräuſſel iſt bundförmig, aber etwas enger gebaut als der vorhergehende. Oben am Rande ſeiner Windungen legt ſich eine roth und weiß gefleckte Binde um ihn herum, die übrige Farbe iſt rothbraun. Herr Paſtor Chemnitz vermuthet in dem fortgeſetzten neuen ſyſtematiſchen Conchylienkabinet Th. V. S. 118., daß dies der bey den Franzoſen ſo genannte Limaçon rubiné ſey, und beruft ſich auf die dritte Ausgabe des Dargenville tab. 9. fig. E.

93) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1688. 1689. 1690. Beſchäftigungen der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin Th. II. tab. 12. fig. 2. 3. undeutlich. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 21. 22. Der Steinträger, der Conchylienträger. Die Trödlerin, lat. Trochus lithophorus. Trochus conchyliophorus, franz. La Fripiere, la Conchyliologie, La Maçonne, Sabot d'Amerique chargé d'autres Coquillages. Dieſe ungenabelte Trödlerin muß von der folgenden genabelten ſehr wohl unterſchieden werden. Der Herr Paſtor Chemnitz konnte die wahre Geſtalt dieſes Kräuſſels nicht beſchreiben, weil ſeine Beyſpiele mit ſo vielen Steinen und Con-

Conchylien beläſtiget waren, woher auch die angeführten Namen kommen. Mein Beyſpiel *) iſt freyer, und ſeine Geſtalt kenntlicher, daher ich deſſen Geſtalt beſtimmter beſchreiben kan.

Mein Beyſpiel hat 2½ Zoll im Durchmeſſer ſeiner Breite, und 2. Zoll ſeiner Höhe. Die Mundöffnung iſt gedrückt, und bräunlich gefärbt, die Mündungslefze iſt ſcharf, die Baſis ſelbſt aber iſt vertieft und würklich concav, ſie iſt aus concentriſchen unregelmäßigen Runzeln zuſammengeſetzt, die bis an die Mündungslefze laufen, und dort einen runzlichten Saum bilden. Dieſe Baſis iſt dunkler braun, am dunkelſten aber iſt das Blatt, das ſich an die Spindel gelegt hat, welches aber ſehr ſchwach iſt, und eben eine ſolche dunkelbraune Farbe hat der ganze Schlund. Der Rand, der die Grundfläche von der erſten Windung trennet, iſt ziemlich ſcharf. Die ſechs Windungen ſind gewölbt, doch von Natur mit unkenntlichen Falten verſehen, denn eine Menge von Unebenheiten und Vertiefungen kommen nicht in Anſchlag, weil das Eindrücke ehemaliger fremder Körper ſind, die zum Theil noch darauf liegen, zum Theil heraus gefallen ſind. Die erſte Windung iſt bräunlich, die obern ſind ſchmutzig weiß, und fallen nur hin und wieder in das Bräunliche. Ich habe es ſchon bemerkt, daß dieſer Kräuſſel mit Steinen, Conchylien, Conchylienfragmenten, Corallen und andern Körpern, mehr oder weniger, und oft dergeſtalt belegt und bedeckt iſt, daß man ihren wahren Bau und Geſtalt nicht erkennen kan. Schönheiten empfehlen ſie daher in keiner Rückſicht, aber wohl die Seltenheit, denn man trift dieſe Conchylien, die auf St. Domingo und einigen andern **weſtindiſchen Eylanden** gefunden werden, in den wenigſten Kabinetten an.

94) Mei-

*) Ich habe dieſes und das folgende Beyſpiel ausführlich beſchrieben, in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeſchichte Th. II. S. 251. f.

94) **Meine Kupfertafeln** tab. 3. fig. 15. **Der genabelte Stein- oder Conchylienträger, die genabelte Trödlerin.**

Tab. III. Fig. 15.

In der Hauptſache kommt die genabelte Trödlerin mit der ungenabelten überein, aber in verſchiedenen weſentlichen Stücken unterſcheidet ſie ſich auch von derſelben. Mein Beyſpiel, das ich beſitze, iſt von **Courtagnon in Champagne** und blos calcinirt, aber, welches das unangenehmſte iſt, merklich beſchädiget. Ich kan daher von der Beſchaffenheit der Mundöffnung keine Nachricht geben, weil hier mein Beyſpiel gerade die gröſten Beſchädigungen erlitten hat. Aber das ſiehet man doch, daß die Beſchaffenheit der Mundöffnung eben dieſelbe ſeyn müſſe, die das **Sonnenhorn**, ſonderlich das **Weſtindiſche** (Trochus Solaris oben Num. XV.) hat, denn der Bau dieſer **Trödlerin** hat mit dem Bau des **Sonnenhorns** einige Aehnlichkeit. Da, wo ſich die erſte Windung von der Grundfläche trennt, iſt der Rand ſchneidend ſcharf, und ausgezackt, doch viel ſchwächer als an den gewöhnlichen **weſtindiſchen Sonnenhörnern.** Die folgenden Windungen ragen in einer gedrückten Pyramide hervor, doch machen die zwey letztern Windungen eine ſcharfe Spitze. Ob von der zweyten Windung an die folgenden auch ausgezackt ſind, das kan ich nicht ſagen, denn hier befindet ſich Eindruck an Eindruck, wo ehedem fremde Körper geſeſſen haben, und einige Muſchelfragmente liegen würklich noch da. Allein das ſehe ich, daß die Windungen aus feinen horizontal aber etwas ſchräg laufenden Ribben beſtehen, die durch noch feinere Queerſtreiffen durchkreuzt werden. Man muß aber ein Vergröſſerungsglas zu Hülfe nehmen, wenn man dieſes erkennen will. Die Baſis iſt ſehr concav oder vertieft, der Nabel iſt groß, trichterförmig und weit; er durchbohrt alle Windungen, und iſt von Auſſen mit langen, ſcharfen, erhabenen Ribben, die im Nabel, wie in einem Standpuncte vereiniget ſind, häu-

fig

ſig beſetzt. Daß ich von der Farbenzeichnung einer aus der Erde gegrabenen calcinirten Schnecke keine Nachricht geben könne, und daß ich daher auch nicht ſagen könne, in welcher Gegend, und in welchem Meere ſie wohne, das bedarf keiner Anzeige. Siehe tab. III. fig. 15.

95) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1697. 1698. **Das ungezackte oſtindiſche Sonnenhorn. Chemnitz.** An dieſem ſeltenen Sonnenhorn findet man keine Spur von Dornen, Zacken und Strahlen. Es hat eine ſehr breite Grundfläche, und erhebt ſich doch nur ſehr wenig, faſt wie bey der Perſpectivſchnecke; Trochus perſpectivus (oben Num. III.) Dieſer Kräuſſel hat fünf Windungen, welche auf dem wie Elfenbein weiſſen durchſichtigem Grunde von den feinſten Linien in ſchiefer Richtung geſtreifft werden. Die Höhe beträgt noch keinen Zoll, die Grundfläche aber iſt beynahe zwey Zoll breit, iſt mit den ſubtilſten Streiffen liniirt, und etwas vertieft. Der Nabel iſt ſehr weit und tief, und dabey ſchneckenförmig gewunden. **Herr Paſtor Chemnitz** entdeckte an ſeinem Beyſpiele verſchiedene Eindrücke, wo ehedem fremde Körper gelegen haben, und urtheilet daher mit Grunde, daß es auch unter die vorher beſchriebenen **Trödlerinnen** gehöre. Daß es aber von Num. 94. gänzlich unterſchieden, daß es folglich nicht das Original von meiner gegrabenen Trödlerin aus **Courtagnon** ſey, das zeigt die Beſchreibung von beyden zur Gnüge.

96) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1699. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 635. fig. 23. **Die ſtrohfarbene Perſpectivſchnecke. Chemnitz.** Sie hat nur fünf bis 6. Windungen, welche convex und gewölbt ſind. Gröſſere Exemplare haben unten am breiten Rande der erſten Windung drey erhabene Reiffe, ob gleich alle Windungen gekerbt, und creuzweiß geſtreifft ſind. Die Windungen ſelbſt werden durch eine tiefe Furche von einander abgeſondert. Sie hat einen

fein-

feingekerbten Nabel, der weit, tief und perſpectiviſch iſt. Die Mundöffnung iſt faſt viereckigt. Die Spindellippe hat unten einen Einſchnitt, die innern Wände ſind weiß, etwas geriefelt, ohne allen Perlmuttergrund, und ſie kommt von den tranquebariſchen Ufern her. So viel ſie Aehnliches mit Trochus perſpectivus (oben Num. III.) hat, ſo viel Eignes hat ſie, daß ſie es wohl werth iſt, beſonders angeführt und beſchrieben zu werden.

97) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1706. 1707. **Der flache trichterförmige Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt braunroth, und hat fünf platt gedrückte, etwas gerundete, in die Queere geſtreiffte, ſehr fein geperlte und gekerbte Windungen, welche durch eine kleine Furche von einander getrennt werden. Der Nabel iſt breit, offen und tief, und ſeine feinen Streiffen haben die zarteſten Kerben. Er iſt ſehr ſelten.

98) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1708. 1709. **Das bunte Perſpectivchen. Chemnitz.** Es wird von lauter zarten Streiffen, die alle fein gekrönt und gekerbt ſind, umgeben. Die Grundfarbe iſt weiß, und wird durch bräunliche Flammen unterbrochen, und bunt gemacht. Die platte Grundfläche hat lauter concentriſche gekerbte Streiffen. Der perſpectiviſche Nabel hat viele feine Kerben, und die Mundöffnung iſt rund.

99) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1710. 1711. **Das Gartenbeetchen. Chemnitz.** Es wird auf weiſſem Grunde von lauter Queerſtreiffen umzingelt, und dergeſtalt von kleinen, röthlichen, viereckigten Flecken bezeichnet, daß es dadurch das Anſehen eines Bretſpiels und Gartenbeetchens bekommt. Die Windungen werden durch einen weiſſen Streiff von einander unterſchieden. Auf der Grundfläche ſiehet man feine concentriſche Streiffen, die Mundöffnung iſt rund, und der Nabel fein gekerbt. Dem Bau nach iſt dieſer kleine Kräuſſel wie die Bunde erhöhet.

100) Chem-

100) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1712. 1713. Das weſtindiſche ungezackte Sonnenhorn. Chemnitz. Es ermangelt aller Strahlen, Dornen und Zacken gänzlich. Es hat auf ſeinen ziemlich rauhen Windungen faltige Ribben und Runzeln, welche horizontal laufen, und ſich bey groſſen Exemplaren in kleinen Zacken endigen. An meinem Exemplar iſt die erſte Windung in ihrer Mitte vertieft, die Ribben ſind hier unterbrochen, und eine Perlenſchnur läuft hier durch, und auf die zweyte Windung fort. Eben ſo iſt Herrn Chemnitzens Zeichnung, wo ich ſo gar einige ſolche Perlenſchnuren erblicke, davon die Beſchreibung gänzlich ſchweigt. Die obern Windungen ſind nur ein wenig erhoben. Die Mundöffnung iſt gedrückt, und läuft vorn in einer ſchmalen engen Rinne ſpitzig zu. Die Grundfläche iſt faſt ganz platt, mit feinen horizontalen Streiffen verſehen, drey concentriſche knotige Streiffen, und ein an meinem Beyſpiele etwas verdeckter mit Runzeln umgebener Nabel, machen dieſe Schnecke ebenfalls kenntlich. Die Farbe fällt in das Grüngelbe, und iſt wie matt vergoldet, die Ribben aber erſcheinen mehrentheils heller; doch liegt unter dieſem Kleide eine ſchlechte Perlmutter.

Ich beſitze eine Abänderung, die ſich durch folgende Stücke unterſcheidet. 1) Sind die Ribben etwas knotigt, und es iſt, als wenn bloſe Perlenſchnuren über die Windungen liefen. 2) Der Rand iſt etwas, aber ſehr unmerklich, ausgezackt. 3) Die horizontalen Streiffen der Grundfläche ſind ſtärker, und gleichen feinen Runzeln. 4) Es laufen vier ziemlich dicht neben einander liegende, etwas knotige concentriſche Linien über die Grundfläche, und machen dieſen Theil derſelben erhöhet. 5) Der Nabel fehlt gänzlich. 6) Die Farbe iſt weiß, und unter derſelben liegt ein feines Perlmutter, obgleich die Mündung matt, und wie verkalcht iſt.

101) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1714. tab. 174. fig. 1715. Die Imperal- oder Kayſerſonne. Chemnitz. Ich theile von dieſem prächtigen ſüdländiſchen Kräuſſel die Beſchreibung des Herrn Kunſtverwalter Spengler *) doch abgekürzt mit. Dieſe Schnecke gleichet nach ihrer äuſſern Geſtalt einem kurzen Spitzkegel, der aus ſieben aufgeblaſenen Windungen, deren jede von Unten breit ausgezogen und mit überwärts gebogenen ausgezackten Strahlen gezieret iſt. Die Strahlen ſind unten breit und gegen das Ende ſpitzig und halbrund, und hohl, an der vordern Seite offen, an der andern aber haben ſie einen Rücken, der oben übergebogen iſt. Von der zweyten Windung an liegen dieſe Strahlen an ihrem unterſten Theile feſt angewachſen. Der äuſſere Ueberzug der ganzen Schnecke iſt eine dünne Haut, auf welcher in abgemeſſener Ordnung ſchmahle erhobene Reyhen, die aus lauter kleinen hohlen Schuppen beſtehen, in der Rundung herum laufen. Die Farbe iſt olivengrün, die Schuppen aber ſind violet, mit einem röthlichem Grunde umgeben. An der Grundfläche machen die hohlen Stacheln des äuſſern Randes gerade unter dem geſchloſſenen Rücken einen ſchiefen Wulſt, der ſich in einer abgeſetzten Vertiefung endiget. Hierauf erhebt ſich ein Theil des Bodens, der mit ſieben gröſſern oder kleinern ſchuppichten Reiffen umgeben iſt. Der übrige Theil hat ſcharfe Einſchnitte, die in das trichterförmige weit ausgedehnte Nabelloch laufen. Die Mündung iſt gegen den Nabel etwas ſchmahl gedrückt, weiter vorwärts wird ſie weit, läuft aber dann wieder ſchmahl zu. Die inre Mündungslippe hat einen ſchwachen Saum. Innerlich glänzt das ſchönſte Perlmutter. Der Nabel, nebſt dem trichterförmigen Theile über demſelben, ſind weiß, das übrige aber der Grundfläche iſt grau, aber ſchmutzig weiß. Die anſehnliche Gröſſe empfiehlet dieſen Kräuſſel ebenfalls.

102) Chem-

*) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. V. S. 137.

102) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1721. 1722. Das flache Sonnenhorn. Chemnitz. Es iſt ganz platt und flach gedrückt, und über einen Zoll breit. Es erhebet ſeine mit Falten belegten Windungen kaum vier Linien über der Grundfläche, hat aber einen tiefen offenen durchgehenden Nabel. Die Mündung iſt wie bey den andern Sonnenhörnern beſchaffen, die Grundfläche aber hat eine ſchwache concentriſche Linie, und dazwiſchen ſchuppenartige Erhöhungen. Darf man der angeführten Zeichnung trauen, ſo iſt die Grundfarbe ſtrohgelb, die Ribben aber ſind dunkler gefärbt. Die Grundfläche fällt in das Weiſſe.

103) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 61. fig. 58. Trochilus Monſpeſſulanus exiguus, faſciatus, pyramidalis. **Liſter.** Dieſe kleine Schnecke, die **Liſter** zu den Erdſchnecken rechnet, hat alle Kennzeichen eines wahren Kräuſſels an ſich. Ihre Mündung iſt nicht rund, ſondern etwas ſchief gedrückt, und ihre Windungen laufen in eine ſtumpfe Pyramide in die Höhe. Sie hat einen runden ofnen Nabel, und um jede Windung herum ein Band.

104) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 583. fig. 37. Cochlea leviter et denſe ſtriata, crebris vndatis lineis rufis per obliquum depicta. **Liſter.** Dieſe Conchylie hat faſt ganz den Bau des geſtreiften Zickzackkräuſſels (vorher Num. 39.), und kan alſo eben ſowohl wie jener unter den Kräuſſeln ſtehen, obgleich ſeine Windungen lang geſtreckt ſind, und ſeine Mundöfnung faſt rund iſt. Dieſe Mündung iſt gleichwohl etwas gedrückt, und daher nicht ganz rund. Man ſiehet nicht die mindeſte Spur eines Nabels. Wie **Liſter** ſagt, ſo hat ſie ſchwache Streiffen, und rothe etwas wellenförmig laufende Linien. Sie iſt aus Jamaica.

105) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab 585. fig. 44. ohne Beſchreibung. Ein kleiner zu den Speculazien gehöriger Kräuſſel, der etwas pyramidaliſch iſt und mar-

morartige Flecken hat. Seine Windungen ſind etwas gewölbt, und ſetzen etwas ab. Die Beſchaffenheit ſeiner Mundöfnung kan zwar nicht eigentlich beſtimmt werden, ſie ſcheinet aber merklich gedrückt zu ſeyn.

106) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 616. fig. 2. Trochus pyramidalis parvus, ruberrimus, faſciis crebris exaſperatus. Liſter. Dieſer Kräuſſel iſt ungenabelt, pyramidaliſch, aber enge, er iſt faſt noch einmal ſo hoch als er breit iſt. Er ſitzt voller Queerſtreiffen, und Liſter legt ihm die ſchönſte oder höheſte rothe Farbe bey.

107) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 618. fig. 4. Trochus pyramidalis ex viridi variegatus. Liſter. Klein Method. tab. 2. fig. 35. Man ſollte dieſen Kräuſſel von mittlerer Gröſſe mehr bundförmig als pyramidaliſch nennen. Seine Windungen ſind gewölbt, doch ſchlieſſen ſie ziemlich feſt an einander, und gehen in eine ſtumpfe Spitze aus. Auch die Grundfläche iſt etwas gewölbt, und mit einigen concentriſchen Linien bezeichnet, der Nabel fehlet gänzlich, ob ſich gleich in der Gegend des Nabels eine halbmondförmige flache Vertiefung findet, die man an mehrern Kräuſſeln gewahr wird. Die Mundöfnung iſt weit, aber etwas gedrückt, und ſein Rücken iſt grün gefleckt.

108) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 621. fig. 7. ohne Beſchreibung. Ein kleiner ungenabelter pyramidaliſcher Kräuſſel, der etwas enge gebaut, mit Queerſtreiffen umgeben und gefleckt iſt. Er gehet in eine ſtumpfe Spitze aus, hat eine erweiterte inwendig geriefelte Mundöfnung.

109) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 621. fig. 8. Trochus pyramidalis exiguus, rubris lineolis vndatim depictus, ſtriatus. Liſter. Dieſer Kräuſſel iſt dem vorhergehenden faſt ganz gleich, nur daß er noch etwas ſchmäler gebaut iſt. Er hat Queerſtreiffen, und feine rothe wellenförmig laufende Linien. Er iſt gleichfalls ungenabelt. Er iſt Abänderung von dem vorher Num. 13. beſchriebenen Kräuſſel.

110) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 623. fig. 9. a. Liſter hält dafür, dies ſey ein unvollkommenes weſtindiſches Sonnenhorn, Trochus ſolaris (oben Num. XV. Abänder.), denn er ſagt: an idem imperfectior? Allein man betrachte nur die Zeichnung, um das Gegentheil zu glauben. Die Grundfläche möchte noch ſo ziemlich damit übereinſtimmen, man ſiehet auch an dem ſcharfen Rande Zacken, ob ſie gleich überaus unregelmäßig, und gröſtentheils flach ſind, allein 1) die Mundöfnung gehet in einen ſpitzigen hervorragenden Schnabel aus. 2) Die vier obern Windungen bilden eine ſtumpfe Pyramide, und ragen wohl einen Zoll hoch hervor, eine Erſcheinung, die man an den Sonnenhörnern vergeblich ſucht. Dieſe Windungen haben auch 3) keine Spur von Zacken, oder nur eines ausgeſchnittenen Randes, ſie ſind vielmehr durch eine ſchmale gerade Linie von einander getrennet. Hier iſt alſo eine eigne ſeltene Gattung.

111) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 626. fig. 11. a. Dieſer Kräuſſel, der unter die gröſſern pyramidenförmigen Kräuſſel gehöret, iſt von Liſtern ohne Beſchreibung gelaſſen worden. Soviel ſiehet man, daß das Ausmaas ſeiner Breite und ſeiner Höhe ſich ziemlich gleich ſind, daß ſeine Grundfläche platt, ſein Mundöfnung gedrückt und enge iſt, und daß die Mündung an der Spindellefze eingebogen, wie gefaltet iſt. Die ſcharfe Kannte hat einzelne ſtarke hervorragende Knoten, und eben ſo knotigt, gefalten und gerunzelt ſind die obern Windungen, die in einen ſpitzigen Zopf ausgehen. Das Oberkleid dieſes Kräuſſels ſcheinet gefleckt zu ſeyn.

112) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 629. fig. 15. Trochus pyramidalis tenuis, albidus aſper et inaequalis. Liſter. Dieſer Kräuſſel iſt alſo, wie Liſter ſagt, dünnſchalig, weißlich, rauh und uneben. Noch lange nicht genug, ihn ohne Original näher zu kennen. Man ſiehet, daß ſogar ſeine Grundfläche rauh und uneben iſt, nicht etwa durch Streiffen, Schuppen oder Knoten, ſondern

durch gröſſere Falten und Wölbungen. Eben ſo ſiehet man auf den Windungen, die ſich in eine ſtumpfe Spitze erheben, Knoten, Falten, Runzeln, Erhöhungen und Vertiefungen, und nun kan man ſagen, er ſey aſper et inaequalis. Er hat keinen Nabel.

113) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 630. fig. 16. Trochus maculatus nodoſus, auricula tortili donatus. **Liſter.** Dieſer Kräuſſel gehöret zu den kleinern Gattungen ſeines Geſchlechtes. Seine Grundfläche iſt flach, mit concentriſchen Streiffen, welche durch feine horizontale Striche durchſchnitten werden, verſehen. Die Mundöfnung iſt viereckig, in der Gegend der Spindel liegt ein erhöhetes gedrehetes Blatt, der platte Rand und die Windungen ſind knotig, ſeiner Farbe nach iſt er gefleckt.

114) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 631. fig. 18. Trochus pyramidalis gravis, variegatus, anguſtior, ſtriis nodoſis exaſperatus. **Liſter.** Dieſer ungenabelte Pyramidalkräuſſel iſt etwas höher als er breit iſt. Seine Grundfläche iſt nicht ganz platt mit concentriſchen Streiffen umlegt, und geſtrahlt. Seine Windungen ſtoſſen genau zuſammen, und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Sie ſind ganz mit Streiffen umgeben, auf welchen ſtumpfe Knoten ſitzen.

115) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 632. fig. 19. Trochus pyramidalis brevior ex rubro vndatim variegatus, caeterum ſubcaeruleus, ſtriis majuſculis nodoſis. **Liſter.** Man ſiehet es dieſer Beſchreibung an, daß **Liſter** dabey den vorhergehenden Kräuſſel im Sinne hatte, und ihn mit dem gegenwärtigen verglich. Sein Bau iſt, wie **Liſter** ſelbſt ſagt, kürzer, er hat auf bläulichem Grunde rothe wellenförmig laufende Zeichnungen, und gröſſere Perlenſchnuren, die um ſeine Windungen laufen. Auch die Grundfläche unterſcheidet den gegenwärtigen Kräuſſel von dem vorhergehenden, denn hier ſiehet man einige breite gekerbte concentriſche Linien auf einem glatten

ten Grunde, welche dem vorigen mangelten, daher beides unmöglich Abänderungen ſeyn können.

116) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 633. fig. 21. Trochus pyramidalis parvus, ex viridi ſive ſubcaeruleo variegatus, inſigniter vmbilicatus. **Liſter.** Dieſer pyramidaliſche Kräuſſel heißt nur in der Vergleichung mit denen, die **Liſter** vorher abgebildet hatte, klein, denn er iſt doch nicht ganz klein, indem er immer eine Höhe von $\frac{3}{4}$ Zoll hat. Die Beſchaffenheit ſeiner Windungen, die blos durch eine feine aber kenntliche Linie von einander getrennt zu ſeyn ſcheinen, läßt ſich aus **Liſters** Zeichnung nicht ergründen. Die Baſis iſt indeſſen geſtreift, und was **Liſtern** beſonders auffiel, das iſt der groſſe weite trichterförmige Nabel. Auch die Mundöfnung iſt weit, aber etwas gedrückt. Er iſt grün oder grünblau gefleckt.

117) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 634. fig. 22. Trochus planior maculatus, ſtriis nodoſis diſtinctus, vmbilico acutis denticulis repleto. **Liſter.** Dem allgemeinen Bau nach kommt dieſer Kräuſſel der Perſpectivſchnecke überaus nahe (Trochus perſpectivus, oben Num. III.); und iſt vielleicht eine ſeltene Abänderung derſelben. Auf den etwas erhöheten Windungen ſiehet man knotige Reifen, oder vielmehr breite Queerſtreiffen mit Einkerbungen, dabey ſind die Windungen gefleckt. Auf der platten Grundfläche ſiehet man concentriſche knotige und gefleckte Ribben, und der weite, groſſe ofne Nabel iſt mit ſpitzigen Zähnen bewaffnet, und, weil **Liſter** ſagt, acutis denticulis repleto, ſo iſt wahrſcheinlich, daß dieſe ſpitzigen Zähne, durch alle Windungen, wie die Körnerſchnuren bey der Perſpectivſchnecke laufen.

118) **Liſter** Hiſtoria Conchyl. tab. 638. fig. 26. Trochus dentatus, ex fuſco variegatus, nodoſis faſciis circumdatus. **Liſter.** Dieſer bauchige doch ſpitzig zulaufende Kräuſſel iſt mit lauter feinen Perlenſchnuren umwunden, doch alſo, daß zwiſchen jeder Perlenſchnur eine gleich groſſe glatte Furche liegt. Die Mundöfnung hat

beſonders in der Gegend des Nabels ſtarke Zähne. Hierinne hat dieſe Conchylie einige Aehnlichkeit mit dem Bauernknopfe, vorher Num. 83. Seiner Farbe nach iſt er braun gefleckt, und er hat ohngefehr die Gröſſe des Bauernknopfs.

119) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 639. fig. 27. Trochus parvus, laevis, ex fuſco late radiatus. Liſter. Er nennet dieſen Kräuſſel klein, glatt, und ſagt, daß er weit aus einander ſtehende braune Strahlen habe. Da er auf der Seite der Grundfläche gezeichnet iſt, ſo ſiehet man, daß er einen weiten runden Nabel, und feine concentriſche reich gefleckte Streiffen habe. Die Beſchaffenheit der Windungen kan man aus dieſer Zeichnung nicht beſtimmen, doch ſcheinet es, daß er, wie der vorhergehende und der folgende Kräuſſel, bauchig und wie ein ſtumpfer Kegel geſtreckt ſey. Er iſt aus Barbados.

120) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 639. fig. 28. Trochus parvus, laevis, maculatus. Liſter. Dieſer iſt, dem Bau der Liſteriſchen Beſchreibung nach, dem vorhergehenden ganz gleich, nur daß er keine Strahlen, ſondern nur Flecken hat. Er iſt auch aus Barbados.

121) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 640. fig. 29. Trochus vmbilicatus edentulus, ſtriatus, vndatim ex fuſco radiatus. Liſter. Dieſer Kräuſſel iſt unter denen, die Liſter Cochleae formes nennet, der erſte, und dieſe Nachricht kommt uns hier zu ſtatten, da dieſe Abbildung blos die Grundfläche vorlegt. Die weite doch etwas gedrückte Mundöfnung lehrt, daß ſein Bau bundförmig ſey. Die Grundfläche iſt wie der ganze Kräuſſel feingeſtreift und braun geſtrahlt, doch ſo, daß die Strahlen wellenförmig über die Windungen herab laufen. Der Nabel hat keine Zähne, und der Kräuſſel iſt klein.

122) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 641. fig. 31. Trochus parvus ſtriatus, vndatim ex fuſco denſe radiatus. Liſter. Dieſer genabelte Kräuſſel iſt klein, und auf der Grundfläche ſowohl als an ſeinen Windungen, die

dicht

dicht zuſammen ſchlieſſen und knopfförmig in eine ſtumpfe Spitze ausgehen, zartgeſtreift, und mit braunen Strahlen dicht belegt.

123) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 643. fig. 35. Trochus laevis faſciis catenatis ex nigro albidoque ſeu vermiculato quodam opere depictus. **Liſter.** Dieſer Kräuſſel iſt nur entfernt bundförmig zu nennen, denn er iſt etwas geſtreckt, und ſeine erſte Windung iſt ſtark aufgeblaſen und bucklicht, ſeine Schale iſt ganz glatt, die Windungen ſtoſſen zuſammen und laufen faſt ſpitzig aus, die Mündung iſt eckigt, nähert ſich aber zugleich der runden Form, und iſt einigermaſſen geſäumt, wenigſtens ſiehet man an der Spindelleſze einen deutlichen Saum. Unter der Farbenzeichnung zeichnen ſich beſonders einige mit gebogenen Zeichnungen gefleckte Bänder aus, und machen ihn kenntlich genug. Dieſer Kräuſſel hat nur eine mittlere Gröſſe.

124) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 646. fig. 39. Trochus parvus, baſi nodoſa, reliquum muricatus. **Liſter.** Dieſer kleine Kräuſſel iſt pyramidenförmig gebaut und ungenabelt. Seine Grundfläche iſt platt, und mit gefleckten concentriſchen Linien verſehen, ausgenommen die Gegend des Nabels, welche geſtreift ohne Flecken, und wahrſcheinlich mit einer feinen Perlmutter verſehen iſt. Der Rand der Grundfläche hat ſtarke Knoten oder Zacken, die übrigen Windungen ſind mit feinen Perlenſchnuren umlegt, doch am Rande ebenfalls gezackt, obgleich, wie leicht zu erachten, die Zacken oder Knoten, ſo wie die Windungen abnehmen, immer kleiner werden. Grundfläche und Höhe ſcheinen ein gleiches Ausmaas zu haben.

125) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 648. fig. 42. Trochus laevis, ſubrubris vndis eleganter depictus. **Liſter.** Dieſer Kräuſſel iſt bundförmig gebaut, hat eine nur etwas gedrückte faſt runde Mundöfnung, und hat röthliche wellenförmige Flecken.

126) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 648. fig. 43. Trochus tenuis ruber quaſi reticulatus. **Liſter.** Er hat den Bau des vorhergehenden, nur hat er einen bauchigern Bau, und iſt etwas gröſſer als der vorhergehende. Seine Schale iſt dünne, und gleichſam netzförmig geſtreift. In der Gegend der Spindel hat er einen halbmondförmigen breiten mit concentriſchen Linien verſehenen Eindruck.

127) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 653. fig. 53. Trochilus vnidens ſubruber laevis. **Liſter.** Im Bau hat dieſer Kräuſſel einiges mit Trochus modulus (oben Num. VIII.) und ſonderlich dieſes gemein, daß er an der Spindelſäule in der Gegend des Nabels einen Zahn hat. Die Mundöfnung iſt faſt die nemliche, auch die Gröſſe überſteigt jenen nicht viel; allein er iſt glatt, und ſeine Farbe iſt röthlich. Er kommt, wie **Liſter** ſagt, von der Inſel **Mauritius** her.

128) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 654. fig. 54. Trochilus vnidens ſtriatus, clavicula tenui, acuta. **Liſter.** Dieſer kleine Kräuſſel hat ebenfalls an ſeiner Spindel einen Zahn, ſeine Windungen ſind zwar gerade nicht geſtreckt, allein ſie endigen ſich doch in eine ſcharfe Spitze. Die Mündung iſt faſt rund, und die Schale iſt mit Queerſtreiſſen umlegt.

129) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 844. fig. 72. b. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat faſt den Bau wie Trochus dolabratus (oben Num. XXIII.), wenigſtens hat die Spindel eben die drey ſtarken Falten, welche jene hat. Sie unterſcheidet ſich von jener: 1) Daß die gegenwärtige keinen Nabel hat, auch nicht einmal eine Spur davon, ſondern die Spindelſäule gehet ganz gerade aus, ohne hinter ſich übergeſchlagen zu ſeyn. 2) Daß der Bau viel geſtreckter und regelmäßiger iſt, daher die Windungen in der regelmäßigſten Abnahme in eine ſcharfe Spitze ausgehen, daher ſind 3) die Windungen nicht bauchig, ſondern ganz flach. 4) Daß keine Faden über

die Windungen laufen, ſondern auf jeder Windung lie- gen auf Eifenbein weiſſem Grunde drey Reyhen brauner Puncte. Hin und wieder ſiehet man bläuliche durchſchim- mernde Flecken; die Mundöfnung raget etwas hervor, iſt ungeſäumt, hat aber einige Ribben oder Zähne an ihrer innern Seite. **Liſters** und mein Beyſpiel ſind et- was über zwey Zoll lang.

130) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 89. Pyramidales vrnas, quibus cadaverum ci- neres Priſci ſervabant, Turbines ſequentes exprimunt. Baſin ampliorem et planiorem hi habent, quam in ſupe- rioribus, qua de cauſſa etiam aſſimilantur *Turbini luſorio*, qui a Graecis, *Trochus* dicitur. — Sub hoc numero de- ſcriptus duriſſimo ſub cortice albo, et ſubviridi margari- tarum nitorem, veluti criſtallina pelle circumtectum ce- lat. Ex mari *Britannico*. **Bonanni.** Dieſer Pyrami- dalkräuſſel hat faſt gleiches Ausmaas ſeiner Breite und ſeiner Höhe, er gehet in eine ſcharfe Spitze aus, und ſeine Windungen ſind durch eine ſchmale Furche von ein- ander getrennet. Er iſt weiß und grün gefleckt, ohne Knoten oder Zacken, und hat unter ſeinem Oberrocke ein ſchönes Perlmutter.

131) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 94. Strombus auritus; ex parte enim qua oris apertura eſt, prominet veluti labrum auriculae Leonis ſimile. Invenitur apud ſcopulos *Syracuſarum*. Teſta illi eſt ſubtiliſſima et aſpera, ex minutiſſimis filis, quae ſetis equinis contortis ſimilia difficilius ſermone exprimi poſ- ſunt. Colore tingitur terreo, aliquando puniceo. Pars autem interior argenteo cum glaſteo miſto, vt in marinis auriculis. **Bonanni.** Wenn nicht die Hervorragung an der Mundöfnung dieſem Kräuſſel eine ganz eigne Geſtalt gäbe, ſo würde er dem vorhergehenden ſehr ähnlich ſeyn. Er iſt mit den feinſten Queerſtreiffen umgeben, und hat auf ſchmutzig weiſſem oder grauem Grunde einzelne braune

Flecken. Auch die Grundfläche hat zwiſchen den concen⸗triſchen Strichen einzelne kleine Flecken.

132) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 95. Eadem figura exprimitur a praeſenti ſtrombo. Veſte attalica criſpata eundem indutum dices, ſi cingula, funiculos, fila ſimul intorta, et eorum nodos mirabili quodam artificio diſpoſitos obſerves. Viſu quidem eſſet delectabilior ſi verbis exprimi poſſent colores, lacteus, ſubalbidus, violaceus, amethyſtinus, ac purpureus, quibus formae elegantia augetur. Bon. Dieſer Kräuſſel hat offenbar gewölbte Windungen, und iſt an ſeinen Windungen durch Streiffen, Schuppen und Knoten ganz rauh. Seine Farbenmiſchung, da er weiß, hell und dunkelblau, auch purpurroth gefärbt iſt, zeichnet ihn für andern Kräuſſeln beſonders aus.

133) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 97. Adriati mari generantur hi bini Strombi (er meynet zugleich auch fig. 98.) ciceris molem non excedentem. Concurrunt ad eorum ornatum colores, terreus, ſubviridis, fuſcus et ravus diverſimode ſupra oleacinum diſperſi, aliquando in ſummo mucrone purpuraſcit. Bon. Bonanni vergleichet dieſen und den folgenden Kräuſſel mit einer Bohne oder Erbſe, und ſagt, daß beide mit verſchiedenen Farben, als grau, grün, braun und dergleichen buntgemacht wären, und zuweilen eine rothe Endſpitze hätten. Der gegenwärtige Kräuſſel iſt viel länger, als er breit iſt, ſeine Windungen ſind glatt, ſeine Baſis iſt gewölbt, und durch einen ſchwachen Rand von der Mündung ſelbſt getrennt.

134) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 98. Siehe die vorhergehende Beſchreibung. Der Bau dieſes Kräuſſels weichet von dem vorhergehen⸗den gänzlich ab. Er iſt breiter, und beynahe ſo breit als er hoch iſt. Seine Baſis iſt auch gewölbt, aber durch ein breites, erhabenes, geflecktes oder knotiges Band von

der

der Windung ſelbſt getrennt. Ein ſolches Band oder Leiſte ſiehet man am Fuß einer jeden Windung.

135) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 170. Cochlea vmbylicata perlata. Quinque orbium anfractibus clauditur, quorum declivitas inſtar propugnaculorum Eriſmatis pendet in ſubjectam veluti ſemitam agere quodam marginatam. Albedine margaritarum occidentalium pellucet nudata cortice albo, quo tegitur, et vermiculato ſinuoſis lineis colore rubris, quem lacca exhibet. In litore maris Luſitanici reperitur. Bonanni. Die Windungen ſind gewölbt und ragen hervor, ſie hängen über einander her, dergeſtalt, daß die zweyte vor der dritten, die dritte vor der zweyten, und ſo weiter hervorragt, und ſind mit einem ſchmalen Saum eingefaßt, auf weiſſem Grunde ſind die Windungen mit rothen horizontallaufenden Schlangenlinien bemahlt. Die Grundfläche hat einen tiefen Nabel, und der Grund der Schnecke iſt nur ein mittelmäßiges Perlmutter.

136) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 171. Cochlea Turbinis figuram habens, in nullo Europae littore viſa, et ſuperiori coloribus ſimilis. Bon. Dieſer Kräuſſel hat geſtreckte bauchige Windungen, auch ſeine Grundfläche iſt gewölbt, und beynahe ſo breit als er hoch iſt. Er hat ebenfalls rothe horizontale Schlangenlinien, und wenn es heißt, er werde an keinem europäiſchen Meerſtrande gefunden, ſo ſoll dies ohne Zweifel heiſſen, daß er oſtindiſch ſey.

137) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 195. Omnium agmen ducat, quae in Sardiniae litore reperitur fragae magnitudinem non excedens. Hujus teſta claviculatim intorta innumeris globulis, ſecundum Spirarum proportionem diminutis, adeo pulchre exornatur, coloreque puniceo ſaturata purpuraſcit, vt e coralliorum ſubſtantia compacta videatur. Bon. Dieſer Kräuſſel hat die Gröſſe einer Erdbeere, daher er hier ſehr vergröſſert erſcheinet. Sein Bau iſt pyramidaliſch, und

er

er ſcheinet gleiches Ausmaas ſeiner Breite und ſeiner Höhe zu haben. Alle Windungen ſitzen voller Knoten, die, wie die Windungen, ſelbſt in ihrer Gröſſe nach und nach abnehmen. Sie liegen wie Perlenſchnuren um die Windungen herum. Hochrothe Flecken ruhen auf dichtem braunrothem Grunde.

138) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 196. Nerita depreſſa et vmbylicata. In parte, qua oris eſt apertura fere plana, in oppoſita aliquantulum gibba, in vtroque leviter rugata. In teſtae centro ſinus cavus, qui dicitur Vmbylicus, profunde patet, in cujus fundo anguſtum foramen aciculae vix capax. Hac cochlea, funiculo per foramen magis dilatatum inſerto, multi vti ſolent orbiculorum loco, quibus veſtes connectuntur. Dunc hercano in litore frequens reperitur colore viridi diluto lacteoque miſto tincta, ac punctis inſtar radiorum a centro ſparſis purpuraſcens. **Bon.** Wir dürfen uns dadurch nicht ſtöhren laſſen, daß hier dieſe ſeltene Schnecke unter die **Neriten** gezählt wird, ihre deutliche Beſchreibung lehrt, daß ſie wie Trochus perſpectivus (oben Num. III.) gebaut ſey, und daß ſie folglich unter die **Kräuſſel** gehöre. Ihre Grundfläche iſt faſt flach, ihre Oberfläche aber etwas erhöhet. Ihre Windungen ſind gerunzelt, wahrſcheinlich durch Queerſtreiffen. Im Mittelpuncte der Grundfläche ſiehet man eine Vertiefung, und in derſelben ſo ein enges Nabelloch, daß es kaum eine Nadel faſſen kan. Erweitert man aber dieſes kleine enge Nabelloch, ſo ſiehet man feine Knötchen an den Windungen. Auf grün und weiß gemiſchtem Grunde ſiehet man rothe Strahlen horizontal laufen.

139) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 211. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 210. Nerita depreſſa vmbilicata colore cinerea, puniceo punctatim adſperſa. **Bon.** Ich habe dieſe Figur ſogleich an die vorhergehende geſetzt, weil ich glaube daß beide einen Hauptbau haben, und vielleicht hat die gegenwärtige für der vorhergehen-

den

den weiter keinen Unterſchied, als dieſen, daß ſie auf weißgrauem Grunde rothbraune regelmäßig ſtehende Puncte hat.

140) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 202. Alia (Nerita) parum diſſimilis a ſuperiori, maculis ſinuoſis teſſelata. Bon. Dieſer Kräuſſel wird mit dem gröſſern geſtreckten Würfelkräuſſel (vorher Num. 33.) verglichen, dem er auch im Bau, in der Gröſſe, und in den ſchwachen Queerfurchen allerdings beykommt. Er unterſcheidet ſich vorzüglich durch die Flammen, welche auf den zwey erſten Windungen ſichtbar ſind. Die obern Windungen haben keine ſolche Flammen, aber auch keine ſonſtigen Zeichnungen, und ſcheinen abgerieben zu ſeyn.

141) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 207. Nerita cujus teſta veluti domorum tecta videtur imbricata. Colore tophaceo et terreo villis ac teſſellulis quadratis juxta orbium commiſſuras artificioſe diſpoſitis praeclara. Bon. Der Bau des Kräuſſels iſt bundförmig, und die Windungen ſind gewölbt. Alle Windungen haben breite ſchuppichte Ribben, wo die Schuppen wie die Hohlziegeln der Dächer auf und neben einander liegen; auſſerdem liegt in dem Winkel eine gekerbte Schnur.

142) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 213. Nerita depreſſa, ſulcis cochleatis aſpera, quas ſubuculares intorti comitantur. Elegantia redditur praedita a corona, quae ovalibus tuberculis diſtincta eam repraeſentat, quam in columnarum capitellis Architecti ad ornatum effingunt. Color illi eſt plumbeus lineis pullis ſignatus. Bon. Dieſer Kräuſſel ſcheinet ebenfalls den Bau der Perſpectivſchnecke, Trochus perſpectivus, (oben Num. III.) zu haben, ob ſie aber genabelt ſey oder nicht? davon kan ich keine Nachricht geben. Was ſie kenntlich genug macht, das iſt der mit ovalen Knoten verſehene Wulſt, mit dem jede Windung oben wie mit einer Krone umge-

umgeben iſt. Auf bleyfarbigem Grunde hat ſie ſchwarze Striche *).

143) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 341. Nerita in litoribus *Braſiliae* abundans e globulis albis, et ſandichinis videtur compoſita, tali artificio, vt in linea ſpirali diſtributi, dum orbes conficiunt, ſimul connectantur, et quaſi in duas claſſes alteram rubrorum alborum alteram viciſſim variatas dividantur miro naturae luſu magnum artificium in parva mole oſtentantis. Bon. Man ſiehet es dieſem Kräuſſel ſogleich an, daß er hier in einer vergröſſerten Abbildung erſcheinet. Er ſcheinet nur ein wenig erhoben zu ſeyn. Seine Windungen ſind mit Perlenſchnuren umgeben, die Knoten ſind rund, und, nach der Gröſſe der Conchylie betrachtet, vorzüglich groß. Weiß und mennigroth gefärbte Schnuren wechſeln unter einander ab, und obgleich Bonanni ſagt, daß dieſer Kräuſſel an den braſilianiſchen Ufern gemein ſey, ſo iſt er doch zuverläßig eine groſſe Seltenheit, denn mir iſt kein Schriftſteller bekannt, der deſſen gedacht hätte.

144)

*) Hier folgt in der Reyhe der Schnecken dieſes Geſchlechtes Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 230. oder die ſogenannte *Cochlea Sarmatica.* Cochlea depreſſa ſtriata ore fimbriato et ſtriis dentatis. Niemand weiß was man aus dieſer Schnecke machen ſoll. Bonanni ſagt es redlich, er habe ſie nicht geſehen. Lange Method. pag. 52. ſetzt hinzu, ſi non fabuloſa ſit, (das Thier, ſo wie es hier abgebildet iſt, iſt gewiß erdichtet,) beruft ſich aber auf Rumph tab. 20. fig. J. K., wo das erſte Turbo calcar, das andre Trochus ſolaris iſt. In der Onomatol. hiſt. nat. Tom. III. p. 73. heißt ſie Cochlea depreſſa perlata, und wird von ihr folgendes geſagt: Der breitgedruckte Perlenſchneck. Er iſt aus dem nemlichen Geſchlecht mit dem vorhergehenden, und wird durch ſeine Wärzchen, Runzeln und höckerichte Erhöhungen, (davon doch in der Figur des Bonanni keine Spur zu finden iſt,) die ihm den Namen Perlenſchneck machen, unterſchieden. Wenig genug Licht über eine Conchylie, die wir nicht kennen, und die ich hier blos um der Vollſtändigkeit willen angeführt habe.

144) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 396. Nerita, cujus magnitudo eſt vt hic exprimitur. Colore tota albicat. In tribus orbibus, quibus componitur, major fere totam componit. Multiplicibus globulorum lineis tota cingitur, ſpatio debito inter illa ſervato, quod tamen aſperum eſt, et minutiſſimis inciſuris corrugatum. Bon. Dieſer Kräuſſel hat eine Höhe von $1\frac{3}{4}$ Zoll, und nur drey Windungen, unter denen die erſte viel gröſſer iſt, als die beiden folgenden zuſammen genommen. Auf den Windungen liegen Knotenreyhen, zwiſchen welchen ſich eben ſo breite Furchen, die aus feinen Einkerbungen beſtehen, befinden. Die Farbe iſt durchgängig weiß.

145) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. C. Trochus ſecundus, oder die andre Art der Kräuſſel, hat einen ſchmälern Boden, iſt aber höher, und auswendig durchgängig mit Körnern beſetzt. Die Farbe iſt blaß⸗roth, ohne Puncte oder Zeichnung, und nicht lebhaft. Rumph. Die Beſchaffenheit ſeiner Grundfläche ſcheinet nicht glücklich gezeichnet zu ſeyn. Er raget ſpitzig hervor, und hat einige ſtärkere Knotenreyhen zwiſchen ſchwächern. Ich zweifle, daß man dieſen Kräuſſel zu Trochus maculatus (oben Num. II.) rechnen kan, wie der Herr von Born gethan hat.

146) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 1. Ein ausnehmend ſchöner hellbrauner Kräuſſel mit einem dünnen weiſſen Bande, welches aus lauter feinen Perlchen beſtehet. Schynvoet. Der Bau iſt wie bey Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.), dahin er aber nicht gehören kan, obs gleich der Herr von Born glaubt, weil ſich das weiſſe Band im Winkel der Windungen befindet, und weil dieſes Band gekörnt iſt.

147) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 2. No. 2. Iſt ein anderer Kräuſſel, der eine höhere Spitze und hervorragende Zacken hat. Er iſt blau, orange und braun bandirt. Schynv. Er gehört unter die ſogenannten Spitzkräuſſel; und iſt alſo viel höher als er

breit

breit iſt. Am Fuße einer jeden Windung befindet ſich eine Reyhe Zacken, doch iſt die **Rumphiſche** Zeichnuug eben nicht die deutlichſte, und die kurze Beſchreibung des **Schynvoet** macht uns eigentlich auch nichts weiter als die Farbenzeichnung kenntlich.

148) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 5. No. 5. Hat erhabene höckerige Ringe, und iſt roth und weiß gefleckt. **Schynv.** Die Grundfläche hat mit der Höhe einerley Ausmaas. Er ſcheinet breite knotige oder rauhe Ribben, und zwiſchen dieſen ſchmale Furchen zu haben. Die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen.

149) **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. 6. No. 6. Iſt platter, doch ſcharf zugeſpitzt, und hat rothe und weiſſe Flecken. **Schynv.** Auſſer ſeiner platten Grundfläche iſt er auch enger und ſchmäler gebaut als der vorhergehende, und ſeine Oberfläche iſt viel rauher und unebener.

150) **Rumph** Amboin. Raritäkenk. tab. 21. fig. 8. No. 8. Iſt eine dergleichen, jedoch nicht ſo tief eingekerbt. **Schynv.** Er vergleicht ihn mit fig. 7., oder mit dem wie mit Fenſtern verſehenen ungenabelten Kräuſſel (vorher Num. 23.), von dem er doch ſichtbar genug abweicht. Er iſt zwar auch höher als er breit iſt, allein doch nicht ſo geſtreckt als der vorhergehende. Seine Einkerbungen ſind nicht ſo tief, ſeine Ribben ſind gröſſer, und wenn er auch ja Queerſtreiffen haben ſollte, welches die Zeichnung unentſchieden läßt, ſo fehlen ihm doch die Perlenſchnuren im Winkel der Windungen.

151) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 9. No. 9. und 10. Sind einander der Farbe nach gleich, aber in Geſtalt und Buckeln von einander unterſchieden. **Schynv.** Die erſte Windung iſt gröſſer als die folgenden. In der **holländiſchen** Ausgabe iſt die Zeichnung deutlicher als in der **deutſchen**, und da ergiebt es ſich, daß jede Windung mit einem knotigten Wulſte eingefaßt

iſt,

iſt, der Zwiſchenraum zwiſchen den Wulſten aber ſcheinet glatt zu ſeyn.

152) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 10. Dieſer Kräuſſel hat auf der erſten Windung zwey Reyhen Wulſte mit Knoten, und zwiſchen ihnen eine kleine Perlenſchnur. Die zweyte Windung hat nur eine Knotenreyhe im Mittelpuncte der Windung, die obern Windungen aber ſcheinen glatt, wenigſtens nur ſchwach geribbt zu ſeyn. Im Winkel der Windungen liegt ein gekerbtes ſchmales Band. Die Farbenzeichnung dieſes und des vorhergehenden Kräuſſels hätte uns **Schynvoet** nicht verſchweigen ſollen, denn in manchen Fällen unterſcheidet die Farbe nicht blos Spielarten, ſondern auch Gattungen, daher **Linne´** mehr als einmal die Farbe zum Gattungskennzeichen von Gattungen macht, die er angiebt.

153) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. A. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, margine dentato, papillis inaequalibus refertus, et circumdatus, aliquando ſtriatus, terreo colore obſcurus. **Gualt.** Die Grundfläche iſt platt, und mit einigen concentriſchen Streiffen, die durch viele feine horizontallaufende Streiffen durchſchnitten werden, verſehen. Der Rand der Windungen iſt knotigt oder ausgeſchnitten, über dieſem Knotenrande ſiehet man ungleiche Knotenreyhen, hin und wieder auch Queerſtreiffen. Er läuft ziemlich ſpitzig zu, hat faſt ein Ausmaas ſeiner Breite und ſeiner Höhe, die Windungen ſind flach, und die Farbe iſt erdgrau.

154) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. C. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, papillis inaequalibus ſeriatim circumdatus, ex roſeo et candido colore pallide depictus. **Gualt.** Dieſer Kräuſſel gehöret unter die ſogenannten Spitzkräuſſel. Er iſt alſo höher, als er breit iſt. Seine Grundfläche iſt platt, und mit lauter concentriſchen feinpunctirten Linien bezeichnet. In der Gegend der Spindel ſiehet man eine merkliche

Einbeugung, dergleichen man auch an der Spindellefze gewahr wird. Die Windungen ſind flach, und ſchlieſſen genau zuſammen. Die erſte Windung hat einen abgerundeten Rand, dann drey Reyhen ſtarker Knoten, worauf 2 feine Perlenſchnuren folgen, auf dieſe folgt wieder eine Reyhe ſtarker Knoten, und auf dieſe noch 3 bis 4 Reyhen kleiner Perlen, jede der folgenden drey Windungen hat nur eine Reyhe ſtarker Knoten, die obern Windungen aber haben bloſſe feine Perlenſchnuren. Die Farbe iſt roſenroth und weiß.

155) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. R. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, coſtula quadam circumdatus, raris et parvis muricibus exaſperata ex politura argenteus. Gualt. Dieſer Kräuſſel iſt höher als er breit iſt. Seine Grundfläche iſt etwas erhaben, und mit den feinſten concentriſchen Linien verſehen. In der Gegend der Spindel ſiehet man eine merkliche Vertiefung, und ſelbſt die Spindelſäule iſt merklich gebogen. An jeder Windung ſiehet man einen erhabenen mit einzelnen Dornen beſetzten Rand. Sagt aber Gualtieri, dieſer Kräuſſel ſey ex politura argenteus, ſo folgt daraus, daß er ſeines äuſſern Farbenſchmuckes beraubt, und alſo abgeſchliffen ſey. Ob nicht bey dieſer Arbeit der Rand und die Dornen einige Veränderung erlitten haben? das kan man doch nicht ſagen.

156) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. A. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, ſtriis obliquis ſignatus, candidus. Gualt. Dieſer Spitzkräuſſel iſt nur klein. Seine Grundfläche iſt etwas erhaben, und mit einzelnen horizontalen etwas gebogenen Linien bezeichnet. Die Windungen haben die Länge herablaufende Streiffen, und ſeine Farbe iſt weiß.

157) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. H. Trochus ore ampliore, et ſubrotundo, vmbilicatus, papillis nigris, albidis et rubris per ſeriem diſpoſitis ſignatus. Gualt. Der Rand der genabelten Grundfläche iſt gewölbt,

wölbt, daher iſt die Mundöffnung abgerundet, die Windungen dieſes ſpitzig zulaufenden Kegels ſchlieſſen genau an einander, und ſind mit ſchwarzen, weißlichen und rothen Körnern reyhenweiſe umlegt. Dieſer Kräuſſel iſt nur von mittlerer Gröſſe.

158) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. J. Trochus ore ampliore et ſubrotundo, ſtriatus, fuſcus, faſciis nonnullis albidis roſeo colore teſſelatis diſtinctus. Gualt. Dieſer Kräuſſel iſt ungleich gröſſer als der vorhergehende. Seine Grundfläche iſt etwas gewölbt und mit concentriſchen fein punctirten Linien bezeichnet. Die Mundöffnung iſt abgerundet; die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen, und haben Queerſtreiffen, auf der erſten Windung ſiehet man zwey weiſſe, mit rothen Würfelflecken bezeichnete Bänder.

159) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 64. fig. L. Cochlea marina terreſtri formis, ſtriis nodoſis, exaſperata et in prima ſpira papillis majoribus acutis coronata, ſubfuſca. Gualt. Die erſte Windung iſt bauchig, und an der Grundfläche abgeſtumpft, ſie hat knotige Streiffen, und oben an der erſten Windung ſcharfe Zacken, die obern Windungen ragen nicht ſtark hervor, die Mundöffnung iſt faſt rund, die Spindellefze iſt geſäumt, und die Farbe bräunlich. Sie gehöret unter die kräuſſelförmigen Schnecken, und beſtimmt hier eine eigne ſeltene Gattung.

160) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. A. Cochlea marina depreſſa, laevis, nitida, ex purpura nigricans. Gualt. Der Nabel iſt mit einer groſſen runden Schwüle überdeckt, und in ſo fern gehöret ſie als Abänderung zu Trochus veſtiarius (oben Num. XVI.) Dieſe Schwüle aber iſt vorzüglich regelmäßig und rund. Sonſt gehöret dieſe Conchylie unter die gröſten Beyſpiele dieſer Art, ſie iſt ganz glatt und einfärbig, nemlich mit einem dunklen Purpurroth überzogen.

161) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. B. Cochlea marina depreſſa, laevis, duabus faſciis, una albida, altera murrhina depicta. Gualt. Dem Bau nach iſt dieſer Kräuſſel dem vorhergehenden ganz gleich, er gehöret alſo auch als Abänderung zu Trochus veſtiarius, der Unterſchied beſtehet blos darinne, daß er etwas kleiner und anders gefärbt iſt, denn er hat zwey Bänder, unter denen das eine weißlich, das andre aber chalcedonfarbig iſt.

162) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. D. Cochlea marina depreſſa, transverſim minutiſſime ſtriata, baſi totaliter complanata, umbilico ampliſſimo et profundiſſimo, in quo ſpirae omnes margine denticulato proportionaliter decreſcentes, vsque ad vltimum conſpiciuntur, lineis candidis et notulis caſtanei, aliquando crocei coloris ſeriatim diſpoſitis elegantiſſime ſignata, et alternatim lineata. Gualt. Gualtieri giebt dieſen Kräuſſel ſelbſt für den Trochus perſpectivus (oben Num. III.) aus, darinne ihm Gronov in ſeinem Zoophylacio weiter aber auch kein Schriftſteller folgt. Er gehöret aber zuverläßig zur Perſpectivſchnecke, und hat nichts Eignes als das Einzige, daß er ganz einfärbig iſt, und am Rande jeder Windung ein geflecktes Band hat. Er iſt nur klein.

163) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. L. Cochlea marina depreſſa inſigniter umbilicata, ſtriata ſtriis nodoſis, ex albo et fuſco punctatim variegata. Gualt. Dieſer Kräuſſel gehöret unter die gedrückten, er iſt aber nicht platt, ſondern etwas erhaben, und hat abgerundete Windungen. Sein Nabel iſt für eine ſo kleine Schnecke, als die gegenwärtige iſt, vorzüglich groß und weit; über die Windungen laufen knotige Streiffen, und auf weiſſem Grunde hat dieſer Kräuſſel braune Puncte.

164) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. M. Cochlea marina depreſſa, laevis, ſublutea faſcia rufa circumda-

cumdata, et punctata. **Gualt.** Auch dieſer Kräuſſel iſt etwas in die Höhe gewunden, er hat aber keinen Nabel, und ſeine Grundfläche iſt ein wenig gewölbt. Auf röthlichem Grunde ſiehet man ein rothes Band und dergleichen Puncte.

165) **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. K. Die Kräuſſelſchnecke K. iſt eine Art des **chineſiſchen Daches** von ganz weiſſer Farbe, und mit Buckeln oder Ecken, die ſehr wenig hervorſtehen. **Argenv.** Die Zeichnung iſt in der deutſchen Ausgabe, die ich vor mir habe, etwas undeutlich, aber das ſiehet man doch, daß ſie abſtehende, übereinander hängende, ausgezackte und gefaltene Windungen habe, die vorzüglich in den obern letzten hervorragenden Windungen knotigt ſind. Die Beſchaffenheit der Grundfläche hat **Argenville** nicht beſchrieben, und die Zeichnung läßt ſie auch nicht errathen.

166) **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. R. Die mit R. bezeichnete Schnecke iſt deswegen ſehr ſonderbar, weil jeder Abſatz anders geſtreifft iſt. **Argenv.** Wahrhaftig eine ſehr ſonderbare Beſchreibung eines Kräuſſels, der allem Anſchein nach viel Eignes hat, den zwar Herr **von Born** als Abänderung von Trochus tuber (oben Num. XVIII.) hält, und den ſelbſt **Linne'** dafür hält, der aber nach des **Linne'** eigner Beſchreibung nicht hieher gehören kan, wie ich ſchon oben bemerkt habe. In der kürzern Beſchreibung ſagt **Argenville**, es ſey Trochus depreſſus ore fere rotundo, niedergedrückt mit faſt runder Mündung. Indeſſen gehen ſeine Windungen doch in die Höhe, ob man ſie gleich nicht geſtreckt nennen kan. Die erſte Windung iſt groß und rund, die untere Hälfte iſt queergeſtreifft, die obere hat ſcharfe horizontale Ribben, die ziemlich enge bey einander ſtehen, und etwas gebogen ſind. Die Ribben der folgenden Windung ſind rund, und ſtehen etwas weiter aus einander, die obern Windungen ſcheinen ganz rund zu ſeyn, und nur ſchwache horizontale Streiffen zu haben.

167) Argenville Zoomorphoſe tab. 3. fig. D. Müller Naturſ. Th. V. tab. 18. fig. 1. Argenville ſagt S. 27. man habe zwey Arten plattmäulichter Schnecken. Die eine habe ſehr plattgedrückte Gewinde, und ſey eben die, welche man Sorciere nennt, ſie habe auch ein Nabelloch, und falle in das Aſchgraue mit braunen Flecken. Die andre viel gröſſere ſey die wahre Kräuſſelſchnecke, deren mehr erhabene Gewinde mit dunkel purpurfarbenen erhöheten Streiffen überzogen ſind, mit abwechſelnden blauen Flecken, die einen ſehr ſchönen Perlmutterglanz geben. Der hier abgebildete hat einen gleichen Durchmeſſer ſeiner Breite und ſeiner Höhe, ſeine Windungen ſind nicht gewölbt, ſondern platt, und einzelne, ziemlich weit aus einanderſtehende Perlenſchnuren laufen über die Windungen. Auch ſeine Gröſſe iſt anſehnlich genug.

168) Seba Theſaurus Tom. III. tab. 41. fig. 2.*) Aliud ſpecimen rarae pulchritudinis, itidem ex ſinu Auſtrino, materie pariter conchae margaritiferae conſtans, profunde litatis rurſumque elevatis faſciis, tanquam taeniis argenteis, quae Smaragdini viroris cylindrulis elaboratae ſunt, ſuperbiens. Sulci turbinem ambientes faſciis albis ornati ſunt. Seba. Unter die Neriten, in deren Geſellſchaft die gegenwärtige Schnecke ſtehet, gehöret ſie gewiß nicht, ob ſie aber unter die Turbines des Linné gehöre? das würde ſich dann entwickeln, wenn man die Seite der Mundöffnung ſehen könnte. Die Beſchreibung aber, ob ſie gleich mit der Abbildung nicht ganz übereinkommt, ſcheinet dafür zu reden, daß ſie unter die

Kräuſ-

*) Auf der fünf und ſiebenzigſten Tafel des Seba ſind auf einem ganzen Bogen eine Menge Kräuſſel, und unter dieſen manche Gattungen und Abänderungen abgebildet, die ich bey dieſer Arbeit nützen und anzeigen könnte. Da aber dieſe Tafel, wie viele andre gar keine Nummern hat, ſo habe ich auch davon keinen Gebrauch machen können.

Kräuſſel gehöre. Es werden derſelben Streiffen und Furchen beygelegt, und von den Streiffen oder Ribben wird geſagt, daß ſie Knötchen hätten, und weiß und grün gefärbt wären; in den Furchen aber, welche die Windungen von einander trennen, läg ein weiſſes Band. Die Baſis ſcheinet weder platt, noch gewölbt zu ſeyn, ſondern in der Gegend der Mundöffnung eine Hervorragung zu haben, und dann wäre es wohl möglich, daß die Mundöffnung rund, der Körper ſelbſt aber eine Mondſchnecke wäre.

169) Knorr Vergn. Th. I. tab. 12. fig. 1. Sie hat platte Gewinde, die in einem ordentlichen Verhältniß ſchmäler werden, und ſpitzig zulaufen. Die Gewinde ragen über einander hervor, ſo daß das erſte Gewind unter das andre ſcheinet geſchoben zu ſeyn. Die über die untern Gewinde hintretende Abſätze der obern ſind etwas knotig. Der Grund iſt weißlich gefärbt, auf demſelben ſind hin und her dunkelrothe Flecken. Zwiſchen dieſen ſind hellrothe Linien zu ſehen. Bey der Mündung, die einen Perlmutterglanz hat, erblicket man viele kleine und groſſe hellrothe Flecken, und der glatte Boden des erſten Gewindes hat viele cirkelrunde eingekerbte Ringe. Knorr. Dieſer Kräuſſel hat eine anſehnliche Gröſſe, und faſt ein gleiches Ausmaas ſeiner Breite und Höhe.

170) Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 2. fig. 4. 5. Sie iſt eine Abweichung von zwey andern gleichförmigen Schnecken, davon die eine die ausgeſtochene, die andre aber die Pharaoſchnecke oder der Camiſolsknopf genannt wird, denn ſie hat von beyden was an ſich. Es gehen nemlich ringsherum lauter Ringe, die aus dicht an einander ſtehenden Körnern beſtehen, die Schale aber iſt im Grunde weiß, und hat dichte zinnoberrothe Flammen. Knorr. Eine ziemlich weit hergehohlte Vergleichung! der Kräuſſel hat doch wenigſtens eine mittlere Gröſſe, und iſt viel gröſſer als die Pharaoſchnecke iſt. Die

Perlenſchnuren oder Knotenreyhen ſtoſſen dicht an einander, beſtehen aus ziemlich groſſen Knoten, die ſich durch alle Reyhen gleich bleiben, und nur, ſo wie die Windungen, an ihrer Gröſſe nach und nach abnehmen. Die Windungen ſcheinen etwas gewölbt zu ſeyn. Der Rand der untern Windung iſt etwas knotig, und alſo ausgeſchnitten, die Grundfläche beſtehet aus vielen rothgefleckten concentriſchen Streiffen, die von feinen Queerlinien durchſchnitten werden.

171) **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 8. fig. 2. Im Texte wird dieſer Kräuſſel zu einem **Silbermunde** gemacht, der **geribbte Silbermund** genennt, und geſagt: „Die Gewinde ſind alle mit Ribben beſetzt, welche etwas ſchief die Länge herab gehen, und dabey gerunzelt ſind. Die äuſſere Haut iſt ſchön ſeegrün, und unter derſelben iſt die Schale perlmutterartig. Die Mündung ſiehet aus, als ob ſie verſilbert wäre.„ Die Abbildung liegt in einer ſolchen Lage, daß man die wahre Geſtalt, und beſonders die Mundöffnung dieſes Kräuſſels nicht zuverläßig angeben kan. Die Windungen ſcheinen ſich nicht hoch zu ſtrecken. Der Rand der erſten Windung iſt ausgezackt, die Ribben der folgenden Windungen nehmen nur die obere Hälfte jeder Windung ein, und die Schnecke hat überhaupt eine groſſe Aehnlichkeit mit manchen Sonnenhörnern.

172) **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 2. Dieſe Kräuſſelſchnecke iſt in ihrer natürlichen Geſtalt, wenn ſie noch mit ihrer kalkartigen Rinde umgeben iſt, gelblich weiß, und hat blaue Banden, gleich unter ihrer Rinde aber zeigt ſich ein ſchöner Perlmutterglanz, welcher alsbald hervor kömmt, wenn man ſie nur ein wenig abzieht. Sie wird darum die **Perlmutterkräuſſel** genennt. Die Gewinde ſind oben und unten am Rande etwas eingekerbt. **Knorr.** Es ſind eigentlich flache Knoten, die ſich am obern und am untern Rande einer

jeden

jeden Windung befinden. Der Kräuſſel ſelbſt iſt hervorragend; und die Windungen ſind durch eine bloſe Linie von einander getrennet.

173) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 27. fig. 5. Im Texte wird von dieſem Kräuſſel weiter nichts geſagt, als, daß er einen bunten Rand habe, und daß ſeine Farbe im grauen blaßroth ſey. Dieſe Conchylie hat in ihrem Bau und der Zeichnung nach etwas von Trochus conulus (oben Num. XX.) und etwas von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) gehöret aber im Grunde zu keiner von beyden Gattung, ſondern ſie beſtehet vor ſich, und iſt Mittelgattung von beyden. Sie gehet ſpitzig zu, und hat ziemlich weit auseinander ſtehende Queerſtreiffen auf allen ihren Windungen. Am Rande der erſten und der zweyten Windung ſiehet man ein geflecktes Band, wo auf röthlichem Grunde dunklere Flecken ſtehen.

174) **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 27. Es iſt dieſer ſeegrüne Kräuſſel von flach gedruckter Geſtalt, und alſo an ſeiner Grundfläche faſt noch einmal ſo breit als er hoch iſt. Er hat in allen nur fünf Windungen, wovon die erſte, in Vergleichung der übrigen, ſehr breit und groß iſt. Sie ſind ſämtlich an den zwey äuſſerſten Enden mit runden Knoten bis in die äuſſerſte Spitze gezieret. Der Grund der äuſſern Schale iſt mit ſehr feinen Körnern und Streiffen, gleich als ein Chagrin bedeckt. Unter der äuſſern Schale iſt die ganze Schnecke, ſo wie die Mündung, lauter ſilberweiſſe Perlmutter. Sonſt iſt ſie nicht, wie viele von dieſer Art, genabelt. Ihre Hauptfarbe iſt ſchön grün, mit weiſſen Flecken und Puncten, welches um ſo viel ſeltener iſt, da dieſe Gattungen meiſtentheils mit ausgebleichten Farben oder mit einer kalkartigen Rinde überzogen gefunden werden. Die Figur ihrer Mündung iſt allemal länglich rund. Sie kommen aus **Guinea** und aus **Weſtindien. Regenfuß.**

Ich glaube, daß dies eine ſeltene Abänderung von Trochus tuber (oben Num. XVIII.) von **Chemnitz** Conchylienk. Th. V. tab. 164. fig. 1561. unterſchieden, und daß ſie alſo werth ſey, beſonders angeführt zu werden.

175) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 19. 20. **Der ſchiefſtrahlige Kräuſſel.** Teſta umbilicata conica, anfractibus prope ſuturam canaliculatis. Die genabelte kegelförmige Schale iſt an der Nath ausgekehlt. Weiß mit ſchiefen braunen Bändern. **von Born.** Die erſte Windung iſt beynahe ſo groß als die folgenden, und rund, ſo auch die folgenden vier oder fünf, welche ſämmtlich durch eine kenntliche Hohlkehle von einander getrennt ſind, im ganzen aber einen coniſchen etwas gedrückten Bau bilden. Die Mundöffnung iſt daher zwar auch etwas gedrückt; allein zugleich auch abgerundet. Der Nabel iſt klein, und die ſogenannten ſchiefen Bänder können füglicher horizontal laufende Flammen genennet werden, die in der Gegend des Bauches geſchlängelt ſind, der **Herr von Born** glaubt, dieſe von ihm abgebildete Schnecke ſey der Trochus cinerarius des **Linne´** (oben Num. XII.) allein, wenn das wäre, ſo müſte es 1) nicht teſta conica, ſondern ovata ſeyn. 2) Müſten die Anfractus nicht prope ſuturam canaliculati, ſondern rotundati ſeyn, 3) dürfte die Schnecke der Farbe nach nicht alba faſciis oblique fuſcis, ſondern cinerea faſciis oblique pallidis ſeyn. Hier iſt alſo eine eigne Gattung einer kräuſſelförmigen Schnecke, die im **Linne´** fehlt.

176) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 1. 2. **Die Wirbelſchnecke.** Teſta convexa, conica, anfractibus ſubſtriatis, vmbilico cylindraceo. Die gewölbte kegelförmige Schale hat geſtreiffte Gewinde, und einen walzenförmig ausgehöhlten Nabel. **van Born.** Die Windungen ſind rund, gehen in eine ſcharfe Spitze

aus,

aus, doch ſo, daß ſie einen kegelförmigen Bau bilden, der Nabel iſt groß, weit und cylindriſch, die Mundöffnung iſt abgerundet, die Streiffen ſind fein, die Grundfarbe fällt aus dem Grünen in das Graue, und iſt mit braunen, gröſtentheils regelmäßigen Flecken geſchmückt. Der Herr **von Born** glaubt, dies ſey Trochus umbilicaris des **Linne'** (oben Num. XIV.) Allein man vergleiche nur unſre oben nach **Linne'** und nach einem richtigen Original gegebene Beſchreibung, und beſonders der Grundfläche, man überlege beſonders, was nach **Linne'** Teſta cylindrico umbilicata, und daß dies nicht umbilicus cylindraceus ſey, und man wird mir Recht geben, daß hier nicht Trochus umbilicaris des **Linne'** vorhanden ſey, ſondern eine eigne Gattung, die im **Linne'** fehlt.

177) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 3. 4. Trochus faſciatus. **Die gebänderte Kräuſſelſchnecke.** In dem Indice Muſ. Caeſ. Vind. P. I. p. 336. giebt der **Herr von Born** von dieſem ſeltenen Kräuſſel folgende Beſchreibung. „Die kegelförmige glatte Schale hat rundliche oben eingedrückte Gewinde, einen tiefen Nabel, mit einer gekerbten Spindellefze. Die Schale iſt kegelförmig. Ihre fünf rundliche Gewinde ſind oben an der Nath etwas flach gedrückt. Der Nabel iſt tief und ſenkrecht. Die Schalenlefze fein gekerbt, die Farbe weiß mit braunen Flecken, und einem roſenrothen Queerbande.„ Die Mundöffnung ſcheinet faſt ganz rund zu ſeyn, und wäre dieſes, ſo könnte man dieſe Conchylie für einen Uebergang der Natur von den **Kräuſſeln** auf die **Mondſchnecken** anſehen.

178) **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 4. *Fujet.* Ein kleiner coniſcher Kräuſſel, den Adanſon alſo beſchreibet. Elle n'a jamais que quatre lignes de longeur et ſix ſpires bien renflées, arrondies, et comme étagées.

Les

Les rangs de tubercules dont elle eſt chagrinée, ſont au nombre de quinze dans la premiere ſpire, et de ſix dans la ſeconde. La lévre droite de l'ouverture eſt bordée de ſix petites dents. La lévre gauche n'en a qu'une fort groſſe à ſon extrêmité ſupérieure: elle eſt échancrée à ſon extrêmité inférieure, de maniere que l'ombilic communique avec l'intérieur de la coquille. Sa couleur eſt d'un rouge de corail brut, marqué de pluſieurs points blancs, diſpoſés ſur une ligne qui environne la premiere ſpire.

179) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 5. *Sari.* Noch kleiner als die vorhergehende. La coquille du Sari, ſagt Adanſon, n'a guere plus de deux lignes de longeur. Ses ſix ſpires ſont peu renflées, et environnées de douze petits ſillons. On en compte douze dans la premiere, cinq à ſix dans la ſeconde; et quatre dans la troiſiéme. Son ſommet eſt auſſi long que large, et un peu plus long que l'ouverture. Son ouverture et ſes lévres ſont parfaitement ſemblables à celles de la premiere eſpece. Elle n'a pas non plus d'ombilic, du moins il n'y eſt pas marqué d'une maniere bien ſenſible. Le fond de ſa couleur eſt cendré-noir, ou gris, ou brun, ou verd, ou rouge, pointillé, ou marbre de blanc.

180) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 6. *Lonier.* Kräuſſel- und faſt bundförmig. L'animal ſagt Adanſon de cette eſpece reſſemble tellement à celui qui précede, que je n'arois fait aucune difficulté de confondre leurs coquilles et de les réunir enſemble ſi celle-ci n'eut été percée d'un ombilic aſſez profond, et ſi ſes ſpires n'euſſent été tantôt applaties; d'ailleurs elle à l'ouverture et les ſillons des ſpires parfaitement ſemblables. Sa longeur eſt d'environ ſix lignes, et preſq'une fois moindre que ſa largeur lorſque ſes ſpires ſont applaties. Sa couleur eſt griſe ou brune, marbrée de taches blanchâtres.

181) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 8. *Dalat.* La Coquille du Dalat eſt mediocrement épaiſſe, fort applatie, longe de ſept ou huit lignes, et plus large de moitié. Ses ſept ſpires ſont renflées, arrondies, comme étagées, et relevées d'un rang de boſſettes qui borde leur partie inferieure. On voit encore dans quelquels-unes, dans les jeunes ſur-tout, un grand nombre de petits filets, qui les environnent. Le ſommet reſſemble au précédent dans les vieilles; mais dans les jeunes, il eſt plus court que l'ouverture, et près de deux fois plus large que long. L'ouverture ne differe de la précédente, (alſo von Turbo pica Linn. aber ſie iſt offenbar enger und oval) qu'en ce que ſon ombilic n'a point de dents, et que ſa lévre droite eſt tranchante. Son fond eſt cendré ou couleur de chair, coupé longitudinalement par quelques marbrures brunets ou violettes. Nach dieſer Beſchreibung kan man dieſem Kräuſſel einige Aehnlichkeit mit Trochus magus (oben Num. VII.) freylich nicht abſprechen, ſie iſt aber von der Art, daß man ihn auch als eigne Gattung betrachten kan, und wie ich glaube betrachten muß.

182) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 9. *Kachin.* La Coquille du Kachin, a huit lignes de longeur et un peu plus de largeur: elle eſt coupée preſq' horizontalement dans ſon extrêmité ſupérieure. Ses ſpires ſont peu renflées, et relevées de deux rangs de tubercules qui tournent avec elles: le rang d'en bas eſt du double plus gros que l'autre. La ſeconde ſpire eſt remarquable, en ce que à ſon origine, proche de l'ouverture, elle eſt repliée et tranchante en vive arréte ſur laquelle tourne le premier rang de tubercules. Le ſommet eſt preſqu'une fois plus large que long, et égal à l'ouverture. L'ouverture n'a point d'ombilic. Le fond de ſa couleur eſt blanc, marbré de taches vertes, brunes et fauves.

183)

183) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 10. *Gor.* Cette eſpece ſe voit avec la précedente, a laquelle elle reſſemble aſſez, par la coupe preſqu' horizontale de la baſe de ſa coquille. Elle a près d'un pouce de longeur. Ses ſpires ſont exactement plates et couronnées dans leur partie ſupérieure, d'un rang de pointes aſſez fortes qui la rendent épineuſe comme la molette d'un éperon. Elles ſont encore entourées de trois ou quatre rangs de petits tubercules traverſés par des rides peu ſenſibles. Le ſommet eſt preſque de moitié plus long que l'ouverture. Le fond de ſa couleur eſt cendré, ou blancſale, avec une grande tache rougeâtre autour de la lévre gauche, dans l'endroit où devroit ſe trouver l'ombilic.

184) Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 404. tab. 1. fig. 1. 2. *) Fig. 1. ſagt der Herr D. Martini am angeführten Orte, iſt ein linksgewundener aus der Erde gegrabener Kräuſſel, von der genabelten Seite der Mündung, fig. 2. eben derſelbe, von der andern, an der Spitze der Windungen beſchädigten Seite. Herr Spengler hat ihn unter andern ſchönen Verſteinerungen von dem berühmten Rhänden (oder Rhandenberge) bey Schafhauſſen erhalten, der faſt aus lauter Verſteinerungen beſtehet, und wo man viele in Eiſenerz verwandelte Conchylien antrift. Auch dieſer Kräuſſel iſt in Eiſenerz verwandelt, und hat an ſeiner Baſis völlig die Breite von ¾ Zollen. Seine Höhe läßt ſich nicht genau beſtimmen, weil ſchon etwas von ſeinen kleinſten Windungen abgebrochen iſt. Er gehöret unter die genabelten Perſiſchen Bunde. Der linke Schneckengang, wo vormals das Thier geſeſſen, iſt hier durch

*) Ob gleich dieſer Kräuſſel wirklich verſteinert, und ſo gar mineraliſirt iſt, ſo wird es mir doch vergönnt ſeyn, dieſen einzigen groſſen linken Kräuſſel, den wir kennen, nicht zu übergehen, und ihn den ganz kleinen natürlichen linken Kräuſeln, die ich gleich auch beſchreiben werde, an die Seite zu ſtellen.

durch alle Windungen offen, und nur, wie der Nabel, mit einer lokkern Erde gefüllt. Was alſo ehemals die Schale ausmachte, iſt jezo Eiſenerz, mit einer okkerartigen dünnen Rinde überzogen.„ Die gegebene Abbildung iſt überaus undeutlich ausgefallen.

185) Neue Sammlung der Schriften der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 1. *) Ein linker geſtreckter Kräuſſel. Er iſt in Form einer Schraube geſtreckt, nimmt in ſeinen Windungen verhältnißmäßig ab, und läuft ſo in eine ſehr ſcharfe Spitze aus. Seine Windungen ſind mit feinen Queerſtreiffen umlegt, die von noch feinern etwas ſchräg laufenden Linien, wie von Strahlen durchſchnitten werden. Die Mundöffnung iſt gedrückt, doch raget die Naſe etwas hervor, ſie iſt aber nicht ſpitzig, ſondern abgerundet und breit. Die Baſis iſt flach, und hat concentriſche Striche. In ſeiner natürlichen Gröſſe beträgt dieſer linke Kräuſſel kaum $\frac{1}{4}$ Zoll, der hier bis zu zwey Zoll vergröſſert iſt. Dieſer und die vier folgenden linken Kräuſſel ſind aus Seeſande genommen, welchen der Herr Paſtor Chemnitz aus dem Nabelloche einer oſtindiſchen Sturmhaube ausgerüttelt, und den Herrn Spengler zur Unterſuchung überlaſſen hat.

186)

*) Der berühmte Herr Kunſtverwalter Spengler las der königlich däniſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Kopenhagen eine Abhandlung vor: über einige im Meerſande neu entdeckte Conchylien: und dieſe Abhandlung wurde dem erſten Tom der neuen Sammlung geſellſchaftlicher Schriften S. 373. folgende einverleibet. Zu dieſer gehören 2. Kupfertafeln. Die in däniſcher Sprache geſchriebenen geſellſchaftlichen Schriften beſitze ich nicht, ich kan alſo auch von den meiſterhaften Beſchreibungen meines Spenglers keinen Gebrauch machen. Aber die Kupfertafeln beſitze ich durch die Güte deſſelben, die ich deſto ſichrer nutzen kann, weil nicht nur die Abbildungen vergröſſert ſind, ſondern weil mir auch Herr Spengler eine kurze Beſchreibung der Figuren gütigſt mitgetheilet hat.

186) **Neue Sammlung** der Schriften der kö-
nigl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Kopenhagen
Th. I. tab. 1. fig. 2. **Ein linker wellenförmig knotiger
Kräuſſel.** Auch dieſer Kräuſſel iſt wie eine Schraube
geſtreckt, nimmt in ſeiner Stärke verhältnißmäßig ab,
und gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Er beſtehet aus
breiten horizontalen Ribben, welche durch gebogene, oder
wellenförmig laufende Queerſtreiffen durchſchnitten wer-
den, und welche es machen, daß der ganze Körper wel-
lenförmig erſcheinet. Die Baſis iſt flach, und wird mit
einigen regelmäßig aus einander ſtehenden concentriſchen
gebogenen Linien geſchmückt, die auch wellenförmig lau-
fen. Die Mundöffnung iſt enge, hat von Auſſen einen
halbmondförmigen Umriß, der durch den hervorragenden
Spindelſaum, der ebenfalls halbmondförmig iſt, noch
mehr verengert wird. Dieſer Kräuſſel iſt in ſeinem na-
türlichen Zuſtande noch kleiner als der vorhergehende.

187) **Neue Sammlung** der Schriften der kö-
nigl. Geſellſch. der Wiſſenſch. zn Kopenhagen Th. I.
tab. 1. fig. 3. **Ein linker bauchigter geſtreckter
Kräuſſel.** Er gehet ebenfalls in eine ſcharfe Spitze
aus, allein ſeine erſten Windungen ſind ſehr bauchigt
und aufgeblaſen, und die obern verlängern ſich etwas
ſchnell in ihre ſcharfe Spitze, und ſo verlängert ſich der
Kräuſſel nicht durch eine verhältnißmäßige Abnahme ſei-
ner Windungen, wie die vorhergehenden thaten. Er
iſt mit ziemlich ſtarken Queerribben umlegt, welche durch
dunkle, etwas weit aus einander ſtehende horizontale Li-
nien durchſchnitten werden, und ſolchergeſtalt ein weit-
läuftiges Gitter bilden. Die Baſis macht eine etwas
ſchräge Einbeugung bis auf die verlängerte rinnenförmi-
ge Naſe. Sie iſt glatt. Die Mündungslefze raget et-
was hervor, und nun wird die Mündung oben und unten
enge, in der Mitte aber eyförmig. Dieſer Kräuſſel iſt
in ſeinem natürlichen Zuſtande nicht gröſſer als der vor-
hergehende war.

188)

188) **Neue Sammlung** der Schriften der königl. Geſellſch. der Wiſſenſch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 4. **Ein linker mit weitläuftigen Reifen umlegter Kräuſſel.** Er iſt ebenfalls geſtreckt, und gehet wie ein regelmäßiger Kegel in ſeine Spitze aus. Er hat zwölf bis 13. Windungen. Am Fuſſe und am Ende einer jeden Windung ſiehet man eine breite Ribbe, und der Zwiſchenraum zwiſchen den Ribben iſt glatt, oder wenigſtens nur auf das feinſte geſtreifft; der Zwiſchenraum der Windungen aber iſt ſo enge, daß ſie nur eine ſchwache Linie zwiſchen beyden Ribben von einander trennet. Die Baſis zwiſchen der Spindel und der Mündungsleſze läuft ſchräg. Die Mundöffnung iſt abgerundet, aber ungleich, oder vielmehr viereckig, und mit einem ſchwachen Saume eingefaßt. Die natürliche Gröſſe iſt wie bey dem vorhergehenden.

189) **Neue Sammlung** der Schriften der königl. Geſellſch. der Wiſſenſch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 5. **Ein linker Pyramidalkräuſſel mit ſchnell abſetzender Endſpitze.** Da ich ihn einen Pyramidalkräuſſel nenne, ſo muß ſeine Grundfläche flach oder platt, ſeine Mundöffnung zuſammengedrückt, und ſeine Höhe gröſſer ſeyn als ſeine Breite. Die Grundfläche iſt beynahe ganz platt, und glatt, ſeine erſten drey Windungen ſind abgerundet, und beſtehen jede aus zwey Reyhen ſtumpfer Knoten, die über und neben ſich dicht an einander ſtoſſen. Nun ſetzet die vierte Windung, die ſich mit den folgenden fünf Windungen regelmäßig in eine Spitze dehnet, ſo ſchnell ab, daß man glauben ſollte, ſie gehörten gar nicht zu dieſem Kräuſſel. Dieſe ſechs letztern Windungen ſind rund, gewölbt, alſo ſichtbar von einander getrennet, und ganz glatt. In ſeinem natürlichen Zuſtande iſt dieſer Kräuſſel kaum halb ſo groß, als der vorhergehende.

Tab. III. Fig. 16. 190) **Meine Kupfertafeln** tab. 3. fig. 16. **Der aufgeblaſene Kräuſſel mit drey zugeſpitzten Windungen. Schröter** Flußconchyl. S. 281. Die Schale dieſes ſehr kleinen Kräuſſels iſt ſehr dünne und zerbrechlich, und die Farbe derſelben iſt wie Wachs. Das erſte Gewind iſt groß, aber nicht rund; ſondern da die überaus weite, groſſe und faſt ganz runde Mundöffnung ſich an der linken Seite an die Windung legt, an der rechten Seite aber die Spindel ganz überdeckt, ſo gehet die Hälfte der erſten Windung in die Mundöffnung hinein, die andre Hälfte aber gehet zur zweyten Windung über. Ganz natürlich iſt alſo der vordere Theil bey der Mundöffnung am gröſten, und der folgende nimmt merklich ab, und bildet alſo beynahe die Form, wie bey dem **Quallebotchen** (Helix janthina Linn.) Faſt in der Mitte der erſten Windung liegt ein ſchmales braunes Bändchen, das ſich aber in der Mundöffnung verliert. Die zwey folgenden Windungen und die Endſpitze ruhen gerade im Mittelpuncte der Conchylie, ſind klein aber hervorſtechend und ſpitzig, und dadurch bekommt die Schnecke, die wahrſcheinlich unter die Flußſchnecken gehöret, einige Aehnlichkeit mit einem Kräuſſel.

191) **Schröter** Flußconchyl. tab. 6. fig. 10. **Die Kräuſſelſchnecke mit erhöheten Wulſt. Die mit einem Reif umlegte Kräuſſelſchnecke. Schröter.** Sie gehöret unter die kleinſten Kräuſſel, und iſt wahrſcheinlich eine Flußconchylie. Der Bau iſt pyramidenförmig, und die vier erhöheten Windungen ſind ſo wenig abgeſetzt, daß man ſie nicht würde unterſcheiden können, wenn nicht ein kleiner Wulſt auf der erſten Windung am Fuß der folgenden Windungen eine kleine Rinne bildete, und ſie dadurch von einander trennte. Die Endſpitze iſt ſtumpf, die Mündung iſt gedrückt, halbmondförmig, oben ſchmal und unten ausgeſchweift. Der Nabel iſt rund und ganz offen.

192)

192) Schröter Flußconchylien tab. 6. fig. 12. **Der geſtreckte genabelte Kräuſſel.** Schröter. Er hat faſt den Bau des vorhergehenden; aber er iſt geſtreckter, hat keinen Wulſt, und ſeine Windungen ſind durch eine kleine Furche von einander unterſchieden. Mundöffnung und Nabel iſt wie bey dem vorhergehenden. Er und der Vorhergehende ſind aus Muſchelſande, weiß und blos calcinirt, doch hat der gegenwärtige eine röthliche Endſpitze.

193) Argenville Conchyl. tab. 27. fig. 4. Trochilus. **Der kleine Kräuſſel.** Die vierte Figur ſtellet einen ſehr kleinen grauen Kräuſſel aus dem kleinen Fluß Hunnee in Perche für. Argenv. Er hat faſt die Figur des vorhergehenden; doch iſt er etwas gröſſer und bauchiger. Da Argenville keines Nabellochs gedenkt, ſo iſt wahrſcheinlich, daß er keinen offnen Nabel hatte, und daß er folglich als Gattung von dem vorhergehenden unterſchieden ſey. Er gehöret unter die Flußconchylien.

Nachtrag

einiger für das Geſchlecht Nautilus (S. 1. bis 21.) von dem Herren Kunſtverwalter Spengler in Kopenhagen entdeckter neuen Gattungen.

Die ſchon einigemal, und noch bey der letzten Nummer (175.) aus dem Geſchlecht Turbo angezeigten zwey Kupfertafeln, die der Herr Kunſtverwalter Spengler in Kopenhagen, dem erſten Bande der neuen Sammlung der Schriften der königlich däniſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Kopenhagen einverleibet, und zu einer S. 373. ff. einverleibten Abhandlung über einige im Meerſande neu entdeckte Conchylien gewidmet hat, kamen mir zu ſpät durch ein gütiges Geſchenke meines Spenglers in meine Hände, als daß ich ſie gleich anfänglich hätte nützen können. Indeſſen habe ich das was zu Murex, Trochus und Turbo gehöret, genützt und bekannt gemacht; und was für das Geſchlecht Nautilus gehöret, das ſoll hier in einem kleinen Nachtrage nachgeholt werden. Es ſind kleine, aber hier ſehr vergröſſerte Körper.

1). Tab. 2. fig. 9. b. c. Herr Spengler ſchreibt mir. „Fig. 9. b. c. zeigt das Aeuſſere und den abgeſchliffenen Theil einer Schnecke aus dem Geſchlecht der Ammonshörner. Man wird ſelten aus einer oſtindiſchen Sturmhaube den Sand ausſchütteln, worinne nicht ein Theil dieſer Schnecke liegen ſollte.„ Die aufgeſchliffene Seite zeiget die Zwiſchenkammern der Windungen deutlich genug. Von Auſſen iſt die Schnecke ganz glatt, nicht völlig rund, und vier ſtarke Hervorragungen, die einen

einen coniſchen Bau haben, Klauen oder Fingern gleichen, die auch ziemlich lang ſind, machen dieſes Ammonshorn ſehr merkwürdig.

2) Tab. II. Fig. 9. d. Herr Spengler ſchreibt: „Aus einer mittelmäßig groſſen Sturmhaube iſt das ſchöne Ammonshorn lit. d. Es iſt durchſichtig, weiß, zart und zierlich. Die Scheidewände laſſen ſich von Auſſen erkennen. Nicht ſo bey dem vorigen.„ Der Körper iſt mehr und regelmäßiger rund, und von Auſſen ſtark geribbt. Er iſt mit ſechs ſolchen Klauen oder Fingern beſetzt, die ungleich länger als an dem vorhergehenden ſind, doch ſind zwey derſelben merklich kürzer, als die übrigen vier. Die Mündung dieſes Ammonshorn iſt gedrückter als die Mündung des vorhergehenden.

3) Tab. II. Fig. 10. a. b. c. Herr Spengler ſchreibt: „In einem kleinen Theil Seeſande, welcher ſich in einer Hälfte einer Noaharche aus dem **rothen Meer** angeſetzt, fand ich dieſe zwey ſeltenen neuen Arten von Nautilus rectus fig. 10. Noch hat niemand dieſe Schneckengattung vorher geſehen. Sie iſt ſchneeweiß, ſchön von Zeichnung und Architectur; b. iſt die Vorſtellung, wenn ſie rund, und c. wenn ſie abgeſchliffen iſt.„ Es iſt ein gerades Horn, das rund gebaut iſt, und aus acht Gliedern beſtehet. Das zweyte und dritte Glied ſind die kürzeſten, die andern ſind faſt gleich lang, und durch einen ſchwachen Saum, der zugleich die innern Zwiſchenwände beſtimmt, mit einander verbunden. Auch der Eingang oder die Mündung iſt geſäumt. Dieſe Beſchreibung lehrt, daß dieſer Orthoceras von Nautilus ſiphunculus Lin. (Siehe S. 18. Num. XV.) weit genug unterſchieden ſey. Im Sande, der in dem Schwamme liegt, in den ſich der **Bartkneiper**, Mya vulſella Lin., einniſtelt, und der ebenfalls im **rothen Meer** gefunden wird, habe ich eine etwas gekrümmte Abänderung entdeckt, die ich, nebſt mehrern Entdeckungen, zu einer andern Zeit bekannt machen werde.

 4) Tab.

4) Tab. II. Fig. 10. d. e. f. g. Herr **Spengler** ſchreibt: „Lit. e. f. iſt in der Verſteinerung bekannt, und hier iſt das Original. Erſtere befindet ſich im II. Theil der Danziger naturforſchender Geſellſchaft Schriften, p. 47. tab. 1. lit. a. von Herrn Klein. Bey lit. g. iſt vermuthlich die Mundöfnung der Schnecke. Nett ſiehet die eingerollte Spitze aus, und gleichet an dieſem Theile den Biſchofsſtäben.„ Ein wahrer kleiner natürlicher Lituus. Seine Glieder beſtehen aus lauter runden Aufſätzen, als wenn kleine Küchelchen auf einander geſetzt wären. Die Winkel dieſer Glieder beſtimmen die inwendigen Zwiſchenkammern. Dieſe Glieder nehmen in ihrer Gröſſe nach und nach ab. Die untere Spitze iſt wie bey den Biſchoffsſtäben eingerollt; und auch dieſe Einrollungen beſtehen aus einzelnen kugelförmigen Gliedern. Wenn der mit G bezeichnete Theil die Mundöffnung iſt, ſo befindet ſie ſich nicht oben, ſondern auf der Seite, und dieſer Umſtand würde dieſen Körper nur noch merkwürdiger machen. Dieſe Beſchreibung lehret ebenfalls, daß dieſer Körper von dem Nautilus ſemilituus des **Linné** (Seite 14. Num. VIII.) unterſchieden ſey. In der oben angeführten ſchwammichten Maſſe aus dem rothen Meer, habe ich eine merkwürdige Abänderung von dieſem Biſchoffsſtabe gefunden, die ich zu ſeiner Zeit den Freunden der Conchylien bekannt machen werde.

Das

Das erſte Regiſter
über die angeführten Abbildungen ſolcher conchyliologiſcher Schriftſteller, deren Abbildungen keine ſyſtematiſchen und Linnäiſchen Geſchlechts- und Gattungsnamen haben.

Anmerk. Das Linnäiſche Geſchlecht iſt bey jeder Figur angegeben. Die gröſſere Zahl bedeutet die Linnäiſche Gattung; die kleinere Zahl aber weiſet bey jedem Geſchlecht auf die Gattungen und Abänderungen, die im Linne fehlen. α. bedeutet Abänderung.

I. *Liſter Hiſtoria Conchyliorum.*

Tab.	Fig.	
12	7	Bulla XXII. α.
15	10	Bulla XXII.
16	11	Bulla 10.
32	30	Voluta II.
37	36	Buccinum 72.
61	58	Trochus 103.
118	13	Buccinum 183.
120	15	Murex 47.
121	16	Murex 48.
121	17	Murex 49.
122	18	Murex 50.
122	19	Murex 51.
122	20	Murex 52.
124	24	Buccinum XXXIV.
134	34	Bulla XVIII.
550	1	Nautilus I.
550	2	Nautilus VII.
550	3	Nautilus I.
551	3 a.	Nautilus I.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
552	4	Naútilus I.
554	5 a.	Argonauta I.
555	6	Argonauta I.
556	7	Argonauta I.
557	7 †	Argonauta I.
577	32 a.	Voluta 144.
577	32 b.	Voluta 145.
579	34	Bulla XXIII.
580	34 a.	Buccinum 73.
583	37	Trochus 104.
583	38	Trochus 39.
584	42	Trochus XVII.
585	44	Trochus 105.
585	44 a.	Murex 53.
616	1	Trochus XXI.
616	2	Trochus 106.
617	3	Trochus I.
618	4	Trochus 107.
619	5	Trochus I.
620	6	Trochus I.
621	7	Trochus 108.
621	8	Trochus 13.
622	9	Trochus XV. α.
623	9 a.	Trochus 110.
624	10	Trochus XXII.
625	11	Trochus 22.
626	11 a.	Trochus 111.
627	13	Trochus 46.
628	14	Trochus 15.
629	15	Trochus 112.
630	16	Trochus 113.
631	17	Trochus 3.
631	18	Trochus 114.
632	19	Trochus 115.
632	20	Trochus II.
633	21	Trochus 116.
634	22	Trochus 117.
635	23	Trochus 96.
636	24	Trochus III.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
637	25	Trochus VI.
638	26	Trochus 118.
639	27	Trochus 119.
639	28	Trochus 120.
640	29	Trochus 121.
641	31	Trochus 122.
642	32	Trochus VII.
642	33	Trochus 33.
642	34	Trochus 33.
643	35	Trochus 123.
645	37	Trochus XVII.
646	38	Trochus 18.
646	39	Trochus 124.
647	40	Trochus 18.
648	42	Trochus 125.
648	43	Trochus 126.
649	44	Trochus XVI.
650	45	Trochus XVI.
650	46	
651	47	
651	48	Trochus XVI.
652	49	
652	50	
653	51	Trochus 28.
653	52	Trochus VIII.
653	53	Trochus 127.
654	54	Trochus 128.
656	1	Cypraea 38.
657	2	Cypraea XVIII.
658	3	Cypraea III.
659	3 a.	Cypraea III. α.
660	4	Cypraea XXI.
661	5	Cypraea XXV.
662	6	Cypraea X.
663	7	Cypraea 39.
664	8	Cypraea 40.
665	9	Cypraea VII.
666	10	Cypraea XXVII.
667	11	Cypraea 6.

I. Li-

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
667	12	Cypraea 17.
668	13	Cypraea 6.
668	13 a.	Cypraea 6.
668	14	Cypraea IX.
669	15	Cypraea VIII.
670	16	Cypraea 6.
671	17	Cypraea XI.
672	18	Cypraea 10.
673	19	Cypraea XI.
674	20	Cypraea XXVI.
674	21	Cypraea XXVI.
675	22	Cypraea 41.
676	23	Cypraea 5.
677	24	Cypraea XXXII.
678	25	Cypraea XXXII.
679	26	Cypraea 29.
680	27	Cypraea 24.
681	28	Cypraea XIX.
682	29	Cypraea XIX.
683	30	Cypraea XX.
684	31	Cypraea 3.
685	32	Cypraea 43.
686	33	Cypraea 3.
687	34	Cypraea VI.
688	35	Cypraea 36.
689	36	Cypraea V.
690	37	Cypraea XXXIII.
691	38	Cypraea XXXVII.
692	39	Cypraea XVII.
693	40	Cypraea XVII.
694	41	Cypraea 1.
695	42	Cypraea XXIX.
696	43	Cypraea XXXIIX.
697	44	Cypraea 8.
698	45	Cypraea I.
699	46	Cypraea I.
700	47	Cypraea 34.
701	48	Cypraea 34.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
701	49	Cypraea 11.
702	50	Cypraea XV.
703	52	Cypraea XVI.
704	53	Cypraea 12.
705	54	Cypraea IV.
706	55	Cypraea 33.
706	56	Cypraea XL.
707	57	Cypraea XL.
708	58	Cypraea XLI.
709	59	Cypraea XXX.
710	60	Cypraea XLIII.
710	61	Cypraea 45.
710	62	Cypraea 47.
711	63	Bulla II.
711	64	Bulla VI.
711	65	Bulla I.
711	66	Bulla III.
712	67	Bulla V.
712	68	Bulla IV.
713	69	Bulla X.
714	70 a.	Voluta XIV.
714	70 b. c.	Bulla 16.
714	71	Bulla XI.
714	72	Bulla X. α.
714	73	Bulla VII.
715	74	Bulla X.
715	75	Bulla XII.
717	1	Voluta 7.
718	2	Voluta VIII. c.
718	2 a.	Voluta 32.
719	3	Voluta 15.
720	4	Voluta IX. α.
720	5	Voluta IX. α.
721	6	Voluta 4.
721	7	Voluta 4.
721	8	Voluta.
722	9	Voluta 24.
723	10	Voluta 20.
724	11	Voluta 33.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
725	12	Voluta 34.
725	13	Voluta 22.
726	13 a.	Voluta 26.
727	14	Voluta VII. α.
728	15	Voluta VIII. e.
728	16	Voluta 35.
729	17	Voluta 25.
730	18	Voluta 36.
730	19	Voluta 20.
731	20	Voluta 16.
732	21	Voluta 1.
733	22	Voluta 21.
734	23	Voluta 1.
734	24	Voluta 1.
735	25	Voluta VIII. f.
736	30	Bulla XX.
736	31	Bulla XX.
737	32	Bulla XX.
738	33	Voluta 37.
739	26	Voluta 13.
739	27	Voluta VIII. α.
739	28	Voluta 14.
740	29	Voluta VIII. d.
741	37	Conus XXXIII.
742	38	Conus XXXIII.
743	39	Conus 58.
744	34	Conus XXIV.
744	35	Conus XXV.
745	36	Conus.
746	40	Voluta 38.
747	41	Conus XXXV.
748	42	Conus XXXIII.
748	43	Conus XXXIII.
749	44	Conus XXXIII.
749	45	Conus XXXIII.
750	46	Bulla XIV.
751	46 a.	Bulla XIV.
753	1	Conus V.
754	2	Conus V.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
755	7	Conus XXIX.
756	8	Conus XV.
757	9	Conus XXII.
758	3	Conus V.
759	4	Conus 46.
760	5	Conus 6.
760	6	Conus XXIX.
761	10	Conus XXII. α.
762	11	Conus XIX.
763	12	Conus XXVI.
764	13	Conus XXXIV.
765	14	Conus 59.
766	15	Conus II.
767	16	Conus XIII.
767	17	Conus V. α.
768	17 a.	Conus 60.
769	17 b.	Conus.
770	17 c.	Conus.
771	17 d.	Conus 61.
772	18	Conus 19.
773	19	Conus III.
774	20	Conus III.
775	21	Conus XXIII.
776	22	Conus 156.
777	23	Conus 19.
777	24	Conus 46.
778	24 a.	Conus 62.
778	24 b.	Conus 156.
779	25	Conus XXI.
779	26	Conus VIII.
780	27	Conus VI.
781	28	Conus VI.
782	29	Conus 63.
783	30	Conus XXXII.
784	31	Conus XI.
785	32	Conus XX.
785	33	Conus 64.
786	34	Conus VII.
786	35	Conus IV.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	*Fig.*	
786	36	Conus 65.
786	37	Conus 66.
787	39	Conus I.
788	40	Conus XXX.
788	41	Conus XVIII.
789	42	Conus 67.
790	43	Conus 68.
791	44	Strombus XV.
792	45	Buccinum 74.
794	1	Voluta XLVI.
795	2	Voluta 234.
796	3	Voluta XLV.
797	4	Voluta XLIV.
798	5	Voluta 238.
799	6	Voluta 237.
800	7	Voluta XLV.
801	7 b.	Voluta XLIV.
802	8	Voluta 233.
803	9	Voluta XIII. b.
803	10	Voluta XIII. a.
803	11	Voluta 98.
804	12	Murex XXV.
804	13	Murex XXV.
805	14	Voluta XXXVI.
806	15	Voluta XXXVI.
807	16	Voluta XXXVII.
808	17	Voluta XXXVII.
809	18	Voluta XXXVIII.
810	19	Voluta XL.
811	20	Voluta XXXIX.
812	21	Voluta 146.
812	22	Voluta 147.
813	23	Voluta X.
813	23 a.	Voluta 39.
814	23 b.	Voluta 148.
814	24	Voluta 103.
815	25	Voluta XLII.
816	26	Voluta XLII. α.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	*Fig.*	
816	27	Bulla 15.
817	28	Voluta 97.
818	29	Voluta XVI.
818	30	Voluta XVI.
818	31	Voluta XVI.
818	32	Voluta XVI.
819	33	Voluta 149.
819	34	Voluta 150.
819	35	Voluta XX.
819	36	Voluta 129.
820	37	Voluta XXXII.
821	38	Voluta XXVII.
821	39	Voluta 151.
822	40	Voluta XXXIII.
822 b.	41	Buccinum 69.
822 b.	41 b.	Voluta 152.
823	42	Voluta 153.
824	43	Voluta XVIII.
824	44	Voluta XIX.
825	45	Voluta 154.
825	46	Voluta XIX.
826	47	Voluta XXI.
826	48	Voluta 113.
826	49	Voluta XIX.
827	49 a.	Voluta 111.
827	49 b.	Voluta 155.
827	49 c.	Voluta 156.
827	49 d.	Buccinum 75.
827	49 e.	Voluta 157.
828	50	Murex 30.
829	51	Voluta XLI.
830	52	Voluta XVII.
830	53	Voluta XVII.
830	54	Voluta XVII.
831	55	Buccinum 21.
831	55 a.	Voluta 159.
831	55 b.	Voluta 159.
832	56	Voluta 160.
833	57	Murex XXII.

I. Li-

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
834	59	Voluta 107.
834	60	Voluta 161.
834	61	Voluta 162.
835	58	Voluta 105.
836	62	Voluta 166.
837	63	Strombus XXIX.
837	64	Buccinum XLVIII.
838	65	Voluta XXXIII. α.
838	65 a.	Voluta XXXIII. α.
839	66	Voluta XXXIV.
839	67	Voluta XXXV.
840	68	Voluta XXXV. α.
841	69	Buccinum 168.
842	70	Buccinum XLIII.
843	71	Buccinum L.
844	72	Trochus XXIII.
844	72 b.	Trochus 129.
845	72 c.	Buccinum 184.
845	73	Buccinum XLVII.
846	74	Buccinum XLIII.
846	75	Buccinum XLIV.
847	1	Strombus XIV.
848	2	Strombus 11.
848	3	Strombus 12.
849	4	Strombus 13.
849	4 a.	Strombus XIII.
850	5	Strombus XIII.
851	6	Strombus XIII.
852	7	Buccinum?
852	8	Strombus XXII.
853	9	Strombus XXI.
853	10	Strombus XIX.
854	11	Strombus I. α.
854	12	Strombus I.
855	12 a.	Strombus XXII.
855	12 b.	Strombus XXII.
856	12 c.	Strombus XVIII.
857	13	Strombus XXVI.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
858	14	Strombus 1.
859	15	Strombus 14.
859	16	Strombus XXIII.
860	17	Strombus VIII. α.
861	18	Strombus VIII.
862	18 a.	Strombus XVIII.
863	18 b	Strombus 2.
864	19	Strombus XI.
865	20	Strombus II.
866	21	Strombus V.
866	21 b.	Strombus II.
867	22	Strombus IV.
868	23	Strombus VI.
869	23	Strombus VI.
870	24	Strombus III.
871	25	Strombus 1.
871	26	Strombus 15.
872	27	Strombus 16.
872	28	Strombus X.
873	29	Strombus 5.
874	30	Strombus IX.
875	31	Strombus III.
877	1	Bulla 7.
878	2	Murex XXXVI.
878	3	Bulla.
879	3 a.	Ein Eyerſtock.
880	3 b.	Murex 7.
881	3 c. d.	Ein Eyerſtock zu Murex XXXIX.
882	4	Strombus 9.
883	5	Strombus VIII. α.
883	6	Strombus III.
884	6. a.	Murex 209.
885	6. b.	Murex 209.
886	7	Strombus 17.
887	8	Strombus XVI.
888	9	Strombus XVI.
889	10	Strombus 18.
890	10 a.	Strombus 19.

I. Li-

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
891	11	Strombus 3.
892	12	Murex 203.
893	12 a	Murex 54.
893	13	Murex 55.
894	14	Murex 56.
895	15	Murex 57.
896	16	Murex 58.
896	16 a. b.	Murex 59.
897	17 a	Buccinum 76.
898	18	Buccinum II.
899	19	Buccinum V.
900	20	Murex IV.
901	21	Murex III.
902	22	Murex II.
903	23	Murex I.
904	24	Murex XXX.
905	24 a.	Murex 60.
906	25	Murex 61.
906	26	Murex 62.
907	27	Murex XLI.
908	28	Murex 63.
910	1	Murex XLVI.
911	2	Murex XLVI.
912	3	Buccinum 77.
913	4	Murex 232.
913	5	Murex 233.
914	6	Murex 234.
914	7	Murex XLV.
915	8	Murex XXXIII.
916	9	Strombus I α.
917	10	Murex XXXIV.
917	11	Murex XXXII.
918	11 a.	Murex XXXIV.
919	13	Voluta 159.
920	12	Murex LI. α.
921	14	Murex 204.
921	14 a.	Murex 235.
922	15	Murex 205.
924	16	Murex 236.
924	16 a.	Buccinum 78.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
924	16 b.	Buccinum 79.
925	17	Buccinum 185.
925	18	Buccinum 186.
926	19	Buccinum 187. an. Murex XLVII.
926	20	Murex 237.
927	21	Murex 238.
928	22	Murex XXXV.
929	23	Murex 64.
929	24	Murex 65.
930	25	Murex 239.
931	26	Murex LI.
931 a.	-	Murex 240.
932	27	Murex 241.
933	28	Murex 242.
934	29	Murex XIII. 2.
935	29 a.	Murex 26.
935	30	Murex XXI.
936	31	Murex 243.
937	32	Murex XIII. 2.
938	33	Buccinum XXXV.
939	34	Murex XI.
939	34 a.	Murex 31.
940	36	Buccinum 14.
941	37	Murex XIV.
942	38	Murex XV.
943	39	Murex XX.
944	39 a.	Murex 20.
945	40	Murex VIII.
946	41	Murex VI.
947	42	Murex V.
948	43	Murex XIII. 2.
949	44	Murex X. β.
950	44 b.	Murex 244.
950	44 c.	Murex 66.
952	1	Murex V.
953	2	Murex 67.
953	3	Murex 68.
954	4	Murex 69.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
954	5	Buccinum 38.
955	6	Murex 14.
956	7	Murex 12.
956	8	Murex XXVII.
957	9	Murex XXVII.
957	10	Murex XXVII.
958	11	Murex XXVIII.
958	11 b.	Buccinum 188.
959	12	Murex XLIV.
960	13	Murex XLIV. α.
962	14	Buccinum XXXVIII.
962	15	Murex XLII.
962	15 a.	Buccinum 80.
963	16	Buccinum 65.
963	17	Buccinum 63.
964	49 e.	Buccinum 81.
964	49 f.	Buccinum 82.
865	18	Buccinum XXX.
965	19	Buccinum XXX.
965 b.	20	Buccinum 83.
966	21	Buccinum XXXIX.
967	22	Voluta 159.
968	22 b.	Buccinum 84.
968	22 c.	Buccinum 85.
969	23	Buccinum XVIII.
970	24	Buccinum XX.
970	25	Buccinum XX.
971	26	Buccinum XXI.
972	27	Buccinum XXII.
973	28	Buccinum XXII.
974	29	Buccinum XXXIII.
975	30 a.	Buccinum XXX.
975	30 b.	Buccinum 3.
976	31	Buccinum 46.
976	32	Buccinum 86.
977	33	Buccinum 180.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
977	34	Buccinum XLVI.
978	35	Buccinum 67.
979	36	Buccinum 173.
979	37	Buccinum 189.
979	38	Buccinum 190.
980	39	Buccinum 47.
981	40	Buccinum XIX.
981	41	Buccinum XXXII. β.
982	42	Buccinum XXXIII. β.
983	42 b.	Buccinum 87.
983	42 c.	Buccinum XXXII. α.
984	43	Buccinum III.
985	44	Buccinum I.
986	45	Buccinum 25.
987	46	Buccinum XXVII.
987	47	Buccinum XXVII.
988	48	Buccinum XXIX.
989	49	Buccinum XXVIII.
990	50	Murex 11.
990 b.	51	Murex 14.
991	52	Murex 10.
991	53	Murex 10.
992	54	Buccinum 88.
992	55	Buccinum XXV.
993	56	Buccinum XXV.
994	57	Buccinum XXV.
995	58	Murex X. α.
995	59	Murex 70.
996	60	Buccinum XVI.
996	61	Buccinum 89.
997	62	Buccinum 90.
998	63	Buccinum 91.
999	64	Buccinum 92.

I. Li-

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
1000	65	Buccinum XIII.
1001	66	Buccinum XII.
1002	67	Buccinum VII.
1003	68	Buccinum VI.
1004	69	Buccinum X.
1005	72	Buccinum XI.
1006	70	Buccinum VIII.
1007	71	Buccinum 94.
1008	71 b.	Buccinum VIII. *α.*
1009	71 c.	Buccinum 95.
1010	71 d.	Murex V.
1011	71 e.	Buccinum 96.
1011	71 f.	Buccinum 97.
1012	76	Buccinum XIV.
1013	77	Buccinum 98.
1014	78	Buccinum 99.
1015	73	Buccinum XV.
1016	74	Buccinum 100.
1016	75	Buccinum 101.
1017	79	Murex LVI.
1018	80	Murex 44.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
1018	81	Murex 71.
1019	82	Murex 72.
1020	83	Murex LV.
1020	84	Murex LXI.
1021	85	Murex 40.
1021	85 b.	Murex LV. *α.*
1022	86	Murex 36.
1023	88	Murex XII.
1024	89	Buccinum 36.
1024	90	Murex 73.
1024	91	Murex 74.
1025	87	Murex LVI.
1055	7	Buccinum 191.
1056	8	Bulla X.
1056	9	Buccinum 102.
1057	1	Murex 246.
1057	2	Murex 247.
1058	6	Voluta I.
1058	9	Voluta 163.
1059	2	Buccinum 17.
1059	3	Strombus II.

II. Liſter Hiſtoria animalium.

Tab.	Fig.	
2	25	Bulla XVIII.
3	1	Murex XLII.
3	2	Buccinum XXXVIII.
3	3	Murex XLII.
3	4	Murex XLIX.

II. Liſter Hiſtoria animalium.

Tab.	Fig.	
3	5	Buccinum XXX.
3	6	Buccinum XXX.
3	10	Buccinum 103.
3	14	Trochus XXI.
3	15	Trochus XX.
3	17	Cypraea XL.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
I.	1. 2	Nautilius I.
	13	Argonauta I.
III.	1	Voluta XLIV.
	2	Voluta XLV.
	3	Bulla X. *α*.
	4	Bulla VII.
	6	Voluta XLVI.
	10	Voluta 237.
	11	Trochus 18.
	15	Bulla XIV.
	16	Buccinum V.
	17	Buccinum V.
	18	Buccinum VI.
	19	Buccinum.
	20	Buccinum XIV.
	21	Buccinum XIV.
	22	Buccinum IV.
	25	Buccinum V.
	26	Buccinum 104.
	27, 28	Trochus. III.
	32	Murex L.
	33	Buccinum 105.
	34	Buccinum 71.
	35	Murex XXIX.
	36	Voluta XVIII.
	37	Voluta 165.
	38	Buccinum 62.
	40	Voluta 167.
	45	Buccinum 192.
	46	Murex 213.
	47	Murex 248.
	48	Murex 37.
	49	Voluta 168.
	50	Voluta XXI.
	51	Murex 75.
	52	Voluta XVII.
	53	Murex 249.
	57	Bulla XX.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	58	Murex 76.
	59	Buccinum 106.
	60	Buccinum XL.
	61	Murex 77.
	62	Buccinum XXXIX.
	63	Buccinum 108.
	64	Voluta XXXII.
	65	Voluta XXXII.
	66	Bulla XXII.
	67	Murex LVI.
	68	Murex 40.
	69	Murex LVI.
	70	Buccinum XXXII. *β*.
	71	Buccinum 109.
	72	Murex 250.
	73	Murex 78.
	74	Voluta 169.
	75	Murex 205.
	76	Murex 251.
	77	Murex 79.
	78	Voluta XXVIII.
	79	Murex 252.
	80	Murex LII.
	81	Murex 80.
	82	Murex 81.
	83	Murex 82.
	84	Murex LV.
	85	Strombus II.
	86	Strombus 20.
	87	Strombus II.
	88	Murex 225.
	89	Trochus 130.
	90	Trochus.
	91	Trochus XX.
	92	Trochus XXII.
	93	Trochus XX.
	94	Trochus 131.

III. Bo-

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	95	Trochus 132.
	96	Trochus II.
	97	Trochus 133.
	98	Trochus 134.
	99	Trochus XX.
	101	Murex XL.
	102	Trochus I.
	103	Murex XII. β.
	104	Murex 204.
	105	Murex XIII. 1.
	107	Buccinum L.
	108	Murex 83.
	109	Buccinum 193.
	110	Buccinum XLVIII.
	118	Buccinum XLIII.
	119	Voluta XXXV.
	120	Voluta XXXIV.
	121	Strombus I. α.
	122	Conus XXI.
	123	Conus I.
	124	Conus 69.
	125	Conus 70. 71.
	126	Conus 27.
	127	Conus 72.
	128	Conus XIV.
	129	Conus XXIII.
	130	Conus 19.
	131	Conus XIX.
	132	Conus III.
	133	Conus XXXI.
	134	Conus 55.
	135	Conus XXX.
	136	Conus XVIII.
	137	Conus 73.
	138	Conus VIII.
	139	Conus VI.
	141	Voluta 24.
	142	Voluta VII.
	143	Voluta IV.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	144	Strombus XXVI.
	145	Murex 253.
	146	Strombus XXI.
	147	Strombus XXI.
	149	Buccinum XXXIII. α.
	150	Strombus XIV.
	151	Buccinum 110.
	152	Buccinum XVII.
	153	Buccinum XV.
	154	Buccinum XIV.
	155	Buccinum VIII.
	156	Buccinum XI.
	157	Buccinum XIII.
	158	Buccinum 111.
	159	Buccinum 112.
	160	Buccinum 113.
	161	Buccinum VII.
	162	Buccinum XII.
	163	Buccinum VII.
	167	Trochus 18.
	170	Trochus 135.
	171	Trochus 136.
	172	Buccinum 151.
	173	Murex XXV.
	174	Murex 11.
	175	Buccinum XX.
	182	Murex X. α.
	183	Buccinum II.
	185	Buccinum XXV.
	186	Murex XXX.
	187	Murex XLVI.
	188	Murex XLIV.
	189	Buccinum XXXVIII.
	190	Murex XLII.
	191	Buccinum III.
	192	Bulla XXIII.
	193	Murex XXI.
	194	Voluta XLII.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	195	Trochus 137.
	196	Trochus 138.
	201	Trochus 33.
	202	Trochus 140.
	207	Trochus 141.
	208	Trochus XVI.
	209	Trochus XVI.
	210	Trochus XVI.
	211	Trochus 139.
	212	Trochus 40.
	213	Trochus 142.
	222	Trochus VI.
	223	Trochus VI.
	229	Strombus XI.
	230	Trochus.
	231	Cypraea XIX.
	232	Cypraea XIX.
	233	Cypraea XXX.
	234	Cypraea 15.
	235	Cypraea XXVI.
	236	Cypraea XXVII.
	237	Cypraea 26.
	238	Voluta XIII. b.
	239	Cypraea 33.
	240	Cypraea XXXI.
	241	Cypraea XXXI.
	242	Cypraea.
	243	Cypraea XLIII.
	244	Cypraea 48.
	245	Cypraea XIII.
	246	Voluta XIII. α.
	247	Cypraea XXXVII.
	248	Cypraea 49.
	249	Bulla VI.
	250	Cypraea 33.
	251	Cypraea XI.
	252	Bulla I.
	253	Cypraea 50.
	254	Cypraea XVII.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	255	Cypraea XXII.
	256	Cypraea XIX.
	257	Cypraea I.
	258	Cypraea XV.
	259	Cypraea 18.
	260	Cypraea III. α.
	261	Cypraea XVI.
	262	Cypraea 51.
	263	Cypraea IV.
	264	Cypraea XIX.
	265	Cypraea XIX.
	266	Cypraea VIII.
	267	Cypraea 8.
	268	Murex I.
	269	Murex II.
	270	Voluta XL.
	271	Murex V.
	272	Murex V.
	273	Murex 84.
	274	Murex V.
	275	Murex VI.
	276	Murex VI.
	277	Murex V.
	278	Murex 22.
	279	Murex XXII.
	280	Murex XXII.
	281	Murex IV.
	282	Murex IV.
	283	Murex III.
	284	Murex 85.
	285	Murex 86.
	286	Voluta XLI.
	287	Murex LI.
	288	Strombus XVI.
	289	Murex 87.
	290	Murex XIV.
	291	Strombus 21.
	292	Strombus 22.
	293	Voluta XXXVIII.

III. Bo-

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	294	Voluta XXXVII.
	295	Murex XXX.
	296	Voluta XXXVI.
	297	Voluta XXXVI.
	298	Voluta XXXVI.
	299	Strombus XI.
	300	Strombus VIII.
	301	Strombus X.
	302	Strombus X.
	303	Strombus XVI.
	304	Strombus XVII.
	305	Voluta XXXVII.
	306	Strombus VIII. α.
	307, 308	Strombus 3.
	309	Strombus IX.
	310	Strombus IX.
	311	Strombus VI.
	312	Strombus IV.
	313	Strombus IV.
	314	Strombus III.
	315	Strombus III.
	317	Buccinum XLIII.
	318	Conus 74.
	319	Conus XXXV.
	321	Strombus XVII.
	322	Voluta 170.
	323	Buccinum X.
	324	Strombus.
	326	Voluta 171.
	327	Murex 88.
	328	Buccinum IX.
	329	Buccinum IX.
	332	Bulla 11.
	337	Conus XIII.
	338	Murex 89.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	339	Bulla VI.
	340	Buccinum XX.
	341	Trochus 143.
	342	Strombus 23.
	343	Murex 90.
	344	Murex 91.
	346	Murex XXVIII.
	347	Murex XLVIII.
	350	Murex 92.
	355	Trochus XVI.
	356	Trochus XVI.
	357	Murex XXXV.
	359	Cypraea XXXVIII.
	360	Murex XXXIV.
	361	Conus VI
	362	Conus XXVIII.
	363	Conus III.
	364	Conus 19.
	365	Conus V.
	366	Trochus XV. α.
	367	Trochus XV. α.
	368	Buccinum XXVIII.
	369	Voluta IX.
	370	Buccinum XXXII. α.
	373	Voluta XXXIX.
	379	Bulla 12.
	381	Murex 14.
	383	Buccinum XXII.
	393	Buccinum 114.
	394	Trochus 18.
	396	Trochus 68
	404	Strombus XVII.
	405	Strombus XVII.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
17	A. C.	Nautilus I.
18	A B 1 4	Argonauta I.
	K	Trochus XV.
	1	Nautilus VII.
21	A	Trochus I.
	B	Trochus II.
	C	Trochus 145.
	E	Trochus XVII.
	1	Trochus 146.
	2	Trochus 147.
	3	Trochus I.
	4	Trochus I.
	5	Trochus 148.
	6	Trochus 149.
	7	Trochus 23.
	8	Trochus 150.
	9	Trochus 151.
	10	Trochus 152.
	12	Trochus XXII.
23	A	Buccinum VIII.
	B	Buccinum IX.
	C	Buccinum 2.
	D	Murex 1.
	1	Buccinum VIII.
	2	Buccinum XI.
	3	Buccinum XII.
	4	Buccinum IV.
24	A	Voluta XLI.
	B	Voluta XXXIX.
	C	Murex XXVIII.
	D	Murex 93.
	E	Murex XXIII.
	F	Murex XXII.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
24	G	Murex X. α.
	H	Murex XVIII. α.
	J	Murex 26.
	1	Murex 94.
	2	Murex XXX.
	3	Murex XXX.
	4	Murex 1.
	5	Murex XXVII.
	6	Murex 95.
25	A	Buccinum XVI.
	B	Buccinum XIV.
	C	Buccinum XIV.
	D	Buccinum XV.
	E	Buccinum XVII.
	1	Buccinum XIV.
	2	Buccinum XIV.
	3	Buccinum 117.
	4	Buccinum XVI.
	5	Buccinum XIV.
	6	Buccinum XV.
	7	Buccinum XV.
	8	Buccinum XVII.
	9	Buccinum XVII.
26	A	Murex VI.
	B	Murex XIII. 2.
	C	Murex VI. α.
	D	Murex VII.
	E	Murex XVIII.
	F	Murex I.
	G	Murex II.
	1	Murex VI.
	2	Murex VIII.
	3	Murex II.
	4	Murex IV.
	5	Murex III.
27	A	Buccinum V.
	B	Buccinum IV.
	C	Buccinum III.
	D	Buccinum I.

IV. Rumph

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
27	E	Buccinum XXVII.
	F	Bulla XV.
	G	Bulla X.
	H	Bulla VII.
	K	Bulla XIV.
	L	Trochus III.
	M	Buccinum XX.
	N	Buccinum 4.
	1	Buccinum VI.
28	A	Murex XL.
	B	Murex XLIV.
	C	Murex XII. α.
	D	Murex XII. β.
	1	Murex XLIV.
29	E	Murex LI.
	F	Murex XXXIV.
	G	Murex LI. α.
	H	Buccinum XXXVIII.
	J	Voluta XXXV.
	K	Voluta XXXIV.
	L	Murex XXXII.
	M	Buccinum XVIII.
	N	Murex XXIX.
	O	Buccinum XXXV.
	P	Buccinum XIX.
	Q	Buccinum 195.
	R	Voluta XXXI.
	S	Voluta XXXII.
	T	Voluta XXVI.
	V	Voluta XXVIII.
	W	Voluta XXVII.
	X	Voluta 174.
	Y	Buccinum 118.
30	A	Buccinum XLII.
	B	Buccinum XLIII.
	C	Buccinum L.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
30	D	Buccinum XLII. α.
	E	Buccinum XLIV.
	F	Buccinum 196.
	G	Buccinum XLIV.
	H	Buccinum XLVII.
	J	Buccinum 197.
	K	Murex LV.
	L	Murex LXI.
	N	Murex LVI.
	O	Murex LVI.
	P	Buccinum 198.
	Q	Strombus XXIX.
	R	Strombus XXX.
	S	Bulla XX.
	T	Murex 40.
31	A B	Voluta XLIV.
	C	Conus XIX.
	D	Conus III.
	E	Conus V.
	F	Conus XXIX.
	G	Conus XXXV.
	V	Conus XX.
	5	Conus 34.
32	H	Voluta XXXVII.
	J	Voluta XXXVII.
	K	Buccinum XXV.
	L	Buccinum XXV.
	M	Buccinum XXV.
	N	Conus I.
	O	Conus XXX.
	P	Conus XXX.
	Q	Conus XXVIII.
	R	Conus XVII. et 12.
	S	Conus XXXII.
	T	Conus XXVI.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
32	1	Conus 1.
33	W	Conus VII.
	X	Conus VI.
	Y	Conus IV.
	Z	Conus XXII.
	AA	Conus XXII. α.
	BB	Conus XXI.
	CC	Conus XV.
	DD	Conus 76.
	EE	Conus XXV.
	GG	Conus XIV.
	HH	Voluta I.
	1	Conus XX.
	2	Conus 53.
	3	Conus XXXI.
	4	Conus XXXI.
34	A	Conus XXVII.
	B	Conus IX. β.
	D	Conus IX. γ.
	E	Conus IX. α.
	F	Conus 37.
	G	Conus XIII.
	H	Conus II.
	J	Conus II.
	K	Conus XXXIV.
	L	Conus XXIII.
	M	Conus 19.
35	A, B, C	Strombus III.
	D, E, F	Strombus V.
	H	Strombus V.
36	G	Strombus V.
	J	Strombus VI.
	K	Strombus IV.
	L	Strombus XVIII.
	M	Strombus XIX.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
36	N	Strombus XXI.
	O	Strombus XXII.
	P	Strombus XX.
	6	Strombus XI.
	7	Voluta XLII.
37	Q	Strombus VIII.
	R	Strombus X.
	S	Strombus.
	T	Strombus XXVI.
	V	Strombus XIV.
	W	Strombus 24.
	X	Strombus XXIII.
	Y	Strombus 1.
	1	Strombus III.
	2	Voluta 102.
	3	Voluta XLIII.
	4	Voluta 175.
	5	Strombus IX.
38	A	Cypraea XIX.
	B	Cypraea II.
	C	Cypraea V.
	D	Cypraea IV.
	E	Cypraea XVI.
	F	Cypraea XV.
	G	Cypraea XXII.
	H	Bulla V.
	J	Cypraea IX.
	K	Cypraea VII.
	L	Cypraea XVII.
	M	Cypraea III.
	N	Cypraea XX.
	O	Cypraea 30.
	P	Cypraea XXXII.
	Q	Bulla I.
39	A	Cypraea XXXIII.
	B	Cypraea XXXVII.
	C	Cypraea XXX.
	D	Cypraea XXXI.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
39	E	Cypraea XXXVI.
	F	Cypraea 26.
	G	Cypraea XXI.
	H	Cypraea 21.
	J	Cypraea XLI.
	K	Cypraea XLIII.
	L	Cypraea XLIV.
	M	Cypraea XXVII.
	N	Cypraea XLIV.
	O	Cypraea 2.
	P	Cypraea XL.
	Q	Cypraea X.
	R	Cypraea 31.
	S	Cypraea XVIII.
	1	Voluta VII.
	2	Voluta VIII. a.
	3	Voluta 14.
	4	Voluta VIII. f.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
39	5	Voluta 16.
	6	Voluta IX. α.
	7	Voluta IX.
	8	Voluta IX.
	9	Voluta 24.
	B	Murex 32.
	C	Buccinum XXXII. β.
	D	Buccinum XXXII. α.
	E	Murex XLV.
	F	Murex LI. α.
	G	Murex 36.
	H	Murex XLVI.
	J	Murex XIII. 3.
	K	Murex LI.
	L	Voluta XLI.
	M	Strombus XVI.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
1	1	Voluta XXVII.
	2	Murex 203.
	3	Cypraea XIX.
	4	Nautilus.
	5	Murex 96.
	6	Murex 222.
	8	Murex XXXII.
	9	Conus IV.
2	10	Conus I. α.
	11	Conus 2.
	12	Voluta 176.
	13	Cypraea IX.
	14	Murex 19.
	15, 16, 17, 18	Murex 19.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
2	19	Bulla XII.
3	20	Buccinum 119.
	21	Conus XII.
	22	Conus VI.
	23	Conus VI.
	24	Conus 55.
	25	Conus I.
	26	Conus II.
	28	Strombus IV.
	29	Cypraea XIX.
4	30	Cypraea 52.
	31	Cypraea XVI.
	32	Bulla I.
	33	Strombus XV.
	34	Conus XX.
	36	Murex VII.
	37	Murex VII.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
4	38	Murex VI.
5	39	Conus XXXII.
	40	Conus.
	42	Murex VI. α.
	43	Conus I.
	44	Conus I. α.
	45	Voluta XXXV. α.
	46	Strombus XX.
	47	Conus 35.
6	48	Conus 19.
	49	Conus VI.
	50	Conus XI.
	51	Conus 15.
	52	Conus V. α.
	57	Murex 209.
	58	Murex 209.
7	59	Buccinum XII.
	60	Conus XXIX.
	61	Conus XXIX.
	62	Voluta XXXVII.
	63	Voluta 177.
	64	Strombus XIV.
	65	Strombus XXVI.
	65 A	Conus I.
	65 B	Conus XVIII.
8	66	Murex XLIV.
	67	Murex XLIV.
	68	Voluta VIII. f.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
8	69	Voluta 40.
	70	Conus 3.
	71	Murex 30.
	73	Conus V.
9	74	Conus 26.
	75	Conus XXXI.
	76	Conus.
	77	Buccinum XIV.
	78	Voluta 178.
	82	Bulla XV.
	83	Cypraea 9.
	84	Conus XIV.
	85	Murex VI.
10	86	Cypraea IV.
	88	Strombus XVI.
	89	Conus XXXIV.
	90	Strombus 25.
	91	Strombus 3.
11	92	Murex XXXVIII.
	93	Murex 97.
	94	Conus VIII. α.
	95	Murex 98.
	96	Conus
	97	Buccinum 121.
	99	Buccinum XI.
12	100 a.	Conus XXVII.
	100 b.	Conus XXVII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
5	C	Bulla XXII. α.
	CC	Bulla XVIII.
	D	Bulla XXII. α.
6	A	Bulla XXII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
11	A	Argonauta I.
	B	
12	A	
	B	
	C	

VI. Gual-

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
12	D	Argonauta II.
	E	Bulla X.
	F, G, H, J	Bulla X. α.
13	A	Cypraea.
	B	Cypraea.
	C	Cypraea 53.
	D	Cypraea 54.
	DD	Bulla IX.
	E	Cypraea XI.
	EE	Bulla VIII.
	F	Cypraea 55.
	FF	Bulla XII.
	G	Cypraea 56.
	GG	Bulla VII.
	H	Cypraea VII.
	J	Cypraea XI.
	L	Cypraea 57.
	M	Cypraea 58.
	N	Cypraea 59.
	O	Cypraea 59.
	P	Cypraea 60.
	Q	Cypraea 61.
	QQ	Cypraea 62.
	R	Cypraea 63.
	S	Cypraea 64.
	T	Cypraea XVII.
	QQ	Cypraea 62.
	R	Cypraea 63.
	S	Cypraea 64.
	T	Cypraea XVII.
	TT	Cypraea 65.
	V	Cypraea XVII.
	Z	Cypraea XX.
14	1	Cypraea XXXI.
	2	Cypraea XXXI.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
14	3, 4, 5	Cypraea XXX.
	A	Cypraea 66.
	B	Cypraea XX.
	C	Cypraea XX.
	D	Cypraea XX.
	E	Cypraea 16.
	F	Cypraea 67.
	G	Cypraea IX.
	H, J, L	Cypraea XIX.
	M	Cypraea XLIV.
	N	Cypraea 68.
	O	Cypraea XL.
	P	Cypraea XL.
	Q, R, S	Cypraea XLI.
	T	Cypraea XLIII.
15	1	Bulla 13.
	2	Bulla 14.
	3	Bulla VI.
	4	Bulla IV.
	A, B	Bulla I.
	C	Cypraea 69.
	D	Cypraea 70.
	E	Cypraea 23.
	F	Cypraea 71.
	G	Cypraea 72.
	H	Cypraea XXXIII.
	J	Cypraea XV.
	L	Cypraea 2.
	M	Cypraea XXVII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.
15 N Cypraea XXII.
O Cypraea XV.
P Cypraea XL.
Q Cypraea 73.
R Cypraea XL.
S Cypraea XVI.
T Cypraea VI.
V Cypraea 74.
X Cypraea 75.
Z Cypraea 76.
AA Cypraea XXXII.
BB Cypraea XXXVII.
CC Cypraea XXVII.
DD Cypraea XXVII.
16 A Cypraea 77.
B Cypraea 78.
C Cypraea 79.
D Cypraea 80.
E Cypraea 27.
F Bulla V.
G Cypraea 81.
H Cypraea 6.
J Cypraea 3.
L Cypraea 6.
M Cypraea 6.
N Cypraea IX.
O Cypraea I.
P Cypraea 82.
Q Cypraea XIV.
R Cypraea.
S Cypraea 10.
T Cypraea IV.
V Cypraea III.
17 A
B } Nautilus I.
18
19 A Nautilus III.
B
C } Nautilus II.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.
19 D Nautilus III.
E Nautilus VII.
H
J } Nautilus IV.
L
LL } Nautilus XI.
M
O Nautilus XIV.
P Nautilus XVI.
Q Nautilus.
R
S } Nautilus XV.
20 AA Conus.
A Conus.
B Conus V.
C Conus 77.
D Conus 78.
E Conus XX.
F Conus XXIII. an. XXVIII.
G Conus IV.
H Conus.
J Conus VI.
L Conus 48.
M Conus 34.
N Conus VII.
O Conus 45.
P Conus 50.
Q Conus 35.
R Conus 55.
21 A Conus 79.
B Conus XIX.
C Conus 80.
D Conus 33.
E Conus 34.
F Conus 33.
G Conus III.

VI. Gu-

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
21	H	Conus V. α.
	J	Conus 81.
	L	Conus 46.
	M	Conus 49.
	N	Conus 19.
	O	Conus III.
	P	Conus.
	Q	Conus 82.
22	A	Conus II.
	B, C	Conus III. α.
	D	Conus I.
	E	Conus 83.
	F	Conus XIV.
	G	Conus XIII.
	H	Conus XIII.
	J	Strombus XV.
	L	Conus 84.
	M	Conus VI.
	2	Conus X.
23	A	Voluta.
	B	Voluta VIII. α.
	C, D, E	Voluta IX.
	F	Voluta 16.
	G	Voluta 41.
	H, J, L	Voluta IX. α.
	M	Voluta 1.
	N	Voluta 1.
	O	Bulla XX.
	OO	Voluta 1.
	P	Voluta 42.
	PP	Voluta 43.
	Q	Voluta IX. α.
	QQ	Voluta 44.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
23	R	Voluta 45.
	RR	Voluta 24.
	S	Voluta 46.
	SS	Voluta 47.
	T	Voluta 16.
	V	Voluta 48.
24	A	Voluta 24
	B	Voluta 49.
	C	Voluta 50.
	D	Voluta 51.
	E	Voluta 52.
	F	Voluta 53.
	G	Voluta 20.
	H	Voluta 54.
	J	Voluta 55.
	L	Voluta 56.
	M	Voluta VIII. α.
	N	Voluta VII. α.
	O	Voluta VII. α.
	P	Voluta VII.
25	B	Voluta V.
	C	Voluta 57.
	D	Conus 85.
	E, F	Conus XVII.
	G	Conus 86.
	H	Conus XXVI.
	J	Conus XXX.
	L	Conus XXV.
	M	Conus XV.
	N	Conus XXII.
	O	Conus XXII.
	P	Conus XXII. α.
	Q	Conus VIII.
	R	Conus XVII. 29.
	S	Conus XXXII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
25	T	}
	V	} Conus XXXI.
	X	}
	Y	Conus.
	Z	Conus XXXI.
	AA	Conus XXX.
26	A	Conus 87.
	B	Strombus III.
	C	Conus XXXIII.
	D	Conus XXIX.
	E	Conus XXXV.
	F	Murex XXX.
	G	Conus.
	H	Bulla XV.
	J	Bulla XIV.
	L	Voluta XXXIX.
	M	Bulla XIV.
	N	Murex 5.
27	—	Voluta 233.
28	A	Voluta XVI.
	B	Voluta XIII. b.
	C	}
	D	} Voluta XIII. a.
	E	}
	F	Voluta XXXVII.
	G	Voluta XXXVII.
	H	Strombus 26.
	J	Voluta XXXVII.
	L	Voluta XVI.
	M	Voluta XXXVII.
	N	Murex XXIII.
	O	Voluta 179.
	P	Voluta X.
	Q	Voluta XV.
	R	Murex XXVI.
	S	Voluta 237.
	T	Voluta 181.
	V	Voluta XXXVII.
	X	Voluta XXXVI.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
28	Z	Voluta XXXVIII.
	Z 2	Voluta XXXVI.
29	A	Voluta XLVI.
	B	Voluta XLV.
	C	Buccinum XXV.
	D	}
	E	} Buccinum XXV.
	G	}
	H	Voluta XLIV.
	J	Voluta XLIV.
30	A	Strombus V.
	B	Murex XLI.
	C	Murex 18.
	D	Murex III.
	E	Murex I.
	F	Murex IV.
31	A	Murex II.
	B	fehlt in der Zeichnung.
	C	Murex V.
	D	Murex 99.
	E	Murex 100.
	F	Murex 1.
	G	Strombus XI.
	H	Strombus XIII.
	J	Strombus XIII.
	L	Strombus 27.
	M	Murex 101.
	N	Strombus XIV.
32	A	Strombus VIII.
	B	Strombus XI.
	C	Strombus 28.
	D	Strombus X.
	E	Strombus XXVI.
	F	Strombus 3.
	G	Strombus XXVI.
	H	Strombus X.
	L	Strombus XXI.
	M	Strombus IX.
	N	Strombus XXI.

VI. Gu-

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
33	A	Strombus XVII.
	B	Strombus XXIII.
	C, D	Strombus 1.
34	A	Strombus XVII.
35	A, B	Strombus III.
	C	Strombus V.
36	A, B	Strombus V.
	C	Strombus IV.
37	A	Voluta XL.
	B	Murex XXII.
	C	Murex XXVIII.
	D	Murex VI. α.
	E	Murex XXII.
	F	Murex XVIII.
	G	Murex VI. α.
	H	Murex VI.
	J	Murex VI. α.
	L	Murex VI. α.
	M	Murex VII.
38	A	Murex VI.
39	A	Buccinum.
	B	Buccinum 112.
	C	Buccinum XII.
	D	Buccinum XV.
	E	Buccinum V.
	F	Buccinum XVII.
	G, H	Buccinum XIV.
	J	Buccinum XV.
	L	Buccinum XVII.
40	A	Buccinum XVI.
	B	Buccinum XIII.
	C	Buccinum VII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
40	D	Buccinum VIII.
	E	Buccinum XIV.
	F	Buccinum IX.
41	A	Buccinum X.
42	A	Buccinum II.
43	A	Murex.
	B	Voluta XXIII.
	C	Voluta 111.
	D	Voluta 113.
	E	Voluta XIX.
	F	Voluta 182.
	G	Voluta XIX.
	H	Voluta XIX.
	J, L	Voluta XVIII.
	M	Buccinum 122.
	N	Voluta XXIV.
	O	Voluta 183.
	P	Buccinum 123.
	R	Murex 102.
	S	Murex 103.
	T	Buccinum XXXIII. α.
	V	Murex XXVIII.
	X	Buccinum XXI.
	Z	Buccinum 124.
	2	Buccinum 125.
	3	Buccinum VI.
44	A	Buccinum 126.
	B	Buccinum XXIII.
	C	Buccinum XXXIX.
	D	Buccinum 127.
	E	Buccinum 40.
	F	Buccinum 128.
	G	Buccinum XVIII.
	H	Buccinum 129.
	J	Buccinum 130.

VI. Gu-

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
44	L	Buccinum XXII.
	M	Buccinum 4.
	N	Buccinum XXI.
	O	Buccinum XX.
	P	Buccinum 131.
	Q	Buccinum XX.
	R	Buccinum XX.
	S	Murex XXVI.
	T	Buccinum I.
	V	Buccinum 43.
45	B	Bulla XXIII.
	D	Bulla XXII.
46	A	Murex XLVI.
	B	Murex LI.
	C	Voluta XLII.
	D	Murex 254.
	E	Murex 255.
	F	Murex XLIX.
47	A	Murex XXXVIII.
	B	Murex 7.
48	A	Murex XLIV.
	B	Voluta XXII.
	C, D, E	Voluta XXII.
	F	Strombus 29.
49	A	Murex XIII. 3.
	B	Murex XX.
	C	Murex 104.
	D	Murex 105.
	E	Murex XI.
	F	Murex XIX.
	G	Murex XIII. 1.
	H	Murex IX.
	J	Murex XIX.
	L	Murex X.
	M	Murex XXI.
50	A	Murex XXI.
	B	Murex 256.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
50	C	Murex XIV.
	D	Murex XII. α.
51	A	Buccinum XXIX.
	B	Buccinum XXXII. α.
	C	Buccinum IV.
	D	Buccinum XXVIII.
	E	Buccinum XXVIII.
	F	Buccinum III.
	G	Murex XXIX.
	H	Buccinum XXVII.
	J	Murex 106.
	L	Buccinum XXVII.
52	A	Murex 257.
	B	Buccinum XLI.
	C	Buccinum XL.
	D	Buccinum 199.
	E	Voluta XXI.
	F	Voluta 124.
	G	Voluta.
	H	Murex 258.
	J	Murex XLV.
	L	Murex XXXIV.
	M	Voluta 184.
	N	Murex XXXII.
	O	Murex 259.
	P	Murex 205.
	Q	Murex 260.
	R	Murex 261.
	S	Murex 262.
	T	Murex LI. α.
53	A, B, C	Strombus II.
	D	Voluta XXVI.
	E	Voluta XXIX.
	F	Voluta XXVIII.
	G 1	Voluta XXXIV.
	G 2	Voluta XXXIII. α.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
53	H	Voluta XXVI.
	J	Voluta XXXV. et α.
	L	Voluta 185.
54	A	Voluta 186.
	B C	Voluta XXXI.
	D	Voluta XXXII.
	E F	Voluta XXXII;
	G	Voluta XXVII.
	H	Voluta XXXIII.
	J	Murex 107.
	L	Voluta XX.
	M	Strombus XVI.
55	A B	Strombus XVI.
	C	Buccinum 132.
	D	Voluta XLI.
	E	Strombus XXIV.
	F	Voluta 108.
	G	Voluta I.
56	B	Buccinum XLIII.
	C	Buccinum XLV.
	D	Buccinum 200.
	E	Murex 108.
	F	Buccinum 201.
	G	Buccinum 170.
	H	Murex LVII.
	J	Buccinum XLII.
	L	Murex 109.
	M	Murex 44.
	N	Murex 44.
57	A	Murex LVI.
	B	Murex 110.
	C	Murex 111.
	D	Murex LV.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
57	E	Murex 40.
	F	Murex LV. α.
	G	Murex LVI.
	H	Murex LV. ω.
	J	Buccinum 202.
	L	Buccinum XLIV.
	M	Buccinum L.
	N	Buccinum XLVIII.
	O	Buccinum 173.
	P	Buccinum LI.
58	F	Murex 112.
59	A	Trochus.
	B C	Trochus I.
60	A	Trochus 153.
	B	Trochus 50.
	C	Trochus 154.
	D	Trochus XXII.
	E	Trochus XXII.
	N	Trochus 23.
	O	Trochus 57.
	P	Trochus 44.
	Q	Trochus 15.
	R	Trochus 155.
	BB	Murex 11.
61	A	Trochus 156.
	B	Trochus XX.
	C	Trochus XXI.
	D	Trochus XXII.
	DD	Trochus II.
	E	Trochus 64.
	F	Trochus XXII.
	G	Trochus XX.
	H	Trochus.
	J	Trochus 158.
	L	Trochus 159.
	M	Trochus XX.
	N	Trochus XIX.

VI. Gu-

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
62	L	Trochus VII.
63	A	Trochus 45.
	B	Trochus VI.
	D	Trochus 33.
	E	Trochus 33.
	G	Trochus 33.
64	C	Trochus VII.
	H	Trochus IX.
	L	Trochus 159.
65	A	Trochus 160.
	B	Trochus 161.
65	C	Buccinum XXIV.
	D	Trochus 162.
	E	Trochus XVI.
	F	Trochus XVI.
	G, H	Trochus XVI.
	J	Buccinum XXIV.
	L	Trochus 163.
	M	Trochus 164.
	O	Trochus III.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab.	Fig.	
5	A, B, C	Argonauta I.
	D	Nautilus.
	E	Nautilus I.
	F	Nautilus I.
	G	Nautilus VII.
6	N	Trochus XVII.
	P	Buccinum XXXI.
8	C	Trochus I.
	J	Trochus XVIII.
	K	Trochus 165.
	L	Trochus VI.
	M	Trochus III.
	N	Trochus XXI.
	Q	Trochus VI.
	R	Trochus 166.
	S	Trochus VII.
	T	Trochus 56.
9	A	Murex XXXVI.
	B	Murex XXXIV.
	C	Voluta XXXIV
	D	Murex XII. β.
	E	Voluta XXXV.
9	F	Strombus XXII.
	G 1	Buccinum XXXIII. α.
	H	Murex XXII.
	J	Buccinum XVIII.
	K	Murex XIX.
	L	Murex 113.
	M	Murex XXXII.
	N	Buccinum XXXV.
	O	Murex XXIX.
	P	Murex XI.
	Q	Voluta XXXII.
	R	Murex 33.
	S	Murex 263.
	V	Voluta 187.
10	A	Strombus VII.
	B	Murex XIV
	C	Strombus XXIII.
	D	Strombus I. α.
	E	Bulla XXIII.
	F	Murex LI.
	G	Voluta I.
	H	Murex LI. α.
	J	Buccinum 133.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab.	Fig.	
10	K	Murex XLVI.
	L	Murex 205.
	M	Murex XIII. 2.
	N	Murex 264.
	O	Murex XVIII.
11	A	Buccinum XLII.
	B	Trochus XXII.
	F	Murex 44.
	G	Bulla XX.
	H	Murex LVI.
	K	Murex LXI.
	L	Trochus XXIII.
	M	Bulla XXII. α.
	N	Bulla XXII.
	O	Buccinum 203.
	P	Murex LV.
	Q	Buccinum 204.
	R	Buccinum 173.
	S	Buccinum 205.
	T	Buccinum 206.
	X	Buccinum XLIII.
	Y	Buccinum 207.
	Z	Buccinum XLIX.
	K	Murex LVII.
12	A	Conus XX.
	B	Conus VIII. α.
	C	Conus 33.
	D	Conus XVII.
	E, F	Conus II.
	G	Conus XXI.
	H	Conus X.
	J	Conus 88.
	K	Conus VI.
	L	Conus VII.
	M	Conus I. an XII.
	N	Conus IX. β.
	O	Conus I.
	P	Conus XVIII.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab.	Fig.	
12	Q	Conus XIII.
	R	Conus XXIII.
	S	Conus 89.
	T	Conus IV.
	V	Conus.
13	A	Conus XXXV.
	B	Conus XXXIV.
	C	Conus XXIX.
	D	Conus XXXI.
	E	Conus XXII.
	F	Conus XXX.
	G	Conus XXXI.
	H	Conus 32.
	J	Conus XXX.
	K	Voluta VII.
	L	Voluta 58.
	M	Voluta 20.
	N	Voluta VII.
	O	Voluta 15.
	P	Conus XXV.
	Q	Voluta IX.
	R	Voluta VIII. g.
	S	Voluta VIII. f.
14	A	Murex XXVI.
	B	Strombus IV.
	C	Buccinum XX.
	D	Voluta XXXVIII.
	E	Strombus V.
	F	Voluta XXXVI.
	G	Buccinum XV.
	H	Buccinum XVII.
	J	Strombus XVI.
	K	Strombus V.
	L	Murex XXVIII.
	M	Strombus II.
	N	Strombus XIII.
	O	Strombus X.
	P	Voluta XXXIX.
	Q	Strombus XXI.
15	A	Strombus XI.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab.	Fig.	
15	B	Strombus VI.
	C	Strombus VIII.
	D	Buccinum VII.
	E	Voluta XLI.
	F	Murex XLI.
	G	Buccinum XXXVI.
	H	Murex XXX.
	J	Buccinum XIV.
	K	Voluta XL.
16	A	Murex II.
	B	Murex I.
	C	Murex VI.
	D	Murex VII.
	E	Murex VI.
	F	Murex 114.
	G	Murex 115.
	H	Murex VI. α.
	J	Murex XVIII.
	K	Murex 116.
17	A	Buccinum III.
	C	Buccinum V.
	D	Buccinum XXV.
	E	Buccinum XXVII.
	F	Voluta XLIV.
	G	Voluta XLV.
	H	Murex XXVII.
	J	Bulla XII.
	K	Bulla XV.
	L	Buccinum IV.
	M	Voluta XVII.
	N	Buccinum XXXII. α.
	O	Bulla XIV.
	P	Buccinum VI.
	Q	Bulla VII.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab.	Fig.	
18	A	Bulla I.
	B	Cypraea II.
	C	Cypraea XI.
	D	Cypraea IV.
	E	Cypraea XVIII.
	F	Cypraea XIX.
	G	Cypraea VIII.
	H	Cypraea IX.
	J	Bulla II.
	K	Cypraea XXX.
	L	Cypraea XL.
	M	Bulla V.
	N	Cypraea XXV.
	O	Cypraea VII.
	P	Cypraea XXI.
	Q	Bulla VI.
	R	Cypraea XXV.
	S	Cypraea XLII.
	T	Cypraea XXVII.
	V	Cypraea XLI.
	X	Cypraea XXIX.
	Y	Cypraea XXXVI.
	Z	Cypraea 84.
	1	Cypraea 85.
	2	Cypraea 86.
27	4	Trochus 193.
	5 b.	Murex 117.
29	6	Strombus XXV.
	6 d, 6 e	Murex 207.
	9 a.	Voluta 189.
	10	Strombus XXIV.
	11	Murex.

VIII. Ar-

VIII. Argenville Zoomorphoſ.

Tab.	Fig.	
2	2.3.	Argonauta I.
3	E	Murex 20.
	F	Conus IV.
	G	Voluta 239. A.
	H	Buccinum VI.
	J, K	Cypraea XL.
4	A	Buccinum.
	B	Murex 214.
	C	Murex IV.
	D	Murex VI.
	E	Buccinum 134.
10	B	Argonauta 1.
	G	Bulla XXII.
	H	Conus IX. c.
	J	Conus XXVII.
	K	Conus 37.
	L	Conus 37.
	M	Conus 90.
	N	Conus 91.

VIII. Argenville Zoomorphoſ.

Tab.	Fig.	
10	O	Conus IX. γ.
	P	Conus.
	Q	Conus 92.
	R	Conus 93.
	S	Conus 38.
	T	Conus 42.
	V	Conus 37.
	X	Conus XXIII.
	Y	Conus 16.
11	A	Voluta 17.
	B	Conus.
	C	Conus.
	D	Conus 94.
	E	Conus.
	F	Buccinum XXVI.
	G	Voluta 102.
	H	Voluta XLVI.
	J	Cypraea III. α.
	K	Murex 17.
	L	Bulla XXIII. α.

IX. Klein Methodus Oſtracol.

Tab.	Fig.	
1	1, 2	Nautilus I.
	3	Argonauta I.
	6	Nautilus VII.
	13, 14, 15	Trochus XVI.
	19	Trochus XV. α.
	20	Trochus 46.
	30	Murex XXV.
2	35	Trochus 107.
	36	Trochus XXI.

IX. Klein Methodus Oſtracol.

Tab.	Fig.	
2	38	Murex 47.
	39	Murex 49.
	40	Murex 50.
	41, 42	Strombus II.
	43	Bulla XXII. α.
	46	Buccinum XXXII. β.
	47	Buccinum XXXIII. β.
	48, 49	Bulla XX.

IX. Klein Methodus Oſtracol.

Tab.	Fig.	
2	53	Trochus 33.
	54	Trochus 33.
3	56	Murex 30.
	57	Murex 118.
	58	Murex XXVIII.
	59	Murex XII. β.
	60	Bulla XXIII.
	61	Buccinum XXXV.
	62	Murex 242.
	63	Murex 87.
	64	Murex XVIII. α.
	67	Murex XLVII.
	68	Murex 233.
	72	Voluta IV.
4	73	Strombus XXI.
	74	Buccinum I.
	75	Buccinum 25.
	76	Murex.
	77	Strombus I. α.
	78	Murex XXXIV.
	79 a.	Voluta XLII. α.
	79 b.	Bulla 15.
	80	Bulla XV.
	81	Murex I.
	82	Murex VI.
	83	Conus V.
	84	Conus II.
	85	Strombus XVI.
5	86	Murex 77.
	87	Voluta XXXII.
	88	Voluta XXXVI.
	89	Voluta XXXVII.

IX. Klein Methodus Oſtracol.

Tab.	Fig.	
5	90	Conus XXXV.
	91	Voluta VIII. f.
	92	Voluta XVI.
	93	Bulla XIV.
	94	Voluta 237.
	95	Strombus 13.
	96	Bulla.
	97	Voluta XLVI.
	98	Bulla XII.
	99	Bulla 16.
6	101	Cypraea V.
	102	Buccinum XIV.
	103	Buccinum XIV.
	104	Murex V.
	105	Buccinum XXV.
	106	Strombus X.
	107	Strombus VIII. α.
	108	Strombus 3.
	109	Murex VIII.
	110	Murex XVIII.
7	112	Murex XXVIII.
	116	Bulla XXII.
	117	Buccinum 193.
	118	Murex LV.
	119	Murex LXI.
	120	Murex 80.
	121	Buccinum XLVI.
	122	Voluta I.
	123	Buccinum 192.
	127	Murex 119.
	128	Murex 32.

X. Seba

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
38	13	Bulla XV.
	14	
	15	
	16	
	17	
	18	
	19	Bulla XV.
	20	
	21	
	22	
	23	
	44	
	34	
	bis	Bulla X.
	44	
	45	Bulla VII.
	46	
	47	
	48	Bulla XII.
	49	
	50	
39	37	Buccinum 135.
	38	Buccinum 136.
	56	Buccinum XIX.
	57	Buccinum XIX.
	60	Buccinum XIX.
	61	Buccinum 137.
	62	
	bis	Bulla XXII. α.
	74	
	75	Murex XLII.
	76	Buccinum XXXVIII.
	77	
	78	Buccinum XXXVIII.
	79	
	80	

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
39	81	Buccinum 138.
	82	
40	1	
	2	
	13	Trochus III.
	14	
	28	
	38	Bulla XXII.
	39	Bulla XXII.
	41	Trochus III.
	42	
41	2	Trochus 168.
	4	
	5	Trochus VII.
	6	
42	1	
	2	
	3	Conus XXXV.
	4	
	5	
	6	
	7	Conus XXIX.
	8	
	9	
	10	Conus 19.
	11	Conus 19.
	12	Conus 95.
	13	Conus 95.
	14	Conus 31.
	15	Conus 31.
	16	
	bis	Conus XXXIV.
	21	
	22	Conus 19.
	23	Conus VII.
	24	Conus VII.
	25	Conus VII.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
42	26 bis 36	Conus VI.
	37	Conus XVII.
	38	Conus XVII.
	39	Conus XVII.
	40	Conus 35.
	41	Conus 35.
	42	Conus.
43	1 bis 5	Conus XXXI.
	6 bis 12	Conus XXX.
	13	Conus XII.
	14	Conus XII.
	15	Conus 96.
	16	Conus 96.
	17	Conus 97.
	18	Conus 97.
	19	Conus 98.
	20	Conus XXXIV.
	21	Conus XXXIV.
	22	Conus XXXIV.
	23 bis 28	Conus 99.
	29	Conus 23.
	30	Conus 23.
	31	Conus.
	32	Conus 12.
	33	Conus 100.
	34	Conus 101.
	35	Conus 102.
	36	Conus XXXIV.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
44	1 2 3 4	Conus XIX.
	5	Conus III. α.
	6	Conus 16.
	7	Conus III. α.
	8	Conus 34.
	9 10 11	Conus 34.
	12	Conus 5.
	13	Conus 19.
	14	Conus 19.
	15	Conus 19.
	16	Conus 103.
	17	Conus 104.
	18	Conus 104.
	19 20 21 22	Conus XXIII.
	23	Conus 105.
	24	Conus 33.
	25	Conus 33.
	26	Conus 106.
	27	Conus XXVIII.
	28	Conus.
	29	Conus 14.
	30	Conus 13.
45	1 2 3 4 5	Conus III.
	6	Conus XIV.
	7	Conus XIX.
	8	Conus III. α.
	9	Conus III. α.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
45	10	Conus XIV. an. XIX.
	11	Conus XIX.
	12, 13, 14, 15	Conus III. α.
	16	Conus 34.
	17	Conus 34.
46	1, 2, 3, 4	Conus I.
	5 bis 12	Conus I. α.
	13 bis 19	Conus I.
	20	Conus IX. α.
	21	Conus IX. α.
	22	Conus 43.
	23	Conus 43.
	24 bis 29	Conus 33.
47	1	Conus I.
	2	Conus I.
	3	Conus I. an. XXX.
	4	Conus I.
	5	Conus 107. 108.
	6	Conus 109.
	7	Conus 110.
	8	Conus V.
	9	Conus V.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
47	10, 11, 12	Conus XXXI.
	13, 14, 15, 16, 17	Conus XXX.
	18, 19, 20, 21	Conus II.
	22	Conus XXIX.
	23	Conus XXIX.
	24	Conus XXXII.
	25	Conus III. α.
	26	Conus 111.
	27	Conus XV.
	28	Conus XXI.
	29	Conus XXI.
	30	Conus VIII. α.
	31	Conus VIII. α.
48	1	Conus XIII.
	2	Conus XIII.
	3	Conus XIII.
	4	Conus IX. c.
	5	Conus IX. b.
	6	Conus IX. c.
	7	Conus XXVII.
	8	Conus IX. β.
	9	Conus 112.
	10	Conus 112.
	11	Conus 37.
	12	Conus 37.
	13	Conus 113.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
48	14, 15, 16, 17	Conus XXIII.
	18	Conus 114.
	19	Conus 115.
	20	Conus 37.
	21	Conus 116.
	22	Conus 116.
	23	Conus 37.
	24	Conus XXIII.
	25	Conus XXIII.
	26	Conus 8.
	27	Conus XXIII.
	28	Conus XXIII.
	29	Conus 117.
	30	Conus 117.
	31	Conus 119.
	32	Conus 118.
	33	Conus 117.
	34	Conus 118.
	35	Conus 119.
	36	Conus 119.
	37	Conus 118.
	38	Conus 118.
	39	Conus 119.
	40	Conus 119.
	41	Conus 120.
	42	Conus 121.
	43	Conus 119.
	44	Conus 120.
	45	Conus 122.
	46	Conus XV.
	47	Conus XV.
49	1 bis 6	Murex XIX.
	7	Murex 120.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
49	8	Murex 120.
	9	Voluta 190.
	10	Voluta 191.
	11	Voluta XXVIII.
	12	Voluta XXVIII.
	13	Voluta 192.
	14	Voluta 192.
	15	Voluta XXVIII.
	16	Voluta XXVIII.
	17	Voluta 193.
	18	Voluta 193.
	19	Voluta 194.
	20	Voluta 194.
	21	Voluta XXIX.
	22	Voluta XXIX.
	23	Voluta XXXII.
	24	Voluta XXXII.
	25	Voluta 195.
	26	Voluta 195.
	27	Voluta 196.
	28	Voluta 196.
	29	Voluta 197.
	30	Voluta 197.
	31	Voluta 198.
	32	Voluta 198.
	33	Voluta XXXI.
	34	Voluta XXXI.
	35	Voluta 199.
	36	Voluta 200.
	37	Voluta 201.
	38	Voluta 202.
	39	Voluta 203.
	40	Voluta 203.
	41	Voluta XXIX.
	42	Voluta 204.
	43	Voluta 203.
	44	Voluta 205.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
49	45 46 47 48	Voluta XXII.
	49	Voluta 121.
	50 51 52	Voluta 122.
	53	Voluta XVII.
	54	Murex 123.
	55	Voluta XVII.
	56	Voluta 180.
	57	Buccinum XVIII.
	58	Buccinum XVIII.
	59	Buccinum XVIII.
	60	Murex 265.
	61	Buccinum 42.
	62	Buccinum 42.
	63	Murex XV.
	64	Murex XV.
	65	Murex 21.
	66	Murex 124.
	67	Murex 125.
	68	Murex 126.
	69	Murex 124.
	70	Murex 31.
	71 72 73	Murex XV.
	74	Murex XLVIII.
	75	Murex XLVIII.
	76	Voluta XXXIX.
	77	Voluta XXXIX.
	78	Murex 127.
	79	Murex 127.
	80 81 82	Murex 1.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
50	1 bis 12	Trochus XXII.
	13	Strombus XXIX.
	14	Strombus XXIX.
	15	Murex LVI.
	16	Murex LVI.
	17	Strombus XXIX.
	18	Strombus XXIX.
	19	Strombus 30.
	20	Murex 128.
	21	Murex 129.
	22	Murex LV.
	23	Murex 44.
	24	Murex 44.
	25	Murex LVI.
	26	Murex 130.
	27	Murex 131.
	28	Voluta XXXIII.
	29	Voluta 206.
	30	Voluta 206.
	31	Buccinum 139.
	32	Murex 132.
	33	Murex 133.
	34	Murex 134.
	35	Murex 134.
	36	Murex 135.
	37	Murex LVI.
	38	Murex 136.
	39	Murex LVI.
	40 41	Murex 137.
	42	Murex LV.
	43	Murex LV.
	44	Murex LV.
	45	Murex 138.
	46	Murex 138.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
50	47 48 49	Voluta XXXIII.
	50	Voluta XXXIII. α.
	51	Voluta XXXIII. α.
	52	Murex 139.
	53	Murex 140.
	54	Murex 204.
	55	Voluta 159.
	56	Voluta 159.
51	1 bis 5	Voluta XXXV.
	6	Voluta XXXIII. α.
	7	Voluta XXXIII. α.
	8 bis 19	Voluta XXXIV.
	20	Voluta 36.
	21	Voluta 36.
	22	Murex LVI. α.
	23	Murex LVI. α.
	24	Murex LV.
	25	Murex LVI. α.
	26	Murex 141.
	27	Murex 142.
	28	Murex 143.
	29	Murex 144.
	30	Murex 145.
	31	Voluta 159.
	32	Voluta 159.
	33	Murex LV.
	34	Murex LV.
	35	Murex LXI.
	36	Murex 146.
	37	Voluta XXXV. α.
52	1	Murex XIII. 3.
	2	Murex XIII. 3.
	3	Murex 266.
52	4	Murex L.
	5	Murex 203.
	6	Murex 267.
	7	Murex 268.
	8	Murex 147.
	9	Murex 269.
	10	Murex XV.
	11	Murex XV.
	12	Murex 148.
	13	Murex 149.
	14	Murex 149.
	15	Murex V.
	16	Murex V.
	17	Strombus 31.
	18	Strombus 31.
	19	Murex 1.
	20	Murex 1.
	21	Murex VI.
	22 23	Murex XXVIII.
	24	Murex 150.
	25	Murex 151.
	26	Buccinum XXXV.
	27 28	Murex XXVIII.
	29 30 31	Murex XXVI.
53	1	Buccinum 140.
	2	Buccinum 140.
	3 bis 7	Buccinum XVII.
	8	Buccinum XV.
	9	Buccinum 141.
	10	Buccinum XVII.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
53	11 bis 16	Buccinum XV.
	17, 18, 19, 20	Buccinum XVII.
	21	Buccinum 142.
	22	Buccinum 143.
	23	Buccinum XVII.
	26	Buccinum 144.
	27	Buccinum 144.
	28, 29, 30	Buccinum XV.
	31	Buccinum XVII.
	32, 33, 34, 35	Buccinum XX.
	36	Voluta 207.
	37, 38, 39, 40, 41	Buccinum XX.
	42	Voluta 120.
	43	Buccinum 45.
	44	Buccinum 4.
	45	Buccinum 4.
	46	Buccinum XXII.
53	A, B, C, D	Voluta VII. α.
	E	Voluta VII.
	F	Voluta 59.
	G	Voluta 60.
	H	Voluta 13.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab	Fig.	
53	J	Voluta 13.
	K	Voluta VIII. c.
	L	Voluta VIII. a.
	M	Voluta VIII. f.
	N	Voluta.
	O	Voluta VIII. e.
	P	Voluta 24.
	Q	Voluta 24.
	R	Voluta 17.
	S	Voluta 61.
	T	Voluta 62.
	V	Voluta 63.
	W	Voluta IX. α.
	X	Voluta IX.
	Y	Voluta 1.
	Z	Voluta ? an Conus ?
	a	Voluta VIII. f.
	b	Voluta 64.
	c	Voluta 65.
	d	Voluta 66.
	e	Voluta 239. A.
	f	Voluta 16.
	g	Voluta 67.
	h	Voluta 68.
	i	Voluta 69.
	k	Voluta 70.
	l	Voluta 16.
	m	Voluta 71.
54	1, 2, 3, 4	Conus 20.
	5	Conus 123.
	6	Conus 124.
	7	Conus 124.
	8	Conus XX.
	9	Conus 125.
	10	Conus 126.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
54	11, 12, 13	Conus IV.
	14, 15, 16	Buccinum 21.
55	1	Conus XXII.
	2	Conus I.
	3	Conus I.
	4 bis 9	Conus V. α.
	10	Conus.
	11	Conus 127.
	12	Conus 127.
	13, 14, 15, 16	Bulla II.
	17	Bulla V.
	18	Bulla VI.
	23	Strombus XV.
56	1	Strombus I.
	2	Strombus I. α.
	3	Strombus 10.
	4	Buccinum XLII.
	5	Buccinum.
	6	Buccinum XLII.
	9	Buccinum XLIV.
	10	Buccinum XLIV.
	11	Buccinum XLII. α.
	13	Strombus 32.
	14	Strombus 32.
	15	Buccinum L.
	16	Buccinum XLIII.
	17	Buccinum 208.
	19	Buccinum L.
	20	Buccinum 209.
	21	Buccinum XLV.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
56	23, 24	Buccinum XLIII.
	27, 28	Buccinum XLIII.
	35	Buccinum 210.
	36	Buccinum 211.
	39	Buccinum 212.
57	1, 2, 3	Voluta XXXVIII.
	4	Voluta XXXVII.
	5	Voluta XXXVII.
	6	Voluta XXXVIII.
	7 bis 22	Voluta XXXVI.
	23, 24	Murex XIII. 3.
	25	Voluta XLIII.
	26	Voluta XLIII.
	27	Murex XXXVI.
	28	Murex XXXVI.
	29	Murex 153.
	30	Murex 34.
	31	Murex 154.
	32	Murex 155.
	33	Murex 35.
	34	Murex 156.
	†	Buccinum 20.
59	1 bis 4	Trochus XV. α.
60	1	Trochus 18.
	2	Trochus 18.
	4	Murex XXII.
	5	Murex 3.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
60	6	Murex XXII.
	7	Murex XXII.
	8	Voluta XXXIX.
	9	Murex 2.
	10	Murex 1.
	11	Murex 10.
	12	Murex XXVIII.
	13	Murex X. α.
	14	Murex 33.
	15, 16, 17, 18	Murex X. α.
	19	Murex X. β.
	20	Murex 33.
	21 bis 27	Murex XI.
	28	Strombus XXVI.
	29	Strombus XXVI.
	30, 31, 32	Murex XXVIII.
	33	Murex XXVI.
	34	Murex.
	35	Murex.
	36	Buccinum 145.
	37	Murex XXIII.
	38	Murex XXVI.
	39	Murex XXIII.
	40	Murex.
	41	Murex XXV.
	42	Murex XXIII.
	43	Murex XXVI.
	44	Murex.
	45	Murex XXVII.
	46	Murex.
	47	Murex XXVI.
	48	Murex XXV.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
60	49	Murex.
	50	Buccinum 146.
61	1	Strombus X. α.
	2	Strombus X. α.
	3, 4, 5, 6	Strombus X.
	7	Strombus VIII.
	8	Strombus XVI.
	9	Strombus V.
	10	Strombus V.
	11, 12, 13, 14	Strombus XIII.
	15	Strombus XXIII.
	16	Strombus 33.
	17, 18, 19	Strombus XIV.
	20	Strombus XIII.
	21	Strombus XIV.
	22	Strombus 34.
	23	Strombus 35.
	24	Strombus XXVI.
	25	Strombus XXVII.
	26, 27	Strombus 36.
	28, 29	Strombus 37.
	30	Strombus XXVI.
	31	Strombus XXVI.
	32, 33	Strombus 38.
	34	Strombus 1.

X. Seba

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
61	35	Strombus 39.
	36 37	Strombus 36.
	38 39	Strombus 40.
	40	Strombus 41.
	41 bis 47	Strombus 1.
	48	Strombus 42.
	49	Strombus 43.
	50	Strombus 44.
	51 52 53	Strombus XIV.
	54	Strombus 45.
	55	Strombus 46.
	56	Strombus 47.
	57 58 59	Strombus XXVI.
	60	Strombus 48.
	61	Strombus 48.
	62 63 64	Strombus XXVI.
	65	Strombus 61.
	66 67 68	Strombus XXVI.
62	1	Strombus IX.
	2	Strombus IX.
	3	Strombus 50.
	4 5	Strombus 3.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
62	6 7 8	Strombus VIII. α.
	9 10	Strombus 3.
	11	Strombus VIII.
	12	Strombus 3.
	13	Strombus X.
	14 15	Strombus 3.
	16	Strombus X. α.
	17	Strombus II.
	18 19 20	Strombus XXII.
	21	Strombus XIX.
	22	Strombus XIX.
	23 24 25	Strombus XXI.
	26	Strombus XIX.
	27	Strombus 3.
	28	Strombus XXI.
	29	Strombus XXI.
	30	Strombus VIII.
	31 32	Strombus XIII.
	33	Strombus 51.
	34	Strombus III.
	35 36 37	Strombus 3.
	38 39 40	Strombus XVI.
	41	Strombus XXVI.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
62	42, 43	Strombus 52.
	44	Strombus XI.
	45, 46, 47	Strombus XXVI.
	48	Strombus XIV.
	49	Strombus XIV.
	50	Strombus XI.
63	1, 2, 3	Strombus XVIII.
	4	Strombus 53.
	5	Strombus 53.
	6	Strombus 54.
	7, 8, 9, 10	Murex XIV.
64	1	Voluta XLIV.
	2	Voluta XLIV.
	3	Voluta 233.
	4	Voluta XLIV.
	5, 6	Voluta 237.
	7	Conus.
	8	Conus.
	9	Voluta 235.
	10	Voluta 234.
	11, 12	Voluta 234.
65	1, 2	Voluta XLIV.
	3	Voluta 233.
	4	Voluta XLIV.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
65	5, 6	Voluta XLV.
	7	Voluta 233.
	8	Voluta XLV.
	9	Voluta XLV.
	10, 11, 12	Voluta XLIV.
66	1, 2, 3	Voluta XLIV.
	4	Voluta 233.
	5	Voluta XLV.
	6 bis 10	Voluta XLIV.
	11	Voluta 234.
	12	Voluta 234.
	13, 14	Voluta XLVI.
	15	Voluta XLIV.
	16	Voluta XLVI.
	17	Voluta 234.
	18	Voluta XLVI.
67	a, b	Voluta 118.
	c	Murex 157.
	d	Murex 13.
	e	Murex 158.
68	1 bis 6	Bulla XIV.
	7, 8	Bulla XV.
	9, 10, 11	Buccinum V.

X. Seba

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
68	12	Buccinum III.
	13	Buccinum III.
	14, 15	Buccinum XIV.
	16	Buccinum III.
	17	Buccinum 147.
	18	Buccinum VI.
	19, 20	Bulla 8.
	21, 22	Murex XXXVIII.
70	1	Buccinum V.
	2	Buccinum V.
	3	Buccinum IV.
	4	Buccinum IV.
	5	Buccinum V.
	6	Buccinum 148.
	7, 8, 9	Buccinum XIV.
71	1, 2, 3	Bulla XXIII.
	4	Bulla XXIII. α.
	5	Bulla XXIII. α.
	6	Voluta I.
	7, 8, 9, 10	Bulla XXIII.
	11 bis 16	Buccinum XVI.
	21	Voluta I.
	22	Voluta I.
	23 bis 31	Murex XLVI.
	32	Murex 270.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
72	1 bis 9	Murex XXX.
	10 bis 16	Buccinum XXVII.
	17 bis 21	Buccinum XII.
73	1	Buccinum.
	2	Buccinum 149.
	3, 4	Buccinum IX.
	5, 6	Buccinum X.
	7, 8	Buccinum VIII.
	9	Buccinum IX.
	10, 11	Buccinum X.
	12, 13	Buccinum 1.
	14, 15	Buccinum X.
	16	Buccinum 150.
	17, 18	Buccinum VIII.
	19, 20	Buccinum XI.
	21	Buccinum XXXII. α.
	22	Buccinum XXXII. α.
	23	Buccinum XXXII. β.
	24, 25	Buccinum XXXII. α.
	26	Buccinum XXXII. β.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
73	27	Conus.
	28	Conus.
	29	Strombus III.
74	12	Trochus XVIII.
76	1, 2	Cypraea 10.
	3	Cypraea II.
	4, 5, 6	Cypraea I.
	7	Cypraea XIX.
	8	Cypraea 10.
	9	Cypraea XIX.
	10	Bulla I.
	11	Bulla I.
	12	Cypraea 87.
	13	Cypraea II.
	14	Cypraea XIX.
	15	Cypraea 88.
	16	Cypraea I.
	17	Cypraea 89.
	18	Cypraea I.
	19	Cypraea XVI.
	20	Cypraea 90.
	21	Cypraea 88.
	22	Cypraea 91.
	23	Cypraea 92.
	24	Cypraea 93.
	25	Cypraea 94.
	26	Cypraea 95.
	27	Cypraea 96.
	28	Cypraea 97.
	29	Cypraea 98.
	30	Cypraea 99.
	31	Cypraea 100.
	32	Cypraea X.
	33, 34	Cypraea XVIII.
	35	Conus.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
76	36	Conus.
	37	Conus.
77	1, 2, 3, 4	Murex VI.
	5	Murex VIII.
	6	Murex VIII.
	7, 8	Murex VI.
	9	Murex VI. α.
	10	Murex VI. α.
	11, 12	Murex VI.
	13, 14, 15, 16	Murex VII.
78	1, 2, 3, 4	Murex II.
	5	Murex I.
	6	Murex I.
	7 bis 11	Murex III.
83	1	Strombus III.
	2	Strombus III.
	3, 4, 5, 6	Murex XLII.
	7	Murex 159.
	8	Strombus 55.
	9	Strombus 55.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab. Fig.
83 10 Strombus V.
11 Strombus 56.
12, 13, 14 Strombus XVIII.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab. Fig.
84 1, 2, 3 Nautilus I.
4 bis 12 Argonauta I.
93 3 Murex XLII.

XI. Knorr Deliciae.

Tab. Fig.
B. 1, 2 Nautilus I.
B. I. 1, 2 Nautilus I.
3, 4 Argonauta I.
B. II. 1 Strombus III.
7 Bulla XIV.
8 Bulla XV.
B. III. 3 Voluta XXXIV.
4 Conus III.
5 Conus 128.
B. IV. 2 Murex XIV.
3 Strombus IX.
4 Voluta VII.
5 Cypraea II.

XI. Knorr Deliciae.

Tab. Fig.
B. IV. 6 Murex XXXII.
9 Trochus XXII.
B. V. 1 Bulla XXIII.
4 Murex XXXV.
5 Murex II.
6 Conus IX. β.
7 Conus XXII.
B. VI. 1 Murex XLIV.
2 Voluta XLIV.
3 Voluta XLV.
4 Murex XXXVIII. XXXIX.
5 Voluta XXXVII.
6 Buccinum XXXVIII.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.
I. 1 1. 2. Nautilus I.
2 1. 2. Argonauta I.
3 Nautilus I.
6 Nautilus VII.
3 2 Trochus XVIII.
5 3. 4. Cypraea 8.
6 1 Voluta XXXV.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars Tab. Fig.
I. 6 2 Voluta XXXIV.
7 3 Conus IV.
4 Conus I.
5 Conus XXII.
6 Conus VI.
8 2 Conus IX. β.
3 Conus XXVII.
4 Conus XXIII.

XII.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
I.	8	7	Buccinum XLIV.
	9	1	Strombus XI.
		3	Buccinum XXV.
	10	6	Trochus 33.
		7	Trochus 34.
	11	1. 2.	Trochus 3.
		3	Murex II.
		4	Murex II.
	12	1	Trochus 169.
		2. 3.	Murex I.
		4	Trochus 1.
	13	1. 2.	Cypraea XVI.
		3. 4.	Murex XIX.
	14	3. 4.	Bulla VI.
	15	1	Voluta VII.
		2	Conus I.
		3	Conus VI.
		4	Conus VII.
		5. 6.	Voluta XXXII.
		7	Voluta 72.
	16	3	Conus III.
		4	Murex LVI.
	17	1	Buccinum VI.
		4	Conus XIV.
		5	Murex XXX.
	18	1	Conus XXIX.
		5	Strombus XXI.
		6	Conus XXX.
	19	4	Bulla XIV.
		5	Bulla XV.
	20	1	Murex XXXV.
	22	3	Voluta XXXVII.
	23	1	Voluta XXXVI.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
I.	23	4	Buccinum 167.
		5	Buccinum L.
	24	1. 2.	Voluta XXXVIII.
		5	Conus XXIII.
	25	1. 2.	Murex VI.
		5. 6.	Murex XXV.
	26	1. 2.	Murex VI.
		3	Cypraea II.
		4	Cypraea XIX.
	27	1	Strombus III.
		2. 3.	Cypraea IX.
	28	1	Strombus V.
	30	1	Strombus XI.
		6	Trochus VI.
		7	Bulla XXII.
II.	1	1, 2, 3	Conus XXXI.
		4	Conus XVIII.
		5	Conus 129.
		6	Conus 130.
		7	Conus 130.
	2	2	Voluta XLI.
		3	Voluta XXXIX.
		4. 5.	Trochus 170.
	3	1	Strombus IV.
		4	Murex 228.
		5	Voluta XXXIII.
		6	Voluta 159.
		7	Voluta 208.
	4	1	Voluta XLIV.
		4. 5.	Bulla XX.
		6	Voluta 209.
		7	Conus XXV.
	5	1	Trochus I.
		2	Conus IV.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
II.	5	3	Conus 132.
		5	Bulla 17.
	6	1	Trochus I.
		2	Murex XXXV.
		3	Conus VI.
		4	Voluta XXXVII.
		5	Buccinum XXXII. α.
	7	1	Conus XIV.
		2. 3.	Murex XVIII.
		4. 5.	Murex VI. α.
	8	1	Bulla X.
		2	Buccinum XXV.
		3	Conus XXX.
		4	Conus XXXII.
	9	2	Buccinum IX.
	10	1	Murex XXX.
		3. 4.	Buccinum XIII.
		6. 7.	Voluta IX. α.
	11	2	Conus II.
		3	Conus XIX.
		4. 5.	Murex VII.
	12	1. 2.	Voluta VII. α.
		3	Conus V. α.
		4. 5.	Voluta 20.
	13	2. 3.	Voluta XXXIX.
		6. 7.	Murex X. α.
	14	3	Strombus XIV.
		4. 5.	Buccinum XXXV.
	15	1. 2.	Strombus X.
		3	Murex LI. α.
		4. 5.	Voluta XXXVI.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
II.	16	1	Cypraea III.
		2. 3.	Murex XLIV.
		4. 5.	Buccinum XXXIII. α.
	18	1. 2.	Murex IV.
	19	1. 2.	Buccinum XXV.
	22	4. 5.	Murex IV.
	24	2. 3.	Cypraea I.
		4	Conus V.
		5	Murex XV.
	27	2	Buccinum XVIII.
		3	Murex 160.
		4	Strombus V.
		5	Cypraea XVI.
	28	1	Murex XII. β.
	29	1	Strombus XVI.
	30	1	Voluta XLV.
III.	1	1	Conus XIII.
		2. 3.	Conus VII.
	2	1	Buccinum VIII.
		2	Cypraea III.
		3	Voluta VII. α.
		4	Voluta 73.
		5	Buccinum XXVII.
	3	1	Bulla XXIII.
		2	Conus III.
		4	Buccinum XXXII. α.
		5	Murex XXII.
	4	2	Conus VIII. α.
	5	1	Murex XXXIV.
		2. 3.	Murex XIX.
		4	Strombus XVI.

XII

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
III.	5	5	Buccinum XIX.
	6	2	Conus XXI.
		3	Conus 133.
		4	Conus III. α.
		5	Conus 6.
	7	1	Strombus V.
		2	Buccinum 16.
		3	Murex 1.
		4	Strombus II.
		5	Murex X. β.
	8	1	Buccinum III.
		2	Buccinum XII.
		3	Buccinum XVI.
		4	Buccinum V.
		5	Buccinum XIV.
	9	1	Murex 20.
		2	Murex VIII.
		3	Murex VI.
		4	Murex I.
		5	Murex XIII. 1.
	10	1. 2.	Buccinum X.
	11	1	Strombus 3.
		2	Conus XX.
		3	Conus.
		4	Conus XXXIV.
		5	Cypraea IV.
	12	1	Voluta XXXVI.
		2	Cypraea III.
		3	Cypraea XVIII.
		4	Conus 20.
		5	Conus XXIX.
	13	1	Murex V.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
III.	13	2	Strombus VIII.
		3	Strombus 57.
		4	Strombus XIV.
		5	Strombus XXVI.
	14	1	Murex 223.
		2	Trochus XXI.
		3	Trochus XXI.
		4	Buccinum 151.
		5	Buccinum 21.
	15	2	Voluta XXXI.
		3	Murex 39.
	16	1	Strombus XI.
		2	Conus 27.
		3	Conus 26.
		4	Strombus XVI.
		5	Murex LVI. α.
	17	1	Strombus VIII. α.
		2	Voluta 24.
		3	Voluta VIII. b.
		4 } 5 }	Conus IV.
	18	1	Strombus XXIX.
		2	Conus 134.
		3	Conus IV.
		4	Conus IV.
		5	Conus 33.
	19	1	Conus XXXI.
		2	Conus 135.
		3	Voluta IX.
		4	Conus XXV.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
III.	20	2	Strombus XXII
		3	Murex LV. α.
	21	1	Conus XXIX.
		2	Conus XXXV.
	22	1	Conus V.
		2.3.	Trochus XXII.
		4	Conus XXIX.
	23	1	Bulla XIV.
		2	Buccinum XLII.
		3	Buccinum 213.
	26	2.3.	Strombus VIII.
		4	Murex 161.
		5	Murex 162.
	27	2	Conus XV.
		3	Voluta 210.
		4	Voluta XXXII.
		5	Conus 136.
	28	1	Buccinum VII.
	29	1.2.	Trochus 16.
		5	Murex 19.
		6	Murex XXVII.
IV.	1	1	Buccinum IX.
	3	1	Conus 137.
	4	1	Buccinum XI.
	5	4	Buccinum XXVII.
		5	Voluta 211.
	6	1	Buccinum XII.
		2	Trochus 24.
		5	Trochus 28.
	8	2	Trochus 171.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
IV.	9	3	Cypraea XV.
		4	Cypraea XXXI.
		5	Cypraea XXI.
		6	Cypraea 44.
	11	1	Argonauta I.
		2	Voluta 212.
		3	Voluta 213.
		4	Voluta XXVIII.
	12	1	Strombus IX.
		4	Strombus XV.
		5	Voluta XVIII.
	13	1	Cypraea VI.
		2	Murex XXXII.
		3	Conus XVII.
	16	1	Murex XIV.
		2	Cypraea XLII.
		3	Voluta XXI.
		4	Cypraea XXXI.
		5	Conus 54.
	17	1	Conus I.
		6	Voluta XV.
		7	Cypraea XLI.
	19	1	Buccinum XXXVIII.
	20	1	Murex LI.
	21	2	Voluta XVI.
		3	Voluta XVI.
		4	Trochus.
		6	Buccinum 69.
		7	Murex XLV.
	22	1	Nautilus I.
		2	Nautilus I.
	23	1	Voluta 99.

XII.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
IV.	23	2	Trochus 172.
		3	Murex 21.
		4. 5.	Murex XXIX.
	24	1	Bulla XXIII.
		4	Cypraea XXX.
		5	Cypraea XXV.
	25	3	Cypraea XXVII.
		4	Cypraea XXVI.
		5	Trochus 68.
	26	1	Conus III.
		2	Buccinum 38.
		3. 4.	Trochus VI.
		5	Voluta XX.
		6	Voluta 120.
		7	Bulla V.
	27	1	Voluta 99.
		2	Cypraea V.
	28	2	Voluta XXXV.
		3	Voluta XXXIII. α.
	29	1. 2.	Voluta 214.
	30	1	Buccinum 5.
		2	Murex 38.
V.	1	1	Voluta 102.
		2. 3.	Bulla II.
	3	1	Trochus 26.
		3	Murex 32.
		4	Buccinum 13.
		5	Murex XV.
	4	1	Murex 163.
		2	Murex 164.
		3	Strombus 58.
		4	Voluta 20. α.
	5	1	Murex XLIV.
	6	1	Strombus I.
	7	1	Strombus I.
	8	1	Voluta 236.
		2. 3.	Conus XXXIII.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
V.	9	5	Strombus 3.
		6	Conus 33.
	10	3	Buccinum 152.
		4	Murex 271.
	11	1	Murex VI.
		4	Conus.
		5	Conus XXIV.
	12	1	Buccinum I.
		2	Bulla 18.
		3	Trochus 18.
	13	4	Murex V.
		8	Strombus 59.
	14	4	Murex 272.
	15	5	Buccinum 153.
		6	Murex LV. α.
	16	2	Conus VI.
		3	Voluta XXXI.
		4	Strombus VIII. α.
		5	Strombus XIII.
	17	5	Conus 50.
		6	Bulla X.
	18	1. 2.	Voluta 24.
		3	Buccinum 60.
		4	Conus 138.
		5	Murex XLVI.
		6	Voluta 215.
		7	Voluta XVII.
	19	1	Voluta VIII. f.
		4	Voluta XXIX.
		5	Voluta 216.
		6	Murex V.
	20	1. 2.	Conus XXXIV.
	21	1	Murex 34.
		2	Murex 8.
	22	2	Conus 20.
		3	Conus 33.
		4	Strombus 60.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
V.	22	5	Strombus 61.
	23	2	Voluta 217.
		3	Voluta XVI.
	24	1	Conus XXVII.
		2	Conus XXVI.
		3	Conus 139.
		4	Conus 37.
		5	Conus III. α.
	25	2	Conus XX.
		3	Conus 140.
		4	Bulla XXII. α.
		5	Conus 141.
	26	3	Voluta 17.
		4	Voluta VIII. f.
	27	1	Murex II.
		4	Voluta 11.
		5	Voluta VIII. c.
	28	1	Bulla 19.
		2	Voluta 234.
		5	Cypraea X.
		6	Voluta VIII. a.
		7	Voluta 235.
VI.	1	1	Conus IX. c.
		2	Conus 142.
		3	Conus 143.
		4	Conus 144.
		5	Conus 145.
	4	4	Conus 42.
		5	Bulla XXI.
	5	3	Conus 38.
	11	2	Voluta XLIII.
		3	Buccinum XVII.
		4	Conus 146.
	12	5	Voluta XXXII.
	13	5	Conus 46.
		6	Conus 147.
	14	6	Cypraea 101.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
VI.	14	7	Cypraea 102.
	15	1	Voluta XXXVIII.
		2	Conus 148.
		3	Strombus XIII.
		4	Murex 203.
		5	Murex 205.
		6	Strombus XV.
		7	Cypraea 103.
	16	4	Conus XXII.
		5	Conus XXVIII.
		6.7.	Voluta 218.
	17	1	Murex III.
		2	Strombus 62.
		3	Conus XXXV.
		4	Cypraea VII.
		5	Cypraea XXV.
		6	Cypraea XL.
		7	Buccinum 27.
		9	Voluta 220.
	18	1	Buccinum 154.
		2	Cypraea 104.
		3	Voluta XVIII.
		4	Voluta XIX.
		5	Buccinum L.
		6	Buccinum XLVIII.
	19	1	Murex VIII.
		4	Voluta 221.
		6	Buccinum XLII.
	20	2	Cypraea III.
		3	Cypraea XVII.
		4	Cypraea XXXIII.
		5	Bulla III.
		6	Voluta 222.
		7	Murex 30.
	21	2	Bulla 20.
		4.5.	Cypraea XIX.
		6	Voluta XIII. b.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
VI.	21	7	Cypraea 105.
	22	2	Voluta XLVI.
		3	Buccinum XX.
		4	Buccinum 155.
		5	Buccinum 156.
		6	Buccinum XXII.
		7	Trochus.
		8.9.	Buccinum 175.
	23	1	Voluta XXXVI.
		2	Buccinum IV.
		3	Buccinum 22.
		4	Voluta IX.
		5	Voluta 74.
		6	Cypraea XX.
		7	Cypraea 106.
	24	1	Buccinum XXVIII.
		2	Murex 165.
		3	Murex XXXVII.
		4	Buccinum XLIX.
		5	Buccinum XLVIII.
		6	Murex XI.
		7	Murex XXIV.
	25	1	Voluta I.
		5.6.	Murex XI.
	26	1	Murex 203.
		2	Murex XIV.
		3	Murex 166.
		4	Trochus XV. α.
		5	Murex 273.
	27	1	Murex. 1.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
VI.	27	2	Voluta XLII. α.
		3	Murex 213.
		4	Trochus VII.
		5	Trochus 173.
		6	Bulla XXI.
		7	Bulla XIV.
	28	4	Bulla 21.
	29	1	Murex XLVI.
		2	Trochus XXIII.
		3	Bulla 22.
		4	Buccinum XXX.
		5	Buccinum 14.
		6.7.	Strombus XI.
		8	Strombus 63.
	31	1	Argonauta I.
	32	1	Bulla II.
		4	Bulla VI.
	33	1	Bulla I.
		2	Strombus XIX.
		3	Buccinum 64.
	34	4.5.	Voluta 75.
	35	1	Murex 167.
		2	Voluta XL.
		3	Murex 168.
	36	4	Buccinum XLVI.
		5	Buccinum 157.
	37	1	Murex 205.
		4.5.	Bulla XI.
	38	2.3.	Bulla VII.
	39	1	Voluta XLII.
	40	4.5.	Murex LV.
		6	Murex 169.
		7	Murex VIII.

XIII. Regenfuß erſter Theil.

Tab.	Fig.	
1	1	Voluta XXXV.
	2	Voluta VIII. b.
	5	Voluta XXVIII.
	6	Murex VIII.
	9	Murex XXXII.
2	13	Trochus 23.
	14	Buccinum XXV.
	15	Voluta VII.
	18	Voluta XXXIX.
	20	Conus XXXIV.
	21	Murex XIV.
3	27	Trochus 174.
	29	Conus III.
	32	Murex XXVI.
	33	Voluta XXXIV.
	35	Conus II.
	37	Conus 19.
4	42	Trochus I.
	45	Strombus V.
	46	Conus III.
5	49	Murex XXX.
	50	Murex XVIII. α.
	53	Conus I.
	57	Cypraea IV.
	58	Bulla X.
6	60	Murex XVIII.
	61	Trochus III.
	62	Conus XXX.
	63	Cypraea I.
	64	Murex X. α.
	65	Conus IV.

XIII. Regenfuß erſter Theil.

Tab.	Fig.	
6	67	Murex IV.
7	1	Murex 30.
	2	Conus XXII.
	6	Murex VI.
	7	Conus VI.
	9.10	Conus XXIII.
8	13	Conus XXIX.
	19	Conus V. α.
	21	Bulla X.
	25	Conus XXXI.
9	26	Murex VIII.
	35	Murex XLVI.
10	36	Murex XXX.
	37	Cypraea IX.
	38	Cypraea I.
	40	Buccinum XVII.
	41	Buccinum XXXII. α.
	46	Voluta XXII. α.
	47	Conus XX.
11	54	Conus 20.
	55	Conus 20.
	61	Murex XXXV.
12	62	Murex 217.
	65	Conus.
	66	Conus 28.
	67	Strombus 64.
	68	Conus 27.
	69	Buccinum IX.
	74	Cypraea XXIX.
	75	Cypraea XLI.
	76	Trochus XVIII.

XIV. von Born Muſaei Caeſarei Vindebonenſis Teſtacea.

Tab.	Fig.	
7	9	Conus 148.
	10	Conus 149.
	11	Conus IX. β.
	12	Conus XXII. α.

XIV. von Born Muſaei Caeſarei Vindebonenſis Teſtacea.

Tab.	Fig.	
7	13	Conus 150.
	14	Conus XXXI.
8	1	Cypraea 107.
	2	Cypraea VII.

XIV.

XIV. von Born Muſaei Caeſarei Vindebonenſis Teſtacea.

Tab.	Fig.	
8	3	Cypraea 108.
	4. 5.	Cypraea XIII.
	6	Cypraea 42.
	7	Cypraea XIX.
	8. 9.	Cypraea XX.
	10	Cypraea 109.
	11	Cypraea XXVI.
	12	Cypraea XXXVI.
	13	Cypraea XXXIII.
	14	Cypraea 111.
	15	Cypraea XXXVI.
	16	Cypraea XXXIX.
	17	Cypraea XLI.
	18	Cypraea XLII.
	19	Cypraea XLIII.
	20	Cypraea XLIV.
9	1	Bulla 6.
	2	Bulla XXI.
	3. 4.	Voluta 164.
	5. 6.	Voluta 224.
	7. 8.	Voluta XXII.
	9. 10.	Voluta 225.
	11. 12.	Voluta XXXIII. α.
	13	Buccinum XXIII.
	14. 15.	Buccinum XXXIX.
	16	Buccinum XXXIIX.
	17. 18.	Buccinum 158.
	19. 20.	Murex XXVII.
10	1	Bulla XXIII. α.
	2	Bulla 23.

XIV. von Born Muſaei Caeſarei Vindebonenſis Teſtacea.

Tab.	Fig.	
10	3. 4.	Buccinum XXIV.
	5. 6.	Buccinum 159.
	7	Buccinum 214.
	8	Buccinum 215.
	9	Buccinum 212.
	10	Murex 170.
	11. 12.	Buccinum 216.
	13	Buccinum 178.
	14. 15.	Strombus XXIII.
	16. 17.	Murex 171.
	18. 19.	Murex 172.
11	1. 2.	Murex 173.
	3. 4.	Murex IX.
	5.	Murex XXI.
	6. 7.	Buccinum 38.
	8. 9.	Murex XLI.
	10. 11.	Murex 274.
	12. 13.	Murex 174.
	14. 15.	Murex 175.
	16	Murex 176.
	17. 18.	Murex 177.
	19. 20.	Trochus 175.
12	1. 2.	Trochus 176.
	3. 4.	Trochus 177.
	5. 6.	Trochus 32.
	7. 8.	Trochus XVII.
	9. 10.	Trochus XXI.
	11. 12.	Trochus 90.
	19. 20.	Trochus 15.
	21. 22.	Trochus 93.

XV.

XV. Adanſon Hiſtoire du Senegal.

Tab.	Fig.	
1	1	Sormet. Bulla.
	2	Goſſon. Bulla.
	1	Kambeul. Bulla.
3	1	Yet. Voluta.
	2	Philin. Voluta.
4	1	Miran. Buccinum.
	2	Rafel. Buccinum. XLVI.
	3	Niſat. Murex XLV.
	4	Arvan. Buccinum.
	5	Favat. Buccinum XLIII.
	1	Porcelaine. Voluta.
	2	Naret. Voluta.
	3	Egouen. Voluta.
	4	Bobi. Voluta.
	5	Duchon. Voluta.
	6	Girol. Voluta.
	7	Agaron. Voluta.
5	1	Majet. Cypraea.
	D	Cypraea.
	E F G H J	Cypraea.
	2	Lupon. Cypraea.
	3	Bitou. Cypraea.
	1	Potan. Conus.
	2	Falier. Voluta.
	3	Simeri. Voluta.
	4	Slipon. Voluta.
6	1	Jamar. Conus.
	2	Melar. Conus.
	3	Tilin. Conus.
	4	Maſan. Conus.

XV. Adanſon Hiſtoire du Senegal.

Tab.	Fig.	
6	5	Coupet. Conus.
	6	Chotin. Conus.
	7	Loman. Conus.
	8	Salar. Conus.
7	1	Sakem. Murex 178.
	2	Labarin. Murex 10.
	3	Pakel. Buccinum XXVIII.
	4	Sadot. Buccinum XXX.
	5	Teſan. Buccinum III.
	6	Minjac. Buccinum I.
	7	Faſin. Buccinum 120.
	8	Saburon. Buccinum XIV.
8	9	Covet. Buccinum XXXIX.
	10	Buccinum.
	11	Totombo. Buccinum XXI.
	12	Vojet. Murex XIII. 3.
	13	Jabik. Murex XI.
	14	Samier. Murex 179.
	15	Solat. Murex 180.
	16	Bivet. Voluta.
	17	Giton. Buccinum.
	18	Lipin. Murex 275.
	19	Sirat. Murex 181.
	20	Bolin. Murex III.
9	21	Jaton. Murex 21.
	22	Coſar. Murex 20.
	23	Loſet. Murex 182.
	24	Suga. Buccinum.

XV. Adanſon Hiſtoire du Senegal.

Tab.	Fig.	
9	25	Taſon. Murex 183.
	26	Gouſol. Voluta.
	27	Bigni. Bulla.
	28	Siger. Voluta.
	29	Staron. Voluta.
	30	Kalan. Strombus.
	31	Nivar. Murex XXXV.
	32	Blatin. Murex?
	33	Silus. Buccinum.
	34	Farois. Murex.
	35	Gênot. Voluta.
10	1	Barnet. Buccinum.
	2	Jol. Buccinum.
	3	Niſol. Buccinum.
	4	Rac. Buccinum.
	5	Tunon. Buccinum.
	7	Dip. Buccinum.
	1	Popel. Murex.
	2	Cerite. Murex LVI.

XV. Adanſon Hiſtoire du Senegal.

Tab.	Fig.	
10	3	Goumier. Murex 44.
	4	Chadet. Murex.
	5	Degon. Buccinum.
12	1	Oſilin. Trochus 33.
	2	Retan. Trochus XVII.
	3	Vaſſet. Trochus VI.
	4	Fujet. Trochus 178.
	5	Sari. Trochus 179.
	6	Lonier. Trochus 180.
	8	Dalat. Trochus 181.
	9	Kachin. Trochus 182.
	10	Gor. Trochus 183.

Das

Das zweyte Regiſter
über die deutſchen, lateiniſchen, franzöſiſchen und holländiſchen Namen der beſchriebenen Conchylien.

Die Zahlen bedeuten die Seitenzahlen.

A.

A. B. C. Boekje 24.
A B C. Buch 24.
Achaate Baken, gekroonte 58.
Achaate bakjes 56.
Achaate Kliphoorn 102.
Achaate Tepelbak 245.
Achaate-Toot, gewolkte 57.
Achaat-hoorn 527.
Achat mit chineſiſchen Buchſtaben 251.
Achatbacken 56.
Achatbirn 527.
Achatdattel, die bunte 262. die große dickbauchige 250.
Achathorn, das bandirte 527.
Achatkinkhorn 340.
Achatporcellane, die gelbe mit weiſſen Tropfen 134. die gewölkte 102. die weißgefleckte 142.
Achattute 57. die ceyloniſche geſtippelte 91. die dunkelbraune 64. die granulirte bunte 64. die kleine gekrönte 72. die rothbraun geflammte 68.
Achatwalze, die kleine langgewundene mit netzförmigen violetten Banden 255. die pfirſchblüthfarbene 246.
Admiraal, opper-33. weſtindiſche 32. van de Wolkjes 57.
Admiral, der engliſche kleine rothe 71. der Eylandstutten 71. der gekrönte 78. vom goldnen Zeug 53. der guineiſche 37. 78. der maskirte 67. der Ober, ſiehe Oberadmiral. von Oranien 49. der ſurinamiſche 79. der Vice, ſiehe Viceadmiral. der weſtindiſche 86. 88. der weſtindiſche braunroth gekrönte 69. der Wolkenſchnecken 87. der weſtindiſche gekörnte gelb- oder braunmarmorirte 70. der weſtindiſche lange 62.

Admi-

Admiralis, ſiehe Ammiralis.
Admiralartige Böttgersbohrer von Oranien 59.
Afterſturmhaube 329.
Agaate Bandſpil - 527. Bult Slakje 665. Peer 527.
Agaron 207.
Agatine 527.
Ajax des Rumphs 490.
Aigrette 238.
Aiguille d'àcier 354. treſſée 353.
Ailée d'ange 427. boſſuë 433. lappone 241.
Aile large 438. de papilion 38.
Ajuin-ſchill, agathe en gewolkte 307 f.
Alene 348. 354.
Altes Weib 501.
Amadistute 68.
Amiral americain 32. de Guinée 37. d'orange 49.
Ammiralis 32. cedo nulli 33. occidentalis 33. ordinarius 33. ſummus 33.
Ammonshorn, das ächte 11. 756. das platte aus der Oſtſee 20. das punctirte und mit Reiffen umlegte 10. des Rumphs 13, das unächte 13.
Amſel, die ſchwarze 690.
Amuretchen 333.
Ananasſpindel, 615.
Ane bleuâtre 116. petit 117.
Anus. 49.
Apfel des Linne' 310.
Arabique 95.
Arabiſche Buchſtabenporcellane 95.
Arabiſche letterhoorntje 95.
Araignée male. 419. 422.
Arakans Gaaren 29.
Arakans Garn 29.
Architalaſſus arauſiacus 49. ſecundus 35.
Architecturſchnecke 650.
Arculaire 327.
Arcularia major 327.
Argonauta 3. argo 4. cymbium 5.
Argus 93. der doppelte 97. deſſen Weibchen 93. der falſche 93. der kleine 139. der kleine gelb- und ſchwarzäugige 127. der weſtindiſche dünnſchalige mit kleinen weiſſen Augen 135. 136. 156.

Argus, baſtert 93. de dubbelde 97. faux - 93. grand 97. petit 119. a yeux blanc 349.
Argusaugen 97.
Argustute, die gelbe mit weiſſen Augen 66.
Argusweibchen, das kleine 119.
Argus Wyfge, kleene 119.
Arlequine 97. fauſſe 95.
Armenhauſes Thurm 217.
Aroeſche Trompet. 520.
Artiſchocke unter den Spindeln 618.
Aruaniſches Kinkhorn 520.
Aruaniſche Spindel 520.
Aſchenpöſter 41. 61.
Aſchentopf 61.
Aſchepoeſter 41. 61.
Aſellus 117.
Aſſel 131.
Aſſelſchnecke 434.
Attaliſches Kleid, das ächte 318. das unächte 319.

B.

Babelsthurm, der gekrönte 620.
Babyloniſcher Thurm, ſiehe Thurm, babyloniſcher.
Baeren Muſyk 44.
Bagynedrollen 645. die groſſe 646. die kleine 688.
Bagynedrollen 645. 646. 688.
Bakje, bruin gebandeerdes 183.
Bakken 21.
Ballſchnecke 309.
Bandhorn 395.
Bandnadel, die citronfarbige 289. die braune 225. die ſchwarze 226.
Band Pen, bruine 225. geele 226. geknoobelde zwartstreppige 227.
Bandpenne, die rauhe 222.
Band Spil, getakte ſtompe 531.
Bandſpindel, die gefleckte 622. die ſtumpfe, vieleckige, geſtreifte, ſchwarzbraune 615.
Bandſpindelſchraube, die gefleckte 626.
Bandtute, die coffeebraune 66. die geflammte 26. die gelbe mit weiſſen ſenkrechten Strahlen 62. die kleine geſtreifte mit geperlten Windungen 72. die punctirte 89.
Bartmännchen 344. 581 f.

Baſtard, ſiehe Baſtert.
Baſtart Bauernmuſik 31.
Baſtart Bettdecke, die zackigte 543.
Baſtart Bettzüge, graue geſtreifte von Curacao 543.
Baſtartbirn, die gegrabene ſchlauchförmige 358. die geſtreckte ſpindelförmige 358.
Baſtart Cedo Nulli 46.
Baſtart Drachenhäuptchen 118.
Baſtartgondel, die ſchwere mit braunrothen Wolken und Flammen 305.
Baſtart Harlekin 95.
Baſtartmütze 228.
Baſtart Pabſtkrone 536. die weſtindiſche 448.
Baſtart Prinzenflagge 177.
Baſtartſeehalm, der weitmündige 303.
Baſtart Staatenflagge 177.
Baſtart Tiegerkatze 31.
Baſtartvortreppe 495. mit verlängerter Naſe 529.
Baſtart Weberſpule 168. die geſäumte 169.
Baſtert Argus 93. Bordes-Trapje 495. Myter 228. Pauſekroon 448. 536. Schiet-Spoltje 168. Tygerkatje 31. Wevers Spoeltje 168. 169.
Bataviſche Bauernjunge 214.
Bataviſche Boeren Jonge 214.
Bauchſchnecken 307.
Bauer 41.
Bauerjunge, der bataviſche 214. der braungeſtreifte 362. der eingewickelte kleine 362. der geſchmückte 363.
Bauernknopf 711.
Bauernkrauſſel, der rauhe ungenabelte 692. der genabelte 705.
Bauernmuſik, Baſtart 31.
Bauernmuſiktute 44.
Becaſſe 475. epineuſe 476.
Beddetyken 509.
Beddekje 321.
Bel-hoorns 307. dungelipte 308. franche 185. geknobbelde 312. geribde en geplekde 311.
Bellhorn, das dicklippige 310.
Bergamotbirn, die gezahnte 275.
Beſansſegel, das aufgerollte lange 441. das ausgeſpannte 439. das bucklichte 440 das kleine 439 das röthliche 469.
Bettdecke 509. die geſtrickte 320. die glatte oder geſtreifte 321.
Bettelweib 217.

Bettler 218.
Bettzeug 509. das gebuckelte 576.
Beuteltaſche, die franzöſiſche 486.
Bezaantje 439. kleene 439. ſmalle en opgerollde 441.
Bezoar, die wilde 386.
Bezoarbuccinum 343.
Bezoar, gevlamde 323.
Bezoard Casque 323.
Bezoarhoorn, gemeene 323.
Bezoarhorn, das gemeine 323.
Bienenkorb, der bunte chineſiſche 702. der genabelte chineſiſche 697. 699. der runzelhafte und faltenvolle chineſiſche 701.
Birn 240. 497. die ausgekehlte getrocknete 551. die dreyeckigte getrocknete 494. die gefleckte 241. die getrocknete 497. die glattmäulige weiſſe 359. die weiſſe oder fahle gerunzelte 358.
Biſchofsmütze 230. die unächte 526.
Biſchofsſtab, der unächte 14. der ächte 758.
Biſchops Myter 230.
Biton 129.
Bivet 219.
Blaas-hoorns 307.
Blätterkinkhorn 386.
Blaſenſchnecke, die rothbraune bucklichte mit weiſſen federartigen Flecken 197.
Blaeuwe Ezeltje 116.
Blaue Tropfen 207.
Blaumund, der geflügelte 504.
Blauwmoondjes gevlegelde 504.
Blauwe Droppels 207.
Blauwe Slangekoppen 114.
Bleyporcellane 115.
Bleywalze 200.
Blitzſtrahlen 275.
Blutband 660.
Blutſauger 224.
Bobi 211.
Bocheltje 329.
Boere Muſik, wilde 235.
Boeren Jonge, bataviſche 214.
Böttgersbohrer 182. der admiralartige von Oranien 59. der fuchsrothe 59. der fuchsroth und weiß marmorirte 59. der gelbe 340. der geſtreifte roſenfarbige 60. der glatte gelbe

mit weiſſem Bande 60. der glatte marmorirte 59. der rauhe 48. der mit Reiffen umlegte 60. der violette 91. der weiſſe geſtreifte 61. Siehe auch Bohrer.
Boetje geplekt 216.
Bohne 212. die ſchwarze 341.
Bohrer, der bunte 182. der geperlte 557. der punctirte 48. der weiſſe mit breiten gelbem Bande 61. Siehe auch Böttgersbohrer.
Bolin 478.
Bonnet de Pologne 318.
Boortje, St. Pieters 182.
Booterwegs-Toot, geele. 42.
Bootshaak 419. 469.
Bootshacken 419. 469.
Bordesſtrap 364. 552.
Bordes Trap 364. 552. Baſtert Bordes Trap 495.
Boſſue 501. avec deux Boutons 170. de Carthagene 110. ſans dents 170.
Bouche double granuleuſe 667.
Bouée 673.
Bourſe francoiſe 486.
Bout de Chandelle 27.
Bouton de Camiſole 653.
Braamboos 503.
Brandaris 482.
Brandflecken 122. 124.
Brandhorn 482. das braune mit regelmäßigen Querſtreiffen 547. das bunte 596. mit fünf Blätterreyhen 484. das ungezackte apfelblüthige 576. das weiſſe 582. das weiſſe doppelte braunblättrichte 548.
Brandvlakje 122.
Breitlippe 438.
Broedende Duifges 215.
Brokat, der blaue 65.
Brocard de Soie 58.
Brokard, der weiſſe mit ſchwarzbraunen Banden 255.
Brombeere 503.
Brünette 54. die bandirte 86. die eigentliche 55.
Bruine Band Pen 225.
Bruin gebandeerd Bakje 183.
Bruinetje. 328.
Brünettchen 328.
Bruinet-Toot 54.

Brütende Täubchen 215.
Brulée 482.
Brunette 54.
Buccin a bouche, coleur roſe 185. epineux 508. feuillete 557. a filet ou Raye 326. gebladerde 557. du Nord 344. 522. onde 342. tout chargé de tuberoſités 325. unique 521.
Buccins 306.
Buccinum, das geribbte 333. Siehe Kinkhorn.
Buccinum Linnaei 306. arcularia 327. areola Lin. 321. bezoar Lin. 343. cinereum a Born 414. cornutum Lin. 314. coſtatum Lin. 333. crenulatum Lin. 350. decuſſatum Lin. 320. dimidiatum Lin. 355. dolium Lin. 311. duplicatum Lin. 354. echinophorum Lin. 312. erinaceus Lin. 322. flammeum Lin. 318. galea Lin. 308. gibboſulum Lin. 329. glaciale Lin. 344. glabratum Lin. 340. glans Lin. 326. glaucum Lin. 323. haemaſtoma Lin. 336. harpa Lin. 331. hecticum Lin. 350. lanceatum Lin. 354. lapillus Lin. 337. laeve ſinuatum 347. laevigatum Lin. 348. maculatum Lin. 348. murinum Lin. 356. mutabile Lin. 329. neriteum Lin. 331. nitidulum Lin. 347. olearium Lin. 307. papilloſum Lin. 325. patulum Lin. 335. perdix Lin. 309. perſicum Lin. 334. plicatum Lin. 313. pomum Lin. 310. praeroſum Lin. 341. pullus Lin. 328. reticulatum Lin. 346. rufum Lin. 315. ſmaragdulus Lin. 338. ſpiratum Lin. 338 f. ſtrigilatum Lin. 353. ſubulatum Lin. 349. 410. tuberoſum Lin. 317. undatum Lin. 344. vndoſum Lin. 342. vibex Lin. 323. vittatum Lin. 352.
Bucheltje 440.
Buchſtabendattel 246. die kleine 206.
Buchſtabennadel 600.
Buchſtabenporcellane, arabiſche oder chineſiſche 95.
Buchſtabentute 24. die hebräiſche 44.
Buckel 329. des Linne' 433. Bürgerknopf 711.
Bulla Linnaei 165. achatina Lin. 185. ampulla Lin. 174. ampluſtre Lin. 177. aperta 172. biroſtris Lin. 168. canaliculata Lin. 180. conoidea Lin. 180. cypraea Lin. 183. ficus Lin. 177. fontinalis Lin. 181. gibboſa Lin. 170. hypnorum Lin. 182. hydatis Lin. 173. lignaria Lin. 175. naucum Lin. 171. ovum Lin. 167. phyſis Lin. 176. rapa Lin. 179. ſpelta Lin. 169. terebellum Lin. 182. verrucoſa Lin. 170. virginea Lin. 184. volva Lin. 168.

Bulle aquatique 181.
Bultje 440.
Bultſlakje, agaate 665.
Bund, der vielſarbige 184.
Butterweckchen von Boero. 38.
Butterwecke, der gelbe. 42.

C.

Caapſche Eſel 186. 192.
Caapſe Hoorn 95.
Cabeſtan, faux 495.
Cameelhorn. 435.
Camelotchen 250. mit weiſſer Mündung 251.
Camiſolknopf, der guineiſche 712.
Cammertuchshaube 4.
Canarienſchnecke, die breite 442. die bucklichte 453. die geblümte 460. die gefleckte 471. die geſtickte dünnſchalige 450. die knotigte 445.
Canaris large 442.
Caninchen 143.
Capitain 28.
Capſchnecke 95.
Capucin 39.
Caput ſerpentis majus 107. minus 107.
Cardinal vert. 648.
Cardinale 229.
Cardinalshuth 229. der unächte 302.
Cardinals - Muts 229.
Carina Nautili Rumphii 3. 4.
Carneol, der kleine mit amethyſtfarbiger Schattirung 247.
Carneolmund 336.
Cartageenſe Kliphoorn. 110.
Carte geographique. 95.
Carthageniſches geflecktes Klipphorn 110.
Casket, das geſchuppte 320. das neritenartige 331.
Casque en baudrier 323. Bezoard 323. pavé 320. plume 318. triangulaire 317. tricote 314. truité 321. à tubercules allignés 312. ventru 327.
Caquillon 327.
Caſſis fimbriata ſtriata 322.
Caſtanie, die wilde mit weiſſen Banden und Knoten 545.
Caſuarisey 139.
Cauris 120. die gemeine 121.

Cedo nulli 33.
Cedo nulli 33. Baſtart 46. vom zweyten Range 91.
Ceramiſche Sumpfnadel. 448.
Cereola. 27.
Cerite 536.
Ceyloniſche geſtippelte Achattute 91.
Chagrinhaut 78.
Chagrinſchnecke 549.
Chardon, petit 508.
Chat de Cypre 31.
Chaumeau 435.
Chauſſe-Trape 239. 481.
Chauve-Sauris 234.
Chenille bariolée 537. blanche 534. blanche reticulée 541.
Chicorée 583.
Chineſiſche Buchſtabenporcellane 95.
Chineſiſche Porcellane 154.
Chineſiſcher Thurm 560.
Chineſiſches Rechenbret 65.
Chriſtianshafner Thurm 339.
Chryſant der kleine 333.
Cierge 27.
Citronentute, die gekrönte 71.
Clocher ou l'obelisque Chinois 560.
Cloporte 131.
Cloud 348.
Cochlea caelata 685. patula 334. pennata 307. perlata 685. ſarmatica 734 Anm.
Cochleae conoideae 21. globoſae 307. ore depreſſo 645.
Coffeebohne 200.
Concha teſtudinaria 98.
Conchae veneris 92.
Conchylienträger 715. der genabelte 716.
Conchyliologie 714.
Concombre 213. plié 212.
Conque perſique 334. de Triton 525.
Conques ſpheriques 307. de Venus 92.
Conus Linnaei 21. ammiralis Lin. 32. 34. ammiralis cedo nulli Linn. 35. ammiralis occidentalis Lin. 34. ammiralis ordinarius Linn. 34. ammiralis ſummus Lin. 34. aulicus Lin. 54. auriſiacus Lin. 49. bullatus Lin. 56. capitaneus Lin. 28. cereola Auctor 27. clavus Lin. 47. ebraeus Liu. 44. figulinus Lin. 43. generalis Lin. 26. genua-

genuanus Lin. 37. genuanus papilio Lin. 38. geographus Lin. 58. glaucus Lin. 38. granulatus Lin. 49. imperialis Lin. 23. litteratus Lin. 24. magus Lin. 50. marmoreus Lin. 22. mercator Lin. 41. miles Lin. 29. minimus Lin. 40. monachus Lin. 39. nobilis Linn. 36. nuſatella Lin. 48. papilio Lin. 38. princeps Lin. 30. reticulatus Auctor 41. ruſticus Lin. 41. ſenator Lin. 36. ſpectrum Lin. 55. ſtercus muſcarum Lin. 45. ſtriatus Lin. 51. textile Lin. 52. tulipa Lin. 57. varius Lin. 46. vicarius Lin. 35. virgo Lin. 27.
Cooksfräuſſel 686.
Coquette 504. Anm. 546.
Coquilles de Venus 92.
Corallenförmiger Knopf 132.
Corallenſchnur 224.
Corduanſchnecken 549.
Corne d'Ammon 13. fauſſe 13.
Cornelkirſche 210. die geſäumte 300.
Cornelkirſchkern, der bandirte 303. der kleine 209. der kleinſte 270.
Cornet chagrinée 39. chagrinée et pointillé 50. chambre 13. geographique 46. a reſeau 41.
Cornets 21.
Cornu ammonis 13. ſpurium 13.
Cornu hammonis 13.
Cornuta nodoſa Rumphii 421.
Cotique blanc 121.
Coupet 44.
Couronne ethiopique 242. imperiale 23. papale 231.
Covet 346.
Crapaud Buccin a longues pointes 487.
Creuzkräuſſel 653.
Cronbacke, achatne 58.
Crontute, die weiſſe 90.
Crumena gallorum 313.
Cuiller de Neptune 243.
Cul de Lampe a baſe concave 698. de Bretagne a cordon 672.
Culotte groſſe de Suiſſe 236. de Suiſſe 489. de Suiſſe blanche 238.
Cyfferhoorn 51.
Cylinder, der weiſſe mit einem ſcharfen Ring 247.
Cymbium Gualtieri 3. minimum complanatum ejusd. 5.

Cypraea Linnaei 92. amethyſtea Lin. 102. annulus Lin. 121. arabica Lin. 95. argus Lin. 97. aſellus Lin. 117. caput ſerpentis Lin. 107. carneola Lin. 100. caurica Lin. 122. cicercula Lin. 132. clandeſtina Lin. 115. cribraria Lin. 119. cylindria a Born 160 f. deroſa, Meuſchen 163. eroſa Lin. 122. erronea Lin. 118. exanthema Lin. 93. flaveola Lin. 123. fragilis Lin. 106. globulus Linn. 132. helveola Lin. 126. hirundo Lin. 116. Iſabella Lin. 113. lota Lin. 105. lurida Lin. 103. lutea, Meuſchen 163. lynx Lin. 112. mappa Lin. 95. mauritiana Lin. 107. moneta Lin. 120. mus Lin. 110. nucleus Lin. 130. ocellata Lin. 127. onyx Lin. 114. pediculus Lin. 129. poraria Lin. 128. ſpurca Lin. 124. ſtaphylaea Lin. 131. ſtercoraria Lin. 99. ſtolida Lin. 125. ſuccincta Linn. 115. talpa Lin. 102. teſtudinaria Lin. 98. tygris Lin. 110. Vanelli Lin. 105. vitellus Lin. 109. Ziczac Lin. 116.

D.

Daadel 203. bruine 204. gebandeerte ſwartbruine 204. ſwarte 203.
Dach, chineſiſches 741. egyptiſches abhängendes 656. 708. weſtindiſches abhängendes 691.
Dalat 749.
Dambord 321.
Damenbret 38.
Damier 24.
Datte 203.
Dattel 203. die braune 204. die braune mit Banden 204. die grau und ſchwarz gezeichnete 258. die dicke milchfarbige mit olivenfarbigen Puncten 205. die ſchmale weitmündige 254. die ſchwarze 203.
Davidsharfe 331. die groſſe 332.
Davidsharp 331.
Degenſcheide 18.
Deviſe, die gebackne 444.
Dianenflügel 428.
Dianenohr 428.
Dicklippe 667.
Digitellus 408.
Diklip 667. met getaande mond 310.
Diklipje, haaerige 344.
Diſtelhörnchen 508.

Diſtel-

Diſtelhoorntje 508.
Diſtelkopf 476.
Diſtelſchnecke 508.
Doggerſander. 486. 576.
Doggerzander 576.
Doggerzandertje 488.
Dolia 307.
Dolium marinum 673.
Dooskens-Slek 327.
Doſenſchnecke 327.
Dornkräuſſel 657.
Dornnadel 356.
Draaken-hoofdje 125.
Draakje 125.
Dracaena 125.
Drachenhäuptchen 125. das Baſtart 118.
Drachenkopf 125.
Dragon 494.
Dragonertrompete 358. 619.
Drap d'argent 318.
Drap d'or 52.
Drap d'orange 47. 54.
Drap a reſeau 41. 52.
Drathſchnecke 326.
Drechſelwalze 198.
Droll, gekorrelde 648.
Droppels, blauwe 207.
Dubbelde Argus 97.
Duifge 439.
Duifges 439. broedende 215.
Dünnſchale, eine Porcellane 106.
Duivelsklauw 419.
Duizendbeen 423.
Dunſchaal 106.

E.

Eckhorn 342.
Ecorchée 51.
Edelmann 36.
Edle Harfe 332. kleine 333. roſenfarbige 333.
Egouen 269.
Egyptiſches Dach, ſiehe Dach.
Eichel 326.

Eichenholzdattel 248. die bandirte ebend.
Eichenholztute 43. die weißbandirte gelbe 89.
Einhorn 357.
Emeraude 338.
Emmerlingsey 134.
Engelsflügel 427.
Entenſchnabel 534.
Eperon 664. ſoleil 661.
Erbſenſchote 18.
Ermelyn-Toot 28.
Eſcalier.
Eſel, der caapſche 186. 192.
Eſelchen, das blaue 116. das bleyfarbige betröpfelte 145. das ſchwarze 117.
Eſelshaut 122.
Eſtricht, das italiäniſche 27. 89.
Ethiopienne 515.
Etoile de marin 239.
Ey 167. das hellbraun geflammte 188. das rothe 115.
Ey 167.
Eyerdotter 109.
Eyerſchnecke 269.
Eykenhouts-Tooten 43.
Eylandstute, der Admiral derſelben 71.
Ezel, Kaapſe 186. 192.
Ezeltje Blaeuwe 116.
Ezeltjes 117.

F.

Fahne 67.
Falier 211.
Faltenbund 668.
Faltenſchnecke, die netzförmige 219.
Faltenwalze 227.
Faß des Linne'. 311.
Fauſſe Navette de Tiſſerand 169.
Faux Amiral ou Navet 29. argus 93. cedo nulli 46. eperon 664.
Favat 349 f.
Fechter 429. der dickſchalige 428.
Feige 177. die glatte 190. die ſchwere gezackte 544. die ſchwere marmorirte und geſtreifte 189. die ſchwere mit körnigt gerandeten Windungen 518. die ſtark geſtreifte knotige 544. die unwundene 518.

Feil:

Feilnadel 539.
Felſenſchnecke, die lange fahle ſpindelförmige 275.
Figues 177.
Fiſcher 41.
Fiſchreuſſe, die bandirte mit weiſſen, rothen und braunen Faden umgebene 368. die bräunliche gegitterte 364. die braun marmorirte knotige und geſtreifte 365. die bunte 365. die eyförmige knotige 366. die gegitterte 346. die gegitterte ſpizig hervortretende 369. die gelblich weiſſe, ſiehe die tranquebariſche. die gelbliche glatt geſtreifte 370. die geſtreifte und gefurchte 364. die geribbte, faſt treppenförmige 276. die glatte mit einigen dunklen Querbinden. 366. die harfenförmige 370. die knotige 366. die knotige eyförmige 366. die länglichte genabelte mit braunrothen Flecken 339. die länglichte gefaltene 368. die mit ordentlichen Knotengehängen umgebene 366. die rauhe geſtrickte und gefaltete 367.. die ſchwarze weißäugige 367. die ſchwarze oder hellbraune mit einem weiſſen Bande 553. die ſtumpfe längliche gegitterte 367. die ſtumpfe pyramidenförmige queergeſtreifte 369. die tranquebariſche gelblichweiſſe wellenförmige 365. die weiſſe genabelte braunroth gezeichnete und gefleckte 339. die weiſſe geſtrickte 363. die weiſſe rothgefleckte feingeſtreifte 365. die wellenförmige 342.
Fileuſe 43.
Flagge, die tranquebariſche 188.
Flamboyante 26.
Flaſche 177.
Fledermaus 234. die fuchsrothe ternataniſche 617. die Fledermaus des Valentyn 289.
Fledermausflügel 234. der gekrönte 274.
Fleiſchhorn 100. 429. das ächte 618. das unächte 617.
Fliegendreck 45. der gekrönte 46.
Flohdreck, der gekörnte grobkörnigte 71.
Flügelhorn 431. das ſchwarze 454.
Flügelnadel, die braune oder braungelbe 449.
Flügelſchnecke, die gedornte 443. die gefaltene 446. die geſäumte 431. die löhöniſche 432. die weſtindiſche knotige 426.
Flur, das moſaiſche 27.
Flußnadel 409.
Flußſpindel 511.
Foret 401.
Foudres 234.
Franſche Belhoorn 185.

Franſchehoorn 435.
Franſchehorn 435.
Franzöſiſche Schellenſchnecke 185.
Frieſel, der weiſſe mit Brandflecken 128.
Frieſelporcellane 128. die weiſſe 143.
Fripiere 714.
Froſch 486. 497.
Froſchſchnecke, die rothe 471 f.
Frühlingskräuſſel 700.
Fuchs 226.
Fujet 747.
Fürſt 30.
Funerailles de Prince 205.
Fuſeau blanc à livre dechiquetée 416. dentelé ou etoilé 417.
Fuſi 614.
Fußhorn 494.

G.

Gaatje 128.
Gänſefuß 418.
Galeere 4. die gläſerne verdeckte 6.
Gallorum crumena 313.
Ganze Voet 418.
Garagao 199.
Garagoi 199.
Garneelen 113.
Gartenbeetchen 718.
Gartenbettchen, das glatte oder geſtreiſte 321.
Geele Band Pen 226.
Geele Tyger 42.
Geelmoondjes, gevlegelde 504.
Gegranuleerde geplekte Katje 49.
Gegranuleerde Muggeſchetje 46.
Gekroonte Achaate Baacken 58.
Gelbmund 336. der geflügelte 504.
Gemeene geele Kauris 120.
Gemeene groote Kliphooren 110.
Geneeſche Toot 37.
General 26.
Geograph 58.
Geographique 95.
Geperlamoerde Nautilus 7.
Geplekte Katje 50.

Geribde

Geribde Knoll 179.
Gerſtenkorn 519.
Geſpenſt 55. das braune ohne Zeichnung 62.
Geſpenſtertute 55. die unächte 66.
Gewittertute 68.
Gewoltke Achaate-Toot 57.
Gezelt 700.
Gichtrübenwurzel 454.
Glanzhorn 347.
Glatthorn 348.
Glimmerchen 207. mit rothbraunen Buchſtaben 206.
Glimmertjes 207.
Globulus 132. granulatus 132.
Gloria Maris, die eigentliche 63. die orangenfarbige oder zwote Gattung 63. die oſtindiſche und mauritianiſche 54.
Glühende Kohlen 207.
Gnemonſchnecke 289.
Golddrath 326.
Goldfaden 675.
Goldnes Netz 47. 52.
Goldnes Vlies 246.
Goldnes Zeug 52. Admiral deſſelben 53.
Gondel, die gelbe braungefleckte oſtindiſche 304. die groſſe perſiſche 303. die kleine rothbraune oder bunte 304. die ſchmale mit verlängerter Warze 304.
Gondole 174. blance ou papyracée 171. mouchelée 304. papyracée 171.
Gor 750.
Gordelpen 538.
Goudlaakes 52.
Goumier 560.
Gouteuſe 421.
Graene Kas 28.
Graf Moltke 362.
Granaat Appel 485.
Granatapfel 485. 557. 707.
Grand Amiral 33. Eperon 665. guele 335.
Grauwe Munniken 39.
Grenouille 425.
Grenouillette 488. 497.
Griffe du Diable 419.
Grimace 501.
Grimaſe 501.

Grimaſſe 501. die weiſſe 543.
Groſſe Culotte de Suiſſe 236.
Groote gemeene Kliphooren 110. · groote Switzers Broek 236.
Grünſchnabel 682.
Guele, grand 335. noire 432.
Guineeſe Toot 37.
Guineiſche Münze 120. Tropfen 99. Tute 37.
Guineiſcher Admiral 37. 78.
Gürtelnadel. 538.
Gurke, die bleiche 211. die gefaltene 212. die glatte 213.

H.

Habichtsflügel 450 f.
Habit d arlequin 97.
Hahn 427.
Hahnenfeder 373.
Harpago Rumphii 419.
Harpe 331. cannelée 333.
Harfe 331. die edle 332. die edle kleine 333. die roſenfarbige 333. die vielgeribbte 333. Siehe auch Davidsharfe.
Harlekin, der ächte 97. der Baſtart 95.
Harlekinskleid 97.
Harte Hooren, gekrulde 481.
Harte-Toote, getygerde 22.
Haſelnuß 130.
Haſelhuhn 52.
Haube, die holländiſche 4.
Hautſchnecke 495.
Hebräiſche Buchſtabentute 44. Notenſchnecke 235.
Hebraique 44. 235.
Hector des Rumphs 490.
Helicit 20.
Helm 308.
Hemdeknopf 712.
Heriſſon 502. blanc 505.
Herkuleskeule 479. die gezackte 479.
Hermelin 28.
Hermelinſchwanz 67.
Hermine 28.
Herzhorn 22.
Herztute, die gelbe 36.
Hexenmeiſter 655.

Himbeere 503.
Hirſenkorn 209.
Hochrücken 170.
Hochſchwanz 480.
Hochſterz 497.
Hoender-Veder 54.
Hörnchen 221.
Holländiſche Haube 4.
Holzbirn, die braunrothe weiß gewelkte 358.
Holzſpindel 531.
Hoog-rugge 170.
Hoog Staart 428. 498.
Hoorn, gebreide 314. omwonde 532.
Horn, das gekrümmte mit wellenförmig geſtreifften Kammern 15. das gerade mit abſtehenden cylindriſchen Kammern 18. das gerade mit centraliſcher Nervenröhre 16. das gerade, mit runden abſetzenden Kammern 17. das glatte 348. das umwundene 532.
Hornſchnecke 531.
Hühnerey 167.
Hühnerfeder 54.

J.

Iamar 38.
Iamboezen Hoogruggen 170.
Iambos alba 170.
Iambus alba 170. witte 170.
Jambus, der falſche 170. der weiſſe 170.
Jambus Hochrücken 170.
Jaspis, der kleine gekrönte mit weiſſen Bande 64. der kleine italiäniſche 254.
Javaniſcher Thurm 513.
Ieſan 309. f.
Igel des Linne 322.
Imperialſonne 720.
Indiaan 516.
Indianerin 516.
Indien 516.
Iſabella 113.
Iſabelle 113.
Iſabelle of Garneelen 113.
Judasohr 197.
Iudas-Oor 197.

Italia-

Italiaanſche Vloeren 27. f.
Italiäniſcher kleiner Jaspis 254.
Jujubenkräuſſel 672. der genabelte 697.
Jungfrau 27. 222.
Ivoire jaune 340.

K.

Kaapſe Ezel 186. 192.
Kachin 749.
Kackerlackchen 112. 126. 146.
Käſe, der grüne 28.
Kätzchen, das blaue 116. das bleyfarbige betröpfelte 140. das granulirte 49. das ſchwarze 117. das weiſſe geperlte und granulirte 73.
Kakerlake. Siehe Kackerlackchen.
Kaſſebohne 200.
Kahn 243. der dünne, oder feine 5.
Kahnſchnecke 243. die philippiniſche 245.
Kakkerlakje 112. 126.
Kambuel 187.
Kameelhoorn 435.
Kampfhahn 427. der dreyeckigte braunroth geflammte 452. der dreyeckigte elfenbeinerne 452. der geribbte marmorirte 451. der weiſſe geſäumte glatte 453.
Kanarietje 433.
Kanary 433. breede 442. gebulde 445.
Kaninchen 143.
Karet 98.
Kartzer 491.
Kas, graene 28.
Kasket, gebreid 314. geknobbet en gemarmeld 317. geſchubd 320. gevlamd 318. graeuwe 323.
Kasketje, neritenagtig 331
Katje, blaeuwe 116. gegranuleerde geplekte 49. geplekte 50. zwarte 117.
Katjes zwarte 117. Siehe *Katje*.
Katze, die geſleckte 50. Siehe Kätzchen.
Katzenbauch 110.
Kaufmann 41.
Kauris gemeene geele 120. flechte 121.
Kayſerſonne 720.
Kegel 21. der braune 40. der geſtreiffte mit Reifen 17.
Kegelblaſe 180.

Kegel-

Kegelſchnecke von Oma 62. mit Puncten 78.
Kellerwurm 131. 434.
Kemphaan 427.
Kersje 27.
Kerzchen 27.
Keule 424.
Kibitzey 174. das groſſe bunte 174.
Kibitzporcellane 105.
Kickvorſch 425. 497.
Kievitsey 174. zuiverwitte 171.
Kievitshooren 105.
Kikvors 425. 497.
Kinkhoorens, nordſche 522.
Kinkhorn, das arnaniſche 520. das blättrichte aus der magellaniſchen Straſſe. 557. das engliſche 371. das feingeſtrickte 371. das feine harſenartige 373. das geſiederte 373. das geflammte und zartgeſtreiffte 371. das gefleckte 556. das gegitterte 595. das geſurchte 397. das geſurchte braune engliſche 572. das gegitterte 346. 595. das geglättete 347. 372. das gelbgeflammte 322. das gitterförmige 500. das glatte ausgekehlte 347. das liniirte 326. 395. das magellaniſche 298. das magellaniſche blättrichte 557. das nordiſche 344. 522. das nordiſche mit zwey erhöheten Linien 523. das ſpitzbergiſche 344. das warzenförmige 325.
Kleene Argus Wyfge 119.
Kleid, attaliſches, das ächte 318. das attaliſche unächte 319. das perſianiſche 531.
Klimmende Leuwe-Toot 63.
Kliphoorn achate 102. cartageenſe 110. groote gemeene 110.
Kliphorn, das carthageniſche gefleckte 110.
Klipklevers 92. met Oogjens 127.
Klipkous 92. vleeſchverwige 100.
Klöppelküſſendattel 266.
Klöppelküſſen, das ächte 26.
Knäbchen 526.
Knobbelhoorn, gebande 531.
Knobbelhorn, das bandirte 531.
Knodekken 552.
Knöpfchen, das glatte 132.
Knötchen 552.
Knoet-Vinger 421.

Knoll, die langgeſchwänzte 517.
Knoll, geribde 179. lang geſtaarte 517. papiere of geribde 179.
Knopf 656. der corallenförmige 132. der grünbunte 711. der guineiſche 712. der roſenfarbigte 710.
Knopje, gladde 132. korrelige 132.
Knotenbund 668.
Königskrone 69.
Kofferhoorentje 327.
Kohlen, glüende 207.
Kohlſaamenſchote 17.
Komkommer, geploojde 212.
Komkommertje 213.
Koopwaar 215.
Korn 16.
Kornoeltje 210.
Korrelige Knopje 132.
Koreltje zout 109.
Krabbe, die bucklichte 422. die gefleckte mit ſieben Zacken 422. die geſtreckte genabelte 755. die gelbliche oder weiſſe 422.
Krabben 422.
Krähe 221.
Kraitje 221.
Kräuſſel 645. ff. der aſchfarbigte 659. der aufgeblaſene mit drey zugeſpitzten Windungen 754. der bandirte 659. 714. der bunte 708. der bunte geknobbelte zackenvolle 687. der Creutzkräuſſel 653. der cylindriſche 703. der dornigte 657. der dornigte mit einem Ordensbande 696. der dunkelrothe 685. der einfach gefaltete 684. der einfach gezahnte des rothen Meers 680. der fein punctirte rothe 683. der flache trichterförmige 718. der gefaltete violette und grüne mit hohler Baſi 698. der gefleckte 648. der gefleckte gröſte 646. der geribbte 702. der getiegerte 690. der glatte 709. der grönländiſche 710. der gröſte gefleckte 646. der hellweiſſe braunroth gefleckte 699. der kleine 755. der kleine granulirte 707. der kleine rothe 683. der kleinkörnigte 687. der königliche 703. der linke bauchigte geſtreckte 752. der linke geſtreckte 751. der linke punctirte 676. der linke Pyramidalkräuſſel mit ſchnell abſetzender Endſpitze 753. der linke wellenförmig knotige 752. der linke mit weitläuftigen Reiffen umlegte 753. der monſtröſe lyonnetiſche 679. der naſſauiſche 700. der punctirte 677. der punctirte linke 676. der rauhe 658.

658. der regenbogenfarbige 681. der roth und ſchwarz an der Spitze beſprützte 700. der roth und weiß geſtrahlte 704. der roth und weiß geſtrahlte geſtreiffte 683. der ſchiefſtrahlichte 714. 746. der ſchwarzgeſtreiffte 670. der ſchwarzmaulichte 683. der ſchwarze mit punctirter Grundfläche 690. der ſchwarze genabelte 705. der Spengleriſche grobkörnigte 701. der tief genabelte 660. der tief genabelte runzelvolle 683. der tranquebariſche 695. der unebene 702. der weiß und roth geperlte von Neuſeeland 681. der wie mit Fenſtern verſehene ungenabelte 688. der zartgeſtreiffte 677. Siehe auch Kräuſſelſchnecken.

Kräuſſelnadel, die geſtreiffte 677. die punctirte 677. die verkehrte 677.

Kräuſſelſchnecken 645. ff. die gebänderte 747. die mit einem Reif oder erhöheten Wulſt umlegte 754.

Krauſſeſchnecke 481.

Kröte, die gedruckte und gezackte 486. die geſtrickte oder gegitterte 488. mit langen Stacheln 487.

Kronbacke, achatne 58.

Kronenhorn 23.

Kroonbak 242.

Kroon-hoorn 23.

Kroon-Tepelbak 242.

Kroon-Toote 23.

Krullhoorn 481.

Kufferhörnchen, das braune 328. das bucklichte 329. das kleine 357. das veränderte oder eigentlich das veränderliche 329.

Kufferhorn, das groſſe 327.

Kugelſchnecken 165.

Kuipersboor 182. geele 340. gegranuleerde 48.

L.

Labyrinth 650.

Labyrinthſchnecke 652.

Lager, das türkiſche 55. 201.

Laktuke, die krauſſe 582. 583.

Landcharte 95.

Landchartenporcellane 95.

Landcharten-Toot, weſtindſche 46.

Landchartentute, gekrönte oder glattgewundene 46.

Langohr 285.
Lanze 622.
Lanzenſpindel 622.
Lanzette 354.
Laphoorn, groote breede. 438. laplandſche. 241.
Laplandſche Laphoorn. 241.
Lappenſchnecke 431. 436.
Lapphorn, das geribbte 450. f. das groſſe breitgeflügelte 438. das groſſe rothmündige 436. das lappländiſche 241. das weſtindiſche unvollkommene 453.
Lappländiſches Lapphorn 241.
Lard 509.
Laus 129.
Leopard 22. jaune 36.
Lepel-Neptunus 243. f.
Letterhoorn 24.
Letterhoorntje 95.
Levreau 98.
Leuwe-Toot, klimmende 63.
Liévre 98.
Limaçon rubine 714.
Limaçons a bouche applatie 645.
Linienhorn, das braune mit langen Handgriff 621.
Linſe 20.
Lion combattant 63. grimpant 63.
Lituus 758.
Livereyhorn 498.
Livreeſchnecke 498.
Livreyhoorn 498.
Loehoneeſche Hoorntje 432.
Löhöniſche Flügelſchnecke 432.
Löwe, der auffſpringende oder auffſteigende 63.
Löwengriff, der braune oder gelbe 64.
Löwentute, die ächte 88.
Lohoenſche Hoorntje 432.
Loman 52. f.
Lonier 748.
Luchs 112.
Lucifer 239.
Luis 129.

M.

Maagd 222.
Maazelen, zwarte 122.
Maçonne 714.
Maesjes Teepelbak 304.
Magnetnadel 409.
Malpriem 348. ceramſche 448. Yvoore 350.
Mangosnaalde 559.
Manjosnadel 470? 559.
Major mit dreyfacher goldner Scherpe 68.
Manſchettenmurex 343.
Marmerhoorn 22.
Marmorhorn 22. das groſſe rothmündige 275.
Marmortute, die braune blaugewölkte 65.
Maſern, die rothen 142. die ſchwarzen 122.
Maſſuë d'Hercule 479. d'Hercule grande 478. liſſe 517.
Maulbeere 434. gezackte 502. 505. die groſſe ſchwarze 546. die knotigte 504. die lange oder lange knotigte 506. die ſtachlichte 507.
Maulwurf 102. der fleiſchfarbige 100.
Maus des Linne' 110. des Martini 103.
Meduſe 69.
Meer :: Siehe See ::
Meerfloh 129.
Melar 51.
Menniſte-Toot 27.
Mennonide 27.
Mennonitentute 27. die gekrönte 72.
Mennonitenvolute 222.
Meta butyri flava 42.
Meuvendreck 13.
Mica 207.
Midasohr 196. das dreyzähnigte 197. das dünnſchalige braune 273. das glatte flammichte 273. das kleine braune mit weiſſen Queerbanden 272. das kleine gefurchte mit gelben Puncten 271. das kleine gelbe kurze 272. das kleine mit weiſſen Queerbanden 271. das weite geflammte 271.
Midasoor 196.
Milchporcellane 105.
Millepates 423.
Millepied 423.

Minaret a cotes de vive arrete 227.
Minjac 308.
Minime 40. 43.
Miſaine de playée 439. roule 441.
Mitre fauſſe ou petite 225. fauſſe brune 526.
Mitre jaune 340.
Modervlakje 326.
Mönch 39. der braungefleckte 228. der graue 39. der graue kleine 76.
Moeraſch Pen. 449.
Moerbey 434. geknobbelde 504. getakte 502. 505. langverpige 506.
Mogolskrone 274.
Mohr, der gezahnte 226. der ſeidene oder weiſſe 78.
Mohrenbinde 515.
Mohrenkrone 242.
Mohrenturban 515.
Mohrin 203.
Mohriſche Münze 120.
Moirée 45. chagrinée 46.
Mol 102. grauwe 101.
Moll 102.
Moltke, Graf 362.
Monnoie de Guinée 120.
Moor 515.
Moosblaſe 182.
Moresque 515. gebande 515.
Morgenſtaar, getakte 239.
Morgenſtern, der erſte 239. der pomeranzenfarbige 300. der zweyte 236.
Moſaique 27.
Moſaiſche Flur 27.
Muggeſcheetje, gegranuleerde 46.
Münze, die guineiſche oder mohriſche 120.
Muis 103.
Mütze, die pohlniſche 140. 318.
Munniken, grauwe 39.
Mure 506.
Mures ailées 504.
Murex, der blättrichte 481. der glatte 499.
Murex Linnaei 474. aluco Lin. 536. antiquus Lin. 522. anus Lin. 501. aruanus Lin. 520. aſper Lin. 540. babyloni-

bylonius Lin. 512. brandaris Lin. 479. bubo Lin. 490. canaliculatus Lin. 518. carioſus Lin. 511. clathrus Lin. 528. cochlidium Lin. 516. colus Lin. 514. corneus Lin. 530. cornutus Lin. 478. craticulatus Lin. 583. cutaceus Lin. 495. decollatus Lin. 542. deſpectus Lin. 523. dolarium Lin. 529. femorale Lin. 494. fuscatus Lin. 538. granulatus Lin. 541. granum Lin. 519. gyrinus Lin. 488. hauſtellum Lin. 475. hippocaſtanum Lin. 507. hyſtrix Lin. 505. javanus 512. lampas Lin. 489. lignarius Lin. 531. lotorium Lin. 493. mancinella Lin. 506. melongena Lin. 508. morio Lin. 515. neritoideus Lin. 504. nodus Lin. 503. olearium Lin. 491. 492. perverſus Lin. 521. pileare Lin. 493. puſio Lin. 529. pyrum Lin. 497. radula Lin. 539. ramoſus Lin. 481. rana Lin. 486. reticularis Lin. 500. ricinus Lin. 502. rubecula Lin. 498. rubeta Lin. 490. ſaxatilis Lin. 484. ſcorpio Lin. 483. ſcriptus Lin. 534. ſcrobiculator Lin. 499. ſenticoſus Lin. 508. ſpirillus Lin. 517. ſyracuſanus Lin. 533. toruloſa Lin. 538. trapezium Lin. 531. tribulus Lin. 476. tulipa Lin. 527. trunculus Lin. 480. vertagus Lin. 534.

Muscade 174.

Muscadenblüthe 596.

Muscatennuß 596.

Muſyk, Baeren 44. Boere of ſwarte 235. wilde 44. 235.

Muſica ruſticorum 44.

Muſiekhoorn 232.

Muſique 44. 232. ſauvage ou bâtarde 235.

Muſik, die wilde 235.

Muſikſchnecke 232.

Muttermahl 326.

Muttermuſcheln 92.

Mutz, poolſche 318.

Mydas Oor 196.

Myter, baſtart 228.

N.

Naald. Siehe *Pen.*

Naalde Pen. 354.

Naaldje, gepunčteerd 353.

Nabel 12.
Nadel, die aſchgraue 414. die durchſtochne 402. 403. die gedruckte 351. die gefaltene mit abgebrochner Spitze 542. die geflochtene 353. die gekerbte 352. die gekrönte und gekörnte 350. die granulirte 353. 541. die knotige 447. 598. die punctirte 280. die marmorirte 298. die rauhe 540. die roth und gelb gefleckte 402. die roſtfarbige 413. die ſchwarze 449. die umwundene 355. die zartgeſtreiffte und umgürtete 401.
Nadelfeile 539. 600.
Nadelſchnecke, die geflügelte 470.
Nadelwalze, die geribbte 223. die rauhe 222.
Nattes d'Italie 27. f.
Nautile, le grand 7. des Indes 7. de papier ou papyracé 3. 4. papyracé 4. vitré 6.
Nautille 7
Nautilus, der genabelte 12. der gerunzelte 12. der ſchwere oder dickſchalige 7. der Reißbrey Nautilus 4.
Nautilus Linnaei 7. ammonoides Meuſch. 21. Beccarii Lin. 11. calcar Lin. 9. craſſus Auctor 7. criſpus Lin. 10. faſcia Lin. 17. granum Lin. 16. legumen Lin. 18. major vel maximus auctor 7. obliquus Lin. 15. orthocera Lin. 19. pompilius Lin. 7. radicula Lin. 15. raphaniſtrum Lin. 15. raphanus Lin. 16 rectus Spengleri 757 rugoſus Lin. 12. ſemilituus Lin. 14. ſiphunculus Lin. 18. ſpirula Lin. 13. umbilicatus Lin. 12.
Nautilus geperlamoerde 7.
Navet 29. a longe quëue 518.
Navette petite 168. de tiſſerand 168. de tiſſerand fauſſe 169.
Neger von der Cafferküſte 225.
Negerflagge, die weiß und braun bandirte 188.
Nehnadel 401.
Neptunus Bekken, groote 303.
Neptunus Lepel 243. f.
Neptunuslöffel 243.
Neptunusmanſchette 343.
Neptunusſchale 303.
Neptunus Trinkſchaal 243. f.
Neritenagtig Kasketje 331.
Neritenartige Kaskel 331.
Net-Roll, oranje 47.

Net-Totje 41.
Netz, das goldne 47. 52. Admiral deſſelben 53.
Netzchen, das braune 136.
Netzdattel, die bandirte 205. die leberfarbige mit Banden 248. die olivenfarbige mit ſchwarzbraunen Banden 250.
Netzhorn, das feine harfenartige 373. das gelbe 55.
Netzſchnecke 500.
Netzſpindel 533.
Nifat 526.
Nivar 515.
Noix 174.
Nompareille 33.
Nordiſches Kinkhorn 344. 522.
Notenſchnecke 232. die hebräiſche 235. die wilde 235.
Noyau d'olive 216.
Nuſatella granulata 130.

O.

Obelisk, der chineſiſche 560.
Obelisque Chinois 560.
Oberadmiral 33.
Oblate, die bauchige 173. die eingerollte 172.
Ochſenkopf 315.
Oeil flambé
Oelfaß 307.
Oelkuchen 493. der einfache 490. der gedoppelte 490. der haarigte 493. der knotige 489. mit Roſinen 492.
Oeuf avec des mammelons 167. de poule 167.
Ofen, der glüende 315.
Offerhoorn, wittes 240.
Ohrengehänge 132.
Olive 203. brune 204. fasciée 204. de funerailles 205. noire 203.
Olive, 203. die gelbgefleckte und geflammte mit grünen Banden 249. die marmorirte 266.
Olivekern, gemarmelde 216.
Olivenkern, der gelbbraune einfarbige 274. der geſprenkte marmorirte oder punctirte 216. der goldgelbe weißgefleckte 274. der groſſe braunroth geflammte mit weiſſen Banden 273. f. der kleine braunroth geflammte 273. der kleine körnigt ge-

 ſtreifte

ſtreiffte mit ſchwarzbraunen Banden 273. der phrygiſch gemahlte 283. der weiſſe mit ſchwarzbraunen Netze 274.
Olivenwaltze 203.
Olyhoorn, diklipige 310.
Olykoek 489. de dubbelde 490. de enkelde 490. met Roſynen 492.
Olyve Tooten, gebande 26.
Omastute 62.
Onix 27.
Onyx 114.
Onyx 114.
Ooren, haairige 501.
Oorhoorn 501.
Opferhorn 240.
Opgerollde Papier 175.
Opper Admiraal 33.
Orangeadmiral 49. der weſtindiſche 60.
Orangenbandtute 87.
Orangenfahnenſpindel 640.
Orangenflagge 176. 270.
Orangenthürmchen mit weiſſen Bande 277.
Orange-Vlag 270.
Oranie Admiraal 49.
Oranien, Admiral von 49.
Oranienkegel 90.
Oranje Net-Roll 47. Trompetje 583.
Ordensband 67. unter den Kräuſſeln 696.
Ordenstute, die gelbe 67.
Oreille d'Ane 428. de Cochen 429. dechirée 429. de Iudas 197. de Midas 196.
Orthoceros, der gekrümmte 15.
Orthoceratit 19.
Oſilin 693.
Oſſekop 315.
Oublie 172.
Ovum gallinaceum 167.

P.

Pabſtkrone 231. 295. f. die Baſtart 536. die brandige 228. die weſtindiſche Baſtart Pabſtkrone 448.
Padden, langgetakte 487.

Paddet-

Paddetje 486.
Paereltje 132.
Pakel 335.
Pandpen, overlangs ſtrepige 224.
Papier, das eingerollte 175. das türkiſche 102. das vollſtändige türkiſche 317.
Papier opgerollde 175. roule 175. turkſche 317. turkſche porcellainhoorn 102.
Papiere Knoll 179.
Papierre Nautilieſſen 3. 4.
Papiernautilus 3. mit ſichtbaren Windungen 6.
Papilio 38.
Papilionsflügel 38.
Paradiesbirn, die kleine rothmündige 358.
Parder. 625.
Pardus 24.
Parlemoerhoorn 7.
Parl-Slakke 7.
Patella chinenſis maculoſa 154.
Paternoſter 224.
Patte de crapaud 483. de Pelica ou d'oye 418.
Patryzen 309.
Pauſekroon, 231. baſtard 448.
Pave italien 27. f.
Pavillon d'orange 270. du Prince 176. 184.
Peau d'ane 122. de chagrin. 46. de Tigre 110.
Pediculus 129.
Peer gedrooyde 494. 497.
Pelicanfuß 418.
Pelikaans poot 418.
Pelote de Beurre 42.
Pelure d'oignon 307. 308.
Pen, doorenswys geneepe 350. gegranuleerde 541. gekartelde 350. omslingerde 354. omwonde 355.
Penhoorn, rauwe 222.
Pennen, geele en wit geplekte 349.
Percoir 401.
Perdrix 309.
Perlae 132.
Perlchen 132.
Perlenblaſe 181.

Perlenkräuſſel, der genabelte grüne 705. der niedergedrückte 709.
Perlenmutterkräuſſel 744.
Perlenmutterſchnecke 7.
Perron à étages 495.
Perruche verde 668.
Perſianiſches Kleid 531.
Perſiſche Schnecke 334.
Perſpectivchen, das bunte 718.
Perſpective 650.
Perſpectivhooren 650.
Perſpectivſchnecke 650. die ſtrohfarbene 717.
Petitte Navette 168.
Pfannenkuchen 66.
Pflaume 269.
Pfrieme 348. die gekörnte und gekrönte 350.
Pharaoſchnecke 653.
Pharaoturban 653.
Philippiniſche Kahnſchnecke 245.
Phiole 182.
Pieters Boortje 182.
Pigeonneaux couvans 215.
Pike, die ſenkrecht geſtreiffte 402.
Pikenier 354.
Pikenier 354.
Pikenjerte 354.
Pimpelchen von Banda 507. das bandirte 508. das gefaltete blaumündige 545. das gegitterte 297. das gerunzelte gelbmündige oſtindiſche 552. das runde weit genabelte mit vier ſtumpfen Knotenreyhen 547. das weitmündige 575.
Pimpeltje e Banda 507.
Piquure de mouche 45.
Piſſebed 131.
Plattwirbel 90.
Pocken, die weiſſen 130.
Pockenporcellane 122.
Podagrakreeft 421.
Podagraſchnecke 421.
Pohlniſche Mütze 140. 318.
Poire d'agathe 527. ſeche 497.
Pomme de grenade 707. Siehe Granatapfel.
Poolſche Mutz 318.

Porce-

Porcelaine 213.
Porcellaine agathe 102. de Carthagene 110. etoilée 126. rouſſe 100.
Porcellaines 92.
Porcellainhoorns 92.
Porcellainhoorn, Turkſe Papier, 102. witte 167.
Porcellanae 92.
Porcellana, achatina 102. arabica 95. caerulea 114. chinenſis 154. guttata 110. lentiginoſa 112. montoſa 95. ſalita 109. ovum 167.
Porcellane, die beſchneute 134. die blaue 114. die bleyfarbige mit violetten breiten Queerbanden 135. die chineſiſche 154. die cylindriſche 160. f. die cylindriſche einfach geſäumte mit bräunlichen geflammten Bändern 161. die dünne aſchfarbige mit hellen Queerbanden 134. die dünnſchalige mit braunen Queerbanden 137. die dünnſchalige gelbliche mit weiſſen Puncten 143. die eyförmige lange und ſchmale 164. die gelbbraun gefleckte birnförmige 138. die gitterförmig gefleckte 162. die groſſe gerunzelte und gefurchte 142. f. die kleine dünne geſäumte mit grau gefleckten Banden 137. die kleine gefleckte 133. die kleine gelbe braun gefleckte mit weiſſen geſtipten Saum 144. die kleine gelbliche dünne mit roſtfarbigen Flecken 137. die kleine pfirſchblüthfarbene 165. die kleine punctirte 140. die kleine violette oder purpurfarbige weiß gefleckte 133. die lange geſäumte inwendig violette 140. die leichte roſtfarbige punctirte und gefleckte 134. die milchfarbige 105. die olivenfarbige braun gefleckte mit hohen Rücken 143. die olivenfarbige mit roſtfarbigen Flecken 139. die ſchwarzbraune birnförmige 139. die an den Seiten betröpfelte 141. die ſtarkgeſäumte mit gelb und weiß gefleckten Rücken 142. die weiß geſäumte mit groſſen Roſtflecken 142.
Porcellanen 92.
Porcellanblaſe 183.
Porcellandattel, die weiſſe 247.
Porcellanſchnecken 92.
Porcellanwalze, die ſchmale langgewundene 255.
Porcelleta 103.
Porphyrwalze 201. mit Banden 202. die gelbe ſchwarzbraun gefleckte 251.

Porto

Porto Bello 201.
Poſſue 440.
Poſthorn 13.
Poſthoorntje 13.
Potan 57.
Potpuntje 341.
Pou de mer 129.
Pourpre chagrinée 549.
Prince - Begraafenis 205.
Prince of Staaten - Vlaggetje 176.
Prince - Vlag 184.
Prins Robberts Knoopje 653.
Prinzenbegråbniß 205.
Prinzenfahne 184.
Prinzenflagge 176. baſtart 177.
Prune 213.
Pucelage blanc 121.

Purpurſchnecke, die apfelförmige krummſchnabliche 549. die bunte geflügelte 551. die dreyflüglige 598. die dreyſeitige 598. die geflügelte dreyeckige 550. die hochribbige mit verſchloſſenen Schnabel 550. die linksgewundene mit kantigen Wulſten 592. die ſchwere dreyeckige 550. die vieleckige 485.

Pyramidalkräuſſel, der granulirte mit erhabenen knotigen Rändern 707. der linke mit ſchnell abnehmender Endſpitze 753.

Pyramiden, 645. die blutige grobgekörnte 648. die glatte 646. die grünbunte 678. die knotige chineſiſche 562. die knotige chineſiſche mit engerer geraden Mündung 610. die marmorirte gezackte 611. die Roſenpyramide 680.
Pyramide 645. grande 646.
Pyramides 645.
Pyramiedje, geſnoerd 670.

Q.

Quenouille blanche 514.

R.

Raab of omwonde Vyg 518. f.
Raab of Stomben 455.
Rabenſchnabel 537.
Racine de Bryone 454.
Racrocheuſe 486.
Radis 179.
Radix 179.
Rafel 352.
Rapa 179.
Rathsherr 36.
Rebhuhn 309.
Rechenbret, das chineſiſche 65.
Regenbogen 681.
Reichskrone 23.
Reißbrey 325.
Reißbrey Nautilus 4.
Reißkörnchen 130.
Reiſt-Korrels 130.
Rettieschen 179. das dickſchalige 545.
Rettigſchoote 17.
Reuter, ſpaniſcher, der ſchwarzſtachlichte kleine 547.
Rhinozeros 494.
Rhinozeros 494.
Rieſe 436. unter den Spindeln 629.
Ring, der goldne und gelbe 121.
Ringdattel, die gewäſſerte 256.
Ringelſchoote 17.
Ringhorn 22.
Ringhoorn 22.
Robe de Perſe 531.
Rocher triangulaire 94.
Rollenblaſe 180.
Rooſe-Monden 185.
Rooſter 214.
Roſaire 224.
Roſenmund 185.
Roſenpyramide 679.
Roſt 214.
Rothkählchen 498.
Rothſchnabel 682.

Rotje

Rotje 582.
Rougeole, blanche 109. à grains noirs 122.
Ruban 184.
Rudolphus 334. 387. der gezahnte oder gehörnte 357.
Rudolphus 334.
Rudolphus hoorn 334.
Rudolphusſchnecke 334.
Rübe 179. 518. die groſſe gezackte 545.
Rübenſchnecke 460.
Rumphs Ammonshorn 13.
Rumphs Butterweckchen von Boero 38.
Runzelnautilus 12.
Rys Korrels 130.
Ryſtenbrey-hooren 325. Nautilus 4.
Ryſtenbry-hoorn 325.

S.

Sabot 645. d'amerique charge d'autres Coquillages 714. a baſe concave 698. boutonné 697. ciſelé 688. grand pyramidal 646. marbre, maculé tachete 646.
Saburon 321.
Sadot 337.
Säumchen, das braunroth gefleckte und geflammte unvollkommene 357. das glatte 323. 380. das knotige oder geſtreiffte 322. das knotige mit breiter doppelt gezahnter Mündung 383.
Safrankräuſſel, der genabelte 713. der ungenabelte 713.
Sanct Omastute 62.
St. Pieters Boortje 182.
Salar 58.
Samaar 450.
Samaaren 450.
Samar 450.
Salzkörnchen 109.
Salzkorallen 109.
Sandhorn 45. das gekrönte 46. das gekrönte grobkörnigte 71.
Sari 748.
Satyne Rolle, ſwarte 203.
Satyne rolletje, bruine. 204.

Sauris 234.
Scheide, die geſäumte 18.
Schelle, die geribbte 158.
Schellenhorn 308.
Schellenſchnecke, franzöſiſche 185. die kleine 387. die knotige 312.
Schnepfenkopf, der gezackte 478. 479.
Scheppertje 475.
Schiet-Spoel 168. baſtert 168.
Schiffkuttel 7.
Schiffboot, das dickſchalige 7. das dünnſchalige, oder zarte, oder feine 3.
Schiffsfahne, die wohlgeglättete 675.
Schiffstreppe 552.
Schildkröte 143.
Schildkrötenporcellane 98.
Schildkrötenſchwanz 552.
Schildkrötentute 63. die braunrothe mit weiſſen Flecken bandirte 64. die gekrönte 85. die ſchwarzbraun gewölkte 64.
Schildpadhoorn 98.
Schildpadhorn 98.
Schippertje, fyne 3.
Schlangenkopf, der blaue 114. der groſſe 107. der kleine 107. der kleinſte weiſſe oder violetbunte 253.
Schlauch, der ausgekehlte 358. der dickſchalige glatte 361. der geſäumte 361. der glatte 372. der weiſſe, dickſchalige, mit braunen dichten Queerſtreiffen 362. der weißliche mit rothen Faden umwundene 362. Siehe auch Schlauchſchnecke.
Schlauchdattel, die bunte, dicke 252. die caſtanienbraune weißgefleckte 253. die kleine gewäſſerte 253. die kleine langgewundene mit violetten Winkelzügen 253. die lange geäderte und gefleckte 254. die lange mit pfeilförmigen braunen Strichen 252.
Schlauchſchnecke, die geſäumte 361. die labyrinthiſche 361. Siehe Schlauch.
Schlund, der ſchwarze 432.
Schmaragd, ſiehe Smaragd.
Schminkpfläſterchen 546.
Schnautzennadel 534. die gezackte 538.
Schnabelbein, das dornigte 537.

Schnabelſchraube, die kleine granulirte 561. die knotige 560. die knotigt gefaltene 559. die mit Ringen umlegte 559. die weiſſe körnigt gegitterte 541.
Schnecke, die gedrechſelte 299. die geſtreifte magellaniſche 299. die groſſe wellenförmig belippte 609. die perſiſche 334.
Schnepchen 220.
Schnepfenkopf 475.
Schneppe, die knotige 595.
Schnurrbund 670.
Schnurrwalze 301.
Schöne, die kleine 682.
Schöpfer 475. der flache ſcharfrandige 517.
Schote 18.
Schraube, die bucklichte kräuſſelförmige 679. die gefaltene 528. die mit gekörnten Bändern umwundene 610.
Schraubenhorn, das virginianiſche 414.
Schraubenſchnecke, die geflügelte mit wellenförmigen Knoten 626. die weiſſe und braune glatte 404. die weitmündige mit gekerbten Gürtel 352.
Schriftſpindel 534.
Schwalbe 116.
Schwarzauge 127.
Schweinchen 208.
Schweitzerhoſen 489. 575. die gezackten 236. die weiſſen 238.
Scorpioen 421.
Scorpion 421. 469. 483.
Scorpion 421.
Scorpionſchnecke 421.
Scorpiontje 483.
Seehaſe 175.
Seelaus 129. die groſſe ſtark gefurchte 143.
Seemandel 175.
Segel, das ſchmale 441. das volle ausgeſpannte 440.
Seetonne 673.
Semilituus 14.
Senfſchoote, die wilde 15.
Sjanko 240.
Sjanco blanc 240.
Siger 216.
Silbermund, der geribbte 744. der ſchwarze bundförmige aus den Südländern 689.
Simeri 211.

Slan-

Slangekop de groote 107. kleene 107. blauwe 114.
Slangekoppen, blauwe 114.
Schlangenbund 694.
Slechte Kauris 121.
Slykrolle 106.
Smaragd, der kleine 338.
Smaragdje. 338.
Snepje 220.
Snippebek, gedoorende 478.
Snippe Bekken 475.
Snippe Kop 475. gedoorende 478.
Snuitpen 534. gedoornte 537. getakte 538.
Soldat 29.
Sommerflecken 112.
Sommerſproſſen 425.
Sonnenhorn, das flache 721. das oſtindiſche 661. das oſtindiſche ungezackte 688. das weſtindiſche 719. das weſtindiſche genabelte 663. das weſtindiſche ungenabelte 688.
Sonnenſtrahlkrabbe 423.
Sorciere 655. 742.
Souris 103.
Spalte 444.
Spaniſcher Reuter. Siehe Reuter, ſpaniſcher.
Speeldewerks Kuſſen 26.
Speeldewerkshoorn 52.
Spengleriſche gekrönte Stachelſchnecke 274.
Spil, geknobbelde 531. gladde getaande 417. ribagtig gezoomde 513. Spil of Tabakspyp 514.
Spindeln 511. Anm. 614. die Ananasſpindel 615. die aruaniſche 520. die Bandſpindel, ſiehe Bandſpindel. Die dünne 623. die dünnſte zartgeſtreifte 624. die feingeſtreifte 616. die gegitterte 617. die gegrabene 616. die geknobbelte 531. die geribbte 528. die glatte 616. die groſſe weiſſe lange höckerige 621. die harfenartig gebaute 618. die höckerichte 639. die hornfarbige 530. die indiſche 516. die isländiſche 616. die kleine gegitterte 622. 624. die kleine linke aus Marocco 644. die knobblichte 624. die längſte weiſſe geſtreifte knotige 622. die längſte weiſſe glatte, eckigt wellenförmige 621. die linke glatte 630. die linke maroccaniſche 644. die orange Fahnenſpindel 640. die rothbraune 640. die runde geribbte braunbunte 623. die ſchwarzliniirte 286. die ſyracuſaniſche 533. die ternataniſche kurze 614. die ungezahnte 455. die zerfreſſene 511.

Spinne Kop 476. getakte 479.
Spinnenkopf 476. der doppelte 477.
Spinnewebsdattel 249.
Spinnewebstute 69.
Spitzbergiſches Kinkhorn 344.
Spitzenküſſen, das ächte 26.
Spitzharſe, die groſſe 332.
Spitzkegel, der knotige genabelte 703. der rothbunte 696.
Spitzmorgel 403.
Spookjes 55.
Sporn, (ein Nautilus) 9.
Springhörnchen 182.
Spritze 18.
Staatenfahne 176.
Staatenflagge 184. Baſtart 177.
Staaten Vlaggetje 176.
Stachelnadel, die höckerige 599. die ſchwarze 601.
Stachelſchnecke, die Spengleriſche gekrönte 274.
Stachelſchwein 505.
Stahlnadel 409. mit verdoppelten Gewinden 354.
Staron 215.
Starretje 126.
Starre-Pen 416.
Steentje 337.
Steige 529.
Steinadmirälchen, das rothe 71.
Steinadmiral 87. 88. der gelbe 71.
Steinchen 337.
Steinträger 714. der genabelte 716.
Stercus culicum 46.
Sternchen 126.
Sternkräuſſel 701. der roſenrothe genabelte 707.
Sternſpindel 416. die feine 417. das Weibchen 455.
Steuerruder 424.
Stipon 270.
Stompen 454.
Stormhoed, gebreide 314. gehoorende 315. geſtrikte 320. roode 315.
Straubſchnecke, die mit weiſſen und rothgelben Banden umwundene 276.
Streifkräuſſel, der genabelte 706.
Strohhalm 182.

Strom-

Strombus Linnaei 415. ater Lin. 449. auris dianae Lin. 428. 456. canarium Lin. 421. chalibeus Rumphii 409. chiragra Lin. 419. clavus Lin. 424. dentatus Lin. 446. epidromis Lin. 439. 459. fiſſerula Lin. 444. fluviatilis Rumphii 409. fuſus Lin. 416. gallus Lin. 427. gibberulus Lin. 433. gigas Lin. 436. lambis Lin. 422. 469. latiſſimus Lin. 438. lentiginoſus Lin. 425. lividus Lin. 449. lucifer 435. 460. luhuanus Lin. 432. marginatus Lin. 431. millepeda Lin. 423. minimus Lin. 439. oniſcus Lin. 434. paluſtris Lin. 448. pes pelicani Lin. 418. pugilis Lin. 429. ſcorpius Lin. 421. ſpinoſus Lin. 443. ſuccinctus Lin. 442. urceus Lin. 445. tuberculatus Lin. 447. vittatus Lin. 441.
Stumpfnadel 542.
Sturmhaube, die dünnſchalige mit gewürfelten Banden 356. die flache geſtrickte 320. die gefaltete 313. die gefederte 357. die geflammte 318. die geſtrickte 314. 379. die hochgeribbte 360. die knotigte 317. die punctirte 314. 379. die rothe knotige 315. die umwundene und geflammte 279.
Sumpfnadel, die ceramiſche 448. die glatte 449.
Surinamiſcher Admiral 79.
Switzers Broek 238. getakte 239. grotte 236.
Syracuſaniſche Spindel 533.

T.

Tabakspfeiffe 514.
Tabakspyp 514.
Täubchen 439. das brütende 215. das kleine 439. das trauernde 218.
Tafon 362.
Talpa vera 102.
Tapis de Perſe 531.
Tarriere 182. chagrinée 48.
Taſſe de Neptune 303.
Taubeney 171.
Tauſendbein 423.
Taupe 102.
Tepel-bak 245. Kroon-Tepel-bak 242. Maesjes 304.
Teleſcop 673.
Teleſcope 673.
Tempelchen, das kleine chineſiſche 706.

Terebellum granulatum 48.
Tete de Becaſſe 475. de Boeuf 315. de Drayon 125. de Serpent 107. de Serpent petite 107.
Teufelsklaue 419.
Textile ſericum 58.
Theelöffel 172.
Thiare batarde 228. epiſcopale 230. fauſſe 448.
Thürmchen, das dunkelbraune liniirte 286. das gegitterte 277. das geribbte 227. das gitterförmige 277. das kleine gefleckte 276. das rauhe 625. das röthlich bewölkte 277. das ſchmale geribbte 302. das ſenkrecht gefurchte mit weiſſem kleinkörnigen Bande 279. das ſpitzige gegitterte tranquebariſche 278. das tonnenförmige weißbandirte 277. das vieleckigte mit merklich abſtehenden Stockwerken 278. das weißbandirte 276.
Thoracium cauricum ſ. vulgare 120. oculatum 122. quartum 121. ſtellatum 126.
Thurm des Armenhauſes 217. der babyloniſche 512. der chineſiſche 560. der Chriſtianshafner 339. der gekrönte 620. der javaniſche 513. der rothgefleckte babyloniſche 622. der ſchneeweiſſe hochgeribbte 620. der unächte babyloniſche 619.
Tieger, der gelbe 42. der geflammte 148. der geſtreifte 51. der weiſſe oder hellrothe 24.
Tiegerbein, das dünne 349. das groſſe dicke 348. das kleine punctirte 401. mit einer dreyfachen Binde rother Flecken 400. das umwundene geflammte mit getheilten Windungen 400. das weißgefleckte 349.
Tiegerkatze, Baſtart 31.
Tiegerporcellane 110. das dünnſchalige Weibchen derſelben 136.
Tigre 22. 24. 110.
Tigrée 24.
Tigris alba 24.
Tilin 42.
Tinne de Beurre 42.
Toile à Matelas 509.
Tollen 645. gevlakte 647.
Tolletje gerand 627.
Tonne canalée 308. dentelée 311. magellanique 557. a mammelon 245. de Mer 673.
Tonnes d'achate 56.

Tonne,

Tonne, die dünnſchalige geribbte mit langen Hahne 359. die geribbte mit langen Hahne 359. die marmorirte 307. die gewäſſerte 307.
Tonnen 307.
Tonnenſchnecken 307.
Tonnes 307.
Tooren, babylonſe 512.
Toorentje, gebandeert 224. geribt 222.
Toot, geneeſche 37. guineeſe 37.
Tooten 21.
Topje, overlangs geknobbelt 346.
Touples 645.
Tour de Babel 512.
Tourterelle 439. petite 439.
Totombo 328.
Toveraar 655.
Tranquebariſche Flagge 188.
Tranquebariſches Thürmchen 278.
Trauerknöpfchen 692.
Traurende Täubchen 218.
Treppengeländer 364. 552.
Trichter 615.
Trinkhorn, das antike 6.
Trinkſchaal 243 f.
Tritonshoorn 525.
Tritonshorn 525.
Trochus Linnaei 645. cinerarius Lin. 659. conchyliophorus a Born 714. conulus Lin. 670. crocatus a Born 713. cruciatus Lin. 653. divaricatus Lin. 660. dolabratus Lin. 675. faſciatus a Born 747. hybridus Lin. 652. iridis Auctor 681. labio Lin. 667. lithophorus Auctor 714. maculatus Lin. 648. magus Lin. 655. modulus Lin. 656. muricatus Lin. 657. niloticus Lin. 646. perſpectivus 650. perverſus 676. pharaonis Lin. 653. punctatus Lin. 677. ſcaber 658. ſecundus Rumphii 735. ſolaris Lin. 660. ſtriatellus Lin. 677. ſtriatus Lin. 670. teleſcopium Lin. 672. tuber Lin. 668. umbilicaris Lin. 660. varius Lin. 659. veſtiarius Lin. 665. zizyphinus Lin. 672.
Trödlerin 714. die genabelte 716.
Trommelſchraube, die africaniſche 561. die africaniſche dunkelbraune 561. die braune 561. die braune an den erſten Ge-

winden gezackte, an den folgenden knotige und gekrönte 265. die braune mit weiter ausgebogener Mündung 562. die rauhe 540. die rauhe krummgeſchnäbelte 536.
Trommelſchroef 536.
Trompe marine 525.
Trompet 525. aroeſche of van Aru 520.
Trompete 525. die gefurchte 403.
Trompette d'Aru 520.
Tropfen 110. die blauen 207. die guineiſchen 99. die ſchwarzblauen mit violetter Mündung 247.
Truitée 112.
Türkiſches Lager 55. 201.
Türkiſches Papier 102. Siehe Papier, türkiſches.
Tulipa 57.
Tulipe 57. 527.
Tulpe 57. 527.
Turban, de Pharao 653. rouge 315.
Turkſche Papier 317.
Turkſche Papier Porcelainhoorn 102.
Tuten 21. die amerikaniſche gewölkte und punctirte 62. die granulirte 49. die guineiſche 37. die netzförmige bandirte 41.
Tyger 110. geele 42.
Tygerkatje, baſtert 31.
Tyger Pen 349. de dunne 349.
Tygers Toot, geele 36. witte 24.

V.

Unique 521.
Urne epineuſe 238.
Vaas, witte 238.
Vaginula gladii 18.
Varkentjes 208.
Vaſe 238.
Vaſſet 655.
Velt-hooren 495.
Venusſchnecken 92.
Verole petite 130.
Veſpertiljes 234.

Veſtis attalica 318.
Vexillum arauſicanum 270.
Vice-Admiraal 35.
Vice: Admiral 35. 68. der gekrönte 78.
Vice Amiral 35.
Vingertje 556.
Virginianiſche Schraubenhorn.
Vis étoilée 416. de marais 448. grande 348. tigrée 349.
Vlaggetje opgerold 675.
Vleermuyſen 234.
Vleeſchhoorn 100. 429.
Vleeshoorn 100. 429.
Vleeſchvervige Klipkous 100.
Vlerkhoorn 431.
Vliege-Scheetje 45.
Vlies, goldnes 246.
Vloeren, italiaanſche 27 f.
Voet-hoorn 494.
Vogel Klaautje 418.
Voile roulée 441.
Vojet 494.
Voluta Linnaei 195. achatina Auctor 57. aethiopica Lin. 242. arenata Rumph. 45. auris Judae Lin. 197. auris Midae Lin. 196. caffra Lin. 225. cancellata Lin. 219. capitellum Lin. 238. ceramica Lin. 239. cinerea 61. coffea Lin. 200. cornicula Lin. 221. cymbium Lin. 243. dactylus Lin. 208. faba Lin. 212. filoſa 29. flammis inſignita 26. glabella Lin. 213. hebraea Lin. 235. iſpidula Lin. 207. lapponica Lin. 241. livida Lin. 200. ruffina Lin. 223. maculoſa 50. marmorata 22. mendicaria Lin. 218. mercatoria Lin. 215. miliaria Lin. 209. mitra epiſcopalis Lin. 230. mitra papalis Lin. 231. monilis Lin. 209. morio Lin. 226. muſica Lin. 232. nubecula Lin. 58. oliva Lin. 203. olla Lin. 245. pallida Lin. 211. paupercula Lin. 217. pennata 52. perſicula Lin. 210. pertuſa Lin. 228 f. plicaria Lin. 227. porphyria Lin. 201. pyrum Lin. 240. reti-

reticulata Lin. 214. ruſtica Lin. 216. ſanguiſuga Lin. 224. ſcabricula Lin. 222. ſolidiuſcula Lin. 199. ſpectrorum 55. tigrina 51. tringa Lin. 220. tornatilis Lin. 198. turbinellus Lin. 236. veſpertilio Lin. 234. virgo Lin. 222. vulpecula Lin. 226.

Volute 21. 195. die braunbandirte 299. die braune mit weiſſen Queerbinden 302. die braune mit weiſſen Strichen 299. die gegitterte 219. die weiß und gelb gewölkte 66.

Volute échanerée 434. faſciée a cordonnets del Corail 49. de Guinée 37. des ſpectres 55.

Voluten 21. 195.

Volutes 195.

Vorſchen Popje 488.

Vortreppe 529. die ächte des Martini 360. 363. die wahre ächte 364. 552.

Vyg, getakte linkſe 521. omwonde 519.

Vygen 177.

W.

Wadaat by d'Arabiers 209.

Wachslicht 27.

Wadat der Araber 209.

Waldeſel 252. der caſtanienbraune, weißgefleckte 253.

Wainbais Knopp 132.

Waſſerblaſe 181. die cylindriſche 191. die kleine durchſichtige 187.

Waſſertropfen 110.

Weberſpule, die ächte 168. die unächte 168. die unächte geſäumte 169.

Weib, altes 501.

Weibchen des doppelten Argus 93. der Sternſpindel 455.

Weinbohrer 401.

Weinfaß, das gefleckte 311.

Weiſer, der dickſchalige 428. der glatte 429.

Weißauge 124.

Weitmund 335. 387. mit ſchwarzen Bändern 289.

Wel-

Wellen 21.
Wellenhorn 344.
Wellenſpindel 284.
Werwelhooren 650.
Weſtenknopf 712.
Weſtindiſche Admiraal 32.
Weſtindiſcher Admiral 32.
Wevers-Spoeltje 168. baſtert 168.
Widmoond, geknobbelde 335.
Wilde Muſiek 235.
Wirbelſchnecke 660. 746.
Witjes-Vleugel 38.
Witte Jambus 170. Poreleinhoorn 167. Switzers Broek 238. Vaas 238.
Wolkenbacken 56.
Wolkenſchnecken, Admiral derſelben 87.
Wolkbakjes 56.
Wolk-hoorn 51.
Wolkhorn 51.
Wolkjes 57. Admiraal van de Wolkjes 57.
Wulk, gewone 344.
Wulſtknöpfchen 665. das gekrönte 666. das gewäſſerte 666.
Wurzel, die ſchwarzbelaubte 548.

Y.

Yet 243 f.
Yzerpokjes 122.

Z.

Zackenhorn, das rothe geflügelte 429.
Zahnſpindel 416. die feine 417.
Zandhoorntje 45.
Zauberer 50. 655.
Zebra 186. 192. unter den Porcellanen 101.

Zebres

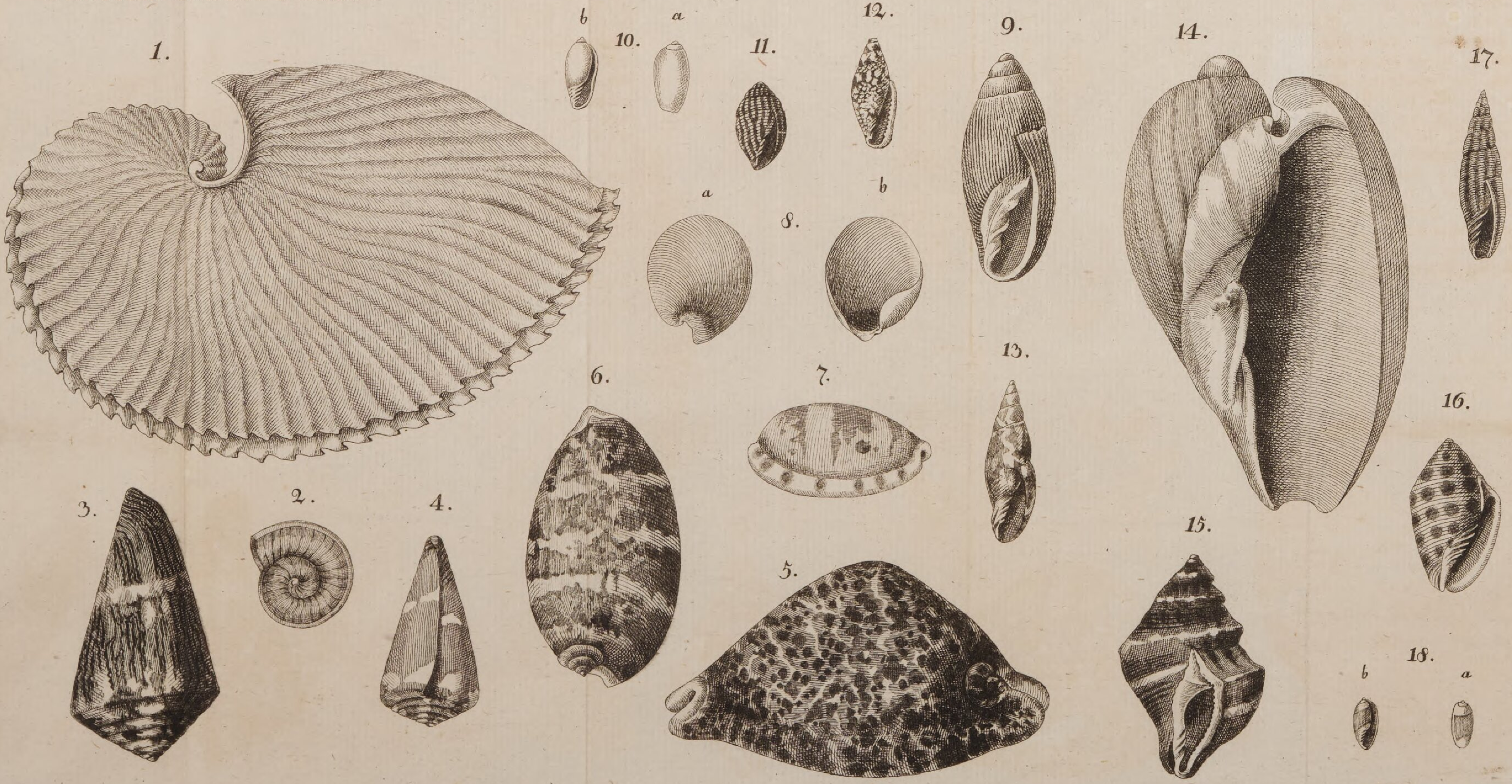
Zebres 186. 192.
Zee-Ton 673.
Zegrynhoorn 549.
Zeilers 3. 4.
Zelt 700.
Zeug, das blau geſtreifte mit goldnen Saume 269. das goldne 52. Admiral deſſelben 53.
Zickzackdattel, die groſſe bunte 248.
Zickzackkräuſſel 695.
Zickzackporcellane 116.
Zigzag 116.
Zikzak 116.
Zilver-Laaken 54.
Zimmtröhrchen 175.
Zoomtje, geſtreepte of gevoorende 322. gladde 323.
Zonnnenhooren 661. baſtert 664.
Zonneſtraal-Krab 423.
Zout Korrel 131.
Zout-Koreltje 109.
Zuiver witte Kievitsey 171.
Zwarte Katjes 117. Maazelen 122.
Zwergbohne 695.
Zwirntute, arakaniſche 29.
Zwitſersbroek 575.

Druckfehler und Verbeſſerungen.

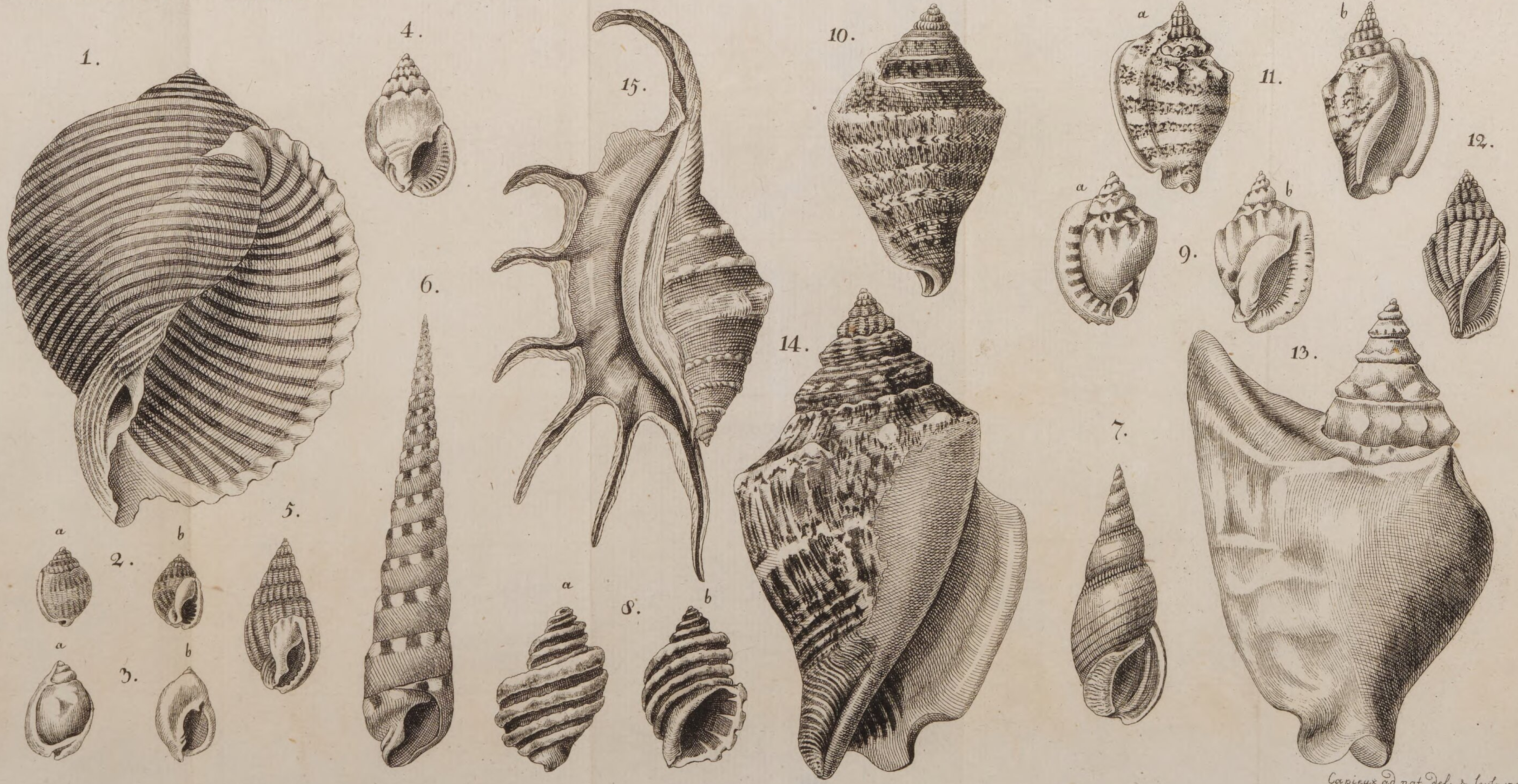
Seite 7. Zeile 18. und der, lies, und den. S. 8. Z. 22. lies für (a) (d). S. 13. Z. 14. Meurendreck, lies Meuvendreck. S. 28. Z. 20. ſie lies ſich. S. 34. Z. 28. ſehr feine lies braungelbe. S. 35. Z. 2. feine lies braungelbe. Z. 8. eine weißgefleckte, lies eine braungelbe weißgefleckte. Z. 22. eine feine, lies eine braungelbe. S. 37. Z. 6. aller, lies allen. S. 42. Z. 35. geſäumte, lies ausgeſchnittene. S. 52. Z. 32. 33. werden die Figuren Knorr Th. II. tab. 1. fig. 1. 2. 3. weggeſtrichen und zu Seite 54. Zeile 11. oder zu Conus aulicus geſetzt. Seite 76. Z. 13. 14. geſchlängelten braun oder röthlichen, lies geſchlängelte braun oder röthliche. S. 81. Z. 26. ihren Flammen lies ihnen, Flammen. S. 98. Z. 12. düniſchen lies däniſchen. S. 99. Z. 20. grau lies braun. S. 102. Z. 16. feine glänzende, lies braungelbe mit hellern Bändern umlegte. S. 108. Z. 12. vor lies vorn. S. 129. Z. 11. La Pon, lies La Pou. S. 129. Z. 18. Wirbel lies Winkel. S. 130. Z. 22. fig. 78. lies fig. 75. S. 154. Z. 17. denn ſie lies denn ſie iſt. S. 156. Z. 35. daß lies das. S. 167. Z. 4. Oer lies Oeuf. S. 167. Z. 17. teſte lies teſta. S. 182. Z. 30. Gchröter lies Schröter. S. 185. Z. 23. dunkelm lies dunkelern. S. 187. Z. 4. 5. Kambael? lies Kambuel? Z. 8. laufen ſchmälere lies laufen braune ſchmälere. S. 190. Z. 16. der übrigen lies den übrigen. S. 195. Z. 16. unilocolaris lies unilocularis. S. 220. Z. 2. die lies iſt. S. 233. Z. 28. dieſer lies dieſen. S. 251. Z. 6. aber an lies aber iſt an. S. 275. Z. 30. fahlige lies ſtrahlige. Z. 34. viel lies vier. S. 315. Z. 31. glühende, lies glüende. S. 320. Z. 31. canda lies cauda. S. 321. Z. 17. Bedeetje lies Beddekje. S. 371. Z. 29. Eſchara, lies Spongia. S. 372. Z. 34. ſinb lies ſind. S. 373. Z. 10. obere lies obern. S. 378. Z. 14. die, lies dieſe. Z. 32. dieſen, lies dieſem. *Nota* die folgende Seitenzahl muß ſtatt 279, 379. heiſſen. S. 386. Z. 20. ſelten, lies ſeltene. S. 395. Z. 19. ſetze hinzu: Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 172. S. 419. Z. 25. 26. Figure lies Figuren. S. 450. Z. 26. bilden, lies bildet. S. 456. Z. 16. bilinque lies bilingue. Z. 28. übergeſchlage lies übergeſchlagene. S. 478. Z. 29. denn, lies dann. S. 484. Z. 26. muß nach Reuter ein . ſtehen. S. 493. Z. 15. für: iede Reyhe habe fünf Knötchens; lies es ſtehen fünf Knotenreyhen über einander. S. 513. Z. 29. Wirbel, lies Winkel. S. 538. Z. 6. für fig. K. ſetze fig. &. S. 540. Z. 32. Windung, lies Mündung. S. 544. muß auf der letzten Zeile, der Name: die ſchwere gezackte Feige, hinzu geſetzt werden.

S. 549.

S. 549. Z. 1. unausgewachſenen, lies ausgewachſenen. S. 549. Z. 23. Koorriſchen, lies Knorriſchen. S. 552. Num. 29. iſt die Bordeſtrap, die ſchon oben S. 364. Num. 28. beſchrieben war, noch einmal beſchrieben. Beide Beſchreibungen machen aber dieſe ſeltene Conchylie, die auf das Geſchlecht Murex gerechte Anſprüche machen kan, nur kenntlicher. S. 557. Z. 10. 11. Buxcyn, lies Buccyn. S. 559. Z. 3. Mangonsnadel lies Mangosnadel. S. 595. Z. 20. Einbilden lies Einbildung. S. 623. Z. 28. erhaben, lies erhabene. S. 691. Z. 10. nach ſchneeweiſſe, ſetze Mundöfnung, und Z. 13. nach Bau, ſetze erhält. S. 693. Z. 3. buntförmige, lies bundförmige; eben ſo auf der vierten Zeile. S. 703. Z. 6. Körnern, lies Streiffen. S. 720. Z. 2. Imperal lies Imperial. S. 745. Z. 11. Gattung, lies Gattungen. S. 756. Z. 6. 7. müſſen alſo heiſſen: Die ſchon einigemal, und noch S. 751. bey Nummer 185. angezeigten zwey Kupfertafeln u. ſ. f.

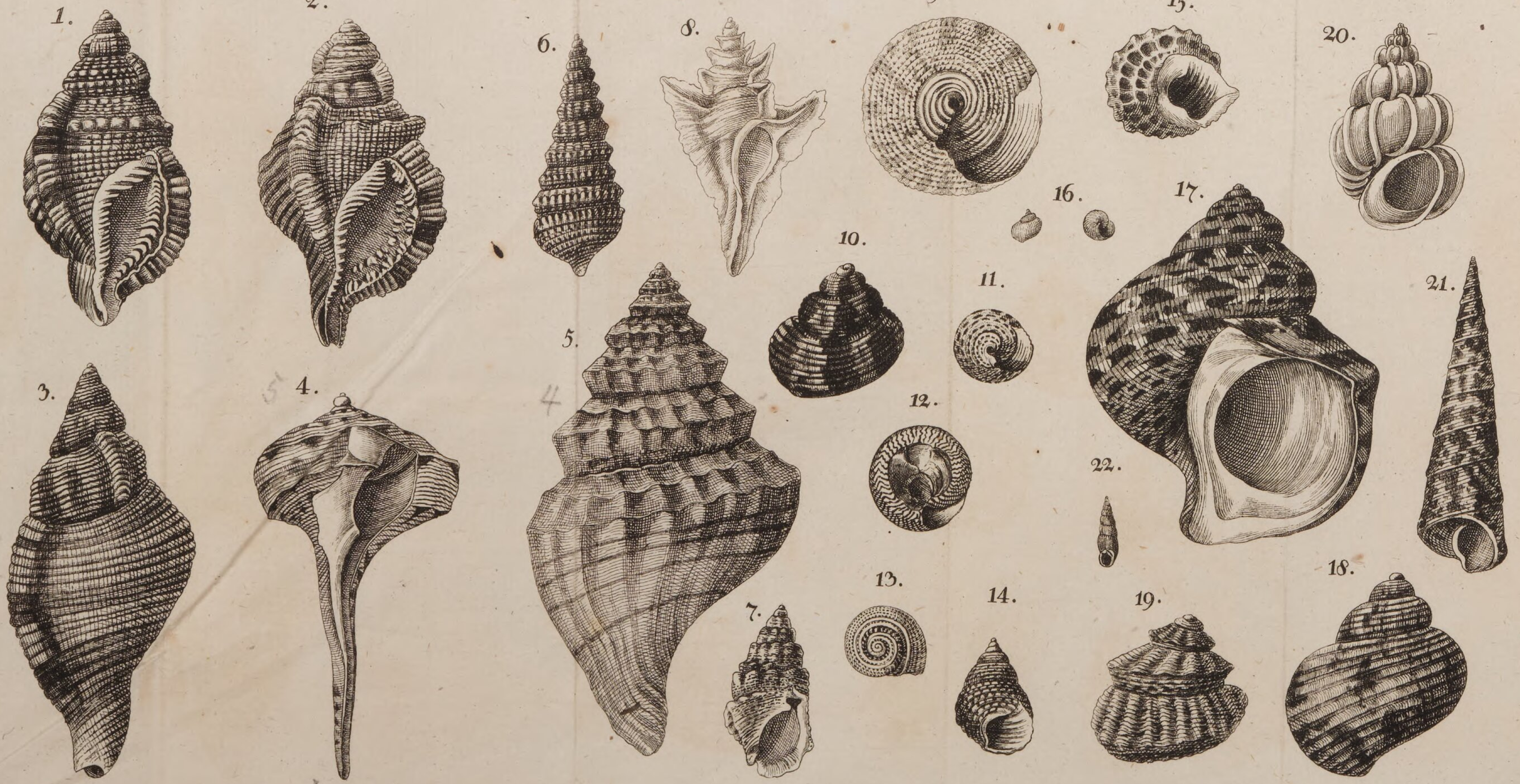


Capieux ad natur. del. & ſculp. 1783.



Capieux ad nat. del. & ſculp. 1783.

Schröters Einleit. I. Band. Tab. III.



Capieux ad natur del. & ſculp. 1783.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröter, Johann Samuel,

Einleitung in die Conchylienkenntniß nach Linné

Bd.: Erster Band

1783

Bamberg, Staatsbibliothek -- Zool.o.103(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11784852-4
VD18 8001951